BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Phonographische Zeitschrift Fachblatt für die gesamte Musik- u. Sprechmaschinen-Industrie ; Organ d. Reichsverbandes des Deutschen Sprechmaschinen- und Schallplattenhandels
Bd.: 12. 1911, Nr. 1 - 26

Berlin 1911

Berlin, Staatsbibliothek -- 4 Os3662-12,1/26.1911
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00088731-1

00000731

00000701

00000701

PZ. 1910. 2203.

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



12. Jahrgang | 5. Januar 1911 | Nummer 1

Januar-Neu-Aufnahmen

Reichhaltiges Repertoir

Edison-Goldgusswalzen in **Edison-Amberolwalzen**
von 2 Min. Spieldauer **von 4 Min. Spieldauer**

SENSATIONELL!

Edison-Schwanenhals (Cygnet)-Trichter

Können für alle Original-Edison-Phonographen verwendet werden.

Vorzügliche Lautstärke.



Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H. BERLIN SW.3, Friedrichstr. 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin
Oeffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch) hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

FAVORITE RECORD

Die **Januar-Neuheiten** sind lieferbar
sowie die

Carnevals-Aufnahmen 1911

darunter

1-17672 Die Mäd die muss am Huhs eruss
1-17673 Schrrrumm ald widder en Fleeg kapott

persönlich gesungen vom Verfasser **Willi Ostermann, Cöln a. Rh.**

Verlangen Sie unseren Januar-Nachtrag

Schallplatten - Fabrik „Favorite“ G. m. b. H., Hannover - Linden 90



Phonographische Zeitschrift 1911, I

Phot. Atelier Rembrandt

Königl. Bibliothek Berlin

Helene Ballot

Thalia-Theater, Berlin

als Erika in „Polnische Wirtschaft"

DACAPO-PLATTEN

2542 Komm', mein Schatz, in den Lunapark
2545 Männe, hak' mir mal die Taille auf
2543 Wie schön bist du, Berlin
2544 Die Dorfmusik

gesungen von HELENE BALLOT, EMIL SONDERMANN und ARNOLD RIECK

HOMOKORD-PLATTE

12095 Die Dorfmusik
12096 Männe, hak' mir mal die Taille auf

gesungen von HELENE BALLOT und ARNOLD RIECK

aus „POLNISCHE WIRTSCHAFT"

Konkurrenz

belebt das Geschäft.

:: Monopol ::

verführt zum Stillstand.

Der Händler, welcher sich verleiten lässt, nur die Fabrikate einer einzigen Fabrik zu verkaufen, fördert Stillstand und Rückschritt und schädigt dadurch zuletzt sich selbst.

Wer vieles bringt, wird Jedem etwas bringen.

Triumphon-Sprechapparate

Automaten ▫ Trichterlose Modelle

KONKURRENZLOS!

Neuester viersprachiger Prachtkatalog No. 28 kostenfrei

Neue Schlager aus „Polnische Wirtschaft"

Triumphon-Platten

Herrliche Gesangs- u. Dialekt-Aufnahmen

(25½ cm doppelseitig — Händlerpreis Mk. 1.10)

Vorzügliche Neuaufnahmen ⁘ Reichhaltiges Repertoir

Verlangen Sie **sofort** Auswahlsendung.

Triumphon Company m. b. H., Berlin SW., Kreuzbergstr. 7a.

Grossfabrikation anerkannt erstklassiger Sprechmaschinen.

Anker-Schallplatten

Prachtvolle Januar-Neuheiten

Neu!

Elsässische Bauerntänze von Merkling

Neue Aufnahmen vom Symphonischen Blüthner-Orchester
in voller Besetzung.

Neu! Kammervirtuose Carl Stabernack auf dem Kunstharmonium

Aufnahmen für Kaisers Geburtstag

9087 Kaisers Geburtstag, Potpourri vaterländischer Melodien, gespielt von der Kapelle des Garde-Gren.-Reg. Königin Augusta, Berlin
206 Kaisertoast, Spezial-Aufnahme für Kaisers Geburtstag

Neue Gesänge vom Thüringer Männer-Quartett
mit Orchesterbegleitung.

Neu! **„Rentier Bemmchen aus Kötzschenbroda in Berlin"** Neu!

Anker-Phonogramm-Ges. m. b. H.,
Berlin SW. 68, Ritterstrasse 77-78.

12. Jahrg.

No. 1

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT

5. Januar

1911

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: Berlin W.30, Martin Lutherstr. 82, Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Die Geschäftsaussichten am Jahresbeginn.

Die Krise, welche vor etwa zwei Jahren in der Sprechmaschinenbranche einsetzte, hat lange gewährt. Erst heute kann man mit Sicherheit sagen, dass wir wieder auf dem aufsteigenden Ast sind. Vieles hat sich klären müssen, viele Firmen sind in den letzten zwei Jahren von der Bildfläche verschwunden. Aber im allgemeinen kann man sagen, dass die Lage gesunder geworden ist, und man geht nicht fehl, wenn man annimmt, dass sich das Geschäft von jetzt ab überall wieder auf einer zum Teil neuen Basis in gesunder Weise entwickeln wi d.. Am wenigsten war die Krisis noch bei dem Exportgeschäft zu merken, und diejenigen Firmen, welche dieses Geschäft in besonders hohem Masse betreiben, haben am wenigsten von der Krisis zu leiden gehabt, ja, ihre Umsätze sind zum Teil bis auf das Doppelte gestiegen.

Im Inlande hat sich das Geschäft endlich auf eine gesunde Basis gestellt. Man weiss die Sprechmaschine als einen Apparat zu schätzen, der eine langandauernde Haltbarkeit haben muss und der deswegen nicht für einen billigen Preis geliefert werden kann. Gleichzeitig hat man sowohl in den Kreisen des kaufenden Publikums als in denen der Händlerschaft gelernt, dass die Sprechmaschine ein musikalisches Instrument ist, und dass es bei den Wiedergaben nicht so sehr darauf ankommt, Lärm zu machen, als Musik zu machen. Wenn auch im grossen und ganzen Orchestersachen meist gefragt werden, so ist doch ganz ohne Frage ein steigender Bedarf von musikalisch hochstehenden Einzelaufnahmen, besonders Gesangsaufnahmen, zu bemerken, und schon die grössere Nachfrage nach solchen Platten zeigt, dass auch in Deutschland das Sprechmaschinengeschäft auf einer gesunden Basis beruht. Es gibt ja auch mit bezug auf Orchesteraufnahmen Neuheiten, aber es sind doch ganz besonders die Gesangsaufnahmen aus den neuen Opern und Operetten oder Gesangsaufnahmen von neu in die Erscheinung tretenden Sängern und Sängerinnen, welche das Geschäft in Platten auch in Deutschland dauernd beleben können, und welche allein imstande sind, denjenigen Stillstand des Geschäfts zu vermeiden, welcher stets der Anfang zum Rückschritt sein müsste. Das wissen einsichtige Sprechmaschinenhändler auch genau, und gerade diejenigen, welche die besten Resultate gehabt haben, sind die, welche schon seit Jahren Gewicht auf die neuesten Gesangsaufnahmen gelegt haben und ihre Kundschaft sozusagen auf diese hin erzogen haben.

Diese Entwicklung auch weiterhin zu fördern, ist unseres Erachtens nach eine Pflicht der Fachpresse und speziell der „Phonographischen Zeitschrift“, welche nunmehr in ihren 12. Jahrgang tritt. Wir haben diesen Zeitabschnitt benutzt, eine Neuerung einzuführen, von welcher wir glauben, dass sie das Interesse der Händler und des grossen Publikums für die Neuaufnahmen von Sängern und Sängerinnen beleben wird. Wir werden von jetzt ab monatlich einmal, und zwar in der ersten Nummer jeden Monats, eine farbige Kunstbeilage für alle Abonnenten der „Phonographischen Zeitschrift“ beifügen, in der Art, wie sie heute zum ersten Male der vorliegenden Nummer beiliegt. Die Kosten für diese Gratis-Kunstbeilage sind sehr erheblich; trotzdem haben wir den äusserst niedrigen Abonnementspreis nicht

erhöht. Wir erwarten, dass die Anzahl unserer Abonnenten durch diese Verbesserung unserer Zeitung in erheblichem Masse grösser werden wird und dass das Interesse, welches unsere Zeitung erregt, ebenfalls immer weiter steigen wird. Durch diese Neuerung wünscht die „Phonographische Zeitschrift“ sich auf ihrem hohen Standpunkte, eine der bestredigierten und bestausgestatteten Fachschriften der Welt zu sein, noch zu befestigen und die folgenden Kunstbeilagen werden dieses Bestreben noch mehr charakterisieren. Wenn das Jahr herum ist, werden unsere Abonnenten mit den 12 farbigen Bildern eine kleine, sehr interessante und sehr hübsche Sammlung besitzen, welche dauernden Wert behält.

Aber der intelligente Händler wird diese Kunstbeilagen auch in sehr hohem Masse für die Vergrösserung seines Umsatzes in Platten benutzen können. Nichts zieht so sehr die Aufmerksamkeit des Publikums an, als ein schönes und interessantes Bild im Schaufenster. Wir geben den Händlern Gelegenheit, von dieser Möglichkeit ohne irgendwelche nennenswerte Ausgaben Gebrauch zu machen. Zu sehr mässigem Preis liefern wir eine Anzahl dieser Bilder, welche in den Schaufenstern und in dem Verkaufslokale selbst ausgehängt werden können, welche aber auch von dem Händler seinen regelmässigen Kunden zugesandt werden können, mit dem sicheren Erfolg, dass Plattenbestellungen folgen werden. Den Fabrikanten bieten wir Gelegenheit, ihre besten und neuesten Platten in einer Weise bekannt zu machen, welche auf andere Weise kaum möglich ist.

Unser heutiges Bild zeigt Fräulein Helene Ballot vom Thalia-Theater in Berlin, welche durch die Wiedergabe der „Erika“ in der Operette „Polnische Wirtschaft“ sehr wesentlich dazu beigetragen hat, dass dieses Stück einen Erfolg gehabt hat, welchen das Berliner Thalia-Theater bisher kaum jemals zu verzeichnen hatte, so dass die Operette auch ihren Weg über andere deutsche Bühnen genommen hat. Es ist nicht zu bezweifeln, dass durch die Sprechmaschinen-Platten dieser Erfolg der Operette ganz wesentlich gefördert worden ist, und wir hoffen, dass der Ruhm der sympathischen Sängerin auch durch unsere heutige Kunstbeilage in verdienter Weise gefördert werden wird.

KUNST-BLÄTTER

DER

PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT

Die Kunstblätter der „Phonographischen Zeitschrift“ werden, soweit der Vorrat reicht, zu folgenden Preisen abgegeben:

1	Stück	M. 0.25
10	„	M. 2.—
50	„	M. 8.—
100	„	M. 12.—

Gegen Voreinsendung des Betrages franko.

Bestellungen sind zu richten an die

Phonographische Zeitschrift
BERLIN W. 30

Die künstlerische Jahresbilanz der sprechmaschinellen Produktion.

— Max Chop. —

Man vermag, an der Jahreswende angelangt, fraglos mit aufrichtiger Befriedigung auf das Künstlerisch-Geleistete zurückblicken, das uns 1910 bescherte. Vor allem lässt sich konstatieren, dass die jahrelange Predigt, das Beste eben noch für gut genug zu halten, als vortrefflicher Samen auf fruchtbaren Boden gefallen ist, — dass man sich mehr oder minder geschlossen vom „Kitsch“ abgewendet hat, um die ernsten Aufgaben zu erkennen, die einzig und allein dann über Wasser halten, wenn sich der Reiz des Neuen verflüchtigt hat und innere Momente schon vorhanden sein müssen, das Interesse zu erhalten. Damit sei keineswegs gesagt, dass nicht noch manches Minderwertige in die Welt hinausgeschickt wird; indessen der Kreis, für den derlei in Betracht kommt, reduziert sich doch immer mehr und gilt für eine gesunde, nach vorwärts schauende Aesthetik ganz und gar nicht. — Dieser Tendenz mag ebenso der Enthusiasmus für das Gute und Beste, wie auch eine gewisse Notwendigkeit zugrunde gelegen haben; denn die Zeiten haben sich bedeutsam geändert, man steht heute den Erzeugnissen grammophoner Kunst nicht mehr mit der Anspruchlosigkeit von früher gegenüber, seitdem man durch die Pioniere auf dem Gebiete darüber belehrt worden ist, was geleistet werden kann. — Also, wie gesagt, der „Kitsch“ ist im Schwinden, — jene zweifelhafte Ware, die eine missgünstige Kritik immer aufgriff, um an ihr zu beweisen, wie tief unter dem musikalischen Durchschnittsniveau die Literatur der Sprechmaschine stehe. Man begreife darunter ja nicht die leichte Kost der Operette, des Schlagers, des Couplets! Nein, hier handelt es sich einzig und allein um Qualitäten der Darbietung wie der Plattentechnik; der musikalische Stoff selbst scheidet aus für die zu erörternden Fragen. Aber mit der grenzenlosen Dürftigkeit der Aufmachung scheint man endgültig aufgeräumt zu haben, mit den fragwürdigen Besetzungen bei Orchesterstücken oder Begleitungen, mit dem Dilettantismus namentlich von Sängern fünfter oder sechster Güte, mit den Verstössen gegen die Aufstellung bei Aufnahmen und deren Akustik, mit der liederlichen Herstellung billigen Plattenmaterials. Derlei Krisen hat eine jede junge Sache mit durchzumachen und wird sie um so leichter überwinden, je kräftiger sie innerlich ist. Das Absondern des spekulativen vom künstlerischen Element vollzieht sich da um so leichter, als Publikum und Kritik gar eifrig mithelfen, als Konzertsaal und Podium mit den Originalleistungen jederzeit die Vergleichsmöglichkeit gewähren. Und gerade bezüglich dieses Punktes möchte ich eine wichtige Phase feststellen, in die wir langsam hineingewachsen sind: Die Reproduktion nähert sich immer mehr dem Originale. Während man früher gewohnt war, nach den besonders gut oder besser ausgefallenen Aehnlichkeiten zwischen Original und Platten- oder Walzen-Wiedergabe hinzulauschen, in anerkennender Weise sich über der Wirklichkeit glücklich abgelauschte Stellen zu freuen, merken wir heute diejenigen Partien an, in denen der Charakter der Reproduktion mit den Mängeln der Uebertragung, des Transaktionsprozesses noch hin und wieder heraustritt und die Illusion der Originaldarbietung zerstört. An solchem Aufschwunge sind eine ganze Anzahl von Faktoren be-

4° Os 3662 – 12 Nr 1–26 1911

teiligt, von der Auswahl des Materials, der Aufstellung, bis zu den feinsten akustischen oder aufnahmetechnischen Fragen, die aber doch in ihrer günstigen Gesamtlösung eben das erwähnte Resultat liefern. Selbst das Geräusch der kreisenden Nadel ist auf ein Minimum beschränkt, der gequetschte Trichterton mit seinem kehligen oder nasalen Beilaute fast ganz beseitigt. Wir besitzen Aufnahmen so idealen Typs, dass sie, vom Nebenzimmer aus angehört, selbst dem Kenner und Fachmann das Original vorzutäuschen vermögen.

Jede persönliche Eitelkeit liegt mir fern — wirklich und wahrhaftig! Aber ich glaube, dass auch der unausgesetzte Hinweis auf das, was not tut, wie ich ihn seit sechs Jahren in der Rubrik „Phonokritik" vom Standpunkte des Musikers aus erhoben habe, nicht unwesentlich dazu beitrug, vor dem Versanden im Stereotypen und Schablonenhaften zu bewahren, in das namentlich die Technik leicht gerät, wenn sie einige Probleme gut überwunden hat und das Bedürfnis fühlt, sich auf ihren Lorbeern auszuruhen. Für die grammophone Kunst ist es von fundamentaler Bedeutung, dass der Techniker auch ein Musiker sei (was durchaus nicht immer zutraf), d. h. nicht bloss ein Mann, der korrekte Töne von falschen zu unterscheiden vermag, vielmehr auch über die inneren Qualitäten dieser Töne sich durchaus klar bleibt, der die Geheimnisse des Zusammenklangs mit all den vielfältigen Mischungen durchschaut und dort, wo Differenzen kleinster Art zwischen Darbietung und Reproduktion bestehen, auf deren Ausmerzung hinarbeitet, alle nicht hingehörigen Beimischungen beseitigt, dabei von absolut musikalischen Voraussetzungen ausgeht und mit seiner Aesthetik vollkommen „up to date" ist. Ueberschaut man nun die lange Reihe meiner Ausstellungen, Vorschläge zu Verbesserungen, Hinweise auf Lösungsmöglichkeiten, auf notwendige Beseitigungen, so wird man erkennen, dass die wohlgemeinten, überall durch ehrliche fachmännische Ueberzeugung getragenen Ratschläge doch vielfach sofort oder allmählich akzeptiert worden sind. Und es ist erfreulich, wenn namentlich bei werdenden Dingen persönliche Eitelkeit oder Intoleranz gar keine Rolle spielt, — wenn auch die ehrliche Kritik — und namentlich sie! — nicht als Feind, sondern als treuer Helfer und Bundesgenosse betrachtet wird. —

Als einen wichtigen Fortschritt auf dem Gebiete künstlerischer Aufmachung wird man die Behandlung des Orchesters zu betrachten haben, das sich allmählich von der knallenden Bläserbesetzung immer mehr losgelöst hat, um dafür die den Konturen das Harte, Spröde nehmende, symphonische Besetzung zu wählen, — bei Bläsergemeinschaften aber das Blech mehr in den Hintergrund zu drängen und dafür die geschmeidigeren Holzbläser als mildernde Faktoren eifrig ans Werk zu schicken. Das gilt sowohl für Orchestervorträge, wie besonders für die Bewältigung von Akkompagnements, in denen der brutale Klangcharakter des Begleitparts immer recht unästhetisch und störend wirkte! Bis zur vollen Höhe der Leistungsfähigkeit sind wir immer noch nicht gelangt. Die Widersetzlichkeit mancher Instrumente (namentlich unter den Streichern) vereitelt zurzeit noch den vollen Erfolg. Die Kontrabässe könnte man als nahezu untaugliche Objekte bezeichnen, die Violoncelle verlangen nach Unterstützung durch Horn, tiefes Blech, Fagott oder Klarinetten, selbst die Geigen wollen in prononcierten Partien vom hohen Holz Subvention haben, um zur Geltung zu gelangen. So bleibt es ja vorläufig noch unmöglich, ein der Originalpartitur entsprechendes Klangbild zu geben; aber man ist doch jenem Originale weit näher gekommen, als früher, wo die Umbeugung in usum proprium, die schablonenhafte Uebertragung in Ersatzinstrumente das musikalische Gewissen des Hörers oft geradezu peinlich belastete. Von der brutalen Festlegung der Kontur oder Harmonisation ging man allmählich zu einem verfeinerten Geschmacke über, erkannte, dass grelle Farben auf die Dauer schmerzen, dass das Ergreifende des musikalischen Ausdrucks auf die subtile Mischung mit ihren zahllosen Nuancen angewiesen sei, dass die sogenannte „Trichterblaserei" genau so unästhetisch sei, wie die „Trichterschreierei" der Sänger, dass ein Essentiale der Kunst mit dem Augenblicke hingegeben wurde, in dem man unter der Devise: „So laut wie möglich!" das Klangvolumen als einzige Direktive für Aufnahmezwecke bezeichnete. — Gewiss, es mag auch heute noch Leute geben, die von einer Platte ausschliesslich verlangen, dass sie kräftig wirke, während andere, innere Qualitäten zur Nebensache werden. Das sind dieselben, die eine Pedalharfe nicht von einem Kontrabasse zu unterscheiden vermögen, das Englischhorn unter die Blechinstrumente zählen und eine symphonische Dichtung auf der Speisekarte ihres Mittagsrestaurants vergeblich suchen. Sie können für uns, die wir auf eine Vervollkommnung und Verfeinerung der Plattenkunst hinstreben, wahrhaftig nicht in Betracht kommen . . . Mit der gesteigerten Subtilität des Plattenklangwerts Hand in Hand ging die schärfer hervortretende Individualität des Einzelinstruments, des Sängers, der Sängerin. Ganz natürlich: Volumen wurde durch Charakteristik des Ausdrucks ersetzt. Die Konsequenzen lassen sich auf dem Papiere ziehen, die Wirklichkeit bestätigt die Berechnung. Und da wir nun bis zu diesem Punkte gekommen sind, erschliesst sich eine grosse, schöne unerschöpfliche Literatur, die auf Feinkult angewiesen ist, so dass man um Stoff nicht in Verlegenheit kommen wird; dafür werden allmählich die ungeschickten Uebertragungen als Notbehelfe aus den Verzeichnissen verschwinden. Wenn wir die Wahl haben zwischen grobdrähtiger und eleganter Aufmachung, bleibt kaum bezüglich der Entschliessung ein Zweifel übrig.

Das, was vorstehend von orchestralen Ensemble-Wirkungen gesagt worden ist, gilt naturgemäss auch von Einzel-Instrumenten und ihren Verwaltern. Wie bedeutsam hat der Geigenton im Plattenbilde an Saft und Wärme des Timbres gewonnen! Er erübrigt die unausstehliche Membrangeige mit ihrem zwischen Oboe und gestopfter Trompete sich bewegenden Klang. Welch' eine Ausgiebigkeit besitzt in den neusten Aufnahmen das Violoncello, das noch bis vor kurzem als „unheilbarer Patient" galt! Es singt mit baritonaler Resonanzkraft. Die Klarinette, die nicht mehr auf Forcieren der Töne angewiesen ist, hat das Strohige der Hochlage, das Filzige in der Tiefe abgelegt: selbst die Trompete mauserte sich in erfreulichster Art heraus, liess die Quetschlaute, die knallende Blechbeimischung fallen und wurde so recht — was man sagt: salonfähig. Freilich ist's ein wesentlicher Fortschritt, wenn hinter dem Solisten nicht ein Techniker steht, der ihm beständig zuflüstert: „Laut! Grosser Ton!", vielmehr ihm überlässt, so zu spielen, wie er es als Künstler gewohnt ist. Seien wir offen: Viele, — unendlich viele der früheren Aufnahmen gaben ja nur

eine Karikatur des Instrumentalisten oder Sängers, weil die Leute nie sich so geben konnten, wie sie es auf Podium und Bühne tun, wo sie eben ihren Ruf als exquisite Musiker gründeten. — Selbst das Klavier schickt sich allmählich an, plattenfähig zu werden. Es hat lange genug gedauert, bis die Antipathie der Techniker überwunden war, bis sie einsahen, dass sich aus diesem Hauptinstrumente doch etwas machen liess, bis man die Zumutung des pedallosen Spiels, des unbarmherzigen Hämmerns aufgab und erkannte, dass auch hier nur die völlige Freiheit des Künstlers ausschlaggebend sei. Wie oft habe ich das als Grundforderung betont! Nun wären wir auch hier so weit! Sogar der an sich etwas kühne Gedanke, das konzertante Klavierspiel mit Begleitung des Orchesters zu fixieren, hat einen wohlgelungenen Versuch veranlasst mit dem ersten Satze von Edvard Griegs A-moll-Konzert (op. 16) in der Auslegung durch Wilhelm Backhaus. Der Anfang, natürlich! Aber für ihn eine hochrespektable Leistung! Und wenn man nun auf diesem Gebiete weiterschreitet, was für Perspektiven eröffnen sich da bezüglich der überreichen Literatur und einer erstklassigen Künstlerschaft! Allerdings gilt auch dabei für die Technik der Leitsatz: „Nicht rasten!“ Sie steht erst am Eingange in das Heiligtum. Aus der Eigenart des Klaviers, seiner Ton-Erzeugung mit dem Hammeranschlag und dem Nachschwingen der ungedämpften Saite, — also aus der Mechanik des Klangs heraus wird nur die Mechanik gelungener Fixierung zu lösen sein.

Die Gesangs-Aufnahmen tragen das gleiche Gepräge künstlerischer Vervollkommnung. Da ist gar prächtig aufgeräumt worden mit kleinen und grossen Missständen, mit den Brüllern par excellence, mit der unzureichenden Begleitung, einer unmöglichen „Orchester“-Zusammensetzung (ich erinnere nur an die sogenannte „Pariser Besetzung“ früherer Zeiten mit Klavier, Violine, Flöte, Trompete, zu der man Opern- und — horribile dictu! — Dramen-Bruchstücke vorzusetzen wagte!) und all' den Misèren halb oder ganz dilettantischer Verpackung. Auch die Qualifikation des Organs für den Platten-Vortrag findet intensivere Berücksichtigung als sonst. Und das ist gut! So seltsam es anmuten mag, die Erfahrung bestätigt es: Nicht jeder gefeierte Star ist ein Sänger für den Trichter. Wenn die Membran unerbittliche Richterin über wahre musikalische Eigenschaften darstellt, so macht sie dadurch, dass sie manche Stimme wenig akzeptiert oder gar zurückweist, das Urteil der breiten Oeffentlichkeit zuschanden, das an dem betreffenden Interpreten mit mehr oder minder grossem Enthusiasmus hängt. Alles wird sich als die Folge unserer modernen „Stimmkultur“ legitimieren, des Ueberhandnehmens des dramatischen Drauflossingens ohne gediegene, auf der belcanto-Ausbildung fussenden Schule. Das Forcieren bedeutet doch: Mit Nebenlauten arbeiten, — das unleidliche vibrato: Kreisen um den richtigen Ton. Von der Bühne herab empfindet der Durchschnittshörer derlei Schwächen nicht so klar. Zwischen ihm und dem Sänger erklingt das Orchester, es nimmt den kehlenden oder gequetschten Beilaut, dem vibrato-Sopran durch Angabe des korrekten Tons oder der Harmonie das peinliche Flackern. Anders auf der Platte, wo das Orchester zurücktritt und der Sänger im Vordergrunde steht, wo die Membran jeden unmusikalischen Nebenlaut, jede Unsicherheit der Intonation mit dem Behagen anstreicht, das Sixtus Beckmesser im Merkerstuhle empfindet. Und wenn einmal von dieser Wahrnehmung die Rede ist, so muss es denn auch leider gesagt sein, dass unsere guten, musikalisch tadellosen Stimmen immer seltener werden, dass sie von Jahr zu Jahr zurückgehen. Wer im öffentlichen Kunstleben steht und die Scharen der im Mittelpunkte des allgemeinen Interesses weilenden Sänger, noch mehr die der „hoffnungsvollen“ Anwärter an sich vorüberziehen lässt, der kann nur mit Sorge in die Zukunft schauen. Einen wirklichen Sukkurs tadellosen Materials verzeichnen wir eigentlich fast nur aus Italien, und hier auch lediglich unter den Männerstimmen. Wohin das führen soll, lässt sich vorläufig noch nicht absehen; wahrscheinlich zu einer Regeneration, zur Einsicht, dass das gegenwärtig grassierende Fieber blinden Hineinwütens auch vorhandenes, aber der Schulung entbehrendes Material zum Ruin der Stimmen führen muss, dass nur eine Abstellung der Mängel, verbunden mit weiser Oekonomie, die Gesundung wiederbringt. . . .

Alles in allem: Die sprechmaschinelle Produktion vermag mit Stolz und Genugtuung auf die Fortschritte im Jahre 1910 zurückblicken. Sie hat ihre Zeit nicht ungenutzt verstreichen lassen, nicht von den Zinsen eines angesammelten Kapitals gelebt, sondern tüchtig hinzugeschafft. Nicht nach der Breite zu ist der Gewinnst festzustellen, sondern nach der Tiefe. Und ein derartiger Hergang folgt natürlicher Entwicklung. Wie im politischen Leben sich an die Eroberung grosser Gebiete deren Innenkultur anreiht, wie der erworbene Boden auf seine reiche Ertragsfähigkeit hin bearbeitet werden muss, so hat man auch hier darauf Bedacht genommen, zwischen Ausdehnung des Besitzes und dessen Werte das richtige Verhältnis herzustellen. Mag es auch künftighin dabei bleiben, dass das Land nicht brach liege! Die Bedeutung erkennt man erst an der Ernte und ihrem Segen! —

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Berlin. Bel Canto-Record, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Prokura des Herrn Fritz Rosenbaum ist erloschen.

Berlin. Empire Record Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gemäss Beschluss vom 14. Oktober 1910 ist das Stammkapital auf 160 000 M. erhöht.

Berlin. Das Konkursverfahren über das Vermögen der Musikhaus - Berlin, G. m. b. H., Brückenstrasse 13, ist infolge Schlussverteilung nach Abhaltung des Schlusstermins aufgehoben.

Hannover. Deutsche Grammophon - Aktiengesellschaft. Der Kaufmann Herr Theodor Birnbaum in London ist nicht mehr Vorstandsmitglied der Gesellschaft.

Markneukirchen. Mit 60 000 M. Stammkapital bildete sich hier die Firma Weitz & Fraenzel, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens ist die Fabrikation und der Engrosvertrieb von Sprechmaschinen, Sprechmaschinenbestandteilen und Musikinstrumenten jeder Art. Geschäftsführer sind die Kaufleute Herren Alfred Weitz und Otto Fraenzel, beide in Dresden.

Tilsit. Frau Ww. Anna Humbroich hält Ausverkauf in Pianinos, Harmoniums, Sprechapparaten etc. wegen Geschäftsaufgabe.

Der Phonolehrer

Dr. G. Panconcelli-Calzia,
phonetisches Kabinet des Kolonialinstituts, Hamburg*)

18.

Besprechung von Phonogrammen.

259 259. I promessi sposi (dal romanzo di Alessandro Manzoni).
251 003. L'uomo. Predica di Padre Agostino da Montefeltro.

Gramophone Concert Record, Mailand und Berlin; 25 cm; 3 M.

259 259. — Wer glaubt, durch diese Aufnahme das gefühlvolle Vorlesen von irgend einem Passus aus Manzonis berühmtem Roman zu hören, der irrt sich. Der Stoff ist den Promessi sposi entnommen; und nur dieser Umstand rechtfertigt den Titel der Aufnahme; sonst ist die Szene ganz und gar umgestaltet worden. Der Leser wird sich des Anfangs der Promessi sposi erinnern. Der Pfarrer Don Abbondio kehrt, wie gewöhnlich, gegen Abend nach Hause zurück, indem er sein Brevier liest und sich von Zeit zu Zeit die schöne Landschaft des Comosees ansieht. Gerade bei einer dieser Unterbrechungen seiner Lektüre sah er „etwas, das er nicht erwartete und lieber nicht gesehen hätte". Es waren die zwei Bravi, die ihm im Namen des illustrissimo signor Don Rodrigo das Verbot brachten, Renzo und Lucia zu trauen. In der grössten Aufregung eilt Don Abbondio, der „nicht mit einem Löwenherz geboren war", in sein Haus, erschreckt die gute und neugierige Perpetua durch seine verzerrte Miene, und nach einer bewegten Szene mit seinem um ihn besorgten Dienstmädchen, bei der er nicht unterlassen kann, das schreckliche Ereignis zu erzählen, zieht er sich in sein Zimmer zurück, indem er Perpetua strengstes Schweigen anbefiehlt. Der Inhalt dieser Aufnahme entspricht, wie bereits angedeutet, in den Einzelheiten obigem Gang nicht. Wir hören am Anfang die Glocken läuten und Don Abbondio sein Brevier laut lesen. Plötzlich sieht er die Bravi und gibt seinem Erstaunen und seiner Angst Ausdruck. Nun findet die Szene des Verbots statt. Don Abbondio kommt an seinem Haus an, zieht hastig die Schelle, Perpetua macht auf und nun entspinnt sich ein ergötzliches Zwiegespräch zwischen den beiden. Am Ende zieht sich Don Abbondio beim Glockengeläute und ein lateinisches Gebet murmelnd in sein Zimmer zurück.

Die Aufnahme ist prachtvoll gelungen, sie ist klar, deutlich und sehr laut. Die Stimme der Sprecher ist sehr gut; nur die Perpetua kommt mir verdächtig vor; ich vermute stark, dass es sich um einen Perpetuo handelt. Die durch diese Aufnahme wiedergegebene Aussprache ist stark norditalienisch (und zwar lombardisch, soweit es sich überhaupt feststellen lässt). Das verraten die Klangfarbe — **mä** anstatt **me**, **cunfetti** anstatt **confetti** —, die Dauer usw. An höheren Schulen ist diese Aufnahme m. E. nur in dem Fall zu gebrauchen, wenn sich die Schüler durch diese lebensvolle und heitere Szene den fraglichen Passus der Promessi sposi sozusagen akustisch vorstellen sollen. Dem Lehrer die Entscheidung. Den Hochschulen mit Fortgeschrittenen wird diese Aufnahme einen dankbaren Besprechungsstoff liefern, und zwar betreffs der Aussprache des Italienischen und des Lateins, der Vortragsweise und der Angabe des Inhalts in italienischer Sprache. Für den Selbstunterricht ist diese Nummer nur von wirklich Fortgeschrittenen und dann noch mit Vorsicht zu gebrauchen. Jedem Interessenten bin ich gern bereit den Text dieser Aufnahme, den ich selbst abgeschrieben habe, zur Verfügung zu stellen.

251 003. — Jeder, der auch nur ein wenig mit dem italienischen Kulturleben der Gegenwart vertraut ist, wird sich wohl an die vor mehreren Jahren durch den kleinen und von einem romantischen Nimbus umgebenen Mönch hervorgerufene Begeisterung erinnern. Wenn er predigte, war in der betreffenden Kirche stundenlang vor dem Anfang kein Platz mehr zu bekommen. Durch das Grammophon ist nun eine der zahlreichen Predigten durch die Stimme eines kräftigen Sprechers auf die Platte fixiert worden. Es fehlen mir leider die Mittel, um festzustellen, ob es sich um ein Bruchstück oder eine Umarbeitung der Predigt „L'uomo" handelt. Jedenfalls ist auch diese Nummer technisch gut gelungen und lässt in bezug auf Deutlichkeit und Stärke nur wenig zu wünschen übrig. Was die Aussprache, die Verwertung und den Text dieser Aufnahme anbelangt, so verweise ich den Leser auf Nr. 259 259.

Besprechung von Druckschriften.

Weill, L. — L'application du phonographe à l'enseignement. Aus der Zeitschrift „Die neueren Sprachen", 1910, XVIII, 281–288. — Variationen über das wohlbekannte, alte Thema. Den Inhalt dieses Aufsatzes bildet ein Vortrag, den der Herr Verfasser Pfingsten 1910 auf dem Neuphilologen-Kongress in Zürich gehalten hat. Hat mich mein Gewährsmann gut unterrichtet. so hat Herr Weill nur den Vortrag gehalten, während die Vorführungen unterbleiben mussten, weil die Apparate entweder unterwegs geblieben waren oder auf dem Transport gelitten hatten. In vorliegendem Aufsatz lobt und preist der Verfasser eine „neue, epochemachende Erfindung", die ganz besondere Dienste leisten soll. Aber nach meinen Informationen handelt es sich einfach nur um den Apparat von de Pezzer, den ich bereits früher besprochen habe, und zwar um den Pupitre traducteur applicable aux phonographes. C. R. hebd. de l'Acad. des Sciences, 1909, CXL VIII, 94—95. Dieser letztgenannte Apparat besteht aus einem den Text eventuell auch die Noten des betreffenden Stückes ent haltenden Bande, das sich unter den Augen des Zuhörers abrollt und ihm den Text jeder Silbe gibt. Schon damals sagte ich ganz deutlich in meinem Urteil: „Die Notwendigkeit und den Nutzen dieser Erfindung kann ich nicht einsehen. Es ist doch viel einfacher, man bedient sich bei der Wiedergabe des gedruckten Textes oder der betreffenden Partitur." Noch heute beharre ich auf dieser Meinung und finde es übertrieben, eine solche kleine Neuerung als etwas Besonderes und Verbesserndes hinzustellen und zu preisen.

Auf demselben Kongress machte Privatdozent Dr. Thudichum einige wohlgelungene Aufnahmen auf Wachswalzen in französischer Sprache, liess sie von interessierten Teilnehmern abhören und erntete dafür wohlverdienten Beifall.

*) *Wegen der Fülle von Anfragen sehe ich mich genötigt, zu bitten, jeder Anfrage ein frankiertes und mit der Adresse des Absenders versehenes Couvert beizufügen. Der Verfasser.*

Zum Schluss möchte ich die Gelegenheit benutzen und eine „zeitgemässe" Bemerkung machen. Es ist das Schicksal jeder neuen Offenbarung und Errungenschaft des menschlichen Geistes, eine Flut von Publikationen hervorzurufen, der leider erst nach vielen Jahren die Ebbe folgt. Auf dem Gebiete der pädagogischen Anwendung der Sprechmaschine stellt man dasselbe Phänomen fest. Es werden im Durchschnitt 2—3 Arbeiten, Vorträge usw. monatlich veröffentlicht bezw. abgehalten, wo den Lesern oder Zuhörern stets dieselben Speisen mit wenig Abwechslung vorgelegt werden. Ich bewundere nur die Geduld der Leser oder Zuhörer. Warum, wie und inwiefern die Sprechmaschine im neusprachlichen Unterricht nützlich sein kann, ist schon lange in Broschüren und Kongressen gesagt worden. Wollen nun die Anhänger der pädagogischen Anwendung der Sprechmaschine der Sache wirklich dienen, so sollten sie aufhören zu betonen, dass dieser Apparat ein nützliches und gehorsames Tier ist, und lieber über die von ihnen erzielten Resultate, Erfahrungen (also konkrete Dinge) in geeigneten pädagogischen Organen berichten, sowie eine schonungslose und deutliche Kritik an den benutzten Modellen von Apparaten und Phonogrammen ausüben. Fürwahr, diese Veröffentlichungen würden einen wissenschaftlich-pädagogischen Wert haben.

Gromaire, G. — Le phonographe dans l'enseignement. In der Zeitschrift „Les langues modernes", 1910, 214—215.

Der Herr Verfasser ist ein Anhänger der Verwendung von Sprechmaschinen im Unterricht, sagt seine Anerkennung über die guten, durch das Vorspielen des Liedes: „Die beiden Grenadiere" erzielten Resultate und übersetzt meine in der Phonographischen Zeitschrift seit 1908 erscheinende Rubrik: „Der Phonolehrer". Diese Uebersetzungen werden fortgesetzt.

Catalogo generale dei dischi artistici della Compagnia Italiana del grammofono. Milano, Ottobre 1910, 18,5 × 13, 183 S.

Leider ist die für den Sprachunterricht besonders in Betracht kommende Rubrik: „Poesie, Monologhi, Prediche" sehr klein. Sie besteht nur aus einer Seite (S. 133). In der Rubrik: „Scene comiche e scene dal vero" (S. 134—142) kann der vorsichtige Leser auch Brauchbares finden. Es sei auch an die Abteilungen: „Musica sacra, S. 102; Canzoni, stornelli, S. 113; Canti popolari e patriottici, S. 131, hingewiesen. Manche Stücke aus Opere, S. 94, und Romanze, S. 109, kommen auch für den Sprachunterricht in Betracht.

Nachrichten.

Am 22. Oktober 1910 hielt Prof. Schätzmann im Verein „Die Realschule" in Wien einen Vortrag „Ueber die Verwendung der Sprechmaschine beim Unterricht". Dieser Vortrag enthält lauter alte, bekannte Betrachtungen über obigen Gegenstand.

Die Universität Halle besitzt seit Anfang dieses Semesters, auf die Anregung der Vertreter der romanischen, englischen und germanischen Philologie hin, eine phonetische Sammlung zu Demonstrationszwecken. U. a. werden auch der Phonograph und das Grammophon benutzt, und zwar, laut einer Privatmitteilung, mit Nutzen und Erfolg. Ein Passus der Mitteilung lautet: „Der Phonograph bewährt sich im Phonetikunterricht ausgezeichnet . . ." Vielleicht wirkt diese Tatsache auch auf andere Universitäten anregend!

Die Buchführung des Sprechmaschinen-Händlers.

— Arthur Knoch. —

Motto: Heilige Ordnung,
segensreiche Himmelstochter.

Nicht umsonst hat der Dichter die „Ordnung" der Dinge so hoch gepriesen. Wo wäre sie auch nicht vonnöten zur Erreichung eines erstrebten Zieles oder zur Befestigung des einmal Gewonnenen? Nicht nur im grossen Staatshaushalt und umfangreichen industriellen Etablissements, auch in mittleren und selbst kleinsten Geschäftsbetrieben ist sie ein unentbehrlicher Faktor zum guten Resultat. Sie ist notwendig, um die geschäftlichen Angelegenheiten besser überwachen, um sich vor Verlusten schützen zu können, um Zeit und Geld zu gewinnen. Nun wird aber leider namentlich in kleineren Geschäften gegen diesen Geist der heiligen Ordnung — zu deren eigenem Nachteile — nur zu oft verstossen. Es dürfte daher nicht überflüssig sein, immer wieder darauf hinzuweisen und die hauptsächlichsten Erfordernisse hervorzukehren.

In erster Reihe steht das Kassenwesen. Legt ein kleinerer Geschäftsmann, der kein Vollkaufmann im Sinne des Gesetzes ist und daher Bücher nicht zu führen braucht, seine Einnahmen beiseite, ohne eine genaue Kontrolle darüber auszuüben, ohne gesonderte Berechnung der Ausgaben für geschäftliche und Haushaltszwecke bezw. Privatgebrauch, ohne Prüfung des Verhältnisses zum Warenabgang, so begeht er ein Unrecht an sich selbst. Infolge der mangelnden Uebersicht bestreitet er oft weniger drängende Forderungen, wenn er gerade Einnahmen hat, um in Verlegenheit zu geraten, sobald wichtigere Verpflichtungen an ihn herantreten. Ein Schutz gegen Irrtümer, Unterschlagung, Diebstahl usw. ist nicht vorhanden. Kommt dergleichen vor, so erfolgt die Entdeckung meist zu spät und der Schaden ist nicht wieder gutzumachen.

Das erste Haupterfordernis jeden Detailgeschäfts, und sei es noch so klein, ist daher: Ordnung in den Kassen-Ein- und Ausgängen zu halten und die nötige Kontrolle darüber zu beobachten. Hierzu gehört zunächst die Führung eines Kassenbuches, in das die täglichen Losungen und Zahlungen (die für den Privatgebrauch gesondert von den geschäftlichen Ausgaben) eingetragen werden, und eine unter ständigem Verschluss gehaltene Ladenkasse. Letztere braucht durchaus nicht eine viele hundert Mark kostende Registrierkasse zu sein; für kleinere Geschäfte genügt vollkommen eine einfache sogenannte Schreibkasse, deren es eine ganze Anzahl von praktischen Modellen zu billigen Preisen (schon von 25 M. an) gibt. Die geringen Kosten hierfür zu scheuen, heisst sicher am falschen Ende sparen.

Das zweite Haupterfordernis ist: Ordnung in den Korrespondenzen zu halten, die eingehenden in einer mit Alphabet eingerichteten Mappe chronologisch geordnet aufzubewahren und von den ausgehenden eine Kopie zurückzubehalten, um jederzeit über getroffene Abmachungen und Vereinbarungen unterrichtet und im Falle von Differenzen den dokumentarischen Beweis antreten zu können. Gerade bei geringem Geschäftsumfang sind die dafür aufzuwendenden Kosten, Zeit und Mühe so unbedeutend, dass sie sich sicher bezahlt machen. Die Unterlassung dagegen rächt sich früher oder später einmal bitter.

Das dritte Haupterfordernis ist: Ordnung und Uebersicht des Lagers zu haben und Zu- und Abgang in Vergleich zu stellen mit den Kassenschwankungen. Am besten hierzu geeignet und noch in manch anderer Hinsicht — auch für mittlere und grössere Detailgeschäfte — von vielfachem Werte ist die Einrichtung und Führung einer Statistik; je eingehender eine solche gehandhabt wird desto besser.

Zu empfehlen wäre für diesen Zweck die Anlage eines in Rubriken von je 2 Kolonnen eingeteilten Buches, so zwar, dass für jedes am Lager geführte Modell von Musikinstrumenten, Sprechmaschinen usw. und für jede Nummer von Platten und Walzen usw. eine Rubrik gilt. In die erste Kolonne wäre bei Eröffnung des Registers der Bestand des betreffenden Artikels bezw. Platten-Nummer etc. einzutragen. Die Abgänge (Verkäufe) sind jeweilig darunter zu notieren und zu subtrahieren, desgleichen die Zugänge, welche zu addieren sind, so dass jederzeit und in jedem Moment mit einem Blick der Sollbestand der betreffenden Pièce festgestellt und mit dem effektiven Lager verglichen werden kann. Jeder Fehler, jeder Verlust, sei er durch Irrtum oder auf dolose Weise entstanden, kann danach sofort, und zwar genau nach Anzahl, Marke und Nummer entdeckt und entsprechend richtiggestellt bezw. verfolgt werden.

In die zweite Kolonne wäre jeweilig nur die Anzahl des neu bestellten und gelieferten Quantums zu notieren und als Kennzeichen der tatsächlich erfolgten Lieferung später anzukreuzen oder zu durchkreuzen. Diese Kolonne ist dann am Fusse der Seite aufzuaddieren. Das Resultat ergibt den Gesamtbedarf in einer bestimmten Periode.

Die Führung einer solchen Statistik gewährt einen zuverlässigen Massstab für die Gängigkeit der einzelnen Stücke, so dass danach die Höhe der dadurch bedingten Nachbestellungen besser getroffen werden kann, ausserdem in Vergleich zu vorhergehenden oder gleichen Perioden des Vorjahres gestellt, einen unbedingten Anhaltspunkt für die Zugkraft, das Nachlassen oder Zunehmen des einzelnen Genres und das Gesamtresultat aller Kolonnen über den Rückgang oder Fortschritt des Geschäftes überhaupt.

Will man ein Uebriges tun, so könnte man noch zwei weitere Kolonnen einrichten, mit den Ein- und Verkaufspreisen der resp. Artikel versehen und durch Addition der beiden Kolonnen, einmal den Brutto-Umsatz feststellen und durch Subtraktion der Einkaufs- von der Verkaufssumme, den Bruttoverdienst. Dass diese Uebersichten von bedeutendem Wert zur Beurteilung der Lukrativität der geführten diversen Gattungen sind und Gelegenheit geben, rechtzeitig unrentable Geschäftszweige aufzugeben, ist füglich nicht zu bestreiten.

Diese Einsicht besteht sicher auch vielfach, und es werden wohl auch derartige oder ähnliche Handhabungen in manchen Geschäften schon geübt. Möglicherweise auch nach praktischerer Methode. Die obige Anregung soll keineswegs einen Anspruch auf Vollkommenheit machen, vielmehr andere Meinungsäusserungen und Vorschläge zeitigen, aus denen zusammen das Beste herausgeschält und zum Nutzen der Allgemeinheit verwertet werden kann.

Notizen.

Pathé frères Berlin. Die Firma versendet gegenwärtig ein Album von Ansichten ihrer verschiedenen Fabriken, welches wohl die vollkommenste Reklamedrucksache ist, die wir in unserer Branche bisher gesehen haben. Auf 95 Seiten ist mit etwa 100 Bildern in Autotypie hervorragendster Ausführung etwas geschaffen, welches auch demjenigen, der den französischen Text nicht versteht, einen Einblick in den gewaltigen Umfang dieser Weltfabrik zuteil werden lässt.

Oesterreichische Patentprozesse. Der österreichische Patentgerichtshof hat kürzlich in letzter Instanz über die Tonarmprozesse Grammophon-Lindström entschieden. Wie zu erwarten, ist die Klage der Grammophongesellschaft, soweit der konische Tonarm in Betracht kommt, abgewiesen, jedoch ist in Sachen der aufklappbaren Schalldose zugunsten der Grammophongesellschaft entschieden worden. Solche Schalldosen dürfen nun in Oesterreich nicht mehr ohne Genehmigung der Grammophongesellschaft verkauft werden.

Anker. Das Verzeichnis der Januar-Neuaufnahmen ist sehr reichhaltig ausgefallen. Es enthält u. a. eine auf Kaisers Geburtstag bezügliche Platte, ferner „Thüringer Tänze", einen neuen „Hekking" usw. Die Ausstattung mit farbigem Bild „Wintersport" ist wie stets sehr ansprechend und künstlerisch hervorragend.

Weitz & Fraenzel, G. m. b. H., Markneukirchen. Der in der Branche wohlbekannte Herr A. Weitz, früher in Dresden, hat unter obiger Firma in Markneukirchen eine Fabrik von Sprechmaschinen gegründet, welche, mit genügendem Kapital ausgestattet, in dieser Zentrale der Musikinstrumentenfabrikation sicher reussieren wird.

Briefkasten.

Sprechmaschinen mit Speichen im Plattenteller fabrizieren Georges Carette & Co. in Nürnberg.

Neueste Patentanmeldungen.

E. 15 983. — 5. 7. 10.

John Clifford Englisch, Camden New Jersey.

Sprechmaschine mit hohlem, schwingendem Schallarm und an diesem hochklappbarer Schalldose.

Das Wesen der Erfindung besteht darin, dass das Hochklappen der Schalldose benutzt wird zum selbsttätigen Schwingen des Schallarmes in eine seitliche Stellung, oder mit anderen Worten: Die Einrichtung ist so getroffen, dass der Schallarm selbsttätig in seine Anfangsstellung in bezug auf den Phonogrammträger schwingt, wenn die Schalldose, beispielsweise nach dem Abspielen des Phonogrammes, an dem Schallarm hochgeklappt wird. Zu diesem Zwecke wirkt im vorliegenden Falle das Gelenk, um das die Schalldose hochgeklappt werden kann, mit einem von dem Schallarm unabhängigen festen Widerstandslager unter Vermittlung einer zwischengeschalteten Feder zusammen, und zwar derart, dass die beim Zurückklappen der Schalldose gespannte Feder beim Loslassen der zurückgeklappten Schalldose den Schallarm seitwärts gegen den Rand des Phonogrammträgers hin drückt.

Unser

täglicher Versand

füllt 5 grosse

Eisenbahnwaggons



CARL LINDSTRÖM, A.G.

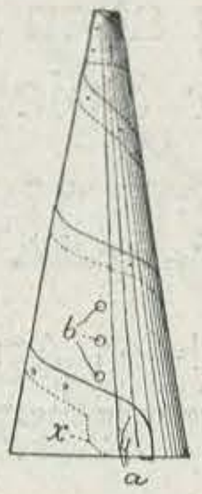
BERLIN O. 17

C. NAGEL

Neueste Patentschriften.

No. 227 452. — 16. 9. 1909.
Thomas Heffeman, Ww. Muriel Spencel in London und Charles West in Walthamstow, Engl.

Abwickelbarer Schalltrichter für Sprechmaschinen.



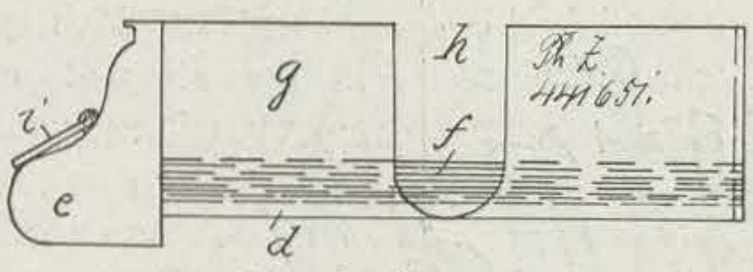
Patent-Anspruch.

Aufwickelbarer Schalltrichter für Sprechmaschinen, dessen Ränder durch leicht lösbare Verschlussvorrichtungen mit einander verbunden sind, dadurch gekennzeichnet, dass das Blatt, in das der Schalltrichter auseinandergewickelt werden kann, abgesehen von den zweckmässigerweise verjüngten Enden, die Gestalt eines von zwei Spiralen begrenzten Streifens hat, der erst durch das Auseinanderwickeln mehrerer Windungen die Trichterform annimmt.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 441 651 — 5. 10. 10.
Gustav Rübner, Grossdeuben b. Leipzig.

Sprech- und Singapparat mit im Gehäuse angeordnetem Plattenbehälter.



Beschreibung.

Um das Herausnehmen der Platten t aus dem Schubkasten d, sowie das Hineinlegen derselben zu erleichtern, weisen die Seitenwände g des Kastens d entsprechende Aussparungen h auf. Ferner ist an der Vorderwand e vorteilhaft ein Zugring i, Griff oder sonst geeignete Einrichtung vorgesehen.

Schutzanspruch.

Sprech- und Singapparat, dadurch gekennzeichnet, dass im Gehäuse desselben ein als Spielplattenbehälter dienender Schubkasten d verschliessbar ist, an seinen Seitenwänden Aussparungen h und an der Vorderwand einen entsprechend der Gehäuseverzierung ausgebildeten Teil e aufweist.

Ganz hübsche Neuheit.



In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die
Expedition der Phonographischen Zeitschrift.
Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

Kaufmann

12 Jahre in der Grammophon-Branche tätig, vertraut mit der Aufnahmetechnik, gute technische Kenntnisse, eigene Konstruktionsideen, wünscht Position in Fabrikationsfirma, wo ihm Gelegenheit geboten ist, sich im Hervorbringen von Neuheiten zu betätigen. Gefl. Offerten erbeten unt. **T. M. 2861** an die Exped. d. Bl.

Kaufmann

seit ca. 11 Jahren in der Sprechmaschinen-Branche tätig, **durchaus sach- und fachkundig,** mit der Kundschaft wohl vertraut und gut eingeführt, sucht Stellung als Korrespondent, Disponent oder Reisender. Ia Referenzen. Gefl. Angebote an die Expedition dieser Zeitschrift unter **F. S. 2862** erbeten.



Schallplatten - Masse

Sehr leicht, sehr ergiebig, sehr haltbar, frei von allen schädlichen Beimischungen und daher von grösster Spieldauer.

GEBRÜDER ARNDT, BERLIN N. 39

Telegramm-Adresse: Arndtwerk. **Lohnpresserei** Telefon Amt II, 1526, 1566.

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung



Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes

Dacapo-Neuaufnahmen

aus

„Polnische Wirtschaft"

Original-Besetzung des Thalia-Theaters.

Dacapo-Orchester

18648 Dorfmusik aus „Polnische Wirtschaft"
18649 Männe, hak mir mal die Taille auf aus „Polnische Wirtschaft"
18650 Borussen-Marsch aus „Hurrah, wir leben noch"
18647 Marsch aus „Polnische Wirtschaft"

Duett-Gesänge

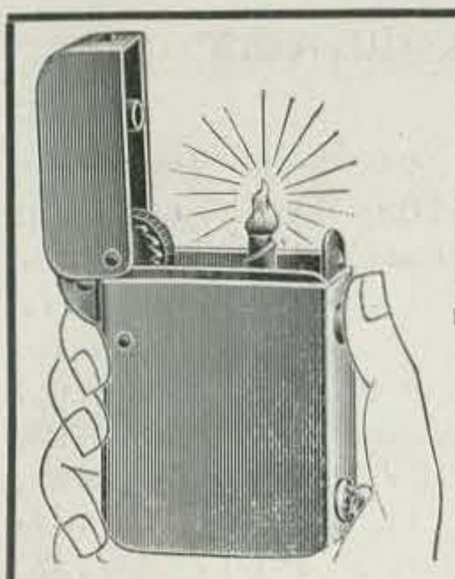
2542 Komm mein Schatz in den Lunapark a. „Polnische Wirtschaft"
2545 Männe, hak mir mal die Taille auf aus „Polnische Wirtschaft"
2543 Wie schön bist du Berlin aus „Polnische Wirtschaft"
2544 Dorfmusik aus „Polnische Wirtschaft"

18648 Dorfmusik aus „Polnische Wirtschaft"
18663 Wer kann dafür aus „Polnische Wirtschaft"

Ferner sämtliche Schlager aus:

„Die schöne Risette", „Puppenmädel", „Der unsterbliche Lump", „Die keusche Susanne".

Dacapo Rekord Comp. m. b. H. Berlin S. 42

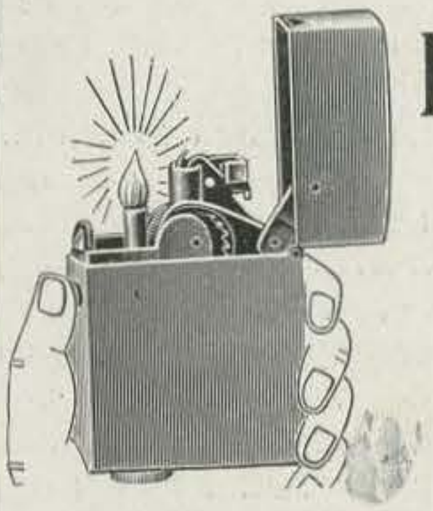


Achtung!
Preisermäßigung!

Rex . . . . . **Mk. 10.20** per Dutzend
Triumphator **Mk. 9.00** per Dutzend

mit echtem Auermetall und rotierendem Rad!!

Gegenüber Feuerzeugen mit festem Rad oder Feile . . . . . **6fache Haltbarkeit!**



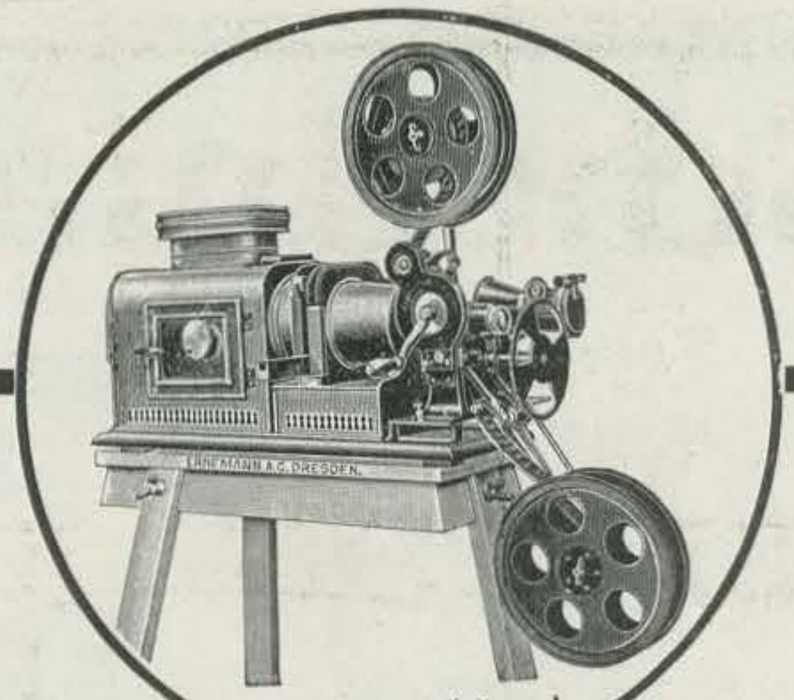
Letzte Neuheit!
Revolver Feuerzeug-



Elegant!
Stahloxyd!

Soeben erschienen: Liste über letzte Neuheiten!

Jacques Kellermann,
Berlin SO. 16, Köpnickerstr. 114d.



Kino Bob Mod. X Normal

Ernemann
Familien-Normal-Kinematographen

Erstklassige Präzisions-Malteserkreuz-Apparate mit und ohne Einrichtung für Projektion fester Diapositive. Auch für Vereine, Schulen u. wissenschaftliche Institute sehr zu empfehlen! — Neuer zukunftsreicher Artikel für Sprechmaschinen-Händler u. Exporteure! Hoher Gewinn! Kein Risiko! Preislisten kostenlos!

HEINR. ERNEMANN A.-G., DRESDEN 211

Zugfedern
fabriziert als Spezialität
Federstahl - Industrie
EMIL DIETERLE
Chemnitz-Gablenz.

Junger Mann
der mit Reparaturen von Sprechmaschinen, sowie Elektrizität vertraut ist, **zum sofortigen Eintritt**
gesucht.

Gute Gelegenheit, sich in der französischen Sprache auszubilden. Uhrmacher bevorzugt.

Off. m. Angabe bisheriger Tätigkeit u. Gehaltsanspr. an **M. Goldenberg, rue du Rhône 4, Genf (Schweiz).**

Wer liefert Sprechmaschinen-Gehäuse in grossen Posten?
Offerten unter **C. M. 2856** an die Exped. d. Bl.

Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift

„ELEKTRA"-Hartgusswalzen in bekannter Güte
Hartgussmasse ••• Blank-Walzen
Blankwalzen für Diktier-Maschinen
offeriert zu billigsten Preisen
Phonographen-Walzenfabrik „ELEKTRA" Namslau i. Schl.



PAUL G. WENZEL
Inh.: WILLY ALBERT
Dresden-A., Scheffelstrasse 22

Rex 140
billigster Sprechapparat mit konischem Tonarm.

Reine Präzisionsarbeit.

Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch über trichterlose Apparate.

Neu! Neu!
Trichterlose Apparate
in billiger, aber solider Ausführung.

GROSSIST in: Zonophon-Artikeln, Excelsior-Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten, Schallplatten aller Marken.



Zu **Auswahlsendungen** unserer
Globophon-Records
sind wir jederzeit bereit.

Musik und Ausstattung erstklassig.
Stets die neuesten Schlager.
Detailpreis M. 2.00

Sie verdienen beim Vertrieb unserer Platte 100 %

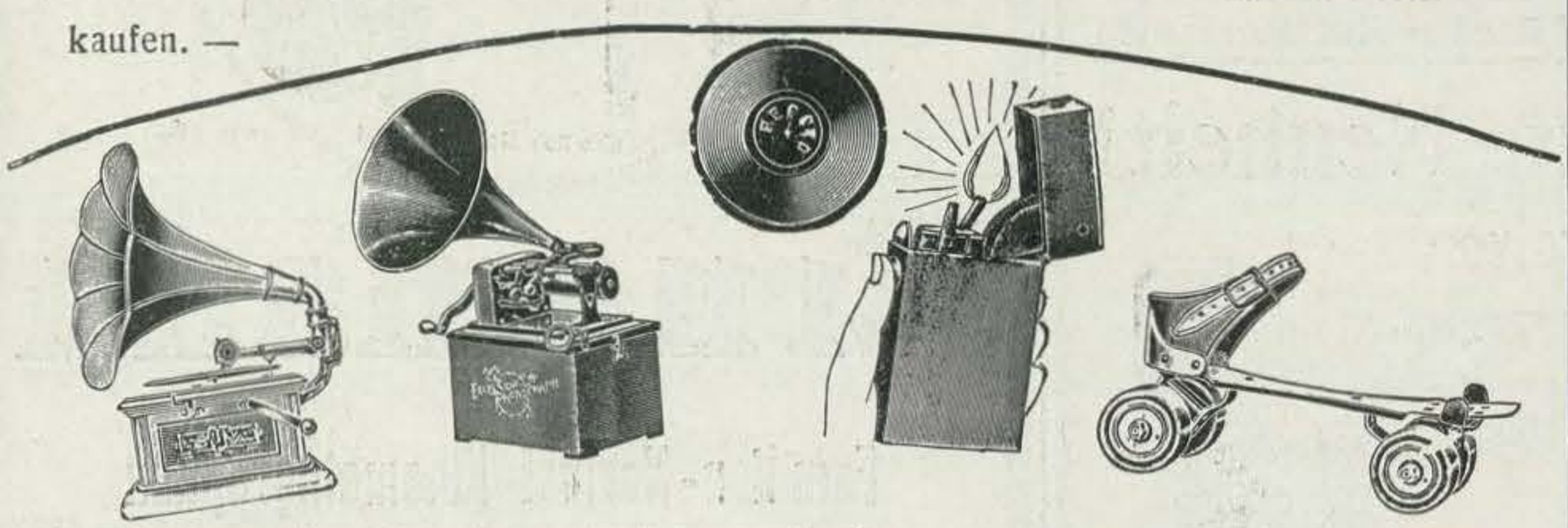
Schallplattenfabrik Globophon
G. m. b. H. **Hannover.**

UNERREICHT

von allen Ihren Konkurrenten wird Ihr Gewinn sein, wenn Sie

Alles aus einer Hand

kaufen. —



Sprechmaschinen aller Art,
Edison, Excelsior, Lindſtröm u. **Po'yphon**
zu den niedrigsten Grosso-Preisen.
Starktonmaschinen, sämtliche Zubehörteile.

Feuerzeuge, Cer-Eisen und Methyl-Alkohol.
Rollschuhe, eigene Spezial-Modelle. Direkter Import amerikan. Marken.
- - Einrichtung von Rollschuhbahnen - -

Alle gangbaren Marken in Schall-**Platten** und **Walzen** speziell: Zonophon, Odeon, Jumbo, Polyphon, Anker, Beka, Favorite, Kalliope etc.

Grösste Leistungsfähigkeit.

W. BAHRE, Deutsche Phonographen-Werke
Berlin 2 SW. *Kataloge und Prospekte gratis und franko.* **Friedrichstrasse 12.**

Stellengeſuche

nehmen wir nach wie vor **koſtenlos** auf. Für Porti und Speſen ſind jedem Geſuch 50 Pfg. in Marken beizulegen

Expedition der „Phonographiſchen Zeitſchrift“
BERLIN W. 30

Letzte Neuheit!

Raum's Salon - Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. – 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*

Alleinige Fabrikanten:
Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)



Peters Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren

H. PETERS & Co. ◇◇ **LEIPZIG** ◇◇ **Theaterplatz 1 II**

Sprechapparate in allen Preislagen
Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: BeKa, HomoKord, Odeon (blaues EtiKett), Jumbo, Jumbola, Poliphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETERS Pianos in billigen und mittleren Preislagen

Rechtsbelehrung.

Das Anerkenntnis.

§ 208 B.G.B. bestimmt, dass die Verjährung unterbrochen wird, wenn der Verpflichtete dem Berechtigten gegenüber den Anspruch durch Abschlagszahlung, Zinszahlung, Sicherheitsleistung oder in anderer Weise anerkennt. Die Verjährung ist eine ganz eigenartige Rechtsinstitution; sie bewirkt, dass ein Recht nur wegen des Abbruches einer gewissen Zeit als erloschen gilt, ohne dass irgendein sonstiger Grund für dieses Erlöschen nachweisbar ist. Es steht daher einerseits im Belieben des Berechtigten, die Vollendung der Verjährung zu verhindern, indem er ihre Unterbrechung, z. B. durch Erhebung der Klage, herbeiführt, es steht aber auch andererseits völlig im Belieben, ob er die Verjährung geltend machen will, wenn sie an sich vollendet wäre, er kann aber auch schon während des Laufens der Verjährung seinerseits deren Unterbrechung durch ein Anerkenntnis herbeiführen. Dieses Anerkenntnis ist wesentlich verschieden von dem in § 781 behandelten, einen besonderen Rechtsgrund bildenden Schuldanerkenntnis, es ist kein besonderes Rechtsgeschäft, es wird vielmehr durch jedes beliebige Verhalten des Verpflichteten dargestellt, durch welches das Bewusstsein zum Ausdruck kommt, Schuldner zu sein. Ein solches Verhalten kann in einer ausdrücklichen Erklärung bestehen, es kann aber auch in anderen Handlungen des Schuldners erkennbar werden. § 208 B.G.B. erwähnt besonders Abschlagszahlung, Zinszahlung und Sicherheitsleistung, weil es keinem Zweifel unterliegen kann, dass hierdurch das Bewusstsein, Schuldner zu sein, zum Ausdruck kommt, es sind dies aber nur die praktisch wichtigsten Fälle des Anerkenntnisses, und neben ihnen kommt insbesondere die ausdrücklich erklärte Anerkennung der Schuld in Betracht. Ob ein solches ausdrückliches Anerkenntnis vorliegt, ist in jedem einzelnen Falle nach dem Wortlaut der vom Schuldner abgegebenen Erklärung und sonstigen Um-

ständen zu entscheiden; ein Urteil des Reichsgerichts vom 20. Oktober 1910 (Warneyer, Rechtspr. S. 452) zeigt, dass es zweifelhaft sein kann.

Der Beklagte war hier während des Laufens der Verjährung zu dem Prozessbevollmächtigten des Klägers, Justizrat J., der damals den Auftrag erhalten hatte, die Klage zu erheben, gekommen und hatte diesem gegenüber erklärt, er sei zur Zahlung aus eigenen Mitteln ausserstande, wolle aber versuchen, die erforderlichen Mittel von Verwandten zu erhalten und mit diesen darüber zu verhandeln; falls es jedoch zur Klage gegen ihn käme, würde er gegen die Rechnung Einwendungen erheben. Das Reichsgericht hat hierin ein Anerkenntnis im Sinne des § 208 B.G.B. nicht gefunden. Es legt darauf Gewicht, dass es sich sei der ganzen Besprechung zwischen dem Beklagten und dem Prozessbevollmächtigten des Klägers, Justizrat J., nur um einen Vergleichsversuch gehandelt hatte, und es führt aus, dass mit Rücksicht hierauf insbesondere der Erklärung des Beklagten nicht das Bewusstsein, Schuldner zu sein, nicht entnommen werden könne, dass er vielmehr ein Anerkenntnis nur für den Fall hatte erklären wollen, dass es zur gütlichen Einigung komme, nicht aber für den entgegengesetzten Fall, welcher tatsächlich demnächst eingetreten war.

Wie bereits oben erwähnt, ist von dem vorstehend erörterten Anerkenntnis das Schuldanerkenntnis des § 781 B.G.B. zu unterscheiden. Dieses unterbricht nicht nur die Verjährung, es schafft vielmehr einen völlig neuen Schuldgrund, so dass dem Gläubiger nunmehr eine Forderung aus diesem Schuldenerkenntnis statt seiner früheren Forderung zusteht. Dieses Anerkenntnis stellt daher einen Vertrag zwischen Gläubiger und Schuldner über das Bestehen eines Schuldverhältnisses dar, und dieser Anerkennungsvertrag bedarf im Gegensatz zu der sonstigen Formlosigkeit des heutigen Rechts ausnahmsweise der schriftlichen Form.

Dr. jur. Abel.

JEDER HÄNDLER

kauft seine Platten bei der

Schallplatten - Vertrieb - Gesellschaft

Wir empfehlen besonders die hervorragenden Neuaufnahmen in

Gelbbraun Etikett **2 Mark** **ZONOPHON** *Grün Etikett* **3 Mark**

KALLIOPE ◆ SPORT RECORDS.

GROSSIST in LINDSTRÖM PUPPEL u. BEKAPHON **APPARATEN**

◆ Günstigste Umtauschbedingungen ◆

Man verlange Spezialverzeichnisse über Weihnachtsaufnahmen, Kinderchöre etc.

Lieferant von Jumbo-, Odeon-, Beka-, Anker-, Favorite-Platten.

:: **Sämtliche Platten zu niedrigsten Fabrikpreisen.** ::

Schallplatten-Vertrieb-Gesellschaft

BERLIN SW. 68. **m. b. H.** Ritterstr. 42—43.

Grammophon u. Zonophon-Fabrikate

:: liefert zu ::



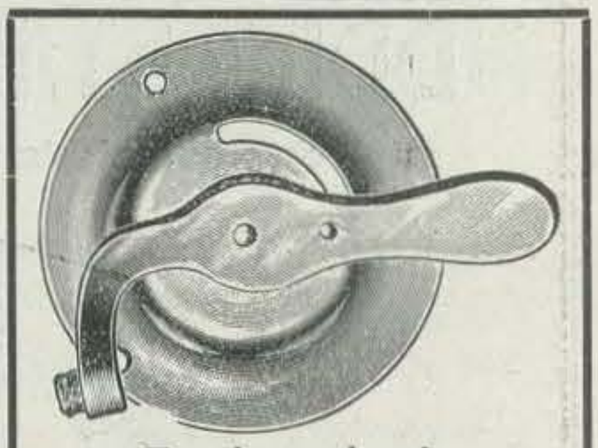
Originalpreisen



Alle Aufträge werden am Tage des Eingangs ausgeführt.

Jede Platte stets vorrätig :: Kataloge gratis.

Grammophon-Zentrale BERLIN C.: Alexanderplatz, gegenüber dem Bahnhof. BERLIN W.: Kleiststrasse 25, Ecke Lutherstrasse.



Epochemachende

NEUHEIT

in **BREMSEN** für Sprechmaschinen - Plattenteller.

Praktisch, schön und billig.

Wurzener Metallwarenfabrik Wurzen in Sachsen.

HEROLD-NADELN

für alle Sprechmaschinen

Anerkannt die Besten der Welt!



Von allen Händlern bevorzugt.

Vollendetste Qualität!

Prüfen Sie gefl. unsere Spezialitäten.



Heroldmarke

Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik
Heroldwerk Nürnberg 8 F.

Patentanwalt

Dr. L. Gottscho

Berlin W. 8

Leipziger-Strasse 30



„ZONOPHON" G. m. b. H.

BERLIN, Ritterstrasse 41

Aeltestes und bestrenommiertes Haus der Platten- und Sprechmaschinen-Branche

Neu aufgenommen: **Zonophon-Hand- u. Mundharmonikas**

Sensationelle Neuheiten:

Musikalische Zonophon-Postkarten

(ca. 100 versch. Aufnahmen) auf jedem Apparat spielbar.

Billigste Preise! Grösste Leistungsfähigkeit! Günstigste Konditionen! Schnellste Expedition! Besonders reichhaltige illustrierte Preislisten kostenfrei zu Diensten.

Mk. 2.50

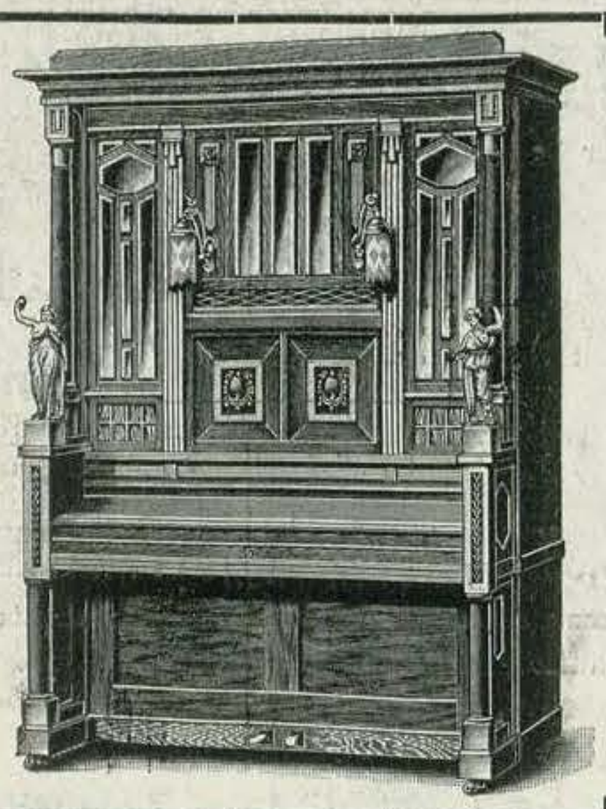
kostet für Sprechmaschinen-Händler ein halbjähriges Abonnement auf die

„Phonographische Zeitschrift"

Man abonniere sofort bei der

Expedition der „Phonographischen Zeitschrift"

BERLIN W. 30



Leipziger Orchestrionwerke

PAUL LÖSCHE, Leipzig-Gohlis

Telephon 4199 — Blumenstrasse 10—14

Fabrik elektrischer Orchestrions und Pianos.

Letzte Neuheit: ***Lösche's Violinen-Piano,***

das natürliche Violinspiel täuschend imitierend, ausserdem als Xylophon-Mandolinen-Piano und als Handspiel-Piano zu verwenden

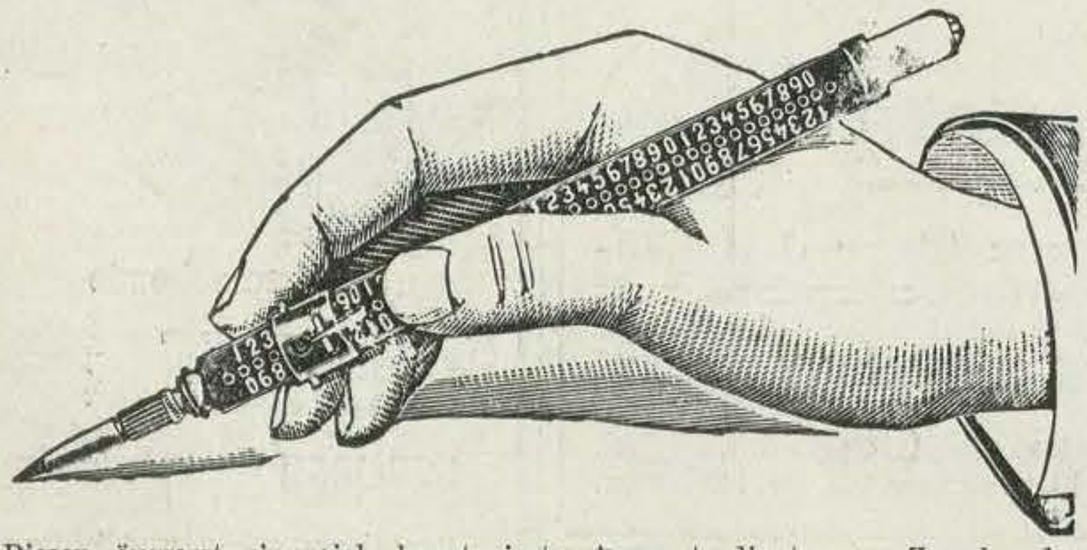
Orchestrions, Kunstspiel - Pianos, Xylophon - Mandolinen - Pianos.

Höchste Auszeichnungen, Goldene Medaillen und Ehrenpreise.

Ein Wunder amerikanischer Industrie ist der neuerfundene

ADDIERSTIFT („Maxim")

mit Schreibvorrichtung für Tinte und Blei.



Dieser äusserst sinnreich konstruierte Apparat dient zum Zwecke des raschen und sicheren Addierens und bilden die Hauptvorzüge desselben bei

einfachster Handhabung

und tadelloser Funktion: Einerseits die grosse Entlastung des Gehirnes, da selbst nach stundenlangen kontinuierlichen Arbeiten mit Maxim keinerlei, das Gehirn in so vielfach schädigender Weise beobachtete nervöse Abspannung verspürt wird. Anderseits die Verlässlichkeit und grosse Zeitersparnis. Preis per Stück nebst leichtfasslicher genauer Anleitung K 10.60, per Nachnahme gegen Voreinsendung des Betrages K 10.—. Zu beziehen durch den General-Versand Em. Erber, Wien, II/8, Ennsgasse Nr. 21.

„Neu"

D. Reichs-Patent
Ausland-Patent ang.



Die vollkommensten Sprechmaschinen sind die mit

„Cremona Resonanz" u. „Cremona Tonarm" ::

Der Ton ist **naturtreu** und **vollendet edel**

Die Wiedergabe befriedigt den verwöhntesten Musikkenner

Zu **„Lehrzwecken"**
sind allein **Cremona-Apparate** die einzig brauchbaren

Verlangen Sie Preisliste

R. Neumann, Cremona-Werke
Halle a. S.

„Gutachten".

Ich hatte Gelegenheit, Experimenten des Erfinders mit dessen neuem Cremona-Tonarm beizuwohnen. — Bei gleichen Verhältnissen ergab der Cremona-Tonarm **eine ums doppelt stärkere, bessere, sehr wohlklingende Tonentwicklung** als ein guter konischer umklappbarer Messing-Tonarm. Die Wirkung ist frappant. **Joh. Albrecht.**

Mica-Membranen Beste Ausführung

Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

Bei Anfragen unterlasse man nicht, auf die „Phonograph. Zeitschrift" Bezug zu nehmen.

Labisch Clichès

Autotypie, Lichtdruck, Holzschnitt, Dreifarbenautotypie

Herstellung von illustrierten Katalogen u. Prospekten

Graphische Kunstanstalt
Richard Labisch u. Co.
Berlin O. 27.
Schicklerstr. 5.
Amt VII:
216-217.

INDUSTRIELS & COMMERÇANTS

si vous avez

UN BREVET À DÉPOSER,

UNE MARQUE À ENREGISTRER,

UN MODÈLE À PROTÉGER,

UN PROCÈS À SOUTENIR,

Adressez-vous au

CABINET AASBLEAU

B. BLOCH & A. HAAS
INGÉNIEURS-CONSEILS
en matière de
Propriété Industrielle et Commerciale

25, RUE DROUOT A PARIS (9e)
Téléphone: 263-83 Adr. Télégr. BREVABLO-PARIS.

RENSEIGNEMENTS GRATUITS SUR DEMANDE

CORRESPONDANCE EN ALLEMAND, ANGLAIS & FRANÇAIS

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

Wichtige Nachschlagebücher

sind für jeden Angehörigen der Sprechmaschinenbranche die bisher erschienenen Jahrgänge der

„Phonographischen Zeitschrift“

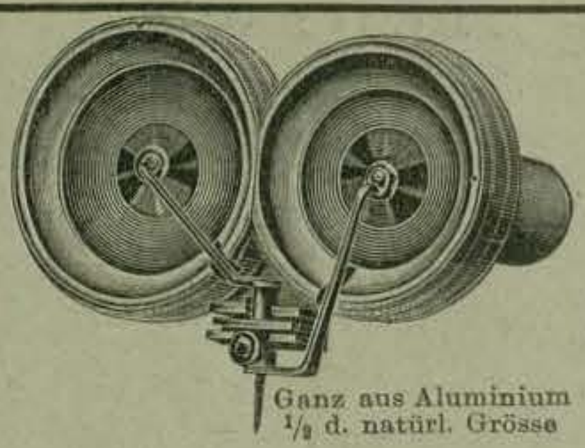
Von den Jahrgängen 1900—1904 ist nur noch eine ganz kleine Anzahl vorrätig

Preise der Jahrgänge, eleg. gebunden:

1-3.	Jahrg.	1900-02	M. 20.—
4.	„	1903	„ 10.—
5.	„	1904	„ 10.—
6.	„	1905	„ 10.—
7.	„	1906 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
8.	„	1907 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
9.	„	1908 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
10.	„	1909 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—

Zu beziehen durch den

Verlag der „Phonogr. Zeitschrift“, Berlin W. 30



Ganz aus Aluminium
1/2 d. natürl. Grösse

Machen Sie Ihre Kundschaft
mit der
Doppelschalldose
„Frappant“

bekannt; es liegt in Ihrem eigensten Interesse. Ihr Umsatz wird sich vergrössern und Sie werden den Ruf geniessen, Ihren Kunden **das Beste** zu bieten. An der Beschaffenheit der Schalldose liegt Alles!

Muster zum Engrospreise **franko** innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.**, Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

GLIMMER-MEMBRANEN

in allen Stärken und Qualitäten

Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.

Sprechmaschinen

mit und ohne Trichter in allen Preislagen.

= Schallplatten =

Hervorragende Fabrikate :: Vollkommendste Tonwiedergabe.

Beste Bezugsquelle.

August Tolle, Einbeck

Hartgussmasse,
Diktierwalzen, Blankwalzen,
Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

ACHTUNG!!!

Bevor Sie Ihren Bedarf für das laufende Jahr decken, empfehlen wir Ihnen, in Ihrem eigenen Interesse bei uns Offerte über

Sprechmaschinen

einzuholen. Die sehr geringen Spesen u. die langjährigen Erfahrungen ermöglichen uns, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten.

Unser Motto ist: **Gediegene Ausführung ◇ Billigste Preise ◇ Coulante Bedingungen**

WEITZ & FRAENZEL G. m. b. H., MARKNEUKIRCHEN (Sa.). Fabrikation von Sprechmaschinen.

Generalrepräsentanten der Fa. Schwabacher Nadel- und Federfabrik, Fr. Reingruber, Schwabach.

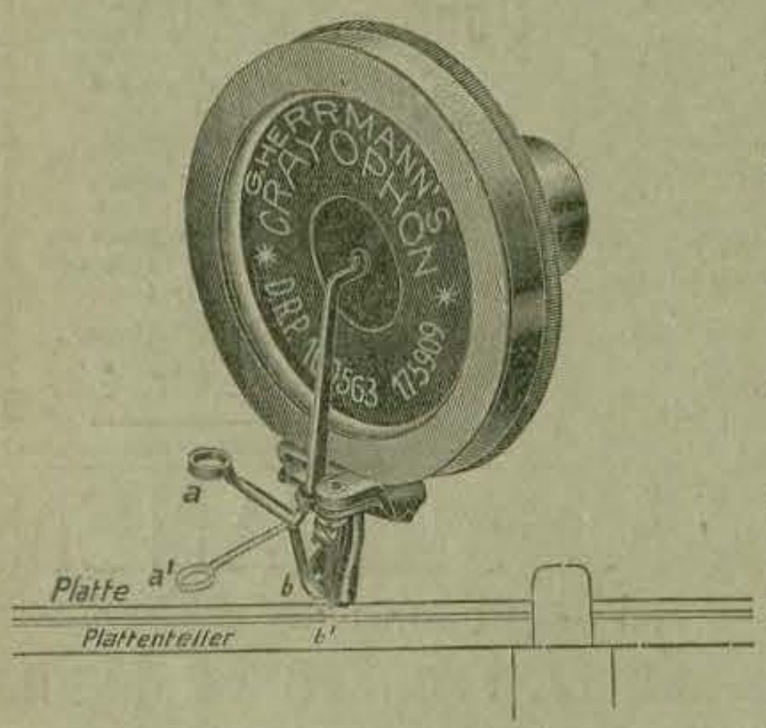
Grossisten und Händler!

Ein neuer Artikel für Sie

ist die

verbesserte

Herrmann'sche Crayophon-Schalldose (3 D.R.P



Kein Nadelwechsel!
Minimalste Plattenabnutzung!
75 Proz. Plattenersparnis!
Ein Meisterwerk der Feinmechanik.
Kein Nebengeräusch!
Grösste Tonreinheit!
Billiger Preis!

Die „Crayophon"-Schalldose wird sich in kurzer Zeit den Weltmarkt erobern

Der eigentliche Erfindungsgedanke, durch D. R. P. 160 563 geschützt, besteht darin, dass an Stelle der früher konischen Nadel ein der Schallwelle angepasster, dünner **naturharter** Stahldraht von 0,16 mm Querschnitt Verwendung findet, welcher einmal angespielt, im Gegensatz zu der äusserst **harten** und **spitzen** Nadel, die Anfangsrillen der Schallplatte niemals zerstören wird. Infolge ihrer zylindrischen Form bleibt sich die Nadelspitze beim Crayophon immer gleich, nämlich 0,16 mm, zum Vergleich der konischen Nadel, bei welcher sich schon nach Abspielen von ein viertel Platte, durch ihre konische Form bedingt, eine sich so verbreiternde Spitze bildet, dass sie in die Nachbarschallwellen hineinragt und dadurch die Platte beschädigt.

Man verlange sofort Prospekt und Muster von

Gustav Herrmann, Berlin SO. 33, Skalitzerstr. 95

oder von den Grossisten:

Hans Falk, Berlin SW.68, Ritter-Strasse 44.
Anton Nathan, Berlin SW. 68, Ritter-Strasse 79
Hegeler & Ehlers, Oldenburg i. Gr.
Paul Muchaier & Co., Charlottenburg, Galvanistr.
Albert Schön, Berlin S. 42, Ritter-Strasse 90.

Vertreter für den Export:

J. Werner, Hamburg, Vorsetzen 27.



12. Jahrgang | 12. Januar 1911 | Nummer 2

Januar-Neu-Aufnahmen

Reichhaltiges Repertoir

Edison-Goldgusswalzen in **Edison-Amberolwalzen**
von 2 Min. Spieldauer **von 4 Min. Spieldauer**

SENSATIONELL!

Edison-Schwanenhals (Cygnet)-Trichter

Können für alle Original-Edison-Phonographen verwendet werden.

Vorzügliche Lautstärke.

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H. BERLIN SW.3, Friedrichstr. 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprech- & maschinen-Industrie und verwandter Industrien & Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin
Oeffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch) hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:

Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82

Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

FAVORITE RECORD

FAVORITE PLATTEN

Die **Januar-Neuheiten** sind lieferbar
sowie die

Carnevals-Aufnahmen 1911

darunter

1-17672 Die Mäd die muss am Huhs eruss
1-17673 Schrrrumm ald widder en Fleeg kapott

persönlich gesungen vom Verfasser **Willi Ostermann, Cöln a. Rh.**

Sämtliche Karnevals-Aufnahmen sind im Mark 2.— Repertoir.

Verlangen Sie unseren Januar-Nachtrag

Schallplatten-Fabrik „Favorite“ G. m. b. H., Hannover-Linden 90

Nur für Deutschland.

Eine der grössten und leistungsfähigsten

Sprechmaschinen - Fabriken des Continents

bringt unter der Schutzmarke

Clou

Zur Leipziger Frühjahrsmesse 1911

(5.—11. März)

Neukonstruktionen auf den Weltmarkt, die in der gesamten Industrie

SENSATION

hervorrufen werden.

Wer sich vor Schaden bewahren will, zeitige

keine Abschlüsse

in Apparaten oder Werken, bevor er die unter obiger Schutzmarke herauskommenden Neuheiten gesehen und die Preise gehört hat.

Nähere Mitteilungen

bringt die Mess - Nummer dieser Zeitschrift unter obiger Schutzmarke.

Etwaige Zuschriften sind zu richten an: **Hauptpostamt Rixdorf, PostlagerKarte 37.**

Neuheiten!

Aufnahmen auf

blau etikettierten Odeon-Platten

25 und 27 cm Durchmesser. **Detail**-Preis Mark 3,00.

Man verlange Spezial-Verzeichnisse kostenlos!

Auswahl-Sendungen bereitwilligst unter unsern bekannten Bedingungen!

Die

schöne Risette

Operette von Leo Fall.
Theater a. d. Wien.

Grete Holm und Chor

A. 97148 Ich bin ja nur Jeanettchen.
A. 97147 Grisettenlied, gesungen von

Max Rohr und Chor

Franz Glawatsch und Ernst Tautenhayn

A. 97149 Denn wie's heut' zu Tag mal is'
A. 97150 Der Hirtenknabe Hypolit, ges. von

Grete Holm und Max Willenz

Odeon-Orchester, Wien

A. 90322 Lied der Jeanette
A. 90323 Grisettenmarschlied

Aktuell!

Guido Thielscher
vom Metropoltheater, Berlin

No. 25474 Die Kronprinzenreise, Vortr. I. T.
No. 25475 dto., II. Teil.

Guido Thielscher und Ida Perry
vom Metropoltheater, Berlin

A. 56169 Gerson aus Pinne auf dem Konfektionsfest im Kaiserhof, Original-Vortrag, I. Teil.
A. 56170 dto., II. Teil.



Das Puppenmädel

Musik von Leo Fall

Novität des
Theater des Westens, Berlin

Aufnahmen auf

ODEON Musik-Platten

blaues Etikett Durchm. 25cm
Detailpreis pro Platte M. 3,—

Aktuelle Neuaufnahmen auf JUMBOLA-Platten
Detailpreis Mk. 2,—.

Hans Blädel, Berlin, mit Orchesterbegleitung.

No. 1565 Der sprechende Hund, Soloszene.
No. 1566 O wie schön, Couplet.

Man verlange Listen und Auswahlsendungen des Januar-Programms.

Polnische Wirtschaft

Posse mit Gesang,
Repertoirstück des Thalia-Theaters Berlin.

Grosses Odeon-Orchester

A. 56072 Luna-Park-Marsch
A. 56075 Deutscher Luftschiffermarsch (Benno Dienstfertig)
A. 56073 Dorfmusik
A. 56074 Männe, hak' mir mal die Taille auf

Helene Ballot und Arnold Rieck
vom Thalia-Theater, Berlin
mit Orchesterbegleitung
L. v. Donath

Männe, hak' mir mal die Taille auf,
A. 56165 Rheinl.-Couplet
A. 56171 Die Dorfmusik, Walzerduett

Emil Sondermann und Arnold Rieck
vom Thalia-Theater, Berlin
mit Orchesterbegleitung

A. 56163 „Simon", Duett
A. 56171 Die Dorfmusik, Walzerduett

Helene Ballot und Arnold Rieck

Helene Ballot, Emil Sondermann u. Arnold Rieck
vom Thalia-Theater, Berlin
mit Orchesterbegleitung

Komm', mein Schatz, in den Lunapark, Marsch-Couplet
A. 65164
A. 65166 Wie schön bist du, Berlin! Marschlied

Neu aufgenommen:
Carnevals-Lieder.

Nur für Deutschland **ODEON-WERKE, Weissensee b. Berlin,** Lehderstrasse 12-15.

12. Jahrg.

No. 2

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT

12. Januar

1911

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: Berlin W.30, Martin Lutherstr. 82, Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet

Die Entwickelung des deutschen Sprechmaschinen-Exports.

— Arthur Knoch. —

Wie oft ist nicht schon die Sprechmaschine totgesagt worden, ja, fast schon seit ihrer Geburt ermangelte es nicht an Unkenrufen, die ihr den nahen Todesgang kündeten.

Ungeachtet dessen hat sich dieses Kind der deutschen Industrie, denn ein solches ist es geworden, trotz der amerikanischen Mischehe, zu immer stärkerer Gesundheit, zu immer stärkerem Wachstum entfaltet und steht jetzt in vollerblühter Stärke und Kraft vor uns. So oft Propheten auftauchten, den grossen „Kladderadatsch“ vorauszusagen, so oft mussten sie sehr bald einsehen und zugestehen, dass sie sich geirrt, dass es „immer anders kommt, als man denkt“.

An dem festgegründeten Fundament der Sprechmaschinen- und Platten-Industrie und -Handel, an der erheblichen Bedeutung, den dieser Produktionszweig im Kranze deutschen Gewerbefleisses einnimmt, an dem steten weiteren Fortschritt in aufsteigender Linie zweifelt heutzutage kein Wissender mehr. Der Kulminationspunkt ist lange noch nicht erreicht. Fast täglich sind Vervollkommnungen in der Technik zu konstatieren, und die Zahl der angemeldeten Musterschutze und Patente ist Legion. Würde sich wohl ein so allgemeines bedeutendes Interesse intellektueller Kräfte (und der damit verbundenen erheblichen Kosten) einer Materie zuwenden, die nicht noch einer bedeutenden Zukunft entgegenginge? Dabei beginnt sich die Sprechmaschine erst weite Gebiete der praktischen Anwendbarkeit zu erobern, sie steht erst im Anfang der Ausnutzung für geschäftliche Korrespondenz, fremdsprachlichen Unterricht, Gesangs-Lehrmethoden u. v. a. Endlich auch ist es gelungen, der Sprechmaschine die Anerkennung zu verschaffen, nicht nur als Unterhaltungs- und Lustbarkeitsmittel zu dienen, sondern sie auch nach der ethischen Seite hin als Instrument zur Belehrung und Bildung, zur Erweckung des Kunstsinns und Belebung des Geschmacks weiter Volkskreise zu würdigen. Kaum ein besseres Gegengewicht gegen die Verrohung der Jugend, gegen die mit Recht so sehr bekämpfte „Schundliteratur“, kann beigebracht werden, als die Wiedergabe guter Musik- und Gesangsvorträge, als die zu Herz und Gemüt dringenden Volksweisen, als die Erweckung des Gefühls für die grossen Werke unserer Tonsetzer, Dichter und Vortragskünstler, die mehr geeignet sind, die in der Kindesseele ruhenden guten Instinkte zu wecken und zu fördern, wie irgend ein anderes Surrogat!

Wie kommt es da, dass trotzdem noch so ausserordentlich vielfach im Publikum und bei Behörden so abfällig über die Sprechmaschinen-Industrie geurteilt und deren Bedeutung und Umfang so absolut verkannt wird? Es hiesse Vogel Strauss-Politik treiben, diese Tatsache nicht eingestehen zu wollen, während andererseits den Angehörigen und Interessenten der Branche es gerade nicht gleich sein kann — nicht zuletzt vom eigenen materiellen Standpunkt aus —, wie sie in der grossen Masse, wie sie im Volke sowohl als an massgebenden Stellen der Finanz, Verwaltung und Gesetzgebung beurteilt wird.

Es ist daher höchste Zeit, einmal mit dem Rüstzeug einer systematisch geordneten, übersichtlichen und vergleichenden Statistik aufzuwarten, deren Zahlen deutlich

genug für sich sprechen, dass ihnen gegenüber auch der eingefleischteste Pessimist zum Schweigen gebracht werden muss.

Diese wohlgeschmiedete Waffe wird nicht gelingen, jemanden aus der Hand zu schlagen, der sich ihrer bei rechter Zeit und rechter Gelegenheit zu bedienen und sie in das rechte Licht zu setzen versteht.

Der zuverlässigste Gradmesser für die produktive Betätigung einer Industrie ist der Umfang und die Bewegung des Aussenhandels. In nachstehenden Vergleichstabellen des deutschen Exports in Sprechmaschinen und Platten sind die Ermittelungen des Kaiserl. Deutschen Statistischen Amts zugrunde gelegt, die leider für unseren Fabrikationszweig, besonders aufgeführt, nur bis zum Jahre (März) 1906 zurückreichen. Es dürfte aber wohl unbestritten sein, dass die letzten 4 Jahre schon ein genügend anschauliches Bild zu geben geeignet sind, um danach ein abschliessendes Urteil fällen zu können.

Als wichtigster Faktor kämen zuerst die Gewichtsmengen in Betracht, deren Skala die folgende ist:

Jahr	Apparate	Platten	Insgesamt
1907	15 292 dz	19 883 dz	35 175 dz
1908	15 529 „	17 200 „	32 729 „
1909	18 293 „	13 144 „	31 437 „
1910 bis ult. **Novbr.**)	24 355 „ (11 Monate)	13 893 „ (11 Monate)	38 248 „ (11 Monate)

Hierzu muss noch bemerkt werden, dass die Zahlen nur die reine eigene Fabrikation betreffen und nicht den sogenannten Veredlungsverkehr mit einschliessen, nach welchem in Deutschland eingeführte Bestandteile komplettiert und dann wieder zur Ausfuhr gebracht werden. Um einen ungeschmeichelten Ueberblick des reinen deutschen Exports zu gewinnen, dürfte der gewählte Weg als der richtigere anerkannt werden, um so mehr, als der Veredlungsverkehr fast in keinem Jahre $^1/_2$ % bei Platten und $^3/_4$ % bei Apparaten überstiegen hat.

Ferner soll noch ausdrücklich darauf hingewiesen werden, dass vom Jahre 1910 das Resultat des Monats Dezember noch nicht vorliegt, demnach also erst 11 Monate in Ansatz gebracht worden sind. Die Ausfuhr von Apparaten betrug im November 1910 3491 dz gegen 2893 im November des Jahres 1909, sie ist demnach um ca. 20 % zum gleichen Monat des Vorjahrs gewachsen. Im Dezember 1910 wurden ausgeführt 2687 dz. Nimmt man an, dass die gleiche prozentuale Steigerung auch im Jahre 1910 stattgefunden hat, so dürfte sich das ungefähre Quantum von ca. 3224 dz und demnach für das gesamte Jahr 1910 ca. 27 579 dz ergeben; sehr wahrscheinlich wird das Resultat ein noch günstigeres sein. Die Platten-Ausfuhr betrug im November 1910 1538 dz gegen 1132 des Vorjahres, mithin eine Steigerung um 35 %. Im Dezember 1909 sind ausgewiesen 1717 dz. Bei einer 35proz. Steigerung würden demnach etwa 2317 dz pro Dezember 1910 resultieren und das Jahresergebnis auf ca. 16 210 dz bringen; beide Kategorien zusammengenommen daher ca. 34 000 dz = 3 400 000 Kilogramm.

Betrachtet man vorläufig nur die schon definitiv festgestellten Zahlen, so ergibt sich bei Apparaten eine einzige gerade aufsteigende Linie ununterbrochenen und ungehemmten Anwachsens! Zuerst zaghaft einsetzend, macht das Jahr 1909 einen Sprung von beinahe 20 % gegenüber dem Vorjahr, und die ersten 11 Monate des Jahres 1910 schliessen gar mit dem enormen Plus von nahezu 55 % ab.

Bei Platten zeigen die Zahlen scheinbar ein nicht ganz so günstiges Ergebnis, wenn auch unter Berücksichtigung der dabei obwaltenden Umstände und insbesondere der letztjährigen wiederum ganz bedeutend gehobenen Ausfuhrziffer ein durchaus befriedigendes und sicher fortschreitendes Resultat zu erwarten ist. Die Umstände, welche insbesondere das Jahr 1909 für Platten ungünstig beeinflusst haben, liegen hauptsächlich in beträchtlichen Zollerhöhungen einiger wichtiger Exportländer, z. B. Oesterreich-Ungarn, welche einige deutsche Fabrikanten veranlassten, einen Teil ihrer Fabrikation in das betr. Exportland selbst zu verlegen. Die dort erzeugten und abgesetzten Quanten, die ja den deutschen Fabrikanten zugute kommen, müssten eigentlich bei den Ausfuhrquanten mit berücksichtigt werden, um ein vollkommen massgebendes Urteil gewinnen zu können. In anderen Ländern wiederum hilft man sich ja z. T. zur Ersparung der Zoll- und Frachtkosten durch Pressung der Platten in dem betr. Lande im Akkord-Verrechnungswege, indem man lediglich die fertiggestellten Matritzen zu diesem Zwecke dorthin sendet (wie beispielsweise nach Russland). Hierdurch allein aber wären die minderen Resultate des Jahres 1909 nicht zu erklären, wie folgende Tabelle der Hauptabsatzländer erweist.

Exportland	Jahr 1907 dz	Jahr 1908 dz	Jahr 1909 dz	11 Monate 1910 dz
Grossbritannien	8037	5155	2195	2916
Oesterreich-Ungarn	1654	2329	2257	1153
Europ. Russland	820	1060	2272	2379
Argentinien	457	692	830	1154
Brasilien	372	283	561	940
Frankreich	1492	1084	497	360
Brit. Indien	1885	1616	282	noch nicht festgestellt

Ein Blick auf diese Tabelle zeigt ohne weiteres, dass die Ausfuhr nach den oben erwähnten Ländern Oesterreich und Russland, trotz der teilweisen Verlegung der Fabrikation ins Ausland etc., nicht ab-, sondern eher zugenommen hat. Dagegen erhellt sofort der Umstand, dass die Exportländer Grossbritannien und Britisch-Indien bei der Bewegung der exportierten Quanten in Schallplatten die ausschlaggebende Hauptrolle gespielt haben.

Die Ausfuhr nach diesen beiden Ländern betrug:

im Jahre 1907 — 9922 dz
„ „ 1908 — 6771 „
„ „ 1909 — 2477 „

Sie ist also bei Betrachtung dieses Absatzgebietes allein für sich rapide gefallen, und zwar von 1907 bis 1908 um ca. 32 %, von 1908 bis 1909 um weitere 37 % und betrug im Jahre 1909 nur etwa ein Viertel der Ausfuhrziffer von 1907. Dies ist um so einschneidender, als der Export nach diesen beiden Ländern mehr wie die Hälfte des gesamten ausgeführten Quantums im Jahre 1907 ausmachte.

Es kann nicht davon die Rede sein, dass dieser bedeutende Rückgang auf reguläre Vorgänge zurückzuführen und dem natürlichen Entwicklungsgange der betr. Produktion überhaupt entspräche. Gerade hier liegt klar zutage, dass ein aussergewöhnliches bedeutsames Moment mit-

gesprochen hat. Das ist in der Verlegung der englischen Abteilung der Grammophonplattenfabrik von Hannover nach England zu suchen, deren bevorzugtes Absatzgebiet England infolge ihrer engen Verbindung mit der dortigen Zweiggesellschaft war. Bis zum Jahre 1908 wurde der sehr erhebliche Bedarf Englands ausschliesslich von Deutschland gedeckt. Die seitdem nahezu gänzlich fortfallende Ausfuhr des betr. Instituts nach diesem Exportland musste naturgemäss einen momentanen ganz bedeutenden Rückschlag zeitigen, um so mehr, als auch das Kronland Britisch-Indien von da ab wohl durch sein Stammland versorgt, bald aber auch selbst mit einer eigenen Fabrikationsstätte versehen worden ist. Uebrigens ein sehr nachahmenswertes Beispiel, da dieses Land sich unter der englischen Herrschaft trotz aller Schwierigkeit immer intensiver kulturell entwickelt und mit seiner grossen und dichten Bevölkerung von weit über 300 Millionen Einwohnern, etwa fünfmal soviel wie Deutschland und etwa drei Viertel soviel wie ganz Europa zählt!

Es ist nun ein sehr beruhigendes Gefühl und ein äusserst befriedigender Umstand, dass trotz dieser Abwanderung oder vielmehr Verlegung des deutschen Ausfuhrhandels nach so überaus wichtigen Distrikten der deutsche Gesamtexport keineswegs gelitten hat, erreicht er doch in den ersten 11 Monaten des letzten Jahres 1910 wieder nahezu schon die Höhe des ganzen Jahres 1907, des bisher stärksten überhaupt, und der noch fehlende Dezemberumsatz wird höchstwahrscheinlich dann auch noch den Rekord von 1907 um ein Erkleckliches zu schlagen beitragen, ein Resultat, das hauptsächlich durch Erschliessung neuer Absatzgebiete (Argentinien, Brasilien, China, Japan etc.) gezeitigt wurde.

Aber auch nach den beiden oben erwähnten Ländern speziell ist im Jahre 1910 wieder eine erhebliche Steigerung zu konstatieren, indem die Ausfuhr nach Grossbritannien in den ersten 11 Monaten des Jahres 1910 schon 2916 dz gegen 2195 im ganzen Jahre 1909 betragen hat. Es kann diese erfreuliche Tatsache nur dahin gedeutet werden, dass nunmehr auch andere Fabrikate, als die eingangs erwähnten und jetzt in England und Britisch-Indien hergestellten, sich dortselbst einen Markt erobert und in guter Fortentwicklung begriffen sind, ein durchaus mit Genugtuung zu begrüssendes Zeichen der Rührigkeit deutscher Industrieller. —

Nun wird man sagen — und das mit vollem Recht —, dass die Gewichtsangaben für sich allein noch nicht geeignet sind, ein vollkommen abschliessendes Bild zu geben, und dass als sehr gravierender Faktor zur zusammenfassenden Beurteilung auch die Werte zu berücksichtigen sind, welche die ausgeführten Mengen gehabt haben. Diese sollen daher ebenfalls einer eingehenden Betrachtung unterzogen und mit den Gewichtsmengen in Vergleich gestellt werden.

(Fortsetzung folgt.)

Man abonniere auf die

Phonographische Zeitschrift.



— Max Chop. —

Fonotipia.

Wenn man bei deutschen Sängern doch immer wieder auf die berühmte Frage nach der natürlichen Ausgiebigkeit und Ausdauer der Mittel zurückgreifen muss, so kann man sich gerade nach dieser Richtung bei der Präsentation der romanischen Stars, die sich „Fonotipia“ von jeher zur Aufgabe gemacht hat, unbedenklich aller Skrupel begeben und im reinen Geniessen aufgehen. Auch unter den letzten Aufnahmen der genannten Firma befinden sich wieder einmal Gaben von schlechthin meisterhafter Qualität, dargeboten von zwei erstklassigen, hier bereits wiederholt besprochenen Sängern. Der erste, Giuseppe Anselmi, ist ein Tenor von geradezu bestechenden Mitteln, die er in sieghaftem Glanze präsentiert. Die Arie: „Ach, gehe auf!“ aus Gounods „Romeo und Julia“ (62 430) hört man sehr selten, obgleich sie wirklich schöne und erhebende Momente hat. Zwar erklingt sie (wie auch das nächste Stück) zu Klavierbegleitung; allein das Piano wird so vortrefflich gehandhabt, nimmt sich im Plattenbilde derartig gut aus, dass man die Abweichung ohne Murren akzeptiert, zumal ja das Akkompagnement weder bei Gounod, noch auch bei Meyerbeer mehr sein will, als sein Name besagt, nicht belebendes, ausmalendes Moment, Mitszene, wie im Musikdrama. Anselmis Tenor spricht hell und frisch an, ohne an einer einzigen Stelle Sprödes zu bergen. Mühelos wird die Höhe genommen im pianissimo oder fortissimo, selbst der leiseste Ansatz ist Bruststimme, Falsett kommt gar nicht zur Anwendung. So berührt der Sänger ganz natürlich. Er schwelgt in der Fülle seiner klingenden Mittel, der Timbre ist überall warm, die Brillanz nie ausserordentlicher Effekt. Wenn er aus der Dur-Kantilene nach Moll übergeht, so wirkt er mit Licht und Schatten, überall pastos im Ton, kein deutscher Tenor vermag ihm den Wohllaut des belcanto nachzumachen. — Und nun erst die ekstatische Entrücktheit, wie sie in der Arie: „O Paradies“ aus Meyerbeers „Afrikanerin“ (62 431) zum Ausdruck kommt. Der Schwung der melodischen Linien ist von hinreissender Kraft, die crescendi führen bei ebenmässiger Entwicklung zu fortissimo-Höhepunkten, die erschütternd wirken, ohne auch nur an einer Stelle mit der Fülle des Tons zu erdrücken oder scharf anzumuten. Wie frei die Phrasierung, die Doppelschläge wie leicht! Dabei absolute Reinheit! Dann das Gipfeln im Heroismus! Bis zur Schlusskadenz eine Kette absolut musikalischen Ausdrucks. Dabei hat man stets das Gefühl, dass sich dieser Künstler nicht verausgabt, sondern immer noch etwas Steigerungsfähiges in Reserve hält. Ganz brillant!

Etwas ausgefallen Interessantes bietet dann noch der Bariton Coradetti mit der humordurchwürzten Cavatine aus Donizettis „Liebestrank“ (92 571/2), einer doppelplattigen Nummer, für deren künstlerischen und

technischen Wert kein Wort des Lobes zu hoch gegriffen erscheint. So ein Seitenstückchen zu Rossinis Figaro, zu Lortzings Bürgermeister von Sardam. Eine lustige Trompetenfanfare leitet ein, dann beginnt der Schelm mit einem parlando-Rezitativ das Exposé, um später in das eigentliche Allegro des Hauptteils überzugehen, aber auch hier noch im wesentlichen seine sprachtechnische Meisterschaft zu Hilfe zu nehmen. In der Tat: Man wird kaum wieder einer Reproduktion begegnen, die so sonnig klar in allen Einzelheiten ist, dass selbst der Nichtitaliener jedes der Worte versteht, dabei so pointereich und vom liebenswürdigsten Humor getragen. Nicht etwa, dass der eigentliche Gesang nicht zur Geltung käme! Es ist ja alles blühende Melodik, selbst die parlandi werden mit einer erstaunlichen Souveränität über alles Technische auf den Ton abgestimmt. Und der Bariton, — welch' ein voller, runder Klang, welche Frische und gesunde Lebenskraft! Haben wir unter den deutschen Sängern Kollegen, die wir an Coradettis Seite stellen können? Von besonderem Eindruck ist es auch, dass der gemischte Chor mitwirkt, in die Darlegungen des schwänkelustigen Helden eingreift, seine Witze belacht und so das buntbewegte Leben einer wirklichen Szene vortäuscht.

Edison.

Sie sind seltene Gäste geworden — die Phonographen-Walzen. Das Grammophon hat sie überholt in der Gunst der Menge, der sich naturgemäss die Fabrikation anschliesst, weil sie doch in starkem Masse von ihr abhängt. Und doch freut man sich immer wieder herzlich über die Begegnung — zumal mit den so ausserordentlich sauberen und gewissenhaft hergestellten Aufnahmen der Edison-Gesellschaft, deren Vierminutendauer ja den Rekord der Durchschnittsplatte schlägt. Die Abwechslung des Repertoirs ist eine reichhaltige, die Darbietungen selbst sind künstlerisch gut, die Walzenarbeit eine sorgsame, der Klang vorzüglich (namentlich was die Ensemble-Wirkung anlangt) und auch die Lautstärke überrascht. Man sollte kaum glauben, dass es möglich wäre, den Ton zu solcher Intensität zu steigern und ihm dabei die Schönheit wie Rundung des Klangs zu wahren. Zu derlei Ergebnissen gelangt man vornehmlich, wenn man den auf 3 Walzen nach Touren verteilten Contretanz mit Kommando (15 135/7) an sich vorüberziehen lässt, zu dem das Johann Strauss-Orchester die Musik stellt. An sich ist die Idee nicht neu, wir sind ihr bereits auf der Platte begegnet. Dass sie sich auch auf der Walze ausführen lässt, beweist die vorliegende Probe. Nicht nur alles Klingende tritt mit höchster Plastik heraus, auch die Kommandos heben sich mit einer Schärfe ab, die über das Begleitorchester und auch über das Geräusch der tanzenden Paare dringt, so dass also hier wieder einmal ein Beitrag für das Haus und die Gesellschaft geliefert wäre, der den Maitre völlig überflüssig macht und freieste Aktionsmöglichkeit gewährleistet. Man mag sich das merken! Und die Musik zu diesem Contre ist ganz allerliebst. Sie besteht aus lauter Melodien der „Fledermaus" von Johann Strauss: „Der Eisenstein wird eingesperrt" — „Die Unschuld vom Lande" — „Mein Herr Marquis" — „'s ist 'mal bei uns so Sitte" — das Lied vom Vogelhaus — Themen aus dem Walzer-Abschnitt des zweiten Aufzuges — das alles gleitet in bunten, klingenden Bildern dahin, ein farbenreicher, lebensvoller Untergrund, von dem sich die Evolutions-Aufforderungen deutlich abheben und „in die Beine fahren", wie die Kommandos vor der Front den Rekruten und Mannschaften. Dieses wunderliche Kauderwälsch von Deutsch und Französisch, das uns den Beweis dafür liefert, wie tief unser sogenanntes Gesellschaftsleben noch im Banne der Ausländerei steckt: „Erster Herr, zweite Dame, en avant — en avrière!" Der chinesische Zopf baumelt auch hier noch überall an, dem deutschen Sprachverein bleibt auf diesem Gebiete noch viel für Sprachreinigung zu tun übrig.

Um beim Johann Strauss-Orchester zu bleiben, das sich in allen Reproduktionen durch Klarheit und Reinheit des Klangbildes ebenso auszeichnet wie durch temperamentvoll-flotte Auffassung: Das Potpourri „Handwerkerleben" von C. Hellmann (15 129) will wohl ein Bild des Werktags mit seinen Pflichten und Freuden darstellen, nicht ohne eine leichte ironische Beimischung, die eine Kritik jener Schwächen enthält, wie man sie dem deutschen Handwerker in den Witzblättern oft genug vorhält. Da ist ein ziemlich grosser Apparat aufgeboten: Neben dem Orchester noch ein Männerquartett (wohl das Nebe-Quartett) und Carl Nebe selbst als Solobass. Die Sänger intonieren das Kreutzersche Lied: „Das ist der Tag des Herrn" als feierlich erklingendes Pronunziamento; dann gibt Nebe mit dem Gesang: „Ueb' immer Treu und Redlichkeit!" das Motto für den Geist des Schaffens und Wirkens. Der Mann der Arbeit reisst sich los von seinem behaglichen Heime („So leb' denn wohl, du stilles Haus") und verlässt die Stadt („Muss i denn zum Städtle hinaus", überaus lustig in Trompete und Pikkoloflöte wechselnd) zur Wanderschaft. Dann: „Es kann ja nicht immer so bleiben hier unter dem wechselnden Mond". Und nun begleiten wir unsern Johann Snut, vulgo „Hanne Nüte", in die Fremde, die er beim Ertönen lustiger Burschenlieder durchpilgert. Ueberall noch der Reflex jener alten „Kunden"-Seligkeit, wo der fahrende Geselle beim Meister vorsprach: „Mit Gunst — Gott grüss das Handwerk!" Nach des Tages Last winken dann die Freuden des Abends in der ehrbaren Zunftherberge. Dort fliesst auch ein guter Tropfen, wie das Motiv: „Grad' aus dem Wirtshaus komm' ich heraus" deutlich genug besagt. Dann ertönt der Ruf zur Gestellung („Wer will unter die Soldaten"), und wie ein Gruss aus alter Zeit mutet es an, wenn wir vernehmen: „Immer langsam voran, dass die Krähwinkler Landwehr nachkommen kann!" Natürlich entspinnt sich während der Dienstzeit ein zartes Verhältnis („Du liegst mir am Herzen"), das auch zum Lebensbunde führt („Wir winden dir den Jungfernkranz"). So gibt der Verfasser des Potpourris in jenen grossen Zügen, mit der dichterische Freiheit lange Werde- und Lebensepochen durcheilt, ein freundlich-liebes Bild des Handwerkerdaseins etwa im Sinne der Schillerschen „Glocke", nur noch mehr auf den Pulsschlag des praktischen Lebens abgestimmt.

Die National-Militärkapelle, eine nach musikalischer Tüchtigkeit bestens bekannte Bläsergemeinschaft, führt sich von neuem mit einer Selektion aus Donizettis „Lucia di Lammermoor" (12 223) recht vorteilhaft ein. Alles klangfröhlich und frisch gehalten! Der breite Eingang mit dem runden, nicht knallenden Posaunenton, ein Klarinettensolo bester Qualität, von Tuttipartien unterbrochen, in denen die Trompete lustig blitzt, eine Cavatine

(Klarinette, Flöte) mit breitem, typisch-italienischem Auslauf, danach eine ganz exquisit heraustretende Oboe-Kantilene, ein Duett in zwei Trompeten von musterhafter Plastik, das nach einem starken crescendo-decrescendo in kadenzierter Form endet. Es handelt sich mithin bei der Gabe mehr um eine Aneinanderreihung von Soli, die das Hauptorchester mit grösster Dezenz und Schmiegsamkeit begleitet. Ueberall bleibt absolute Klarheit die Herrscherin der Situation neben wohltuender Reinheit der Intonation.

Von den Solisten interessiert zunächst der Geiger J. Scott Skinner mit der Phantasie eigener Provenienz über schottische Volkslieder (12228) zu Klavierbegleitung. Das Akkompagnement tritt etwas unproportional hinter der Solostimme zurück, das Instrument, auf dem der Künstler spielt, ist eine Membrangeige. Dass ich für die Anwendung dieses Zwitterdings nicht viel übrig habe, weiss man. Seine Anwendung erscheint mir auch mit Rücksicht auf den Fortschritt der sprechmaschinellen Technik durchaus nicht unbedingt notwendig zu sein. Bei der Deutlichkeit der Reproduktion bildet der Vortrag ein sehr willkommenes argumentum e contrario. Der Ton ähnelt dem der Violine an keiner Stelle, bleibt vielmehr überall eine Mischung von Oboe und gestopfter Trompete. Dass es sich um einen Streicher handelt, gewahrt man aus dem Uebergleiten über Intervalle. Einer schwermütigen Volksweise steht eine lebhafte, tanzartige Melodie gegenüber, so dass mithin für Abwechslung gebührend gesorgt ist. Der Spieler zeigt indessen weder im Strich noch in der Fingertechnik jene gebührende Sicherheit, die eine Vorbedingung reinen Geniessens ist, scheint mir auch in der Betonung widerhaariger Rhythmen des Guten zuviel zu tun. — Weit dankbarer und brillanter in der ganzen Tongebung präsentiert sich der Kornettist Arthur S. Witcomb mit Edward Llewellyns „erster Polka“ (536). Das Stück ist, sieht man von der durch den Tanzcharakter bedingten, leichten Faktur ab, mit grossem Geschick angelegt und wird sehr virtuos wiedergegeben. Vor allem klingen die staccati prächtig, die technische Sicherheit des Bläsers berührt wahrhaft wohltuend. In der Einleitung steht eine leicht hingeworfene Kadenz, die den Solisten bestens einführt und uns völlige Beruhigung über seine künstlerischen Qualitäten gibt. Er hält sich weitab vom Durchschnitte des Kornett-Virtuosentums, an keiner Stelle tritt die bravouröse Absicht als gewollt heraus, immer bleibt ihm die technische Verbrämung souverän überwundenes, untergeordnetes Mittel. Die Polkathemen selbst klingen überaus frisch, durchweg macht sich in ihnen das angelsächsische Temperament geltend, das bestrebt bleibt, einer an sich schlichten melodischen Linie durch rhythmische Verschiebungen besondere Pikanterie zu leihen. Zungenschlag, staccati und legati sehen sich meisterhaft behandelt. Und der Klang des Kornetts selbst eignet sich, das muss man immer wieder feststellen, ganz besonders für die Wiedergabe auf der Walze. — Der Dritte im Bunde ist der Glockenspiel-Solist Charlos Daab mit Engelmanns: „Amors Apell“ (524). Was von Kornett und Trompete gilt, lässt sich auch auf die Intonation von Glockenspiel (bezw. Xylophon) anwenden. Möglich, dass der Klang mitunter etwas zu intensiv, der Nachhall zu tragend ist. Die Skala spricht auch nicht gleichmässig an, es lassen sich vielmehr je nach Lage mehr oder minder hervortretende Töne und Klanglegierungen feststellen. Gleichwohl bleibt im ganzen das Bild ein ungewöhnlich klares, scharf konturiertes. Das Stückchen selbst gehört zur Gattung der Salonliteratur leichtesten Genres. Im Grundzuge Gavotte mit graziös-geruhigem $^4/_4$-Takt-Fortschritt, lenkt es später in schnellen $^2/_4$- und $^6/_8$-Takt ein. Aber es ist auf die ein- und zweistimmige Technik des Soloinstruments mit wirklichem Raffinement zugeschnitten und wird brillant gespielt. Die kontrapunktierende Violine bei der Reprise des Hauptthemas sorgt dafür, dass die an sich häufigen Wiederholungen der paar Melodien nicht zur Last fallen.

Endlich noch die Sänger! Da wäre zunächst Peter Kreuder, der mit sympathischer, wohl ansprechender Stimme Balls Lied: „Bis ans Ende der Welt mit dir!“ (15133) vorträgt. Es handelt sich wohl um denselben Ball, der den leider so populär gewordenen Schmarren: „Lieb' mich, und die Welt ist mein!“ seiner entzückten Mitwelt geschenkt hat. Für diese Art hypersentimentaler Lyrik habe ich nun wirklich keine Spur von Sympathie übrig. Schon die Dichtung lässt weiteste Rückschlüsse auf den „adäquaten“, musikalischen Stimmungsgehalt zu: „Du hast mich um all meine Ruhe gebracht, du schönste und feinste der Feen, du bist mein Gedanke bei Tag und bei Nacht, seit ich dir ins Auge gesehen!“ — Na, also! Es gibt freilich auch für solche Dinge breites Verständnis, und — wie gesagt — der Sänger hat frische Mittel, interpretiert natürlich, behandelt auch den Text sehr sorgsam. — Wieviel wertvoller dagegen das flotte Lied: „Ein Schütz' bin ich“ aus Conradin Kreutzers: „Nachtlager in Granada“ (15132), vorgetragen von C. van Hulst! Das ist volksliedartiger Typ bester Art in lebendigen Rhythmen. Selbst im Refrain: „So denke manchmal an den Jägersmann“ bleibt es nur ein leichter Schleier der Trauer, der sich über das Ganze legt, nicht für einen Moment wird das naive Empfinden durch Sentimentalität überwuchert. Obendrein auch gesanglich eine erquickliche Leistung! Das Organ spricht in allen Lagen prächtig an, bleibt bei aller gesunden Kraft schmiegsam und repräsentiert auf solche Weise das Frische des Jägertums ausgezeichnet. Waldluft! — Für eine hervorragend gelungene chorische Aufnahme des weihevollen Gesangs: „Grosser Gott, wir loben dich!“ (15134) hat sich das Nebequartett mit einem Kinderchor zusammengetan, begleitet vom Harmonium; am Schlusse wird die gehobene Stimmung gekrönt durch das wie in weiten Fernen verhallende Glockengeläut. Da ist nicht nur alles in der Wiedergabe tadellos, auch die innere Anordnung offenbart die wohldurchdachte Berechnung auf eine Climax, in deren Höhepunkte der Hörer von der Darbietung Abschied nimmt. Ein Orgelpräludium, dem der Choral zugrunde liegt, — dann das Männerquartett, das in tiefem Satze klar, rein und schön das Lied anstimmt —, ein erweiteres Orgel-Interludium, das zugleich in eine für den gemischten Chor sich eignende, höhere Tonart überführt, — das vollklangliche Dahinbrausen von: „Grosser Gott“ gleichsam in der erweiterten Gemeinde (die Knaben-Altstimmen sind hier nicht zu sicher), — schliesslich das Postludium, in das sich die Glocken mischen. Die Aufnahme wird fraglos viele Freunde finden. Nach ihrer ganzen Aufmachung verdient sie das auch.

Sonntagsruhe.

Man schreibt uns: Gegen die geplante Ausdehnung der Sonntagsruhe in Berlin ist von seiten der Händlerschaft im wohlerkannten eigensten Interesse schon Front gemacht worden. Nicht nur die Sprechmaschinenhändler haben diesen drohenden Schlag, der den Lebensnerv einer grossen Anzahl selbständiger Existenzen treffen würde, rechtzeitig erkannt, auch Vertretungen anderer Warengattungen haben sich gefunden und lebhaften Protest dagegen eingelegt. Die Eingaben an Stadtverordnete und Magistrat sind in der Kommission, die zur Beratung der Vorlage eingesetzt ist, wie berichtet wird, auch wohlwollend gewürdigt worden, zu einem Beschlusse ist es indessen noch nicht gekommen, und es ist immer noch fraglich, wie das Plenum entscheiden wird.

Diese Frage ist aber nicht nur für Berlin wichtig; denn „Böse Beispiele verderben gute Sitten", sie tangiert daher auch alle anderen Grossstädte des Deutschen Reiches. Sie hat nicht nur Wert für den Händler, dessen Ertrag seines mühevollen Ringens fraglos dadurch geschmälert würde, sie trifft auch die Lieferanten, deren Umsatz ebenfalls gemindert wird, wenn der Absatz des Händlers leidet.

Dass letzteres der Fall sein würde bei vollkommener Ausschaltung des Sonntagsgeschäftes in der Sprechmaschinenbranche, steht unbedingt fest. Die gewichtigen und überzeugenden Gründe dafür sind in Fachkreisen schon gründlichst beleuchtet worden. Nur wenige Vertreter der Branche werden sich finden, die im Kampfe des täglichen Lebens um ihre Existenz ringen müssen und trotzdem kurzsichtig genug sind, ihre sonstigen sozialpolitischen Prinzipien, die gewiss jedem überlassen bleiben sollen, so weit in den Vordergrund zu schieben, dass sie gegen ihr eigen Fleisch und Blut wüten. Diese Frage, die mit irgendwelchen „Weltanschauungssystemen" absolut nichts zu tun hat, ist eine rein wirtschaftliche. Sie gipfelt einfach in dem Satze: Hat der Händler von der Ausschaltung des Sonntagsgeschäftes einen Schaden zu befürchten oder nicht, wird derselbe so empfindlich sein, dass sein Nutzen sichtlich geschmälert und seine materielle Lebenshaltung herabgedrückt wird, oder ohne jede Bedentung sein?

Die überwiegend grösste Anzahl einsichtiger Geschäftsleute wird und muss in pessimistischem Sinne aus vollster Ueberzeugung antworten!

Deshalb ist es notwendig, und zwar im allgemeinen Interesse — auch demjenigen der Fabrikanten —, der drohenden Gefahr die ernsteste Beachtung zuteil werden zu lassen. Noch ist es Zeit. Noch ist kein entscheidender Schritt getan. Vielleicht ist es daher möglich, den schon geschehenen Massnahmen zur Abwendung der Schädigungen noch mehr Nachdruck in irgendeiner Form zu verleihen. Schreien hilft! Wie sollte man sonst wissen, dass jemand Schmerz empfindet? Und je mehr dieses probate Mittel angewendet wird, desto grösser der Erfolg. Das ist ein unbestrittener Erfahrungssatz. —

Bis jetzt hat nur eine Organisation, die der Händler, gesprochen. Wo sind die anderen Interessenten der Industrie, die auch rückwirkend von den minderen Erträgnissen der Händler betroffen werden? Auch sie müssten auf der Wahlstatt erscheinen, denn in dem kitzlichen Punkte des Verdienstes gibt es keine Divergenzen, gibt es nur eine Parole, die der geschlossenen Solidarität!

Es dürfte zweckmässig sein, nicht nur den Vorstand der Verbände sprechen zu lassen, eine Sammlung von Unterschriften aller Beteiligten, seien sie Mitglied eines Fachvereins oder nicht, würde imposanter wirken, würde den Ernst der Sache weit eindringlicher und überzeugender zu den Ohren derjenigen tragen, die uns hören und verstehen sollen. Das erfordert gewiss Zeit, Mühe und Kosten, die nicht einer allein leisten kann. Um so mehr ist es nötig, gemeinsam und so schleunig vorzugehen, wie irgend möglich.

Von den positiven Vorschlägen, die gemacht worden sind, ist derjenige, welcher die Verkaufszeit von 12—2 Uhr festhalten und diejenige von 8 - 10 Uhr aufgeben will, der vernünftigste und gleichzeitig ein Vermittlungsweg, der auch den immerhin guten Absichten, die der Vorlage zugrunde liegen, auf das weiteste entgegenkommt. Man kann nur annehmen, dass der Massstab, die kaufmännischen Angestellten zu entlasten, die Tendenz, ihnen Wohltaten zu erweisen, der Vater des Gedankens gewesen ist und nicht etwa pietistische Rücksichten. Würde aber die anerkennenswerte Absicht erreicht werden, wenn man gerade am Sonntag eine Stunde eher mit der Arbeit beginnen würde, als an Wochentagen? Würde es auch dem physischen und psychischen Wohlbefinden nützen, an dem die ganze Woche ersehnten Erholungstage früher auf dem Arbeitsplatze sein zu müssen, als sonst je, und bei weiteren Entfernungen schon vorzeitig den gesundheitfördernden Schlaf unterbrechen und bei Nacht und Nebel die Häuslichkeit verlassen zu müssen? Dabei ohne jeglichen Nutzen, denn es gehört keine sonderliche empirische Veranlagung dazu, um zu wissen, dass sich die Kundschaft für Luxusartikel nicht gerade von 7 -8 Uhr des Morgens einzustellen pflegt, erst recht nicht des Sonntags. Wollte man eine Enquète unter den Angestellten veranstalten, was ihnen lieber wäre, von 7—10 oder von 12—2 am Sonntag tätig zu sein, es würde sich kaum eine Stimme finden, die das erstere vorzöge. — Es wird nicht schwer fallen, noch weitere und treffliche Momente für die gerechte Forderung der Mässigung und Berücksichtigung aller Beteiligten bei den in Aussicht gestellten Neuerungen beizubringen.

A. C.

Die Sprechmaschine im Dienste der Künstler.

Die „Vereinigung ungarischer Künstler in Berlin" E. V. sendet in die Provinzstädte folgendes Rundschreiben:

„Sehr geehrter Herr! Die unterzeichnete Vereinigung bittet Sie ganz ergebenst, unserem Mitglied, dem Violinkünstler Herrn Josef Szigeti, der bei seinem letzten Auftreten in Berlin einen sensationellen Erfolg erzielt hat, Ihre freundliche Aufmerksamkeit insofern zuzuwenden, indem Sie seine ausgezeichneten Grammophonplatten, die sich bereits allgemeiner Beliebtheit erfreuen, Ihren Konsumenten und Subagenten zur besonderen Beachtung empfehlen. Durch diese Ihre Freundlichkeit würden Sie uns zu grossem Danke verpflichten. Die Vereinigung ist bereit, Ihnen sämtliche Reklamedrucksorten und Bilder zur Verfügung zu stellen. Da Herr Szigeti demnächst eine grosse Tournée absolviert, wird er voraussichtlich auch in Ihrer Stadt spielen."

Oesterreichische Neuigkeiten

Pathé frères. Das österreichische Repertoir ist heute soweit ausgebaut, dass sämtliche Nationen unseres sprachen- und liederreichen Staates mit den von ihnen bevorzugten Piessen versorgt werden können.

Columbia, R. E. Thallmayer. Unter den Wiener Neuaufnahmen, die im Januar erscheinen sollen, ragen insbesondere die Aufnahmen von Josef Pirchers Alpensängern: Die Obersteirer hervor, die sich durch vollendetste Wiedergabe und grösste Tonreinheit auszeichnen. In den letzten Tagen sind die Originalgraphophone aus Amerika eingetroffen, durchweg Luxustypen, darunter ein Apparat, der bei einmaligem Aufzuge volle 24 Platten durchspielt. Hervorzuheben sind für Händler die neuen Umtauschbedingungen der Columbia, die ein Schleudern mit dieser Plattenmarke völlig unmöglich machen.

Odeon, Hermann Maassen. Gelegentlich der Umgestaltung des Wiener Hauses ist Herr Maassen zum Direktor der Odeon geworden. Auch hier ging das Weihnachtsgeschäft recht befriedigend. Auch die ungarische Filiale im Klotilden-Palast in Budapest IV, Eskäter 6, ist vollauf beschäftigt.

The Dictaphone Cie., A. Thallmayer, Wien I, Wipplingerstr. 24—26. Der Bruder des in unserer Branche bestbekannten Herrn R. E. Thallmayer hat gemeinsam mit der Roneo-Aktiengesellschaft (letztere auch für Ungarn) den Alleinvertrieb der Columbia-Diktaphone übernommen und vor kurzem in der Wipplingerstr. 24—26 seine neuen eigenen Lokalitäten bezogen. Die Einführung dieser neuen Maschine geht überraschend flott vor sich. Einige Tage vor Weihnachten schon war der Laden bis auf den Demonstrationsapparat vollkommen ausverkauft. Neuestens wird auch ein Modell erzeugt, zu dessen Betrieb elektrischer Strom nicht nötig ist. Dasselbe wird mit dem gleichen Motor (Federwerk) geliefert, welchen die Friktionsmaschine Columbia B. C. aufweist.

Hans Eichholz & Cie., Wien I. Hier sind knapp vor den Weihnachtsfeiertagen umfangreiche Vergrösserungen der Lager notwendig geworden. Die beiden Brüder Eichholz haben nunmehr fast den ganzen ersten Stock des Hauses Rotenturmstr. 12 inne. Die diversen Apparate sind je nach ihrer Provenienz in eigenen Sälen gelagert. Ein umfangreicher Raum dient zur Aufnahme der Platten, ein grosses Zimmer enthält allein das ungarische Repertoir. Auch ist vorgesehen, dass künftig die Aufnahmen, die bisher immer ausserhalb der Firmenlokalitäten vorgenommen werden mussten, hier stattfinden können. Neu ist ferner der für den kleinen Familienkinematograph Kine-Messter eigens geschaffene, verdunkelbare Demonstrationsraum. Das Filmprogramm dieser kleinen, netten Maschine ist heute schon recht reichlich und wird durch Neuaufnahmen ständig ergänzt.

Arena-Polyphon. Die in Oesterreich unter dem Namen Arena-Rekord bekannte Polyphonplatte wird gegenwärtig an zwei neuen Filialstellen verkauft. Herr Berger, vom Veritas-Importhause, hat sich infolge der Demolierung des Kärtnerhof-Bazares, in dem bisher die Filiale war, veranlasst gesehen, diese provisorisch in den vorderen, vorläufig noch nicht demolierten Teil des Hauses zu verlegen und gleichzeitig eine neue Filiale in der Wollzeile 12 zu eröffnen. Die Zentrale und die Musterläger bleiben nach wie vor im Hause Kärntnerstr. 28.

Eufon Cie., Ltd., Wien. Wie uns von nahestehender Seite mitgeteilt wird, ist das Wiener Geschäft der Eufon Cie., Ltd., Wien I, Graben 17, seit 1. Oktober 1910 in den Besitz der Musica-Aktiengesellschaft, Budapest, übergegangen. Seit dieser Zeit ist Herr Desider Sternberg auch Direktor des Wiener Hauses und leitet daselbst vor allem den Verkauf der Klaviere nach einem völlig neuen, erfolgreichen Systeme. Herr Rottenberg, der in der Uebergangszeit als Direktor fungierte, ist auch weiterhin in diesem Geschäfte tätig und teilt uns mit, dass heuer namentlich in der kleinen Eufontype „Export“ grosse Abschlüsse erzielt wurden.

Machinek & Söhne, Wien. Herr Ed. Machinek jr. hatte dieser Tage ein recht unangenehmes Abenteuer. Ein junges Mädchen trat in sein Bureau ein und gab auf ihn einige Revolverschüsse ab. Er wurde zum Glücke nur leicht an der linken Hand verletzt. Das Mädchen wurde von Angestellten festgenommen und der Polizeibehörde übergeben.

John Arlett. Diese Firma bringt nunmehr auch ihre eigene Plattenmarke heraus, die ein recht geschmackvoll entworfenes Bild des Schützen Tell in der Etiquette trägt und unter dem Namen Telraphon-Rekord (Telra—Arlet) eingeführt wird. Schon heute ist ein ziemlich reichhaltiges Repertoir namentlich in volkstümlichen Sachen vorhanden. Beachtung verdient der neue Hauptkatalog über Schallapparate und Bestandteile, der Apparate in der Detailpreislage von 18 bis 240 Kronen aufführt. Neu aufgenommen sind darin sämtliche Pathé-Fabrikate. — Interessant und wenig bekannt dürfte es sein, dass Arlett in Berlin, Kairo, Sarajevo, Hamburg, London und New York Filialen und Vertretungen unterhält. Eine heuer in London abgehaltene Ausstellung brachte dieser Firma abermals eine Auszeichnung, nämlich den Grand Prix sowie das Ehrenkreuz.

Erste Oesterreichische Stimmporträt-Gesellschaft (Eosg.). Im Warenhause Gerngross werden seit einiger Zeit, wie Annoncen in Tagesblättern melden, sogenannte Stimmporträts aufgenommen, d. h. jedermann kann gegen Entrichtung einer Gebühr von 4 Kronen seine Stimme aufnehmen lassen. Die ganze Sache hat zunächst einiges Aufsehen gemacht, scheint aber — künftig noch mehr Aufsehen machen zu wollen, allerdings ungewolltes. Es handelt sich nämlich bei den Aufnahmen um den alten, seinerzeit von Gottfurcht Orchestrophon verkauften Apparat Novum, dessen geschäftliche Exploitierung auf diese Weise eine Gesellschaft in die Hand nahm, der u. a. Herr Wallerstein und der Vertreter der Janus-Rekord, Herr Eisler, angehören. Zwischen diesen beiden ist es nun in letzter Zeit zu argen Differenzen gekommen, die im Gerichtssaale ausgetragen werden sollen. Die Angaben in der für diese

Dacapo-Neuaufnahmen

aus

„Polnische Wirtschaft"

Original-Besetzung des Thalia-Theaters.

Dacapo-Orchester

18648 Dorfmusik aus „Polnische Wirtschaft"
18649 Männe, hak mir mal die Taille auf aus „Polnische Wirtschaft"
18650 Borussen-Marsch aus „Hurrah, wir leben noch"
18647 Marsch aus „Polnische Wirtschaft"

Duett-Gesänge

2542 Komm mein Schatz in den Lunapark a. „Polnische Wirtschaft"
2545 Männe, hak mir mal die Taille auf aus „Polnische Wirtschaft"
2543 Wie schön bist du Berlin aus „Polnische Wirtschaft"
2544 Dorfmusik aus „Polnische Wirtschaft"

18648 Dorfmusik aus „Polnische Wirtschaft"
18663 Wer kann dafür aus „Polnische Wirtschaft"

Ferner sämtliche Schlager aus:

„Die schöne Risette", „Puppenmädel", „Der unsterbliche Lump", „Die keusche Susanne".

Dacapo Rekord Comp. m. b. H. Berlin S. 42

Triumphon-Sprechapparate

Automaten ▫ Trichterlose Modelle

KONKURRENZLOS!

Neuester viersprachiger Prachtkatalog No. 28 kostenfrei

Neue Schlager aus „Polnische Wirtschaft"

Triumphon-Platten

Herrliche Gesangs- u. Dialekt-Aufnahmen

(25½ cm doppelseitig — Händlerpreis Mk. 1.10)

Vorzügliche Neuaufnahmen :: Reichhaltiges Repertoir

Verlangen Sie **sofort** Auswahlsendung.

Triumphon Company m. b. H., Berlin SW., Kreuzbergstr. 7a.

Grossfabrikation anerkannt erstklassiger Sprechmaschinen.

Stimmporträts gemachten Reklame: „Auf jedem Grammophon wiederzugeben“ sowie „Für Grammophone aller Systeme verwendbar“ sind übrigens unrichtig. Denn diese Aufnahmen haben Edisonschrift und sind daher nur durch Apparate, welche für diese Apparate eingerichtet werden, spielbar. Zudem bedürfen sie, um sicher richtig zu ertönen, einer zwangsläufigen Führung, die aber auch Apparate für Edisonschrift gemeiniglich nicht haben.

Schiff & Cie., Schwechat bei Wien. Die bekannte Schallplattenpresserei Schiff & Cie. in Kleinschwechat, Erzeugung von Gegenständen aus plastischer Kohle, elektrotechnische Bedarfsartikel, Musikinstrumente und deren Bestandteile, hat den Herren Adalbert Merle, Dr. Heinrich Singer oder Edgar Tafler Kollektivprokura erteilt.

14 000 K. unterschlagen. Der Kassierer Eugen Holmberg bei der Grammophongesellschaft, 1. Bezirk, Dominikanerbastei No. 10, wurde aus Wien flüchtig, nachdem er der Gesellschaft einen Schaden von über 14 000 K. zugefügt hatte.

Notizen.

Faule Zahler. Es wird uns berichtet, dass der Inhaber des kürzlich in Iserlohn neuerrichteten Phonographengeschäfts J. D. vermögenslos ist. Pfändung ist fruchtlos.

Carl Lindström A.-G. Der Umsatz der ersten 11 Monate des Jahres 1910 betrug 5 700 000 M. gegenüber 3 250 000 M. in denselben Monaten des Vorjahres.

Heinrich Ernemann A.-G., Dresden. Der neue Katalog über Projektionsapparate enthält sehr wichtiges für alle Händler, welche diese Artikel führen.

Lustbarkeitssteuer in München. Zu dem hierauf Bezug habenden Aufsatz in No. 50 der Ph. Z. werden wir darauf aufmerksam gemacht, dass diese Steuer bereits im Jahre 1909 eingeführt ist, und dass damals sehr energische Einwände seitens der Münchener Sprechmaschinenhändler erhoben wurden, aber leider ohne Erfolg. Der Irrtum unseres Korrespondenten wurde dadurch hervorgerufen, dass kürzlich eine Protestversammlung seitens der Münchener Händler einberufen wurde, welche über die drückende Handhabung der Steuer Beschwerde führte.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Brannschweig. Gustav Krüger & Co., Musikinstrumentenhandlung. Durch das am 31. Oktober d. J. erfolgte Ausscheiden des Mitgesellschafters, Werkmeisters Herrn Gustav Krüger in Landsberg a. W., ist die unter der vorbezeichneten Firma bestandene offene Handelsgesellschaft aufgelöst. Das Handelsgeschäft wird bei Uebernahme der Aktiva und Passiva von dem Kaufmann Herrn Otto Miether unter unveränderter Firma fortgesetzt.

Briefkasten.

— Sie wollen die Güte haben, mir zu sagen, ob es für das Uhrwerk des Grammophons nach Gebrauch vorteilhafter ist, abgelaufen zu bleiben, oder stets, vielleicht zur Hälfte, aufgezogen zu stehen?

Antwort. Die Feder wird am meisten geschont, wenn sie ganz abgelaufen ist. Da sie aber in diesem Zustand am leichtesten aushakt, ist es besser, sie wieder ein wenig aufzuziehen.



INDUSTRIELS & COMMERÇANTS

si vous avez

UN BREVET À DÉPOSER,

UNE MARQUE À ENREGISTRER,

UN MODÈLE À PROTÉGER,

UN PROCÈS À SOUTENIR,

Adressez-vous au

CABINET AASBLEAU

B. BLOCH & A. HAAS

INGÉNIEURS-CONSEILS

en matière de

Propriété Industrielle et Commerciale

25, RUE DROUOT A PARIS (9e)

Téléphone: 263-83 Adr. Télégr. BREVABLO. PARIS.

RENSEIGNEMENTS GRATUITS SUR DEMANDE

CORRESPONDANCE EN ALLEMAND, ANGLAIS & FRANÇAIS

Neueste Patentanmeldungen.

C. 18791 — 26. 1. 10.

Compagnie Generale de Phonographes, Cinematographes et Appareils de Precision, Paris.

Geschwindigkeitsregler für Sprechmaschinen.

Bekanntlich soll die Drehbewegung der Platten oder Walzen von Sprechmaschinen eine möglichst gleichmässige sein. Zur Erreichung dieser Gleichmässigkeit wird ein Regulator benutzt, der durch ein Zahnrädergetriebe oder auf eine andere Weise mit der Achse der Platte oder Walze in Verbindung steht.

Dieser Regulator, der dazu bestimmt ist, die von der Kraft der Uhrfeder veranlasste Beschleunigung der Geschwindigkeit aufzuheben, besteht gewöhnlich aus zwei Ringen, die durch Blattfedern verbunden sind, welche in ihrer Mitte Gewichtsmassen tragen. Diese Gewichtsmassen erstreben während des Umlaufs durch Zentrifugalkraft ein Auswärtsbiegen der Blattfedern. Von den beiden durch die Blattfedern verbundenen Ringen sitzt der eine fest und der andere lose auf einer Welle, so dass die Blattfedern beim Auswärtsbiegen oder Strecken das Bestreben äussern können, den losen Ring auf der Welle zu verschieben. Der verschiebbare Ring ist mit einem Flansch versehen. An dem Flansch reibt eine Bremse, die dazu bestimmt ist, der Verschiebung des losen Ringes auf der Welle in der einen Richtung entgegenzuwirken und dadurch die Geschwindigkeit des Apparates zu regeln.

Eine hervorragende und billige

Propaganda

bietet sich allen HÄNDLERN mit den

KUNST-BLÄTTERN

DER

„PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT“

indem sie diese an ihre Kundschaft versenden.

Bisher erschienen:

No. 1 **Helene Ballot** (Thalia-Theater, Berlin)

mit Repertoir der Dacapo- und Homokord-Platten

Die Kunstblätter der „Phonographischen Zeitschrift“ werden, soweit der Vorrat reicht, zu folgenden Preisen abgegeben:

1 Stück M. 0.25
10 „ M. 2.—
50 „ M. 8.—
100 „ M. 12.—

Gegen Voreinsendung des Betrages franko.

Da der Vorrat bald vergriffen sein wird, bestelle man sofort.

Ferner liefern wir für die KUNSTBLÄTTER passende

Kuverts mit Packrückwand.

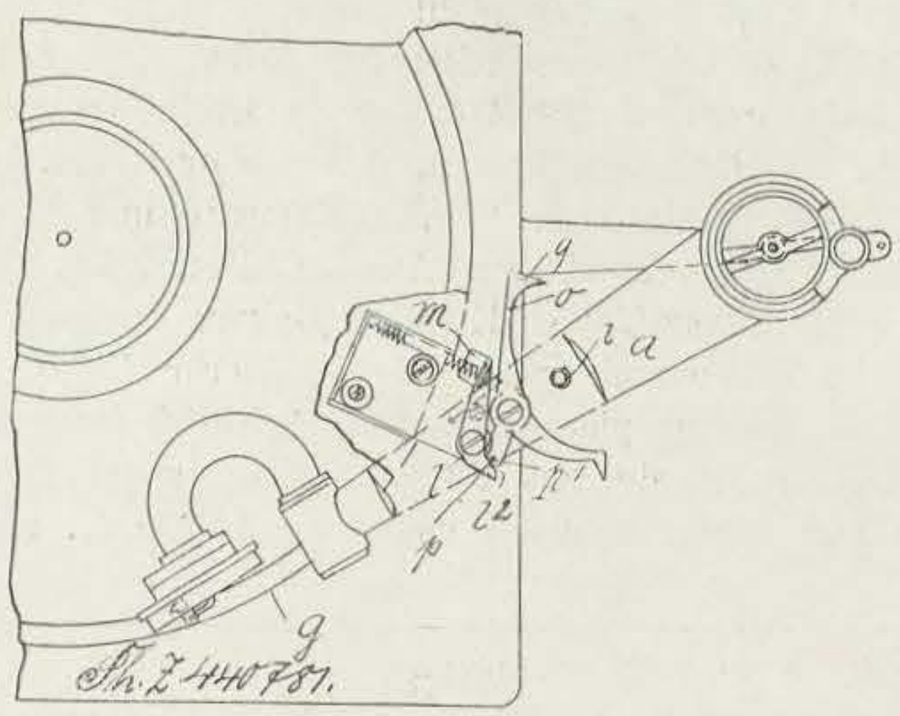
Phonographische Zeitschrift — Berlin W. 30

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 440 781. — 25. 9. 09.

Deutsche Grammophon-Akt.-Ges. Berlin, Ritterstr. 36.

Selbsttätige Bremse für Platten-Sprechmaschinen.



Schutzanspruch.

Selbsttätige Bremse für Platten-Sprechmaschinen mit einem in wagerechter Richtung schwingenden Bremshebel, an dessen einem Ende ein Bremskissen sitzt, das für gewöhnlich durch eine Feder gegen den Plattenteller gepresst wird, und dessen anderes Ende eine Daumenfläche trägt, auf die ein an einem vom Schallarm betätigten Auslösehebel sitzender Stift wirkt, dadurch gekennzeichnet, dass der vom Schallarm a getrennte mindestens zweiarmige Auslösehebel o am Gehäuse derart schwingbar gelagert ist, dass ein Arm p^1 auf die Daumenfläche l^2 des Bremshebels l einwirkt, während ein zweiter Arm q in der Bewegungsbahn des Schallarmes liegt, so dass der Stift i, wenn die Nadel dem Rand des Schallplattenetiketts sich nähert oder dieses berührt, an den Arm q des Auslösehebels o stösst und den letzteren verschwenkt, wobei der Arm p_1^1 mittels eines Stiftes p an der Daumenfläche l^2 des unter Federwirkung stehenden Bremshebels l entlang gleitet und das Bremskissen m mit dem Plattenteller g in Berührung gebracht wird.

Eine scheinbar sehr gute Lösung des Problems.

No. 441 842 — 16. 1. 09.

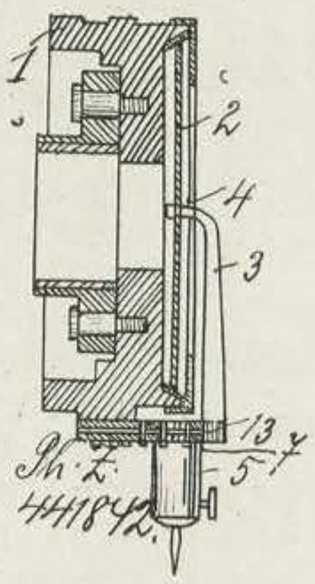
Deutsche Grammophon-Akt.-Ges., Berlin, Ritterstr. 36.

Sprechmaschinenschalldose, deren Nadelhalter an seinem äusseren Ende von einer nachgiebigen, senkrecht zur Membrane gelagerten Stützeinrichtung gehalten wird.

Schutzansprüche.

1. Sprechmaschinenschalldose, deren Nadelhalter an seinem äusseren Ende von einer nachgiebigen, senkrecht zur Membrane gelagerten Stützeinrichtung gehalten wird, dadurch gekennzeichnet, dass die Stützeinrichtung zwecks Erhöhung der Empfindlichkeit des Nadelhalters und zwecks Versteifung des Nadelhalters gegen seitliche Schwingungen geteilt ist, so dass zwei oder mehrere auf verschiedenen Seiten des Nadelhalters liegende Stützstellen geschaffen werden.

2. Sprechmaschinenschalldose gemäss Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass am Dosengehäuse 1 zwei Flachfedern 13, 13 senkrecht zur Membrane 2 gelagert sind, die mit ihren freien Enden den Nadelhalter 3, 5 stützen, der mit seitlichen Armen 7 versehen sein kann.



3. Sprechmaschinenschalldose nach Anspruch 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, dass die Länge des freiliegenden Teiles der Flachfedern 13, der allein Schwingungsbewegungen ausführt, gleich oder kleiner ist als die Breite der Flachfedern, um Torsionsbewegungen in den Federn möglichst zu vermeiden.

Das Gebrauchsmuster beweist, dass die D. G. A. auf ihren Lorbeeren nicht ausruhen will.

Tüchtiger und junger Kaufmann

in ungekündigter Stellung, 21 Jahre alt, seit 6 Jahren in einem grösseren Hüttenwerk, Abteilung „Sprechmaschinen-Bestandteile" tätig, mit sämtlichen Kontorarbeiten vertraut, wünscht sich per 1. 4. 11. als Korrespondent, Einkäufer, Buchhalter zu verändern. Gefl. Angebote unter **M. 2869** an die Exped. ds. Bl. erbeten.

Zwei tüchtige Presser

welche in diesem Fach in jeder Branche genau Bescheid wissen, suchen dauernde Stellung für In- oder Ausland. Off. unter **B. C 2823** an die Exped. d. Ztschr.

Junger Kaufmann

aus der Sprechmaschinenbranche, an selbständiges Arbeiten gewöhnt, sucht seine jetzige Position zu verändern. Gefl. Offerte an **H. Z. 27** an die Exped. d. Ztg.

Mechaniker

Fachmann, 5 Jahre Werkmeister auf Sprechmaschinen, im Aufnahmeverfahren bewandert, sucht Stellung. Gefl. Zuschriften unter **W. K. 2870** an die Exped. d. Bl. erbeten.

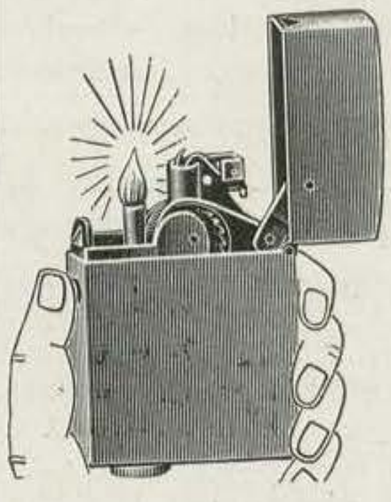
Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift



Achtung! Preisermäßigung!

Rex . . . . . **Mk. 10.20** per Dutzend
Triumphator **Mk. 9.00** per Dutzend
mit echtem Auermetall und rotierendem Rad!!

Gegenüber Feuerzeugen mit festem Rad oder Feile . . . . . **6 fache Haltbarkeit!**



Letzte Neuheit!
Revolver Feuerzeug-
Elegant!
Stahloxyd!



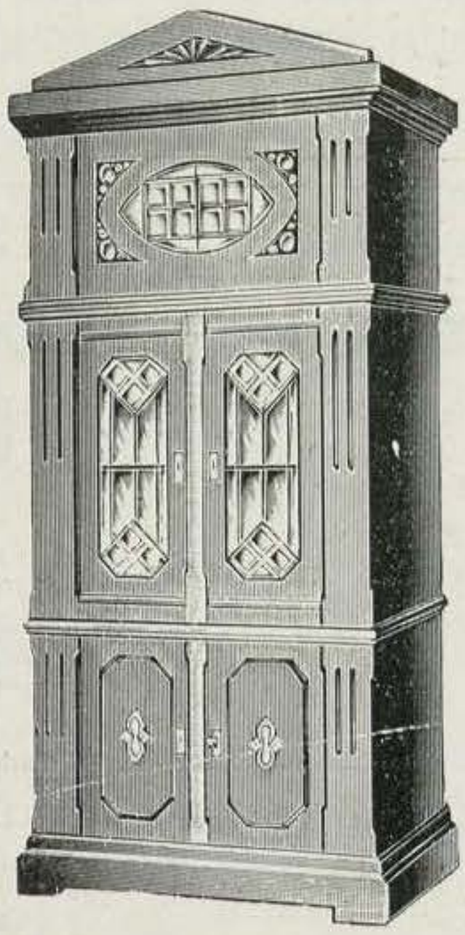
Soeben erschienen: Liste über letzte Neuheiten!

Jacques Kellermann,
Berlin SO. 16, Köpnickerstr. 114d.

Rice-Record doppelseitig laut Katalog **M. 1.10**
Sprechmaschinen und Schallplatten
wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.
Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig.
Der neue Katalog ist erschienen. Verl. Sie franko Zusendg.
Martin Reis, Berlin W., Körnerstrasse No. 12 **p.**

Bei Anfragen unterlasse man nicht, auf die „Phonograph. Zeitschrift" Bezug zu nehmen.

Bevor Sie Ihre Ordres vergeben



verlangen Sie Katalog mit Fabrikpreisen über
Elektrische Klaviere Orchestrions
mit elektrischem Betrieb und Gewichts-Aufzug
Sprechapparaten Schallplatten
alle erstklassigen Marken zu äussersten Händler-Preisen
Unterhaltungsautomaten
von **Pyrophon-Musikwerke Ernst Berger**
Leipzig, Reichsstrasse 12



Haben Sie schon die
Crayophon-Schalldose
gehört?

Kein Nadelwechsel!
Minimalste Plattenabnutzung!
75 Proz. Plattenersparnis!
Ein Meisterwerk der Feinmechanik!
Kein Nebengeräusch!
Grösste Tonreinheit!
Billiger Preis!

Verlangen Sie sofort **Prospekt** und **Muster** von dem Fabrikanten:

Gustav Herrmann, Berlin SO. 33, Skalitzerstr. 95
oder von den Grossisten: **Hans Falk**, Berlin SW. 68, Ritterstr. 44. **Hegeler & Ehlers**, Oldenburg i. Gr. **Anton Nathan**, Berlin SW. 68, Ritterstr. 79. **Paul Muchaier & Co.**, Charlottenburg, Galvanistr. 6. **Albert Schön**, Berlin S. 42, Ritterstr. 90.
Vertreter für den Export: **J. Werner, Hamburg, Vorsetzen 27.**

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Zugfedern
fabriziert als Spezialität
Federstahl - Industrie
EMIL DIETERLE
Chemnitz-Gablenz.

Micamembranen
— bester Ausführung —
liefert billigst
Heinrich Gickler,
Brühl b. Cöln.

Partie-Posten
englischer, französischer, deutscher u. italienischer Platten u. Walzen, sowie auch Sprechapparate u. Zubehöre, auch reguläre, gute u. billige Fabrikate kauft gegen sofortige Cassa
Leon Leibowich & Co,
Anglo Universal Goods Exchange
131 Wardour Street, Oxford Street, London W.

Korrespondentin
(selbständig) seit längeren Jahren in der Branche tätig, sucht geeignete Position. Prima Zeugnisse vorhanden. Gefl. Offerten erbeten unter **O. M. 2865** an die Exped. ds. Ztschr.

Junger Mann
wünscht sich in der Musikbranche ev. als Lagerist oder Verkäufer zu verändern. Antritt könnte sogleich oder zum 15. d. M. erfolgen. Bildofferte zur Verfügung. Gehalt nach Uebereinkunft. Offerten an **Ernst Christann, Pasewalk.**

Jüngerer Fachmann
erfahren in der Schallplatten- und Masse - Fabrikation, gestützt auf gute Zeugnisse und beste Empfehlungen, sucht per sofort oder später **Vertrauensposten**, Ausland (Europa) nicht ausgeschl. Gefl. Offert. unt **G. M. 2872** an die Expedition ds. Zeitung erbeten.

Metall-Schilder
chem. geätzt, geprägt etc.
für Maschinen-Apparate etc.
liefert billigst
Wilhelm Jakubowski
Schönau-Chemnitz i/S.

AUGUST TOLLE
EINBECK
Beste Bezugsquelle für alle Arten
Sprechmaschinen
mit und ohne Trichter in allen Preislagen, sowie
Schallplatten
Man verlange neueste Kataloge und Verzeichnisse.

Aufnahme - Maschine
SIMPLEX Modell 1911 (Recording machine)
Unübertroffen in Konstruktion und Ausführung. **Prima Präzisionsspindel mit ganzer Spindelmutter.** Liefert, eventuell mit allem Zubehör, **prima Aufnahme-Schalldosen etc.**
KARL TEMPEL, Mechanische Werkstatt für Phonotechnik
BERLIN N., Danziger Strasse 13.

C. Giese, Idar a. d. N.
Edel- und Halbedelstein-Schleiferei
empfiehlt:
Saphir ▫ Rubin ▫ Granat und Achat
Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst
für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.
Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.
Verlangen Sie Preisliste No. 14.

Otto Stelzmann, Maschinen- und Metallwarenfabrik **Dresden-N.,** Leipzigerstr. 31
Spezialität:
Tonarme und Laufwerke

für Automaten und Schatullen mit Trichter u. trichterlos.
Plattenteller mit Konus oder Schraube in allen Grössen, äusserst billig.
Tellerbremsen in verschiedenen Ausführungen. Selbsttätige Ein- und Ausschaltungen.
Geldeinwurfeinrichtungen einfachster Konstruktion, sicher funktionierend und billig.

Mica-Membranen Beste Ausführung
Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.


„ZONOPHON“ G. m. b. H.
BERLIN, Ritterstrasse 41
Aeltestes und bestrenommiertes Haus der Platten- und Sprechmaschinen-Branche
Neu aufgenommen: **Zonophon-Hand- u. Mundharmonikas**
Sensationelle Neuheiten:
Musikalische Zonophon-Postkarten
(ca. 100 versch. Aufnahmen) auf jedem Apparat spielbar.
Billigste Preise! Grösste Leistungsfähigkeit! Günstigste Konditionen! Schnellste Expedition! Besonders reichhaltige illustrierte Preislisten kostenfrei zu Diensten.

Rechtsbelehrung.

Sicherungsübereignung eines Warenlagers.

Die Gesetze sollen einerseits wohl unreelles Gebaren und Auswüchse des regen geschäftlichen Verkehrs verhindern, sie sollen doch aber andererseits auch den berechtigten Bedürfnissen des geschäftlichen Verkehrs Rechnung tragen und ihnen sich anpassen. Und was von den Gesetzen gilt, gilt ebenso auch von der Rechtsprechung; auch sie wechselt und entwickelt sich mit den Anschauungen der Kreise, welche sie angeht, und sie berücksichtigt die Entwicklung und den Fortschritt, wie sie im geschäftlichen Leben sich ständig vollziehen. Wenn also auch vielfach sich Gesetz und Rechte forterben wie eine ewige Krankheit, so kann doch andererseits, was gestern Unrecht war, heute Recht sein. Ein Beispiel dafür ist die Entwicklung der Rechtsprechung hinsichtlich der sog. Sicherungsübereignung. Das regelmässige Mittel, eine Forderung durch bewegliche, dem Schuldner gehörige Sachen zu sichern, ist das Pfandrecht. Dasselbe erfordert aber unbedingt, dass die zu verpfändenden Gegenstände in den Besitz, die tatsächliche Gewalt des Pfandgläubigers übergehen, und damit ist das Pfandrecht überall da ausgeschlossen, wo der Schuldner sein Habe und Gut, durch das er seinen Gläubiger sicherstellen will, nicht entbehren kann, wenn er sich wirtschaftlich nicht völlig ruinieren will. Es liegt nun aber häufig im wirklichen Interesse des Schuldners, dass er auch unter Sicherstellung dessen, was ihm unentbehrlich ist, Kredit erhält, und dieses wirtschaftliche Bedürfnis hat dann die sog. Sicherungsübereignung erzeugt, bei welcher es der äusseren, wirklichen Besitzübertragung nicht bedarf. Sie wurde früher als eine Umgehung der das Pfandrecht betreffenden Bestimmungen und daher als ungültig angesehen. Es ist darin aber nach und nach eine Aenderung eingetreten, und heute ist die Rechtsprechung vollkommen einig darüber, dass die Sicherungsübereignung als gültig anzusehen ist, voraus-

gesetzt nur, dass sie ernstlich gewollt ist, dass keine arglistigen, auf Schädigung anderer abzielende Absichten dabei obwalten. Ob dies der Fall, ist in jedem Falle besonders zu prüfen, und besonders schwierig wird die Sachlage bei Uebereignung eines ganzen Warenlagers, wie ein Urteil des Reichsgerichts vom 22. Oktober 1910 (Warneyer, Rechtspr. S. 419) zeigt.

Kläger hatte hier mit der Firma P. & Cie., welche ihm 12103 M. schuldete, einen Vertrag geschlossenen, inhalts dessen diese ihm ihr gesamtes Warenlagers zur Sicherstellung ihrer Forderung übereignete. Die Waren wurden aber der Firma P. & Cie. nicht nur weiter belassen, es wurde dieser vielmehr gestattet, über sie im ordnungsmässigen Betriebe ihres Geschäfts zu verfügen, und sie war nur verpflichtet, die aus dem Verkaufe gewonnenen Erlöse in erster Linie ihrer Schuld beim Kläger zu verwenden. Das Gericht verneint nicht grundsätzlich die Zulässigkeit der Sicherungsübereignung auch eines Warenlagers, sah aber im vorliegenden Falle als erwiesen an, dass die Absicht einer ernstlichen Uebertragung des Eigentums auf den Kläger, wie sie unbedingt erforderlich war, nicht vorgelegen hatte, und erklärte den Vertrag daher für ungültig. Massgebend war für diese Auffassung insbesondere, dass gar kein Verzeichnis des Warenlagers aufgenommen war, dass die Waren der Firma P. & Cie. weiter belassen waren, ohne dass ein Kommissionsauftrag oder irgend ein anderes bestimmtes rechtliches Verhältnis vereinbart war, dass die Gefahr der Verschlechterung und des Verlustes die Firma P. & Cie., nicht den Kläger, traf; dass auch diese die Kosten der Versicherung gegen Feuersgefahr zu tragen hatte; dass der Erlös der Firma P. & Cie. gehörte, nur dass sie gehalten war, ihn in erster Reihe zur Befriedigung des Klägers zu verwenden. Nach dem allen hatte nach Auffassung des Reichsgerichts ein Eigentumsübergang nicht stattfinden sollen. —

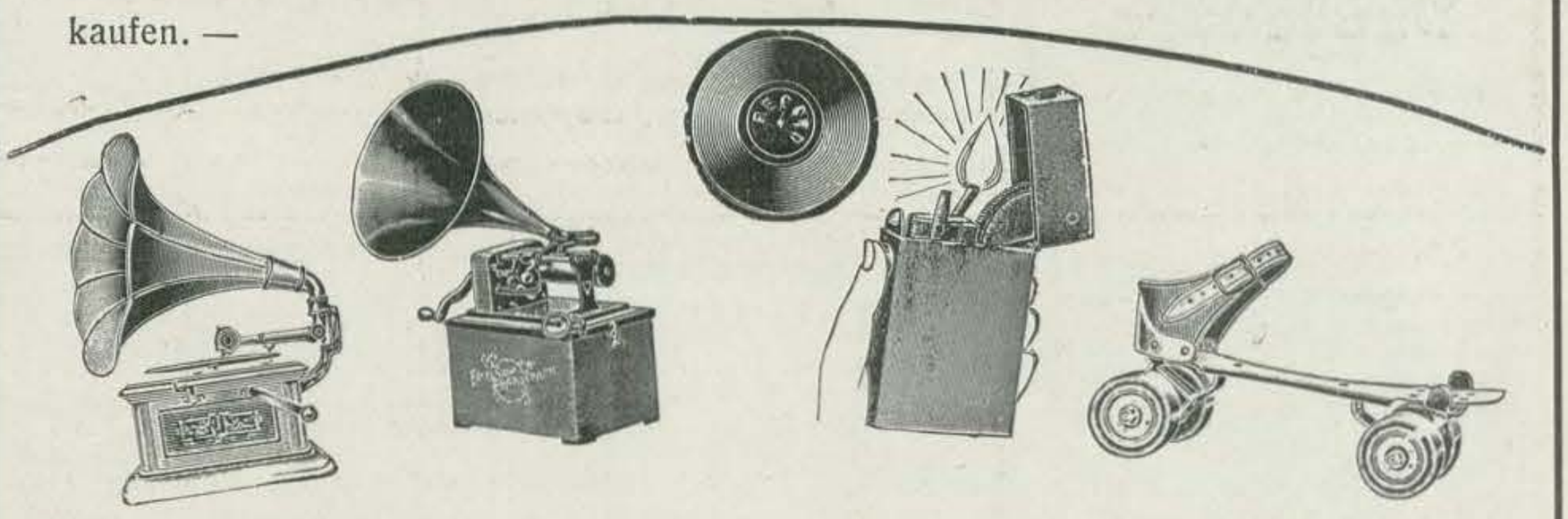
Dr. jur. Abel.

UNERREICHT

von allen Ihren Konkurrenten wird Ihr Gewinn sein, wenn Sie

Alles aus einer Hand

kaufen. —



Sprechmaschinen aller Art, **Edison, Excelsior, Lindſtröm** u. **Po'yphon** zu den niedrigsten Grosso-Preisen. **Starktonmaschinen**, sämtliche Zubehörteile.

Feuerzeuge, Cer-Eisen und Methyl-Alkohol. **Rollschuhe,** eigene Spezial-Modelle. Direkter Import amerikan. Marken. **- - Einrichtung von Rollschuhbahnen - -**

Alle gangbaren Marken in Schall- **Platten** und **Walzen** speziell: Zonophon, Odeon, Jumbo, Polyphon, Anker, Beka, Favorite, Kalliope etc.

Grösste Leistungsfähigkeit.

W. BAHRE, Deutsche Phonographen-Werke

Berlin 2 SW. *Kataloge und Prospekte gratis und franko.* **Friedrichstrasse 12.**

Letzte Neuheit!

Raum's Salon - Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. – 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*

Alleinige Fabrikanten:

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

Stellengeſuche

nehmen wir nach wie vor **koſtenlos** auf. Für Porti und Speſen ſind jedem Geſuch 50 Pfg. in Marken beizulegen

Expedition der „Phonographiſchen Zeitſchrift“ BERLIN W. 30



Peters Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren

H. PETERS & Co. ◇◇ LEIPZIG ◇◇ Theaterplatz 1 II

Sprechapparate in allen Preislagen

Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: Beka, Homokord, Odeon (blaues Etikett), Jumbo, Jumbola, Poliphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETERS Pianos in billigen und mittleren Preislagen



Sämtliche Maschinen

und

Einrichtungen, die zur Fabrikation
vom Anfang bis zur fertigen Platte

erforderlich sind, liefern:

Eisenwerk Gebr. Arndt G.m.b.H., Berlin N. 39

Telegramm-Adr.: Arndtwerk. **Telefon: Amt Moabit 1526/1566.**



Lauten und Mandolinen
Marke „Cid", aus eigenen Werkstätten.
Gitarre-Mechaniken
Marke „Stier".
Gitarre-Stegstöckchen
gesetzlich geschützt.

„Cid"-Mandolin-Saitenhalter, anerkannt bestes Muster.
Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.

GEBRÜDER SCHUSTER, Markneukirchen i. Sa. 57

Hartgussmasse,
Diktierwalzen, Blankwalzen,
Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

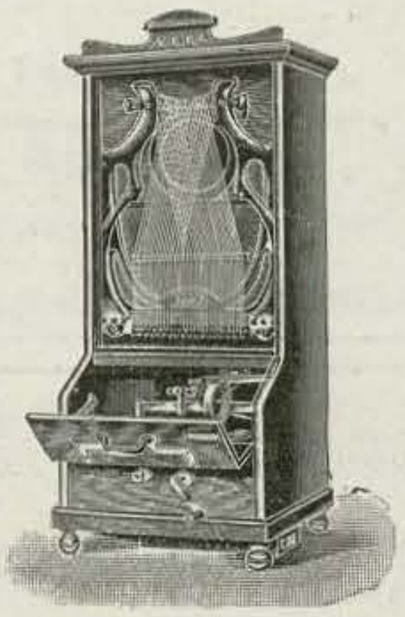
In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die
Expedition der Phonographischen Zeitschrift.
Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.



In- und Auslandpatente

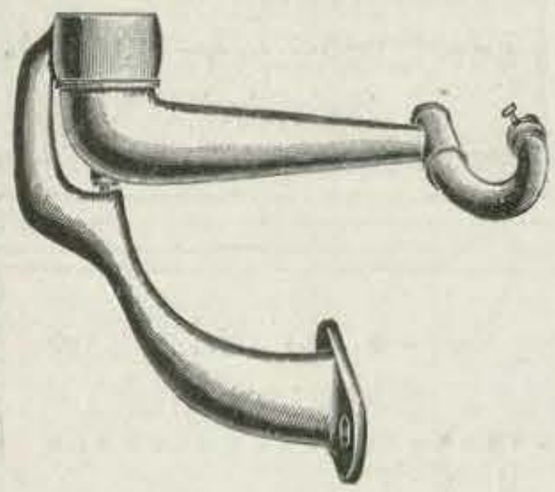
Klingsor-Instrument

ist die neueste und wohlklingendste Resonanz-Sprechmaschine der Jetztzeit, indem sie

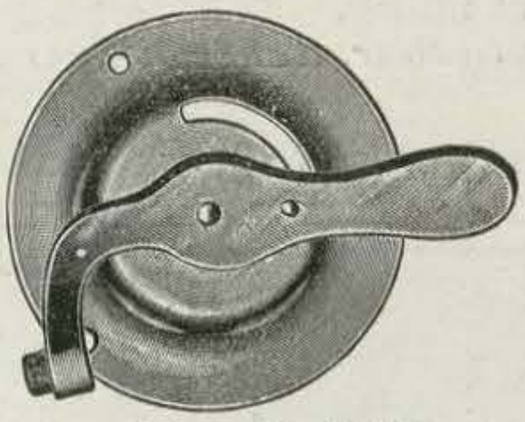
Resonanzkörper mit Saitenbezug

hat, hierdurch wird der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben, so dass für das Ohr eine angenehme Musik erzeugt und selbst der verwöhnteste Musikliebhaber befriedigt wird. — Verlangen Sie Preisliste!

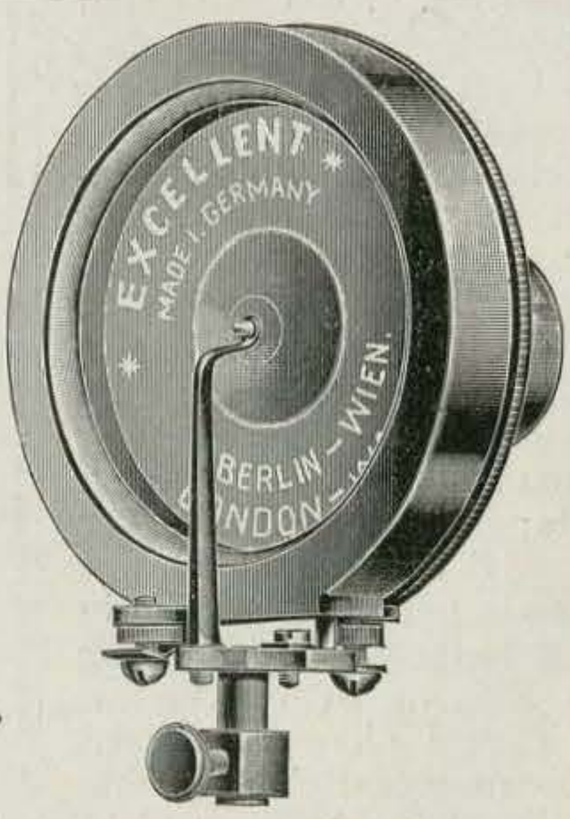
Krebs & Klenk, Klingsorwerke
Hanau - Kesselstadt.



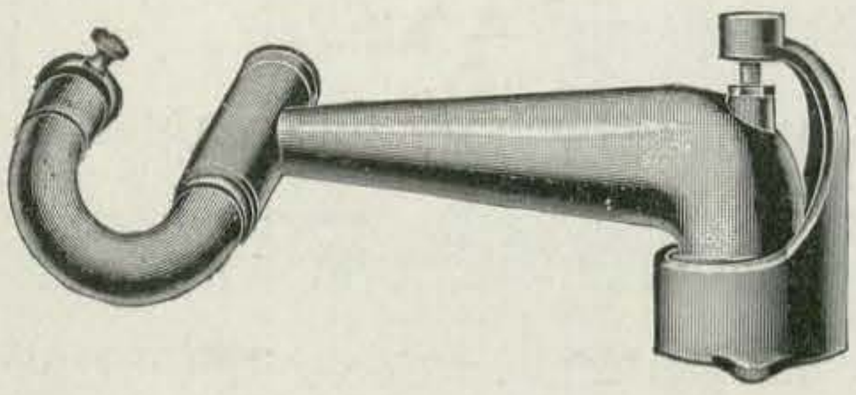
Grösste Spezial-Fabrik
für
Tonarme
Bremsen
Stützen
Befestigungsschrauben



Grösste Neuheit!!



Lauteste Schalldose.



Schalldosen

Epochemachende Neuheiten!
Modernste Fabrik, grösste Auswahl,
Konkurrenzlos billigste Preise.

Lager in Berlin: Gebr. Scharf, SW., Linden-Strasse 29

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachs.

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 48.

Erste und älteste

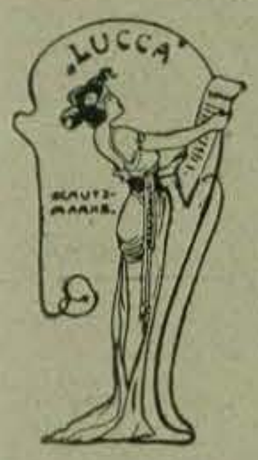
Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

„Neu“
D. Reichs-Patent
Ausland-Patent ang.



Die vollkommensten Sprechmaschinen sind die mit

„Cremona Resonanz“ u. „Cremona Tonarm“ ::

Der Ton ist **naturtreu** und **vollendet edel**

Die Wiedergabe befriedigt den verwöhntesten Musikkenner

Zu **„Lehrzwecken“**
sind allein **Cremona-Apparate** die einzig brauchbaren

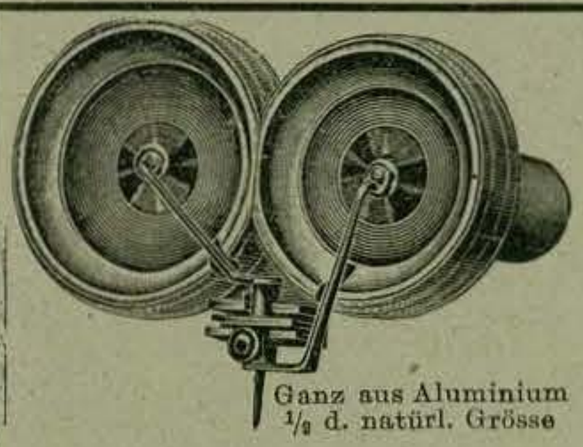
—— **Verlangen Sie Preisliste** ——

R. Neumann, Cremona-Werke

Halle a. S.

„Gutachten“.

Ich hatte Gelegenheit, Experimenten des Erfinders mit dessen neuem Cremona-Tonarm beizuwohnen. — Bei gleichen Verhältnissen ergab der Cremona-Tonarm **eine ums doppelt stärkere, bessere, sehr wohlklingende Tonentwicklung** als ein guter konischer umklappbarer Messing-Tonarm. Die Wirkung ist frappant. **Joh. Albrecht.**



Ganz aus Aluminium
1/2 d. natürl. Grösse

Machen Sie Ihre Kundschaft
mit der
Doppelschalldose *„Frappant“*

bekannt; es liegt in Ihrem eigensten Interesse. Ihr Umsatz wird sich vergrössern und Sie werden den Ruf geniessen, Ihren Kunden **das Beste** zu bieten. An der Beschaffenheit der Schalldose liegt Alles!

Muster zum Engrospreise **franko** innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.**, Britzerstr. 22.

—— **Prospekt und Preisliste gratis und franko.** ——

„ELEKTRA“-Hartgusswalzen in bekannter Güte
Hartgussmasse ••• Blank-Walzen
Blankwalzen für Diktier-Maschinen
offeriert zu billigsten Preisen
Phonographen-Walzenfabrik „ELEKTRA“ Namslau i. Schl.

Wichtige Nachschlagebücher

sind für jeden Angehörigen der Sprechmaschinenbranche die bisher erschienenen Jahrgänge der

„Phonographischen Zeitschrift“

Von den Jahrgängen 1900—1904 ist nur noch eine ganz kleine Anzahl vorrätig

Preise der Jahrgänge, eleg. gebunden:

1-3.	Jahrg.	1900-02	M. 20.—
4.	„	1903	„ 10.—
5.	„	1904	„ 10.—
6.	„	1905	„ 10.—
7.	„	1906 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
8.	„	1907 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
9.	„	1908 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
10.	„	1909 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
11.	„	1910 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—

Zu beziehen durch den

Verlag der „Phonogr. Zeitschrift“, Berlin W. 30

ACHTUNG!!!

Bevor Sie Ihren Bedarf für das laufende Jahr decken, empfehlen wir Ihnen, in Ihrem eigenen Interesse bei uns Offerte über

Sprechmaschinen

einzuholen. Die sehr geringen Spesen u. die langjährigen Erfahrungen ermöglichen uns, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten.

Unser Motto ist: **Gediegene Ausführung ◦ Billigste Preise ◦ Coulante Bedingungen**

WEITZ & FRAENZEL G. m. b. H., MARKNEUKIRCHEN (Sa.). Fabrikation von Sprechmaschinen.

Generalrepräsentanten der Fa. Schwabacher Nadel- und Federfabrik, Fr. Reingruber, Schwabach.

Schallplattenmasse „Hannovera“

ges. gesch.

ist die beste

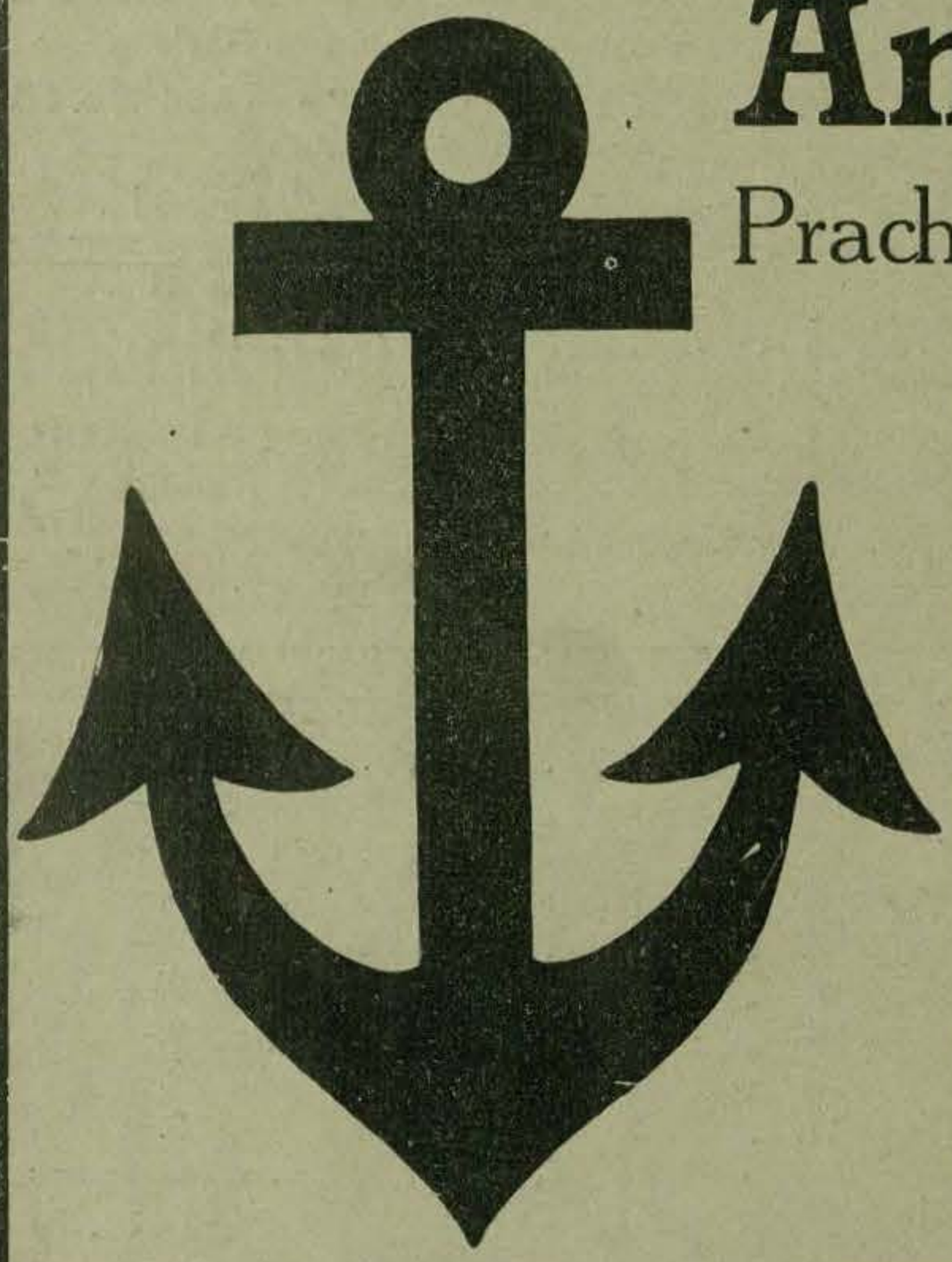
Tiefschwarz, hochglänzend, spezifisch leicht,
hervorragend plastisch, höchste Spieldauer.

Billiger Preis! Langjährige Erfahrungen!

Lohnpresserei in vorzüglichster Ausführung.

Wir empfehlen einen Versuch

Schreyer & Co., Hannover.



Anker-Schallplatten

Prachtvolle Januar-Neuheiten

Neu!

Elsässische Bauerntänze von Merkling

Neue Aufnahmen vom Symphonischen Blüthner-Orchester
in voller Besetzung.

Neu! Kammervirtuose Carl Stabernack auf dem Kunstharmonium

Aufnahmen für Kaisers Geburtstag

9087 Kaisers Geburtstag, Potpourri vaterländischer Melodien, gespielt von der Kapelle des Garde-Gren.-Reg. Königin Augusta, Berlin
206 Kaisertoast, Spezial-Aufnahme für Kaisers Geburtstag

Neue Gesänge vom Thüringer Männer-Quartett

mit Orchesterbegleitung.

Neu! **„Rentier Bemmchen aus Kötzschenbroda in Berlin“** Neu!

Anker-Phonogramm-Ges. m. b. H.,
Berlin SW. 68, Ritterstrasse 77-78.

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes





12. Jahrgang | 19. Januar 1911 | Nummer 3

Januar-Neu-Aufnahmen

Reichhaltiges Repertoir

Edison-Goldgusswalzen von 2 Min. Spieldauer

in

Edison-Amberolwalzen von 4 Min. Spieldauer

SENSATIONELL!

Edison-Schwanenhals (Cygnet)-Trichter

können für alle Original-Edison-Phonographen verwendet werden.

Vorzügliche Lautstärke.

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H. BERLIN SW.3, Friedrichstr. 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin
Oeffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch) hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:

Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82

Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

FAVORITE RECORD

Die **Januar-Neuheiten** sind lieferbar
sowie die

Carnevals-Aufnahmen 1911

darunter

1-17672 Die Mäd die muss am Huhs eruss
1-17673 Schrrrumm ald widder en Fleeg kapott

persönlich gesungen vom Verfasser **Willi Ostermann, Cöln a. Rh.**

Sämtliche Karnevals-Aufnahmen sind im Mark 2.— Repertoir.

Verlangen Sie unseren Januar-Nachtrag

Schallplatten-Fabrik „Favorite“ G. m. b. H., Hannover-Linden 90

Nur für Deutschland.

Nach beendigter Inventur

ist für jeden Händler und Grossisten

die

erste Pflicht

die sofortige Ergänzung des Lagers

Nur mit einem gutsortierten Lager
: können Sie Erfolge erzielen :

Wir bitten daher um sofortige Aufgabe Ihrer werten Aufträge

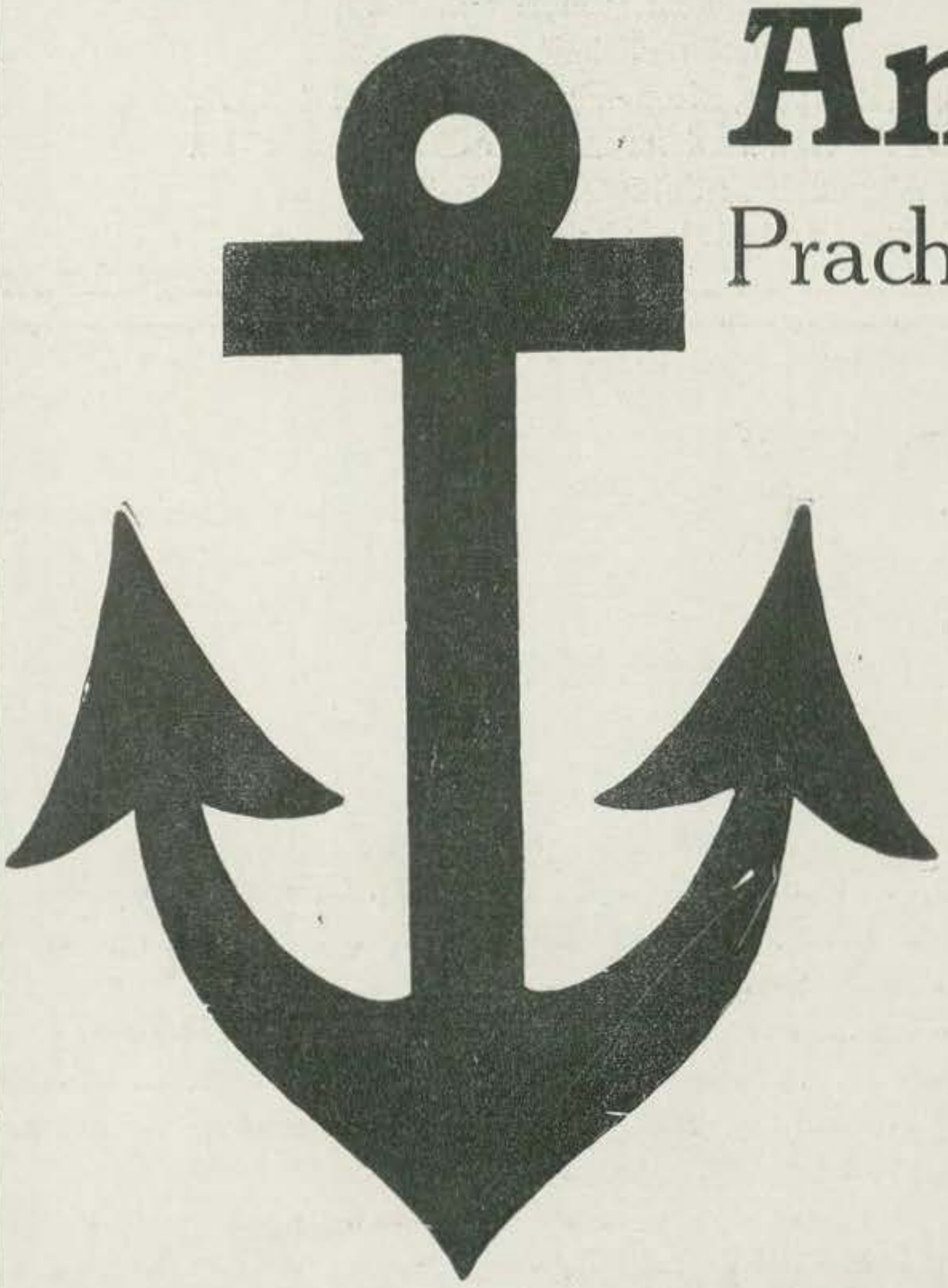
Carl Lindström Aktien-Gesellschaft, Berlin O.17

Schallplatten - Masse

Sehr leicht, sehr ergiebig, sehr haltbar, frei von allen schädlichen Beimischungen und daher von grösster Spieldauer.

GEBRÜDER ARNDT, BERLIN N. 39

Telegramm-Adresse: Arndtwerk. **Lohnpresserei** Telefon Amt II, 1526, 1566.



Anker-Schallplatten

Prachtvolle Januar-Neuheiten

Neu!

Elsässische Bauerntänze von Merkling

Neue Aufnahmen vom Symphonischen Blüthner-Orchester
in voller Besetzung.

Neu! Kammervirtuose Carl Stabernack auf dem Kunstharmonium

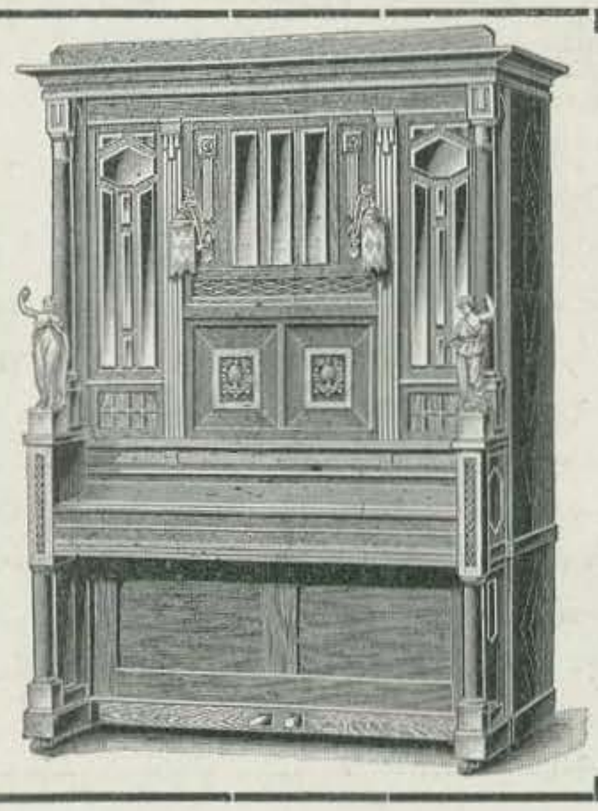
Aufnahmen für Kaisers Geburtstag

9087 Kaisers Geburtstag, Potpourri vaterländischer Melodien, gespielt von der Kapelle des Garde-Gren.-Reg. Königin Augusta, Berlin
206 Kaisertoast, Spezial-Aufnahme für Kaisers Geburtstag

Neue Gesänge vom Thüringer Männer-Quartett
mit Orchesterbegleitung.

Neu! **„Rentier Bemmchen aus Kötzschenbroda in Berlin“** Neu!

Anker-Phonogramm-Ges. m. b. H., Berlin SW. 68, Ritterstrasse 77-78.



Lösche's Luxus-Violinen-Piano.

Leipziger Orchestrionwerke

PAUL LÖSCHE, Leipzig-Gohlis

Telephon 4199 == Blumenstrasse 10—14

Fabrik elektrischer Orchestrions und Pianos.

Letzte Neuheit: ***Lösche's Violinen-Piano,***

das natürliche Violinspiel täuschend imitierend, ausserdem als Xylophon-Mandolinen-Piano und als Handspiel-Piano zu verwenden

Orchestrions, Kunstspiel - Pianos, Xylophon - Mandolinen - Pianos.

Höchste Auszeichnungen, Goldene Medaillen und Ehrenpreise.

12. Jahrg.

No. 3

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT

19. Januar

1911

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: Berlin W. 30, Martin Lutherstr. 82, Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Die Spezialisierung im Sprechmaschinenbau.

— Dipl.-Ing. Carl Stahl. —

Obwohl die Sprechmaschine schon an und für sich ein Spezialartikel ist, eine ganz kleine Unterabteilung des weitverzweigten allgemeinen Maschinenbaus, so teilen sich doch heute schon viele Spezialfabriken in dieses Gebiet, deren Fabrikate unter sich wieder sehr verschieden sind. Nur verhältnismässig wenig Fabriken gibt es im Sprechmaschinenbau, die sich eine direkte Konkurrenz bereiten, und die meisten unter ihnen haben sich irgend einen Teil der Sprechmaschine ausgesucht, den sie als Haupterzeugnis fabrizieren und an einen der verhältnismässig wenigen Sprechmaschinen-Zusammensetzer weiterliefern.

Nur selten auf einem anderen Gebiete ist im Maschinenbau eine derartige bis ins kleinste Detail durchgeführte Spezialfabrikation zu finden, wie es im Sprechmaschinenbau der Fall ist, und nur dadurch allein ist es möglich gewesen, ein trotz aller Güte beispiellos billiges Fabrikat auf den Markt zu bringen. Gerade darauf beruht aber der auffallende Erfolg der deutschen Sprechmaschinen-Industrie. Während in anderen Ländern die Sprechmaschine zum grossen Teil noch immer als Nebenartikel gilt, der neben vielen anderen Artikeln gleichzeitig mitfabriziert wird, hat sich in Deutschland schon von Anfang an die Sprechmaschinenindustrie als eine Spezialindustrie entwickelt, die ihren Artikel sofort als sehr bedeutungsvoll und aussichtsreich erkannt und ihm sofort ihre ungeteilte Aufmerksamkeit gewidmet hat. Zwar hat es auch in Deutschland Unternehmen gegeben und gibt es noch, die neben der Sprechmaschine noch andere Artikel herstellen, bei den meisten von ihnen aber gilt die Sprechmaschine als Hauptgebiet, und wenige andere Artikel dienen höchstens als Reserve in den stillen Zeiten. Als Modeartikel ist die Sprechmaschine nun einmal wechselnder Beliebtheit unterworfen, und auf Zeiten der Hochsaison folgen stets stille Perioden, in denen man Ersatzartikel zur Hand haben muss. Sobald aber die stilleren Zeiten vorbei sind, gilt die Sprechmaschine wieder als Hauptfabrikat, und die Nebenartikel rücken mehr und mehr in den Hintergrund.

Wenn man bedenkt, aus wievielen einzelnen und voneinander grundverschiedenen Teilen jede Sprechmaschine besteht, so darf es gar nicht wundernehmen, wenn die Spezialfabrikation immer weitere Kreise zieht. Jeder Einzelteil der Sprechmaschine erfordert bei rationeller Fabrikation so viele komplizierte und kostspielige Werkzeuge, Einrichtungen und Spezialmaschinen, dass es nur den kapitalkräftigsten Grossbetrieben gelingen würde, die Sprechmaschine von Grund auf selbst zu fabrizieren. Und selbst diesen Grossbetrieben würde es herzlich schwer fallen, mit kleineren Spezialfabriken zu konkurrieren, die sich nur der Herstellung eines einzelnen Sprechmaschinen-Bestandteiles widmen. So grosse Kapitalskonzentrationen sind aber totz aller Fusionsbestrebungen bis jetzt im Sprechmaschinenbau noch nicht vorhanden, und so blüht den Spezialfabriken noch immer ein weitausgedehntes Absatzfeld.

Je mehr Werkzeuge und Werkzeugmaschinen für die Fabrikation beschafft werden, um so billiger wird die Herstellung jedes Massenartikels, und da die Verbilligung der

Herstellung das Bestreben jedes Fabrikanten ist, so ist dadurch der Weg der Spezialfabrikation ganz von selbst gegeben. Alle Fabrikationseinrichtungen sind teuer, und da sie unvermeidlich sind, so bleibt dem Kleinfabrikanten weiter nichts übrig, als sein Fabrikationsgebiet so eng als möglich zu begrenzen und nur wenige Spezialartikel, diese aber in Massen herzustellen. Je mehr Teile von derselben Sorte hergestellt werden, um so besser arbeiten sich aber die Arbeiter auf den betreffenden Artikel ein, um so billiger wird der Arbeitslohn und um so grösser der Verdienst. Die Spezialfabrikation schliesst aber noch den weiteren Vorteil in sich, dass der Fabrikant nicht mehr ausschliesslich auf gelernte Arbeiter angewiesen ist, sondern dass er auch Ungeübte, ja selbst Frauen auf den Spezialartikel einarbeiten kann. Bei sorgfältig durchgeführter Arbeitsteilung gelingt es, die Beschäftigung jedes Arbeiters so zu vereinfachen, dass es sich nur noch um ganz monotone und ununterbrochen wiederkehrende Handgriffe handelt, auf die man selbst ungeschickte Leute eindrillen kann. Der ungelernte Arbeiter verlangt aber einen geringeren Lohn als der geschulte Mechaniker, so dass auch hierdurch ein weiterer Vorteil für die Spezial-Massenfabrikation geboten ist. In vielen Fällen aber, namentlich bei einfachen Bestandteilen der Sprechmaschine, gelingt es sogar, die Handarbeit ganz zu verdrängen und mit unerreichter Präzision und in kürzester Zeit solche immer wiederkehrende Handgriffe durch automatisch wirkende Werkzeugmaschinen ausführen zu lassen.

Bei den beständig steigenden Arbeitslöhnen wird die Handarbeit von Jahr zu Jahr teurer, und dem Fabrikanten bleibt nichts weiter übrig, als in stets zunehmendem Grade die Maschinenarbeit heranzuziehen. Die Maschine arbeitet nicht nur billiger und schneller, sie liefert auch weit gleichmässigere Fabrikate als es der Handarbeit jemals möglich ist, ist stets willig und fleissig und bedarf keiner Ruhepausen.

Der geübte Handwerker wird aber durch die Maschinenarbeit durchaus nicht brotlos, denn zur Herstellung von Werkzeugen und für Versuchsarbeiten, zur Montage und für viele schwierige Teile, deren Anfertigung sich noch immer der automatisch arbeitenden Werkzeugmaschine entzieht, ist er nach wie vor ganz unentbehrlich. Auch arbeitet sich der gelernte Handwerker auf neu aufgenommene Teile und Apparate weit schneller ein, als es dem Ungeübten je möglich wäre, und er ist daher bei eiligen Arbeiten ganz unentbehrlich und schliesslich auch bei solchen Artikeln, deren herzustellende Anzahl klein ist, um dem Ungeübten ein Einarbeiten zu ermöglichen. Tüchtige Mechaniker sind noch immer selten und gesucht, und an dieser Tatsache können bis jetzt selbst die genialsten Werkzeug-Automaten nichts ändern.

Im Sprechmaschinenbau war es von jeher Sitte, beständig mit Neuheiten herauszukommen, damit das Interesse des kaufenden Publikums an der Sprechmaschine nicht erlahmt. Stets gibt es also neue Sprechmaschinendetails, bei denen wenigstens in der ersten Zeit nicht die Billigkeit die Hauptsache spielt, sondern die Schnelligkeit und die Präzision, mit denen sie hergestellt werden. Hier versagt natürlich zunächst der ungeübte Arbeiter, weil er zuviel Zeit zum Einarbeiten bedarf, und der gelernte Mechaniker tritt wieder in seine angestammten Rechte. Und bis der Ungeübte Zeit gefunden, den geübten Konkurrenten einzuholen, sind längst wieder neue Artikel in Vorbereitung, bei deren Herstellung der geschickte Mechaniker als Pionier vorangehen muss. Wie wenig man selbst heute im Zeitalter der Spezial-Massenfabrikation auf den geübten Mechaniker verzichten kann, das beweist der Umstand, dass in kleinen Orten oder Vororten fast stets ein Mangel an guten Mechanikern herrscht. Solange auf diesem Gebiete die Nachfrage grösser ist als das Angebot, solange kann es sich der gesuchte Spezialarbeiter leisten, seinen Wohnsitz im grossen Ort beizubehalten. In der Grossstadt kann der Mechaniker jederzeit, wenn es die Konjunktur oder persönliche Differenzen erfordern, seine Arbeitsstelle wechseln, ohne dass er gleichzeitig zu einem Wohnungswechsel gezwungen würde. Solche Veränderungen sind heute, wo das Selbstbewusstsein und das Ehrgefühl des tüchtigen Spezialarbeiters im ständigen Wachstum begriffen sind, und wo die Konjunktur oder das Solidaritätsgefühl für die Kollegen einen immer häufigeren Arbeitswechsel bedingen, an der Tagesordnung, und man kann es dem Spezialarbeiter wirklich nicht verdenken, wenn er sich die Unkosten eines Umzuges nach Möglichkeit ersparen will. Der Wohlstand des Arbeiters wächst ja von Jahr zu Jahr, und mit dem Wohlstande erfahren auch die Ansprüche an die Bequemlichkeit und an einen bescheidenen Luxus eine stetige Zunahme. Der Arbeiter, der früher nur das allernötigste Mobiliar in primitivster Ausstattung besass, nennt heute dank der vielen Abzahlungsgeschäfte meistens eine bequem und verhältnismässig modern eingerichtete Wohnung sein eigen, so dass ein Umzug immerhin nicht unbedeutende Unkosten verursacht. Solange es der Arbeiter durchsetzen kann, solange sucht er solchen Ausgaben aus dem Wege zu gehen, und deshalb zieht er die Grossstadt mit ihren zahlreichen Arbeitsgelegenheiten den kleinen Wohnorten vor.

Der umsichtige Fabrikant ist schon lange gezwungen, mit dieser Tatsache zu rechnen, und deshalb sucht er nach Möglichkeit einen sesshaften Arbeiterstamm heranzuziehen und diesen durch allerlei Vergünstigungen dauernd an sein Unternehmen zu fesseln. Durch allerlei Vergünstigungen und Wohfahrtseinrichtungen, durch Alterszulagen, Pensionskassen und reichliche Jubiläumsgeschenke sucht er seine sesshaften Arbeiter den andern gegenüber auszuzeichnen, und in den meisten Fällen wird ihm dies auch gelingen. Er wird den Arbeiter weniger als Untergebener, sondern mehr als Mitarbeiter behandeln, auf berechtigte Spezialwünsche bereitwilligst eingehen und auf diese Weise alle Steine des Anstosses sorglich aus dem Wege räumen. Die Zeiten sind endgültig vorbei, in denen der Arbeitgeber eine Art absoluter Machtstellung inmitten seiner Untergebenen besass, und aus dieser Umwandlung haben schliesslich beide Teile ihren Nutzen gezogen. Nicht selten findet man es schon, dass besonders tüchtigen Spezialarbeitern eine Art Ausnahmestellung eingeräumt wird, indem man ihnen einen acht- oder vierzehntägigen oder noch längeren gegenseitigen Kündigungstermin einräumt, ihnen unter Fortzahlung des Gehaltes einen regelmässigen jährlichen Urlaub gewährt und sie auch in der sonstigen Behandlung mehr als Beamte denn als Arbeiter kennzeichnet. Durch allmähliche Steigerung dieser Vergünstigungen je nach dem Dienstalter verhindert man den übermässigen Stellenwechsel und erzieht sich so einen Stamm eingelernter Arbeiter, die durch ihre langjährige Spezialtätigkeit eine besonders hohe Geschicklichkeit auf ihrem Arbeitsgebiet besitzen und auch zum Anlernen neu eingetretener Arbeiter gut verwendbar sind.

(Fortsetzung folgt.)

Die Entwicklung des deutschen Sprechmaschinen-Exports.

— Arthur Knoch. —

(Fortsetzung.)

Wenn eingangs dieser Abhandlung als wichtigster Faktor für die Beurteilung der Bedeutung des deutschen Exports in Sprechmaschinen die Quantitäts-Berechnungen angesprochen wurden, so geschah dies mit allem Vorbedacht. Man muss nur die Bedingungen kennen, auf welchen die Ermittelung der angesetzten Werte beruhen, um dem ohne weiteres beizupflichten. Durch Ausseracht-lassung derselben würden sich Schlüsse ergeben, die nur mit der grössten Vorsicht aufzunehmen und sich leicht zu irreführenden Folgerungen verdichten könnten.

Es soll dies an Hand der statistischen Zahlenwerte und der bei der Ermittelung derselben obgewalteten Prinzipien sofort klargelegt werden. Die Zahlen sind folgende:

Jahr	Apparate	Platten	Zusammen
1907	M. 12234000	M. 7655000	M. 19889000
1908	„ 7765000	„ 6880000	„ 14645000
1909	„ 5982000	„ 4732000	„ 10714000
1910 11 Monate	„ 7002000	„ 7049000	„ 14051000

Hier ergibt sich bei Apparaten zunächst die auffallende Tatsache, dass die Steigerung der Werte keineswegs gleichen Schritt gehalten hat mit der stetig aufsteigenden Linie der Quanten. Trotz der in den Jahren 1908 und 1909 gewachsenen Ausfuhren zeigen die Werte namentlich des Jahres 1909 eine beträchtliche Minderung. Dabei fällt nun eben der Umstand ganz gewaltig ins Gewicht, dass bis Ende des Jahres 1908 die Berechnung der Werte, wie sie stattgefunden, einer absolut festen und unbedingt sicheren Grundlage entbehrte. Bis dahin war das Resultat ein einfaches Multiplikations-Exempel der festgestellten Quantitäts-Summe mit einem angenommenen durchschnittlichen Einheitswerte, der also lediglich auf einer „Taxatur“ beruhte. Es soll natürlich nicht damit gesagt sein, dass die mit der Ermittelung dieses Multiplikators betrauten Organe, insonderheit die hinsichtlich dieses Zweckes eingesetzte Schätzungskommission nicht mit aller erdenklichen Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit ihres Amtes gewaltet hätte. Aber dennoch haftet dieser Methode das Odium einer Zufälligkeit persönlicher Meinungen an, selbst wenn Handelskammer-Urteile und vielleicht auch Sachverständige der verschiedenen Spezialgebiete gehört sein mögen. In der für die Tarifnummer der Sprechmaschinen und Platten zuständigen Kommission befand sich überdies keine mit dieser Branche in unmittelbarem Konnex stehende Persönlichkeit, sie war also ausschliesslich auf einzelne Angaben und Urteile anderer angewiesen. Die Behauptung der nicht unbedingt zutreffenden Bewertung soll aber wiederum nicht in der Zusammensetzung der Kommission gründen, sondern ihre Berechtigung vielmehr aus der Unvollkommenheit dieses Systems herleiten. Vor den Augen eines erfahrenen Fachmannes können die in den Jahren 1907, 1908 und 1909 angenommenen Durchschnitts-Werte gegenüber dem tatsächlich ermittelten Werte des Jahres 1910 kaum standhalten.

Im Jahre 1907 betrug nämlich der Wert-Multiplikator M. 800 pro dz (scheinbar wesentlich zu hoch gegriffen). Im nächsten Jahre wurde derselbe, da ihn auch die Schätzungskommission aus mancherlei Gründen nicht glaubte aufrecht halten zu können, auf M. 500 herabgesetzt. Ueber Nacht, vom 31. Dezember 1907 bis zum 1. Januar 1908, ist demnach der gewaltige Satz von M. 800 auf M. 500 gemacht worden, das entspräche einem Preisrückgang um 300 M. pro dz oder nahezu **40 %** von einem zum andern Tage.

Die Empfindung, dass diese Art der Wertfestsetzung auf dem Wege, die Wahrheit zu suchen, nur ein schwankendes Hilfsmittel sei, war auch längst von den Berufsstatistikern anerkannt, und besonders den unentwegten Bestrebungen des Präsidiums des Kaiserl. Deutschen Statistischen Amtes ist eine erhebliche Verbesserung des Ermittelungsverfahrens zuzuschreiben und ihm gebührt daher als Pfadfinder zur Sicherung von der deutschen Industrie dienenden und nützenden Verkehrswegen besonderer Dank und Anerkennung.

Erst im Anfang des Jahres 1909 war es gelungen, eine Zwangs-Deklaration durchzusetzen und zu bewirken, dass dieselbe vom 1. April ab für einen grossen Teil der Tarifnummern, unter denen sich erfreulicherweise auch Sprechmaschinen und Platten befinden, obligatorisch eingeführt wurde. Von diesem Zeitpunkt an existiert demnach erst eine nach menschlichem Ermessen gesicherte, von erheblichen Fehlern unbedingt befreite und von persönlichen Empfindungen und schwankenden Schätzungen unabhängige Basis. Das Jahr 1909 konnte sich schon vom 1. April ab dieses Materials bedienen. Um die ersten 3 Monate zu ergänzen, musste indes auch für diese noch ein Durchschnittswert, immerhin schon auf weit sichererer Grundlage ruhend, unter Berücksichtigung der tatsächlich ermittelten Werte für die letzten 9 Monate, angenommen werden. Derselbe betrug M. 327.

Von all den Schlacken der Zufälligkeit und Unsicherheit ist also erst das Jahr 1910 vollkommen befreit. Hier beginnt erst der Ausschluss jeglicher beträchtlichen Abweichung von der Wirklichkeit. Die ermittelte Gesamtsumme beruht jetzt lediglich auf einer Zusammenstellung der für jede Ausfuhrsendung auf dem Zwangswege der Deklaration festgestellten Einzelwerte, ohne irgendwelche Rücksicht auf die ausgeführten Quanten. Es gibt also keine Multiplikations- und Divisions-Exempel mehr, es kann von keinem Durchschnittswert mehr die Rede sein, sondern nur von einem „Gesamtwert“ der ausgeführten Güter. Will man dennoch hypothetisch einen Durchschnittswert des Jahres 1910 (der ersten 11 Monate) herausrechnen, etwa, um solchen in Vergleich zu stellen mit den Durchschnittswerten der vergangenen Jahre, so erhält man für 1910 den Quotienten von $287^1/_2$. Es würde das dazu führen, anzunehmen, dass ein dz Sprechmaschinen, welchem im Jahre 1907 ein Wert von M. 800 innewohnte, jetzt nur noch ein solcher von M. $287^1/_2$ zukäme oder mit anderen Worten, für einen Apparat, der im Jahre 1907 einen Export-Verkaufspreis von M. 800 hatte, könne man jetzt nur noch M. $287^1/_2$ erzielen, das hiesse ein Preisrückgang um etwa **63 %**.

Nun ist es ja richtig, dass in den letzten Jahren eine empfindliche Deroute der Preise für Sprechmaschinen eingetreten ist. Zum Teil ist sie veranlasst durch scharfe, nahezu bis aufs Aeusserste getriebene Konkurrenzkämpfe, die durch Zusammenschluss der hauptsächlichsten Gegner inzwischen viel von ihrer Schärfe verloren und wieder

einer gedeihlichen Entwickelung des Marktes Platz gemacht haben. Zum andern Teil aber hat die rationellere Fabrikation der vergrösserten Betriebe, der gewaltig gestiegene Konsum, die dadurch bedingte billigere Beschaffung der Rohmaterialien sowie vorteilhaftere maschinelle Einrichtungs- und Herstellungsmethoden viel zur Erniedrigung der Preise beigetragen, ohne deshalb den Nutzen der Fabrikanten daran nennenswert zu schmälern.

Trotz alledem aber kann es als ausgeschlossen gelten, dass die prozentuale Höhe des Preisrückgangs wirklich 63 % innerhalb der letzten drei Jahre betragen haben sollte und demnach der Verkaufswert von 1907 jetzt beinahe auf ein Drittel des damaligen herabgesunken sei.

Wenn man diese Betrachtungen anstellt und zu der Einsicht gelangt, dass in der Tat die Durchschnittsbewertung der Jahre 1907 und 1908 eine zu hohe war und man dafür einen Multiplikator einsetzt, der dem Wirklichkeitsempfinden des einzelnen mehr entspricht, dann wird man natürlich zu anderen Produkten und damit zu einem anderen Bilde gelangen. Jedenfalls ist es nicht angängig, die Wertzahlen schlechtweg als Grundlage für eine darauf fussende Beweisführung zu benutzen, ohne die näheren Umstände, die zu ihrer Festlegung geführt haben, zu kennen und sie entsprechend zu würdigen. Das wenigstens dürfte durch vorstehende Ausführungen evident klargestellt sein.

Und da ist es dennoch wieder eine sehr befriedigende Tatsache, dass das letztjährige Ergebnis, wie immer man auch über die grössere oder geringere Zuverlässigkeit der angenommenen Durchschnittswerte früherer Jahre denken mag, beim Vergleich mit den einmal eingestellten Resultaten eine unbedingte und ganz erhebliche Steigerung erfahren hat, die für Apparate allein in den ersten 11 Monaten des Jahres 1910 schon mehr wie 1 Million Mark Steigerung gegenüber dem ganzen Jahre 1909 aufweist. Unter Hinzuziehung der Ausfuhr des Monats Dezember wird sicher dann auch das Jahr 1908 mit seiner 500 Mk.-Annahme für den Doppelzentner um einige Pferdelängen geschlagen sein. Damit wäre auch die wiederum kräftig ansteigende Tendenz der „Wertvermehrung“ der Ausfuhr von Sprechmaschinen einwandfrei erwiesen.

Bei der Beurteilung der Wertskala für Platten müssen naturgemäss die gleichen Momente in Betracht gezogen werden, wie bei Apparaten. Auch hier sind die Preismultiplikatoren der Jahre 1907/1908/1909 nur schätzungsweise ermittelt. Sie betragen für 1907 **M. 385,** für 1908 **M. 400** und für 1909 **M. 360.** Da diese Annahmen in sich geringeren Schwankungen unterliegen, als bei den Voraussetzungen für Apparate, resultiert auch eine grössere Uebereinstimmung der Wertergebnisse mit den ausgeführten Quanten. Wie das Jahr 1909 die schwächste Gewichtsmenge der Plattenausfuhr ausweist, so ist auch der dafür bemessene Wert der geringste der letzten 4 Jahre gewesen. Natürlich sind dieselben Erwägungen in bezug auf Fabrikation im Auslande auch hier wieder, wie bei den Gewichtsbetrachtungen, schwer in die Wage fallend.

Was das Zutreffende der angesetzten Wertmultiplikatoren für Platten anbelangt, so können dagegen weit weniger Einwendungen wie bei Apparaten erhoben werden, liegt es doch schon in der Natur der Sache, dass bei der Einfachheit der Objekte, der beschränkten Anzahl von Varietäten etc., das Richtige viel leichter zu ergründen war; viel eher könnte man im Gegensatz zu den Apparatschätzungen vermuten, dass die angenommenen Durchschnittswerte der vergangenen Jahre von 385 und 360 zu gering gewesen seien, denn das auf dem Deklarationszwang des Jahres 1910 begründete Resultat wurde, wenn man dasselbe Divisionsexempel wie bei Apparaten anstellt, einem Durchschnittspreise von M. 507½ pro Doppelzentner entsprechen. Daraus ergäbe sich dann wiederum, dass die früher angenommene Wertbemessung nicht ganz richtig sein könne, da die Ausfuhrpreise von Platten nicht um 33⅓ % im Jahre 1910 gegenüber von 1907 gewachsen sein können. —

Wie dem auch sei, das eine ist auch hier gleichfalls zweifelsfrei zu konstatieren, dass die Ausfuhrwertsumme von Platten im Jahre 1910 auch unter Belassung der einmal eingestellten Resultate erheblich höher war, wie im Jahre 1909 und inklusive des Dezembers 1910 den Jahren 1907/1908 wenigstens gleichkommen, wenn nicht gar sie ersichtlich übertreffen wird.

Wie schon die Statistik erweist und der Wirklichkeit auch nahe genug kommt, sind die Preisschwankungen von Platten lange nicht so intensiv gewesen, wie bei Apparaten. Diese Stabilität der Preise in Verbindung mit der wiederum anwachsenden Ausfuhr und der zwingenden Logik zunehmenden Plattenkonsums infolge des vermehrten Absatzes von Apparaten stellt diesem Zweige der Sprechmaschinenindustrie ein besonders günstiges Prognostikon, von dessen Erfüllung die überwiegende Mehrzahl der Fachgenossen wohl ebenfalls fest überzeugt sein dürfte. —

Zur besseren und klareren Uebersicht des Gesagten sei schliesslich noch eine zusammenfassende Tabelle hier beigefügt, welche alle Phasen der in der Abhandlung erwähnten Argumente in sich aufnimmt und damit einen vollkommenen Abschluss ergibt.

Jahr	Apparate			Platten				Insgesamt	
	Gewicht in dz	Wert i. 1000 M.	Angenommener Durchschnitt p. dz	Gewicht in dz	Wert i. 1000 M.	Angenommener Durchschnitt p. dz	Entspricht bei 4 Pl. p. Ko. einem Preise pro Platte	Gewicht dz	Wert i. 1000 M.
1907	15 292	12 234	800	19 883	7655	385	0,96	35 175	19 889
1908	15 529	7 765	500	17 200	6880	400	1,—	32 729	14 645
1909	18 293	5 982	327	13 144	4732	360	0,90	31 437	10 714
1910 11 Mon.	24 355	7 002	287½ *)	13 893	7049	507½ *)	1,26	38 248	14 051

*) Ausgerechneter Durchschnittswert.

Man abonniere auf die

Phonographische Zeitschrift.

Der Phonolehrer

Dr. G. Panconcelli-Calzia,
phonetisches Kabinet des Kolonialinstituts, Hamburg

19.

A First English Primer von Dr. Brandeis und Dr. Reitterer.

Unter obigem Titel haben die Verfasser, Realschul-Oberlehrer in Wien, den I. Teil (für die 3. Klasse) ihres Lehrgangs der englischen Sprache für österreichische Realgymnasien, in Wien, bei F. Deuticke, 1910, K. 1,60, VII + 100, 1 Münzentafel, veröffentlicht und ihm drei einseitige Platten (Gramophone Concert Record), à M. 3,50, beigegeben. Den Verfassern kann man zu diesem letzten Entschluss nur gratulieren; dadurch, dass das Buch mit ministeriellem Erlass zum Unterrichtsgebrauche an Realgymnasien allgemein zugelassen wurde und bereits an zwei Wiener Unterrichtsanstalten benutzt wird, werden sie sich ein grosses Verdienst um die weitere Einführung unserer Apparate in die Schule erwerben. Ich will an dieser Stelle von einer Besprechung des Lehrbuches, das übrigens in modernem pädagogischen Sinne gehalten ist, absehen und meine ganze Aufmerksamkeit den Platten widmen. Nur warmes Lob kann den Herren Brandeis und Reitterer dafür gespendet werden, dass sie die Aufnahmen in London und von Engländern haben machen lassen.*) Bei der Auswahl der Sprecher, die der Fabrik überlassen wurde, legte man — wie mir Prof. Reitterer schreibt — nicht so sehr Wert auf die Wiedergabe der Aussprache einer bestimmten Person, als darauf, dass die vor dem Trichter Sprechenden die Eigentümlichkeiten kannten, also gewissermassen die Technik des Hineinsprechens beherrschten. Ich beeile mich zu sagen, dass im grossen und ganzen die Erwartungen der Herren Verfasser erfüllt worden sind. Der Vortrag der Sprecher ist überall ruhig und regelmässig, aber nicht monoton. Die Stimme ist für Aufnahmen geeignet, nur in der fünften und sechsten Lektion ist an einer allerdings kurzen Stelle eine Schwankung festzustellen, die wahrscheinlich auf ein plötzliches Versagen der Sprechorgane zurückzuführen ist. Auch ist die Wiedergabe für eine Durchschnittsklasse laut genug; es wäre gleichwohl empfehlenswert, vielleicht bei der ersten Vorführung einer Lektion Starktonnadeln zu benutzen. Wie die bisher existierenden Platten geben auch vorliegende die auslautenden Konsonanten und insbesondere die Zischlaute schlecht bezw. nicht wieder. Dazu muss der Lehrer helfen. Der erste Eindruck, den ich beim ersten Abhören dieser Platten gewann, war, dass die Sprecher hätten deutlicher, energischer artikulieren sollen. Das hätte aber wieder derartigen Sprechern eine gewisse Anstrengung verursacht, die zuungunsten der Natürlichkeit, wie es meistens der Fall ist, ausgefallen wäre. Und da vorläufig die glyphischen Apparate an höheren Schulen nicht für Lautierübungen, sondern mehr für die Satzphonetik und Redeweise in Betracht kommen, so zögere ich nicht zu erklären, dass ein schöner, natürlicher Vortrag trotz einer ungenügend wiedergegebenen Artikulation einer verhältnismässig scharf und vollständig wiedergegebenen Artikulation, deretwegen aber der Vortrag unnatürlich klingt, vorzuziehen ist.

Ich schliesse diese kurze Einleitung mit der Hoffnung, dass auch für die übrigen Lektionen die Fabrikanten Platten herstellen lassen und dabei auch einige Stücke

*) Ich benutze die Gelegenheit, um die Aufmerksamkeit der Leser auf den Aufsatz des Herrn V. A. Reko, Erfahrungen bei Sprachaufnahmen, zu lenken, der in der Zeitschrift Sprachenerlernung und Sprechmaschine (der Buchhandlung W. Violet, Stuttgart), 1910, No. 4/5, 11—14, erschienen ist. V. empfiehlt mit Recht, dass fremdsprachliche Aufnahmen immer nur von Nationalen und zwar in ihrer Heimat gesprochen werden. Diesem Wunsch kann man nur beistimmen. Man sollte aber jedenfalls diese Eingeborenen vorher auch von einem Sachkundigen in bezug auf Aussprache und Vortragsweise genau prüfen lassen. Dieser Aufsatz ist nur mit Freude zu begrüssen. Jede Fabrik und überhaupt jeder, der die Herausgabe von Sprachplatten vorhat, sollte diesen Aufsatz mit der grössten Aufmerksamkeit lesen und beherzigen.

Die
Auslands-Nummer
der PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT
erscheint am 9. Februar 1911.
Die gesamte Auflage dieser Nummer wird ausser an die regelmässigen Empfänger
ausschliesslich in das Ausland versandt.
Inseratenschluss: 5. Februar ∴ Texte erbitten schon jetzt.
Uebersetzung in das Französische und Englische erfolgt kostenlos.
PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT BERLIN W.30, Martin Lutherstr. 82.

— insbesondere Zwiegespräche — von Damen oder Kindern vorlesen oder hersagen lassen. Für die Auswahl der Sprecher stelle ich mich ihnen sehr gern zur Verfügung.

* * *

Sämtliche nachstehende Platten sind Gramophone Records, Wien und Berlin, kosten M. 3,50 und haben einen 25 cm-Durchmesser.

* * *

1432. — 1., 2., 3., 4. und 5. Lektion.

Allen obigen Lektionen werden kleine, einfache Gedichte (Kinderreime) zugrunde gelegt und zwar: 1. Little Jack Jelf; 2. Hot cross buns, hot cross buns! 3. We are but minutes, use us well! 4. Pat-a-Cake, Pat-a-Cake, baker's man! 5. There was a little girl. Die 3 ersten Gedichte sind nur in phonetischer Transskription, die 2 letzten in gewöhnlicher Orthographie wiedergegeben. Durch das Grammophon werden sie, mit Ausnahme des fünften Gedichts, alle zweimal hergesagt. Das erstemal langsam, indem jedes einzelne Wort für sich ausgesprochen wird, das zweitemal rascher, indem das Gedicht als ein Ganzes vorgetragen wird. Zwischen jeder Lektion ist eine Pause, deren kurze Dauer von dem Format und Inhalt der Platte bedingt ist. Bei einer „zweiten Auflage" entschliesst man sich vielleicht, aus dieser Platte zwei zu machen, so dass zwischen jedem Gedicht eine, wie bei nachstehenden Platten 1433 und 1434, sichtbare Grenze steht. Den Wert eines solchen Details brauche ich nicht hervorzuheben. Jede Lektion kann ohne Schwierigkeit sofort begonnen werden; nach jeder Lektion kann man eine neue Nadel einsetzen, was die Platte sehr schont, usw. Ich weiss, dass eine Platte mehr gewisse Anforderungen an den Besteller stellt; der Pädagogik zuliebe wird man aber sicher noch ein kleines Opfer bringen.

1433. — 6. und 7. Lektion.

In der 6. Lektion werden die Klasse, sowie die in ihr enthaltenen Gegenstände beschrieben; die 7. Lektion stellt eine Szene aus dem täglichen Schulleben dar: der Lehrer kommt in die Klasse, die Schüler stehen auf, usw.

Ruhiger und regelmässiger Vortrag. Das Ende der 7. Lektion (2—3 Zeilen) ist nicht besonders gut und ziemlich rauh, vielleicht weil der Spiegel der Platte sich dem Ende nahte.

1434. — 8. und 9. Lektion.

In der 8. Lektion hält das englische Lesebuch eine kleine Ansprache an seinen Besitzer und bittet ihn u. a., es stets mit reinen Händen zu berühren; nur so werde es rein bleiben. In der 9. Lektion findet eine kleine Szene zwischen dem Lehrer und zwei von seinen Schülern statt, die durch das Grammophon vorteilhaft belebt wird, weil es sich um einen wirklichen Dialog zwischen zwei verschiedenen Sprechern handelt. Die zwei letzten Worte „Well done" der 9. Lektion sind aber beinahe unverständlich. Man meint, der Sprecher habe sie vergessen und noch im letzten Augenblick, bevor der Techniker den Apparat anhielt, hastig in den Trichter hineingeworfen.

* * *

Mancher Leser wird vielleicht gern erfahren, dass es noch folgende gedruckte englische Lehrbücher gibt, die entweder Walzen oder Platten zu Hilfe gezogen haben:

Mit Walzen die Lehrbücher von: **Padovani**, **Rosenthal**, **Scranton School**, **Voxophon**, **Wagner-Ernest**.

Mit Platten (Berlinerschrift) die Lehrbücher von: **Doegen**, **Haberland**, **Schliemann**, **Toussaint-Langenscheidt** (klein T. — L.), **Toussaint-Langenscheidt** (Unterrichtsbriefe).

* * *

Nachrichten.

Das Bulletin phonographique, Dezember 1910, S. 2, der Maison Humphrey, Paris, enthält einen Aufsatz über einen Selbstaufnahme-Apparat mit Platten (wahrscheinlich mit Edisonschrift?), der sehr leicht zu handhaben sein soll und in Frankreich unter den Nrn. 410 691 und 410 692 patentiert ist. Der Preis beträgt ca. 95 Frs. Der Apparat ist erst seit kurzem erfunden und nach ganz neuen Prinzipien gebaut.

* * *

Anzeigen.

(Einfache kritiklose Wiedergabe von Phonogrammen-Titeln, die ich in verschiedenen Verzeichnissen oder Zeitschriften gelesen habe und die ich hier angebe, um den Leser rasch auf dem Laufenden zu erhalten. Die Phonogramme sind mir unbekannt, ich kann daher für deren Qualität keine Verantwortung übernehmen.)

In der englischen Zeitschrift The Talking Machine News, 1910, No. 108, 342, lese ich, dass es eine Amberolwalze von Sarah Bernhardt: La brise conte aus Les bouffons, No. 35 011, gibt. Ebenda, 1911, No. 109, 76, werden eine Amberolwalze derselben Künstlerin: Die Samaritaine trifft Jesus am Jakobsbrunnen aus La Samaritaine (1. Aufz.) und zahlreiche englische Weihnachtsaufnahmen (Walzen und Platten) von verschiedenen Gesellschaften angezeigt.

Die Sprechmaschine in Schauspielschulen.

Der Wert einer guten Sprechmaschine, und insbesondere ihr Einfluss auf das imitatorische Element der Schüler, wird nunmehr auch von den Schauspielschulen eingesehen. Das erste Wiener Lehrinstitut für darstellende Kunst hat den Gesangs- und Sprachunterricht an der Hand der Sprechmaschine aufgenommen. Jeder Schüler hört nicht bloss berühmte Vorbilder, sondern auch seine eigene Stimme, zu welchem Zwecke die Direktion einen Aufnahmeapparat (System Pathé frères) erwarb. Besondere Erwähnung verdient der Umstand, dass jedem Schüler beliebig viele Walzen zur Verfügung gestellt werden, um Selbstaufnahmen zu machen. Da an dieser Schule bedeutende Hofschauspieler und Sänger wirken, so Karl v. Zeska, Georg Maikl, Victor Kutschera etc., dürfte mit der Zeit eine hochinteressante Phonogrammsammlung zustande kommen, die uns nicht nur die Fortschritte der werdenden Künstler aufweisen wird, sondern auch die Unterrichtsmethode unserer heutigen Schauspielgrössen. Die Verwendung phonographischer Aufnahmen im Unterrichte hat sich in dem soeben abgelaufenen Semester so ausgezeichnet bewährt, dass künftig jeder Schüler zur Aufnahme seiner Stimme angehalten werden wird.

Oesterreichische Neuigkeiten

A. Burkl, Wien III. Herr Burkl hat als Erster nach sehr langer Pause gewagt, in Wien öffentliche Sprechmaschinenkonzerte zu geben. Der Erfolg hat gezeigt, dass auch das Wiener Publikum für derartige Darbietungen sehr empfänglich ist und die Sorgen wegen polizeilicher Scherereien, Defizit, grosser Saalmietekosten und mangelndem Besuche ganz unnütz sind. Am 7. und am 19. Dezember fanden in den Lembachersälen zwei grosse Konzerte statt, bei denen die Musik durch die von der Firma Burkl selbstkonstruierte Starktonmaschine: Edison (mit elektrischem Antriebe) erzeugt wurde. Zur Aufführung gelangten jedesmal je 10 Piessen. Elegant ausgestattete Programme wurden dem reichlich herbeigeströmten Publikum gratis ausgeteilt. Der Mehrzahl der Anwesenden war die Existenz einer Starktonmaschine überhaupt noch unbekannt, und so fanden deren Leistungen um so lebhafteren Beifall.

— Das Grammophonhaus und die Grammophonleihunternehmung Harmonia, Inhaber Victor Tücherer, Wien VI, Damböckgasse 6, hat den Generalvertrieb der Danubiaautomaten übernommen.

— Die k. k. priv. Musikwarenfabrik Ph. Brunnbauer, Wien VII, Zieglergasse 55, hat den Vertrieb der Polyphon- und Symphonionapparate übernommen.

— Herr Schmöger hat unter der Firma Grammophonhaus Herkules in Wien XIV, Holochergasse 21, ein Detailgeschäft aufgemacht.

— Herr Alexander Zsigmund, der in Wien IV, Carolinengasse 16a, die Firma Deutsche Graphonie-Gesellschaft vertrat, ist nach Wien VI, Blechturmgasse 18, übersiedelt.

— Die Firma Mathäus Bauer hat ihr schon im Jahre 1836 gegründetes Geschäft, das sich neuestens besonders der Sprechmaschinenbranche zuwendete, von Wien VII, Westbahnstrasse 50, nach Wien VI, Mariahilferstr. 19—21, verlegt.

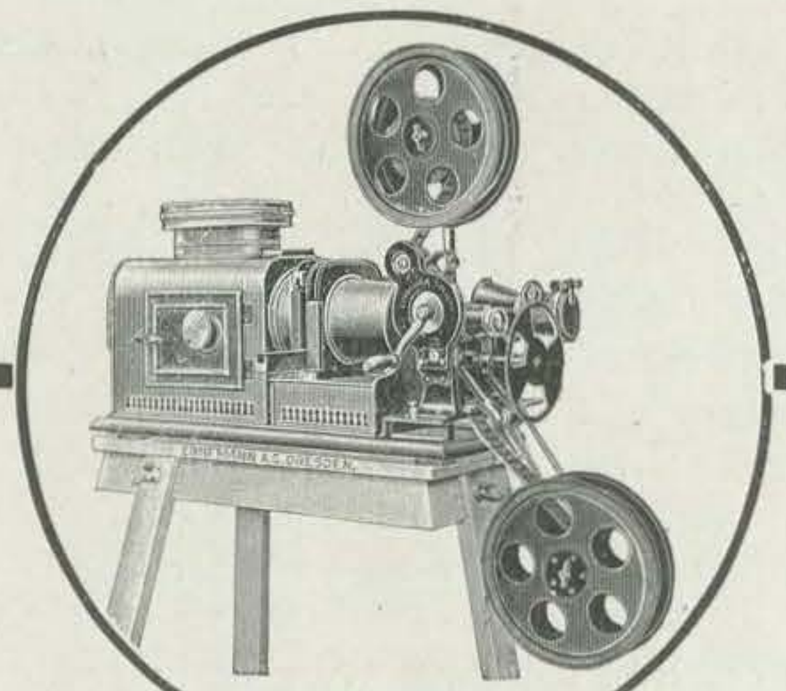
— Der Inhaber des von uns letzthin gemeldeten Grammophongeschäftes, Wien II, Stuwerstrasse 8, ist Herr H. Hampel.

— Im VI. Bezirke. Ufergasse 42, hat sich ein neues Grammophonkaufgeschäft niedergelassen.

— Der Grammophonhändler Anton Pustiowski, Wien XII, Meidlinger Hauptstrasse 8, bringt eine neue Aufziehkurbel in den Handel, die das Ueberdrehen der Federn beim Aufziehen des Werkes durch eine einfache Vorrichtung unmöglich macht.

— Das Musikexporthaus A. Schlesinger, Wien VII, Neubaugasse 30, hat sich kürzlich dem Grammophonversandtgeschäfte zugewendet und damit viel grösseren Umsatz als mit Export anderer Instrumente erzielt, so dass der anfängliche Nebenartikel heute Hauptartikel ist.

— Der Sprechmaschinenhändler Huber, Wien VII, Zollergasse 8, hat eine neue Starktonmaschine konstruiert, zu deren Betrieb man weder elektrischen Strom noch Kohlensäure braucht und deren eigentliche Tonverstärkungseinrichtung sich auf jede gewöhnliche Sprechmaschine aufmontieren lässt. Es handelt sich um eine Maschine mit Pressluftschalldose und Handbetrieb. Neu ist die Sache



Kino Bob Mod. X Normal

Ernemann

Familien-Normal-Kinematographen

Erstklassige Präzisions-Malteserkreuz-Apparate mit und ohne Einrichtung für Projektion fester Diapositive. Auch für Vereine, Schulen u. wissenschaftliche Institute sehr zu empfehlen! — Neuer zukunftsreicher Artikel für Sprechmaschinen-Händler u. Exporteure! Hoher Gewinn! Kein Risiko! Preislisten kostenlos!

HEINR. ERNEMANN A.-G., DRESDEN 211

Eine hervorragende und billige

Propaganda

bietet sich allen HÄNDLERN mit den

KUNST-BLÄTTERN

DER

„PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT"

indem sie diese an ihre Kundschaft versenden.

Bisher erschien:

No. 1 **Helene Ballot** (Thalia-Theater, Berlin)

mit Repertoir der Dacapo- und Homokord-Platten

Die Kunstblätter der „Phonographischen Zeitschrift" werden, soweit der Vorrat reicht, zu folgenden Preisen abgegeben:

1	Stück	M. 0.25
10	„	M. 2.—
50	„	M. 8.—
100	„	M. 12.—

Gegen Voreinsendung des Betrages franko.

Da der Vorrat bald vergriffen sein wird, bestelle man sofort.

Ferner liefern wir für die KUNSTBLÄTTER passende

Kuverts mit Papprückwand.

Phonographische Zeitschrift — Berlin W. 30

eigentlich nicht, da schon die ersten Starktonmaschinen, die Pathé frères herausbrachten, auch für Handbetrieb eingerichtet waren, aber das Publikum greift gerne zu dieser Maschine, da sie ausserordentlich billig ist.

Aussig. Zwecks prompter Bedienung ihrer österreichischen Kunden unterhält die sächsische Firma Eugen Loeber, Dresden, in Aussig, Schützenstrasse 3, eine Filiale.

Bodenbach a. d. Elbe. In Bodenbach scheinen noch grammophonbedürftige Kunden in Hülle und Fülle zu finden zu sein. Das Melodia-Spezial-Musikhaus (Georg Bernhardt) hat im Vorjahre nach eigener Angabe auf seine Apparate zu Weihnachten nicht weniger als 12 000 Bestellungen erhalten, die einen Wert von ungefähr 1 000 000 Kronen darstellen. Gegenwärtig bringt diese Firma auch ihre eigenen Platten mit der Etiektte Melodia-Rekord heraus. Es sind gute 25 cm-Aufnahmen im festen Detailpreise von 3 Kronen per Stück, doppelseitig bespielt.

Auch das Musikhaus Mayer, Teplitzerstr. 45, ist mit dem Weihnachtsgeschäft recht zufrieden gewesen.

Eger. Hier hat Herr E. Magerl in der Bahnhofstr. 68 ein neues Sprechmaschinengeschäft eröffnet.

Scheidegg. Der Grammophonhändler Adolf Prym ist von Lindenberg nach Scheidegg übersiedelt und hat sein Geschäft hierher verlegt.

Innsbruck. Die Deutsch-österreichische Maschinengesellschaft hat hier ein Lager von Janusplatten in der Leopoldstrasse 11 errichtet.

Bozen. Das elektrotechnische Installationsgeschäft Alexander Zelger, Museumstr. 41, hat den Handel mit Sprechmaschinen aufgenommen.

Prag. Die Firma Diego Fuchs hat vor kurzem zwei neue Filialen gegründet, und zwar in Budweis, Wienerstrasse 58, und in Pilsen, Franziskanergasse 16. Neu ist die Ausgestaltung des Repertoires der Patriaplatte. Die Detailpreise sind für die verschiedenen Sorten dieser Platte wie folgt angesetzt worden: Patria rosa Etikette und Patria-Spezial kosten 4,50 Kronen, Patria grüne Etikette 3 Kronen. Insbesondere, was tschechische Bühnengrössen betrifft, ist das Repertoire dieser Platte ausserordentlich reichhaltig. — Viel Aufsehen macht das neue Preisausschreiben des Hauses Fuchs, das dem glücklichen Gewinner ein Automobil oder auf Wunsch ein gleichwertiges elektrisches Piano zuteil werden lässt. Der Endtermin für die Bewerbung, deren Bedingungen auf Wunsch von der Firma mitgeteilt werden, ist der 1. März 1911.

Die Firma Otto Fischl, Zeltnergasse 35 (beim Pulverturm), bei welcher bekanntlich seit langem schon die Deutsche Grammophon-Aktiengesellschaft ihr Engroslager für Böhmen und Mähren hat, hat ihre Lokalitäten auf das eleganteste renovieren lassen. Die Verkaufslokale sind von einer Pracht, wie man sie sonst wohl selten in unserer Industrie noch sah. Der Inhaber, Herr Fischl, setzt seinen besonderen Stolz darin, jede gewünschte Platte stets lagernd zu haben.

Pilsen. Herr S. Adler hat nunmehr die von uns schon avisierte Filiale in Prag, Mikulasska trida 15, eröffnet.

— Als Filiale der Prager Musikwerke und Orchestrionfabrik Diego Fuchs wurde hier in der Franziskanergasse 16 ein neues Geschäft eröffnet.

Podersam. Der Juwelier Eduard Fassl, Podersam, Rathausgasse 6, hat den Vertrieb von Sprechmaschinen aufgenommen.

Leitmeritz. Der Musikinstrumentenhändler Fritz Zankl, Brückengasse 25, hat sich nunmehr auch dem Verkaufe von Sprechmaschinen, Walzen und Platten gewidmet.

Morchenstern. Hier ist ein neues Detailgeschäft durch Herrn A. Schnabel eröffnet worden.

Asch. Der Uhrmacher und Optiker Adolf Bareuther hat sämtliche Pathéfabrikate zum Detailverkaufe aufgenommen.

Gablonz. Das behördlich konzessionierte Realitätenbureau Johann Reckziegel hat den Vertrieb von Sprechmaschinen und Zubehörteilen aufgenommen.

Gross-Schönau. Der Uhrmacher Oskar Stolle hat hier in der Mandaustrasse 541 ein grosses Lager von Platten eingerichtet.

Brüx. Der Uhrmacher und Nähmaschinenhändler Eduard Fischer, Seestadt 1 bei Brüx, führt nunmehr auch Sprechmaschinen.

Rumburg. Der Mechaniker und Grammophonhändler J. Haase, Kirchengasse 2, hat eine Pressluftmaschine mit Lichteffekten konstruiert, die ausserordentliches Aufsehen macht. Abgesehen von den konstruktiven Details, verdient diese Leistung um so grössere Anerkennung, als es sich um eine durchaus selbständige Arbeit handelt und sämtliche Bestandteile von Haase selbst erzeugt wurden.

Krems. In Scheigers bei Krems hat Herr A. Dichler die Pathéphone neu aufgenommen.

Möllbrücken. Die Eufonverkaufsstelle E. Gasser hat ein prächtiges Mittel erfunden, ihren Inseraten erhöhte Beachtung zu sichern. Sie schreibt nämlich Preise für die besten Verse über das Eufon aus. Dieselben werden nicht nur — gedruckt, sondern auch honoriert. Man kennt die Sehnsucht unserer Dichter nach Druckerschwärze und weiss, wieviele Leute heutzutage mehr oder minder heimlich dichten. Da die Publikation in angesehenen Tagesblättern erfolgt, herrscht natürlich reges Interesse für diese Verse vor. Der Hauptzweck aber, die Beachtung der Eufoninserate, ist dadurch glänzend erreicht.

Lemberg. Der Händler mit photographischen Apparaten Boleslaw Dmorowski in Lwow, ul. Piekarska 3, hat nunmehr Spielereien technischer Art und Sprechmaschinen zum Vertriebe aufgenommen.

— In der ul. Batorego 28 hat ein Herr J. Ciesielski ein Sprechmaschinengeschäft eröffnet.

Ungarn.

Budapest. Die Firma Friss es Havas, VII, ker Rakoczi ut 17, hat den Detailhandel mit Pathéphonapparaten und Pathéplatten in grossem Stile aufgenommen.

— Unter dem Namen Altalanos kereskedelmi, Szallitasi reszv. tarsasag, wurde in Budapest VI, O-utcza 7, ein neues Platten-Ratenzahlungsgeschäft eröffnet.

— Die Firma Spitz Ignac, Damjanich-utcza 36, unterhält ein Speziallager in allen Renaartikeln.

— Zwecks energischen Vertriebes der Eufonfabrikate hat sich in Budapest VI, Terez-körut 3, die Globus R. T. gebildet.

— Herr Bree, Mechaniker und Grammophonhändler, der Bruder des bekannten Graphonie-Bree, ist von Wien nach Budapest übersiedelt.

— Das unter dem Namen St. Ladislaus-Institut bekannte Budapester Grammophongeschäft bringt gegenwärtig seine eigene Platte unter dem Titel Riado-Rekord heraus.

Das Repertoire umfasst bisher fast ausschliesslich humoristische Novitäten.

— In Budapest VII, Kiraly utcza 13, wurde kürzlich eine Columbia-Spezialfiliale errichtet.

Pozsony. Die Firma Neuschlosz Andor, Deak utcza 17, hat den Vertrieb der Eufonfabrikate aufgenommen.

Segesvar. Die Galanteriewarenhandlung Fritz Serafin (Inhaber Serafin und Freitag) hat den Handel mit Sprechmaschinen und Platten (Detailgeschäft) aufgenommen.

Szeged. Hier wurde in der Könyök-utcza 3 ein neues Sprechmaschinen-Detailgeschäft eröffnet. Inhaber desselben ist Herr Josef Toth.

Einsendungen.

Platten-Export nach Russland.

Im Verschleiss mit Grammophonplatten habe ich seit Jahren recht regen Verkehr mit Russisch-Polen, welcher sich bis Ende des Vorjahres 1910 erstreckte. Mit Beginn dieses Jahres ist diese Sache nahezu brachgelegt. In Russisch-Polen sind Gesetze eingeführt worden, welche es nicht mehr ermöglichen, die Platten, welche von Deutschland eingeführt werden, an einem beliebigen Grenzorte sofort zu verzollen. Die Vorschriften gehen dahin, dass sämtliche Platten abgenommen werden und nach Warschau zur Zensur bezw. Revision kommen. Erstens leide ich darunter als Grossist, und ebenso der Konsument, welcher auf Tage hinaus nicht über sein Eigentum verfügen kann.

Mir wäre sehr erwünscht, durch Sie zu erfahren, mit welcher Bewandtnis dies eigentlich im Zusammenhange stehen kann. P. F. J.

(Anmerkung der Redaktion.) Die Massregel hat ihre Ursache vermutlich in politischen Gründen. Man fahndet wahrscheinlich auf Platten mit revolutionärem Inhalt. Vielleicht können uns andere Leser über den Gegenstand weitere Mitteilung machen.

Notizen.

Dresden. Herr Willy Albert, der in der Sprechmaschinenbranche bestens bekannte Inhaber der Firma Paul G. Wenzel, hat sich durch den grossen Umfang, den das Geschäft in den letzten Jahren angenommen hat, entschlossen, sein altes Geschäftslokal, Scheffelstr. 22, aufzugeben, da es für den heutigen Betrieb bei weitem nicht mehr ausreicht. Am 1. März d. J. verlegt die Firma ihren gesamten Geschäftsbetrieb nach der Pfarrgasse 8, woselbst in entsprechend grossen, modern eingerichteten Räumen die Bedeutung der Firma bestens zur Geltung kommt. Durch Tüchtigkeit und Fachkenntnis hat Herr Albert sein Unternehmen aus kleinen Anfängen zu einem der leistungsfähigsten Grosso-Geschäfte der Branche gemacht.

Symphonionfabrik Aktiengesellschaft zu Leipzig-Gohlis. Herr Karl Zwilling, der Vorarbeiter in der Holzschneiderei dieser Firma, konnte am 7. Januar auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma zurückblicken. Aus diesem Grunde ist der Jubilar durch eine Feier in der Fabrik besonders geehrt worden. In Gegenwart der vollzählig versammelten kaufmännischen und Betriebsbeamten wurde er seitens der Direktion in Anerkennung seiner 25jährigen treuen Dienste durch eine längere Ansprache unter Ueberreichung eines künstlerisch ausgeführten Diploms ausgezeichnet. Auch erhielt er als Zeichen des Dankes seitens der Firma einen Geldbetrag ausgehändigt.

Deutsche Grammophon - Akt. - Ges. Aus dem Jahresbericht für das mit dem 30. Juni 1910 abschliessende Geschäftsjahr geben wir folgendes wieder. Durch anderweitige Tarifierung wurde der Zoll für die Einfuhr von Grammophonplatten nach Oesterreich-Ungarn von 24 Kronen auf 150 Kronen für 100 kg erhöht. Ein derartiger Zollsatz wirke direkt prohibitiv, da er für die seitherige Ausfuhr der Gesellschaft nach Oesterreich - Ungarn einen Betrag von rund 150 000 M. an Zoll darstelle. Aus diesem Grunde habe auch die österreichische Schwestergesellschaft eine eigene Plattenfabrik errichtet, deren Erzeugung der Plattenfabrik in Hannover entgeht. Der Absatz in Apparaten hat auch im abgelaufenen Geschäftsjahr unter dem Wettbewerb billiger Erzeugnisse zu leiden gehabt. Es sind gegen einzelne Firmen Patentverletzungsklagen angestrengt, die bereits seit einigen Jahren schweben. Gerade in der letzten Zeit des abgelaufenen Geschäftsjahres 1909/10 sind eine Anzahl Entscheidungen zugunsten der Gesellschaft erlassen worden, die angemessene Vorteile für die Zukunft erwarten lassen. Die Preise für Grammophonplatten sind im letzten Jahre nahezu stabil geblieben, so dass die Gesellschaft namentlich in ihren erstklassigen Spezialplatten angemessene Verkäufe erzielen konnten. Die durch die Errichtung der ausländischen Fabriken in der Fabrik zu



Schallplattenmasse „Hannovera“

ges. gesch.

ist die beste

Tiefschwarz, hochglänzend, spezifisch leicht, hervorragend plastisch, höchste Spieldauer.

Billiger Preis! **Langjährige Erfahrungen!**

Lohnpresserei in vorzüglichster Ausführung.

Wir empfehlen einen Versuch

Schreyer & Co., Hannover.

DACAPO=NEUAUFNAHMEN.

„Polnische Wirtschaft“. „Das Puppenmädel“. „Die schöne Risette“. „Die keusche Susanna“. „Der unsterbliche Lump“.

Dacapo=Orchester, lizenzpflichtig.

18648 Dorfmusik aus „**Polnische Wirtschaft**“.
18649 Männe, hak mir mal die Taille auf aus „**Polnische Wirtschaft**“.
18663 „Wer kann dafür“, Walzer aus „**Polnische Wirtschaft**“.
18664 Kometen-Walzer aus „**Hurrah! Wir leben noch**“.
18659 Potpourri, I. Teil aus „**Die geschiedene Frau**“.
18660 Potpourri, II. Teil aus „**Die geschiedene Frau**“.
18669 Theatermarsch aus „**Das Puppenmädel**“.
18670 Puppenmädel-Walzer aus „**Das Puppenmädel**“.
18676 Risette-Walzer aus „**Die schöne Risette**“.
18677 Risette-Marsch aus „**Die schöne Risette**“.
18679 Lumpen-Marsch aus „**Der unsterbliche Lump**“.
18668 Annerl-Walzer aus „**Der unsterbliche Lump**“.
18668 Annerl-Walzer aus „**Der unsterbliche Lump**“.
18678 Wenn der Vater mit dem Sohne aus „**Die keusche Susanna**“.
18667 Wie die Füsschen sie heben aus „**Die keusche Susanne**“.
18678 Wenn der Vater mit dem Sohne aus „**Die keusche Susa ne**“.
18664 Kometen-Walzer aus „**Hurrah! Wir leben noch**“.
18671 Huldeken-Rheinländer aus „**Hurrah! Wir leben noch**“.
18680 Andreas Hofer-Marsch, Serie Soldatenlieder.
18681 Das Wandern ist des Müllers Lust, Serie Soldatenlieder.
18672 Ouverture „Flotte Bursche“ I. Teil, von Suppé.
18673 Ouverture „Flotte Bursche“ II. Teil, von Suppé.
18674 Ouverture „Fra Diavolo“ I. Teil.
18675 Ouverture „Fra Diavolo“ II. Teil.

„Die schöne Risette“, lizenzpflichtig.

2568 Grisettenlied, gesungen von Oskar Braun mit Chor und Dacapo-Orchester
2570 Ballade, gesungen von Oskar Braun mit Chor und Dacapo-Orchester
2567 Thomasius und Habakuk Duett, gesungen v. Herren Paulich u. Wohlgemuth.
2569 Heu-Duett, gesungen von Fräulein Grete Ly und Oskar Braun.

„Polnische Wirtschaft“.

Originalbesetzung Fräulein Ballot, Herr Sondermann und Herr Rieck vom Thalia-Theater.

2542 Komm mein Schatz in den Lunapark aus „**Polnische Wirtschaft**“.
2545 Männe, hak mir mal die Taille auf aus „**Polnische Wirtschaft**“.
2543 Wie schön bist du Berlin aus „**Polnische Wirtschaft**“.
2544 Dorfmusik aus „**Polnische Wirtschaft**“.

Ausgewähltes Tanz=Repertoir.

Polka.

591 Tyroler Holzhackerbuam-Marsch.
617 Telefunken (Potpourri).
18629 Lachpolka.
18638 Am Bosporus (Rheinl.) v. Lincke.

Walzer.

605 Faust-Walzer von Gounod.
604 Estudiantina von Waldteufel.
541 Ich liebe Dich.
544 Kuss-Walzer.
539 Rosen aus dem Süden v. Strauss.
540 Immer oder Nimmer von Waldteufel.
18634 Weinwalzer von Gross.
18565 Husarenwalzer von Ganne.
18639 Goldregen-Walzer v. Waldteufel.
18636 Kleine Hütte, du auf Bergeshöh'n von Schmidt.
18633 Mädel klein, Mädel fein v. Lehár.
18657 Schönau, mein liebes Schönau, von Kutschera.

Diverse Tänze.

864 La Czarine (Mazurka) v. Ganne.
832 Frauenherz (Mazurka) v. Strauss.
18688 Fledermaus-Quadrille I. und II. Tour.
18689 Fledermaus-Quadrille III. und IV. Tour.
18690 Fledermaus-Quadrille V. Tour
18691 Fledermaus-Quadrille VI. Tour.
18692 Polonaise „Hand in Hand“ von Decke.
18693 Pas de Patineur (Schlittschuhläufer).

Dacapo Record Comp. m. b. H., Berlin S. 42, Ritterstr. 86.

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes



Hannover freigewordenen Räume hat das Unternehmen dazu benutzt, um die gesamten Lager, die Werkstätten und die Expedition von Berlin nach Hannover zu verlegen, so dass nur die gesamte Verkaufseinrichtung und das Aufnahmelaboratorium in Berlin verblieben sind. Die Verwaltung hofft mit dieser, im vergangenen Sommer durchgeführten Verlegung künftig wesentliche Ersparnisse an allgemeinen Unkosten und auch durch geringere Lagerhaltung zu erzielen. Der Lagerabschluss vom 30. Juni 1910 zeigt auch bereits einen wesentlichen Rückgang. Dementsprechend haben sich auch die Buchschulden ermässigt. Die Einnahme aus dem Verkauf der Waren beträgt 958 666 M. Demgegenüber stehen die allgemeinen Unkosten mit 797 760 M. und Abschreibungen mit 84 976 M., so dass der Reingewinn sich auf 77 242 M. stellt. Hieraus ist auf Beschluss der Hauptversammlung, welche vor einigen Tagen stattgefunden hat, eine Dividende von $7^1/_2$ % (75 000 M.) an die Aktionäre verteilt und der Saldo von 107 579 M. auf neue Rechnung vorgetragen worden. Die Jahresrechnung zeigt Verpflichtungen im Kontokorrent in Höhe von 1 205 967 M., denen Wechsel mit 299 885 M., Warendebitoren mit 571 081 M. und ein Bankguthaben von 130 913 M., zusammen 1 001 879 M. gegenüberstehen. Ausserdem sind für 898147 M. Vorräte vorhanden.

Jan Kubelik, wohl der bedeutendste Violinvirtuose der Gegenwart, wird in Berlin in einem Konzert am 27. Januar im Blüthnersaal, das er mit dem Blüthnerorchester veranstaltet, zum ersten Male öffentlich seine neue Geige spielen, die er für den Preis von 120 000 Mk. erworben hat. Es ist die schönste Stradivarigeige der Welt, der berühmte „Emperor". Der Künstler hat das Instrument aus einer berühmten englischen Sammlung erstanden. Die Geige soll einen zauberhaften Klang besitzen.

Jan Kubelik hat das Aufnahmerecht seines Spieles auf Schallplatten der Societa Italiana di Fonotipia, Mailand, vertreten in Deutschland durch die Odeon-Werke, Weissensee bei Berlin, ausschliesslich übertragen. Es sind bisher folgende auserwählte Aufnahmen erschienen:

Durchmesser 27 cm:

x 39 162	Souvenir	Drdla
x 39 193	Ständchen	Drdla
x 39 163	Ungarischer Tanz	Liszt
x 39 191	Ständchen	Ambrosio
	Variationen über die Ballade des	
x 39 164	Mephisto, aus „Faust"	Gounod
x 39 194	Träumerei	Schumann
x 39 884	Scherzo Tarantella	Wieniawski
x 39 925	Der Zephir	Jeno Hubay
x 39 192	Moto perpetuo	Paganini
x 39 195	La Ronde des Lutins	Bazzini
x 62 036	Cavatina	Raff
x 62 037	Vision	Drdla

Durchmesser 35 cm:

xxx 69 010	Sestetto nella Lucia di Lammermoor	Donizetti
xxx 69 013	Inno Nazionale Inglese (Englische Nationalhymne).	

Den Händlern sei empfohlen, die Bedingungen von den Odeon-Werken einzufordern, unter denen dieselben ernsten Reflektanten bzw. Kunden Vorspielplatten der Marke Fonotipia leihweise überlassen.

Odeon-Winterfest. Das kaufmännische Personal der Odeon-Werke hatte am 14. d. M. in den Sälen „Alt-Berlin" ein Wintervergnügen veranstaltet, welches einen prächtigen Verlauf nahm. Das Programm enthielt ausser Konzertpiessen, Vorträgen und Tänzen einen Prolog und ein einaktiges Theaterstück, welches sehr gut gegeben wurde und einen grossen Erfolg erzielte. Während der „Kaffeepause" erfolgte die Begrüssung der Gäste. Von der Direktion war Herr Seligsohn erschienen. Von den 300 Teilnehmern waren etwa die Hälfte noch um 6 Uhr früh im Saal anwesend, das beste Zeichen dafür, wie befriedigend der Verlauf des Festes gewesen ist.

Anker. Die elsässischen Bauerntänze, welche kürzlich auf Anker-Platten aufgenommen sind, rühren von derselben Kapelle her, welche diese Tänze vor kurzem vor Kaiser Wilhelm spielte und welche dafür von dem Kaiser besonderen Beifall erntete.

Traumüller & Raum in Schwabach. Infolge ausserordentlich gesteigerter Nachfrage hat sich diese bekannte Fabrik von Schallplattennadeln veranlasst gesehen, ihren Betrieb bedeutend zu vergrössern. Gegenwärtig werden umfangreiche Neubauten aufgeführt, nach deren Fertigstellung die Produktion auf das doppelte Quantum vergrössert werden wird.

Briefkasten.

T. & R. Wer fabriziert die „Eva"-Schallplatten?

Jüngerer Herr

Jahre lang in den ersten Schallplattenfabriken tätig gewesen, sucht sofort oder später Engagement. Mit allen im technischen Betriebe vorkommenden Arbeiten vertraut, speziell mit der Herstellung von Schallplattenmasse. Bewerber ist bereits im Ausland gewesen, spricht fliessend englisch und würde auch nach Uebersee gehen. Gefl. Off. unter **A. M. 2878** an die Exp. d. Ztg.

Junger Kaufmann

in der Branche gelernt, sucht Stellung. Offerte unter **R. O. 2874** an die Exp. d. Phon. Ztschr. erbeten.

Reisender

in Berlin gut eingeführt, sucht per 1. März d. J. Stellung. Angebote unter **B. O. 2875** an die Exp. der Phon. Ztschr.

Stellengesuche

nehmen wir nach wie vor **kostenlos** auf. Für Porti und Spesen sind jedem Gesuch 50 Pfg. in Marken beizulegen

Expedition der „Phonographischen Zeitschrift"
BERLIN W. 30

Junger Mann

wünscht sich in der Musikbranche ev. als Lagerist oder Verkäufer zu verändern. Antritt könnte sogleich oder zum 15. d. M. erfolgen. Bildofferte zur Verfügung. Gehalt nach Uebereinkunft. Offerten an **Ernst Christann, Pasewalk.**



Letzte Neuheit!

Raum's Salon-Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. – 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*

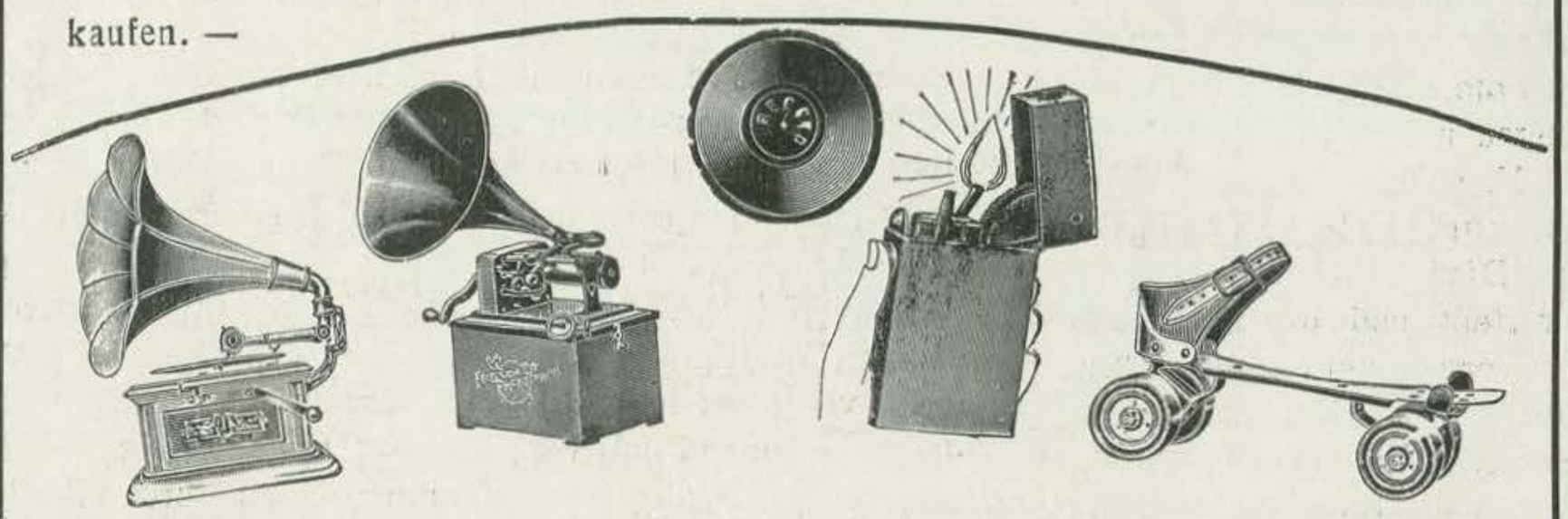
Alleinige Fabrikanten:
Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

UNERREICHT

von allen Ihren Konkurrenten wird Ihr Gewinn sein, wenn Sie

Alles aus einer Hand

kaufen. —



Sprechmaschinen aller Art,
Edison, Excelsior, Lindström u. **Polyphon**
zu den niedrigsten Grosso-Preisen.
Starktonmaschinen, sämtliche Zubehörteile.

Feuerzeuge, Cer-Eisen und Methyl-Alkohol.
Rollschuhe, eigene Spezial-Modelle. Direkter Import amerikan. Marken.
- - Einrichtung von Rollschuhbahnen - -

Alle gangbaren Marken in Schall-**Platten** und **Walzen** speziell: Zonophon, Odeon, Jumbo, Polyphon, Anker, Beka, Favorite, Kalliope etc.

Grösste Leistungsfähigkeit.

W. BAHRE, Deutsche Phonographen-Werke
Berlin 2 SW. *Kataloge und Prospekte gratis und franko.* **Friedrichstrasse 12.**

Mk. 2.50

kostet für Sprechmaschinen-Händler ein halbjähriges Abonnement auf die

„Phonographische Zeitschrift“

Für Oesterreich-Ungarn M. 4
Ausland M. 5.

Man abonniere sofort bei der

Expedition
der „Phonographischen Zeitschrift“
BERLIN W. 30

Käufer von **QUALITAETS-APPARATEN** ziehen **MAMMUT** jeder anderen Marke vor.



Carl Below
Mammutwerke, Leipzig.

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

HEROLD-NADELN

für alle Sprechmaschinen

Anerkannt die Besten der Welt!



Von allen Händlern bevorzugt.

Vollendetste Qualität!

Prüfen Sie gefl. unsere Spezialitäten.



Heroldmarke

Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik
Heroldwerk Nürnberg 8 F.

Rechtsbelehrung.

Unbequemer, aber nicht unlauterer Wettbewerb.

Seitdem die neuen Bestimmungen des Wettbewerbgesetzes in Kraft getreten sind, die natürlicherweise in den Kreisen der Geschäftsleute sehr schnell eine ihrer Bedeutung entsprechende Würdigung gefunden haben, ist man aber auch in dieser Beziehung schon etwas nervös geworden. Denn vielfach stösst man auf eine ganz falsche Vorstellung von diesem Gesetz und glaubt sich berechtigt, schon wegen Kleinigkeiten die Konkurrenz an den Pranger stellen zu können, welche sie sich vielleicht in Inseraten, Prospekten unbewusst hat zuschulden kommen lassen, die aber keineswegs gegen die Bestimmungen des genannten Gesetzes verstossen. Demgegenüber muss einmal gesagt werden, dass das Gesetz keineswegs dazu da ist, auch jeden unbequemen Wettbewerb zu beseitigen und absolut keine Handhabe bietet, gegen eine unbequeme Konkurrenz vorzugehen, die möglicherweise mal in ihrer Reklame etwas des Guten zuviel tut. Mit diesen falschen, in der Geschäftswelt jetzt aber sehr häufig hervortretenden Anschauungen über das, was unlauter ist, sollte man daher brechen und sich daran gewöhnen, dass der unbequeme nicht mit dem unlauteren Wettbewerb verwechselt werden darf. In seinem Vorgehen gegen mutmasslichen unlauteren Wettbewerb sollte man daher recht vorsichtig sein, zumal es auch häufig genug vorgekommen ist, dass die Art und Weise, wie man einen vermuteten Verstoss gegen das Gesetz aufzudecken glaubt, nicht immer ganz einwandfrei ist. Häufig begegnet man auch der Ansicht, dass die sogenannten Lockpreise schon gegen die Bestimmungen des Wettbewerbgesetzesverstossen. Diese Ansicht ist jedoch grundfalsch. Wenn es einem Geschäftsmann beliebt, eine bestimmte Ware zu einem so billigen Preise anzubieten und zu verkaufen, bei dem sich jeder Konkurrent sagen muss, dass es ganz unmöglich ist, diesen Preis zu stellen, ohne sein bares Geld zu verlieren, so ist das lediglich

Sache des betreffenden Geschäftsmannes, stellt aber noch lange keinen Verstoss gegen die guten Sitten dar und ist auch nicht einmal eine Täuschung, wenn tatsächlich zu diesem Preise verkauft wird. Der Kaufmann will damit doch lediglich die Herbeiziehung von Kunden bezwecken, indem er sich vielleicht sagt, das Publikum wird durch diese billigen Preise des einen Artikels angezogen und kauft bei dieser Gelegenheit sicher auch noch andere Sachen. Es steht jedem Geschäftsmann vollkommen frei, seine Waren so billig zu verkaufen, wie er will; er kann sie verschenken, unter Einkaufspreis verkaufen, ohne dass ihm ein anderer dagegen etwas zu sagen hätte. Benutzt er eine derartige billige Anpreisung eines Artikels als Reklame- oder Zugmittel, so ist dagegen absolut nichts einzuwenden. Es mag für die Konkurrenz unbequem sein, strafbar im Sinne des Wettbewerbgesetzes ist diese Handlungsweise keineswegs.

Natürlich muss bei solchen Angeboten immer vorausgesetzt werden, dass der Verkauf auch zu dem angebotenen billigen Preise stattfindet, was ja der Konkurrent durch einen Probekauf leicht festzustellen in der Lage ist, ehe er vielleicht zum Kadi läuft.

Wie schon vorhin erwähnt, ist es auch häufig genug vorgekommen, dass die Aufdeckung von angeblich vorliegendem unlauteren Wettbewerb nicht immer auf eine Weise geschieht, die mit den guten Sitten im Einklang steht. Das Recht, jeden unlauteren Wettbewerb aufzudecken, wird man keinem Geschäftsmann streitig machen können, aber man sollte in solchen Fällen doch nicht zu Mitteln greifen, die unwürdig, mindestens aber doch kleinlich sind. Zugeben wird jeder, dass das neue Gesetz in seiner wesentlich verschärften Form bereits viel Gutes in diesem Sinne bewirkt hat und manche Reklam auswüchse verschwundene sind, die früher unausrottbar mit dem Geschäftsleben verbunden schienen. Und auch in Zukunft wird sich der Segen dieses neuen Gesetzes noch weiter bemerkbar machen.

Alb. Steinhage.

JEDER HÄNDLER

kauft seine Platten bei der

Schallplatten - Vertrieb - Gesellschaft

Wir empfehlen besonders die hervorragenden Neuaufnahmen in

Gelbbraun Etikett **2 Mark** **ZONOPHON** *Grün Etikett* **3 Mark**

KALLIOPE ◦ SPORT RECORDS.

GROSSIST in LINDSTRÖM PUPPEL u. BEKAPHON **APPARATEN**

Günstigste Umtauschbedingungen

Man verlange Spezialverzeichnisse über Weihnachtsaufnahmen, Kinderchöre etc.

Lieferant von Jumbo-, Odeon-, Beka-, Anker-, Favorite-Platten.

:: **Sämtliche Platten zu niedrigsten Fabrikpreisen.** ::

Schallplatten-Vertrieb-Gesellschaft

BERLIN SW. 68. m. b. H. Ritterstr. 42—43.

Günstigste Umtauschbedingungen

PAUL G. WENZEL

Inh.: WILLY ALBERT

Dresden-A., Scheffelstrasse 22



Rex 140

billigster Sprechapparat mit konischem Tonarm.

Reine Präzisionsarbeit.

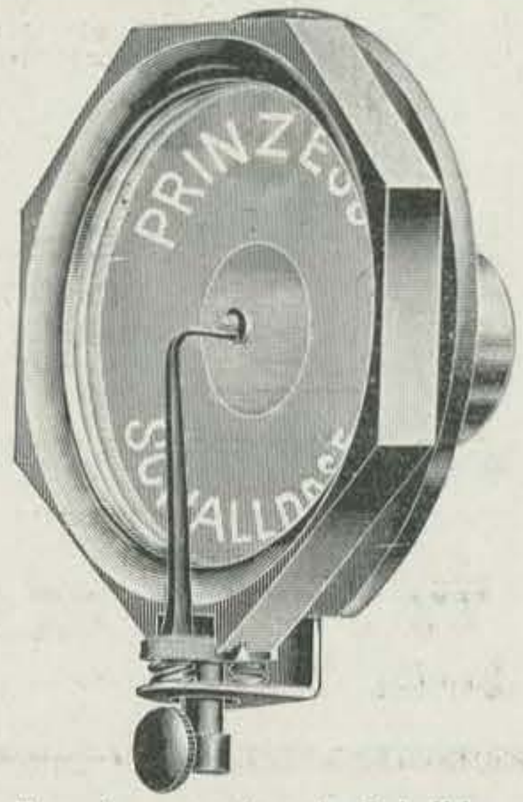
Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch über trichterlose Apparate.

Neu! Neu!

Trichterlose Apparate

in billiger, aber solider Ausführung.

GROSSIST in: Zonophon-Artikeln, Excelsior-Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten, Schallplatten aller Marken.



Neueste u. modernste Schalldose.

Grösste Spezialfabrik für Tonarme und Schalldosen.

Wurzener Metallwarenfabrik G m. b. H.

Wurzen i. Sa.

Hartgussmasse,

Diktierwalzen, Blankwalzen, Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten

liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**

Flurstedt bei Apolda i. Th.

Man bestelle sofort:

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT

11. Jahrgang 1910

elegant gebunden in 2 Bänden

M. 9.—

Jeder Band einzeln M. 4.50



Peters Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren

H. PETERS & Co. ◦◦ **LEIPZIG** ◦◦ **Theaterplatz 1 II**

Sprechapparate in allen Preislagen

Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: Beka, Homokord, Odeon (blaues Etikett), Jumbo, Jumbola, Polyphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETERS Pianos in billigen und mittleren Preislagen

AUGUST TOLLE

▪▪▪ EINBECK ▪▪▪

Beste Bezugsquelle für alle Arten

Sprechmaschinen

mit und ohne Trichter in allen Preislagen, sowie

= Schallplatten =

Man verlange neueste Kataloge und Verzeichnisse.



„ZONOPHON“ G. m. b. H.

BERLIN, Ritterstrasse 41

Aeltestes und bestrenommiertes Haus der Platten- und Sprechmaschinen-Branche

Neu aufgenommen: **Zonophon-Hand- u. Mundharmonikas**

Sensationelle Neuheiten:

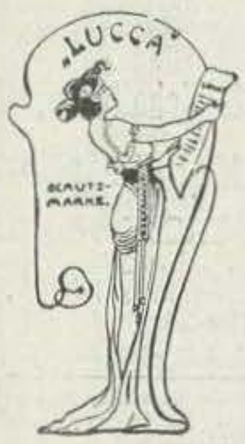
Musikalische Zonophon-Postkarten

(ca. 100 versch. Aufnahmen) auf jedem Apparat spielbar.

Billigste Preise! Grösste Leistungsfähigkeit! Günstigste Konditionen! Schnellste Expedition! Besonders reichhaltige illustrierte Preislisten kostenfrei zu Diensten.

„Neu“

D. Reichs-Patent Ausland-Patent ang.



Die vollkommensten Sprechmaschinen sind die mit

„Cremona Resonanz“ u. „Cremona Tonarm“ ::

Der Ton ist **naturtreu** und **vollendet edel**

Die Wiedergabe befriedigt den verwöhntesten Musikkenner

Zu **„Lehrzwecken“** sind allein **Cremona-Apparate** die einzig brauchbaren

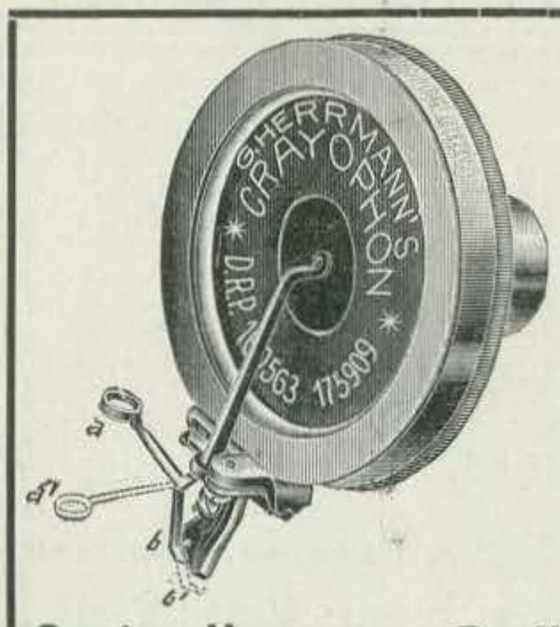
—— **Verlangen Sie Preisliste** ——

R. Neumann, Cremona-Werke

Halle a. S.

„Gutachten“.

Ich hatte Gelegenheit, Experimenten des Erfinders mit dessen neuem Cremona-Tonarm beizuwohnen. — Bei gleichen Verhältnissen ergab der Cremona-Tonarm **eine ums doppelt stärkere, bessere, sehr wohlklingende Tonentwicklung** als ein guter konischer umklappbarer Messing-Tonarm. Die Wirkung ist frappant. **Joh. Albrecht.**



Haben Sie schon die

Crayophon-Schalldose

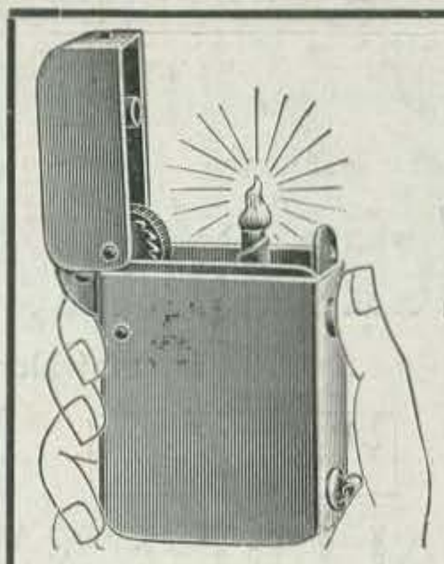
gehört?

Kein Nadelwechsel!
Minimalste Plattenabnutzung!
75 Proz. Plattenersparnis!
Ein Meisterwerk der Feinmechanik!
Kein Nebengeräusch!
Grösste Tonreinheit!
Billiger Preis!

Verlangen Sie sofort **Prospekt** und **Muster** von dem Fabrikanten:

Gustav Herrmann, Berlin SO. 33, Skalitzerstr. 95

oder von den Grossisten: **Hans Falk**, Berlin SW. 68, Ritterstr. 44. **Hegeler & Ehlers** Oldenburg i. Gr. **Anton Nathan**, Berlin SW. 68, Ritterstr. 79. **Paul Muchaier & Co.**, Charlottenburg, Galvanistr. 6. **Albert Schön**, Berlin S. 42, Ritterstr. 90. Vertreter für den Export: **J. Werner, Hamburg, Vorsetzen 27.**



Achtung!

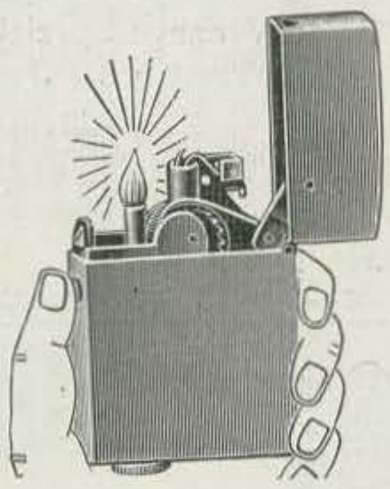
Preisermäßigung!

Rex . . . . . Mk. 10.20 per Dutzend

Triumphator Mk. 9.00 per Dutzend

mit echtem Auermetall und rotierendem Rad!!

Gegenüber Feuerzeugen mit festem Rad oder Feile . . . . . **6fache Haltbarkeit!**



Letzte Neuheit!

Revolver Feuerzeug-

Elegant!

Stahloxyd!



Soeben erschienen: Liste über letzte Neuheiten!

Jacques Kellermann,

Berlin SO. 16, Köpnickerstr. 114d.

ZUGFEDERN

fabriziert als **SPEZIALITÄT**

Federstahl-Industrie **EMIL DIETERLE** Chemnitz-Gablenz

Man verlange Prospekte gratis.

„ELEKTRA“-Hartgusswalzen in bekannter Güte

Hartgussmasse ••• Blank-Walzen

Blankwalzen für Diktier-Maschinen

offeriert zu billigsten Preisen

Phonographen-Walzenfabrik „ELEKTRA“ Namslau i. Schl.

Grammophon u. Zonophon-Fabrikate

:: liefert zu ::



Originalpreisen



Alle Aufträge werden am Tage des Eingangs ausgeführt.

Jede Platte stets vorrätig :: Kataloge gratis.

Grammophon-Zentrale BERLIN C.: Alexanderplatz, gegenüber dem Bahnhof. BERLIN W.: Kleiststrasse 25, Ecke Lutherstrasse.

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

DR. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

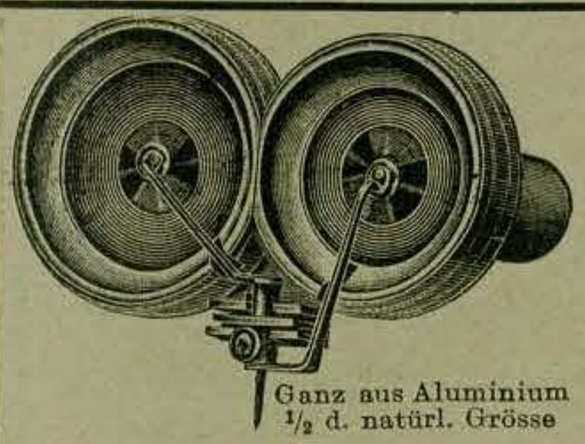
Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

GLIMMER-MEMBRANEN

in allen Stärken und Qualitäten

Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.



Ganz aus Aluminium
1/2 d. natürl. Grösse

Machen Sie Ihre Kundschaft

mit der

Doppelschalldose
„Frappant“

bekannt; es liegt in Ihrem eigensten Interesse. Ihr Umsatz wird sich vergrössern und Sie werden den Ruf geniessen, Ihren Kunden **das Beste** zu bieten. An der Beschaffenheit der Schalldose liegt Alles!

Muster zum Engrospreise **franko** innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.**, Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

INDUSTRIELS & COMMERÇANTS

si vous avez

UN BREVET À DÉPOSER,

UNE MARQUE À ENREGISTRER,

UN MODÈLE À PROTÉGER,

UN PROCÈS À SOUTENIR,

Adressez-vous au

CABINET AASBLEAU

B. BLOCH & A. HAAS

INGÉNIEURS-CONSEILS

en matière de

Propriété Industrielle et Commerciale

25, RUE DROUOT A PARIS (9e)

Téléphone: 263-83 — Adr. Télégr. BREVABLO-PARIS.

RENSEIGNEMENTS GRATUITS SUR DEMANDE

CORRESPONDANCE EN ALLEMAND, ANGLAIS & FRANÇAIS

Mica- Beste Ausführung **Membranen**

Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

ACHTUNG!!!

Bevor Sie Ihren Bedarf für das laufende Jahr decken, empfehlen wir Ihnen, in Ihrem eigenen Interesse bei uns Offerte über

Sprechmaschinen

einzuholen. Die sehr geringen Spesen u. die langjährigen Erfahrungen ermöglichen uns, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten.

Unser Motto ist: **Gediegene Ausführung ◇ Billigste Preise ◇ Coulante Bedingungen**

WEITZ & FRAENZEL G. m. b. H., MARKNEUKIRCHEN (Sa.). Fabrikation von Sprechmaschinen.

Triumphon-Sprechapparate

Automaten ▫ Trichterlose Modelle

KONKURRENZLOS!

Neuester viersprachiger Prachtkatalog No. 28 kostenfrei

Triumphon-Platten

Neue Schlager aus „Polnische Wirtschaft"

Herrliche Gesangs- u. Dialekt-Aufnahmen

(25½ cm doppelseitig — Händlerpreis Mk. 1.10)

Vorzügliche Neuaufnahmen ∷ Reichhaltiges Repertoir

Verlangen Sie **sofort** Auswahlsendung.

Triumphon Company m. b. H., Berlin SW., Kreuzbergstr. 7a.

Grossfabrikation anerkannt erstklassiger Sprechmaschinen.

Polyphon 2 Mark Record

Die neuesten Operetten-Aufnahmen aus:

„Die schöne Risette" von Leo Fall

2563 Der Hirtenknabe Hyppolith, Duett / Es nicken die Giebel, Duett — ges. v. Grete Holm und Max Willenz

2348 Sag du's, Duett, gesungen von Grete Holm und Willi Strehl / Ich bin ja nur Jeanettchen, ges. v. Grete Holm

2294 Grisettenlied, ges. von Max Willenz / Der Herrgott, der hat viel zu tun, aus „Glücksmädel", ges. von Max Willenz

„Glücksmädel" von R. Stolz

2349 Nur wenn man verliebt ist / Das Glückerl — ges. v. Grete Holm

2564 Mag auch die Welt in Trümmern gehn, Duett, ges. von Grete Holm und Willi Strehl / Das Glückerl, ges. von Grete Holm

2295 Wiener Frauen / Der bin ich, a. „Das Puppenmädel" — ges. von Willi Strehl

Vorzügliche Aufnahmen

„Das Puppenmädel" von Leo Fall

2566 Eisenbahn Duett / Pack mich, Braune, Duett — ges. v. Mizzi Stumpe und Willi Strehl

2351 Sieh dir jeden zweimal an / So dann und wann — ges. v. Mizzi Stumpe

„Der unsterbliche Lump" von E. Eysler

2350 Brettlied, ges. von Grete Holm / Annerls Lied: „Es blühen die Blumen", ges. v. Grete Holm

2565 A, da schau her, Duett / Das ist das Glück, Duett — ges. v. Grete Holm und Willi Strehl

„Creolenblut" von Berté

2296 Wer hält Stand, Duett, ges. v. Mizzi Stumpe und Willi Strehl / Entrée des Marcell, ges. v. Willi Strehl

Polyphon-Musikwerke A.-G. Leipzig-Wahren

Neues, grosses und ständiges **Mess- und Musterlager: Petersstr. 28 I, Leipzig.**



12. Jahrgang | 26. Januar 1911 | Nummer 4

Februar-Neu-Aufnahmen

Goldgusswalzen von 2 Min. Spieldauer.

16174 Säuglings-Couplet a. d. Revue: „Hurra, wir leben noch“ (*V. Holländer*)
Martin Kettner

16177 Gerson und Hulda, Rheinländer mit Chorgesang a. d. Revue: „Hurra, wir leben noch“ (*V. Holländer*)
Johann Strauss-Orchester

16178 Gurken-Rheinländer mit Chorgesang (*Paul Bendix*) Johann Strauss-Orchester

16179 Silbermyrthe, Walzer (*O. Detlaff*)
Johann Strauss-Orchester

16180 Tommy, ach komm, die Luft ist rein, Rheinländer mit Chorgesang (*P. Bendix*)
Johann Strauss-Orchester

10455 Ruhmesmarsch (*A. Holzmann*)
New-Yorker Militär-Kapelle

14028 Der Löwe v. St. Markus, Marsch (*Fabiani*)
National-Militär-Kapelle

14032 Schottische Blumen (*Helf*)
Harmonika-Solo Alexander Prince.

Das Februar-4 Min.-Programm lassen wir in Nummer 5 erscheinen.

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H. **BERLIN SW.3, Friedrichstr. 10.**

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin
Oeffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch) hierauf 50% Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:

Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82

Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

FAVORITE RECORD

Die **Januar-Neuheiten** sind lieferbar
sowie die

Carnevals-Aufnahmen 1911

darunter

1-17672 Die Mäd die muss am Huhs eruss
1-17673 Schrrrumm ald widder en Fleeg kapott

persönlich gesungen vom Verfasser **Willi Ostermann, Cöln a. Rh.**

Sämtliche Karnevals-Aufnahmen sind im Mark 2.— Repertoir.

Verlangen Sie unseren Januar-Nachtrag

Schallplatten-Fabrik „Favorite“ G. m. b. H., Hannover-Linden 90

Nur für Deutschland.



Wir bringen

zum 1. Februar

Neue Preise!

Neue Bedingungen!

Neue Repertoire!

Beka-Record Aktien-Gesellschaft

BERLIN SO. 36.

Nach beendigter Inventur

ist für jeden Händler und Grossisten

die

erste Pflicht

die sofortige Ergänzung des Lagers

Nur mit einem gutsortierten Lager
können Sie Erfolge erzielen

Wir bitten daher um sofortige Aufgabe Ihrer werten Aufträge

Carl Lindström Aktien-Gesellschaft, Berlin O.17

12. Jahrg.

No. 4

26. Januar

1911



Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: Berlin W. 30, Martin Lutherstr. 82, Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Rückblick auf das Weihnachtsgeschäft 1910.

— Arthur Knoch. —

Es ist nun einmal Erfahrungssache, dass im Sprechmaschinenhandel der Ertrag und Umsatz des Monats Dezember, d. i. in der Hauptsache des Weihnachtsgeschäfts, den Ausschlag gibt für das ganze Jahr, für den grösseren oder geringeren Nutzen, welchen ein Unternehmen des Zwischen- oder Detailhandels überhaupt abwirft. Deshalb gebührt dem Weihnachtsgeschäft besondere Beachtung, und es ist immer lehrreich, die verschiedenen Phasen desselben zu verfolgen.

Nachdem nunmehr das Jahr 1910 verflossen, die hoch gehenden Wogen des stärksten Monatskonsums für Grossist und Detailhändler sich wieder geglättet, das reguläre Geschäft eingesetzt und jeder seine Zusammenstellungen gemacht, verlohnt es sich wohl, einen Rückblick auf diesen wichtigen Geschäftsabschnitt zu werfen, aus dem ebensowohl die Händler wie Fabrikanten gewisse Nutzanwendungen ziehen können.

Dass das vergangene Jahr für die Produzenten, namentlich diejenigen, welche den Schwerpunkt ihres Absatzes im Auslande haben, eines der besten war, die jemals das Sprechmaschinengeschäft gesehen, ist unbedingt sicher; auch der Zwischenhandel hat im allgemeinen durchaus gut abgeschnitten. Wenn auch grössere Verluste nicht zu vermeiden waren, so halten sich dieselben durchaus in einem relativ günstigen Verhältnis zum Umsatz.

Was das Händlergeschäft anbelangt, so sind die Berichte aus dem Reiche und den Provinzen ebenfalls überwiegend zufriedenstellende. Merkwürdigerweise aber lässt sich von dem Berliner Platzgeschäft (und Provinz Brandenburg) keine einheitliche Tendenz feststellen. Freilich sind auch hier eine grössere Anzahl von namentlich älteren und umfangreicheren Detailgeschäften vorhanden, welche berichten, dass ihre Erwartungen nicht nur erfüllt, in einigen Fällen sogar übertroffen sind. Es haben einige Firmen einen so erheblich grösseren Umsatz im Dezember gezeitigt, dass der Gesamt-Jahresverschleiss 20 und 25 % höher war, wie im vorangegangenen Jahre. Dagegen lassen sich aber ebensoviele Stimmen vernehmen, welche das Gegenteil behaupten und ihren Minderumsatz fast ebenso hoch berechnen, wie andere ihr Plus. Das entspricht natürlich einem empfindlichen Schaden. Einem gewissenhaften Chroniqueur liegt die Pflicht ob, den markantesten Ansichten Raum zu geben, welche zu diesem Resultat beigetragen, vielleicht zu Nutz und Frommen aller.

Zuerst wird über die immer noch zunehmende Konkurrenz der Geschenk- und Gratis-Anerbietungen geklagt, die um so intensiver wirkt, je mehr sich die Propaganda weniger der grossen und häufig skrupelfreien Inserate in Tageszeitungen bedient, dafür sich mehr und mehr dem direkten Angebot von Haus zu Haus, in Küche und Keller zuwendet, das System also dem Hausierhandel sich gleichstellt. Den einfachen Leuten, welche nicht gewohnt sind, bei jedem Angebot ein kaufmännisches Rechenexempel vorzunehmen, erscheint die Annahme des „Geschenks“ und die „nebensächliche“ Unterschrift der Plattenabnahme-Verpflichtung so verlockend, dass derjenigen, welche auf den Leim

gehen, nicht wenige sind. Dass dem legalen Handel dadurch empfindlicher Abbruch geschieht, ist wohl einzusehen, schwer jedoch, einen Weg zu finden, dem Uebel zu begegnen. Der Bedarf dieser Geschenkfirmen ist ein bedeutender, und soweit ihre Zahlweise prompt und gut, kann man wohl verstehen, dass sich ein Fabrikant dieses beträchtlichen Absatzgebietes nicht gern entraten möchte. Würde er es tun, so fände sich bald ein anderer, der als Lieferant an seine Stelle träte, und er hätte sich wohl geschadet, dem regulären Handel aber wenig genützt. Wünschenswert allerdings wäre wohl die Anbahnung einer Verständigung zwischen Händler und Fabrikant über diesen Punkt, um wenigstens zu erreichen, dass diesen Firmen nicht Grossisten- und womöglich noch billigere Preise gestellt werden, die ihnen als direkte Verkäufer an das Privatpublikum gerechterweise nicht zukommen.

In zweiter Reihe steht die Ansicht gewisser Spezialgeschäfte, welche sich auf vorzugsweise Führung einer bestimmten Fabrikmarke verpflichtet haben, dass sie gerade durch diese Beschränkung vielfach gegenüber ihrer Konkurrenz ohnehin schon infolge ihrer geringeren Auswahl in den Hintergrund gedrängt und besonders noch durch Inserate, welche den Eindruck eines Monopols dieser Marke einer bestimmten Zentralstelle erwecken, benachteiligt seien. Sie meinen, wenigstens einige unter ihnen, dass das Publikum nicht sehr viel die klein gedruckten Hinweise lese, die ihre Firmen als Bezugsquelle angeben, wenngleich darunter in faustgrossen Lettern auf eine Adresse als alleinige Bezugsquelle verwiesen wird.

Auch hier mag zugegeben werden, dass jedenfalls die sonst recht wirkungsvollen Inserate den aufgeführten Bezugsquellen nicht den Nutzen gebracht haben mögen, wie der darunter befindlichen besonders hervorgehobenen. Andererseits muss aber wohl anerkannt werden, dass dieser Zusatz ohne Verwendung der Produktionsgesellschaft zustande gekommen sei und sie keinen entscheidenden Einfluss auf die von einer selbständigen Verkaufsgesellschaft erlassenen und bezahlten Inserate habe und dass dasselbe Recht jedem anderen auch frei gestanden hätte. Die Wirkung indessen nach einer bestimmten Richtung lässt sich nicht bestreiten, und von ihr sind auch alle jenen Geschäfte betroffen, welche zwar nicht den Handel in dieser Marke als Exklusivität betreiben, sie aber regulär mit führen. Auch hier dürfte eine Verständigung in Zukunft zur Vermeidung von immerhin als Benachteiligung empfundenen Massnahmen auf freundschaftlichem Wege anzuraten sein, denn gewiss reicht der Einfluss der Produktionsgesellschaft so weit, wenn sie nur ihre gewichtige Stimme mit in die Wagschale werfen will.

An dritter Stelle käme die Klage über zunehmende Konkurrenz von neueröffneten Detailgeschäften, die sicher keiner Bedürfnisfrage, dem Mangel an offenen Verkaufsstellen in jenen Gegenden (z. B. einem Teil Charlottenburgs), entsprächen. Aber dagegen lässt sich garnichts tun, und muss jeder zusehen, durch die Erhöhung seiner eigenen Leistungstähigkeit im Konkurrenzkampfe zu bestehen.

Indessen eines lässt sich vielleicht hierzu sagen. Am besten scheinen nämlich diejenigen Geschäfte abgeschnitten zu sein, welche sich eine Anzahl leicht hantierbarer Nebenartikel (Feuerzeuge, Taschenlampen, Thermophorflaschen etc.) zugelegt und, dem Zuge der Zeit folgend, sich auch — in vorsichtigster Weise — auf Teilzahlungsgeschäfte eingelassen haben. Wie sich nun einmal das Geschäft in Sprechmaschinen gestaltet hat, wird eben leider der Händler auf die Dauer nicht bestehen können unter dem Drucke der überwältigenden Konkurrenz der grossen Versand- und Abzahlungsgeschäfte, ohne auch seinerseits seinen Abnehmern ähnliche, wenn auch nicht ganz so weitgehende Konzessionen zu machen. Wird hierin Mass gehalten und mit Vorsicht gearbeitet, so scheint gerade das ein Mittel zur Belebung und besserer Rentabilität — wie auch das Weihnachtsgeschäft bewiesen hat — in manchen Fällen gewesen zu sein und kann daher einer ernsten Beachtung nur empfohlen werden.

Die Spezialisierung im Sprechmaschinenbau.

— Dipl.-Ing. Carl Stahl. —

(Fortsetzung.)

Verhältnismässig weniger günstig ist in den Spezialfabriken der Beamte gestellt. Auch hier ist das Verhältnis zwischen Angebot und Nachfrage ausschlaggebend, und da sich schon seit einer ganzen Reihe von Jahren mehr Beamte anbieten als gebraucht werden, so ist im Gegensatz zum Arbeiter das Einkommen des unteren und mittleren Beamten beständig gesunken. Der Typus des Mittelbeamten ist eigentlich ganz im Aussterben begriffen, und je geringer das Gehalt des Unterbeamten geworden ist, um so mehr ist das Einkommen des Oberbeamten gestiegen. Die Zahl der gutbesoldeten Stellen wird von Jahr zu Jahr kleiner, und das Durchschnittseinkommen der Unterbeamten ist kaum noch grösser, oft sogar noch kleiner als das der besseren Spezialarbeiter. Während tüchtige Spezialarbeiter stets gesucht werden, ist man heute mehr und mehr in der Lage, auf Spezialbeamte zu verzichten und setzt deshalb die Gehälter immer mehr herunter. Die Hauptschuld daran mag wohl das zu spät erwachte Solidaritätsgefühl des Privatbeamten tragen, der bisher zu stolz war, sich mit seinen Kollegen zu gemeinsamer Interessenvertretung zu vereinigen. Wenn auch in dieser Beziehung in den letzten Jahren bereits manches anders geworden ist, so hat dadurch doch das Durchschnittseinkommen noch keine Besserung erfahren können.

Die schlechte Bezahlung des Unterbeamten ist bei den Spezialfabriken verhältnismässig seltener anzutreffen. Gerade der Spezialfabrikant ist darauf angewiesen, seine Angestellten möglichst lange im Dienst zu erhalten, und der häufige Wechsel in der Besetzung wichtiger Beamtenposten ist für ihn stets von Schaden. Genau wie der Spezialarbeiter, so wird auch der Spezialbeamte um so mehr leisten, je länger er sich in dem betreffenden Spezialgebiete eingearbeitet hat, und der zielbewusste Arbeitgeber wird alles daransetzen, um seine Beamten möglichst an sich zu fesseln. Am sichersten geschieht dies neben regelmässigen Aufbesserungen durch eine gewisse Gewinnbeteiligung, so dass der Angestellte stets ein greifbares Ziel vor Augen hat. Die regelmässige Verteilung von freiwilligen Gratifikationen als Weihnachtsgeschenk oder dergl. ist viel weniger geeignet, die Arbeitsfreudigkeit zu wecken und führt auch in zahlreichen Fällen zur Unzufriedenheit. Wenn aber der Beamte ganz genau weiss, dass ihm ein ganz bestimmter Bruchteil des Reingewinns kontraktlich als Tantieme zukommt, so wird er nicht nur selbst sein Aeusserstes tun, um dadurch sein Einkommen zu verbessern, sondern er

wird auch seine Kollegen kontrollieren und mit Argusaugen darüber wachen, dass ihm sein Verdienst nicht durch die Nachlässigkeit anderer geschmälert wird. Die Angestellten sehen sich in solchen Fällen gegenseitig auf die Finger, arbeiten gern und willig und dringen von selbst auf die Entfernung ungeeigneter Kollegen.

Die Erkenntnis von dem Segen der Massenfabrikation hat bekanntlich zu einem immer innigeren Zusammenschluss verschiedener Fabrikanten geführt. Preiskonventionen haben sich zwar noch immer nicht in wünschenswertem Mass durchführen lassen, doch wird wohl der immer geringere Verdienst bei der gegenseitigen Preisdrückerei früher oder später keinen anderen Ausweg übrig lassen. Vielleicht kommt es auch einmal zu einem Zusammenschluss der Spezialfabriken unter sich zu einzelnen Spezialkonzernen, die nicht nur eine Verbilligung der Fabrikation, sondern auch eine Verbesserung der Verkaufsbedingungen erzielen könnten. Zwar werden noch viele Einzelteile der Sprechmaschine als Hausindustrie angefertigt, doch ist es nur eine Frage der Zeit, bis auch auf diesen Gebieten die Spezialfabriken alle selbständigen Arbeiter ausgeschaltet haben werden. Bis jetzt kann es ja die Hausindustrie nur deshalb mit dem Fabrikbetrieb aufnehmen, weil der im eigenen Heim fabrizierende Arbeiter sich mit einem beispiellos geringen Verdienste begnügt. Dazu kommt noch, dass für gewöhnlich die ganze Familie bis zu den kleinsten Kindern herunter bei der Arbeit mithilft und unter sich wieder eine Spezialmassenfabrikation im Kleinen durchgeführt hat. Gewöhnlich sind es abseits vom Verkehr gelegene Ortschaften, Gebirgsdörfer, in die die Aufklärung und die Kenntnis der Aussenwelt nur sehr langsam vordringen, wo die Heimindustrie eine dauernde Stätte findet. Der Hang zur Selbständigkeit, die Bedürfnislosigkeit und das Festhalten am Althergebrachten sind es gewöhnlich, die die Hausarbeiter trotz ihrer vielfach sehr ungünstigen Lebensbedingungen bei ihrer Arbeit ausharren lassen. Mit der Zunahme des Verkehrs findet aber doch eine ständig wachsende Auswanderung nach den Fabriken statt, wo zwar die Selbständigkeit zu Ende, der Verdienst aber, die Arbeitszeit und die Beschaffenheit der Werkstätten weit günstiger sind.

Bis jetzt ist ja die Hausindustrie im Sprechmaschinenbau noch immer unentbehrlich. Die billigen Gehäuse z. B., als auch kleinere Laufwerke können selbst in den modernsten Grossbetrieben, die mit allen erdenklichen Einrichtungen und Werkzeugen ausgestattet sind, nicht annähernd so billig fabriziert werden, als sie heute immer noch z. B. der Schwarzwald liefert, und an dieser Tatsache wird sich wohl in den nächsten Jahren noch nichts ändern. Die Arbeitslöhne, die heute der Grossbetrieb seinen vorzüglich organisierten Arbeitern zahlen muss, die Amortisation der sehr wertvollen Betriebseinrichtungen, und schliesslich auch die zahlreichen allgemeinen Spesen, mit denen ein moderner Grossbetrieb belastet ist, lassen auf Jahre hinaus eine direkte Konkurrenz mit der Heimindustrie nicht zu. Selbst die besteingerichteten Spezialfabriken beziehen daher viele ihrer Einzelteile von den Haus-Industriellen sind daher selbst die Ursache zum Weiterbestehen solcher Kleinbetriebe. Erst wenn es einmal an Arbeitskräften unter den Heimarbeitern fehlen wird, dann werden die Spezialfabriken alles selbst fabrizieren und die dadurch bedingten Mehrkosten auf den Konsumenten abwälzen.

Einmal wird es wohl sicher soweit kommen, dass die Heimindustrie aus Mangel an Arbeitskräften von der Bildfläche verschwindet, denn der Unterschied im Einkommen zwischen einem Heimarbeiter und einem tüchtigen grossstädtischen Spezialarbeiter ist doch zu gross und wird von Jahr zu Jahr grösser. Bei der Heimindustrie werden gewöhnlich schon die Kinder im zarten Alter zur intensiven Mitarbeit gezwungen, weil es sonst dem Familienoberhaupte nicht mehr möglich wäre, bei den geringen Löhnen und den teuren Lebensmitteln trotz aller Bedürfnislosigkeit seine Familie vor dem Hunger zu bewahren. Infolgedessen finden die heranwachsenden Kinder vielfach keine Gelegenheit, ein besseres Handwerk zu erlernen, denn ihre monotone und immer gleichbleibende Spezialbeschäftigung gestattet es ihnen später nicht mehr, sich auf einem anderen besserbezahlten Gebiete betätigen zu können. Auch sind sie vielfach durch ihre ewig gleichbleibende Tätigkeit in späteren Jahren so abgestumpft und so zum Gewohnheitstier geworden, dass ihnen die Energie fehlt, auszuwandern und ein besseres Brot zu suchen. So beharren viele Heimarbeiter bei ihrem Stande, obwohl sie genau wissen, dass sie anderwärts günstigere Lebensbedingungen finden könnten.

Ungleich besser hat es der tüchtige Spezialarbeiter in der Grossstadt. Wenn auch der faule oder unfähige Arbeiter auch in der Spezialfabrik ein sehr schwieriges Fortkommen hat, so geht es dem fleissigen und intelligenten Spezialisten um so besser. Der weitblickende Fabrikant lässt seine tüchtigsten Arbeitskräfte, so sehr er auch mit jedem Pfennig rechnen muss, gern etwas mehr verdienen und räumt ihnen durch gute Akkordpreise einen gewissen Anteil am Reingewinn ein. Der intelligente Arbeiter wird von selbst auf Fabrikationsvereinfachungen sinnen, und wenn man ihm dann seinen Akkordpreis nicht all zu sehr herunterdrückt, so haben beide Teile ihren Nutzen davon. Der umsichtige Unternehmer wird sich nicht auf den Standpunkt stellen: „Mehr als so und so viel dürfen meine Arbeiter nicht verdienen, sonst bleibt für mich nicht genug!“ sondern er wird weit eher dem Prinzip huldigen „Lebe und lass leben!“ Sowohl er als seine Arbeiter und last not least seine Beamten und Werkmeister sollen und müssen gut verdienen und direkt oder indirekt am Gewinne beteiligt sein. Wenn der Fabrikant nicht alle seine Unterbeamten am Reingewinn beteiligen kann oder will, so wird er deren Arbeitslust doch wenigstens durch bezahlte Ueberstunden oder regelmässige und vom Gewinn abhängige Gratifikationen zu wecken verstehen und sie durch allerlei Wohlfahrtseinrichtungen an sein Unternehmen fesseln.

Wo die Arbeitsfreudigkeit fehlt, da geht es trotz aller Mühe und Umsicht nie recht vorwärts, und am Reingewinn ist dies sehr bald zu merken.

Bei weitverzweigten Grossbetrieben ist es vielfach üblich, den einzelnen Beamten ihren Gewinnanteil aus dem Reingewinn der betreffenden Abteilung zu bemessen, in der sie beschäftigt sind, und dies hat den grossen Vorteil, dass die Tüchtigkeit jedes Einzelnen besser zur Geltung kommt und dass nicht die gutarbeitenden Abteilungen durch die schlechter funktionierenden Teilbetrieb geschädigt werden. So gut dieses System auch zur besseren Bewertung der Leistungen des Einzelnen ist, so hat es andererseits den Nachteil, dass vielfach der innere Zusammenhang zwischen den einzelnen Abteilungen fehlt. Statt friedlich zusammenzuarbeiten und nur ein einziges, gemeinsames Endziel vor

Augen zu haben, befehden sich dann oft die einzelnen Abteilungen und suchen durch Unterdrückung der anderen Abteilungen ihren eigenen Fabrikationszweig ganz allein zu fördern, um ihren Anteil am Reingewinn möglichst hoch zu gestalten. Hier muss dann sofort die Fabrikleitung eingreifen, die solchen Auswüchsen mit tatkräftiger Hand ein Ende macht und ungeeignete Elemente oder Störenfriede rücksichtslos entfernt.

Eine musterhaft geleitete Spezialfabrik ist durch das Grosskapital nicht aus dem Sattel zu heben, und je mehr die Grossfirmen Kapitalien aufnehmen, um ihre Betriebe erweitern und gleichfalls spezialisieren zu können, um so eingehender muss dann der Spezialfabrikant seine Spezialisierung durchführen und sich schliesslich nur auf einige wenige Artikel beschränken. Eine allzu eingehende Spezialisierung birgt zwar die Gefahr in sich, dass die wechselnde Konjunktur oder eine Neuerfindung auf dem betreffenden Spezialgebiet eine durchgehende Aenderung der Konstruktion bedingen kann, und dass dann der bisher in grossen Mengen benötigte Artikel plötzlich nicht mehr verlangt wird. Werkzeuge, Einrichtungen und Lagerbestände sind dann auf einmal fast wertlos, und selten wird eine kleinere Spezialfabrik einen solchen Schlag überleben können.

Solche bahnbrechende Umwälzungen kommen allerdings meist nur bei neuen Artikeln vor, die noch sehr jung und deren Konstruktionen noch nicht auf der Höhe der Zeit angelangt sind. Uebrigens gehen diese Umwälzungen auch nie ganz plötzlich vor sich, sondern der gewiegte Geschäftsmann wird durch regelmässiges Studium der Fachliteratur, durch aufmerksames Verfolgen der neuesten Patentanmeldungen und durch ein eigenes Versuchslaboratorium stets imstande sein, mit der Zeit mitzugehen. Umwälzungen liegen meist schon eine ganze Weile vorher in der Luft, so dass der Fabrikant beizeiten vorbeugen kann und seine Betriebe der neuen Richtung anzupassen Zeit findet. Ganz ohne Verluste gehen zwar solche durchgreifende Aenderungen nie ab, aber gerade dem Kleinbetrieb ist eine solche Richtungsänderung weit eher und schneller möglich, als dem viel schwerfälligeren Grossbetriebe. Ohnehin hat ja jeder Spezialfabrikant meist noch einige andere Artikel zur Hand, die er in den flauen Zeiten hervorsucht, und diese kann er ja unterdessen solange forcieren, bis er seine Fabrikationseinrichtuugen der neuen Richtung angepasst hat.

(Schluss folgt.)

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Annaberg i. Erzgeb. Heinrich Edelmann, Musikinstrumenten-, Uhren- und Goldwaren-Geschäft, ist mit sämtlichen Aktiven und Passiven an Frau Martha Amalie Jacob übergegangen, welche dasselbe in unveränderter Weise unter der Firma M. A. Jacob weiterführt.

Charlottenburg. Offene Handelsgesellschaft: E. Wallstab & Co., Sprechmaschinen. Inhaber ist jetzt der Privatier Herr Max von Binzer, Zehlendorf. Die Prokura des Herrn Fritz Helling bleibt bestehen.

Turdossin (Ungarn). Herr Armin Schein eröffnete hier am 1. Januar 1911 ein Sprechmaschinen- und Musikwaren-Versandhaus.



— Max Chop. —

Zonophon.

Leo Falls niedliche Operette: „Das Puppenmädel“ hat der bestens bekannten Firma Veranlassung gegeben, eine Reihe von Aufnahmen zugkräftigster Bruchstücke zu publizieren und dafür das vorzüglichste Sängermaterial unter Leitung des Komponisten selbst zu entbieten. Damit ist die Gewähr tadelloser Darstellung natürlich gegeben; denn jeder Tondichter wird darauf bedacht sein, sich in seinem Werke nur von der besten Seite zu zeigen — namentlich dann, wenn es sich um eine Aufführung handelt, die durch ihre Plattenfixierung Dauerwerte gewinnt. Was man da in den vierzehn mir vorliegenden Reproduktionen zu hören bekommt, ist mit dem Prädikate „simply perfect“ nicht zu hoch bewertet. Selbst dem Musiker, der auf die Entwicklung unserer modernen Operette mit nicht zu wohlwollenden Augen blickt, bereitet es einen wirklichen Genuss, der Glätte der Darbietungen nach Original- wie Reproduktionswert zu folgen. In der Tat vereinigt sich hier alles zu einem prächtigen Gelingen und die Klangkraft ist in jeder einzelnen Vorführung eine derartig frische, natürliche und impulsive (der Stimmen wie des Akkompagnements!), dass man des Mittlers ganz und gar vergisst und dem Originale gegenüberzustehen wähnt. Hinzu tritt, dass bei der Initiative durch den Komponisten doch vieles ganz anders herauskommt, als unter einem Theaterkapellmeister, der der Sache mit kühler Objektivität gegenübersteht. Leo Fall versteht es, Kleinigkeiten, über die man sonst wohl achtlos hinweggeht, in raffinierter Weise hervorzuheben, durch Tempo-Verzögerungen oder Beschleunigungen intensiver auf den Zusammenhang zwischen Text, Handlung und Musik hinzuweisen, die rassige Auslegung anzustacheln, die Geschmeidigkeit der Linien oder rhythmische Finessen in helle Beleuchtung zu rücken. Obendrein ist die Musik des „Puppenmädel“ wirklich sehr akzeptabel, wenn man sie in solch' vorzüglicher Aufmachung geniesst; die Partitur zeigt sorgfältige Arbeit, das Prinzip, sich vom „trash“ abzuwenden, mehr mit den Mitteln der komischen Oper zu arbeiten — vornehmlich in den Ensemblesätzen, von denen einige getrost auch in einer komischen Oper stehen könnten. Und der Melodienreichtum, der schier unerschöpflich quillt, passt sich durchaus der Situation an, er atmet den lebenslustigen, prickelnden Humor, von dem jede Szene durchsättigt zu sein scheint. So bilden die Aufnahmen eine Kette fröhlicher Genüsse, die man gern über sich ergehen lässt und jedermann zur Anschaffung anempfehlen kann.

Feurig-verliebt zeigt sich Hubert Marischka mit dem Liede: „Du kleine Fee im Pavillon“ (2-22282). Bei ihm setzt sich die ganze impulsive Empfindung in Rhythmen und parlando-sforzati um, er wirkt darum ausserordentlich schlagkräftig, verfügt aber dabei doch über so-

viel stimmliche und musikalische Qualitäten, um auch durch sie zu interessieren. Die Begleitung steckt voll lauter Koboldscherz, sie illustriert pikant und macht kleinste Anspielungen durch ihre Ausmalungen sinnfällig. Was müssen sich die armen Frauen für Vergleiche gefallen lassen, wenn sie nolens volens im Herzen der Männer jene grosse, unheilbare Verheerung angerichtet haben! Jeder Held vergleicht sie mit seiner Lieblings-Passion, dieser hier mit — den Zigarren. Die kleine Fee im Pavillon, sie hat's ihm angetan; er brennt sich sein armes Herz tagtäglich bei ihr an; sie ist seine bevorzugte Havanna-Sorte, herrliche Import mit süssem Duft und feinem Deckblatt. Von ihr raucht er täglich soviel, dass eine reguläre Nikotin-Vergiftung bevorsteht. Und er kann's doch nicht lassen! — Damit der Ichmensch noch schärfer in die Erscheinung tritt, zeigt Marischka in dem Walzerliede: „Der bin ich!" (2-22283) mit grösster Energie auf seine Leidenschaften hin, um durch den Refrain und seine konsequente, kurze Betonung jeden Widerspruch abzuschneiden. Hier ist alles in Rhythmik und Melodik noch mehr auf die Prägnanz der Wirkung zugestutzt. Bei der Reprise des gefälligen Walzerthemas übernimmt es die Flöte solo, während der Sänger sich mit der Interjektion: „Das bin ich! Das bin ich!" begnügt, dabei aber in seiner Schwärmerei für Julchen sehr deutlich erkennen lässt, dass das Agens in ihm sich über die eigene Person hinweg einem heissersehnten, anderen Ziele zuwendet. — Dora Keplinger legitimiert sich in der Betrachtung: „So dann und wann" (23448) als ausserordentlich feinsinnige musikalische Natur. Eine Verbindung von reflexivem Element und neckischer Koserie mit der überall offenbleibenden Frage, deren Beantwortung sie dem „geneigten Hörer" überlässt, nachdem sie ihm in deutlicher Art die Richtung gezeigt. Rezitativ wechselt mit breit melodischen Partien, besonders im Gegensatze von tiefer und Mittel- bis hoher Lage markant heraustretend. Das Orchester nimmt wiederum lebhaften Anteil an der Wirkung des Ganzen. Häufiger Takt- und Tempo-Wechsel machen die Sache gar nicht so einfach, wie sie anfänglich erscheint. Das Hin- und Herpendeln im Erwägen berührt allerliebst, zumal ein ausgesprochen verliebtes Herz doch überall durchblitzt und mit seinen starken Pulsen nicht einen Augenblick darüber im Unklaren lässt, dass all' das Delibrieren lediglich äussere Mache ist, die der Zaudernden reizend steht, sie vielleicht in den Augen des Geliebten um so begehrenswerter macht. Ganz allerliebst nimmt sich das leise Verklingen des Motto: „So dann und wann" am Schlusse aus. — Lisa Weise gibt sich in dem Sange: „Die kleine Adele" (23449) als eine Vertreterin jener Bachfischsorte, vor der eigentlich polizeilich gewarnt werden müsste, weil der Widerspruch zwischen unschuldvollem Aeussern und wohlwissendem, verliebtem Herzen die optima fides nasführen dürfte. Was dieser Racker alles schon weiss! Wie logisch er folgert und mit Lebenssentenzen („Was nützen Moralien und Kapitalien?") um sich wirft! Dazu die liebenswürdig plaudernde, beinahe kindlich anmutende Musik, die nur in einigen melodischen Wendungen volles Verständnis und heisses Sehnen durchblicken lässt. Im Refrain feiert übrigens die Arie des Oberst Ollendorf aus dem „Bettelstudenten" Millöckers: „Ach, ich hab' sich ja nur auf die Schulter geküsst!" eine fröhliche Auferstehung. — Dieselbe Künstlerin weiss auch dem Liedchen: „Sieh dir Jeden zweimal an" (23450) zu ganz entzückendem Effekte zu verhelfen. Wiederum ist dem Begleitpart eine wichtige Rolle zugefallen, ich erinnere nur an die untergelegte, aus ihm erklingende Frage: „Was sagst denn du, mein Püppchen, dazu?" an die zaghafte und zögernde Diktion, die der Unschlüssigkeit der Vortragenden als wichtige Stütze dient. Und Recht hat dieses „Püppchen" obendrein tausendmal, wenn es vor den Männern warnt, vor ihrem Augenverdrehen, ihrem Seufzen und Schönreden. Der bekannte Wendepunkt der Empfindungen — Standesamt und Traualtar — spielt auch hier eine wichtige Rolle; denn an dieser Schwelle treten die meisten einen schicklichen (noch mehr „unschicklichen") Rückzug an und — die Vertrauensselige hat das Nachsehen. Darum liegt eine tiefe Lebenswahrheit in der Mahnung: „Sieh dir Jeden zweimal an, eh' du auf

Die

Auslands-Nummer

der PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT

erscheint am 9. Februar 1911.

Die gesamte Auflage dieser Nummer wird ausser an die regelmässigen Empfänger

ausschliesslich in das Ausland versandt.

Inseratenschluss: 5. Februar ∴ Texte erbitten sofort.

Uebersetzung in das Französische und Englische erfolgt kostenlos.

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT BERLIN W.30, Martin Lutherstr. 82.

ihn baust! Sieh' dir Jeden dreimal an, eh' du ihm vertraust." — Endlich, um mit den Sologesängen zu schliessen, die kolossal temperamentvolle Mizzi Zwerenz mit ihrem exotischen: „Joj! Joj! Joj!" (23 451). Ein recht feuriger Jahrgang, der sich in der tollen Galoppade austobt, voll rassiger Gefühle, nicht im geringsten zaghaft oder überlegend, vielmehr fast ohne Besinnung sich dem Augenblicke und seinen bestimmenden Impulsen hingebend. Sie ist sich selbst treu („Bleib' an meiner Seite, springe nicht ins Weite, ich bleibe dir erhalten, mein Gefühl kann nicht erkalten!"), scheint aber bezüglich der konsequenten Gesinnung ihres Partners doch im Zweifel zu sein; daher die glühenden Versicherungen ihrer ans Rabiate grenzenden Liebesleidenschaft. Das Organ der Sängerin umspannt eine weite Skala von den grollenden Tieftönen bis zur mittleren und hohen Lage, in der sie all ihr Sehnen aushaucht. Das Charakteristische der Klangfarben ist ebenso meisterhaft zusammengestellt, wie die natürliche Art der Grotesk-Interpretation überzeugend und zugleich belustigend anmutet.

Reich an musikalischen Feinheiten in Erfindung wie Wiedergabe sind auch die mehrstimmigen Sätze aus der reizenden Operette. Da wäre zunächst „Das Mädel aus der Pikardie" (2-24280), gesungen von Lisa Weise und Marischka. Auch hier lässt sich ein Einschuss nationaler Ausdrucksweise leicht erkennen, obwohl er nicht imstande ist, das typisch-deutsche Element zu verdrängen. Ein Patois beherrscht eben nur der Landansässige vollständig. Die Situation ist die alte: das vom stürmischen Liebhaber in die Enge getriebene Mädchen, das eingefangen werden soll, sich aber widersetzt und ein Liedlein vom Mädel aus der Pikardie zur Nutzanwendung im vorliegenden Falle zum besten gibt. Auch hier feiern fertige Sprachtechnik und ausserordentlich lebhaft entwickeltes Temperament wirkliche Feste. Die Steigerung durch zwei Verse hindurch bis zum effektvollen Schlusse wird brillant durchgeführt, das Drängende der Situation kommt voll zum Rechte. Ungemein wirksam nehmen sich die Imitationen der Oboe aus, die dem Begleitpart besonderes Leben einhauchen. — Zu den besten Vorträgen der ganzen Serie gehört das Duett: „Romuald, du bist so kalt!" (2-24277) mit Mizzi Zwerenz und Josef König als Akteuren. Groteskkomik überwältigendster Art, die nach exotischem Ausdruck greift, viel in Moll und mit Becken arbeitet, in knappen Zäsuren und wunderlichen Rhythmen schwelgt! Es handelt sich wieder um den oben bereits erwähnten „feurigen Jahrgang" und einen mindestens ebenbürtigen Partner. Wenn dieser Romuald, der „so kalt" sein soll, aber wahrhaftig nach seinen Aeusserungen an Siedehitze nichts vermissen lässt, den ihm gemachten Vorwurf mit einem tierischen Laute begleitet, der unwillkürlich an die Fütterung der wilden Bestien im „Zoo" erinnert, wenn die beiden Singenden sich in knappster Aufeinanderfolge ablösen mit ihren Ergüssen und in scharf akzentuierten sforzati einander zu übertrumpfen suchen, wenn sie Hero und Leander, Romeo und Julia u. a. als Vorbilder ihrer Liebe hinstellen, so gleichen sie wahrhaftig mehr überheizten Kachelöfen und machen den Vorwurf der Kälte hinfällig. — Gefällig, bei aller Harmlosigkeit doch pikant ist auch das Eisenbahnduett (2-24273), in das sich Lisa Weise und Hermann Marischka teilen. Wie sich eben eine solche Begegnung fast nichtssagend anlegt und vielsagend endet! Es war am 15. Mai, als man eben spazieren ging — die Bahn entlang —, er von rechts, sie von links! Reiner Zufall, von Absicht keine Spur! Und auf diese Weise treffen sie sich: „O weh!" Wie gefühlvoll dieser Seufzer in seiner ganzen Harmonisation heraustritt als klingender Inbegriff jener Pein und Verheerung, die aus dem Renkontre in den Herzen der Zwei entstand! Man zählt die vorüberrollenden Wagen, mit besonders sehnsuchtsvollem Verständnis die sleeping-cars, — und dann schlagen die Wogen der Glückseligkeit über ihnen zusammen. Ein sehr liebliches, bukolisches Thema setzt hier ein, als das Geständnis der gegenseitigen Sympathie über ihre Lippen quillt. Um die Situation recht sinnfällig zu machen, ist am Schlusse auch das Keuchen und Schnauben einer vorüberfahrenden Lokomotive mit einbezogen. — Voll artiger Situationskomik und schelmischer Koserie steckt auch das Walzerlied: „Pack' mich, Braune!" (2-24274) in der Auslegung durch die ebengenannten Künstler. Ein seliges Wiegen und Kokettieren. Sie reisst sich von ihm los, er hascht hinter der kleinen Hexe her, fängt sie ein, selig jauchzt sie auf (der markante Klarinetten-Triller), die Gesprächigkeit der Verliebten greift Platz. Im zweiten Vers bittet er um eine Tour, sie schweben dahin, während die kosende Walzermelodie sie begleitet. Die Bahn ist frei. Was er zu ihr sagt? „Packe mich, Braune, voller Laune, solch' ein Tänzchen macht mich toll!" Man sieht, überall beherrscht die Ekstase ganz und gar die Situation. Gerade damit wird den Darstellern für ihre temperamentvolle Kunst weitester Spielraum gewährt. Und weil in unserer Zeit die nüchtern abwägenden, kühlen Verstandesnaturen im Uebergewicht sind, berührt es ausserordentlich sympathisch, dass hier die kräftigen Impulse reinen Menschentums ausschliesslich im Vordergrunde stehen. — Gleichfalls ein Walzerlied-Duett umschliesst der Abschnitt: „Dreh' den kleinen Schlüssel!" (2-24275). Lisa Weise und Richard Waldemar präsentieren sich hier in gleich virtuoser Weise bei souveräner Beherrschung des Stoffes Man baut sich das Paradies der Liebe aus: Ein kleines Palais inmitten duftiger Blüten. Er gibt ihr den güldenen Märchenschlüssel zum Oeffnen der Pforte und nötigt: „Dreh' den kleinen Schlüssel, drehe nur ein bissl!" Und sie scheint von der Situation aufs angenehmste überrascht zu sein, findet das Eldorado unter den blütenschweren Bäumen „wirklich comme il faut", lässt sich hineinlocken, wo man ganz entre nous ist. Den Refrain übernimmt im ersten Verse Er, im zweiten Sie, die Reprise verklingt im Duett Und das lustige Trillern in den Holzbläsern deutet darauf hin, wie die Hantierung des Herzensschlüssels gar emsig betrieben wird. — Die Einleitung zu dem hübschen Satze bildet wohl das „Julchen mit dem blonden Schopfe" (2-24276). Mein Gott, wie unschuldig dieses Julchen sich stellen kann, wenn sie über den Unterschied zwischen Weib und Mann, über das Axiom der Liebe belehrt sein will. Es ist zum Kranklachen! Er zeigt sich natürlich (sentimentale Weise zum Tremolo der Streicher) gern erbötig, ihre Neugierde zu befriedigen, ihr die Liebe als jenes „kleine Palais" zu schildern, zu dem er ihr den Schlüssel gern anvertraut. Allein so schnell fängt man heutzutage einen Schmetterling nicht ein. Julchen leitet ihre Erfahrungen auf dem Gebiete der ars amandi von Mama und Papa ab, den einzigen verfügbaren Substraten für ihre Folgerungen. Das ist selbstverständlich eine kleine Finte, darauf angelegt, den Werber immer weiter aufs Glatteis zu locken, bis er ganz Farbe bekennt. In der Mischung von schmachtender Melodik und

kindlich-naiver Darstellung beruht die aparte Wirkung des gut durchgearbeiteten Duetts, bei dessen Auslegung sich Lisa Weise wie Richard Waldemar als treffliche Künstler legitimieren.

Am Schlusse noch zwei grössere Ensemblesätze: „Hör' mich, süsse Hex!" (2-24278) mit Mizzi Zwerenz, Hubert Marischka und Richard Waldemar, — also ein Terzett. Hier steht wieder das Temperament-Rassige exotischer Abkunft im Vordergrunde. Alles sprudelnde Lebenslust, feurige Verliebtheit, dem das Mäntelchen spanischer Rhythmen und kapriziöser Modulationen umgehängt ist. Das Wort „Sevilla" muss sich wieder die bekannte berlinerische Auslegung: „Se will ja! — „Se will nee!" gefallen lassen. Und in diese qualvoll-schwankende Haltung der Duena hinein pfauchen die rabiaten Männer voll düsterer Entschlossenheit: „Sonst bring' ich mich um!" Ein echter Fandango mit dazwischen knatternden Trompeten, die parlando-Technik tritt glänzend heraus, der Wechsel zwischen Dur und Moll im Verein mit den eigenwilligen Rhythmen nicht minder. — „Kunst, o edle Kunst!" (2-24279) ist ein Quartettsatz (Dora Keplinger, Lisa Weise, Josef König, Richard Waldemar) von achtunggebietender Faktur. Bei allem Uebermut, der hier seine Champagner-Perlen hochtreibt, ist die musikalische Architektonik bestens bedacht. Dass der Refrain dem Toreroliede aus „Carmen" sehr auffällig ähnelt, ändert an dieser Tatsache nichts. Das virtuose Abgeben und Aufnehmen der Linie von Einem zum Andern, von Gruppe zu Gruppe fällt wiederum angenehm auf. Das Beste aber bringt zweifellos die Coda, in der die drei Unterstimmen vollständig instrumental zu Begleitzwecken benutzt werden, während der Sopran mit der Melodie frei über ihnen wie dem Orchester schwebt. — Das klingende Raffinement in der Zusammensetzung all dieser Sachen findet eine der exquisiten Darbietung ebenbürtige Unterstützung durch die letzte Feinheiten restlos erschliessende und zur Geltung bringende Plattentechnik.

Notizen.

Export. Nach einem Bericht des englischen Handelskorrespondenten in West-Australien sind die Aussichten für den Export dahin im laufenden Jahre ausgezeichnet. Die Ernte erscheint sehr gut ausgefallen zu sein und man erwartet einen wesentlich vermehrten Export in Weizen. Auch die Wollschur ist gut ausgefallen, die Kaufkraft des Landes dürfte sich daher sehr steigern.

Eine noch wenig von deutschen Exporteuren bearbeitete englische Kolonie ist Neufundland. Die Kolonie hat eine Industrie, die etwa 8 Mill. M. im Jahre umsetzt, und es werden u. a. daselbst Möbel, Ledergüter, Eisenwaren und ähnliche Artikel fabriziert.

Es dürfte deutschen Fabrikanten wenig bekannt sein, dass ein grosser Teil des Exportgeschäftes nach Argentinien über Paris geht. Allerdings existiert keine wirkliche Statistik in bezug auf dieses Geschäft, aber es ist ohne Zweifel sehr bedeutend. Der Grund hierfür ist, dass die argentinischen Importeure gezwungen sind, einen grossen Teil ihrer Waren, besonders Modeartikel, von Paris zu beziehen, und dass sie sich daher Kommissionäre in Paris genommen haben. Diese Kommissionäre kaufen für ihre Auftraggeber im Süden Amerikas ein, beschäftigen sich jedoch nur wenig mit der eigentlichen Verschiffung der Güter. Es empfiehlt sich, diese Käufer in Paris regelmässig besuchen zu lassen, und der Pariser Vertreter kann auf diese Weise seinen Umsatz bedeutend vermehren.

Südafrika hat im vorigen Jahre eine weitere Verbesserung der wirtschaftlichen Situation gesehen, und der Markt befindet sich in guter Kondition. Nach Berichten von Johannisburg hat der dort jetzt herrschende Sommer gutes Wetter gebracht. Da scheinbar viel Geld unter den Leuten war, so ist es möglich gewesen, bessere Preise für alle Waren zu erzielen. Die Aussichten für das kommende Jahr erscheinen günstig.

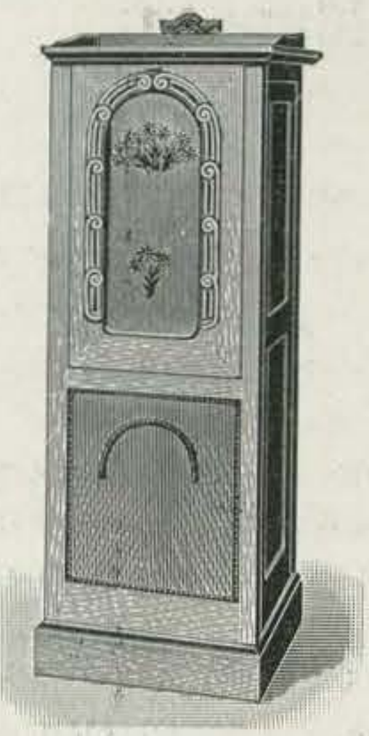
Wenn man Statistiken trauen darf, so muss England im letzten Jahre ausgezeichnete Geschäfte gemacht haben. Es haben nämlich im ganzen in den vereinigten Königreichen nur 9054 Bankrotte stattgefunden. Dieses ist die geringste Zahl seit 23 Jahren. Sowohl Schottland als England zeigt eine bedeutende Abnahme der Bankrotte, und nur Irland hat eine Zunahme zu verzeichnen, die aber durch die geringere Zahl in den andern beiden Ländern wieder ausgeglichen wird.

Berlin. Auf der III. Bureau-Ausstellung, Berlin 1911, vom 25. Februar bis 5. März, ist unsere Industrie in Gruppe I mit Sprechmaschinen, in Gruppe II mit Walzen für Sprechmaschinen vertreten. Für die kaufmännische Leitung und Verwaltung der Ausstellung wurde Herr Albert Willner, Berlin, als bevollmächtigter Vertreter der Ausstellungsleitung bestellt. Die Geschäftsstelle befindet sich in der Ausstellungshalle am Zoologischen Garten, Berlin W. 50, Portal IV, Hardenbergstr. 29d—30.

Kenner des Londoner Marktes stellen fest, dass in diesem Jahre die Aufträge für den Exportmarkt bei weitem früher gegeben werden, als dies in anderen Jahren der Fall war. Die Eile der aussereuropäischen Bezieher dürfte diesmal mit den bevorstehenden englischen Krönungsfeierlichkeiten zusammenhängen, doch ist es augenscheinlich, dass sich überhaupt die sogenannte Exporteinkaufssaison sehr zu verfrühen beginnt. Dasselbe macht sich auch durch die Tatsache bemerkbar, dass die meisten grossen englischen Fachzeitungen ihre Exportnummern in diesem Jahre viel eher erscheinen lassen werden, als es sonst üblich war.

Exporteure nach Egypten seien darauf hingewiesen, dass Egypten aller Wahrscheinlichkeit nach in dem kommenden Jahr einem grossen „Boom" entgegensieht. Die Baumwollernte ist vorzüglich ausgefallen, und die egyptischen Kleinbauern haben für dieselbe ziemliche Beträge erhalten, da die Baumwollpreise infolge der amerikanischen Baumwollspekulation sehr hoch gewesen sind. Die Folge davon ist, dass in Egypten heute viel Geld kursiert und dass besonders viel Landgeschäfte abgeschlossen worden sind. Dieses dürfte eine Vermehrung der Bautätigkeit im Lande und damit gleichzeitig eine Erhöhung der Arbeitsmöglichkeiten bringen, die sich unbedingt im Warengeschäft fühlbar machen werden. Schon jetzt sind die Aufträge, die bei den Pariser und Londoner Häusern einlaufen, sehr bedeutend. Ein weiteres günstiges Zeichen ist, dass die meisten Händler in der Lage gewesen sind, ihre Kredite abzuarbeiten und dass kürzere Ziele verlangt werden.





MAMMUT- Sprechapparate
MAMMUT- Wandautomaten
MAMMUT- trichterlose Apparate

sind mit prima geräuschlosen Zugwerken, Ia Schalldosen und soliden Gehäusen ausgestattet und bilden

eine Klasse für sich.

Grösstes Lager in

Mammut-, Zonophon-, Homokord- und Dacapo-Platten

CARL BELOW, Mammut-Werke, LEIPZIG.
Messlokal Petersstr. 44, Reiter-Passage, 1. Laden.

Die

Leipziger Frühjahrs-Messe

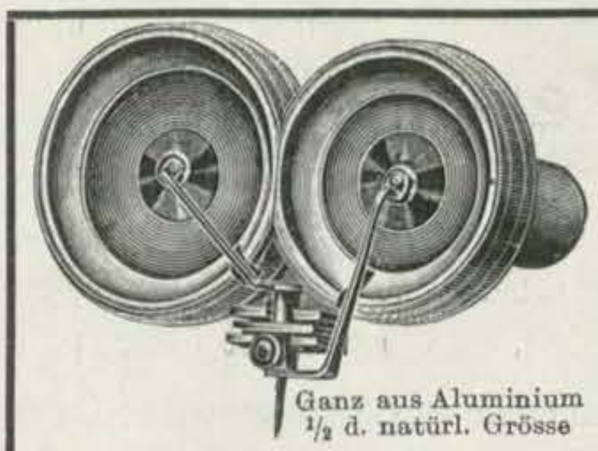
dauert vom

5.–11. März 1911



Rice-Record doppelseitig laut Katalog **M. 1.10**

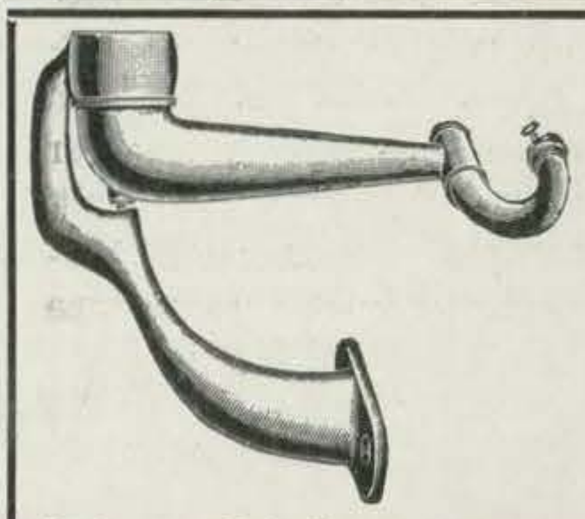
Sprechmaschinen und Schallplatten
wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.
Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig.
Der neue Katalog ist erschienen. Verl. Sie franko Zusendg.
Martin Reis, Berlin W., Körnerstrasse No. 12 **p.**



Ganz aus Aluminium
1/2 d. natürl. Grösse

Machen Sie Ihre Kundschaft
mit der
Doppelschalldose
„Frappant"
bekannt; es liegt in Ihrem eigensten Interesse. Ihr Umsatz wird sich vergrössern und Sie werden den Ruf geniessen, Ihren Kunden **das Beste** zu bieten. An der Beschaffenheit der Schalldose liegt Alles!

Muster zum Engrospreise **franko** innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn
C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.,** Britzerstr. 22.
Prospekt und Preisliste gratis und franko.



Grösste Spezial-Fabrik
für
Tonarme
Bremsen
Stützen, Befestigungsschrauben
Schalldosen
Epochemachende Neuheiten!

Modernste Fabrik, grösste Auswahl, konkurrenzlos billigste Preise.

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachsen
Lager in Berlin: Gebr. Scharf, SW., Linden-Strasse 29



„ZONOPHON" G. m. b. H.
BERLIN, Ritterstrasse 41
Aeltestes und bestrenommiertes Haus der Platten- und Sprechmaschinen-Branche
Neu aufgenommen: **Zonophon-Hand- u. Mundharmonikas**
Sensationelle Neuheiten:
Musikalische Zonophon-Postkarten
(ca. 100 versch. Aufnahmen) auf jedem Apparat spielbar.
Billigste Preise! Grösste Leistungsfähigkeit! Günstigste Konditionen! Schnellste Expedition! Besonders reichhaltige illustrierte Preislisten kostenfrei zu Diensten.

ZUGFEDERN

fabriziert als SPEZIALITÄT

Federstahl-Industrie **EMIL DIETERLE** Chemnitz-Gablenz

Man verlange Prospekte gratis.

Neueste Patentanmeldungen.

B. 56245. — 2. 11. 09.

Berthold Boss, Marienburg i. Westpr., und Carl Szech, Graudenz.

Einrichtung zur Einschaltung von Typen auf elektromagnetischem Wege durch einen Schalter, der von aufzunehmenden und durch Schrift wiederzugebenden Schallwellen eingerückt wird.

Gegenstand der Erfindung ist eine Einrichtung zum Einschalten von Typen auf elektromagnetischem Wege durch einen Schalter, der von aufzunehmenden und durch Schrift wiederzugebenden Schallwellen eingerückt wird, und zwar ist hierbei gemäss der vorliegenden Erfindung die Einrichtung getroffen, dass zur Einschaltung eines bestimmten Kontaktes und damit zur Einschaltung der zugehörigen Type entsprechend der Intensität der aufgenommenen Schallwelle die zu den einzelnen Typen gehörigen Kontakte hinter abgestuften Ventilklappen u. dgl. angeordnet sind, die eine Einschaltung der zugehörigen Kontakte nur erlauben, wenn sie durch die auftreffenden Schallwellen aus ihrer Normallage entfernt worden sind.

B. 56536 — 30. 11. 09.

Berthold Boss, Marienburgi. Westpr., und Carl Szech, Graudenz.

Einrichtung zur Einschaltung von Typen auf elektromagnetischem Wege durch einen Schalter, der von aufzunehmenden und durch Schrift wiederzugebenden Schallwellen eingerückt wird; Zus. z. Anm. B. 56245.

Gegenstand vorliegender Erfindung ist eine Einrichtung zum Einschalten von Typen auf elektromagnetischem Wege nach Patentanmeldung B. 56245, die mit Hilfe eines Schalters arbeitet, der von aufzunehmenden und durch Schrift wiederzugebenden Schallwellen eingerückt wird, und zwar ist gemäss der vorliegenden Erfindung hierbei die Einrichtung getroffen, dass zur Einschaltung eines bestimmen Kontaktes und damit zur Einschaltung der zugehörigen Type entsprechend der Intensität der aufgenommenen Schallwellen der von diesen in Bewegung gesetzte Schalter über einer Reihe von hintereinander angeordneten Kontaktstellen spielt, so dass er entsprechend der jeweiligen Schallintensität verschieden lange Wege zurücklegt und hierdurch verschiedene Kontakte einschaltet.

E. 15977 — 4. 7. 10.

Excelsiorwerk Fabrik für Feinmechanik m. b. H., Köln-Nippes.

Einrichtung zum Auswechseln der Schalldosen einer Sprechmaschine.

Vorliegende Erfindung betrifft eine Einrichtung zum Auswechseln der Schalldosen einer Sprechmaschine, bei der die Aufsteckstutzen der auszuwechselnden Schalldosen an einer drehbaren Trommel sitzen, die mit der gemeinsamen Schallleitung verbunden ist, und besteht in der Zerlegung dieser Trommel in zwei, von denen die eine den Aufsteckstutzen für die Schalleitung trägt und fest ist, während die zweite die Aufsteckstutzen für die Schalldosen trägt und sich auf der ersten dreht. Hierdurch wird erreicht, dass sich beim Auswechseln der Schalldosen die Lage der Schalleitung nicht ändert.

Eine hervorragende und billige

Propaganda

bietet sich allen HÄNDLERN mit den

KUNST-BLÄTTERN

DER

„PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT“

indem sie diese an ihre Kundschaft versenden.

Bisher erschien:

No. 1 **Helene Ballot** (Thalia-Theater, Berlin)

mit Repertoir der Dacapo- und Homokord-Platten

Die Kunstblätter der „Phonographisch n Zeitschrift“ werden, soweit der Vorrat reicht, zu folgenden Preisen abgegeben:

1	Stück	M. 0.25
10	„	M. 2.—
50	„	M. 8.—
100	„	M. 12.—

Gegen Voreinsendung des Betrages franko.

Da der Vorrat bald vergriffen sein wird, bestelle man sofort.

Ferner liefern wir für die KUNSTBLÄTTER passende

Kuverts mit Papprückwand.

Phonographische Zeitschrift — Berlin W. 30

Am 9. Februar

erscheint die

Auslands-Nummer

der „Phonographischen Zeitschrift“

Versand ausschliesslich in das Ausland

Inseratenschluss: 5. Februar

Umgehende Zusendung der Inseraten-Texte erwünscht

Übersetzung in das Französische und Englische erfolgt auf Wunsch kostenlos

Phonographische Zeitschrift — Berlin W. 30.

Polyphon 2 Mark Record

Die neuesten Operetten-Aufnahmen aus:

„Die schöne Risette“ von Leo Fall

2563 { Der Hirtenknabe Hyppolith, Duett / Es nicken die Giebel, Duett } ges. v. Grete Holm und Max Willenz

2348 { Sag du's, Duett, ges. v. Grete Holm und Willy Strehl / Ich bin ja nur Jeanettchen, ges. v. Grete Holm

2294 { Grisettenlied, gesungen von Max Willenz / Der Herrgott, der hat viel zu tun, aus „Glücksmädel“, gesungen von Max Willenz

„Glücksmädel“ von R. Stolz

2349 { Nur wenn man verliebt ist / Das Glückerl } ges. von Grete Holm

2564 { Mag auch die Welt in Trümmern gehn, Duett, gesungen von Grete Holm und Willi Strehl / Das Glückerl, gesungen von Grete Holm

2295 { Wiener Frauen / Der bin ich, a. „Das Puppenmädel“ } gesungen von Willi Strehl

„Creolenblut“ von Berté

2296 { Wer hält Stand, Duett, gesungen von Mizzi Stumpe und Willi Strehl / Entrée des Marcell, gesungen von Willi Strehl

Vorzügliche Aufnahmen

„Das Puppenmädel“ von Leo Fall

2295 { Der bin ich / Wiener Frauen a. „Glücksmädel“ } gesungen von Willi Strehl

2566 { Eisenbahn-Duett / Pack mich, Braune, Duett, } ges. von Mizzi Stumpe und Willi Strehl

2351 { Sieh dir jeden zweimal an / So dann und wann } ges. von Mizzi Stumpe

„Der unsterbliche Lump“ von E. Eysler

2350 { Brettlied, gesungen von Grete Holm / Annerls Lied: „Es blühen die Blumen,“ gesungen von Grete Holm

2565 { A, da schau her, Duett / Das ist das Glück, Duett } gesung. v. Grete Holm und Willi Strehl

„Polnische Wirtschaft“

2562 { Die Dorfmusik, Duett / Simon, mein kleiner Simon } ges. v. Marg. Wiedecke u. Hermann Wehling

11943 { Luna-Park-Marsch / Am Bosporus (Mein Muff ist weg) } Proto-Orchester

11944 { Dorfmusik / Männe hak' mir mal die Taille auf } Proto-Orchester

Polyphon-Musikwerke A.-G. Leipzig-Wahren

Neues, grosses und ständiges **Mess- und Musterlager: Petersstr. 28 I, Leipzig.**

Anker-Schallplatten

Viele konkurrenzlose Neuheiten!

Volles erstklassiges Militärorchester: Elsässische Bauerntänze von Merkling.

Blüthner-Orchester (Symphonische Streichmusik)
Nur im Anker-Repertoir zu haben! Volle, edle, hochkünstlerische Musik!

Neue Thüringer Tänze.

Neue Platten vom Operntenor **A. Bockmann** von der Berliner Volksoper. — Phänomenale Stimme!

Neu! Ein Schlager für alle Bergwerksgegenden **Neu!**

Glück auf! der Steiger kommt!

„Rentier Bemmchen aus Kötzschenbroda in Berlin“
Humoristische Szene von Rudi Rode.

Einzige Aufnahme vom Kammervirtuosen
Carl Stabernack auf dem Mustel-Kunstharmonium ‚Celesta“.
Grosser Ton, herrliche Weichheit,
Die Aufnahmen entzücken jeden Musikliebhaber.

Neue Hekkingplatten!

Anker-Phonogramm-Ges. m. b. H.,
Berlin SW. 68, Ritterstrasse 77-78.

Allein-Vertreter für die Provinzen Schlesien, Posen u. Westpreussen:
A. Schmilowski, Musikwaren-Engros-Export, Breslau II I, Holteistr. 44.

A. W. WINSALL

Patentanwalt für Schalltechnik

Jessel Chambers, 88—89—90 Chancery Lam

LONDON, W.C.

Mässige Preise für

englische und amerikanische Patent-Anmeldungen.

Grosser Posten **Phonographen-Walzen** bestes deutsches Fabrikat, **kein Ramsch**, wegen Reduzierung des Lagers unter Herstellungspreis abzugeben Bei Anfragen Angabe des Quantums erbeten. Gefällige Offerten sub **M. E. 2768** an die Expedition dieses Blattes.

Tüchtiger Matrizenmacher

sofort gegen gutes Gehalt zu engagieren gesucht.

Zuschriften unter **A. C. 2881** an die Expedition dieses Blattes.

Mica-Membranen Beste Ausführung

Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

Repräsentabler, verheirat.

Kaufmann

bisher Mitinhaber einer Laufwerk- und Sprechmaschinen-Fabrik sucht Vertrauens- bezw. Lebensstellung als Filialleiter etc. Beteiligung nicht ausgeschlossen.

Offerten unter **F. L. 2882** an die Exp. ds. Bl.

Junger Mann

wünscht per März oder später Stellung in einer Schallplatten-Fabrik. Derselbe ist schon mehrere Jahre in der Branche tätig und mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut. Gehalt nach Uebereinkunft. Gefl. Offerten unter Chiffre **E. P. 2886** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Filialleiter

einer grossen G. m. b. H. der Grammophon-Branche sucht sich zu verändern. Bevorzugt Breslau, Cöln, Chemnitz, Dresden, Hannover, Düsseldorf. Sonst auch überallhin. Off. unt. **H. S. 2880** an die Exped. d. Ztg.

Tüchtiger, energischer

Kaufmann

24 Jahre alt, mehrere Jahre bei erster Schallplatten-Fabrik tätig, genaue Branchekenntnisse, sucht passendes Engagement als Reisender.

Offerten unter **E. M. 2888** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Man bestelle sofort:

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT

11. Jahrgang 1910

elegant gebunden in 2 Bänden

M. 9.—

Jeder Band einzeln M. 4.50

Geschäftsführer

eines bedeutend. **Grammophon-Unternehmens** sucht anderweitige Stellung in derselben Branche. Z. Zt. in Breslau ansässig. Suchender geht auch nach jeder anderen Stadt. Gefl. Offerten erbeten sub **W. B. 2879** an die Exped. ds. Bl.

Lagerist

der Sprechmaschinen - Branche, flotter, selbständiger Arbeiter, per April oder früher gesucht. Ausführliche Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüche etc. unter **G. K. 2883** an die Exp. ds. Ztschr.

Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift

Heute

schon machen wir unsere geschätzte Kundschaft darauf aufmerksam, daß wir zur kommenden Messe nicht mehr Petersstraße 17, sondern in den bedeutend größeren Räumen

Peters-Strasse 28

im Laden des Herrn Jordan & Co.

ausstellen werden.

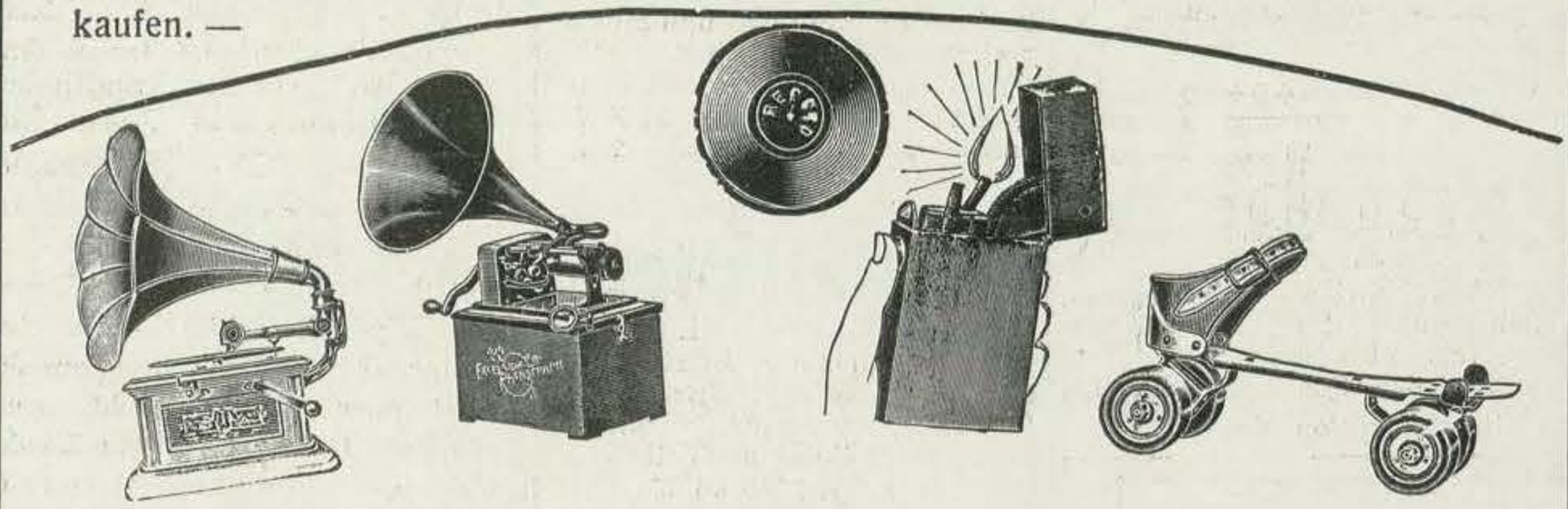
Automaten- u. Sprechmaschinen-Fabrik „Phönix“
J. Wolzonn & A. Winter. *Dresden-A., Elisenstr. 68.*

UNERREICHT

von allen Ihren Konkurrenten wird Ihr Gewinn sein, wenn Sie

Alles aus einer Hand

kaufen. —



Sprechmaschinen aller Art,
Edison, Excelsior, Lindſtröm u. **Polyphon**
zu den niedrigsten Grosso-Preisen.
Starktonmaschinen, sämtliche Zubehörteile.

Feuerzeuge, Cer-Eisen und Methyl-Alkohol.
Rollschuhe, eigene Spezial-Modelle. Direkter Import amerikan. Marken.
- - Einrichtung von Rollschuhbahnen - -

Alle gangbaren Marken in Schall-**Platten** und **Walzen** speziell: Zonophon, Odeon, Jumbo, Polyphon, Anker, Beka, Favorite, Kalliope etc.

Grösste Leistungsfähigkeit.

W. BAHRE, Deutsche Phonographen-Werke
Berlin 2 SW. *Kataloge und Prospekte gratis und franko.* **Friedrichstrasse 12.**

Stellengeſuche

nehmen wir nach wie vor **koſtenlos** auf. Für Porti und Speſen ſind jedem Geſuch 50 Pfg. in Marken beizulegen

Verlag der „Phonographiſchen Zeitſchrift“
BERLIN W. 30

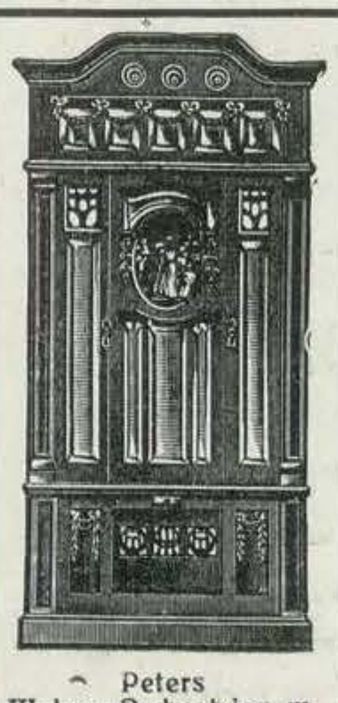
Letzte Neuheit!

Raum's Salon - Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. - 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*

Alleinige Fabrikanten:
Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)



Peters Walzen-Orchestrion m. Xylophon, Mandoline und Klangröhren

H. PETERS & Co. ◇◇ **LEIPZIG** ◇◇ **Theaterplatz 1 II**

Sprechapparate in allen Preislagen
Trichterlose Apparate — Klingsor

SCHALLPLATTEN: BeKa, HomoKord, Odeon (blaues EtiKett), Jumbo, Jumbola, Poliphon, Kalliope, Veni Vidi Vici

PETERS Pianos in billigen und mittleren Preislagen

Rechtsbelehrung.

Muss die Lieferung unter Nachnahme vorher vereinbart werden?

Die Lieferung gekaufter Waren unter Nachnahme des Rechnungsbetrages stellt eine beliebte Form im Geschäftsleben dar und würde wohl von fast allen Geschäftsleuten als bevorzugte Bedingung zur Anwendung kommen, wenn sich der Einführung nicht meist unüberwindliche Schwierigkeiten in den Weg stellten, die natürlich in der Mehrzahl auf die Kunden zurückzuführen sind. Nicht in jedem Geschäft lässt sich deshalb diese Lieferungsbedingung durchführen; wo man sie aber zur Anwendung bringen will, achte man ganz besonders darauf, dass die Bedingung „Lieferung erfolgt nur unter Nachnahme des Betrages“ auch vorher vereinbart worden ist. Es ist durchaus nicht angängig, gekaufte Waren unter Nachnahme zu versenden, wenn nicht vorher eine Verständigung darüber stattgefunden hat. Vielfach herrscht in kaufmännischen Kreisen noch die Meinung, dass man die Form der Nachnahmezusendung nach Belieben wählen könne, besonders dann, wenn es sich um einen Kunden handelt, bei dem man nicht ganz sicher ist, ob er auch später seinen Zahlungsverpflichtungen nachkommen wird. Diese Ansicht ist jedoch falsch. Kein Kunde ist verpflichtet, eine Ware anzunehmen, die ihm unter Nachnahme zugesandt wird, wenn er sie nicht unter dieser Bedingung bestellt hat. Denn der Käufer muss in der Lage sein, das ihm zustehende Recht der vorherigen Prüfung der Ware auszuüben. Erst kürzlich hat auch die Chemnitzer Handelskammer in einem Gutachten als Handelsgebrauch festgestellt, dass der Verkäufer verpflichtet sei, vor Abgang der Ware den Käufer davon in Kenntnis zu setzen, dass der Versand mit Nachnahme erfolgen soll, und dass der Käufer sich mit dieser Art der Versendung einverstanden erklären müsse. Erfolge die Absendung ohne eine derartige Anfrage, so müsse der Absender damit rechnen, dass die Annahme verweigert

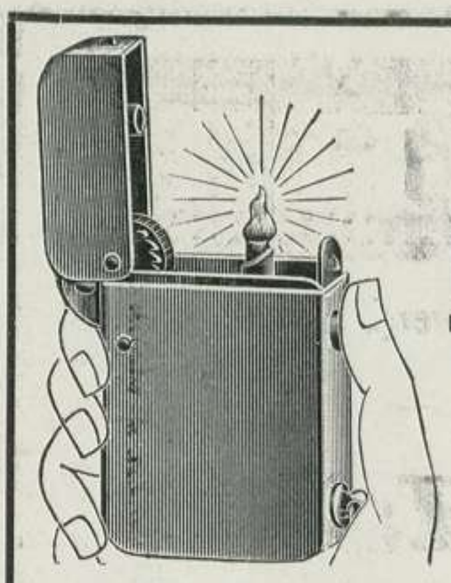
werde und ihm die dadurch verursachten Unkosten zur Last fallen. Anders verhalte es sich natürlich, wenn der Verkauf nach Vorlegung von Katalogen usw. erfolge, in denen uuter den Lieferungsbedingungen eine Geschäftshandhabung, wie sie von dem Geschäft geübt werde, ausdrücklich aufgeführt sei.

Es empfiehlt sich daher unter allen Umständen, die Bedingung, dass die Lieferung unter Nachnahme erfolgt, schon bei Abgabe der Offerten zu erwähnen, in Preislisten, Katalogen usw. aber zu bemerken, dass bei Bestellung seitens unbekannter Kunden die Zusendung der Waren unter Nachnahme erfolgen würde, wenn nicht vorherige Einsendung des Betrages erfolge. Dadurch sichert man sich gegen Unannehmlichkeiten und bewahrt sich vor Schaden.

R. M.

Das Vorstands-Mandat bei Krankenkassen erlischt mit der Mitgliedschaft.

Das preussische Oberverwaltungsgericht hat den Grundsatz aufgestellt, dass die aus der Mitte der Kassenmitglieder erwählten Mitglieder des Vorstandes einer Krankenkasse, welche nach gültig vollzogener und angenommener Wahl die Kassenmitgliedschaft verlieren, infolge dieses Verlustes kraft Gesetzes auch aus dem Vorstande der Kasse ausscheiden. Die Entscheidung kann, wie es in dem ergangenen Urteil heisst, nicht aus einzelnen positiven gesetzlichen Vorschriften, welche auf anderem, mit der reichsgesetzlichen Regelung des Krankenversicherungswesens nicht im inneren Zusammenhange stehenden Rechtsgebiete ergangen sind, sondern nur aus dem Inhalte des Krankenversicherungsgesetzes entnommen werden. Massgebend ist der §34 des Gesetzes, welches bestimmt, dass die Vorstandsmitglieder aus der Mitte der Kassenmitglieder gewählt werden müssen. Indem das Gesetz hiernach eine Interessengemeinsehaft der Gewählten mit der Kasse infolge ihrer Eigenschaft als Kassenmitglieder für notwendig erachtet, um das Amt eines Vorstandsmitgliedes übernehmen zu können, folgt daraus ohne weiteres, dass mit dem Aufhören dieser Interessengemeinschaft auch das Amt eines Vorstandsmitgliedes erlöschen muss. Von gleicher Auffassung geht augenscheinlich auch das Musterstatut der Krankenkassen aus, welches im § 41 Absatz 3 folgende Bestimmung enthält: „Mitglieder des Vorstandes, welche die Wählbarkeit verlieren, scheiden aus“. Dem Umstande, dass das jetzt geltende Statut der an dem Streite beteiligten Ortskrankenkasse diese Bestimmung nicht aufgenommen hat, ist nicht die Bedeutung beizumessen, dass der in Frage stehende Grundsatz, welcher sich als eine unmittelbar aus dem Gesetze abzuleitende Folgerung darstellt, auf die Verhältnisse der genannten Kasse keine Anwendung zu finden habe.



Achtung!

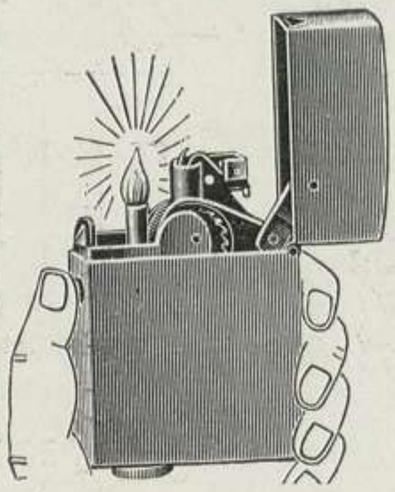
Preisermäßigung!

Rex . . . . . **Mk. 10.20** per Dutzend

Triumphator **Mk. 9.00** per Dutzend

mit echtem Auermetall und rotierendem Rad!!

Gegenüber Feuerzeugen mit festem Rad oder Feile . . . . . **6fache Haltbarkeit!**



Letzte Neuheit!

Revolver Feuerzeug-

Elegant!

Stahloxyd!



Soeben erschienen: Liste über letzte Neuheiten!

Jacques Kellermann,

Berlin SO. 16, Köpnickerstr. 114d.

„ELEKTRA“-Hartgusswalzen in bekannter Güte

Hartgussmasse ••• Blank-Walzen

Blankwalzen für Diktier-Maschinen

offeriert zu billigsten Preisen

Phonographen-Walzenfabrik „ELEKTRA“ Namslau i. Schl.

INDUSTRIELS & COMMERÇANTS

si vous avez

UN BREVET À DÉPOSER,

UNE MARQUE À ENREGISTRER,

UN MODÈLE À PROTÉGER,

UN PROCÈS À SOUTENIR,

Adressez-vous au

CABINET AASBLEAU

B. BLOCH & A. HAAS

INGÉNIEURS-CONSEILS

en matière de

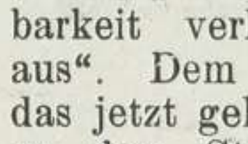
Propriété Industrielle et Commerciale

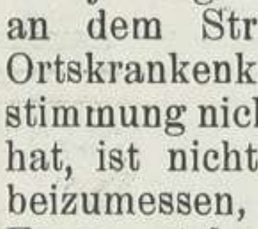
25, RUE DROUOT A PARIS (9e)

Téléphone: 263-83 Adr. Télégr. BREVABLO-PARIS.

RENSEIGNEMENTS GRATUITS SUR DEMANDE

CORRESPONDANCE EN ALLEMAND, ANGLAIS & FRANÇAIS





Blechdosen

für

Sprechmaschinen-**Nadeln** liefert sauber und billig

Wilhelm Jakubowski,

Chemnitz-Schönau S.

Patentanwalt

Dr. L. Gottscho

Berlin W. 8

Leipziger-Strasse 30

Mk. 2.50

kostet für Sprechmaschinen-Händler ein halbjähriges Abonnement auf die

„Phonographische Zeitschrift“

Für Oesterreich-Ungarn M. 4

Ausland M. 5.

Man abonniere sofort bei der

Expedition der „Phonographischen Zeitschrift“

BERLIN W. 30

Schallplattenmasse „Hannovera“

ges. gesch.

ist die beste

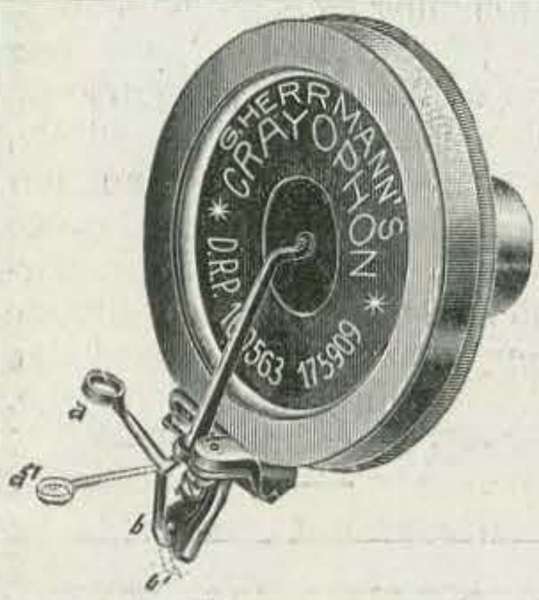
Tiefschwarz, hochglänzend, spezifisch leicht, hervorragend plastisch, höchste Spieldauer.

Billiger Preis! **Langjährige Erfahrungen!**

Lohnpresserei in vorzüglichster Ausführung.

Wir empfehlen einen Versuch

Schreyer & Co., Hannover.



Haben Sie schon die

Crayophon-Schalldose

gehört?

Kein Nadelwechsel!
Minimalste Plattenabnutzung!
75 Proz. Plattenersparnis!
Ein Meisterwerk der Feinmechanik!
Kein Nebengeräusch!
Grösste Tonreinheit!
Billiger Preis!

Verlangen Sie sofort **Prospekt** und **Muster** von dem Fabrikanten:

Gustav Herrmann, Berlin SO. 33, Skalitzerstr. 95

oder von den Grossisten: **Hans Falk**, Berlin SW. 68, Ritterstr. 44. **Hegeler & Ehlers** Oldenburg i. Gr. **Anton Nathan**, Berlin SW. 68, Ritterstr. 79. **Paul Muchaier & Co.**, Charlottenburg, Galvanistr. 6. **Albert Schön**, Berlin S. 42, Ritterstr. 90.
Vertreter für den Export: **J. Werner, Hamburg, Vorsetzen 27.**



In- und Auslandpatente

Klingsor-Instrument

ist die neueste und wohlklingendste Resonanz-Sprechmaschine der Jetztzeit, indem sie

Resonanzkörper mit Saitenbezug

hat, hierdurch wird der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben, so dass für das Ohr eine angenehme Musik erzeugt und selbst der verwöhnteste Musikliebhaber befriedigt wird. — Verlangen Sie Preisliste!

Krebs & Klenk, Klingsorwerke
Hanau-Kesselstadt.

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes





Sämtliche Maschinen

und

Einrichtungen, die zur Fabrikation vom Anfang bis zur fertigen Platte

erforderlich sind, liefern:

Eisenwerk Gebr. Arndt G.m.b.H., Berlin N. 39

Telegramm-Adr.: Arndtwerk. **Telefon: Amt Moabit 1526/1566.**

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

DR. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

Wichtige Nachschlagebücher

sind für jeden Angehörigen der Sprechmaschinenbranche die bisher erschienenen Jahrgänge der

„Phonographischen Zeitschrift“

Von den Jahrgängen 1900—1904 ist nur noch eine ganz kleine Anzahl vorrätig

Preise der Jahrgänge, eleg. gebunden:

1-3. Jahrg.	1900-02	. . . . .	M. 20.—
4. „	1903	. . . . .	„ 10.—
5. „	1904	. . . . .	„ 10.—
6. „	1905	. . . . .	„ 10.—
7. „	1906 (2 Bände à M. 4.50)		„ 9.—
8. „	1907 (2 Bände à M. 4.50)		„ 9.—
9. „	1908 (2 Bände à M. 4.50)		„ 9.—
10. „	1909 (2 Bände à M. 4.50)		„ 9.—
11. „	1910 (2 Bände à M. 4.50)		„ 9.—

Zu beziehen durch den

Verlag der „Phonogr. Zeitschrift“, Berlin W. 30

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

„Cid“



Violinen, Violas, Violoncellos und Bässe in vorzüglicher Ausführung.
Kolophon- und Saitendose „Cid“.
Neuheiten in Saiten und Bestandteilen.
Quintenreine „Cid“-Saiten,
den höchsten Anforderungen genügend.
Großes Lager in gut getrockneten Rohhölzern für alle Instrumente.
Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.

GEBRÜDER SCHUSTER
Markneukirchen i. Sa. 57.

C. Giese, Idar a. d. N.

Edel- und Halbedelstein-Schleiferei
empfiehlt:
Saphir ▫ Rubin ▫ Granat und Achat
▪▪ **Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst** ▪▪
für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.
Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.
Verlangen Sie Preisliste No. 14.

Hartgussmasse,
Diktierwalzen, Blankwalzen,
Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

ACHTUNG!!!

Bevor Sie Ihren Bedarf für das laufende Jahr decken, empfehlen wir Ihnen, in Ihrem eigenen Interesse bei uns Offerte über

Sprechmaschinen

einzuholen. Die sehr geringen Spesen u. die langjährigen Erfahrungen ermöglichen uns, jeder Konkurrenz die Spitze zu bieten.

Unser Motto ist: **Gediegene Ausführung ◦ Billigste Preise ◦ Coulante Bedingungen**

WEITZ & FRAENZEL G. m. b. H., MARKNEUKIRCHEN (Sa.). Fabrikation von Sprechmaschinen.

DACAPO=NEUAUFNAHMEN.

„Polnische Wirtschaft". „Das Puppenmädel". „Die schöne Risette". „Die keusche Susanna". „Der unsterbliche Lump".

Dacapo=Orchester, lizenzpflichtig.

18648 Dorfmusik aus **„Polnische Wirtschaft"**.
18649 Männe, hak mir mal die Taille auf aus **„Polnische Wirtschaft"**.
18663 „Wer kann dafür", Walzer aus **„Polnische Wirtschaft"**.
18664 Kometen-Walzer aus **„Hurrah! Wir leben noch"**.
18659 Potpourri, I. Teil aus **„Die geschiedene Frau"**.
18660 Potpourri, II. Teil aus **„Die geschiedene Frau"**.
18669 Theatermarsch aus **„Das Puppenmädel"**.
18670 Puppenmädel-Walzer aus **„Das Puppenmädel"**.
18676 Risette-Walzer aus **„Die schöne Risette"**.
18677 Risette-Marsch aus **„Die schöne Risette"**.
18679 Lumpen-Marsch aus **„Der unsterbliche Lump"**.
18668 Annerl-Walzer aus **„Der unsterbliche Lump"**.
18668 Annerl-Walzer aus **„Der unsterbliche Lump"**.
18678 Wenn der Vater mit dem Sohne aus **„Die keusche Susanna"**.
18667 Wie die Füsschen sie heben aus **„Die keusche Susanne"**.
18678 Wenn der Vater mit dem Sohne aus **„Die keusche Susanne"**.
18664 Kometen-Walzer aus **„Hurrah! Wir leben noch"**.
18671 Huldeken-Rheinländer aus **„Hurrah! Wir leben noch"**.
18680 Andreas Hofer-Marsch, Serie Soldatenlieder.
18681 Das Wandern ist des Müllers Lust, Serie Soldaten ieder.
18672 Ouverture „Flotte Bursche" I. Teil, von Suppé.
18673 Ouverture „Flotte Bursche" II. Teil, von Suppé.
18674 Ouverture „Fra Diavolo" I. Teil.
18675 Ouverture „Fra Diavolo" II. Teil.

„Die schöne Risette", lizenzpflichtig.

2568 Grisettenlied, gesungen von Oskar Braun mit Chor und Dacapo-Orchester.
2570 Ballade, gesungen von Oskar Braun mit Chor und Dacapo-Orchester.
2567 Thomasius und Habakuk Duett, gesungen v. Herren Paulich u. Wohlgemuth.
2569 Heu-Duett, gesungen von Fräulein Grete Ly und Oskar Braun.

„Polnische Wirtschaft".

Originalbesetzung Fräulein Ballot, Herr Sondermann und Herr Rieck vom Thalia-Theater.

2542 Komm mein Schatz in den Lunapark aus **„Polnische Wirtschaft"**.
2545 Männe, hak mir mal die Taille auf aus **„Polnische Wirtschaft"**.
2543 Wie schön bist du Berlin aus **„Polnische Wirtschaft"**.
2544 Dorfmusik aus **„Polnische Wirtschaft"**.

Ausgewähltes Tanz=Repertoir.

Polka.

591 Tyroler Holzhackerbuam-Marsch. || 18629 Lachpolka.
617 Telefunken (Potpourri). || 18638 Am Bosporus (Rheinl.) v. Lincke.

Walzer.

605 Faust-Walzer von Gounod.
604 Estudiantina von Waldteufel.
541 Ich liebe Dich.
544 Kuss-Walzer.
539 Rosen aus dem Süden v. Strauss.
540 Immer oder Nimmer von Waldteufel.

18634 Weinwalzer von Gross.
18565 Husarenwalzer von Ganne.
18639 Goldregen-Walzer v. Waldteufel.
18636 Kleine Hütte, du auf Bergeshöhn von Schmidt.
18633 Mädel klein, Mädel fein v. Lehár.
18657 Schönau, mein liebes Schönau, von Kutschera.

Diverse Tänze.

864 La Czarine (Mazurka) v. Ganne.
832 Frauenherz (Mazurka) v. Strauss.
18688 Fledermaus-Quadrille I. und II. Tour.
18689 Fledermaus-Quadrille III. und IV. Tour.
18690 Fledermaus-Quadrille V. Tour.
18691 Fledermaus-Quadrille VI. Tour.
18692 Polonaise „Hand in Hand" von Decke.
18695 Pas de Patineur (Schlittschuhläufer).

Dacapo Record Comp. m. b. H., Berlin S. 42, Ritterstr. 86.

Triumphon-Sprechapparate

Automaten = Trichterlose Modelle

KONKURRENZLOS!

Neuester viersprachiger Prachtkatalog No. 28 kostenfrei

Neue Schlager aus „Polnische Wirtschaft"

Triumphon-Platten

Herrliche Gesangs- u. Dialekt-Aufnahmen

(25½ cm doppelseitig — Händlerpreis Mk. 1.10)

Vorzügliche Neuaufnahmen :: Reichhaltiges Repertoir

Verlangen Sie **sofort** Auswahlsendung.

Triumphon Company m. b. H., Berlin SW., Kreuzbergstr. 7a.

Grossfabrikation anerkannt erstklassiger Sprechmaschinen.

ZUR LEIPZIGER MESSE: Peters-Str. 41 vorn im Seidenladen.

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



12. Jahrgang | 2. Februar 1911 | Nummer 5

Februar-Neu-Aufnahmen

Amberolwalzen von 4 Min. Spieldauer.

4M 15142 Der Januschauer, Szene aus der Revue: „Hurra, wir leben noch“ (*V. Holländer*) Martin Kettner

4M 15145 Gaston und Ninon, Lied aus der Revue: „Hurra, wir leben noch“ (*V. Holländer*) Albert Kutzner

4M 15158 Hurra! der Kaiser kommt. Marsch (*Translateur*) Johann Strauss-Orchester

4M 15159 Ihr Schwalben in den Lüften. Duett aus „Mignon“ (*A. Thomas*) Opernsängerin Aline Sanden und Hofop. Max Garrison

4M 15160 Tommy, ach komm, die Luft ist rein. Couplet (*P. Bendix*) Felix Hamann

4M 15161 Ei du schöne Schnitzelbank. Humorist. Quartett mit Orchesterbegl. (*H. Sticht*) Nebe-Quartett

4M 15162 O du mein holder Abendstern, aus der Oper: „Tannhäuser“ (*R. Wagner*) Hofopernsänger C Bronsgeest

4M 15163 Vater, Mutter, aus der Oper: „Undine“ (*A. Lortzing*) E. Lichtenstein

4M 15164 Gurken-Rheinländer. Couplet (*P. Bendix*) Max Horst

4M 564 Der Spottvogel, Fantasie (*Winner Stobbe*) Xylophon-Solo Charles Daab

4M 579 Manila-Walzer (*S. Chofre*) Vereinigte Staaten Marine-Kapelle

4M 12258 Frau Britannia, Potpourri engl. Lieder (*Caryll and Moncton*) National-Militär-Kapelle

Das Februar-2 Min.-Programm erscheint in Nummer 6.

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H. **BERLIN SW.3, Friedrichstr. 10.**

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin
Oeffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch) hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Polyphon 2 Mark Record

Die neuesten Operetten-Aufnahmen aus:

„Die schöne Risette“ von Leo Fall

2563 { Der Hirtenknabe Hyppolith, Duett / Es nicken die Giebel, Duett } ges. v. Grete Holm und Max Willenz

2348 { Sag du's, Duett, ges. v. Grete Holm und Willy Strehl / Ich bin ja nur Jeanettchen, ges. v. Grete Holm

2294 { Grisettenlied, gesungen von Max Willenz / Der Herrgott, der hat viel zu tun, aus „Glücksmädel“, gesungen von Max Willenz

„Glücksmädel“ von R. Stolz

2349 { Nur wenn man verliebt ist / Das Glückerl } ges. von Grete Holm

2564 { Mag auch die Welt in Trümmern gehn, Duett, gesungen von Grete Holm und Willi Strehl / Das Glückerl, gesungen von Grete Holm

2295 { Wiener Frauen / Der bin ich, a. „Das Puppenmädel“ } gesungen von Willi Strehl

„Creolenblut“ von Berté

2296 { Wer hält Stand, Duett, gesungen von Mizzi Stumpe und Willi Strehl / Entrée des Marcell, gesungen von Willi Strehl

Vorzügliche Aufnahmen

„Das Puppenmädel“ von Leo Fall

2295 { Der bin ich / Wiener Frauen a. „Glücksmädel“ } gesungen von Willi Strehl

2566 { Eisenbahn-Duett / Pack mich, Braune, Duett, } ges. von Mizzi Stumpe und Willi Strehl

2351 { Sieh dir jeden zweimal an / So dann und wann } ges. von Mizzi Stumpe

„Der unsterbliche Lump“ von E. Eysler

2350 { Brettlied, gesungen von Grete Holm / Annerls Lied: „Es blühen die Blumen,“ gesungen von Grete Holm

2565 { A, da schau her, Duett / Das ist das Glück, Duett } gesung. v. Grete Holm und Willi Strehl

„Polnische Wirtschaft“

2562 { Die Dorfmusik, Duett / Simon, mein kleiner Simon } ges. v. Marg. Wiedecke u. Hermann Wehling

11943 { Luna-Park-Marsch / Am Bosporus (Mein Muff ist weg) } Proto-Orchester

11944 { Dorfmusik / Männe hak' mir mal die Taille auf } Proto-Orchester

Polyphon-Musikwerke A.-G. Leipzig-Wahren

Neues, grosses und ständiges **Mess- und Musterlager: Petersstr. 28 I, Leipzig.**

Nur für Deutschland.

Das Verlangen nach einer wirklich guten 2 Mk.-Platte ist erfüllt.

Wir haben den **Detail**preis für unsere **Beka**-Platten auf Mk. **2,**— herabgesetzt.

Vergleichen Sie dazu unseren

Februar-Nachtrag

mit den Nachträgen anderer teuerer Marken. Sie wissen dann, wo Sie zu kaufen haben.

Nähere Bezugsbedingungen gehen allen Interessenten direkt zu.

Beka-Record Act.-Ges.

BERLIN SO. 36

JANUS- 1911 RECORD

Kölner Karnevalslieder

Unvergleichlich gute Wiedergabe

Doppelseitige Schallplatten ❀ 25 cm Durchmesser

Bestell-Nr.			
1179	Däm Schmitz sing Fru ess durchgebrannt, I. Teil		0798
	do.	II. „	0799
1180	Lohengrin-Parodie, I. Teil .	Dreesen	0800
	do. II. „	„	0801
1425	Wer hätt dat von der Tant gedacht	W. Ostermann	1563
	Am dude Jüd	„	1566
1548	Wat litt dann an 10000 Dhaler	„	2059
	Et Stina muss ne Mann hann	„	2060
1598	Die Mäd die muss am Huhs eruhs	„	3113*

Kölner Meisterquartett

1549	Ach Modder, ick will en Ding hann	2068
	Watt litt dann an 10000 Dhaler (Janus-Orchester)	2062

Janus-Orchester

1550	Wat litt dann an 10000 Dhaler	2062
	Et Stina muss ne Mann hann	2063

Neuester Schlager von Willi Ostermann

1506	Schrrrumm! ald widder en Fleeg kapott	(Gesang)	3069*
	do.	(Orchester)	2030*

* Die Nummern mit Sternen versehen sind lizenzpflichtig

Vereinigte Schallplatten-Werke JANUS - MINERVA, Hannover, Engelbostelerdamm 121

Der Schlager bleibt PHÖNIX RESONANZ-HOLZSCHALLDOSE in verbesserter Ausführung.

Automaten- und Sprechmaschinen-Fabrik „PHÖNIX“ J. Wolzonn & A. Winter

DRESDEN-A., Elisenstrasse 68.

Wollen Sie

eine wirklich solide Ware führen, so verlangen Sie bitte sofort unseren reich-illustrierten Katalog in drei Sprachen.

PHÖNIX Trichter-Apparate
PHÖNIX trichterlose Apparate
PHÖNIX Schrank-Automaten
PHÖNIX Truhen mit Holzresonanz

werden überall gern gekauft.

Zur Messe in Leipzig: **Petersstrasse 28** im Laden der Firma Jordan & Co.

Der Schlager bleibt PHÖNIX RESONANZ-HOLZSCHALLDOSE in verbesserter Ausführung.

Favorite Record

Favorite Favorite

Nebe-Quartett

Die besten Aufnahmen dieses vorzüglichen Quartetts sind stets in FAVORITE- und FAVORITE STERN-Platten von bekannter unübertroffener Qualität vorrätig.

Soeben ist wiederum eine Serie der neuesten Schlager vom Nebe - Quartett aufgenommen, lieferbar **Ende Februar.** Diese Neuheiten stellen z. Z. das Beste dar, was vom Nebe-Quartett aufgenommen wurde und werden zweifellos vom Publikum stark verlangt werden. Versäumen Sie daher nicht, diese Platten **rechtzeitig** zu bestellen.

Der Februar-Nachtrag ist erschienen mit aktuellen Neuheiten.

Verlangen Sie Kataloge und Auswahlsendungen.

Schallplatten-Fabrik Favorite G. m. b. H.

HANNOVER-LINDEN 90.

Nach beendigter Inventur

ist für jeden Händler und Grossisten

die

erste Pflicht

die sofortige Ergänzung des Lagers

Nur mit einem gutsortierten Lager
: können Sie Erfolge erzielen :

Wir bitten daher um sofortige Aufgabe Ihrer werten Aufträge

Carl Lindström Aktien-Gesellschaft, Berlin O.17

12. Jahrg.

No. 5

2. Februar

1911



Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: Berlin W.30, Martin Lutherstr. 82, Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Zur Messe!

— Arthur Knoch. —

Nur wenige Wochen trennen uns noch von der Leipziger Frühjahrsmesse. Schon sind allenthalben eifrige Hände und Köpfe beschäftigt, gewaltige Anstrengungen zur Vollendung der Ueberraschungen zu machen, welche alljährlich die Messbesucher gefangen nehmen und zum Einkauf veranlassen sollen, und wie ebenfalls alljährlich gewinnt die Erwägung, welche Bedeutung dem Besuch der Messe heute noch beizulegen und welchen Nutzen die Aussteller aus derselben zu ziehen vermögen, wieder aktuelleren Anlass.

Der Streit der Meinungen hierüber ist weit entfernt davon, verschwunden zu sein. Zu den Anhängern der vollständigen Negation gesellen sich die Verfechter des Gedankens einer gründlichen Umgestaltung, zeitlicher Beschränkung und Ableitung in andere Bahnen. Alle diese Gesichtspunkte sind auch im Schosse der Sprechmaschinen-Interessenten schon häufig genug Gegenstand ernster Beratungen gewesen, bietet doch die Sprechmaschine auf der Leipziger Messe gerade keine unauffällige Erscheinung. Die Petersstrasse steht zur Messezeit unter ihrem Zeichen! Wo die Länge und Grösse der Fahnen und Schilder nicht ausreicht, lässt sie ihre metallene Stimme ertönen, den Ruhm der Herren Fabrikanten zu künden.

Mit dem seit Jahren zunehmenden Wachstum der Sprechmaschinen-Industrie ist auch in gleicher Weise die Anzahl der Aussteller, der beanspruchte Raum und die Menge der Ausstellungsobjekte gewachsen. Von einem Ende zum anderen drohen zur Messzeit in der Petersstrasse gewaltige metallene Rohre, gleich mächtigen Feuerschlünden, die sich gegenseitig zu bombardieren scheinen und die aussehen, als wollten sie die Einkäufer zur Strecke bringen.

Würden sie eines Tages verschwinden, dann würde auch das Treiben zur Messezeit in der Hauptverkehrsstrasse manches an seinen Reizen einbüssen, indess wäre dies das geringste Bedenken, das zu einem solchen Entschlusse führen könnte, wie er tatsächlich schon einmal nahe daran war, gefasst zu werden.

Wie in vielen anderen Dingen, so konnte auch hier keine völlige Einigkeit erzielt werden, und es ist gut, dass es so gekommen ist. Darüber, dass der Besuch und Ausstellung der Frühjahrsmesse unter keiner Bedingung aufzugeben sei, sind sich heute wohl die meisten Sprechmaschinen-Fabrikanten einig. Wenn einer ausstellt, kann der andere nicht gut fehlen. Wie es mit der Herbstmesse liegt, ist schon etwas anderes; wenn man aber bedenkt, dass die Lokalmieten meist nur für beide Messen zusammen berechnet oder für die Frühjahrsmesse allein nur ganz unwesentlich billiger wären, so ist auch das ein Umstand, welcher für die Herbstmesse spricht.

Ob der klingende Nutzen immer im Verhältnis zu den aufgewendeten Kosten steht, darf allerdings füglich bezweifelt werden, es darf aber keineswegs ausser Acht gelassen werden, dass nicht immer der Augenblickserfolg entscheidend ist. Auch den Messausstellungen wohnt eine grosse propagandistische Kraft inne, die nicht sofort offensichtlich zutage tritt, sondern sich erst — wie bei fortlaufenden Inseraten oder Angeboten durch Reisende — mit

der Zeit Geltung verschafft und nicht nur direkt, fast mehr noch indirekt wirkt. Die vielen Tausende von Messbesuchern, soweit sie auch selbst kein Handels-Interesse, oder wenigstens z. Zt. noch nicht, an Sprechmaschinen haben, werden immer wieder auf diesen Artikel und dessen leistungsfähigste Produzenten hingewiesen. Sie sehen dessen ständiges Anwachsen und Fortschritte, werden schliesslich selbst dafür eingenommen und in die Lage versetzt, in Bekanntenkreisen für deren Führung einzutreten und helfen somit den Mythos von dem Niedergang der Sprechmaschinenbranche in Laien- und Händlerkreisen zu zerstören. Wie viele werden nicht auch selbst, angeregt durch die Messerfahrungen, später zur privaten Anschaffung eines Apparates oder Erwerb von Platten für sich und andere geschritten sein, wozu es ihnen in der Hast des Messetreibens an Zeit und Gelegenheit ermangelte. Auch ohne Wissen der Aussteller werden Adressen und Fabrikate vielfach von Messbesuchern vorgemerkt, die erst später dazu kommen, sich auf schriftlichem Wege Offerte zu erbitten, oder von neuem durch den Besuch eines Reisenden darauf gebracht, den gehegten Vorsatz dann definitiv zur Ausführung bringen. Je imposanter der Eindruck der Ausstellung, je mehr er dem wahren Umfang und dem Werte des Artikels entspricht, desto mehr Anhänger und überzeugte Verfechter wird er finden. Das alles sind Erfolge, die nicht im Moment wägbar sind, die aber einen fühlbaren Rückschlag zeitigen würden, wollte man die Grundbedingung dafür eliminieren.

Soweit tatsächlich Erfolge erzielt werden, sind sie meist um so wertvoller, als sie auf Anknüpfung von neuen Geschäftsverbindungen beruhen, die anderwärts als an dem neutralen Vermittlungspunkte der Messe kaum gezeitigt worden wären. Hierbei spielt weniger der Wert des augenblicklichen Auftrags, als der mehr ideelle Vorteil einer Verbindung, eines bisher nicht ausgenutzten Absatzgebietes, welches unter Umständen eine sichere Rente für die Zukunft werden kann, eine ausschlaggebende Hauptrolle. Es ist natürlich nicht möglich, die ganze Musterkollektion einer grösseren Fabrik mit auf Reisen zu führen, während die Abbildungen nur ein sehr unvollkommenes und öfter täuschendes Bild ergeben. Selbst Händler desselben Ortes einer bedeutenden Fabrik haben öfters keine Ahnung von deren wirklicher Leistungsfähigkeit. Man frage nur einmal, wieviele Händler wirklich schon persönlich die Pforten der grossen Fabrikanten ihres eigenen Wohnsitzes passiert und sich über die Einzelheiten ihrer Kompetenz informiert haben! Geschieht dies schon hier nicht, um wieviel weniger bei auswärtigen Fabrikanten, zu denen eine Reise notwendig wäre. Auch da bieten die Messausstellungen wieder einen willkommenen Ausweg. Was erst durch viele Gänge in die verschiedensten Stadtteile an mehreren Tagen, was weite Reisen in entfernte Produktions-Distrikte erst herbeiführen könnten, das wird hier in besserer Uebersicht und gedrängtem Raume so bequem geboten, dass in wenigen Stunden ein umfassendes Gesamturteil und ein durch sofortigen Vergleich der verschiedenen Fabrikate miteinander gefestigter Massstab angelegt werden kann. Da ohnehin die Fabrikanten von den mittleren und kleinen Händlern selten genug aufgesucht werden, so dürften sie ihrerseits die geringen Kosten einer Reise zur Messe nach Leipzig nicht scheuen, sie kann sich hundertfältig durch günstigeren Einkauf, Anknüpfung neuer Bezugsquellen, rechtzeitiger Kenntnisnahme von Neuheiten, Erledigung etwaiger Differenzen und Aufklärung von Missverständnissen bezahlt machen.

Denkbar wäre es auch, dass mehrere Händler an einem Orte sich zusammentun, um Zeit und Geld zu sparen, und einen gewiegten Vertrauensmann beauftragen, im gemeinsamen Interesse alle Neuerscheinungen zu besichtigen, Preisofferten einzuholen und event. Muster zu beordern. Dann wären die Kosten, die den Einzelnen träfen, kaum der Rede wert und der Nutzen allgemein.

Aus all diesen Gründen muss auch fernerhin die Beschickung der Leipziger Frühjahrs- und Herbstmessen seitens der Sprechmaschinen-Fabrikanten durchaus befürwortet werden. Für die Etablissements, welche ausserhalb Leipzigs domizilieren, kommt noch das besondere Motiv hinzu, nicht das Terrain kampflos (und ohne ersichtliche Begründung) den dortigen Produktionsfirmen zu überlassen. Hier wie dort gibt es angesehene und leistungsfähige Produzenten, jeder aber muss gleichzeitig am Platze sein, um sein Können in gebührendes Licht zu setzen.

Auf die prinzipiellen Gegner der Messen und die Reformen derselben einzugehen, dürfte z. Zt. überflüssig sein, denn keiner dieser Gedanken hat in absehbarer Zeit Aussicht auf Erfüllung.

Gegen den jahrhundertelang geübten Brauch, der von internationalster Bedeutung, der lebenden Generation in Fleisch und Blut übergegangen ist, kennzeichnen sich diese Bestrebungen nur als Kampf gegen Windmühlenflügel. Zudem sind gerade in den letzten Jahrzehnten die Vorbedingungen und Hilfsmittel, abgesehen von den mit enormen Kosten für die Spezialzwecke der Messe errichteten Gebäuden in Leipzig, derart vervollkommnet worden, dass jede Aussicht auf eine erfolgreiche Aenderung oder gar konkurrierende Unternehmungen absolut hinfällig sein dürfte.

Das Resultat dieser Betrachtungen kann nur das sein: Möglichst geschlossene und eindrucksvolle Ausstellungen von Fabrikanten in Leipzig nach wie vor, verstärkter und permanenter Besuch der Messen seitens der Händler in ihrem eigensten Interesse!

Beka 2 Mark-Platte.

Das deutsche Repertoire der Beka-Platten wird vom 1. Februar ab auf den Detailpreis von 2 Mark für die Doppelplatte herabgesetzt; selbstverständlich wird auch der Händlerpreis herabgesetzt, indem anerkannte Wiederverkäufer auf diesen Preis einen Rabatt von 40 Prozent geniessen. Für Platten mit Lizenzmarken ist der Betrag derselben extra zu zahlen. Mit dieser Preisermässigung ist gleichzeitig die Einführung eines **Reverses** verbunden, durch dessen Unterschreibung sich jeder Bezieher von Beka-Platten verpflichtet, den Detailverkaufspreis strikte innezuhalten. — Diese Neuerung kann man nur mit Freude begrüssen, und sie wird ohne Zweifel zur Festigung der Beliebtheit der Beka-Platten bei den Händlern beitragen. Die Umtauschbedingungen für abgespielte Platten bleiben die alten. Das soeben erschienene sehr reichhaltige Februar-Repertoir beweist, dass die Preisermässigung sich nicht etwa nur auf alte Aufnahmen bezieht, sondern dass im Gegenteil in Zukunft die monatlichen Neuaufnahmen noch zahlreicher sind als bisher.

Das Nebe-Quartett.

Die der heutigen Nummer beigefügte Kunstbeilage in Dreifarbendruck reproduziert eine künstlerische Gemeinschaft, die sowohl den Lesern dieser Zeitschrift, wie allen Freunden des Grammophons und Phonographen bestens bekannt ist, — das Nebe-Quartett. Sein Gründer ist der Konzertsänger Carl Nebe, ein hervorragender Künstler und vorzüglicher Musiker, dessen klangkräftiger, voluminöser Bass sich von jeher für Aufnahmezwecke ganz besonders eignete. Dieser Umstand, der mit Rücksicht auf die ausserordentliche Empfindlichkeit der Membran den musikalischen Qualitäten des Nebeschen Organs ein glänzendes Zeugnis ausstellt, mag wohl die Veranlassung dazu gegeben haben, dass der heute auf der Höhe seiner Leistungsfähigkeit stehende Vierer-Bund zusammenberufen ward. Die Erfahrungen Carl Nebes namentlich auf dem Gebiete der Aufnahmetechnik, daneben auch die unabweisbare Wahrnehmung, dass von den zahlreichen Männerquartett-Aufnahmen kaum eine auf der Platte oder Walze so ansprechen wollte, wie bei der Originaldarbietung, dass Festigkeit und Reinheit der Intonation, völlige Ausgeglichenheit des Ensembles, kurz, die Schulung für den Spezialzweck fehlte, liessen das Nebe-Quartett erstehen. An seinen Vorträgen ist unter der Rubrik „Phonokritik“ oft genug nachgewiesen worden, worin die Eigenart der Wirkung auf die Membran beruht, — eine Eigenart, die nicht allein sorgfältiges Einstudium, sondern vor allem auch absolute musikalische Sicherheit des Gehörs, der Tonbildung und des Zusammenklangs voraussetzt. Auf sie soll später noch mit einigen Worten eingegangen werden.

Der Gründer und Leiter des Quartetts, Carl Nebe, steht im Alter von 43 Jahren. In Dresden hat er seine Gesangsstudien vollendet, war dann an den Theatern in Colmar, Metz, Düsseldorf, Cassel als Bass engagiert und siedelte 1898 nach Berlin über. Seit drei Jahren besteht das nach ihm benannte Nebe-Quartett. Es setzt sich zusammen aus den Herren Felix Hamann (I. Tenor), der vordem in verschiedenen deutschen Städten als Konzertsänger geschätzt war, Ludwig Schubert (II. Tenor), der hier in Berlin von seiner Mitwirkung bei der vorzüglichen Barthschen Madrigal-Vereinigung bestens akkreditiert ist, und Franz Bruwire (Bariton), der in Köln a. Rh. Gesang studiert hat, aber nur verhältnismässig kurze Zeit an Bühnen engagiert gewesen ist. Den Basspart versieht Carl Nebe selbst.

Wohl das Schwierigste bedeutete die Auswahl des Sängermaterials. Nicht dass es an Stimmen gefehlt hätte. Allein die Rücksicht auf den Trichterdienst, auf das Singen für Grammophon und Phonograph, liess die an sich reiche Auswahl derartig zusammenschmelzen, dass nur wenig Taugliches verblieb. Auch der musikalische Laie wird den Unterschied zwischen der Qualifikation für den Sologesang und der für das a cappella-Ensemble leicht überblicken, wenn er die zahlreichen mehrstimmigen Bruchstücke aus der Opernliteratur an sich vorüberziehen lässt und wahrnimmt, wie wenig ein Quartett oder Quintett von Stars, die einzeln Vorzügliches leisten, auf Platte oder Walze anspricht. Jede geniale Willkür, zu der Temperament und Souveränitätsgefühl hinreissen, jedes Forcieren des Tons, leichteste Schwebungen fallen unangenehm auf. Selten — äusserst selten erhalten wir von deutschen Bühnengrössen ein annehmbares Platten-Ensemble, weit eher noch von den Romanen, insonderheit den Italienern, weil sie den belcanto-Gesang pflegen und auf die reinmusikalischen Eigenschaften höchsten Wert legen. Bei uns hat der dramatische Gesang mit seinen nachteiligen Wirkungen auf Organ und Tonbildung jenen harmonischen Wohlklang, wie er einem Quartettsatze klassischer oder romanischer Faktur entströmen soll, nahezu unmöglich gemacht und vereitelt. Beim Männerquartett tritt diese Erfahrung noch intensiver in die Erscheinung, als beim gemischtstimmigen Ensemble, weil die Spannweite der Intonationsmöglichkeit das zweioktavige Intervall selten überschreitet und Mängel der Reinheit an eng zusammenliegender Harmonisation leichter zu erkennen sind, als bei einer Verteilung der Harmonie auf weite Intervalle.

Das Material des Nebequartetts ist nun derartig ausgewählt worden, dass jene Fehler ganz und gar in Fortfall kommen. Die Stimmen sind sämtlich klar, musikalisch absolut ansprechend, nach Intonation fest und sicher, dabei nuancierungsfähig und im Plattenbilde klar heraustretend. Auf Grund solcher durch subtile Wahl geschaffenen Prädisposition begann dann Nebe die Schulung für den Dienst der Sprechmaschine. Es ist das nicht so leicht, als man gemeinhin anzunehmen beliebt. Die Geschlossenheit der Intonation führt leicht zu rubati, die einheitliche Behandlung von Klang, Abschattierung und Text stellt grosse Schwierigkeiten auf, an die Frage einer exakten Rhythmik sei nur hindeutungsweise erinnert und dabei erwähnt, wie leicht eine zu scharfe Skandierung von der klanglichen Schönheit nehmen kann, um dafür allerlei nicht streng zur musikalischen Schönheit des Eindrucks gehörige Laute unterzumischen. Alle diese Klippen hat das Nebequartett, dank seiner ausgezeichneten Führung, sieghaft überwunden, — es gehört heute zu den Sängerkörperschaften, die nach Qualifikation für die Sprechmaschinen-Aufnahmen wohl konkurrenzlos dasteht. Und was besonders hervorgehoben werden mag als ein nicht genug zu schätzender Vorzug, das ist die nahezu ideale Vollkommenheit, in der Aufnahmen von deutschen Volksliedern aus dem Trichter klingen, wenn sie das Nebequartett hineingesungen hat. Hier tritt die natürlich schlichte, stimmungsvolle Art der Auslegung, wie sie der Empfindung eines naiven Herzens entspricht, noch zu all' den genannten Vorzügen hinzu, zwingt zum Miterleben und erbaut jedes fühlende Gemüt. — Mag die treffliche Künstlergemeinschaft auf dem eingeschlagenen Wege weiter fortschreiten und uns noch viele Gaben ihrer abgeklärten Interpretation vermitteln! Ch.

VERZEICHNIS

der bisher erschienenen Aufnahmen sämtlicher Marken des Nebe-Quartetts:

Beka-Platten.

G 10535 Waldandacht
G 11194 Unterm Lindenbaum

Horch, die alten Eichen
G 12611 rauschen
G 12614 Wach auf!

G 12612 Muttersegen
G 12613 Schön ist die Jugendzeit

G 10535 Waldandacht
G 10536 Teure Heimat

G 13016 O Flo-Florida
G 12315 Der Apotheker

Zieh hinaus beim Morgen-
G 12670 graun
G 12671 Wie ein Vöglein

Mein Mütterlein (Fern der
G 12615 Heimat denk ich stille)
G 12616 O Dirndle tief drunt im Tal

Dacapo-Platten.

2519 Stille Liebe
2520 Ich weiß ein kleines Häuselein

2247 La Marseillaise
2248 Mein Heimattal

2536 Uebers Jahr, mein Schatz
2538 Ich lag am Waldessaume

2537 Sonntag ist's
2539 Horch, die alten Eichen rauschen

Dacapo-Platten.

(2538 Ich lag am Waldessaume
(2541 Des Kindes Sehnen

(2540 Das ist der Tag des Herrn
(2537 Sonntag ist's

O du fröhliche, o du selige
(2243 Weihnachtszeit
(2244 Stille Nacht, heilige Nacht

(2245 O Tannenbaum
(2246 Es ist ein Ros' entsprungen

2 Min. Edison-Walzen.

16148 Ach wie ist's möglich dann, Volkslied
16089 Almenrausch-Edelweiß
15468 Am Ort, wo meine Wiege stand
16136 Das Heideröslein
16099 Du, du liegst mir im Herzen, Volkslied
15549 Ein Spree-Idyll, komisch. Quartett
16158 Heimweh
16067 Heute ist heut, Kommerslied
15664 Ich bete an die Macht der Liebe
15495 Komische Serenade a. d. Potpourri „Die falsche Pepita", m. Orchesterbegleitung
16079 Lützow's wilde Jagd, Lied
15535 Nur im Herzen wohnt die Liebe
15094 O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit
15354 O Tannenbaum, Volkslied mit Orchesterbegleitung
15413 Schmiedes Treue
15109 Stille Nacht, heilige Nacht
15430 Wer hat dich du schöner Wald
16063 Wie die wilde Ros' im Wald
16120 Wenn ich den Wandrer frage
15698 Zieh hinaus beim Morgengrau'n

4 Min. Edison-Walzen.

15087 Das ist der Tag des Herrn
15147 Des Jahres letzte Stunde, mit Harmonium und Glocken
15075 Des Kindes Sehnen, Quartett
15109 Die Kapelle
15099 Die Post im Walde, mit Cornet-Solo
15161 Ei du schöne Schnitzelbank, Humorist. Quartett
15134 Grosser Gott, wir loben dich
15014 Grüsse an die Heimat
15104 Hochamt im Walde
15122 Ich bete an die Macht der Liebe
15030 Ich lag am Waldessaume, Lied
15054 In die Ferne, Quartett
15065 Liederperlen, Potpourri
15128 Stille Nacht, heilige Nacht
15024 Muttersegen
15125 Weihnachtslieder-Potpourri
15116 Zu Strassburg auf der Schanz

Favorite-Platten.

(1-19316 So leb' denn wohl
(1-19317 Freut euch des Lebens

(1-19318 O Täler weit, o Höhen
(1-19319 Wo blühen die Blumen

(1-19320 Ich weiß ein kleines Häuschen
(1-19322 Mein Lied

(1-19323 An der Saale kühlem Strande
(1-19324 Grüsse an die Heimat

Wir treten zum Beten, Alt-
(1-19330 niederländisches Dankgebet
(1-19343 Ich bete an, die Macht der Liebe

Früh morgens, wenn die Hähne
(1-19331 kräh'n
(1-19334 Vater, ich rufe dich

(1-19332 Still ruht der See
(1-19342 Almenrausch Edelweiß

(1-19333 Drunten im Unterland
(1-19335 Verlassen bin i

Strömt herbei, ihr Völker-
(1-19337 scharen
(1-19344 Wer hat dich, du schöner Wald

Horch, die alten Eichen
(1-19338 rauschen
(1-19341 Arbeiter-Marseillaise

(1-19339 Aus der Jugendzeit
(1-19340 Wenn ich den Wanderer frage

(1-19321 Reiterlied
(1-19350 Ein Sträußchen am Hute

Homokord-Platten.

D 1905 Am Brunnen vor dem Tore
1932 Fahr wohl, du schöner Maientraum, Lied
D 1906 Das ist der Tag des Herrn
1909 Teure Heimat, Lied
D 1902 Sah ein Knab ein Röslein stehn
1921 Schön ist die Jugendzeit
D 1904 Ich hatt' einen Kameraden
1919 Es geht bei gedämpfter Trommel Klang
D 1939 Brüder reicht die Hand zum Bunde
1945 Hinaus in die Ferne
D 1903 Ach, wie ist es möglich dann
1905 Am Brunnen vor dem Tore
D 1941 Morgen muss ich fort von hier
1942 Muss i denn zum Städtele hinaus
D 1911 Deutschland, Deutschland über alles
1920 Wer hat dich, du schöner Wald
D 1943 An der Saale kühlem Strande
1944 Der Mai ist gekommen
D 1908 Wie die wilde Ros im Wald
1938 Morgenrot, Morgenrot
D 1910 Nach der Heimat möcht' ich wieder
1937 Wenn ich den Wand'rer frage
D 11105 Heimkehr, „Horch die alten Eichen rauschen", Lied
11106 Sonntag ist's, Lied im Volkston
D 11107 „Sturmbeschwörung", „Wie mit grimm'gem Unverstand"
11108 „Hüttchen so traut", „Ich wandre von dannen im Morgraun", Lied
D 11109 Übers Jahr, mein Schatz, Lied
11111 Der Wanderbursch, „Wie hat das Gott so schön gemacht", Lied
D 11110 „Arbeiter-Marseillaise"
11112 Ich weiss ein kleines Häuselein, Lied
D 11113 „Mein eigen soll sie sein", Volkslied
11114 „Beim Liebchen zu Haus", „Am Himmel die Sonne scheint", Lied
D 11146 In einem kühlen Grunde
11147 Still ruht der See
D 11149 Die Rose nur (Der Tag schloss im Ermatten), Lied
11150 Abendständchen. (Ich grüsse dich in stiller Nacht), Lied
D 11153 Mein Heimattal (Wo blühen die Blumen so schön)
11148 Mein Lied (Im silbernen Mondlicht wallte der Rhein) Lied
D 11151 Ständchen, (Warum bist du so ferne)
D 11152 „Spinn, spinn"
D 11154 Wunsch, „Wie ein Vöglein möcht' ich fliegen"
11155 Florida, humorist. Quartett
D 11501 Vater, ich rufe dich
11502 Ich bete an die Macht der Liebe
D 11506 Wenn du noch eine Mutter hast! Gedicht (bearbeitet von C. Isemann)
11507 Singe, wem Gesang gegeben
D 11509 Mädele ruck, ruck, ruck an meine grüne Seite
11531 Drunten im Unterland, Schwäb. Volksweise
D 11508 Lieb Heimatland ade! Volksweise
1940 Heute scheid' ich, morgen wand're ich
D 11548 Des Kindes Sehnen
11549 Aus der Jugendzeit
D 11603 Alt-Niederländisches Dankgebet (Wir treten zum Beten)
1906 Das ist der Tag des Herrn
D 1932 Fahr wohl, du schöner Maientraum, Lied
1913 Weh, dass wir scheiden müssen
D 11907 Sommerruh (Sommerruh, wie schön bist du)
11908 Schatzerl klein (Schatzerl klein, musst nit traurig sein)
D 11912 Im Krug zum grünen Kranze
11922 Es zogen drei Burschen, Volksweise
D 11925 Schier dreissig Jahre bist du alt, Volksweise
11915 Freut euch des Lebens
D 11903 Gott grüsse dich
11905 Mein Himmel auf der Erde
D 11899 Die Loreley. Ich weiss nicht, was soll es bedeuten
11910 Gottes Rat und Scheiden. Es ist bestimmt in Gottes Rat
D 11900 Waldandacht. Frühmorgens, wenn die Hähne krähn
11901 Wanderschaft. Das Wandern ist des Müllers Lust
D 11917 Gute Nacht, ihr Blumen
11920 Dort unten in der Mühle
D 11923 Was blasen die Trompeten
11916 Zu Mantua in Banden
D 11913 O alte Burschenherrlichkeit
11918 Freiheit, die ich meine
D 11963 „Wo die Alpenrosen blühn"
11969 „Mein letzter Blick"

Janus-Platten.

1217 (Aennchen von Tharau
(Fahr' wohl, du Lenzesmorgen

1420 (Stille Liebe
(Mein Heimattal

1421 (Beim Liebchen zu Haus
(Horch, die alten Eichen rauschen

1422 (Im silbernen Mondlicht (Mein Lied)
(Am Ort, wo meine Wiege stand

1423 (Arbeiter-Marseillaise
(Morgen muß ich fort von hier

1424 (Ich weiß ein kleines Häuselein
(Es geht bei gedämpfter Trommel Klang

1518 (Ich bete an die Macht der Liebe
(Muttersegen

1519 (Almrausch, Edelweiß
(In der Ferne

1520 (Waldandacht
(Wer hat dich, du schöner Wald

Jumbo-Platten.

A (47203 Ich weiß ein kleines Häuselein
(47214 Ueber's Jahr

A (47205 Mein Himmel auf der Erde
(47208 Mein Heimattal

A (47206 Ich lag am Waldessaume
(47207 Horch, die alten Eichen rauschen

A (47209 Des Kindes Sehnen, Lied
(47211 Almenrausch, Edelweiß

A (47210 Sonntag ist's
(47212 In die Ferne

Schäfers Sonntagslied: „Das
A (47222 ist der Tag des Herrn"
(47223 Schön ist die Jugend, Sächsisches Volkslied

A (47224 Ihr Berge, lebt wohl
(47225 Wenn der Schnee von den Alpen niedertaut

Wenn die Schwalben heim-
A (47258 wärts ziehn
(47270 Schatzerl klein

Schweizerheimweh „Es lebt in
A (47259 jeder Schweizerbrust"
(47260 Schweizerpsalm: „Trittst du im Morgenrot daher"

A (47274 Sommerruh
(47276 Gut' Nacht, ihr Blumen

A (47269 Mein Schweizerland, wach auf
(47275 Schweizerheimweh: O Schweizerland, o Schweizerluft

Ständchen: Laß o Wald dein
A (47271 liebres Rauschen
(47272 Der Wanderbursch: Wie hat das Gott so schön

A (47281 Das Bergmannskind
(47283 Muttersegen

Wie ein Vöglein möcht' ich
A (47282 fliegen
(47285 Nun leb' wohl du kleine Gasse

Ritters Abschied: „Weh, daß
A (47284 wir scheiden müssen"
(47286 Nur im Herzen wohnt die Liebe

A (47287 Die Kapelle
(47298 Sturmbeschwörung

A (47301 Mutterliebe
(47302 O mein Heimatland

Elslein von Caub: „Es liegt
A (47317 ein Städtlein"
(47319 Bundeslied: „Brüder, reicht die Hand zum Bunde"

A (47318 Aus der Jugendzeit
(47320 Ach, wie ist's möglich dann

Lyrophon-Platten.

D 4365 (Mein Himmel auf der Erde
(Die Träne

D 4366 (Weh, dass wir scheiden müssen
(Ich weiss ein kleines Häuselein

D 4367 (Das ist der Tag des Herrn
(Zieh hinaus beim Morgengraun

D 4449 (Aus der Jugendzeit
(In die Ferne

D 4450 (Ännchen von Tharau
(Stille Liebe

D 4451 (Morgenrot, Volkslied
(Es geht bei gedämpfter Trommel Klang

D 4486 (Muttersegen
(Horch, die alten Eichen

D 4518 (In die Ferne
(Grüsse an die Heimat

D 4519 (Arbeiter-Marseillaise
(Ein Sohn des Volkes

D 4593 (Sonntag ist's
(Steh' ich in finst'rer Mitternacht

D 4632 (Träum ich von der Kindheit Tagen
(Vertrau der Mutter still dein Leid

D 4633 (Horch die alten Eichen rauschen
(Noch sind die Tage der Rosen

Pathé-Platten.

(U-14571 Der Lindenbaum
(U-14579 Horch, die alten Eichen rauschen

Es geht bei gedämpfter
(U-14572 Trommel Klang
(U-14580 O Strassburg, du wunderschöne Stadt

(U-14574 Es ist ein Ros' entsprungen
(U-14575 Ich bete an die Macht der Liebe

Spinn! Spinn! (schwedisches
(U-14577 Volkslied)
(U-14578 Die Auserwählte (schwäbisches Volkslied

(U-14581 Ännchen von Tharau
(U-14576 Muttersegen

(14571 Der Lindenbaum
(14577 Spinn, Spinn, schwed'sches Volkslied

(14574 Es ist ein Ros' entsprungen
(14575 Ich bete an die Macht der Liebe

Es geht bei gedämpfter
(14572 Trommelklang
(14580 O Strassburg, O Strassburg, du wunderschöne Stadt

(15872 Muttersegen
(15873 Stille Liebe

(15870 Fahr wohl, du schöner Maientraum
(15876 Ueber's Jahr

(15871 Sonntag ist's
(15874 Zieh hinaus beim Morgengraun

(15878 Ach wie ist es möglich dann
(15883 Zu Strassburg auf der Schanz

(15879 Der Mai ist gekommen
(15882 Still ruht der See

(15880 Weh dass wir scheiden müssen
(15881 Ich weiss ein kleines Häuselein

(15874 Zieh hinaus beim Morgengraun
(15877 Morgenrot, Morgenrot

Polyphon-Platten.

2432 (Wanderschaft
(Grüße an die Heimat

2433 (Gott grüße dich
(Das treue deutsche Herz

2434 (Einkehr (Im Krug zum grünen Kranze)
(Am Brunnen vor dem Tore

2435 (Mein Himmel auf der Erde
(Verlassen, verlassen

2557 (Still ruht der See
(Schatzerl klein

2439 (Die Königskinder
(Spinn, spinn

2441 (In einem kühlen Grunde
(Heimkehr (Horch die alten Eichen rauschen)

2443 (Spinn, spinn
(Muttersegen

2524 (Sonntag ist's
(Das ist der Tag des Herrn (Schäfers Sonntagslied)

2525 (Ich lag am Waldessaume
(Ich weiß ein kleines Häuselein

2526 (Nur im Herzen wohnt die Liebe
(In die Ferne

2550 (Arbeiter-Marseillaise
(Wir Männer in der Bluse sinds

2528 (Fahr wohl, du schöner Maientraum
(Stille Liebe

2435 (Mein Himmel auf der Erde
(Verlassen, verlassen. Kärnthner Volkslied

2441 (In einem kühlen Grunde
(Horch, die alten Eichen rauschen

2527 (Arbeiter-Marseillaise
(Mein Himmel auf der Erde

Star-Platten.

1660 (Das ist der Tag des Herrn / Gott grüße dich
1661 (Am Brunnen vor dem Tore / Weh, daß wir scheiden müssen
1662 (In der Ferne / Ich weiß ein kleines Häuselein
1663 (Mein Himmel auf der Erde / Am Ort, wo meine Wiege stand
1664 (Mein Heimattal / Fahr wohl, du schöner Maientraum
1665 (Almenrausch und Edelweiß / Mein Lied
1666 (Arbeiter-Marseillaise / Heimkehr. „Horch, die alten Eichen rauschen"
1667 (Stille Liebe / Ich lag am Waldessaume
1668 (Wir treten zum Beten, Altniederländisches Dankgebet / Das ist der Tag des Herrn
1669 (Aus der Jugendzeit / Wer hat dich du schöner Wald
1670 (Heimkehr. „Horch, die alten Eichen rauschen" / Mein Heimattal
1671 (Schön ist die Jugend / Gott grüsse dich
1672 (Am Brunnen vor dem Tore / Sommersruh
1673 (Uebers Jahr, mein Schatz, übers Jahr / In der Ferne
1674 (Uebers Jahr, mein Schatz, übers Jahr / Schön ist die Jugend
1675 (Arbeiter-Marseillaise / Wer hat dich, du schöner Wald
1676 (Gott grüsse dich / Sommersruh
1677 (Heimkehr. „Horch, die alten Eichen rauschen" / Sommersruh

Zonophon-Platten.

X-24499 Der Wanderbursch
X-2-24000 Arbeiter-Marseillaise.
X-2-24018 Nun leb' wohl, du kleine Gasse.
X-2-24019 Wer hat dich, du schöner Wald.
X-2-24027 Uebers Jahr, mein Schatz, übers Jahr,
X-2-24028 Wo blühen die Blumen so schön
X-2-24029 Ich weiss ein kleines Häuselein.
X-2-24030 Weh', dass wir scheiden müssen.
X-2-24035 Sonntag ist 's.
X-2-24036 Horch, die alten Eichen rauschen.

Die Spezialisierung im Sprechmaschinenbau.

— Dipl.-Ing. Carl Stahl. —

(Fortsetzung.)

Eine Zeitlang gab es im Sprechmaschinenbau Spezialfabriken, die von der Spezialfabrikation zu Bau und Lieferung kompletter Apparate übergingen. In der ersten Zeit des Sprechmaschinenbaues, als der Bedarf an Sprechmaschinen von den Fabrikanten kaum gedeckt werden konnte, und als man die erzielten Verkaufspreise noch als gut bezeichnen durfte, waren solche Betriebserweiterungen nicht von der Hand zu weisen, und auf diese Tatsache ist auch so mancher heute florierende Grossbetrieb zurückzuführen. Heute aber ist ein solches Vorgehen kaum noch zu empfehlen, weil die Preise für Sprechmaschinen bereits sehr gedrückt sind. Wenn der Spezialfabrikant glaubt, alle seine bisher erzeugten Sprechmaschinen - Spezialeinzelteile im eigenen Betriebe verwenden zu können, dann ist ja der Uebergang vom Spezialisten zum Fertigfabrikanten eher zu empfehlen. Wenn er aber nach wie vor seine bisherigen Spezialerzeugnisse an seine nunmehrigen Konkurrenten absetzen muss, so kann er mancherlei Enttäuschungen erleben.

Selbst die Fabriken, die scheinbar alles selbst fabrizieren, sind doch auf zahlreiche Spezialfabrikanten angewiesen. Kein Sprechmaschinenfabrikant fertigt bis jetzt seine Zugfedern oder seine Membranen, seine Gussteile, Nadeln oder Gehäusebeschläge selbst an, denn die Anschaffung der dazu nötigen Spezialmaschinen würde seine sonstige Leistungsfähigkeit sehr wesentlich beeinträchtigen. Er hat dies auch schliesslich gar nicht nötig, denn die scharfe Konkurrenz unter den Spezialfabriken hat längst dafür gesorgt, dass er solche Einzelteile zu sehr billigen Preisen beziehen kann. Selbst wenn der Sprechmaschinenfabrikant sich alle Spezialmaschinen anschaffen wollte, um z. B. seine Nadeln oder Zugfedern selbst herzustellen, so wird er wahrscheinlich lange Zeit hindurch teurer fabrizieren, als der Nettopreis guter Nadeln oder Federn bei grösseren Abschlüssen beträgt, und Jahre könnten vergehen, bis er die nötigen Erfahrungen gesammelt hätte, um mit den Spezialfabriken mit einiger Aussicht auf Erfolg zu konkurrieren. Viel besser ist es natürlich und bedeutend einträglicher, wenn er seine Zeit und Ausdauer nach anderen Richtungen hin betätigt und lieber der Vervollkommnung der kompletten Apparate zufindet. Auch hierin kann der Sprechmaschinenbauer Spezialist sein und wird dabei mehr leisten können, als wenn er anderen Spezialisten ins Handwerk pfuscht und sich für ein Universalgenie hält.

Schon eine Fabrik, die z. B. weiter nichts fabriziert als Sprechmaschinen-Laufwerke, hat mit diesem Spezialgebiet vollauf zu tun, um sich gegen die Konkurrenz zu wehren und ihre Leintungsfähigkeit zu erweisen. Sie braucht für diesen Zweck soviele Spezial-Einrichtungen, dass selbst grössere Betriebskapitalien dadurch absorbiert werden und wenig oder gar keine Mittel übrig bleiben, mit denen man evtl. noch etwas anderes anfangen könnte. Immerhin wird sie versuchen, auch für andere Industrien Laufwerke oder ähnliches liefern zu können, damit ihre Arbeitsmaschinen immer besetzt sind und Konjunkturschwankungen ausgeglichen werden. Auch der Händler und der Fertigfabrikant verlangen für diesen Zweck nach Nebenartikeln, die einigermassen ins Fach schlagen, und diesem Wunsche kann ja der Spezialfabrikant leicht Rechnung tragen.

Um wirklich billig zu fabrizieren, dazu genügt nicht die vollendete Spezialisierung allein, sondern es ist dringend nötig, dass auch die Konstruktion der Spezialität als vollendet bezeichnet werden kann. Eine bis ins kleinste Detail durchgeführte Sparsamkeit muss Platz greifen, und mit der Ersparnis an Arbeitslohn muss eine Ersparnis an Material Hand in Hand gehen. Den Hauptausschlag gibt bei den heutigen hohen Arbeitslöhnen die Verbilligung der Herstellung, und hier muss der Konstrukteur vor allen Dingen den Hebel ansetzen. Die Handarbeit und das nachträgliche Einpassen und Nacharbeiten müssen soviel wie möglich eingeschränkt werden, und fast alle Arbeitsvorgänge müssen auf dem maschinellen Wege geschehen. Der Arbeiter soll in der Hauptsache zur Bewachung und Bedienung der Spezialmaschinen da sein, und die Einrichtungen und Lehren müssen so durchgebildet sein, dass selbst bei grober Fahrlässigkeit eine falsche Bearbeitung des Werkstückes soviel wie möglich ausgeschlossen ist. Je geschickter der Konstrukteur ist, um so mehr versteht er es, die Bearbeitung dem gelernten Spezialarbeiter zu entziehen und sie den Ungeübten, ja selbst Frauen zu übertragen. Der gewiegte Konstrukteur muss auch stetig darauf bedacht sein, die Neukonstruktionen den vorhandenen Spezialmaschinen anzupassen, mit vorhandenen Lagerbeständen zu rechnen und auch den Beschäftigungsgrad der einzelnen Abteilungen in Erwägung zu ziehen. Ist z. B. eine Spezialwerkstatt auf längere Zeit mit Arbeiten überhäuft, so wird der Konstrukteur dafür sorgen müssen, dass die Neukonstruktion so ausfällt, dass sie von den weniger belasteten Werkstätten ausgeführt werden kann.

Tausend Erwägungen sind also bei einer Neukonstruktion nötig, und wenn der Betrieb vorwärts gehen soll, so ist ein unablässiger Kontakt aller Abteilungen untereinander unerlässlich. Fast täglich müssen Konferenzen

LEIPZIGER MESSE

5.—11. März 1911

Die MESS-NUMMERN der PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT

erscheinen wie folgt:

AUSLANDS-NUMMER

9. Februar 1911 *No. 6*

Versand ausschließlich in das Ausland (Übersee und Europa) außer an die regelmäßigen Empfänger.

□ □ □

Inseraten-Texte werden auf Wunsch kostenlos ins Französische und Englische übersetzt.

DEUTSCHE MESS-AUSGABEN

16. Februar 1911 *No. 7*
23. Februar 1911 *No. 8*

Versand an die gesamte deutsche und österreich-ungarische Kundschaft.

HAUPT-MESS-AUSGABEN

2. März 1911 *No. 9*
9. März 1911 *No. 10*

No. 9 als letzte Nummer vor der Messe gelangt noch rechtzeitig vor Beginn der Messe in die Hände der deutschen Kundschaft und wird während der ganzen Dauer der Messe auf allen Mess-Ständen etc. in Leipzig in großer Anzahl verteilt.

No. 10 erscheint während der Messe und gelangt vom Mittwoch, den 8. März, nachmittags, ab in Leipzig zur Verteilung. Enthält einen Überblick über die Mess-Ausstellungen.

Beide Nummern enthalten **Aussteller-Plan** und **-Verzeichnis.**

Letzter Termin für Annahme von Inseraten: Drei Tage vor Erscheinen der Nummer.

: Inserat-Entwürfe kostenlos. : Die Inseraten-Preise sind nicht erhöht.

Frühzeitige Übersendung der Texte liegt im eigenen Interesse der Inserenten.

Verlag der „Phonographischen Zeitschrift", Berlin W. 30

stattfinden, in denen die Vorsteher aller Abteilungen zusammenkommen und Gelegenheit finden, sich untereinander auszusprechen, und jede Neukonstruktion muss gemeinsam durchgesprochen und solange abgeändert werden, bis alle Einwände beseitigt sind. Je grösser ein Betrieb ist, um so länger dauert es daher, bis eine Neukonstruktion fabrikationsreif ist, und es lässt sich nicht leugnen, dass die Grossbetriebe dadurch etwas schwerfällig werden und sehr an Beweglichkeit dem Kleinbetriebe gegenüber verlieren. Dafür wird dann aber eine so durchdachte Konstruktion beispiellos billig in der Herstellung, und kein Kleinbetrieb ist dann imstande, zu annähernd billigen Preisen zu fabrizieren. Die Hauptsache ist aber dabei, dass der neue Artikel in genügend grossen Quantitäten gebraucht wird, damit die viele Mühe ihren Lohn findet, und damit die kostspieligen Werkzeuge und Spezialeinrichtungen auch genügend ausgenützt werden.

Nicht ganz so wichtig, aber doch ebenfalls von ganz hervorragender Bedeutung ist bei Neukonstruktionen eine eingehend durchgeführte Sparsamkeit im Material. Namentlich bei wertvolleren Rohmaterialien, wie Kupfer oder Messing, kann eine derartige Ersparnis ganz wesentlich beeinflussen, ganz abgesehen davon, dass mit der Materialersparnis auch eine sehr willkommene Gewichtsverminderung verknüpft ist. Unter der Sparsamkeit darf aber die Festigkeit nicht leiden, und die Aufgabe des Konstrukteurs ist es deshalb, die dünnen Wandstärken durch aufgesetzte Verstärkungsrippen so zu versteifen, dass die Solidität des Fabrikates gewahrt bleibt.

Von hoher Bedeutung ist auch die Möglichkeit, die Apparate mit geringen Unkosten reparieren zu können. Jeder Teil des Massenartikels, der einer besonders schnellen Abnützung unterliegt, muss leicht auswechselbar sein, und die Konstruktion ist so auszubilden, dass der zu ersetzende Teil möglichst klein und billig ausfällt. Damit der Ersatz verbrauchter Teile mit geringem Kostenaufwande durchgeführt werden kann, muss die moderne Massenfabrikation dafür sorgen, dass ein Ersatzteil genau so wie der andere ausfällt, damit jeder Wiederverkäufer, unter Umständen sogar der Konsument selbst, in der Lage ist, die verbrauchten Teile durch neue zu ersetzen. In dieser Beziehung bleibt im Sprechmaschinenbau noch manches zu wünschen übrig, denn viele Teile müssen immer noch zur Reparatur an den Händler oder Fabrikanten zurückgegeben werden. Bis heute ist es z. B. dem Konsumenten noch immer unmöglich, seine Schalldosen selbst zu reparieren. Bekanntlich werden die aus Weichgummi hergestellten Dichtungsringe der Schalldosen nach verhältnismässig kurzer Zeit hart und brüchig, und jeder Fachmann weiss, dass dann die Wiedergabe unrein und schliesslich auch leiser wird. Der Besitzer des Apparates hat meistens gar keine Ahnung, worauf er die schlechtere Wiedergabe seines Apparates zurückführen soll, und oft verliert er dadurch zum Schaden der Platten- und Nadelfabriken die Lust an seinem Apparat. Anderen fällt das schlechte Spielen des Apparates ebenfalls auf, und mancher, der sich vielleicht ebenfalls einen Apparat zulegen wollte, wird durch die schlechte Wiedergabe veranlasst, von seinem Vorhaben abzustehen. (Schluss folgt.)

Mechanische Musik auf der Schausteller-Ausstellung.

In den Ausstellungshallen des Zoologischen Gartens zu Charlottenburg ist in diesen Tagen eine grosse Fachausstellung für das Schaustellungsgewerbe und für die verwandten Branchen eröffnet worden. Sobald man die Ausstellungsräume betritt, hört man sofort, dass die Erzeugnisse der mechanischen Musik-Industrie zahlreich vertreten sind. Denn überall tönen einem deren Klänge, und zwar meist recht laut, entgegen. Eine Wanderung durch die in verschiedenen Hinsichten recht interessante Ausstellung zeigt zunächst, dass leider unsere Sprechmaschinen-Industrie nicht ausgestellt hat. Wir vermochten wenigstens nur bei der Kinematographen-Firma Grass & Worff zwei Starkton-Maschinen zu entdecken, die als Ausrüstungsartikel für moderne Lichtbild-Theater zur Schau gestellt sind. Man hat so Gelegenheit, wenigstens die technischen Einrichtungen des modernen Kinos zu sehen, die sog. „Synchron"-Einrichtung, die bei der Vorführung der singenden und sprechenden Kinematographie die Uebereinstimmung von Bild und Ton herbeiführt. Zu bedauern ist hierbei nur, dass die Einrichtungen nicht im Betriebe vorgeführt werden, und zwar in einer Weise, dass das sich dafür interessierende Publikum ein sachgemässes Bild von dieser technischen Errungenschaft erhält.

Wenn man die mannigfachen Bedürfnisse der „fahrenden Leute" gerade für ihre Berufszwecke, also für die Aufgabe: das Publikum zu unterhalten, zu belehren und zu ergötzen, ins Auge fasst, denn kann es keinem Zweifel unterliegen, dass hier die Sprechmaschinen-Branche eine gute Gelegenheit gehabt hätte, durch Beschickung der Ausstellung ein immerhin grosses Absatzgebiet zu bearbeiten. Fasst man aber die Bedürfnisse der Schausteller als solche ins Auge, so zeigt die Ausstellung, dass auch in dieser Hinsicht die Branche eine günstige Gelegenheit versäumt hat. Um ein Beispiel herauszugreifen, sei darauf hingewiesen, dass auf der Ausstellung Reisewagen mit kompletten Wohnungseinrichtungen der Schausteller zu sehen sind. Einer dieser Wagen ist dem Bedürfnis mittlerer Schaustellerbetriebe angepasst, während mehrere sehr komfortabel ausgestattete Reisewagen den „modernen Grossbetrieb" des fahrenden Volkes darstellen. Warum hat sich nun in der Branche kein „findiger Kopf" gefunden, der sich mit der diese Wagen ausstellenden Firma in Verbindung gesetzt hat, um darin auch Sprechmaschinen unterzubringen? Die erwähnte luxuriöse Ausstattung hätte sich zum Beispiel grossartig dazu geeignet, um durch eine dem Stil des Salons des Wagens angepasste Sprechmaschine ergänzt zu werden.

Dagegen sind grosse mechanische Musikwerke auf der Ausstellung gut vertreten. Besonders fiel uns die sehr reichhaltige Ausstellung auf, welche die Firma J. D. Phillipps & Söhne, Frankfurt am Main, in einem besonderen Salon vorführt. Es würde zu weit führen, an dieser Stelle auf die durchweg in sehr geschmackvoller Ausführung ausgestellten Orchestrions, Geigen-Pianos, Kunstspiel-Klaviere etc. einzugehen. Es sei daher nur erwähnt, dass der Pavillon dieser Firma ständig gut besucht ist. Dazu trägt die durchaus sachgemässe Einrichtung eines vollständig vom grossen Lärm der übrigen Ausstellung abgeteilten Raums nicht wenig bei. In diesem Salon wird die Musik der vorgeführten Fabrikate durch den Lärm der übrigen Aus-

steller fast gar nicht beeinträchtigt, und man kann es dem Publikum, das darin auf bequemen Sitzplätzen den Tönen lauscht, anmerken, dass hier viele erst zur Erkenntnis kommen, zu welcher Vollkommenheit die modernen Orchestrions gediehen sind.

In ähnlicher Weise hat die Aktiengesellschaft L. Hupfeld, Leipzig, in einem abgeteilten Spezialraum ihre Fabrikate ausgestellt, worunter das selbstspielende Geigen-Instrument bei den Besuchern besondere Beachtung findet.

In dem eigentlichen Ausstellungsraum haben zahlreiche Firmen jene Musikwerke ausgestellt, die unter dem Namen „Orgeln“ bekannt sind. Beachtenswert ist hierbei, dass auch eine französische Firma den Weg bis zu dieser Ausstellung gefunden hat, um für ihre Fabrikate Propaganda zu machen. Da namentlich die „Orgeln“ für die Schausteller als Anlockungsmittel des Publikums dienen, so ist es erklärlich, dass hier die Musik auf möglichste Lautstärke eingerichtet ist. Ob im übrigen das oft wenig geschmackvolle, grell-bunte Aeussere dieser Orgeln immer und überall am Platze ist, kann wohl bezweifelt werden. In dieser Hinsicht sind im grossen und ganzen diese Fabrikate über einen Kamm geschoren.

Kinematographen und Zubehörteile, Artikel, die bekanntlich von den Händlern unserer Branche vielfach als Nebenartikel geführt werden, hat die Aktiengesellschaft H. Ernemann in grosser Auswahl placiert.

Von den übrigen Erzeugnissen, die hier in Frage kommen, seien nur die zahlreich vertretenen Klavier-Spiel-Apparate, Klaviere und Flügel kurz erwähnt. P. M. G.

Notizen.

Zensurpflichtigkeit der Grammophonplatten in Russland. Laut Gutachtens der Oberpressverwaltung (Zirkular des Zolldepartements vom 4. Dezember 1910. No. 36 115) unterliegen Grammophonplatten der Zensur gemäss den allgemeinen Bestimmungen.

Ueber die aus dieser neuen Massregel sich ergebenden Einfuhrschwierigkeiten haben wir bereits Klagen erhalten, und diese dürften in Zukunft noch mehr zunehmen, wenn nicht auf jeder Grenzstation Einrichtungen getroffen werden, dass die Platten ohne Zeitversäumnis auf ihren Inhalt geprüft werden können.

Carl Lindström Akt.-Ges. In der jüngsten Sitzung des Aufsichtsrates wurde beschlossen, der Generalversammlung bei Abschreibungen und Rückstellungen, die die Verwaltung als reichlich bezeichnet (i. V. 102 510 M. Abschreibungen und 75 000 M. Rücklagen), eine Dividende von 20 pCt. (i. V. 15 pCt.) in Vorschlag zu bringen. In der ordentlichen Generalversammlung der Beka Rekord Akt.-Ges. wurde der Geschäftsbericht vorgelegt. Der ausgewiesene Reingewinn beträgt, wie die Verwaltung mitteilt, 531 509 M., Abschreibungen 173 889 M. Daraus sollen 8 pCt. Dividende = 80 000 M. gezahlt, dem ordentlichen Reservefonds 26 575 M. zugeführt, für Tantiemen 93 503 M. ausgeworfen, dem Delkrederekonto 100 000 M. überwiesen, für Extraabschreibungen 207 571 M. verwandt und 23 848 M. auf neue Rechnung vorgetragen werden. Die Beka Rekord Akt.-Ges., die bekanntlich im Jahre 1910 durch Zusammenschluss der Beka Rekord G. m. b. H. und der Pritz Puppel G. m. b. H. gebildet worden ist, wurde kurz nach der Gründung von der C. Lindström Akt.-Ges. aufgenommen, die für das eine Million betragende Kapital der Beka 400 000 M. Lindströmaktien zahlte, für die den Anteilsbesitzern der Beka G. m. b. H. ein Kurs von 280 pCt. garantiert wurde.

Pathé frères. Wien und Berlin. Hier bereiten sich eine ganze Anzahl von Neuigkeiten vor, die, wie alles, was Pathé in die Hand nimmt, grosszügig durchgeführt werden sollen. Der neue Patheograph, jene Maschine, die nicht bloss das gesprochene Wort wiedergibt, sondern auch gleichzeitig das Schriftbild desselben in orthographisch richtiger Weise erscheinen lässt, wird in den nächsten Tagen aus Paris eintreffen, und sodann geht es sofort an die Aufnahme besonders geeigneter Methoden für die Spracherlernungszwecke. Für diese Maschine wurde bekanntlich in Paris eine Gesellschaft gegründet, in der nicht weniger als 5 Millionen Francs stecken sollen.

Diego Fuchs, Prag. Wir machen darauf aufmerksam, dass ausser den letzthin genannten Filialen das Haus Diego Fuchs noch ferner folgende Filialen besitzt: In Agram (Kroatien) Margaretska ulica 1, in Laibach Gerichtsgasse 1, in Marburg an der Drau, Bungplatz 1, in Oderfurt Müllergasse 136, woraus man am besten wohl ersehen kann, welch ausserordentlichen Aufschwung die Firma Diego Fuchs in den letzten Jahren genommen hat.

Carl Lindström Aktien-Gesellschaft, Berlin O. Den bisherigen Handelsbevollmächtigten Herrn Sigismund Salomon und Herrn Hugo Otterbeck ist Kollektivprokura erteilt worden.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Coburg. Internationale Sprechpuppengesellschaft m. b. H. hat sich aufgelöst. Als Liquidator ist bestellt der Fabrikant Herr M. Oscar Arnold in Neustadt bei Coburg. Mit 500 000 M. Stammkapital bildete sich hier die Firma Sing- und Sprechpuppen-Aktiengesellschaft, Neustadt bei Coburg. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Verkauf von Puppen, Figuren, Spielwaren aller Art, Sprechmaschinen und Werken der Feinmechanik. Vorstandsmitglieder sind die Herren Ernst Arnold, Kaufmann in Neustadt bei Coburg, Ludwig Schmidt, Ingenieur in Zweibrücken.

Mittenwald (Bz. München). Neu eingetragen wurde die Firma Zum Mathias Klotz August Ott. Inhaber ist der Kaufmann Herr August Ott. Herstellung und Vertrieb von Musikinstrumenten jeder Art.

Teplitz (Böhmen). Franz Hesse. Bisher: Fabrikmässige Erzeugung von Musik- und Metallwaren und Handel mit denselben. Nunmehr: Nur Handel mit Musik- und Modenwaren.

Wien XIII., Linzerstr. 176–180. Aktiengesellschaft für Musik- und Holzwarenindustrie. Prokura wurde erteilt dem Herrn Wilhelm Schmidt und Herrn Josef Skreta.

Briefkasten.

E. & C., Leipzig. Wer ist der Fabrikant der „Eva“-Schallplatten?

T. G. in Hamburg. Wer ist der Fabrikant der Sprechmaschine „Export“? — Wer ist der Fabrikant von Platten von argentinischen Nationaltänzen und Gesängen?

G. u. B. in W. Wer liefert Einwurf-Waagen für automatische Sprechmaschinenwerke, sowie passende Schilder für 10 Pf.-Einwurf?

Neueste Patentanmeldungen.

H. 49673 — 17. 2. 10.

Franz Hillebrand, Bullendorf b. Friedland i. B.

Einrichtung zur Wiedergabe eines Phonogramms, dessen Schallkurve aus einem magnetisierbaren Material in Berlinerschrift besteht.

Die Erfindung bezieht sich auf die Wiedergabe von Berlinerschrift, so dass eine Berührung von Schallstift und Schallkurve nicht stattfindet. Es ist bereits angegeben worden, die Schrift zu diesem Zwecke in magnetisierbarem Material herzustellen und als Schallstift einen Magneten zu verwenden. Nach der vorliegenden Erfindung soll diese Anordnung in besonderer Weise zur mikrophonischen Wiedergabe benutzt werden. Zu diesem Zweck ist der Schallstift so aufgehängt, dass er im Raum nach allen Richtungen hin schwingen kann, dabei aber auf die Mikrophonzelle so zurückwirkt, dass die ihren Widerstand bestimmenden Kohlenteile ihre Lage oder ihren Berührungsdruck und damit den Widerstand ändern.

C. 19 218. — 28. 5. 10

Georges Carette & Co., Nürnberg.

Sprechmaschine mit federnder Verbindung von Schalldose und Schalleitung,

Die Erfindung bezweckt die Vermeidung der Uebertragung störender Nebenschwingungen auf Schallrohr und Schalltrichter und eine ausreichende Empfindlichkeit, so dass die Schalldose rascher und freier zu schwingen vermag als bisher. Die reine und naturgetreue Aufzeichnung und Wiedergabe selbst der höchsten Tonlage und eine wirksame Schallabdichtung geschieht dadurch, dass der Schwerpunkt der elastischen Verbindung nicht auf der Wirkung des zwischen Schalldose und Schallrohrflansch vorhandenen elastischen Zwischenmittels, sondern auf besonders angeordneten Federn beruht, deren Spannung regelbar ist, und welche einerseits auf den Schallrohrflansch, andererseits auf die nachstellbaren Mittel zur Verbindung von Schallrohr und Schalldose einwirken, wobei zwischen Rohrflansch und Schalldose be- oder entlastete Zwischenlagen, Kugelgelenk u. dgl. eingeschaltet sind, die einerseits eine Hemmung der Schalldosenschwingungen verhindern und andererseits eine wirksame Schallabdichtung erzielen sollen.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 440 848. — 16. 7. 10.

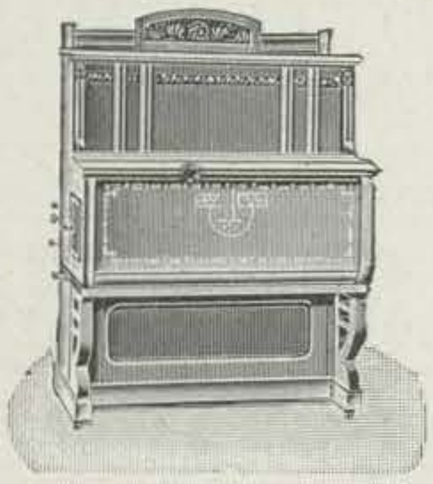
William Sloneck, Leipzig, Rathausstr. 47.

Schalldose für Pressluft mit das Ventil unmittelbar umgebendem Schallrohr.

Beschreibung.

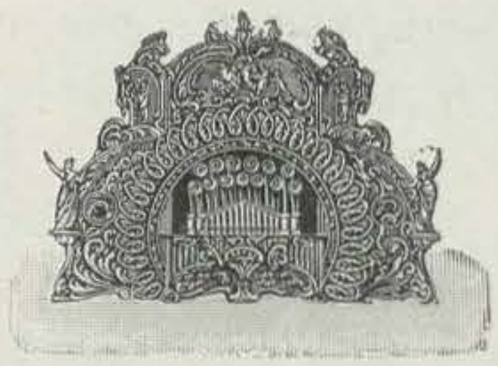
Das dargestellte Ausführungsbeispiel zeigt eine Schalldose mit rostartigem Ventilverschluss, der so ausgeführt ist, dass oberhalb des gitterförmigen Bodens a der Ventilplatte, die das Rohr b abschliesst, das dem Pressluftraum angeschlossen wird, eine zweite Ventilplatte c federnd gelagert ist. Diese zweite Ventilplatte wird unter die Wirkung des Spielstiftes gestellt, der nach Massgabe der Wellungen der

CONTINENTAL
Musik-Werke
HOFMANN & CZERNY A. G.
WIEN XIII/4
Linzerstrasse No. 174-180



Neuheit
PIANO-ORCHESTRION
mit Walzen.
Blechmusik

Neuheit
Strassen-Orgeln
mit Kartonnoten
Blechmusik





Neuheit
AUTOMATISCHE BILLARDS
mit Selbstkassierer

Neuheit
EXPORT-FLÜGEL
mit Wiener Mechanik
BILLIGSTE PREISLAGE



MESSLOKAL
MARKT No. 17



Zu **Auswahlsendungen** unserer

Globophon-Records

sind wir jederzeit bereit.

Musik und Ausstattung erstklassig.

Stets die neuesten Schlager.

Detailpreis M. 2.00

Sie verdienen beim Vertrieb unserer Platte 100 %

Schallplattenfabrik Globophon

G. m. b. H. Hannover.



PAUL G. WENZEL

Inh.: WILLY ALBERT

Dresden-A., Scheffelstrasse 22

Rex 140

billigster Sprechapparat mit konischem Tonarm.

Reine Präzisionsarbeit.

Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch über trichterlose Apparate.

Neu! Neu!

Trichterlose Apparate

in billiger, aber solider Ausführung.

GROSSIST in: Zonophon-Artikeln, Excelsior-Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten, Schallplatten aller Marken.

Mica-Membranen Beste Ausführung

Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

Labisch Clichès

Autotypie, Lichtdruck, Holzschnitt, Dreifarbenautotypie

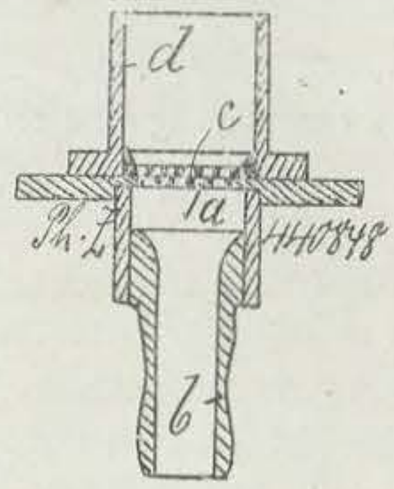
Herstellung von illustrierten Katalogen u. Prospekten

Graphische Kunstanstalt

Richard Labisch u. Co.

Berlin O 27. Schicklerstr. 5. Amt VII: 216-217.

Spiellinien ihre Federung veranlasst und dabei den gepressten Luftstrom in das Schallrohr d mit der entsprechenden Anzahl Schwingungen hindurchtreten lässt. Nach der Erfindung soll nun die schwingende Ventilplatte c von dem



Schallrohr d unmittelbar umgeben sein, so dass die durch das Ventil hindurchtretenden Luftströme und damit die erzeugten Töne von dem Schallrohr direkt aufgenommen und fortgepflanzt werden.

Schutzanspruch.

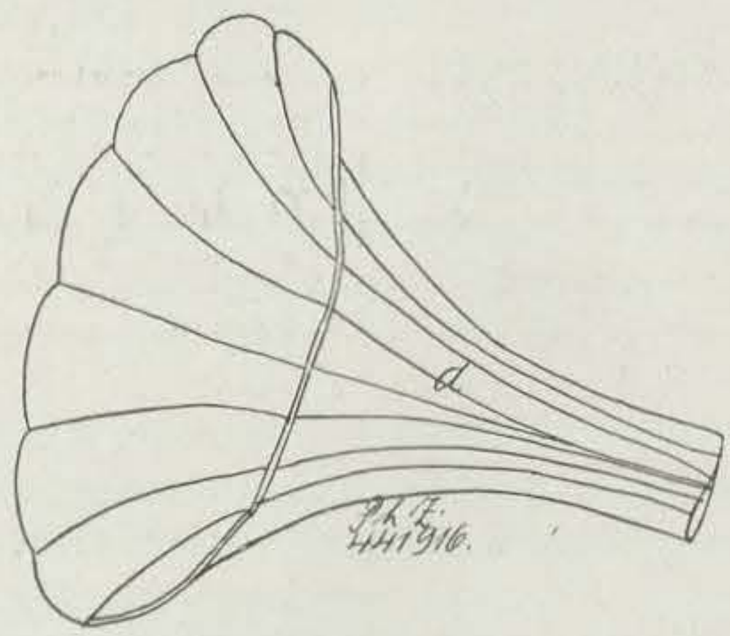
Schalldose für Pressluft, dadurch gekennzeichnet, dass das Schallrohr die Ventilklappe c unmittelbar umgibt.

Wir bezweifeln, dass eine merkbare Verbesserung durch die Neuerung erreicht werden kann.

No. 441 916 — 24. 10. 10.

Oskar Hermann Gröschner, Leipzig-Reudnitz, Viktoriastr. 10.

Aus Holzstoff bestehender Schalltrichter für Sprechmaschinen.



Beschreibung.

Den Gegenstand des vorliegenden Gebrauchsmusters bildet ein Schalltrichter für Sprechapparate, welcher aus Holzstoff, Holzschliff, Zellulose oder dgl. für die Papierfabrikation verwendeten Rohstoff besteht. Ein derartiger Schalltrichter ist sehr homogen und besitzt die Eigenschaft, die Schallplatten vollständig rein und ohne klirrende und kreischende Nebengeräusche weiterzuleiten und die Töne scharf und harmonisch klangvoll abzugeben. Als Ausführungsbeispiel ist auf der Zeichnung ein Blumentrichter a dargestellt. Selbstverständlich kann der Schalltrichter auch jede andere geeignete Form und Gestalt erhalten. Der Schalltrichter ist vollständig aus einem Stück hergestellt und mit Mundansatz für den Tonarm versehen.

Schutzanspruch.

Aus einem Stück und aus Holzstoff hergestellter Schalltrichter für Sprechmaschinen.

Wir wissen nicht, ob das Material, Holzstoff, für den Zweck neu ist, jedenfalls sind wir begierig, den Toneffekt kennen zu lernen.

Nachruf.

Die Nachricht von dem Hinscheiden unseres lieben Kollegen, Herrn

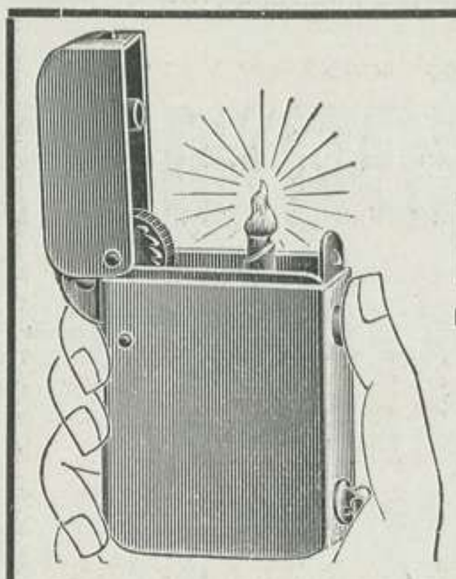
David Popitz

hat uns auf das Tiefste ergriffen.

Wir verlieren in dem Entschlafenen ein treues Mitglied, mit dem uns gemeinsame Arbeit für das Wohlergehen der Branche verband, und der es verstanden hat, durch sein liebenswürdiges und bescheidenes Wesen, durch seine stets mildtätige Hand sich unser aller Sympathie zu erwerben.

Sein Andenken werden wir in hohen Ehren halten.

Verband der deutschen Musikwerke- und Automaten - Industrie.
Franz Carl Spiegel, I. Vorsitzender.

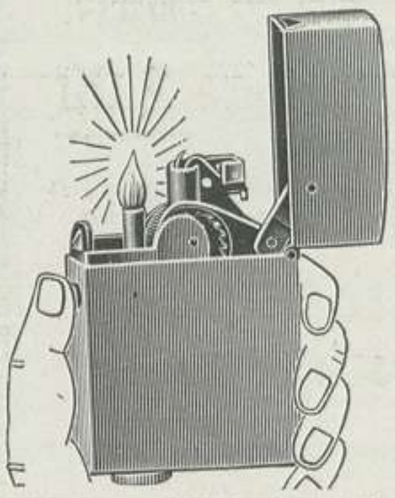


Achtung!
Preisermäßigung!

Rex . . . . . **Mk. 10.20** per Dutzend
Triumphator **Mk. 9.00** per Dutzend

mit echtem Auermetall und rotierendem Rad!!

Gegenüber Feuerzeugen mit festem Rad oder Feile . . . . . **6fache Haltbarkeit!**



Letzte Neuheit!
Revolver Feuerzeug-

Elegant!
Stahloxyd!



Soeben erschienen: Liste über letzte Neuheiten!

Jacques Kellermann,
Berlin SO. 16, Köpnickerstr. 114 d.

Für die Inserenten!

Vergessen

Sie nicht, sofort den Text für Ihr Inserat in der

AUSLANDS-
: NUMMER :
der
PHONOGRAPHISCHEN
: ZEITSCHRIFT :
vom

9. Februar 1911

auszuschreiben und uns zuzusenden.

Verlag der
Phonographischen Zeitschrift
Berlin W. 30

Erstklassiger Aufnahme-Techniker

für Platten-Aufnahmen mit Edisonschrift, der mit allen einschlägigen Arbeiten, Wachsmischungen, Konstruktion von Schalld sen vertraut ist, von bedeutendem Unternehmen gesucht. Ausführl. Offerten mit Angabe der bisherigen Tätigkeit unter **Postlagerkarte 55**, Briefpostamt, Berlin C. 2.

Tüchtiger junger Mann

verheiratet, 27 Jahre alt, sucht dauernde Stellung sogleich oder später und überall hin. Derselbe ist bereits längere Zeit in einer Schallplatten-Fabrik tätig gewesen, und durchaus erfahren in der Schallplatten-, sowie der Massefabrikations - Methode, event. als selbständiger Arbeiter. Zeugnisse sowie Empfehlg. stehen zur Seite. Gefl. Zuschriften erbeten direkt an **Georg Mawoschka, Weissensee bei Berlin, Lehderstr. 27.**

Aufnahme-Techniker

durchaus selbständig und erfahren, für grösseres Unternehmen gegen hohes Salair per sofort gesucht.

Offerten an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** unter **J. D. 15237.**

Grammophon u. Zonophon-Fabrikate

:: liefert zu ::



Originalpreisen



Alle Aufträge werden am Tage des Eingangs ausgeführt.

Jede Platte stets vorrätig :: Kataloge gratis.

Grammophon-Zentrale BERLIN C.: Alexanderplatz, gegenüber dem Bahnhof.
BERLIN W.: Kleiststrasse 25, Ecke Lutherstrasse.

Tüchtiger Matrizenmacher

sofort gegen gutes Gehalt zu engagieren gesucht.

Zuschriften unter **A. C. 2881** an die Expedition dieses Blattes.

ZUGFEDERN

fabriziert als **SPEZIALITÄT**

Federstahl-Industrie **EMIL DIETERLE** Chemnitz-Gablenz

Man verlange Prospekte gratis.

A. W. WINSALL

Patentanwalt für Schalltechnik

Jessel Chambers, 88—89—90 Chancery Lam

LONDON, W.C.

Mässige Preise für
englische und amerikanische Patent - Anmeldungen.

Schallplattenmasse „Hannovera“

ges. gesch.

ist die beste

Tiefschwarz, hochglänzend, spezifisch leicht, hervorragend plastisch, höchste Spieldauer.

Billiger Preis! Langjährige Erfahrungen!

Lohnpresserei in vorzüglichster Ausführung.

Wir empfehlen einen Versuch

Schreyer & Co., Hannover.

Hartgussmasse,
Diktierwalzen, Blankwalzen,
Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

Wichtige Nachschlagebücher

sind für jeden Angehörigen der Sprechmaschinenbranche die bisher erschienenen Jahrgänge der

„Phonographischen Zeitschrift“

Von den Jahrgängen 1900—1904 ist nur noch eine ganz kleine Anzahl vorrätig

Preise der Jahrgänge, eleg. gebunden:

1-3.	Jahrg.	1900-02	M. 20.—
4.	„	1903	„ 10.—
5.	„	1904	„ 10.—
6.	„	1905	„ 10.—
7.	„	1906 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
8.	„	1907 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
9.	„	1908 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
10.	„	1909 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
11.	„	1910 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—

Zu beziehen durch den

Verlag der „Phonogr. Zeitschrift“, Berlin W. 30

Eine hervorragende und billige

Propaganda

bietet sich allen HÄNDLERN mit den

KUNST-BLÄTTERN

DER

„PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT“

indem sie diese an ihre Kundschaft versenden.

Bisher erschien:

No. 1 **Helene Ballot** (Thalia-Theater, Berlin)

No. 2 **Carl Nebe-Quartett, Berlin**

Die Kunstblätter der „Phonographischen Zeitschrift“ werden, soweit der Vorrat reicht, zu folgenden Preisen abgegeben:

1	Stück	M. 0.25
10	„	M. 2.—
50	„	M. 8.—
100	„	M. 12.—

Gegen Voreinsendung des Betrages franko.

Da der Vorrat bald vergriffen sein wird, bestelle man sofort.

Ferner liefern wir für die KUNSTBLÄTTER passende

Kuverts mit Papprückwand.

Phonographische Zeitschrift — Berlin W. 30

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes



Schallplatten - Masse

Sehr leicht, sehr ergiebig, sehr haltbar, frei von allen schädlichen Beimischungen und daher von grösster Spieldauer.

GEBRÜDER ARNDT, BERLIN N. 39

Telegramm-Adresse: Arndtwerk. **Lohnpresserei** Telefon Amt II, 1526, 1566.

Heute

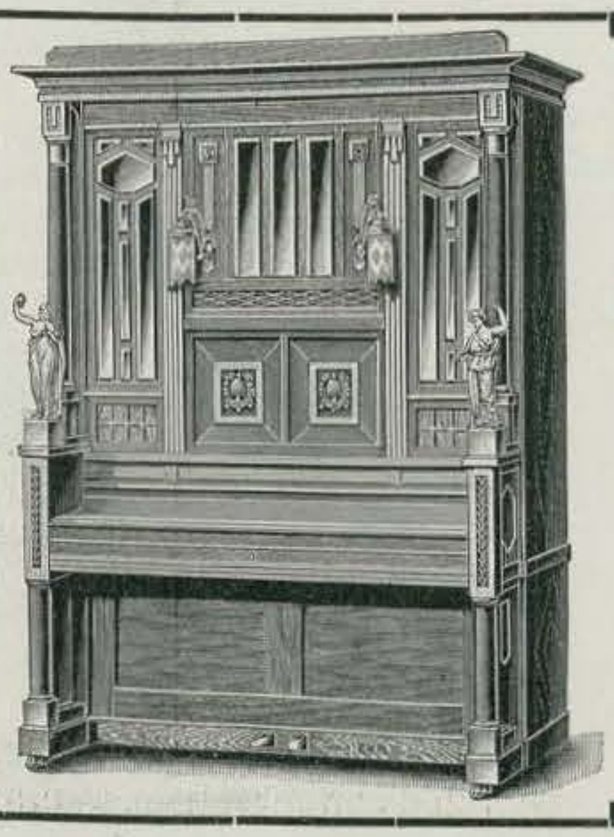
schon machen wir unsere geschätzte Kundschaft darauf aufmerksam, daß wir zur kommenden Messe nicht mehr Petersstraße 17, sondern in den bedeutend größeren Räumen

Peters-Strasse 28

im Laden der Herren Jordan & Co.

ausstellen werden.

Automaten- u. Sprechmaschinen-Fabrik „Phönix“
J. Wolzonn & A. Winter. *Dresden-A., Elisenstr. 68.*



Lösche's Luxus-Violinen-Piano.

Leipziger Orchestrionwerke

PAUL LÖSCHE, Leipzig-Gohlis

Telephon 4199 Blumenstrasse 10—14

Fabrik elektrischer Orchestrions und Pianos.

Letzte Neuheit: *Lösche's Violinen-Piano,*

das natürliche Violinspiel täuschend imitierend, ausserdem als Xylophon-Mandolinen-Piano und als Handspiel-Piano zu verwenden

Orchestrions, Kunstspiel - Pianos, Xylophon - Mandolinen - Pianos.

Höchste Auszeichnungen, Goldene Medaillen und Ehrenpreise.

JEDER HÄNDLER

kauft seine Platten bei der

Schallplatten - Vertrieb - Gesellschaft

Wir empfehlen besonders die hervorragenden Neuaufnahmen in

Gelbbraun Etikett **2 Mark** **ZONOPHON** *Grün Etikett* **3 Mark**

KALLIOPE ◦ SPORT RECORDS.

GROSSIST in LINDSTRÖM PUPPEL u. BEKAPHON APPARATEN

Günstigste Umtauschbedingungen ◦ Günstigste Umtauschbedingungen

Man verlange Spezialverzeichnisse über Weihnachtsaufnahmen, Kinderchöre etc.

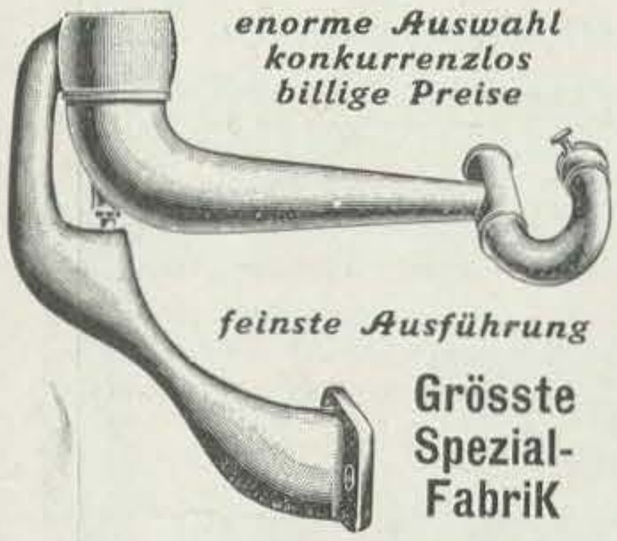
Lieferant von Jumbo-, Odeon-, Beka-, Anker-, Favorite-Platten.

:: **Sämtliche Platten zu niedrigsten Fabrikpreisen.** ::

Schallplatten-Vertrieb-Gesellschaft

BERLIN SW. 68. **m. b. H.** Ritterstr. 42—43.

Tonarme, Schalldosen Stützen, Bremsen



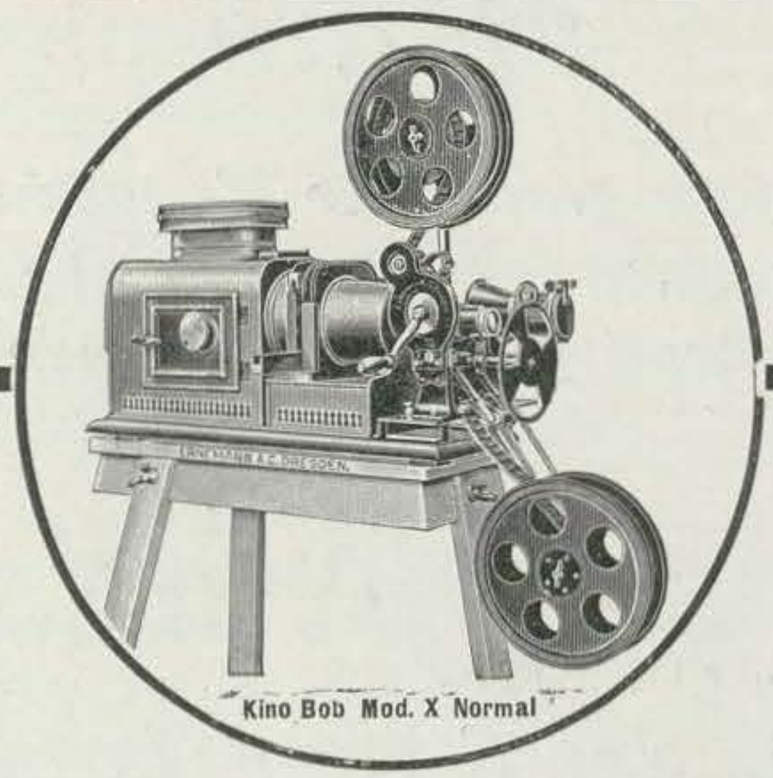
enorme Auswahl konkurrenzlos billige Preise

feinste Ausführung

Grösste Spezial-FabriK

Wurzener Metallwarenfabrik

Wurzen i. Sachsen.



Kino Bob Mod. X Normal

Ernemann

Familien-Normal-Kinematographen

Erstklassige Präzisions-Malteserkreuz-Apparate mit und ohne Einrichtung für Projektion fester Diapositive. Auch für Vereine, Schulen u. wissenschaftliche Institute sehr zu empfehlen! — Neuer zukunftsreicher Artikel für Sprechmaschinen-Händler u. Exporteure! Hoher Gewinn! Kein Risiko! Preislisten kostenlos!

HEINR. ERNEMANN A.-G., DRESDEN 211

Mk. 2.50

kostet für Sprechmaschinen-Händler ein halbjähriges Abonnement auf die

„Phonographische Zeitschrift“

Für Oesterreich-Ungarn M. 4
Ausland M. 5.

Man abonniere sofort bei der

Expedition der „Phonographischen Zeitschrift“

BERLIN W. 30

Patentanwalt

Dr. L. Gottscho

Berlin W. 8

Leipziger-Strasse 30



Letzte Neuheit!

Raum's Salon - Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. – 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*

Alleinige Fabrikanten:

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

Rechtsbelehrung.

Schaffung eines internationalen Wechselrechts.

Die Schaffung eines internationalen Wechselrechts ist in den letzten Jahren wiederholt Gegenstand der Erörterungen gewesen. Die Anregung hierzu gaben die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin, die in der Ueberzeugung von der Nützlichkeit der Vereinheitlichung des Weltwechselrechts im Jahre 1906 eine von Kammergerichtsrat Dr. Felix Meyer verfasste Denkschrift über die Verschiedenheiten der geltenden Weltwechselrechte veröffentlichten und u. a. dem Internationalen Handelskammerkongress vorlegen liessen, der sich für die Schaffung eines Weltwechselrechtes aussprach. Auch der Ausschuss des Deutschen Handelstages ist am 3. Dezember 1906 für die Vereinheitlichung des Wechselrechtes eingetreten. Nachdem die Reichsregierung infolge einer Resulotion des Reichstages für die Idee eines Weltwechselrechtes gewonnen war, liess die niederländische Regierung auf Wunsch der deutschen und italienischen Regierung Einladungen zu einer internationalen Konferenz behufs Besprechung des Wechselrechtes ergehen, die von den in Frage kommenden Staaten angenommen wurden. Inzwischen hatte auch der deutsche Handelstag die Materie bearbeitet und einen im Auftrage der Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin vom Kammergerichtsrat Dr. Felix Meyer verfassten Entwurf eines einheitlichen Wechselgesetzes zum Gegenstande seiner Beratungen gemacht. Die alsdann vom Deutschen Handelstag zwecks weiterer Prüfung der Angelegenheit eingesetzte Sonderkommission beschäftigte sich am 30. November bis 2. Dezember 1909 in eingehender Weise mit der vorliegenden Frage. Im Nachstehenden mögen die Grundzüge des veröffentlichten Entwurfes sowie die Beschlüsse der Sonderkommission des Deutschen Handelstages hier Erwähnung finden:

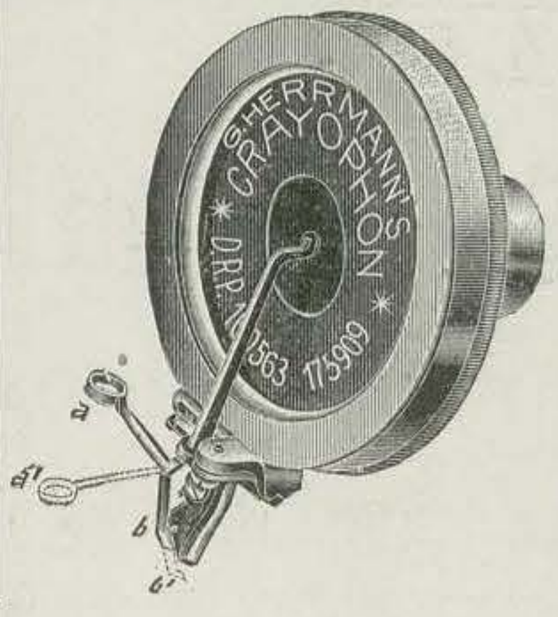
Der Entwurf will künftig Inhaberwechsel zulassen, auch Blankotratten sollen erlaubt

sein, so dass der Wechselinhaber nachträglich den Namen des Remittenten einsetzen kann. Dagegen werden Mess- und Marktwechsel vom Verkehr ausgeschlossen, da ihnen heute keine Bedeutung mehr beizumessen ist. Ratenwechsel werden in der Vorlage zugelassen. Die Sonderkommission lehnte diese Ratenwechsel ab, da der Befürchtung Ausdruck gegeben wurde, dass sich der Kleinverkehr dieser Wechsel bemächtigen würde.

Die Ausstellungszeit wird nach dem Entwurf nur unter gewissen Voraussetzungen als wesentliches Erfordernis des gezogenen Wechsels angesehen, ebenso soll die Wechselklausel fallen gelassen werden. Der letztere Vorschlag wurde von der Sonderkommission gebilligt unter der Voraussetzung, dass die fremden Staaten das Zustandekommen eines internationalen Wechselrechts vom Fortfall der Wechselklausel abhängig machen würden. Der Entwurf will ferner die Festsetzung von Zinsen im Wechsel selbst gestatten, eine Bestimmung, die indes von der Sonderkommission abgelehnt wurde, da solche Zinswechsel im Verkehre störend wirkten. Dem Aussteller eines Wechsels soll sodann in Zukunft die Möglichkeit gegeben werden, seine Haftung durch Vermerk auf dem Wechsel auszuschliessen, eine Konzession, die gegenüber den ausländischen Staaten gemacht werden soll. Ebenso kann nach der Vorlage eine niedergeschriebene Annahmeerklärung wieder zurückgenommen werden, was vor allem dann Bedeutung gewinnt, wenn der Aussteller in Konkurs gerät. Die Erhebung des Protestes wird nach wie vor als Voraussetzung für den Regress angesehen, dagegen soll dieser Protest durch eine amtliche Bescheinigung ersetzt werden können im Falle des Konkurses, des Todes oder der Geschäftsunfähigkeit des Bezogenen. Die Sonderkommission bemängelte an diesen Bestimmungen, dass sie die Sicherheit des Wechselverkehrs leicht gefährden könnte, und beschloss daher, dass der Protest dann nicht durch eine amtliche Bescheinigung ersetzt werden soll, wenn der Bezogene gestorben oder geschäftsuntähig geworden ist. Was die Notifikationspflicht anbetrifft, so bestimmt die Vorlage, dass der Protestbeamte oder der Wechselinhaber den Aussteller und die Indossanten von der Protestierung des Wechsels benachrichtigen soll. Diese Form der Notifikation wurde von der Sonderkommission beanstandet, da die Protestbeamten vielfach die Unterschrift gar nicht entziffern könnten und ausländische Anzeigen vom Inländer häufig nicht verstanden werden. Eine wesentliche Neuerung ist schliesslich in der Vorschrift geschaffen worden, dass ein Wechsel, dessen Akzept verweigert worden ist, dem Inhaber gleich einen Anspruch auf Zahlung gibt, ohne dass hierbei ein Diskontabzug gestattet sein soll. Für die Nichtzulassung eines Diskontabzuges war die Erwägung massgebend, dass im internationalen Verkehr zu verschiedenartige Sätze erhoben werden. Der Anspruch auf Bezahlung des Wechsels soll aber auch dann gegeben sein, wenn ein akzeptierter Wechsel wegen Unsicherheit des Bezogenen gefährdet wird.

Der Ausschuss des Deutschen Handelstages verhandelte am 15. März 1910 über die Beschlüsse der Sonderkommission und stimmte ihnen unter Vornahme einiger Aenderungen und Ergänzungen zu. Von den Aenderungen sei nur die eine hervorgehoben, wonach es im internationalen Verkehr zulässig sein soll, von den Wechselsummen im Wechsel Zinsen festzusetzen, und zwar zu einem im Wechsel angegebenen festen Zinsfuss.

Nach allem können Handel und Industrie nur dem Wunsche Ausdruck geben, dass es der internationalen Wechselrechtskonferenz gelingen möge, eine Einigung über die grundlegenden Bestimmungen des Weltwechselrechtes herbeizuführen. R. M.



Haben Sie schon die

Crayophon-Schalldose

gehört?

Kein Nadelwechsel!
Minimalste Plattenabnutzung!
75 Proz. Plattenersparnis!
Ein Meisterwerk der Feinmechanik!
Kein Nebengeräusch!
Grösste Tonreinheit!
Billiger Preis!

Verlangen Sie sofort **Prospekt** und **Muster** von dem Fabrikanten:

Gustav Herrmann, Berlin SO. 33, Skalitzerstr. 95

oder von den Grossisten.

LEIPZIGER MESSE: Peters-Strasse 41, II

„Fortephon"-

Sprechmaschinen und Automaten

ausserordentlich billig



Grossist in sämtlichen Schallplatten, sowie EDISON-Fabrikaten!

Verlangen Sie Offerte!

Fortephon-Sprechmaschinenwerke
Dresden 57.

Eigene Fabrikation

Eine Dresdner Sprechmaschinen-Fabrik

sucht per sofort

einen flotten Fakturisten und einen gewissenhaften Expedienten.

Offerten mit Bild und Gehaltsansprüchen unter **D. A. 2800** an die Expedition ds. Bl.

Die

Leipziger Frühjahrs-Messe

dauert vom

5.–11. März 1911

HEROLD-
NADELN

für alle Sprechmaschinen

Anerkannt die Besten der Welt!



Von allen Händlern bevorzugt.

Vollendetste Qualität!

Prüfen Sie gefl. unsere Spezialitäten.



Heroldmarke

Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik
Heroldwerk Nürnberg 8 F.

Junger Mann

wünscht per April oder später Stellung in einer Schallplatten-Fabrik. Derselbe ist schon mehrere Jahre in der Branche tätig und mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut. Gehalt nach Uebereinkunft. Gefl. Offerten unter Chiffre **E. P. 2886** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Triumphon-Sprechapparate

Automaten ▫ Trichterlose Modelle

KONKURRENZLOS!

Neuester viersprachiger Prachtkatalog No. 28 kostenfrei

Neue Schlager aus „Polnische Wirtschaft"

Triumphon-Platten

Herrliche Gesangs- u. Dialekt-Aufnahmen

(25½ cm doppelseitig — Händlerpreis Mk. 1.10)

Vorzügliche Neuaufnahmen ∷ Reichhaltiges Repertoir

Verlangen Sie **sofort** Auswahlsendung.

Triumphon Company m. b. H., Berlin SW., Kreuzbergstr. 7a.

Grossfabrikation anerkannt erstklassiger Sprechmaschinen.

ZUR LEIPZIGER MESSE: Peters-Str. 41 vorn im Seidenladen.

Anker-Schallplatten

Februar-Neuheiten.

Symphonisches Blüthner-Orchester, Dirigent: Kapellmeister Weyersberg (für das Anker-Repertoir verpflichtet).

Die vollständige Oberon-Ouvertüre. Andante aus der 5. Sinfonie von Beethoven.

J. von Raatz-Brockmann: Am Meer (Schubert). — Der Asra (Rubinstein).

Neue Hekking-Aufnahmen!

Neue Augustaner Aufnahmen — Neue Thüringer Tänze und prächtige volkstümliche Schlager.

Karnevalslieder 1911 von Willi Ostermann, Cöln.

Jede Aufnahme ein Meisterwerk.

Anker-Phonogramm-Ges. m. b. H., Berlin SW. 68, Ritterstrasse 77-78.

General-Vertreter für die Provinzen Schlesien, Posen und Westpreussen **A. Schmilowski**, Breslau III, Holteistr. 44.

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

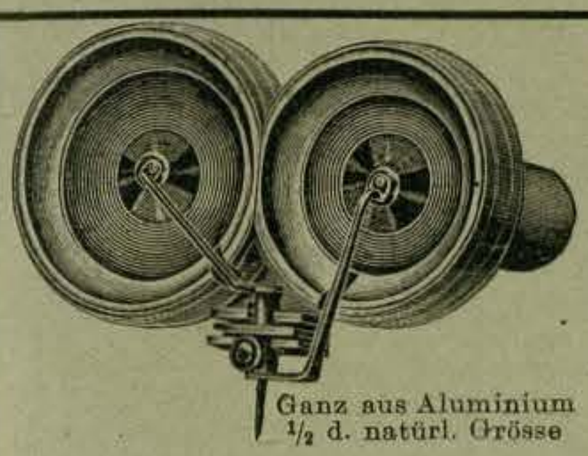
Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.



Ganz aus Aluminium
1/2 d. natürl. Grösse

Machen Sie Ihre Kundschaft
mit der
Doppelschalldose
„Frappant"

bekannt; es liegt in Ihrem eigensten Interesse. Ihr Umsatz wird sich vergrössern und Sie werden den Ruf geniessen, Ihren Kunden **das Beste** zu bieten. An der Beschaffenheit der Schalldose liegt Alles!

Muster zum Engrospreise **franko** innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn
C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.**, Britzerstr. 22.
Prospekt und Preisliste gratis und franko.

GLIMMER-MEMBRANEN

in allen Stärken und Qualitäten
Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.

„ELEKTRA"-Hartgusswalzen in bekannter Güte
Hartgussmasse ••• Blank-Walzen
Blankwalzen für Diktier-Maschinen
offeriert zu billigsten Preisen
Phonographen-Walzenfabrik „ELEKTRA" Namslau i. Schl.

INDUSTRIELS & COMMERÇANTS
si vous avez
UN BREVET À DÉPOSER,
UNE MARQUE À ENREGISTRER,
UN MODÈLE À PROTÉGER,
UN PROCÈS À SOUTENIR,
Adressez-vous au

CABINET AASBLEAU
B. BLOCH & A. HAAS
INGÉNIEURS-CONSEILS
en matière de
Propriété Industrielle et Commerciale
25, RUE DROUOT A PARIS (9e)
Téléphone: 263-83 Adr. Télégr. BREVABLO-PARIS.

RENSEIGNEMENTS GRATUITS SUR DEMANDE
CORRESPONDANCE EN ALLEMAND, ANGLAIS & FRANÇAIS

Käufer von **QUALITAETS-APPARATEN** ziehen **MAMMUT** jeder anderen Marke vor.



Carl Below
Mammutwerke, Leipzig.

Unsere 6 neuen Modelle

werden Sie von unserer Leistungsfähigkeit überzeugen.
Ausführung, Funktion, Wiedergabe und Preise konkurrenzlos.

BEMUSTERUNG OHNE KAUFZWANG

Plattenauswahlsendungen in fast allen Fabrikaten bereitwilligst. **Fürsten-Nadeln** zu Händler- und Grossisten-Preisen

Prima-Zugfedern aus feinstem schwedischen Material zu Fabrikpreisen.

WEITZ & FRAENZEL G. m. b. H., Fabrikation von Sprechmaschinen, MARKNEUKIRCHEN (Sa.).

Zur Messe in Leipzig: Petersstrasse 41 I rechts.

PATHÉPHON

Februar-Neuaufnahmen

in bekannter vorzüglicher Ausführung sind erschienen ∴ Verlangen Sie Auswahlsendungen.

Neue geschmackvolle

Apparatetypen

trichterlos und mit Trichter,

werden wir in unserem

Mess-Lokal

Grosser Saal, Hotel de Russie

zur Ausstellung bringen, ebenso unseren verbesserten

Starkton-Apparat

besonders geeignet für Gartenlokale und Kinematographen, da derselbe **alle** Starktonmaschinen **bei weitem** übertrifft.

Händler und Grossisten!

☛ Besuchen Sie uns zur Messe, es ist Ihr Vorteil. ☚

Pathéphon, Berlin SW. 68

Telefon: IV, 9825 **Ritterstraße 72** Telegr.-Adr.: Pathéphon

AUSLANDS-NUMMER



12. Jahrgang | 9. Februar 1911 | Nummer 6

Februar-Neu-Aufnahmen

Goldgusswalzen von 2 Min. Spieldauer.

16174 Säuglings-Couplet a. d. Revue: „Hurra, wir leben noch“ (*V. Holländer*)
Martin Kettner

16177 Gerson und Hulda, Rheinländer mit Chorgesang a. d. Revue: „Hurra, wir leben noch“ (*V. Holländer*)
Johann Strauss-Orchester

16178 Gurken-Rheinländer mit Chorgesang (*Paul Bendix*) Johann Strauss-Orchester

16179 Silbermyrthe, Walzer (*O. Detlaff*)
Johann Strauss-Orchester

16180 Tommy, ach komm, die Luft ist rein, Rheinländer mit Chorgesang (*P. Bendix*)
Johann Strauss-Orchester

10455 Ruhmesmarsch (*A. Holzmann*)
New-Yorker Militär-Kapelle

14028 Der Löwe v. St. Markus, Marsch (*Fabiani*)
National-Militär-Kapelle

14032 Schottische Blumen (*Helf*)
Harmonika-Solo Alexander Prince.

Das Februar-4 Min.-Programm lassen wir in Nummer 7 erscheinen.

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H. BERLIN SW.3, Friedrichstr. 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin
Oeffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

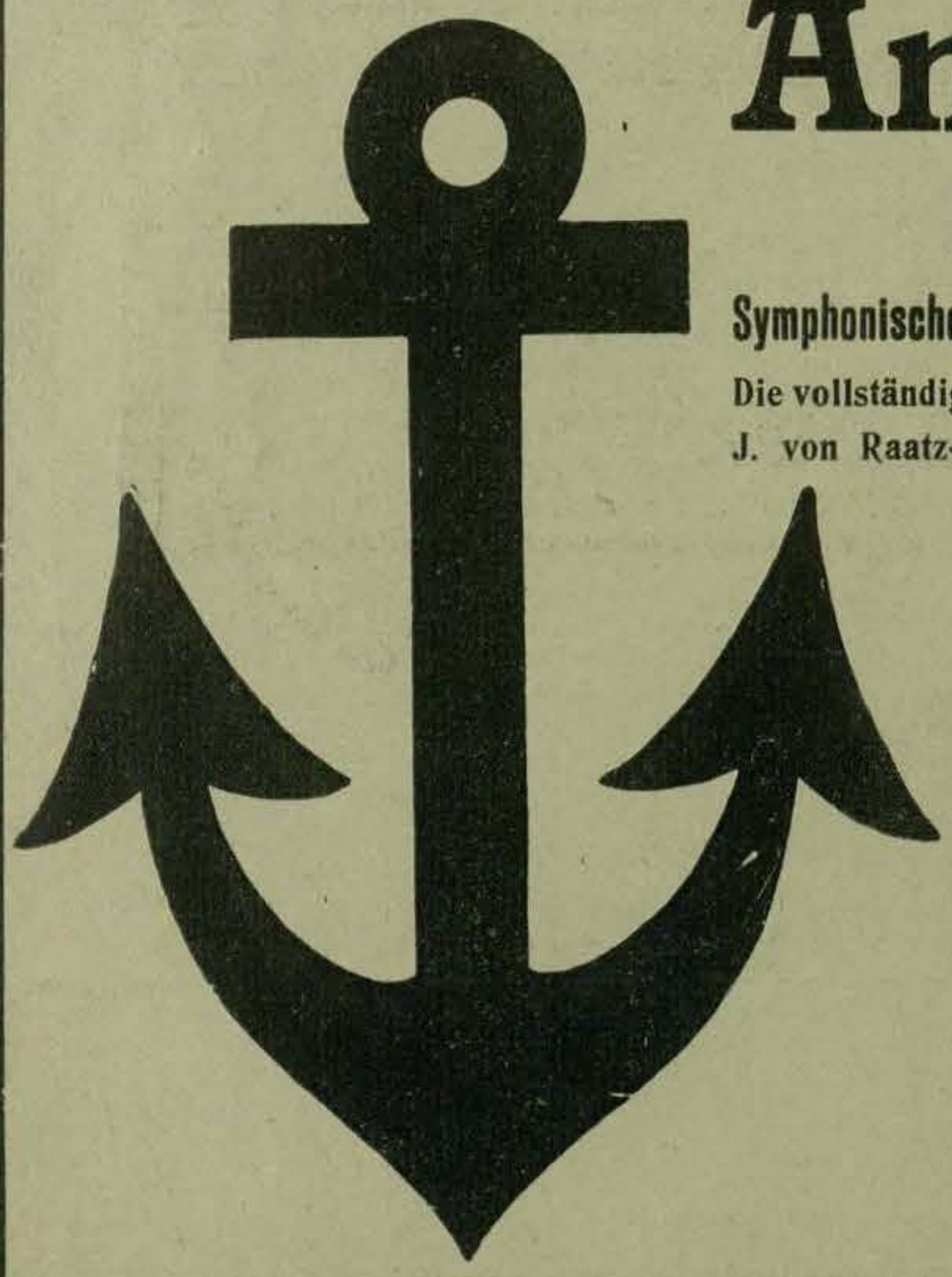
Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:

Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82

Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.



Anker-Schallplatten

Februar-Neuheiten.

Symphonisches Blüthner-Orchester, Dirigent: Kapellmeister Weyersberg (für das Anker-Repertoir verpflichtet).

Die vollständige Oberon-Ouvertüre. Andante aus der 5. Sinfonie von Beethoven.
J. von Raatz-Brockmann: Am Meer (Schubert). — Der Asra (Rubinstein).

Neue Hekking-Aufnahmen!

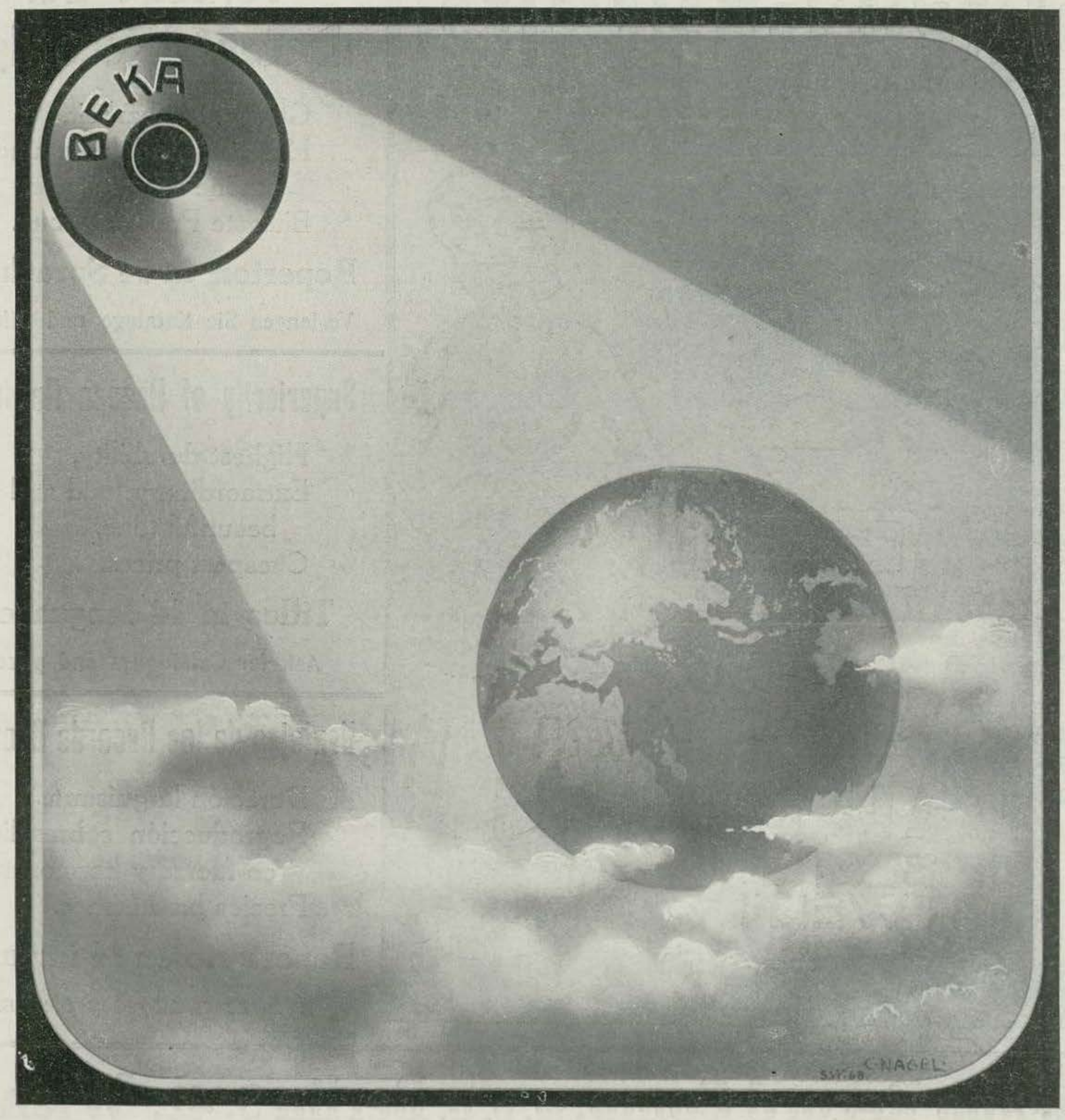
Neue Augustaner Aufnahmen — Neue Thüringer Tänze und prächtige volkstümliche Schlager.

Karnevalslieder 1911 von Willi Ostermann, Cöln.

Jede Aufnahme ein Meisterwerk.

Anker-Phonogramm-Ges. m. b. H.,
Berlin SW. 68, Ritterstrasse 77-78.

General-Vertreter für die Provinzen Schlesien,
Posen und Westpreussen **A. Schmilowski,** Breslau III, Holteistr. 44.



KEIN PLATZ DER ERDE

an dem nicht

BEKA-RECORDS und BEKAPHONE

vertreten.

Beka-Record Akt.-Ges., Berlin S. O. 36.

DACAPO PLATTEN
spielen laut und klar!



DACAPO PLATTEN
DIE BESTEN DER WELT!

Vorzüge der Dacapo-Records:

Größte Haltbarkeit,
Hervorragend laute und schöne Wiedergabe,
Billigste Preisnotierung.

Repertoir in 14 Sprachen.

Verlangen Sie Kataloge und Offerte.

Superiority of Dacapo Records:

Highest durability,
Extraordinary loud and beautiful tone,
Cheapest prices.

Titles in 14 languages.

Ask for Catalogues and prices.

Ventajas de los Records Dacapo:

Duración larguísima,
Reproducción sobresaliénte en fuerza y hermosura,
Precios baratísimos.

Repertorio en 14 idiomas.

Pidanse catalogos y ofertas.

Dacapo Record Comp. m. b. H. Berlin S. 42, Wien 14.



Paul Steckelmann, Plattenzentrale

Berlin S. 42, Ritterstrasse 104.

Fernsprecher: Amt IV, 3960, Telegramm-Adresse: Plattenzentrale.

Erstes Engros-Geschäft für Sprechmaschinen und Musikplatten.

Lindström-Excelsior-Modelle

Homokord | Reparaturen ◆◆ Zubehörteile | *Pathé*

Erster Engros-Vertrieb fast sämtlicher Plattenmarken.

Kataloge gratis und franko.

Odeon

Jeder Serie ist ein Prachtalbum nebst Inhalts-Verzeichnis **gratis** beigegeben.

Spieldauer einer Odeon-Schallplatte
von 25 cm Durchm.: ca. 3-4 Min.
„ 30 „ „ „ 5 „
Jede Platte enthält **2 verschiedene** Aufnahmen, deren Zusammengehörigkeit aus den vor den Nummern befindlichen Klammern ersichtlich ist. Im **Einzelkauf** kostet:
1 Odeon-Schallplatte **(blaues** Etikett) Durchmesser **25** cm Mk. **3.—.**
1 Odeon-Schallplatte **(blaues** Etikett) Durchmesser **30** cm Mk. **4,50.**



Diese Tanz-Aufnahmen erwecken durch einwandfreie, laute und ausgezeichnete musikalische Wiedergabe sicherlich das Interesse des musik- und tanzliebenden Publikums, sind im richtigen Tanzrhythmus gespielt und ersetzen ein

Tanz-Orchester

vollkommen.

Berliner Bühnen-Novitäten!

Aufnahmen aus

Hurra! Wir leben noch!!
Polnische Wirtschaft
Die schöne Risette
Das Puppenmädel

auf blauetikettierten **Odeon-Platten** 25 cm Durchmesser.

Detailpreis Mk. 3.— pro Stück

Neu aufgenommen: **Carnevals-Lieder**

Aktuell!

Odeon (Blau Etikett)

Guido Thielscher
vom Metropoltheater, Berlin

Die Kronprinzenreise, Vortrag,
No. 25474 I. Teil
No. 25475 do. II Teil

Guido Thielscher und Ida Perry
vom Metropoltheater, Berlin

Gerson aus Pinne auf dem Konfektionsfest im Kaiserhof, Original-
A. 56169 Vortr., I. Teil
A. 56160 do., II. Teil

Neu aufgenommen **Carnevals-Lieder**

Tanz-Aufnahmen

nach Serien zusammengestellt auf

ODEON-Musik-Platten

= (blaues Etikett) =

Ausgabe 1910—1911

Tanz-Serie I

enthält 14 Tänze, bestehend aus 7 doppelseitigen Platten in **25** cm Durchmesser
Preis inkl. Spezial-Pracht-Album Mk. 20,— detail

Tanz-Serie II

enthält **22** Tänze, bestehend aus 11 doppelseitigen Platten in **25** cm Durchmesser
Preis inkl. Spezial-Pracht-Album Mk. 30,— detail

Tanz-Serie III

enthält **20** Tänze, bestehend aus 10 doppelseitigen Platten in **30** cm Durchmesser
Preis inkl. Spezial-Pracht-Album Mk. 45,— detail

Odeon

Man verlange Spezial-Verzeichnisse kostenfrei
Auswahlsendungen bereitwilligst unter unseren bekannten Bedingungen
Nur für Deutschland

ODEON-WERKE, Weissensee-Berlin
Lehderstrasse 12-15. **Lehderstrasse 12-15.**

Odeon

Favorite Neuheiten

sind auf der Leipziger Messe zu hören

auf allen Mess-Ständen

auf denen Sprechapparate vorgeführt werden.



Auch werden dort unsere Kataloge und Spezial-Mess-Verzeichnisse verteilt.

Verlangen Sie

auf der Messe überall

„FAVORITE"-PLATTEN

und Kataloge mit ca. 16 000 Nummern in allen Kultursprachen.

Schallplatten-Fabrik „Favorite" G.m.b.H.

HANNOVER-LINDEN 90.

C. Beltrame, Leipzig,

Bayerschestrasse 78
Messlokal: Petersstr. 41, 1 r.

Spezial-Fabrik für Elektrische Sprechapparate und Schalldosen

Neu! **Neu!**



= Tamagno-Schalldose =
Mod. 1910
mit ges. gesch. Gummieinlage.
Wunderbare Wiedergabe.





Tamagno-Schalldose I
und andere verschiedene Typen zu billigsten Preisen.

Schöne Auswahl in Schatullen in jeder Preislage.

Neuer Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Sensations-Neuheit! Sprech- und Getränke-Automat **„BACHUS"** sichert jedem Händler und Gastwirt einen **Bomben-Erfolg.**

Schrank-Automaten mit und ohne Trichter mit elektrischem Antrieb sowie mit Feder-Aufzug.

E. DIENST

LEIPZIG-Go.

Fabr. gegr. 1871.

Ständige Ausstellung:

Leipzig, Reichs-Strasse 37[I].



Dienst's Orchestrion

Fabrik von:

Accordions (Fabrik-Marke), **Sprechmaschinen, Automatischen Pianos, Piano-Orchestrions, Elektrischen Kunstspiel-∴ ∴ Klavieren mit Xylophon und Mandoline etc. ∴ ∴**

Ein wahrer Goldregen



wird sich demnächst
in die Kassen
aller
Händler
ergiessen!

Endlich
ein
Lichtblick!

Das beste und **billigste**

„Schallplatten-Album"

mit dem unübertroffenen „VERA"-Rücken bezieht man nur von der

Berliner Buchbinderei · WÜBBEN & CO. · Berlin SW., Wilhelmstr. 9

Zur Messe in Leipzig: **Peters-Strasse 44, II. Etage (Koje 7)**

Automaten- und Sprechmaschinen-Fabrik

PHÖNIX

J. WOLZONN & A. WINTER

DRESDEN-A. 34, Elisenstrasse 68.

Verlangen Sie bitte sofort

Ausnahme-Offerte
für die soeben fertiggestellten

PHÖNIX

EXPORT-SPRECHAPPARATE

□□□□□□

Jede Type ein Schlager!

Sämtliche Platten zu niedrigsten Fabrikpreisen.

Zur Messe in Leipzig:

Petersstrasse 28

im Laden der Firma Jordan & Co.

Write at once

for exception offer of the just out new

PHÖNIX

EXPORT TALKING MACHINES

□□□□□□

Every Typ a „Schlager"!

All disc marks at lowest factor-prices

Leipzig fair:

Petersstrasse 28

in the shop of Messrs. Jordan & Co.

Demandez de suite

offre d'exception pour les nouvelles

PHÖNIX

MACHINES PARLANTES D'EXPORT

□□□□□□

Chaque Type un clou!

Toutes les marques de disques aux prix les plus favorables.

Foire du Leipzig:

Petersstrasse 28

au magazin des Mess. Jordan & Co.



„Languephon" ist die neue Weltmarkt-Type

für Sprechmaschinen und Automaten

Vollkommenste konstruktive Durchbildung
Solideste Bauart! ∴ Vornehmste Ausstattung!
∴ ∴ Unübertroffene Preiswürdigkeit ∴ ∴



sind die Vorzüge der Fabrikate der

Zur Messe und ständiges Musterlager Leipzig
Petersstr 29, I. Etage
Telefon 10162.

Sächsischen Sprechmaschinenwerke

Dresden-A. G. m. b. H. Musterlager für Dresden
Telefon 3209. Moritzstrasse 12.

Janus-Record

Preiswerteste und beliebteste Schallplatte

Verlangen Sie Katalog und hören Sie unsere Neu-Aufnahmen.

Zur Leipziger Messe:

LEIPZIG, Petersstr. 44

Passage Großer Reiter

Vereinigte Schallplattenwerke Janus-Minerva

Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

Fabrik und Bureau:

HANNOVER, Engelbostelerdamm 121

Telephon 2513

BERLIN SW. 48, Friedrich-Strasse 13, I

Telephon Amt IV, 9905

Telegramm-Adresse: **„Jasmin“.**

Niederlassungen:

MUSIK - SCHALLPLATTEN - FABRIK

Janus-Rekord G. m. b. H.

MORCHENSTERN in Böhmen

und

WIEN, Magdalenen-Strasse 73.

12. Jahrg.

No. 6

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT

9. Februar

1911

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: Berlin W.30, Martin Lutherstr. 82, Fernsprecher Amt 6, 7879



Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Die Sprechmaschine als Exportartikel.

Musikinstrumente sind von den europäischen Ländern nach den Kolonien versandt worden, seitdem überhaupt von einem Export von Industrieerzeugnissen die Rede sein kann. Das ist ganz natürlich, denn neben Maschinen landwirtschaftlicher und anderer Art, welche die Kolonien nicht selbst herstellen können, vermissen die Kolonien in erster Linie solche Gegenstände, welche ihnen eine Unterhaltung gewähren können, welche künstlerische Ansprüche befriedigen können. Dasselbe Bedürfnis finden wir auch in allen übrigen Ländern, welche nicht selbst auf die Fabrikation von grösseren Maschinen eingerichtet sind. Ueberall, auch in den entferntesten Ländern, macht sich neben der Arbeit auch das Bedürfnis zum Vergnügen geltend, und da ist die musikalische Unterhaltung der nächstliegendste Wunsch.

In ungeheuer grosser Zahl werden Klaviere versandt. Seit dem Auftauchen der selbsttätigen musikalischen Instrumente haben sich die Exporteure und Importeure mit bestem Erfolg dieses Erzeugnisses als Handelsobjekt bemächtigt. Aber erst die Sprechmaschine hat in ihrer ausserordentlich grossen musikalischen Vielseitigkeit bewiesen, wie gerade für den Export kein musikalisches Instrument besser geeignet ist als sie. Es gibt einfach kein Land in der ganzen Welt, wo nicht Sprechmaschinen mit bestem Erfolg eingeführt und abgesetzt werden können.

Wenngleich zugegeben werden muss, dass der Anfang dieser Entwicklung der Sprechmaschine vor etwa 10 Jahren noch mehr in den Händen der amerikanischen Fabriken gelegen hat als in denen der deutschen, so ist doch, und besonders in den letzten vier Jahren, ein bedeutender Umschwung eingetreten. Heute ist Deutschland der bei weitem grösste Versorger des Weltmarktes für Sprechmaschinen, und die steigende Entwicklung des deutschen Sprechmaschinen-Exports ist das beste Zeichen dafür, dass Deutschland der weitaus beste Lieferant für Sprechmaschinen auf dem Weltmarkt geworden ist und bleiben wird. Tatsächlich haben die deutschen Fabrikanten, sowohl was Apparate, als was ein möglichst reichhaltiges Repertoire in Platten anbetrifft, niemals auch nur eine Woche stillgestanden, ohne an die Ausführung von weiteren Verbesserungen zu denken, und gegenwärtig ist ein Standpunkt erreicht, der allerseits als ein solcher betrachtet wird, der der möglichen Vollkommenheit ziemlich nahe ist. Wenn auch noch einzelne Wünsche zu erfüllen übrig bleiben, wenn auch im Stillen immer noch an weiteren Verbesserungen gearbeitet wird, so ist es doch nicht im geringsten zweifelhaft, dass die bereits erzielten Resultate einen so hohen Grad von Vollkommenheit besitzen, wie man es nur in irgendwelchen anderen Zweigen der Industrie erreicht hat. Und das ist natürlich notwendig für einen Verkaufsartikel, der in grossen Mengen fabriziert werden soll, damit bei vollkommenster Qualität ein möglichst billiger Preis erzielt werden kann, der den Händlern einen guten Gewinnaufschlag möglich macht, ohne dass für den Käufer der Preis allzu unerschwinglich wird. Es gab eine Zeit, wo die Importeure mit dem Artikel Sprechmaschinen Schwierigkeiten hatten, wo die Qualität nicht einwandsfrei war und wo die Anforderung des niedrigen Preises allzusehr in den Vordergrund gestellt war und die Fabrikanten nur zu

bereitwillig diesem Wunsche Rechnung getragen haben. Daraus hatten sich vor einigen Jahren Schwierigkeiten ergeben, welche nicht dazu beigetragen hatten, das Geschäft zu fördern. Inzwischen hat man aber diese Schwierigkeiten, welche fast in jeder Exportindustrie aufzutauchen pflegen, überwunden. Man hat auch in den Kreisen der Exporteure und Händler gelernt, dass nicht jede Qualität für eine Sprechmaschine gut genug ist und dass man daher nicht einfach das billigste Fabrikat verkaufen darf, sondern dass nur, wenn man dem Fabrikanten Vertrauen entgegenbringt und ihm einen anständigen Preis gewährt, man verlangen kann, dass die Qualität des Apparats so gut ist, dass der Importeur Nachbestellungen erwarten kann. Immerhin gibt es auch heute noch Importeure, welche allzuviel Wert auf niedrigen Preis legen, aber im allgemeinen sind die Fabrikanten doch zu der Erkenntnis gekommen, dass es gar keinen Zweck hat, diesem allzugrossen Begehren nach Preisermässigung nachzukommen, wenn sie nicht die Qualität ihrer Apparate verringern wollen, was einer Schädigung ihres eigenen Geschäfts gleichkommen würde. Bei diesem Zustand, dass der Händler im Vertrauen auf die Grösse und Güte der Fabrik die Preise gewährt, welche der Fabrikant für eine bonafide Qualität verlangt, stehen sich stets alle Parteien am besten. Dieser Zustand ermöglicht eine gesunde Fortentwicklung des Geschäfts in der Gegenwart und in der Zukunft.

Natürlich bringt es die Konkurrenz der Importeure und Händler in den einzelnen Verbrauchsländern, auch in den entfernter liegenden, mit sich, dass ein jeder bestrebt ist, seinem Kunden möglichst günstige Angebote machen zu können, und dieses Bestreben hat zum Teil die Wirkung gehabt, dass die Händler von den Fabrikanten nicht fertige Apparate verlangten, sondern von dem einen Fabrikanten die Werke, von dem anderen die Gehäuse, von dem dritten die Trichter, von dem vierten die Tonarme und Schalldosen beziehen wollen. Dieses Bestreben mag wohl in einzelnen Fällen gerechtfertigt sein. Ist der Händler gleichzeitig ein tüchtiger Techniker oder hat er solche zu seiner Verfügung, ist dieser nicht allein ein Klempner oder Tischler, sondern hat er Erfahrung im Sprechmaschinenbau, so mag es angehen, dass der Importeur mit diesem Bestreben, sich die Maschine billiger herzustellen, als er sie vom Fabrikanten fertig beziehen kann, Glück hat. Ist das aber nicht der Fall, so kann gar nicht genug davor gewarnt werden, in dieser Weise vorzugehen. Rechnungsmässig ergibt sich wohl ein Vorteil, der zuweilen sehr bedeutend erscheinen mag. Die Erfahrung hat aber gelehrt, dass die Nackenschläge nicht ausbleiben. Es treten zuviel Schwierigkeiten ein, welche man im voraus nicht übersehen konnte. Das Zusammenpassen der einzelnen Teile ist nicht so einfach, wie man es sich vorstellte. Die einzelnen Teile hatten auch, wie sich später herausstellte, nicht die gute Qualität, welche erforderlich ist, und der Händler, welcher in dieser Weise seine Sprechmaschinen zusammensetzen wollte, entdeckte zu spät, dass seine Rechnung ein Loch hatte, und das Lehrgeld, welches er auf diese Weise zahlen musste, war in den meisten Fällen sehr bedeutend. Die Folge davon war, dass er entweder diese Art des Geschäfts nicht mehr betrieb, oder dass er seine Kalkulation doch wesentlich ändern musste, und dass er diese Art seines Verkaufs nur beibehielt, weil er sie einmal angefangen hatte, dass ihm aber ein wesentlicher Vorteil gegenüber dem Bezuge von fertigen Maschinen bei richtiger Rechnung überhaupt nicht herauskam. Deshalb kann man im allgemeinen nur davor warnen, auf die Weise des Selbstmontierens von Apparaten Vorteile verwerben zu wollen. Es ist stets für den Importeur das Vernünftigste, vollständig fertige Maschinen zu beziehen, nur mit einer zuverlässigen Fabrik zu arbeiten und seinen Konkurrenten nicht mit billigeren Preisen, sondern mit besserer Qualität und mit dem Herausbringen der neuesten Verbesserungen und der neuesten Aufnahmen zu trumpfen.

Einen neuen Triumph der Diktiermaschinen

auf ihrem Siegeszuge bildet die Verordnung der preussischen Justizministerial-Behörde vom 24. Januar d. J., nach welcher den Richtern und Staatsanwälten im Bereich der gesamten Monarchie für eine grosse Reihe von Fällen gestattet und empfohlen wird, neben Stenographie und Schreibmaschine sich auch der Diktiermaschine zu bedienen.

Es ist ferner ausdrücklich Vorsorge dahingehend getroffen worden, dass den Kanzleiarbeitern auf ihr Ansuchen von der vorgesetzten Behörde (doch wahrscheinlich auch generell) gestattet werden kann, ausserhalb der Dienststunden in der Wohnung der Staatsanwälte und Richter Diktate aufzunehmen. Aus diesen Bestimmungen geht zweifelsohne auch die Sanktionierung der Diktate auf der Diktiermaschine in der Behausung der Staatsanwälte etc. hervor und die Uebertragung durch Schreibmaschine seitens der Kanzlisten an beliebiger anderer Stelle und Zeit. Die Ausarbeitung mannigfaltigster Verfügungen, Begründungen und sonstiger amtlicher Schriftstücke von schwieriger Materie und längerer Ausdehnung ist daher vielfach nicht mehr von der gegebenen Minute abhängig, nicht mehr so sehr von dem Zwange der aufreibenden Tagesarbeit und vor allem nicht mehr beeinflusst von der eigenen Unrast, der störenden Umgebung und dem unruhigen Lärm, der einmal von der Ausübung der Gerichtsbarkeit nicht zu trennen ist.

Das bedeutet einen eminenten Fortschritt für die Ausbreitung der Diktiermaschinen sowohl als auch für den Inhalt der betr. Arbeiten in materieller und formaler Hinsicht. Alle Beteiligten haben demnach begründetste Ursache, diese von modernem Geiste getragenen Bestrebungen aufs höchste willkommen zu heissen und, wo immer angängig, zu unterstützen. Zu wünschen ist nur, dass auch andere Behörden dem guten Beispiele schleunigst in ausgiebigster Weise folgen und entsprechende offizielle Erlasse ergehen werden.

A. C.

Die

Leipziger Frühjahrsmesse

dauert vom

5. bis 11. März 1911.

Talking machine as export article.

Musical instruments have been sent from European countries to the Colonies ever since the export of industrial articles. This is a matter of course, for besides agricultural machines and the like, which the colonies cannot produce themselves, the colonies are also chiefly in want of such articles, which can afford them amusement and meet their artistic wants. The same applies to all other countries which are not able to make large machines themselves. Everywhere, and even in the most remote lands, there is a want for pleasure besides work, and music as a diversion is the first and foremost desire.

Pianos are exported in enormous quantities. Since the appearance of automatic musical instruments, the exporters and importers have very successfully handled this product as an article of commerce. But only the talking machine with its extraordinary great musical comprehensiveness has proved that no musical instrument is more suitable than the talking machine for export. There is in fact no country in the whole world where talking machines cannot be successfully introduced and disposed of.

Although it must be admitted that the beginning of this development of the talking machine about 10 years ago was more in the hands of American factories than in those of German factories, yet a considerable change has been brought about especially within the last four years. At present, Germany is by far the greatest supplier of the world's market for talking machines and the increasing development of the export of the German talking machines is the best proof in support of the fact that Germany has become by far the best supplier for talking machines on the world's market and will remain so. It is a fact that German manufacturers, both with regard to apparatus and a rich assortment of records, have never stood still and not even for one week without contemplating the carrying out of further improvements; a standpoint has however now been reached, which may practically be considered as the height of perfection.

Although there are still some desires left to be fulfilled and further improvements are being devised secretly, yet there cannot be the slightest doubt that the results already attained possess the highest degree of perfection that has ever been attained in any other branch of industry. This is of course essential for an article for sale, which has to be manufactured in large quantities in order that a quality of the highest perfection can be obtained for the lowest price possible, which affords the dealers a good profit without rendering the price prohibitive for the buyer. There was a time when the importers had difficulties with the article — talking machine — when the quality was not free from objection and when the demand for the low price was not in the foreground, and the manufacturers have been only too pleased to comply with this desire. Difficulties resulted therefrom a few years ago, which have somewhat interfered with the furtherance of the business. These difficulties, which arise in nearly every export industry, have however been meanwhile overcome. Exporters and dealers have also ascertained from experience that not every quality is good enough for a talking machine and that for this reason, not merely the cheapest product may be sold but that only when one shows confidence in the manufacturer and gives him a reasonable price, one can demand that the quality of the apparatus is such that the importer can expect repeat orders. There are nevertheless importers still in existence, who attach too much importance to a low price but on the whole manufacturers have arrived at the conclusion that it is no use complying with this great desire for a reduction in the price if they do not wish to decrease the quality of their apparatus, which would be detrimental to their own business. All parties are best served with that state of affairs in which the dealer has confidence in the quality of the article and pays the prices which the manufacturer demands for a bonafide quality. This state of affairs ensures a sound development of the business for the present as well as for the future.

Owing to the competition between importers and dealers in the various countries of consumption and also in the remotest lands, everyone aims at making his customers the most satisfactory offers and this tendency has led to the result that the dealers are now not asking for complete apparatus from the manufacturers but only the mechanism from one manufacturer, the casings from another, the horns from a third and the tone arms and sound boxes from a fourth manufacturer. If the dealer is also versed in the art, or has such a man at his disposal, who is not only a brazier or joiner but who has had experience in the construction of talking machines, it may be possible that the importer will succeed in his aim to make the machine cheaper than he can get it from the manufacturer. If this is not so, he cannot be warned too much against proceeding in the above manner. An advantage may result on the basis of calculation and may appear to be great, but experience has shown that reverses follow. Too many difficulties arise, which cannot be foreseen. The fitting together of the single parts is not so simple as one imagined. It was subsequently ascertained that the single parts had also not the required good quality and the dealer who intended to thus fit together his talking machines discovered too late that he had paid very dearly for his experience. The consequence was that he could not carry on this kind of business or that he was obliged to materially change his calculation and that he only maintained this mode of selling because of having once started same and that a material advantage as compared with the purchase of complete machines was never obtainable in the case of an accurate calculation. For this reason, we can only warn importers against endeavouring to derive advantages from mounting the apparatus themselves. It is always the wisest plan for the importer to procure complete machines, to work only with a reliable factory and as compared with his competitors, not to boast of lower prices but of better quality and the introduction of the latest improvements and newest records-

La Machine parlante comme Article d'Exportation.

Grand nombre d'instruments de musique ont été expédiés d'Europe dans les colonies depuis qu'il était question d'exportation de produits industriels. Ceci est bien naturel, car, outre les machines agricoles et autres que les colonies ne peuvent fabriquer elles-mêmes, il leur manque en première ligne les objets et instruments qui pourraient divertir ou procurer des jouissances artistiques. Le même besoin se retrouve dans tous les autres pays qui ne sont pas outillés eux-mêmes pour la fabrication de grandes machines. Partout, même dans les pays les plus reculés, se fait sentir, de concert au travail, le besoin du plaisir et de l'amusement, et le premier de ces besoins, c'est sans contredit le besoin de la musique.

Les pianos, p. ex., ont été demandés en fort grand nombre. Depuis l'apparition d'instruments de musique automatiques, les importeurs et exporteurs se sont emparé avec grand succès de ce produit comme objet de commerce. Mais la machine parlante, car on ne l'appelle plus autrement aujourd'hui, grâce à ses applications diverses dans le domaine de la musique, a pleinement démontré qu'aucun autre instrument de musique n'est mieux approprié qu'elle à l'exportation. Il n'y a du reste aucun pays au monde où la machine parlante ne puisse être introduite et vendue avec grand bénéfice.

Quoique, il faille bien l'avouer le premier développement de la machine parlante était encore, il y a dix ans, bien plus entre les mains des fabricants américains qu'entre celles des fabriques allemandes, les rôles ont toutefois bien changé depuis, surtout au cours des 4 dernières années. Aujourd'hui, l'Allemagne couvre littéralement le marché de machines parlantes et sa course toujours ascendante est un juste garant qu'elle est et restera de beaucoup le meilleur fournisseur de machines parlantes sur le marché mondial. Il es de fait que les fabricants allemands, en ce qui touche les appareils mêmes et leur très riche répertoire de diques, ne se sont jamais arrêtés, ne fût-ce qu'une semaine, sans apporter quelque amélioration dans la fabrication, de sorte que l'on peut dire que le point obtenu aujourd'hui est bien près de la perfection. Quoique par ci par là il reste bien encore quelques petits désirs à satisfaire, il n'en est moins avéré que les résultats déjà obtenus en ce domaine, ont atteint un degré de perfection qu'il n'a été guère possible d'obtenir dans toute autre branche de l'industrie. Cette perfection est naturellement favorable à un article de vente devant se fabriquer en masse pour pouvoir offrir une qualité parfaite à un prix le plus réduit possible, permettant au commerçant de réaliser un bon profit sans que, d'autre part, le prix soit par trop inaccessible à l'acheteur. Il y avait un temps où les importeurs avaient des difficultés avec l'article des machines parlantes, où la qualité n'était par irréprochable et où la demande d'un article à bon marché était mis au premier plan, et où les fabricants ne donnaient suite que trop complaisamment à ces désirs. Il s'en suivit, il y a quelques années des difficultés qui n'étaient guère de nature à donner un essor convenable à ce genre d'affaire. Ces difficultés, qui se présentent dans presque toutes les industries de l'exportation, sont aujourd'hui absolument écartées. On a reconnu par expérience dans le cercle des exporteurs et commerçants que chaque modèle n'était pas bon ou plutôt n'était pas avantageux pour l'exportation, et qu'il ne suffisait pas de mettre en vente la fabrication la meilleur marché, mais que, par contre ayant confiance au fabricant, et lui ayant accordé un prix convenable, on est en droit d'attendre que la qualité de l'appareil soit telle que l'importeur puisse compter sur de nouvelles commandes. Il y a pourtant des importeurs qui, aujourd'hui encore, attache trop d'importance au bon marché. Il est de fait que les affaires se développeront à l'avantage des deux parties si le commerçant, confiant dans l'importance et la solidité de la fabrique, accorde les prix que le fabricant est en droit de demander pour une bonne qualité. Un tel procédé assurera un bon essor aux affaires pour le présent et pour l'avenir. Il va sans dire que la concurrence force les importeurs et les commerçants des divers pays de consommation, même dans les régions les plus éloignés, à faire à leurs clients des offres les plus avantageuses, et cette tendance a eu en partie pour résultat que les commerçants demandaient aux fabricants non des appareils tout finis, mais d'un fabricant le mouvement, de l'autre la boîte, d'un troisième le pavillon, d'un quatrième le bras acoustique et les diaphragmes. Ce procédé peut bien être justifié dans quelques cas. Le commerçant, est-il en même temps un bon technicien ou en a-t-il de tels à sa disposition, est-il peut'être tout simplement un ferblantier ou menusier mais possédant des expérience dans la construction des machines parlantes, il se pourrait que l'importeur par ce procédé pût fabriquer les machines à meilleur marché que s'il les achetait toute faite du fabricant. Si au contraire, il n'est pas technicien, et s'il ne dispose pas d'un bon personnel, on ne saurait jamais trop recommander de ne pas agir de la sorte. Dans son calcul il en résulte bien un avantage qui semble être parfois très important. Mais l'expérience a démontré souvent que le contraire a lieu. Il y a trop de difficultés qu'on ne peut prévoir à l'avance: l'assemblage des parties seules n'est pas si facile qu'on se le représente. Ces parties n'étaient pas non plus, comme il s'est révélé plus tard, de la bonne qualité nécessaire, et le commerçant, qui voulait monter un appareil de cette manière, découvrait trop tard hélas, qu'il n'entrait pas dans son compte et que l'argent d'apprentissage qu'il devait payer de cette manière était très important dans la plupart des cas. Il s'ensuivait qu'il abandonnait ce genre d'affaires ou qu'il devait changer considérablement sa calculation, ou encore il continuait ce genre de commerce pour la seule raison qu'il l'avait commencé. Dans tous les cas, il dut reconnaître qu'un véritable profit n'était pas à réaliser, et que les machines toutes faites étaient bien plus profitables. C'est pourquoi on ne saurait trop mettre en garde, en général, de vouloir acquérir des bénéfices de cette façon, c'est-à-d. en montant soi-même ses appareils. Il est et il restera toujours le plus avantageux pour l'importeur d'acheter ses machines toutes faites, de ne travailler qu'avec une fabrique de toute confiance et de triompher de la concurrence, non par les prix les plus bas, mais bien par une qualité supérieure, et d'offrir à la clientèle les modèles les plus perfectionnés et le répertoire le plus nouveau.

La máquina parlante como artículo de exportación.

Las naciones europeas vienen exportando instrumentos de música á sus colonias desde que se inició la exportación general de productos industriales. Esto es muy natural, pues al lado de máquinas de agricultura y otras que las Colonias no pueden construir por si solas, necesitan éstas en primer lugar todo género de objetos que les puedan proporcionar algunos momentos de diversión y les den una idea del Arte en sus más diversas manifestaciones. Las mismas necesidades encontramos en todos los demás países que no tienen los medios necesarios para emprender la fabricación de máquinas grandes. En todas partes, hasta en los países más remotos, se nota al lado del trabajo la necesidad de divertirse, y nada más á propósito que la Música.

Considerable es el número de pianos que se exportan en la actualidad á todos los países del mundo. Desde la aparición de los instrumentos de música automáticos se han apoderado los exportadores é importadores, con muy buen éxito, de este producto como artículo de comercio. Pero sólo la máquina parlante con su extraordinaria diversidad de aplicaciones ha venido á comprobar que ningún otro instrumento músico da tan buenos resultados para la exportación como precisamente éste. No hay un solo país del mundo donde no se haya ontenido un éxito completo con la exportación y venta de máquinas parlantes.

Si bien es cierto que el principio de este desarrollo de la máquina parlante se hallaba hace 10 años más en manos de fábricas americanas que de alemanas, no por eso puede negarse que el incremento que esta industria ha tomado en los últimos años en Alemania es bastante considerable. En la actualidad es Alemania la nación que mayor número de máquinas suministra al mercado mundial, siendo el aumento constante de esta exportación la prueba más evidente de que las máquinas de procedencia germánica son y serán las mejores en su clase. Los fabricantes alemanes tampoco han descansado una sola semana en su laudatoria tarea de perfeccionar sus aparatos y enriquecer el repertorio en la medida de lo posible, y bien puede decirse que en la actualidad se hallan tanto unos como otros en un grado de perfección apenas concebible hace pocos años. Si bien es cierto que aún queda algo por hacer y que todavía se trabaja en silencio para introducir nuevas mejoras y perfeccionamientos, no por eso cabe la menor duda de que los resultados obtenidos hasta el presente han alcanzado, como acabamos de decir, tal grado de perfección, que este ramo de fabricación puede ser comparado con cualquiera de los más adelantados. Esto es de absoluta necesidad tratándose de un artículo de los que tienen que fabricarse en grandes cantidades para que su precio, sin detrimento de su calidad, quede al alcance de todas las fortunas y garantice al revendedor una ganancia positiva. Tiempo hubo en que los importadores tuvieron muchas dificultades con el artículo máquina parlante, que era de precio reducido, pero de tan mala calidad que de ningún modo podía responder á las necesidades de la época. Fueron resultando de aquí algunas dificultades que, lejos de fomentar y facilitar los negocios, contribuyeron á la paralización parcial de los mismos. Pero entre tanto se ha logrado vencer estas dificultades, propias, por lo demás, de toda industria de exportación. En los centros de los exportadores y revendedores se ha visto que no toda calidad es bastante buena para una máquina parlante y que de ningún modo conviene vender únicamente productos muy baratos, sino que lo esencial en todo caso es captarse las simpatías y la confianza de los consumidores para que éstos, persuadidos de la buena calidad de los aparatos que compran, puedan hacer pedidos ulteriores en cualquier caso dado. Hay que confesar, sin embargo, que todavía hay importadores á quienes más importa un precio bajo que otra cosa; pero en general han podido comprender los fabricantes que no tiene ningún objeto acceder siempre á los deseos de quienes así piensan, pues hacerlo equivaldría á rebajar la calidad de sus aparatos y obrar en contra de sus propios intereses. Lo mejor para consumidores y fabricantes es y será que aquellos, confiados en la bondad de los productos que éstos suministren, no tengan inconveniente en pagar el precio que se les exige. Este estado permite y garantiza el desarrollo progresivo y sano de los negocios en la actualidad y en lo porvenir.

Claro está que la competencia obliga á los importadores y revendedores de todos los países del mundo, hasta en los más remotos, á ofrecer á su clientela lo mejor que hay en su ramo, dando esto por consecuencia que los revendedores no compran aparatos ya hechos, sino que prefieren dirigirse por separado á los fabricantes de maquinarias, á los de cajas, á los que se dedican exclusivamente á la fabricación de bocinas y á los fabricantes de brazos acústicos y diafragmas. Este proceder podrá pasar en algunos casos determinados, sobre todo si el revendedor es un buen mecánico ó tiene uno bueno á disposición, es decir, cuando no se trate de un lampistero ó de un carpintero cualquiera, sino de una persona con experiencia en la construcción de máquinas parlantes, de un mecánico cuyos conocimientos en este terreno garanticen al revendedor que los aparatos construidos por el mismo resultan tan buenos, pero más baratos que los del fabricante más reputado. De no ser así, nunca se le podrá aconsejar bastante el desistir de su empeño. Según cálculos, resulta de aquí una ventaja que á veces parece ser de importancia; pero la experiencia ha comprobado que las dificultades con que se tropieza en tal caso son de alguna consideración. El montaje de las diferentes piezas no es tan fácil como parece á primera vista. Las diferentes piezas no eran todas de la misma buena calidad, según pudo verse más tarde, y el revendedor que quería montar sus máquinas parlantes de esta suerte descubre más tarde que se había equivocado en la cuenta y que esta equivacación le viene á costar un capitalito. La consecuencia es generalmente el tener que abandonar este negocio ó cambiar considerablemente los cálculos, ó seguir trabajando de la misma manera, pero con la seguridad de que las ganancias obtenidas no son tan prandes como cuando se compran las máquinas ya terminadas. Nada más erróneo, por tanto, que querer sacar provecho de este modo. Lo mejor y más racional para el importador será, pues, comprar máquinas ya perfectamente montadas, trabajar con una fábrica competente y triunfar sobre sus competidores, no con máquinas de precio reducido, sino con aparatos de calidad superior y provistos de todos los adelantos y perfeccionamientos de la época.



— Max Chop. —

Pathé.

Es ist das erstemal, dass ich mich mit den Pathé-Erzeugnissen an dieser Stelle zu beschäftigen habe. Gleich vorweg möchte ich die Bemerkung schicken, dass mich die Aufnahmen ganz ausserordentlich interessiert haben, dass ich auch als Musiker nach jeder Richtung hin zu meinem vollen Recht gekommen und mit dem Gefühle der Bewunderung für die Fabrikate die letzte Platte ausgespannt habe. Mit Ausnahme ganz unwesentlicher Kleinigkeiten ist hier wirklich alles hervorragend ausgefallen, man weiss nicht, welchen Darbietungen man den Vorzug geben soll, den vokalen oder instrumentalen, und unter diesen beiden grossen Hauptgruppen wieder den Männer-, Frauenstimmen, Ensemblesätzen oder dem symphonisch besetzten, dem Bläserorchester, dem Flügelhorn-, dem Klaviersolisten. Dass das Verfahren der Pathéplattenherstellung wesentlich abweicht von dem üblichen, setze ich als bekannt voraus. Die Platten sind nicht mit Grammophon-, sondern mit Phonographenschrift beschrieben und mit Saphirstift anstatt Metallnadel spielbar (wie die Symphonions). Was ihnen ganz allein zu eigen ist und sie grundsätzlich von anderen Erzeugnissen absondert, ist die wesentlich erhöhte Umdrehungsgeschwindigheit (neben dem Laufe des Stifts in Schneckenwindungen von der Kreismitte nach der Peripherie zu), eine Eigenart, die mir doch von besonderem Einflusse auf die Tragkraft des Tons und seine Qualität zu sein scheint. Denn die Pathéplatten geben ein vom Ueblichen abweichendes Klangbild, das sich mir der Originaldarbietung und ihrer Eigenart noch mehr zu nähern scheint. Besonders charakteristisch ist dabei die innere Gebundenheit der einzelnen Perioden, die erhöhte Resonanz des Einzeltons, des Akkords, wie sie z. B. am sinnfälligsten in der Klavieraufnahme zutage tritt, aber auch bei den orchestralen Reproduktionen sich sehr wohl beobachten lässt. Der grössere Zusammenschluss muss gegenüber der sonstigen, anatomisierenden, in Einzelheiten auflösenden Neigung der Membran naturgemäss auch die Porträttreue des klingenden Bildes erhöhen. Selbst die vox humana tritt noch um etwas plastischer, in der Tongebung individuell-charakteristischer heraus. Im übrigen imponiert die Sorgfalt der Herstellung, zu der ich die feinfühlige Auswahl des Materials, auch die künstlerische Güte des Hausorchesters rechne, mag es nun symphonische oder Harmoniemusik intonieren.

Um gleich mit dem grossen Pathéphon-Orchester unter Ranzatos Leitung zu beginnen: Es bringt in vier Aufnahmen eine längere Komposition von halb symphonischem, halb ballettartigem Zuschnitt, die sich „Il natale di Pierrot“ nennt (88022-3, 88036-7). Aus der Heimat Pierrots! Gleichsam seine Geburt und sein Wesen schildern will die Musik. Und wie die hellste Freude dem Sehnen aus der Trauer heraus ihr Entstehen verdankt, so entwickelt sich auch hier aus einer schmermütigen, auf einem machtvollen Orgelpunkte ruhenden Einleitung der Gedanke an die rosige Seite des Daseins. Das Düster gebiert das Licht! Schon bei dieser Introduktion lässt sich klar erkennen, wie ausgezeichnet die Kapelle arbeitet, wie schön namentlich die Streicher (Violinen) heraustreten und die Geschmeidigkeit der Linien gewährleisten. Das malerische Moment steht überall im Vordergrunde. Glockengeläut auf abgestimmten Metallstäben mischt sich plötzlich in die Darstellung; es ist überhaupt in diesem Stücke zu mehrfacher, hervorragender Wirkung berufen. Das Zeichen zur frischeren Bewegung aus starrer Untätigkeit! Ein Durcheinanderschwirren, eine Steigerung, bis sich eine sehr liebliche, bukolisch gehaltene Valse lente-Weise romanischen Typs herausschält, die eine ganze Weile herrscht, um dann in dem Glockengeläut sanft zu verhallen. — Nunmehr (88023) leitet ein delikater, volksliedartiger Satz, der im wesentlichen den Streichern zufällt, in ein Violinsolo über. Hier feiert die Reproduktionskunst wahre Feste, der eigenartige Timbre einer warmblütigen Geigenkantilene tritt blühend hervor, die Harmonisationen sind zum Teil recht gewählt. Die Reprise erfolgt unter unisono-Bassverstärkung in der Oktave. Darauf tritt ein entzückender Walzer in Aktion, eine Melodie, die fraglos an Puccinis „Bohème“ erinnert. Sie zeigt sich erst zögernd, verschämt in Streichern und Klarinette, wie um bei der Menge nach ihrer Existenzberechtigung zu fragen, um dann auf einmal im vollen Orchester dahinzubrausen. Das ist das erlösende Moment des Tanzes, der frischpulsenden Faschingslust. In den beiden folgenden Teilen beherrscht vorzugsweise der Walzer immer in neuer Gestalt die Situation. Welch' einer Fülle der Abwechslung begegnet man da! Wie schön intonierien die Streicher die aus der Tiefe emporsteigende Weise! Wie wundervoll klingt das Zusammenspiel im piano! Wie geschlossen und natürlich werden ritardando, accelerando, auch das Stocken und Zögern, das die Melodie gleich einer schüchternen Schönheit um so begehrenswerter erscheinen lässt, zuwege gebracht! Immer mehr erkennt man aber auch hier in dem Wechsel der Tempi und Rhythmen, dass es sich um eine Musik handelt, die sich von der Bühne herab durch Mimik und Szene wirksam unterstützt sieht. — Endlich ein langsamer Walzer voll schmachtenden Sehnens im Ausdrucke, der in allen möglichen Farben schillert und zu einem süssen Verklingen führt. Rein- und Feinklang stehen in jedem Momente dieses kaleidoskopartigen Spiels auf gleicher Höhe. Da die Musik, die von Leo Delibes stammen könnte und an dessen „Sylphia“ oder „Coppelia“ anklingt, auch höchst reizvoll wirkt, so brauche ich nach dem bisher Gesagten kaum die ausdrückliche Versicherung abzugeben, dass das Anhören der Darbietung einen Hochgenuss gewährt. — Auf ein ähnliches Genre hinaus läuft der Hertelsche Menuettwalzer (15 464), nur dass hier die Melodik mehr die Merkmale deutscher Erfindung und Anschauung hervorkehrt. Wie der Name besagt, beruht die fesselnde Wirkung des Stücks auf der Nebeneinanderstellung von Menuett und Walzer mit der stetig wiederkehrenden, drängenden Uebergangsfigur und der Generalpause. In dem exakten Auseinanderhalten beider Sphären leistet das Orchester wiederum Exquisites. Das Menuett trägt feierliche Grazie, der Walzer schnell pulsende Lust zur Schau. Und welch' feine Lichter setzt das Glockenspiel auf. In der Tat: Man wird nicht müde, den eleganten Wurf des Ganzen zu bewundern, dabei aber auch zahllose Details anzustaunen,

welche die liebende Sorgfalt einer echt künstlerischen Vertiefung erkennen lassen.

Gleiche Qualitäten lassen sich dem Berliner Harmonie-Orchester nachsagen, das trotz seiner wesentlich derberen Besetzung nirgends knallt, mit ungemein grosser Dezenz spielt, dabei mit einem rhythmischen und tonischen Raffinement arbeitet, für das kein Wort des Lobes zu hoch gegriffen erscheint. Was macht die Künstlergemeinschaft z. B. aus dem vielgespielten „Man steigt nach“ aus Leo Falls „Geschiedener Frau“ (15515). Das ist wirklich pikant interpretiert! Im Anfange die gemütliche Stimmung des Schlenderns und Quasselns, das Thema reizend hingetupft, die Bässe in keiner Weise vorwuchtend, die Mittelstimmen mit ihrem harmonischen Halt prächtig hervortretend. Ueber die Mollwendung und die grosse Steigerung gelangen wir dann zu dem hingestapften Refrain und seinen Imitationen, der auch nach einer Reprise des Ganzen den Abschluss bildet. Grosse Klangkraft bei sorglichster Wahrung des Ensembles! Man sehe nur, wie delikat bei der Wiederholung die Pikkoloflöte das Mollthema unterstützt! Kaum vermag das Ohr die Mitwirkung zu erkennen, und doch ist die Tonwirkung da. — Strauss' Polka Mazurka: „Lob der Frauen“ (15 453) steht sowohl als Komposition, wie auch nach dem Werte der Wiedergabe noch höher. Ein steter Wechsel der Stimmung, bald Moll, bald Dur, — hier verträumt, dort in behaglichen Pralltrillern ländlerartig dahinhüpfend, auch in weitgesponnenen Klarinettenlinien auf- und niedersteigend — eben ein echter, rechter Strauss, der kaum weiss, wohin mit der übergrossen Fülle der Melodik. Das neckische Ausklingen nimmt sich besonders liebenswürdig aus. So gibt das Stückchen in einem getreuen Reflexe eine Anzahl jener Empfindungen wieder, die wohl das zarte Geschlecht in Männerherzen erregen und die sich um die Goetheschen Worte kristallisieren: „Hangen und Bangen in schwebender Pein . . .“

Von den Instrumentalsolisten erwähne ich den ausgezeichneten Flügelhorn-Virtuosen Felix Silbers, der zu diskreter, schmiegsamer Orchesterbegleitung das Lied: „Es war einmal“ (15 809) bläst. Unter „Virtuosen“ wolle man sich ja nicht einen technischen Kunststückmacher vorstellen. Das kann Silbers auch! Indessen hier will er durch seine warmtimbrierte Kantilene mit einer Imitation der vox humana wirken und bekommt es auch wahrhaftig fertig. Das etwas sentimentale Volkslied gibt er schlicht und innig. Frei ist die Höhe, natürlich die Mittellage, die Tiefe ohne Quetschbeilaut. Der Klang seines Instruments spricht bewunderungswürdig an. Und wenn der Refrain auch grosse, fast impertinente Aehnlichkeit mit dem Sange hat: „Du hast ja die schönsten Augen“ —, was schadet es? Der Spieler legitimiert sich von neuem als ein hervorragender Vertreter der schönen Kantilene; er kennt auch den Text genau, er skandiert nach ihm wie ein Sänger. — Sehr anregend war mir der vierhändige Klaviervortrag der Gluck-Brahmsschen Gavotte (78 608), bei dem Elsie Hall wohl die Primpartie übernommen hat. Das Stück selbst ist mit seinen beiden Kontrasten, den wuchtigen Ecksätzen und dem von einer Achtel-staccato-Linie durchzogenen, bewegteren Mittelteile effektvoll, im Klaviersatze hervorragend; es wird auch nett vorgetragen bis auf einigen Arpeggieren in den Vollakkorden. Was aber zum Staunen zwingt, ist das Bild des Klaviertons bei völlig freier Behandlung des Vortrags, Pedals, ohne jedes Hämmern oder sforzato-Spielen. Während sonst immer der Hammeranschlag gegen den Saiten-Nachhall unproportional hervortritt, bleibt hier der Klang ein ununterbrochener, kontinuierlich starker. In einigen Partien mutet wirklich der Nachhall an wie der Ton eines Streichinstruments! Ohne Zweifel: das Pathé-Verfahren kommt dem Klaviere, dem bekannten Schmerzenskinde aller Aufnahmetechniker, weitaus am erschöpfendsten bei, überall haben wir den Eindruck des Natürlichen, die durchsichtige Klarheit des Vortrags sieht sich nirgends beeinträchtigt, der Ton bleibt rund und voll.

Die ungetrübte Freude am Werte des Gebotenen findet ihre Fortsetzung bei den Vokalkünstlern, die sich bei vorhandenen musikalischen Eigenschaften des Organs ja immer am vorteilhaftesten im Plattenbilde ausnehmen. Der Kgl. Sächs. Hofopernsänger Peter Lordmann (Bariton) hat sich der „Register-Arie“ des Leporello aus Mozarts „Don Juan“ (15 822-27) angenommen und führt sie bei ganz prächtigem Gelingen durch. Vornehmlich verfügt er neben einer voluminösen, leicht ansprechenden Stimme auch über den Humor, der diesen armen Schelm und Helfershelfer des liebestollen Gentleman souverän gestalten muss. Da gibt es zahllose, entzückende Details zu beachten, deren man erst inne wird, wenn man mit der „Don Juan“-Partitur in der Hand der Darbietung lauscht. Nicht nur der Sänger, auch das Orchester hat ja hier so viel zu sagen in übermütigen Aperçus. Die Ausführung des Akkompagnements steht auf gleicher Höhe mit dem Solisten. Wie das im Allegro dahinhuscht, prickelt in sonniger Klarheit, wie Leporello in seiner atemlosen Angst (die Pausenzäsuren) der „schönen Donna das kleine Register von einigen Herzensgeschichten“ Don Juans entrollt und mit seinen Randglossen versieht, — wie den Kulminationspunkt für ihn der Rekord in Spanien bildet, wo sein Herr bislang „tausendunddrei“ Liebschaften zu verzeichnen hat, das ist meisterhaft interpretiert. Auch die Sprechtechnik frappiert, sie bleibt in der schnellen Achtel-Silbenfolge vollkommen verständlich. — Den zweiten Teil gibt das Andante con moto in Menuettform ab: „Mit Blondinen phantasieren“. Wenn das Orchester in die gemächliche Weise des seine Ruhe allmählich wiederfindenden Dieners kräftig hineinführt und den Entrüstungsschrei übernimmt, so möchte man laut auflachen. Gegen den Schluss hin nötigt die intensive Mahnung: „Schöne Donna, lass ihn laufen!“ wieder herzliche Heiterkeit ab. Die Beweglichkeit und das Vielseitige der ganzen Darstellung zwingt

Leipziger Messe
5.—11. März 1911

MESS-NUMMERN

der „Phonographischen Zeitschrift“:

No. 7 — 16. Februar 1911
No. 8 — 23. Februar 1911
No. 9 — 2. März 1911
No. 10 — 9. März 1911

LEIPZIGER MESSE

5.—11. März 1911

Die MESS-NUMMERN der PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT

erscheinen wie folgt:

DEUTSCHE MESS-AUSGABEN

16. Februar 1911 *No. 7*
23. Februar 1911 *No. 8*

Versand an die gesamte deutsche und österreich-ungarische Kundschaft.

HAUPT-MESS-AUSGABEN

2. März 1911 *No. 9*
9. März 1911 *No. 10*

No. 9 als letzte Nummer vor der Messe gelangt noch rechtzeitig vor Beginn der Messe in die Hände der deutschen Kundschaft und wird während der ganzen Dauer der Messe auf allen Mess-Ständen etc. in Leipzig in großer Anzahl verteilt.

No. 10 erscheint während der Messe und gelangt vom Mittwoch, den 8. März, nachmittags, ab in Leipzig zur Verteilung. Enthält einen Überblick über die Mess-Ausstellungen.

Beide Nummern enthalten **Aussteller-Plan** und **-Verzeichnis.**

Letzter Termin für Annahme von Inseraten: Drei Tage vor Erscheinen der Nummer.

: Inserat-Entwürfe kostenlos. : Die Inseraten-Preise sind nicht erhöht.

Frühzeitige Übersendung der Texte liegt im eigenen Interesse der Inserenten.

Verlag der „Phonographischen Zeitschrift", Berlin W. 30

geradezu zum Miterleben; wir erkennen, wie recht Leporello hat, wenn er sagt: „Er ist deines Zorns nicht wert!“ —

Als einen Bariton von sehr bemerkenswerter Künstlerschaft legitimiert sich auch G. Bardi: Er singt das bekannte Ständchen des Mephisto aus Gounods „Margarethe“ (84 125). Bei den deutschen Sängern hat sich der Brauch eingeführt, die Serenade in einem lebhafteren Tempo zu nehmen, sie als eine Art phantastisch-teuflischen Spuks aus dem Dunkel der Nacht auftauchen zu lassen, das sich dann über der Mordtat an Valentin wieder schliesst. Die Italiener nehmen das Stück wesentlich langsamer, um durch breite Silben- und Tonskandierung den Kleinteufel und den grimmen Hohn der ganzen Maskerade mehr herauszukehren. Die letztgenannte Auffassung entspricht der Charakteristik des Mephisto durch den Tondichter; mit Goethes „verneinendem Geiste“ hat Gounods Satanas ebensowenig etwas gemeinsam, wie sein Gretchen und Faust mit dem grossen Originale. Bardi singt glänzend. Seine Töne haben bei aller Kraft und Stabilität etwas ungemein Weiches, Lockendes, Girrendes, dem dann das grelle, breit-behagliche Lachen des Höllensohns wirksam gegenübersteht.

Zwei Quartettgesänge bestätigen das Renommee ihrer musikalischen Repräsentanten. Das Nebe-Quartett hat wieder ein dreistrophiges Volkslied: „Stille Liebe“ (15 873) ausgewählt und gibt es in wohltuender Art wieder. Was besonders erfreut, ist die stete Festigkeit und Reinheit der Intonation. Von Anfang an hat man das Gefühl peinlichster Sauberkeit, ohne dass über diese Fürsorge die Auslegungswerte zu kurz kämen. Das Ensemble bleibt musterhaft; man kann die Präzision seiner Arbeit an den Strophen-Skandinerugen besonders erkennen. Von den drei Versen wird nicht einer wie der andere behandelt, jeder erfährt seine besondere Abschattierung. Der Klang ist von erstaunlicher Fülle. Für die diskrete Darbietung des kleinen Tenorsolos in der Mitte eines jeden Verses soll ein besonderes Lob erteilt werden. — Ueberlustig, dabei nicht minder musikalisch fein und elegant, geht's beim Stettiner Sänger-Quartett aus Berlin zu. Hier reiht sich komische Pointe an komische Pointe zu reizender Kette. Die Wirkung auf das Zwerchfell beruht bald auf dem tollen Wechsel der Gegensätze, auf melodischer oder textlicher Kombination, auf der Zerstückelung in Einzelnes, auf der witzigen, instrumentalen Fassung der Begleitstimmen, — kurz, man muss auf Dutzenderlei achten und wird in Permanenz aufs amüsanteste beschäftigt. Das Potpourri: „Bis früh um Fünfe“ (15 893) ist ein Mixtum-Kompositum von allerlei Launigem und Ulkigem; hin und wieder tänzelt man auch auf der Schneide des eindeutigen Witzes hin; allein die Ironie der ganzen Aufmachung hilft selbst dem Philister über jedes Bedenken hinweg, — er muss eben mitlachen.

Und so wollen wir mit dem göttlichen Humor schliessen: die Preisjodlerin Mirzl Hofer bietet das gebirglerische Lied: „Bin aus und ein gangan“ (15 493) mit jener temperamentvollen Schneidigkeit, die man ihr schon immer ungekürzt zuerkennen musste. Es ist immer gut, dass man durch die Plattensignierung vor dem Irrtum bewahrt wird, dieses Weib für einen Mann zu halten. Sie fühlt sich in einer Tenor-Baritonlage am wohlsten und vermag selbst den routiniertesten Musiker über Geschlecht und Abstammung zu täuschen. Wenn sie aber aus dem strophischen Gesang in ihr eigentliches Fahrwasser, ins Jodeln, übergeht, dann ist sie schlechtweg unübertrefflich und hochvirtuos. — Endlich noch der gemütliche süddeutsche Komiker Hans Blädel mit seinem Vortrage „Professor Mückenhirn“ (15 987). Ganz so mückenhaft ist das Hirn dieses Professors nun ganz gewiss nicht, der sich da in seiner Ansprache an eine ihm zujubelnde Volksmenge als ganz durchtriebener Schalk erweist und die Pfeile seiner Satire mit grösster Sicherheit abschiesst. Die zoologische Wanderung mit dem steten Seitenblick auf den homo sapiens und seine tierischen Eigenschaften ist überaus ergötzlich, — wenn er von Wein-, Schnaps- und Maulaffen spricht, von der Zärtlichkeit des die Augen zudrückenden Schweins beim Küssen, von der Notwendigkeit der Rhinozeros-Qualität für die staatliche Anstellung. Dieser Volksredner par excellence würde in unsere teilweise so langweiligen politischen Parteiversammlungen frisches Leben bringen.

Einsendungen.

Schweizerische Tänze.

Ein gutes Absatzgebiet für Schallplatten war und ist es bis heute geblieben: die Schweiz. Wir besitzen auch eine schöne Anzahl gelungener Schweizer-Aufnahmen, die sich wohl jeder Sprechmaschinenbesitzer anschaffte, aber infolge Uebersättigung längst auf den Aussterbe-Etat gesetzt sind. Die Vaterlands- und Gesellschaftslieder sowohl als Jodler und Gespräche haben ihre Zugkraft nur kurze Zeit behalten, sie haben sich überlebt. Wir dürfen es kühn behaupten: Die Schweiz wird vernachlässigt.

Ein Zugartikel sind in erster Linie wirklich gute Tanzmusik-Platten. Wohl macht hier und da die eine oder andere Plattenfabrik einen Anlauf, einige Neuaufnahmen erscheinen, aber zu einem Dutzend bringen sie es nicht. Warum wohl diese Gleichgültigkeit?

Melodievolle, ungekünstelte Tanzmusik, voller Gemüt und Leben, wie sie ja so viele Bauernkapellen spielen, das ist Bedürfnis der Schweizer.

Ich sagte aber oben: „Schweizer Tanzmusik“. Dem Schweizer klingen die Tanzweisen z. B. der Garde republicaine in den Ohren wie Haberfeldtreiben, und andere ähnliche Musik hat dasselbe Resultat.

Wenn ich von Schweizern spreche, so meine ich damit in der Hauptsache die schweizerische Bauernschaft, aus der sich das Gros der Sprechmaschinenhörer rekrutiert, und dieser wird eben blutwenig Rechnung getragen.

Darum auf! ihr Schallplattenfabrikanten, reproduziert wirklich gute Schweizer-Tanzmusikstücke, ungekünstelte, echte Volksmusik. Lasst es aber nicht mit fünf Stücken bewenden, das ist so gut wie nichts; das Repertoire ist gross, wurde aber bis anhin unrichtig gewählt, und vor allem: ja keine Mundharmonikas!

Suchet euch die Musik nicht in der Stadt, auf dem Lande findet ihr sie, in Schwyz, in Unterwalden, im Berner Oberland, im Entlebuch etc. etc. Der Erfolg wird nicht ausbleiben.

J. Abächerli, Sarnen.

Polyphon-Musikwerke A.-G.

Wahren-Leipzig



Nur eigene Erzeugnisse!

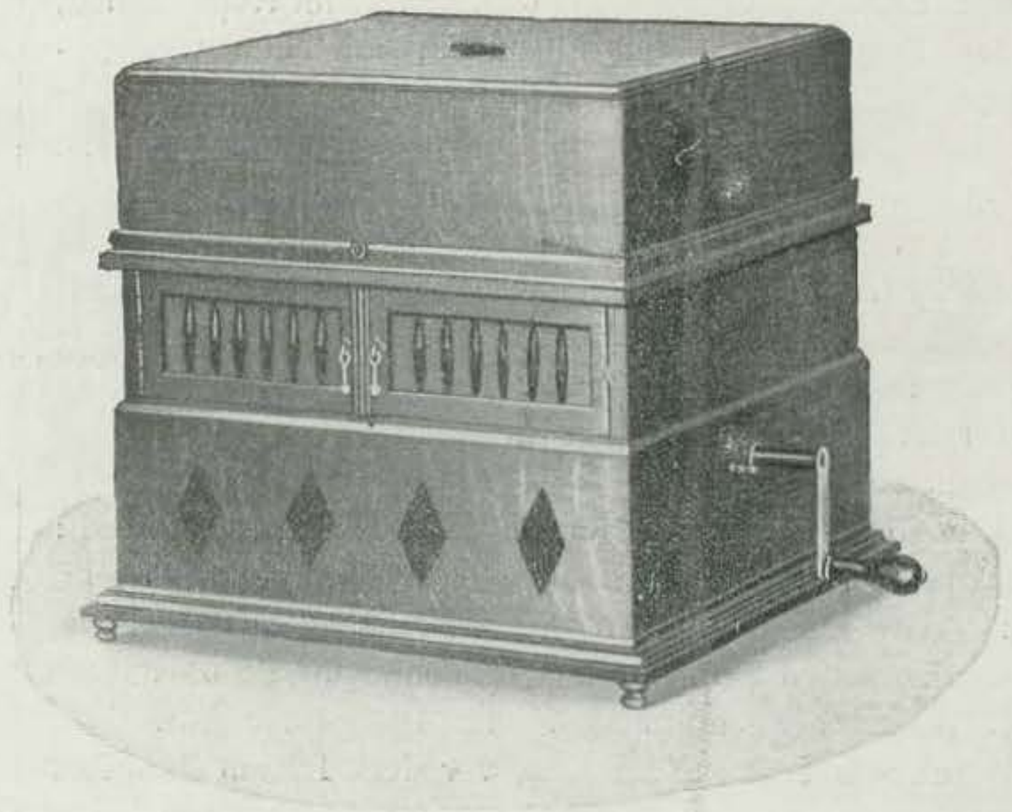
Hervorragende **Neuheiten** in

Sprechapparaten

in den verschiedensten Ausführungen und Preislagen mit freien u. eingebauten Trichtern

Sprechautomaten

mit freien und eingebauten Trichtern, vollständig sichere selbsttätige Ein- u. Ausschaltung



Unübertroffen
in Ton und Klangfülle

Musterbuch und **Preise kostenlos!**

Eigene Gebrauchsmuster und Patente.

Neues ständiges und grosses

Mess- und Muster-Lager:

Petersstrasse 28

Leipzig.

POLYPHON

POLYPHON

Polyphon die Perle der Schallplatten



Ganzes Repertoir neu aufgenommen!



Neuaufnahmen finden ununterbrochen im In- und Auslande statt.

Sonder-Verzeichnisse:

Deutsch	Holländisch	Polnisch
Englisch	Österreichisch	Russisch
Spanisch	Ungarisch	Rumänisch
Italienisch	Böhmisch	Jüdisch

Polyphon-Musikwerke, A.-G. Leipzig-Wahren.

Mess- und ständiges Musterlager: Petersstr. 28[I], LEIPZIG.

Die Spezialisierung im Sprechmaschinenbau.

— Dipl.-Ing. Carl Stahl. —

(Schluss.)

In bezug auf Ersatzteile ist man in Deutschland noch nicht soweit wie in Amerika. Nur wenige Fabriken führen eingehende Ersatzteil-Preislisten, und nur selten findet man, dass ein Ersatzteil in seinen Hauptdimensionen genau so beschaffen ist wie der andere und ohne Nacharbeiten und ohne nachträgliches Einpassen mit ihm vertauscht werden kann. Die deutsche Massenfabrikation hat sich zwar in dieser Beziehung im letzten Jahrzehnt erheblich gebessert, aber trotzdem lässt sie noch manches zu wünschen übrig. Die amerikanische Massenfabrikation ist uns in dieser Beziehung weit voraus, leidet aber dafür wieder an dem Uebelstande der Schwerfälligkeit und geringen Beweglichkeit. Sie bringt nur vollendete und nach allen Richtungen wohldurchdachte Konstruktionen auf den Markt und ist daher trotz der weit höheren Arbeitslöhne und trotz Fracht und Zoll noch immer imstande, uns zu übertrumpfen. Mit Neuheiten kommt die amerikanische Fabrikation daher nur verhältnismässig selten auf den Markt und ist wegen der ungleich höheren Zahl kostspieliger maschineller Einrichtungen darauf angewiesen, ihren einmal aufgenommenen Standardtyp solange unverändert weiterzufabrizieren, als es nur irgend möglich ist. Wir dagegen mit unseren verhältnismässig weit geringeren Löhnen können auf manche kostspielige Einrichtung noch immer verzichten und daher desto öfter mit Neuigkeiten auf den Markt kommen.

Bei Gebrauchsgegenständen, deren Konstruktion seit langer Zeit festliegt und bei denen Aenderungen kaum noch in absehbarer Zeit zu erwarten sind, ist uns deshalb die Massenfabrikation nach amerikanischem Muster über, während wir dagegen bei moderneren Mechanismen, die noch kein Bedarfsartikel und deshalb zur Anreizung der Kauflust öfterer Modernisierung unterworfen sind, den Sieg davontragen. Solange die Sprechmaschine noch neu war und solcher Anreizung nicht bedurfte, beherrschte das amerikanische Produkt den Markt; heute aber haben wir mit unserem raschen Herausbringen und Durchbilden von Neuheiten den Standardtyp in den Schatten gestellt, zumal wir bei unseren weit geringeren Spesen jetzt auch billiger fabrizieren können. Allmählich greift aber auch in Deutschland das amerikanische System mit seiner bis ins Kleinste durchgebildeten Fabrikationsverbilligung durch Massenherstellung Platz, weil auch bei uns die Arbeitslöhne zu einer derartigen Höhe anwachsen, dass die Handarbeit soviel wie möglich ausgeschaltet wird.

Die Durchbildung der Spezialisierung hat auch im Sprechmaschinenbau noch manche andere durchgreifende Aenderung im Gefolge gehabt. Zunächst zwingt die grosse Menge des nur wenig abwechselungsreichen Fabrikates zu einer ganz besonderen Verkaufsorganisation. Während bisher der Fabrikant soviele verschiedene Produkte erzeugte, dass er sich allen Wünschen seiner Abnehmer anpassen konnte und die nötige Zahl der Abnehmer in seiner nächsten Umgebung fand, muss er heute seine Kundschaft in der ganzen Welt zusammensuchen. Je geringer die Auswahl, desto geringer ist die Anzahl der Reflektanten für die gefertigte Spezialität, desto grösser aber wird das Quantum, das der Abnehmer von jedem Posten benötigt. Der heutige Spezialfabrikant kommt also nicht mehr ohne eine ganz umfassende Propagandatätigkeit aus, und er muss neben einer ausgedehnten schriftlichen Reklame noch eine mündliche Reklame durch Unterhaltung eines ganzen Heeres von rührigen Reisenden und Vertretern entfalten.

Der moderne Sprechmaschinenfabrikant besitzt nicht nur an jedem grösseren Orte seinen Vertreter und sein Musterlager, sondern er bearbeitet die Kundschaft auch durch zahlreiche Reisebeamte, die sein Fabrikat überall bekannt machen, die Wünsche des Publikums und den augenblicklichen Bedarf feststellen, und die ihre Abnehmer durch persönliche Vorführung von Musterapparaten zum Kauf zu bewegen wissen. Nebenbei aber wird die Kundschaft durch direkte Versendung von Preislisten und Flugblättern darauf aufmerksam gemacht, dass ihr der Fabrikant in dieser oder jener Beziehung allerlei Vorteile bieten kann, und durch ständige Insertion in den gelesensten Fach- und Tageszeitungen wird der Abnehmer an das Vorhandensein des betreffenden Fabrikates erinnert. Ohne eine ganz umfassende Propaganda ist der Fabrikant heute nicht mehr konkurrenzfähig, und viele grössere und mittlere Betriebe gehen langsam, aber sicher dazu über, sich ihre speziellen Propaganda-Bureaus zuzulegen. Fachleute, die sowohl mit der Branche als auch mit dem Reklamewesen wohlvertraut sind, wirken in diesen Propaganda-Abteilungen, geben den Verkaufsabteilungen die Richtung an, die sie einzuschlagen haben, und ebnen ihnen den Weg durch allerlei direkte und indirekte Reklame. Nebenbei aber ist es die wichtige Aufgabe der Propaganda-Abteilung, die Konkurrenz beständig zu überwachen, neu erschienene Konkurrenz-Drucksachen zu beschaffen und jeden neuen Apparat, den die Konkurrenz herausbringt, zu prüfen und mit dem eigenen Fabrikat zu vergleichen.

Je schärfer der Wettbewerb ist, um so wichtiger ist die Rolle der Propaganda, die sich allmählich zu einer wahren Kunst entwickelt und immer weiter ausgebaut und den Verhältnissen angepasst wird. In dieser Erkenntnis haben sich in der letzten Zeit verschiedene selbständige Propaganda-Unternehmen herausgebildet, die gegen Bezahlung dem Fabrikanten oder dem Wiederverkäufer ein eigenes Propagandabureau ersetzen wollen. Sie wollen die Bearbeitung der Preislisten und der Inserat-Angelegenheiten selbst in die Hand nehmen, ihren Auftraggebern auf Wunsch Propaganda-Vorschläge unterbreiten und besonders den kleineren Betrieben alle die Arbeit abnehmen, die sonst ein besonderer, gut bezahlter Propagandachef zu leisten hätte. Bis jetzt ist ja diese neue Richtung erst im Entstehen begriffen, und über die mit solchen Instituten erzielten Resultate liegen noch zu wenig Erfahrungen vor. Für kleinere Unternehmungen, die sich kein eigenes Propagandabureau halten können, mag ja diese Einrichtung ganz willkommen sein, der Grossbetrieb dagegen wird wohl besser und billiger fortkommen, wenn er solche Arbeiten durch eigene Angestellte erledigen lässt.

So schreitet die Spezialisierung im Sprechmaschinenbau unaufhaltsam fort. Immer komplizierter wird die Organisation der Spezialbetriebe, immer teurer werden die Einrichtungen und Vorrichtungen, die für sie unerlässlich sind, und immer billiger wird die Herstellung der durch sie geschaffenen Apparate. Und je weiter diese Spezialisierung durchgebildet wird, um so grösser wird die Aussicht auf ein erfolgreiches Ueberflügeln der Konkurrenz.

Export-Jahr 1910.

— Arthur Knoch. —

Nachdem jetzt auch die Dezember-Resultate der deutschen Ausfuhr von Sprechmaschinen und Platten im Jahre 1910 vorliegen, lässt sich das Gesamtbild des letztverflossenen Zeitabschnitts noch besser übersehen.

Die Erwartungen, welche an die Dezember-Ausfuhr geknüpft wurden, waren keineswegs zu optimistisch, sie sind von der Wirklichkeit nicht nur erreicht, sondern noch um etliches übertroffen worden.

Die Schlusssummen für Apparate betragen 3725 dz im Werte von M. 954 000 und steigern dadurch das komplette Jahresresultat auf 28 080 dz im Werte von M. 7 956 000 gegenüber von 18 293 dz = M. 5 982 000 des Jahres 1909

Die Plattenausfuhr betrug im Dezember 1910 2037 dz im Werte von M. 1 032 000, so dass sich der Gesamt-Export auf 15 930 dz im Werte von M. 8 031 000 stellt gegenüber von 13 144 dz = M. 4 732 000 des Jahres 1909. Vervollkommnet man die in No. 3 dieser Zeitschrift gegebene Tabelle mit diesen ermittelten Produkten, so ergibt sich für das Jahr **1910** folgendes Bild:

Apparate		Platten		Gesamt	
Gewicht (dz)	Wert (M.)	Gewicht (dz)	Wert (M.)	Gewicht (dz)	Wert (M.)
28 080	7 956 000	15 930	8 031 000	44010	15 987 000

Der Versand nach den früher aufgeführten hauptsächlichsten Exportländern, denen man jetzt noch Niederlande hinzufügen könnte, ist für 1910 nunmehr der folgende:

Land	Apparate (dz) Dez. 1910	Jan.-Dez. 1910	gegen Jan.-Dez. 1909	Platten Dez. 1910	Jan.-Dez. 1910	gegen Jan.-Dez. 1909
Russland	784	7893	5075	264	2643	2272
Grossbritannien	1232	6267	2980	738	3654	2195
Oesterreich	467	4497	4116	91	1244	2257
Argentinien	284	1629	811	153	1307	830
Brasilien	166	1361	598	120	1060	357
Niederlande	137	731	316	151	809	561
Frankreich		unter M. 120000 Wert		48	408	561

Hierbei fällt besonders auf, dass ein Nachweis der Platten-Ausfuhr nach Britisch-Indien ausfällt, ein Beweis, dass die nach diesem Lande ausgeführten Platten weniger als M. 120 000 Wert (Grenze der Aufführung) gehabt haben müssen.

Es ist dagegen mit einiger Sicherheit anzunehmen, dass der Konsum im Lande analog anderer Gebiete beträchtlich gestiegen sei. Daraus resultiert, dass der gewachsene Bedarf nunmehr zum grössten Teil allein von der indischen Grammophongesellschaft im Lande selbst gedeckt wird, mit der naturgemäss eine ausländische Fabrik zu konkurrieren schwer imstande ist. Dieser Umstand gibt Veranlassung, den Hinweis auf die starke Bevölkerungsziffer Britisch-Indiens nochmals zu unterstreichen. Die Einwohnerzahl beträgt nicht nur etwa $^3/_4$ so viel wie ganz Europa, sondern macht etwa ein Fünftel der gesamten Erdbevölkerung aus. Von hier aus dürfte es auch leichter fallen, als von Europa, das benachbarte Chinesische Kaiserreich, eventl. auch Japan, die zusammen von etwa der Hälfte aller auf der Erde lebenden Menschen bewohnt werden, zu versorgen. —

Ein weiteres Interesse dürfte diesmal auch der Einfuhr geschenkt werden, welche zwar in Platten unbedeutend, in Apparaten eine ganz wesentliche Steigerung aufweist und damit den Rückschluss zulässt, dass auch der deutsche Absatz des Jahres 1910 an Beträchtlichkeit entsprechend gewonnen haben muss. — Die Einfuhr betrug aus den beiden eigentlich nur in Frage kommenden Ländern

	Dezember 1910	Jan.-Dez. 1910	gegen Jan.-Dez. 1909
Grossbritannien	279 dz	539 dz	50 dz
Nordamerika	53 „	221 „	147 „
	zusammen:	760 dz	197 dz

Sie ist demnach von 197 dz im Jahre 1909 auf 760 dz im Jahre 1910 aus dieser Provenienz angewachsen, hat sich also beinahe vervierfacht.

Insgesamt wurden 1910 eingeführt 904 dz im Werte von M. 407 000, wovon 76 dz als Retourware abzurechnen sind. Das Resultat von 1909 ergab nur 399 dz im Werte von M. 180 000 abzüglich 87 dz Retourwaren.

Sehr wünschenswert wäre es nun freilich auch, den Wert der ausgeführten Quanten nach den einzelnen Exportländern zu kennen, weil sich einfach daraus ein Rückschluss auf die daselbst erzielte Höhe der Kaufpreise ziehen lässt, man demnach leicht ermessen könnte, welches Absatzgebiet zurzeit das lohnendste sei. Diese Angaben, deren Feststellung mit vielen Schwierigkeiten verknüpft ist, sind vor Mitte des Jahres kaum zu erwarten.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Altona a. Elbe. Lüneburg & Co., Musikwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, in Liq. Die Vertretungsbefugnis des Liquidators, Herrn Hermann Wrede, ist beendigt.

Dietenhofen (Bez. Fürth, Bayern). Gebrüder Reichel, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Herr Georg Jordan ist als Geschäftsführer ausgeschieden.

Neustadt bei Coburg. Sing- und Sprechpuppen-Aktiengesellschaft. Unter dieser Firma ist in Neustadt bei Coburg eine Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 500000 Mark gegründet worden. Zweck des Unternehmens ist die Herstellung und der Verkauf von Puppen, Figuren, Spielwaren aller Art, Sprechmaschinen und Werken der Feinmechanik und ähnlicher Erzeugnisse, allein und in Verbindung miteinander. Die Gründer der Gesellschaft, die sämtlich Aktien übernommen haben, sind der Rentier Fred Goes in München, der Ingenieur Ludwig Schmidt in Zweibrücken, der Fabrikdirektor Heinrich König in Pirmasens, der Kaufmann Ernst Arnold in Neustadt bei Coburg und der Fabrikant M. Oscar Arnold daselbst. Der Vorstand wird aus den Herren Kaufmann Ernst Arnold in Neustadt bei Coburg und Ingenieur Ludwig Schmidt in Zweibrücken gebildet.

Trautenau (Böhmen). Neu eingetragen wurde die Firma Musikwerkefabrik „Jebavy“ in Trautenau, Fr. Kittler. Musikwerkeerzeugung. Inhaber ist Herr Franz Kittler, Musikwerkeerzeuger.

Ilfov b. Bukarest. A. David hat Strasse Sfinti 4 ein Geschäft in Möbeln, Fahrrädern, Grammophonen etc. eröffnet.

Oesterreichische Neuigkeiten

Pathé frères, Wien. Demnächst erscheint im Handel ein neuer elektrischer Automat (das Muster ist bereits in Wien eingetroffen), der die Platten nach Einwurf eines Geldstückes selbsttätig abspielt, die Schalldose zurückführt und das Werk abstellt. Da der Apparat vollkommen durch Elektrizität bedient wird, ist ein eigenes Aufziehen nicht nötig. Die Musik wird, wie man es eben von einem richtigen Automaten verlangt, einfach gegen Einwurf der Münze, ohne jedes weitere Zutun, verabfolgt. Dieser Automat ist besonders prächtig ausgestattet. Das Gehäuse ist in der Form eines Riesenorchestrions gehalten, der prächtige, irisierende Trichter ist eingebaut, jedoch voll sichtbar, und trägt auf seinem Grunde eine elektrische Lampe, die während des Spielens ein herrliches Farbenspiel entwickelt. Die Trichtermündung ist durch eine vor derselben stehende ideale Frauenfigur mit Harfe (aus Bronzeguss) abgeschlossen. Auch zur Exploitierung dieses Apparates wurde eine eigene Gesellschaft mit beträchtlichem Kapital gegründet. Es besteht die Absicht, diesen Automaten zu besonders günstigen Bedingungen in das grossstädtische Wirtschaftsleben einzuführen. Weiteres kann hier, da die Sache noch im Werden ist, nicht verraten werden. Jedenfalls aber wird man mit den nächsten Neuerungen bei Pathé sehr rechnen müssen.

Der Jahresabschluss ist heuer über alles Erwarten günstig ausgefallen, obwohl das Jahr 1910 durchaus sonst kein so brillantes Geschäftsjahr war und man seitens der älteren Firmen der Branche vielfach berechtigte Klagen hörte. Das österreichische Repertoire ist abermals bedeutend erweitert worden und weist aus dem Jahre 1910 allein einige tausend Neuaufnahmen auf. Der Dezemberumsatz betrug mehr als 100000 M. in Wien allein.

Armin Schein, Turdossin. Anfangs dieses Monats hat sich in Turdossin, Ungarn, Komitat Arva, ein neues Grammophonspezialhaus etabliert, das von Herrn Armin Schein geleitet wird. Wie uns dieser mitteilt, wären ihm Offerten von Firmen, die zum Versand geeignete Sprechmaschinen, Platten, Bestandteile und Musikwaren erzeugen, erwünscht.

Veritas - Import - House, Wien. Da der Abbruch des riesigen Kärntnerhofbasars immer weiter vorschreitet, sah sich Herr Berger, der Inhaber des Veritas-Import-Houses, veranlasst, mit 6. Jänner auch die provisorische Filiale in der Kärntnerstrasse zu verlassen und abermals eine neue Filiale in der Rotenturmstrasse, Ecke Lichtensteg, zu eröffnen. Die zweite Filiale in der Wollzeile 18 wird, wie wir erfahren haben, von Berger zwar weitergeführt, jedoch nicht als Sprechmaschinen - Spezialgeschäft, sondern als Handlung mit Aluminiumgeschirren neuester Herstellungsart.

In Triest wurde unter der Firma: Il Pathefono am Corso No. 26 ein neues Spezialhaus für Patheartikel begründet.

Herr Franz Weisz, der in Wiener Händlerkreisen schon durch seine frühere Tätigkeit in der Branche bestens bekannt ist, hat nunmehr in Wien XV. Bez. Felberstrasse 16 (5. Stiege, Tür 4) ein neues Grammophonspezialgeschäft eröffnet.

Ein neues Sparmarkengeschäft. Das Grammophonhaus A. Taussig, Wien VIII, Alserstrasse 61 (früher A. Engel), hat eine Neueinrichtung getroffen, um jedermann die Grammophonanschaffung zu erleichtern. Gegen Einsendung von 1 Krone in Briefmarken erhält man dort Grammophonsparmarken und wird in kurzer Zeit Inhaber eines Grammophons im Werte von 100 Kronen (samt einer Anzahl Platten). Da, wie Vorgänger gezeigt haben, das Abzahlungsgeschäft insbesondere in den österreichischen Provinzen noch immer eine vom Publikum bevorzugte Art, Luxusartikel zu erwerben, ist, dürfte sich ein schöner Erfolg voraussagen lassen.

Musica, Klavier- und Musikinstrumenten - Vertriebs-Aktiengesellschaft, Wien.

Unter diesem Namen wird gegenwärtig die frühere Wiener Eufon-Cie. Ltd. fortgeführt, wie wir schon letzthin anführten. In Ergänzung dieser Notiz berichten wir heute über folgende Eintragung in das Handelsregister. Diese Musica-Gesellschaft ist eine Zweigniederlassung der beim Königl. ungarischen Handels- und Wechsel-Gericht in Budapest eingetragenen Aktiengesellschaft Musica, zongara es hangszer keresdelmi reszveny tarsasag (deutsch: Musica, Klavier- und Musikinstrumenten-Vertriebs-Aktiengesellschaft). Als Repräsentant wurde Dr. Hugo Kallberg, Hof- und Gerichtsadvokat in Wien, neu eingetragen. Vertretungsbefugt sind nunmehr beide Repräsentanten, Dr. Hugo Kallberg und Kaiserlicher Rat Friedrich Ehrbar — kollektiv —. Die Firmenunterzeichnung erfolgt künftig durch Unterschrift beider Repräsentanten unter den geschriebenen oder vorgedruckten Firmenwortlaut.

Insolvenz. Der Kreditorenverein in Wien teilt uns mit, dass der Grammophonhändler F. Sedlecky in Mährisch-Ostrau insolvent ist.

Steckbrief. Der Inhaber der Firma Deutsch - amerikanische Sprechmaschinenindustrie, Wien V, Joanelligasse, ist flüchtig geworden und wird steckbrieflich verfolgt.

Briefkasten.

T. G., Hamburg. Platten mit argentinischen Nationalgesängen und Tangos, sowie mit italienischen und spanischen Aufnahmen liefern Lyrophon-Werke, Berlin SW. 61, Gitschinerstr. 91, und Polyphon-Musikwerke A.-G., Leipzig-Wahren.

O. S. in Dresden. Wer ist der Fabrikant des Schiessautomaten „Viktoria“?

Notizen.

Lindström-Platten. Wie wir hören, wird demnächst eine neue Plattenmarke herausgebracht werden, und zwar von der Firma Lindström. Die Platten haben einen Durchmesser von 30 cm und einen Ladenpreis von 4 M.

Die Entscheidung im österreichischen Tonarm-Patent-Prozess, welche kürzlich von der letzten Instanz getroffen wurde, klärt die Sachlage folgendermassen: Die Grammophongesellschaft kann keinen Anspruch auf den konischen Tonarm machen, sondern konische Tonarme können in Oesterreich von jedermann hergestellt und verkauft werden. Dagegen sind folgende wesentlichen Teile der von der Grammophongesellschaft zuerst fabrizierten und später von verschiedenen Fabriken nachgebauten Aufklappbarkeit der Schalldose geschützt: 1. Die Anordnung, dass die Nadel in derselben Vertikalebene liegt wie die Axe des Tonarms. (Eine Umgehung dieses Kennzeichens kann ohne wesentliche Verringerung der Brauchbarkeit geschehen.) 2. Die Spezialkonstruktion des Grammophongelenks. (Um diese Konstruktion zu umgehen, werden die Fabrikanten ihren Erfindungsgeist stark anstrengen müssen, aber sicherlich wird man schon auf der Leipziger Messe verschiedene mehr oder weniger gelungene Lösungen dieses Problems finden.)

Spanische Polyphon-Platten. Ein neues Repertoir von Polyphonplatten von spanischen Gesängen und spanischen Orchesterpièçen ist soeben erschienen.

Das Preisausschreiben der Grammophongesellschaft hat mehr Interesse erregt, als die Veranstalterin selbst erwartet hatte. Es waren bekanntlich Platten ohne Namen der Sänger in den Verkehr gegeben, und für die richtigen Errater der betr. 4 Sänger waren 53 Preise ausgesetzt. Es waren etwa dreimal so viele richtige Lösungen eingesandt, so dass das Los entscheiden musste. Die drei ersten Preise, Barpreise von 600, 250 und 125 M., erhielten: Wilh. Winkler in München, Carl Floethe in Remscheid und Friedr. Otto in Harzgerode.

Lyrophon. Seine Königl. Hoheit Prinz August Wilhelm von Preussen kaufte kürzlich in dem „Lyrophon"-Detailgeschäft, Leipzigerstr. 123a, wiederum eine Anzahl Lyrophonplatten, besonders aus „Polnische Wirtschaft" und „Schöne Risette", sowie eine grössere Anzahl von „Tänzen".

Saxophon-Werke Richard Martin, Leipzig-Gohlis. Dass die Saxophon-Schalldose viele gute Eigenschaften hat, lässt sich am besten daraus schliessen, dass die Firma immer voll beschäftigt ist und zur Erweiterung ihrer Fabrikationsräume schreiten musste. Die neuen, bedeutend vergrösserten Fabrik- und Kontorräume befinden sich Leipzig-Gohlis, Aeuss. Hallischestr. 122 und sind mit elektrischer Licht- und Kraftanlage versehen. Der modern eingerichtete, der Nenzeit entsprechende Betrieb ermöglicht eine erhebliche Produktionssteigerung, wodurch alle eingehenden Aufträge Zug um Zug erledigt werden können.

Dass für die Aufbewahrung der Schallplatten das Album unentbehrlich ist, wird erfreulicherweise immer mehr bekannt. Als Fabrikant von wirklich guten, preiswerten Schallplatten-Alben können wir die Berliner Buchbinderei Wübben & Co., G. m. b. H., Berlin, empfehlen, welche zur Messe Petersstr. 44, II. Etage, ausstellt. Diese Firma ist die Erfinderin des harmonikaartigen Rückens bei den Alben, welcher dasselbe in gefülltem oder leerem Zustande stets flach liegen lässt und in dem sich die Platten niemals werfen können. Die Preise für die Alben sind äusserst billige, da die Firma Wübben & Co. infolge Grossfabrikation in den Schallplatten-Alben die grösste Leistungsfähigkeit besitzt.

Aufnahmeapparat für Platten. Die Firma Maison Humphrey, Max Weil, 234 rue St. Maur, Paris, bringt als Neuheit einen Selbstaufnahmeapparat für Plattenmaschinen in den Handel, der nach ganz neuen Prinzipien konstruiert ist. Die Spindelführung wird durch ein besonderes Triebwerk angetrieben.

Wachstum der amerikanischen Ausfuhr von Sprechmaschinen. Eine besonders interessante Erscheinung bildet das Wachstum der Ausfuhr amerikanischer Sprechmaschinen, deren Wert neuerdings denjenigen der Pianoforteausfuhr wesentlich übersteigt, wiewohl die Pianoforteindustrie weit älter als die der andern Instrumente ist. In den ersten zehn Monate des vorigen Jahres stellte sich der Wert des amerikanischen Exports von Sprechmaschinen und Teilen solcher (einschliesslich Platten und Walzen) auf nicht weniger als 2138914 Dollar, was eine beträchtliche Steigerung gegen den gleichen Zeitraum von 1909 darstellt. Namentlich in den südamerikanischen Ländern geben sich die Agenten der leitenden amerikanischen Häuser jetzt grosse Mühe, das Geschäft an sich zu reissen, und da sie einen riesigen Aufwand für Reklamezwecke machen, bilden sie gefährliche Konkurrenten der europäischen Firmen, die daselbst bereits Fuss gefasst haben. Während der jüngsten Weihnachtssaison erging so lebhafte Nachfrage nach Sprechmaschinen besserer Qualität, dass die Händler hier und da nicht imstande waren, sie zu befriedigen. Ueberhaupt lässt sich das Geschäft in teuren Instrumenten mit und ohne Trichter weit besser an als dasjenige in billigen Apparaten. O.-W.

Homophon-Company, G. m. b. H. (Musikschallplattenfabrik) **Berlin, Klosterstr. 5/6.** Dem sicheren Vernehmen nach bereitet die Firma bedeutende Neuheiten in Musikschallplatten vor, welche sowohl im Inlande als im Auslande in allerkürzester Zeit auf den Markt kommen werden. Wir möchten nicht verfehlen, hierauf an dieser Stelle besonders hinzuweisen und allen Interessenten empfehlen, sich rechtzeitig mit der genannten Fabrik in Verbindung zu setzen.

Leipziger Messe

5. bis 11. März 1911

Mess-Aussteller!

*In den Mess-Nummern **8, 9** und **10 der** **„Phonographischen Zeitschrift"** veröffentlichen wir wie stets ein vollständiges*

MESS-AUSSTELLER-VERZEICHNIS

Wir bitten alle Aussteller um gefl. umgehende Aufgabe ihrer Leipziger Mess-Adresse zur Aufnahme in dieses Verzeichnis

Redaktion
der „Phonographischen Zeitschrift"
Berlin W. 30

Neueste Patentanmeldungen.

K. 45341 — 5. 8. 10.

F. Klostermann & Co., Berlin.

Schallstift.

Die bis jetzt bekannten Nadeln für Grammophone, Phonographen etc. bestehen meistenteils aus Metallen und aus verschiedenen Stahlsorten, da der Stahl leicht und billig in entsprechender Spitzenform hergestellt werden kann. Ein Nachteil solcher Nadeln ist der, dass sie sehr oft gewechselt werden müssen, weil sie sich leicht abschleifen. Man hat deshalb schon zu Nadeln aus mineralischer Kieselsäure, insbesondere solchen aus Achat gegriffen. Diese Materialen haben indessen im Naturzustande ungleiche Härteschichten, so dass das einfache Herstellen von Nadeln aus diesen Mineralien nicht genügende Sicherheit bietet. Werden indessen diese Mineralien im elektrischen Ofen oder auf andere Weise geschmolzen und aus dem Schmelzgut nach bekanntem Verfahren Fäden bestimmter Stärke gezogen, so wird dieses unter dem Namen Quarzglas bekannte Material vollkommen zuverlässig. Die daraus hergestellten und zugeschliffenen Nadeln haben nicht jenen bei den Metallstiften bemängelten Nachteil. Infolge der Härte dieses Minerals sind die daraus hergestellten Nadeln sehr dauerhaft, so dass eine Nadel z. B. bis 100 Grammophonplatten spielen kann, ohne dass eine Auswechslung der Nadel erforderlich wäre.

G. 31 759 — 25. 5. 10.

Bronislaw Gwozdz, Schöneiche, Kr. Niederbarnim.

Schalldose deren Stifthalter um einen Punkt schwingbar gelagert ist. Zus. z. Anm. G. 29 700.

Nach der Erfindung ist der zweite Angriffspunkt des Stifthalters nicht fest an der Schalldosenfassung gelagert, sondern durch Verdrehung eines gegen den festen Stifthalterteil drehbaren Tragarms in einer zur Membran möglichst parallelen Ebene verstellbar, so dass der Winkel der Verbindungslinie beider Schwingungspunkte mit der Verbindungslinie von Schallstiftspitze und Membranmitte und damit das Mass, in dem sich die Schwingungen des Schallstiftes auf die Membran übertragen, regelbar ist.

O. 6987 — 7. 4. 10.

Original-Musikwerke Paul Lochmann G. m. b. H., Leipzig.

Einrichtung zur selbsttätigen Ein- und Ausrückung des Schallstiftes von Sprechmaschinen auf pneumatischem Wege.

Die Erfindung bezieht sich auf die selbsttätige Ein- und Ausrückung des Schallstiftes von Sprechmaschinen auf pneumatischem Wege und besteht darin, das die pneumatische Einrichtung nicht als Bremse zu der zwangläufigen Verbindung zwischen dem Triebwerk und den zum Auf- und Absetzen des Schallstifts dienenden Teilen hinzugefügt, sondern als Zwischenglied in sie eingeschaltet wird. Hierdurch wird erreicht, dass das Triebwerk der bremsenden Wirkung weniger, die zum Auf- und Absetzen des Schallstiftes dienenden Teile dagegen dieser Wirkung um so mehr unterliegen, da ein zwischengeschalteter Puffer plötzliche Stösse besser ausgleicht als eine auf die ganze Vorrichtung wirkende Bremse.

Deutsches Repertoir. *Répertoire français.*

Ihr Auftrag ist uns sicher

wenn Sie uns zur Leipziger Messe besuchen

Isi-Werke G. m. b. H. Leipzig

Unsere Neuaufnahmen werden unbedingt Ihren Beifall finden. — Sehr laut, sehr klar, sehr voll. — Zugkräftiges Repertoir, Billige Preise.

Les nouveaux enregistrements auront certainement votre approbation. — Très haut, très clair, très plein ton. — Répertoire de grande attraction. — Bas prix.

Our new titles will surely have your approbation. Very loud, very clear, very full. — Titles for everybody. Cheap prices.

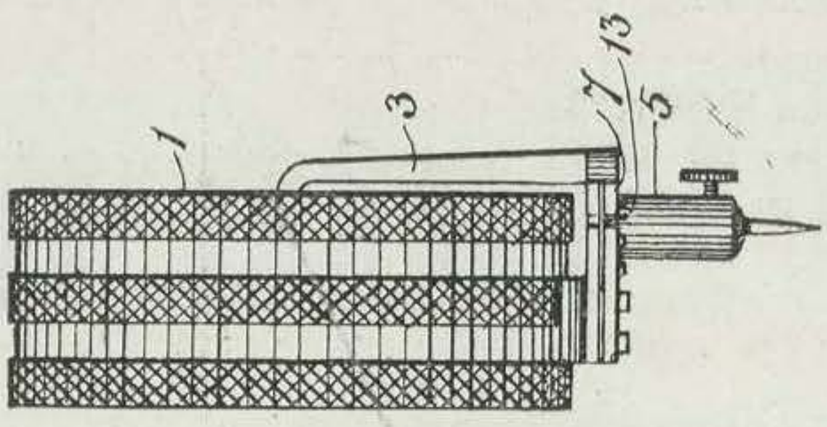
Nuestros discos nuevos tendrán seguramente su aceptación. — Muy vivos, muy claros, muy llenos. — Repertorio atractivo. Precios baratos.

English repertory. *Repertorio espanola.*

Neueste Patentschriften.

No. 228 449. — 17. 1. 1909.
Deutsche Grammophon-Akt.-Gesellschaft, Berlin.

Sprechmaschinenschalldose, deren Nadelhalter an seinem äusseren Ende von einer nachgiebigen, senkrecht zur Membran gelagerten Stützeinrichtung gehalten wird.



Patent-Ansprüche.

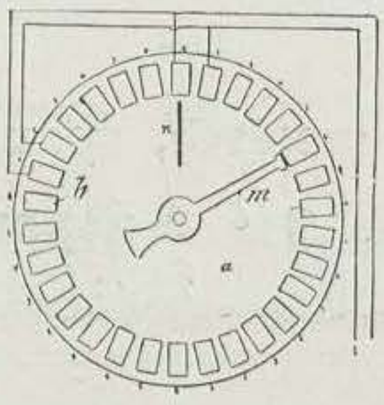
1. Sprechmaschinenschalldose, deren Nadelhalter an seinem äusseren Ende von einer nachgiebigen, senkrecht zur Membran gelagerten Stützeinrichtung gehalten wird, dadurch gekennzeichnet, dass die Stützeinrichtung zwecks Erhöhung der Empfindlichkeit des Nadelhalters und zwecks Versteifung des Nadelhalters gegen seitliche Schwingungen geteilt ist, so dass zwei oder mehrere auf verschiedenen Seiten des Nadelhalters liegende Stützstellen geschaffen werden.

2. Sprechmaschinenschalldose gemäss Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass am Dosengehäuse (1) zwei Flachfedern (13, 13) senkrecht zur Membran (2) gelagert sind, die mit ihren freien Enden den Nadelhalter (3, 5) stützen, der mit seitlichen Armen (7) versehen sein kann.

3. Sprechmaschinenschalldose nach Anspruch 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, dass die Länge des freiliegenden Teiles der Flachfedern (13) der allein Schwingungsbewegungen ausführt, gleich oder kleiner ist, als die Breite der Flachfedern, um Torsionbewegungen in den Federn möglichst zu vermeiden.

No. 228 709. — 28. 8. 1909.
Jules Greenbaum, Berlin.

Vorrichtung zur Ueberwachung des Gleichlaufs von Bildmaschinen und Tonmaschinen.



Patent-Ansprüche.

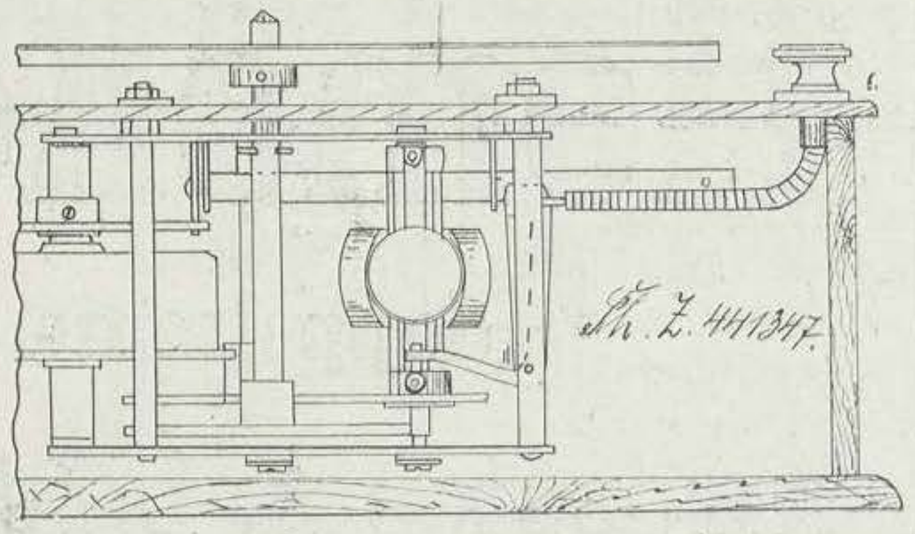
1. Vorrichtung zur Ueberwachung des Gleichlaufs von Bildmaschinen und Tonmaschinen, bei denen ein Zeiger von einem Elektromotor angetrieben wird, der seinen Strom von zwei hintereinander geschalteten, von den beiden Apparaten in entgegengesetztem Sinne gedrehten Stromverteilern empfängt, so dass der Zeiger bei Gleichlauf stillsteht und bei Störungen des Gleichlaufs seine Lage verlässt, nach Patent 228 708, dadurch gekennzeichnet, dass der Elektromotor aus einem Kranz von Elektromagneten (b) besteht, die den vor ihnen spielenden Zeiger (m) magnetisch anziehen.

2. Vorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Elektromagnete (b) in Gruppen geschaltet sind.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 441 347. — 3. 10. 10.
Gebr. Steidinger, St. Georgen i. Schwarzwald.

Sprechmaschinen-Laufwerk mit biegsamer Regulierwelle.



Beschreibung.

Die biegsame Regulierschraube bezw. Welle besteht aus einem zu einem Spiralschlauch gewundenen Draht a, an dessen einem Ende das Schraubengewinde b für die Abdrückung des Bremshebels c angeordnet ist, während sich am anderen Ende eine Büchse d mit Abschlussplatte e befindet. Zum Zwecke der Drehung der Regulierschraube ist ein geriffelter Knopf f vorgesehen. Diese Ausformung der Regulierwelle gestattet ihre Verwendung sowohl von der Oberseite des Gehäuses aus, als auch von der Seite her.

Eine hervorragende und billige

Propaganda

bietet sich allen HÄNDLERN mit den

KUNST-BLÄTTERN

DER

„PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT"

indem sie diese an ihre Kundschaft versenden.

Bisher erschien:

No. 1 **Helene Ballot** (Thalia-Theater, Berlin)
No. 2 **Carl Nebe-Quartett, Berlin**

Die Kunstblätter der „Phonographisch n Zeitschrift" werden, soweit der Vorrat reicht, zu folgenden Preisen abgegeben:

1	Stück	M. 0.25
10	„	M. 2.—
50	„	M. 8.—
100	„	M. 12.—

Gegen Voreinsendung des Betrages franko.

Da der Vorrat bald vergriffen sein wird, bestelle man sofort.

Ferner liefern wir für die KUNSTBLÄTTER passende

Kuverts mit Papprückwand.

Phonographische Zeitschrift — Berlin W. 30

Eingetragene  Schutzmarke

Homokord-Platten

doppelseitig 25½ cm Durchmesser

Grösstes u. bestes Auslands-Repertoir.

Spanisch (Criollios, Gallegos mit Gaita-Begleitung, Volkslieder)

Englisch (Die berühmtesten Komiker, wie Billy Williams etc.)

Italienisch (Opernarien, von ersten Künstlern gesungen, Couplets, neapolitanische Volkslieder etc.)

Portugiesisch · Holländisch · Russisch · Polnisch
Deutsch · Oesterreichisch · Kroatisch · Slovenisch
Serbisch · Dänisch · Französisch etc.

Grösste Haltbarkeit! Natürlichste Wiedergabe!

Das Material ist erstklassig und unterliegt keinen klimatischen Einflüssen

Die billigste Exportplatte

mit größtem Auslandsrepertoir **(deutsch, englisch, russisch, spanisch)**

„Rubin-Record“ doppelseitig, 25½ cm Durchm.

Zu beziehen durch sämtliche Grossisten und Exporteure der Welt

Kataloge gratis und franko durch die Fabrik

HOMOPHON-COMPANY G. m. b. H.

Kabeladresse: Homokord Berlin **BERLIN C., Klosterstraße 5/6** A. B. C. Code 5th. Edition

Schutzanspruch.

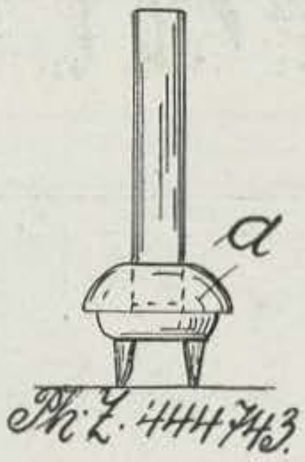
Anordnung einer biegsamen Regulierschraube oder Welle für Sprechmaschinen-Laufwerke, gekennzeichnet durch ihre Ausführung als spiralförmig gewundener Drahtschlauch, wodurch die Bremsscheibe entweder von oben oder von der Seite her beeinflusst werden kann.

Die Konstruktion wird ihren Zweck erfüllen.

No. 444743 — 29. 10. 10.

Gustav Horn und Wilhelm Fischer, in Gablonz a. N.

Grammophonnadel mit aus Borositglas bestehendem Ansatz mit aus diesem herausragenden Glasspitzen.



Beschreibung.

Vorliegendes Muster ist eine Grammophonnadel mit aus Borositglas bestehendem Ansatz mit zwei, drei oder mehr Glasspitzen.

Der Anmeldung sind zwei Muster, und zwar ein solches mit zwei Spitzen und eines mit drei Glasspitzen beigelegt.

Schutzanspruch.

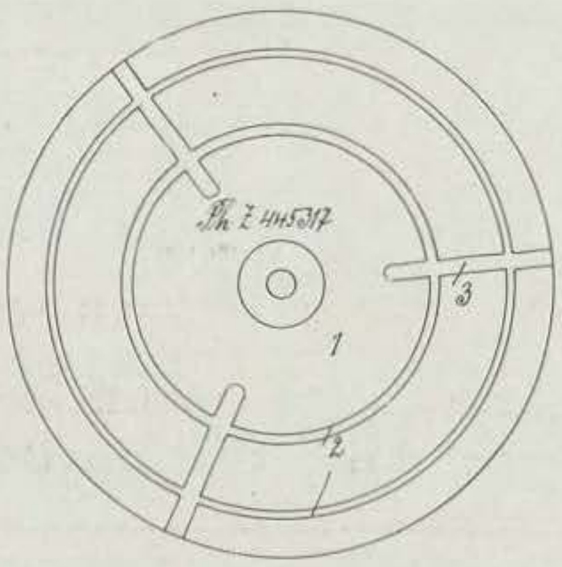
Grammophonnadel mit aus Borositglas bestehendem Ansatz a mit aus diesem herausragenden zwei, drei oder mehr Glasspitzen.

Aus der Anmeldung geht nicht hervor, welchen Zweck die verschiedenen Spitzen haben sollen. Versuche mit Glasspitzen sind schon früher gescheitert.

No. 445317 — 22. 11. 10.

Friedrich Wolter, Bochum, Rottstr. 25.

Plattenteller für Sprechmaschinen.



Beschreibung.

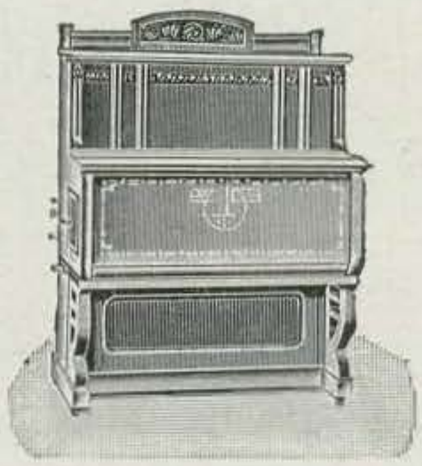
Vorliegende Erfindung, welche an beiliegender Zeichnung erläutert wird, besteht aus Teller 1, 2, und Rillen 3 zum Abheben der Platten.

Schutzanspruch.

Plattenteller, dadurch gekennzeichnet, dass durch Anordnung von zentrisch bezw. radial verlaufenden Rillen kleine Platten von grossen Tellern leicht abhebbar sind.

Eine Konstruktion, die sicher ihren wenn auch nur kleinen Zweck erfüllen wird.

CONTINENTAL
Musik-Werke
HOFMANN & CZERNY A. G.
WIEN XIII/4
Linzerstrasse No. 174-180



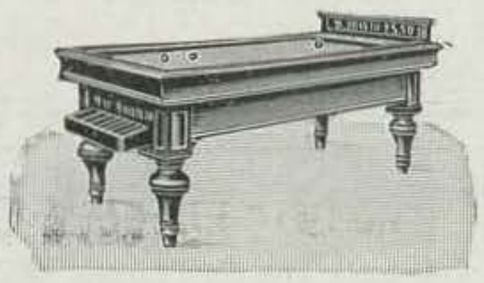
Neuheit
PIANO-ORCHESTRION
mit Walzen.

Blechmusik

Neuheit
Strassen-Orgeln
mit Kartonnoten

Blechmusik





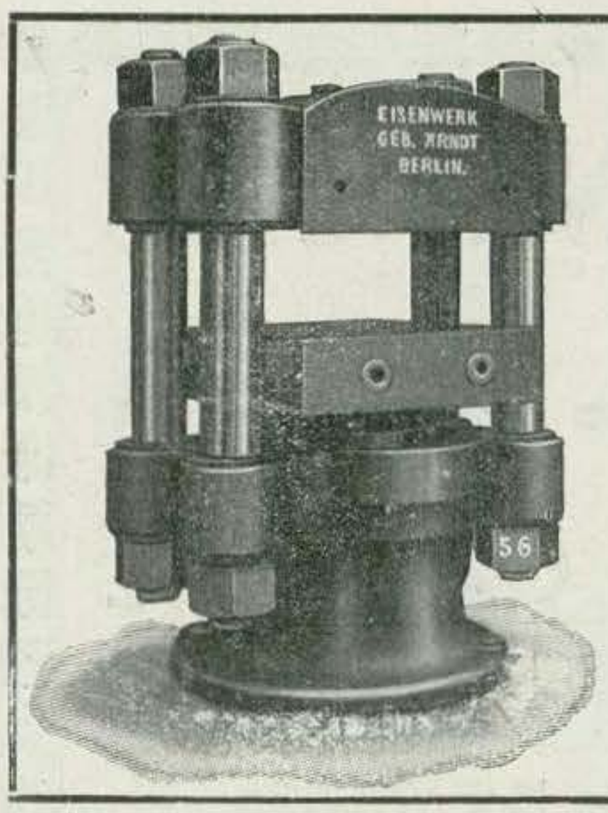
Neuheit
AUTOMATISCHE
BILLARDS
mit Selbstkassierer

Neuheit
EXPORT-FLÜGEL
mit Wiener Mechanik

BILLIGSTE
PREISLAGE



MESSLOKAL
MARKT No. 17



Sämtliche Maschinen

und

Einrichtungen, die zur Fabrikation
vom Anfang bis zur fertigen Platte

erforderlich sind, liefern:

Eisenwerk Gebr. Arndt G.m.b.H., Berlin N. 39

Telegramm-Adr.: Arndtwerk. Telefon: Amt Moabit 1526/1566.



Hermann Thorens, Ste. Croix (Schweiz)

Sprechmaschinen-Fabrik

Präzisions-Apparate ersten Ranges

speziell für den überseeischen Export

Spezial-Fabrikation von **Laufwerken u. Schalldosen**

Nur prima Qualität — Ständig Neuheiten.

Sprechapparate **mit freien und eingebauten Trichtern in allen Preislagen.**

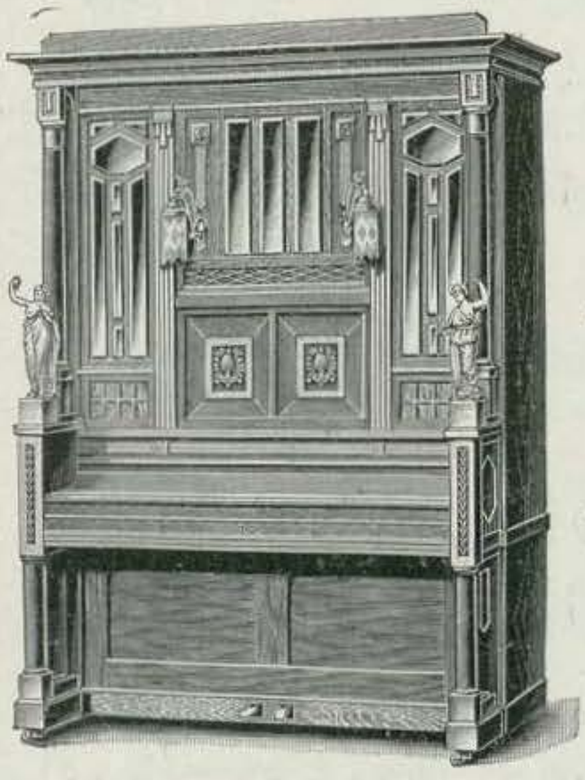
ZUR OSTER-VORMESSE: LEIPZIG — Petersstr. 25 CENTRAL-HOTEL Zimmer 15 u. 16

LEIPZIGER ORCHESTRIONWERKE

Paul Lösche

Telephon: 4199 ◇ Leipzig-Gohlis ◇ Blumenstr. 10-14

Fabrik elektrischer Pianos und Orchestrions.



Lösche's Luxus-Violinen-Piano.

Zur Messe: Leipzig, Petersstr. 44

Grosse Reiterpassage, letzter Laden links.

Grossartige Neuheiten in:

Orchestrions
Violinen-Pianos
Kunstspiel-Pianos
Xylophon-Mandolinen-Pianos.

Otto Schöne
Dresden, Bönischplatz 3

Sprechapparate
Sprechautomaten
Trichterlose Apparate
Platten ∴ Nadeln

Kataloge gratis und franko.

Metall-Schilder
chem. geätzt, geprägt etc.
für Maschinen-Apparate etc.
liefert billigst
Wilhelm Jakubowski
Schönau-Chemnitz i/S.

Mk. 2.50
kostet für Sprechmaschinen-Händler ein halbjähriges Abonnement auf die
„Phonographische Zeitschrift“
Für Oesterreich-Ungarn M. 4
Ausland M. 5.
Man abonniere sofort bei der
Expedition der „Phonographischen Zeitschrift“
BERLIN W. 30

Aufnahme-Techniker
durchaus selbständig und erfahren, für grösseres Unternehmen gegen hohes Salair per sofort gesucht.
Offerten an **Rudolf Mosse, Berlin SW.** unter **J. D. 15237.**

Welche Firma liefert 17 cm-Schallplatten
und zu welchem Preis per 100 Stück
Offerten unter **K. R.**, Nürnberg, hauptpostlagernd.

Lageristin
sucht Stellung zum 1. III. 1911 Seit langer Zeit in der Branche und in allen Arbeiten der Expedition und des Lagers aufs genaueste vertraut.
Offerten unter **M. D. 2900** an die Exp. d. Ztg.

Junger Mann
wünscht per April oder später Stellung in einer Schallplatten-Fabrik. Derselbe ist schon mehrere Jahre in der Branche tätig und mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut. Gehalt nach Uebereinkunft. Gefl. Offerten unter Chiffre **E. P. 2886** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

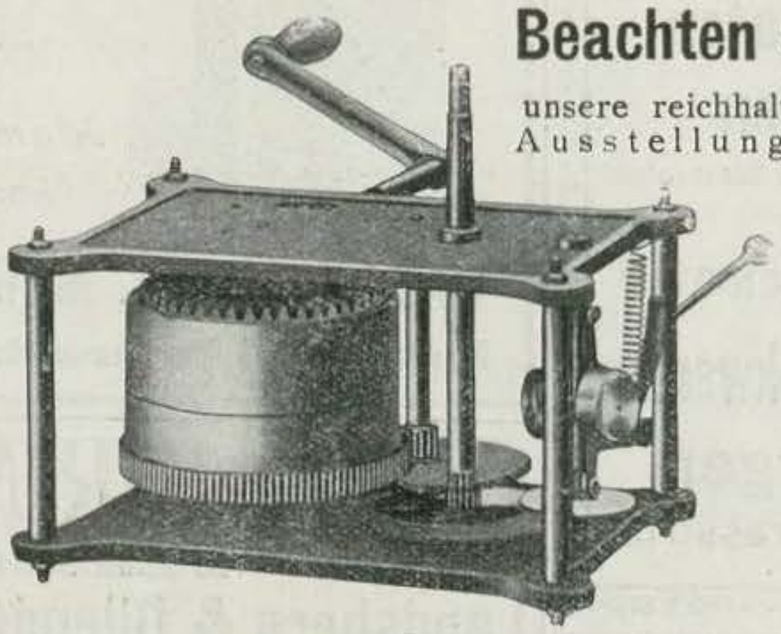
Junger Mann
25 Jahre alt, seit mehreren Jahren in der Sprechmaschinenbranche tätig, sucht, gestützt auf Ia. Referenzen, Stellung p. 1. April oder später als Verkäufer, Lagerist oder Expedient. Eventl. auch für Ausland. Off. an die Expedition unter **F. M. 2904.**

Deutscher Mechaniker
tüchtig und zuverlässig, in der Grammophonbranche schon lange Jahre tätig, mit Reparaturen, sowie Neubau vollkommen vertraut, sucht ähnliche lohnende Stellung in Deutschland oder Ausland.
Gefl. Off. u. **O. M. 2895** an die Exp d. Zeitschr.

Wer liefert Laufwerke
für kleine 17 cm-Platten und zu welchem Preis per 100 Stück?
Offerten unter **K. R.**, Nürnberg, hauptpostlagernd.

Ein in der **Galvanoplastik** und in der **Walzengiesserei für Phonographen** erfahrener
Vorarbeiter
für sofort gesucht.
Offerten mit Lohnansprüchen unter **N. C. 2880** a. d. Exp. ds. Ztschr.

Man bestelle sofort:
PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT
11. Jahrgang 1910
elegant gebunden in 2 Bänden
M. 9.—
Jeder Band einzeln M. 4.50



Beachten Sie zur Messe Petersstr. 17 im Laden Gramss
unsere reichhaltige Ausstellung in **Laufwerken** D.R.P. D.R.G.M. 12 Modelle
und **Christbaum-Untersätzen mit Musik**
Hervorragende Neuheiten
Solide Konstruktion
Enorm billige Preise
Verlangen Sie
KATALOGE



Gebrüder Reichel G. m. b. H. **Dietenhofen** Mittelfranken

MAX SCHWARK & Co.
BERLIN S. 42, Ritterstrasse 101.

Fabrik mechanischer Laufwerke
fabriziert
komplette Sprechapparate *in allen Preislagen*
Kurante Typen, sowie Spezialtypen! Konkurrenzlose Preise!
Kulante Bedienung! Exakte Ausführung!
Elektrische SprechmaschinenLaufwerke
für jede Spannung bis 250 Volt Gleich- oder Wechselstrom. **Gleichmässiger ruhiger Gang garantiert.**
Presslufteinrichtungen für Elektrisch- und Handbetrieb.
Vertreter mit Ia Referenzen gesucht!

ARNOLA

die **singende** und **sprechende** Puppe

Patentgeschützt in allen Kulturstaaten in 6 verschiedenen Grössen von 50—82 cm

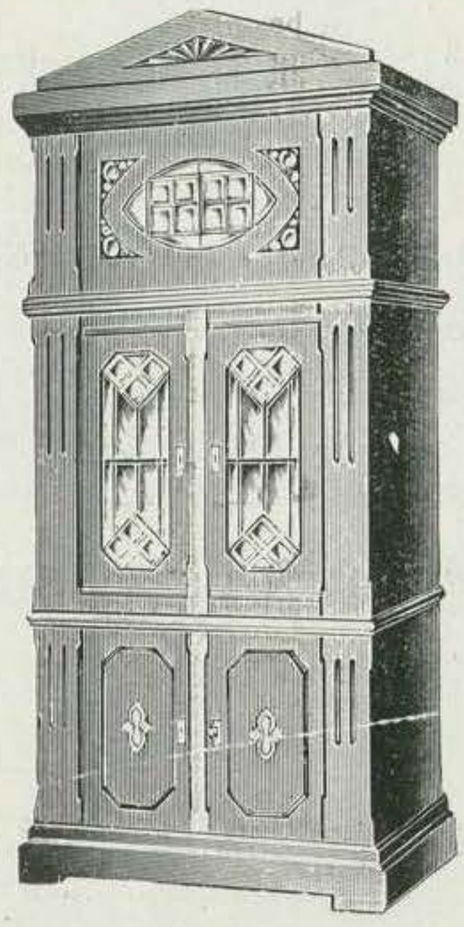
Neue verbesserte Ausführung ..... **Singt** und **spricht** in allen Sprachen

Fabrikation und Vertrieb durch die

Sing- und Sprechpuppen A.-G., Neustadt bei Coburg

Zur Leipziger Messe: Petersstrasse 30 I

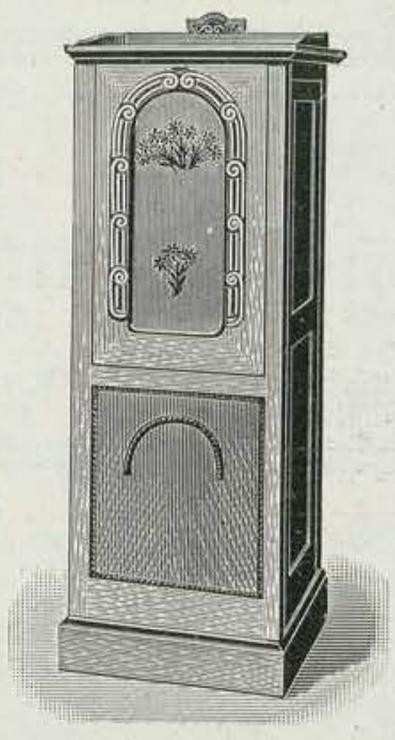
Bevor Sie Ihre Ordres vergeben



verlangen Sie Katalog
mit Fabrikpreisen über

Elektrische Klaviere
Orchestrions
mit elektrischem Betrieb und Gewichts-Aufzug
Sprechapparaten
Schallplatten
alle erstklassigen Marken zu äussersten Händler-Preisen
Unterhaltungsautomaten

von **Pyrophon-Musikwerke**
Ernst Berger
Leipzig, Reichsstrasse 12



MAMMUT-Sprechapparate
MAMMUT-Wandautomaten
MAMMUT-trichterlose Apparate

sind mit prima geräuschlosen Zugwerken, Ia Schalldosen und soliden Gehäusen ausgestattet und bilden

eine Klasse für sich.

Grösstes Lager in

Mammut-, Zonophon-, Homokord- und Dacapo-Platten

CARL BELOW, Mammut-Werke, LEIPZIG.
Messlokal Petersstr. 44, Reiter-Passage, 1. Laden.

GLIMMER-MEMBRANEN

in allen Stärken und Qualitäten

Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.

C. Giese, Idar a. d. N.

Cutter of Jewels and Halfprecious Stones.

Saphir ▫ Rubin ▫ Granat ▫ Achat

Stones for recording and reproducing with and without metal fitting
for disc and cylinder machines of every description.

Warrant for first class stones. :: :: :: Cheapest prices.

Write for Pricelist No. 14.

„ELEKTRA"-Hartgusswalzen in bekannter Güte

Hartgussmasse ••• Blank-Walzen

Blankwalzen für Diktier-Maschinen

offeriert zu billigsten Preisen

Phonographen-Walzenfabrik „ELEKTRA" Namslau i. Schl.

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes



Wir suchen 1 bis 2 Reisende

welche in sämtlichen Artikeln der Musikinstrumenten- und Sprechmaschinen-Industrie erfahren und bei der einschlägigen Kundschaft Deutschlands gut eingeführt sind. Angebote mit Angabe der Gehaltsansprüche und der Erfolge während der bisherigen Tätigkeit sowie unter Einsendung der Zeugnisabschriften an

Symphonionfabrik Aktiengesellschaft,
Leipzig-Gohlis.



Letzte Neuheit!

Raum's Salon-Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. – 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*

Alleinige Fabrikanten:
Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

Bei Anfragen unterlasse man nicht, auf die „Phonograph. Zeitschrift" Bezug zu nehmen.



Neu aufgenommen:

Zonophon-Hand- und Mundharmonikas

Sensationelle Neuheiten:

Musikalische Zonophon-Postkarten

(ca. 100 verschiedene Aufnahmen) auf jedem Apparat spielbar.

Billigste Preise! Grösste Leistungsfähigkeit! Günstigste Konditionen! Schnellste Expedition! Besonders reichhaltige illustrierte Preislisten kostenfrei zu Diensten.

Zonophon-Harmonicas four Hand and Mouth.

Sensational Novelties:

Musical Zonophon Postcards

100 different titles, playable on any machine.

Cheapest prices. Best house of the trade. Favorable conditions. Large illustrated price-book on demand.

Zonophon-Harmonicas pour main et bouche.

Grandes nouveautés:

Zonophone cartes postales musicales

environ 100 divers pièces jouables à chaque appareil.

Des prix les meilleurs marchés, des conditions les plus favorables. La plus vite expédition. Grand catalogue illustré sur demande gratuitement.

„ZONOPHON"

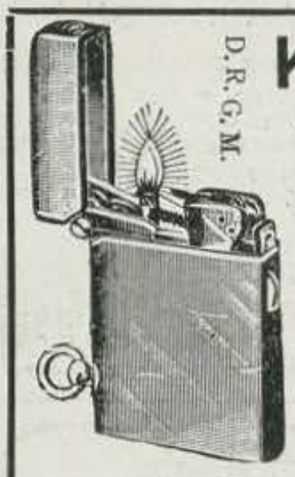
G. m. b. H.

BERLIN, Ritterstr. 41.

Aeltestes und bestrenommiertes Haus der Platten- und Sprechmaschinen-Branche.

Oldest and bestknown house of the disc and machine trade.

La plus ancienne et récommandée maison de la branche des machines parlantes etc.



D.R.G.M.

Kavalier

das beste Taschenfeuerzeug zündet unter Garantie 14 Tage nach jeder Tränkung mit Benzin.

Preis Mk. 1,30 per Stück netto Casse

Doppeltstarke Ersatzsteine Mk. 15,00 per Hundert. Zu beziehen durch alle Grossisten und Exporteure, direkt durch

½ natürl. Grösse.

Heinrich Langer, Friedenau, Bismarckstr. 7/11.

Muster gegen Einsendung von Mk. 1,50 per Stück franko.

Bekanntmachung.

Aus dem **Konkurswarenlager** des Kaufmanns **Karl Walther in Buttstädt**, Thür., ist eine grosse Anzahl **neuer Sprechmaschinen** ohne Schalltrichter, sowie ein grösserer Posten (zirka 550 St.) **erstklassiger Platten** möglichst im ganzen zu verkaufen. Händlerfirmen wollen sich mit mir direkt in Verbindung setzen.

Der Rechtsanwalt:
Böttger, als Konkursverwalter.

Grosse Fabrik der Branche

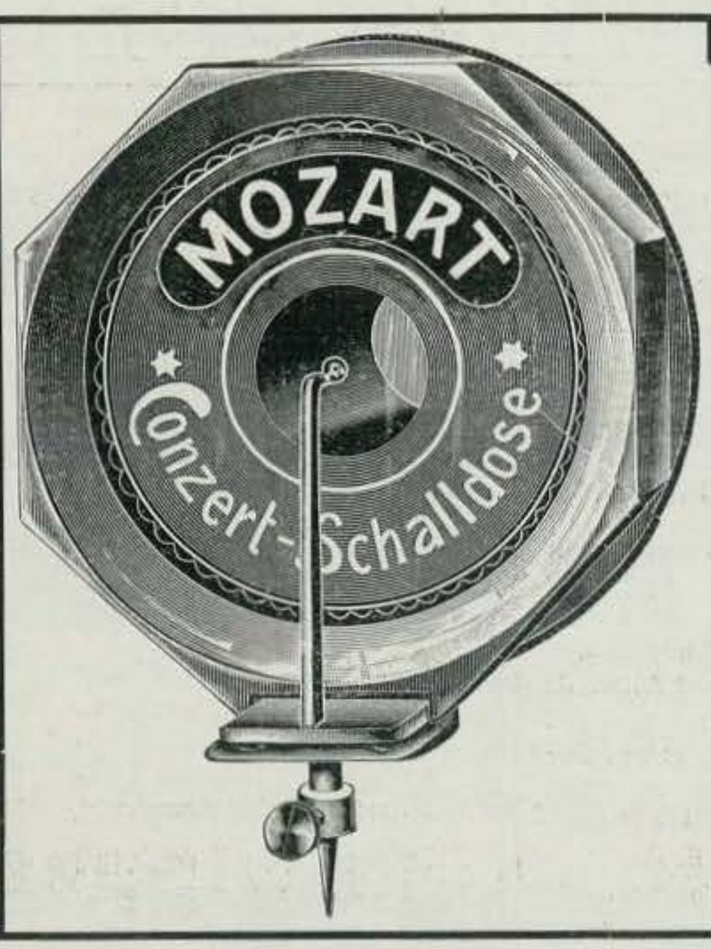
sucht für verschiedene Länder Europas, besonders für Italien, Spanien, Frankreich, Schweden und Norwegen, den **Alleinvertrieb** ihrer Fabrikate, als **Sprechapparate u. Schallplatten** etc., an tüchtige, gut eingeführte Firmen zu vergeben. Angebote mit Angabe über bereits erzielte Umsätze, sowie die Art des Verkaufes unter Aufgabe von Referenzen erbeten unter **L. G. 2763** an die Exp. der Phonogr. Zeitschrift.

England.

Gut eingeführter Vertreter in Sprechmaschinen

sucht Vertretungen, evtl. Alleinverkauf in billigen Schallplatten (Stahlnadel oder Saphir),

sowie passende Artikel der Branche. Offerten an
Ad. Bornand, 170. Bishopsgate, **London E. C.**



Bevor Sie Ihren Bedarf in **Schalldosen** decken, verlangen Sie unbedingt erst Offerte von

Before you order your **Sound boxes** you must write for offer of

Avant ayant donné vos ordres pour **Diaphragmes** demandez en tous cas d'abord l'offre de

Richard Lehmann,

Leipzig-Gohlis
Magdeburgerstrasse 3

Leistungsfähigste Fabrik der Branche.

Zur Messe:
Reichsstr. 12, II
bei Pyrophon-Musikwerke.

The most reliable manufactory of this branche.

Leipzig, fair
Reichsstr. 12, II.

Établissement bien récommandé de la branche.

Foire du Leipzig:
Reichsstr. 12, II
chez Pyrophon-Musikwerke

Zur Messe Leipzig, **Petersstrasse 41,I rechts**
Ein **Schlager** sind unsere **neuausgearbeiteten**
18 Record-Laufwerke
Letzte Neuheit: Automat „Ideal“
Neu! Aufsetzbarer **Christbaumständer**, „Phono“ mit Drehwerk.
Gruoner & Bullinger, Laufwerkfabrik,
Winterbach (Württ.)

Aufnahme-Wachs
mit vollendetster Aufnahme-empfindlichkeit
geräuschlos im Schnitt, von unbegrenzter Lebensdauer, ohne Zusätze aufnahmebereit,
Fertige aufnahmebereite Platten
liefert in stets gleichmässiger Qualität

Recording wax
of highest sensibility for recording,
soundless cut, unlimited durability, ready for work without other material.
Wax discs ready for recording
allways in equal quality.

Cire d'enregistrement
de la plus possible sensibilité,
coupe sans tout bruit, de la plus grande durabilité, prêt sans d'additions,
disques tout prêts pour l'enregistrement
fournit en qualité toujours égal.

ERNST WILKE, Berlin N., Koloniestrasse 3-4.
▪▪▪▪▪▪▪▪ Auslandsvertreter gesucht. ▪▪▪▪▪▪▪▪

Spezialfabrikation elektrischer Sprechmaschinenlaufwerke
Special maker of electric motors for talking machines
Fabrication spécial de mouvements électriques pour machines parlantes
Bernhard Knechtel, Gera-Reuss, Grosse Kirchstrasse 17

Elektrische Laufwerke für alle Stromarten.
Lieferung nur an Fabrikanten und Grossisten.
Zur Messe in Leipzig:

Electric motors for every sorts of electric current.
We deliver to manufacturers and wholesale dealers only.
Leipzig fair:

Mouvements électriques à chaque courant d'électricité
Ne livre qu'à fabricants et marchands en gros.
Foire du Leipzig:

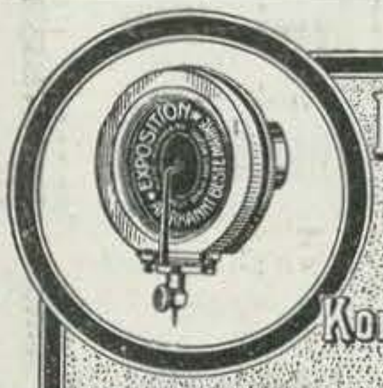
Musikhaus Lipsia — Petersstrasse 44, Passage.

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30



Rice-Record doppelseitig laut Katalog **M. 0.95**
Sprechmaschinen und Schallplatten
wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.
Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig.
Der neue Katalog ist erschienen. Verl Sie franko Zusendg.
Martin Reis, Berlin W, Körnerstrasse No. 12 p.

Mica-Membranen Beste Ausführung
Berliner Glimmerwaren-Fabrik Ignatz Aschheim BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.



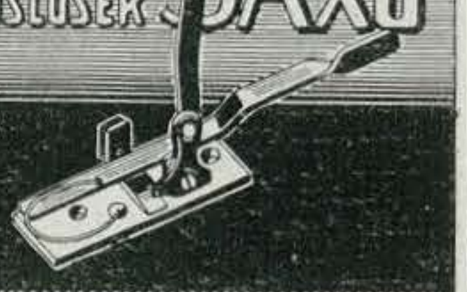
NEU!
Ohne Konkurrenz!
SAXOPHON-SCHALLDOSE
müssen Sie unbedingt haben, um gute Kunden zu behalten und Abnehmer zu gewinnen, u. glänzende Geschäfte zu machen.

„SAXOPHON-WERKE
RICHARD MARTIN
Leipzig-Gohlis, Aeuss. Hallischestr. 122

Il vous faut absolument la nouvelle
DIAPHRAGME SAXOPHONE,
pour soutenir votre clientèle et gagner des nouvelles connections. Vous ferez des affaires éblouissantes.
Nouvelle machine pour arrêter l'appareil SAXO est automatique et peut être usée à toutes les disques. Installation facile. Construction élégante. — Bas prix Exigez de suite échantillon Nr. 1 et 2

You want under all circonstances the
SAXOPHON SOUNDBOX
if you will win good customers and have prominent business.
The **SAXO Automatic Stopping Attachment** is easily attachable and can be fitted to any disc. Cheap price Pretty appearance.

! NEU !
SELBST-AUSLÖSER **SAXO**



arbeitet zuverlässig selbsttätig, ist verstellbar und leicht anzubringen. Elegante Ausführung. Billiger Preis.
Verlangen Sie sofort Muster Nr. 1 u. 2

Rechtsbelehrung.

Auskunft über Angestellte.

Jeder kaufmännische Angestellte ist nach § 73 H.G.B. berechtigt, nach Beendigung seines Dienstverhältnisses ein schriftliches Zeugnis über die Art und Dauer seiner Beschäftigung zu fordern; das Zeugnis ist auf sein Verlangen auch auf die Führung und die Leistungen auszudehnen. Eine ganz gleiche Bestimmung gibt übrigens § 630 B.G.B. allgemein für jeden Dienstvertrag. Auf Erteilung des Zeugnisses kann event. Klage erhoben werden, es kann aber ebenso auch, falls dasselbe der Wahrheit nicht entspricht, seine Richtigstellung im Wege der Klage erzwungen werden. Die Ausstellung eines falschen Zeugnisses stellt aber auch, da es in der Hauptsache ja dazu bestimmt ist, Dritten gegenüber benutzt zu werden, eine dem neuen Prinzipal gegenüber verübte unerlaubte Handlung dar und gibt letzterem ev. eine Klage auf Schadensersatz.

Im kaufmännischen Kreise begnügt man sich nun häufig nicht mit dem meistens in knapper Form gehaltenen regulären Zeugnis, man erbittet sich, ehe man ein Engagement abschliesst, von dem früheren Prinzipal noch unter der Hand eine besondere Auskunft. Zur Erteilung einer solchen ist niemand verpflichtet; wird sie aber erteilt, so muss auch sie natürlich der Wahrheit entsprechen, sowohl nach dem allgemeinen Grundsatz von Treu und Glauben, als auch gemäss § 676 B.G.B., welcher für die Erteilung von Rat oder Empfehlung eine event. Schadensersatzpflicht begründet. Von Interesse dazu ist ein Urteil des O.L.G. Hamburg vom 9. Juli 1910 (R.O.L.G. S. 381). Kläger hatte sich dort bei dem Beklagten eine „möglichst genaue Auskunft“ über den kurz zuvor von ihm entlassenen Angestellten X. erbeten und hervorgehoben, es interessiere ihn vor allen Dingen eine ausführliche Mitteilung über Charakter, Zuverlässigkeit und Kenntnisse, sowie über den Austrittsgrund des X. zu erhalten; er beanspruchte auf Grund der ihm vom Beklagten erteilten Auskunft Schadensersatz. Das Gericht führt aus: Anfragen dieser Art sind

für den angegangenen Kaufmann namentlich dann peinlich, wenn er dem Angestellten sein Wohlwollen bewahrt hat und ihm uneingeschränktes Lob in den besonders interessierenden Richtungen nicht erteilen darf. Lehnt er die Auskunft ganz ab, so pflegt dies der Erteilung eines durchweg schlechten Zeugnisses in der Wirkung gleichzukommen, weil der Anfragende geneigt sein wird, sie darauf zurückzuführen, dass der Ablehnende eine gute Auskunft nicht zu geben lvermöge und eine nachteisige nicht geben wolle. Lässt ich, um solcher Auslegung zu entgehen, der Kaufmsnn auf die Erteilung der Au kunft ein, so erwächst ihm die schwierige Aufgabe, wo er Nachteiliges zu bemerken hat, durch sorgsamste Abwägung seiner Ausdrücke jede den Angestellten zuviel belastende Kritik im Interesse guten Fortkommens desselben zu vermeiden. Die Uebung des k aufmännischen Verkehrs hat für solche unbequeme, gerade den gewissenhaften Beurteiler bedrückende Lage den Ausweg gefunden, dass in der Auskunft das Lobenswerte gesagt und tadelnswerte Vorkommnisse oder Eigenschaften, über die nach dem Inhalte der Anfrage Auskunft erwartet wurde, übergangen werden. Dieses Schweigen bedeutet dann, dass der Auskunftgebende bezüglich der übrigen Punkte weniger günstig urteile und es deshalb vorziehe, in dieser Beziehung sein Urteil lieber ganz zurückzuhalten. Dieses hatte auch der Beklagte getan. Er hatte die Auskunft dahin erteilt, dass X. ein ausserordentlich rühriger, intelligenter Mensch sei, der auch für ihn in Südamerika gewesen sei, er könne ihn daher für ein Geschäft der Branche aufs wärmste empfehlen. Was hier über die geschäftliche Fähigkeit gesagt wurde, war völlig richtig. Da sich aber über den Charakter, die Zuverlässigkeit und den Austrittsgrund kein Wort fand, trotzdem Kläger gerade hierauf Gewicht gelegt hatte, durfte letzterer nicht annehmen, dass in diesen Beziehungen Beklagter gleichfalls günstig über X. denke, und er durfte den Beklagten nicht schadensersatzpflichtig machen. Dr. jur. Abel.

P. H. Hahn & Co.
Musikwerke

Inhaber Otto Ulrich und Albert Heynemann

Gegründet 1872 **Gegründet 1872**

DRESDEN-A. 1

zur **Messe** in

LEIPZIG
PETERSSTR. 34, parterre

bringen ganz

vorzügliche Neuheiten

in Sprechmaschinen mit Trichter und **trichterlose Spezialkonstruktionen** in Schränken — Truhen — Schatullen etc. etc. auf den Markt

Hochaparte moderne Form
Einwandfreie tadellose Funktion
Wunderbare Tonwiedergabe
Durchaus solide Arbeit
Unbedingte Preiswürdigkeit

sind die Haupteigenschaften unseres in

unseren eigenen Werkstätten

hergestellten Fabrikates, und laden wir alle Kauf-Interessenten zur Besichtigung unseres Musterlagers ein

Neu! **Neu!** **Neu!**

Wunderbar funktionierende ganz neue Automaten-Einrichtung

Alle Arten Streich-Instrumente, Akkordions, Mundharmonikas und :: sonstige Musik-Requisiten in denkbar reichster Auswahl!! ::



In- und Auslandpatente

Klingsor-Instrument

ist die neueste und wohlklingendste Resonanz-Sprechmaschine der Jetztzeit, indem sie

Resonanzkörper mit Saitenbezug

hat, hierdurch wird der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben, so dass für das Ohr eine angenehme Musik erzeugt und selbst der verwöhnteste Musikliebhaber befriedigt wird. — Verlangen Sie Preisliste!

Krebs & Klenk, Klingsorwerke
Hanau - Kesselstadt.

HEROLD-NEEDLES

for all sorts of talking machines

Aknowledged as the best of the world!



Preferred of all dealers.

Unsurpassed quality!

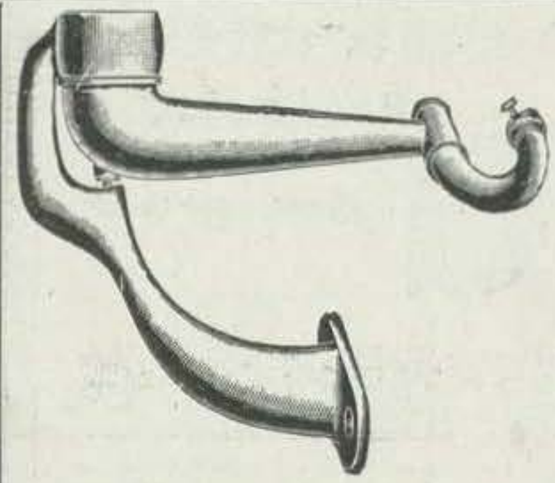
Try o r specialities.



Herold-mark

Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik
Heroldwerk Nürnberg 8 F.

Zur Messe in Leipzig: Petersstr. 8, II (Mädlerhaus) Koje 268



:: Grösste Spezial-Fabrik ::
für

Tonarme
Bremsen

Stützen, Befestigungsschrauben

Schalldosen

Epochemachende Neuheiten

Modernste Fabrik, grösste Auswahl, konkurrenzlos billigste Preise.

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachsen

Lager in Berlin: Gebr. Scharf, SW., Linden-Strasse 29

EMIL WILLFARTH

Schalldosen-Spezial-Fabrik

Leipzig - Gohlis

Aeussere Hallische Strasse 119



:: **empfiehlt** seine ::

erstklassigen FABRIKATE

in **verschiedenen MODELLEN** und **jeder PREISLAGE**

:: **Prompte Bedienung** ::
Langjährige Fachkenntnis

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

INDUSTRIELS & COMMERÇANTS

si vous avez

UN BREVET À DÉPOSER,

UNE MARQUE À ENREGISTRER,

UN MODÈLE À PROTÉGER,

UN PROCÈS À SOUTENIR,

Adressez-vous au

CABINET AASBLEAU

B. BLOCH & A. HAAS

INGÉNIEURS-CONSEILS

en matière de

Propriété Industrielle et Commerciale

25, RUE DROUOT A PARIS (9e)

Téléphone: 263-83 Adr. Télégr. BREVABLO-PARIS.

RENSEIGNEMENTS GRATUITS SUR DEMANDE

CORRESPONDANCE EN ALLEMAND, ANGLAIS & FRANÇAIS



Chordephon-Musikwerke-Fabrik Leipzig, Waldstr. 20

Weihnachtsartikel

Selbstspielende Saiteninstrumente für den Familientisch zu kleinen Preisen mit vorzüglichem Klange. Gelungenste Imitation der Konzert-Schlagzither.

Ferner: Automatische Saiten-Musikwerke für bessere Restaurants ∴

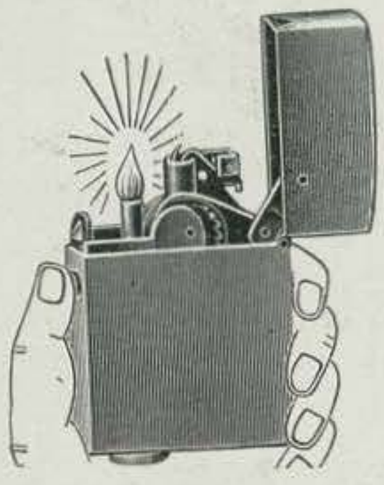
Herrliche Klangwirkung! Grosser Ton!

Das selbstspielende Zitherquartett!

Der musikalische Stammtisch!

Man verlange illustrierten Katalog A!

Achtung! — Preisermässigung! — Achtung!



Rex M. 10.20 per Dutzend **Triumphator** M. 9.00 per Dutzend

mit echtem Auermetall, mit rotierendem Rad!

Gegenüber Feuerzeugen mit festem Rad oder Feile

6fache Haltbarkeit!

Letzte Neuheit: Revolver-Feuerzeug.

Elegant! **Stahloxyd!**

Soeben erschienen: Liste über letzte Neuheiten!



Jacques Kellermann, Berlin SO 16, Köpenickerstr. 114

Zur Messe in Leipzig: Messpalast „HANSA", I. Etage, Stand 113-115.

Schallplattenmasse „Hannovera"

ges. gesch.

ist die beste

Tiefschwarz, hochglänzend, spezifisch leicht, hervorragend plastisch, höchste Spieldauer.

Billiger Preis! **Langjährige Erfahrungen!**

Lohnpresserei in vorzüglichster Ausführung.

Wir empfehlen einen Versuch

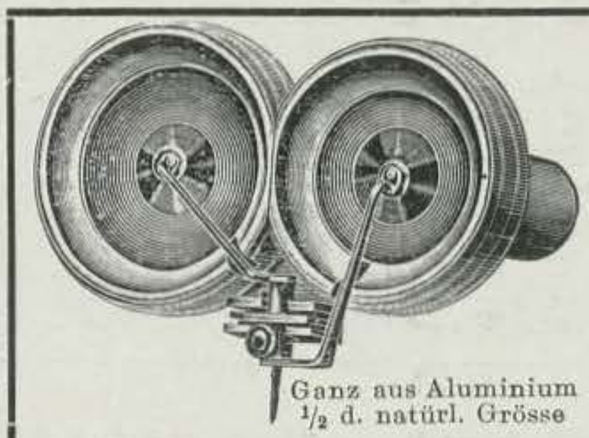
Schreyer & Co., Hannover.

Die

Leipziger Frühjahrs-Messe

dauert vom

5.–11. März 1911



Ganz aus Aluminium
½ d. natürl. Grösse

Machen Sie Ihre Kundschaft

mit der

Doppelschalldose „*Frappant*"

bekannt; es liegt in Ihrem eigensten Interesse. Ihr Umsatz wird sich vergrössern und Sie werden den Ruf geniessen, Ihren Kunden **das Beste** zu bieten. An der Beschaffenheit der Schalldose liegt Alles!

Muster zum Engrospreise **franko** innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO**, Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.



JACCARD FRÈRES

CULLIAIRY STE CROIX (SCHWEIZ)

Sprechmaschinen-Fabrik

gegründet 1862.

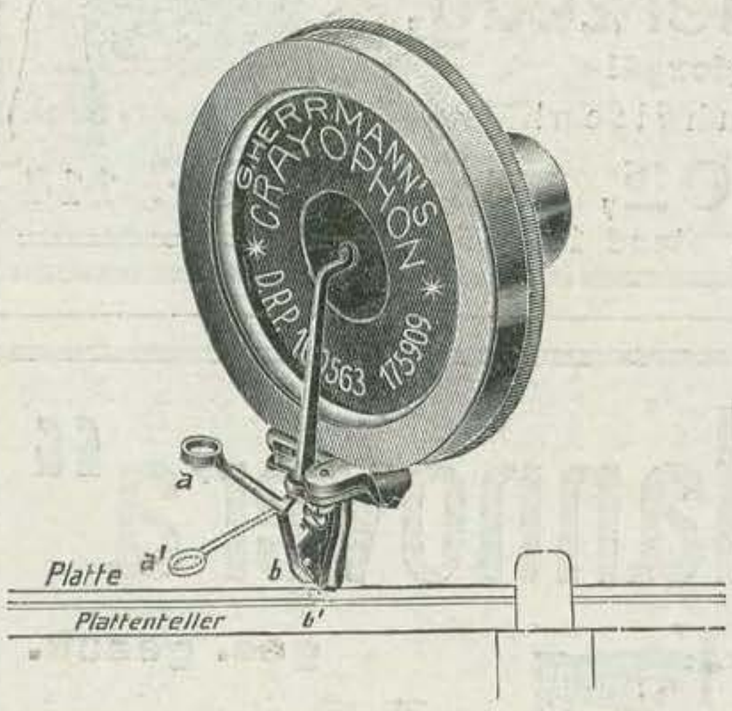
Sprechapparate in allen Preislagen, mit u. ohne Trichter

Spezialität in Laufwerken und Schalldosen

Vorzügliche Qualität ∴ Präzisionsarbeit

∴ Speziell für überseeischen Export ∴

Warum wechseln Sie noch Stifte?



Weil Sie Herrmann's

dreifach patentierte

Crayophon-Schalldose

nicht kennen, denn sonst würden Sie nicht nur überzeugt sein, dass diese Schalldose für Grammophon-Schrift

nicht nur das Wechseln der Nadel erspart

sondern dass die Platten, damit gespielt,

drei mal so lange halten

im Ton allen Nadel-Schalldosen vorzuziehen ist

und im Preis sich nicht teurer stellt

als jede andere gute Schalldose.

Die „Crayophon"-Schalldose wird die grösste Neuheit der Märzmesse sein.

Fordern Sie schleunigst Prospekte oder Muster von Ihrem Grossisten oder direkt von dem Erfinder

Gustav Herrmann

BERLIN SO. 33, Skalitzerstr. 95

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

DR. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

Wichtige Nachschlagebücher

sind für jeden Angehörigen der Sprechmaschinenbranche die bisher erschienenen Jahrgänge der

„Phonographischen Zeitschrift“

Von den Jahrgängen 1900—1904 ist nur noch eine ganz kleine Anzahl vorrätig

Preise der Jahrgänge, eleg. gebunden:

1-3.	Jahrg.	1900-02	M. 20.—
4.	„	1903	„ 10.—
5.	„	1904	„ 10.—
6.	„	1905	„ 10.—
7.	„	1906 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
8.	„	1907 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
9.	„	1908 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
10.	„	1909 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
11.	„	1910 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—

Zu beziehen durch den

Verlag der „Phonogr. Zeitschrift“, Berlin W. 30

ZUGFEDERN

fabriziert als SPEZIALITÄT

Federstahl-Industrie **EMIL DIETERLE** Chemnitz-Gablenz

Man verlange Prospekte gratis.

Hartgussmasse,
Diktierwalzen, Blankwalzen,
Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.



Saiten

für alle Instrumente und in allen Preislagen. Violinen und andere Streichinstrumente in vorzüglicher Ausführung.

Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.

GEBRÜDER SCHUSTER, Markneukirchen i. Sa. 57

A. W. WINSALL

Patentanwalt für Schalltechnik

Jessel Chambers, 88—89—90 Chancery Lam

LONDON, W.C.

Mässige Preise für

englische und amerikanische Patent-Anmeldungen.

Unsere 6 neuen Modelle

werden Sie von unserer Leistungsfähigkeit überzeugen.
Ausführung, Funktion, Wiedergabe und Preise konkurrenzlos.

BEMUSTERUNG OHNE KAUFZWANG.

Plattenauswahlsendungen in fast allen Fabrikaten bereitwilligst. **Fürsten-Nadeln** zu Händler- und Grossisten-Preisen

Prima-Zugfedern aus feinstem schwedischen Material zu Fabrikpreisen.

WEITZ & FRAENZEL G. m. b. H., Fabrikation von Sprechmaschinen, MARKNEUKIRCHEN (Sa.).

Zur Messe in Leipzig: Petersstrasse 41 I rechts.

Triumphon-Company m. b. H.

BERLIN SW., Kreuzbergstrasse 7a.

Unsere Mess-Neuheiten sind von **Phänomenaler Bedeutung!**

Wir fabrizieren Alles selbst.

We manufacture everything in our works.

Startling Novelties to the **Spring-Fair!**



Nous fabriquons tout nous-mêmes.

Lo fabricamos todo nosotros mismos.

Nos nouveautés exposées à Leipzig feront **Sensation.**

Nuestras novedades para las Ferias en máquinas parlantes son de **importancia fenomenal**

TRADE MARK

Zur Messe in Leipzig:

(vom 5. bis 12. März 1911)

Petersstrasse 41 vorn im Seidenladen



Februar-Neu-Aufnahmen

Amberolwalzen von 4 Min. Spieldauer.

4M 15142 Der Januschauer, Szene aus der Revue: „Hurra, wir leben noch“ (*V. Holländer*) Martin Kettner

4M 15145 Gaston und Ninon, Lied aus der Revue: „Hurra, wir leben noch“ (*V. Holländer*) Albert Kutzner

4M 15158 Hurra! der Kaiser kommt. Marsch (*Translateur*) Johann Strauss-Orchester

4M 15159 Ihr Schwalben in den Lüften. Duett aus „Mignon“ (*A. Thomas*) Opernsängerin Aline Sanden und Hofop. Max Garrison

4M 15160 Tommy, ach komm, die Luft ist rein. Couplet (*P. Bendix*) Felix Hamann

4M 15161 Ei du schöne Schnitzelbank. Humorist. Quartett mit Orchesterbegl. (*H. Sticht*) Nebe-Quartett

4M 15162 O du mein holder Abendstern, aus der Oper: „Tannhäuser“ (*R. Wagner*) Hofopernsänger C. Bronsgeest

4M 15163 Vater, Mutter, aus der Oper: „Undine“ (*A. Lortzing*) E. Lichtenstein

4M 15164 Gurken-Rheinländer. Couplet (*P. Bendix*) Max Horst

4M 564 Der Spottvogel, Fantasie (*Winner Stobbe*) Xylophon-Solo Charles Daab

4M 579 Manila-Walzer (*S. Chofre*) Vereinigte Staaten Marine-Kapelle

4M 12258 Frau Britannia, Potpourri engl. Lieder (*Caryll and Moncton*) National-Militär-Kapelle

Das Februar-2 Min.-Programm erscheint in Nummer 8.

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H. **BERLIN SW.3, Friedrichstr. 10.**

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin
Oeffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:

Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82

Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Favorite Neuheiten

sind auf der Leipziger Messe zu hören

auf allen Mess-Ständen

auf denen Sprech-Apparate vorgeführt werden.

Auch werden dort unsere Kataloge und Spezial-Mess-Verzeichnisse verteilt.

Verlangen Sie auf der Messe überall: „FAVORITE"-PLATTEN

und Kataloge mit ca. 16 000 Nummern in allen Kultursprachen.

Schallplatten-Fabrik „Favorite" G. m. b. H.

HANNOVER-LINDEN 90.

Nur für Deutschland.

Das Verlangen nach dieser wirklich guten

2 Mk.-Platte

ist erfüllt.

Wir haben den **Detail**preis für unsere **Beka**-Platten auf Mk. **2,**— herabgesetzt.

Vergleichen Sie dazu unseren

Februar-Nachtrag

mit den Nachträgen anderer teuerer Marken. Sie wissen dann, wo Sie zu kaufen haben.

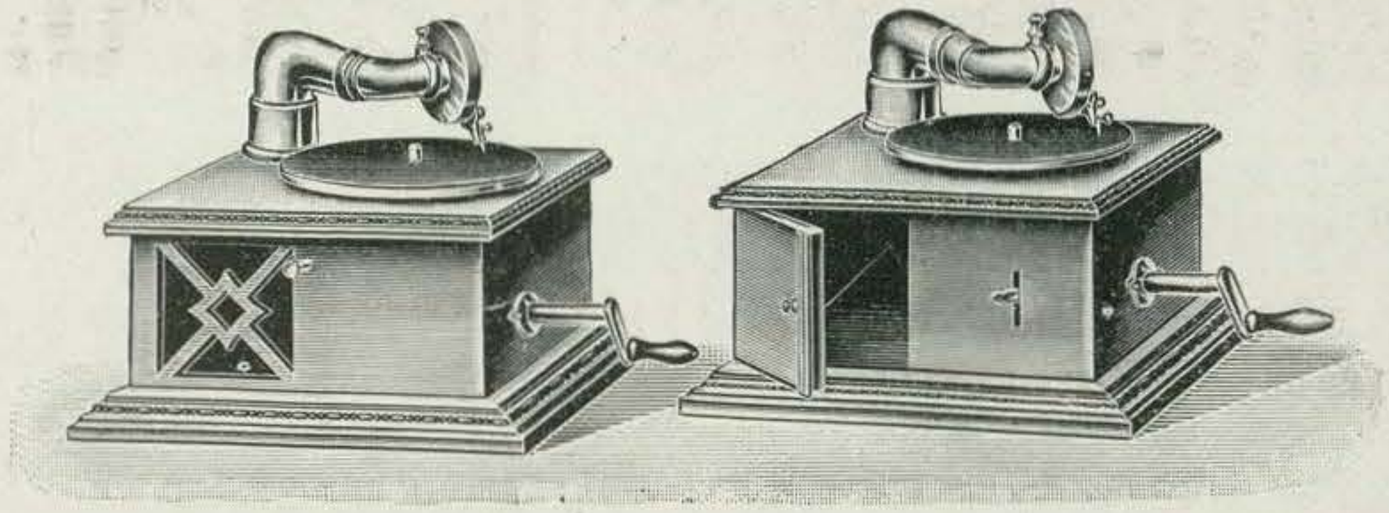
Nähere Bezugsbedingungen gehen allen Interessenten direkt zu.

Beka-Record Act.-Ges.

BERLIN SO. 36

Neu aufgenommen:

Zonophon-Hand- und Mundharmonikas



Sensationelle Neuheiten!

Musikalische ZONOPHON-Postkarten

(ca. hundert verschiedene Aufnahmen) auf jedem Apparat spielbar.

Billigste Preise! Grösste Leistungsfähigkeit! Günstigste Konditionen! Schnellste Expedition! Besonders reichhalt. illustrierte Preislisten kostenfrei zu Diensten.



„ZONOPHON" G.m.b.H. Berlin, Ritterstr. 41. Aeltestes und bestrenommiertes Haus der Platten- u. Sprechmasch.-Branche.

Anker-Schallplatten

Solides, erstklassiges Fabrikat mit festen Preisen

die den Zwischenhändlern ausreichenden Gewinn lassen.

Hochkünstlerische Aufnahmen jeder Art, musikalische Feinkunst (Beethovens Symphonien, Musikklassiker) ebenso vertreten wie populäre Musik.

Anker findet in allen Kreisen Abnehmer

für jeden Geschmack ist gesorgt.

Prachtvolle Neuheiten auf der Messe:

Petersstrasse 27, I.

Anker-Phonogramm-Ges. m. b. H., Berlin SW. 68, Ritterstrasse 77-78.

General-Vertrieb für die Provinzen Schlesien, Posen und Westpreussen **A. Schmilowski**, Breslau III, Holteistr. 44.

Aufnahme-Wachs

mit vollendetster Aufnahme-Empfindlichkeit

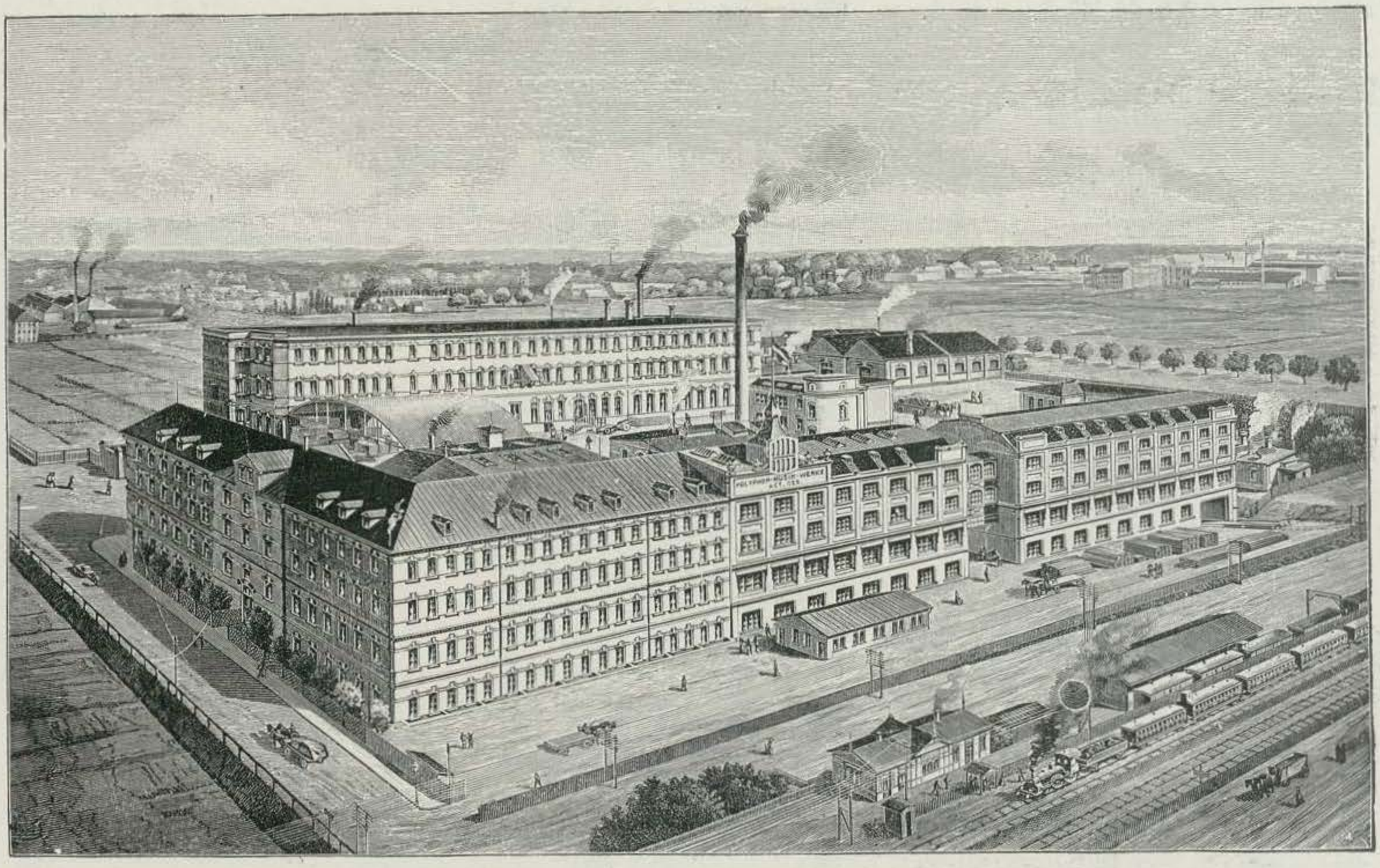
geräuschlos im Schnitt ohne Zusätze aufnahmebereit | **von unbegrenzter Lebensdauer fertige aufnahmebereite Platten**

liefert in stets gleichmässiger Qualität

Ernst Wilke, Berlin N. Koloniestr. 3–4.

AUSLANDSVERTRETER GESUCHT.

Polyphon-Musikwerke A.-G.
Leipzig-Wahren



Sprechapparate

hervorragende Neuheiten

Schallplatten

zahlreiche, vorzügliche Neuaufnahmen
grosses internationales Repertoir

Nur eigene Erzeugnisse!

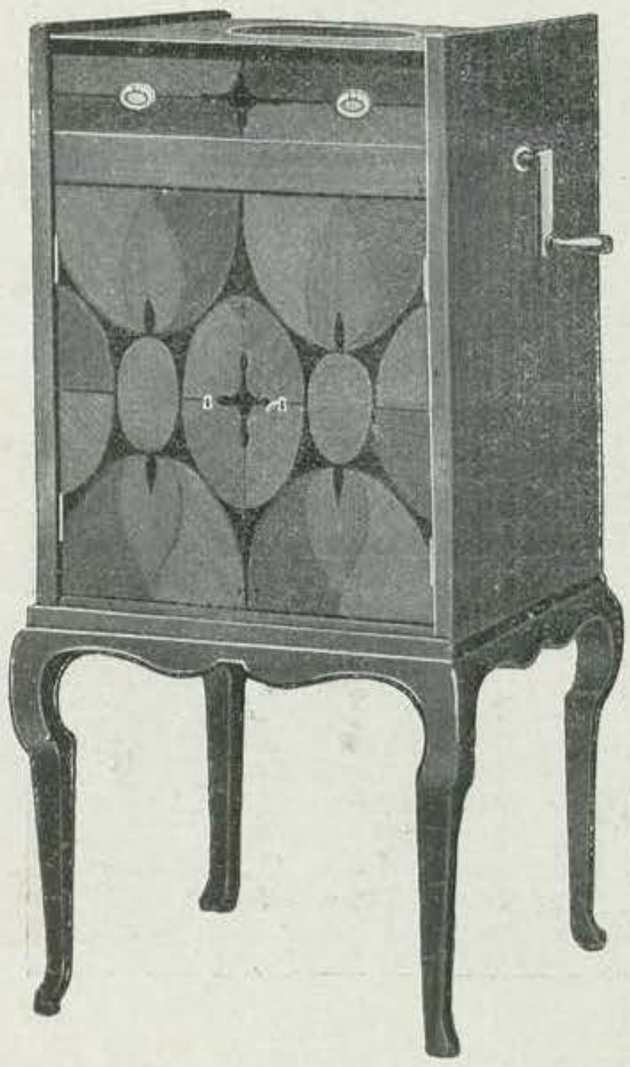
Mess- und ständiges Musterlager: Petersstrasse 28[I], Leipzig.

Neue ODEON-Luxus-Modelle



Halévy

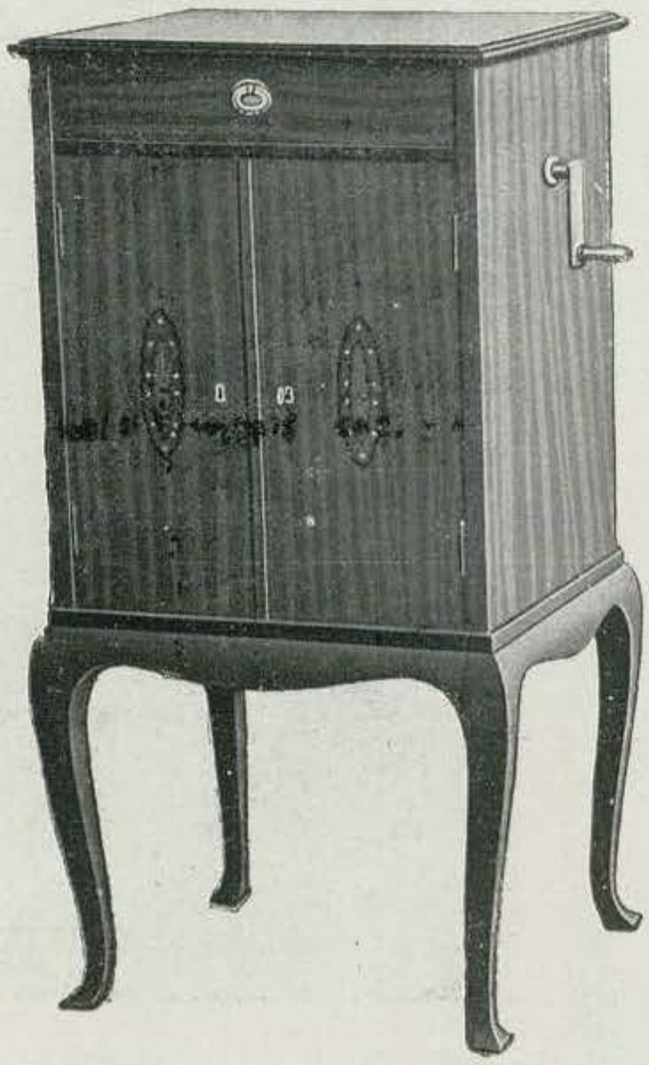
Nur echt, wenn jeder Apparat die Schutzmarke „Odeon Tempel“ trägt



Tschaikowsky



Rubinstein



Glinka

Weitere neue Typen, sowie General-Katalog :: in Vorbereitung ::



Vieuxtemps

Man verlange Preis-Anstellung

ODEON-WERKE

Lehderstrasse 12—15

Weissensee-Berlin

Nur für Deutschland

LINDSTRÖM'S

Mess-Ausstellung
Peters-Str. 41, I. Etg.
LEIPZIG

bringt allen Interessenten eine überraschende Fülle von

NEUHEITEN!

Noch nie ist in Leipzig eine so hervorragende
und preiswerte Kollektion gezeigt worden.

Besichtigung für alle Interessenten unerlässlich!

CARL LINDSTRÖM AKT.-GES.
BERLIN O. 17.

SYMPHONION

heisst

die Königin der Sprechmaschinen

Jeder Teil wird in der Fabrik selbst hergestellt

Daher: Nur erstklassige Qualität — Solide Konstruktion der Werke — Weitgehendste Garantie — geschmackvolle Ausstattungen — Grösste Auswahl — Niedrigste Preise

Viele hervorragende Neuheiten!

Symphonion- Stahlnadel- Saphir- Schallplatten

Reichhaltiges Repertoir — anerkannt beste Aufnahmen
Vorteilhafteste Platten für Grossisten u. Händler

Mess-Ausstellung: Petersstrasse 44 (Grosser Reiter), letzter Laden rechts in der Passage

Symphonionfabrik Aktiengesellschaft, Leipzig-Gohlis

MERMOD Frères S. A. Ste. Croix, Schweiz.

Gegründet 1816. 23 Medailles und Diplomes. Mailand 1906. Grand Prix.



Fabrikation von Sprechapparaten
Marke „**MIRAPHONE**“ anerkannt vorzügliches Fabrikat

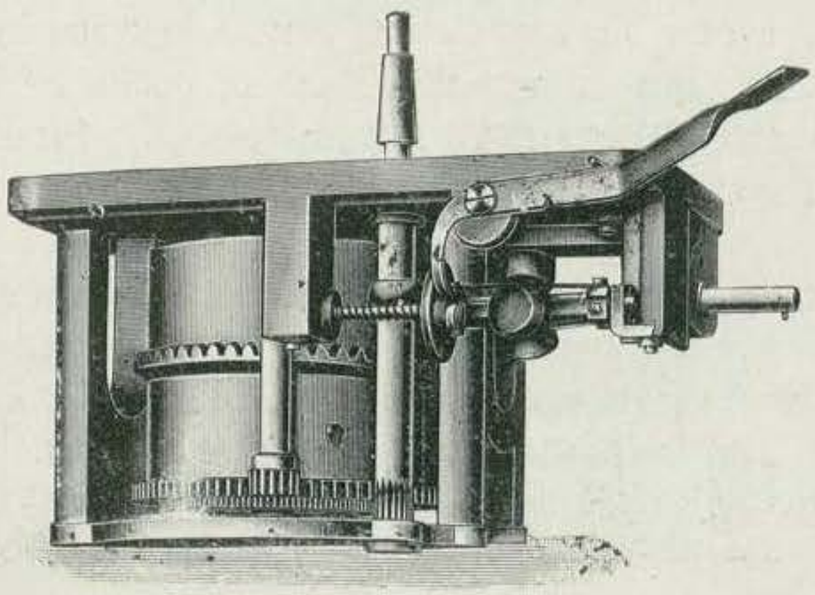
Neueste Modelle von trichterlosen Apparaten

in mehreren Grössen und unerreichter Qualität

Schalldosen patentiert.

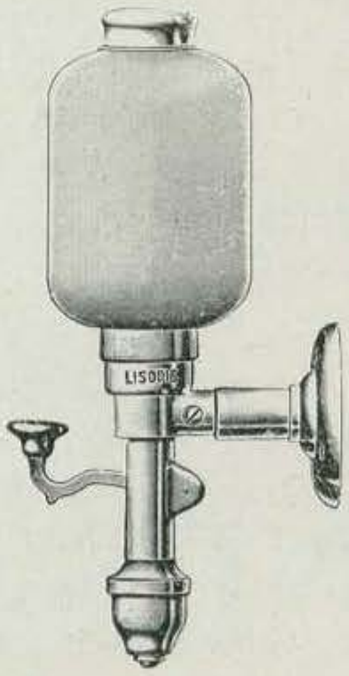
MUSIKWERKE ▭ MUSIKDOSEN

aller Art.



Spezial-Präzisions-Fabrikation in Laufwerken

für Sprechapparate in solidester Ausführung.



Spezialität:

„LISODIS“

hygienischer Apparat zur Abgabe von flüssiger Seife. D. R. P.

Einziger Apparat, der auf mechanischen Druck der Flüssigkeit arbeitet, daher allein zuverlässig.

Eingeführt in staatlichen Krankenhäusern
Unentbehrlich in Hotels, Restaurants, Schulen, Büros, bei Aerzten, Zahnärzten, Privaten etc. etc.

Zur Messe in Leipzig: Petersstrasse No. 20, Hotel de Russie, II. Etage, Zimmer 23.

12. Jahrg.



16. Februar

No. 7

1911

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: Berlin W.30, Martin Lutherstr. 82, Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Klanggefässe.

— Victor A. Reko-Wien. —

In keiner Industrie wird soviel herumexperimentiert und nach Neuheiten gesucht wie bei uns. Bei jeder Kleinigkeit wird sofort untersucht, inwieweit sie sich noch verändern und umgestalten lässt, und wenn gar jemand mit einer Patentsache herauskommt, kann er trotz sorgfältiger Fassung seiner Ansprüche ziemlich sicher sein, über kurz Konkurrenten zu haben, die es verstehen, seine Idee auf andere Weise auszuführen als er selbst.

Bei diesem fast schon pathologischen Suchen nach Neuem kann es nicht verfehlen, dass hie und da sehr Altes und bloss Vergessenes seine Auferstehung feiert und für völlig neu gilt, insbesondere da unsere Patentämter nur verpflichtet sind, ein Gedächtnis für die letzten hundert Jahre zu haben.

Es ist noch nicht lange her, da wurden unsere Trichtermaschinen durch sogenannte trichterlose Apparate zum Teil in den Hintergrund gedrängt. Bei uns war der Sieg der Trichterlosen kein so vollständiger wie in England, wo z. B. im Vorjahre fast nur mehr Maschinen mit eingebautem Trichter verlangt wurden.

Allem Anscheine nach steht uns auf dem Gebiete des Schalltrichters wieder eine derartige Revolution bevor. Man greift damit auf die uralten Klanggefässe wieder zurück.

Die Konstruktion der verschiedenen Trichterlosen ist zu bekannt, als dass man ihrer hier eigens gedenken müsste. Ich will aber nicht unerwähnt lassen, dass der sog. „trichterlose“ Trichter (sit venia verbo) aus zwei Teilen besteht: aus dem Schallzuführungsstutzen (Keil) und dem Resonanzraume (Holz- oder Blechraume). Herrn Puppel gebührt das Verdienst, diesen Teil das erstemal akustisch richtig konstruiert zu haben und dies zu einer Zeit, da es längst trichterlose Maschinen gab. Einen Schritt weiter machten die Polyphonwerke, die die Schalleitung bei einem Modelle ihrer Apparate derart kunstvoll verlegten, dass das Werk die Mitte des Kastens einnahm und aus diesem wie aus einer Schale (!) der Ton nach aufwärts aufstieg. Schon hier darf man mit einer gewissen Berechtigung von einem Klanggefässe sprechen, das ja der Form nach tatsächlich vorhanden ist, wenngleich die von ihm erzielte Wirkung durch den Konstrukteur zunächst kaum beabsichtigt war.

Nun kam aber neuestens die Grammophon A.-G. mit ihrem kleinen Grammo-Gnom, der an Lautstärke tatsächlich alle bisherigen trichterlosen Apparate ausserordentlich übertrifft. Sieht man sich dieses Maschinchen näher an, so findet man merkwürdigerweise keine Schallöffnung. Dieselbe ist durch ein gewelltes Aluminiumblech fast völlig verschlossen. Wir sagen: „fast völlig“, obwohl tatsächlich keinerlei Oeffnung zu sehen ist, um nicht den Eindruck zu erwecken, als sei ein hermetischer Verschluss vorhanden. Nein. Das gewellte Blech hängt lose vor der Vorderwand des Apparates und zwar so, dass es mit den von der Schalldose erregten Tönen sympathisch mitschwingen kann. Die Wirkung dieser einfachen Vorrichtung ist verblüffend. Der kleine Apparat hat, wie gesagt, eine ganz ausserordentliche Tonstärke.

Was ist nun jenes Wellblech anderes als ein Klanggefäss? Würden wir dem Bleche eine Becherform geben, so wäre es eine Glocke. Eine klingende Platte (und um diese handelt es sich hier) ist aber auch nichts anderes als eine Glocke. Uebrigens hat die Form nur eine ganz nebensächliche Bedeutung. Es ist gegenwärtig ein neuer Apparat, das sogenannte Ariongrammophon, konstruiert worden, dessen Schälle tatsächlich in eine Glocke geleitet werden. Der Apparat besteht aus einem Kasten, der Werk, Plattenteller und Schalldose enthält. Die Töne streben aufwärts, werden von einem kleinen Tempel, der eine kupferne Kuppel trägt, aufgefangen und reflektiert und sollen von ganz besonderer Reinheit und Klarheit sein.

Man sieht, die Tendenz, die Töne durch den Schalltrichter nicht mehr bloss zu leiten, sondern reflektieren zu lassen und als Reflektator einen Resonanzkörper zu wählen, der die zu Gehör gebrachten Töne gleichzeitig verstärkt, ist mehrfach ausgesprochen. Vielleicht gehören hierher auch jene Apparate (Lukkaphone etc.), die durch einen Ueberzug von Saiten den Ton zu veredeln, durch Resonanz zu stärken und gleichsam zu sieben versuchen. Man hat bisher noch nicht den Mut der Ueberzeugung gehabt, sich zu den alten Klanggefässen zu bekehren, wie wir sie bei den Griechen und Römern finden, — oder war es bloss mangelnde Klarheit im Ziele? — und so sind alle diese Erscheinungen, die durchwegs an Apparaten vorzüglichster Qualität beobachtet werden können, niemals noch unter einheitlichem Gesichtspunkte behandelt worden.

Ich will hier im kurzen versuchen, darzustellen, was wir über Klanggefässe bisher wissen und wie sich dieselben seinerzeit bewährt haben. Zunächst biete ich eine Handvoll historischer Bemerkungen, die nicht jedermann bekannt sind, da sie sich teils in wenig zugänglichen Schriften finden, teils in der Literatur so zerstreut sind, dass man sie bisher zu sammeln nicht der Mühe wert hielt. Zu dem kommt noch, dass die berufensten Beurteiler dieser Klanggefässe, die wenigen Herren Altphilologen mit einigen Kenntnissen der Akustik und des Bauwesens, mit diesen rätselhaften Apparaten meist nichts anzufangen wissen und daher oft der Meinung sind, es habe sich bloss um ornamentale Gebilde gehandelt. Sodann will ich über einige neuere Versuche mit Klanggefässen berichten.

Sturmhöfel bespricht in seiner Akustik für Baumeister als einer der ersten diese merkwürdigen Gefässe, die in vielen griechischen Theatern aufgestellt waren, und vermutet, dass sie der Verbesserung der Akustik dienen sollten. Er hält nicht viel davon und sagt: „Bei der glücklichen Mischung von künstlerischer Begabung und praktischem Blicke, der dieses Volk (die alten Griechen) auszeichnete, hat man sich zweifellos sehr bald von der Unfruchtbarkeit dieses Gedankens überzeugen müssen."

Der alte Vitruvius, der Klassiker des Bauwesens aus den Römerzeiten, führt aber ausdrücklich an, dass die Griechen die Sonorität ihrer grossen Theater durch die Aufstellung eherner Glocken (!) zu verbessern suchten, die, auf kegelförmige Untersätze gestülpt, in verschlossenen Nischen unter den Stufen angebracht waren. Diese Schallglocken, die den bezeichnenden Namen Echea trugen, waren nach einem Berichte des Aristoteles auf gewisse Töne abgestimmt. Auch Plato gedenkt ihrer, freilich zu anderen Zwecken. Richard Klimpert gibt in seinem Lehrbuch der Akustik eine Abbildung dieser Echea, deren Aufstellungsort uns am ehesten klar wird, wenn wir sie in einem modernen Theater uns in die Logen des ersten und zweiten Ranges, tunlichst vis-à-vis der Bühne, aufgehängt denken. Klimpert gibt der Vermutung Ausdruck, dass derartige Echea wohl nur in der Theorie vorgesehen waren. Wenigstens soll es solche in den athenischen Theatern niemals gegeben haben. Ich möchte hier eine Stelle aus Vitruv anführen, welche die Verwendung dieser Echea mindestens für Korinth und die italienische Provinz bezeugt. Vitruv sagt nämlich in seinem Buche de architectura, es sei höchst merkwürdig, dass man derlei Klanggefässe wohl in griechischen, niemals aber in römischen Theatern finde. Die Ursache dieser Erscheinung sucht er in dem Umstande, dass die römischen Theater derlei Mittel nicht nötig hätten, da sie ohnedies aus Holz gebaut seien und vielfach Täfelungen hätten, die die Klangwirkung ausreichend unterstützten. Er meint ferner: „Sind die Theater aus massiven Stoffen errichtet, aus Zement, Stein, Marmor, die nicht mitklingen, wenn gesprochen oder gesungen wird, so ist die Verwendung eigener Klanggefässe leicht zu erklären. In Rom könne man freilich solche Klanggefässe nirgends aufweisen, wohl aber in den Provinzen Italiens und in den meisten griechischen Staaten." Diese Bemerkung entspricht zweifelsohne den Tatsachen, da eine ziemliche Anzahl solcher ganz dünnwandiger, ausserordentlich grosser Klanggefässe aus Theatern bis auf unsere Tage gekommen sind. Sie können unmöglich zur Aufbewahrung von Flüssigkeiten gedient haben. Bedarf es noch eines weiteren Beweises, dass diese Gefässe tatsächlich der Schallverstärkung dienten, so sei auf den Umstand hingewiesen, dass Lucius Mummius, wie seine Biographen berichten, aus dem zerstörten Theater zu Korinth die Klanggefässe nach Rom brachte und im Tempel der Luna als Weihegeschenk aufstellte, — der daraufhin eine bessere Akustik hatte.

Wodurch erklärt sich nun die schallverstärkende Wirkung dieser Gefässe?

Schallwellen, die auf dünne Platten oder sonstige elastische Körper auftreffen, bewirken, dass diese mitschwingen. Hierdurch wird die Reflexion der Schallwellen bedeutend abgeschwächt. Aber gleichzeitig entstehen durch das Schwingen des reflektierenden Materials gleichsam neue Schallquellen, welche den reflektierten Schall also verstärken. Die scheinbare Schwächung, die in Wirklichkeit eine Verstärkung ist, wurde bisher in unserer Industrie bewusst noch gar nie verwendet. Es hat aber den Anschein, als sollte dieses Prinzip in der nächsten Zeit noch viel beim Apparatebau verwendet werden.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich auf eine Sache aufmerksam machen, die aufs erste gar zu kurios erscheint, in Wirklichkeit aber, insbesondere nach der von uns entwickelten Theorie, ernste Beachtung verdient. Ich meine nämlich die Verwendung des Plattentellers als Resonanzraum. Diese Idee stammt von Herrn V. Paul Berger, der schon vor einer Anzahl von Jahren die Beobachtung machte, dass Maschinen, die man mit einem hohlen, aus dünnem Holze gefertigten Plattenteller versah, etwa derart, dass die auf denselben gelegte Platte den Raum abschloss wie ein Stück Karton, das man über eine runde Schachtel gelegt hat — bedeutend reiner und klarer spielten. Ich muss offen gestehen, dass ich dies damals für eine Selbst-

täuschung hielt. Nun aber, da wir wissen, dass jeder Hohlkörper, besonders aber der entsprechend abgedeckte, tonveredelnd und indirekt verstärkend wirkt, sieht sich die Sache mit ganz anderen Augen an. Hat nicht auch manches Saiteninstrument Resonanzvorkehrungen, die dem modernen Meister widersinnig vorkommen und die doch (nicht bloss aus Tradition) heute noch angebracht werden, sondern weil das Weglassen oder Verändern derselben auf die Qualität der Töne ungünstig einwirkt. Plutarch berichtet diesfalls einen recht interessanten Fall, den wir, um die Meinung der Alten über diesen Gegenstand kennen zu lernen, anführen wollen. Als nämlich Alexander der Grosse zu Pella ein Theater bauen liess, forderte er von dem Architekten die Anlegung eines ehernen Bühnenpodiums, um sich etwas ganz besonders Luxuriöses zu leisten. Der Architekt aber sträubte sich, dasselbe einzubauen, und begründete seine Weigerung ausdrücklich mit der Tatsache, dass die Stimmen der Schauspieler an Kraft verlören, wenn kein hölzernes Podium vorhanden wäre. —

In den neueren Zeiten ist die Kenntnis von den Klanggefässen gänzlich der Vergessenheit anheimgefallen, und nur gelegentlich gedenkt man ihrer als einer historischen Tatsache, über deren Wert oder Unwert selten jemand ein Urteil hat. Nun aber, da man durch den Bau neuer Apparate, wie Grammognom oder Arion-Grammophon, daran wieder, wenn vielleicht auch unbewusst, gerührt hat, werden sich manche finden, die den derart wieder aufgedeckten Prinzipien mit allem Fleisse nachgehen dürften. Ich will in dieser Hinsicht nur noch ein akustisches Kuriosum anführen: In dem Wiener Geschäfte der Favorite, bei Hartkopp und Fischer, im Theater an der Wien, gibt es einen geräumigen Vorspielsaal, in dem u. a. auch eine lange Reihe von Apparaten steht. Durch Zufall wurden diese unlängst mit den Trichtermündungen einander gegenübergekehrt und ein Apparat dann zum Vorspielen benützt. Ohne den Grund der Erscheinung zu wissen, wunderten sich die Angestellten, wie klar und laut auf einmal ein minderer Apparat spiele. Die Ursache davon war offenbar in den als Klanggefässe wirkenden, dem Schalltrichter der Maschine gegenüberstehenden Trichtern zu suchen.

Wie man aber den Schall derart verstärken kann, so gibt es auch Mittel, ihn förmlich auszulöschen. Hierher gehören beispielsweise die berühmten Gummifüsschen der Grammophone. Sobald man diese von einem Apparate entfernt, ist der Schall bedeutend stärker. Warum? Der Tisch als Ganzes, auf dem der Apparat steht, schwingt dann, wenn auch unmessbar klein, aber doch für unser Ohr wahrnehmbar genug, mit. Die Intensität der Resonanz ist eben von der stofflichen Beschaffenheit des Resonanzkörpers sehr wesentlich abhängig.

Man wird als erstes nunmehr wohl exakte Versuche machen müssen, erstens: wieviel Wahres und wieviel Selbsttäuschung mit der Verwendung von Klanggefässen verbunden ist. Zweitens: welche Materialien sich hierzu besonders gut eignen. Der Grammognom beispielsweise tönt ganz anders, wenn man die Vorderwand entfernt oder durch eine aus anderem Material ersetzt. Drittens: welche Form für unsere Zwecke die beste ist, und viertens: was man zu vermeiden hat, um die Wirkung nicht wieder aufzuheben oder zu schwächen.

Vielleicht stehen uns dann einige Ueberraschungen bevor!

Moratorium Otto Jacob sen.

Ueber diese Angelegenheit, welche die Branche in ungewöhnlicher Weise erregt, schreibt uns unser A. C.-Mitarbeiter:

„Die obgenannte Firma sucht ein 6-monatliches Moratorium nach. Der Status ist nach den Mitteilungen der Firma folgender:

Aktiva:	Bank-Guthaben	M.	70 800	
	Debitoren	„	2 426 000	
	Grundstück	„	649 000	
	Waren	„	258 600	3 404 400
Passiva:	Akzepte	M.	1 242 500	
	Kreditoren	„	378 600	
	Hypothek	„	714 000	2 335 100
			Mithin Vermögen	1 069 300

Das erscheint auf den ersten Blick gar nicht so schlimm, übersteigen doch die Aktiven die Passiven um über 1 Million. Ein zweiter Blick lehrt aber dann sofort, dass es an liquiden Mitteln in gefährlichster Weise fehlt. Für die ca. $1^1/_4$ Millionen (!) Akzepte, von denen ein grösserer Teil vermutlich in nächster Zeit fällig wird, ist keinerlei Bardeckung vorhanden, da der Kassabestand von 70 800 M. Bankguthaben mehr wie nötig erscheinen zur Bestreitung der laufenden Unkosten, Hypothekenzinsen etc.

Die zur Einlösung der Akzepte sowie Begleichung der sonstigen Kreditoren benötigte Summe von zusammen 1 621 100 M. ist also darauf angewiesen, sich aus den täglichen Eingängen und Anzahlungen auf neue Geschäfte zu rekrutieren. Da ganz naturgemäss damit gerechnet werden muss, dass auch ein Teil dieser Eingänge noch zu anderen Geschäfts-Fortführungszwecken und Bestreitung von Neubezügen benötigt werden, die zunächst wohl nicht wieder ausschliesslich gegen langfristige Akzepte gemacht werden können, so ist nach klarer kaufmännischer Ueberlegung die Möglichkeit vollkommen ausgeschlossen, die benötigten Summen in der proponierten Indultszeit aus dem Unternehmen selbst herbeizuschaffen, falls nicht von dritter Seite erhebliche Barmittel, wenn auch nur provisorisch, neu investiert werden. Das aber erscheint unumgängliches Erfordernis seitens der bei den Engagements mit der genannten Firma Beteiligten zu sein, hierauf zu dringen und bei ihren Entschliessungen diesen Punkt reiflichst zu erwägen.

Es stehen in diesem Falle bedeutsame Interessen auf dem Spiele und Summen, wie sie kaum je zuvor in der Sprechmaschinenbranche dagewesen sind; desto grössere Vorsicht und kühlere Ueberlegung ist hierbei am Platze, um so mehr, als sich bei der Art dieser Teilzahlungsgeschäfte ein unbedingt zutreffender Massstab für die wahre Bewertung der Aussenstände nicht geben lässt, die davon abzurechnende Quote für Ausfälle, Eintreibungskosten, Retouren etc. ungemein schwankend und von sehr beträchtlicher Bedeutung zu sein pflegt.

Es wäre äusserst wünschenswert, wenn irgend ein Modus gefunden werden könnte, die zu befürchtenden Schäden für alle Beteiligten an dieser Affäre abzuwenden; man bedenke nur einmal auch den Nachteil für die deutschen Händler, wenn plötzlich ein Warenlager von über $^1/_4$ Million Mark auf den Markt geworfen würde zu einer Zeit, zu der ohnehin dann der stillere Geschäftsgang schon eingetreten

wäre und Waren, die ihrer Natur nach für den Export nicht mehr geeignet, ihren Abfluss ins Ausland also schwerlich nehmen könnten.

So sehr die Händler ihrerseits auch Veranlassung hatten, in Wahrnehmung ihrer berechtigten Interessen gegen die Verkaufsprinzipien gedachten Unternehmens Stellung zu nehmen, so sehr müssen auch sie jetzt wünschen, nicht bei einer Krisis wiederum erneutem empfindlichen Schaden ausgesetzt zu werden. —"

* * *

Bei Schluss der Redaktion steht die Angelegenheit folgendermassen: Glücklicherweise ist begründete Hoffnung vorhanden, dass durch einen Zahlungsaufschub ein Zusammensturz vermieden werden wird. Aus unserer Branche haben ca. 40 Firmen im ganzen ca. $^1/_2$ Million Mark zu fordern. Darunter befindet sich eine Firma mit einer Forderung von 190 000 M., die durch eine bereits vor langer Zeit erteilte Bürgschaft eines früheren Teilhabers der insolventen Firma gedeckt ist. In der Hauptsache bestehen diese Schulden in Akzepten, welche bis 12 und 15 Monate laufen, wie überhaupt das ganze Geschäft ausser mit eigenem Kapital mit solchem Akzeptkredit der Lieferanten betrieben wurde. Das ist weiter nicht auffallend, wenn man bedenkt, dass 70 000 Debitoren mit einer Gesamtsumme von mehr als 2 Millionen vorhanden sind, von welchen monatlich mehr als 100 000 M. an Abzahlungsbeträgen, zum grössten Teil durch Nachnahmekarten, eingehen.

Die Kürzung des Kredits seitens der bisherigen Lieferanten ist wohl der Hauptgrund zu der jetzigen Zahlungsstockung und die Firma verlangt ein Moratorium von sechs Monaten, d. h. Hinausschiebung aller Zahltermine und aller Akzeptdaten um diese sechs Monate. Sie denkt bis dahin ihre Dispositionen so geändert zu haben, dass sie mit den ihr zur Verfügung stehenden Warenkrediten auskommen kann.

In einer am Dienstag, den 14. d. Mts., stattgehabten Gläubigerversammlung, in welcher die Mehrzahl der 150 Gläubiger durch 70 Herren vertreten waren, wurde die Lage eingehend erörtert und allseitig anerkannt, dass der Konkurs unter allen Umständen vermieden werden müsse. Als Gegenleistung für die Gewährung des Moratoriums wurde von der Firma angeboten, aus den regelmässigen Eingängen wöchentlich 10 000 M. zur Verfügung eines Gläubigerausschusses zu deponieren. Bis auf wenige Herren, welche sich noch nicht definitiv erklärten, nahmen alle Anwesenden diese Offerte an, und es wurden in den Gläubigerausschuss folgende Herren gewählt:

Dr. Richter in Firma Daube, Martin Schulvater in Firma Lyrophon, Alfred Veith, beeid. Bücherrevisor, Ludwig Schröder, Vertreter des Pforzheimer Kreditoren-Vereins, Max Löwenstein, ferner als Ersatzmann: Martin Gänge.

Dem Gläubigerausschuss wurde in der Hauptsache folgende Richtschnur gegeben:

1. Er wird beauftragt und bevollmächtigt, alles zu tun, was im Interesse der Gläubiger liegt.
2. Er hat sofort eine neue Gläubigerversammlung einzuberufen, falls eine der wöchentlichen Zahlungen von 10 000 M., die vom 18. Februar ab zu leisten sind, nicht eingehen sollte.

Die Firma hofft zuversichtlich, dass auf diese Weise die Zahlungsstockung überwunden und sie in 6 Monaten ihre volle Liquidität wieder erlangt haben wird. — Das liegt jedenfalls im Interesse aller Beteiligten, und es ist deshalb zu erwarten, dass keiner derjenigen Gläubiger, welche bisher das Moratorium noch nicht genehmigt haben, zurückstehen wird. Da durchaus glaubhaft nachgewiesen wird, dass bei einem ungestörten Fortbestehen des Geschäfts die Einnahmen erheblich grösser sein werden als die Ausgaben, liegt für keinen Gläubiger ein Grund vor, einen Konkurs hervorzurufen, der sicher für alle Gläubiger grosse Verluste herbeiführen würde.

Wissenschaftliche Verwendungen der phonautoglyphischen Apparate

(Phonograph und Grammophon)

Von Dr. G. Panconcelli-Calzia,
phonetisches Kabinet des Kolonialinstituts, Hamburg

2.

Betreffs der Verwendungen dieser Apparate im neusprachlichen Unterricht vgl. in dieser Zeitschrift die besondere Rubrik: Der Phonolehrer.

Goldhammer, D. H. — Ueber die Klanganalyse mittels schwingender Platte. In der Zeitschrift „Annalen der Physik" 1910, 4. Folge, XXXIII., 192—208.

Der Erfolg der Klangwiedergabe durch die neuesten Phonographen und dergleichen kann als Beweis für die Identität des wiedergegebenen Klanges mit dem auffallenden dienen, — doch nur soviel, als sich das auf die physiologische Klangfarbe bezieht. Eine Identität der physikalischen Klangfarbe kann nur auf Grund einer theoretischen Untersuchung behauptet werden. Eine solche Untersuchung führt V. aus; er stützt sich u. a. auch auf die Resultate von Samojloff und Hermann, bespricht sie und verbessert sie mathematisch. Nachdem V. den Einfluss des Aufnahmetrichters hervorgehoben hat, schliesst er mit folgenden Worten:

Unter diesen Bedingungen müssen im allgemeinen die durch die Phonographen und Grammophone wiedergegebenen Klänge physikalisch durchaus verzerrt sein, und zwar desto stärker, je höher der Grundton des Klanges liegt und je mehr die höheren Obertöne für die physikalische Klangfarbe massgebend seien. Wenn doch, nach dem Gehör zu schliessen, die Klangwiedergabe oft sehr vollkommen scheint, so ist dieser Umstand nicht anders zu deuten, als folgendermassen: Zwei Klänge mit einer vollkommen verschiedenen physikalischen Klangfarbe können unter gewissen, zurzeit noch nicht genügend bekannten Bedingungen durch das Gehör als Klänge von gleicher physiologischer Klangfarbe wahrgenommen werden. Das müssen allerdings alle diejenigen Physiologen zugeben, welche mit Helmholtz den Einfluss der Phase der Partialtöne auf physiologische Klangfarbe verweisen . . . . .

Brunot, Ferd. — Le musée de la parole. In der Zeitschrift „Bulletin du dictionnaire gén. de la langue wallonne", 1910, V., 43—46.

Der Herr Verfasser befürwortet die Begründung eines phonographischen Museums, weil der Phonograph und das Grammophon den toten Buchstaben beleben. Genau dieselben Gedanken und sogar dieselben Bemerkungen über

den Atlas linguistique de Gilliéron et Edmond hat Privatdozent Dr. Schädel bereits 1907 in der Phonographischen Zeitschrift No. 6, 120–122, veröffentlicht. Vergl. Bibliographia phonetica 1907, No. 3 unter Schädel.

Frollo, Jean. — Les patois. In der Zeitschritt „Bulletin du dictionnaire gén. de la langue wallone", 1910, V., 46—48.

Hebt die Bedeutung der Mundarten, sowie den Wert des Phonographen für dessen Bewahrung hervor.

Der Herr Verfasser beginnt seinen Aufsatz mit diesen für unsere Apparate sehr schmeichelhaften Worten: Le phonographe, qui a enregistré, pour la posterité, les voix d'or des chanteurs et des cantatrices célèbres, va servir à garder un souvenir de la vieille France, et celui qui sera sans doute, un jour, le plus émouvant . . . . .

* * *

In der Versammlung des Zweigvereins Halle a. S. des Allgemeinen Deutschen Sprachvereins wurden am 14. Dezember 1910 von dem Vorsitzenden, Herrn Prof. Dr. Bremer, und Privatdozent Dr. Schädel ein Phonograph, ein Grammophon und andere, für die neuerrichtete phonetische Sammlung der Universität angeschaffte sprachliche Lehr- und Anschauungsmittel vorgeführt.

Verband deutscher Musikwerke und Automaten-Industrie, Sitz Leipzig.

Die 19. Hauptversammlung des Verbandes deutscher Musikwerke und Automatenindustrie findet am Mittwoch, den 8. März 1911, in Leipzig im Theatersaal des Krystallpalastes statt. Der Wichtigkeit wegen wird die Hauptversammlung in zwei Abteilungen abgehalten, und zwar: Erste Abteilung: Nur für Mitglieder. Anfang 7 Uhr. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Vorstandswahl. 4. Antrag Below: Ausschluss eines Mitgliedes. 5. Interne Vereinsangelegenheiten. Zweite Abteilung: Anfang 9 Uhr. Gäste willkommen. Tagesordnung wird noch bekannt gegeben.

Der Vorstand.
Franz K. Spiegel, Ludwigshafen,
I. Vorsitzender.

LEIPZIGER MESSE

5.—11. März 1911

MESS-NUMMERN

der „PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT"

No. 8
23. Februar 1911

No. 9
2. März 1911

No. 10
9. März 1911

No. 9 als letzte Nummer vor der Messe gelangt noch rechtzeitig vor Beginn der Messe in die Hände der deutschen Kundschaft und wird während der ganzen Dauer der Messe auf allen Mess-Ständen etc. in Leipzig in großer Anzahl verteilt.

No. 10 erscheint während der Messe und gelangt vom Mittwoch, den 8. März, nachmittags, ab in Leipzig zur Verteilung. Enthält einen Überblick über die Mess-Ausstellungen.

No. 9 und **10** enthalten **Aussteller-Plan** und **-Verzeichnis.**

Letzter Termin für Annahme von Inseraten: 3 Tage vor Erscheinen der Nummer.

: Inserat-Entwürfe kostenlos. Die Inseraten-Preise sind nicht erhöht.

: Frühzeitige Übersendung der Texte liegt im eigenen Interesse der Inserenten.

Verlag der „Phonographischen Zeitschrift", Berlin W. 30



— Max Chop. —

Beka.

Die neue Serie von „Beka"-Aufnahmen nötigt im Vergleich zu den letztbesprochenen Erzeugnissen der Firma unbedingte Hochachtung ab. Man wendet sich von einer allzu populären Literatur und Aufmachung dem besseren Genre zu, lässt dabei keineswegs den Schlager oder das Salonstück fallen, gönnt ihm aber einen weniger breiten Raum, um daneben auch Auserlesenes zur Geltung zu bringen, und hat die Sorgfalt der technischen Zurüstung nicht unwesentlich gesteigert. Das ist ein guter, — das ist meines Erachtens der einzig gangbare Weg für eine erfolg- und gewinnverheissende Entwicklung! Der stetig sich erweiternde Gesichtskreis mit dem Drängen auf wirklich künstlerische Ziele hinaus verlangt das sogar gebieterisch. Und wenn dabei der Zusammenhang mit dem Geschmacke der sog. breiten Schichten nicht aus dem Auge gelassen wird, so darf auch diese Rücksicht als ein Produkt wohlweislicher, gerechtfertigter Erwägung gelten. Die leichte Literatur kann sehr wohl durch die Eleganz und Güte ihrer Vermittlung etwas repräsentieren, das in gewissem Sinne als Kunst zu gelten hat. Hier liegt es vor.

Eine Reihe hübscher, brillant ausgefallener Orchesteraufnahmen mag den Anfang machen. Das Beka-Orchester als Hauskapelle, steht unter der Leitung Karks, eines Musikers, der sich bereits an anderer Stelle vertrefflich bewährt hat und nun auch hier Proben seiner Tüchtigkeit ablegt. Mit zwei Bruchstücken aus der flotten Metropoltheater-Revue Hollaenders: „Hurrah, wir leben noch!" führt sich die Musikergemeinschaft vorteilhaft ein. Da ist nichts mehr von dem knallenden Klang zu hören, dem es lediglich darauf ankam, das „möglichst laut" zu betonen, dem es auch in den Mittelstimmen mitunter empfindlich an Füllung fehlte, während dafür die Umrandungslinen unproportional scharf heraustraten. Die Ausgeglichenheit der Intonation berührt ebenso angenehm, wie die Reinheit des Klanges und die glückliche Amalgamierung der einzelnen Orchestergruppen. Der Giampietro-Marsch (13185) ist ein fesches, lebenslustiges Ding voll moussierender Daseinsfreude. Ein sehr aggressives Haupt-, ein liebenswürdiges Seitenthema mit rhythmischer wie melodischer Schlagkraft, im Refrain mit weit gespanntem unisono-Anlauf, komisch-pathetisch ausholend und in das jubelnde Finale überleitend. Blech und Holz stehen einträchtiglich in den angenehmsten Legierungen nebeneinander. Im Trioteil baut sich auf geruhig wiegenden Bässen ein übermütiges Fanfarenthema auf, das sowohl mit seinem Kontraste zum Akkompagnement, wie in den reizenden Imitationen recht eingängig sich hält, wohl auch in seinen Intervallschritten das Streben nach gewählterem Dukt erkennen lässt. Mit der Reprise des Hauptsatzes schliesst das Ganze, das so quasi der Gesinnung eines durchs Leben bummelnden „Taugenichts" Eichendorffscher Auffassung entspricht. — Fiel hier schon die klare, distinkte Haltung des Orchesters angenehm auf, so tritt diese im Kometenwalzer (13 182-3) noch mehr in den Vordergrund. Der dichterische Vorwurf wendet sich hier dem grossen, genialen Weltenbummler, den Halley entdeckte, zu und versucht es mit viel Glück und Geschick, das „Schweifen durch das All" darzustellen — mit jenem Zuge des humoristisch gestimmten Behagens eines Poetenherzens darüber, dass der an sich nicht eben ungefährliche Bursche diesmal wieder ohne Karambolage mit uns entschwebt ist. Aus der bukolischen, von artigen Aperçus der Holzbläser belebten Introduktion greift der Komponist das erste Thema attaca beherzt auf und reiht weitere Weisen in bunter Folge an: Ausgefallenes steht neben Dagewesenem, Pikantes neben Plattem, Originelles neben Nachempfindungen. Ein allerliebstes Durcheinander von sanft geschwungenen Linien, Stapfweisen, quasselnden und gesprächigen Melodien, gegenlaufendem Figurenwerk, das durch die Eleganz der Wiedergabe ganz entschieden hier von der Bedeutungslosigkeit zum Etwas emporgehoben wird, dort das Raffinement der Aufmachung in helle Beleuchtung rückt. Auch etwas von Süssem, Sentimentalem ist untergemischt, — nicht zuviel, um etwa den Magen zu überladen. — Eine zweiteilige Selektion aus Melodien der Verdischen „Traviata" (13 187-9) zeigt das Orchester auf der Höhe seiner Auslegungskunst. Gerade Verdischer Musik ist in dieser Richtung schwer beizukommen, weil das nationale Moment in Deutschland nur zu oft missverstanden und in ein banales umgedeutet wird. Tritt hier nicht der Einschuss eines urkräftig sich regenden, von natürlichen Impulsen getragenen Temperaments als leitende Macht hinzu, skandiert man lediglich nach rhythmischer Vorschrift und leiert die Weisen ab, so kann von einer Wirkung im Sinne des Tondichters nicht die Rede sein. Wer das Land der Orangen kennt und in Venedig, Mailand oder Florenz von einer der Stadtkapellen (banda municipale) Verdi vortragen hörte, der wird das Gesagte bestätigen können. Die vorliegende Zusammenstellung umfasst mehrere der schönsten Arien, auch das ergreifende Vorspiel zum vierten Aufzuge; leider fehlt das herrliche Quartett, dem zuliebe man gern auf einen der Solosätze verzichtet hätte. Doch auch so, wie die Sache nun einmal zurechtgeschnitten wurde, interessiert sie lebhaft. Zumeist ist die vox humana der Trompete anvertraut, die ihrer Aufgabe in ganz ausgezeichneter Weise gerecht wird. Ihr Verwalter intoniert frei, mit rundem, warmtimbriertem Ton, in der Höhe leicht, weiss auch der Phrasierung flüssig gerecht zu werden und lässt sich nur dort, wo die Kadenz zu kompliziert wird, durch die Klarinette vertreten, — ein Austausch, der allerdings die Stileinheitlichkeit des Eindrucks in etwas stört. Das Violinsolo im Vorspiel zum IV. Akt wird von Klarinette und Flöte exakt ausgeführt, die wehmütigen Eingangsharmonien stehen in den Holbläsern ungemein fest bei edler Weichheit des Timbres. Auch ein sympathisches Solo für Bariton kommt im zweiten Teile vor. So fehlt es nirgends an Abwechslung, überall tut die Glätte der Arbeit wohl, und es sind nirgends nur die Noten, die man spielt, sondern die Szene selbst taucht mit ihrem lebhaften Farbenspiele hinter der Darbietung auf. Mit drei Charakterstücken netter Fraktur verabschiedet sich das Beka-Orchester. Da wäre zunächst Arthur Pryors Caprice: „Der Pfeifer und sein Hund"

(13 181), die schon oftmals für Aufnahmezwecke verwendet worden ist. Ein ganz allerliebstes, flott konzipiertes Stückchen, das auch klanglich manch anregende Beobachtung verstattet! Im Hauptteil, der die Ecksätze des Ganzen bildet, tritt die Pikkoloflöte in Gemeinschaft mit dem Glockenspiele konzertant heraus. Beide Instrumente gehen famose Legierungen ein; der scharfe Flötenklang in hoher Lage wird gedämpft, das Tragende des Glockenspielnachhalls leiht dem Tone etwas Stabiles, dabei hantiert der Glockenspielsolist so vorsichtig, dass er mitunter kaum zu erkennen ist, dass man erst aus der Mischung selbst auf seine Mitwirkung schliessen kann. Abgesehen vom Seitenthema I, das mir einigermassen an den Haaren herbeigezogen zu sein scheint, imponiert die Frische der Erfindung; am schneidigsten tritt sie in dem marschartigen Mittelteile zutage in weitgeschwungenen, rhythmisch bestens belebten Linien. Auch der Schlusseffekt mit dem Pfiff, dem Bellen des Hundes glückt meisterhaft, die Täuschung ist eine vollkommene. — Auf weit platteren Füssen steht Eilenbergs Charakterstück: „In der Waldschmiede“ (13 157). Ihm fehlt die Eleganz des Wurfs gegenüber Pryor; dafür sehen sich Empfindungs- und Gemütsmomente poetischer Art einbezogen. Die Einleitung schildert auf einer schlichten, beinahe choralisch gehaltenen Melodie den Morgen im Walde mit Vogelgezwitscher und Kuckucksruf. Nachdem die Stimmung eine Zeitlang ausgesponnen worden ist, beginnt menschliche Werktätigkeit sich zu regen, aus der nahen Schmiede hören wir den kräftigen Schlag des Hammers auf den Amboss, während eine Polka wenig origineller Faktur die Grundlage bildet. Vielleicht wäre es rätlich, dem Xylophon, das den Ambossklang repräsentiert, einen oberen Orgelpunkt zuzuweisen, also es auf einen Ton abzustimmen, der mit der Tonart des Stücks nicht kontrastiert. Der Hörer würde alsdann der Missempfindung durch eine platte Geräuschnachahmung überhoben sein und der Polkamelodie selbst nicht mit allzu scharfer kritischer Sonde zu Leibe rücken. — Endlich dann noch die berühmte „Parade der Zinnsoldaten“ von L. Jessel (13 123), die mit Fanfaren eröffnet wird und weiterhin der Groteskkomik guten Ausdruck leiht. Eine niedliche Polka Marzurka, in deren mittlerem Satz zur Weise der Solotrompete die Kommandos erklingen, — Kommandos, die freilich von der Phalanx der auf dem Tische aufgestellten Zinnsoldaten kaum respektiert werden dürften. Hier eilt die beschwingte Phantasie des Komponisten über die Realitäten hinaus und belebt das tote Metall. Dann aber kommt der Trick des Ganzen. Eine unvorsichtige Bewegung des „Kommandeurs“, der erste der milites gloriosi fällt gegen seinen Nebenmann, und — ritsch, ratsch! — die ganze, so sorgsam aufgestellte und ausgerichtete Schlachtreihe purzelt um. Das ist instrumental durch den chromatischen Absturz der Holzbläser mit einem Raffiniment imitiert, dass Richard Strauss wahrhaftig neidisch auf Jessel werden könnte.

An Instrumentalsolisten gibt's nur einen zu bewundern, der aber macht seine Sache ganz ausgezeichnet: Max Witte aus London als Tubaphonspieler mit dem „Kinder-Karneval“ (41 007). Tubaphon ist nur ein anderer Name für Glockenspiel. Mit der Ableitung des Fremdworts weiss ich nichts anzufangen; denn vom „Klange einer Tuba“ hat das Ding nicht das Geringste. Indessen bei derlei Dingen soll man nicht zu ängstlich nach den Begriffen fragen, die nur ein Bakkalaureus hinter jedem Worte sucht. Wie klar schält sich doch in diesem Schlagzeug immer die melodische Linie heraus! Es ist ein Genuss! Dabei hält sich das begleitende Orchester etwa gleichwertig neben dem Solisten, es tritt nicht allzu dezent zurück, hat mithin die tonlichen Qualitäten mit grossem Verständnisse beobachtet. Der Spieler weiss die einlinige Phrasierung ebenso klar zu geben, wie die zweistimmige Melodie, dort lässt er sich von der Absicht eleganter Darstellung leiten, hier weiss er seinem Tone durch malerischen Anschlag wirklich warmen Timbre einzuhauchen.

Nun zu den Sängern, deren nur zwei zur Diskussion stehen. Der eine, der Bariton Juan Luria, ist vorteilhaft bekannt. Seine Stimme gehört zu denen, die auf der Platte beinahe besser wirken, als von der Bühne herab. Der Klang bleibt rund und wohlig, nur nach der Tiefe zu mit einem leichten, kehlenden Beilaut behaftet, während die Höhe mit grösster Bewegungsfreiheit mühelos anspricht. Auch die Behandlung kleiner Vorschläge und Figuren lässt auf eine sorgliche belcanto-Ausbildung der Stimme den Rückschluss zu. Luria bringt sein Bravourstück, die Arie des Escamillo: „Auf in den Kampf, Torero!“ aus Bizets „Carmen“ (13 195) in hervorragender Art zur Geltung. Das leichte Vibrato des Organs vereitelt vielleicht ein Heraustreten der prahlerischen Absicht des Stierfechters; gleichwohl ist alles in satte Farben getaucht, die Einzelabschnitte werden sorglich auseinandergehalten, die Steigerung bis zum sieghaften Refrain kann als vorbildlich gelten. Das symphonisch besetzte Orchester begleitet (auch im Vor- und Nachspiel) gewandt. — Der zweite Stimmgewaltige, gleichfalls Bariton, ist ein Russe, L. N. Sibirjakof, von der Kaiserlichen Oper in St. Petersburg. Für die Vermittlung seiner Bekanntschaft kann man „Beka“ wirklich dankbar sein. Dass die Slaven eine ebenso musikalisch hochbegabte Rasse sind, wie die Romanen, wissen wir längst. Hier diesem Russen fliessen die idealsten Mittel wirklich überreichlich zu, seine Anlagen sind phänomenal. Er ist in der belcanto-Schule (wohl unter italienischem Einflusse) aufgewachsen, der Wohlklang geht ihm über alles, — er im Vereine mit

Leipziger Messe

5. bis 11. März 1911

Mess-Aussteller!

In den Mess-Nummern ***8, 9*** *und* ***10 der „Phonographischen Zeitschrift“*** *veröffentlichen wir wie stets ein vollständiges*

MESS-AUSSTELLER-VERZEICHNIS

Wir bitten alle Aussteller um gefl. umgehende Aufgabe ihrer Leipziger Mess-Adresse zur Aufnahme in dieses Verzeichnis

Redaktion
der „Phonographischen Zeitschrift“
Berlin W. 30

Temperament und künstlerischer Intelligenz. Nur hin und wieder lässt ein etwas rauh behandelter Ton darauf schliessen, dass der Sänger die letzten Schlacken seines Werdeprozesses noch nicht völlig abgestreift hat. Auch mag er sich vor der Neigung zu kehlender Tonbildung hüten; sie ist vorhanden, wennschon sie kaum merklich in die Erscheinung tritt. Das sind Ausstellungen, die gegenüber der Fülle und Schönheit des Materials für den Eindruck kaum zur Erwägung kommen. In sechs Vorträgen beweist Sibirjakof, dass er ein Berufener in des Wortes weitester Bedeutung sei, dass wir von ihm einmal viel zu erwarten haben werden. Seine Stimme wie sein Vortrag haben etwas Faszinierendes, fast Dämonisches an sich. Gleich die beiden Arien des Mephisto aus Boitos selten erklingender Oper „Mephistopheles“ (45 873-45 864), die erste mit italienischem, die zweite mit russischem Text, bilden Zeugen seiner Genialität. Hier wirkt auch die ans Massige streifende Kraft des Organs hinreissend und zwingend, die breit ironisierende Textbehandlung rückt den satanischen Spott des Rollenträgers in günstiges Licht. Ein teuflischer Dämon, der bald zur Mystik seines Zaubermetiers greift, dann wieder mit packenden Tanzrhythmen wirkt, mit gellendem Lachen sein Werk verhöhnt, einen grellen Pfiff zwischen den Gesang einschiebt, bacchantisch schwelgt, kurzum überall Herr der gewollten, selbstgeschaffenen Situation bleibt und doch an keiner Stelle mit leerer Theatralik operiert. Auch die Musik Boitos ist interessant, voll blühenden Lebens, abwechslungsreich, mitunter die Grenzen der Banalität streifend, dann wieder bedrohlich sich aufrichtend, zu massigem Effekt sich verdichtend. Und all diesen reinkünstlerischen Intentionen kommt eine sehr sorgsam behandelte Plattentechnik so vorzüglich bei, dass sie die Feinheiten des Originals allüberall restlos erschöpft in der Wiedergabe. — Wie man ein Rezitativ welscher Provenienz behandelt, ihm die schönste Kantilene anreiht, das erfahren wir aus dem Vortrage der Cavatine aus Verdis „Ernani“ (45 864). Sibirjakof bindet die Einzeltöne selbst über weite Intervalle hinweg, wie die italienischen Sänger, und leiht damit seiner Darbietung die weiche Rundung. Er geht dabei sehr haushälterisch mit seinen Mitteln um, verausgabt sich nicht im Anfang, weiss vielmehr eine Steigerung bewunderungswürdigster Proportionalität durchzuführen, um am Schlusse bei breit dahinströmender Kantilene mit der Vollkraft seiner prächtigen Stimme direkt zu erschüttern. — Von den Stanzen aus Delibes' „Lakme“ (45 865) gilt etwa dasselbe, nur dass hier alles auf eine modernere Ausdrucksart zugespitzt wird. Improvisatorische Musik mit ausgesprochen melodischem Dukt bei teilweise kühner Modulation. In der Höhenlage mutet dieses Organ manchmal wie ein Tenor an. Jede, selbst die kleinste Wendung, die zur Innenbelebung beitragen könnte, findet gewissenhafte Berücksichtigung. Die Plastik, mit der auf der Basis eines breit ausgesponnenen Akkompagnements das klingende Bild sich aufbaut, imponiert in jedem Takte. — Dann ein ganz auf nationale Empfindung abgestimmtes Lied zu Klavierbegleitung, Slonos „Abschiedsworte“ (45 871). Der Quint-Ab- bezw. Aufschritt bildet das Leitmotiv der Komposition, die mit ihrem häufigen Wechsel von Dur und Moll die unruhevolle Stimmung schildert, schwermütig, schmachtend, ein Verklingen in Fragen mit einem hoffnungsvoll-freundlichen Ausgange in Dur. Hier in dieser Darbietung erfahren wir erst vollständig, welch reiche Register dem Sänger zu Gebote stehen, wie souverän er zu gestalten weiss, ohne an einer einzigen Stelle ein Zugeständnis an den breiten Geschmack zu machen, ohne jeden Nebenblick auf die äussere Wirkung bei seinem Hörerkreise. — Endlich dann ein rassiges, mit reicher Kaustik untermischtes Lied von Mussorsky (45 872), das sich in effektvoller Kleincharakteristik gefällt und in mehr als einer Wendung an den Boitoschen Mephisto erinnert, auch in das behagliche, satanische Lachen ausläuft. Freilich ist hier die illustrierende, belebende, ausgestaltende Mission des Orchesterbegleitparts noch unlöslicher mit dem Gesange verbunden, als bei Boito; und das verständige Eingehen der Kapelle auf jede Absicht des Solisten verdient rückhaltlose Anerkennung. Ohne Frage: die Sibirjakofschen Gaben werden ihren Weg in die Oeffentlichkeit finden und Aufsehen erregen. Sie verdienen es nach künstlerischen Qualitäten wie auch nach der plattentechnischen Aufmachung, der man nur das Beste nachsagen kann.

Einschränkung der Sonntagsarbeit.

— Arthur Knoch. —

Der Stadtverordneten-Ausschuss, dem die Vorlage des Berliner Magistrats zur Beratung überwiesen war, hat unter Vorsitz des Bankdirektors Mommsen beschlossen, durch Erlass eines neuen Ortsstatus die Verkaufszeit in Detailgeschäften an Sonntagen auf 7—10 Uhr zu beschränken.

Dies ist ein sehr bedauerliches Ereignis insonderheit auch für die Sprechmaschinen-Industrie; um so mehr zu beklagen, als eine ganze Anzahl guter und praktischer Vermittlungsvorschläge kein Gehör gefunden haben und abgelehnt worden sind. Vielleicht ist aber im letzten Moment durch energisches gemeinsames Vorgehen — wie auch in dieser Zeitschrift schon vorgeschlagen — noch etwas zu erreichen ehe es zu spät ist, denn noch hat das Plenum der Stadtverordneten-Versammlung nicht gesprochen.

Die Verkaufszeit von 7—10 des Sonntags festzulegen, ist ungefähr das unglücklichste und unsachgemässeste, was erwartet werden konnte, und es ist alsdann zum mindesten fraglich, ob ein vollständiger Schluss der Geschäfte an Sonntagen nicht dieser unerquicklichsten aller Verkaufszeiten unbedingt vorzuziehen wäre. Für die Beleuchtung dieser Erwägung kommen drei Faktoren in Betracht: der Geschäftsinhaber, der Angestellte und der Käufer.

Beginnen wir mit dem letzteren. Es ist schon von fast allen sachverständigen Seiten betont worden, dass für den Kauf von Artikeln, die nicht Gebrauchsartikel oder solche zum täglichen Unterhalt dienende sind, diese Zeit ohne jeden Wert ist, da nur in den seltensten Fällen jemand gerade am Sonntage die ohnehin schon an Wochentagen erfahrungsgemäss stillste Kaufzeit benutzen wird. Ist er nun einmal vor die Wahl gestellt, seine Absicht Sonntags nur in aller Herrgottsfrühe oder an andern Wochentagen, mit ein wenig geringeren Unbequemlichkeiten ausführen zu können, so wird, sofern sie alsdann überhaupt noch zur Tat reift oder ausgeführt werden kann, sicherlich das letztere vorgezogen werden.

Was den Geschäftsinhaber anbelangt, so ist für diesen gerade durch die eben angestellte Betrachtung die Chance, in Zukunft seine Sonntagsarbeit entsprechend belohnt zu

sehen, eine äusserst geringe. Ist erst die Zeit von 7—10 im Verordnungswege festgelegt, so wird auch mancher zum eigenen Schaden und dem seiner Angestellten sie ausnutzen wollen und dadurch den Konkurrenten zwingen, das Gleiche zu tun. Der eigene Schaden liegt im Winter, der Hauptverkaufssaison, in den erhöhten Kosten für Beleuchtung (da es um 7 Uhr im Winter noch nicht hell zu sein pflegt), Heizung etc. und vielen persönlichen Schwierigkeiten. Wenn der Geschäftsbetrieb um 7 Uhr seinen Anfang nimmt, wann soll denn da mit der Reinigung der Geschäftsräume begonnen werden, namentlich von Personen, die etwa $^1/_2$—$^3/_4$ Stunden entfernt wohnen? In der Zeit von 7—9 Uhr auf Kundschaft zu rechnen, wird kaum dem phantasiereichsten Ladeninhaber einfallen, wohl aber wird man sich darauf gefasst machen müssen, dass, wenn wirklich Käufer auf der Bildfläche erscheinen, dies überwiegend kurz vor Schluss, d. i. kurz vor 10 Uhr, geschehen wird und der Verkäufer vielleicht wegen eines geringfügigen Verkaufs noch bis gegen $^3/_4$11 Uhr festgehalten wird. Kaum je wird ein genügendes Aequivalent für die aufgewendete Mühe Zeit und Kosten dabei resultieren.

Endlich kann man dem Angestellten kaum zumuten, gerade am Sonntag 1 Stunde früher seine Tätigkeit aufzunehmen, als sonst an Wochentagen. Selbst wenn man es täte, würde das Verspäten, das Fehlen wegen Kranksein etc. an der Tagesordnung sein. Wie steht es alsdann noch mit der Arbeitsfreudigkeit und Spannkraft an solchen Tagen in den frühesten Morgenstunden? Man braucht keineswegs Vertreter einseitiger Interessen zu sein und kann doch auch volles Verständnis für die berechtigten Wünsche der Arbeitnehmer und deren Wohlergehen haben. Es ist von jungen Leuten einfach nicht zu erwarten und zu verlangen, dass sie nach einem Abend, an dem der Durchschnitt der Menschheit seiner Lust und Lebensfreude ein wenig mehr wie sonst die Zügel schiessen lässt und hierfür eine mehr oder weniger grosse Anleihe an die Nachtzeit zu machen pflegt, mit demselben Geschäftseifer und Freundlichkeit den Kunden gegenübertreten wie sonst, wenn ihnen die Tätigkeit in so früher Morgenstunde physisch und psychisch eine Last bedeutet.

Da nun niemand von dieser Regelung der Verkaufszeit einen Vorteil hat, so liegt es sehr nahe, daraus die Konsequenzen zu ziehen und, falls die Verordnung sie nicht ganz aufgibt — — sie selbst aufzugeben. Es allen recht zu machen, ist eine Kunst, die niemand kann, es aber allen zu Unrecht machen, ist eine bedauernswerte Ungeschicklichkeit. Hätte man die Zeit von 12—2 Uhr festgehalten (also sogar eine Stunde weniger), oder nach Verständigung mit der Landeskirche vielleicht die Geschäftszeit von 9—11 Uhr gelegt und die Kirchenzeit danach geregelt, dann wäre wenigstens einem Teil der Interessenten damit gedient gewesen, so wie es jetzt sein soll, werden nur Leidtragende zu verzeichnen sein. Unter diesen Umständen ist es dann doch besser, zur Selbsthilfe zu greifen und zu beschliessen, an Sonntagen die Verkaufsstellen der Sprechmaschinenhändler überhaupt nicht zu öffnen. Dies müsste durch unterschriftliche Verpflichtung (womöglich unter Nominierung einer Konventionalstrafe) und durch Aushang eines gemeinschaftlich abgefassten Plakates zum Ausdruck gebracht werden. Dann wenigstens bleibt Prinzipal und Angestellten der Sonntag zur Erholung frei, an den sie geschäftlich doch keine grosse Freude mehr erleben werden, und frisch gestärkt und mit doppelter Kraft kann dann am Montag erneut an die Erfüllung gemeinsamer Pflichten herangegangen werden.

Notizen.

Begleitpapiere zu Ausfuhrsendungen. Bei der Beförderung und Verzollung der Ausfuhrgüter ist eine Reihe von Förmlichkeiten zu beobachten, zu deren Erfüllung den Sendungen verschiedene Begleitpapiere beizugeben sind. Von der vollständigen Beigabe und vorschriftsmässigen Ausfertigung dieser Begleitpapiere hängt die glatte Abwickelung der Beförderung und vor allem der Zollabfertigung ab. Ungenauigkeiten und Fehler haben nicht nur Verzögerungen zur Folge, sie ziehen unter Umständen hohe Zollstrafen oder gar die Beschlagnahme der Sendungen nach sich. Da die für die verschiedenen Länder und Versandarten geltenden gesetzlichen Vorschriften an vielen Stellen zerstreut veröffentlicht werden, war es bisher sehr erschwert, sich über die massgebenden Bestimmungen zu unterrichten. Um diesem vielfach empfundenen Mangel abzuhelfen, hat das Verkehrsbureau der Berliner Handelskammer eine Zusammenstellung der für Auslandssendungen im Eisenbahn-, Post- und Schiffahrtsverkehr erforderlichen Begleitpapiere angefertigt, die nicht nur eine Aufzählung der beim Versand nach fremden Ländern notwendigen Frachtbriefe, Postpaketadressen, Zolldeklarationen, statistischen Anmeldescheine, Ursprungszeugnisse, Gesundheitsatteste, Konsulatsfakturen usw. enthält, sondern auch eine Uebersicht über die hierauf bezüglichen gesetzlichen Vorschriften, Verordnungen, Ausführungsbestimmungen, Gebührentarife usw.

Die Berliner Handelskammer stellt die Arbeit den Interessenten zum Selbstkostenpreise von 2,50 M. zur Verfügung. Bestellungen wolle man unter Einsendung dieses Betrages und 30 Pfg. Porto richten an das Verkehrsbureau der Berliner Handelskammer, Dorotheenstr, 7/8.

Briefkasten.

Schiessautomat „Weidmannsheil“ wird fabriziert von Polyphon-Musikwerke A.-G., Wahren bei Leipzig.

T. G., Hamburg. „Export“-Sprechmaschinen fabriziert Hermann Thorens, St. Croix (Schweiz).

Leipziger Messe
5.—11. März 1911

MESS-NUMMERN
der „Phonographischen Zeitschrift“:

No. 8
23. Februar 1911

No. 9
2. März 1911

No. 10
9. März 1911

Ein wahrer Goldregen

wird sich demnächst in die Kassen

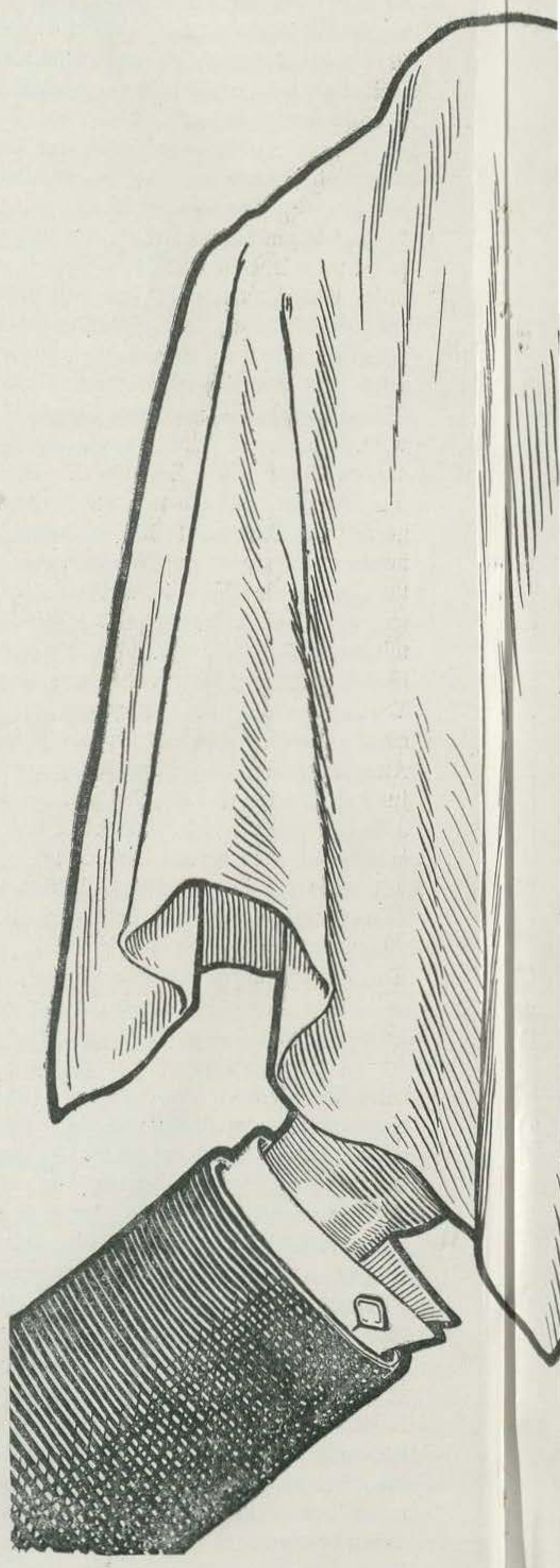
aller Händler

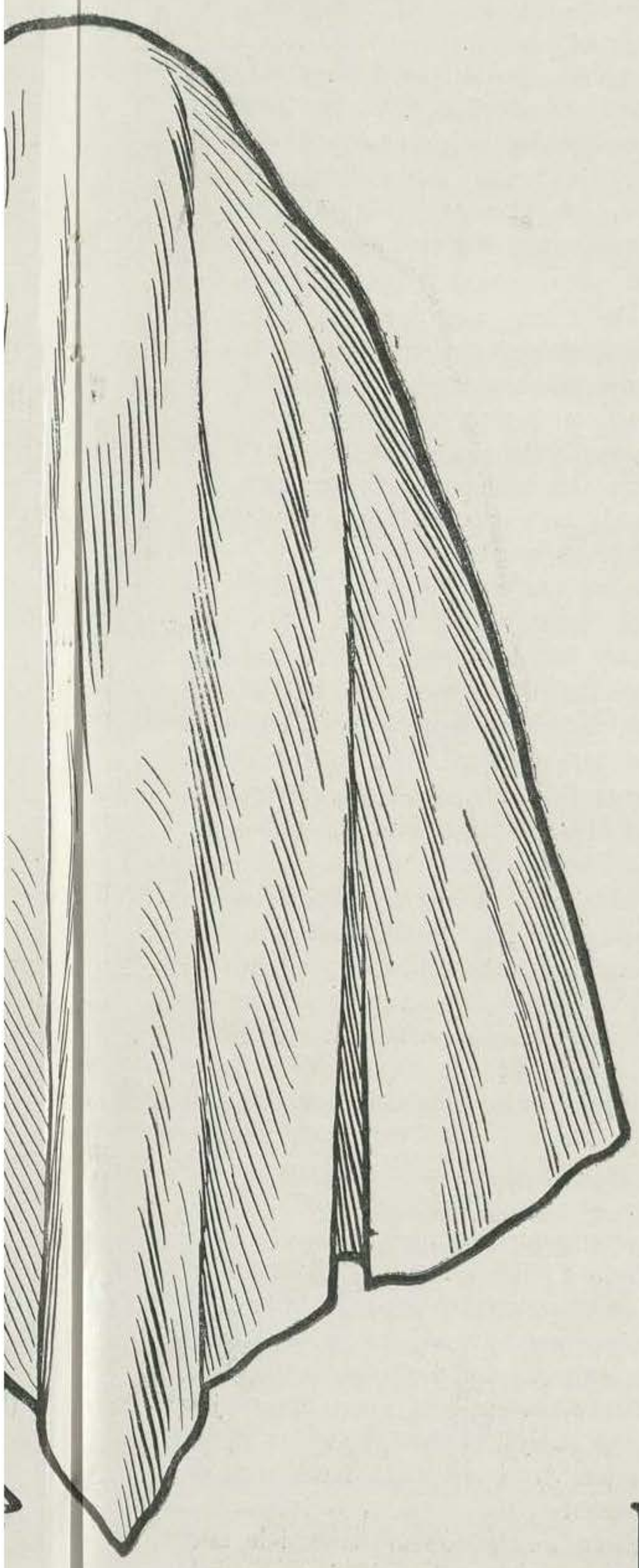
ergiessen.

Endlich

ein

Lichtblick!





? Wodurch ?

Die nächste Nummer dieses Blattes wird es zeigen.

Telephonograph.

In den Tagesblättern war kürzlich folgende Nachricht verbreitet:

„Mit dem Telephonographen, einer von uns mehrfach erwähnten Erfindung des dänischen Ingenieurs Thomsen, die in der bereits von dem bekannten Elektriker Paulsen angedeuteten Weise Fernsprecher und Schreibmaschine verbindet, will — wie uns aus Kopenhagen gedrahtet wird — die Berliner Telephonzentrale Versuche anstellen."

Welch blendende Perspektive eröffnet sich da dem staunenden Auge der Mitwelt, falls die Versuche gelingen. Eine vollkommene Umwälzung des Telephonwesens steht bevor! Welch enorme Zeitersparnis, welche Bequemlichkeit, welche Zuverlässigkeit und Vereinfachung! Niemals wird ein Anruf mehr vergeblich sein, denn meldet sich der gewünschte Teilnehmer nicht, weil er vielleicht zur Zeit des Anrufs abwesend ist, so wird er die Nachricht, die man ihm geben will, bei seiner Rückkehr originalgetreu aufgeschrieben vorfinden.

Welch enormer Vorteil erst bei der Anwendung im geschäftlichem Leben! Nachrichten, die keiner sofortigen Antwort bedürfen, Aufträge die nicht auf die Minute pressant, lange Reihen von Bestellnummern von Waren-Börsenkursen etc., all diese zeitraubenden und zwei Kräfte absorbierenden Arbeiten würden in Zukunft nur einer Person am Aufgabeort bedürfen und eine Rekapitulation überflüssig machen, denn es kann auf diesem Wege nichts anderes, als angesagt, aufgeschrieben werden. Der unbefangene Hörer wird sich die Funktion etwa wie beim Telegraphieren vorzustellen haben, nur dass an Stelle des „Tippens" das „Sprechen" tritt.

Wenn erst dieses System allgemein eingeführt, ist das Werk Morses dem Untergange geweiht! Wozu brauchte alsdann überhaupt noch telegraphiert zu werden, wenn in Kombination mit der Schreibmaschine das kürzere und zuverlässigere Telephonographotypieren da ist?

In gewerblichen Betrieben hat man sich die weitere Handhabung ungefähr wie folgt zu denken: Die übermittelten Notizen werden am Empfangsorte, vielleicht alle 1—2 Stunden, wie man gewohnt ist die Geschäftsbriefkästen zu leeren, abgenommen und dem geschäftlichen Organismus zugeführt. Sie erfüllen alsdann ebensowohl ihren Zweck der beschleunigten Abfertigung, wie bei der bisher üblichen Form der telephonischen Verständigung, gewähren aber noch den Vorteil, ungestörter und systematischer arbeiten zu können und wegen einer Sache nicht 3 oder 4 Personen inkommodieren zu müssen, ehe die richtige Instanz gefunden ist.

Nichts kann danach überhört, nichts falsch verstanden, kein Name oder Bestellnummer verwechselt, kein Zusatz übersehen, keine telephonische Ansage überhaupt vergessen werden und der Effekt des Ganzen wird der Ausschluss aller derjenigen Streitigkeiten sein, die bisher, durch telephonische Missverständnisse gezeitigt, an der Tagesordnung waren.

In der Tat, man geht einer glänzenden Zukunft entgegen, einem kulturellen Fortschritt, der der Einführung des lenkbaren Luftschiffes kühn an die Seite zu stellen ist.

Nur eine kleine Schwierigkeit ist noch zu überwinden; unsere verehrten Mitbürger im engeren und weiteren Sinne haben sich immer noch nicht daran gewöhnen können, sich einer einheitlichen Aussprache des Hochdeutschen zu befleissigen und in gleicher Tonhöhe zu sprechen, so dass die lieblich klingenden Laute der Bewohner des „Bleisse"-Ufers immerhin ein wenig abweichen von der Aussprache der Landbewohner am Isarstrand, in „Minchen" (spr. das „ch" hart aus), im Meckelnborgschen, in Kölle, in Königsbarg oder am sogenannten „jrünen Strand der Spree", von der Idealisierung der armen deutschen Sprache im „Bömmerland" ganz zu schweigen. Da finden sich eine ganze Menge Laute, namentlich Doppelvokale, die man vergeblich in uuserem Alphabet oder der Tastatur der bisher üblichen Schreibmaschinen suchen wird.

Es wird ja ein Fortschritt von unermesslicher Bedeutung sein, alle diese Verschiedenheiten nun endlich einmal authentisch durch die Schreibmaschine festgehalten zu sehen. Welch wichtige Bereicherung des Sprachforschungsgebietes, der Philologie, der Ethymologie und vieler anderer Wissenschaften. Welch vorzüglicher Anhaltspunkt für Schauspieler und Sänger! Es war immer fraglich, wie sich etwa ein „boarischer Jodler" aufgeschrieben (uih je!) ausnehmen würde; bald wird kein Zweifel mehr darüber bestehen.

Zur Vollkommenheit für die praktische Anwendung gehörte allerdings auch die Rücksichtnahme auf andere Sprachvölker, da es doch nicht zu den Seltenheiten gehört, dass Bewohner des meerumrauschten Albion, aus Amerika, übers grosse Wasser, aus Russland, Frankreich, Spanien, Italien, Japan, kurz aus aller Herren Länder unsere Gestade aufsuchen und sich des Fernsprechers bedienen.

Wie wird die Schwierigkeit dieser fremden Sprachen der grundverschiedenen Laute, Lautzeichen und Artikulationen und der in diesen Sprachen zum Teil auch wieder verschiedenen Dialekte zu lösen sein? Auch die Tonhöhe muss ja dabei eine Rolle spielen, um immer dieselben Hebel auszulösen. Wenn jemand, überrascht durch eine prompte telephonische Verbindung — auch das soll bisweilen vorkommen —, in freudige Ekstase gerät, wird die musikalische Höhe seiner Laute eine andere sein, als wenn ihm mitgeteilt wird, dass er — ausnahmsweise einmal — in der Preussischen Klassen-Lotterie durchgefallen ist. Aber welch ungeheure Vervollkommnung auch hier wieder! Beamtinnenbeleidigungen werden niemals mehr abgestritten werden können, und selbst solche objektiver Natur werden leicht durch den Beweis des Tonfalls, der doch bei der Schreibmaschine entsprechende Tasten auslösen muss, als subjektive eklatant erkannt und analysiert werden können: „c'est le ton, qui fait la chanson".*) Liegt darin nicht auch ein bedeutendes Staatsinteresse?

Um meinen Zweifeln zu begegnen, habe ich mich nun an den amerikanischen Physiker Müller gewandt, dessen bekanntes „System" durch den Elektriker Schultze ausgestaltet worden ist und folgende sensationelle Drahtnachricht erhalten:

> Schwierigkeiten leicht zu überwinden durch einfache Vermehrung der Schreibmaschinen Tastatur. Für besondere Dialekte Extramaschinen zweckmässig. Fremde Sprachen erfordern eigene Maschinen. Tonhöhe ist einzuüben. Für einen Anschluss in allen Weltsprachen im Ganzen höchstens 80—90 Maschinen

*) Der „Ton" ist's, welcher den Gesang macht.

à 2—300 Tasten vollkommen ausreichend, eher weniger. Zur Unterbringung derselben genügt 2stöckiges Wohngebäude.

Soviel Freude und Zuversicht auch diese Nachricht erzeugen wird, so ist darin doch auch ein kleiner Wermutstropfen enthalten, nämlich der „Kostenpunkt". Nörgler wird es natürlich immer geben. Erscheint doch jetzt schon manchem die minimale Erhöhung der Telephongebühren auf das $2^1/_2$- bis höchstens 3fache der bisherigen Taxe, als eine übertriebene staatliche Fürsorge zur Erleichterung — der Taschen der Teilnehmer, die auch fürderhin gegen diesen Titel protestieren wollen, weil sie dabei gar nichts zu „nehmen", sondern nur immerfort zu „geben" haben. — —

Nun aber — ernsthaft gesprochen — muss ja wohl das hohe Interesse, welches die Behörde den Fortschritten und Anregungen der Technik zu weiterer Ausgestaltung der öffentlichen Einrichtungen entgegenbringt, durchaus anerkannt und die Versuche mit neu auftauchenden Prinzipien dankend begrüsst werden. Probieren geht über Studieren! Dagegen wäre also absolut nichts einzuwenden. Leider ist aber der Stand des Problems der Verbindung des Telephons mit der Schreibmaschine noch ein sehr unvollkommener und nicht spruchreif. Er bietet keine Aussicht zur Lösung der Frage in absehbarer Zeit, soweit ein praktischer Nutzen, d. h. eine Anwendung im allgemeinen öffentlichen Verkehr ins Auge gefasst wird.

Ein rein fachliches und wissenschaftliches Interesse haftet natürlich der Materie auch jetzt schon an, und es ist in Fachkreisen wohl bekannt und mit Achtung bemerkt, wieviele Arbeit, wieviele Mühe und Intelligenz von wirklich fähigen Köpfen bisher schon aufgewandt wurde, um dem Ziele näherzukommen. Gewiss sind schon einige höchst bemerkenswerten Resultate, die in scharfsinnigster Weise alle möglichen Hilfsmittel der Elektrizität, Optik und Physik, neben der phonetisch-akustischen Grundlage verwenden, gezeitigt werden, aber mehr, wie zu einigen vielversprechenden Anfängen, ist es bisher nicht gekommen.

Sollte denn aber diese Gelegenheit nicht wieder einmal den Anlass geben, auf den Ersatz der Schreibmaschine durch die Sprechmaschine hinzuweisen? Fast alle vorstehend geschilderten Vorteile kämen dieser Kombination in der Tat zu, ohne den schier unüberwindlichen Schwierigkeiten des Systems mit der Schreibmaschine zu begegnen. Die Kosten würden keineswegs unerschwingliche sein, und einer komplizierten Anlage würde es keiner Weise bedürfen. Unter allen Umständen würde ein exakt funktionierender phonographischer Aufnahme-Apparat für alle Sprachen und Dialekte genügen, um sie originaliter aufzubewahren. Von diesem müsste die Walze von Zeit zu Zeit abgenommen und durch eine neue ersetzt werden.

Die besprochene Walze könnte der Bequemlichkeit, Uebersichtlichkeit und weiteren Verwendung halber alsdann sofort abgehört und durch die Schreibmaschine wiedergegeben werden. Eine kleine Arbeit mit genau demselben Resultat, wie bei etwaigem direkten Anschluss der letzteren. Auf diesem unerheblichen Umweg hätte man demnach das gesteckte Ziel mit aller wünschenswerten Vollkommenheit, Genauigkeit und mit den denkbar geringsten Kosten erreicht, die jedenfalls in annehmbarem Verhältnis zu dem resultierenden Nutzen stehen würden.

Allerdings ist auch hierfür noch nicht der forensische Beweis praktischer Anwendbarkeit restlos erbracht worden, trotz mancher gelungener Versuche, aber es unterliegt doch keinem Zweifel, dass diese Aufgabe unendlich viel einfacher und leichter zu lösen und die Anwendung rationeller sein muss, als bei der Schreibmaschinen-Idee. Es kann gesagt werden, dass es nur der energischen Anregung und Aufwendung entsprechender Mittel bedarf, um bewährte Techniker zur Ausgestaltung dieses wirklichen „Telephonographen" zu veranlassen und das bisher Erreichte zu praktischer Gestaltung zu fördern. Des guten Willens und des tatkräftigen Interesses einiger Grossfabrikanten sollte man meinen, sicher sein zu können.

Wenn schon die Reichspostbehörde ihre Sonne scheinen lässt, sollten die Sprechmaschinenfabrikanten dafür sorgen, dass sie nicht im Schatten bleiben. A. C.

Notizen.

Kalliope, Musikwerke Aktiengesellschaft, Dippoldiswalde. In der Aufsichtsratssitzung vom 2. Februar legte die Direktion den Rechnungsabschluss pro 1910 vor. Derselbe schliesst mit einem Fabrikationsgewinn von 754323 M. (564615 M. i. V.). Der Aufsichtsrat beschloss auf Vorschlag der Direktion, nach Abschreibungen von 244021 M. (220901 M.) und erheblichen Rückstellungen eine Dividende von 14 % auf das alte Aktienkapital und 7 % aut die neuen seit 1. Juli 1910 dividendenberechtigten Aktien zu verteilen. Die Generalversammlung wird am Sonnabend, den 4. März, $^1/_2$11 Uhr vormittags, in den Räumen der Allgemeinen Deutschen Kredit-Anstalt in Leipzig stattfinden. Für das Jahr 1909 wurden 12 % Dividende verteilt.

Die sprachgeschichtliche Bearbeitung des Frankfurter Dialekts. Der Magistrat der Stadt Frankfurt a. M. beantragt, die Stadtverordnetenversammlung wolle 2500 M. zur Durchführung der geplanten Arbeiten für die Frankfurter Dialektforschung bewilligen. Entsprechend dem in dieser Hinsicht mustergültigen Vorgehen der Wiener Akademie ist beabsichtigt, das Frankfurter Idiom, soweit es noch gesprochen wird, auf phonographischen Platten festzuhalten. Mit dem vortrefflichen Apparat der genannten Akademie sollen Aufnahmen der gesprochenen Mundart aus verschiedenen Ständen und Gesellschaftskreisen, verschiedenen Generationen, verschiedenen Punkten des Stadtgebietes und der Vorstädte, Aufnahmen von gelesenen Texten und freien Gesprächen als dauernder wissenschaftlicher Wert, gemacht werden. Die Personen sollen zweckentsprechend ausgesucht und mit ihnen die Aufnahmen sorgfältig vorbereitet werden

Die
Leipziger Frühjahrsmesse
dauert vom
5. bis 11. März 1911.

Unlautere Manipulationen von Reisenden. Wir lesen im „Reichenbacher Tageblatt“ vom 4. Februar 1911:

Vor einiger Zeit wurden in Aue und anderen Städten Einwohner durch Geschäftsreisende, die im Auftrag einer Berliner Firma Bestellungen auf Sprechapparate und Platten aufsuchten, insofern empfindlich getäuscht und geschädigt, als den Bestellern vorgeredet wurde, sie erhielten die Sprechapparate geschenkt, sofern sie nur 3 Platten à 3 M. bestellten. Nach Vollziehung der Unterschrift stellte sich aber heraus, dass die Getäuschten 45 Platten à 3 M. bestellt hatten und 135 M. bezahlen mussten. Diese Reisenden scheinen sich jetzt nach Reichenbach gewandt zu haben. Es wird deshalb hiermit Vorsicht angeraten.

Export nach Sydney. Aus dem Handelsbericht des österreichischen Generalkonsulates in Sydney für das Jahr 1909/10 entnehmen wir: Phonographen aller Art (zollfrei) wurden um 161000 Lstrl. bezogen, und zwar zu fünf Sechstel aus den Vereinigten Staaten, der Rest meistens aus Grossbritannien, Deutschland und Frankreich. Import aus Oesterreich-Ungarn 248 Lstrl.

Ernst Wilke, Görlitz. Diese Firma betreibt seit $1^1/_2$ Jahren die Fabrikation von Aufnahmewachs nach ganz besonderem Verfahren, auch wird aus unbrauchbar ge wordenem Aufnahmewachs neues tadelloses Material zu verhältnismässig billigem Preis hergestellt. Das Fabrikat soll sich durch stets absolut gleichmässige Qualität des Wachses, durch geräuschlosen Schnitt und den Fortfall der vorherigen Anwärmung auszeichnen.

Kassenkontrollen scheinen immer mehr aus der Mode zu kommen. Wenn man fortwährend von den Unterschlagungen bei Grossbanken und industriellen Unternehmungen hört, möchte man fast glauben, dass allenthalben blindes Vertrauen herrscht oder wenigstens die angewandten Sicherheitsmassregeln nicht strenge genug durchgeführt oder überwacht werden.

Sind auch die Verluste aus diesem Grunde in unserer Branche bisher nicht übergross gewesen, so geben doch die fast gleichzeitig defraudierten Summen bei der Grammophon-Akt.-Ges. in Wien und Berlin, die zusammengenommen immerhin eine beträchtliche Höhe erreichen, wohl zu denken. Die Gefängnisstrafe von $1^1/_2$ Jahren, die den einen Uebeltäter getroffen, sühnt zwar die rechtliche Verfehlung, und die Versicherung, wo solche vorgelegen, deckt den materiellen Schaden; für die Unmenge von Zeitverlust, Kosten, Aufregung und sonstigen geschäftlichen Schwierigkeiten und Nachteilen, die die Aufdeckung und Applanierung derartiger beklagenswerter Ereignisse im Gefolge haben, gibt es keinen Ersatz!

Die Ausgaben, welche für ein scharfes, ins einzelne gehendes und jedem Betriebe individuell angepasstes Kontroll- und Revisions-System aufgewandt werden, sind daher immer am Platze und keineswegs vergebliche. c.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Dresden. Das von Herrn Carl Rysick sen. betriebene Diktiermaschinenfabrikationsgeschäft ist mit allen Aktiven und Passiven von der neuen Firma Diktiermaschinenfabrik Stenophon Rysick & Co. übernommen. Inhaber sind die Herren Arno Rysick jun. und Friedrich Wiemann.

Schönbach (Wildstein, Böhmen). Gelöscht wurde die Firma Otto Reimschüssel, Handel mit Musikinstrumenten, infolge Einstellung des Geschäftsbetriebes.

Stettin. Edmund Lewinsohn hat Neumarkt 9 ein Spezialhaus für Musikwaren eröffnet.

Zürich. Inhaber der neuen Firma Ad. Holzmann, welche die Aktiven und Passiven der Firma Ad. Holzmann übernahm, ist Herr Adolf Holzmann-Forrer. Natur des Geschäftes: Musikalien- und Instrumentenhandlung. Geschäftslokal: Limmatquai 2.

Neueste Patentanmeldungen.

W 34 043 — 20. 8. 09.

Henry George Wieder, London, 17 Lanark Mansions, Sepherds Bush (Engl.).

Einstellbare Schneidenlagerung für den Schallstiftträger.

Gegenstand der Erfindung ist eine einstellbare Schneidenlagerung für den Schallstiftträger bei solchen Sprechmaschinen, bei denen die Schneidenlager sich auf entgegengesetzten Seiten des am Schallstiftträger angebrachten Gegenlagers befinden. Gemäss der Erfindung wird die Regelung des Lagerdruckes durch je eine Federdruckschraube für jedes Schneidenlager auf solche Schalldosen angewendet, bei denen die Schneidenlager sich auf entgegengesetzten Seiten des am Schallstiftträger angebrachten Gegenlagers befinden. In diesem Falle erhält dia Regulierung des Lagerdruckes durch getrennte, je für ein Lager zur Verwendung kommende Federschrauben eine besondere Bedeutung dadurch, dass in diesem Falle nicht nur der Druck gegen das Lager, sondern auch ein seitliches Gleiten des Schallstiftträgers in Betracht kommt, das durch besondere Vorsichtsmassregeln verhindert werden muss und gemäss der Erfindung durch die beiden voneinander unabhängigen Regulierschrauben in besonders zweckmässiger Weise auch verhindert wird.

B. 48 890. — 24. 1. 1908.

Deutsche Mutoskop- und Biograph-Ges. m. b. H., Berlin.

Einrichtung zur Ueberwachung des Gleichlaufes von Sprechmaschinen und photographischen Serienapparaten durch Vergleichung von Schauzeichen.

Nach der Erfindung wird einerseits jede, leicht zu Betriebsstörungen Veranlassung gebende mechanische Verbindung zwischen den beiden Schauzeichen vermieden, andererseits aber auch die leichte gleichzeitige Beobachtung der Projektionsfläche und der Schauzeichen dadurch ermöglicht, dass von der Sprechmaschine angetriebene, ständig bewegte Schauzeichen als Ganzes ortsfest neben der Projektionsfläche, das von dem Serienapparat angetriebene, ebenfalls ständig bewegte und ortsfeste Schauzeichen, dagegen bei dem Serienapparat in dem Schauloch angeordnet ist, durch welches der den Apparat Bedienende die Projektionsfläche beobachtet.

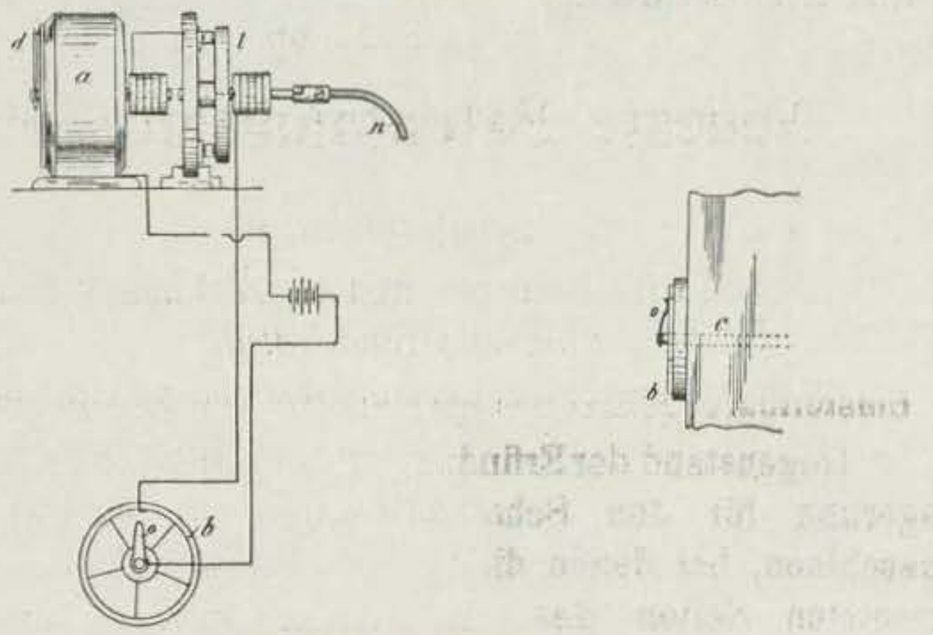
Infolge dieser Anordnung muss der den Apparat Bedienende bei der Beobachtung der Projektionsfläche gleichzeitig die Bewegung des in dem Schauloch angeordneten Zeichens verfolgen, ohne dass dies irgendwelche besondere Aufmerksamkeit erforderte, und er kann den Serienapparat so betätigen, dass die beiden Schauzeichen stets in Einklang miteinander bleiben, ohne dass er dabei die Projektionsfläche aus den Augen zu verlieren brauchte.

Neueste Patentschriften.

No. 228 708. — 25. 8. 1909.

Jules Greenbaum, Berlin.

Vorrichtung zur Ueberwachung des Gleichlaufs von Bildmaschinen und Tonmaschinen.



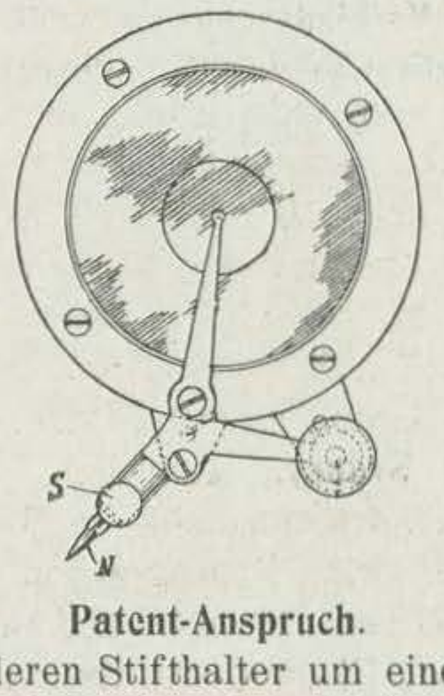
Patentanspruch.

Vorrichtung zur Ueberwachung des Gleichlaufs von Bildmaschinen und Tonmaschinen, bei denen zwei entgegengesetzt wirkende Vorrichtungen auf einen gemeinsamen Zeiger derart einwirken, dass dieser, falls Gleichlauf besteht, in Ruhe bleibt, und bei Störung des Gleichlaufs seine normale Lage verlässt, dadurch gekennzeichnet, dass der Zeiger (d) von einem Elektromotor (a) angetrieben wird, der mit zwei hintereinander geschalteten, von den beiden Apparaten (n, c) im entgegengesetzten Sinne angetriebenen Stromverteilern (l, b) seinen Strom erhält.

No. 228451. — 3.8. 1909.

Bronislaw Gwzodz in Schöneiche b. Berlin.

Schalldose, deren Stifthalter um einen Punkt schwingbar gelagert ist.



Patent-Anspruch.

Schalldose, deren Stifthalter um einen Punkt schwingbar gelagert ist, dadurch gekennzeichnet, dass der Stifthalter neben seinem bekannten Angriffspunkt an der Membran noch einen weiteren Angriffspunkt seitlich an der Schalldosenfassung besitzt, der dem Einfluss eines elastischen Organs unterworfen ist, so dass durch Abstimmung dieses elastischen Organs gegen die Elastizität der Membran die Lage der instantanen Rotationsachsen des Systems und damit an der Membran das Mass, in dem die Ausschwingungen des Schallstiftes auf diese übertragen werden, geregelt werden kann, und zwar so, dass der Nadelarm zu der vom Drehpunkt des Stifthalters nach dem Angriffspunkt der Membran gehenden Drehungsachse des Systems schräg liegt.

Triumphon-Company m. b. H.

BERLIN SW., Kreuzbergstrasse 7a

Aelteste Sprechmaschinen-Spezialfabrik

Unsere **Mess-Neuheiten** sind von

Phänomenaler Bedeutung!

Zur Messe in Leipzig:

(vom 5. bis 12. März 1911)

Petersstrasse 41 vorn im Seidenladen

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 441 639. — 3. 10. 10.

Gebrüder Steidinger, St. Georgen (Schwarzwald).

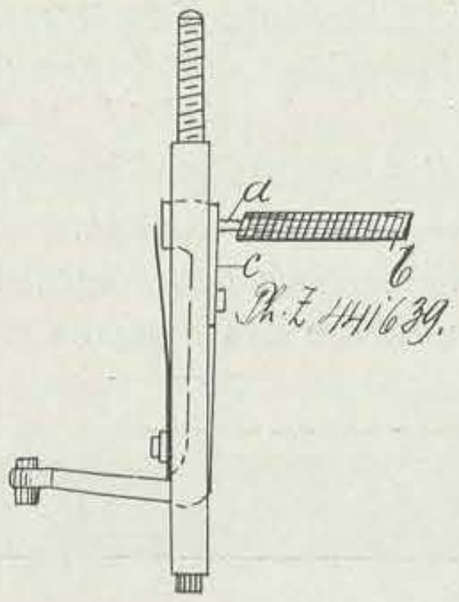
Vorrichtung zur Verhinderung zu weiten Herausschraubens der Regulierschraube von Spechmaschinen-Laufwerken.

Beschreibung.

Die Sicherungsvorrichtung besteht in der Anordnung einer Aussparung a in der Regulierschraube b in Verbindung mit einem in die Aussparung eingreifenden Riegel und dgl. c. Die Länge der Aussparung a ist so gross gewählt, als dies für die Regulierung des Laufes eines Werks erforderlich ist. Ist der Gewindeteil der Regulierschraube in dem Werkpfeiler soweit zurückgeschraubt, dass eine Bremswirkung nicht mehr stattfindet und bei weiterem Zurückschrauben ein völliges Abschrauben eintreten würde, so verhindert der Riegel c durch seine querschnittliche Oeffnung und Lage in der Aussparung der Regulierschraube ein weiteres Zurückschrauben bezw. Abschrauben.

Schutzanspruch.

Sicherung gegen zu weites Abschrauben oder gänzliches Herausschrauben der Regulierschraube an Sprech-



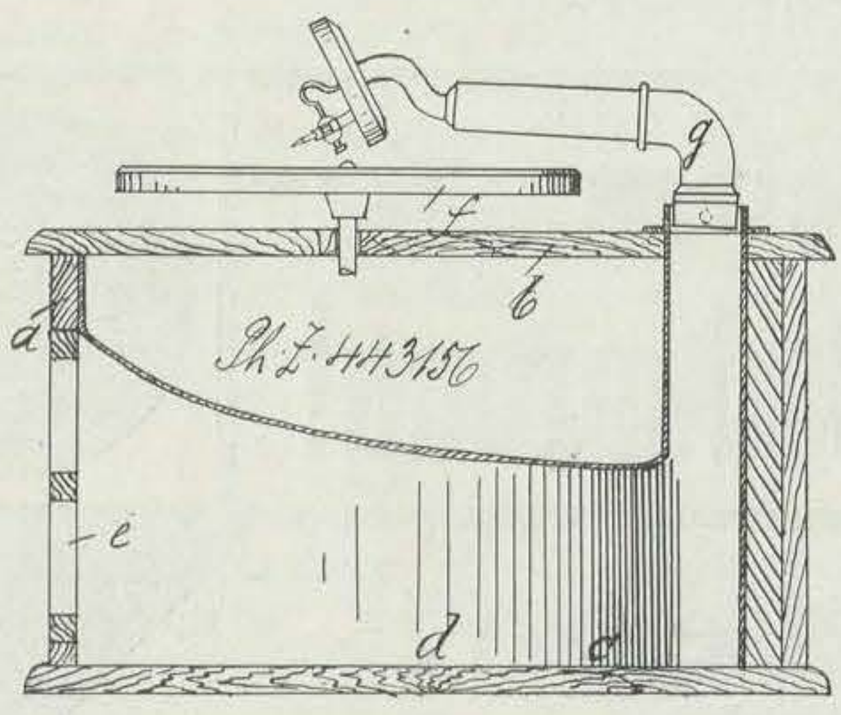
maschinenlaufwerken, gekennzeichnet durch die Anordnung einer Aussparung in der Regulierschraube, mit welcher eine Hemmvorrichtung im Eingriff steht.

Einfach und praktisch.

No. 443156 — 1. 10. 10.

Louis Rosenthal, Frankfurt a. M., Mittelweg 34.

Sprechmaschine.



Beschreibung.

Das Gehäuse a hat einen dreieckigen Grundriss und besteht aus zwei parallelen Platten b, c mit zwei Seitenwänden d und einer Vorderwand e. Oberhalb des Gehäuses liegt, wie üblich, der zur Aufnahme der Schallplatte dienende Teller f. Die Wände, der Boden und die Decke des Gehäuses bilden den Trichter selbst, bezw. sind so eingerichtet, dass ein besonderer Trichter vermieden ist und trotzdem eine einwandsfreie Wiedergabe der aufgenommenen Laute und Töne geschieht.

Die Förderung der Schallentwicklung kann an der Stelle, wo der Schallarm g in das Gehäuse mündet, dort eine Auskehlung im Holz oder eine Verlängerung des Schallarmes nach unten stattfinden.

Schutzansprüche.

Als neu wird beansprucht 1. Sprechmaschine mit Werkgehäuse von dreieckigem Grundriss.

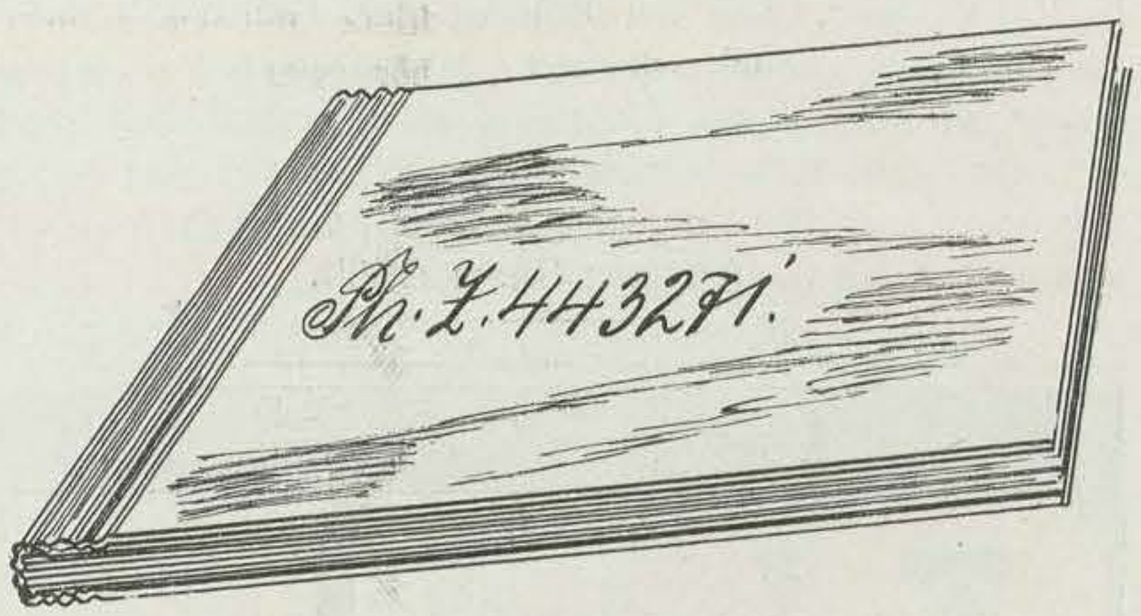
2. Sprechmaschine, deren Werkgehäuse ohne besonderen Trichter als Schallarm die Entwicklung der Laute und Töne besorgt.

Die Neuheit des Anspruchs dürfte nicht unwidersprochen bleiben.

No. 443271 — 18. 10. 10.

Georg Schauer, Schöneberg b. Berlin, Hauptstr. 8.

Album für Sprechmaschinen- und Schallplatten mit festem Deckel und gerilltem Rücken.



Beschreibung.

Das Gebrauchsmuster bezieht sich auf Alben, welche zur Aufnahme von Sprechmaschinenplatten dienen. An demselben ist als neu zu bezeichnen der feste Deckel, dessen Rücken mit mehreren Rillen ist, damit derselbe dem jeweiligen Inhalt entsprechend nachgeben kann. Ausserdem dient der Rücken noch dazu, dem Album einen grösseren Halt und ein gefälligeres Aussehen zu geben.

Schutzanspruch.

Schallplattenalben mit festem Deckel, bei welchem der Rücken gerillt ist.

Die Praxis muss zeigen, wie weit das System seinen Zweck erfüllen kann.

No. 443272 — 18. 10. 10.

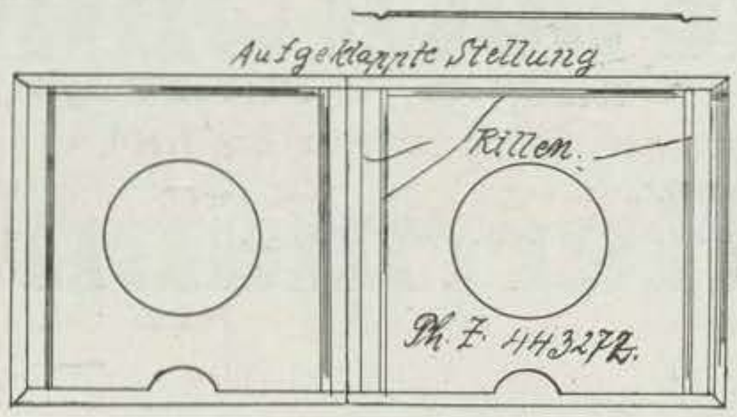
Georg Schauer, Schöneberg b. Berlin, Hauptstr. 8.

Album für Sprechmaschinen-Schallplatten mit aus einem Stück bestehenden Taschen, welche an zwei Parallelseiten zusammengeklebt und an den drei geschlossenen Seiten mit je einer Rille versehen sind.

Beschreibung.

Das Gebrauchsmuster bezieht sich auf Alben, welche zur Aufnahme von Sprechmaschinenplatten dienen. Die Alben sind mit Taschen aus einem Stück, an den beiden

Parallelseiten zusammengeklebt, hergestellt. Dicht an den beiden geklebten seitlichen Rändern der Tasche sowie unten befinden sich je eine Rille, welche den zur Aufnahme der Platten notwendigen Hohlraum hergeben.



Schutzanspruch.

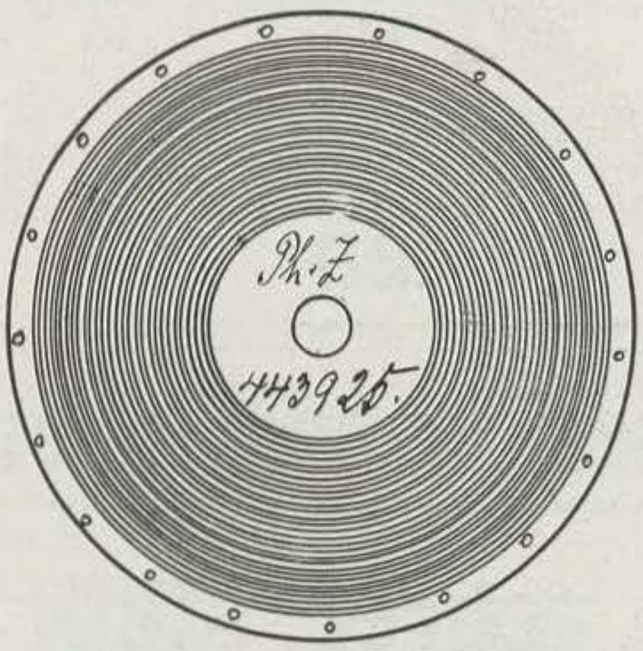
Alben für Schallplatten mit Taschen aus einem Stück an den beiden Parallelseiten zusammengeklebt und die drei geschlossenen Seiten mit einer Rille versehen.

Scheint ganz praktisch zu sein.

No. 443925 — 31. 10. 10.

Polyphon-Musikwerke Akt.-Ges., Wahren b. Leipzig.

Kleine Schallplatte für Sprechmaschinen mit am äusseren Umfang versehenen Erhöhungen.



Beschreibung.

Nach vorliegender Erfindung sollen kleinere Spielplatten an ihrem Umfang mit einer Anzahl einzelner Erhöhungen versehen sein, die hoch genug aus der Fläche heraustreten, um sich in den Stoffbelag des Plattentellers einzudrücken bezw. an ihm den hinreichenden Widerstand zu finden. Das Modell zeigt eine derartige kleine Spielplatte. Sie ist an ihrem Umfang mit sechs Erhöhungen auf beiden Seiten versehen, die aus kleinen Spitzen bestehen. Die Erhöhungen können natürlich auch eine beliebig andere Form haben und es können auch beliebig mehr oder weniger derartige Erhöhungen vorgesehen sein.

Schutzanspruch.

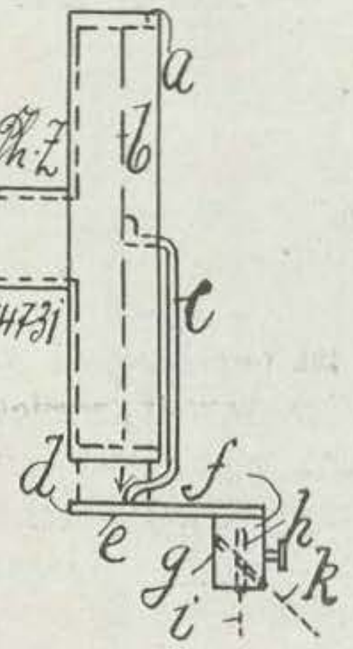
Kleine Schallplatte für Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass die Schallplatte an ihrem Umfange mit einer Anzahl Erhöhungen versehen ist, zu dem Zwecke, den Reibungswiderstand der Platte auf dem Plattenteller möglichst zu vergrössern.

Sehr bemerkenswert.

No. 444731 — 13. 9. 10.

Julius Kräcker, Berlin, Alexandrinenstr. 135.

Nadelträger mit zwei unter einem Winkel zu einander stehenden Durchbohrungen zur Verwendung der Schalldose für zwei Plattenarten.



Beschreibung.

Die neue Anordnung ist in der Zeichnung dargestellt. Hierbei ist a die Schalldose, b ist die Membran, c ist der Steg, d die Brücke, deren Drehpunkt sich bei e befindet, f ist der Nadelträger, der mit den Durchbohrungen g und h versehen ist, in die die Nadel entweder bei i oder wie bei k gezeichnet eingelegt werden kann.

Schutzanspruch.

Neuerung an Schalldosen, dadurch gekennzeichnet, dass die in der Membranebene drehbare Nadelträgerbrücke einen Nadelträger besitzt, in dem zwei in einem entsprechen-

Eine hervorragende und billige

Propaganda

bietet sich allen HÄNDLERN mit den

KUNST-BLÄTTERN

DER

„PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT"

indem sie diese an ihre Kundschaft versenden.

Bisher erschien:

No. 1 **Helene Ballot** (Thalia-Theater, Berlin)
No. 2 **Carl Nebe-Quartett, Berlin**

Die Kunstblätter der „Phonographisch n Zeitschrift" werden, soweit der Vorrat reicht, zu folgenden Preisen abgegeben:

1	Stück	M. 0.25
10	„	M. 2.—
50	„	M. 8.—
100	„	M. 12.—

Gegen Voreinsendung des Betrages franko.

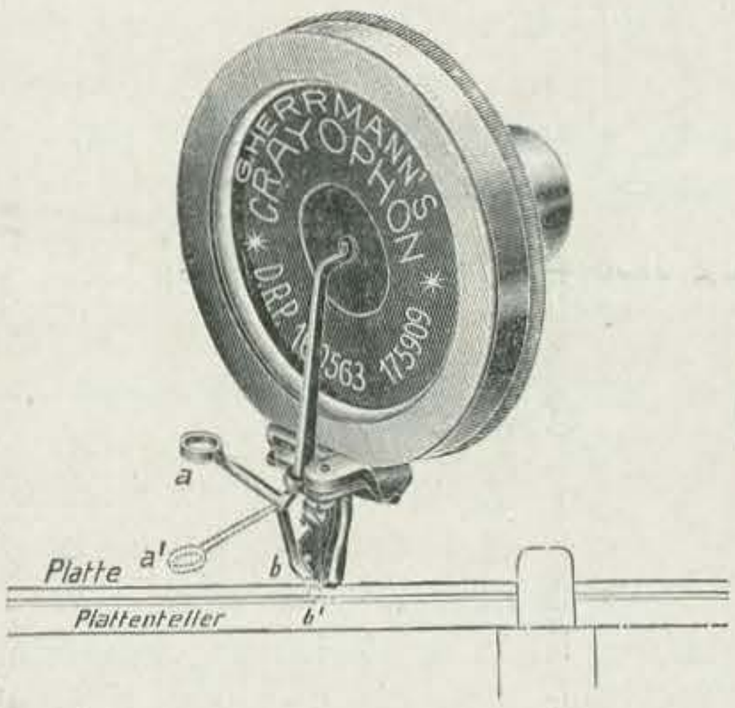
Da der Vorrat bald vergriffen sein wird, bestelle man sofort.

Ferner liefern wir für die KUNSTBLÄTTER passende

Kuverts mit Papprückwand.

Phonographische Zeitschrift — Berlin W. 30

Warum wechseln Sie noch Stifte?



Weil Sie Herrmann's

dreifach patentierte

Crayophon-Schalldose

nicht kennen, denn sonst würden Sie nicht nur überzeugt sein, dass diese Schalldose für Grammophon-Schrift

nicht nur das Wechseln der Nadel erspart

sondern dass die Platten, damit gespielt,

drei mal so lange halten

im Ton allen Nadel-Schalldosen vorzuziehen ist

und im Preis sich nicht teurer stellt

als jede andere gute Schalldose.

Die „Crayophon"-Schalldose wird die grösste Neuheit der Märzmesse sein.

Fordern Sie schleunigst Prospekte oder Muster von Ihrem Grossisten oder direkt von dem Erfinder

Gustav Herrmann

BERLIN SO. 33, Skalitzerstr. 95

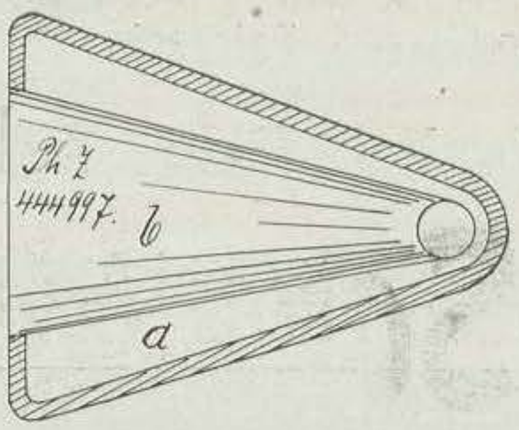
den Winkel zueinander angeordnete, zur Aufnahme der Nadel wahlweise zu benutzende Durchbohrungen vorgesehen sind, so dass man sowohl Pathé-Platten, wie gewöhnliche Grammophonplatten mit der nämlichen Schalldose spielen kann.

Sehr interessante Neuheit.

No. 444997 — 8. 11. 10.

Louis Rosenthal, Frankfurt a. M., Mittelweg 34.

Dreieckige Sprechmaschine mit eingebauter Schallführung.



Beschreibung.

Die Neuerung besteht darin, dass ein der äusseren Form angepasster Trichter für die Schallentwicklung eingebaut ist, welcher unter, über oder neben dem Triebwerk den Schall nach aussen führt. Die Vermeidung der Resonanzwirkung der Schallführungskörper wird dadurch erreicht, dass man ein nicht oder nur sehr wenig tönendes Material von entsprechender eigener Unbeweglichkeit benutzt, z. B. durch Leine oder sonstige Härtungsmittel versteifte Papierstoffe, Metall oder Holz, dessen Eigenklang entweder durch äussere innig damit verbundene Umwicklungen, oder durch angebrachte äussere Rippen abgetönt wird. a, a sind die äusseren Kastenwände, b, b der Schalltrichter.

Schutzanspruch.

Als neu und schutzfähig wird die im Vorstehenden beschriebene Sprechmaschine beansprucht.

Die Beschreibung könnte etwas vollständiger sein.

Junger Mann

wünscht per April oder später Stellung in einer Schallplatten-Fabrik. Derselbe ist schon mehrere Jahre in der Branche tätig und mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut. Gehalt nach Uebereinkunft. Gefl. Offerten unter Chiffre **E. P. 2886** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Schallplattenpresser

tüchtiger, perfekter, mit 8jähriger Branchekenntnis, ledig, 28, sucht Angebot nach Auswärts, eventuell zum Anlernen. Prima Zeugnisse stehen zur Verfügung.

Gefl. Offerten unter **Auswärts 2923** an die Expedition dieser Zeitschrift erbeten.

Vertreter gesucht!

Eine Sprechmaschinenfabrik mit Spezialartikeln sucht für Deutschland gut eingeführten, repräsentationsfähigen Vertreter

Solvente Herren mögen ihre Zuschriften unter der Chiffre „Weltpatent" 2914 an die Expedition dieser Zeitschrift richten.

Bernhard Knechtel, Gera-Reuss,

Grosse Kirch-Strasse 17.

Spezialfabrikation elektrischer Sprechmaschinenlaufwerke

Elektrische Laufwerke für alle Stromarten.

Lieferung nur an Fabrikanten und Grossisten.

Zur Messe in Leipzig:

Musikhaus LIPSIA — Peterstrasse 44, Passage.

Mica-Membranen Beste Ausführung

Berliner Glimmerwaren-Fabrik Ignatz Aschheim BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

Bekanntmachung.

Aus dem **Konkurswarenlager** des Kaufmanns **Karl Walther** in **Buttstädt**, Thür., ist eine grosse Anzahl **neuer Sprechmaschinen** ohne Schalltrichter, sowie ein grösserer Posten (zirka 550 St.) **erstklassiger Platten** möglichst im ganzen zu verkaufen. Händlerfirmen wollen sich mit mir direkt in Verbindung setzen.

Der Rechtsanwalt:
Böttger, als Konkursverwalter.

Ein in der **Galvanoplastik** und in der **Walzengiesserei für Phonographen** erfahrener

Vorarbeiter

für sofort gesucht.

Offerten mit Lohnansprüchen unter **N. C. 2880** a. d. Exp. ds. Ztschr.

Man bestelle sofort:
PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT
11. Jahrgang 1910
elegant gebunden in 2 Bänden
M. 9.—
Jeder Band einzeln M. 4.50

Reisender

branchekundig, seit Jahren mit besten Erfolgen in ganz Deutschland gereist, bei der **Kundschaft** auf das Beste **eingeführt**, wünscht sich bei **bescheidenen Ansprüchen** per sof. oder später zu verändern. Prima Referenzen. Gefl. Off. unter **M. K. 2921** an die Exped. d. Zeitschrift erbeten.

Für ein erstes Engros-Haus der Sprechmaschinen-Branche wird ein mit der Branche völlig vertrauter

Expedient und Lagerist

zum 1. März evtl. sofort **gesucht.**

Offerten mit Ansprüchen unter **K. N. 2918** an die Exp. ds. Ztg.

Energischer, gewandter Buchhalter u. Korrespondent

aus der Branche, Mahn- und Klagewesen vertraut, im Inlands- und **Exportgeschäft**, sowie **Propaganda und Reklame** firm, m. Sprachkenntnissen, sucht sich zu verändern.

Gefl Offerten sub **M. L. 2917** an die Exped. ds. Ztg.

Schalldosen-Mechaniker

26 Jahre, zuletzt seit 5 Jahren Abteilungsführer einer grösseren Fabrik, eingearbeitet auf System Tamagno und Exhibition, wünscht sich sofort oder später zu verändern. Ausland nicht ausgeschlossen.

Offerten unter **K. A 2916** an die Expedition dieser Zeitschrift erb.

Vorarbeiter

erfahren in Walzengiesserei und Galvanoplastik, sucht Stellung. Langjährige Zeugnisse. Offerten unter **W. K. 2920** an die Expedition ds. Bl. erbeten.

England.

Gut eingeführter Vertreter in Sprechmaschinen

sucht Vertretungen, evtl. Alleinverkauf in billigen Schallplatten (Stahlnadel oder Saphir),

sowie passende Artikel der Branche. Offerten an
Ad. Bornand, 170. Bishopsgate, **London E. C.**

C. Giese, Idar a. d. N.

Edel- und Halbedelstein-Schleiferei

empfiehlt:

Saphir ▫ Rubin ▫ Granat ▫ Achat

▪▪ Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst ▪▪

für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.

Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.

Verlangen Sie Preisliste No. 14.

Besuchen Sie die Leipziger Messe ? **Dann versäumen Sie in Ihrem Interesse nicht**

unsere Ausstellung, Specks Hof, II. Geschoss, Zimmer 177a, zu besuchen.

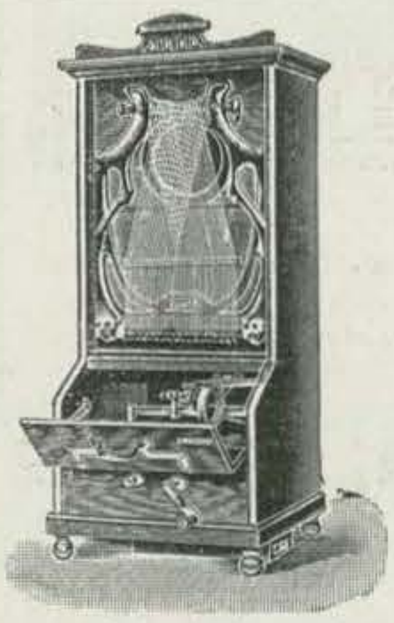
Fabrikation von Laufwerken
für Sprechmaschinen und technische Zwecke.
Große Auswahl aller Arten Uhren in allen Genres.

Uhrenfabrik Villingen, Aktien-Gesellschaft, Villingen (Baden)

Musikwerke-
Händler und Exporteure
besichtigen **sicher** die
3 Schlager
der Frühjahrsmesse, Petersstr. 41, I. Etg. r.

Federklavier – Itala – Xylomimi

Erste Prager Musikwerke und Orchestrionfabrik
DIEGO FUCHS, PRAG.



Klingsor-Instrument

ist die neueste und wohlklingendste Resonanz-Sprechmaschine der Jetztzeit, indem sie

Resonanzkörper mit Saitenbezug

hat, hierdurch wird der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben, so dass für das Ohr eine angenehme Musik erzeugt und selbst der verwöhnteste Musikliebhaber befriedigt wird. — Verlangen Sie Preisliste!

Versäumen Sie nicht, auf der diesjährigen Frühjahrsmesse unsere Neuheiten zu besichtigen.

In- und Auslandpatente
Zur Messe in Leipzig:
Petersstr. 36, Passage.

Krebs & Klenk, Klingsorwerke
Hanau - Kesselstadt.
Alleinige Fabrikanten
der Sprechmaschinen mit Saitenresonanz.

ZUGFEDERN

fabriziert als SPEZIALITÄT

Federstahl-Industrie **EMIL DIETERLE** Chemnitz-Gablenz

Man verlange Prospekte gratis.

R. SINGEWALD, Dresden A. 1.

Sprech-Apparate } mit und
Sprech-Automaten } ohne Trichter

Grossist in allen führenden Plattenmarken
—— Nadeln Ia. Qualitäten. ——

Grosse Musterausstellung aller Neuheiten.

Zur Leipziger Messe stelle ich nicht aus.

METALL-TRICHTER sind nun völlig übertroffen durch die

„Apollo"-Holz-Trichter

Die Wiedergabe ist vollkommen naturgetreu
: und ohne jedes Nebengeräusch :

„Apollo"-Sprechmaschinen werden mit Holztrichtern ausgestattet.

Verlangen Sie Prospekt und Preisliste von den alleinigen Fabrikanten

Craies & Stavridi, 101, Bunhill Row, London E.C.

Vertreter in Berlin: BENNO FÜRST, Elisabeth-Ufer 27.



Rice-Record doppelseitig laut Katalog **M. 0.95**

Sprechmaschinen und Schallplatten
wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.
Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig.
Der neue Katalog ist erschienen. Verl Sie franko Zusendg.
Martin Reis, Berlin W., Körnerstrasse No. 12 p.

A. W. WINSALL
Patentanwalt für Schalltechnik
Jessel Chambers, 88—89—90 Chancery Lam
LONDON, W.C.

Mässige Preise für
englische und amerikanische Patent-Anmeldungen.



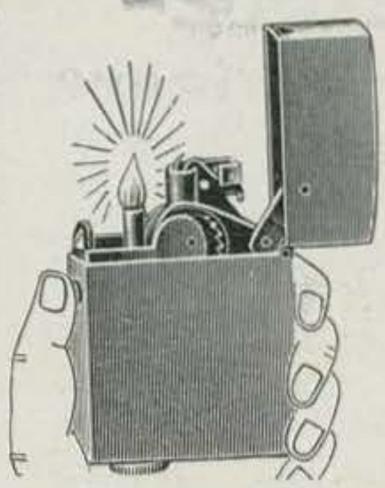
Letzte Neuheit!

Raum's Salon-Nadel
die vollkommenste Nadel

Vorzüge: Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. – 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.

Alleinige Fabrikanten:
Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

Achtung! — Preisermässigung! — Achtung!



Rex M. 10.20 per Dutzend **Triumphator** M. 9.00 per Dutzend

mit echtem Auermetall, mit rotierendem Rad!

Gegenüber Feuerzeugen mit festem Rad oder Feile

6fache Haltbarkeit!

Letzte Neuheit: **Revolver-Feuerzeug.**

Elegant! **Stahloxyd!**

Soeben erschienen: Liste über letzte Neuheiten!



Jacques Kellermann, Berlin SO 16, Köpenickerstr. 114

Zur Messe in Leipzig: Messpalast „HANSA", I. Etage, Stand 113-115.

Schallplatten - Masse

Sehr leicht, sehr ergiebig, sehr haltbar, frei von allen schädlichen Beimischungen und daher von grösster Spieldauer.

GEBRÜDER ARNDT, BERLIN N. 39

Telegramm-Adresse: Arndtwerk. **Lohnpresserei** Telefon Amt II, 1526, 1566.



Ihr Auftrag ist uns sicher

wenn Sie uns
zur Leipziger Messe besuchen

Isi-Werke G. m. b. H. Leipzig

Zur Messe:

Petersstrasse No. 12

im Zigarrenladen

Unsere Neu-Aufnahmen werden unbedingt Ihren Beifall finden. — Sehr laut, sehr klar, sehr voll. — Zugkräftiges Repertoir. — Billige Preise

P. H. Hahn & Co.
Musikwerke

Inhaber Otto Ulrich und Albert Heynemann

Gegründet 1872 **Gegründet 1872**

DRESDEN-A. 1

zur **Messe** in

LEIPZIG
PETERSSTR. 34, parterre

bringen ganz

vorzügliche Neuheiten

in Sprechmaschinen mit Trichter und **trichterlose Spezialkonstruktionen** in Schränken — Truhen — Schatullen etc. etc. auf den Markt

Hochaparte moderne Form
Einwandfreie tadellose Funktion
Wunderbare Tonwiedergabe
Durchaus solide Arbeit
Unbedingte Preiswürdigkeit

sind die Haupteigenschaften unseres in

unseren eigenen Werkstätten

hergestellten Fabrikates, und laden wir alle Kauf-Interessenten zur Besichtigung unseres Musterlagers ein

Neu! **Neu!** **Neu!**

Wunderbar funktionierende ganz neue Automaten-Einrichtung

Alle Arten Streich-Instrumente, Akkordions, Mundharmonikas und :: sonstige Musik-Requisiten in denkbar reichster Auswahl!! ::

Rechtsbelehrung.

Kleingewerbe oder Handwerk?

§ 4 des Handelsgesetzbuchs gibt besondere Vorschriften über die sogenannten Minderkaufleute, indem er bestimmt, dass die Vorschriften über die Firmen, die Handelsbücher und die Prokura auf „Handwerker sowie auf Personen, deren Gewerbebetrieb nicht über den Umfang des Kleingewerbes hinausgeht", keine Anwendung finden. Kaufmann ist an sich nach § 1 H.G.B., wer ein Handelsgewerbe betreibt, und als Handelsgewerbe gilt insbesondere ein Gewerbebetrieb, der „die Anschaffung und Weiterveräusserung von beweglichen Sachen (Waren)" zum Gegenstande hat, „ohne Unterschied, ob die Waren unverändert oder nach einer Bearbeitung oder Verarbeitung weiter veräussert werden". Kaufleute sind hiernach an sich nicht nur die Höker, Hausierer usw., sondern auch Schneider, Bäcker, Tischler usw, sofern sie mit selbstangeschafftem Material arbeiten. Aber nach § 4 H.G.B. sind sie nur Minderkaufleute, und man hat sie aus praktischen Erwägungen gewissen Bestimmungen, welche mit dem kaufmännischen Grossbetriebe im Zusammenhange stehen und nur eigentlich ihren Zweck erfüllen, nicht unterstellt. Ob nun jemand Handwerker bezw. Kleingewerbetreibender oder Vollkaufmann ist, dafür hat das Gesetz ebensowenig besondere Merkmale aufgestellt, wie für den Unterschied zwischen Handwerker und Kleingewerbetreibendem, der wieder innerhalb des Kreises der Minderkaufleute von Belang ist. In beiden Beziehungen verdient eine Entscheidung des Bayer. Oberst. Landesgerichts vom 15. April 1910 (R.O.L.G. S. 367) Beachtung.

Es handelte sich dort um die gewerbsmässige Herstellung von Parfümerien nach bestimmten Rezepten aus selbstangeschafften Stoffen in einem kleinen Betriebe. Der Inhaber dieses Betriebes veräusserte gewerbsmässig Waren nach deren Verarbeitung weiter. er war also gemäss § 1 H.G.B. Kaufmann. Das Gericht führt nun weiter aus: Das Geschäft zählt nicht zu den Fabriken: es fehlt die Verwendung von Maschinen

und Hilfskräften, die Teilung der Arbeit, ein Betriebskapital und ein entsprechender Umsatz. Der Umstand, dass der Geschäftsinhaber selbst Hand anlegt, in einer bescheidenen Werkstätte arbeitet und das Erzeugnis ohne Zwischenstufen in einem Zuge fertigstellt, wäre an sich geeignet, ihn zu den Handwerkern zu rechnen. Allein nicht jeder, der ein Be- oder Verarbeitungsgewerbe betreibt, ist, wenn er nicht Fabrikant ist, ein Handwerker. Um jemand als Handwerker anzusehen, kommt es allein auf seine Zugehörigkeit zum Handwerkerstande an; wer nicht fabrikmässig die von ihm angeschafften Waren zur Weiterveräusserung be- oder verarbeitet, ist nur dann „Handwerker", wenn er nach der Anschauung des Verkehrs dem Handwerkerstande angehört, wenn auch Gewicht darauf gelegt werden mag, dass sich der Handwerker die Ausbildung von Lehrlingen angelegen sein lässt, dass er und seine Gehilfen regelmässig durch Uebung eine gewisse Handfertigkeit erlangt haben, dass er auf Bedürfnisse der einzelnen Kunden Rücksicht nimmt und dergl. Aber es gibt ähnliche Gewerbe, welche doch als Handwerk nicht gelten können. Das Herstellen von Parfümerien, bei dem nicht die Handarbeit, sondern der Besitz von Rezepten und ein gewisses Verständnis für den jeweiligen Geschmack des Publikums die Hauptrolle spielen, ein Handwerk zu nennen, würde schon dem Sprachgebrauch zuwiderlaufen. Nach der Verkehrssitte werden auch Apotheker, Pyrotechniker, Gärtner, die sich nur mit Blumenbinden beschäftigen, Zigarrenmacher, Garküchenінhaber und andere Gewerbetreibende ähnlicher Art nicht zu den Handwerkern gerechnet, obwohl sie Waren nach einer Be- bezw. Verarbeitung weiter veräussern. Auch in dem Be- oder Verarbeitungsgewerbe, das weder Fabrik noch Handwerk ist, kann es, wie bei anderen Handelsgewerben, Betriebe geben, die nicht über den Umfang des Kleingewerbes hinausgehen; sowerden Speisewirte unter dieser Voraussetzung stets zu den Kleingewerbetreibenden gerechnet.

Dr. jur. Abel.

JEDER HÄNDLER

kauft seine Platten bei der

Schallplatten - Vertrieb - Gesellschaft

Günstigste Umtauschbedingungen ◇ ◇ Günstigste Umtauschbedingungen

Wir empfehlen besonders die hervorragenden Neuaufnahmen in

Gelbbraun Etikett 2 Mark — ZONOPHON — Grün Etikett 3 Mark

KALLIOPE ◇ SPORT RECORDS.

GROSSIST in LINDSTRÖM PUPPEL u. BEKAPHON APPARATEN

Man verlange Spezialverzeichnisse über Weihnachtsaufnahmen, Kinderchöre etc.

Lieferant von Jumbo-, Odeon-, Beka-, Anker-, Favorite-Platten.

:: **Sämtliche Platten zu niedrigsten Fabrikpreisen.** ::

Schallplatten-Vertrieb-Gesellschaft

BERLIN SW. 68. m. b. H. Ritterstr. 42—43.



Patentanwalt

Dr. L. Gottscho

Berlin W. 8

Leipziger-Strasse 30

Billigste Preise — Ia Qualität

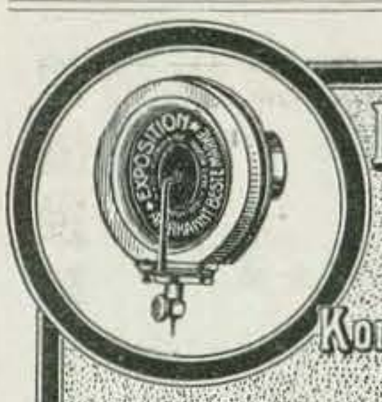


Albert Schön

Berlin S. 42, Ritterstr. 90

Erstklassige Sprechapparate

Zur Messe in Leipzig: Petersstr. 26 im Laden



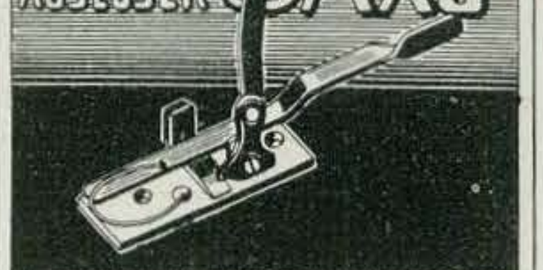
NEU!
Ohne Konkurrenz!
SAXOPHON-SCHALLDOSE

müssen Sie unbedingt haben, um gute Kunden zu behalten und Abnehmer zu gewinnen, u. glänzende Geschäfte zu machen.

SAXOPHON-WERKE
RICHARD MARTIN
LEIPZIG-GOHLIS, Aeussere Hallischestr. 122

Zur Messe:
Petersstr. 17, Laden
und
Petersstr. 28, Laden

! NEU !
SELBST-AUSLÖSER SAXO

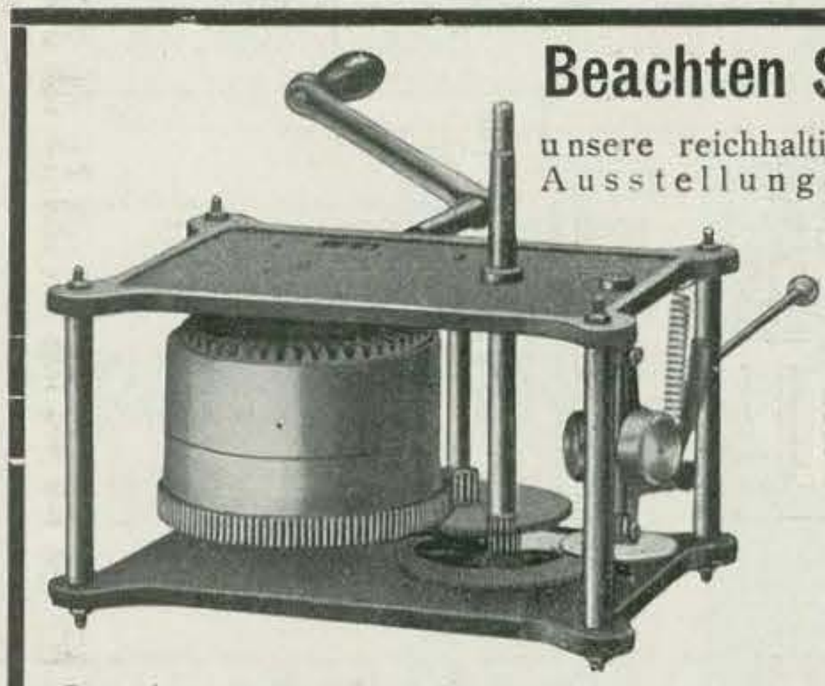


arbeitet zuverlässig selbsttätig, ist verstellbar und leicht anzubringen. Elegante Ausführung. Billiger Preis.
Verlangen Sie sofort Muster Nr. 1 u. 2

Otto Schöne
Dresden, Bönischplatz 3

Sprechapparate
Sprechautomaten
Trichterlose Apparate
Platten ∴ Nadeln

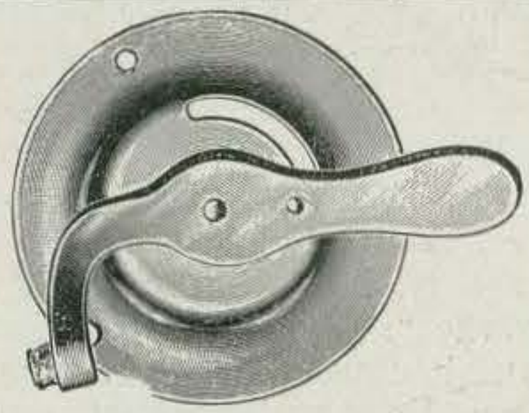
Kataloge gratis und franko.



Beachten Sie zur Messe Petersstr. 17 im Laden Gramss
unsere reichhaltige Ausstellung in **Laufwerken** D.R.P. D.R.G.M. 15 Modelle
und **Christbaum-Untersätzen mit Musik**
Hervorragende Neuheiten
Solide Konstruktion
Enorm billige Preise
Verlangen Sie
KATALOGE



Gebrüder Reichel G. m. b. H. **Dietenhofen** Mittelfranken



Epochemachende
NEUHEIT
in **BREMSEN** für Sprechmaschinen-Plattenteller.
Praktisch, schön und billig.
Wurzener Metallwarenfabrik Wurzen in Sachsen.

Zur Messe Leipzig, **Petersstrasse 41, I rechts**
Ein **Schlager** sind unsere **neuausgearbeiteten**
18 Record-Laufwerke
Letzte Neuheit: Automat „Ideal“
Neu! Aufsetzbarer **Christbaumständer** „Phono“ mit Drehwerk.
Gruoner & Bullinger, Laufwerkfabrik,
Winterbach (Württ.)

Mk. 2.50
kostet für Sprechmaschinen-Händler ein halbjähriges Abonnement auf die
„Phonographische Zeitschrift“
Für Oesterreich-Ungarn M. 4
Ausland M. 5.
Man abonniere sofort bei der
Expedition der „Phonographischen Zeitschrift“
BERLIN W. 30

In unserem Verlage ist erschienen:
Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.
Preis elegant gebunden M. 2.50.
Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die
Expedition der Phonographischen Zeitschrift.
Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

Grammophon u. Zonophon-Fabrikate
:: liefert zu ::
Originalpreisen
Alle Aufträge werden am Tage des Eingangs ausgeführt.
Jede Platte stets vorrätig :: Kataloge gratis.
Grammophon-Zentrale BERLIN C.: Alexanderplatz, gegenüber dem Bahnhof.
BERLIN W.: Kleiststrasse 25, Ecke Lutherstrasse.

Hartgussmasse,
Diktierwalzen, Blankwalzen,
Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

PAUL G. WENZEL



Inh.: WILLY ALBERT
Dresden-A., Scheffelstrasse 22

Rex 140

billigster Sprechapparat mit koi ischem Tonarm.

Reine Präzisionsarbeit.

Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch ñbe: trichterlose Apparate.

Neu! Neu!

Trichterlose Apparate

in billiger, aber solider Ausführung.

☛ **GROSSIST in: Zonophon-Artikeln, Excelsior-Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten, Schallplatten aller Marken.**

EMIL WILLFARTH



Schalldosen-Spezial-Fabrik
Leipzig - Gohlis
Aeussere Hallische Strasse 119

:: **empfiehlt** seine ::

erstklassigen FABRIKATE

in **verschiedenen MODELLEN** und **jeder PREISLAGE**

:: **Prompte Bedienung** ::
Langjährige Fachkenntnis

HEROLD-NADELN

für alle Sprechmaschinen

Anerkannt die Besten der Welt!



Von allen Händlern bevorzugt.

Vollendetste Qualität!

Prüfen Sie gefl. unsere Spezialitäten.



Herold-Marke

Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik
Heroldwerk Nürnberg 8 F.

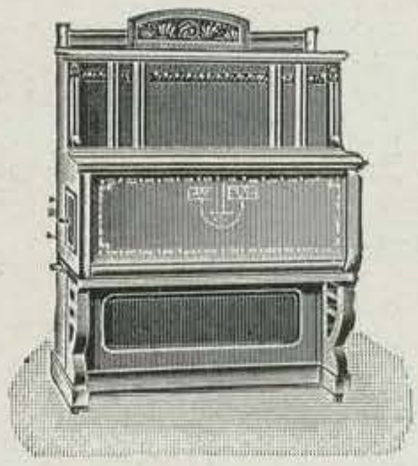
Zur Messe in Leipzig: Petersstr. 8, II (Mädlerhaus) Koje 26 B

CONTINENTAL Musik-Werke

HOFMANN & CZERNY A. G.

WIEN XIII/4

Linzerstrasse No. 174-180

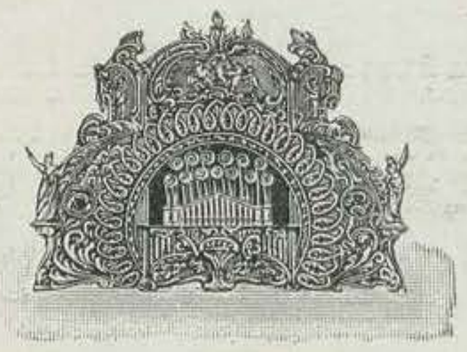


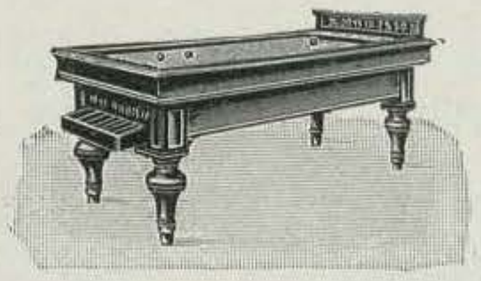
Neuheit
PIANO-ORCHESTRION
mit Walzen.

Blechmusik

Neuheit
Strassen-Orgeln
mit Kartonnoten

Blechmusik





Neuheit
AUTOMATISCHE BILLARDS
mit Selbstkassierer

Neuheit
EXPORT-FLÜGEL
mit Wiener Mechanik

BILLIGSTE PREISLAGE



MESSLOKAL

MARKT No. 17

ARNOLA die **singende** und **sprechende** Puppe

Patentgeschützt in allen Kulturstaaten in 6 verschiedenen Grössen von 50—82 cm

Neue verbesserte Ausführung ..... **Singt** und **spricht** in allen Sprachen

Fabrikation und Vertrieb durch die

Sing- und Sprechpuppen A.-G., Neustadt bei Coburg

Zur Leipziger Messe: Petersstrasse 30 I

Schallplattenmasse „Hannovera" ges. gesch.

ist die beste

Tiefschwarz, hochglänzend, spezifisch leicht, hervorragend plastisch, höchste Spieldauer.

Billiger Preis! Langjährige Erfahrungen!

Lohnpresserei in vorzüglichster Ausführung.

Wir empfehlen einen Versuch

Schreyer & Co., Hannover.

Excelsior-Sprechmaschinen

in unerreicht sauberer Ausführung

Bester Tonarm mit vorzüglicher Schalldose

Nur feinste, gediegene Ausstattung zu mässigen Preisen

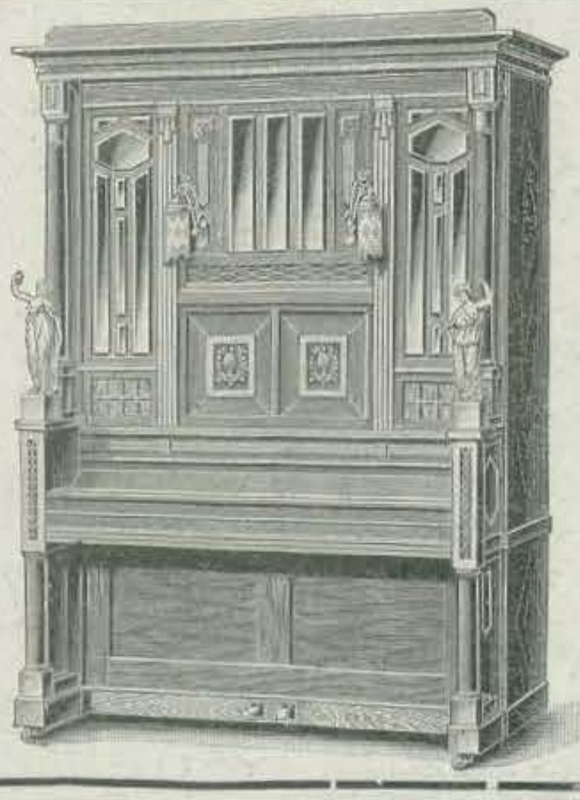
Excelsior-Hartgusswalzen

in bekannter vorzüglicher Ausführung

Alleinige Fabrikanten:

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes





Lösche's Luxus-Violinen-Piano.

Leipziger Orchestrionwerke

PAUL LÖSCHE, Leipzig-Gohlis

Telephon 4199 Blumenstrasse 10—14

Fabrik elektrischer Pianos und Orchestrions.

Letzte Neuheit: ***Lösche's Violinen-Piano,***

das natürliche Violinspiel täuschend imitierend, ausserdem als Xylophon-Mandolinen-Piano und als Handspiel-Piano zu verwenden

Orchestrions, Kunstspiel - Pianos, Xylophon - Mandolinen - Pianos.

Höchste Auszeichnungen, Goldene Medaillen und Ehrenpreise.

ZUR MESSE: Leipzig, Petersstr. 44, Grosse Reiter-Passage, letzter Laden links.

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresden erstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.



Instrumente und Saiten

aller Art. **Alte Violinen, Violoncellos und Gitarren** in allen Preislagen. **Pedalharfen stets am Lager.**
Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.
GEBRÜDER SCHUSTER, Markneukirchen i. Sa. 57

Wichtige Nachschlagebücher

sind für jeden Angehörigen der Sprechmaschinenbranche die bisher erschienenen Jahrgänge der

„Phonographischen Zeitschrift“

Von den Jahrgängen 1900—1904 ist nur noch eine ganz kleine Anzahl vorrätig

Preise der Jahrgänge, eleg. gebunden:

1-3.	Jahrg.	1900-02	M. 20.—
4.	„	1903	„ 10.—
5.	„	1904	„ 10.—
6.	„	1905	„ 10.—
7.	„	1906 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
8.	„	1907 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
9.	„	1908 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
10.	„	1909 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
11.	„	1910 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—

Zu beziehen durch den

Verlag der „Phonogr. Zeitschrift“, Berlin W. 30

GLIMMER-MEMBRANEN

in allen Stärken und Qualitäten

Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.

INDUSTRIELS & COMMERÇANTS

SI VOUS AVEZ

UN BREVET À DÉPOSER,

UNE MARQUE À ENREGISTRER,

UN MODÈLE À PROTÉGER,

UN PROCÈS À SOUTENIR,

Adressez-vous au

CABINET AASBLEAU

B. BLOCH & A. HAAS
INGÉNIEURS-CONSEILS
en matière de
Propriété Industrielle et Commerciale

25, RUE DROUOT A PARIS (9e)
Téléphone: 263-83 — Adr. Télégr. BREVABLO-PARIS.

RENSEIGNEMENTS GRATUITS SUR DEMANDE

CORRESPONDANCE EN ALLEMAND, ANGLAIS & FRANÇAIS

Kaufen Sie nichts zur Messe

bevor Sie unsere Musterausstellung **Petersstr. 41 I rechts** besucht haben. Wir bringen vollständig neue Modelle in Apparaten u. Automaten mit und ohne Trichter zu **fabelhaft niedrigen Preisen**. Unsere Marke „Parforce“ zeichnet sich durch gediegene Ausführung u. zuverlässige Funktion aus.

WEITZ & FRAENZEL G. m. b. H., Markneukirchen i. Sa.

PHÖNIX RESONANZ-HOLZSCHALLDOSE
Der Schlager bleibt in verbesserter Ausführung.

Automaten- und Sprechmaschinen-Fabrik „PHÖNIX“ J. Wolzonn & A. Winter

DRESDEN-A. 34, Elisenstrasse 68.

Wollen Sie

eine wirklich solide Ware führen, so verlangen Sie bitte sofort unseren reich-illustrierten Katalog in drei Sprachen.

PHÖNIX RESONANZ-HOLZSCHALLDOSE
Der Schlager bleibt in verbesserter Ausführung.

PHÖNIX Trichter-Apparate | **PHÖNIX Schrank-Automaten**
PHÖNIX trichterlose Apparate | **PHÖNIX Truhen mit Holzresonanz**

werden überall gern gekauft.

Zur Messe in Leipzig: **Petersstrasse 28** :· im Laden der ·: Firma Jordan & Co.

C. Beltrame, Leipzig,

Bayerschestrasse 78
Messlokal: Petersstr. 41, 1 r.

Spezial-Fabrik für Elektrische Sprechapparate und Schalldosen

Neu! **Neu!**



= Tamagno-Schalldose =

Mod. 1910

mit ges. gesch. Gummieinlage.
Wunderbare Wiedergabe.





Tamagno-Schalldose I

und andere verschiedene Typen zu billigsten Preisen.

Schöne Auswahl in Schatullen in jeder Preislage.

Neuer Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Sensations-Neuheit! Sprech- und Getränke-Automat „**BACHUS**“ sichert jedem Händler und Gastwirt einen **Bomben-Erfolg.**

Schrank-Automaten mit und ohne Trichter mit elektrischem Antrieb sowie mit Feder-Aufzug.

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



12. Jahrgang | 23. Februar 1911 | Nummer 8

Februar-Neu-Aufnahmen

Goldgusswalzen von 2 Min. Spieldauer.

16174 Säuglings-Couplet a. d. Revue: „Hurra, wir leben noch“ (*V. Holländer*)
Martin Kettner

16177 Gerson und Hulda, Rheinländer mit Chorgesang a. d. Revue: „Hurra, wir leben noch“ (*V. Holländer*)
Johann Strauss-Orchester

16178 Gurken-Rheinländer mit Chorgesang (*Paul Bendix*) Johann Strauss-Orchester

16179 Silbermyrthe, Walzer (*O. Detlaff*)
Johann Strauss-Orchester

16180 Tommy, ach komm, die Luft ist rein, Rheinländer mit Chorgesang (*P. Bendix*)
Johann Strauss-Orchester

10455 Ruhmesmarsch (*A. Holzmann*)
New-Yorker Militär-Kapelle

14028 Der Löwe v. St. Markus, Marsch (*Fabiani*)
National-Militär-Kapelle

14032 Schottische Blumen (*Helf*)
Harmonika-Solo Alexander Prince.

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H. **BERLIN SW.3, Friedrichstr. 10.**

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin
Oeffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch) hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:

Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82

Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Favorite Neuheiten

sind auf der Leipziger Messe zu hören

auf allen Mess-Ständen

auf denen Sprech-Apparate vorgeführt werden.

Auch werden dort unsere Kataloge und Spezial-Mess-Verzeichnisse verteilt.

Verlangen Sie auf der Messe überall: „FAVORITE"-PLATTEN

und Kataloge mit ca. 16 000 Nummern in allen Kultursprachen.

Schallplatten-Fabrik „Favorite" G. m. b. H.

HANNOVER-LINDEN 90.

Die Stimmen aller Völker

finden Sie in unserem Messlokal

Petersstr. 44, Goldener Reiter

(Laden)

vereinigt.

Sie müssen unsere Neu-Aufnahmen gehört haben um sich ein Urteil über ihre jetzige Vollendung bilden zu können.

Versäumen Sie daher nicht den Besuch unserer Ausstellung.

Beka-Record Act.-Ges.

BERLIN SO. 36

Hören

Sehen

Staunen

Sie unsere Preise

Sie unsere neuen Platten

muß jeder, der unsern Meßstand **Petersstr. 41[I]** rechts aufsucht.

„Unser **Mess-Präsent** wird jedem ein dauerndes Andenken sein." —

Derby -Record Company
Berlin SO. 36
Wienerstrasse 50.

Anker-Schallplatten

Solides, erstklassiges Fabrikat mit festen Preisen

die den Zwischenhändlern ausreichenden Gewinn lassen.

Hochkünstlerische Aufnahmen jeder Art, musikalische Feinkunst (Beethovens Symphonien, Musikklassiker) ebenso vertreten wie populäre Musik.

Anker findet in allen Kreisen Abnehmer

für jeden Geschmack ist gesorgt.

Prachtvolle Neuheiten auf der Messe:

Petersstrasse 27, I.

Anker-Phonogramm-Ges. m. b. H.,
Berlin SW. 68, Ritterstrasse 77-78.

General-Vertrieb für die Provinzen Schlesien,
Posen und Westpreussen **A. Schmilowski**, Breslau III, Holteistr. 44.

Neue
Odeon-Luxus-Modelle

Weitere neue Typen, sowie Generalkatalog in Vorbereitung
Man verlange Preisanstellung.

Nur echt wenn jeder Apparat die Schutzmarke „Odeon-Tempel“ trägt



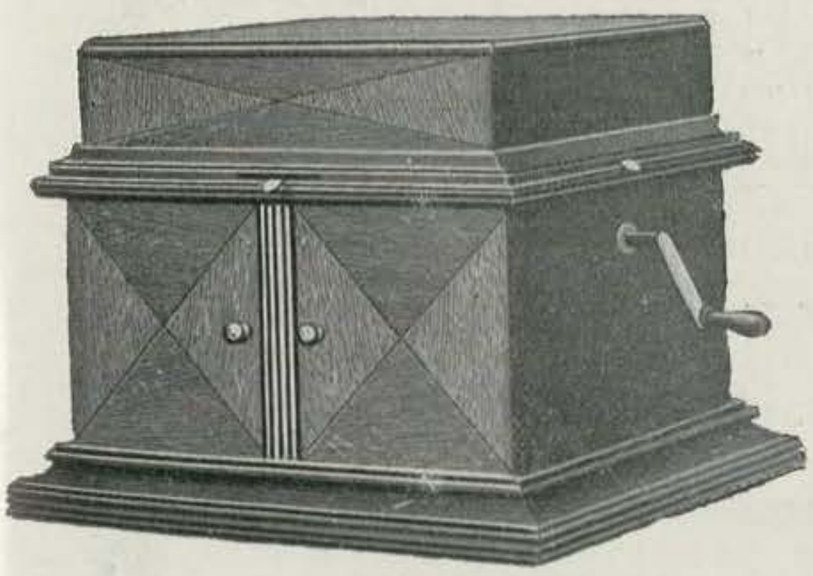
Holländer



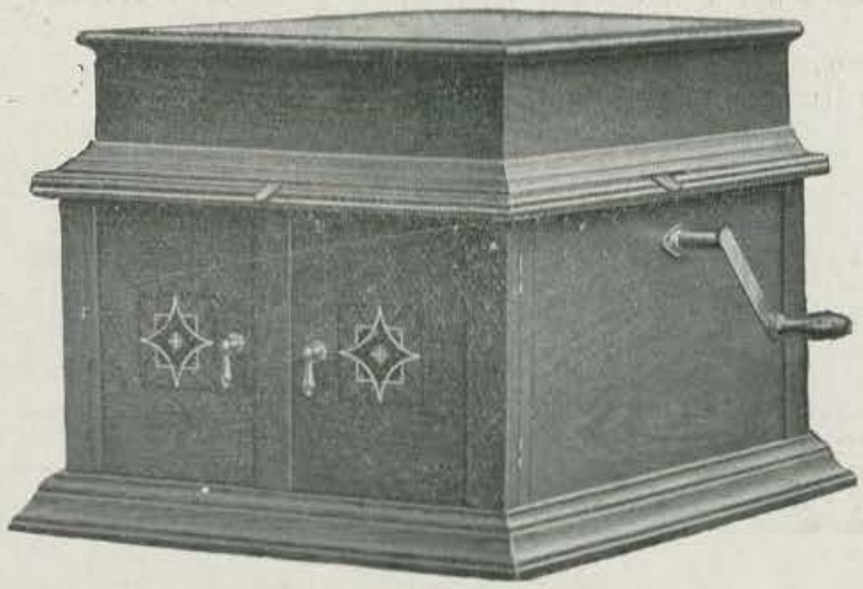
Gungl



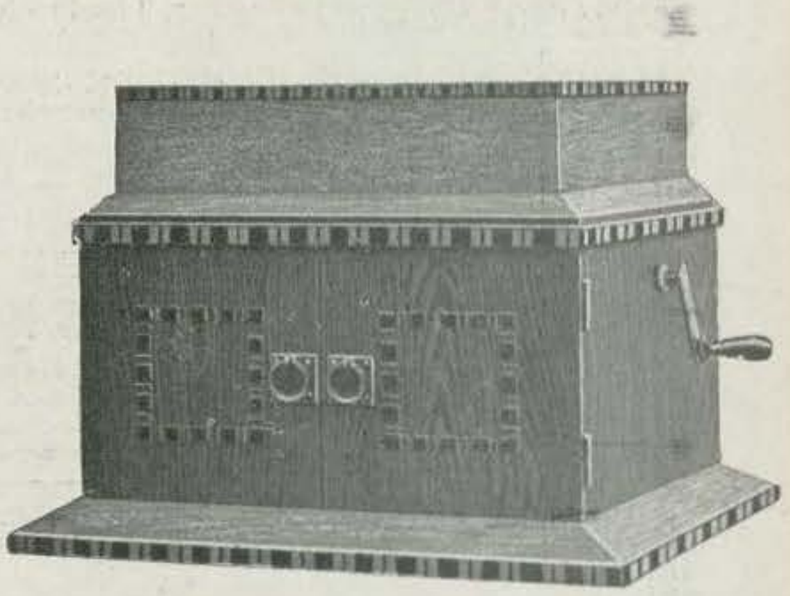
Giordano



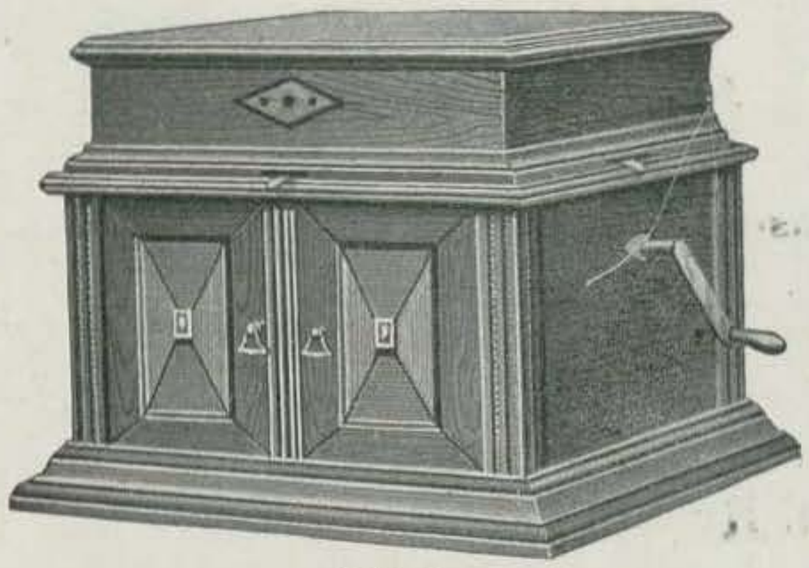
Beetz



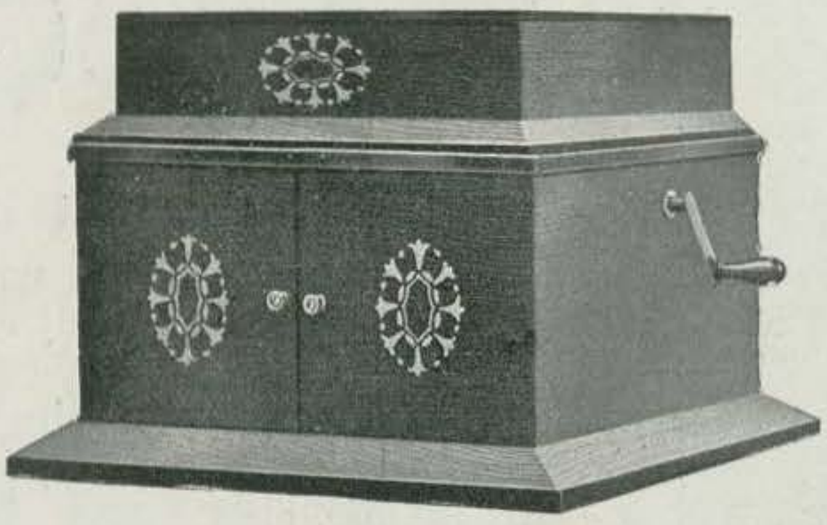
Bilse



Blon



Bötel



Bruch

ODEON-WERKE

Weißensee-Berlin, Lehderstraße 12-15

Nur für Deutschland

LEIPZIGER ORCHESTRIONWERKE

Paul Lösche

Telephon: 4199 ◇ **Leipzig-Gohlis** ◇ Blumenstr. 10-14

Fabrik elektrischer Pianos und Orchestrions.

Zur Messe: Leipzig, Peters-Str. 44

Grosse Reiterpassage, letzter Laden links.

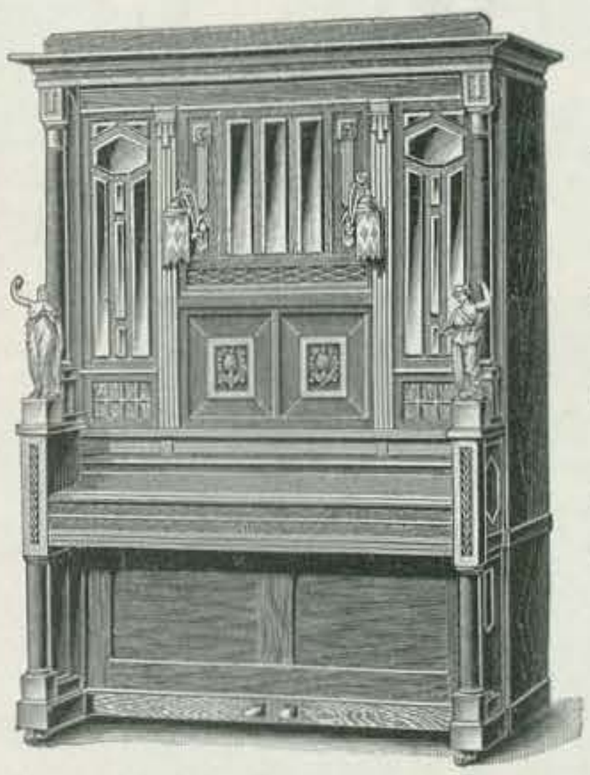
Grossartige Neuheiten in:

Orchestrions

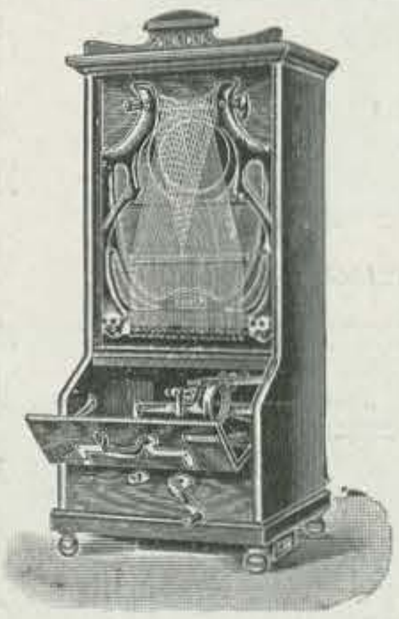
Violinen-Pianos

Kunstspiel-Pianos

Xylophon-Mandolinen-Pianos



Lösche's Luxus-Violinen-Piano.



Klingsor-Instrument

ist die neueste und wohlklingendste Resonanz-Sprechmaschine der Jetztzeit, indem sie

Resonanzkörper mit Saitenbezug

hat, hierdurch wird der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben, so dass für das Ohr eine angenehme Musik erzeugt und selbst der verwöhnteste Musikliebhaber befriedigt wird. — Verlangen Sie Preisliste!

Versäumen Sie nicht, auf der diesjährigen Frühjahrsmessé unsere Neuheiten zu besichtigen.

Krebs & Klenk, Klingsorwerke

Hanau - Kesselstadt.

Alleinige Fabrikanten der Sprechmaschinen mit Saitenresonanz.

In- und Auslandpatente

Zur Messe in Leipzig: Petersstr. 36, Passage.

METALL-TRICHTER sind nun völlig übertroffen durch die

„Apollo"-Holz-Trichter

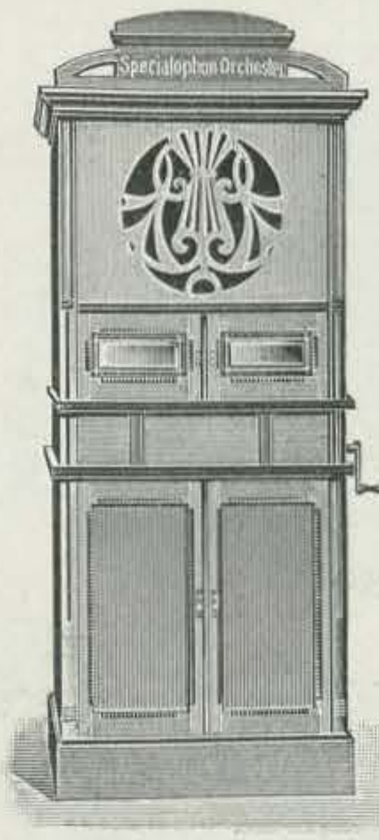
Die Wiedergabe ist vollkommen naturgetreu : und ohne jedes Nebengeräusch :

„Apollo"-Sprechmaschinen werden mit Holztrichtern ausgestattet.

Verlangen Sie Prospekt und Preisliste von den alleinigen Fabrikanten

Craies & Stavridi, 101, Bunhill Row, London E.C.

Vertreter in Berlin: BENNO FÜRST, Elisabeth-Ufer 27.



Specialophon

Sprechmaschinen und Automaten

:: sind unübertroffen in Ton und Klangfülle ::

Nur eigene Erzeugnisse. — Specialophon-Schallplatten. — Grosses Lager in Orchestrions, elektrischen Pianos etc. — Elektrisier-Automaten, Roland-Schiessstand etc.

WILHELM DIETRICH, Leipzig

Klostergasse 3

Mess-Ausstellung **Petersstrasse 44**, Grosse Reiter-Passage, 3. Laden links

Ernst Nachf.
Holzweissig
Leipzig

Messausstellungen:

Reichsstr. 23 u. Petersstr. 44
(Grosser Reiter)

Hochaparte Neuheiten

in unseren in eigener Fabrikation hergestellten

Lipsia- Simplex- Universal- **Sprechmaschinen**

Moderne trichterlose Salonapparate auf Grund der bekannt. Hymnophon-Patente ausgearbeitet

Neuheiten
in
Gewichtsorchestrions
und
Kunstspielpianos

mit und **ohne** Xylophon

Amorette- u. Lipsia-Drehorgeln
mit den **neuesten** Operettenschlagern.

Größte u. reichhaltigste Meßausstellung
in Musikwaren aller Art.

Drucksachen und Kataloge gratis u. franko gern zu Diensten.

CONTINENTAL
Musik-Werke
HOFMANN & CZERNY A. G.
WIEN XIII/4
Linzerstrasse No. 174-180



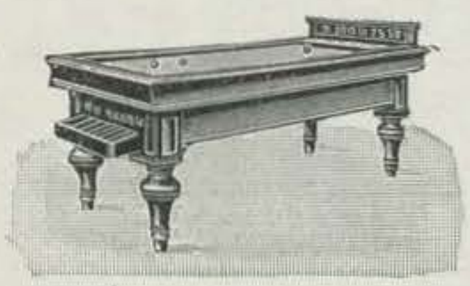
Neuheit
PIANO-ORCHESTRION
mit Walzen.

Blechmusik

Neuheit
Strassen-Orgeln
mit Kartonnoten

Blechmusik





Neuheit
AUTOMATISCHE BILLARDS
mit Selbstkassierer

Neuheit
EXPORT-FLÜGEL
mit Wiener Mechanik

BILLIGSTE PREISLAGE



MESSLOKAL
MARKT No. 17

SYMPHONION

die Königin der Sprechmaschinen

Nicht nur Montage-Werkstatt

sondern jeder Teil wird in der Fabrik selbst hergestellt.

Stets: Erstklassige Qualität | Solide Konstruktion der Werke | Weitgehendste Garantie | Geschmackvolle Ausstattungen | Grösste Auswahl | Niedrigste Preise

Viele hervorragende Neuheiten!

Symphonion- Stahlnadel- Saphir- Schallplatten

Reichhaltiges Repertoir — anerkannt beste Aufnahmen
Vorteilhafteste Platten für Grossisten u. Händler

Mess-Ausstellung: Petersstrasse 44 (Grosser Reiter), letzter Laden rechts in der Passage

Symphonionfabrik Aktiengesellschaft, Leipzig-Gohlis

Automaten- und Sprechmaschinen-Fabrik **„PHÖNIX“** J. Wolzonn & A. Winter

DRESDEN-A. 34, Elisenstrasse 68.

Wollen Sie eine wirklich solide Ware führen, so verlangen Sie bitte sofort unseren reich-illustrierten Katalog in drei Sprachen.

PHÖNIX Trichter-Apparate | **PHÖNIX Schrank-Automaten**
PHÖNIX trichterlose Apparate | **PHÖNIX Truhen mit Holzresonanz**

werden überall gern gekauft.

Zur Messe in Leipzig: **Petersstrasse 28** :• im Laden der •: Firma Jordan & Co.

Der Schlager bleibt PHÖNIX RESONANZ-HOLZSCHALLDOSE in verbesserter Ausführung.

Der Schlager bleibt PHÖNIX RESONANZ-HOLZSCHALLDOSE in verbesserter Ausführung.

LINDSTRÖM'S

Mess-Ausstellung

Peters-Str. 41, I. Etg.

LEIPZIG

bringt allen Interessenten eine überraschende Fülle von

NEUHEITEN!

Noch nie ist in Leipzig eine so hervorragende und preiswerte Kollektion gezeigt worden.

Besichtigung für alle Interessenten unerlässlich!

CARL LINDSTRÖM AKT.-GES.

BERLIN O. 17.

Clou

Durch

die

Patentierte Neuheit

„Clou“

wird der Sprechmaschinen-Industrie eine

gewaltige Ueberraschung

bereitet.

Hüte sich

jeder Interessent

vorzeitige Abschlüsse

zu tätigen.

Aufklärung bringt die nächste Nummer

12. Jahrg.

No. 8



23. Februar

1911

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: Berlin W.30, Martin Lutherstr. 82, Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Patent-Prozesse.

Vom allgemeinen volkswirtschaftlichen Standpunkt betrachtet, sind die Kosten von Rechtsanwälten und Patentanwälten ein notwendiges Uebel, mit anderen Worten, im Interesse der Allgemeinheit liegt es, wenn die Unkosten verringert werden, die durch Streitigkeiten jeder Art entstehen. Seit dem Bestehen der Patentgesetzgebung sind nun aber ganz natürlicherweise die Patent-Prozesse immer zahlreicher geworden, und das ist geschehen, trotzdem die Unannehmlichkeiten, welche diese Prozesse mit sich bringen, ganz ohne Zweifel die Ursache davon gewesen sind, dass Patente und andere Schutzrechte in weit geringerem Masse entnommen worden sind, als es sonst geschehen sein würde. Diese Ueberlegung zeigt, dass etwas faul ist. Tatsächlich stehen alle neuen Industrien, unter diesen sicherlich auch die Sprechmaschinenindustrie, seit Jahren bereits unter dem Eindruck, dass das Monopol, welches die Patentgesetzgebung dem Erfinder bezw. dem Fabrikanten gibt, nicht das wünschenswerte ist, das der Erfinder, zu dessen Schutz die Patentgesetze eingerichtet sind, verlangen kann. Infolgedessen haben in den letzten Jahren die meisten Staaten Milderungen des Monopolprinzips der Patentgesetze eintreten lassen, aber nirgends hat man sich bisher vollständig an den Gedanken gewöhnen können, dass das Patentgesetz am Ende nur den Schutz des Erfinders, nicht den des Fabrikanten bezweckt, nirgends ist man dazu übergegangen, anstatt des Verbietungsrechtes nur das Recht auf eine angemessene Lizenzgebühr zu setzen. Aber es beginnt zu tagen. In dem neuen deutschen Urheberrechtsgesetz, welches unter anderem die Beziehungen der Komponisten zu den Phonogrammfabrikanten regelt, ist nicht zum wenigsten durch unsere Initiative und Agitation das Verbietungsrecht ausgeschaltet und an dessen Stelle das Recht auf eine angemessene Gebühr gesetzt worden, und es kann nur eine Frage der Zeit sein, dass sich dieses allein richtige Prinzip allmählich auch auf die Patentgesetzgebungen ausdehnen wird.

Inzwischen bringt die Praxis glücklicherweise auch bezüglich der Patente einen mildernden Uebergang hervor, der die Schäden der gegenwärtigen Rechtslage zu einem kleinen Teil beseitigt: Die Fabrikanten fühlen sich durch die Patentgesetze so sehr in ihrer Bewegungsfreiheit gehindert, dass ihr Lebensinteresse sie nötigt, das Gesetz, so gut wie es geht, einfach nicht zu beachten, auch die kleinsten Lücken und Handhaben, welche das Gesetz und die Gesetzesauslegung bieten kann, zu benutzen, um die Monopolrechte, welche dem Patentinhaber gegeben werden, tatsächlich vernachlässigen zu können. Es gibt Leute, die ein derartiges Vorgehen unmoralisch finden, und zweifellos wäre es besser, wenn die Gesetzgebung so vernünftig wäre, dass eine derartige Handlungsweise nicht erforderlich wäre, zweifellos wäre es auch besser, wenn die ungeheuren Kosten erspart werden könnten, welche durch die Inanspruchnahme der Rechtsanwälte, der Patentanwälte und der Gerichtshöfe vergeudet werden. Wie die Sache aber heute liegt, kann tatsächlich in fast allen Industrien der Fabrikant keinen Erfolg haben, wenn er so gewissenhaft ist, unter keinen Umständen etwas tun zu wollen, was die Patentrechte seines Konkurrenten möglicherweise antastet. Ein jeder Fabrikant besitzt eigene Schutzrechte grösserer oder ge-

ringerer Zahl, und andere Schutzrechte, welche ihm nicht gehören, stehen ihm im Wege. Es könnte kein einziger Fabrikant, und besonders in den neuen Industrien, fabrizieren, wenn er allzu gewissenhaft in der Respektierung fremder Patente sein würde. Das ist eine sehr bedauerliche Tatsache, aber sie ist richtig.

In unserer Industrie sind kürzlich in Oesterreich Entscheidungen in Patentangelegenheiten getroffen, welche eine grosse Anzahl von Beschlagnahmungen von Sprechmaschinen zur Folge hatten. Das ist eine jener unangenehmen und im allgemeinen Interesse überaus schädlichen Wirkungen des Verbietungsprinzips der Patentgesetze. In der Praxis werden solche schädlichen Wirkungen zuweilen dadurch beseitigt, dass die Fabrikanten oder Erfinder sich gegenseitig nähertreten, und, aus der Not eine Tugend machend, einen Vergleich schliessen, der auf eine Lizenzerteilung, die vernünftigste Entschädigung des Erfinders durch den Fabrikanten, hinausläuft. In dem gegenwärtigen Falle scheint ein derartiger Vergleich unmöglich zu sein, und das hat seine Ursache wohl zum grössten Teil darin, weil sich hier zwei Firmen verschiedener Nation gegenüberstehen. Es ist die rein deutsche Firma Lindström und die rein englische Grammophon-Gesellschaft, welcher die österreichischen Patente gehören, um die es sich handelt. Was sich also gegenwärtig in Oesterreich abspielt, ist der Wettbewerb der Nationen, ein Teil des Wettkampfes der deutschen Industrie und der englischen Industrie auf dem Weltmarkt. Man wird auch wünschen dürfen, dass die Gegensätze und Spitzen in diesem Wettkampfe sich mit der Zeit mildern, dass der eine gegenüber dem anderen nicht das tut, was den anderen schädigt, sondern nur das, was ihm selbst nützt. Man wird besonders in unserem Falle diesen Wunsch ausdrücken müssen, wenn man die Möglichkeit erwägt, dass die Verhältnisse in Deutschland sich ähnlich gestalten könnten, wie gegenwärtig in Oesterreich, dass sich dann die „Deutsche Grammophon-Gesellschaft“ etwas mehr als deutsche Gesellschaft fühlt und dem englischen Einfluss nicht allzu sehr nachgibt, obgleich ja die Eigentümer der Deutschen Grammophon-Gesellschaft fast ausschliesslich Engländer sind.

Verband deutscher Musikwerke und Automaten-Industrie.

Die 19. Hauptversammlung des Verbandes findet am Mittwoch, den 8. März 1911, in Leipzig, im Theatersaal des Krystallpalast, gemeinschaftlich mit dem Bunde der Sprechmaschinenhändler Deutschlands statt. Der Wichtigkeit halber wird die Hauptversammlung in 2 Abteilungen abgehalten, und zwar

Erste Abteilung:

Anfang Punkt 7 Uhr (nur für Mitglieder des Verbandes Deutscher Musikwerke und Automaten-Industrie).

Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht. 2. Kassenbericht. 3. Vorstandswahl. 4. Verschiedenes.

Zweite Abteilung:

Anfang 9 Uhr, Gäste willkommen.

Tagesordnung: 1. Preisschleuderei und ihre Abwehr. Referent Herr J. Cohn-Schmiedt. 2. Was bringt die Messe Interessantes für den Sprechmaschinenhändler. 3. Verschiedenes.

Der Vorstand.
Franz Karl Spiegel, I. Vorsitzender.

Der Tonarm der Sprechmaschine.

Die heutige Gestalt des konischen Tonarms erscheint so sachgemäss und zweckentsprechend, dass der Gedanke, es könnte einmal anders gewesen sein, uns ganz befremdlich erscheint. Und doch waren bis in die neueste Zeit die unmöglichsten Formen für den Tonarm in Gebrauch und sind es, als Beweis für die Urteilslosigkeit der grossen Masse des kaufenden Publikums, teilweise auch heute noch. Man fühlt sich im Interesse der Branche versucht, es zu bedauern, dass noch immer Tonarme, die längst als vollkommen untauglich erkannt sind, lediglich ihrer billigen Herstellungsweise wegen auf den Markt gebracht werden, mag sich aber andererseits zum Trost auch wieder vergegenwärtigen, dass gerade diese, samt den daran hängenden entsprechenden Apparaten, gewöhnlich recht schnell unter das alte Eisen geraten und demnach das Renomee der Branche nicht allzulange zu schädigen vermögen. Indessen wird leider durch sie auch freilich nicht selten die anfängliche Sympathie so manches Sprechmaschinen-Enthusiasten, nachdem sein erster Versuch missglückt und er mit einem unbefriedigenden Apparat hereinfiel, in das direkte Gegenteil verwandelt.

Der Tonarm bildet im Grunde eigentlich nichts anderes, als den ersten engen Anfang des Schalltrichters welcher zwecks Erreichung einer bequemen Handhabung und Bedienung umgebogen und in einem Gelenk beweglich gelagert ist. Unter diesem Gesichtspunkte müsste folgerichtig der Tonarm genau so wie der Trichter eine konische Form haben. Tatsächlich kann man auch beobachten, dass durchweg diejenigen Apparate, welche einen konischen Tonarm besitzen, eine bessere Wiedergabe erzeugen, als solche mit zylindrischen Tonarmen. Handelt es sich um sehr kurze Tonarme, wie sie sich beispielsweise bei trichterlosen Apparaten häufig finden, so wird der Unterschied weniger deutlich bemerkbar, ja es kann sogar, bei Verwendung geeigneter Schalldosen, eine gegenteilige Wirkung hervorgerufen werden. Bögen und Kniee, die man aus konstruktiven Gründen oder zur Erreichung einer grösseren Handlichkeit bei der Bedienung an den Tonarmen angebracht findet, sind an sich auf die Wiedergabe ohne wesentlichen Einfluss. Erst in Verbindung mit einer entsprechend gebauten Schalldose vermögen sie eine günstige Wirkung auf die Wiedergabe auszuüben, was sich durch einige Versuche mit anderen Schalldosen leicht feststellen lässt. Eine hell und rein klingende Schalldose, von der man sich an mehreren Apparaten überzeugt hat, dass sie stets gleich gut reproduziert, wird ihren Ton kaum verändern, wenn man sie an einem Tonarm mit verschiedenen Biegungen und Kröpfungen anbringt. Sie kann aber an Wohlklang und Lautstärke von einer Spezialschalldose, die für den gewundenen Tonarm besonders gebaut ist, übertroffen werden, obwohl vielleicht ganz bestimmt das Gegenteil der Fall ist, wenn man beide Schalldosen an einem geraden Tonarm vergleicht.

Die einzelnen Teile eines gut gebauten Tonarmes sollen nach dem Trichter zu immer weiter werden, da hierdurch eine günstige Entwicklung des Tones bewirkt wird. Demnach ist ein Tonarm, dessen nach oben in den Trichter führendes Knie im Tonarmrohr steckt, folglich also enger ist als dieses, entschieden zu verwerfen. Wollte man nun aber demnach, was auch schon versucht wurde, einen Tonarm aus einer Anzahl teleskopartig ineinander gelöteten

Röhren herstellen, deren Durchmesser gegen den Trichter hin immer weiter wird, so würde man von dem sich ergebenden Resultat enttäuscht sein. Der Grund hierfür dürfte in den vielen Stufen und Ecken zu finden sein, welche die einzelnen Rohrstücke im Innern des Tonarmes bilden. Scharfe Ecken müssen aber unter allen Umständen innerhalb der Tonführung vermieden werden. So selbstverständlich dies eigentlich ist, so oft wird dagegen verstossen. Frug doch noch kürzlich ein Fabrikant, den man auf diesen Konstruktionsfehler an seinen Apparaten aufmerksam machte, ganz spöttisch und überlegen, — „ob man etwa glaube, dass der Ton über diese scharfen Ecken stolpere“. Das für einige Fabrikanten in allererster Linie ausschlaggebende Motiv, vor allem etwas für das Auge zu bauen und der Wiedergabe, als dem eigentlichen Hauptzweck, nur ganz untergeordnete Bedeutung beizumessen, wird auch besonders grell dadurch beleuchtet, dass man zu der Zeit, als es noch unsicher war, ob man, in Rücksicht auf bestehende Patente, den konischen Tonarm nachbauen dürfe, diesen dem Publikum einfach vorspiegelte und zur Erreichung dieses Zweckes die Finte gebrauchte, einem gewöhnlichen zylindrischen Tonarm äusserlich ein konisches Aussehen zu verleihen, während die innere Bohrung nach wie vor zylindrisch blieb.

Als bestgeeignetes Material für die Herstellung von Tonarmen hat sich der Messing bewährt, welcher mit dem grössten Wohlklang die Annehmlichkeit einer denkbar leichten Bearbeitung verbindet. Ein weiterer Vorteil dieses verhältnismässig weichen Materials besteht darin, dass es Versuche, an der Wandstärke der aus ihm hergestellten Tonarme zu sparen, gar nicht erst aufkommen lässt, weil sonst die Stabilität des ganzen Tonarmes in Frage gestellt würde. Zur Erreichung einer in allen Tonlagen gleich guten Wiedergabe ist aber eine bestimmte Wandstärke sämtlicher Tonführungen und insbesondere des Tonarmes unerlässlich. Ein zu dünnwandiger Tonarm, wie man ihn nur zu häufig findet, wenn zu seiner Herstellung Eisenblech verwendet wurde, gerät jedoch beim Spielen derartig in Vibration, dass er geradezu schalldämpfend auf die ihn durchfliessenden Tonwellen wirkt. Die Dünnwandigkeit der Tonarme ist nun aber keineswegs immer auf übel angebrachte Sparsamkeit, sondern auf das Bestreben zurückzuführen, das öfters etwas schwache Laufwerk durch Verminderung des Tonarmgewichtes nach Möglichkeit zu entlasten. Hauptsächlich aus diesem Grunde werden auch gegossene Tonarme sehr wenig angewandt. Sie haben ausserdem den Nachteil, dass ihre rauhe Innenseite die Entwicklung des Tones ungünstig beeinflusst. Wesentlich günstiger verhalten sich Tonarme aus Holz, die zwar im Innern auch nicht so glatt sind wie Messing dafür aber dank der porösen Beschaffenheit des Holzes, den Ton weicher und angenehmer machen. Sie benötigen aber infolge ihres geringen Eigengewichtes einer schweren Schalldose, da sonst das Nebengeräusch der Nadel zu stark hervortritt.

Eine unzweckmässige Konstruktion des Tonarms bleibt auch nicht ohne Einfluss auf die Abnutzung der Platten. Vor allem muss im Lager jede Reibung vermieden werden, damit die Fortbewegung des Tonarmes und der Schalldose die Wände der Schallrinnen seitlich nicht unnötig stark beansprucht. Eine abnorm starke Abnutzung der Platten braucht aber nicht unbedingt vom Lager oder Gelenk des Torarmes auszugehen. Schon seine falsche Anbringung, sowie seine unrichtige Länge kann die Abnutzung bedeutend fördern. Die Anbringung der Tonarmstütze am Gehäuse soll so vorgenommen werden, dass die höchste Stelle des Halbkreises, den die Nadel auf ihrem Wege über die Platte beschreibt, genau in der Mitte, zwischen der ersten und letzten Schallrinne, einer normal bespielten Platte kommt. An den meisten Apparaten finden wir indessen die Tonarmstütze, des besseren Aussehens wegen, in der Mitte des Kastens befestigt. Die Nadel zieht infolgedessen den Halbkreis über die ganze Platte und der höchste Punkt desselben befindet sich genau auf der Mittelachse des Werkes. Die Schalldose wird infolgedessen durch die Zentrifugalkraft der kreisenden Platte nach deren Peripherie abgedrängt und zeigt die Neigung nach aussen abzugleiten. Die Folge davon ist, dass die äusseren Schallgräben weit stärker angegriffen werden als die mehr nach der Mitte gelegenen da die Schalldose ihrem Bestreben, sie nach dem Mittelpunkt der Platte zu transportieren, einen erheblich grösseren Widerstand entgegensetzt. Es ist dies auch vornehmlich der Grund, weshalb die beginnende Abnutzung der Platten sich fast stets an ihren äusseren Schallgräben zuerst bemerkbar macht. Wäre die Schalldose nicht so schwer, dass ihr Beharrungsvermögen dem entgegenwirkte und gelänge es, die Reibung im Lager des Tonarms auf ein Minimum zu reduzieren, so könnte man sich leicht bei jedem Apparat, an welchem der Tonarm in der Mitte des Kastens angebracht ist, davon überzeugen, dass die Schalldose ohne weiteres nach aussen abgeschleudert wird, wenn man sie auf den äusseren, glatten Rand der Platte aufsetzt.*)

Die Länge des Tonarms soll so bemessen sein, dass die Nadelspitze in der ersten Schallkurve, in gleicher Höhe mit dem Mittelpunkt der Platte zu stehen kommt. Oder genauer ausgedrückt, es müssen die beiden Punkte, an welchen der von der Nadel beschriebene Halbkreis, die erste und die letzte Schallrinne schneidet, sich mit dem Mittelpunkt der Platte durch eine gerade Linie verbinden lassen, vorausgesetzt dass der Tonarm, wie vorstehend beschrieben, am Apparat angebracht ist. Die meisten der im Handel befindlichen Apparate weisen aber hiergegen ganz bedeutende Abweichungen auf, deren Folgen sich im schnellen Verschleiss der Platten unliebsam bemerkbar machen. Bei der gebräuchlichen Befestigung des Tonarms in der Mitte des Kastens ist seine Länge so abgepasst, dass die Nadelspitze mit dem Mittelpunkt der Platte abschneidet. Sie bleibt daher in den Anfangsspiralen, je nach der Grösse des Apparates, um ca. 4—5 cm hinter der Stelle zurück, an welcher die Drehbewegung der Platte genau nach vorn zielt, also der, bei richtiger Befestigung des Tonarms günstigsten Richtung zur Erreichung einer grösstmöglichen Schonung der Platten und Verminderung des störenden Nebengeräusches, dessen stärkeres Hervortreten fast stets eine schärfere Inanspruchnahme der Schallrinnen anzeigt. Je weiter aber die Schalldose gegen diesen Punkt zurückbleibt, desto energischer wird sie durch die Umdrehungen der Platte nach aussen gedrängt und desto grösser wird infolgedessen auch der Druck, den sie auf die Wände der Schallgräben ausübt.

Versuche mit längeren Tonarmen führten wohl zu einer kleinen Entlastung der Anfangsspiralen, scheiterten aber schliesslich doch daran, dass die beim Spiel der Mitte sich

*) Diese Deduktionen dürften nicht ganz einwandsfrei sein.
D. R. d. Ph. Z.

nähernde Schalldose, gleichzeitig auch immer weiter nach vorn vorgerückt wurde, wodurch sie mehr und mehr in den Bereich der dort von rechts nach links wirkenden Umdrehungswirbel geriet. Solange die Wände der Schallgräben noch intakt waren, mochten sie wohl der Wucht der andrängenden Nadel Widerstand leisten. Sehr bald war aber die Zerstörung der Schallgräben, unter Vermehrung des Nebengeräusches, soweit vorgeschritten, dass sie dem Drängen der Schalldose und Nadel nicht mehr standhalten konnten. Die Wände brachen aus und die Schalldose wurde, nachdem sie einmal ins Gleiten gekommen, mit unwiderstehlicher Geschwindigkeit auf die andere Seite der Platte geworfen, wo sie sich mit ihrer nunmehr der Umdrehungsrichtung der Platte direkt entgegenstehenden Nadel tief in deren spröde Masse eingrub. Der Effekt war also der, dass zugunsten einer kleinen Schonung der Anfangskurven die ganze Platte ruiniert wurde. Nachdem nun kein sonderlicher Scharffsinn dazu gehörte, die Ursache des Uebels zu ergründen, wurden die Fabrikanten durch die sich mehrenden geharnischten Reklamationen rasch gezwungen, zu der heute allgemein üblichen Methode überzugehen, die Länge des Tonarmes so einzurichten, dass die Nadelspitze mit dem Mittelpunkt der Platte abschneidet.

Die dadurch bedingte schnelle Zerstörung des Plattenanfanges aber wird vom Publikum als normale Abnutzung aufgefasst, wenn nicht gar, nachdem alle Experimente mit plattenschonenden Nadeln ohne das erhoffte Resultat blieben. dem anscheinend mangelhaften Material der Platten die Schuld beigemessen wird, während es doch ein Leichtes wäre, durch Versetzung der Tonarmstütze dem Uebel radikal abzuhelfen. Carmalos.

Caruso und das Grammophon.

— Arthur Knoch. —

Je mehr die Popularität einer Person oder Sache wächst, desto mehr pflegt Witz, Satyre und Anekdote sich ihrer zu bemächtigen. Sind die Anspielungen auch nicht immer zart, so kann man sich leicht mit der Wahrheit trösten: „Die schlechtsten Früchte sind es nicht, woran die Wespen nagen“. Je öfter alsdann zwei Dinge zusammen genannt werden, desto mehr nützt das eine dem andern. So scharf auch immer der Sarkasmus sein mag, er wird schliesslich doch „ein Teil von jener Kraft, die stets das Böse will und stets das Gute schafft“; als guter Kern schält sich aus ihm die werbende Kraft der Propagierung und Popularisierung heraus. Wir haben also gar keine Veranlassung, selbst über die „haarigsten“ Grammophon-Geschichten böse zu sein, wenn sie nur schliesslich von siegendem Humor getragen werden.

Caruso und das Grammophon, wer in der ganzen zivilisierten Welt kennt sie nicht, wer hat nicht schon unzählige und, sollte man zweifeln, immer wahre Geschichten von ihnen gehört? Eben bringt wieder der „Simplicissimus“ eine Kombination des grossen Sängers mit seinem ebenso grossen Interpreten ungefähr wie folgt:

„Am Weihnachtsabend, nachdem Caruso seine letzten Einkäufe besorgt, kam er auf seinem Heimwege an einer Blindenanstalt vorüber. Mitleidsvollen Herzens gedachte er der Armen, die nicht einmal den strahlenden Baum in seiner Herrlichkeit bewundern konnten, und um den des Augenlichts Beraubten wenigstens an diesem Abende einen Ersatz durch einen Ohrenschmaus zu bieten, trat er ein und sang mit der ganzen Kraft und dem wundervollen Schmelz seiner gottbegnadeten Stimme tränenden Auges das Weihnachtslied: Stille Nacht, heilige Nacht. Natürlich italienisch. Alle waren begeistert und hingerissen. Nur einer, wahrscheinlich mit einer Idiosynkrasie für alles Musikalische behaftet, trat plötzlich auf den Sänger zu und rief: Schmeisst doch endlich den verdammtigen Phonographen raus, sonst schlag' ich'n kaput!“ --

Wer hat nun ein grösseres Anrecht, sich über die Pointe zu freuen, Caruso oder das Grammophon? Man sollte meinen, das letztere. Denn wenn der natürlichen Stimme Kraft und Wohllaut dem Ohre eines Blinden, deren Gehör doch eine besondere Sinnfälligkeit beigemessen wird, keinen Unterschied empfinden lässt mit der oft gehörten Sprechmaschine, wie wahrhaft vollendet, wie naturgetreu und echt, ja wie unvergleichlich schön müssen da nicht deren Reproduktionen sein?!

Und da kommt mir der Gedanke, ob es nicht angebracht wäre, solche launigen Ergüsse als Zugmittel durch Aushängen im Schaufenster des Händlers zu benutzen. Ohne Zweifel, alles Gedruckte und Geschriebene in den Auslagen entsprechend hervorgehoben, zieht das Auge der Vorübergehenden an, und wenn erst die Neugier eines Passanten geweckt ist, so sammeln sich deren bald mehr und mehr mit hypnotischer Gewalt an, wie die Fliegen in der Buttermilch. Die lächelnden Mienen, sei die Erregung der Lachmuskeln schwarzen Herzens entsprungen, höhnisch oder spöttisch, bei Verständigen wohlmeinend zustimmend oder bei Begeisterten von Gemüt und Aufrichtigkeit, ganz gleich aus welchem Grunde, immer wird es ein unfehlbares Agens sein, das unbedingt wirkt, das auch schon dem von ferne Herannahenden, dem auf der anderen Seite des Strassendammes Wandelnden annonciert: „Hier ist was los!“ „Hier bleib' mal stehen!“ Keine Gemütserregung ist ansteckender, wie das Lachen, und nichts erwünschter, als eine gute Laune bei vermeintlichen Käufern oder solchen, die es werden sollen. Dabei gibt es fast alle Tage Abwechslung, mindestens aber jede Woche, denn der Aufgabe, der Sprechmaschine im Guten oder Bösen etwas am Zeuge zu flicken, kann kein normaler Witzblattredakteur länger als 8 Tage widerstehen!

Ich denke mir ein Rähmchen mit einem Schlitz an der Seite oder rückwärts, in das bequem die auf Karton geklebten Geschichtchen hineingeschoben und wieder herausgeholt werden könnten. Irgendeine Ueberschrift, etwa: „Jede Woche neues Repertoire“ wäre angebracht. Darunter eine weitere bezügliche Bemerkung; unter den heutigen Geschichtchen vielleicht:

Solch' gute Apparate,
bei denen kein wahrnehmbarer Unterschied zwischen
Natur und **Reproduktion** ist,
gibt es nur bei **mir!**

Folgt nun jeder Sprechmaschinenhändler im Deutschen Reiche und anderwärts meinem wohlgemeinten Vorschlage, wovon ich fest überzeugt bin, so steigt der Konsum der Witzblätter, aus denen die Erzählungen genommen werden, ins Ungemessene, die Auflagen müssen verstärkt, die Löhne erhöht und die Arbeiter vermehrt werden, und damit werden diese erst nun wieder in den Stand gesetzt — sich Sprechmaschinen zu kaufen!!! Wer kann da auch nur noch einen Moment zögern?!?

Leipziger Messe.

6. bis 11. März 1911.

Aussteller-Verzeichnis.

Otto Albrecht, Volkm., Hildegardstr. 4.
Anker Phonogramm G. m. b. H., Petersstr. 17.
Automaten und Sprechmaschinenfabrik Phönix, Petersstr. 28, Laden.
Louis Bauer, Petersstr. 17.
Beka Record, A.-G., Petersstr. 8.
Carl Below, Peterstr. 44, Passage 1. Laden.
C. Beltrame, Petersstr. 41 I r.
Ernst Berger, Reichsstr. 12.
Berliner Buchbinderei Wübben & Co., Petersstr. 44, Koje 7.
Biedermann & Czarnikow, Petersstr. 41, Laden.
Ludwig Bracker, Petersstr. 40, pt.
Bremaphonwerke, Markt 17, Zimmer 13/14.
Chordephon-Musikwerke Claus & Co., Waldstr. 20.
Continental-Musikwerke Hofmann & Czerny A.-G., Markt 17.
Dacapo-Record Co. m. b. H., Petersstr. 28, Laden.
Derby-Record Company, Petersstr. 41 I r.
Deutsche Phono-Automaten Ges. m. b. H., Petersstr. 28, Laden.
E. Dienst, Reichstr. 37 I.
Wilhelm Dietrich, Klosterg. 3.
Erhard & Söhne, Neumarkt 3 I.
C. W. Embrey, Petersstr. 23, Zimmer 31.
Emmes Export G. m. b. H., Petersstr. 41.
Heinrich Ernemann A.-G., Markt 17, Z. 306.
Etzold & Popitz, Querstr. 4/6.
Feucht & Fabi, Stötteritz, Schönbachstr. 58.
Fortephon Sprechmaschinenwerke Otto Friebel, Petersstr. 41 II.
Diego Fuchs, Petersstr. 41 I r.
Glocke Musikwerke, Keilstr. 6.
Gruoner & Bullinger, Petersstr. 41 I r.
P. H. Hahn & Co., Petersstr. 34, pt.
Hegeler & Ehlers, Markt 17, Zimmer 13/14.
Heroldwerk, Petersstr. 8 II, Koje 26 b.
Hofmann & Czerny A.-G., Markt 17.
Ernst Holzweissig Nachf., Reichsstr. 23 und Petersstr. 44 (Gr. Reiter).
Clemens Humann, Petersstr. 41 I.
Wilhelm Jakubowski, Markt 17 I, Stand 228.
Janus-Minerva G. m. b. H., Petersstr 44, Passage Gr. Reiter.
Isi-Werke G. m. b. H., Petersstr. 12, Laden.
Kalliope-Musikwerke A.-G., Petersstr. 20.
Jacques Kellermann, Grimmaischestr. 13, Messpalast Hansa I, Stand 113—115.
Bernhard Knechtel, Petersstr. 44, Passage Musikhaus Lipsia.
Krebs & Klenk, Klingsorwerke, Petersstr. 36, Passage.
Richard Lehmann, Reichsstr. 12 II, bei Pyrophon.
Carl Lindström A.-G., Petersstr. 41 I.
Paul Lösche, Leipziger Orchestrionwerke, Petersstr. 44, Passage letzter Laden links.
Lyrophonwerke Adolf Lieban & Co., Petersstr. 41, Laden.
Mermod Frères, Petersstr. 20 II, Zimmer 23.
Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik G. m b. H., Petersstr. 8 II, Koje 26 b.
Ogéphon-Werke Oswald Günzel, Petersstr. 19, Laden.
Original-Musikwerke Paul Lochmann G. m. b. H., Querstr. 17.
Pathé Frères, Petersstr. 20, Grosser Saal.
Peters & Co., Theaterplatz 1 II.
Polyphon-Musikwerke A.-G., Petersstr. 28 I.
Pyrophon-Musikwerke Ernst Berger, Reichsstr. 12.
Gebr. Reichel G. m. b. H., Petersstr. 37, Laden.
F. Ad. Richter & Cie., Petersstr. 27 I.
Sächsische Sprechmaschinen-Werke G. m. b. H., Petersstr. 29 I.
Saxophon-Werke Richard Martin, Petersstr. 17 und 28.
Schallplattenfabrik Globophon G. m. b. H., Petersstr. 17 II.
Albert Schön, Petersstr. 26.
Schwabacher Nadel- und Federfabrik Fr. Reingruber, Petersstrasse 41 I r.
Sing- und Sprechpuppen A.-G., Petersstr. 30 I.
Paul Steckelmann, Peterstr. 44, Passage Gr. Reiter.
Symphonionfabrik A.-G., Petersstr. 44, Gr. Reiter-Passage.
Hermann Thorens, Petersstr. 25, Z. 15 und 16.
Traumüller & Raum, Petersstr. 41, Laden (bei Lyrophon).
Triumphon-Comp. m. b. H., Petersstr. 41, Laden.
Weitz & Fraenzel G. m. b. H., Petersstr. 41 I r.
Emil Willfarth, Gohlis, Aeuss. Hallischestr. 119.
Wübben & Co. G. m. b. H., Petersstr. 44, Koje 7.
Wurzener Metallwarenfabrik G. m. b. H., Petersstr. 41 I.

An unsere Inserenten.

Falls Sie uns noch keinen **Inseratentext** für die

Haupt-Messnummer

der „Phonographischen Zeitschrift", die am **2. März** erscheint, gesandt haben, so tun Sie dies bitte **sofort,** damit noch Aufnahme erfolgen kann.

Verlag der „Phonographischen Zeitschrift"
Berlin W. 30.



— Max Chop. —

Odeon.

Die „Odeon"-Neuheiten bringen stets Erlesenes, als literarische Platten-Sensationen wissen sie jeglichem Bedürfnisse zu entsprechen und ebenso den Feinschmecker zu befriedigen, wie dem Anhänger volkstümlicher oder heiterer Kunst lebhafte Sympathien abzunötigen. An der Spitze des Grossen Odeon-Sinfonie-Orchester steht seit einigen Monaten der als Komponist gut akkreditierte E. Künnecke. Sein Prinzip scheint es zu sein, die Tafel durch musikalische Leckerbissen allerlei Art zu bereichern. So bringt er z. B. in der neuen Kollektion die ganze Peer Gynt-Suite No. 1 von Edvard Grieg in ihren 4 Sätzen zur Geltung und berücksichtigt bei dieser Reproduktion nach Möglichkeit die Originalbesetzung der Partitur. Das soll ihm besonders hoch angerechnet werden! Ein ganz hervorragendes Gelingen krönt das Unternehmen. Man sieht also: Es geht, sofern nur guter Wille und künstlerische Qualifikation nach allen Richtungen hin vorhanden sind! Die zwei feinsten Abschnitte greife ich heraus, um an ihnen zu beweisen, wie selbst diskreteste Musik auf der Platte anspricht und mit dem ganzen Zauber ihrer keusch-poetischen Intention zur Geltung kommt. Die „Morgenstimmung" (99 613) beruht ganz auf den Momenten bukolischer Malerei. Ein schlichtes Schalmeithema, von der Flöte intoniert und zur Imitation an die Oboe abgegeben, bildet wohl das einzige, motivische Material des ganzen Satzes. Das andere sind Aperçus, Ornamente, Beugungen, Umkehrungen eben dieser einen Hirtenweise. Ein klingendes Gedicht mit sanftem An- und Abschwellen der Steigerungen, reizvollem Wechsel der Harmonisation, voll blühenden Farbenreichtums, und dennoch über dem Ganzen der Urfrieden einer frischen Landschaft, die vom aufgehenden Tagesgestirne bestrahlt wird, über der sich der blaue Himmelsdom wölbt, während die Lerchen tirilierend und zwitschernd in die Lüfte steigen das Wogen und Rauschen der zu wohligem Leben erwachenden Natur, in zartesten Tönen sich auflösend. Nur an einer Stelle, wo die Primviolinen das Leitthema übernehmen, gerät infolge ihres Drängens die Diktion für kurze Augenblicke ins Schwanken; sonst steht alles im Streicher- und Holzbläser-Satze bewundernswürdig plastisch da, selbst das Horn spricht in der Mittellage gut an. — „Anitras Tanz" (99 615) tritt mit noch wesentlich erhöhten Anforderungen an Darbietungs- und Reproduktionskunst heran, weil die piano- und pianissimo-Intonation kaum für einen Moment hingegeben wird und fast alles auf dem Effekte der pizzicati beruht, zu dem die ersten Geigen mit einer geschmeidigen legato-Figur treten, während die Holzbläser in klagenden, schwermütigen Interjektionen eigenartige Farbreflexe aufsetzen. Der Satz ähnelt „Borghilds Traum" aus „Sigurd Jorsalfar", er ist nur nicht so düster profiliert, vielmehr durch die Tanzrhythmen aus der Starrheit gelöst; gleichwohl taucht auch er gleichsam aus Nebeln auf, kristallisiert sich zur fata morgana und löst die Konturen dann wieder im zerflatternden Gewölk. Ein Meisterstück des Orchesters! Welche Klarheit der Architektonik, welche Reinheit der Intonation und welche Straffheit des Rhythmus! Und welche Freude bereitet es mir, gerade im Hinblick auf diese beiden Vorträge konstatieren zu dürfen, dass man mit dem Grundsatze des Derb- und Lautklangs endgültig gebrochen hat! Der feinmusikalische Ausfall der Aufnahme zeigt, wie dankbar die Kunst ist, wenn man ihren ästhetischen Anforderungen nachkommt. — Wir wollen bei diesen Dokumenten vollen Verständnisses für das Zarte in der Musik bleiben und gleich den Pizzicatosatz aus dem Ballet „Sylphia" von Leo Delibes (99 610) anreihen. Glückte „Anitras Tanz" hervorragend, so brauchte man für dieses Ballabile, das doch auf wesentlich breitere Grundlage angewiesen ist, nichts zu befürchten. Eine Art von Polka-Rheinländer-Faktur, aber mit dem bekannten Charme der Franzosen herausgebracht. Die beiden Ecksätze (Hauptthema und dessen Reprise) beruhen auf der virtuosen Kunst der Streicher-pizzicati. Im Mittelteile übernimmt die Flöte ein beschauliches, pastorales Thema in der Mittellage, um sich dann durch die Klarinette unterstützt zu sehen. Da ist alles klanglich mit grossem Raffinement abgewogen, der mittlere Orgelpunkt in dem ausgehaltenen Oberton bildet gleichsam den festen Halt für das zierliche Herausklingen der Ornamentik. Die Harfe ist durch das Klavier ersetzt, — hier mit Rücksicht auf die geringe Anteilnahme am Werke wohl zulässig. — Um sich aber auch im grossen Rahmen zu zeigen, mit Klangeffekten zu glänzen, die Leuchtkraft der Farben darzutun, bringt das Orchester noch eine feinsinnig zusammengestellte grosse Phantasie über Puccinis Oper „Bohème" (76 087-8). Ohne Frage: In der Musik steckt viel Interessantes, allerdings auch bei weitem mehr Macht, als innerlich Empfundenes oder Ueberzeugendes. Sie ist auf die theatralische Sensation zugestutzt und berauscht, weil sie die jähe Ueberraschung, den Sturz aus einem Extrem ins andere, liebt. Mascagni und Leoncanvallo haben diesem an sich etwas sehr hohlen Pathos den Eingang erzwungen und damit den Sieg des Scheins über die Echtheit des Wesens verkündet. Da die Welt zu einem unheimlich grossen Prozentsatze ihrer menschlichen Repräsentanten aus Liebhabern der Phrase besteht, auch der leichten Entzündlichkeit für erotische Stimmungen, so haben die Romanen gut lachen. Die vorliegende Zusammenstellung bringt die beliebtesten Melodien und Sätze aus „Bohème" in ausserordentlich schön klingender Wiedergabe, das volle Orchester wirkt mitunter auch auf den faszinierend, der nicht zu den Anhängern der Theatralik und einer äusserlichen Kunst gehört.

Unter den Gesangsstars begrüssen wir zunächst freudig die Kammersängerin Frieda Hempel als eine von schwerer Krankheit genesene Künstlerin, die doch zurzeit die vollendetste Repräsentantin des Kunst- und Ziergesangs ist, in einer ihrer besten Rollen, als Marie in Donizettis „Regimentstochter" mit der Arie „Heil dir, mein Vaterland" (99 518). Eine Prachtleistung! Das zu Trommel- und Trompetenklang anrückende Regiment, im Rezitativ die dem ekstatischen Ausbruche entgegendrängende Freude, die sich dann in dem Ausrufe: „Heil dir, mein Vaterland!" schwelgerisch, fast dithyrambisch Bahn bricht. Frieda Hempels Stimme gewinnt immer noch an Ausgiebigkeit und Kraft hinzu. Klar schwebt sie über dem vollbe-

setzten Orchester, perlend intoniert sie die Skalen und Triller, die leicht ansprechende Höhe hat etwas geradezu Sonniges an sich. Am Schlusse steht ein dreigestrichenes E, auf das der virtuoseste welschländische Stern neidisch sein kann. Und in der wohltuenden Frische offenbart sich doch hier auch ein reiches, warmpulsendes Gemütsleben. — Die Stimme der Stuttgarter Hofopernsängerin Lisa Heinefetter ist kleiner, aber prächtig kultiviert; nur vor schrill anmutenden sforzati muss sich die Künstlerin hüten, weil sie den hochmusikalischen Eindruck stören, vor allem mit Rücksicht auf die sonst exquisit interpretierte Zerlinen-Arie: „Wenn du fein fromm bist“ aus „Don Juan“ von Mozart (99 569). Die verliebte Schelmerei kommt gar sinnig zum Ausdruck. Das Vorspiel führt in medias res: Der geschlagene Ehemann, den das ihm eben erst angetraute Frauchen findet und mit süssen Versprechungen tröstet, ihm ein Radikalrezept zu geben verspricht an ihrem stürmisch klopfenden Herzen. Das Malerische im Begleitpart, die geschmeidige melodische Linie, das ungestüm gegen das Mieder pochende Herz, die verliebte Ungeduld, alles findet zwingenden Ausdruck. Dabei verschmäht die Sängerin selbst das Detaillieren, es dem Orchester überlassend; sie begnügt sich, in ihrem Part ausschliesslich der Schönheit zu huldigen, das Ganze mit dem Reize der Keuschheit zu erfüllen und somit den Geist Mozartscher Musik zu erschöpfen. — Von hier bis zur Warnung Erdas: „Weiche, Wotan!“ aus Wagners „Rheingold“ (99 566), welch ein weiter Schritt! Die treffliche Hamburger Altistin Ottilie Metzger hat sich der Szene angenommen und führt sie glänzend durch. Ihr voluminöses Organ verschafft sich siegreich Geltung gegen das anstürmende Orchester, nur an wenigen Stellen tritt die Neigung zu etwas scharfer oder gaumiger Intonation hervor, zumeist ist's der reine, klingende Wohllaut, der den Lippen der grossen Künstlerin entquillt. Düstere Tragik bleibt Beherrscherin der Situation. Das Götternot- und Götterdämmerungsmotiv wogt und flutet neben dem unseligen Ringthema auf und nieder; dies die Basis für den gleichsam dunklen Grüften entsteigenden Gesang. Wala, die Urweise, warnt Wotan, den obersten der Lichtalben, vor dem Besitze des fluchbeladenen Rheingoldes, der den Untergang der Göttersippe, die Dämmerung, zur Folge hat. — Souverän,

LEIPZIGER MESSE

6.—11. März 1911

LETZTE MESS-NUMMERN

der „PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT“

No. 9
2. März 1911

No. 9 als letzte Nummer vor der Messe gelangt noch rechtzeitig vor Beginn der Messe in die Hände der deutschen Kundschaft und wird während der ganzen Dauer der Messe auf allen Mess-Ständen etc. in Leipzig in großer Anzahl verteilt.

No. 10
9. März 1911

No. 10 erscheint während der Messe und gelangt vom Mittwoch, den 8. März, nachmittags, ab in Leipzig zur Verteilung. Enthält einen Überblick über die Mess-Ausstellungen.

Beide Nummern enthalten **Aussteller-Plan** und **-Verzeichnis.**

Letzter Termin für Annahme von Inseraten: 3 Tage vor Erscheinen der Nummer.

: Inserat-Entwürfe kostenlos. Die Inseraten-Preise sind nicht erhöht.

: Frühzeitige Übersendung der Texte liegt im eigenen Interesse der Inserenten.

Verlag der „Phonographischen Zeitschrift“, Berlin W. 30

Vertreter gesucht!

Eine Sprechmaschinenfabrik mit Spezialartikeln sucht für Deutschland gut eingeführten, repräsentationsfähigen Vertreter

Solvente Herren mögen ihre Zuschriften unter der Chiffre **„Weltpatent" 2914** an die Expedition dieser Zeitschrift richten.



Rice-Record doppelseitig laut Katalog **M. 0.95**

Sprechmaschinen und Schallplatten
wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.
Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig.
Der neue Katalog ist erschienen. Verl. Sie franko Zusendg.
Martin Reis, Berlin W., Körnerstrasse No. 12 p.

Ein im **Automatenfache** durchaus versierter

Geschäftsführer

mit Kapitalbeteiligung gesucht, zwecks Einführung einer epochemachenden Erfindung in Europa. Off. unt. **H. M. 1496** an **Rudolf Mosse, Hamburg.**

DACAPO PLATTEN
spielen laut und Klar!



DACAPO PLATTEN
DIE BESTEN DER WELT!

Auf allen Mess-Ständen

in Leipzig

sind

DACAPO-PLATTEN

zu hören.

:: Spezial-Vorführung ::
Peters-Strasse 28, Laden.

Verlangen Sie überall unsere hervorragenden

Neu-Aufnahmen

Billigste Preisnotierung
Repertoire in 14 Sprachen

DACAPO RECORD COMP. G. m. b. H., Berlin S. 42 — Wien 14.

wie Ottilie Metzger, kommt auch die Kammersängerin Katharina Fleischer-Edel, von der Bühne des Bayreuther Festspielhauses her weltbekannt, ihrem durchgeistigten Vortrage der Recha-Arie: „Er kehrt zurück“ aus Halévys „Jüdin“ (50 697) bei. Es gewährt einen wirklich hohen Genuss, Darbietungen von solcher Vollkommenheit zu lauschen, für die obendrein eine überaus feinfühlige Plattenkunst die gefällige Mittlerin abgibt, indem sie sich jeder Absicht der Singenden willfährig erweist. Das Rezitativ zu dem sogenannten Hornquintenthema im Eingange kann man getrost als vorbildlich hinstellen. Der grosse dramatische Odem beseelt das Ganze. Wir werden der Verzweiflung inne, die hier in ihrer Aeusserung durch die Energie des Willens und heroischer Selbstüberwindung gleichsam vor dem vollen Ausbruche bewahrt wird. Nur hin und wieder zuckt es jäh auf. Mit Rücksicht auf die Situation sehen sich auch die kadenzierten Partien so behandelt, dass sie nirgend bravourös-aufdringlich hervortreten. Uebrigens verdient das Orchester für das schön abgetönte, lange Nachspiel ein herzliches „Bravo!“. —

Hermann Weil aus Stuttgart verfügt über einen Bariton von teilweise tenoralem Timbre, wie man die Mischung auch häufig bei italienischen Sängern beobachten kann, wo anderseits die Tenöre wieder mit baritonalem Einschuss arbeiten. Eine derartige Erweiterung der stimmlichen und Schattierungsgrenzen erhöht immer den Eindruck des Gesungenen, garantiert ihm Freiheit und faszinierenden Wohlklang. Leoncavallos „Bajazzo“-Prolog (76 071) verlangt sogar für die volle Wirkung solche Mischung. Weil fasst das effektvolle Stück sinngemäss auf und hebt es vom Durchschnitts-Niveau der Dutzend-Darbietungen zur gewählten Künstlerschaft empor. Dem Pronunciamento mit subtilster Textgliederung steht das Reflexive oder das intensive Mitschwingen innerer Saiten gegenüber. Wie er den Beweis für den Ernst der realistischen Bühnenkunst antritt, wie er aus dem parlando-Tone die innig beseelte Melodie findet und mit der eindringlichen Weise schliesst: „O glaubt mir, wie euch, schlägt voll Lust und Leid auch in des Gauklers Brust ein Herz!“, das ist erhaben, mit sich fortreissend. Man wird sich die Aufnahme als eine besonders gelungene zu merken haben.

Der Ensemblegesang findet einen würdigen Vertreter in dem Terzett: „Wilde Eifersucht im Herzen“ aus Verdis „Troubadour“ (99 592) in der Auslegung durch Erna Denera, Ed. Habich, beide vom Berliner Opernhause, und den Tenor Hermann Jadlowker aus Karlsruhe. Der Eindruck ist ein ganz vorzüglicher, die Geschlossenheit der Darbietung imponiert ebenso, wie die musterhafte Reinintonation und das sprühende Temperament, das die Basis bildet. Der Tenor tritt vor dem klangvollen Sopran und Bariton etwas zurück, — nicht soviel, um ein Gefühl der Unproportionalität aufkommen zu lassen. Der Realismus feiert hier seine Feste, die Leidenschaftlichkeit wirft grelle Streiflichter. Nur in dieser Weise vermag man Verdischer Musik wirksam beizukommen. Auch an rhythmischem Leben ist der Vortrag reich. Die brillante Plattenvermittlung lässt in ihrer Konturenschärfe kaum den Gedanken an eine mechanische Reproduktion aufkommen; die willig unterstützte Phantasie wähnt sich vor die Szene, das wirkliche Geschehen, gestellt.

Jumbo.

Nicht minder reich an Abwechslung sind die „Jumbo“-Neuheiten, die dem Geschmacke des grossen Publikums (in des Wortes bestem Sinne!) entgegenkommen und „manchem etwas“ bringen, so dass „jeder zufrieden aus dem Hause geht“. In der Tat: es ist schwer, einen derartigen Grundsatz zu realisieren und dabei doch die künstlerischen Werte immer wieder energisch zu betonen. Und dennoch bildet das Bewusstsein, dass das breite Volk gar nicht so dekadent oder minderwertig in seinen musikalischen Neigungen ist, einen wichtigen Helfer. Das Volk will etwas gutes und nimmt nur in seiner allbekannten Langmut den „trash“ als Ersatz; es will sich erbauen, bilden — weit intensiver als mancher aus den oberen Zehntausend, der's bekanntlich nicht nötig hat. Aber man darf von den Leuten, die im Daseinskampfe um ihre Existenz ringen, nicht verlangen, dass ihnen die künstlerische Aesthetik als spröde Materie gegenübertrete; sie wollen geniessend, im Unterhaltungswege belehrt sein, die Wunder der „sokratischen Methode“ an sich selbst von neuem erprobt sehen. Und solchem Verlangen kommen die Tendenzen „Jumbos“ nach Literaturauswahl und Plattenaufmachung durchaus entgegen. Das grosse Jumbo-Orchester unter Burghardts Leitung spielt den Sebastopolmarsch (40 585, es ist der bekannte Armeemarsch No. 183) flott und schneidig. Lustige, sieghafte Stimmung, wie sie sich in den Fanfaren der Blech- und Holzbläser widerspiegelt, klangfroh und frisch. Weil die Fanfare die Grundlage des Hauptsatzes bildet, kann man eher von einer Motivengruppe, als von einem Thema reden. Die zweite Weise, eine regelrechte Periode, nimmt sich auf der Unterdominanttonart mit dem beweglichen Begleituntergrunde sehr artig aus. Damit ist aber auch das eigentliche Material erschöpft — etwa die Ableitung mit ihrem summarischem Fazitstriche abgerechnet. Der Marsch in seinem lebhaften $^6/_8$-Takte eignet sich ebenso für die Fusstruppen wie für die Reiterei. — Den bekannten Salonstückzug repräsentiert Neil Morets maurische Patrouille: „In Marokko“ (40 583). Die alte, gute „türkische Scharwache“ von Michaelis hat auch hier befruchtend gewirkt,

Leipziger Messe

6. bis 11. März 1911.

In der Haupt-Messnummer der Phonographischen Zeitschrift vom 2. März veröffentlichen wir wie stets einen ausführlichen

Messvorbericht

als Führer durch alle Ausstellungen der Sprechmaschinen-Branche in Leipzig.

Die Unterlagen für diesen Bericht erbitten wir bis spätestens 26. Februar, andernfalls kann keine Aufnahme erfolgen. Frühere Einsendung ist uns sehr erwünscht.

Redaktion
der „Phonographischen Zeitschrift“
Berlin W. 30.

PARLOPHO


PARLOPHON
RECORD
PARLOPHON-RECORD
Jubel-Ouverture
von CARL MARIA von WEBER
gespielt vom
Parloph.-Orch. Kapellm. F. Kark
No 306
C. NAGEL Berlin S. 42

N-RECORD

bedeutet eine

≡ Umwälzung ≡

im gesamten

Platten-Geschäft

weil

30 cm Durchmesser (doppelſeitig)

zum **Detail-**Preis von **Mk. 3.—**

Das Repertoir

beſteht nur aus Aufnahmen allererſter Künſtler.

Die Wiedergabe

ſtellt infolge eines neuartigen Aufnahme-Verfahrens alles bisher Dageweſene in den Schatten.

Deshalb ergießt ſich in die Kaſſen eines jeden Groſſiſten und Händlers, der die **PARLOPHON-PLATTEN** führt,

ein wahrer Goldregen

Vorführung: **PETERSSTR. 41,** I. Etage

LEIPZIG

Carl Lindström Aktiengesellschaft

Berlin O. 17.

nicht nur auf die allgemeine Anlage, sondern sogar auf die Wahl von Thematik und Instrumentation. Macht nichts! Für das Studium von Klangwirkungen ist dieses grosse crescendo-decrescendo, wie es die Imitation des sich nähernden und wieder entfernenden Zuges verlangt, mit dem allmählich aus immer vollerer Orchestrierung sich zusammensetzenden Klangfarben äusserst interessant. Erst die hingetupfte, abgebrochene Melodie in Blech und Klarinetten, dann tritt die Oboe hinzu, immer mehr komplettiert sich die Sache bei groteskem Schwung der Linien, das Seitenthema mit einer Art von mittlerem Orgelpunkt gesellt sich hinzu. Man kommt näher, die Hauptweise braust voll dahin, an reichen instrumentalen Effekten ist nicht gespart, auch nicht im Triosatze, der orientalisches Kolorit mit Arabeskenwerk verbrämt aufweist. Schliesslich verliert sich das Ganze wieder. Reizend und sehr unterhaltsam! — Weiter ein Salonstück: „Was sich Hans und Grete erzählen" von Pletzer (40 655). Der Name ist nicht rechtsverbindlich! Der Komponist drängt stark auf das Zuckersüsse hinaus, allein er weiss doch auch durch bizarrere, der anglo-amerikanischen Manier nachgebildete Zwischensätze zu paralysieren. Gavottenform, das Glockenspiel legt solo die erste Melodie so recht schmackhaft hin, Bariton zieht in der Mittellage ein hübsches, weitgesponnenes, sangbares Thema. In der Seitenweise geht's bei Molltonart zu den stapfenden Bässen einigermassen stürmisch zu, — wohl der aufbrausende Hans, dem die verliebte Grete mit ihrer schmeichlerischen Art die Falten auf der Stirn glättet. Vortrag und Klangwirkung sind sehr lieblich und effektvoll. — Einen der schönsten Walzer von Joh. Strauss: „Geschichten aus dem Wiener Wald" (41724-5) bietet das Jumbo-Symphonie-Orchester (Holzer) in untadeliger Aufmachung. Die einzelnen Gruppen treten ebenso plastisch hervor, wie das Ensemble geschlossen anmutet; die zahlreichen, entzückenden Themen reihen sich, kostbaren Perlen gleich, zu gefälliger Kette. Das ist ein Hüpfen, Wiegen, Jauchzen in seliger Lust! Ja, was sich auch alles der Wiener Wald erzählen kann! Da geht's fidel zu und ein lachender Himmel spannt sich über den Baumkronen und den fröhlichen Menschen aus! Ohne Frage ist die Darbietung für Tanzzwecke bestimmt. Es geht dies aus der gleichmässigen Behandlung des Rhythmus hervor, von welcher der konzertante Vortrag naturgemäss absieht, um durch ritardandi, accelerandi, smorzandi u. a. Dinge dem Gerichte noch eine besondere, erhöhte Schmackhaftigkeit zu leihen. Und dennoch wirkt Strauss auch in der glatten Skandierung gleich reizvoll.

Unter den Instrumentalsolisten erwähne ich den Londoner Konzertinavirtuosen Harry Boyd, der sich in nicht ungeschickter Weise das Intermezzo aus Mascagnis „Sizilianischer Bauernehre" (42 983) in usum proprium mit Klavierbegleitung zugestutzt hat. Die Konzertina ist ein Instrument mit harmonikaähnlichem Klange, nur weit edler, auch abschattierungsfähiger, als der Partner, von intensiver Wirkung. Der Mann spielt musikalisch, die Zusammenstellung mit dem Klavier erzeugt sehr schöne Legierungen — namentlich dort, wo die breite Intermezzomelodie von den Arpeggien begleitet wird. Immer wieder freut man sich, wie erschöpfend die Plattenübertragung dem kontinuierlich angeblasenen Tone beikommt. — Ein bereits vorteilhaft bekannter Künstler ist Albert Müller, der diesmal auf dem Xylophon eine allerliebste Mazurka aus der Ballettmusik zu „Coppelia" von Leo Delibes (42 118) vorträgt. Der Ton des Schlaginstruments, dem es an Nachhall fehlt, wirkt ja immer etwas stumpf, lässt obendrein die Mechanik der Erzeugung durchschimmern. Allein die nämliche Empfindung haben wir auch der Originaldarbietung gegenüber. Müller spielt sehr virtuos, dabei rassig und temperamentvoll. Die glissandi, Wirbel und technischen Partien zeigen vorbildliche Plastik; der bukolisch gehaltene Mittelteil wird nicht minder fein behandelt.

Von den Gesangssoli mag ein nicht zu oft gehörtes, doppelplattiges Bruchstück aus Lortzings „Wildschütz" herausgegriffen werden, die Arie des Schulmeisters Bakulus: „Fünftausend Taler!" (43355-6) in der Interpretation Oskar Försters vom Königsberger Stadttheater. Dieser Humor ist wahrhaftig unsterblich! Das armselige Schulmeisterlein, dem sein Optimismus vortäuscht, er habe die für seine Verhältnisse riesige Summe gewonnen, die ihn von aller Not, allem Darben, allem Rechnen befreit. Und wie's bei derartigen jähen Umschlägen in's Gegenteil zumeist der Fall ist, so grenzen auch hier Not und Grössenwahn unmittelbar aneinander. „Fünftausend Taler! Träume oder wache ich? Zitt're oder zage ich? Götter, was mache ich?!" Mit einem Schlage stehen wir inmitten der plötzlich veränderten Situation vor einer Ueberfülle von Alternativen, deren Wahl dem Weltfremden grösste Pein bereitet. Alles Ueberschwenglichkeit! Das Stürzen aus einer begehrenswerten Möglichkeit in die andere! Vorher ein Lumpenhund, jetzt ein Kapitalist! Was soll er tun? Soll er Gelehrter bleiben, sich ein Palais bauen, in Staatspapieren spekulieren, Gutsbesitzer werden? Der süsse Taumel packt ihn, er befürchtet, verrückt zu werden, „es schimmert, es flimmert", — selbst die Liebe zu seinem Gretchen erscheint ihm jetzt, wo er als Finanzgenie so hoch über dem armen Dinge steht, in gänzlich veränderter Beleuchtung. Und den Humor der Situation steigert das Bewusstsein, dass der närrische Kerl in Utopien schwelgt, die sich ihm niemals erfüllen werden, -- weil er den vermeintlichen Glückstreffer gar nicht gemacht hat. Förster ist ein gewissenhafter Interpret mit sympathischen Mitteln; mitunter wünscht man ihm grössere Beweglichkeit, Freiheit und Selbständigkeit der Gestaltung, ein Loslösen vom Reintechnischen. Indessen er kommt doch dem Wechsel der Stimmung sicher und gut bei; die Musik ist ja auch an sich durch ihre inneren Qualitäten, durch die blühende Nachmalung der Situationskomik deratig hinreissend, dass man sich willenlos ihrem Zauber überlässt.

Die vokalen Ensemble-Vorträge bringen zwei Lieder des Nebe-Quartetts, die von neuem die künstlerische Perfektion dieser Gemeinschaft dartun. Da steht alles klanglich wie nach Reinheit der Intonation auf so fester Basis, die Auslegung folgt derartig konsequent natürlichster Eingebung, dass es eine wirkliche Freude ist, zu lauschen. Wilhelm Baumgärtners: „O mein Heimatland" (47302) verherrlicht in volkstümlicher, mit leichter Sentimentalität untermischter Art die alte, dem Deutschen ureigene Liebe zur Scholle. Die Klarheit der Gliederung in Gemeinschaft mit dem warmen Hauche und der frischen Beseelung hebt die Darbietung hoch über den durchschnittlichen Wert. Ganz besonders gelungen, auch nach kompositorischer Bedeutung hervorragend, ist Dürrnes „Sturmbeschwörung" (47 298). Man hört das ergreifende Lied viel im Konzertsaal von chorischen Vereinigungen.

Auch hier im Soloquartett klingt es ganz prächtig. Alle Ausdrucknuancen, vom piano bis fortissimo, von erschütternder Kraft sind vorhanden. Die Höhepunkte: „Einer ist, der in der Nacht . . . Christ, Kyrie!“ und „Lobet ihn mit Herz und Mund!“ atmen eine Grösse der Auffassung und Darstellung, die unwillkürlich mit sich fortreisst. Aufnahmen von abgeklärter Schönheit!

Wann ist die Anfechtung einer unterschriftlich anerkannten Erklärung wegen Irrtum möglich?

Es kommt noch alle Tage vor, dass Unterschriften geleistet werden, ohne dass die Betreffenden es für nötig halten, das zu unterzeichnende Schriftstück genau durchzulesen. Erst hinterher, wenn sich die Folgen dieser unüberlegten Handlungsweise einstellen und man für die mit seiner Unterschrift gebilligten Erklärungen eintreten soll, bereut man seine Unvorsichtigkeit und sucht alle Hebel in Bewegung zu setzen, um sich der unvorsichtigerweise eingegangenen Verpflichtungen zu entziehen. Gewöhnlich glaubt man dann durch einfache Anfechtung seiner Willenserklärung wegen Irrtum zum Ziele zu gelangen, wie solches laut § 119 Abs. I des BGB. auch in ganz besonderen Fällen möglich ist. Aber nur in Ausnahmefällen. Dieser Paragraph lautet: „Wer bei Abgabe einer Willenserklärung über deren Inhalt im Irrtum war oder eine Erklärung dieses Inhalts überhaupt nicht abgeben wollte, kann die Erklärung anfechten, wenn anzunehmen ist, dass er sie bei Kenntnis der Sachlage und bei verständiger Würdigung des Falles nicht abgegeben haben würde.“

Würde also z. B. der Unterzeichnung eines Vertrages, einer Urkunde oder dergleichen eine mündliche Verhandlung voraufgegangen sein und die Unterschrift von dem Betreffenden in der Voraussetzung geleistet werden, dass die betreffende Urkunde nur das enthalte, was er mit dem Vertragsgegner vorher mündlich besprochen habe, während sie tatsächlich etwas anderes enthält, so wäre in diesem Falle die Anfechtung wegen Irrtum sehr gut möglich. Dann stimmt eben das durch die Unterzeichnung der Urkunde Erklärte mit dem wahren Willen des Erklärenden nicht überein und liegt daher ein Irrtum über den Inhalt der Erklärung im Sinne des Gesetzes vor.

Ein Irrtum über den Inhalt der Erklärung setzt, nach einem in der „Juristischen Wochenschrift“ veröffentlichten Reichsgerichtsurteil, eben einen dem Erkläreuden unbewussten Erklärungsmangel voraus. Deshalb kann derjenige, der durch die Unterzeichnung einer ihm dem Inhalte nach unbekannten Urkunde eine Erklärung mit dem Willen abgibt, dass das in der Urkunde Enthaltene, gleichviel, was es sei, als seine Erklärung gelten solle, sich nicht darauf berufen, dass er die Erklärung, da ihm der Inhalt der Urkunde nicht bekannt gewesen sei, irrtümlich abgegeben habe. Denn sein wahrer Wille stimmt mit dem Erklärten dahin überein, dass die Urkunde unter allen Umständen seine Erklärung sein sollte.

Hieraus geht also hervor, dass man eine einmal gegebene Unterschrift nicht einfach dadurch aufheben kann, indem man vorgibt, das betreffende Schriftstück vor der Unterzeichnung überhaupt nicht durchgelesen zu haben. Deshalb ist in allen Fällen dringend anzuraten, jedes Schriftstück erst genau zu prüfen, ehe man sich zur Unterschrift entschliesst. RM.

Notizen.

Triumphon Co. (vormals Biedermann & Czarnikow) ist eine der wenigen Firmen, welche schon seit 10 Jahren regelmässig die Leipziger Messe besuchen und stets imstande gewesen sind, den Besuchern durch gute Neuheiten zu beweisen, dass der Fortschritt ihr oberster Leitsatz ist. Auch zur bevorstehenden Messe bringt, wie wir auf eine Anfrage erfahren, die Firma Neuheiten heraus, von welchen sie behauptet, dass sie ihren Weg über die ganze Erde finden werden.

— Der von der Firma **Odeon, Hermann Maassen,** neuerdings zum Patent angemeldete Tonarm unterscheidet sich äusserlich kaum von dem bisher bei den Odeonapparaten gebräuchlichen Arm, hat jedoch allen Apparaten mit umklappbarer Schalldose gegenüber den grossen Vorteil, dass durch eine einfache Drehung die Membrane samt Bügel aus dem Arm entfernt werden kann. — Hierdurch wird es möglich, jeden Odeonapparat vor missbräuchlicher Benutzung seitens der Dienerschaft der Privatkunden zu schützen, ohne dass der ganze Apparat verschlossen zu werden braucht. — Es entspricht dies, wie jeder Händler weiss, einem längst geäusserten Wunsche der Apparatekundschaft. — Es dürfte allerdings auf den ersten Blick scheinen, dass bei einer so leichten Löslichkeit des Bügels der Membrane dieselbe für den Gebrauch nicht fest genug mit dem Arm verbunden wäre, um ein absolut sicheres Funktionieren jederzeit zu gewährleisten. Eine derartige Befürchtung ist aber, wie wir uns überzeugen konnten, grundlos.

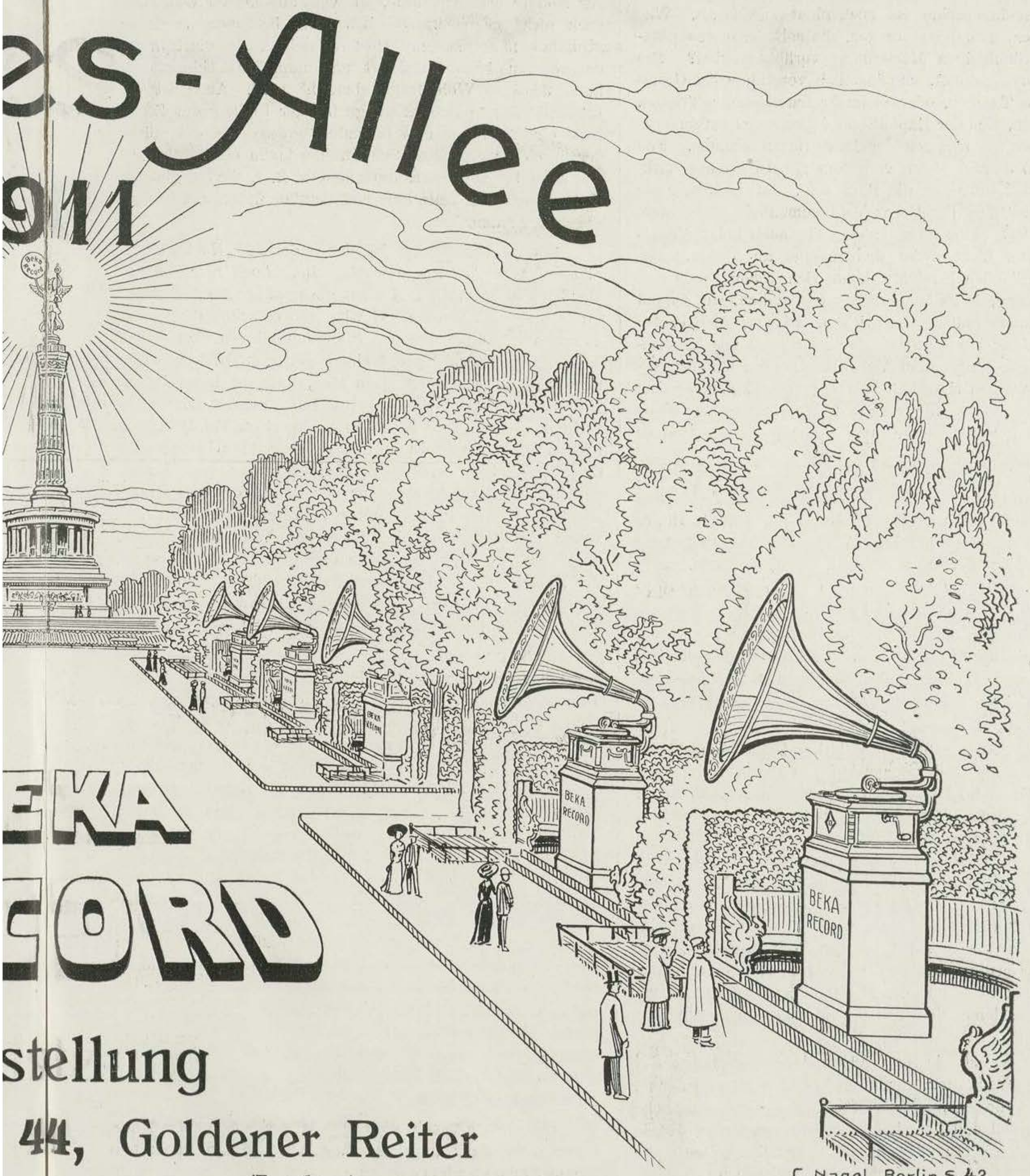
Kostenfreie Unterrichtskurse zur Erlernung der englischen und französischen Sprache, einfachen und doppelten Buchführung, Wechsellehre, Rechnen, Handelskorrespondenz und Stenographie finden in diesem Semester an der Berliner Handels-Akademie statt. Auswärtige erhalten den Unterricht nach genauer Anleitung schriftlich; kostenfreie Ueberwachung durch erstklassige Fachlehrer. Am Schluss findet eine Prüfung statt, worauf die Studierenden ein Zeugnis erhalten. Die zum Unterricht nötigen Lehrmittel hat sich jeder Teilnehmer selbst zu beschaffen. Weitere Kosten als Porto entstehen nicht. Anfragen, unter Beifügung des Rückportos, sind an die Direktion der Berliner Handels-Akademie Reil, Berlin, Bülowstr. 29, zu richten.

Paris. Vor einigen Tagen erschien ein Prospekt der Compagnie Générale de Phonographes Cinématographes Pathé Frères bezüglich der Kapitalserhöhung von 5 000 000 Franks neue Aktien zum Emissionspreis von 110 Franks.

Ernst Wilke & Co., Görlitz und Berlin. In unserer letzten Nummer brachten wir eine Notiz, dass diese Firma aus unbrauchbar gewordenem Aufnahmewachs neues Aufnahmewachs herstellt. Das ist natürlich nur so zu verstehen, dass die Umarbeitung alten, verbrauchten Wachses in ein tadelloses Aufnahmematerial besorgt wird, wofür die Kosten ganz billig sind. Zur Fabrikation neuen Wachses wird selbstverständlich kein altes Material verarbeitet.

Konkurs. Ueber das Vermögen der Vereinigten Deutschen Sprechmaschinen-Industrie Gesellschaft mit beschränkter Haftpflicht in Berlin, Adalbertstr. 9, ist am 13. Februar 1911, mittags 12 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. 84 N. 39/11a. Der Kaufmann Fischer in Berlin, Bergmannstr. 109, ist zum Konkursverwalter ernannt.


Siege
19
BEKA RECORD
BEKA RECORD
BE
REC
Ausstel
PETERSSTR. 44,
BEKA-RECORD AKT.-



es-Allee

911

EKA

CORD

stellung

44, Goldener Reiter

(Laden)

T.-GES., BERLIN SO. 36

Wunschzettel der Sprechmaschinentechnik.

— Arthur Knoch. —

Die Sprechmaschine ist noch nicht gar so alt. Was wollen die ca. 25 Jahren besagen, die seit der ersten praktischen fabrikmässigen Herstellung verflossen sind? Die Anfänge waren zaghaft, und ängstlich verschloss das Grosskapital seine Taschen, oder vielmehr feuersicheren Tresors, dem Ansinnen, sich der Exploitierung dieses neu auftauchenden Gestirnes am Himmel der Industrie zu widmen. Erst seit etwa 20 Jahren kann von dem Beginn einer wirklichen Massenfabrikation die Rede sein. Ist es daher ein Wunder, dass der Gipfel der Vollkommenheit noch nicht erklommen ist? Allerdings haben wir auch keine Veranlassung, unser Licht unter den Scheffel zu stellen. Das bis jetzt tatsächlich Erreichte kann sich schon sehen und — hören lassen, ja es ist geradezu erstaunlich, wie schnell sich diese junge Industrie entwickelt, wie sie sich in der verhältnismässig kurzen Frist stabilisiert und wie hundertfältige Verbesserungen und Vervollkommnung ständig vorgenommen worden sind. All dies in einer so kurzen Spanne Zeit, die sonst kaum für eine neue Fabrikationsidee eines Weltartikels genügen dürfte um überhaupt festen Fuss zu fassen.

Welch ein gewaltiger Schritt von den allerersten kleinen Weihnachtswalzen bis zu den hochstehenden, der Vollendung nahe kommenden Platten namhafter Fabrikanten! Hinter der Qualität der Reproduktion ist die äussere Ausstattung und Gediegenheit der Apparate nicht zurückgeblieben, weder in den verwendeten Materialien, noch in der handlichen Anordnung und den ästhetischen Formen.

Es bleibt aber immer noch einiges zu tun, um den höchsten Ansprüchen an unbedingte Naturwahrheit der Reproduktion und denkbarste Vollkommenheit der Apparate zu genügen und keinen irgendwie berechtigten Wunsch unerfüllt zu lassen.

Bei aller Anerkennung des bisher Geleisteten, dürfen wir unsere Augen vor der hohen Aufgabe nicht verschliessen, die vorhandenen Lücken, die noch auszufüllen sind, durch ständige technische Verbesserungen zu beseitigen. Das, was von den schliesslichen Konsumenten, den Privatkäufern als Mangel auch nur im entferntesten empfunden wird, radikal zu beseitigen, die Wiedergabe der Sprechmaschine zu einem wahren unterschiedslosen Spiegelbilde der menschlichen Stimme und dem Zusammenklang der Musikinstrumente zu machen, das ist das weit gesteckte, aber schöne Ziel, das zu erreichen ist. Je öfter man sich dasselbe vor Augen hält und den Mut findet, die eigenen, wenn auch noch so kleinen Schwächen, einzugestehen, desto eher wird man ihrer Herr werden. —

Da ist zuerst ein fast allgemeiner Mangel in der Wiedergabe der Platten, den durch emsige Versuche und Aenderungen des Aufnahmeverfahrens — auf technische Einzelheiten soll und kann hier nicht eingegangen werden — bisher zwar zu mildern, aber gänzlich abzustellen bisher nicht gelungen ist. Das ist die schwache, undeutliche Wiedergabe der „Zischlaute“, wo solche überhaupt in die Erscheinung treten. Selbst da, wo sie zum Ausdruck kommen, haben sie nicht die Natürlichkeit, Klarheit und Differenzierung, die dem menschlichen Organ bei der Aussprache anhaftet z. B. des s, ss, sz, sch, tsch, des französischen j, des englischen th usw. Es ist noch nicht gelungen, diese Schwierigkeit restlos zu überwinden. Eine Erklärung für diese eigentümliche Erscheinung, die gleichzeitig den Schlüssel zur Abhilfe bringen würde, ist von allgemeiner Gültigkeit noch nicht gegeben. Die Zischlaute besonders stark zu artikulieren, ist ein schwaches Hilfsmittel, da die Sprache dadurch zu leicht maniriert und unnatürlich klingt und ihres flüssigen Wohlklanges beraubt wird. Auch ist die Intensität der Sprachwerkzeuge bei der Bildung der Zischlaute ohnehin schon eine besonders grosse und die Stärke der durch sie erzeugten Schallwellen kaum eine geringere, wie etwa bei anderen Konsonanten, z. B. r, die bei gleicher Kraftanstrengung stets klar und deutlich fixiert und wiedergegeben werden.

Ein zweiter Mangel ist das störende „Nebengeräusch“ bei der Plattenwiedergabe. Auch hier soll nur die Tatsache gestreift und nicht die gesamte fachtechnische Frage aufgerollt werden. Gewiss gibt es schon eine ganze Anzahl von wohlgelungenen Plattenaufnahmen, bei denen das Nebengeräusch bis auf einen geringen Grad herabgemindert ist; es scheint doch aber, dass ein zuverlässiger Massstab zur Erzielung dieses Resultates absolut noch nicht vorliegt, denn spätere Aufnahmen derselben Fabriken von Platten derselben Preislage und gleicher Art (Gesang oder Orchester) zeigen wiederum erheblich vermehrtes Nebengeräusch. Es ist hierbei nur die Rede von dem Uebelstande, der den Platten selbst anhaftet, nicht von den vielen Zufälligkeiten, die durch den Wiedergabeapparat, durch die Art des verwendeten Trichters, des Trichterknies, der Konstruktion und Schwere der Schalldose, der Stellung derselben zur Platte, der verwendeten Nadeln u. dgl. m. ähnliche Wirkungen erzielen oder geeignet sind, die ersteren zu verstärken.

Jede Reibung erzeugt Geräusch, d. h. unregelmässige Tonschwingungen, die sich auf die Membranplatte übertragen und demgemäss auf dem Wege durch den Trichter sich dem Gehör mitteilen müssen. Dieses Geräusch, welches der in den Schallrillen laufende Stift, sei er von Stahl, Glas oder Halbedelstein, durch Druck und Reibung erzeugt, wird freilich kaum je ganz zu vermeiden sein, aber die Bedingungen zu finden, dasselbe auf ein unerhebliches Minimum zu reduzieren, das selbst bei zartesten Pianostellen so gering ist, dass es dem in einiger Entfernung von dem Apparat Stehenden nicht wahrnehmbar ist; das wird und muss gelingen. Nebenbei geht damit Hand in Hand die Beseitigung aller derjenigen üblen Einflüsse, welche in gleicher Hinsicht durch den Apparat und dessen Ausgestaltung hervorgebracht werden könnten, insonderheit nicht vollkommen gleichmässig und geräuschlos laufender Uhrwerke. Damit soll nicht gesagt sein, dass es Apparate, die diesem Ideale äusserst nahekommen nicht schon gäbe aber sie sind, zumal in volkstümlicher mittlerer Preislage, nicht übermässig häufig.

Ein dritter, noch vielfach als Mangel empfundener Umstand ist die Unmöglichkeit, sich mit Plattenapparaten „Selbstaufnahmen“ zu machen. Zwar haben auch für diesen Zweck schon etliche Vorrichtungen in Oesterreich und Deutschland das Licht der Welt erblickt, aber ebenso schnell wie sie erschienen, das irdische Jammertal wieder verlassen, da man von ihnen sagen kann, dass sie selbst nur ein Jammer waren. Ihre Funktion war so wenig befriedigend, ihre Anbringung und Hantierung ziemlich um-

ständlich und die auf Wachsplatten erzielten Resultate nichts weniger wie mustergültig, dahingegen von erheblicher Kostbarkeit — soweit der Preis in Frage kommt. Hier dürfte noch ein weites und dankbares Feld der Betätigung für findige Köpfe liegen.

Die ungemeinen Vorteile, welche die Vornahme von Aufnahmen im eigenen Heim den Besitzern von Plattenapparaten brächten, liegen zu sehr auf der Hand und sind bei Walzenapparaten schon zu häufig hervorgehoben worden, um nicht allgemein bekannt zu sein. Solche Vorrichtungen würden nicht nur dem eigenen Vergnügen und der Unterhaltung in Gesellschaften dienen, sondern auch zu pädagogischen und erzieherischen Zwecken aller Art, zur Aufbewahrung der Kinderstimmen, der Ausdrucksweise teurer Angehöriger und verschiedene andere Verwendung finden. Wäre es nicht schon eine interessante und für manchen Sterblichen wünschenswerte Ergänzung seiner in der Jugend geführten Tagebücher, daneben später auch eine „lebende" Erinnerung zu finden, in den aufbewahrter Sprachplatten, welche seine „Stimmung" wiedergeben könnten vom zarten Kindesalter, den Backfisch- oder Flegeljahren und endlich den gefestigten Tönen, die der herangereiften Jungfrau und der starken Mannesbrust entströmen. Eine solche retrospektive Sammlung, in Ergänzung mit photographischen Aufnahmen aus den verschiedenen Lebensepochen, vielleicht sogar in kinematographischer Manier — wie sie neuerdings aufkommen und in sinnreicher wohlfeiler Preislage zu haben sind — in Verbindung mit der Aufzeichnung der jeweiligen Erlebnisse — kann es eine vollkommenere Vorstellung von dem Wirken und Wesen, kann es eine erwünschenswertere Bereicherung der Quellen für Biographen und Geschichtsschreiber geben?

Ganz sicher würde der Wert der damit ausgestatteten Apparate um ein Beträchtliches gesteigert werden. Manche Proselyten würden entstehen aus den Kreisen, die bisher der Sprechmaschine kalt oder fremd gegenüber gestanden und gerade aus diesem Grunde zu begeisterten Verfechtern der Idee werden könnten. Wohl bieten die vorhandenen guten Phonographen zur Aufnahme und Wiedergabe schon anerkannterweise diese schönen Vorteile, aber die Aufbewahrung der Platten würde weit einfacher und weniger Raum beanspruchend sein, wie von Walzen, ein Umstand der wohl geeignet sein dürfte, manches bestehende Vorurteil zu überwinden.

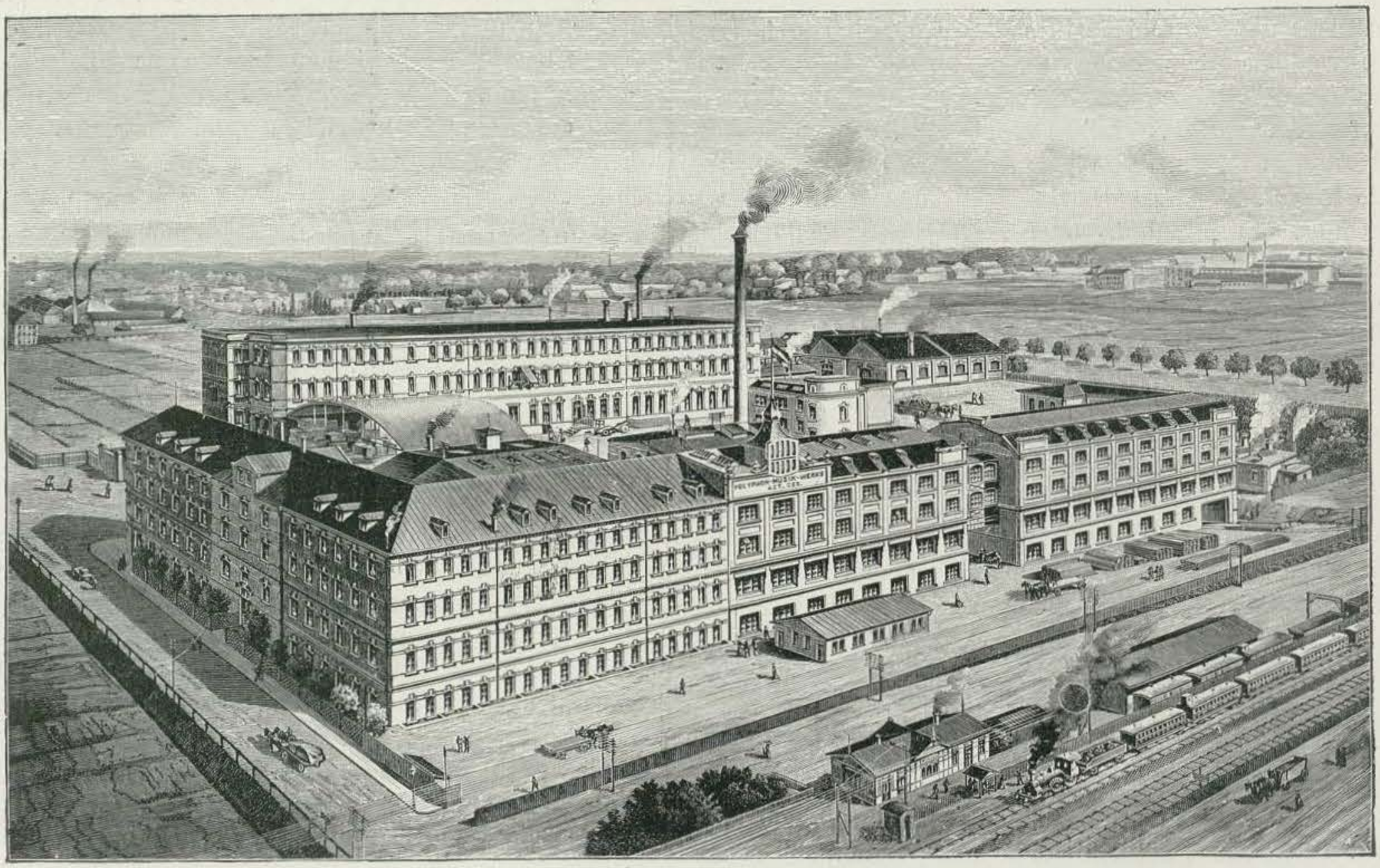
Kämen nun solche gut funktionierenden und leicht anbringbaren Vorrichtungen, dann würden sie nicht allein von Wert für die neu zu verkaufenden Apparate sein, sie würden einen mindestens ebenso grossen, wenn nicht noch erheblicheren Wert für die Tausende und Abertausende, vielleicht Millionen von Plattenapparaten haben, die in der ganzen Welt verbreitet sind und alle dieser Komplettierung harren. Das weiteste Absatzfeld stände offen, ein kolossaler Konsum könnte gezeitigt werden!

Als viertes Moment der Vervollkommnungsbedürftigkeit, muss die beschränkte Spieldauer der Platten angesehen werden. Wohl kann man diesem Verlangen entgegenhalten, dass es ja Platten im Durchmesser bis zu 50 cm gibt, die gewiss eine genügend lange Spieldauer besitzen. Diese von einer Fabrik erzeugten Monstra können aber als Norm wohl nicht bezeichnet werden, eher als Kuriosität. Ihrer Einführung in irgendwie nennenswerten Quanten stehen die erheblichsten Schwierigkeiten gegenüber; in erster Reihe, dass zur Spielbarkeit derselben die gewöhnlichen, im Handel allgemein üblichen und am meisten verbreiteten Apparattypen nicht verwendet werden können. Es sind dafür vielmehr Sonderapparate von extra grossem Bau, gigantischen Abmessungen nebst aussergewöhnlich starkem Triebwerk unerlässlich notwendig. Dass Platten von solchen Dimensionen ungemein unhandlich, die Gefahr der Lädierung und der Verlust in solchem Falle ein äusserst empfindlicher bei dem bedeutenden Anschaffungspreise ist, dürfte ohne weiteres klar sein; ebenso, dass die Qualität der Wiedergabe, je weiter nach dem Rande zu, leidet und die Abnutzbarkeit der Platten durch den Wiedergabestift, der immer mehr aus der senkrecht zur Schallrille geneigten Lage seitlich abgedrängt wird, zunehmen muss. Den überwältigen grössten Konsum haben lediglich die Platten im Durchmesser von 25—30 cm, und auf diese kann daher nur exemplifiziert werden. Sie sind es, von denen man sagen muss, dass ihre Spieldauer vielfach nicht ausreicht, namentlich wo es sich um die komplette Wiedergabe von seriösen Opern, von ungekürzten Operettenmelodien, von Arien, Liedern und Couplets oder Ouvertüren handelt, denen häufig genug Zwang angetan werden muss, um sie auf den zur Verfügung stehenden Raum der Platte, selbst mit einem willkürlichen Schnitt, hinauf zu bringen, endlich auch, wo es sich um den Ersatz von Tanzmusik u. dgl. handelt. Hier also harrt ebenfalls eine Aufgabe der Vollendung. Vielleicht liegt die Lösung in dem Ausbau des von mehreren Seiten, deutschen, österreichischen und französischen Physikern, mehrfach propagierten Systems der Uebertragung durch Photographie der Stimme auf eine Art beliebig langer Filmstreifen, die alsdann auf chemischem Wege präpariert zur Wiedergabe geeignet gemacht werden. Derartige Verfahren sind schon öfter in Druckschriften und Vorträgen beschrieben worden, leider aber noch nicht so zur Ausführung gelangt, dass deren lebensfähige Anwendbarkeit als erwiesen gelten kann. Entweder stehen die Gedanken nur auf dem Papier, oder die Modelle ruhen in den Laboratorien und harren der Dinge, die da kommen sollen.

Diese Betrachtungen sollten nicht geschlossen werden, ohne darauf bezügliche Anregung zu geben, geeignet mitzuhelfen zur Erreichung des Zieles, den beregten Mängeln abzuhelfen und der Gesamtheit dadurch zu nützen. Nicht, als ob jetzt gezeigt werden soll, wie man es besser machen kann, als nur zu kritisieren. Das ist nicht Sache des Chronikeurs, und selbst wenn er es könnte, wäre es nicht klug von ihm gehandelt, seine Weisheit so billig preiszugeben, aber auf einen praktischen und erprobten Weg soll verwiesen werden, den des Preisausschreibens für die vollkommenste Lösung bestimmter zu stellender Aufgaben und deren nachgewiesener praktischer Ausführbarkeit, sei es von einem kompetenten Fabrikanten allein oder von mehreren gemeinsam oder endlich von seiten eines geschlossenen Verbandes. Werden die Preise nicht zu knapp bemessen, dann kann auf diesem Wege vielleicht manch wichtiger Fortschritt forciert werden, der sonst noch lange auf sich warten liesse, denn schliesslich:

„Am Golde hängt, nach Golde drängt doch Alles!"
Und von der Ehre allein kann keiner satt werden.

Polyphon-Musikwerke A.-G.
Leipzig-Wahren



Sprechapparate

hervorragende Neuheiten

Schallplatten

— Marke **POLYPHON** *und* **ARENA** *—*
zahlreiche, vorzügliche Neuaufnahmen
grosses internationales Repertoir

Nur eigene Erzeugnisse!

Mess- und ständiges **Musterlager: Petersstrasse 28[I], Leipzig.**

Oesterreichische Neuigkeiten

Budapest. Die Harmonia-Aktiengesellschaft hat in der Vaczi-utcza 20 einen hochelegant ausgestatteten Grammophon-Salon errichtet, dessen Besuch ohne Kaufzwang jedem Privaten freisteht. Man kann sich dort jede beliebige Platte der Elsö magyar hanglemez gyar (in Deutschland und Oesterreich bekannt als Premier-Rekord-Fabrikat) vorspielen lassen. Ein komplettes Plattenlager, Verkaufsräume und ein Apparateausstellungszimmer schliessen sich an den Salon. Kataloge über die Vorführungen sowie Konzerte stehen jedem einzelnen Interessenten zur Verfügung. Dieses System, Kunden heranzuziehen, bewährt sich ausgezeichnet, und das gegenwärtige Geschäftsjahr, das erste, in dem diese Praktik geübt wurde, verspricht mit einem bedeutenden Ueberschuss zu schliessen.

Zimony (Semlin). Die neue Firma Theiss & Söhne in Semlin hat sich ein besonderes Absatzgebiet zu schaffen gewusst, indem sie speziell ungarische Aufnahmen der Deutschen Grammophon-A.-G. zum Verkaufe bringt und in dem rund 800 Nummern umfassenden Programme ein komplettes Lager unterhält.

Lemberg. Die Firma Norbert Ehrlich, Lwow plac Smolki L. 4, hat in Stanislau eine Filiale errichtet.

Prag. Die Adresse der Firma Vlas a spol in Prag lautet nunmehr Vodickova ul.-Lucerna.

Pressnitz (Böhmen). Der Privat-Musiklehrer Anton Rauscher in Reischdorf 281 bei Pressnitz in Böhmen hat den Vertrieb aller Arten von Musikinstrumenten übernommen. Instrumente, die er nicht am Lager hat, verpflichtet er sich raschestens zu besorgen. Sprechmaschinen führt er noch nicht.

Rumburg (Böhmen). Der Generalvertreter der Puchräder für Nordböhmen, Herr Hugo Schöler in Rumburg (gegenüber dem Rosengarten), favoritisiert gegenwärtig besonders die Edisonapparate und -Walzen und erzielt in Amberolfabrikaten erhebliche Absätze.

Krummau a. d. Moldau. Die Firma Adolf Jirka hierselbst hat den Grammophonhandel gegen geringe Monatsraten als Abzahlungshaus aufgenommen.

Temesvar (Ungarn). Die Firma Katzky in Temesvar, innere Stadt, Prinz Eugengasse, die erst verhältnismässig kurze Zeit besteht, hat es dahin gebracht, dass sie nunmehr ein vollständiges Lager an Grammophon-Künstlerplatten halten muss. Insbesondere werden, wohl dank der gesunden und eindringlichen Propaganda dieses Hauses, die edelsten und teuersten Platten von der Bevölkerung am meisten verlangt. Diese Erziehung des Publikums zum künstlerischen Verständnisse und zum Ankauf nur erster Kunstleistungen können wir überall dort beobachten, wo seitens der Händlerschaft nicht Geschäfte um jeden Preis gemacht werden, sondern das Publikum sukzessive zum Ankaufe bester Marken ständig aufgefordert wird. Wenige haben dies bisher versucht, aber allen ist es gelungen. Wir nennen an dieser Stelle nur das Haus Carl Fink in Wien, Herrmann Maassen, ebenda, Musika in Budapest und Fischl in Prag und nun Katzky in Temesvar. Man kann es jedem einzelnen überlassen, zu beurteilen, welche Art von Geschäften wohl die bessere ist.

Trient. Der Uhrmacher A. Cappelletti in Trient, Via Oriola 2—5, hat den Detailverkauf von Engelgrammophonen und -Schallplatten aufgenommen, und wendet sich besonders an die Wirte und Weinhäuser mit seinen Offerten.

Das Schenksystem in Budapest. Das Schenksystem scheint in Ungarn nun doch viel fester Fuss zu fassen, als es anfangs den Anschein hatte. Die in Oesterreich und Deutschland eingeschlagenen Wege zur Bekämpfung dieser Seuche scheinen in Budapest noch nicht bekannt zu sein. Neuestens kündigt der Instrumentenkönig Wagner, Budapest, Jozsef körut 15, an, dass er ein Grammophon jedem umsonst liefert, der um zwanzig Gulden (vierzig Kronen) Platten bei ihm bestellt. Auf erfolgte Bestellung erhält man volle zehn (!) Platten sowie einen Apparat im angeblichen Wert von 150 Kronen. Wer ein trichterloses Grammophon haben will, muss um dreissig Gulden (sechzig Kronen) Platten bestellen, erhält dafür bare fünfzehn Stück sowie einen Apparat im Werte von 200 Kronen. Leute, die 1911 noch in Gulden rechnen, den Wert ihrer Ware aber in Kronen einschätzen, sind von vornherein kaufmännische Hinterwäldler, haben auch meist, ohne anzüglich zu werden, die Sitten und Gebräuche derselben. Es wird gut sein, jene, die niemals alle werden, im Wege der Presse ähnlich aufzuklären, wie dies in Deutschland und insbesondere Oesterreich geschah. Die ernsten Angehörigen unserer Industrie müssen das in ihrem eigensten Interesse beizeiten tun, falls nicht unhaltbare Verhältnisse eintreten sollen.

Eine Pathé-Filiale in Galizien. Die Firma Pathé frères hat in Lemberg, ul. Jagiellonska L. 24, eine Filiale ihrer bekannten Fabrikate errichtet.

Mährisch-Schönberg. Die Firma Eduard Kessler in Mährisch-Schönberg, Friedrich Ritter von Terschgasse 11, hat sich nunmehr ausschliesslich dem Grammophon- und Plattenhandel zugewendet.

Budapest. Hier hat sich unter dem Titel Altalanos Aruterjesztesi Vallalat (Allgemeines Warenverbreitungsunternehmen) in der Rakoczi-ut No. 14 ein neues Grammophongeschäft etabliert. Bei uns sagt man wohl kürzer und deutlicher: Versandhaus.

Die
Leipziger Frühjahrsmesse
dauert vom
6. bis 11. März 1911.

C. Beltrame, Leipzig,

Bayerschestrasse 78
Messlokal: Petersstr. 41, I r.

Spezial-Fabrik für Elektrische Sprechapparate und Schalldosen

Neu! **Neu!**



= Tamagno-Schalldose =
Mod. 1910
mit ges. gesch. Gummieinlage.
Wunderbare Wiedergabe.





Tamagno-Schalldose I
und andere verschiedene Typen zu billigsten Preisen.

Schöne Auswahl in Schatullen in jeder Preislage.

Neuer Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Sensations-Neuheit! Sprech- und Getränke-Automat **„BACHUS"** sichert jedem Händler und Gastwirt einen **Bomben-Erfolg.**

Schrank-Automaten mit und ohne Trichter mit elektrischem Antrieb sowie mit Feder-Aufzug.



Ihr Auftrag ist uns sicher

wenn Sie uns
zur Leipziger Messe besuchen

Isi-Werke G. m. b. H. Leipzig

Zur Messe:

Petersstrasse No. 12

im Zigarrenladen

Unsere Neu-Aufnahmen werden unbedingt Ihren Beifall finden. — Sehr laut, sehr klar, sehr voll. — Zugkräftiges Repertoir. — Billige Preise

Hodmezö - Vasarhely. Hierselbst wurde unter der Führung des Herrn Ludwig Kemeny & Co. ein neues Warenhaus für Nähmaschinen-, Fahrrad- und Sprechmaschinen-Verkauf eingerichtet. Man kann füglich behaupten, dass in Hodmezö-Vasarhely ein so grosses und elegantes Geschäft bisher nicht bestanden hat. Die neue Firma führt ein grosses Lager aller einschlägigen Artikel des In- und Auslandes. Als Motto prangt über dem neuen Geschäft der sehr zu beherzigende Spruch: Ehrlich und prompt! Dem Geschäfte wird in den nächsten Tagen noch eine Reparaturwerkstätte für alle einschlägigen Artikel angegliedert werden.

Veritas Import House, Wien. Die Verlegung der Räumlichkeiten des Veritas Import Houses von der Kärtnerstrasse in die Rotenturmstrasse, Eingang Lichtensteg, ist dieser Tage vollzogen worden. In der zweiten Filiale, in der Wollzeile, hat sich die dem Inhaber gehörige Oesterreichische Aluminiumgesellschaft mit ihren Detailverkaufsräumen niedergelassen.

Esseg (Ungarn). Die Firma Fischer & Cie. in Esseg, Comitatgasse 12, hat ein Fabrikslager in Original-Grammophon-, Zonophon- und Pathé-Platten angelegt.

Budapest. Die zum Zwecke des Vertriebes der Eufonapparate gegründete Globus-Aktiengesellschaft in Budapest, Therez-körut (Theresienring) 3, hat nunmehr den Abzahlungshandel mit Raten zu 5 Kronen aufgenommen.

Edisongesellschaft für Oesterreich. Die Edisongesellschaft teilt uns mit, dass sie ihre Generalvertretung für Diktierapparate betreffend Oesterreich-Ungarn ihrem Budapester Vertreter, Herrn Graf Sandor, VII Hernad utcza 35, übergeben hat. Das Geschäft des Herrn Antonovich in Wien, I. Stock im Eisenplatz 2, der bekanntlich Grossist der Edisongesellschaft ist, bleibt durch diese Verfügung natürlich unberührt.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Colmar i. E. Herr E. Nahm hat das Geschäft in Sprech-Apparaten von Herrn Gratwohl, Rösselmannstr. 11, für eigene Rechnung übernommen.

Kötzschenbroda. Neu eingetragen wurde die Firma Emil Moeckel und als deren Inhaber der Kaufmann Herr Ernst Emil Moeckel. Angegebener Geschäftszweig: Handel mit Musikinstrumenten und Noten, Anfertigung einzelner Teile von Musikinstrumenten und Zusammensetzung von Teilen zu solchen. Prokura wurde erteilt dem Kaufmann Herrn Ernst Menzel, Dresden. Der bisherige Inhaber, Herr Ernst Emil Moeckel, ist ausgeschieden. Inhaberin ist die Kaufmannsehefrau Christiana Cornelie Clara Menzel in Dresden. Sie haftet nicht für die im Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen des bisherigen Inhabers, es gehen auch nicht die im Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen auf sie über. Die Firma wird unverändert fortgeführt.

Riga. Die Grammophon-Aktien-Gesellschaft hat No. 33 auf der Alexanderstrasse ein Detail-Geschäft eröffnet.

Briefkasten.

C. R. Egg. Mit was für einem Kitt kann man Messingbeschläge an Holz festmachen und mit was für einem an Zelluloid?

Neueste Patentanmeldungen.

B. 59 829. — 16. 8. 1910.

Berthold Boss, Marienburg (Westpreussen), und Carl Szech, Graudenz.

Einrichtung zur Einschaltung von Typen auf elektromagnetischem Wege durch einen Schalter, der von aufzunehmenden und durch Schrift wiederzugebenden Schallwellen eingerückt wird. Zus. z. Anm. B. 56 245.

Gegenstand vorliegender Anmeldung ist eine Montierungsvorrichtung für Schreibmaschinen nach Patentanmeldung B. 56 245/42g, die durch das gesprochene Wort in Betrieb gesetzt werden, und kennzeichnet sich dadurch, dass alle Schalter und zugehörigen Ventilklappen in einem gemeinsamen, in die Gebrauchsstellung kippbaren Kasten untergebracht sind. Ferner durch die Verbindung der Kippeinrichtung für den die Schalter und Ventilklappen enthaltenden Kasten mit dem Schalter für den Betriebsstrom in der Weise, dass das Kippen in die Gebrauchsstellung den Betriebsstrom schliesst.

T. 15 145. — 18. 4. 1910.

Thorogesellschaft m. b. H., Hamburg,

Schaltung für zwei zum Antrieb von Vorführungsapparaten, insbesondere eines Sprechapparates und eines Bildapparates dienende Elektromotoren.

Das Neue der Erfindung besteht in der Anwendung einer Schaltung, die es ermöglicht, den synchronen Lauf der Motoren zu unterbrechen, wenn infolge von Umständen, die nicht mit den Motoren selbst zusammenhängen, eine

Eine hervorragende und billige

Propaganda

bietet sich allen HÄNDLERN mit den

KUNST-BLÄTTERN

DER

„PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT“

indem sie diese an ihre Kundschaft versenden.

Bisher erschien:

No. 1 **Helene Ballot** (Thalia-Theater, Berlin)

No. 2 **Carl Nebe-Quartett, Berlin**

Die Kunstblätter der „Phonographischen Zeitschrift“ werden, soweit der Vorrat reicht, zu folgenden Preisen abgegeben:

1	Stück	M. 0.25
10	„	M. 2.—
50	„	M. 8.—
100	„	M. 12.—

Gegen Voreinsendung des Betrages franko.

Da der Vorrat bald vergriffen sein wird, bestelle man sofort.

Ferner liefern wir für die KUNSTBLÄTTER passende

Kuverts mit Papprückwand.

Phonographische Zeitschrift — Berlin W. 30

ARNOLA die **singende** und **sprechende** Puppe

Patentgeschützt in allen Kulturstaaten in 6 verschiedenen Grössen von 50—82 cm

Neue verbesserte Ausführung ..... **Singt** und **spricht** in allen Sprachen

Fabrikation und Vertrieb durch die

Sing- und Sprechpuppen A.-G., Neustadt bei Coburg

Zur Leipziger Messe: Petersstrasse 30 I

Patent ang. **Neueste Erfindung!** Patent ang.

Die grösste Sensation

eine epochemachende Neuheit

auf dem Gebiete der Sprechmaschinentechnik

ist der amerikanische Meistersprechapparat Arion

Kein Trichter, aber auch keine flache Form. Der Apparat ist infolge seiner genialen und geschmackvollen Konstruktion ein Dekorationsstück für jedes Haus und spielt mit bisher : : unerreichter Vollkommenheit : :

Zum ersten Male auf der Leipziger Messe

Kaufhaus „Zur Flora", Petersstr. 23, Zimmer 31.

C. W. EMBREY, Wien I, Lugeck 7.

Familien-Sprech-Apparate

Spezialität:

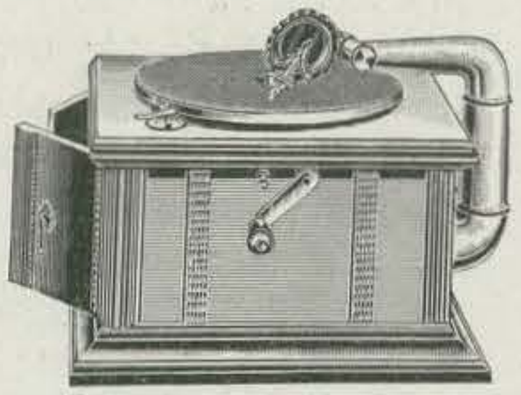
Trichterlose

sowie

Konzert-Automaten

Eigene Fabrikation!

Niedrige Preise!



Gesetzl. gesch. Nr. 437200.

Grossist in Schallplatten

aller erstklassigen Marken.

Edison-Engros-Vertrieb

Kataloge und Verzeichnisse gratis.

Fortephon-Sprechmaschinenwerke

Fernsprecher 4964. **Dresden-A.** Ziegelstrasse Nr. 13.

Zur Messe in Leipzig: Peters-Strasse 41, II.



„Languephon" ist die neue Weltmarkt-Type

für Sprechmaschinen und Automaten

Vollkommenste konstruktive Durchbildung

Solideste Bauart! ∴ Vornehmste Ausstattung!

∴ ∴ Unübertroffene Preiswürdigkeit ∴ ∴

sind die Vorzüge der Fabrikate der



Sächsischen Sprechmaschinenwerke

Dresden-A. G. m. b. H. **Musterlager für Dresden**

Telefon 3209. Moritzstrasse 12.

Zur Messe und ständiges Musterlager

Leipzig

Petersstr 29, I. Etage

Telefon 10162.

Störung in der Uebereinstimmung von Ton und Bild, z. B. beim Ueberspringen der Membrannadel des Sprechapparates oder beim Fehlen von Bildern in der Bildreihe des Kinematographen eintritt und es weiter ermöglicht, den einen oder anderen Motor in seiner Geschwindigkeit zu ändern, bis die Uebereinstimmung von Ton und Bild erzielt wird, worauf der synchrone Gang wieder hergestellt wird. Zu diesem Zweck sind die Ankerwicklungen der beiden Motoren, für welche ein gemeinsamer Anlasser vorgesehen ist, durch eine mit Ausschalter ausgestattete Leitung verbunden, welche im geschlossenen Zustande für den regelrechten Betrieb den synchronen Gang bewirkt.

B. 59 286. — 28. 6. 1910.
Biedermann & Czarnikow, Berlin.

Sprechmaschine mit Antrieb durch einen Federmotor.

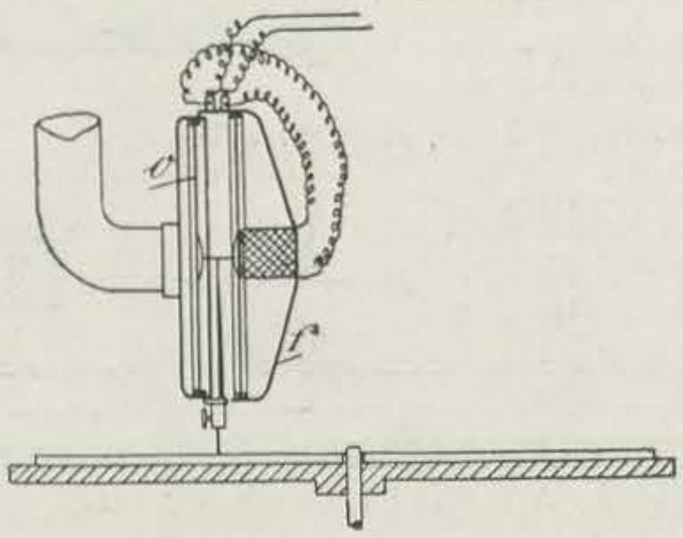
Gegenstand der vorliegenden Anmeldung ist eine neue Anordnung für den Federmotor für Sprechmaschinen, deren Wesen darin besteht, dass das Federgehäuse zentrisch oder seitlich, stehend oder liegend, ober- oder unterhalb des eigentlichen Laufwerkes so angeordnet ist, dass es leicht, z. B. durch Lösen von Schrauben oder dergl. abgenommen und in der gleich einfachen Weise bei Innehaltung genauester Zentrierung wieder eingesetzt werden kann.

Zu diesem Zwecke ist zwischen der Läuferwerkachse und der Achse des Federgehäuses eine Verbindung vorgesehen, die wohl eine Längsverschiebung, aber keine Drehverschiebung zulässt.

Neueste Patentschriften.

No. 228 588. — 22. 5. 1909.
Walter Opel, Leipzig.

Schalldose mit Einrichtung zur elektrischen Uebertragung von Schallschwingungen.



Patent-Ansprüche.

1. Schalldose mit Einrichtung zur elektrischen Uebertragung der Schallschwingungen, dadurch gekennzeichnet, dass die Einrichtung (f) zur elektrischen Uebertragung der Schallschwingungen auf der von der Schalleitung abgewandten Seite der Membran (o) so angebracht ist, dass die andere Seite der Membran zur direkten Tonwiedergabe zur Verfügung bleibt.

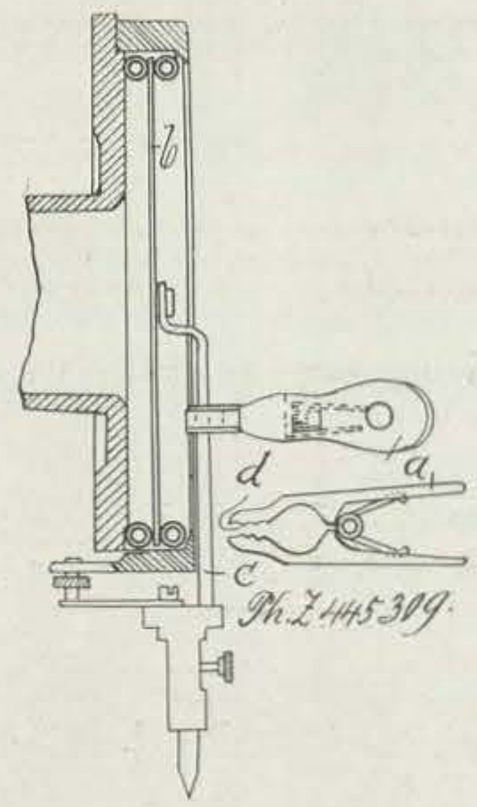
2. Schalldose nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Einrichtung (f) zur elektrischen Uebertragung der Schallwellen mit einer besonderen Membran (c) ausgerüstet ist, die mit der ersten Membran (o) oder mit dem Schallstift (b) verbunden ist.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 445309 — 21. 11. 10.

Otto Braunschweig, Gr. Bölkau b. Bölkau, Westpr.

Schallausgleichklammer, bezw. Vorrichtung zur Tondämpfung für Sprechmaschinen, Grammophone, Phonographen odgl. mit drei Einstellstufen zum Festklemmen auf dem Griffhalter an der Schalldose.



Beschreibung.

Je nachdem ein stärkerer oder schwächerer Ton erzielt werden soll, ist die Klammer a so auf den Griffelhalter c aufzusetzen, dass dadurch die Schwingungen des Griffelhalters c beeinflusst werden. Einmal kann man nun die Klammer a auf dem Griffelhalter c der Membran-Mitte näherrücken, ausserdem aber die Klammer a selbst höher und tiefer auf dem Griffelhalter feststellen. Zu diesem Zweck sind in jeder Klammerbacke drei Vertiefungen d angebracht, von denen sich jede, je nach Einstellung, um den Griffhalter c festlegt.

Schutzanspruch.

Schallausgleichklammer, bezw. Vorrichtung zur Tondämpfung für Sprechmaschinen, Grammophone, Phonographen, odgl. dadurch gekennzeichnet, dass die Klammerbacken mit je drei Vertiefungen ausgerüstet sind, die als Einstellstufen, zum Festklemmen auf dem Griffelhalter an der Schalldose, zwecks Ausgleich der Schwingungen des Griffelhalters, dienen sollen.

Ganz annehmbare Neuheit.

No. 445458 — 22. 11. 10.

Friedrich Wolter, Bochum, Rottstr. 25.

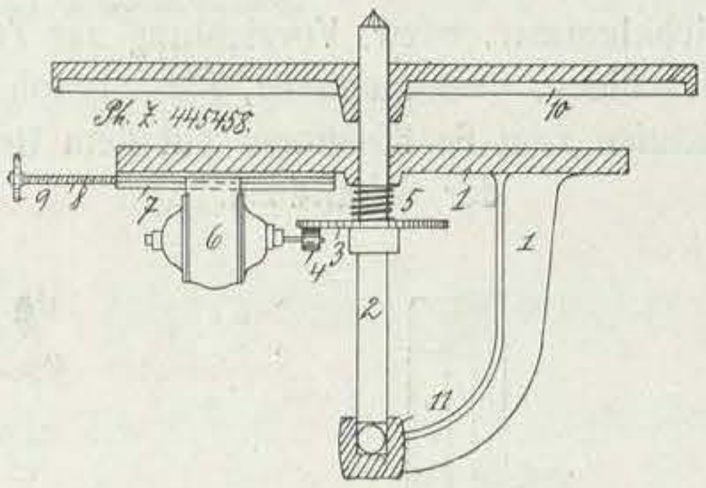
Triebwerk für Sprechmaschinen.

Beschreibung.

Der vorliegende Apparat besteht aus dem Gussstück 1, der Welle 2, den Friktionsscheiben 3 und 4 und der Feder 5 zur Erzeugung des Druckes für die Friktionsscheiben. Ferner aus dem Antriebsmotor, 6 dem Schlitten 7 zum Verschieben des Motors, den Stellschrauben 8, 9 sowie dem Plattenteller 10 und Kugellager 11.

Schutzansprüche.

1. Triebwerk von Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass die Uebertragung der Antriebskraft durch die Friktion erfolgt, indem eine flache Scheibe gegen die andere des Antriebsmotors gepresst wird.



2. Tonregulierung, dadurch gekennzeichnet, dass das Uebersetzungsverhältnis der Friktionsscheiben durch Verschieben des Antriebsmotors geändert werden kann.

Neue einfache elektrische Werke sind mit Freuden zu begrüssen.

No. 445 459 — 22. 11. 10.

Friedrich Wolter, Bochum, Rottstr. 25.

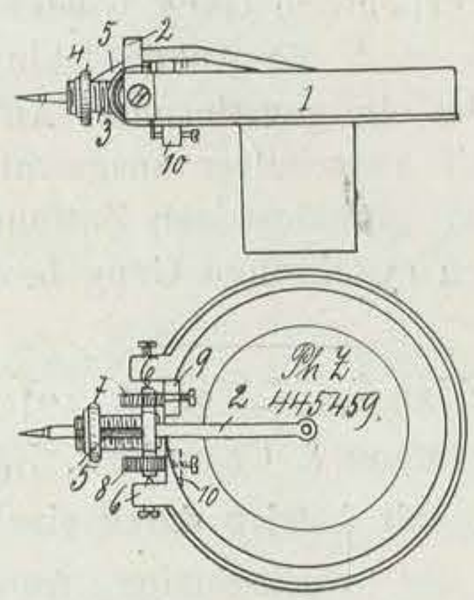
Schalldose für Sprechapparate.

Beschreibung.

Vorliegende Erfindung, welche an beiliegender Zeichnung erläutert wird, besteht aus Schalldose 1, Steg 2 Nadelhalter 3, Spannmutter 4, Keil 5, Nocken 6 zur Lagerung des Steges, Spiralfeder 7 und 8, Nocken 9 und 10 zum Ausspannen der Federn.

Schutzanspruch.

1. Lagerung des Steges dadurch gekennzeichnet, dass durch 2 flache spiralförmig und entgegengesetzt gewickelte Federn die Schwingungen des Steges reguliert werden, indem die beiden Federn veränderliche Spannungen erhalten können.



2. Nadelhalter, dadurch gekennzeichnet, dass ein auswechselbarer Keil, welcher durch eine Mutter angezogen wird, die Nadel festhält und durch entsprechende Form des Keiles verschiedene Nadelstärken verwendet werden können.

Die praktische Erprobung muss den Wert der Neuheit nachweisen.

Der Gesamtauflage dieser Nummer liegt ein Prospekt der Firma **Feucht & Fabi, Leipzig-Stötteritz, Schönbachstr. 58** bei, auf den wir unsere Leser besonders hinweisen.

Neuheit für Wirte!

Pfeil-Wurfspiele

Holzscheiben 45×45 cm, für Händler 10 Stück Mark 20,– inkl. 4 Pfeile.

H. Beinssen, Jever i. Oldbg.

Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift

Otto Stelzmann, Maschinen- und Metallwarenfabrik Dresden-N., Leipzigerstr. 31

Spezialität:

Tonarme und Laufwerke

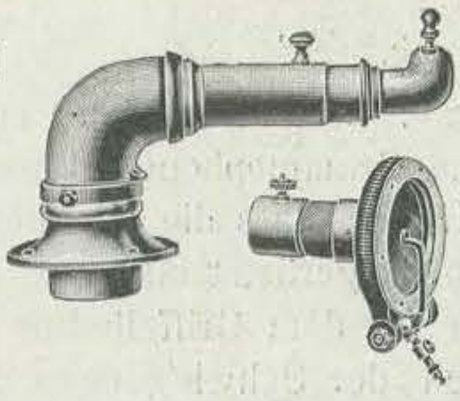
für Automaten und Schatullen mit Trichter und trichterlos.

Plattenteller mit Konus oder Schraube in allen Grössen, äusserst billig.

Tellerbremsen

in verschiedenen Ausführungen. Selbsttätige Ein- und Ausschaltungen.





Mess-Onkels

besuchet

alle das Messlokal der Firma

Clemens Humann

LEIPZIG-MÖCKERN

Petersstr. 41, I. Petersstr. 41, I.

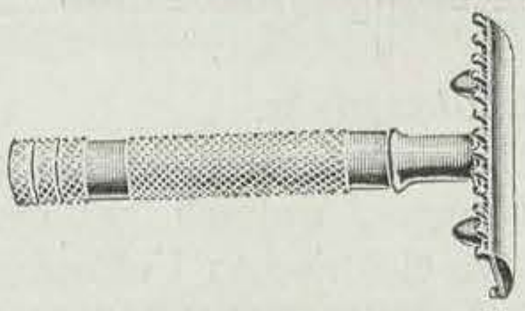
Tonarme

in unerreichter neuer Ausführung, sowie die beliebten

Lyra- u. Imposant-Starktontrichter.









Sprechmaschinen

von Mark **8.50** bis zu den teuersten.

Alle gangbaren Marken **in Schallplatten** | Ständig **komplettes** Lager in **Zonophon-** u. **Polyphonplatten**

Rasier-Apparate, Feuerzeuge, Rollschuhe, nur zuverlässigste Fabrikate.

W. BAHRE, BERLIN 2 SW., Friedrich-Strasse No. 12.

Kalatoge und Prospekte gratis und franko

FabrikSphinx
G. m. b. H. (vorm. Max Stempfle)
Berlin, Elisabeth-Ufer 53
liefert alle Bestandteile für Walzen- u. Platten-Sprechmaschinen. Weltberühmte Membranen u. Schalldosen.

Otto Schöne
Dresden, Bönischplatz 3

Sprechapparate
Sprechautomaten
Trichterlose Apparate
Platten ∴ Nadeln

Kataloge gratis und franko.

8 Phonographen-Trichter
Messing, hochfein poliert, ohne Naht, Grösse 140×56×2 cm, pro Stück **Mk 20.—** abzugeben.
Firma Ernst Dölling, Schallstück-Fabrik
Markneukirchen.





Blechdosen
für
Sprechmaschinen-Nadeln liefert sauber und billig
Wilhelm Jakubowski,
Chemnitz-Schönau S.

Man bestelle sofort:
PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT
11. Jahrgang 1910
elegant gebunden in 2 Bänden
M. 9.—
Jeder Band einzeln M. 4.50

Messlokal:
Petersstrasse 19
part. im Laden.

Stellengesuche
nehmen wir nach wie vor **kostenlos** auf. Für Porti und Spesen sind jedem Gesuch 50 Pfg. in Marken beizulegen

Verlag der „Phonographischen Zeitschrift"
BERLIN W. 30

Schallplattenpresser
tüchtiger, perfekter, mit 8jähriger Branchekenntnis, ledig, 28, sucht Angebot nach Auswärts, eventuell zum Anlernen. Prima Zeugnisse stehen zur Verfügung.

Gefl. Offerten unter **Auswärts 2923** an die Expedition dieser Zeitschrift erbeten.

Junger Kaufmann
seit ca. 4 Jahren in der Branche, mit allen Kontor- und Lagerarbeiten vollständig vertraut, z. Zt. in ungekündigter Stellung, sucht zum 1. 4. oder später anderweitig Stellung. Gehaltsansprüche bescheiden.

Gefl. Offerten unter **J. W. 2932** an die Expedition dieser Zeitschrift.

Junger Mann
wünscht per April oder später Stellung in einer Schallplatten-Fabrik. Derselbe ist schon mehrere Jahre in der Branche tätig und mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut. Gehalt nach Uebereinkunft. Gefl. Offerten unter Chiffre **E. P. 2886** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Junger Reisender,
welcher Schlesien, Posen, Ost- und Westpreussen mit guten Erfolgen bereiste, sucht per 1. April cr. anderweitig Stellung; eventuell auch als **Lagerist, Expedient** etc.

Gefl. Offert. erbeten unt. **F. O. 2925** an die Exped. d Bl.

Junger Mann
wünscht sich in der Musikbranche als **Lagerist** oder **Verkäufer** auszubilden. Stellung zum 1. März. Gehalt nach Uebereinkunft.

Offerten an **Ernst Christann, Pasewalk.**

Erster tüchtiger
Verkäufer
der Sprechmaschinen-Branche, mit nachweisbaren Erfolgen, z. Zt. als **Geschäftsführer** in einem grösseren Betriebe (G. m. b. H.) angestellt, sucht anderweitige Position in der Branche Suchender hat über 4 Jahre Orchester-Musik studiert, Musik praktisch ausgeübt, kennt alle Musikinstrumente und alle Noten und besitzt grosse Repertoirkenntnisse. In Buchführung inkl. Abschluss u. Bilanz ist Suchender eine allererste Kraft.

Gefl. Offerten erbeten unt. **S. H. 2879** an die Exped. d. Bl.

Wir suchen
zum Antritt per 1. April, event. später, für unser
Sprechmaschinen-geschäft in Breslau
ein zuverlässiges
Fräulein
der an dauernder Stellung gelegen ist.

Meldungen mit Gehaltsanspr. erb. unt. **M. C. 2934** a d Exp. d. Z.

I. Buchhalter
arbeitsfreudig, **durchaus bilanzsicher,** erfahrener **Bücherrevisor** u. **tüchtiger Verkäufer,** z. Zt. Filialleiter einer bedeutenden Grammophon G. m. b. H., sucht per 1. April cr. anderweitiges Engagement in der Branche.

Offerten erbeten sub **D. E. 2877** an die Exped. d. Bl.

Als Filialleiter
etc. sucht seitheriger Geschäftsführer einer Laufwerk- und Sprechmaschinen-Fabrik Anstellung. Erfahren im Reklamewesen. Offerten unter **E. W. 2882** an die Exp d. Ztschr.

Ein in der **Galvanoplastik** und in der **Walzengiesserei für Phonographen** erfahrener
Vorarbeiter
für sofort gesucht.

Offerten mit Lohnansprüchen unter **N. C. 2880** a. d. Exp. ds. Ztschr.

Mk. 2.50
kostet für Sprechmaschinen-Händler ein halbjähriges Abonnement auf die
„Phonographische Zeitschrift"
Für Oesterreich-Ungarn M. 4
Ausland M. 5.

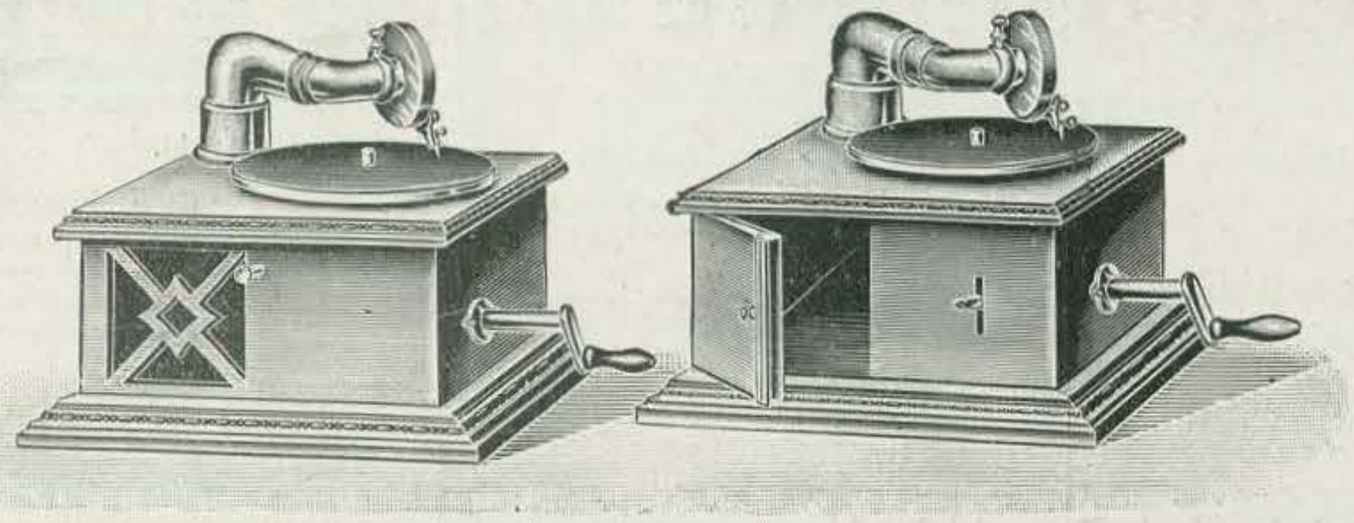
Man abonniere sofort bei der
Expedition der „Phonographischen Zeitschrift"
BERLIN W. 30



Ein oder zwei Reisende gesucht,
die in der Sprechmaschinen-Branche ganz Deutschlands bestens eingeführt sind. Genaue Kenntnis der ganzen Branche Bedingung. Offerten mit Gehaltsansprüchen, Lebenslauf, bisherigen Erfolgen, Zeugnisabschriften etc. an

Excelsiorwerke m. b. H.
Cöln-Nippes.

Zonophon G. m. b. H., Berlin, Ritterstr. 41



Zur Messe in Leipzig:
Petersstr. 35, Laden.

Erstklassige Bezugsquelle für Exporteure u. Händler.

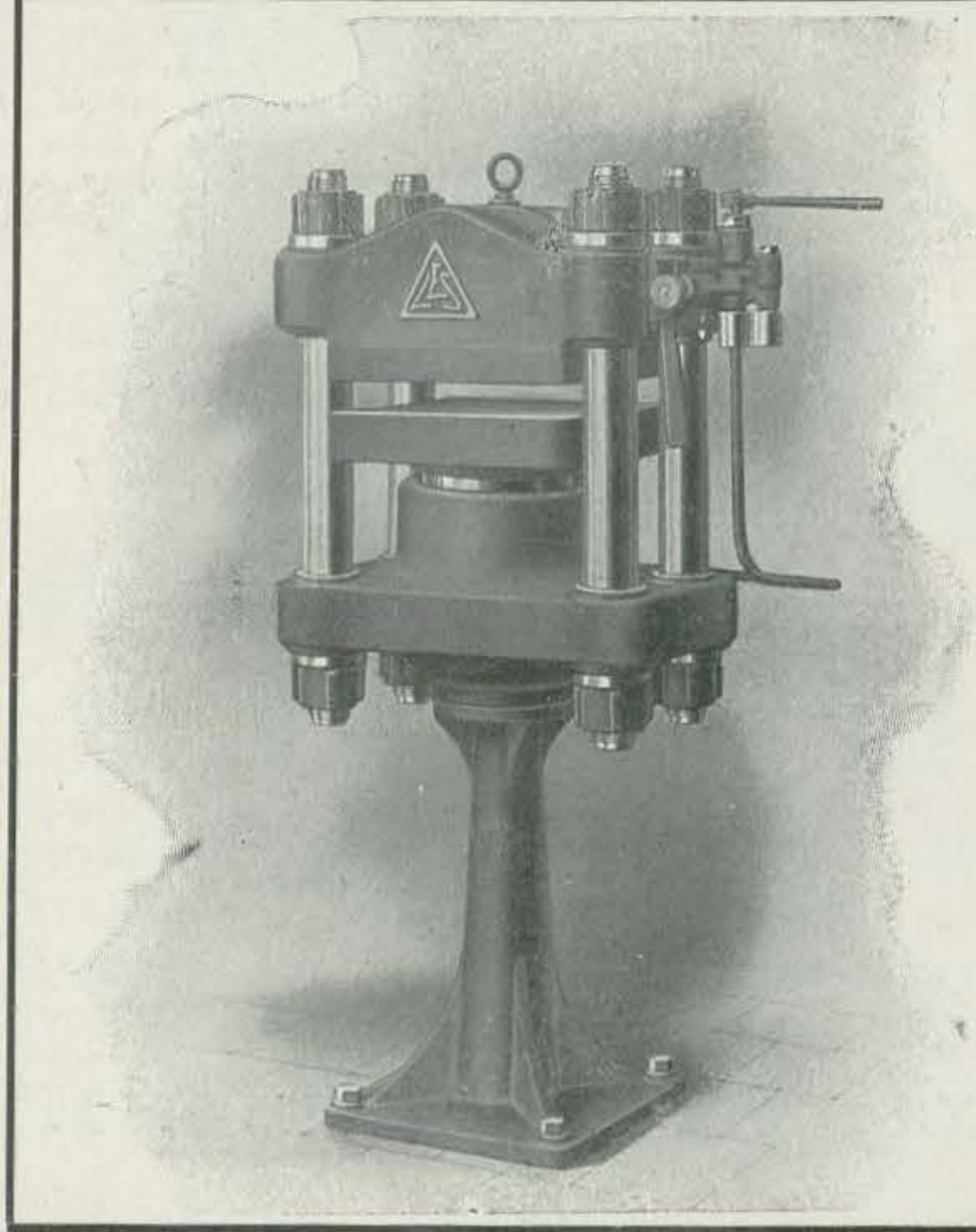
Auf unserem Messstand
gratis
Verteilung unserer neuen Postkarten mit Musik.



Musikwerke-
Händler und Exporteure
besichtigen **sicher** die
3 Schlager
der Frühjahrsmesse, Petersstr. 41, I. Etg. r.

Federklavier – Itala – Xylomimi

Erste Prager Musikwerke und Orchestrionfabrik
DIEGO FUCHS, PRAG.



● Schallplatten-Fabriken! ●

Zur Deckung Ihres **diesjährigen** Bedarfs an

Eigenes Fabrikat

Original LES.

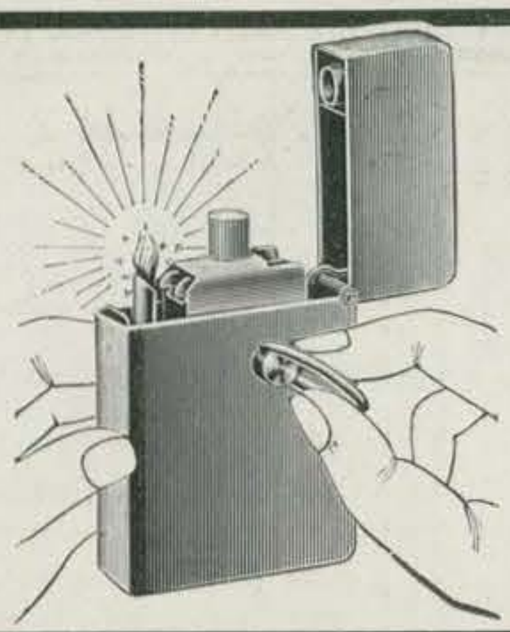
Erste Referenzen

Schallplattenpressen
Pumpen und Akkumulatoren
Heiztischen
Mischwalzwerken etc.

fordern Sie, bitte, umgehend **Offerte** von der Firma

Lindener Eisen- u. Stahlwerke Akt.-Ges.
Hannover-Linden Nr. 28.

3 neue Modelle



Die einzig richtige Bezugsquelle

für Feuerzeuge:

Jacques Kellermann

BERLIN SO. 16, Köpenickerstrasse 114.

Zur Messe in Leipzig: Messpalast „Hansa", I. Etage, Stand 113 - 115.



Aufnahme-Wachs

mit vollendetster Aufnahme-Empfindlichkeit

geräuschlos im Schnitt
ohne Zusätze aufnahmebereit

I

von unbegrenzter Lebensdauer
fertige aufnahmebereite Platten

Umarbeitung alten Bruchwachses in sofort gebrauchsfertiges Aufnahme-Material von höchster Vollkommenheit

Ernst Wilke & Co., Berlin N. Koloniestr. 3-4.

AUSLANDSVERTRETER GESUCHT.

MERMOD Frères S. A. Ste. Croix, Schweiz.

Gegründet 1816. 23 Medailles und Diplomes. Mailand 1906. Grand Prix.



Fabrikation von Sprechapparaten

Marke „**MIRAPHONE**" anerkannt vorzügliches Fabrikat

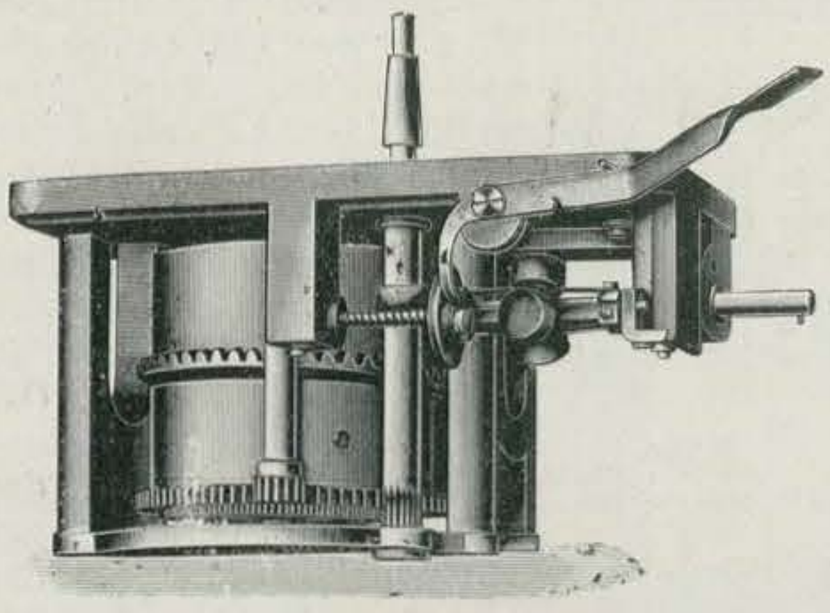
Neueste Modelle von trichterlosen Apparaten

in mehreren Grössen und unerreichter Qualität

Schalldosen patentiert.

MUSIKWERKE ▭ MUSIKDOSEN

aller Art.



Spezial-Präzisions-Fabrikation in Laufwerken

für Sprechapparate in solidester Ausführung.



Spezialität:

„LISODIS"

hygienischer Apparat zur Abgabe von flüssiger Seife. D. R. P.

Einziger Apparat, der auf mechanischen Druck der Flüssigkeit arbeitet, daher allein zuverlässig.

Eingeführt in staatlichen Krankenhäusern Unentbehrlich in Hotels, Restaurants, Schulen, Büros, bei Aerzten, Zahnärzten, Privaten etc. etc.

Zur Messe in Leipzig: Petersstrasse No. 20, Hotel de Russie, II. Etage, Zimmer 23.

„Bremaphon"-
Schallplattenapparate

Zur Frühjahrsmesse aparte Neuheiten!

Das „Bremaphon" ist hervorragend in der Wiedergabe von Gesang- und Musikstücken.

Das „Bremaphon" nimmt wenig Raum ein und ist leicht transportabel.

Das „Bremaphon" kann zu jeder Saloneinrichtung passend geliefert werden.

Das „Bremaphon" ist in allen Teilen fest ineinander verbunden und bedarf keiner Montage.

Das „Bremaphon" ist ohne Konkurrenz in der Ausführung.

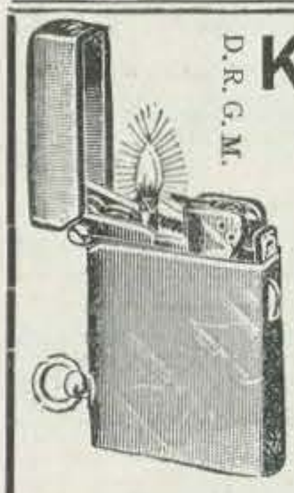
Das „Bremaphon" ist ein nach den strengen Regeln der Instrumenten-Baukunst angefertigter Qualitätsapparat und kein Massenfabrikationswerk.

Das „Bremaphon" ist zu beziehen direkt von den Fabrikanten

Bremaphon-Werke, Oldenburg i. Gr.

Messlokal in **Leipzig**: **Königshaus, Zimmer 13—14.**

Exportmusterlager: in **Berlin** bei **Hugo Krolik & Wolf,** Ritterstrasse 33
in **Hamburg** bei **H. von Lützau jun.,** Tornquiststrasse 50.



D.R.G.M. **Kavalier**

das beste Taschenfeuerzeug zündet unter Garantie 14 Tage nach jeder Tränkung mit Benzin.

Preis Mk. 1,30 per Stück netto Casse

Lederetuis- und doppeltstarke Ersatzsteine M. 15,00 per Hundert. Zu beziehen durch alle Grossisten und Exporteure, direkt durch

½ natürl. Grösse.

Heinr. Langer, Friedenau, Bismarckstr. 7 II.

Muster gegen Einsendung von Mk. 1,50 per Stück franko.



Letzte Neuheit!

Raum's Salon - Nadel

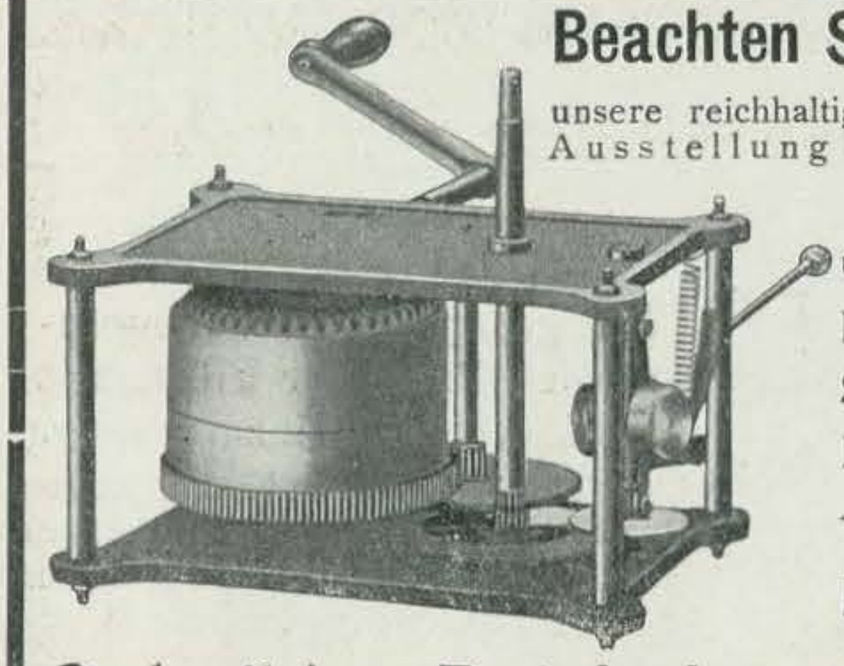
die vollkommenste Nadel

Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. — Kein Nebengeräusch. — 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*

Alleinige Fabrikanten:

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

Zur Messe: Petersstr. 41 II. im Laden bei Lyrophonwerke.



Beachten Sie zur Messe Petersstr. 17 im Laden Gramss

unsere reichhaltige Ausstellung in **Laufwerken** D.R.P. D.R.G.M. 15 Modelle

und **Christbaum-Untersätzen mit Musik**

Hervorragende Neuheiten
Solide Konstruktion
Enorm billige Preise

Verlangen Sie
KATALOGE



Gebrüder Reichel G. m. b. H. **Dietenhofen** Mittelfranken

Rechtsbelehrung.

Unpünktliche Rückzahlung einer Hypothek.

Für die Kündigung und Fälligkeit einer Hypothek sind im Gesetz besondere Bestimmungen nicht gegeben. In den meisten Fällen wird in der Eintragung im Grundbuche das Erforderliche vorgesehen sein; wo dieses nicht der Fall ist, greifen die allgemeinen Bestimmungen, insbesondere über Darlehen, Platz. Daraus ergibt sich, dass bei Beträgen von mehr als dreihundert Mark eine Kündigungsfrist von drei Monaten, bei geringeren Beträgen eine solche von einem Monat gilt, dass aber eine besondere Form für die Kündigung nicht vorgesehen ist. Allerdings tut der Gläubiger gut, wenn er, um sich den Nachweis der Kündigung zu sichern, dieselbe zum mindesten schriftlich, oder aber durch eingeschriebenen Brief, erklärt und besonders aufmerksam zu machen ist auf die Bestimmung des § 132 B.G.B., nach welcher die Kündigung dem anderen Teil unter Vermittelung des Gerichtsvollziehers bei Beobachtung der Vorschriften der Zivilprozessordnung zugestellt werden kann. Auch für die Frage, welche Folgen es hat, wenn der Schuldner die Hypothek nicht pünktlich zurückzahlt, sind die allgemeinen gesetzlichen Bestimmungen massgebend. Danach hat der Schuldner nicht nur Verzugszinsen zu entrichten (§ 288 B.G.B.), sondern dem Gläubiger auch den dnrch das Unterbleiben der Zahlung am Verfalltage entstandenen weiteren Schaden zu ersetzen. Letzterer wird meist darin bestehen, dass der Gläubiger gewisse Verpflichtungen, die er, auf pünktliche Zahlung rechnend, übernommen hat, seinerseits nicht erfüllen kann. Aber der Schuldner hat dabei regelmässig doch nur mit einem Schaden zu rechnen, welcher das gewöhnliche Mass nicht übersteigt, und daher hat, wie das Reichsgericht in einem Urteil vom 29. Oktober 1910 (Jurist. Wochenschrift No. 1) ausführt, der Gläubiger die Verpflichtung, dem Schuldner Mitteilung zu machen, wenn mit einem ungewöhnlich hohen Schaden gerechnet werden muss.

Es handelte sich hier um eine Hypothek von 40000 M., welche seitens des Klägers dem Beklagten zur Rückzahlung gekündigt war. Der Kläger hatte zufällig Gelegenheit, die 40000 M. im Falle rechtzeitiger Zahlung auf sichere Hypothek zu einem Zinssatze von 7 Prozent unterzubringen, und er verlangte dementsprechend Schadensersatz vom Beklagten, weil derselbe das Kapital nicht pünktlich zurückgezahlt hatte. Das Reichsgericht führt dazu aus: Allerdings kann ein Hypothengläubiger bei seinen Massnahmen regelmässig sich von der Vorstellung leiten lassen, dass der Schuldner seine Verbindlichkeit rechtzeitig erfüllen werde. Wenn aber ein ungewöhnlich hoher Schaden droht, den der Schuldner weder kennt noch kennen muss, und der Gläubiger sich die Ersetzung eines solchen Schadens sichern will, so erfordert es die im geschäftlichen Verkehr zu beobachtende Sorgfalt, dass der Gläubiger, auch wenn gegen die Zahlungsfähigkeit und die Bereitwilligkeit des Schuldners zur rechtzeitigen Zahlung an sich keine besonderen Bedenken obwalten, den Schuldner vor dem Fälligkeitstermin auf die Gefahr des Schadens aufmerksam macht, damit der Schuldner alle Mittel in Bewegung setzt, um seine Verbindlichkeit rechtzeitig zu erfüllen und dadurch den Schaden zu verhüten. Im vorliegenden Falle musste der Kläger dieses um so mehr tun, als er die so günstige neue Hypothek nur erwerben konnte, wenn der Beklagte spätestens vier Tage nach Fälligkeit Zahlung leistete. Da er es unterlassen hatte, konnte der Beklagte sich auf § 254 B.G.B. berufen, nach welchem, die Verpflichtung zum Ersatze sowie der Umfang des zu leistenden Ersatzes von den Umständen, insbesondere davon abhängt, inwieweit der Schaden von dem einen oder dem anderen Teile verursacht ist. In Frage kam im vorliegenden Falle lediglich noch, wann der Kläger in der Lage gewesen war, dem Beklagten die erforderliche Mitteilung zu machen, und ob Letzterer dann noch imstande gewesen wäre, die 40000 M. zu beschaffen. Dr. jur. Abel.

JEDER HÄNDLER

kauft seine Platten bei der

Schallplatten - Vertrieb - Gesellschaft

Wir empfehlen besonders die hervorragenden Neuaufnahmen in

Gelbbraun Etikett **2 Mark** **ZONOPHON** *Grün Etikett* **3 Mark**

KALLIOPE ◆ SPORT RECORDS.

GROSSIST in LINDSTRÖM PUPPEL u. BEKAPHON APPARATEN

◆ Günstigste Umtauschbedingungen ◆

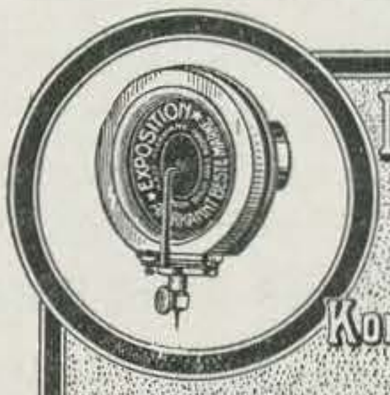
Man verlange Spezialverzeichnisse über Weihnachtsaufnahmen, Kinderchöre etc.

Lieferant von Jumbo-, Odeon-, Beka-, Anker-, Favorite-Platten.

:: **Sämtliche Platten zu niedrigsten Fabrikpreisen.** ::

Schallplatten-Vertrieb-Gesellschaft

BERLIN SW. 68. **m. b. H.** Ritterstr. 42—43.



NEU! Ohne Konkurrenz!

SAXOPHON-SCHALLDOSE

müssen Sie unbedingt haben, um gute Kunden zu behalten und Abnehmer zu gewinnen, u. glänzende Geschäfte zu machen.

SAXOPHON-WERKE

RICHARD MARTIN

LEIPZIG-GOHLIS, Aeussere Hallischestr. 122

Zur Messe:

Petersstr. 17, Laden

und

Petersstr. 28, Laden

! NEU !

SELBST-AUSLÖSER **SAXO**



arbeitet zuverlässig selbsttätig, ist verstellbar und leicht anzubringen. Elegante Ausführung. Billiger Preis.

Verlangen Sie sofort Muster Nr. 1 u. 2

Gitarren



Lauten und Mandolinen Marke „Cid", aus eigenen Werkstätten.

Gitarre-Mechaniken Marke „Stier".

Gitarre-Stegstöckchen gesetzlich geschützt.

„Cid"-Mandolin-Saitenhalter, anerkannt bestes Muster.

Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.

GEBRÜDER SCHUSTER, Markneukirchen i. Sa. 57

Patentanwalt

Dr. L. Gottscho

Berlin W. 8

Leipziger-Strasse 30

Zur Messe Leipzig, **Petersstrasse 41, I rechts**

Ein **Schlager** sind unsere **neuausgearbeiteten**

***18* Record-Laufwerke**

Letzte Neuheit: Automat „Ideal"

Neu! Aufsetzbarer **Christbaumständer** „Phono" mit Drehwerk.

Gruoner & Bullinger, Laufwerkfabrik,

Winterbach (Württ.)

Schallplattenmasse „Hannovera“

ges. gesch.

ist die beste

Tiefschwarz, hochglänzend, spezifisch leicht, hervorragend plastisch, höchste Spieldauer.

Billiger Preis! Langjährige Erfahrungen!

Lohnpresserei in vorzüglichster Ausführung.

Wir empfehlen einen Versuch

Schreyer & Co., Hannover.

R. SINGEWALD, Dresden A. 1.

Sprech-Apparate } mit und ohne Trichter
Sprech-Automaten }

Grossist in allen führenden Plattenmarken
—— Nadeln Ia. Qualitäten. ——

Grosse Musterausstellung aller Neuheiten.

Zur Leipziger Messe stelle ich nicht aus.

Grammophon u. Zonophon-Fabrikate

:: liefert zu ::



Originalpreisen



Alle Aufträge werden am Tage des Eingangs ausgeführt.

Jede Platte stets vorrätig :: Kataloge gratis.

Grammophon-Zentrale BERLIN C.: Alexanderplatz, gegenüber dem Bahnhof.
BERLIN W.: Kleiststrasse 25, Ecke Lutherstrasse.



Chordephon-Musikwerke-Fabrik Leipzig, Waldstr. 20

Selbstspielende Saiteninstrumente für den Familientisch zu kleinen Preisen mit vorzüglichem Klange. Gelungenste Imitation der Konzert-Schlagzither.

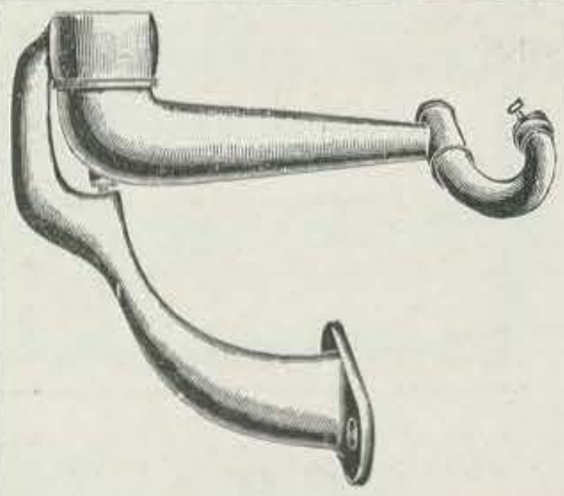
Ferner: Automatische Saiten-Musikwerke für bessere Restaurants ∴

Herrliche Klangwirkung! Grosser Ton!

Das selbstspielende Zitherquartett!

Der musikalische Stammtisch!

Man verlange illustrierten Katalog A!



:: Grösste Spezial-Fabrik ::
für

Tonarme Bremsen

Stützen, Befestigungsschrauben

Schalldosen

Epochemachende Neuheiten

Modernste Fabrik, grösste Auswahl, konkurrenzlos billigste Preise.

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachsen

Lager in Berlin: Gebr. Scharf, SW., Linden-Strasse 29



JACCARD FRÈRES

CULLIAIRY STE CROIX (SCHWEIZ)

Sprechmaschinen-Fabrik

gegründet 1862.

Sprechapparate in allen Preislagen, mit u. ohne Trichter

Spezialität in Laufwerken und Schalldosen
Vorzügliche Qualität ∴ Präzisionsarbeit
∴ Speziell für überseeischen Export ∴

Das beste und **billigste**

Schallplatten-Album

mit dem unübertroffenen „VERA"-Rücken bezieht man nur von der

Berliner Buchbinderei · WÜBBEN & CO. · Berlin SW., Wilhelmstr. 9

Zur Messe in Leipzig: **Peters-Strasse 44, II. Etage (Koje 7)**

GLIMMER-MEMBRANEN

in allen Stärken und Qualitäten

Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.

HEROLD-NADELN

für alle Sprechmaschinen

Anerkannt die Besten der Welt!



Von allen Händlern bevorzugt.

Vollendetste Qualität!

Prüfen Sie gefl. unsere Spezialitäten.



Herold-Marke

Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik Heroldwerk Nürnberg 8 F.

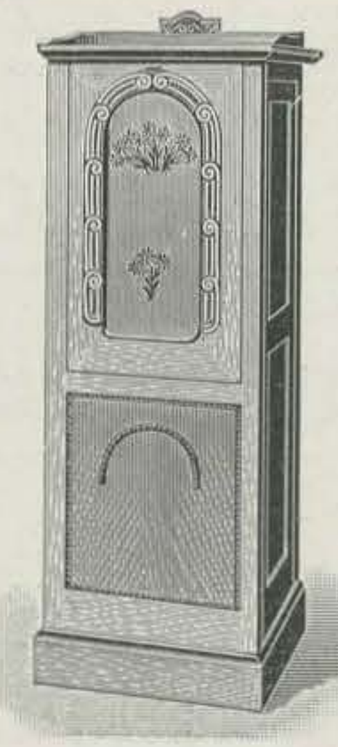
Zur Messe in Leipzig: Petersstr. 8, II (Mädlerhaus) Koje 26B

ZUGFEDERN

fabriziert als SPEZIALITÄT

Federstahl-Industrie **EMIL DIETERLE** Chemnitz-Gablenz

Man verlange Prospekte gratis.



MAMMUT- Sprechapparate
MAMMUT- Wandautomaten
MAMMUT- trichterlose Apparate

sind mit prima geräuschlosen Zugwerken, Ia Schalldosen und soliden Gehäusen ausgestattet und bilden

eine Klasse für sich.

Grösstes Lager in

Mammut-, Zonophon-, Homokord- und Dacapo-Platten

CARL BELOW, Mammut-Werke, LEIPZIG.

Messlokal Petersstr. 44, Reiter-Passage, 1. Laden.

Bernhard Knechtel, Gera-Reuss,

Grosse Kirch-Strasse 17.

Spezialfabrikation elektrischer Sprechmaschinenlaufwerke
Elektrische Laufwerke für alle Stromarten.
Lieferung nur an Fabrikanten und Grossisten.
Zur Messe in Leipzig:
Musikhaus LIPSIA — Peterstrasse 44, Passage.



Sämtliche Maschinen

und

Einrichtungen, die zur Fabrikation vom Anfang bis zur fertigen Platte

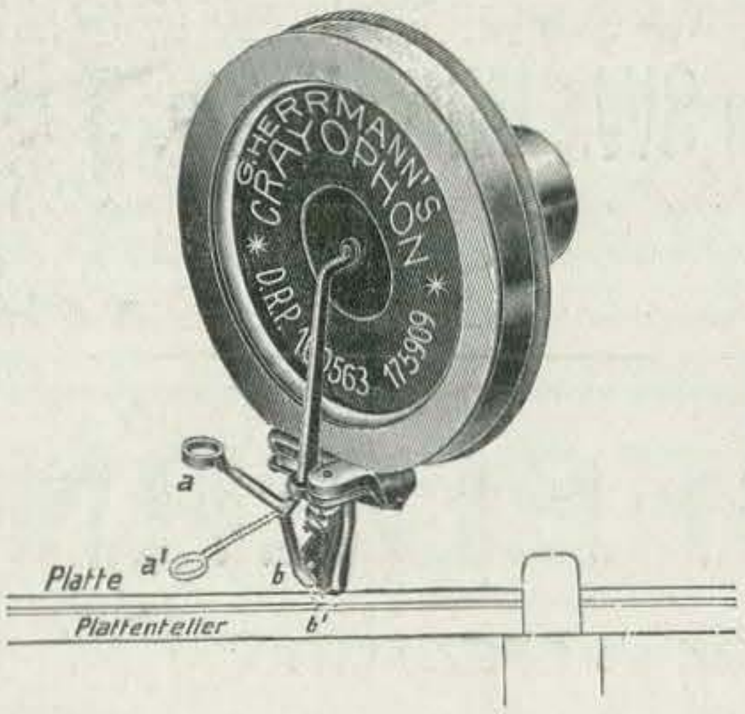
erforderlich sind, liefern:

Eisenwerk Gebr. Arndt G.m.b.H., Berlin N. 39

Telegramm-Adr.: Arndtwerk. **Telefon: Amt Moabit 1526/1566.**

Warum wechseln Sie noch Stifte?

Weil Sie Herrmann's



dreifach patentierte

Crayophon-Schalldose

nicht kennen, denn sonst würden Sie nicht nur überzeugt sein, dass diese Schalldose für Grammophon-Schrift

nicht nur das Wechseln der Nadel erspart

sondern dass die Platten, damit gespielt,

drei mal so lange halten

im Ton allen Nadel-Schalldosen vorzuziehen ist

und im Preis sich nicht teurer stellt

als jede andere gute Schalldose.

Die „Crayophon"-Schalldose wird die grösste Neuheit der Märzmesse sein.

Fordern Sie schleunigst Prospekte oder Muster von Ihrem Grossisten oder direkt von dem Erfinder

Gustav Herrmann

BERLIN SO. 33, Skalitzerstr. 95

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

Mica-Beste Ausführung **Membranen** Berliner Glimmerwaren-Fabrik Ignatz Aschheim BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

A. W. WINSALL

Patentanwalt für Schalltechnik

Jessel Chambers, 88—89—90 Chancery Lam

LONDON, W.C.

Mässige Preise für

englische und amerikanische Patent-Anmeldungen

Hartgussmasse,
Diktierwalzen, Blankwalzen,
Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

Wichtige Nachschlagebücher

sind für jeden Angehörigen der Sprechmaschinenbranche die bisher erschienenen Jahrgänge der

„Phonographischen Zeitschrift“

Von den Jahrgängen 1900—1904 ist nur noch eine ganz kleine Anzahl vorrätig

Preise der Jahrgänge, eleg. gebunden:

1-3.	Jahrg.	1900-02	M. 20.—
4.	„	1903	„ 10.—
5.	„	1904	„ 10.—
6.	„	1905	„ 10.—
7.	„	1906 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
8.	„	1907 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
9.	„	1908 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
10.	„	1909 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
11.	„	1910 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—

Zu beziehen durch den

Verlag der „Phonogr. Zeitschrift“, Berlin W. 30

Kaufen Sie nichts zur Messe

bevor Sie unsere Musterausstellung **Petersstr. 41 I rechts** besucht haben. Wir bringen vollständig neue Modelle in Apparaten u. Automaten mit und ohne Trichter zu **fabelhaft niedrigen Preisen**. Unsere Marke „Parforce“ zeichnet sich durch gediegene Ausführung u. zuverlässige Funktion aus.

WEITZ & FRAENZEL G. m. b. H., Markneukirchen i. Sa.

PATHÉPHON

Februar-Neuaufnahmen

in bekannter vorzüglicher Ausführung sind erschienen :-: Verlangen Sie Auswahlsendungen.

Neue geschmackvolle

Apparatetypen

trichterlos und mit Trichter,

werden wir in unserem

Mess-Lokal

Grosser Saal, Hotel de Russie

zur Ausstellung bringen, ebenso unseren verbesserten

Starkton-Apparat

besonders geeignet für Gartenlokale und Kinematographen, da derselbe **alle** Starktonmaschinen **bei weitem** übertrifft.

Händler und Grossisten!

☛ Besuchen Sie uns zur Messe, es ist Ihr Vorteil. ☚

Pathéphon, Berlin SW. 68

Telefon IV, 9825 **Ritterstrasse 72** Telegr.-Adr.: Pathéphon



12. Jahrgang | 2. März 1911 | Nummer 9

Neue Stets wechselndes PROGRAMM in 2 und 4 Minuten-Walzen

Der neue Edison

Edison

Reproducer Modell ‚O'

ist das

:: vollkommenste ::

Tonwiedergabe - Instrument

das jemals hergestellt wurde.

Dieser Reproducer ist für eine Spieldauer von **2** und **4** Minuten durch eine Umstell-Vorrichtung einzustellen.

Der neue Edison Schwanenhals-Trichter

Vorzügliche Wiedergabe und Reinheit des Tones

Diese Trichter können für alle **Original-Edison-Phonographen, ausser Gem**, verwendet werden.

Erfindungen

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

Edison-Gesellschaft m. b. H.

Berlin SW. 3 **Friedrichstr. 10**

Das Messaussteller-Verzeichnis befindet sich auf Seite 206-207.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin
Oeffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch) hierauf 50% Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

C. Beltrame, Leipzig,

Bayerschestrasse 78
Messlokal: Petersstr. 41, I r.

Spezial-Fabrik für Elektrische Sprechapparate und Schalldosen

Neu! **Neu!**



= Tamagno-Schalldose =
Mod. 1910
mit ges. gesch. Gummieinlage.
Wunderbare Wiedergabe.

Schöne Auswahl in Schatullen in jeder Preislage.





Tamagno-Schalldose I
und andere verschiedene Typen zu billigsten Preisen.

Neuer Katalog auf Wunsch gratis und franko.

Sensations-Neuheit! Sprech- und Getränke-Automat **„BACHUS"** sichert jedem Händler und Gastwirt einen **Bomben-Erfolg.**

Schrank-Automaten mit und ohne Trichter mit elektrischem Antrieb sowie mit Feder-Aufzug.

Die Stimmen aller Völker

finden Sie in unserem Messlokal

Petersstr. 44, Goldener Reiter

(Laden)

vereinigt.

Sie müssen unsere Neu-Aufnahmen gehört haben um sich ein Urteil über ihre jetzige Vollendung bilden zu können.

Versäumen Sie daher nicht den Besuch unserer Ausstellung.

Beka-Record Act.-Ges.

BERLIN SO. 36

SPEZIAL-AUSGABE
(MÄRZ 1911)
MESS-NEUHEITEN







Charakteristische Stellungen aus dem „Tango", dem neuen Pariser Mode-Tanz, der gleich dem „Boston" einen Siegeszug durch die Welt antritt.

Großes Odeon-Orchester.

Odeon-Platten blau Etikett, doppelseitig, 25 cm Durchmesser, Detailpreis Mk. 3.— pro Stück.

A 56192 Verheiratet! aus „Hurra wir leben noch!" (V. Holländer)
A 56201 **Tango Argentino**, Tanz (Y... Como le và? J. Valverde)

A 56177 Huldeken, Rheinländer, aus der Revue „Hurra — wir leben noch!" (V. Holländer).
A 56185 Borussen-Marsch aus der Revue „Hurra — wir leben noch!" (V. Holländer).
A 56186 Lumpen-Marsch aus „Der unsterbliche Lump" (Eysler).
A 56187 Annerl-Walzer aus „Der unsterbliche Lump" (Eysler).
A 56180 Risette-Walzer aus „Die schöne Risette" (Leo Fall).
A 56188 Risette-Marsch aus „Die schöne Risette (Leo Fall).
A 56181 Wenn der Vater mit dem Sohne, aus „Die keusche Susanne" (Jean Gilbert).
A 56189 Wenn die Füsschen sie heben, aus „Die keusche Susanne" (Jean Gilbert).

Großes Odeon-Orchester.

Odeon-Platten blau Etikett, doppelseitig, 25 cm Durchmesser, Detailpreis Mk. 3,— pro Stück.

A 56184 Puppenmädel-Walzer aus „Das Puppenmädel" (Leo Fall).
A 56190 Theater-Marsch aus „Das Puppenmädel" (Leo Fall).

Großes Jumbo-Orchester.

Jumbo-Platten, doppelseitig, 25 cm Durchmesser, Detail-Preis Mk. 3.— pro Stück.

A 40665	Handwerkerleben, Potpourri, **Orchester mit Gesang** (C. Hellmann), I. Teil.	A 40669	Die Völkerschlacht bei Leipzig, Militär. Tongemälde von Eilenberg, I. Teil.
A 40666	II. Teil.	A 40670	II. Teil.
A 40667	III. Teil.	A 40671	III. Teil.
A 40668	IV. Teil.	A 40672	IV. Teil.

Man verlange Repertoir-Verzeichnisse sowie Auswahl-Sendungen.

Nur für Deutschland

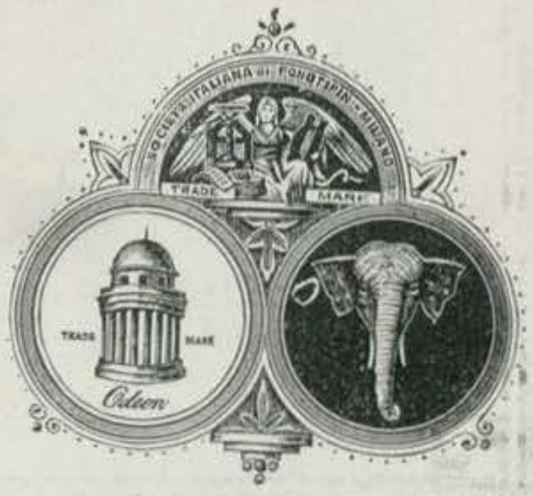


Während der Messe in Leipzig findet eine Spezial-Ausstellung der neuen Odeon Apparat-Modelle in unserem Musterlager Berlin SW. 68, Oranienstr. 117/118 statt.

ODEON-WERKE

Weißensee b. Berlin **Lehder Str. 12—15**

Nur für Deutschland





Eingetragene Schutzmarke

Unsere drei Marken:

Homokordplatten

25½ cm Durchmesser — **Neueste Schlager!** — 25½ cm Durchmesser

Homokordplatten

30 cm Durchmesser — **Neu! Sensationell!** — **Detail-Preis Mk. 3.—**

Rubin-Records

25½ cm Durchmesser — **Billigste 2 Mark-Platte!** — 25½ cm Durchmesser

□ □ □

Bedeutend vergrösserte Repertoire

werden auf der Leipziger Messe von sämtlichen bedeutenden Grossisten der Branche vorgeführt

Repertoire: Deutsch, englisch, holländisch, dänisch, französich, spanisch, kreolisch, argentinisch, italienisch, portugiesisch, russisch, polnisch, czechisch, serbisch, slovenisch, hebräisch.

□ □ □

Ausnahme-Offerte!

Innerhalb Deutschlands werden unsere Mess-Neuheiten durch sämtliche Grossisten franko versandt.

Wir stellen zur Messe nicht selbst aus, dagegen finden Vorführungen der Neuheiten ständig in unserer Fabrik

BERLIN C., Klosterstrasse 5-6

statt.

HOMOPHON-COMPANY G. m. b. H.

BERLIN C., Klosterstraße 5/6

Kabeladresse: Homokord Berlin. **A. B. C. Code 5th Edition.**

Die Deutsche Sprechmaschinen-Industrie einen Schritt weiter

durch

meinen von amerikanischen Patenten befreienden, konischen Tonarm mit drehbarer Schalldose,

meine Schalldose für Grammophon- und Pathé-Platten,

meinen Plattenteller (Gewicht halb so schwer),

meinen Nadelautomat!

Jeder Ausländer

entscheide sich erst dann, wenn er die

geschmackvollen, technisch vollkommenen



und

äusserst preiswerten

Apparate

meiner

Berliner Mess-Ausstellung

BERLIN SW., Alexandrinenstrasse 137

besichtigt hat

ANKER



Neu:

30 cm

Aufnahmen

Vollendete

Wiedergabe

Erste Künstler

Petersstr. 27, I. Etage

ANKER

Schallplatten-Masse

Sehr leicht, sehr ergiebig, sehr haltbar, frei von allen schädlichen Beimischungen und daher von grösster Spieldauer.

GEBRÜDER ARNDT, BERLIN N. 39

Telegramm-Adresse: Arndtwerk. **Lohnpresserei** Telefon Amt II, 1526, 1566.

Excelsior-Sprechmaschinen

sind und bleiben

erstklassiges Fabrikat

Unsere **Leipziger Messausstellung** befindet sich jetzt:

Petersstr. 37 (Goldener Hirsch) parterre

Besuchen Sie uns!

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes

Achtung Messbesucher!

Wo ist wirklich die grösste Auswahl und gediegenste Ausführung in Sprechmaschinen zu finden?

SYMPHONION

Petersstrasse 44 *(Großer Reiter)* ⁘ *Letzter Laden rechts in der Passage.*

Der ganz besonders reichhaltige

FAVORITE-
MESS-(März)-NACHTRAG

mit teilweise konkurrenzlosen Neuheiten
ist auf der Leipziger Messe zu hören

auf allen Mess-Ständen

auf denen Sprechapparate vorgeführt werden.

Auch werden dort unsere Kataloge und Spezial-Mess-Verzeichnisse verteilt.

Aus den **Mess-Neuheiten** heben wir ganz besonders hervor:

Cello-Soli, Violin-Soli, die neuesten Nebe-Quartett-Aufnahmen, die teilweise bis jetzt nur auf „FAVORITE“-Platten erschienen sind, Arbeiterlieder vom Nebe-Quartett, Soldatenlieder, Orchester mit Refrain-Gesang, Lieder zur Laute etc.

Verlangen Sie auf der Messe überall

„FAVORITE“-PLATTEN

und Kataloge mit ca. 16 000 Nummern in allen Kultursprachen.

Schallplatten-Fabrik „Favorite“ G.m.b.H.
HANNOVER-LINDEN 90.

Clou

Clou Clou

Wie der

BLITZ

aus

heiterem Himmel

schlägt das

Patentierte Werk

„HYDRA“

in die *Leipziger Frühjahrsmesse* ein!

??? Worin besteht diese phänomenale Neuheit ???

Jeder Interessent überzeuge sich persönlich in unseren Messräumen

Peters-Strasse 41, im Seidenladen

Triumphon-Company m. b. H.

Sprechmaschinen-Spezialfabrik

BERLIN SW., Kreuzbergſtraße 7a.

12. Jahrg.

No. 9



2. März

1911

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: Berlin W.30, Martin Lutherstr. 82, Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Leipziger Messe — 6. bis 11. März.

Vorbericht.

Die Leipziger Messe ist so reichhaltig beschickt wie fast nie zuvor in unserer Branche. Von den verschiedensten Ausstellern sind ganz besondere Neuheiten angekündigt. — Um keine der Ausstellungen zu verfehlen und den Messbesucher gut zu orientieren, mag der folgende Vorbericht als Führer dienen.

Petersstrasse, Ost-Seite.

Petersstr. 17, Louis Bauer, Leipzig-Lindenau.

Sprechautomaten verschiedenster Art, Wand-Automaten, Stand-Automaten u. a.

Petersstr. 17 und 28, Saxophon-Werke, Rich. Martin, Leipzig.

Neueste Modelle der Saxophon-Schalldosen, ferner als letzte Neuheit der Saxo-Selbstauslöser, welcher für alle Maschinen und Platten passt.

Petersstr. 17 II, Schallplattenfabrik Globophon G. m. b. H., Hannover

bringen zur Messe die neuesten Schlager. Die Globophon-Platte wird, wie bekannt, zu ausserordentlich niedrigen Preisen notiert. Es wird auch eine selbsttätige Plattenbremse gezeigt werden, die durch ihre ungemein praktische Konstruktion, Preiswürdigkeit und elegante Ausstattung bemerkenswert ist.

Petersstr. 17 II, Wunderlich & Baukloh G. m. b. H., Iserlohn.

Diese Spezialfabrik für Sprechmaschinen-Nadeln bringt ausser einer Reihe Nadeln von guter Beschaffenheit als letzte Neuheit ein ganz erstklassiges Fabrikat, und zwar unter dem Namen Violin-Nadel. Die Firma behauptet, dass diese Nadel als ganz vollkommen bezeichnet werden darf und dass es eine zweite Nadel in gleicher Vollkommenheit nicht gibt.

Petersstr. 17, Laden, Gebrüder Reichel G. m. b. H., Dietenhofen, Mfr.

Auch in diesem Jahre bringt die Firma als Neuheit einige billige Laufwerk-Typen, sowie auch einige bessere Ein- und Zwei-Feder-Werke. Christbaum-Untersätze in verschiedenen Modellen zu niedrigsten Preisen.

Petersstr. 19 Laden, Ogéphon-Werke Oswald Günzel, Leipzig-Gohlis.

Die bisherigen Typen in Schalldosen, deren Preise bei verbesserten Qualitäten zum Teil ganz wesentlich reduziert sind, wurden durch verschiedene neue Typen mit Grammophon-Federung vermehrt. Sämtliche Typen werden mit oder ohne Gummi-Isolierung geliefert, passend für jeden Tonarm. Ferner ist neu eine Schalldose für Berliner- und Pathé-Schrift. Interessante Neuheiten sind noch der Selbstauslöser „Bravo", passend für jeden Sprechapparat, und ein Elektrisier-Automat: „Electror", welcher automatisch während ca. 40 Sekunden Strom abgibt.

Petersstr. 23, Zimmer 31, C. W. Embrey, Wien.

Hier zeigt man eine sehr interessante Neuheit, das Arion-Grammophon, ein Sprechapparat, der keinen Trichter, aber auch keine flache Form wie die bisherigen Apparate hat; der Apparat ist mit einer Kuppel versehen, welche auf plastischen Säulen ruht, so dass der ganze Bau einem Pantheon, einem griechischen Tempel gleicht, diese Kuppel soll den Ton erheblich vergrössern.

Petersstr. 25 I, Z. 15/16, Hermann Thorens, Ste. Croix.

Eine reichhaltige Kollektion von Laufwerken für Sprechmaschinen, ca. 30 verschiedene Modelle, darunter auch mehrere ganz neue Typen in Präzisionsausführung und von absolut geräuschlosem Gang. Ferner eine Auswahl fertiger Sprechapparate mit freien und eingebauten Trichtern, besonders für den Export nach Uebersee geeignet. Darunter mehrere Neuheiten. Ausserdem eine Kollektion von Schalldosen und Tonarmen sowie ein Ventilator mit Federkraft.

Petersstr. 27 I, F. Ad. Richter & Cie., Rudolstadt.

Muster der Richter'schen Export-Sprechmaschinen.

Petersstr. 27, Anker-Phonogramm Ges. m. b. H., Berlin.

Neuste Aufnahmen der Anker-Schallplatten.

Petersstr. 29 I, Sächsische Sprechmaschinen-Werke G. m. b. H., Dresden-A. I.

Die Firma ist aus der alten, in der Branche rühmlichst bekannten Firma „A. C. Rysick" hervorgegangen. Eine grosse Anzahl Typen von Sprechmaschinen, u. a. eine reiche Auswahl in trichterlosen Apparaten sowie Automaten, ferner einige Schrankautomaten. Ausserdem bringt die Firma eine besondere Neuheit, die erst auf der Messe gezeigt werden soll.

Petersstr. 35, Laden, „Zonophon" G. m. b. H,, Berlin.

Diese Firma, die mehrere Jahre die Leipziger Messe nicht beschickt hatte, zeigt eine Reihe von Sprechapparaten und sonstigen Neuheiten. Besonders bemerkenswert ist der aufgenommene trichterlose Apparat Modell „Baby", der kleinste trichterlose Apparat auf dem Markte. Derselbe zieht eine 25 cm Platte glatt durch, ist aber vorwiegend für die Musikpostkarten dieser Firma konstruiert worden, welcher Artikel viel Interesse findet. Das Repertoire umfasst ca. 150 Nummern.

Petersstr. 41, Laden, Lyrophonwerke Ad. Lieban & Co., Berlin.

Ganz neue Muster der Lyrophon - Sprechmaschinen und Lyrophon-Schallplatten, neueste Aufnahmen in vollendeter Technik.

Petersstr. 41, Laden, Triumphon Co. m. b. H., Berlin.

Die Firma bringt wie immer eine reichhaltige Kollektion von zum Teil vollständig neuen Typen von Sprechmaschinen zur Ausstellung. Als ganz besonders wichtige Neuheit bezeichnet die Triumphon Co. indes ihr neues Werk „Hydra", das den Clou der Messe bilden soll.

Petersstr. 41 I r., Schwabacher Nadel- und Federfabrik, Fr. Reingruber, Schwabach.

Die Firma bringt zwei bemerkenswerte, in ihrer Konstruktion völlig neu durchgearbeitete Nadeln, und zwar eine vierte Sorte der bekannten Burchardnadeln, sowie eine eigenartige Starktonnadel. Besonders elegante Packungen vervollständigen die Kollektion. In Zugfedern stellt die Firma ebenfalls viele Modelle aus.

Petersstr. 41 I r., Gruoner & Bullinger, Spezialfabrik für Laufwerke und Bestandteile, Wintersbach, Württ.

Eine grosse Kollektion in Laufwerken für Sprechmaschinen in 18 verschiedenen Ausführungen, worunter sich 10 durchweg neuausgearbeitete Modelle befinden. Die Neuerungen erstrecken sich hauptsächlich auf die veränderte Bauart, staubdichten Verschluss, Vorrichtung zum Anbringen der Regulierung von oben oder seitlich, Zentralschmierung des ganzen Laufwerks von der Tellerwelle aus, automatische Selbstabstellung, auch sind diese neue Typen mit Federhauskapseln ausgerüstet. Der Automat „Ideal" lässt sich an jedes beliebige Laufwerk anbringen. Der drehbare Christbaumständer „Phono" ist auf jeden Sprechapparat leicht aufsetzbar. Die Funktion des Ständers ist unabhängig vom Laufwerk des Sprechapparates, so dass der Baum mit oder ohne Musik sich dreht. Der Spezial-Artikel, mech. Christbaumuntersatz mit Musik und Drehwerk hat eine originelle Neuerung dadurch erfahren, dass anstatt der bisherigen Nickelgehäuse solche mit Phantasiegehäusen geliefert werden können.

Peterstr. 41 II, Zimmer 6, E. Paillard & Cie., Ste. Croix.

Laufwerke für Sprechmaschinen, spielend 1—12 grosse Platten, in grosser Auswahl; eine sehr mannigfaltige Kollektion von kompletten Maschinen, ausserdem 4 solche mit Heissluftmotoren, davon mehrere die Platten „Pathé" 50 cm spielend; eine Auswahl von Tonarmen und Schalldosen für Nadeln und Saphir. Ferner eine Ausstellung von kleinen Musikdosen mit Walzen und Drehdosen mit und ohne Kasten, Metronome in verschiedenen Modellen, Ventilatoren mit Heissluftmotoren für Spiritus und Petroleum.

Petersstr. 41 I, Spezial-Fabrik elektrischer Sprechautomaten und Schalldosen, C. Beltrame, Leipzig.

Die Firma bringt zur Messe ausser der bekannten Tamagno-Schalldose noch eine neue Schalldose Modell 1910, mit Gummieinlage. Dieselbe soll in Tonreinheit unübertroffen dastehen. Ferner Exportation- und Orchester-Schalldosen und andere verschiedene Typen in jeder Preislage. Eine neue Beethoven-Schalldose von besonders grosser Lautstärke. Sie ist für Pathé-Platten mit Saphirstift und gewöhnliche Platten mit Nadeln verwendbar. Des weiteren eine selbsttätige Tellerbremse für Apparate mit elektr. Antrieb, oder Federaufzug. Eine besondere Spezialität ist der Sprech- und Getränke-Automat Bachus in verschiedener Ausführung. Aelophon-Automaten und -Apparate mit elektr. Antrieb. welche die Firma als langjährige Spezialität fabriziert, sowie Wand-Apparate und -Automaten mit und ohne Trichter, in geschmackvoller Ausführung. Eine reichhaltige schöne Auswahl in Schatullen - Mustern, auch in billigen Preisen schliesst sich an.

Petersstr. 41, I und Theaterplatz 1, H. Peters & Co., Leipzig.

Ausser den bekannten Modellen von Walzen-Orchestrions ein neues unter dem Namen „Gertrud". Die elektrischen Pianos „Hapeco", deren Noten künstlerisches Arrangement zeigen, weisen billige Preise auf. Eine grosse Kollektion Handspielpianos wird den Hauptteil der Ausstellung bilden. Die von der Firma selbst erzeugten Sprechapparate werden auf dieser Messe durch 3 hervorragende neue Modelle vertreten, und zwar sind dies die Modelle 31, 36 und 37. Einige andere Neuheiten werden erst auf der Messe selbst veröffentlicht werden.

Petersstr. 41 I, Carl Lindström A.-G.

Ausser einer vollständigen Sammlung der neuesten Modelle der Lindström-Apparate die letzte Neuheit dieser ersten Firma, nämlich die neuen „Lindström" - Künstlerplatten, 30 cm, 3 Mk. Ladenpreis. Von den Spezialteilen werden die neuesten Verbesserungen der Lindström-Werke, Tonarme und Schalldosen, gezeigt.

Petersstr. 41 I, Clemens Humann, Leipzig-Möckern.

Sprechmaschinentrichter jeder Art, grösste Auswahl in Tonarmen, Christbaumständer etc.

Petersstr. 41, Hesk, G. m. b. H., Würzburg.

Muster einer neuen Universal - Sprechmaschine, genannt „Hesk" auf der man alle Platten-Systeme spielen kann und mit welcher man ohne spezielle Vorrichtung künstlerische Selbstaufnahmen von Gesang, Gespräch, Musik etc. machen kann.

Petersstr. 41, Traumüller & Raum, Schwabach.

Sprechmaschinennadeln jeder Art, besonders die Spezialität „Raums Salonnadel". Hübsche neue Packungen.

Petersstr. 41 I, Wurzener Metallwarenfabrik G. m. b. H., Wurzen.

Reichhaltige Kollektion von Tonarmen, Schalldosen, Bremsen und anderen Teilen für Sprechmaschinen. Verschiedene besondere Neuheiten.

Petersstr. 41 I r., Weitz & Fraenzel G. m. b. H., Markneukirchen.

Muster ihrer neuen Sprechmaschinen mit und ohne Trichter. Luxustypen-Apparate in billiger Preislage.

Petersstr. 41 I r., Derby-Record Company, Berlin.

Durch neue Schlager ist das Repertoire dieser Platten erheblich verbessert. Auch die Technik der Ausführung soll durch die Musterplatten veranschaulicht werden. Als besondere Aufmerksamkeit wird auf dem Messstand jedem Käufer ein Präsent — ein eigenes Erzeugnis der Turmalinabteilung der Firma — überreicht werden.

Petersstr. 41 I r., Erste Prager Musikwerke- und Orchestrion-Fabrik Diego Fuchs, Prag.

Die Firma bringt diesmal nicht viel auf die Messe, sondern nur solche Werke, die sich besonders für den Uebersee-Export eignen. So finden wir u. a. ein neues Modell der im Vorjahre gezeigten Xylo Mimi, ein kleines volltönendes Xylophon - Orchestrion mit Gewichtsaufzug; ferner ein verbessertes, handspielbares Klavier mit Federaufzug. Dieses Modell ist speziell für Tropengegenden gebaut und entsprechend gearbeitet. Ein neues Werk, Itala XI, mit Harfenbesetzung und Pfeifen, abwechselnd mit Xylophon spielend, wurde dem südländischen Geschmacke entsprechend konstruiert und bildet so ein Werk für überall dorthin, wo sich Bevölkerung mit italienischem resp. spanischem Charakter befindet.

Petersstr. 41 II, Ehrhardt & Co. G. m. b. H., Berlin S. 42.

Sämtliche Bestandteile für Sprechmaschinen in sehr reichhaltiger Auswahl bei niedrigen Preisen. Speziell kommen zur Ausstellung: ca. 65 neue Modelle in Gehäusen, ca. 30 Modelle Tonarme, ca. 50 verschiedene Schalldosen, Schalltrichter, Laufwerke, Plattenteller, Trichterkniee, Bremsen, Beschläge, Plattenalbums etc. etc.

Petersstr. 41 II, Fortephon - Sprechmaschinenwerke, Dresden-A.

Eine Anzahl Neuheiten von Sprechmaschinen - Typen.

Petersstrasse, West-Seite.

Petersstr. 8 II, Koje 26 b, Nürnberg-Schwabacher Nadel-Fabrik (Herold-Werke).

Die Firma ist wie immer bestrebt, ihren Grossisten den Vertrieb ihrer Nadel-Spezialitäten auf allen denkbaren Wegen zu erleichtern, und zwar nicht nur Neuheiten in Sprechmaschinen-Nadeln, deren Vervollkommnung wohl die Grenze des Möglichen erreicht haben dürfte, sondern auch durch praktische Packungen, Reklame etc. etc., von denen Muster auf der Messe zu sehen sein werden.

Petersstr. 12, Laden, Isi-Werke G. m. b. H., Leipzig.

Isi-Schallplatten, neuestes Repertoire.

Petersstr. 20, Pathé frères, Berlin S.

Neueste Modelle der Pathé - Sprechmaschinen, Automaten, Starktonmaschinen, Pathé - Platten, 50 cm Starktonplatten, neueste deutsche und fremde Repertoire.

Petersstr. 20, Kalliope-Musikwerke A.-G., Dippoldiswalde.

Kalliope - Schallplatten und Sprachapparate, Musikwerke, Spieldosen.

Petersstr. 20, Zimmer 22, Mermod Frères S. A., Ste. Croix.

Die Firma, die voriges Jahr in eine Aktiengesellschaft mit einer Million Francs Kapital umgewandelt wurde, wird eine grosse Kollektion ihrer „Miraphone"-Sprechmaschinen ausstellen, mit oder ohne Einwurf, mit aussenstehendem oder eingebautem Schalltrichter, und von der letzteren Art ein ganz neues Modell in emailliertem Metallgehäuse zu sehr billigem Preise. Weiter wird eine ansehnliche Kollektion von Laufwerken, 30 Modelle, mit ein oder mehreren Federn zu finden sein. Auch der Seifenspender „Lisodis" für flüssige Seife wird in einer Anzahl von Modellen vertreten sein.

Petersstr. 26, Alb. Schön, Berlin.

Sprechmaschinen und Schallpl atten jeder Art.

Petersstr. 28, Laden, Dacapo Record Co. m. b. H.

Die Dacapo-Platte erscheint auch diesmal auf der Messe mit vielen Neuaufnahmen. Ausser den speziellen Vorführungen dieser Platten im Messlokal sind dieselben bei den Grossisten zu hören. Export-Anfragen werden durch Ad. Harder a. Hamburg, Hotel Palmbaum, erledigt.

Petersstr. 28 Laden, Automaten- nnd Sprechmaschinen-Fabrik „Phönix", J. Wolzonn & A. Winter.

Als Hauptneuheit wird hier der trichterlose Phono-Triton-Apparat, für welchen als Trichter die natürliche Triton-Muschel verwendet wird, gezeigt.

In Apparaten mit eingebautem Trichter neue Typen in Schrankform, Truhenform und offen. — Diese Apparate ebenfalls als Automaten mit verdecktem Mechanismus, Trichter-Apparate schöne Kollektion. Unsere Holzschalldosen in verbessertem Modell von grosser Klangfülle und Tonreinheit.

Petersstr. 28, Laden, Deutsche Phonoautomaten - Gesellschaft m. b. H , Hamburg.

Der hier gezeigte „Phonoautomat" vereinigt in sich einen sechsfachen Musikautomat und einen Warenautomat

mit 2 Schächten, ersetzt demnach 7 andere Automaten. Nach Einwurf eines 10 Pfg. - Stückes und Stellen eines Zeigers auf die gewählte Programm-Nummer verabfolgt der Phonoautomat ein Stück Schokolade, Bonbons oder dergl. und bringt gleichzeitig einen nur dem Benutzer hörbaren Musik- oder Deklamations - Vortrag zu Gehör. Auf dem Apparat befindet sich noch ein Reklameaufsatz, in dem ständig 24 Bilder und Reklametafeln wechseln.

Petersstr. 28 I, Polyphon - Musikwerke A. - G., Leipzig-Wahren.

Neben den weltbekannten Musikdosen, Stimmenkamm-Instrumenten und Orchestrions werden die elektrischen Klaviere (Polyphone) und das elektrische Klavier-Harmonium vorgeführt werden. Das letztere ist ein Universal-Instrument, denn sowohl das Klavier wie das Harmonium kann je einzeln und auch zusammen durch elektrischen Betrieb gespielt werden. Ausserdem ist auch noch das Klavier und das Harmonium von Hand zu spielen. In Sprechapparaten wird eine reiche Auswahl sowohl in Apparaten mit freiem Trichter als in trichterloser Ausführung zur Schau gebracht. Das deutsche, sowie das fremdländische Repertoire der Polyphon-Schallplatten ist durch die fortwährend stattfindenden Neuaufnahmen ganz bedeutend erweitert worden. Es erstreckt sich nun auf deutsche, österreichische, ungarische, englische, spanische, italienische, holländische, rumänische, jüdische, tschechische, polnische und russische Aufnahmen.

Petersstr. 30 I, Sing- und Sprechpuppen-A.-G., Coburg.

Muster der neuesten Modelle sprechender Puppen. Mit vergrössertem Walzenrepertoir.

Petersstr. 34 parterre, P. H. Hahn & Co., Musikwerke, Dresden.

Von den Neuheiten sind folgende besonders erwähnenswert: eine vollständig neue Automaten-Einrichtung, ein Sprechapparat mit Weckuhr, aparte Modelle in Schränken mit und ohne automatische Einrichtung, der neue Salonschrank No. 55, weiter eine Truhe und dann ein trichterloser Apparat in dreieckiger Form und einige ganz aparte Modelle in Wandschränken. Eine umfangreiche Kollektion in anderen Sprechapparaten mit Trichter und in trichterloser Spezial-Konstruktion.

Petersstr. 36, Passage, Krebs & Klenk, Hanau-Kesselstadt.

An Neuheiten: „Klingsor"-Sprech-Apparate mit Lichteffekten. Die Apparate sind dekorativ verschiedentlich verbessert, auch ist der Mechanismus vervollkommnet worden.

Petersstr. 40 part., Ludwig Bracker, Hanau.

Die Spezialität dieser Firma, Heliosophone, sind Sprechmaschinen mit Lichteffekten, mit freistehenden und eingebauten Trichtern (Schrankform), besonders für den Verkauf an Gastwirte prädestiniert. Als Neuheiten Schränke mit neuen Lichteffekten, z. B. Schmetterlinge, welche um ein Blütenbukett fliegen. Ein anmutiges Dekorationsstück ist ein tanzendes Paar in magisch wechselnder Beleuchtung mit wirklicher Tanzbewegung.

Petersstr. 44, Passage, Janus-Minerva G. m. b. H., Hannover.

Neueste Aufuahmen der Janus-Schallplatten nach dem neuen Aufnahmeverfahren.

Petersstr. 44, Passage letzter Laden rechts, Symphonionfabrik Aktiengesellschaft, Leipzig-Gohlis.

Eine grosse Anzahl Modelle sämtlicher Symphonion-Fabrikate. Neue Modelle in Sprechmaschinen, und zwar Apparate und Schränke mit vollständig neuen Gehäusen, neuen Schallarmen und neuen Trichterformen in den verschiedensten Grössen, ferner trichterlose Apparate in Schatullenform in verschiedener Ausstattung, speziell neue Gehäuse in geschmackvoller Ausstattung.

Von Schallplatten eine reiche Auswahl der neuesten Aufnahmen in beiden Schriftarten. Eine Reihe neuer Modelle von Musikwerken mit auswechselbaren Stahlnotenscheiben in neuen der Neuzeit entsprechenden Gehäusen, die sich auch für Export besonders eignen. In Saiten-Orchestern mit Gewichtsaufzug oder für elektrischen Antrieb, in elektrischen Klavieren, besonders Nuancierungs - Kunstspielklavieren und in Symphoniola-Tretklavieren werden ebenfalls verschiedene Neuheiten gezeigt.

Petersstr. 44, Beka-Record, A.-G., Berlin.

Bekaphone, Sprechmaschinen jeder Art und Grösse. Beka-Platten in fast allen Sprachen des Erdballs.

Petersstr. 44 (auch Klostergasse 3), Wilhelm Dietrich, Leipzig.

Neuheiten in Sprechmaschinen und Automaten, sowohl mit Trichter als auch trichterlos. „Spezialophon"-Schallplatten, vergrössertes Repertoire. Ausserdem bringt die Firma eine reiche Auswahl in Orchestrions, elektr. Pianos usw., Elektrisier-Automaten.

Petersstr. 44, letzter Laden links, Paul Lösche, Leipzig-Gohlis.

Verschiedene Neuheiten in Orchestrions und elektr. Pianos, darunter ein grosses Orchestrion mit ausserordentlich reicher Besetzung und in höchst wirkungsvoller, vornehmer Ausstattung. Ferner neue Violin - Pianos sowie Kunstspiel-Pianos und Xylophon-Mandolinen-Pianos.

Petersstr. 44, Passage, Bernhard Knechtel, Gera.

Elektrische Laufwerke. Als besonders neu ist hervorzuheben, dass der Regulator der Werke nicht durch Zahnräder oder Schneckensteigräder angetrieben wird, sondern durch eine Gummischnur oder Stahldrahtspirale. Dadurch sollen sie ganz geräuschlos laufen.

Petersstr. 44 (auch Reichsstr. 33), Ernst Holzweissig Nachf., Leipzig.

Mannigfache Neuheiten sowohl in trichterlosen Sprechmaschinen, als auch in den bekannten Lipsia-Sprechmaschinen mit Trichtern, ferner elektrische Orchestrions, Walzen-Instrumente, pneumatische Pianos etc.

Hier wird zum ersten Male der neue Pariser Plattenaufnahme-Apparat „Auto" gezeigt, mit welchem jedermann auf irgend einer Platten-Sprechmaschine selbst eigene Platten-Aufnahmen machen kann. Der Apparat wird neben einen gewöhnlichen Wiedergabe-Apparat gestellt, dessen Schalldose ausgeschaltet ist. Der neue Apparat führt dann eine Aufnahme-Schalldose mit Trichter über den Plattenteller hinweg, auf welchem anstatt der Platte eine Aufnahme-Wachsplatte gelegt wird.

Petersstr. 44, Passage, Carl Below, Leipzig.

An Neuheiten der bekannte Wand-Automat „Siegfried" in neuer Ausstattung, sowie derselbe Automat mit Licht-Reflex-Trichter. Ausserdem eine grosse Anzahl sehr eleganter Schatullen mit eingebautem Holz-Resonanz-Trichter. Von der Verwendung von Blech-Trichtern wird vollständig abgesehen. Besonderes Augenmerk ist auf die saubere

Arbeit der Tonarme gelegt. Als letzte Neuheit ein Salon-Schrank-Apparat „Siegfried“ für Privat- und Restaurant-Gebrauch in luxuriösen Gehäusen. Dieser Apparat wird mit Holz-Resonanz-Trichter geliefert und soll besonders laut sein. Für die österreichische und ungarische Kundschaft wird besonders der Mammut-Tonarm empfohlen, der keine Patente verletzt.

Petersstr. 44 II, Koje 7, Berliner Buchbinderei Wübben & Co., Berlin S.W. 48.

Diese Schallplatten-Album-Fabrik stellt Muster ihrer Spezialtypen aus, die als überaus praktisch bekannt sind. Zur Messe sind ganz neue Pressungen erschienen.

Messpalast Hansa I, Z. 113/115, Jaques Kellermann, Berlin S.O. 16,

bringt zur Messe wiederum verschiedene Neuheiten. Es sind dies ein neues Revolverfeuerzeug in elegant vernickelter und gestählter Ausführung, ein Rexfeuerzeug Modell 1911 in sehr eleganter, flacher Form und ein Drehfeuerzeug „Handicap“ in ganz neuer Konstruktion. Ferner sind noch verschiedene Modelle in Vorbereitung, die erst zur Messe herauskommen.

Markt 17 part., Continental-Musikwerke Hofmann & Czerny A.-G., Wien.

Als besondere Neuheit Piano-Orchestrions mit Blechmusik-Begleitung. In dem neu aufgenommenen Artikel „Strassenorgel“ werden einige mächtige grosse Werke ausgestellt werden, welche speziell für grosse Karussels, Tanzsäle und Rollschuhbahnen bestimmt sind. Auch darin wird die Blechmusik an dominierender Stelle vertreten sein. Ein ganz eigenartiger Artikel sind die automatischen Billards. Für den Export nach dem überseeischen Ausland ist der Exportflügel mit der bekannten Wiener Mechanik besonders bestimmt.

Markt 17, Zimmer 13/14. Bremaphon-Werke, Oldenburg i. Gr.

Die Firma, welche zur Herbstmesse mit ihren neuen von dem bisherigen Typ abweichenden trichterlosen Sprechmaschinen Aufsehen erregte, hat mit Erfolg gearbeitet, ihre Apparate zu verbessern und wird aparte neue Modelle zeigen.

Markt 17, Z. 306, Heinrich Ernemann, A.-G., Dresden.

Muster von Salon-Kinematographen und Films in verschiedenen Preislagen.

Markt 17 I, Wilhelm Jakubowski, Schönau b. Chemnitz.

Muster von Blechdosen, Sprechmaschinen-Nadeln, Schilder und Schutzmarken, chem. graviert, sowie in Zelluloid, für Sprechmaschinen und sonstige Musikwerke.

Reichsstr. 37 I, E. Dienst, Leipzig-Gohlis.

Eine grosse Kollektion Sprechmaschinen (mit und ohne Trichter) in modernsten Ausführungen, namentlich in bezug auf Holzarbeit. Ferner neue Muster in Ziehharmonikas, 2 Gewichts-Piano-Orchestrions, davon eins mit echter Violine, elektrische Kunstpielklaviere mit Xylophon (20 Töne), und Mandoline (30 Töne), ein Kunstspielklavier mit oben eingebautem Apparat zum Treten, ein elektrisches Kunstspielpiano mit erweiterter Skala, etwas ganz Aussergewöhnliches auf dem Gebiete der Geigen- oder Harmoniumklaviere. Ferner ein Postkartenautomat, welcher 12 resp. 36 verschiedene Karten gleichzeitig zeigt und mit nur einem Einwurfsschlitz versehen ist.

Reichsstr. 12, Pyrophon Musikwerke, Ernst Berger, Leipzig.

Als Neuheiten kommen einige neue Modelle in kleineren Saitenorchestern in modernen Luxusgehäusen sowie ganz neuartigen Lichteffekten. Walzenwerke in bekannter Güte. In elektrischen Klavieren ein neues Modell von Kunstspielklavier in hocheleganter Ausstattung. Xylophonklaviere verschiedener Modelle. Ferner Handspielklaviere in mittlerer Preislage. In Sprechmaschinen grosse Wahl. Starktonmaschinen für 40 cm Pathéplatten mit Gewichtsaufzug sowie elektrischem Antrieb. Pressluftmaschinen.

Querstr. 17, Original-Musikwerke Paul Lochmann, G. m. b. H., Leipzig.

Sprechapparate und Musikwerke verschiedenster Art.

Waldstr. 20, „Chordephon“-Musikwerkefabrik, Leipzig.

Eine Kollektion der neuesten Modelle ihrer Chordephon-Musikwerke, sowohl als Familienapparat wie auch mit Geldeinwurf hauptsächlich für solche Lokale gebaut, die keine Lärmmusik wünschen, also besonders bessere Restaurants, Weinstuben, Cafés. Auch auf die äussere Ausstattung der Instrumente legt die Firma Wert und zeigt originelle Aufmachungen, darunter auch Instrumente mit elektrischer Beleuchtung etc.

Talstr. 29, W. G. Schäffel's Albumfabrik, Leipzig.

Mappen und Albums zur Aufnahme von Schallplatten, fünf verschiedene Modelle zu verschiedenen Preisen.

Keilstr. 6, Glocke Musikwerke, Leipzig.

Eine neue Kollektion in Sprechapparaten; die bekannte Glocke-Platten-Marke ist durch Aufnahmen aus neuesten Operetten ergänzt. Ausser diesen gelangen noch Mundharmonikas, Zithern, Akkordeons, Geigen etc. zur Ausstellung.

Hildegardstr. 4, Otto Albrecht, Leipzig-V.

Muster der „Harmonia“-Schalldosen mit neuen Verbesserungen.

Schönbachstr. 58, Feucht und Fabi, Stötteritz.

Muster von Sprechmaschinen-Trichtern jeder Art.

Aeussere Hallischestr. 119, Emil Willfarth, Leipzig-Gohlis.

Diese Schalldosen-Spezial-Fabrik stellt nur in der Fabrik aus, wo eine reichhaltige Musterkollektion bereit steht.

Vom Mittwoch, den 8. März

ab, gelangt die

letzte Messnummer

der „Phonographischen Zeitschrift“ in Leipzig zur Verteilung.

Inseratenschluss: Montag Vormittag.

Verlag der „Phonographischen Zeitschrift“ Berlin W. 30.

Leipziger Messe.

6. bis 11. März 1911.

Aussteller-Verzeichnis.

Otto Albrecht, Volkm., Hildegardstr. 4.
Anker Phonogramm G. m. b. H., Petersstr. 27 I.
Automaten- und Sprechmaschinenfabrik Phönix, Petersstr. 28, Laden.
Louis Bauer, Petersstr. 17.
Beka Record, A.-G., Petersstr. 44, Laden.
Carl Below, Peterstr. 44, Passage 1, Laden.
C. Beltrame, Petersstr. 41 I r.
Ernst Berger, Reichsstr. 12.
Berliner Buchbinderei Wübben & Co., Petersstr. 44, Koje 7.
Biedermann & Czarnikow, Petersstr. 41, Laden.
Ludwig Bracker, Petersstr. 40, pt.
Bremaphonwerke, Markt 17, Zimmer 13/14.
Georges Carrette & Co., Neumarkt 18 IV.
Chordephon-Musikwerke Claus & Co., Waldstr. 20.
Continental-Musikwerke Hofmann & Czerny A.-G., Markt 17.
Dacapo-Record Co. m. b. H., Petersstr. 28, Laden.
Derby-Record Company, Petersstr. 41 I r.
Deutsche Phono-Automaten Ges. m. b. H., Petersstr. 28, Laden.
E. Dienst, Reichstr. 37 I.
Wilhelm Dietrich, Petersstr. 44, 3. Laden links.
Erhard & Söhne, Neumarkt 3 I.
Ehrhardt & Co. G. m. b. H., Petersstr. 41 II.
C. W. Embrey, Petersstr. 23, Zimmer 31.
Excelsiorwerk m. b. H., Petersstr. 37 part.
Emmes Export G. m. b. H, Petersstr. 41.
Heinrich Ernemann A.-G., Markt 17, Z. 306.
Etzold & Popitz, Querstr. 4/6.
Feucht & Fabi, Stötteritz, Schönbachstr. 58.
Fortephon Sprechmaschinenwerke Otto Friebel, Petersstr. 41 II.
Diego Fuchs, Petersstr. 41 I r.
Glocke Musikwerke, Keilstr. 6.
Gruoner & Bullinger, Petersstr. 41 I r.
P. H. Hahn & Co., Petersstr. 34, pt.
Hegeler & Ehlers, Markt 17, Zimmer 13/14.
Heroldwerk, Petersstr. 8 II, Koje 26 b.
Gustav Herrmann, Petersstr. 34 und Petersstr. 26.
Hesk G. m. b. H., Petersstr. 41.
Hofmann & Czerny A.-G., Markt 17.
Ernst Holzweissig Nachf., Reichsstr. 23 und Petersstr. 44 (Gr. Reiter).
Clemens Humann, Petersstr. 41 I.
Wilhelm Jakubowski, Markt 17 I, Stand 228.
Janus-Minerva G. m. b. H., Petersstr 44, Passage Gr. Reiter.
Isi-Werke G. m. b. H., Petersstr. 12, Laden.
Kalliope-Musikwerke A.-G., Petersstr. 20.
Jacques Kellermann, Grimmaischestr. 13, Messpalast Hansa I, Stand 113—115.
Bernhard Knechtel, Petersstr. 44, Passage Musikhaus Lipsia.
Krebs & Klenk, Klingsorwerke, Petersstr. 36, Passage.
Richard Lehmann, Reichsstr. 12 II, bei Pyrophon.
Carl Lindström A.-G., Petersstr. 41 I.
Paul Lösche, Leipziger Orchestrionwerke, Petersstr. 44, Passage letzter Laden links.
Lyrophonwerke Adolf Lieban & Co., Petersstr. 41, Laden.
Mermod Frères, Petersstr. 20 II, Zimmer 23.
Metallwarenfabrik Hera, Hugo Tausig & Co., Petersstr. 8 I.
Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik G. m b. H., Petersstr. 8 II, Koje 26 b.
Ogéphon-Werke Oswald Günzel, Petersstr. 19, Laden.
Original-Musikwerke Paul Lochmann G. m. b. H., Querstr. 17.
Paillard & Co., Petersstr. 41 II, Zimmer 6.
Pathé Frères, Petersstr. 20, Grosser Saal.
Peters & Co., Petersstr. 41 I l. und Theaterplatz 1 II.
Polyphon-Musikwerke A.-G., Petersstr. 28 I.
Pyrophon-Musikwerke Ernst Berger, Reichsstr. 12.
Gebr. Reichel G. m. b. H., Petersstr. 17, Laden.
F. Ad. Richter & Cie., Petersstr. 27 I.
Sächsische Sprechmaschinen-Werke G. m. b. H., Petersstr. 29 I.
Saxophon-Werke Richard Martin, Petersstr. 17 und 28, Laden.
Schallplattenfabrik Globophon G. m. b. H, Petersstr. 17 II.
Albert Schön, Petersstr. 26.
Hermann Schreiner, Petersstr. 41 I r.
Schwabacher Nadel- und Federfabrik Fr. Reingruber, Petersstrasse 41 I r.
Sing- und Sprechpuppen A.-G., Petersstr. 30 I.
Sphinx G. m. b. H., Petersstr. 26.
Symphonionfabrik A.-G., Petersstr. 44, Gr. Reiter-Passage.
Hermann Thorens, Petersstr. 25, Z. 15 und 16.
Traumüller & Raum, Petersstr. 41, Laden (bei Lyrophon).
Triumphon-Comp. m. b. H., Petersstr. 41, Laden.
Uhrenfabrik Villingen A.-G., Specks Hof II, Z. 177a.
Weitz & Fraenzel G. m. b. H., Petersstr. 41 I r.
Emil Willfarth, Gohlis, Aeuss. Hallischestr. 119.
Wunderlich & Baukloh G. m. b. H., Petersstr. 17 II.
Wübben & Co. G. m. b. H., Petersstr. 44, Koje 7.
Wurzener Metallwarenfabrik G. m. b. H., Petersstr. 41 I.
Jul. Heinr. Zimmermann, Querstr. 26/28.
Zonophon G. m. b. H, Petersstr. 35, Laden.

Plan der Aussstellungen.

Peters & Co., Theaterplatz 1 II.
Erhard & Söhne, Neumarkt 3 I.
Georges Carrette & Co , Neumarkt 18 IV.
Heinrich Ernemann A.-G., Markt 17, Z. 306.
Bremaphonwerke, Markt 17, Z. 13/14.
Continental-Musikwerke Hofmann & Czerny A.-G , Markt 17.
Wilhelm Jakubowsky, Markt 17 I, Stand 228.
Hegeler & Ehlers, Markt 17, Z. 13/14.
Hofmann & Czerny A.-G., Markt 17.

Heroldwerk Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik G. m. b. H.	8
Metallwarenfabrik Hera, Hugo Tausig & Co	
Isi-Werke G. m. b. H.	12
Kalliope-Musikwerke A.-G.	
Mermod Frères	20
Pathé Frères	
Albert Schön	
Sphinx G. m. b. H.	26
Gustav Herrmann	
Automaten- u. Sprechmaschinenfabrik Phönix	
Dacapo-Record Co. m. b. H.	
Deutsche Phono-Automaten-Ges. m. b. H.	28
Polyphon-Musikwerke A.-G.	
Saxophon-Werke Richard Martin	
Sing- und Sprechpuppen A.-G.	30
Gustav Herrmann	34
P. H. Hahn & Co.	
Krebs & Klenk, Klingsorwerke	36
Ludwig Bracker	40
Beka-Rekord A.-G.	
Carl Below	
Berliner Buchbinderei Wübben & Co.	
Wilhelm Dietrich	
Ernst Holzweissig Nachf.	
Janus-Minerva G. m. b. H.	44
Bernhard Knechtel	
Paul Lösche, Leipziger Orchestrionwerke	
Symphonionfabrik A.-G.	
Wübben & Co. G. m. b. H.	

Feucht & Fabi, Stötteritz, Schönbachstrasse 58.
Glocke Musikwerke, Keilstr. 6.
Chordephon-Musikwerke Claus & Co., Waldstr. 20.

Otto Albrecht, Volkm., Hildegardstr. 4.
Uhrenfabrik Villingen A.-G., Specks Hof II, Z. 117 a.
Original-Musikwerke Paul Lochmann G. m. b. H., Querstr. 17.
Etzold & Popitz, Querstr. 4/6.
Jul. Heinr. Zimmermann, Querstr. 26/28.
Jacques Kellermann, Grimmaischestr. 13, Messpalast Hansa I, Stand 113—115.
Emil Willfarth, Gohlis, Aeuss. Hallischestrasse 119.

	Louis Bauer
	Gebr. Reichel G. m. b. H.
17	Saxophon-Werke Richard Martin
	Schallplattenfabrik Globophon G. m. b. H.
	Wunderlich & Baukloh G. m. b. H.
19	Ogéphon-Werke Oswald Günzel
23	C. W. Embrey
25	Hermann Thorens
27	Anker Phonogramm G. m. b. H.
	F. Ad. Richter & Cie.
29	Sächsische Sprechmaschinenwerke G. m. b. H.
35	Zonophon G. m. b. H.
37	Excelsiorwerk m. b. H.
41	C. Beltrame
	Biedermann & Czarnikow
	Derby-Record Company
	Ehrhardt & Co. G. m. b. H.
	Emmes Export G. m. b. H.
	Fortephon Sprechmaschinenwerke Otto Friebel
	Diego Fuchs
	Gruoner & Bullinger
	Hesk G. m. b. H.
	Clemens Humann
	Carl Lindström A.-G.
	Lyrophonwerke Adolf Lieban & Co.
	Paillard & Co.
	H. Peters & Co.
	Hermann Schreiner
	Schwabacher Nadel- und Federfabrik Fr. Reingruber
	Traumüller & Raum
	Triumphon-Comp. m. b. H.
	Weitz & Fraenzel G. m. b. H.
	Wurzener Metallwarenfabrik G. m. b. H.

Ernst Holzweissig Nachf., Reichsstr. 23.
E. Dienst, Reichsstr. 37 I.
Pyrophon-Musikwerke Ernst Berger, Reichsstr. 12.
Richard Lehmann, Reichsstr. 12 II, bei Pyrophon.

Peters-Strasse

Janus-Record

preiswerteste und volkstümlichste Platte

Hören Sie unsere Neuaufnahmen

zur Messe in Leipzig

Petersstrasse 44,

Passage Grosser Reiter.

Vereinigte Schallplatten-Werke

Janus-Minerva

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Wien, Berlin, Hannover, Morchenstern i. Böhmen

Fabrik und Hauptbüro: **Hannover,** Engelbostelerdamm 121

Unsere heutige Kunstbeilage: Margarete Wiedecke.

Besitzen wir noch den echten, urwüchsigen Humor — namentlich wie er sich in der Darstellung von behaglichen oder grotesken Typen unter Zuhilfenahme des Patois widerspiegelt? Man hat vielfach die Frage mit einem „Nein!“ beantwortet, auf das Aussterben der sogenannten „Originale“ im volkstümlichen Sinne hingewiesen und behauptet, unser Humor sei einer hastenden Zeit der Erwerbs- und Erfindungs-Konkurrenz zum Opfer gefallen. Damit schiesst man doch weit über das Ziel hinaus! Den Beweis bildet die Künstlerin, deren Bild wir unserer heutigen Nummer als dritte Kunstbeilage des Jahrgangs 1911 beifügen — Margarete Wiedecke. Sie ist eines jener echten, in urwüchsiger Kraft sich äussernden Originale, dem die Darstellungsmittel in reicher Fülle zuströmen, das immer zwingend wirkt, sobald es sich in figura, auf der Platte oder Walze präsentiert. Besonders interessant werden diese Feststellungen, wenn man sich vergegenwärtigt, dass es eine Vertreterin des weiblichen Geschlechts ist, die sich uns als absolut geschlossener Charakter gibt, künstlerisch ausgereitt — eine unübertreffliche Spezialvertreterin des komischen Urberlinertums.

Dieses Urberlinertum versank keineswegs im starken Strome moderner Kultur, es lebt und wirkt in den Mauern der Reichshauptstadt in Palast wie Hütte, sein gesunder Kern hat ihm nichts von der Lebensfrische verloren gehen lassen. In seiner Derbheit entspricht der Berliner Humor etwa dem süddeutschen Temperament, allein er ist selbst gefälliger, freier, gefühlsseliger, entschiedener, auch grotesker im Ausdruck, überall schimmert das Bewusstsein seiner Träger hindurch, das sie im Mittelpunkte des heiligen Deutschen Reiches, der weltstädtischen Intelligenz stehen. In den Widersprüchen zwischen jenem Behagen, mit dem der Berliner als international Gesinnter seine kleine Welt um sich bildet, liegt neben der starken, impulsiven Subjektivität, neben einem unbändigen Egoismus der Anschauung das Köstliche, auch das Poetische und Psychologisch-Charakteristische. Er vertritt seine Meinung über die Dinge des Alltagslebens, über Stimmungen und Auffassungen mit aller Entschiedenheit, ist intolerant gegen jede abweichende Ansicht, drastisch im Gebrauch der Bilder und Vergleiche, in Sprachgewandtheit und Zungenschlag ohne Konkurrenz. Nicht umsonst halten ihm seine neidischen Rivalen im Norden und Süden, Osten und Westen naserümpfend die „Kodderigkeit seiner grossen Schnauze“ vor. Er nimmt ihnen solch' despektierliche Kritik ganz und gar nicht übel; im Gegenteil: Wie die Biene selbst aus der Giftblume süssen Honig gewinnt, so saugt er aus dem abfälligen Urteile über sich nur neue Nahrung für seine Individualität, — erkennt aus ihm, dass er so ist, wie er sein will, — dass der blasse Neid aus seinen Gegnern spricht.

Margarete Wiedecke gehört zu den glänzendsten Vertreterinnen des urberlinerischen Humors bei „kleinen Leuten“. Ihre temperamentreiche Auffassung von hundert Situationen im kleinbürgerlichen Alltagsleben wirkt vornehmlich durch die Nebeneinanderstellung von extremen Stimmungen, durch den hyperbolischen Vergleich im Ueberschwange der Gefühle. In ihren Vorwürfen geht sie vollkommen auf, sie ist, um einen volkstümlichen Ausdruck zu gebrauchen, mit Leib und Seele bei der Sache. Vertreterin des Realismus, hinter dem doch eine ganze Menge von Poesie steckt; mag sich diese auch „nur“ mit der Welt im Kleinen befassen, so ist sie doch ein Essentiale und wichtiges Symptom des Humors. Wie sie die Leute in jedmöglicher Situation studiert hat, wie sie in jeden Winkel der Herzen hineinleuchtet, deren Empfindungsleben sie gestaltet und schildert, das bleibt immer psychologisch interessant und muss auch dem Ernstesten ein fröhliches Lachen neben der Anerkennung für das künstlerisch Geleistete, für die eminente Nachbildungstechnik abnötigen. — Am gelungensten gibt sie sich aber doch als dienende Maid mit dem unwiderstehlichen Hang für zweierlei Tuch, als einfache Berliner Mamsell, die nach des Tages ehrlicher Arbeit jede Lebenssorge über Bord wirft und lustig sein will. Ihr glühender Optimismus, ihre ekstatische Gefühlsseligkeit in Jargon und Seufzen, Anhimmeln und dergleichen des Weddings oder Ostbahnviertels, — wer vermöchte sie wohl annähernd so überzeugend zu kopieren wie Margarete Wiedecke. Sie hat der Platten- und Walzen-Literatur eine grosse Anzahl ihrer besten Repertoirestücke geschenkt und damit Tausenden frohe, genussreiche Augenblicke beschert, auf mancher Stirn die Falten der Sorge geglättet und freundliches Lächeln um die Lippen gezaubert. Ch.

VERZEICHNIS

einer Auswahl der bisher von sämtlichen Platten-Marken existierenden „Wiedecke“-Aufnahmen

Anker-Platten.

501 Die Range vom Kurfürstendamm
Der verliebte Stör

502 Willy, mach' keene Zicken
Tralala

503 Platz da, jetzt kommt Grete
Hugo, wo bist du geblieben

189 Dicke Männer, dünne Männer, alle für die Katz'!
Du, frag' mal den Johannes

958 Kindermädchen-Polka. „Ach, ich schiebe ja so gern“
Rieke, Rieke, Rieke, rück' vom Flecke. Gassenhauer

976 Der falsche Zopf
Komm, hilf mir 'mal die Rolle dreh'n

987 O Fritze, kehr' zurück!
Die moderne Köchin

515 Unter'm Parapluie
Bummellied. (Linné) u. a.

Beka-Platten.

G 12362 / G 12365 Kindermädchen-Polka. „Ach ich schiebe, schiebe . . .“ / Mein System. „Da wird noch mal gemüllert“

G 10198 / G 10199 Auto-Duett, aus „Hochparterre links“ / In Halensee auf den Terrassen

G 12603 / G 12604 Ach mein Otto bläst die Flöte / Wenn die Pflaumenbäume blüh'n u. a.

Dacapo-Platten.

3095 Platz da, jetzt kommt Grete
3096 Heinrich, lass die Hosen runter

3091 Fritze, kehr' zurück
3092 Mein Wilhelm oder der falsche Zopf

3093 Emil, du bist eine Pflanze
3094 Durch eine kleine Türe!

3097 Willy, mach' doch keene Zicken
3098 Die Harfenjule

3099 Wo ist es denn?
3102 Flötenlied

31[illegible]3 Vom Schmidt die Frau ist durchgebrannt
3104 Hans, lass den Gas raus

3105 Im Regen
3106 Karl, gewöhn' dir det ab

3107 Liebesgestöhne der Karoline Lassmann
3108 Er ist nach mir verrückt

3226 Das kleine Niggergirl
3228 Drei Künstler

2516 Des Morgens kriegst du einen Kuss
2517 O du my Darling, aus „Miss Dudelsack“

3224 Schlafcouplet, aus „Die geschiedene Frau“
2512 Walzerduett, aus „Halloh! die grosse Revue“ u. a.

2 Min. Edison-Walzen.

16159 Ach Eduard, du rollst so schön.
16038 Ach, ich schiebe ja so gern
15902 Beim Sekt!
15960 Das Laufmädel
16100 Das kleine Niggergirl
15734 Der eigensinnige Heinrich
16149 Die moderne Köchin
15941 Hans, lass den Gas raus!
16087 Ich hab' eine sturmfreie Bude
15339 Ja, abends nach neune
15513 Ich trinke nicht mehr
16119 Knoll, der stramme Grenadier
15122 Lachen und weinen, aus „Ueber'n grossen Teich“
15187 Marschlied aus „Berliner Luft“
15327 Mausi sei süss
15335 Platz da, jetzt kommt Grete
15926 Willy mach doch keine Zicken u. a.

4 Min. Edison-Walzen.

15008 Ach, mein Otto hat 'ne Flöte
15020 Wenn die Pflaumenbäume blüh'n u. a.


Siegeszug
1911
BEKA RECORD
BEKA
RECORD
BEKA
RECO
Ausstel
PETERSSTR. 4
BEKA-RECORD AKT.-G



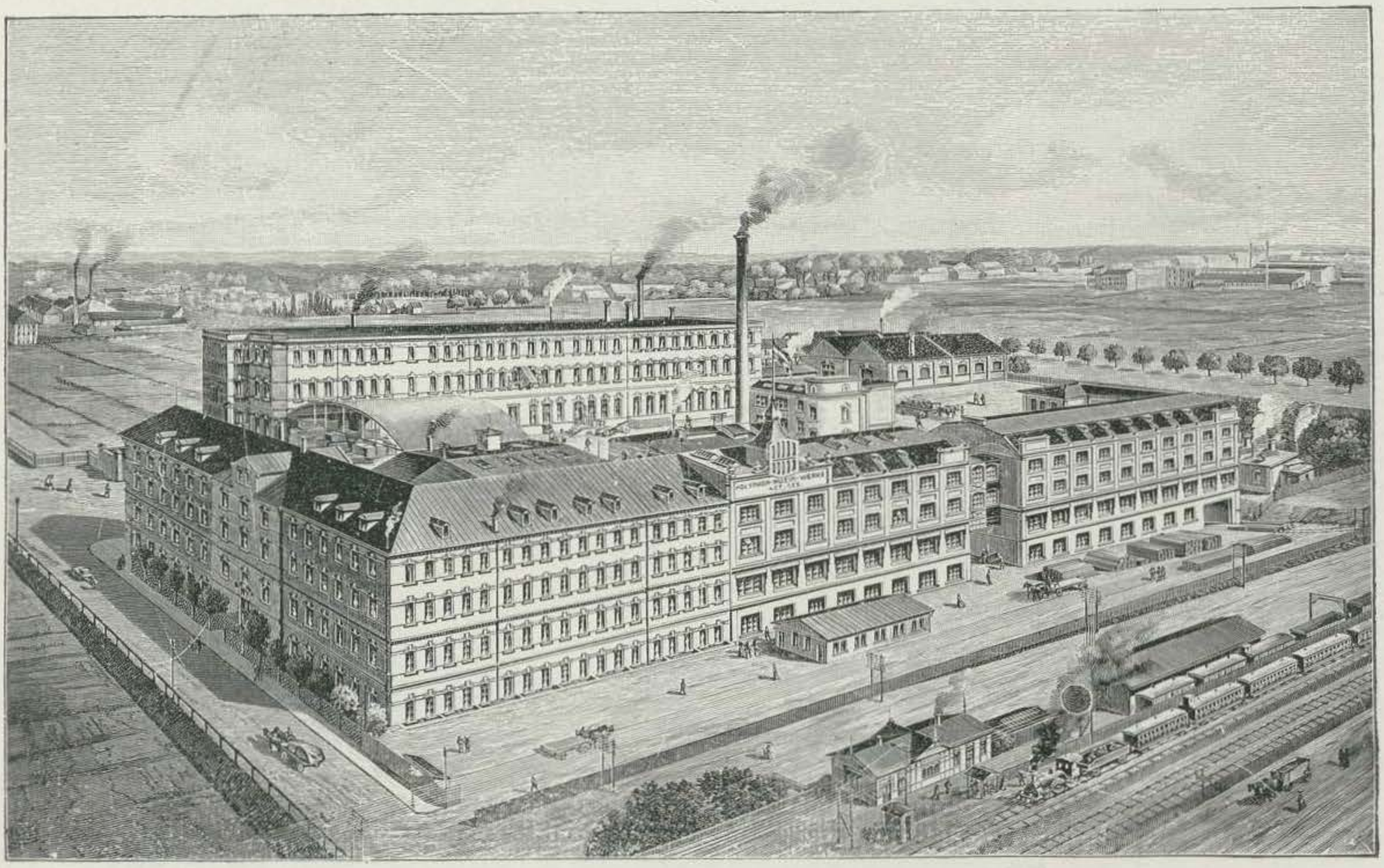
BEKA RECORD

usstellung

TR. 44, Goldener Reiter
(Laden)

KT.-GES., BERLIN SO. 36

Polyphon-Musikwerke A.-G.
Leipzig-Wahren



Sprechapparate

hervorragende Neuheiten

Schallplatten

— Marke **POLYPHON** *und* **ARENA** *—*
zahlreiche, vorzügliche Neuaufnahmen
grosses internationales Repertoir

Nur eigene Erzeugnisse!

Mess- und ständiges Musterlager: **Petersstrasse 28[I], Leipzig.**

Favorite-Platten.

(1-17396 Die Harfenjule
(1-17401 Der eigensinnige Heinrich
(1-17397 Fritze, jetzt seh' ich es ein
(1-17398 Hans, las den Gas raus
Mein Wilhelm oder der falsche
(1-17399 Zopf
(1-17400 Schorschel, ach kauf mir ein Automobil
(1-17440 Die blaue Bluse
(1-17468 Man ist nur einmal jung, drum wag' ich den Sprung
(1-17460 Ach, mein Otto hat 'ne Flöte
(1-17467 Willst du nicht, geliebter Robert
Wenn die Pflaumenbäume
(1-17484 blüh'n
(1-17487 Lutz, der tut's
(1-17504 Drei Künstler
(1-17506 Das kleine Niggergirl

(1-17505 August, hilf mal schieben
(1-17513 Dicke Männer, dünne Männer
(1-17507 Emil steck' die Pfeife weg
(1-17512 Na dann frag' mal den Johannes
(1-17589 Knoll, der stramme Grenadier
(1-17591 Willy, mach doch keine Zicken
(1-17590 Ade.heid, mach das Fenster zu
(1-17492 Das Loch im Strumpf
Sie haben sich in der Tür ge-
(1-17598 irrt
(1-17603 Sind Sie der liebe Herr
(1-17620 Wir Weiber
(1-17621 Max, geh baden
(1-17634 Adelens Kraft-Motor
(1-1763 Die poetische Köchin
(1-17648 Junge, willste weg
(1-17650 Emil, wo warst du die ganze Nacht u. a.

Globophon-Platten.

2393 Das kleine Niggergirl
2399 Lach-Couplet
2397 Die moderne Köchin
2387 Platz da, jetzt kommt Grete
2374 Ach, mein Otto hat 'ne Flöte

2383 Hans, der kann's
2362 Die blaue Bluse
2366 Kindermädchen-Polka
2367 Der Hausschlüssel
2368 Rieke u. a.

Homophon-Platten.

11230 Na, denn frag' mal den Johannes
11233 Das Hütchen 1909
1440 Rullja Rullja re
1493 Die blaue Bluse von Herrn Marcuse
1488 Kindermädchen-Polka
1489 Wenn der Wiesenpieper piept
1497 Ach, mein Otto hat 'ne Flöte
1498 Max hat 'nen Knax

11655 Kitzel-Polka
11656 Franzens Auto
11468 Drei Künstler
11571 Die moderne Köchin
11630 Willy, mach' doch keine Zicken
11657 Sie haben sich in der Tür geirrt
11470 Das kleine Niggergirl
11469 August helf' mal schieben
u. a.

Janus-Platten.

1515 (Die blaue Bluse
(Ein Schusterjungenlied
1516 (Ach, ich schiebe gar zu gern
(Emil, du bist eine Pflanze

1533 (Wenn die Pflaumenbäume blüh'n
(August helf' mal schieben
u. a.

Jumbo-Platten.

A (43308 Das kleine Mal
(48243 Ach, ich schiebe gar zu gern
A (48237 Ach, mein Otto hat 'ne Flöte
(48238 Wenn die Pflaumenbäume blüh'n
A (48252 Drei Künstler
(48253 August helf' mal schieben

A (55000 Dünne Männer, dicke Männer
(55001 Det scheenste sind de Beenekens
A (55008 Mensch, Sie sind wohl pieprig
(55009 Das Yankeedoodle-Mädchen
u. a.

Lyrophon-Platten.

D 4194 Platz da, jetzt kommt Grete
Nimm mich mit
D 4195 Die lachende Familie
Im Liebesfalle
D 4456 Kindermädchen-Polka
Die blaue Bluse
D 4624 Sie haben sich in der Tür geirrt
Wenn die Pflaumenbäume blüh'n

D 4625 Willi, mach' doch keine Zicken
Der Lutz, der tut's
D 4646 Komm, mein Schatz, in d n Luna-park
Männe, hak' mir mal die Taille auf
D 4647 Wie schön bist du, Berlin
Simon, mein kleiner süsser Simon
D 4648 Die Dorfmusik
Wer kann dafür? u. a.

Pathé-Platten.

(U-15594 Das Paradiesbett
(U-15595 Der verschlossene Schatz
(U-15919 Hupf, mein Mäderl
(U-15920 Lizzi, ich bitt' Sie, hören Sie auf
(U-15927 Sind Sie der liebe Herr?
(U-15928 Kosen, küssen
(U-14847 Ach, mein Otto hat 'ne Flöte
(U-14849 Das Hüteken

(U-14850 Wenn man im Dunke'n küsst
(U-14851 Willst du nich, geliebter Robert
(U-14852 Dicke Männer, dünne Männer
(U-14853 Die blaue Bluse
(U-14856 Püppchen klein
(U-14857 Der rote Husar u. a.

Polyphon-Platten.

12866 (Det scheenste sind de Beenekens
(Ach, ich schiebe ja so gern
12856 (Adelheid mach's Fenster zu
(Das Loch im Strumpf
12857 (Hast du deinen Männe lieb?
(Der Lutz, der tut's

12858 (Sie hab'n sich in der Tür geirrt
(Ach Eduard! Du rollst so schön
12859 (Das Yankeedoodle-Mädel
(Heinrich und Caroline
12870 (Es ist noch zu früh, in die Klappe zu geh'n
(Mensch, du hast ja krumme Beene
u. a.

Star-Platten.

1440 (Gauner-Duett
(Bis früh um fünfe
1441 (Unterm Parapluie
(Bummel-Lied
1442 (Schnurriges Allerlei
(Der Benzin-August
1451 (Drei Frauen sassen am Feuerherd
(Ich geb' Dir morgens einen Kuss
1452 (Gonda, liebe Gonda
(Kind, du kannst tanzen
1454 (Madame Stenzel
(Walzer-Duett
1460 (Heinerle, Heinerle, hab' kein Geld
(Wir stellen uns als Verlobte vor

1461 (Wir tanzen Ringelreih'n
(O du kleine, fixe Donaunixe
1472 (Bist du's, lachendes Glück
(Ich bring' Dir, Bübchen
1473 (Wir bummeln durchs Leben
(Er geht rechts, sie geht links
1480 (Det Hütecken
(Na, dann frag' mal den Johannes
1484 (Bussi, Bussi, komm' doch nicht so spät
(Drei Künstler
1485 (Das kleine Niggergirl
(August, helf' mal schieben
u. a.

Symphonion-Saphir-Platten.

Ach, ich schiebe, schiebe gar zu
(6150 gern
(6151 Heinrich, lass' die Hosen 'runter
(6152 Willst du nicht, geliebter Robert
(6157 Mein Wilhelm oder der falsche Zopf

(6153 Ach, mein Otto hat 'ne Flöte
(6154 Die blaue Bluse von Herrn Marcuse
(6156 Det Scheenste sind die Beenekens
(6159 Na, dann frag' mal den Johannes
u. a.

Zonophon grün Etikett.

(X-21350 Fröhliche Pfingsten, 1. Teil
(X-21351 dto., 2. Teil
(X-21352 Die Welt geht unter, 1 Teil
(X-21353 dto., 2. Teil
(X-21296 Die Entdeckung des Nordpols
(X-21297 Grosse Ringkampf-Konkurrenz

(X-21300 Berliner Flugwoche, 1. Teil
(X-21301 dto., 2. Teil
Landpartie des Gesangvereins
(X-21298 „Halbe Lunge".
(X-21299 Im Gesinde-Vermietungsbüro
(X-21320 Der Osterhaase, 1. Teil
(X-21321 dto., 2. Teil u. a.

Zonophon braun Etikett.

Na, dann frag' mal den
(X-523000 Johannes
(X-523001 Ach, mein Otto hat' ne Flöte
Wenn die Pflaumenbäume
(X-523004 blühn
(X-523005 Max hat'n Knax
(X-523006 Die totschicke Trude
(X-523007 Dicke Männer, dünne Männer
Erst spritzt er sie, dann spritzt
(X-523010 sie ihn
(X-523011 Komtesse und Dieb
(V-5 3012 Ach, bitte, ohne Ueberzieher
(X-523013 Das Verhängnis im Hause Meier
So ein kleiner dicker Schorn-
(X-523045 steinfeger
(X-523046 In Krebsjauche
(X-523047 Dreimal um die Linde rum!
(X-523048 Kinder, habt ihr eure Beine da?

(X-524063 Nur ein Viertelstündchen
(X-524064 Stubenmädel und Nacht-portier
(X-524629 Das Lied vom Orgelmann
(X-524630 Lachcouplet
(X-524057 Schnurriges Allerlei
(X-524058 Eener und Eene
(X-524072 Auto-Duett
(X-524073 Geh'n wir noch ins Café
(Y-524000 Ehestandsfreuden
(X-524001 Mädel, du bist so schick
Es gibt keine Pause bei uns
(X-524090 zu Hause
(X-524091 Der Schneider und die Schneiderin
(X-524096 Die Erna und ihr Freund
(X-524097 Die Welt hat einen Fimmel
(X-524113 Bollejungen-Couplet
(X-524114 Berlin und Tempelhof u. a.

Eine hervorragende und billige
Propaganda

bietet sich allen HÄNDLERN mit den

KUNST-BLÄTTERN

DER

„PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT"

indem sie diese an ihre Kundschaft versenden.

Bisher erschienen:

No. 1 **Helene Ballot** (Thalia-Theater, Berlin)
No. 2 **Carl Nebe-Quartett, Berlin**
No. 3 **Margarete Wiedecke, Berlin**

Die Kunstblätter der „Phonographischen Zeitschrift" werden, soweit der Vorrat reicht, zu folgenden Preisen abgegeben:

1	Stück	M. 0.25
10	„	M. 2.—
50	„	M. 8.—
100	„	M. 12.—

Gegen Voreinsendung des Betrages franko.

Da der Vorrat bald vergriffen sein wird, bestelle man sofort.

Ferner liefern wir für die KUNSTBLÄTTER passende

Kuverts mit Papprückwand.

Phonographische Zeitschrift — Berlin W. 30



E. PAILLARD & CO.

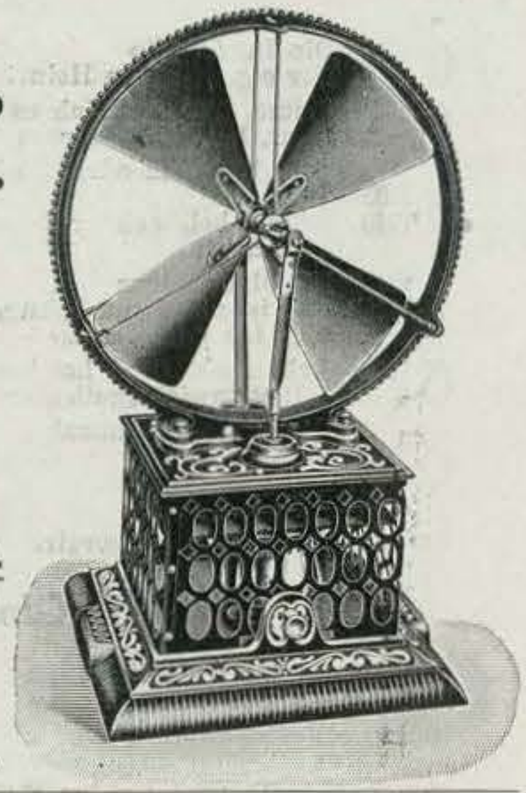
..... STE.-CROIX (Schweiz) .....

Fabrik von Sprechapparaten
Musikwerken · Metronomen
und Zimmer-Ventilatoren

NEUHEIT: Sprechmaschinen und Ventilatoren mit Heissluftmotor.

Zur Messe in Leipzig:

Petersstrasse 41, II, Z. No. 6.





Ihr Auftrag ist uns sicher

wenn Sie uns
zur Leipziger Messe besuchen

Isi-Werke G. m. b. H. Leipzig

Zur Messe:

Petersstrasse No. 12

im Zigarrenladen

Unsere Neu-Aufnahmen werden unbedingt Ihren Beifall finden. — Sehr laut, sehr klar, sehr voll. — Zugkräftiges Repertoir. — Billige Preise

Achtung Messbesucher!

Wo hört man die besten Quartette?

SYMPHONION

Petersstrasse 44 (Grosser Reiter), letzter Laden rechts in der Passage.



— Max Chop. —

Anker.

Es hat von jeher zu den angenehmen und willkommenen Aufgaben des Kritikers gehört, diese Fabrikate künstlerisch zu begutachten; denn sie heben sich nach inneren wie äusseren Qualitäten so hoch über das Durchschnittsniveau, bringen soviel des Interessanten und Neuen, dass man sich beim Prüfen fortwährend aufs reizvollste beschäftigt sieht, bei zahlreichen Reproduktionen vom Merkeramt zurück in die Reihen der Bewunderer treten darf. — Zunächst mögen drei Orchester-Aufnahmen Berücksichtigung finden. Der ersten leiht das Berliner Blüthner-Orchester, unter Konzertmeister Weyersberg, in symphonischer Besetzung seine Kräfte; es interpretiert das oft erklungene Vorspiel zu Mascagnis „Cavalleria rusticana“ (9090-I) unter Ausstossung der Siziliana (Turridu). Da gerade dieser Satz auf der Grenzscheide zwischen zwei leidlich gleichgeformten Hauptteilen steht, so bedeutet natürlich seine Weglassung den Ausfall eines wichtigen Gegensatzes, dem Vorspiele fehlt die Leuchtkraft der nebeneinandergestellten Komplementärfarben. Alles Klangliche steht sonst auf solidester Basis, die Resonanzkraft ist eine erstaunliche vom pianissimo der Streicher in der Einleitung (Ostermorgen und Frühlingspracht) ab bis zum letzten Verklingen. Wie sich unter die geschmeidigen Violinen die Holzbläser mischen, wie dann die starke Steigerung abbricht und Santuzzas Klage anhebt, das ist ganz gross und schön. Schade, dass man die Harfe durch Klavier ersetzt hat! Das Blüthner-Orchester besitzt doch eine Harfe! In den fortissimo-Partien besteht die Neigung zum Utrieren und Reissen, wie überhaupt das Zeitmass reichlich beschleunigt erscheint und damit vom intimen Eindruck gar manches verloren geht. Ueberaus wohlgelungen präsentiert sich der Schlussteil mit der Kirchenweise und der Reprise der Santuzzaklage. — Etwas ganz Vorzügliches bietet auch wieder die Kapelle des Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regiments in Berlin, unter Leitung ihres Obermusikmeisters Przywarski. Eine Bläsergemeinschaft bester Disziplin, die im besonderen danach strebt, im Holz den Ton des Streicherkörpers zu imitieren, mithin das symphonisch besetzte Orchester vorzuspiegeln und hierbei Bewunderungswürdiges leistet. Dass hin und wieder ein Akkord nicht ganz fest steht, ändert an solchem Urteile nichts. Die überaus reizvolle Balletmusik aus Smetanas Oper: „Die verkaufte Braut“ (9089-I) gibt reiche Gelegenheit zu feinen Instrumentaleffekten und klanglichen Kombinationen von eigenartigem Charme. Die immer wieder faszinierende, nationale Beweglichkeit des Ausdrucks bei Smetana in ihrem unaufhörlichen Wechsel bei streng durchgeführter Melodik feiert hier wahre Feste. Ausgelassener Humor beherrscht den Hauptsatz in seiner Thematik wie Rhythmik. Der Mittelteil mit der breiten Melodie zum hüpfenden Akkompagnement bringt einen famosen Kontrast zu den Ecksätzen. Am Schlusse kontrapunktiert der Tondichter in seiner genial-leichten, flüssigen Art mit zwei Themen. Wie das ineinanderschmilzt in traulicher Gesprächigkeit! Warum erklingt diese schöne Musik so verhältnismässig selten? — Weiter dann No. 1 der „Elsässischen Bauerntänze“ von Merkling (9088-I), ein Spiegelbild der behäbig-fröhlichen Manier, in der sich ländliche Lust äussert, mit bukolischem Untertone, Ob es sich hier um Originale in der Orchesterbearbeitung handelt, vermag ich mit Rücksicht auf die flüchtige Begegnung nicht zu entscheiden; ähnliche Weisen habe ich in meiner südthüringischen Heimat bei ländlichen Festen gehört, wenigstens im Typ von frappanter Verwandtschaft. Dem wuchtenden Haupt- steht das quasselnde Nebenthema gar wirksam zur Seite; die zweite Melodie in der Mittellage greift zwar weit aus und schwelgt in seliger Daseinslust. Beethoven hat im dritten Satze seiner Pastoral-Symphonie ähnliches geboten, nur dass hier der Ländler, dort der Walzer mit Hopser gilt. Mit den $2^1/_2$ Themen ist der Inhalt erschöpft; sie reihen sich immer wieder von neuem aneinander, ohne dabei an allerliebster, intimer Wirkung einzubüssen. In zwei Klarinetten verklingt Weise I neckisch am Schlusse.

Zwei Instrumentalsoli von ausgefallener Schönheit, in souverän künstlerischem Vortrage wie brillant gelungener Reproduktion, folgen: Zunächst Anton Hekking, der Altmeister des Violoncells, der auf einem Cremona-Instrumente herrlichster Qualität Schuberts „Ave Maria“ (9095-II) wiedergibt. Ich habe von den zwei Gaben absichtlich diese gewählt, weil hier die weitgespannte Kantilene die beste Gelegenheit bietet, über die Eigenschaften eines grossen, warmtimbrierten, gesangreichen Tones zu belehren. Da kann man denn nun auch wahrlich seine helle Freude haben! Was ist das für ein Klingen und Singen! Ueber den eigentlichen Charakter der Vermittlung durch ein Bassinstrument wird der Nichtmusiker am Ende des Vortrags belehrt, wo der Spieler die wuchtigen Töne der C- und G-Saite erklingen lässt. Vorher glaubt man, Violinton zu vernehmen, dann wieder einen Tenor zu hören, der mit idealer Kopfstimme intoniert. Welch' vollkommene Finger- und Bogentechnik! Wie sicher und gleichmässig die Doppelgriffe. Indessen das Zwingendste sind und bleiben doch die in weiten Bogen gespannten, einstimmigen Partien, zu denen das ungemein wohlklingende, mit klugem Pedalgebrauch behandelte Klavier seine Arpaggien erklingen lässt, um dem Ganzen diskret das harmonische Fundament zu leihen. Unübertrefflich! — Ganz Ausgefallenes bringt dann ein Vortrag des Kammervirtuosen Stabernack auf einem Mustel-Harmonium mit „Celesta“; die wiedergegebene Komposition nennt sich: „Vesper“, Symphonie von Vic. Mustel (9102-II). Ueber diese Bezeichnung im Vergleich mit dem formlosen Phantasie-Konglomerat liesse sich rechten, allein hier handelt es sich wohl im wesentlichen darum, dem Instrumente selbst Gelegenheit zu geben, seine klangliche Eigenart und Schönheit zu entfalten. Und das geschieht im vollen Masse. Es beginnt und schliesst in hoher Lage mit prächtigen crescendi-decrescendi, geht dann in die Tiefe, lässt hier die starken Register zur Geltung kommen. Etwa in der Mitte ist ein kleiner Satz für vox celesta eingefügt, jenes glockenspielartige Register, zu dem pianissimo wie aus der Schwellkammer im Aeolintone der ausgehaltene Ton erklingt. Das ist ganz entzückend! Der



Zur Messe in Leipzig:

Petersstraße 41, I. Etage.

Parlophon-Record

die neue Platte

ist die

Sensation der Messe

Detailpreis: M. 3.—

Händlerpreis: M. 2.—

30 cm Durchmesser
Doppelseitig
Nur Aufnahmen allererster Künstler
Hervorragend künstlerische Aufnahmen
Aus allerbestem Material hergestellt
Jede Platte ist auf ihre Haltbarkeit geprüft
Wird nur gegen Revers geliefert
Wird nicht an Schenkgeschäfte geliefert

Verlangen Sie Plattenverzeichnisse und Reverse von

Carl Lindström Aktiengesellschaft

Berlin O. 17, Grosse Frankfurterstr. 137.

Das beste und **billigste**

Schallplatten-Album

mit dem unübertroffenen „VERA"-Rücken bezieht man nur von der

Berliner Buchbinderei · WÜBBEN & CO. · Berlin SW., Wilhelmstr. 9

Zur Messe in Leipzig: **Peters-Strasse 44, II. Etage (Koje 7)**

LYROPHONWERKE

Adolf Lieban & Co.

BERLIN S.W. 61

Gitschinerstrasse 91.

Zur Messe:

Leipzig, Petersstr. 41 (Laden)

Achtung Messbesucher!

Welches ist die einzige Fabrik für beide Plattenarten

Nadelplatten ***Saphirplatten***

Symphonion

Petersstraße 44 (Großer Reiter) · Letzter Laden rechts in der Passage.

Vergleich von den Tonperlen, die in Tropfen herniederfallen, wird unwillkürlich beim Anhören lebendig. Und nun die technische Seite der Aufnahme selbst! Man darf sie als simply perfect hinstellen, als Muster für alle Reproduktionen ähnlicher Art. Zugleich beweist die überaus gelungene Platte in ihrer klingenden Glätte, in ihrer absoluten Freiheit von jeder Unstabilität, von jedem Nebengeräusche, wie hervorragend der Ton einer Orgel oder eines guten Harmoniums anspricht. Vom Nebenzimmer aus werden unter zehn Lauschern acht den Vortrag für Original, nicht für Reproduktion halten, — davon bin ich fest überzeugt.

Mit besonderer Genugtuung begrüsse ich die erneute Begegnung mit dem vorzüglichen Bariton J. von Raatz-Brockmann, einem Sänger, der im letzten Jahre die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hat, den auch die Willfährigkeit der Membran mit ihrem Eingehen auf jede Nuance des Vortrags als einen auserlesenen Künstler legitimiert. Er hat sich (doppelplattige Aufnahme) der lieblichen Ballade Carl Löwes: „Tom, der Reimer" (9097-I, II) angenommen, einer Komposition, die eine besonders feinfühlige, musikalische Natur voraussetzt, soll nicht manches von der etwas sehr volkstümlichen Melodik und Ausmalung verblassen. Hier trägt in der Tat der Interpret ganz und gar das Werk selbst. Er kann es zu idealer Wirkung bringen, kann es aber auch in den Staub der Alltäglichkeit herabzerren. Brockmanns Meisterschaft feiert einen glänzenden Sieg. Er hat es mit absolutem Gelingen versucht, dem Text- und Tonpoeten die symbolische Märchenstimmung abzulauschen und neben die Verträumtheit des Milieus kurze Blicke in die reale Wirklichkeit zu stellen. Tom, der Reimer, der im Walde schwelgt, dem dort die Elfenkönigin begegnet und der er mit Leib und Seele für sieben Jahre verfällt. Die markig-heldische Erscheinung neben dem Wesen der Phantasie, das Klingen der Glöckchen, die an Saumzeug und Sattel bei jeder Bewegung sich melden, das Zwitschern der Vöglein in den Wipfeln, die Leidenschaft der jäh aufkeimenden Liebe, — dies alles ist zu einem Bilde von eigenartigstem Reize verwoben. Raatz-Brockmanns schönes Kopfstimm-piano, seine subtile Textbehandlung, die natürliche Art der Auslegung machen die künstlerische Gabe zu einem Kabinettstück der Plattenliteratur, dem man nur die weiteste Verbreitung in musikalischen Kreisen wünschen kann.

Endlich noch ein humoristischer Beitrag, der nach seiner ganzen Aufmachung den bisher besprochenen Vorträgen vollkommen ebenbürtig zur Seite steht und durch die Klarheit in allen Einzelheiten besticht: „Rentier Bemmchen aus Kötzschenbrode in Berlin" (9100-I, II) in der Vermittlung durch Rudi Roda. Eine Dialektstudie! Der Held ist natürlich ein waschechter Sachse, der aus seiner Heimat Kötzschenbrode nach der Reichshauptstadt gekommen ist, um hier namentlich weibliche Typen zu studieren und nun nicht weiss, wie er von der Dorotheennach der Leipzigerstrasse gelangen soll. Er fragt der Reihe nach eine einsame Schöne, einen Leutnant, einen Münchener, einen Ostpreussen, Franzosen, Amerikaner, einen echten „Sonnenbruder" von der Spree, endlich einen Mann mit siebenundzwanzig Zungen- und Sprachfehlern. Die Antworten, die er erhält, sind nicht nur sehr charakteristisch, sie schüchtern auch das harmlose Gemüt des Sachsen derartig ein, dass er beschliesst, auf der Stelle dem Lande der Grobheit und Impertinenz den Rücken zu kehren und daheim bei einem „Schälchen Heessen" das alte seelische Gleichgewicht wiederzuerlangen. — Harmlos unterhaltend, brillant pointiert, namentlich in der Imitation der Dialekte und des Patois von einer bewunderungswerten Sprachvirtuosität unterstützt.

Einsendungen.

Vereine in der Sprechmaschinenbranche.

Sehr geehrte Redaktion!

Im Interesse der weiteren gedeihlichen Entwicklung unserer Branche gestatten Sie güt. einem Appell in Ihren Spalten Raum zu gewähren, von dem ich hoffe, dass er zur rechten Zeit kommen und an die rechte Pforte gelangen wird.

Die deutsche Sprechmaschinen-Industrie besitzt eine grössere Anzahl von Vertretungsverbänden zur Verfolgung ihrer Angelegenheiten und Wahrnehmung ihrer Interessen, fast so viel, dass man glauben könnte, weniger wäre mehr! Läge es daher nicht nahe, zu untersuchen, ob die Gründe, die s. Zt. zu einer weitgehenden Dezentralisation geführt haben, auch heute noch vorhanden sind, oder ob sich eine zeitgemässere Konstruktion finden lässt?

Dem „Verband der Deutschen Sprechmaschinen-Industrie" steht einmal der „Händlerbund" gegenüber. Ich will dahingestellt sein lassen, ob diese beiden Kategorien auch innerlich zusammenpassen und, falls verschmolzen, eine genügend homogene Masse zur Wahrnehmung des beiderseitigen Standpunkts würden bilden können. Das aber ist sicher, dass es an vielfachen Notwendigkeiten, zusammen zu stehen und gemeinsam zu arbeiten, gerade nicht fehlt. Hierzu erst die Initiative zu ergreifen, wenn der Feind vor der Tür steht, wäre gewiss verkehrt, auch schon in Friedenszeiten müsste, wenn nicht anders, so doch durch periodischen Zusammenhalt gegenüber allen auf die Branche eindringenden äusseren Schädlichkeiten Stellung genommen werden, etwa durch zu wählende Delegierte oder Ausschüsse.

Alsdann existieren aber auch noch der „Schutzverband der Schallplatten-Fabrikanten" ferner der „Grossisten-Verein der deutschen Sprechmaschinen-Industrie" der seinerseits wieder in einen Berliner und einen Leipziger Konzern zerfällt, alsdann der „Verband der deutschen Musikwerk- und Automaten-Industrie" dem man seiner innigen Berührungspunkte mit der Sprechmaschinen-Branche und Fabrikation wegen kaum Unrecht tun wird, mit zum Bau zu rechnen. Will man auch noch die „Grammophon Spezial-Geschäfte" als eine wenn auch nur loser zusammenhängende „Spezies" betrachten, so wäre man glücklich bei der berühmten Zahl der tapferen Schwaben angelangt.

Dieser Zustand drängt unbedingt zu einer Sammlung der Kräfte, umsomehr als auch eine ganze Reihe von Tagesfragen die Gegenwart beschäftigen, an denen alle gemeinsam partizipieren.

Da ist zuerst die Beschränkung der sonntäglichen Geschäftszeit, die in Berlin in eine durchaus verständige und vermutlich allseitig befriedigende Formel zu fassen geglückt ist. Aber schon rüsten sich die anderen Grossstädte des Deutschen Reiches, nicht nur das Gute nachzuahmen, sondern es womöglich zu übertreffen. Da heisst es auf der Hut sein, dass auch dort das richtige Mass in der Stufenleiter der Entwicklung innegehalten wird.

Sprechmaschine

Beachten Sie diese Offerte genau so, wie **Sie** die Ihrige beachtet **wün**

Mess-Ausstellung: Petersstr. 28 im La

Schliessen Sie nicht in alten Typen **trichterloser Appa**

Phono-Triton

an. *Kein Klirren, kein*

Es war bisher noch nicht erreicht, jede **beliebig bespielte** Platte an erford

Kommen Sie und überzeugen Sie sich!

Letzte Neuheit! Dreifache Einnahme für jeden Automa

Sprechmaschinen-Schrankautoma

Verlangen Sie bitte unseren neuesten vierspr

Automaten- und Sprechmasch

J. Wolzonn & A. Winter.

Der Schlager bleibt: **Phönix** mit verbesserter Ausführung. **Resonanz-Holzschalldose** in

inen-Händler!

chtet **wünschen!**

Laden der Firma: Jordan & Co.

Apparate ab, sondern **sehen und hören** Sie sich vorher unsere

on-Apparate

, kein Blechton.

an erforderlicher Stelle, **auch ohne Rille**, auslösen zu können. **D. R. P. a.**

Eine jede Type ein Schlager!

Automatenhändler und Gastwirt: *Letzte Neuheit!*

omat in Verbindung mit **Waren-Automaten.**

ierspachigen, reich illustrierten Katalog.

aschinen-Fabrik „PHÖNIX“

Dresden-A., Elisenstr. 68.

Der Schlager bleibt: **Phönix Resonanz-Holzschalldose** in verbesserter Ausführung.

H. PETERS & Co. ✤ LEIPZIG

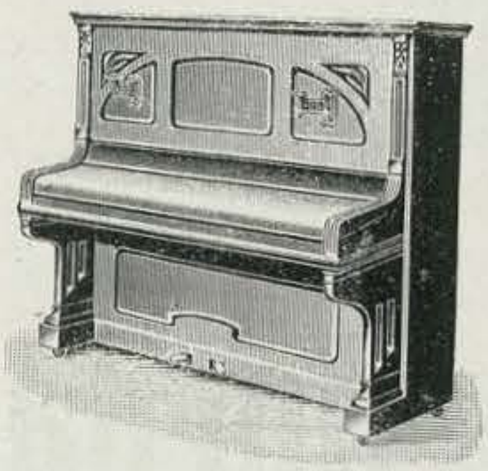
Sprechapparate „Petrophon“

Eigene Erzeugnisse. Neue Modelle 31, 36, 37

-: Spezialität: :-:

Billige Pianos, Walzen-Orchestrions,

:-: Elektr. Pianos „Hapeco“ :-:



Ausstellungen in den Geschäftsräumen

Theaterplatz 1, 1. Etage

:-: und im Meßlokal :-:

Petersstr. 41, I. Etage links



5jähriges Kind macht eine Gesangsaufnahme des bekannten Wiener Komikers „Waldemar“

„HESK“

ist eine neue **Universal-Sprechmaschine**, auf der man alle Plattensysteme spielen kann und mit welcher man ohne spezielle :-: Vorrichtung :-:

künstlerische Selbst-Aufnahmen

von Gesang, Gespräch, Musik :-: etc. machen kann :-: Verblüffende Einfachheit, unbedingt sichere Funktion, Wiedergabe in natürlicher Lautstärke.

„HESK“ G. m. b. H., Würzburg

:: Zur Messe ::

Leipzig, Petersstr. 41

Achtung Messbesucher!

Welches Werk muss Ihre einzige Bezugsquelle sein?

Symphonion

Petersstrasse 44 (Grosser Reiter) ✤ *Letzter Laden rechts in der Passage.*

Nicht ohne Bedeutung sind weiterhin 2 vorliegende Gesetzentwürfe: „die Regelung“ — worunter der Gesetzgeber immer „Erhöhung“ versteht — der Telephongebühren und das Privatbeamten-Versicherungsgesetz. Von beiden werden nicht nur Fabrikanten und Grossindustrielle, sondern auch alle umfangreicheren Detailgeschäfte mit grösserem Personal (event. Filialen) empfindlich getroffen. Hinsichtlich der Telephongebühren sieht der Entwurf Erhöhungen vor, die in durchaus nicht seltenen Fällen eine 100, 120 und mehrprozentige Verteuerung ergeben, welche Tatsache rechnerisch leicht zu erweisen ist. Der Privatbeamten-Gesetzentwurf, dessen im Grunde berechtigten sozialen Gedanken man im Prinzip wohl anerkennen könnte, sieht einen viel zu schwerfälligen kostspieligen Apparat vor, neben andern gewaltigen Schwächen. Die Ansicht, dass bei andersgearteter Organisation die Beiträge verringert und die Leistungen erhöht werden könnten, ist ziemlich allgemein. Die Arbeitgeber haben die Hälfte der Beiträge zu zahlen, das bedeutet nach den angenommenen Sätzen eine durchschnittliche Erhöhung von $3^1/_2$ % sämtlicher Gehälter (bis 5000 M.). Haben sie da nicht das Recht und ausreichende Veranlassung, ernsthaft mitzureden, wo es um ihren Geldbeutel nicht minder geht?

Einer eingehenden Beachtung und wiederholter energischer Stellungnahme ist weiter die Erhebung von Lustbarkeitssteuern wert, deren prozentuale Höhe von ständig gefährlicherer Wirkung für den Absatz von Automat-Musikwerken und selbst gewöhnlichen Apparaten, auf die sie sich z. T. auch schon erstreckt, noch weiter zu werden droht.

Ganz besonders aber sind alle Kreise der Sprechmaschinen-Industrie an den neuerdings aufgetauchten Schwierigkeiten des Exports von Sprechmaschinen und Platten sowie zu automatischen Musikwerken gehöriger Metall- oder Papp-Musikplatten und Walzen nach gewissen Ländern beteiligt. Sei es in Russland die Zensur, in Oesterreich und England vermeintliche Verletzungen von Patentrechten, in Brasilien die angeblich dort noch unter Schutz stehende Doppelseitigkeit der Platten, in Frankreich die Urhebergesetz-Bestimmungen, kurz überall ist eine ganz ungewöhnliche Rührigkeit und tiefe Sachkenntnis erforderlich, um allen Widerständen gegen eine fernere gesunde Entwicklung der Industrie mit Erfolg zu begegnen. Dabei ist die Zerfahrenheit der Materie bei weitem noch nicht erschöpft, denn auch in andern wichtigen Exportländern, in denen seither für mechanische Musikwerk-Noten keine Abgaben an die Urheber zu entrichten waren wie in Russland, bereiten sich umfangreiche gesetzliche Bestimmungen vor, bilden sich neue Gesellschaften, die Rechte der Urheber an sich zu reissen, um diese dann bei den leidtragenden Industriellen mit entsprechendem Nutzen auszuschlachten. Dies allein ist ein Gebiet, das eines eigenen Studiums und vieler zeitraubender Arbeiten bedarf, denen sich der Einzelne nur mit schweren Opfern und zweifelhaftem Gelingen unterziehen könnte.

Hierzu kommen die vielfach schwebenden Patentprozesse, die vornehmlich nach einer Seite gerichtet sind. Noch ist — zum Glück — keiner der hauptsächlich wichtigsten Kampfpunkte in Deutschland endgiltig zuungunsten der angreifenden Gesellschaft entschieden worden, wie früher der konische Tonarm, jetzt die umklappbare Schalldose etc. Wie aber, wenn dies in Zukunft doch einmal geschähe? In welch schiefe Lage kämen alle übrigen Fabrikanten, die in blindem Vertrauen auf die Patentkrieg-gewohnte Hand der führenden Firma allenthalben in deren Fusstapfen getreten sind? Auch bei einer etwaigen Einigung der beiden Prozessparteien würden die üblichen Folgen für alle übrigen nicht minder geringe sein, im gleichen Falle, wenn sie selbst vorher schon oder ihre Abnehmer (Grossisten und Händler) angegriffen werden und in den Streit eintreten müssten, ohne das umfangreiche Material und die weitgehenden Erfahrungen aus früheren Prozessen zu besitzen, wie die angezogene Gesellschaft. —

Also auch hier wieder Gründe genug für ein gemeinsames Vorgehen, für das Gebot der Einreihung in eine starke Front gegen die drohenden Gefahren.

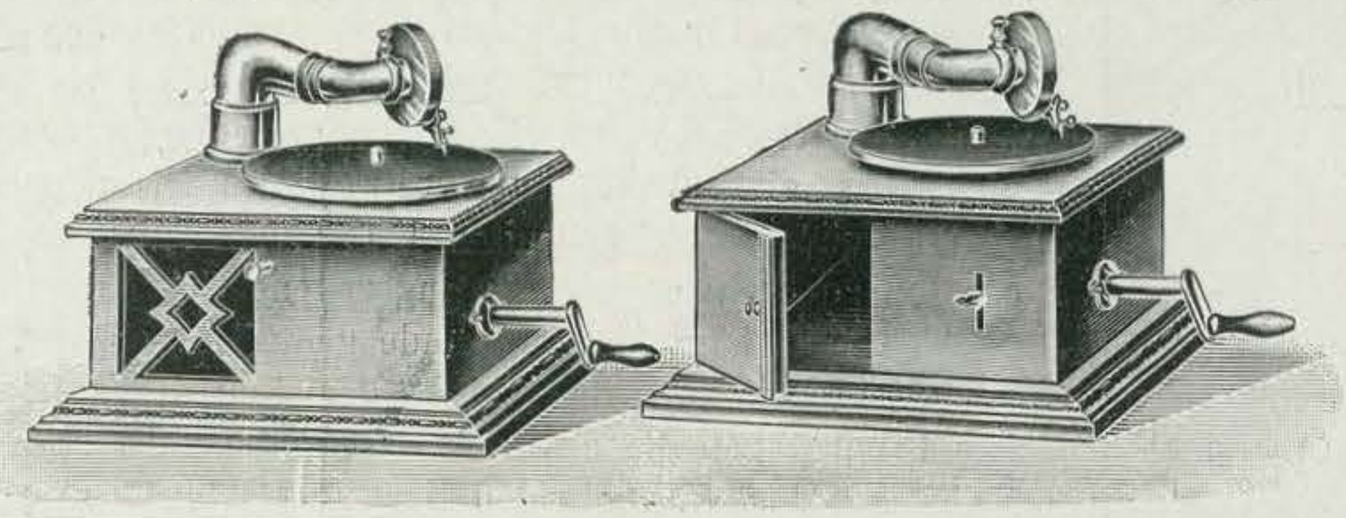
Einiges wäre nur bei einem Zusammenschlusse dringend zu beherzigen, um demselben werbende Kraft und durchgreifende Wirksamkeit zu geben: Die Leitung einer solch grossen, umfassenden, allgemeinen Organisation, die bedeutende Ansprüche an Zeit, Arbeit und systematisches Vorgehen verlangt, dürfte nicht rein ehrenamtlich geschehen, sondern müsste, soweit es sich um die laufenden Arbeiten, Herbeischaffung und Sichtung von Material, Korrespondenz, Kassenführung, Verkehr mit Behörden, Gerichten etc. etc. handelt, einem eigenen, besoldeten und festgefügten Bureau anvertraut werden.

Umfang und Stoff der Arbeitslast haben inzwischen dergestalt zugenommen, dass es ja auch ganz unmöglich ist, diese Bürde den bisherigen so verdienstvollen Leitern der einzelnen Verbände auch nur zuzumuten. Ein glänzendes Beispiel der Durchführung auf dieser Grundlage bietet schon der bestehende Schutzverband der Schallplatten-Industrie.

Da es sich um ein eigens zu den Zwecken des Verbandes errichtetes Bureau handeln würde, dürfte es wohl möglich und zweckmässig sein, dieses noch weiter den Interessen der Allgemeinheit nutzbar zu machen durch Ausdehnung seines Wirkens auf das Kreditwesen, Auskunftserteilung, Führung schwarzer Listen, gemeinsame Verfolgung fauler Schuldner u. dgl. m.

Ein ganz besonderer Wert müsste auch noch einem wunden Punkte gewidmet werden: Der Bekämpfung der Interesselosigkeit, die die Beteiligten selbst meist ihrem Fachverbande entgegenbringen, die Verkennung, dass er doch nur zu ihrem eigenen Besten errichtet und nur dann von höchster Bedeutung sein kann, wenn jeder seine Schuldigkeit tut. Allein mit der Beitrittszahlung, der Benutzung der getroffenen Einrichtungen, der wohlfeilen Kritik und der im übrigen bisher üblichen Gleichgültigkeit ist nichts getan! Alle Mann müssen an Bord, jeder sich bewusst sein, dass er keinen Vorwurf erheben kann, der ihn nicht selbst träfe, denn alle haben nicht nur die gleichen Rechte, sondern auch dieselben ernsten Pflichten. Die wenigen Stunden im Monat darf niemand zu opfern scheuen, um durch seine Mitarbeit, der Allgemeinheit sowohl wie sich selbst und seinem Geschäfte zu dienen. Wer beiseite steht, schädigt sein eigenes Lebenswerk! Es ist einfach eine Pflichtverletzung und Nichtachtung gegenüber den erwählten Vertrauensmännern, die ihrerseits das schwere Amt auf sich nehmen und mit aller Hingebung zum Vorteil der gemeinsamen Sache arbeiten, Opfer an Mühe, Zeit und Geld nicht scheuen und dann in die Lage kommen, vor leeren Bänken predigen zu müssen. Wer jemals in dieser Situation war, wird dies am besten zu würdigen wissen, und die

Zonophon G. m. b. H., Berlin, Ritterstr. 41



Zur Messe in Leipzig:
Petersstr. 35, Laden.
Erstklassige Bezugsquelle für Exporteure u. Händler.

Auf unserem Messstand
gratis
Verteilung unserer neuen Postkarten mit Musik.

DACAPO PLATTEN
spielen laut und Klar!



DACAPO PLATTEN
DIE BESTEN DER WELT!

Auf allen Mess-Ständen
in Leipzig
sind
DACAPO-PLATTEN
zu hören.

:: Spezial-Vorführung ::
Peters - Strasse 28, Laden.

ferner bei: Adler Phonograph Comp., Petersstr, 31
Carl Below, Mammutwerke, Petersstr. 44
Hans Falk, Petersstr. 41.
P. H. Hahn & Co., Petersstr. 34
Alb. Schön, Petersstr. 26

EXPORT-VERTRETER:
Ad. Harder aus Hamburg, Hotel Palmbaum

Verlangen Sie überall unsere hervorragenden
Neu-Aufnahmen

Billigste Preisnotierung
Repertoire in 14 Sprachen

DACAPO RECORD COMP. G. m. b. H., Berlin S. 42 – Wien 14.

andern werden schliesslich einsehen müssen, dass Wandel hierin dringend nottut. —

Und noch eins darf schliesslich nicht ausser Acht gelassen werden: Die deutlichen Bestrebungen einer mächtigen, sich absondernden Gesellschaft zur Erlangung einer alles bezwingenden Uebermacht zur Etablierung einer **Monopol**-Stellung! Dem stehen die Interessen aller anderen gegenüber. Diese dringendste aller Gefahren muss endlich einmal richtig erkannt und demgemäss gewürdigt werden. Hier gilt es nicht nur, den Mund zu spitzen, hier muss gepfiffen werden. Nicht länger sollte man zögern, der Katze die Schelle umzuhängen.

Die Leipziger Messe steht vor der Türe. Dahin strömen alle Intelligenzen der Branche. Dort war der Ort, wo einst die Alliance der Völker in glühender Begeisterung ihre Triumphe feierte. Keinen geeigneteren Platz kann ich mir denken, auch für unsere Einigungsbestrebungen zu wirken, als diesen. Da sollten alle kleinlichen Gegensätzlichkeiten vergessen und nur das grosse Ziel ins Auge gefasst werden, das Schwert zu schmieden, das in offenem Kampfe unsere Fahne zum Siege zu führen, unsere falschen Freunde zu bedrohen und unsere Feinde zu zerschmettern berufen ist.

Ich will hoffen, dass diese wiederholt gegebenen Anregungen nicht wieder auf steinigen Boden fallen, sondern diesmal zur Tat werden; — das wäre vielleicht der grösste Erfolg der diesjährigen Frühjahrsmesse! C. A.

Gesangs-Kontrollapparat.

Aus Frankreich wird von einem neuen Apparat gemeldet, den ein französischer Physiker, Dr. Marage, komponiert haben soll. Er besteht in der Hauptsache aus einer dünnen Kautschuk-Platte, auf die der Schall der Sprache oder des Gesanges geführt und wodurch dieselbe in entsprechende Schwingungen versetzt wird.

Dieser Membran gegenüber befindet sich ein kleiner Spiegel, auf den ein Lichtstrahl geworfen wird. Die von dem Spiegel aufgenommenen Membran-Schwingungen werden durch den Lichtstrahl auf ein durch ein Uhrwerk bewegtes Filmband reflektiert, das seinerseits alsdann die Schwingungen nach Anzahl, Art und Intervallen getreulich fixiert. Aus dem daraus gewonnenen Bilde will der genannte Erfinder die zuverlässigste Methode zur Beurteilung erblicken, ob die Intonationen der Sprechenden oder Singenden unbedingt rein, die Tonhöhe richtig, die Pausen korrekt und die Atmung vorschriftsmässig gewesen sei. —

Die Grundidee der Anwendung der Fixierungen von Sprache und Gesang vermittelst durch Spiegel auf die photographische Platte reflektierter Lichtstrahlen ist keineswegs neu. Sie ist schon häufig in Vorschlag gebracht worden, ebenso wie die Klangfiguren auf wissenschaftlicher Grundlage zur Erkennung der Art und Höhe der Laute schon verschiedentlich von Autoritäten auf diesem Gebiete festgelegt worden sind. Einen sonderlichen Reiz der Neuheit hat also diese „Erfindung" nicht. Ob nun die gedachte Anwendung, wenn sie je den Weg in die Praxis nehmen sollte, das halten wird, was sich der Urheber davon verspricht, bleibt abzuwarten, noch vielmehr, ob sie alsdann auch eine nennenswerte Zahl von Käufern finden würde.

Sollte man sich zur Erreichung des angeregten Zweckes nicht besser eines einfacheren und nicht mit so hohen Anschaffungsspesen verbundenen Apparates — nämlich des menschlichen Ohres — bedienen können? A. G.

Notizen.

W. Bahre, Berlin. Die Firma, deren alleiniger Inhaber seit einiger Zeit Herr Hermann Nathan ist, hat die Engros-Vertretung der Polyphon-Schallplatten für Berlin übernommen und erzielt in dieser vorzüglichen Marke sehr grossen Absatz. Auch für Nebenverkaufsartikel, wie Feuerzeuge, Rollschuhe, Rasierapparate, ist die Firma Bahre bekanntlich sehr leistungsfähig.

Die Deutsche Graphonie G. m. b. H. i. L. hat zur Leipziger Messe sehr geschmackvolle Muster zu billigen Preisen herausgebracht. Wie sie stets darauf bedacht war, ihren Abnehmern vorzügliche Maschinen mit ganz besonders guten Werken und ihren allseitig anerkannten guten Schalldosen zu liefern, ist sie auch in diesem Jahre bemüht, das Beste vom Besten auf den Markt zu bringen. Die Firma stellt zur bevorstehenden Frühjahrsmesse nicht aus, ihre Musterausstellung befindet sich in Berlin, Ritterstr. 75.

Die Favorite-Gesellschaft teilt uns mit, dass sich in ihrem Repertoire eine grosse Zahl ausgewählt guter 30 cm-Platten befinden, von denen eine ganze Anzahl schon seit Monaten zu dem sogenannten 2 Mark-Repertoire gehören, also im Detailverkauf nur 3 Mk. kosten. Selbstverständlich werden, wie bei sämtlichen Favorite-Repertoiren, auch in denjenigen der 30 cm-Platten ständig neue und gute Aufnahmen gemacht, die auch die 30 cm-Favorite-Platte aktuell und auf der Höhe erhalten.

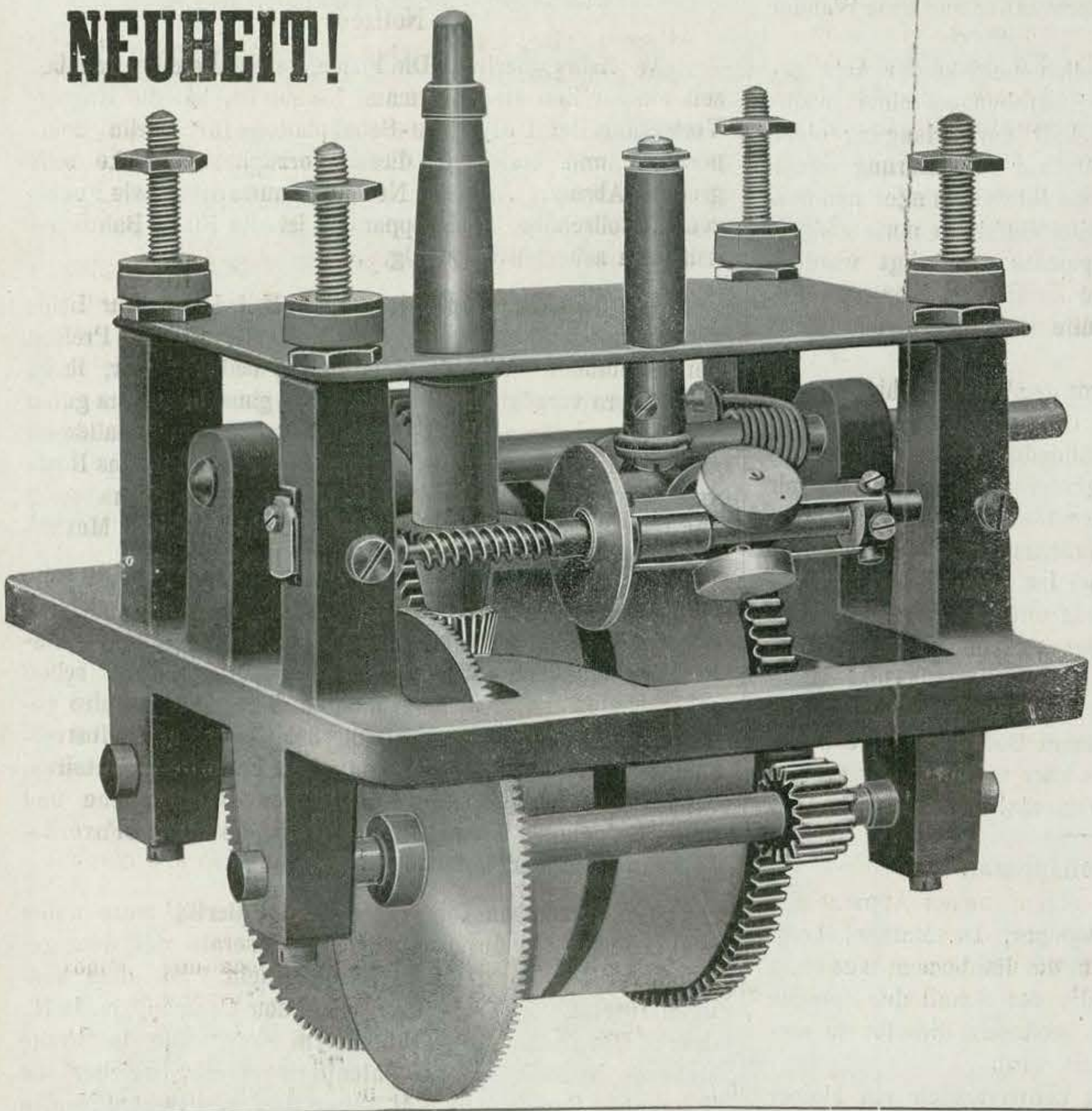
Die Triumphon Company m. b. H., Berlin, hatte in den letzten Jahren in unserer Zeitschrift Inserate mit dem geheimnisvollen Worte „Clou" veröffentlicht. Mit dem heutigen Inserat verrät uns die Triumphon Company m. b. H., dass „Clou" nur ein Pseudonym war. Die in Frage stehende Neuheit ist ein patentiertes Werk, welches die Triumphon Company m. b. H. unter dem geschützten Namen „Hydra" herausbringt. Die Neuheit wird auf der Messe zum ersten Male gezeigt werden. Vorher sind Nachrichten über die Konstruktion nicht zu erhalten.

Odeon. Während der Messwoche findet eine Ausstellung von Odeon-Neuheiten in Apparaten etc. auf dem Musterlager, Berlin SW. 68, Oranienstrasse 117/118, statt.

Homophon-Company, G. m. b. H., Berlin C., bringt zu der diesjährigen Messe eine grosse Kollektion von Neuheiten heraus. Vor allem ist zu erwähnen ein neues Repertoire in Homokord-Platten, 30 cm Durchmesser. Diese Platte erscheint auch in einer künstlerischen Ausstattung. Wir hatten Gelegenheit, hervorragende Neuaufnahmen in Homokordplatten zu hören, Orchesterplatten, wie auch Gesänge und Männer-Quartetts, die zweifellos zum Besten gerechnet werden müssen, was bisher existiert. Auch eine Serie neuer „Rubin"-Platten. Die Neuheiten werden auf der Leipziger Messe von sämtlichen bedeutenden Grossisten der Branche vorgeführt.

Die Handelskammer in Sofia in Bulgarien hat allen europäischen Handelskammern von Bedeutung mitgeteilt, dass sie bereit ist, ausländischen Firmen kostenlos Mitteilungen über den Ruf und die Zahlungsfähigkeit bulgarischer Firmen zukommen zu lassen. Diese Nachricht dürfte für Exporteure nach Bulgarien von grossem Interesse sein. Kfe.

NEUHEIT!

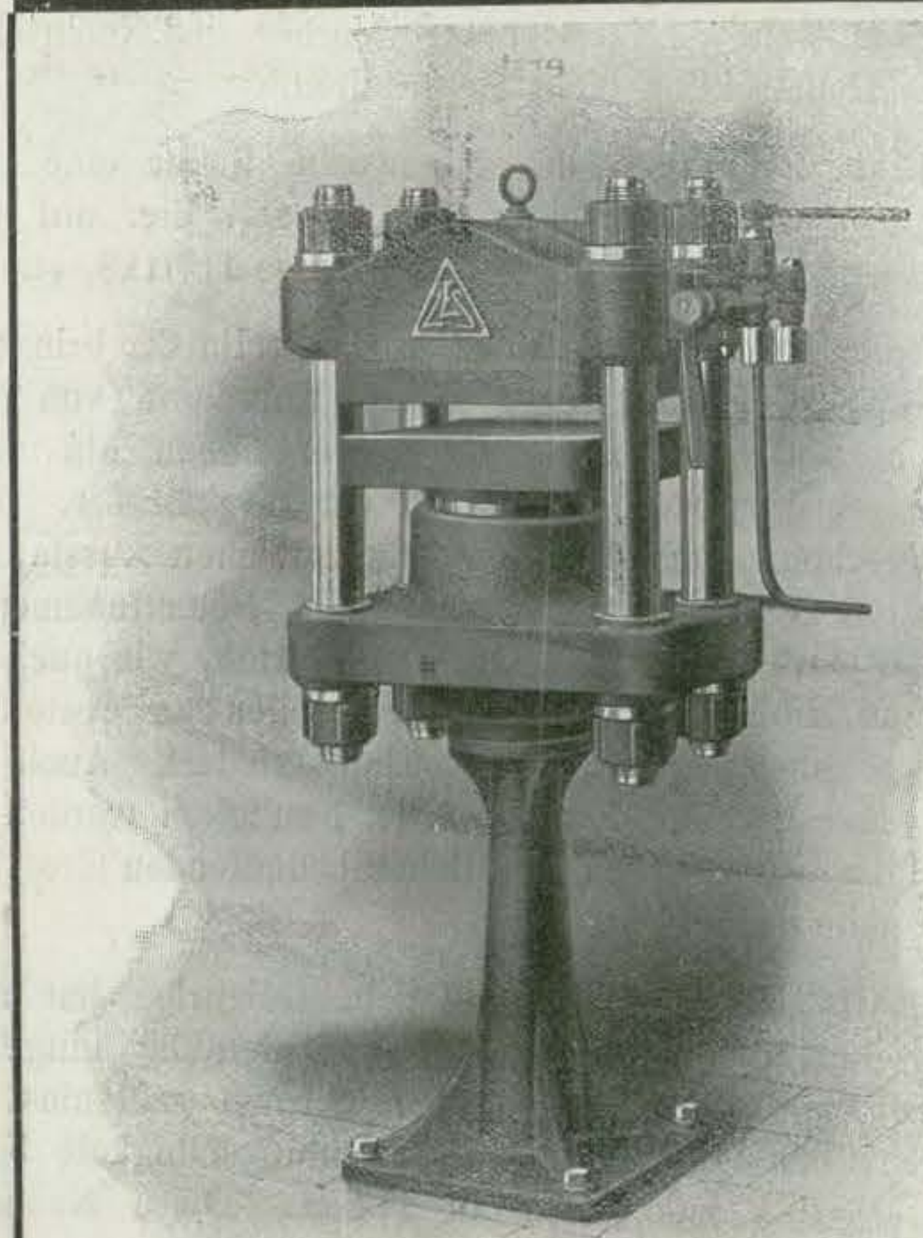


NEUHEIT!

JACCARD FRÈRES

STE. CROIX (Schweiz)

Leipziger Messe:
Keine Ausstellung.



● Schallplatten-Fabriken! ●

Zur Deckung Ihres **diesjährigen** Bedarfs an

Eigenes Fabrikat

Original LES.

Erste Referenzen

Schallplattenpressen
Pumpen und Akkumulatoren
Heiztischen
Mischwalzwerken etc.

fordern Sie, bitte, umgehend **Offerte** von der Firma

Lindener Eisen- u. Stahlwerke Akt.-Ges.
Hannover-Linden Nr. 28.

Die Firma **R. Singewald, Dresden**, stellt zur Leipziger Messe nicht aus, dagegen stellt dieselbe in ihren Dresdener Musterräumen eine volle Kollektion Apparate, sowohl mit Trichter als auch ohne Trichter, desgleichen Automaten mit und ohne Trichter in reichhaltiger Auswahl aus. Es werden ca. 100 Apparate der verschiedenen Preislagen zur Aufstellung gebracht. Eine derartige Fülle kann natürlich zur Leipziger Messe wegen des dort beschränkten Raumes nicht vorgeführt werden. Den Herren aus Oesterreich und Schlesien würde es daher zu empfehlen sein, sich auch dieses Musterlager auf ihrer Reise nach Leipzig anzusehen.

Hainsberger Metallwerke G.m.b.H., Hainsberg b. Dresden. Unter dieser neuen Firma führen die Herren Aron, bisheriger Direktor der Vereinigten Kammerichschen Werke, Aktiengesellschaft, Bielefeld, und Fickler, bisheriger Betriebsleiter der Sächsischen Stanz- und Ziehwerke, Hainsberg, das in Konkurs gewesene Hainsberger Werk, welches sie gemeinschaftlich durch Kauf aus der Konkursmasse erworben haben, weiter und werden ausser allen Sorten Stanzteilen etc. speziell auch die Fabrikation von Tonarmen und Trichterknien in dem bisherigen grossen Umfange beibehalten. Das Hainsberger Werk, welches durch seine grossen und der Neuzeit entsprechenden maschinellen Einrichtungen als Spezialfabrik einzig dasteht, liefert Tonarme und Trichterknie ausschliesslich in geschweisster Ausführung und bringt als Spezialität die ihr gesetzlich geschützten Tonarme mit gepresster, hohler und geschweisster Stütze. Zur Messe wird die Firma ihre Fabrikate durch ihre Generalvertreter, Ehrhardt & Co., Berlin S. 42, im Messlokal, Petersstr. 41 II, zur Ausstellung bringen, und können wir den Besuch dieser Ausstellung jedermann nur angelegentlichst empfehlen.

Neapolitanische Volksgesänge. Wie wir hören, hat sich die Polyphon-Musikwerke A.-G., Wahren b. Leipzig, die 26 bedeutendsten Komponisten und Poeten der neapolitanischen Volksgesänge für Canzone, Canzonette, Macchinette, Romanze etc. auf 10 Jahre so verpflichtet, dass sie ihre sämtlichen Werke während dieser Zeit nur den Polyphon-Werken liefern müssen. Die Polyphon-Werke A.-G. hat somit alle Verleger-Rechte und alle Urheber-Rechte für Noten, Aufführungen und Vervielfältigungen auf mechanischen Musikinstrumenten erworben. (Bezüglich der letzteren Vervielfältigungen besteht in Deutschland natürlich der gesetzliche Lizenzzwang. D. R.)

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Altona a. Elbe. Lüneburg & Co., Musikwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Liq. Die Firma ist erloschen.

Hannover. Deutsche Schallplatten-Gesellschaft M. Ohlenburg & Co. Die offene Handelsgesellschaft ist aufgelöst. Die bisherige Gesellschafterin Martha Ohlenburg ist alleinige Inhaberin der Firma.

Schöneberg b. Berlin. Mit 100 000 Mark Stammkapital bildete sich hier die Firma Aga, Schallplatten-Vertriebs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens ist Handel mit Musikinstrumenten. Geschäftsführer ist der Kaufmann Herr Jakob Salomon.

Briefkasten.

B. K., Wien. Wer ist Fabrikant der russischen Billards mit patentiertem Selbstkassierer?

A. W. in Oisterwijk. Von welcher Plattenmarke existieren Aufnahmen: „Die kleine Witwe“ und „Für's Vaterland“ von Scharwenka?

Neueste Patentanmeldungen.

C. 18 637. — 16. 12. 1909.

Compagnie Generale de Phonographes Cinematographes et Appareils de Precision, Paris.

Selbstkassierende Sprechmaschine.

Die Erfindung hat eine zur Veranstaltung phonographischer Darbietungen dienende, selbstkassierende Vorrichtung zum Gegenstande, die nicht in Unordnung gebracht werden kann. Um die Vorrichtung in Betrieb zu setzen, ist nichts weiter erforderlich, als zwei sehr einfache Handlungen auszuführen. Die Vorschriften für die Ausführung dieser Handlungen sind auf einem beweglichen Schild vermerkt, welches an erster Stelle anzeigt, dass der Benutzer eine Kurbel oder ein anderes die gleiche Wirkung ausübendes Organ in Bewegung setzen soll. Alsdann gibt das Schild erst den Münzeneinwurfschlitz frei. Nun hat der Benutzer nach der Vorschrift an zweiter Stelle nur noch ein bestimmtes Geldstück durch den Schlitz einzuwerfen, um die phonographische Darbietung vernehmen zu können.

Hainsberger Metallwerke G.m.b.H., Hainsberg-Dresden

Leistungsfähigste und größte Spezialfabrik in Tonarmen, Trichterknieen und allen anderen Stanz- und Ziehteilen für Sprechmaschinen.

Neuheiten: Tonarme mit gepreßter, hohler und geschweißter Stütze D. R. G. M.

Generalvertreter und Musterlager: Ehrhardt & Co., G. b. m. H., Berlin S. 42, Luckauerstraße 4

Zur Messe in Leipzig: Peters-Strasse 41, II. Etage

LEIPZIGER ORCHESTRIONWERKE

Paul Lösche

Telephon: 4199 ◇ **Leipzig-Gohlis** ◇ Blumenstr. 10-14

Fabrik elektrischer Pianos und Orchestrions.

Zur Messe: Leipzig, Peters-Str. 44

Grosse Reiterpassage, letzter Laden links.

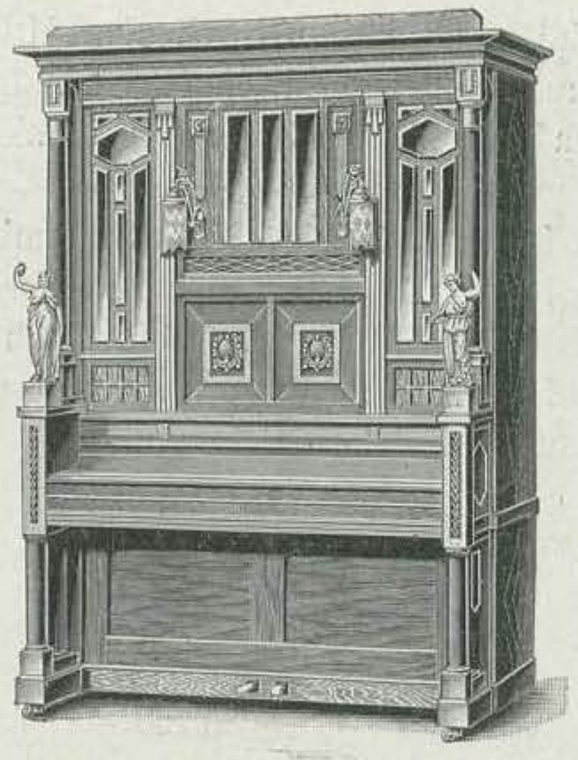
Grossartige Neuheiten in:

Orchestrions

Violinen-Pianos

Kunstspiel-Pianos

Xylophon-Mandolinen-Pianos



Lösche's Luxus-Violinen-Piano.

Labisch Clichès

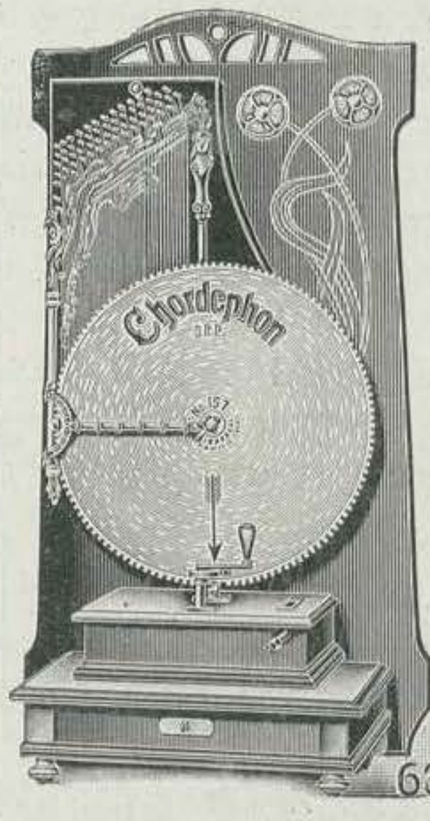
Autotypie, Lichtdruck, Holzschnitt, Dreifarbenautotypie

Herstellung von illustrierten Katalogen u. Prospekten

Graphische Kunstanstalt

Richard Labisch u. Co.

Berlin O. 27. Schicklerstr. 5. Amt VII: 216-217.



Chordephon - Musikwerke - Fabrik Leipzig, Waldstr. 20

Selbstspielende Saiteninstrumente für den Familientisch zu kleinen Preisen mit vorzüglichem Klange. Gelungenste Imitation der Konzert - Schlagzither.

Ferner: Automatische Saiten - Musikwerke für bessere Restaurants ∴

Herrliche Klangwirkung! Grosser Ton!

Das selbstspielende Zitherquartett!

Der musikalische Stammtisch!

Man verlange illustrierten Katalog A!



Hermann Thorens, Ste. Croix (Schweiz)

Sprechmaschinen-Fabrik

Präzisions-Apparate ersten Ranges

speziell für den überseeischen Export

Spezial-Fabrikation von **Laufwerken u. Schalldosen**

Nur prima Qualität — Ständig Neuheiten.

Sprechapparate **mit freien und eingebauten Trichtern in allen Preislagen.**

ZUR OSTER-VORMESSE: LEIPZIG **Petersstr. 25** CENTRAL-HOTEL Zimmer 15 u. 16, 1. Etage.

D. 24 029. — 3. 10. 1910.
Deutsche Grammophon-Akt.-Ges., Berlin.

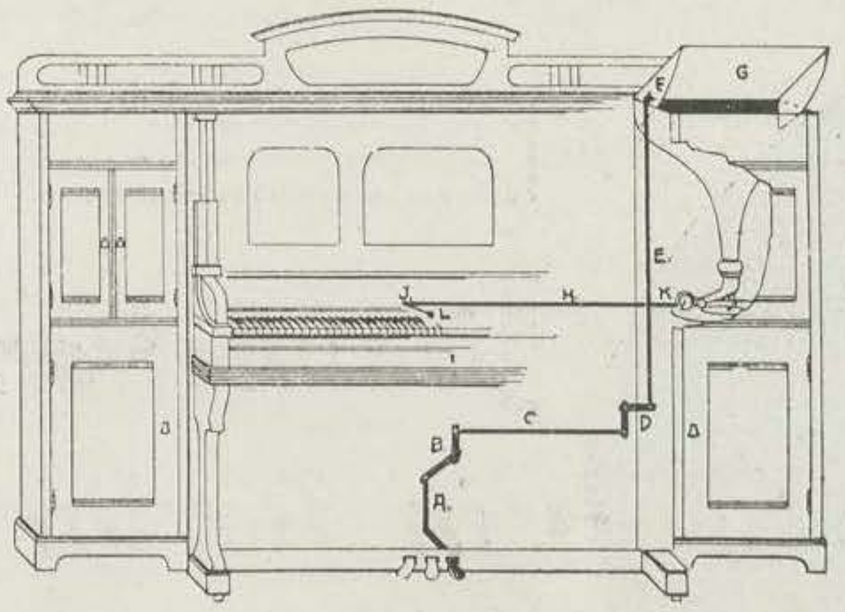
Als Schalltrichter ausgebildetes Gehäuse für Sprechmaschinen.

Die Erfindung betrifft eine Sprechmaschine, bei der das Triebwerk für den Plattenteller enthaltende Gehäuse als Schalltrichter ausgebildet ist und jenes Triebwerk in dem Schallraum liegt, und kommt auf die besondere Ausbildung des gleichzeitig als Verzierung für das Sprechmaschinengehäuse dienenden Gitters an, das in die Schallaustrittsöffnung eingesetzt ist und aus schrägliegenden Brettchen aus Holz oder ähnlichem Material besteht. Die neue Einrichtung bietet gegenüber den bekannten Anordnungen den Vorteil eines besseren Tonauslassens. Es kommt hinzu, dass die schräg gerichteten Brettchen auch auf die Tonwiedergabe insofern vorteilhaft einwirken, als sie die Möglichkeit einer Resonanzwirkung bieten.

Neueste Patentschriften.

No. 228 936 — 28. 12. 1909.
Hermann Schulz, Rixdorf.

Aus einem Klaviatur-Instrument und einer Sprechmaschine bestehendes Musik- und Gesangs-Instrument.



Patentansprüche.

1. Aus einem Klaviatur-Instrument und einer Sprechmaschine bestehendes Musik- und Gesangs-Instrument, dadurch gekennzeichnet, dass der Handgriff zum Ein- und Ausschalten der Sprechmaschine über der Klaviatur des Klaviatur-Instruments angeordnet ist.

2. Aus einem Klaviatur-Instrument und einer Sprechmaschine bestehendes Musik- und Gesangsinstrument nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass ein Pedal zum Bewegen der zur Regelung der Tonstärke der Sprechmaschine dienenden Klappe (G) neben den Pedalen des Klaviatur-Instruments angebracht ist.

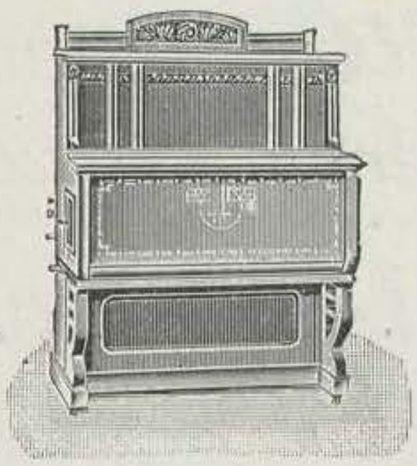
No. 229 373. — 8. 4. 1910.
Nicolaus Wladimiroff, Paris.

Schalldose für Sprechmaschinen.

Patentansprüche.

1. Schalldose für Sprechmaschinen, bei der die geometrische Schwingungsachse des Schallstiftträgers in die Ebene der am Rand eingeklemmten Membran liegt, gekennzeichnet durch die Anbringung der Achslager an den Seiten der Schalldose in solcher Höhe, dass die geometrische Schwingungsachse des Schallstiftträgers den eingeklemmten Rand der Membran durchdringt.

CONTINENTAL
Musik-Werke
HOFMANN & CZERNY A. G.
WIEN XIII/4
Linzerstrasse No. 174-180



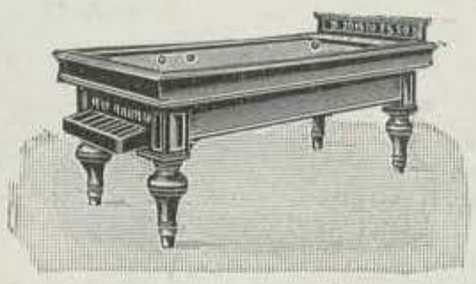
Neuheit
PIANO-ORCHESTRION
mit Walzen.

Blechmusik

Neuheit
Strassen-Orgeln
mit Kartonnoten

Blechmusik





Neuheit
AUTOMATISCHE
BILLARDS
mit Selbstkassierer

Neuheit
EXPORT-FLÜGEL
mit Wiener Mechanik

BILLIGSTE
PREISLAGE



MESSLOKAL
MARKT No. 17



„Languephon“ ist die neue Weltmarkt-Type

für Sprechmaschinen und Automaten

Vollkommenste konstruktive Durchbildung
Solideste Bauart! ∴ Vornehmste Ausstattung!
∴ ∴ Unübertroffene Preiswürdigkeit ∴ ∴
sind die Vorzüge der Fabrikate der

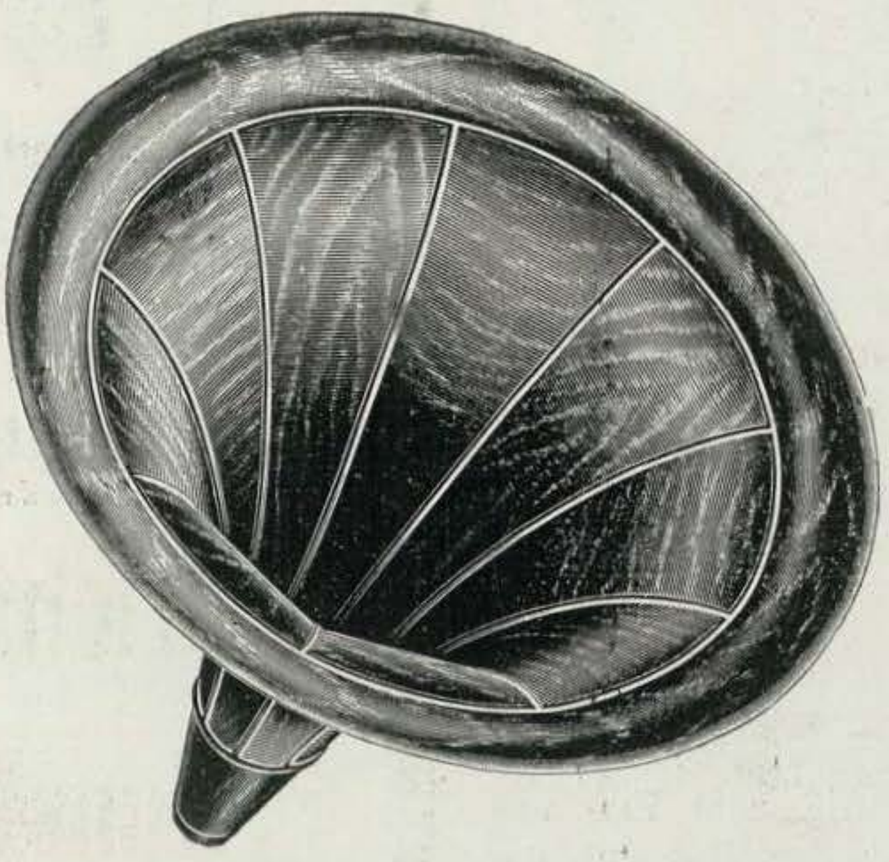


Sächsischen Sprechmaschinenwerke
Dresden-A. G. m. b. H. Musterlager für Dresden
Telefon 3209. Moritzstrasse 12.

Zur Messe
und ständiges
Musterlager
Leipzig
Petersstr 29, I. Etage
Telefon 10162.

„Industria“ Blechwaren-Fabrik G. m. b. H.
Berlin S. O. 26, Waldemarstr. 29

Spezial-Fabrik für Trichter



Keine Ausstellung auf der Messe

Neuheiten in Berlin

Auskunft auf der Messe: Stand Messpalast „Zeissig-Haus“ Neumarkt 19, Aufgang A, I. Etage

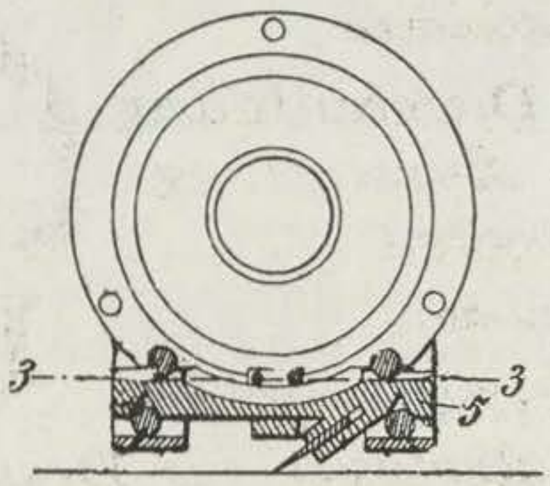
Achtung Messbesucher!

Wo sind die besten Streichquartette zu hören?

Symphonion

Petersstraße 44 (Großer Reiter) ∴ Letzter Laden rechts in der Passage.

2. Schalldose nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Membran an den Schnittpunkten ihres Klemmrandes mit der geometrischen Schwingungsachse

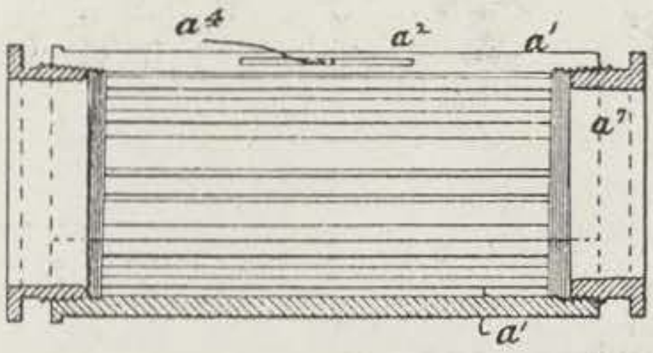


ausser durch die übliche Klemmung noch durch eine Verschraubung mit der Schalldosenfassung verbunden ist.

No. 229 379. — 11. 11. 1909.

Continental Royal Phone & Phonogram Company, Boston, Mass., V. St. A.

Traghülse für Phonogrammzylinder.



Patentansprüche.

1. Traghülse für Phonogrammzylinder, welche aus einem durch Aufweitorgane aufweitbaren mehrteiligen Zylinder besteht, dadurch gekennzeichnet, dass zwei an beiden Zylinderenden angreifende Aufweitorgane vorgesehen sind, welche unabhängig von einander in Wirksamkeit gesetzt werden können.

2. Traghülse nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Aufweitorgane aus an entgegengesetzten Enden der Hülse angreifenden Ringkörpern bestehen, welche durch Drehung in Wirksamkeit gesetzt werden.

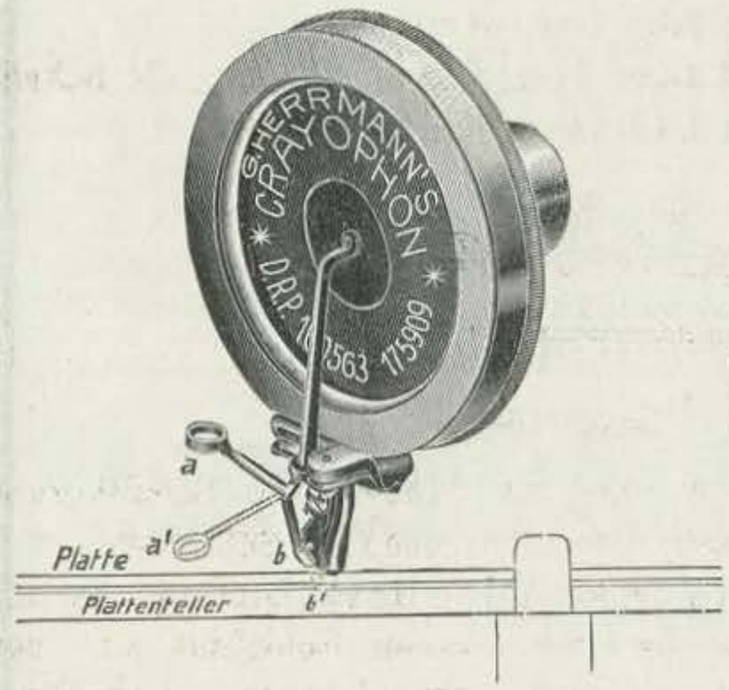
3. Traghülse nach Anspruch 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, dass die Aufweitringe so ausgebildet sind und mit der Traghülse so zusammenarbeiten, dass sie bei Drehung in entgegengesetzten Richtungen in gleichem Sinne, d. h. gleichzeitig beide aufweitend oder Zusammenziehung zulassend, wirken.

4. Traghülse nach Anspruch 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, dass die Aufweitringe mit auf kegelförmigen Flächen angeordneten Gewinden versehen sind, mit denen sie in Hülsenenden hineingeschraubt werden können.

5. Traghülse nach Anspruch 1, welche aus mehreren durch federnde Organe zusammengehaltenen Zylindersegmenten besteht, dadurch gekennzeichnet, dass die Zylindersegmente durch gebogene Blattfedern verbunden sind, welche so in Aussparungen benachbarter Segmentkanten eingelegt sind, dass sich der Scheitel jeder Feder in der Aussparung einer Kante und die beiden Enden in Aussparungen der benachbarten Segmentkante befinden.

Ernst Nachf.
Holzweissig
Leipzig
Messausstellungen:
Reichsstr. 23 u. Petersstr. 44
(Grosser Reiter)
Hochaparte Neuheiten
in unseren in eigener Fabrikation hergestellten
Lipsia- Simplex- Universal- Sprechmaschinen
Moderne trichterlose Salonapparate auf Grund der bekannt. Hymnophon-Patente ausgearbeitet
Neuheiten
in
Gewichtsorchestrions
und
Kunstspielpianos
mit und ohne Xylophon
Amorette- u. Lipsia-Drehorgeln
mit den neuesten Operettenschlagern.
Größte u. reichhaltigste Meßausstellung
in Musikwaren aller Art.
Drucksachen und Kataloge gratis u. franko gern zu Diensten.

Warum wechseln Sie noch Stifte?



Weil Sie Herrmann's

dreifach patentierte

Crayophon-Schalldose

nicht kennen, denn sonst würden Sie nicht nur überzeugt sein, dass diese Schalldose für Grammophon-Schrift

nicht nur das Wechseln der Nadel erspart

sondern dass die Platten, damit gespielt,

drei mal so lange halten

im Ton allen Nadel-Schalldosen vorzuziehen ist

und im Preis sich nicht teurer stellt

als jede andere gute Schalldose.

Die „Crayophon"-Schalldose wird die grösste Neuheit der Märzmesse sein.

Zur Messe ausgestellt bei: **O. H. HAHN & CO.,** Petersstr. 34, pt., **ALB. SCHÖN,** Petersstr. 26.

In Berlin bei: **ANTON NATHAN,** Ritterstr. 79.

J. WERNER, Hamburg 11, Börsenbrücke 2a, **alleiniger Export-Vertreter.**

Gustav Herrmann

BERLIN SO. 33, Skalitzerstr. 95

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 445 691. — 9. 11. 1910.
August Lippacher in Strassburg i. Els., Gerhartstr. 8.
Sprechmaschinen-Membran aus sehr dünnem, schwachem Material mit elastischer Versteifung.



Beschreibung.

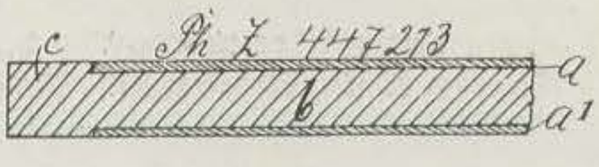
Die Membran a a besteht aus sehr dünnem, schwachem Material. Auf dieselbe ist ein Ring b b aus steifem Material mit kleinerem Durchmesser konzentrisch aufgeleimt oder auf andere Art befestigt. Dieser Ring ist mit einer elastischen Platte von gleichem Durchmesser bedeckt und fest mit ihr verbunden. Diese Platte hat infolgedessen einen durch die Dicke des Ringes bedingten Abstand von der Membran und beide sind in ihrer Mitte durch einen festen Steg c verbunden.

Schutzanspruch.

Sprechmaschinen-Membran aus sehr dünnem, schwachem Material mit elastischer Versteifung, welche die Vibrationen des Nadelhalters sowohl auf den Mittelpunkt als auch auf die ganze Fläche der Membran überträgt.

Aehnliches ist schon früher bekannt gewesen, deshalb hätte das Material genau beschrieben werden müssen.

No. 447213. — 4. 12. 1909.
Isi-Werke, Internationale Schallplatten-Industrie G. m. b. H., Leipzig, Dessauerstr. 26.
Schallplatte mit auf einer Unterlage befestigter, die Schallkurven tragenden, dünnen Schicht.



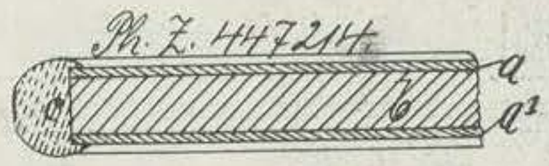
Beschreibung.

Die die Schallkurven enthaltende dünne Oberschicht a bezw. Unterschicht a^1 hat kleineren Durchmesser als die fertige Schallplatte, und die Unterlage b ragt ringsum gleichmässig über die Ober- und Unterschicht hervor und bildet den Rand c, der glatt abgedreht ist. Vorteilhaft ist es, wenn der Rand so dick gemacht wird, dass seine Ober- und Unterflächen in gleichen Ebenen mit den Aussenseiten der auf der Unterlage befestigten dünnen Schicht a a^1 liegen, denn deren Ränder liegen dann vollkommen geschützt hinter dem Rande c.

Schutzanspruch.

Schallplatte mit auf einer Unterlage befestigter, die Schallkurven tragenden dünnen Schicht, dadurch gekennzeichnet, dass die dünne Oberschicht a geringeren Durchmesser als die Platte hat und die Unterlage b einen den Rand der Oberschicht schützenden, ringsum vorstehenden Rand c bildet.

No. 447 214. — 14. 12. 1910.
Isi-Werke, Internationale Schallplatten-Industrie G. m. b. H., Leipzig, Dessauerstr. 26.
Schallplatte mit auf einer Unterlage befestigter, die Schallkurven tragenden dünnen Schicht.



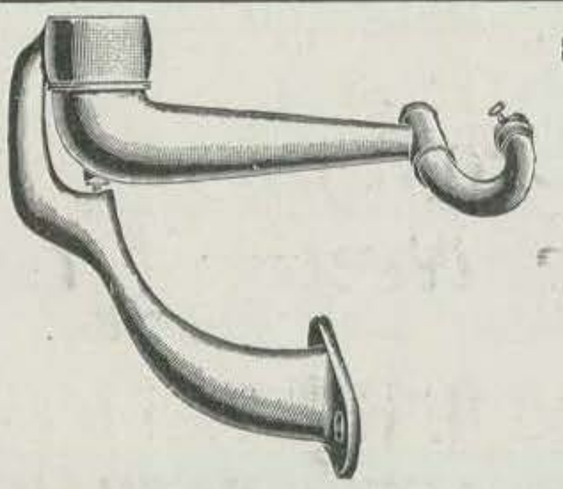
Beschreibung.

Die Unterlage b und die dünnen, die Schallkurven auf ihren Aussenflächen tragenden Schichten a a^1 haben gleiche Durchmesser. Um ihren Umfang ist ein Ringkörper c gelegt, der die dünnen Schichten a a^1 von aussen her umfasst, so dass deren Ränder in den Ringkörper eingehüllt sind. Der Ringkörper c hat demgemäss eine grössere Dicke als die Schallplatte, so dass diese beim Auflegen auf eine Fläche nur mit dem Rande c aufliegt.

Schutzanspruch.

Schallplatte mit auf einer Unterlage befestigter, die Schallkurven tragenden dünnen Schicht, dadurch gekennzeichnet, dass die Unterlage b und dünne Schicht a a^1 am

Spezial-Sprechmaschinen-Nadelfabrik
Friedr. Graumann, Iserlohn
Vertretung für Berlin zu vergeben.



Grösste Spezial - Fabrik
für
Tonarme
Bremsen
Stützen, Befestigungsschrauben
Schalldosen
Epochemachende Neuheiten
Modernste Fabrik, grösste Auswahl, konkurrenzlos billigste Preise.
Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachsen
Lager in Berlin: Gebr. Scharf, SW., Linden-Strasse 29

... Elektrische Laufwerke ...
der Firma
BERNHARD KNECHTEL, GERA-R., Gr. Kirchstr. 17.
sieht man jetzt überall kaufen,
man hört sie aber nicht,
weil sie **geräuschlos laufen.**
ZUR MESSE IN LEIPZIG: PETERSSTR. 44 PASSAGE MUSIK-HAUS LIPSIA
Man verlange Prospekte.

Schallplattenmasse „Hannovera“

ges. gesch.

ist die beste

Tiefschwarz, hochglänzend, spezifisch leicht, hervorragend plastisch, höchste Spieldauer.

Billiger Preis! **Langjährige Erfahrungen!**

Lohnpresserei in vorzüglichster Ausführung.

Wir empfehlen einen Versuch

Schreyer & Co., Hannover.

PAUL G. WENZEL

Inh.: WILLY ALBERT
Dresden-A., Scheffelstrasse 22



Rex 140

billigster Sprechapparat mit konischem Tonarm.

Reine Präzisionsarbeit.

Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch über trichterlose Apparate.

Neu! Neu!

Trichterlose Apparate

in billiger, aber solider Ausführung.

GROSSIST in: Zonophon-Artikeln, Excelsior-Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten, Schallplatten aller Marken.



R. SINGEWALD, Dresden A. 1.

Sprech-Apparate } mit und
Sprech-Automaten } ohne Trichter

Grossist in allen führenden Plattenmarken

—— Nadeln Ia. Qualitäten. ——

Grosse Musterausstellung aller Neuheiten.

Zur Leipziger Messe stelle ich nicht aus.



Rice-Record doppelseitig laut Katalog M. 0.95

Sprechmaschinen und Schallplatten
wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.
Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig.
Der neue Katalog ist erschienen. Verl. Sie franko Zusendg.
Martin Reis, Berlin W., Körnerstrasse No. 12 p.

Achtung Messbesucher!

Welche Fabrik stellt allein alles selbst her und baut nicht nur zusammen?

Symphonion

***Petersstraße 44** (Großer Reiter) ∴ Letzter Laden rechts in der Passage.*

Umfange von einem Ringkörper c eingeschlossen sind, der die dünne Schicht a a¹ von aussen her umfasst, so dass deren Rand in dem Ringkörper c geschützt liegt.

No. 447 215. — 4. 12. 1909.

Isi-Werke, Internationale Schallplatten-Industrie G. m. b. H., Leipzig, Dessauerstr. 26.

Schallplatte mit auf einer Unterlage befestigter, die Schallkurven tragenden dünnen Schicht.



Beschreibung.

Die die Schallkurven tragenden dünnen Schichten a a¹, die beispielsweise aus Zelluloid bestehen, und die Unterlage b, auf der die dünnen Schichten a a¹ befestigt sind. haben gleiche Durchmesser. Um ihren Umfang ist ein Ring c gelegt, dessen Breite gleich der gesamten Breite der Unterlage b und der dünnen Schichten a a¹ ist. Die Ränder der dünnen Schichten liegen also vollkommen geschützt hinter dem Ringkörper c. Der Ring c kann entweder bereits bei Herstellung der Platte mit dieser vereint werden oder auch nachträglich.

Schutzanspruch.

Schallplatte mit auf auf einer Unterlage befestigter, die Schallkurven tragenden dünnen Schicht, dadurch gekennzeichnet, dass um den Umfang der Platte ein Ring c gelegt ist, hinter dem der Rand der dünnen Schicht a a¹ gedeckt liegt.

No. 447 216. — 14. 12. 1910.

Isi-Werke, Internationale Schallplatten-Industrie G. m. b. H., Leipzig, Dessauerstr. 26.

Schallplatte mit auf einer Unterlage befestigter, die Schallkurven tragenden dünnen Schicht.



Beschreibung.

Die dünne, beispielsweise aus Zelluloid bestehende Oberschicht a und Unterschicht a¹, die beide an ihrer Aussenseite die Schallkurven enthalten, sind auf der Unterlage b befestigt. Letztere hat im Gegensatz zu den bisher üblichen Ausführungsformen grösseren Durchmesser als die Ober- und Unterschicht und ragt ringsum überall gleichweit über diese hervor. Die die Unterlage b bildende Masse, die bei der Herstellung der Platten bildsam war, ist ist vollkommen um den Rand der dünnen Ober- bzw. Unterschicht a a¹ herumgepresst, so dass dieser vollständig eingeschlossen ist.

Bisher haben alle Versuche, Platten mit einer besonderen Schicht für die Schrift zu versehen, keinen Erfolg gehabt; vielleicht glückt das Problem der Isi-Gesellschaft besser.

Erste Sprechmaschinenfabrik sucht per 1. April oder früher

jüngeren Herrn f. Stadtexpedition und Lager

Gefl. Offerten mit Referenzen und Zeugnisabschriften unter **K. B. 2751** an die Exped. ds. Bl.

Junger Mann

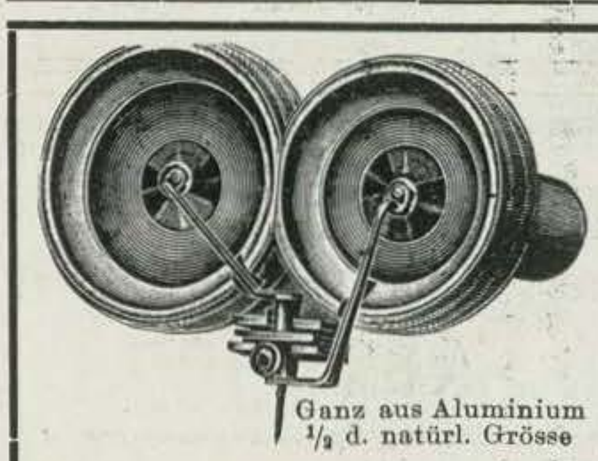
wünscht sich in der Musikbranche als **Lagerist** oder **Verkäufer** auszubilden. Stellung sofort. Gehalt nach Uebereinkunft. Offerten an **Ernst Christann, Pasewalk.**

Eine neue Erfindung
(Schallregulator)
ist zu verkaufen.

Derselbe ist einfachster Konstruktion, lässt sich an den meisten Sprechmaschinen anbringen und ermöglicht durch einen einzigen Fingerdruck eine weitgehende genaue Regulierung der Lautstärke ohne Qualitätsbeeinträchtigung, sodass der Apparat im kleinsten Zimmer wie im grössten Saale oder im Freien verwendbar wird.

Nähere schriftliche Auskünfte erteilt Kauflustigen zwecks eigener Beurteilung und Besichtigung

Dr. Karl Tögel, Buchenstein in Tirol



Ganz aus Aluminium
½ d. natürl. Grösse

Eine Universalschalldose
zu schaffen, dies war eines der Ziele bei Konstruktion der
Doppelschalldose „Frappant"

Erreicht ist dies durch Anordnung mehrerer, gleichzeitig in Wirkung tretender, unter sich verschiedenartiger Membranen.

Die **Doppelschalldose „Frappant"** ist daher die einzige Schalldose, die alle Arten von Schallaufzeichnungen gleich gut wiedergiebt.

Muster zum Engrospreise innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn **franko**
C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO**, Britzerstr. 22.
Prospekt und Preisliste gratis und franko.

Sprechmaschinenfabrik
sucht einen repräsentationsfähigen, intelligenten, bei den österreichischen Kaufleuten der Branche gut eingeführten
Reisebeamten für Oesterreich

Offerte mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüchen und Referenzen erbeten unter **„Tüchtig 2914"** an die Expedition d. Blattes.

Billiges u. gutes Masse-Rezept
zu verkaufen.
Meldungen unter **W. S. 2939** an diese Zeitung.

Erstklassiger, jüngerer
Aufnahme - Techniker

der nachweisbar Erfolge aufzuweisen hat, für Ausland gesucht.

Für seriösen Herrn sichere Existenz geboten, da mehrjähriger Kontrakt mit gutem Gehalt zugesichert. Bewerber, die im Matrizenbau bewandert sind, werden bevorzugt. Off. unt. K. D. 2945 an die Exp. d. Bl.

ARNOLA die **singende** und **sprechende** Puppe

Patentgeschützt in allen Kulturstaaten in 6 verschiedenen Grössen von 50—82 cm

Neue verbesserte Ausführung ..... **Singt** und **spricht** in allen Sprachen

Fabrikation und Vertrieb durch die

Sing- und Sprechpuppen A.-G., Neustadt bei Coburg

Zur Leipziger Messe: Petersstrasse 30 I

Patent ang. **Neueste Erfindung!** Patent ang.

Die grösste Sensation

eine epochemachende Neuheit

auf dem Gebiete der Sprechmaschinentechnik

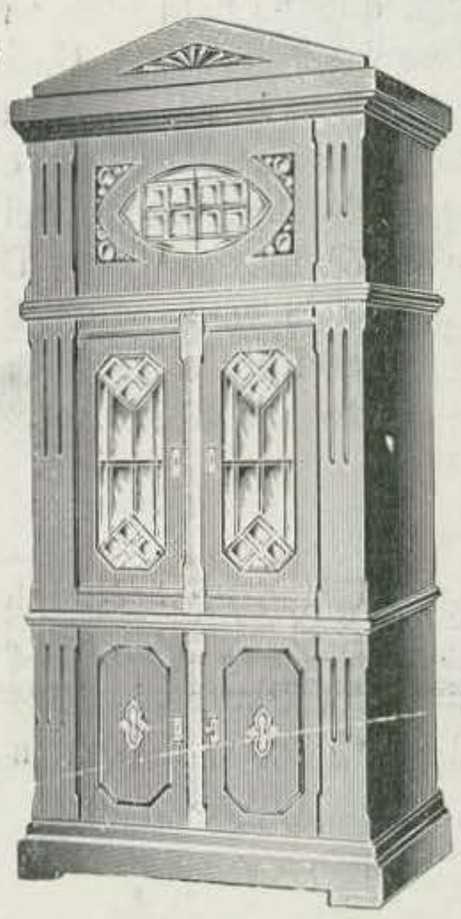
ist der amerikanische Meistersprechapparat **Arion**

Kein Trichter, aber auch keine flache Form. Der Apparat ist infolge seiner genialen und geschmackvollen Konstruktion ein Dekorationsstück für jedes Haus und spielt mit bisher : : unerreichter Vollkommenheit : :

Zum ersten Male auf der Leipziger Messe

Kaufhaus „Zur Flora", Petersstr. 23, Zimmer 31.

C. W. EMBREY, Wien I, Lugeck 7.



Besuchen Sie die

:: grosse :: Ausstellung

von

Elektrisch. Klavieren
Orchestrions
Sprechapparaten
Starktonmaschinen

etc. etc. bei

Pyrophon Musikwerke

Ernst Berger

Leipzig, Reichsstr. 62.

Verlangen Sie Kataloge!

Aufnahme-Wachs

mit vollendetster Aufnahme-Empfindlichkeit

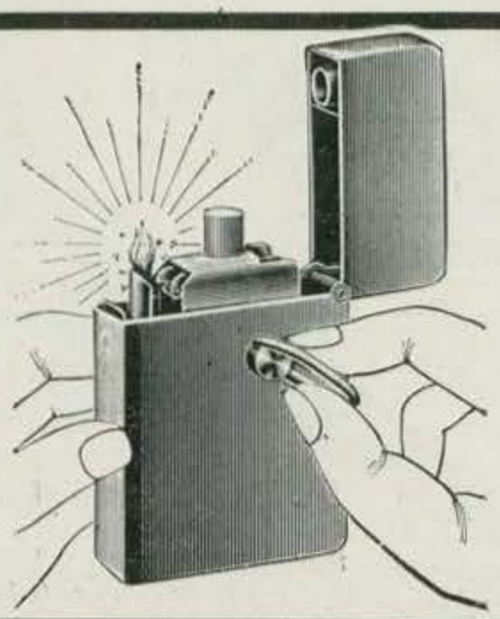
geräuschlos im Schnitt **von unbegrenzter Lebensdauer**
ohne Zusätze aufnahmebereit | **fertige aufnahmebereite Platten**

Umarbeitung alten Bruchwachses in sofort gebrauchsfertiges Aufnahme-Material von höchster Vollkommenheit

Ernst Wilke & Co., Berlin N. Koloniestr. 3-4.

AUSLANDSVERTRETER GESUCHT.

3 neue Modelle



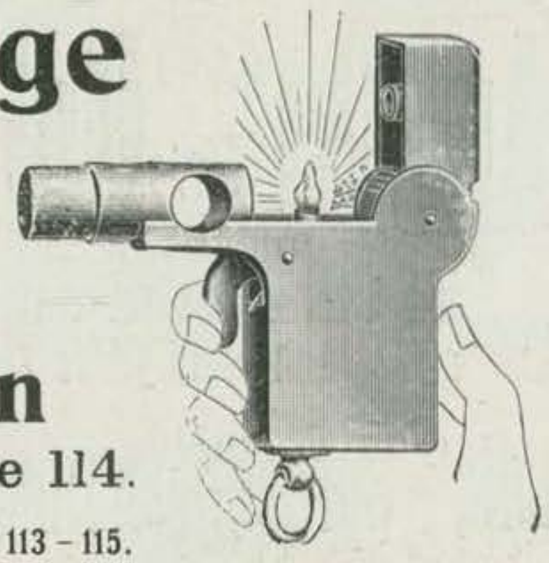
Die einzig richtige Bezugsquelle

für Feuerzeuge:

Jacques Kellermann

BERLIN SO. 16, Köpenickerstrasse 114.

Zur Messe in Leipzig: Messpalast „Hansa", I. Etage, Stand 113 – 115.



Musikwerke-

Händler und Exporteure

besichtigen **sicher** die

3 Schlager

der Frühjahrsmesse, Petersstr. 41, I. Etg. r.

Federklavier – Itala – Xylomimi

Erste Prager Musikwerke und Orchestrionfabrik

DIEGO FUCHS, PRAG.



Mess-Ausstellung

der

Schwabacher Nadel- u. Feder-Fabrik

Fr. Reingruber

Schwabach bei Nürnberg

Petersstrasse 41, I. r.

METALL-TRICHTER sind nun völlig übertroffen durch die

„Apollo"-Holz-Trichter

Die Wiedergabe ist vollkommen naturgetreu
: und ohne jedes Nebengeräusch :

„Apollo"-Sprechmaschinen werden mit Holztrichtern ausgestattet.

Verlangen Sie Prospekt und Preisliste von den alleinigen Fabrikanten

Craies & Stavridi, 101, Bunhill Row, London E.C.

Vertreter in Berlin: BENNO FÜRST, Elisabeth-Ufer 27.

HEROLD-NADELN

für alle Sprechmaschinen

Anerkannt die Besten der Welt!



Von allen Händlern bevorzugt.

Vollendetste Qualität!

Prüfen Sie gefl unsere Sp.e ialitäten.



Herold-Marke

Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik Heroldwerk Nürnberg 8 F.

Zur Messe in Leipzig: Petersstr. 8, II (Mädlerhaus) Koje 268

8 Phonographen-Trichter

Messing, hochfein poliert, ohne Naht, Grösse 140×56×2 cm, pro Stück Mk. 20.— abzugeben.

Firma Ernst Dölling, Schallstück-Fabrik
Markneukirchen.

Metall-Schilder
chem. geätzt, geprägt etc.
für Maschinen-Apparate etc.
liefert billigst
Wilhelm Jakubowski
Schönau-Chemnitz i/S.

Grammophon u. Zonophon-Fabrikate



:: liefert zu ::

Originalpreisen



Alle Aufträge werden am Tage des Eingangs ausgeführt.

Jede Platte stets vorrätig :: Kataloge gratis.

Grammophon-Zentrale BERLIN C.: Alexanderplatz, gegenüber dem Bahnhof.
BERLIN W.: Kleiststrasse 25, Ecke Lutherstrasse.

Stellengesuche

nehmen wir nach wie vor **kostenlos** auf. Für Porti und Spesen sind jedem Gesuch 50 Pfg. in Marken beizulegen

Verlag der „Phonographischen Zeitschrift"
BERLIN W. 30

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die
Expedition der Phonographischen Zeitschrift.
Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

ZUGFEDERN

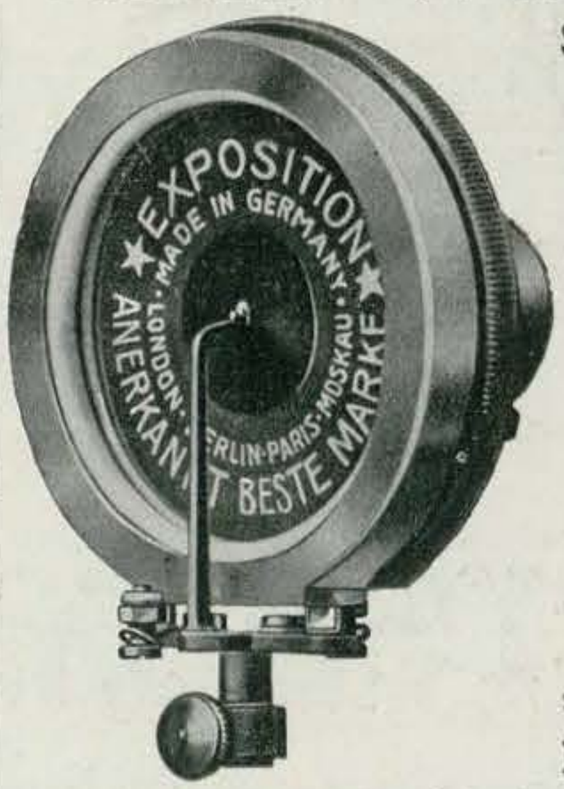
fabriziert als **SPEZIALITÄT**

Federstahl-Industrie **EMIL DIETERLE** Chemnitz-Gablenz

Man verlange Prospekte gratis.

EMIL WILLFARTH

Schalldosen-Spezial-Fabrik
Leipzig - Gohlis
Aeussere Hallische Strasse 119



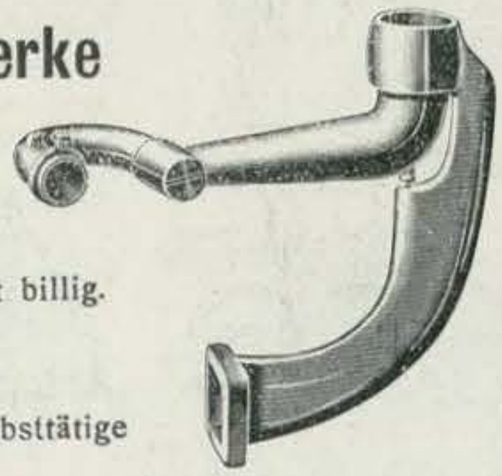
:: **empfiehlt** seine ::
erstklassigen FABRIKATE
in **verschiedenen MODELLEN** und **jeder PREISLAGE**
:: **Prompte Bedienung** ::
Langjährige Fachkenntnis

Otto Stelzmann, Maschinen- und Metallwarenfabrik **Dresden-N.,** Leipzigerstr. 31

Spezialität:

Tonarme und Laufwerke

für Automaten und Schatullen mit Trichter und trichterlos.



Plattenteller mit Konus oder Schraube in allen Grössen, äusserst billig.

Tellerbremsen

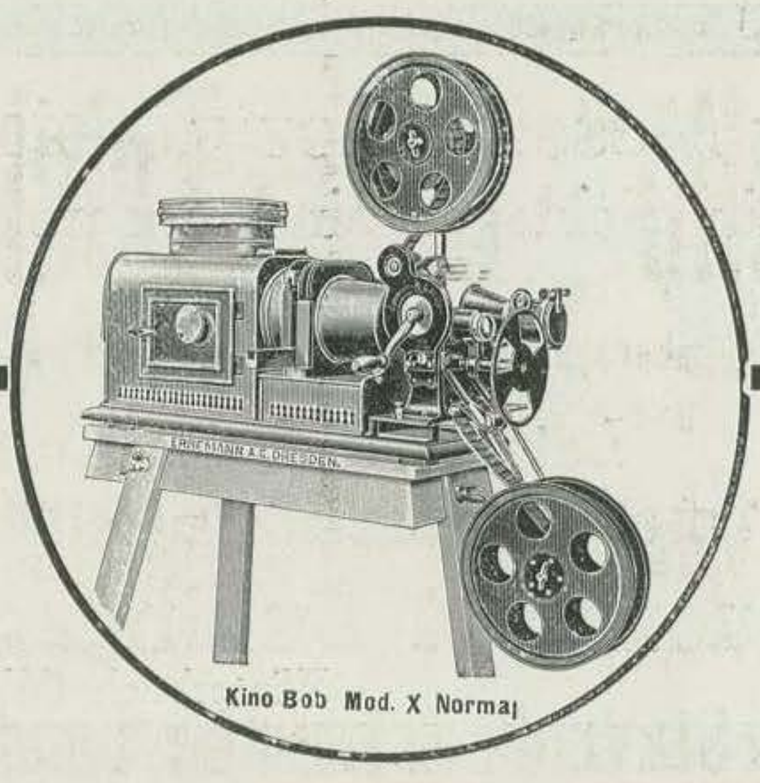
in verschiedenen Ausführungen. Selbsttätige Ein- und Ausschaltungen.

Besuchen Sie die Leipziger Messe ? **Dann versäumen Sie in Ihrem Interesse nicht**

unsere Ausstellung, Specks Hof, II. Geschoss, Zimmer 177a, zu besuchen.

Fabrikation von Laufwerken
für Sprechmaschinen und technische Zwecke.
Große Auswahl aller Arten Uhren in allen Genres.

Uhrenfabrik Villingen, Aktien-Gesellschaft, Villingen (Baden)



Ernemann

Familien-Normal-Kinematographen

Erstklassige Präzisions-Malteserkreuz-Apparate mit und ohne Einrichtung für Projektion fester Diapositive. Auch für Vereine, Schulen u. wissenschaftliche Institute sehr zu empfehlen! — Neuer zukunftsreicher Artikel für Sprechmaschinen-Händler u. Exporteure! Hoher Gewinn! Kein Risiko! Preislisten kostenlos!

HEINR. ERNEMANN A.-G., DRESDEN 211



Zu **Auswahlsendungen** unserer

Globophon-Records

sind wir jederzeit bereit.

Musik und Ausstattung erstklassig.
Stets die neuesten Schlager.
Detailpreis M. 2.00

Sie verdienen beim Vertrieb unserer Platte 100 %

Schallplattenfabrik Globophon
G. m. b. H. Hannover.
Zur Messe in Leipzig: Peters-Strasse 17, II.

A. W. WINSALL

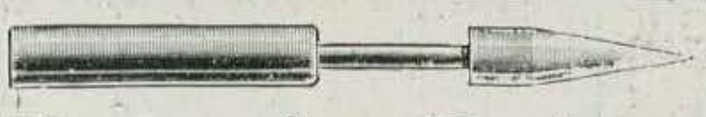
Patentanwalt für Schalltechnik

Jessel Chambers, 88—89—90 Chancery Lam

LONDON, W.C.

Mässige Preise für
englische und amerikanische Patent-Anmeldungen.





Letzte Neuheit!

Raum's Salon - Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. - 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*

Alleinige Fabrikanten:
Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)
Zur Messe: Petersstr. 41 II, im Laden bei Lyrophonwerke.

Klingsor-Instrument

ist die neueste und wohlklingendste Resonanz-Sprechmaschine der Jetztzeit, indem sie

Resonanzkörper mit Saitenbezug

hat, hierdurch wird der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben, so dass für das Ohr eine angenehme Musik erzeugt und selbst der verwöhnteste Musikliebhaber befriedigt wird. — Verlangen Sie Preisliste!

Versäumen Sie nicht, auf der diesjährigen Frühjahrsmessé unsere Neuheiten zu besichtigen.

In- und Auslandpatente
Zur Messe in Leipzig:
Petersstr. 36, Passage.

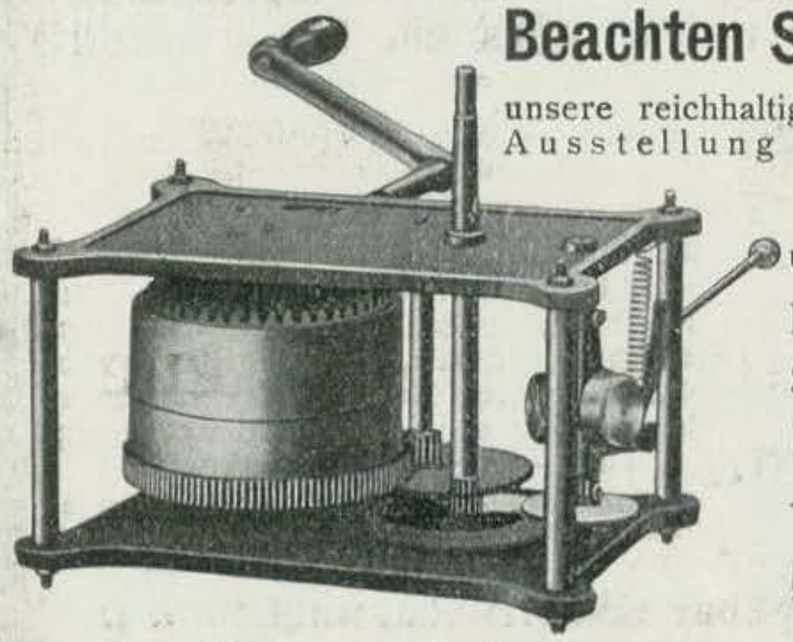
Krebs & Klenk, Klingsorwerke
Hanau - Kesselstadt.
Alleinige Fabrikanten
der Sprechmaschinen mit Saitenresonanz.

Zur Messe Leipzig, **Petersstrasse 41,I rechts**
Ein **Schlager** sind unsere **neuausgearbeiteten**
18 Record-Laufwerke
Letzte Neuheit: Automat „Ideal“
Neu! Aufsetzbarer **Christbaumständer** „Phono“ mit Drehwerk.
Gruoner & Bullinger, Laufwerkfabrik,
Winterbach (Württ.)

Billigste Preise **Ia Qualität**



Albert Schön
Berlin S. 42, Ritterstr. 90
Erstklassige Sprechapparate
Zur Messe in Leipzig: **Petersstr. 26** im Laden



Beachten Sie zur Messe Petersstr. 17 im Laden Gramss
unsere reichhaltige Ausstellung in **Laufwerken** D.R.P. D.R.G.M. 15 Modelle
und **Christbaum-Untersätzen mit Musik**
Hervorragende Neuheiten
Solide Konstruktion
Enorm billige Preise
Verlangen Sie
KATALOGE



Gebrüder Reichel G. m. b. H. **Dietenhofen** Mittelfranken

Rechtsbelehrung.

Bevorzugung von Gläubigern.

Ist eine solche nach dem Gesetz zulässig? Diese Frage kann bedingungsweise bejaht werden. Strebt jemand, der sich in Zahlungsschwierigkeiten befindet, einen aussergerichtlichen Vergleich an, so kann er nach Befinden einem Gläubiger, beispielsweise einem solchen, dem er ein Darlehn schuldet, eine höhere Befriedigung gewähren als den übrigen, nur darf dabei keine Täuschung der übrigen Gläubiger unterlaufen. Eine Täuschung würde beispielsweise dann vorliegen, wenn der Gläubiger formell der allgemeinen Akkordquote zustimmt, ausserdem aber vom Kridar sich eine Extraabfindung hat versprechen lassen. Aehnlich liegen die Verhältnisse beim Konkurs. Soll ein Zwangsvergleich angestrebt werden, so können recht wohl zwei oder mehr Quoten an verschiedene Gläubigergruppen offeriert werden, Erfordernis ist aber, dass in dem Zwangsvergleichsange bot die verschiedenen Normierungen ausdrücklich angegeben sind und dieses die Zustimmung aller Gläubiger findet. Sollte aber ein Konkursschuldner ohne Wissen und Zustimmung der übrigen Gläubiger einem oder dem anderen neben dem Zwangsvergleichssatz eine höhere Befriedigung gewähren, so würde nicht nur der etwa zustande gekommene Zwangsvergleich hinfällig, sondern der Kridar hätte auch noch Bestrafung zu gewärtigen.

mk.

Irrtum über die Zahlungsfähigkeit als Anfechtungsgrund.

Nach § 119, Abs. 2 BGB. kann ein Rechtsgeschäft angefochten werden, wenn der zur Anfechtung Berechtigte über eine wesentliche Eigenschaft des Vertragsgegners bei Abgabe seiner Erklärung im Irrtume war. Was alles der Begriff „Irrtum über wesentliche Eigenschaften“ in sich schliesst, wird mehr oder weniger im Einzelfalle zu untersuchen sein, besonders häufig wird aber z. B. ein Verkäufer einen Kaufabschluss bereuen, wenn er erfährt, dass der Käufer, den er für zahlungsfähig hielt

das nicht ist, und es wird ihm daran liegen, den Kauf möglichst rückgängig zu machen, d. h. anzufechten.

Die Frage nun, welcher Einfluss bei Kreditgeschäften einem Irrtume des Kreditgebers über die Zahlungsfähigkeit des Kreditnehmers beim Vertragsschlusse auf den Bestand des Kreditvertrages einzuräumen sei, war lange Zeit Gegenstand des heftigsten Streites.

Das Reichsgericht hat dem Streite aber dadurch ein Ende bereitet, dass es einen erweiterten Begriff der Eigenschaft einer Person angenommen und damit ausgesprochen hat, dass beim Kreditkaufe im Handelsverkehr der Irrtum über die Zahlungsfähigkeit des Käufers grundsätzlich als Irrtum über eine Eigenschaft der Person aufgefasst werden könne. Zum Begriff der Eigenschaftt gehören auch solche tatsächliche und rechtliche Verhältnisse, die nach den Anschauungen des Verkehrs einen Einfluss auf die Schätzung der Person zu üben pflegen. Hierzu muss auch der Besitz von Vermögen gerechnet werden, wenn es sich um Geschäfte handelt, bei denen ein solcher Besitz massgebend für die Entschliessung zu sein pflegt. Danach kann also die Anfechtbarkeit des Kreditkaufes wegen Irrtums gerechtfertigt sein. R. M.

Defekte Wechsel.

Oft kann es vorkommen, dass ein Wechsel beschädigt wird, und es entsteht die Frage, ob die nicht mehr im ursprünglichen Zustande befindliche Urkunde im Prozesse beweiserheblich bleibt. Als Regel ist wohl der Grundsatz aufzustellen, dass die Beachtlichkeit der Urkunde vom Grade des Defektes abhängig ist. Infolgedessen ist einer Entscheidung des Hamburger Oberlandesgericht vom November 1909 gemäss festzustellen, dass mit einem zerrissenen und wieder zusammengeklebten Wechsel die Klage im Wechselprozesse nicht mehr durchgeführt werden kann.

R. M.

P. H. Hahn & Co.
Musikwerke

Inhaber Otto Ulrich und Albert Heynemann

Gegründet 1872 **Gegründet 1872**

DRESDEN-A. 1

zur **Messe** in

LEIPZIG

PETERSSTR. 34, parterre

bringen ganz

vorzügliche Neuheiten

in Sprechmaschinen mit Trichter und **trichterlose Spezialkonstruktionen** in Schränken — Truhen — Schatullen etc. etc. auf den Markt

Hochaparte moderne Form
Einwandfreie tadellose Funktion
Wunderbare Tonwiedergabe
Durchaus solide Arbeit
Unbedingte Preiswürdigkeit

sind die Haupteigenschaften unseres in

unseren eigenen Werkstätten

hergestellten Fabrikates, und laden wir alle Kauf-Interessenten zur Besichtigung unseres Musterlagers ein

Neu! **Neu!** **Neu!**

Wunderbar funktionierende ganz neue Automaten-Einrichtung

Alle Arten Streich-Instrumente, Akkordions, Mundharmonikas und :: sonstige Musik-Requisiten in denkbar reichster Auswahl!! ::

JEDER HÄNDLER

kauft seine Platten bei der

Schallplatten-Vertrieb-Gesellschaft

◇ Günstigste Umtauschbedingungen ◇ ◇ Günstigste Umtauschbedingungen ◇

Wir empfehlen besonders die hervorragenden Neuaufnahmen in

Gelbbraun Etikett 2 Mark **ZONOPHON** *Grün Etikett 3 Mark*

KALLIOPE ◇ SPORT RECORDS.

GROSSIST in LINDSTRÖM PUPPEL u. BEKAPHON APPARATEN

Man verlange Spezialverzeichnisse über Weihnachtsaufnahmen, Kinderchöre etc.

Lieferant von Jumbo-, Odeon-, Beka-, Anker-, Favorite-Platten.

:: **Sämtliche Platten zu niedrigsten Fabrikpreisen.** ::

Schallplatten-Vertrieb-Gesellschaft

BERLIN SW. 68. m. b. H. Ritterstr. 42—43.

Patentanwalt

Dr. L. Gottschlo

Berlin W. 8

Leipziger-Strasse 30

„Cid"



Violinen, Violas, Violoncellos und Bässe in vorzüglicher Ausführung.

Kolophon- und Saitendose „Cid".

Neuheiten in Saiten und Bestandteilen.

Quintenreine „Cid"-Saiten,

den höchsten Anforderungen genügend.

Großes Lager in gut getrockneten Rohhölzern für alle Instrumente.

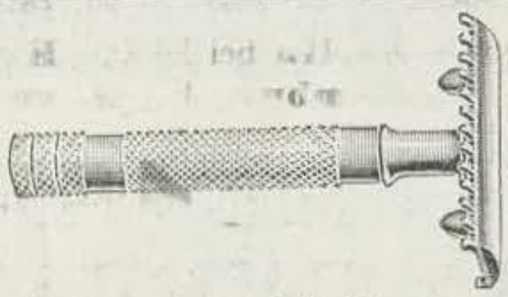
Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.

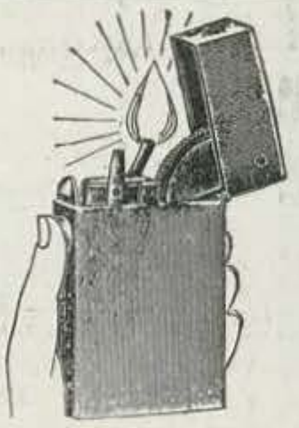
GEBRÜDER SCHUSTER

Markneukirchen i. Sa. 57.









Sprechmaschinen

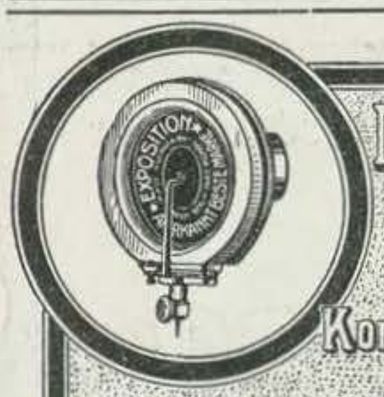
von Mark **8.50** bis zu den teuersten.

Alle gangbaren Marken **in Schallplatten** | Ständig **komplettes** Lager in **Zonophon-** u. **Polyphonplatten**

Rasier-Apparate, Feuerzeuge, Rollschuhe, nur zuverlässigste Fabrikate.

W. BAHRE, BERLIN 2 SW., Friedrich-Strasse No. 12.

Kalatoge und Prospekte gratis und frank



NEU!

Ohne Konkurrenz!

SAXOPHON-SCHALLDOSE

müssen Sie unbedingt haben, um gute Kunden zu behalten und Abnehmer zu gewinnen, u. glänzende Geschäfte zu machen.

SAXOPHON-WERKE

RICHARD MARTIN

LEIPZIG-GOHLIS, Aeussere Hallischestr. 122

Zur Messe:

Petersstr. 17, Laden

und

Petersstr. 28, Laden

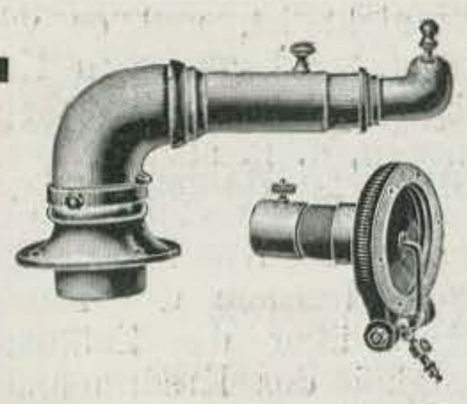
! NEU !

SELBST-AUSLÖSER SAXO



arbeitet zuverlässig selbsttätig, ist verstellbar und leicht anzubringen. Elegante Ausführung. Billiger Preis.

Verlangen Sie sofort Muster Nr. 1 u. 2



Mess-Onkels

besuchet

alle das Messlokal der Firma

Clemens Humann

LEIPZIG-MÖCKERN

Petersstr. 41, I. Petersstr. 41, I.

Tonarme

in unerreichter neuer Ausführung, sowie die beliebten

Lyra- u. Imposant-Starktontrichter.

Verbindungen gesucht für Sprechmaschinen-Platten etc. mit erstklassigen Fabriken, die ausser deutschen auch spanische Musikstücke herausgeben, und welche nicht für den Export nach Südamerika gebunden sind. Gefl. Offerten mit gleichzeitiger Einsendung von Programmen etc. erbitten:

Brodersen Gebrüder,

Hamburg 3.



EDISON-

Phonographen und -Walzen.

Sprechapparate

Platten ⁘ Nadeln

beziehen Sie vorteilhaft vom Grössisten

Rob. Barth, Kgl. Hofl.

Stuttgart.

Mk. 2.50

kostet für Sprechmaschinen-Händler ein halbjähriges Abonnement auf die

„Phonographische Zeitschrift"

Für Oesterreich-Ungarn M. 4

Ausland M. 5.

Man abonniere sofort bei der

Expedition der „Phonographischen Zeitschrift"

BERLIN W. 30

Otto Schöne
Dresden, Bönischplatz 3

Sprechapparate
Sprechautomaten
Trichterlose Apparate
Platten ∴ Nadeln

Kataloge gratis und franko.

Man bestelle sofort:
PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT
11. Jahrgang 1910
elegant gebunden in 2 Bänden
M. 9.—
Jeder Band einzeln M. 4.50

Ogéphon-Schalldose
Catalog u. Correspondenz
Unerreicht!
Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch
Ogéphonwerke Oswald Günzel, Leipzig-Gohlis, Strassburgerstr. 11.
Neueste Federung

Messlokal:
Petersstrasse 19
part. im Laden.

„Bremaphon"-
Schallplattenapparate

Zur Frühjahrsmesse aparte Neuheiten!

Das „Bremaphon" ist hervorragend in der Wiedergabe von Gesang- und Musikstücken.
Das „Bremaphon" nimmt wenig Raum ein und ist leicht transportabel.
Das „Bremaphon" kann zu jeder Saloneinrichtung passend geliefert werden.
Das „Bremaphon" ist in allen Teilen fest ineinander verbunden und bedarf keiner Montage.
Das „Bremaphon" ist ohne Konkurrenz in der Ausführung.
Das „Bremaphon" ist ein nach den strengen Regeln der Instrumenten-Baukunst angefertigter Qualitätsapparat und kein Massenfabrikationswerk.
Das „Bremaphon" ist zu beziehen direkt von den Fabrikanten

Bremaphon-Werke, Oldenburg i. Gr.

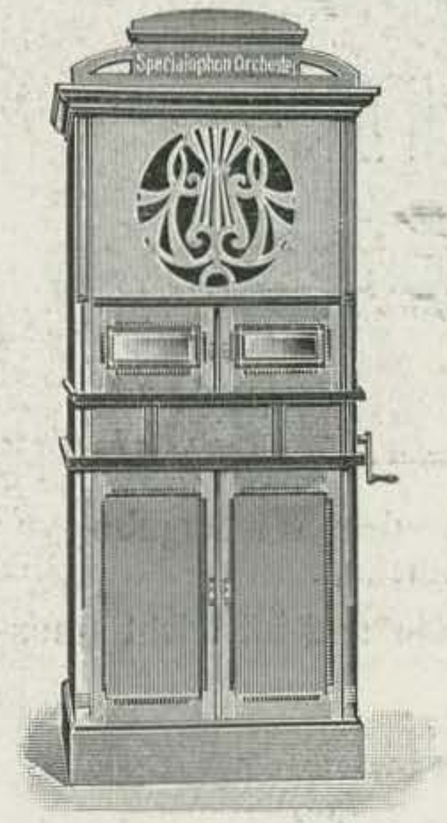
Messlokal in **Leipzig**: **Königshaus, Zimmer 13—14.**
Exportmusterlager: in **Berlin** bei **Hugo Krolik & Wolf**, Ritterstrasse 33.
in **Hamburg** bei **H. von Lützau jun.**, Tornquiststrasse 50.

GLIMMER-MEMBRANEN
in allen Stärken und Qualitäten
Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.

FabrikSphinx
G. m. b. H. (vorm. Max Stempfle)
Berlin, Elisabeth-Ufer 53
liefert alle Bestandteile für Walzen- u. Platten-Sprechmaschinen. Weltberühmte Membranen u. Schalldosen.
Zur Messe in Leipzig, Petersstr. 26.

MAX SCHWARK & Co.
BERLIN S. 42, Ritterstrasse 101.

Fabrik mechanischer Laufwerke
fabriziert
komplette Sprechapparate in allen Preislagen
Kurante Typen, sowie Spezialtypen! Konkurrenzlose Preise!
Kulante Bedienung! Exakte Ausführung!
Elektrische Sprechmaschinen-Laufwerke
für jede Spannung bis 250 Volt Gleich- oder Wechselstrom. **Gleichmässiger ruhiger Gang garantiert.**
Presslufteinrichtungen für Elektrisch- und Handbetrieb.
Vertreter mit Ia Referenzen gesucht!



Specialophon

Sprechmaschinen und Automaten

:: sind unübertroffen in Ton und Klangfülle ::

Nur eigene Erzeugnisse. — Specialophon-Schallplatten. — Grosses Lager in Orchestrions, elektrischen Pianos etc. — Elektrisier-Automaten, Roland-Schiessstand etc.

Wilhelm Dietrich, Leipzig

Klostergasse 3

Mess-Ausstellung Petersstrasse 44, Grosse Reiter-Passage, 3. Laden links

---

C. Giese, Idar a. d. N.

Edel- und Halbedelstein-Schleiferei

empfiehlt:

Saphir ▫ Rubin ▫ Granat ▫ Achat

Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst

für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.

Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.

Verlangen Sie Preisliste No. 14.

Hartgussmasse,

Diktierwalzen, Blankwalzen,

Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten

liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**

Flurstedt bei Apolda i. Th.

MERMOD Frères S. A. Ste. Croix, Schweiz.

Gegründet 1816. 23 Medaillen und Diplome. Mailand 1906. Grand Prix.



Fabrikation von Sprechapparaten

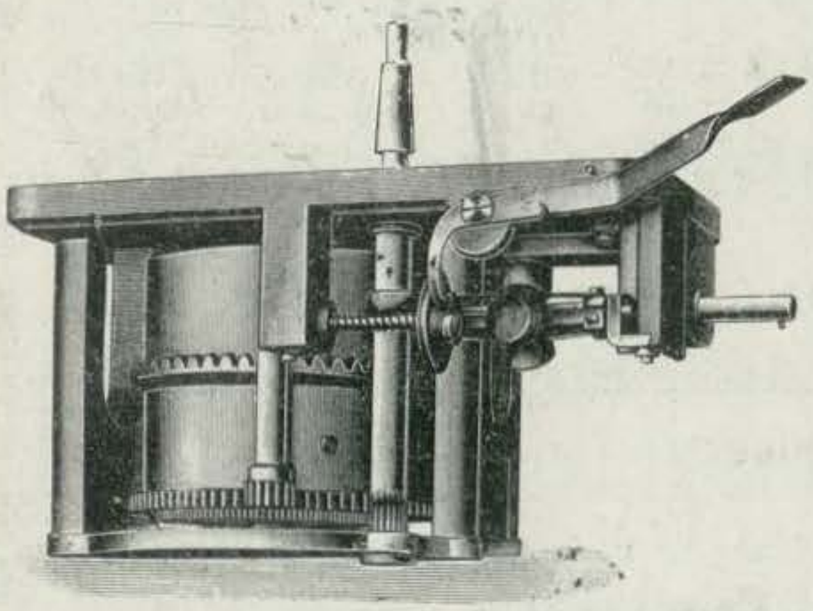
Marke „**MIRAPHONE**“ anerkannt vorzügliches Fabrikat

Neueste Modelle von trichterlosen Apparaten in mehreren Grössen und unerreichter Qualität

Schalldosen patentiert.

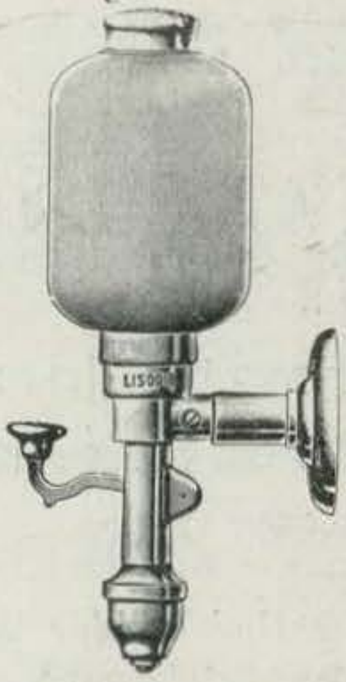
MUSIKWERKE ▫ MUSIKDOSEN

aller Art.



Spezial-Präzisions-Fabrikation in Laufwerken

für Sprechapparate in solidester Ausführung.



Spezialität:

„LISODIS“

hygienischer Apparat zur Abgabe von flüssiger Seife. D. R. P.

Einziger Apparat, der auf mechanischen Druck der Flüssigkeit arbeitet, daher allein zuverlässig.

Eingeführt in staatlichen Krankenhäusern Unentbehrlich in Hotels, Restaurants, Schulen, Büros, bei Aerzten, Zahnärzten, Privaten etc. etc.

Zur Messe in Leipzig: Petersstrasse No. 20, Hotel de Russie, II. Etage. Zimmer 23.

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

„ELEKTRA"-Hartgusswalzen in bekannter Güte
Hartgussmasse ••• Blank-Walzen
Blankwalzen für Diktier-Maschinen
offeriert zu billigsten Preisen
Phonographen-Walzenfabrik „ELEKTRA" Namslau i. Schl.

Mica- Beste Ausführung **Membranen** Berliner Glimmerwaren-Fabrik *Ignatz Aschheim* BERLIN S., Plan-Ufer 93 d, p.

Wichtige Nachschlagebücher

sind für jeden Angehörigen der Sprechmaschinenbranche die bisher erschienenen Jahrgänge der

„Phonographischen Zeitschrift"

Von den Jahrgängen 1900—1904 ist nur noch eine ganz kleine Anzahl vorrätig

Preise der Jahrgänge, eleg. gebunden:

1-3.	Jahrg.	1900-02	M. 20.—
4.	„	1903	„ 10.—
5.	„	1904	„ 10.—
6.	„	1905	„ 10.—
7.	„	1906 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
8.	„	1907 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
9.	„	1908 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
10.	„	1909 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
11.	„	1910 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—

Zu beziehen durch den

Verlag der „Phonogr. Zeitschrift", Berlin W. 30

INDUSTRIELS & COMMERÇANTS

si vous avez

UN BREVET À DÉPOSER,

UNE MARQUE À ENREGISTRER,

UN MODÈLE À PROTÉGER,

UN PROCÈS À SOUTENIR,

Adressez-vous au

CABINET AASBLEAU

B. BLOCH & A. HAAS

INGÉNIEURS-CONSEILS

en matière de

Propriété Industrielle et Commerciale

25, RUE DROUOT A PARIS (9e)

Téléphone: 263-83 Adr. Télégr. BREVABLO. PARIS.

RENSEIGNEMENTS GRATUITS SUR DEMANDE

CORRESPONDANCE EN ALLEMAND, ANGLAIS & FRANÇAIS

Kaufen Sie nichts zur Messe

bevor Sie unsere Musterausstellung **Petersstr. 41 I rechts** besucht haben. Wir bringen vollständig neue Modelle in Apparaten u. Automaten mit und ohne Trichter zu **fabelhaft niedrigen Preisen**. Unsere Marke „Parforce" zeichnet sich durch gediegene Ausführung u. zuverlässige Funktion aus.

WEITZ & FRAENZEL G. m. b. H., Markneukirchen i. Sa.

PATHÉPHON

Februar-Neuaufnahmen

in bekannter vorzüglicher Ausführung sind erschienen :-: Verlangen Sie Auswahlsendungen.

Neue geschmackvolle

Apparatetypen

trichterlos und mit Trichter,

werden wir in unserem

Mess-Lokal

Grosser Saal, Hotel de Russie

zur Ausstellung bringen, ebenso unseren verbesserten

Starkton-Apparat

besonders geeignet für Gartenlokale und Kinematographen, da derselbe **alle** Starktonmaschinen **bei weitem** übertrifft.

Händler und Grossisten!

Besuchen Sie uns zur Messe, es ist Ihr Vorteil.

Pathéphon, Berlin SW. 68

Telefon IV, 9825 **Ritterstrasse 72** Telegr.-Adr.: Pathéphon



12. Jahrgang | 9. März 1911 | Nummer 10

Neue Edison

Stets wechselndes PROGRAMM in 2 und 4 Minuten-Walzen

Der neue Edison

Reproducer Modell ‚O'

ist das

:: vollkommenste ::

Tonwiedergabe - Instrument

das jemals hergestellt wurde.

Dieser Reproducer ist für eine Spieldauer von **2** und **4** Minuten durch eine Umstell-Vorrichtung einzustellen.

Der neue Edison Schwanenhals-Trichter

Vorzügliche Wiedergabe und Reinheit des Tones

Diese Trichter können für alle **Original-Edison-Phonographen, ausser Gem**, verwendet werden.

Erfindungen

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

Edison-Gesellschaft m. b. H.

Berlin SW. 3 **Friedrichstr. 10**

Das Messaussteller-Verzeichnis befindet sich auf Seite 258-259.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin
Oeffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:

Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82

Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Favorite Record

Die **Leipziger Messe** hat von neuem gezeigt, dass

„Favorite“ nach wie vor
die beliebteste Platte

ist und von jedermann gern gekauft wird.

Versäumen Sie nicht, sich Auswahlsendungen aus unserm neu erschienenen, ganz ausserordentlich reichhaltigen

März-Nachtrag

kommen zu lassen und Sie werden von dem Gebotenen überrascht sein.

Verlangen Sie **Kataloge** in allen Kultursprachen mit über 16,000 Nummern kostenlos durch die

Schallplatten-Fabrik „FAVORITE“ G. m. b. H.
HANNOVER-LINDEN 90.

Drei wichtige Worte:

Beka,

Petersstraße 44.

Die Besichtigung **unserer** Ausstellung
bringt Ihnen **keine Enttäuschung**
sondern **volle Befriedigung**

BEKA-RECORD Akt.-Ges., Berlin SO. 36



5jähriges Kind macht eine Gesangsaufnahme des bekannten Wiener Komikers „Waldemar"

„HESK"

ist eine neue **Universal-Sprechmaschine**, auf der man alle Plattensysteme spielen kann und mit welcher man ohne spezielle :-: Vorrichtung :-:

künstlerische Selbst-Aufnahmen

von Gesang, Gespräch, Musik :-: etc. machen kann. :-: Verblüffende Einfachheit, unbedingt sichere Funktion, Wiedergabe in natürlicher Lautstärke.

„HESK" G. m. b. H., Würzburg

:: Zur Messe ::
Leipzig, Petersstr. 41

MERMOD Frères S. A. Ste. Croix, Schweiz.

Gegründet 1816. 23 Medaillen und Diplome. Mailand 1906. Grand Prix.



Fabrikation von Sprechapparaten

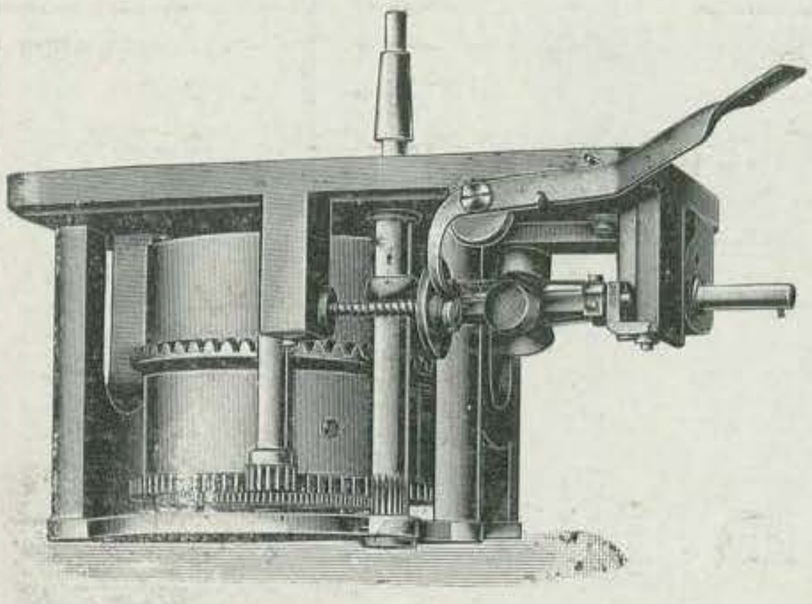
Marke **„MIRAPHONE"** anerkannt vorzügliches Fabrikat

Neueste Modelle von trichterlosen Apparaten in mehreren Grössen und unerreichter Qualität

Schalldosen patentiert.

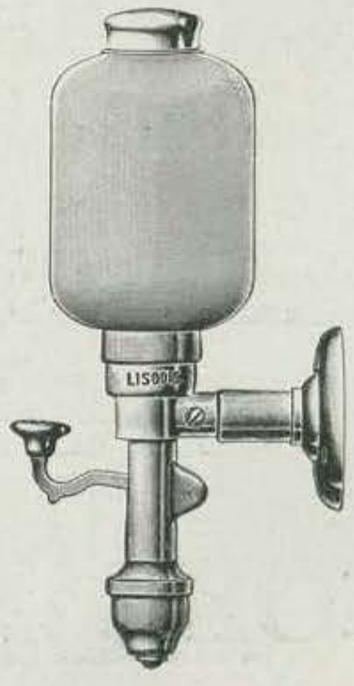
MUSIKWERKE ▫ MUSIKDOSEN

aller Art.



Spezial-Präzisions-Fabrikation in Laufwerken

für Sprechapparate in solidester Ausführung.



Spezialität:

„LISODIS"

hygienischer Apparat zur Abgabe von flüssiger Seife. D. R. P.

Einziger Apparat, der auf mechanischen Druck der Flüssigkeit arbeitet, daher allein zuverlässig.

Eingeführt in staatlichen Krankenhäusern Unentbehrlich in Hotels, Restaurants, Schulen, Büros, bei Aerzten, Zahnärzten, Privaten etc. etc.

Zur Messe in Leipzig: Petersstrasse No. 20, Hotel de Russie, II. Etage, Zimmer 23.

SPEZIAL-AUSGABE
(MÄRZ 1911)
MESS-NEUHEITEN







Charakteristische Stellungen aus dem „Tango", dem neuen Pariser Mode-Tanz, der gleich dem „Boston" einen Siegeszug durch die Welt antritt.

Großes Odeon-Orchester.

Odeon-Platten blau Etikett, doppelseitig, 25 cm Durchmesser, Detailpreis Mk. 3.— pro Stück.

A 56192 Verheiratet! aus „Hurra wir leben noch!" (V. Holländer)
A 56201 **Tango Argentino**, Tanz (Y... Como le và? J. Valverde)

A 56177 Huldeken, Rheinländer
A 56185 Borussen-Marsch
} aus der Revue „Hurra — wir leben noch!" (V. Holländer)

A 56186 Lumpen-Marsch
A 56187 Annerl-Walzer
} aus „Der unsterbliche Lump" (Eysler).

A 56180 Risette-Walzer
A 56188 Risette-Marsch
} aus „Die schöne Risette" (Leo Fall).

A 56181 Wenn der Vater mit dem Sohne
A 56189 Wenn die Füsschen sie heben
} aus „Die keusche Susanne" (Jean Gilbert).

Großes Odeon-Orchester.

Odeon-Platten blau Etikett, doppelseitig, 25 cm Durchmesser, Detailpreis Mk. 3,— pro Stück.

A 56184 Puppenmädel-Walzer
A 56190 Theater-Marsch
} aus „Das Puppenmädel" (Leo Fall).

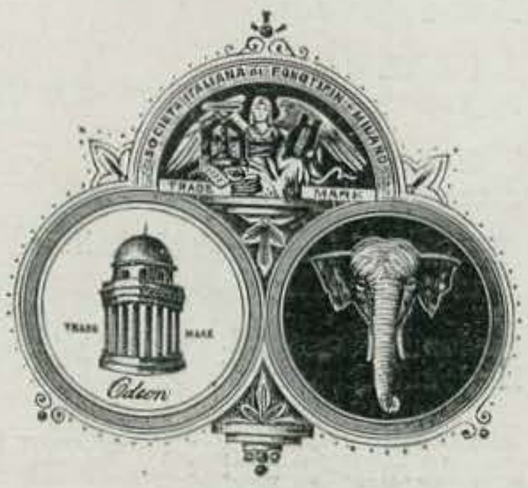
Großes Jumbo-Orchester.

Jumbo-Platten, doppelseitig, 25 cm Durchmesser, Detail-Preis Mk. 3.— pro Stück.

	Handwerkerleben, Potpourri, **Orchester mit Gesang** (C. Hellmann),		Die Völkerschlacht bei Leipzig, Militär. Tongemälde von Eilenberg,
A 40665	I. Teil.	A 40669	I. Teil.
A 40666	II. Teil.	A 40670	II. Teil.
A 40667	III. Teil.	A 40671	III. Teil.
A 40668	IV. Teil.	A 40672	IV. Teil.

Man verlange Repertoir-Verzeichnisse sowie Auswahl-Sendungen.

Nur für Deutschland



Während der Messe in Leipzig findet eine Spezial-Ausstellung der neuen Odeon Apparat-Modelle in unserem Musterlager Berlin SW. 68, Oranienstr. 117/118 statt.

Nur für Deutschland



ODEON-WERKE

Weißensee b. Berlin **Lehder Str. 12—15**

„Star-Records"

unsere Neuaufnahmen bilden eine

Klasse für sich

rein klar stark natürlich

im Ton unerreicht in

Güte Haltbarkeit Umsatzfähigkeit und Nutzen

Ein Versuch – Sie führen

nur

Neuaufnahmen

I. Garde-Dragoner-Regt. Berlin
prr. Leitung Obermusikmstr. H. Baarz

642 Le Magger-Marsch von Aller.
647 Heil dir, o Oldenburg, Marsch von Baarz.

643 Garde du Corps-Marsch.
644 Kurasier-Marsch, von Simon.

Defilier-Marsch a. „Das goldene
648 Kreuz".
1507 Krönungsmarsch aus „Die Folkunger".

649 Kreuzritter-Fanfaren v. Henrion.
650 Des Grossen Kurfürsten Reitermarsch.

645 Royal Artillerie-Marsch.
646 Turn und Taxis-Marsch.

651 Am Moselstrand.
652 Wienerlieder-Potpourri.

Grosser Kurfürsten-Marsch von
653 Moltke.
655 Althessischer Parademarsch.

654 Parade-Marsch d. I. Bayr. Inf. Rgt.
660 Defilier-Marsch d. Sächs. Schützen No. 108.

656 Alter Trompeter-Marsch von 1800.
657 Yorkscher Marsch, Armee-Marsch 37.

658 Marsch a. d. Hann. Drg. Rgt. N. 9.
659 Parademarsch d. öst. Inf. Rgt. N. 94.

661 Sieoringer-Marsch.
662 Nibelungen-Marsch vo n Sonntag.

663 Der Jäger aus Kurpfalz, v. Rixner.
664 Deutschmeister-Marsch v. Jurek.

1308 Hobomoko, Romanze v. Resver.
1309 Lockenköpfchen, Intermezzo.

Matrosenchor aus „Fliegender
1553 Holländer.
1471 Wie geht's, Walzer.

Proto-Orchester
aus Hurra, wir leben noch!

636 Giampietro-Marsch.
1097 Kometen-Walzer.

637 Borussen-Marsch.
1263 Huldeken-Rheinländer.

1264 Mädel und Nigger, Rheinländer.
1703 Verheiratet, Walzer.

638 Marsch } aus Puppenmädel.
1098 Walzer }



Schallplattenfabrik „Star-Record" m. b. H.
BERLIN SO. 26, Elisabeth-Ufer 53.

639 Marsch } aus: Die schöne Risette.
1099 Walzer }

640 Marsch } aus: Der unsterbliche Lump.
1700 Walzer }

641 Marsch } aus: Die keusche Susanne.
1701 Walzer }

Neuaufnahmen.

Mirzl Hofer, Preisjodlerin

2925 Steinklopfer-Marsch.
2931 Edelweis.

2926 Es wird ein Wein sein.
2927 Wildschützen-Marsch.

2928 Kärntnermadln-Marsch.
2929 Mei Glück is a Hütterl.

2930 Das Lied vom Lieserl.
2932 Mein Leibjodler.

Gesangs-Aufnahmen

Frau Orsella, Erich Born
aus Polnische Wirtschaft

4568 Wer kann dafür.
4569 Auf in den Lunapark.

Männe, hak' mir mal die Taille
4570 auf.
4571 Dorfmusik.

Erich Born

4564 Schönau, mein Paradies.
4565 Storchenhaus (Nur nicht so laut.

4566 Hupf' mein Mädel.
4567 O grüsse mir den Jungfernstieg.

Quartett
Humoristisches Emsemble der lustigen Viere

2727 Fidele Sänger.
2628 Freche Spatzen.

2729 Beim Wein.
2730 Hokus Pokus.

2731 Zick Zack.
2732 Freut euch des Lebens.

2733 Ein Prosit der Gemütlichkeit.
2734 Studentenlieder-Potpourri.

2737 National-Glossen I.
2738 National-Glossen II.

2739 Schabernak-Quadrille I.
2740 Schabernak-Quadrille II.

POLYPHON

Hören Sie unsere Neuaufnahmen

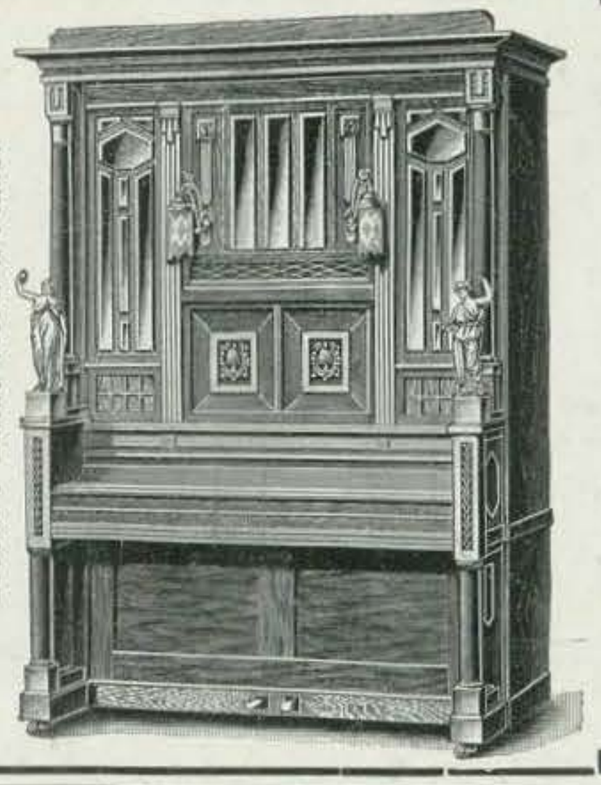
Deutsch	Holländisch	Polnisch
Englisch	Oesterreichisch	Russisch
Spanisch	Ungarisch	Rumänisch
Italienisch	Böhmisch	Jüdisch

Besichtigen Sie unsere hervorragenden Neuheiten in Sprechmaschinen

Meßlager: Petersstraße 28 I

Leipzig

Polyphon-Musikwerke A.-G., Leipzig-Wahren


Lösche's Luxus-Violinen-Piano.

Leipziger Orchestrionwerke

PAUL LÖSCHE, Leipzig-Gohlis

Telephon 4199 ═══ Blumenstrasse 10—14

Fabrik elektrischer Pianos und Orchestrions.

Letzte Neuheit: ***Lösche's Violinen-Piano,***

das natürliche Violinspiel täuschend imitierend, ausserdem als Xylophon-Mandolinen-Piano und als Handspiel-Piano zu verwenden

Orchestrions, Kunstspiel - Pianos, Xylophon - Mandolinen - Pianos.

Höchste Auszeichnungen, Goldene Medaillen und Ehrenpreise.

ZUR MESSE: Leipzig, Petersstr. 44, Grosse Reiter-Passage, letzter Laden links.

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

M. Thomas, Berlin SW. 48

Friedrichstrasse 16.



Paul Steckelmann, Plattenzentrale

Berlin S. 42, Ritterstrasse 104.

Fernsprecher: Amt IV, 3960, Telegramm-Adresse: Plattenzentrale.

Erstes Engros-Geschäft für Sprechmaschinen und Musikplatten.

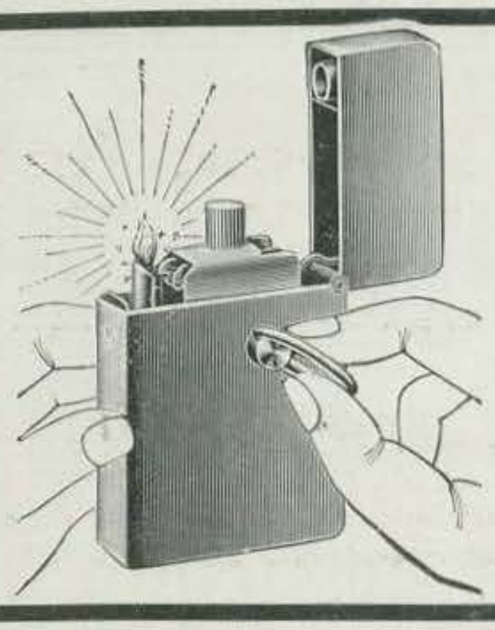
Lindström-Excelsior-Modelle

Homokord Reparaturen ◈◈ Zubehörteile *Pathé*

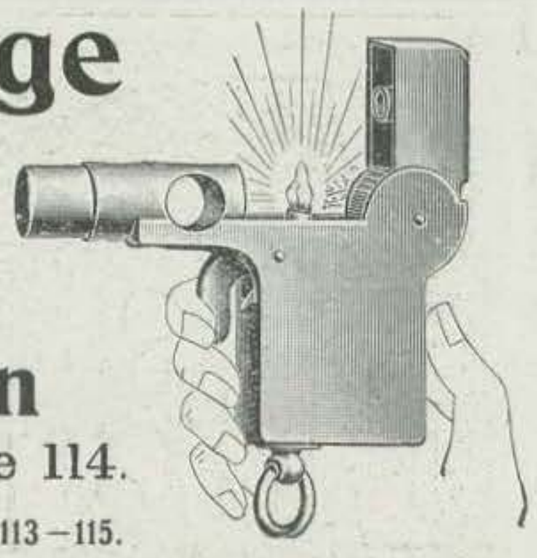
Erster Engros-Vertrieb fast sämtlicher Plattenmarken.

Kataloge gratis und franko.

3 neue Modelle



Die einzig richtige Bezugsquelle



für Feuerzeuge:

Jacques Kellermann

BERLIN SO. 16, Köpenickerstrasse 114.

Zur Messe in Leipzig: Messpalast „Hansa", I. Etage, Stand 113—115.

Schallplattenmasse „Hannovera"

ges. gesch.

ist die beste

Tiefschwarz, hochglänzend, spezifisch leicht, hervorragend plastisch, höchste Spieldauer.

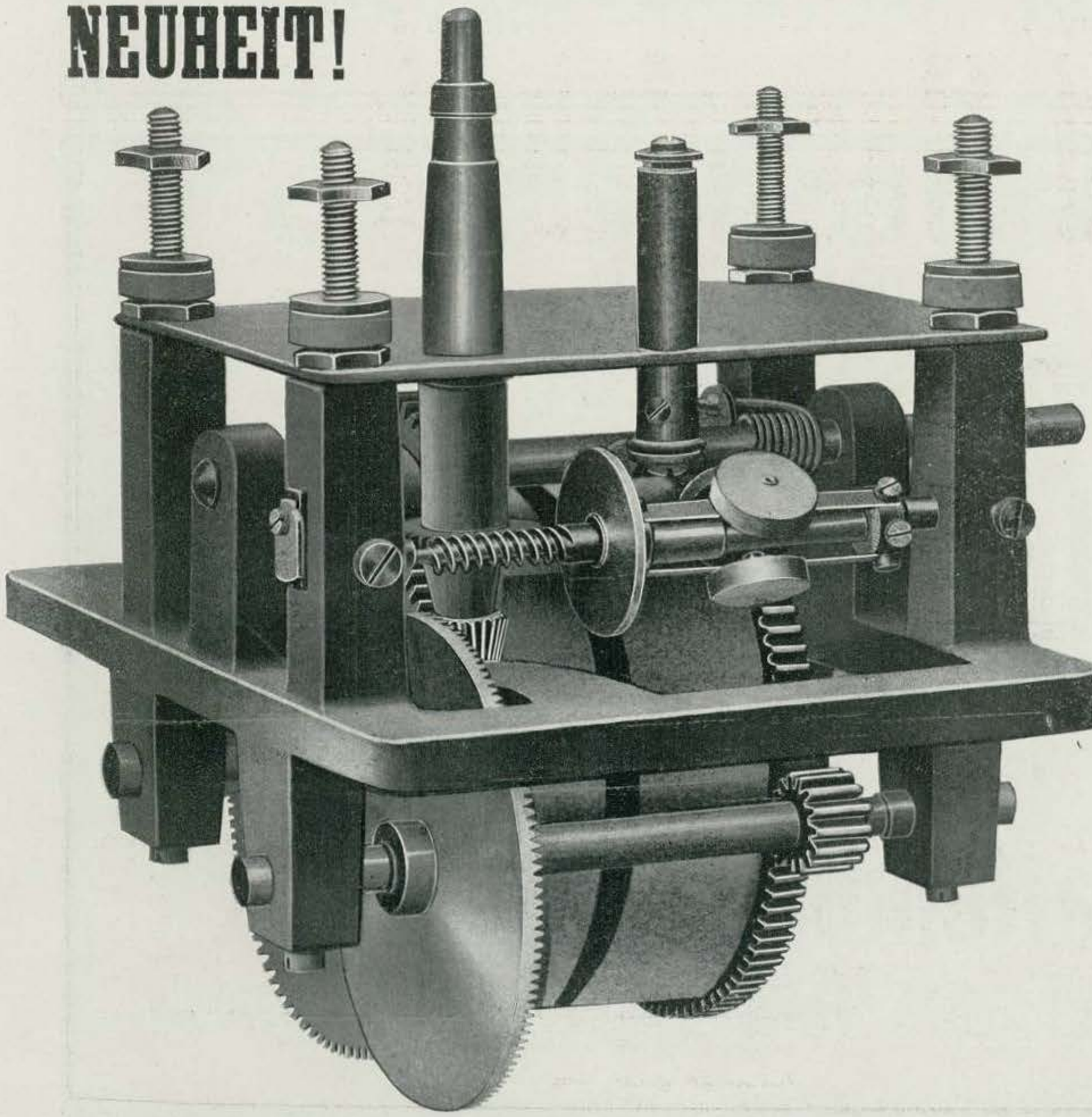
Billiger Preis! Langjährige Erfahrungen!

Lohnpresserei in vorzüglichster Ausführung.

Wir empfehlen einen Versuch

Schreyer & Co., Hannover.

NEUHEIT! NEUHEIT!



JACCARD FRÈRES

STE. CROIX (Schweiz)

Leipziger Messe:
Keine Ausstellung.



Ihr Auftrag ist uns sicher

wenn Sie uns zur Leipziger Messe besuchen

Isi-Werke G. m. b. H. Leipzig

Zur Messe:

Petersstrasse No. 12

im Zigarrenladen

Unsere Neu-Aufnahmen werden unbedingt Ihren Beifall finden. — Sehr laut, sehr klar, sehr voll. — Zugkräftiges Repertoir. — Billige Preise

Unerreicht

ist die

Schallplatten-Masse

der

Schallplattenmasse-Fabrik G. m. b. H.

Fabrik in Spremberg. BERLIN SW. 48, Friedrichstr. 16.

Janus-Record

preiswerteste und volkstümlichste Platte

Hören Sie unsere Neuaufnahmen

zur Messe in Leipzig

Petersstrasse 44,

Passage Grosser Reiter.

Vereinigte Schallplatten-Werke

Janus-Minerva

Gesellschaft mit beschränkter Haftung

Wien, Berlin, Hannover, Morchenstern i. Böhmen

Fabrik und Hauptbüro: **Hannover,** Engelbostelerdamm 121

Prachtkatalog No. 29

Jetzt eben erschienen!

Phänomenale Neuheiten!

Gewaltiger Schlager der Messe ist das

Neu! **„HYDRA-WERK“** Sensationell!

Deutsches und Auslandspatente.

Jeder Interessent überzeuge sich hiervon persönlich in unseren Messräumen

Petersstrasse 41 im Seidenladen

TRIUMPHON-COMPANY m. b. H., BERLIN SW.

Sprechmaschinen-Spezialfabrik Kreuzbergstr. 7a.

ANKER ANKER



NEU: 30 cm Aufnahmen

Vollendete Wiedergabe

Erste Künstler

Petersstr. 27

I. Etage

ANKER ANKER

12. Jahrg.

No. 10

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT

9. März

1911

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: Berlin W.30, Martin Lutherstr. 82, Fernsprecher Amt 6, 7879



Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Der Montag der Messe.

Der erste Tag der Messe bietet in diesem Jahre wieder ganz dasselbe Bild wie in früheren Jahren. Aber auch ein bedeutender Unterschied gegen das vorige und vorvorige Jahr macht sich bemerkbar: Die Zahl der Einkäufer ist zweifellos bedeutend grösser als in den Vorjahren, die Kauflust eine rege. Russisch und englisch sind die hauptsächlichen Idiome, die man hört. Abgesehen von vereinzelten grösseren Abschlüssen, sind naturgemäss noch keine der grossen Ordres erteilt; der Montag ist ja zum grössten Teil nur Sehtag. Das Gedränge in der Petersstrasse wurde am Nachmittage geradezu lebensgefährlich; die Massen drängen sich vor den Schaufenstern, den offenen Ladentüren, vor den Attraktionen, die den ganzen Tag von den Austrägern durch das Messeviertel spazieren getragen werden. Elefanten, Giraffen, Masken aller Art bieten dem Auge noch grössere Abwechslung als früher.

Die Erwartungen, die man bezüglich Neuheiten an die jetzige Messe stellte, und die durch die vorherigen Ankündigungen noch besonders hoch gespann twaren, dürfen, das können wir jetzt schon sagen, als völlig erfüllt gelten. Die ganze Branche bringt Neuheiten, alle Firmen setzen ihren Stolz darein, neue Konstruktionen, neue Fabrikate etc. herauszubringen. In wahlloser Reihenfolge mögen hier einige Neuheiten, die uns schon am ersten Tage begegneten, Revue passieren.

Fangen wir mit neuen und verbesserten Apparattypen an. Einen Apparat, der schon früher kometenhaft aufgetreten war, finden wir zu nunmehr hoffentlich dauerndem Dasein bei der Automaten- und Sprechmaschinenfabrik Phönix, Dresden; der „Triton"-Apparat bringt anstatt des Trichters ein Tritonhorn, der Klang ist als ein sehr guter zu bezeichnen. Ein neues Modell eines trichterlosen Apparates bringt Lindström heraus, das Werk liegt in der Trichterführung, die Wiedergabe ist eine äusserst kräftige. Die Beka-Gesellschaft stellt neue Apparate aus, die an der Vorderseite in einer Gehäusevertiefung künstlerische Figuren tragen, die in einem Behälter die Nadeln tragen. Bei Klingsor und Pyrophon sahen wir neue trichterlose Schrank-Modelle für die 50 cm-Pathé-Platten, die selbstverständlich in jeder Beziehung vollendet sind. Alle Firmen bringen durchweg eine grosse Anzahl neuer Gehäuse, die jedem Geschmack Rechnung tragen; die grossen Firmen haben sämtlich 20 bis 30 neue Modelle zur Ausstellung gebracht.

Besondere Sorgfalt haben eine grosse Zahl Firmen der Konstruktion neuer Werke gewidmet. Als erstes wollen wir das „Hydra"-Werk der Triumphon-Company nennen, das tatsächlich einen grossen Fortschritt bedeutet. Das Federgehäuse ist unterhalb des ganzen übrigen Werkes angeordnet. Dadurch ist es durch das Lösen einer Schraube jedem Laien ermöglicht, sofort zur Reparatur die Feder herauszunehmen und durch eine mitgelieferte Ersatzfeder zu ersetzen. Die schweizer Firmen, wie Thorens, Paillard, Mermod usw., bringen ebenfalls durchweg Verbesserungen ihrer Laufwerke, besonders zu rühmen ist ihr völlig geräuschloser Gang. Auch die deutschen Laufwerkfabriken, wie Gebrüder Reichel, Gruoner & Bullinger, haben sehr Gutes geleistet, das gleiche gilt selbstverständlich von den

bekannten grossen Apparatefabriken, die ihre Werke selbst herstellen.

In Tonarmen bietet die Messe recht viele und recht hübsche Neuerungen. Speziell fallen die Neukonstruktionen auf, die, wegen des kürzlich anerkannten österreichischen Patents der aufklappbaren Grammophonschalldose, auf den Markt gebracht worden sind. Hier seien nur die Modelle von Lindström, Polyphon und Sächsische Sprechmaschinenwerke genannt. Während bei der Lindströmschen Konstruktion die äussere Form fast genau dieselbe wie die bisherige geblieben ist, das Patent also nur durch ganz geringe Aenderungen umgangen wird, haben die übrigen Fabrikanten ganz Neues konstruiert und nur dasselbe Prinzip verfolgt, die Schalldose aufklappbar zu gestalten.

Ebenfalls sehr zahl eich sind die neuen Schalldosen. Verschiedene Fabriken bringen Universalschalldosen für Edison- und Berliner-Schrift heraus, die sowohl Saphir als auch Nadelloch besitzen und durch einfaches Umstellen beide Schriftarten spielen. Eine Neuheit, die, wenn sie sich bewährt, ganz zweifellos eine sehr grosse Zukunft hat, bringt die neue Firma Hesk G. m. b. H., Würzburg, heraus: die Konstruktion eines Plattenapparats, mit dem man Selbstaufnahmen herstellen kann. Die Führung des Tonarmes, die zur Selbstaufnahme notwendig ist, geschieht durch direkte Kupplung mit dem Werke an der Seite des Apparates, an der der Tonarm befestigt ist. Die Aufnahme erfolgt in Edisonschrift. Die Wiedergabe, die wir hörten, war sehr gut.

Die Bremaphonwerke bringen eine neue patentierte automatische Einschalt- und Auslösevorrichtung für ihre vollständig eingebauten Bremaphontypen. Ebenfalls neue Auslöser bringt Saxaphon.

Die grossen Nadelfabriken, wie Herold, Traumüller, Reingruber, bringen neue, originelle Nadelpackungen und suchen dadurch die Kauflust zu steigern. — Einen sehr originellen Apparat sahen wir noch bei Ludwig Bracker, Hanau, einen Apparat mit der bekannten Wunderlampeneinrichtung, bei der ein künstlerisch ausgeführtes Figurenpaar zu den Klängen der Musik bei wechselnder farbiger Beleuchtuug tanzt.

Alles in allem lohnt sich also für den Einkäufer der Besuch der Leipziger Messe auch diesmal in reichem Masse. Hoffen wir, dass die grosse Anzahl der Firmen, die in diesem Jahre in Leipzig ausgestellt haben, keine Enttäuschung erleben werden, und wünschen wir, dass die Erwartungen an ein gutes Geschäft, die an diesem ersten Messtage durchweg auf allen Ständen gehegt werden, noch weit durch die Wirklichkeit übertroffen werden.

Einen ausführlichen Bericht der einzelnen Ausstellungen beginnen wir in der nächsten Nummer der Phonographischen Zeitschrift.

Man abonniere auf die

Phonographische Zeitschrift.



— Max Chop. —

Parlophon.

Eine in der Rubrik „Phonokritik“ neue Marke, die sich aber nach inneren und äusseren Eigenschaften, nach vorzüglichen künstlerischen Kräften und sauberster Plattenarbeit so glänzend einführt, dass man nur das Allerbeste sagen kann! Auch nach Umfang der Vorträge und Dauer des Spiels sind hier höchst bemerkbare Unterschiede gegen die Norm zu konstatieren. Ohne mich beim Vorwort aufzuhalten, wende ich mich gleich in medias res, um am praktischen Beispiele Einzelheiten zu beleuchten und auf all jene sinnfälligsten Vorzüge zurückzukommen. — Zunächst eine Reihe von Vorträgen des Parlophon-Orchesters unter Kapellmeister J. Karks ausserordentlich sorgfältiger und straffer Leitung, die auch stets die Plattenwirkung im Auge behält. Das Vorspiel zu Rich. Wagners „Meistersinger von Nürnberg“ (448) mag den Anfang machen. In seiner normalen Gestalt währt das Stück etwa eine Viertelstunde. Da stand man also zunächst der nicht leicht zu lösenden Frage einer sinngemässen Kürzung gegenüber und — hat's gut gemacht. Im Beginn ist alles stehen geblieben: Meistersingerweise, Erklärungsmotiv, Marsch. Hier, wo sich Wagner im zweiten Thema der Kunstvereinigungsfrage zuwendet, springt die Wiedergabe auf den Durchführungsteil mit seinem dreifachen Kontrapunkt über und leitet mit dem reichverbrämten Marsche jubelnd ab. Die Ausführung im Blasorchester ist exquisit, fein abgetönt, vornehmlich in der eigentlichen Meistersinger-Einleitung von einer geradezu sonnigen Klarheit. Oberstimmen, Bässe, Mittelstimmen sprechen in gleicher Distinktion und klanglichen Schönheit an, das Zeitmass ist prächtig gewählt, nichts verschleppt, nichts überhastet, man hat seine helle Freude an der Darbietung. — Nicht minder gut ist die Ouvertüre zu „Oberon“ von Weber (315) ausgefallen. An der Introduktion gab's kaum etwas zu streichen; so kommt es, dass die Teile ungleich geraten sind. Für das Allegro bleibt nur die Hälfte der Plattendauer übrig. Es setzt mit der Reprise des Hauptsatzes nach der Durchführung ein. Auch diese Disposition zeigt Geschick. Weitaus das Interessanteste nach klanglichen Reizen bleibt die Einleitung. Die Gefügigkeit der Membran für alle charakteristischen Eigenarten der einzelnen Orchester-Instrumente berührt erstaunlich. Horn, die pianissimo-Einsätze der Trompeten, die entzückenden Zweiunddreissigstel-Phrasierungen in den Holzbläsern, alles steht wie aus einem Gusse da, wird auch musterhaft gespielt. Im Allegro kommt dann die Klarinette mit ihrer ganzen konzertanten Technik zu ihrem Rechte. Und die Trompeten beteiligen sich mit höchster Volubilität. Das zweite Thema („Mein Hüon, mein Gatte, die Rettung sie naht!“) erklingt wie ein ekstatischer Jauchzer, so voll und wirksam. Ueberhaupt muss man die Klangfülle der Platten in jeder Aufnahme bewundern. — Als Novität

(zweiplattig) wird die Hohenzollernfestspiel-Ouvertüre von Kark (328-9), also ein Werk des Orchesterdirigenten, vorgesetzt und selbstverständlich ausgezeichnet gespielt. Sie ist nicht leicht, namentlich wegen ihres widerhaarigen, in abgebrochenen Sechzehnteln unruhig pulsenden ersten Hauptthemas, das doch wiederum sehr charakteristisch ist. An sich zeigt das Werk solide Arbeit, die Faktur der Ouvertüre klassischen und romantischen Typs, mithin Sonatenform. Da mir das „Hohenzollernfestspiel" fremd ist, so kann ich nur aus der Anlage der Orchestereinleitung mit ihrem Programm auf den Inhalt schliessen. Danach gibt's viel Konflikte zu überwinden, auch Phasen der Trauer und Demütigung zu bestehen. Aber immer wieder blitzen die hellen Fanfaren der Trompeten hindurch und geben Kunde von der siegreichen Kraft. Als starkes Rückgrat zieht sich durch das Ganze das Preussenlied, am Schlusse in der feierlichen Form behandelt, wie etwa die Nationalhymne bei Weber in dessen Jubelouvertüre; und hier hat der Tondichter noch das Hauptthema seines Werks in Dur als Ornament eingefügt, so dass ein intensiver Effekt erreicht wird. Alles Instrumentale sieht sich mit grosser Delikatesse behandelt; nach Vortrag bildet das schwierige Stück eine Meisterarbeit des Orchesters, für die kein Lob zu hoch gegriffen erscheint. — Als vierte Ouvertüre begrüssen wir aufs freudigste die zu Offenbachs: „Orpheus in der Unterwelt" (309-10). Sie ist und bleibt doch ein unübertreffliches Ganzes, in dem ebenso der geistreiche Satiriker und Humorist, wie der hervorragende Musiker zum Worte kommt. Eine tüchtige Kapelle, wie die vortragende, vermag natürlich hierbei nicht allein nach klanglichen Qualitäten sich zu betätigen, sondern auch die Interpretationskunst pflegen, Esprit, Laune und Temperament zu blühender Geltung zu bringen. Gleich der Eingang mit den wühlenden Bässen und der aufzuckenden, kurzen Figur beweist die Stellung des Vortrags auf festeste rhythmische Basis. Und da der Witz bei Offenbach ebenso stark im Rhythmus wie in der Melodik liegt, so ist naturgemäss diese Konzession von eminenter Wichtigkeit. Man höre nur die überlustige, cancanartige Galoppade an, wie das da toll durcheinanderwirbelt und doch vom klopfenden Achtelrhythmus im Zaume gehalten wird! Wie rund treten in den Blechbläsern die paar volksliederartigen Kantilenen heraus! Wie brillant kadenziert die Klarinette an den Uebergängen! Besonders reizvoll klingt die leidvoll klagende Schalmei-Episode (Oboe), in welche das tiefe Blech seine kurzen Harmonisations-Hindeutungen einstreut. Auch das Trompetensolo gegen den Schluss hin wäre lobend hervorzuheben. — Es steckt in allen diesen Orchestervorträgen weit mehr als ein ehrliches Stück Arbeit nach Original- und Reproduktionswert. Einmal soll die erlesene Güte der Darbietung als solche rückhaltlos anerkannt werden; sodann die sorgliche Abwägung aller durch die Membran reproduzierbaren Klänge, die Anordnung in der Aufstellung, die diskrete Führung aller besonders sinnfällig einwirkenden Spieler, — endlich auch die hervorragende Technik der Platte selbst, die in allen ihren Abarten immer auf dem Niveau der Qualität Ia steht.

Von Instrumentalsolisten ist zunächst der Trompetenvirtuos E. Krüger, zu nennen; aber er legitimiert sich als ganzer Künstler in dem artigen Damarschen Stücke: „Cleopatra-Polka" (387). Die bekannte Form: Eine nicht zu tief gehende, kurze Einleitung, aus der eine Kadenz zum ersten Thema mit seiner Seitenweise hinüberführt. Dieses selbst stellt an die staccato-Technik wie an den Zungenschlag grosse Anforderungen, sein zweiter Kollege an die klare Haltung der Chromatik; beiden wird Krüger bestens gerecht. Sein Spiel ist von erstaunlicher Sicherheit und Korrektheit; nur im Codateil erscheint leichte Uebermüdung und Abspannung einzutreten. Aber keck und aggressiv mutet alles an. Und mit solch flotter Manier der Darbietung werden auch gar manche Schwächen der dürftigen Erfindung zugedeckt. Das Orchester begleitet übrigens hier wie auch in den Vokalvorträgen mit einer Schmiegsamkeit und Dezenz, mit einer sauberen Haltung seines Parts, dass es sich musikalisch dem Solisten ebenbürtig zur Seite stellt.

Nun zu den Sängern, als deren erster der Mannheimer Tenor Fritz Vogelstrom mit dem entrückten Sange Lohengrin: „Atmest du nicht mit mir die süssen Düfte?" (372) zur Geltung kommen mag. Man fühlt schon absolut künstlerische Stimmung, wenn das Orchester im ruhigen Triolenschlage von E-dur nach C-dur überleitet und damit die Situation vorbereitet. Das Stück wird oft gesungen, selten einmal so wirklich aus der konzentrierten dramatischen Stimmung heraus, so im Ueberschwange des beglückten jungen Herzens, das sich am Ziele seiner heissesten Wünsche sieht, wie hier. Vogelstrom hat eine helle, dabei wohltuend und schmiegsam anmutende Stimme, die sieghaft über dem Orchester schwebt und gleich hinreisst, mag sie das forte der Brust-, das piano der Kopfregister anwenden. Ein weiterer Vorzug ist die Reinheit der Intonation, die bei dem reichen Harmoniewechsel erhöhtes musikalisches Gehör voraussetzt. Freilich macht dem Sänger auch das Orchester die Sache nicht schwer; hier fliessen die akkordischen Mischungen prächtig ineinander über, bei allem legato mit seinen weiten Bindungen steht doch eine jede Harmonie in festen Konturen da. Ein Kabinettstück intimer Abtönung bildet der Schluss mit seinem Verklingen im Kopfstimmen-piano bei zartester Haltung des Akkompagnements. — Opernsänger Hermann Schramm (Tenor) aus Frankfurt a. Main besitzt schöne Mittel; dafür legt die Wiedergabe des Steuermannsliedes: „Mit Gewitter und Sturm" aus Wagners „Fliegendem Holländer" (391) ein gutes Zeugnis ab. Allein er muss sich vor dem Forcieren, vor einer Ueberanstrengung seines Organs hüten, obendrein auch nicht nur bravourös singen wollen, sondern dem Ideengang des Komponisten und der szenischen Situation folgen. Der Steuermann Wagners singt sich mit seinem Liede in den Schlaf trotz des tosenden Wellenganges und heulenden Windes. Darum sollte der zweite Vers ein Nachlassen in Tonkraft und Zeitmass zeigen. Allein Schramm behandelt ihn just wie den ersten, singt auch den Refrain des: „Hohojo!" voll aus, obwohl er nach der Partitur im zweiten Takte abbricht, während der mit der Müdigkeit Kämpfende sanft einschlummert. Es stehen sich hier geschichtliche Wahrheit und Zustutzung zum Konzertgebrauch gegenüber. Ich bin nicht für die Umänderungen in usum proprium, weil sie einem grossen Meister gegenüber immer eine Art von Sakrileg bedeuten. Der Refrain ist wohl auch zu schnell angefasst: Der erste Liedteil wechselt zwischen Allegro und Lento, der zweite (also der Refrainteil) verlangt Moderato. — Cornelius Bronsgeest, der Bariton des Berliner Opernhauses, gibt auf der Plattenreproduktion meist ein besseres

Leipziger Messe.

6. bis 11. März 1911.

Aussteller-Verzeichnis.

Otto Albrecht, Volkm., Hildegardstr. 4.
Anker Phonogramm G. m. b. H., Petersstr. 27 I.
Automaten- und Sprechmaschinenfabrik Phönix, Petersstr. 28, Laden.
Louis Bauer, Petersstr. 17.
Beka Record, A.-G., Petersstr. 44, Laden.
Carl Below, Peterstr. 44, Passage 1, Laden.
C. Beltrame, Petersstr. 41 I r.
Ernst Berger, Reichsstr. 12.
Berliner Buchbinderei Wübben & Co., Petersstr. 44, Koje 7.
Biedermann & Czarnikow, Petersstr. 41, Laden.
Ludwig Bracker, Petersstr. 40, pt.
Bremaphonwerke, Markt 17, Zimmer 13/14.
Georges Carrette & Co., Neumarkt 18 IV.
Chordephon-Musikwerke Claus & Co., Waldstr. 20.
Continental-Musikwerke Hofmann & Czarny A.-G., Markt 17.
Dacapo-Record Co. m. b. H., Petersstr. 28, Laden.
Derby-Record Company, Petersstr. 41 I r.
Deutsche Phono-Automaten Ges. m. b. H., Petersstr. 28, Laden.
E. Dienst, Reichstr. 37 I.
Wilhelm Dietrich, Klosterg. 3 und Petersstr. 44 (Gr. Reiter).
Erhard & Söhne, Neumarkt 3 I.
Ehrhardt & Co. G. m. b. H., Petersstr. 41 II.
C. W. Embrey, Petersstr. 23, Zimmer 31.
Excelsiorwerk m. b. H., Petersstr. 37 part.
Emmes Export G. m. b. H., Petersstr. 41.
Heinrich Ernemann A.-G., Markt 17, Z. 306.
Etzold & Popitz, Querstr. 4/6.
Feucht & Fabi, Stötteritz, Schönbachstr. 58.
Fortephon Sprechmaschinenwerke Otto Friebel, Petersstr. 41 II.
Diego Fuchs, Petersstr. 41 I r.
Glocke Musikwerke, Keilstr. 6.
Gruoner & Bullinger, Petersstr. 41 I r.
P. H. Hahn & Co., Petersstr. 34, pt.
Hegeler & Ehlers, Markt 17, Zimmer 13/14.
Heroldwerk, Petersstr. 8 II, Koje 26 b.
Gustav Herrmann, Petersstr. 34 und Petersstr. 26.
Hesk G. m. b. H., Petersstr. 41.
Hofmann & Czerny A.-G., Markt 17.
Ernst Holzweissig Nachf., Reichsstr. 23 und Petersstr. 44 (Gr. Reiter).
Clemens Humann, Petersstr. 41 I.
Wilhelm Jakubowski, Markt 17 I, Stand 228.
Janus-Minerva G. m. b. H., Petersstr 44, Passage Gr. Reiter.
Isi-Werke G. m. b. H., Petersstr. 12, Laden.
Kalliope-Musikwerke A.-G., Petersstr. 20.
Jacques Kellermann, Grimmaischestr. 13, Messpalast Hansa I, Stand 113—115.
Bernhard Knechtel, Petersstr. 44, Passage Musikhaus Lipsia.
Krebs & Klenk, Klingsorwerke, Petersstr. 36, Passage.
Richard Lehmann, Reichsstr. 12 II, bei Pyrophon.
Carl Lindström A.-G., Petersstr. 41 I.
Paul Lösche, Leipziger Orchestrionwerke, Petersstr. 44, Passage letzter Laden links.
Lyrophonwerke Adolf Lieban & Co., Petersstr. 41, Laden.
Mermod Frères, Petersstr. 20 II, Zimmer 23.
Metallwarenfabrik Hera, Hugo Tausig & Co., Petersstr. 8 I.
Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik G. m b. H., Petersstr. 8 II, Koje 26 b.
Ogéphon-Werke Oswald Günzel, Petersstr. 19, Laden.
Original-Musikwerke Paul Lochmann G. m. b. H., Querstr. 17.
Paillard & Co., Petersstr. 41 II, Zimmer 6.
Pathé Frères, Petersstr. 20, Grosser Saal.
Peters & Co., Petersstr. 41 I l. und Theaterplatz 1 II.
Polyphon-Musikwerke A.-G., Petersstr. 28 I.
Pyrophon-Musikwerke Ernst Berger, Reichsstr. 12.
Gebr. Reichel G. m. b. H., Petersstr. 17, Laden.
F. Ad. Richter & Cie., Petersstr. 27 I.
Sächsische Sprechmaschinen-Werke G. m. b. H., Petersstr. 29 I.
Saxophon-Werke Richard Martin, Petersstr. 17 und 28, Laden.
Schallplattenfabrik Globophon G. m. b. H., Petersstr. 17 II.
Albert Schön, Petersstr. 26.
Hermann Schreiner, Petersstr. 41 I r.
Schwabacher Nadel- und Federfabrik Fr. Reingruber, Petersstrasse 41 I r
Sing- und Sprechpuppen A.-G., Petersstr. 30 I.
Sphinx G. m. b. H., Petersstr. 26.
Symphonionfabrik A.-G., Petersstr. 44, Gr. Reiter-Passage.
Hermann Thorens, Petersstr. 25, Z. 15 und 16.
Traumüller & Raum, Petersstr. 41, Laden (bei Lyrophon).
Triumphon-Comp. m. b. H., Petersstr. 41, Laden.
Uhrenfabrik Villingen A.-G., Specks Hof II, Z. 177a.
Weitz & Fraenzel G. m. b. H., Petersstr. 41 I r.
Emil Willfarth, Gohlis, Aeuss. Hallischestr. 119.
Wunderlich & Baukloh G. m. b. H., Petersstr. 17 II.
Wübben & Co. G. m. b. H., Petersstr. 44, Koje 7.
Wurzener Metallwarenfabrik G. m. b. H., Petersstr. 41 I.
Jul. Heinr. Zimmermann, Querstr. 26/28.
Zonophon G. m. b. H., Petersstr. 35, Laden.

Plan der Aussstellungen.

Peters & Co., Theaterplatz 1 II.
Erhard & Söhne, Neumarkt 3 I.
Georges Carrette & Co., Neumarkt 18 IV.
Heinrich Ernemann A.-G., Markt 17, Z. 306.
Bremaphonwerke, Markt 17, Z. 13/14.
Continental-Musikwerke Hofmann & Czerny A.-G., Markt 17.
Wilhelm Jakubowsky, Markt 17 I, Stand 228.
Hegeler & Ehlers, Markt 17, Z. 13/14.
Hofmann & Czerny A.-G., Markt 17.

Otto Albrecht, Volkm., Hildegardstr. 4.
Uhrenfabrik Villingen A.-G., Specks Hof II, Z. 117 a.
Original-Musikwerke Paul Lochmann G. m. b. H., Querstr. 17.
Etzold & Popitz, Querstr. 4/6.
Jul. Heinr. Zimmermann, Querstr. 26/28.
Jacques Kellermann, Grimmaischestr. 13, Messpalast Hansa I, Stand 113—115.
Emil Willfarth, Gohlis, Aeuss. Hallischestrasse 119.

Heroldwerk Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik G. m. b. H.	8
Metallwarenfabrik Hera, Hugo Tausig & Co	
Isi-Werke G. m. b. H.	12
Kalliope-Musikwerke A.-G.	20
Mermod Frères	
Pathé Frères	
Albert Schön	26
Sphinx G. m. b. H.	
Gustav Herrmann	
Automaten- u. Sprechmaschinenfabrik Phönix	28
Dacapo-Record Co. m. b. H.	
Deutsche Phono-Automaten-Ges- m. b. H.	
Polyphon-Musikwerke A.-G.	
Saxophon-Werke Richard Martin	
Sing- und Sprechpuppen A.-G.	30
Gustav Herrmann	34
P. H. Hahn & Co.	
Krebs & Klenk, Klingsorwerke	36
Ludwig Bracker	40
Beka-Rekord A.-G.	44
Carl Below	
Berliner Buchbinderei Wübben & Co.	
Wilhelm Dietrich	
Ernst Holzweissig Nachf.	
Janus-Minerva G. m. b. H.	
Bernhard Knechtel	
Paul Lösche, Leipziger Orchestrionwerke	
Symphonionfabrik A.-G.	
Wübben & Co. G. m. b. H.	

Peters-Strasse

	Louis Bauer
	Gebr. Reichel G. m. b. H.
17	Saxophon-Werke Richard Martin
	Schallplattenfabrik Globophon G. m. b. H.
	Wunderlich & Baukloh G. m. b. H
19	Ogéphon-Werke Oswald Günzel
23	C. W. Embrey
25	Hermann Thorens
27	Anker Phonogramm G. m. b. H.
	F. Ad. Richter & Cie.
29	Sächsische Sprechmaschinenwerke G. m. b. H.
35	Zonophon G. m. b. H.
37	Excelsiorwerk m. b. H.
	C. Beltrame
	Biedermann & Czarnikow
	Derby-Record Company
	Ehrhardt & Co. G. m. b. H.
	Emmes Export G. m. b. H.
	Fortephon Sprechmaschinenwerke Otto Friebel
	Diego Fuchs
41	Gruoner & Bullinger
	Hesk G. m. b. H.
	Clemens Humann
	Carl Lindström A.-G.
	Lyrophonwerke Adolf Lieban & Co.
	Paillard & Co.
	H. Peters & Co.
	Hermann Schreiner
	Schwabacher Nadel- und Federfabrik Fr. Reingruber
	Traumüller & Raum
	Triumphon-Comp. m. b. H.
	Weitz & Fraenzel G. m. b. H.
	Wurzener Metallwarenfabrik G. m. b. H.

Feucht & Fabi, Stötteritz, Schönbachstrasse 58.
Glocke Musikwerke, Keilstr. 6.
Chordephon-Musikwerke Claus & Co., Waldstr. 20.

Ernst Holzweissig Nachf., Reichsstr. 23.
E. Dienst, Reichsstr. 37 I.
Pyrophon-Musikwerke Ernst Berger, Reichsstr. 12.
Richard Lehmann, Reichsstr. 12 II, bei Pyrophon.

Bild, als beim Originalvortrage. Er hat Valentins Tod aus Gounods „Margarethe“ (320) ausgesucht, um an diesem Stücke die psychologischen Feinheiten seiner Auslegung in helles Licht zu rücken. Und wirklich lässt er durch die Vorzüge das rein Klingende zur wirklichen Szene vor dem geistigen Auge des Hörers erstehen. Wir sehen die Tatsachen, durchleben das letzte Aufflackern der Lebenskraft beim Anblicke der gefallenen Schwester, ihre Kulmination in dem Fluche, den er ihr entgegenschleudert, bis er dann sterbend zusammenbricht. Im Beginn zeigt der Bariton Bronsgeests fast tenoralen Timbre, die Intonation ist sicher und gefügig. Der Affekt bringt im weiteren die ganz ausgezeichnete Deklamationskunst zu gebührender Geltung; alle Phasen des letzten Sichaufraffens und endlichen Zusammensinkens erstehen in strenger Folgerung als Glieder einer geschlossenen Kette bei voller Plastik und Lebenswahrheit. Man wird sich die auch plattentechnisch gelungene Gabe zu merken haben.

Zwei Sängerinnen vom Berliner Opernhause, die als vortreffliche Künstlerinnen allseitig geschätzt sind, eröffnen den Reigen der weiblichen Bühnenstars. Zunächst Erna Denera mit der Romanze der Santuzza: „Als euer Sohn einst fortzog“ aus Mascagnis „Cavalleria rusticana“ (341). In dieser Musik steckt doch viel blühendes Leben, das, dank der warmblütigen Auslegung durch den Sopran, dank auch der intelligenten, feinfühligen Haltung des Orchesterparts, zu bester Geltung kommt! Die Oboe leitet mit klagender Weise, unterbrochen von Orchestersforzati, ein, dann hebt Santuzza die Erzählung von erschütternder Tragik an. Im ersten Teile des largo assai sostenuto wird allerdings etwas reichlich mit dem vibrato als Ausdruck des Schmerzes gearbeitet; ich meine, eine dunklere Färbung des Tones wirkt weit überzeugender, als das Tremolo einer tränenerstickten Stimme. Dann aber (von: „Ich liebte ihn“, ravvivando) bei belebterer Diktion verliert sich das Flackern vollständig, eine feste Intonation greift Platz, gar rührend grüsst wie aus weiter Ferne die Weise der Liebe herüber, crescendi von bewunderungswürdiger Steigerung führen zu einem glänzenden Höhepunkte. Die Aesthetiker mögen gegen die Musik Mascagnis noch soviel einwenden, sie ist doch von impulsiver Kraft und auf das Kolorit des warmen Südens gar prächtig abgetönt. — Margarete Ober interpretiert mit ihrem klangvollen Mezzosopran die Habanera aus Bizets „Carmen“ (419) sehr zündend. Eine reife, dramatisch reich belebte Darstellung, aus der allerdings das Dämonisch-Jugendliche der Gitanella weniger spricht, als eine gewisse kühle Berechnung der über der sinnlichen Leidenschaft Stehenden. Gerade die Habanera hat sich ja so unzählig viele Auffassungen gefallen lassen müssen. Fast eine jede Sängerin der Carmen legt eine neue Wendung hinein und sucht mit ihr die Absicht des Tondichters nach ihrer Meinung darzutun. Ich glaube, Text und Melodie selbst geben doch da unverkennbare Hinweise: die lockende, lüsterne Zigeunerdirne, die sich mit ihrer temperamentvollen Schönheit zum Mittelpunkte der Darstellung macht und siegesgewiss von ihrer Zuneigung spricht, von ihrer Liebe, die sie auf den überträgt, der sie in ihr entzündet hat. Wie wichtig für den Abschnitt die Mitwirkung des Chores ist, [illegible]hte ich bei der Gelegenheit auch einmal energisch be[illegible]Man lässt ihn zumeist aus, wohl weil's zuviel Um[illegible]t; allein solche Ersparnis ist am unrechten Platze, die Effekte treten in ihren Einzelheiten doch weit malerischer heraus und auch die mannigfachen Reprisen ermüden in keiner Weise. Margarete Ober singt ungemein klar, gliedert deutlich, weiss die Moll- und Dur-Wirkungen berechnend einander gegenüberzustellen, auch die breite Kantilene mit ihrer leuchtenden Farbe neben die lebhaften, kleineren Reflexe zu rücken. — Einen feinen, beweglichen, schmiegsamen, wenn auch in den Registern noch nicht ganz ausgeglichenen Koloratursopran hat die Hamburger Sängerin Marta Winternitz-Dorda. Die Juwelenarie aus Gounods „Margarethe“ (439) bietet ihr reiche Gelegenheit, mit der Kunst des Feinschliffs zu arbeiten. Das Verträumte der Gretchennatur liegt ihr ganz und gar nicht; sie ist mehr die kokette Augenblicksnatur, als die sie Gounod in seiner Musik schildert. Die Uebergänge werden fein angelegt, im Mittelteile ist das Zeitmass etwas vergriffen („holdes Fräulein mich nennen!“), es fehlt da an einer kleinen sinnenden Verzögerung. Die Triller perlen rund, die Läufe schälen sich in einwandfreier Glätte heraus. Man merkt es der Vortragenden an dem Eifer, mit dem sie sich auf die koloraturistisch so dankbare Reprise des Hauptteils stürzt, an, dass sie hier sich wirklich heimisch fühlt. Eine achtunggebietende, im Plattenbilde entzückend ausgefallene Leistung!

Zum Duette vereinigt sich die ebengenannte Künstlerin mit Albert Kutzner, dem bekannten Tenor vom Berliner Theater des Westens, um das hübsche Ensemble: „Wer uns getraut“ aus Joh. Strauss': „Zigeunerbaron“ (454) zu singen. Der Tenor klingt anfänglich forciert und drückt den Sopran zurück, eine übrigens oft festzustellende Erscheinung. In der (fraglos etwas platten) Schlusskantilene bringt sich allerdings dann die Frauenstimme zu voller Geltung. Die ganz subjektive Liebespoesie, die in dem Abschnitte zum Ausdruck gelangt: Das Vereinigen und Abschliessen des Lebensbundes ohne menschliches Zutun vor Gottes Auge —, sie schimmert überall durch die warmtimbrierte Auslegung durch und trägt sie im leidenschaftdurchglühten Anwachsen vom Anfang bis zum Schlusse. Was schon oben angedeutet wurde, gilt für alle der besprochenen Gesangsaufnahmen: Die ausserordentlich deutliche Behandlung des Textes fällt angenehm auf. Die klingenden Qualitäten werden darum in keiner Weise stiefmütterlich behandelt oder durch parlando umgangen. Einen klassischen Beweis hierfür erbringt die Wiedergabe des Silcherschen Volksliedes: „In einem kühlen Grunde“ (482) durch das bewährte Nebe-Quartett in Berlin. Diese vier Künstler bilden wirklich ein glücklich ausgewähltes Ensemble. Ihre frische, kraftvoll-markige, stets sich der grösstmöglichen Reinheit befleissigende Intonation, die doch dabei der lebenswarmen Abschattierung nicht entbehrt, imponiert immer; sie bewahrt zugleich vor jeder Sentimentalität oder Verweichlichung. Das vorliegende Lied von der gebrochenen Treue bietet für viele Gesangskörperschaften und ihre Dirigenten eine wahre Herausforderung zu rührseliger Intonation. Nichts davon hier! Der ruhige Erzählerton behält die Oberhand, nur der (fünfte) Schlussvers wird piano bezw. pianissimo bei wesentlich zurückgehaltenem Zeitmass angestimmt und begründet damit den Wunsch des enttäuschten Lebensmüden: „Ich möcht' am liebsten sterben, dann wär's auf einmal still!“ viel ergreifender, als wenn man hierbei zu den gebräuchlichen Einwirkungen auf die Tränendrüsen gegriffen hätte.

Zum Schlusse, abgesondert von der Kritik der Instru-

mental-Vorträge, möchte ich noch drei Violinsoli von ganz auserlesen schöner Qualität besprechen. Nach Eleganz und musikalischer Feinheit der Originaldarbietung wie Reproduktion verdienen die Neuheiten eine abgetrennte Erwähnung: Ein Nokturno (511) und die zwei bekannten Mazurken Wieniawskis (509-10), die als Salonstücke älterer Faktur sich bis heute im Konzertsaale aktuell gehalten haben, weil sie ebenso graziös als dankbar gesetzt sind und die Technik des Soloinstruments zu allerbester Geltung gelangen lassen. Das Nokturno, das die landläufigen, von Chopin vorgezeichneten Abrisslinien und inneren Dispositionen zeigt, rückt namentlich die erstaunlich sichere Doppelgriffs-Technik der Violine in helles Licht, gibt daneben dem Solisten überreiche Gelegenheit, sich im feinkadenzierten Arabeskenspiele vorteilhaft zu zeigen, daneben auch die breitausladende Kantilene zu ihrem Rechte gelangen zu lassen. Dem Spiele wie der Aufnahme solch reinster Kunst zu lauschen, bereitet auch dem Kritiker ein herzliches Vergnügen. Die Schlusskadenz ist raffiniert angelegt, die Flageoletts sprechen mit absoluter Sicherheit an. — Ganz rassig gehts danach bei Wieniawski zu, der bei den beiden nationalen Tänzen in heimischen Reminiszenzen schwelgt. Das Instrument wird nach allen Richtungen hin in seinen Klangzaubern ausgenützt. Dabei sind die Stücke derartig gesetzt, dass sie weit schwieriger und komplizierter klingen, als sie für den Spieler in Wirklichkeit wiederzugeben sind. Ihre Melodie hält sich flüssig und eingänglich. Der vortragende Künstler behauptet in jedem einzelnen seiner Vorträge den Standpunkt des reifen Meisters. Er macht der Technik naturgemäss seine Konzessionen, lässt sie aber nirgends in selbstherrlicher Weise die musikalische Mission verdrängen. Sein Spiel ist elegant wie das eines Franzosen; in den melodischen Partien schimmert die deutsche Gemütstiefe durch. Was den Ausfall der Platten anlangt, so ist kein Wort des Lobes zu hoch gegriffen. Sie bilden eine wirkliche Bereicherung der vorhandenen Violinliteratur.

Die aufklappbare Schalldose in Oesterreich.

Das allgemeine Gesprächsthema in Wien bilden momentan die seitens der Grammophon-Gesellschaft ergangenen Klagen gegen eine Anzahl erster Händler der Monarchie. Strafantrag, verbunden mit Hausdurchsuchung wurde gestellt gegen folgende Firmen: Hans Eichholz & Cie., Wien, Siegmund Holländer, Wien, Premier Rekord, Wien, Carl Wieder, Wien, und Diego Fuchs, Prag. — Nunmehr, nach gefälltem Urteile wurde die Anzeige auch gegen folgende Firmen erstattet: Johann und Eduard Arlett, Wien, Grossist der Grammophon, Victor Paul Berger, Vertreter der Polyphon, in Oesterreich Arenaplatte genannt, A. Burkl, Wien, J. Buxbaum, Wien, der auch ein guter Grammokunde war, Karl Fink, eine der besten Verkaufskräfte, die fast nur Grammophonfabrikate verkauft, Hartkopp & Fischer, Generalvertreter der Favorite, Leopold Kimping, Valerie Kirchner, ebenfalls eine getreue Grammodame aus den ersten Zeiten dieser Gesellschaft, Herrmann Maassen, Odeon, Theodor Pichler, Kasper von Wilburger, Franz Zapotozky, sämtlich in Wien. Ferner in der Provinz: Vlas & Cie., Prag, Otto Fischl, Prag, Jarusek a spol Brünn und Prag, Vrba & Cie., Brünn und Prag, S. Adler, Prag und Pilsen, S. Geiger, Brünn, und M. Obalil, Prag. — Hausdurchsuchungen haben bei den Beklagten mehrfach stattgefunden, und die gerichtliche Beschlagnehme einzelner Apparate fand ebenfalls statt.

„Umkehr."

— Arthur Knoch. —

Eine gewissenhafte Fachzeitschrift kann ihre Aufgabe nicht nur darin erblicken, alles gut und schön zu finden, was im Bereiche ihrer Sehweite auf dem von ihr zu vertretendem Gebiete geschieht. Sie hat noch eine andere und fast höhere Pflicht: den Mut zu finden, auch da die bittere Wahrheit zu sagen, wo es ihr unerlässlich erscheint im Interesse und zum Wohle der Branche. Dieses verpflichtende Korrelat aus irgendwelchen Rücksichten nicht anerkennen zu wollen, hiesse die Mission einer seriösen Zeitschrift aus dem Gesichtswinkel der Froschperspektive betrachten.

Wo es Not tut, muss der Finger auf die Wunde gelegt werden, und es handelt sich um eine solche, die nachgerade zu brennen anfängt. Es ist eine feste und warnende Sprache, die geführt werden muss, um nicht eine Gefahr heraufbeschwören zu lassen, von der zwar jetzt noch nicht gesprochen werden kann, die aber unabwendbar sein würde, wenn nicht bald die so dringende Einsicht einkehrt, mit gewissen Gepflogenheiten zu brechen und mit durchdringender Energie eingerissene Missstände abzuschaffen. Welche damit gemeint sind? Braucht es erst noch gesagt zu werden? Es ist das alte Lied der Preisschleuderei, der Preisdrückerei und, last not least, der übermässigen Kredit- und Zielgewährung, insbesondere an solche Unternehmungen, die selbst nur mit ungemessener Kreditgabe und einem weitherzigen Grad von Vertrauensseligkeit zu arbeiten gezwungen sind. Die Natur dieser Geschäftsbetriebe bedingt nun einmal jenen schwankenden Boden, der für sie den alleinigen Baugrund bildet. Ohne ihn lässt sich ein solches Gebäude gar nicht denken, mit ihm muss gerechnet werden. Die von den Aussenständen zu erwartende Verlustziffer, abhängig von vielen Zufälligkeiten und wirtschaftlichen Einflüssen, spielt eine ganz bedeutsame Rolle für die Beurteilung der Geschäfts-Situation, für die Aufstellung des Status, für die Gewinn- und Verlustrechnungen.

Je grösser derartige Unternehmungen werden, je schneller sie wachsen, desto unverhältnismässig grösserer Mittel bedürfen sie, desto dringender aber ist auch ständige Kontrolle der laufenden Verpflichtungen geboten, desto schärfer müssen die geschäftlichen Transaktionen mit aller Gewissenhaftigkeit eines sorgsamen Kaufmanns überwacht werden, damit sie nicht über den Rahmen des unbedingt Zulässigen hinausgehen, wobei ganz besonders etwa gegebene Akzepte aber auch nicht das mindeste Beruhigungsmittel bilden sollten.

Wohl muss man sich hüten, das Kind mit dem Bade auszuschütten. Wer wollte die Existenzberechtigung der grossen Abzahlungs- und Versandgeschäfte ernsthaft bestreiten wollen? Nichts falscher als das! Sie haben, auf gesunder Basis aufgebaut, mit ausreichenden Residuen ausgestattet, geleitet von sachkundigen, kaufmännisch und statistisch begabten Kapazitäten, ein durchaus berechtigtes Fundament; sie sind, wie man auf Grund der bis jetzt gesammelten Erfahrungen sagen kann, ein sehr wichtiges volkswirtschaftliches Moment, geradezu ein soziales Bedürfnis, das verschwinden zu sehen, äusserst bedauerlich wäre. Die Auswüchse aber dieses Systems sind in Grund und Boden zu verdammen und diejenigen, die die ungesunde Entwicklung solcher noch fördern und einen „unnatürlichen"



Zur Messe in Leipzig:

Petersstraße 41, I. Etage.

Parlophon-Record

die neue Platte

ist die

Sensation der Messe

Detailpreis: M. 3.—

Händlerpreis: M. 2.—

30 cm Durchmesser
Doppelseitig
Nur Aufnahmen allererster Künstler
Hervorragend künstlerische Aufnahmen
Aus allerbestem Material hergestellt
Jede Platte ist auf ihre Haltbarkeit geprüft
Wird nur gegen Revers geliefert
Wird nicht an Schenkgeschäfte geliefert

Verlangen Sie Plattenverzeichnisse und Reverse von

Carl Lindström Aktiengesellschaft

Berlin O. 17, Grosse Frankfurterstr. 137.

Bedarf noch forcieren, sind, wenn auch unbewusster und unbeabsichtigter Weise, mit schuld an den üblen Früchten, die diesen Zweigen entspriessen. Ein gewiegter Gärtner pflegt wuchernde Schädlinge vom gesunden Stamme eines Baumes abzuschneiden, damit dieser saft- und kraftstrotzend sich weiter entwickeln und desto reichere Ernte sichern könne. Soll dieses Beispiel der Natur-Gesetze unbeachtet bleiben?

Als Auswüchse sind unbedingt solche Geschäfte zu betrachten, die ausschliesslich dem „Geschenks-Modus" huldigen, ferner solche, welche die Zeitungen überfüllen mit schwülstigen, dem inneren Wert ihrer Anpreisungen und den zugrunde liegenden Tatsachen nicht entsprechenden Angeboten. Mögen die Gerichtsurteile, bedingt durch mancherlei Nebenumstände, ausfallen, wie immer sie wollen, dem Rechtsempfinden weiter aufgeklärter Volkskreise und insonderheit allen gerecht denkenden Kaufleuten erscheinen Verkäufe, welche nur auf Grund vermeintlicher, in Wirklichkeit nicht vorhandener Umstände gezeitigt werden, als eine Täuschung des Publikums. Derartige Maximen sind nicht förderns wert, nicht allein aus Gründen der Ethik, denen auch der faire Kaufmannsstand in normaler Weise unterworfen ist, sondern ebensosehr vom Interessenstandpunkt des Lieferanten aus, da, wie die fortwährenden Beispiele lehren, es selten zum erspriesslichen Ende führt.

Auch dient es dem Fabrikanten nicht, dass dem Publikum Waren zu verhältnismässig teuren Preisen zugeführt werden, deren Qualität keine entsprechende zum Verkaufswerte ist und sein kann infolge der bedeudenden Unkosten und des einzuberechnenden Risikos. Diese bilden dann gerade kein brauchbares Instrument zur Schaffung von Proselyten, dienen im Gegenteil oft eher zur Abschreckung prompt zahlungsfähiger Käufer, die bei Anhörung guter Apparate einen sicheren und willkommenen Konsumenten abgegeben hätten. Wie oft hört man nicht von Unbefangenen bei Gelegenheit der Vorführung wirklich guter — allerdings logischerweise auch teurer — Apparate den erstaunten Ausruf: Das ist ja wunderschön, nein, dass solch vollkommene Apparate mit dieser prachtvollen Wiedergabe existieren, habe ich gar nicht gewusst! Das ist freilich etwas ganz anderes, als ich bisher von Sprechmaschinen gehört habe! —

Indess, man muss, um gerecht zu sein, auch anerkennen, dass mancher Nutzen nicht nur von den einwandfreien grossen Teilzahlungs- und Versandgeschäften, sondern auch in gleicher Weise von den gerügten der Allgemeinheit zugeflossen ist. Zur intensiveren Verbreitung und damit zur grösseren Popularität des Artikels haben sie sicherlich viel beigetragen; der Absatz ist durch manche Kanäle, aut vielen Wegen in breite Massen geflossen, die sich sonst um die Existenz der Sprechmaschinen kaum gekümmert hätten, geschweige denn zu einer käuflichen Erwerbung geschritten wären. Wie vielen ist auch durch den Besitz eines Apparates überhaupt, gleichviel welcher Qualität, das musikalische Empfinden erst geweckt, die Lust und Liebe an der häuslichen Reproduktion der Sprechmaschine entstanden, so dass sie, einmal dazu angeregt, bald zur Anschaffung besserer Maschinen aus den regulären Geschäften geschritten sind. Welche Fülle von Reparaturen ist auch den Händlern in den Schoss gefallen, die alsdann gleichzeitig auch ihrerseits zur Erwerbung neuer Kunden für Nadeln etc. und, was weitaus wichtiger ist, für den laufenden Plattenkonsum geführt haben, selbst da, wo die Käufer durch Abnahmeverträge seitens der Gratislieferanten von Apparaten gewissermassen gebunden waren.

Es darf auch nicht verkannt werden, dass für den Fabrikanten, Grosskonsumenten von laufenden, festgelegten, periodischen Abnahmen von eminenter Wichtigkeit sind, ja dass umfangreiche Betriebe aus vielerlei Gründen ihrer unbedingt bedürfen; einmal um ihren Maschinenpark dauernd und rationell zu beschäftigen und dadurch erst die durch den Grossbetrieb gegebenen Vorteile voll ausnützen zu können, weiter um den eingearbeiteten Stamm von Arbeitskräften beizubehalten, um bessere Anhaltspunkte zur rechtzeitigen und vorteilhafteren Anschaffung von Rohmaterialien etc. zu haben und schliesslich, um die einmal feststehenden Generalunkosten in günstiger Weise repartieren zu können. Nur so kann die Grossfabrikation das Uebergewicht haben. Das kommt wiederum den kleineren Abnehmern zugute, die andernfalls nicht so vorteilhafte Bezüge und so leicht verkäufliche Preis-Artikel erhalten könnten. Durch diesen vorliegenden Zwang ist es auch erklärlich, dass bedeutendere Industrie-Etablissements zur Füllung ihrer Produktionen glauben gewagtere Geschäfte machen zu müssen. Fraglich ist nur, welche Art dieses Maschinenfutters am zuträglichsten ist, und ungemein schwierig, die Grenze des einzugehenden beabsichtigten Risikos strikte innezuhalten.

Die Erfahrung lehrt, dass bei Versand- und Abzahlungsgeschäften grossen Stils, welche die eingangs erwähnten erforderlichen Eigenschaften nicht in vollstem Masse besitzen, nach einem schnellen Anwachsen und rapider Entwicklung, eine ebenso unausbleibliche Kalamität eintritt, welche schwerer Kraftproben zu ihrer Ueberwindung bedarf. Diese Reaktion ist ein natürlicher Vorgang und bei der Konstitution dieser Geschäfte meist zeitgemäss proportionell dem Umsatz vorher herauszuzurechnen.

Das Risiko bei Verkäufen an solche Insitute ist daher immer ein wesentlich grösseres, als bei fast allen anderen regulären Verkäufen, und das um so mehr, als es sich in der Regel um ganz beträchtliche Summen handelt, die auf dem Spiele stehen. Was tut nun der Lieferant, um diesem erhöhten Risiko zu begegnen? Nun, er wird eben als Aequivalent für die gesteigerte Möglichkeit eines empfindlichen Verlustes entsprechende Preisaufschläge nehmen und auf besonders prompte Innehaltung des üblichen Zieles sehen! So würde jeder Fernstehende mit Recht antworten. Was geschieht aber? Das gerade Gegenteil! Die Preise sind so heruntergedrückt, dass sie kaum den bescheidensten Anspruch an Verdienst erfüllen. Und die Zahlungsbedingungen? Ein dreimonatliches Ziel kann als ein Petrefakt, ein Ueberrest aus längst verschwundenen Zeiten gelten. Der moderne Zug dieser Geschäftsentwicklungen gelangte zu Zahlungsfristen von 9 bis 12 Monaten und mehr! Das ist ein gefährliches Spiel, ein Krebsschaden und Auswuchs schlimmster Art. Hierin liegt zum überwiegenden Teil die Grösse des Uebels überhaupt, denn solche Ziele zu gewähren sind dann sämtliche anderen Lieferanten der Firma, seien sie mittlere oder kleine Fabrikanten, ebenfalls gezwungen. Diese können es eben einfach schliesslich nicht mit ansehen, wie sich scheinbar die Grossfabrikanten an dem Kolossalkonsum dieser Verbraucher jahrelang wärmen, während sie selbst mit weit grösserer Mühseligkeit ihre Ordres von unendlich vielen kleinen Verbrauchern zusammenholen müssen. So

beissen sie denn auch in den Apfel, der sich als mehr wie sauer erweist.

Wenn sich derartige Fälle häufen, so ist es Zeit und Pflicht, den Wurzeln des Uebels nachzugehen und sie auszurotten. Das übermässige Ziel, das beiden Teilen die Uebersicht erschwert, das Risiko ins Ungemessene wachsen und den Anhalt für rechtzeitige, zweckentsprechende Gegenmassregeln verpassen lässt, muss zuerst heran. Fort mit ihm! An den Lieferanten ist es, dem nunmehr einen Riegel vorzuschieben und ein- für allemal zu brechen mit dieser üblen Gewohnheit. —

Den wohlbedachten Grossfabrikanten machen am Ende einzelne, selbst grössere Verluste nicht soviel aus; sie schmälern kaum ihre Dividende, wenn in vorausschauender Weise entsprechende Beträge dafür in Reserve gestellt sind. Aber auf die Dauer werden auch für sie solche Vorgänge zu einer bitteren „Wiege ihrer Leiden".

Schlimmer sind die mittleren und kleinen Fabrikanten daran, denn für sie bedeutet oft eine solche Krisis den Verzicht auf den ganzen, in schwerer Arbeit errungenen Jahresverdienst, wenn nicht noch mehr. Für diese heisst es besonders, sofern sie keine Freunde von Harakiri sind, Einkehr und Umkehr zu halten, und wenn nicht anders, lieber die Hände von solchen gefährlichen Experimenten zu lassen. —

Ein weiteres schwarzes Blatt in der Geschichte des Sprechmaschinenhandels ist die gegenseitige Preisdrückerei und Preisschleuderei, die versteckt und offen noch immer ihre Blüten treibt. (Fortsetzung folgt.)

Der Glossograph von Gentilli.

Ueber diese Sprechschreibmaschine, die auf rein mechanischem Prinzip beruht äussert sich der Erfinder folgendermassen: „Der Sprechapparat besteht aus einem Ebonitplättchen, an welchem sämtliche bewegliche Teile montiert sind und das mittels zweier Hacken an den unteren Zähnen angehängt und mit der Hand gegen das Kinn gestützt wird, um dem Ganzen eine stabile Lage zu geben. Nur zwei zarte Hebel von verschiedener Länge reichen in den Mund hinein, alle übrigen Teile befinden sich aussen. Der lange Zungenhebel macht alle Bewegungen der Zunge mit, der kurze spielt bloss bei s, sch, l, d, t und n an. Eine Schwierigkeit bietet das stimmhafte sch, wolches sich mit l konfrontieren würde, da der Apparat nur die in der Mittelebene des Mundes sich abspielenden Vorgänge wiedergeben kann, wenn er nicht zu kompliziert werden soll. Man umgeht diese Schwierigkeit indessen leicht, wenn man sich angewöhnt, das stimmhafte sch eben stimmlos auszusprechen. Die Lippenhebel werden von der Oberlippe bewegt und reagieren auf a, u, w, f, b, p, m. — Ein zarter Flügel, der vor der Mundspalte schwebt, dient dazu, die Expiration zu registrieren. Er muss sehr empfindlich sein, um selbst die luftschwachen Laute, namentlich die Vokale vor und nach einem Nasallaute -- zu markieren. Er reagiert auf alle stimmhaften und stimmlosen Laute. Zur Registrierung der Stimmvibrationen dient ein sogenannter Vibrator, der in einem kleinen, zweiarmigen Pendel besteht, welches selbst wieder gegen ein pendelndes Rähmchen von verschiedener Schwingungsdauer Kontakt gibt. Durch zwei Gewichtchen kann man den Kontaktdruck so regulieren, dass er die Pendel bei der geringsten Vibration der Stimme trennt, während sie gegen zufällige grobe Erschütterungen ziemlich unempfindlich sind. Das ganze ist an einem Metallplättchen montiert, welches durch ein elastisches Band am Kehlkopfe befestigt wird. (Die Pendelform ist darum nötig, dass trotz der kleinen, unwillkürlichen Bewegungen des Halses der Kontaktdruck immer konstant bleibe.) Der Vibrator reagiert auf alle stimmhaften und nasalen Laute.

Bedenkt man, dass wir damit eine Sprechschreibmaschine von vollkommener Verlässlichkeit bereits haben und dass diese Maschine nur den einen Nachteil hat, eben nicht in Letternschrift, sondern in Chiffren zu schreiben, so ist es allzu verlockend, hiezu einen Dechiffrierapparat zu konstruieren, der dann das Aufgezeichnete rasch in richtige, sofort lesbare Schrift verwandeln könnte. Versuche in dieser Richtung sind von mehr als einem gemacht worden, nicht zuletzt von Gentilli selbst. Aber während die andern nicht recht auf den Grund kamen, warum die automatische Dechiffrierung niemals recht stimmen wollte, ist dies dem Erfinder selbst und jenen, die den Apparat nicht bloss zu Nachkonstruktionen, sondern selbständigen Niederschriften benützten, nicht lange fremd geblieben. Die einzelnen Zeichen und Striche sehen nämlich nur in Form der Aufzeichnung des Alphabetes so hübsch getrennt und leserlich aus. In Wirklichkeit greifen sie oft über und ineinander, so dass das Dechiffrieren wohl durch Uebung leicht erlernt wird und Fehler des Apparates leicht eliminiert werden können, wenn der denkende Geist die Dechiffrierarbeit besorgt, dagegen eine unglaubliche Verwirrung anrichten, sobald man diese Arbeit durch eine Maschine besorgen lässt. Gentilli hat versucht, mit isolierender Tinte auf Zinnfolie zu schreiben, ohne jedoch den gewünschten Erfolg zu erzielen. Die Verschiebungen und Uebergreifungen der einzelnen Zeichenteile zu beseitigen, ist ihm auch bei Anwendung der berlinerschriftartigen Aufzeichnungsart nicht gelungen.

Um sich über das wirklich mit diesem Apparate Erreichbare nicht zu täuschen und nicht Hoffnungen in ihn zu setzen, zu denen vielleicht die vorhergehenden Zeilen berechtigten, sei kurz folgendes erwähnt: Wenn man mit einer Geschwindigkeit von zirka 450 Lauten per Minute spricht, kann man wohl die Zeichenschrift des Glossographen, ordentliches, genaues Sprechen vorausgesetzt, dechiffrieren. Bei einer grösseren Geschwindigkeit aber kann man nicht mehr mit der nötigen Genauigkeit sprechen und artikulieren. Wenn es also nicht gelingt, mit der Maschine die Geschwindigkeit der fliessenden Rede, das sind etwa 600 – 650 Laute per Minute, zu erreichen, so ist ihre praktische Verwendungsmöglichkeit recht gering, zumal das Dechiffrieren auch noch Studium und Zeit erfordert, ehe man die nötige Uebung erlangt hat.

Gelänge es aber vielleicht doch, zu dieser Maschine einen automatischen Dechiffrierapparat zu erfinden, so fiele allerdings die Mühe des Dechiffrierens weg, es bleibt aber noch immer die begrenzte Geschwindigkeit, und es kommt noch hinzu, dass sich die Unregelmässigkeiten, welche man beim Dechiffrieren durch Uebung und Nachdenken überwindet, alle mitabdrucken, was die Reinheit und Deutlichkeit der Schrift, auf die es doch hauptsächlich ankommt, sehr beeinträchtigt.

Es bleibt also für diese Maschine, die in ihren kleinen Anfängen so verheissungsvoll erschien, lediglich das Inter-

Der Schlager bleibt: **Phönix** mit verbesserter Ausführung. **Resonanz-Holzschalldose** in

Sprechmaschin

Beachten Sie diese Offerte genau so, wie **Sie** die Ihrige beachtet

Mess-Ausstellung: Petersstr. 28 im L

Schliessen Sie nicht in alten Typen **trichterloser App**

Phono-Triton

an. *Kein Klirren, ke*

Es war bisher noch nicht erreicht, jede **beliebig bespielte** Platte an er

Kommen Sie und überzeugen Sie sich!

Letzte Neuheit! Dreifache Einnahme für jeden Aut

Sprechmaschinen-Schrankautom

Verlangen Sie bitte unseren neuesten viers

Automaten- und Sprechmas

J. Wolzonn & A. Winter.

hinen-Händler!

eachtet **wünschen!**

m Laden der Firma: Jordan & Co.

Apparate ab, sondern **sehen und hören** Sie sich vorher unsere

ton-Apparate

n, kein Blechton.

e an erforderlicher Stelle, **auch ohne Rille**, auslösen zu können. **D. R. P. a.**

Eine jede Type ein Schlager!

en Automatenhändler und Gastwirt: ***Letzte Neuheit!***

tomat in Verbindung mit **Waren=Automaten.**

n vierſprachigen, reich illustrierten Katalog.

aschinen-Fabrik „PHÖNIX“

Dresden=A., Elisenstr. 68.

Der Schlager bleibt: **Phönix Re**

sonanz-Holzschalldose in verbesserter Ausführung.

esse übrig, das man einem Apparat entgegenbringt, welcher das gesprochene Wort in eine lesbare, wenn auch nicht reine Typenschrift verwandelt, die man jedoch übrigens für den weiteren Gebrauch noch wegen der Orthographie durchkorrigieren muss. Um nur einige der häufigsten solcher Unregelmässigkeiten zu erwähnen, sei bemerkt, dass am Anfange eines Wortes vor w oder m ein b oder p vorhergeht, ebenso vor l oder n ein d und vor i ein g oder k, wozu noch kommt, dass die letztgenannten Buchstabenpaare sich auf dem Glossographen überhaupt nicht unterscheiden, wie aus dem Alphabete ja hervorgeht.

Diese Nachteile lassen sich leider überhaupt nicht vermeiden, weil sich die Enge des betreffenden Artikulationsgebietes vorher bilden muss, ehe Luft und Stimme einsetzen. Inmitten eines Wortes kommen diese Fehler seltener vor, weil da Stimme und Luft schon vom vorherigen Laut aus im Gang sind. Dagegen bildet sich am Ende des Wortes oft wieder eine falsche Explosiva, weil Luft und Stimme schon erlöschen, ehe die etwas trägere hintere Zungenregion und die Lippen in die Ruhestellung zurückgekehrt sind.

Diese Unregelmässigkeiten zu beseitigen ist aber schon deshalb nicht möglich, weil sie in der Natur unserer menschlichen Sprache liegen. Viktor A. Reko.

Die Entwicklung der Carl Lindström-Aktiengesellschaft.

Schon in der ersten Phase der deutschen Industrie der Sprechmaschinen wurde 1896 die Werkstatt des Mechanikers Carl Lindström gegründet, welche im Jahre 1904 durch den Beitritt der vormaligen Salon-Kinematograph-Company G. m. b. H. mit einem Kapital von Mk. 100 000,— in die Carl Lindström G. m. b. H. umgewandelt wurde.

Damit begann die grosszügige Entwicklung der deutschen Plattensprechmaschinen-Industrie. Die Leiter der Carl Lindström G. m. b. H. erkannten mit sicherem, geschäftsmännischem Blicke die ungeheure Entwicklungsfähigkeit des Sprechmaschinenhandels, seine grosse Ausdehnungsfähigkeit für die ganze Welt und gingen zielbewusst an die Arbeit, um fortgesetzt die technische Leistungsfähigkeit des Fabrikbetriebes zu steigern und schufen so die Möglichkeiten zu einer staunenswerten, ungeahnten Entwicklung dieses Betriebes.

Es wurden im Jahre 1904 ca. 5000 Phonographen und ca. 10 000 Plattensprechmaschinen hergestellt. Das Jahr 1905 brachte aber schon einen Aufschwung, es stieg die Zahl der Plattensprechmaschinen auf 27 000, die der Phonographen auf 6000. 1906 waren die entsprechenden Zahlen 70 000 resp. 2000.

Es ist ersichtlich, dass schon in diesen Jahren die Fabrikation der Phonographen zugunsten der Plattensprechmaschinen stark nachlässt.

1907 wurde die Fabrikation von Phonographen der geringen Nachfrage wegen, die auf die grosse Verbesserung des Plattensystems zurückzuführen war, eingestellt. Es belief sich die Zahl der hergestellten Plattensprechmaschinen auf 150 000 Stück.

1908 wurde das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft mit Mk. 1 000 000 Aktienkapital umgewandelt, wobei die jährliche Produktion auf 200 000 Stück stieg.

1909 erreichte die Produktion die ansehnliche Ziffer von 270 000 Plattensprechmaschinen, und wurde das Kapital auf Mk. 1 250 000 erhöht.

Umwälzende Veränderungen brachte das Jahr 1910.

Durch Beschluss der Generalversammlung vom Juli wurde die Beka-Record-Aktiengesellschaft, deren Nominalkapital Mk. 1 000 000 betrug, mit der Carl Lindström-Aktiengesellschaft fusioniert.

Die Carl Lindström-Aktiengesellschaft übernahm die Aktien der Beka-Record-Aktiengesellschaft zum Pari-Kurs und erhöhte ihr eigenes Kapital auf den Betrag von Mark 2 000 000. Die neuen Lindström-Aktien wurden zum Kurse von 250 von einem Konsortorium übernommen; die Beka-Aktien auf der Basis von 5 Beka- gegen 2 ganze Lindström-Aktien eingetauscht.

Im Jahre 1910 wurden hergestellt ca. 380 000 Plattensprechmaschinen. Die Beka-Record-Aktiengesellschaft hatte in demselben Jahre eine Produktion von 125 000 Plattensprechmaschinen und 2 000 000 Schallplatten.

In dem letztgenannten Jahre hat die Carl Lindström-Aktiengesellschaft auch die Fabrikation eines neuen, sehr lohnenden Artikels aufgenommen, nämlich der Diktiermaschine „Parlograph“, eines Präzisions-Walzen-Phonographen, welcher dazu dient, das schriftliche Stenogramm in der Bureauarbeit entbehrlich zu machen. Ueber den enormen Wert des neuen Artikels sind entsprechende Drucksachen vorhanden, die über alle Fragen Auskunft geben; es genügt hier, darauf hinzuweisen, dass diese Maschine eine überaus bedeutende Nachfrage zu verzeichnen hat. — Es ergibt sich aus Vorstehendem der gewaltige Vorteil dieses Fabrikationszweiges, durch welchen ganz neue Interessentenkreise herangezogen werden, die bisher nie zum Kundenkreise der Carl Lindström-Aktiengesellschaft gezählt werden konnten.

Trotzdem die „Parlograph“-Diktiermaschine erst im Frühjahr 1910 gelegentlich einer Ausstellung erstmalig an die Oeffentlichkeit gebracht wurde, ist der Vertrieb bereits gut organisiert. Die Zahl der ständigen Bezirksvertreter ist jetzt schon etwa 60. Das Ausland konnte wegen des enormen inländischen Bedarfes bisher noch nicht intensiv bearbeitet werden. Trotzdem liegen aber auch aus dem Auslande Aufträge auf tausende von Diktiermaschinen vor, welche nur der Zeitungspropaganda und den Ausstellungen zu verdanken sind. Ein ausserordentliches Interesse wird diesem Apparat von seiten der Behörden entgegengebracht (Ministerien, Reichs- und Staats-Verwaltungen, Oberbürgermeister- und Bürgermeister-Aemter, Parlamente usw.).

Die Carl Lindström-Aktiengesellschaft hat ferner einen sehr grossen Auftrag von seiten eines Syndikates erhalten. Auch dieser Auftrag brachte insofern einen Aufschwung, als der in Betracht kommende Artikel ebenfalls einen vollständig neuen Fabrikationszweig darstellt. Es handelt sich hierbei um die Herstellung von Briefmarken Frankier- und Kontrollmaschinen. Die bezüglichen Patente sind sämtlich Eigentum der Carl Lindström-Akt.-Ges.; der Vertrieb ruht vorläufig nur in den Händen des auftraggebenden Syndikates.

Die Lindström-Gesellschaft verfügt über 63 Patente (die in Anmeldung befindlichen eingerechnet), 76 Gebrauchsmuster und 82 Schutzmarken im In- und Auslande. Die Firma beschäftigt einschliesslich der Beka-Record-Akt.-Ges. ca. 1200 Arbeiter. Die Fabrik- und Bureauräume nehmen ein Areal von ca. 20 000 qm in Anspruch.

Der Umsatz der beiden Firmen beträgt im Jahre 1910 Mk. 11 000 000,—, die Zahl der Debitorenkonten: 4000.

Die C. L. A. G. besitzt eigene Niederlassungen in Hamburg, Buenos Aires, Stockholm und New York.

Zur Spielautomaten-Frage.

Eine Anregung für Fabrikanten.

Bekanntlich sind in vielen Orten nach und nach die Mehrzahl der sogenannten „Spielautomaten“ als strafbares „Glücks“-Spiel seitens der Gerichte erklärt worden. Wenn sich nun auch nicht verkennen lässt, dass zweifelsohne die Industrie selbst sehr arg dadurch gesündigt hat, dass sie für möglichst wenig Geld möglichst „ergiebige“ Spielautomaten auf den Markt brachte, so steht doch für die Branche die Tatsache fest, dass einige Zeit die Spielautomaten ein guter Handelsartikel waren, und dass nicht wenige Händler durch Aufstellen derselben sich gerade in der schlimmsten Zeit der wirtschaftlichen Krise über Wasser gehalten haben. Dass im übrigen bei den „Verurteilungen“ vieler Automaten die direkten Interessenten arg dadurch gesündigt haben, dass sie weder für sachgemässe Verteidigung, noch für ein wirklich einwandsfreies Automatenmaterial in bezug auf zuverlässige Konstruktion gesorgt haben, sei nur nebenbei betont. Dass aber Gerichtsverhandlungen ein ganz anderes Aussehen haben, wenn die Angeklagten auf dem Posten sind, das zeigte wieder ein Termin vor dem Landgericht Dresden am 28. Dezember. Zur Anklage stand der „Zeppelin“. Bei diesem Spielapparat handelt es sich darum, ein von oben (nach Passieren einiger Reihen Stifte) herunterfallendes Geldstück mit einer beweglichen Fangvorrichtung aufzufangen. Seitens der Staatsanwaltschaft war Prof. Kockel als Sachverständiger geladen, während seitens der Verteidigung Ingenieur P. M. Grempe-Berlin, ein Vertreter der Technischen Hochschule zu Dresden und ein Fachmann des Kinematographenwesens geladen waren. Prof. Kockel hatte nämlich zur Unterstützung seiner Ansicht, dass die „Zeppelin“-Automaten auch Zufallsspiele seien, kinematographische Aufnahmen gemacht, die den Weg und die Fallzeit des Geldstücks genau veranschaulichen sollten. Prof. Kockel trug auf Grund umfangreicher Untersuchungen seine Ueberzeugung dahin vor, dass die Fallzeiten zu kurz seien, als dass der Mensch im grossen und ganzen die Möglichkeit hätte, die Fangvorrichtnng schnell genug zu betätigen. Nach einer Konferenz mit den Sachverständigen stellte nun die Verteidigung den Antrag, die Verhandlung zu vertagen, die Ausführungen Prof. Kockels schriftlich einzufordern und diese den anderen Sachverständigen zwecks eingehender Untersuchung zugänglich zu machen. Das Gericht stimmte dem auch zu, da es sich nicht der Ansicht verschliessen konnte, dass eine wirklich sachgemässe Antwort auf die vorgetragenen Behauptungen nur durch eingehende Versuche ihre Grundlage erhalten könnte.

Es sei hier noch kurz bemerkt, dass auch Professor Kockel sich in seinen Ausführungen dahin äusserte, dass der grösste Uebelstand der meisten Spielautomaten in der Unzuverlässigkeit ihrer Funktion und in ihrer schlechten Konstruktion zu suchen sei. Für die Automatenbranche ist es sehr beachtenswert, dass auch dieser Sachverständige der Ansicht Ausdruck gab: wenn man wirkliche Präzisionsapparate bauen würde, dann würden sich auch einwandsfreie Geschicklichkeitsspiele erzielen lassen! Hier liegt also für die Industrie ein aussichtsreiches Arbeitsfeld vor, wenn man sich entschliesst, technisch tadellos durchkonstruierte Automaten auf den Markt zu bringen. Diese brauchen durchaus nicht billig zu sein. Im Gegenteil; man wird viele Missstände geradezu vermeiden, wenn man teuere Automaten baut, die allen Beteiligten: Fabrikanten, Grossisten und Händlern ihren guten Nutzen lassen. Die Erwerber (Gastwirte etc.) werden auch sicher derartige teuere Präzisions-Spielautomaten viel mehr in Ordnung halten und achten, als die bekannten „billigen Kästen“, mit denen in letzter Zeit die Industrie leider den Markt überschwemmt hatte. Je mehr dabei darauf Rücksicht genommen wird, dass die Automaten möglichst dem Charakter eines Unterhaltungsspiels, bei dem man durch Geschicklichkeit einen kleinen Gewinn als Spieler erzielen kann, tragen, um so mehr wird der Anreiz für die Presse, die Oeffentlichkeit und die Behörden fortfallen, derartige Erzeugnisse mit argwöhnischen Augen zu betrachten! Auf dem Gebiete der automatischen Unterhaltungsspiele ist jetzt, nachdem nun fast überall die früheren Automaten, die allzusehr der Spielleidenschaft und der Gewinnsucht Rechnung trugen, verschwunden sind, die Bahn frei. Die Firmen, die sich auf diesem Gebiete betätigen wollen, können — zweckmässige Fabrikate vorausgesetzt — zweifelsohne ein glänzendes Geschäft erzielen.

Falsch ist die Ansicht, dass juristisch überhaut jeder Spielautomat „verboten“ sei. Wenn z. B. in Berlin im grossen Automatenprozess vorigen Jahres auch zwei Schiessautomaten verurteilt wurden, so lag die Ursache einfach darin, dass diese Vorrichtungen so liederlich gebaut waren, so unzuverlässig funktionierten, dass das Ergebnis eben nur als „Zufall“ zu werten war. Hätten diese beiden Schiessapparate eine „Streuung“ in den Grenzen zuverlässiger Schiessvorrichtungen gehabt, dann wären sie natürlich freigesprochen worden.

Zulässig ist jeder Apparat, der durch Berechnung oder Geschicklichkeit, wie solches beim normalen Durchschnittsmenschen anzunehmen ist, eine Einwirkung von hoher Wahrscheinlichkeit auf den Spielvorgang zulässt. Bei dem Bau neuer Unterhaltungsautomaten wird die Industrie gut tun, nicht mehr die Geldstücke direkt zum Spielen zu verwenden. Die Münze soll nur den Automaten der Spielbenutzung erschliessen. Als Spieleinrichtungen im Innern des Automaten wird man am besten Kugeln etc. verwenden, die immer wieder zur Benutzungslage zurückkehren können. Man beseitigt durch eine derartige Anordnung den Streit um die Schwere, Abnutzung und Glätte der im Verkehr befindlichen Münzen. Gewiss, gesetzlich ist die Benutzung unserer Münzen zum Automatenspiel nach der bekannten Art nicht verboten. Es leuchtet aber ein, dass der Einwand der verschiedenen Beschaffenheit der im Umlauf befindlichen Münzen in allen Fällen der Anklage ein für die Verurteilung der Automaten wichtiges Moment ist, da bei den kleinen Entfernungen und den sonstigen Faktoren des bisherigen Automatenspiels ein gewisser Einfluss dieser Verschiedenheit an und für sich nicht zu leugnen ist. Ueber die Grösse der dadurch bedingten Verschiedenheit der Flugbahnen etc. ist jeweils nur durch genaue Untersuchungen Aufschluss zu geben. All diese Uebelstände beseitigt man beim Bau zukünftiger Unterhaltungsautomaten dadurch, dass das einzuwerfende Geldstück nur den Apparat zur Benutzung frei gibt. Man wird jedenfalls zunächst gut tun, die alten Bahnen des bisherigen Automatenspiels zu verlassen und nach neuen Wegen zu suchen! Die Erfahrung hat aber ge-



„Languephon" ist die neue Weltmarkt-Type

für Sprechmaschinen und Automaten

Vollkommenste konstruktive Durchbildung
Solideste Bauart! ∴ Vornehmste Ausstattung!
∴ ∴ Unübertroffene Preiswürdigkeit ∴ ∴

sind die Vorzüge der Fabrikate der



Sächsischen Sprechmaschinenwerke

Dresden-A. G. m. b. H. **Musterlager für Dresden**
Telefon 3209. Moritzstrasse 12.

Zur Messe
und ständiges
Musterlager
Leipzig
Petersstr 29, I. Etage
Telefon 10162.

Besuchen Sie die Leipziger Messe ? **Dann versäumen Sie in Ihrem Interesse nicht**

unsere Ausstellung, Specks Hof, II. Geschoss, Zimmer 177a, zu besuchen.

Fabrikation von Laufwerken
für Sprechmaschinen und technische Zwecke.
Große Auswahl aller Arten Uhren in allen Genres.

Uhrenfabrik Villingen, Aktien-Gesellschaft, Villingen (Baden)

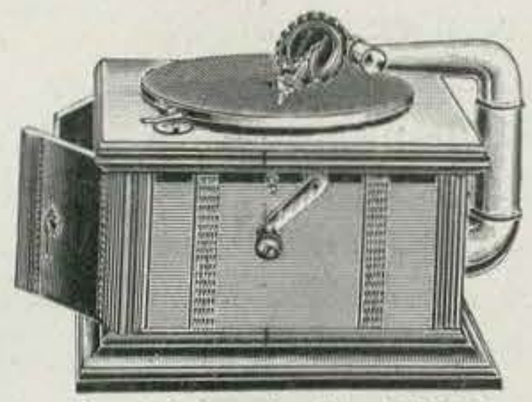
Familien-Sprech-Apparate

Spezialität:

Trichterlose

sowie

Konzert-Automaten



Eigene Fabrikation!

Niedrige Preise!

Gesetzl. gesch. Nr. 437200.

Grossist in Schallplatten

aller erstklassigen Marken.

Edison-Engros-Vertrieb

Kataloge und Verzeichnisse gratis.

Fortephon-Sprechmaschinenwerke

Fernsprecher 4964. **Dresden-A.** Ziegelstrasse Nr. 13.

Zur Messe in Leipzig: Peters-Strasse 41, II.

Otto Stelzmann, Maschinen- und Metallwarenfabrik Dresden-N., Leipzigerstr. 31

Spezialität:

Tonarme und Laufwerke

für Automaten und Schatullen mit Trichter und trichterlos.



Plattenteller mit Konus oder Schraube in allen Grössen, äusserst billig.

Tellerbremsen in verschieden. Ausführungen.

Selbsttätige Ein- und Ausschaltungen.

Achtung Messbesucher!

Welches Werk muss Ihre einzige Bezugsquelle sein?

Symphonion

Petersstrasse 44 (Grosser Reiter) ⁘ *Letzter Laden rechts in der Passage.*

lehrt, dass gute Automaten sofort „nachgebaut" wurden. Wer sich also auf den Bau neuartiger Unterhaltungsautomaten werfen will, der versäume im eigenen Interesse nicht, rechtzeitig die schutzfähigen Einrichtungen durch ausgiebige Anmeldung von Patenten und Gebrauchsmustern vor fremden Ausnutzungsmöglichkeiten zu sichern. Es ist auch ganz in der Ordnung, dass derjenige, der mit vielen Mühen und Kosten auf diesem vielversprechenden Gebiete wirklich „Neues" schafft, die Früchte seiner Tätigkeit in Ruhe erntet. Es ist durchaus nicht nötig, dass jeder Mechaniker, der eine alte Kiste und etwas Eisenmaterial „verarbeiten" kann, nun auch „Automaten" baut. Gerade dieser Uebelstand ist der Branche der Spielautomaten zum direkten Verderben geworden. Möge der neuen Industrie der Unterhaltungsautomaten das traurige Los, durch die „kleinen Krauter" ruiniert zu werden, erspart bleiben!

G.

Notizen.

Pathé frères. Die Firma Pathé frères Wien, wurde dieser Tage auf Veranlassung unseres Wiener Redakteurs durch den Besuch des Brasilianischen Unterrichtministers beehrt. Er erschien zweimal in den luxuriösen Räumlichkeiten dieser Firma, um Studien über Aufnahmen zu machen, die sich besonders gut für den Unterricht und das Lehren der deutschen Sprache eignen. Zufälligerweise war gerade das erste Modell des neuen Pathéographen angelangt, welcher bekanntlich das gleichzeitige Vorführen von Buchstabe und Lautbild ermöglicht. Der Minister besah sich sämtliche Einrichtungen sehr genau, interessierte sich insbesondere für die technische Einrichtung der Maschine, sowie für das bereits aufgenommene Repertoir. Sodann liess er sich einige Piecen aus dem deutschen, französischen, englischen, sowie italienischen Repertoire, das speziell für Sprachunterrichtszwecke geschaffen wurde, durch den Direktor Herrn W. Hadert vorführen. Den Schluss machte die Produktion einiger besonders effektvoller Stücke auf dem elektrischen Starktonapparate. Hochbefriedigt schied der Minister, um seinen Besuch nach kurzer Zeit zu wiederholen.

Die Schallplattenfabrik Favorite, G. m. b. H., Hannover-Linden, brachte auch zur diesjährigen Leipziger Messe wieder eine reichhaltige Folge hervorragender und aktueller Neuheiten als Ergänzung sowohl ihres deutschen als auch ihrer internationalen Repertoire. Die Favorite-Records sind, obgleich die Gesellschaft nicht selbst ausstellt, auf allen Messständen zu hören, wo Sprechmaschinen vorgeführt werden. Ueber ihre Mess-Neuheiten hat die Firma ein Spezial-Messverzeichnis herausgegeben.

Polyphon. Soeben erschien das neue jüdische Verzeichnis No. 304, ferner das neue spanisch-argentinische Verzeichnis No. S 405, sowie das englische Hauptverzeichnis No. E 406 nebst Februar-März-Nachtrag No. E 407 und polnisches Verzeichnis No. P. 402. In dem spanischen Verzeichnis sind eine grosse Anzahl hervorragend gelungener Tangos-Criollos enthalten, die gerade jetzt sehr interessieren.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Nürnberg. G. Kratzer, Musikhaus, Hefnerplatz, hält vollständigen Ausverkauf wegen Aufgabe dieser Filiale.

Saarbrücken. Musikhaus Merkur, Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Kaufmann Jakob Wagen hat sein Amt als Geschäftsführer niedergelegt.

Wien IX, Kinderspitalgasse 10. Ueber das Vermögen des Josef Moser, Grammophongeschäftsinhaber, ist vom Landesgericht Wien der Konkurs eröffnet. Die Forderungen sind bis zum 2. Juli anzumelden. Masseverwalter ist Dr. Egon Bergson-Sonnenberg II, Am Hof.

Wien XIX, Gymnasiumstrasse 60 a. Gelöscht wurde die Firma Felix Ulrich & Co., Gemischtwarenverschleiss (Handel mit Sprechmaschinen), infolge Geschäftsauflösung.

Neueste Patentanmeldungen.

E. 16 117. — 13. 8. 1910.

John Clifford English, Camden, V. St. A.

Von einem Gehäuse mit aufklappbarem Deckel umschlossene Sprechmaschine.

Bei der Erfindung kommt es auf die Anordnung eines einstellbaren Deckels für das Gehäuse an, der die aus dem Schalltrichter austretenden Töne auffängt und sie in einer vom Benutzer des Apparates gewünschten Richtung nach aussen leitet. Ferner ist es wesentlich, dass die Schallaustrittsöffnung des Schalltrichters eine solche Lage einnimmt, dass die Töne nach oben aus dem Schalltrichter austreten und im Anschluss hieran durch den Deckel in beliebiger Richtung nach vorwärts abgelenkt werden. Zu diesem Zweck mündet der Trichter nach der Erfindung nahe dem Gelenk des mit einer Reflektorfläche ausgestatteten Deckels. Man kann dann diesen Deckel leicht so einstellen, dass der ganze Schall nahezu wagerecht nach vorn geworfen wird.

H. 51 879. — 22. 9. 10.

Eduard Hippius, Moskau.

Vorrichtung zum Wiedergeben längerer Tonwerke.

Die Vorrichtung zum Wiedergeben längerer Tonwerke kennzeichnet sich dadurch, dass die Phonogrammträger genau gleiche Abmessungen erhalten und je zwei derselben durch einen entgegengesetzt stehenden Zwischenkegel verbunden ist. Ferner gekennzeichnet dadurch, dass auf der Mantelfläche desselben eine schraubenförmige Wulst angebracht ist, welche gegebenenfalls mit Tonschrift versehen ist, deren beide Enden in die Mantelfläche der Kegel (A) auslaufen.

H. 50 017. — 18. 3. 1910.

Alfred Hoffmann, Berlin-Karlshorst.

Schalldose, deren Schallstiftträger in einem Kugellager schwingt.

Die Erfindung bezieht sich auf solche Schalldosen, bei denen der Schallstiftträger in einem Kugellager schwingt, und besteht in einer besonderen Ausbildung des Kugellagers. Dieses wird nämlich aus zwei Lagen von Kugeln zusammengesetzt, von denen die eine auf der anderen abrollt, wodurch das Abrollen noch erleichtert werden soll.

C. Beltrame, Leipzig,

Bayerschestrasse 78
Messlokal: Petersstr. 41, 1 r.

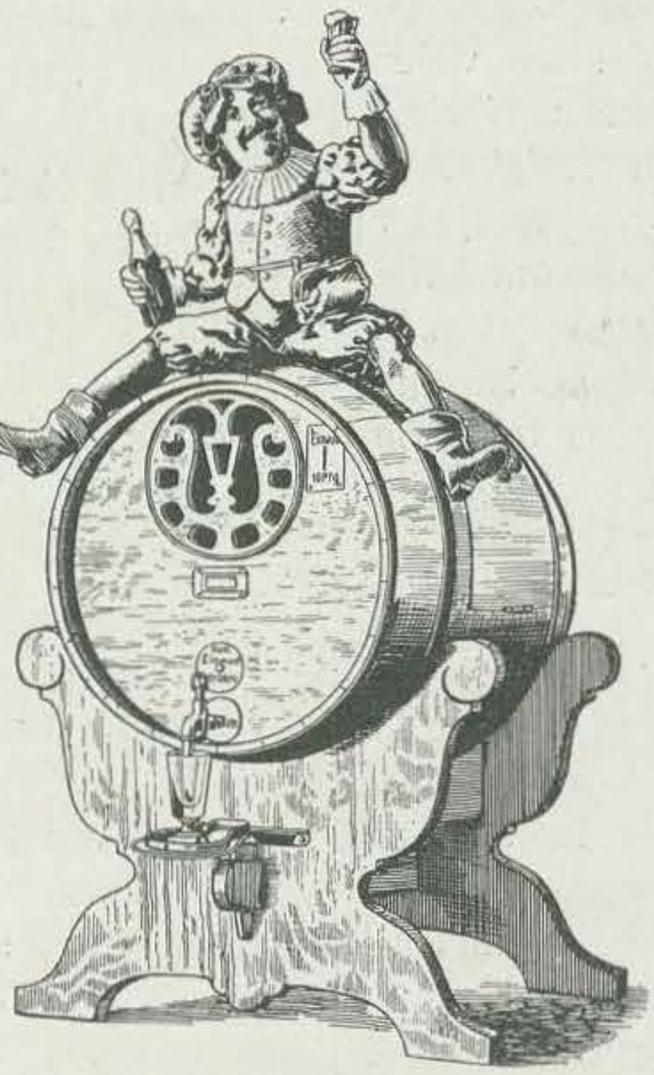
Spezial-Fabrik für elektrische Sprechapparate und Schalldosen

Neu! **Neu!**



= Tamagno-Schalldose =
Mod. 1910
mit ges. gesch. Gummieinlage.
Wunderbare Wiedergabe.

Schöne Auswahl in Schatullen in jeder Preislage.





Tamagno-Schalldose I
und andere verschiedene Typen zu billigsten Preisen.

Schrank-Automaten mit und ohne Trichter mit elektrischem Antrieb sowie mit Feder-Aufzug

Sensations-Neuheit! Sprech- und Getränke-Automat **„BACHUS"** sichert jedem Händler und Gastwirt einen **Bomben-Erfolg.**

Neu! **Beethoven-Schalldose für Pathé- und Grammophon-Platten** **Neu!**

Excelsior-Sprechmaschinen

sind und bleiben

erstklassiges Fabrikat

Unsere **Leipziger Messausstellung** befindet sich jetzt:

Petersstr. 37 (Goldener Hirsch) parterre

Besuchen Sie uns!

Excelsiorwerk m. b. H., Köln-Nippes

N. 12 069. — 3. 1. 1911.

Nier & Ehmer, Beierfeld i. S.

Verfahren zur Herstellung geschweifter, aus einem Stück bestehender Schalltrichter für Sprech- und ähnliche Maschinen.

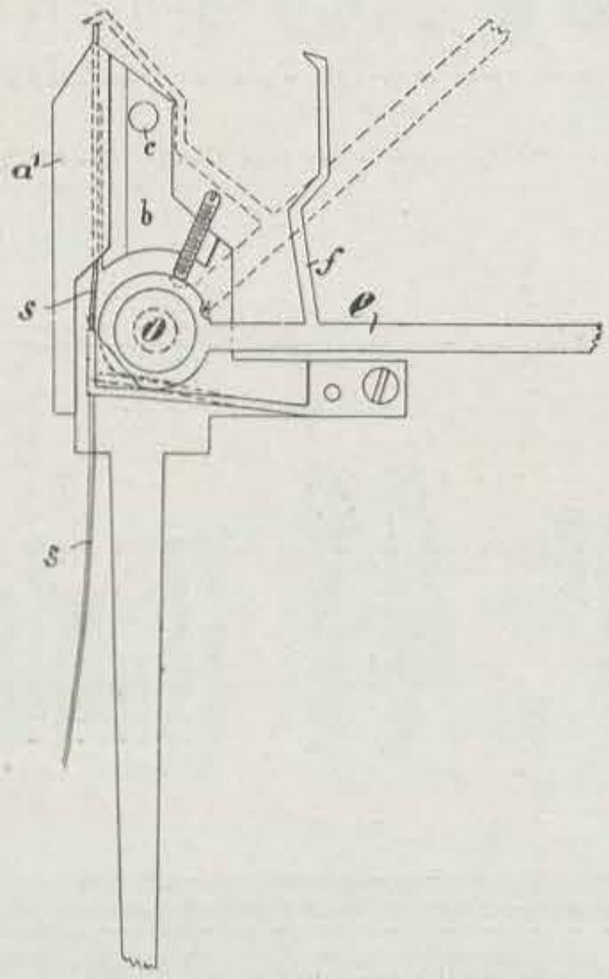
Geschweifte Schalltrichter wurden bisher aus mehreren Stücken zusammengesetzt. Dies hat jedoch, da mehrere Stücke durch Falzen oder Nieten nicht genügend vollkommen miteinander verbunden werden können, den Nachteil, dass die einzelnen Teile des Trichters bei der Schallübertragung für sich schwingen, so dass klirrende und schnarrende Nebengeräusche entstehen. Dieser Uebelstand wird durch die nach vorliegendem Verfahren hergestellten, einteiligen Schalltrichter behoben. Das Verfahren zur Herstellung geschweifter Schalltrichter kennzeichnet sich dadurch, dass ein Materialstück zu einem Kegelstumpfmantel zusammengebogen wird, in die Wand des Trichters von innen her nach aussen oder von aussen her nach innen vorspringende Hohlrippen eingedrückt, die Wände dieser Rippen am Grund nach der Mitte hin zusammengebogen und dann die Rippen flach an die Wand des Trichters angedrückt werden.

Neueste Patentschriften.

No. 229 550. — 6. 3. 1910.

Gustav Herrmann jr., Aachen.

Sprechwerkzeug für Grammophone.



Patent-Ansprüche.

1. Sprechwerkzeug für Grammophone, bei dem ein Draht mit Hilfe einer Vorschubvorrichtung in die richtige Arbeitsstellung nachgestellt und in dieser durch eine Klemmvorrichtung festgehalten wird, dadurch gekennzeichnet, dass die gegeneinander beweglichen Teile desselben (Klemmbacken (a', b) für den Draht (s), Nachstellhebel (e), Vorschublehre (f) usw.) um parallele Achsen (c, o) schwingbar und sämtlich oder in der Hauptsache aus flach aneinanderliegenden Stantzstücken hergestellt sind.

2. Sprechwerkzeug nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass der Nachstellhebel (e) mit dem den Drahtvorschub begrenzenden Fühlarm (f) aus einem Stück hergestellt ist.

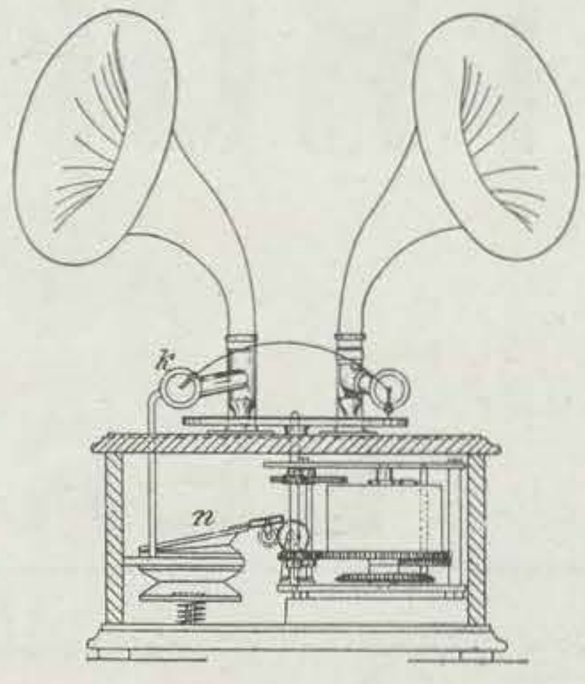
3. Sprechwerkzeug nach Anspruch 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, dass der um einen Stift (o) drehbare Nachstellhebel (e) mittels einer exzentrischen Gleitfläche (g) o. dgl. die Klemmbacken (a', b) für den Draht (5) in der Ebene der Hebelbewegung zwangläufig gegeneinander bewegt.

4. Sprechwerkzeug nach Anspruch 1 bis 3, dadurch gekennzeichnet, dass ein durch den Nachstellhebel (e) bei dessen Bewegung in die Ruhelage in der Ebene dieser Bewegung durchgebogenen Daumen (h) den Vorschub des Drahtes (s) mittels einer an ihm vorgesehenen Klammer (k) bewirkt, welche beim Spannen des Daumens (h) auf dem durch die Klemmbacken (a', b) festgehaltenen Draht (s) gleitet und ihn beim Lösen der Backen vorschiebt.

No. 229 100. — 3. 4. 1910.

Wilhelm Heinze, Leipzig-Connewitz.

Sprechmaschine, deren Schallstift mit mehreren Membranen verbunden ist.



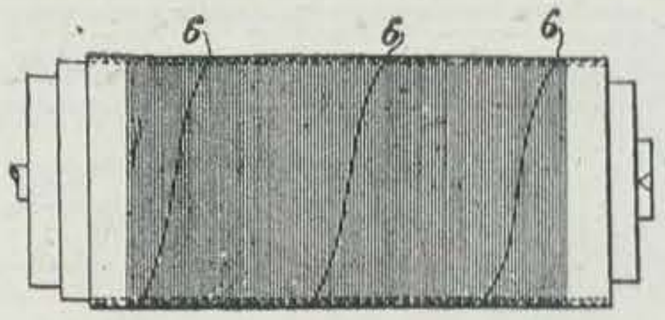
Patent-Anspruch.

Sprechmaschine, deren Schallstift ausser mit der Membran der Hauptschalldose noch durch Drahtübertragung mit der Membran einer oder mehrerer Nebenschalldosen mit besonderen Schalltrichtern verbunden ist, gekennzeichnet durch eine Pumpvorrichtung (n), die gegen die Rückseite der Membranen der Nebenschalldose (k) Druckluft presst.

No. 229 412. — 3. 11. 1909.

Continental Royal Phone and Phonogram Company, Boston, Mass., V. St. A.

Phonogrammzylinder und Verfahren zur Herstellung desselben.



Patent-Ansprüche.

1. Phonogrammzylinder aus einer Platte geeigneten Materials mit verschweissten Rändern, dadurch gekennzeichnet, dass die Schweissnaht schraubenförmig verläuft.

2. Phonogrammzylinder nach Anspruch 1, bei welchem der Schallzylinder auf einem gleichfalls verschweissten Unterlagszylinder aufsitzt, dadurch gekennzeichnet, dass die Schweissnaht des Unterlagszylinders gleichfalls Schraubenform, aber von entgegengesetzter Steigrichtung wie der Schallzylinder besitzt.

Aufnahme-Wachs

mit vollendetster Aufnahme-Empfindlichkeit

geräuschlos im Schnitt
ohne Zusätze aufnahmebereit

von unbegrenzter Lebensdauer
fertige aufnahmebereite Platten

Umarbeitung alten Bruchwachses in sofort gebrauchsfertiges Aufnahme-Material von höchster Vollkommenheit

Ernst Wilke & Co., Berlin N. Koloniestr. 3-4.

AUSLANDSVERTRETER GESUCHT.

LYROPHONWERKE

Adolf Lieban & Co.

BERLIN S.W. 61

Gitschinerstrasse 91.

Zur Messe:

Leipzig, Petersstr. 41 (Laden)

H. PETERS & Co. ✻ LEIPZIG

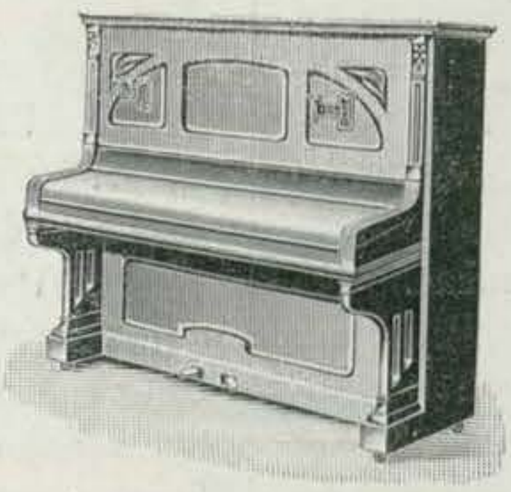
Sprechapparate „Petrophon“

Eigene Erzeugnisse. Neue Modelle 31, 36, 37

:-: Spezialität: :-:

Billige Pianos, Walzen-Orchestrions,

:-: Elektr. Pianos „Hapeco“ :-:



Ausstellungen in den Geschäftsräumen

Theaterplatz 1, 1. Etage

:-: und im Meßlokal :-:

Petersstr. 41, I. Etage links

3. Verfahren zur Herstellung von Phonogrammzylindern nach Anspruch 1, durch Zusammenbiegen von Blättern aus Zelluloid u. dergl. und Verschweissen der zusammenstossenden Kanten, dadurch gekennzeichnet, dass ein bandförmiges Blatt schraubentörmig aufgewunden und längs der schraubenförmigen Kante verschweisst wird.

4. Verfahren zur Herstellung von Phonogrammzylindern nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass das bandförmige Blatt auf einen Unterlagszylinder gewickelt wird, der in bekannter Weise durch mantelartiges Zusammenlegen eines rechteckigen Blattes aus Zelluloid oder dergl. und Verschweissen der längs einer Zylinderkante zusammenstossenden Kanten erhalten ist.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 447 524. — 13. 4. 1910.
Isi-Werke, Internationale Schallplatten-Industrie G. m. b. H., Leipzig, Dessauerstr. 26.

Schallplatte, bei der eine die Schallkurven tragende Schicht auf einer Unterlage aus einer anderen Masse befestigt ist.



Beschreibung.

Die Neuerung besteht darin, dass die Unterlage einen grösseren Durchmesser hat, als die obere dünne Schicht, so dass deren Rand ringsum gegen den Plattenrand zurücksteht und dass der vorstehende Plattenrand anders gefärbt ist als die die Schallkurven tragende Schicht.

Schutzanspruch.

Schallplatte, bei der eine die Schallkurven tragende Schicht auf einer Unterlage aus einer anderen Masse befestigt ist, dadurch gekennzeichnet, dass der Durchmesser der oberen Schicht kleiner ist, als der der unteren, so dass der Rand der oberen Schicht ringsum gegen den Plattenrand zurücksteht und dass die obere Schicht anders gefärbt ist, als der vorstehende Plattenrand.

Hoffentlich bewährt sich die Sache in der Praxis.

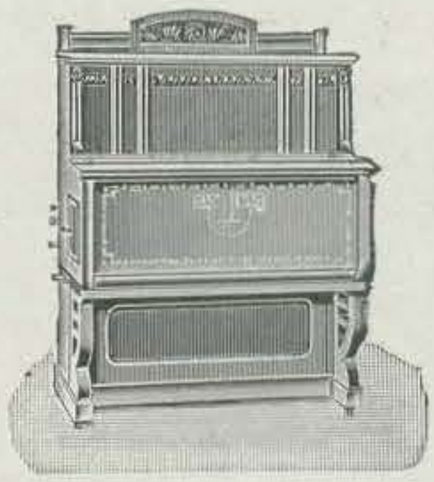
No. 447 798. — 30. 11. 1910.
Karl Völker, Hannover, Klagesmarkt 2.

Ein- und Ausschaltvorrichtung für die Plattenbremse von Platten-Sprechmaschinen.

Schutzansprüche.

1. Ein- und Ausschaltvorrichtung für die Plattenbremse von Plattensprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass der Sperrbalken h aufrecht gelagert ist, so dess er unter Wirkung seines Eigengewichtes oder einer Feder leicht in die schräge Sperrlage gelangt.

CONTINENTAL
Musik-Werke
HOFMANN & CZERNY A. G.
WIEN XIII/4
Linzerstrasse No. 174-180



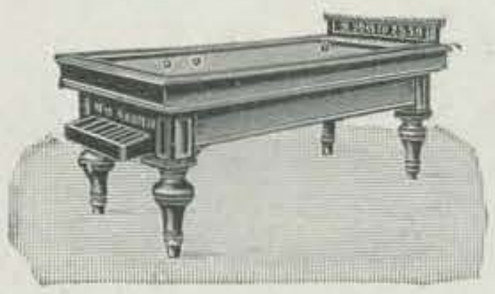
Neuheit
PIANO-ORCHESTRION
mit Walzen.

Blechmusik

Neuheit
Strassen-Orgeln
mit Kartonnoten



Blechmusik



Neuheit
AUTOMATISCHE BILLARDS
mit Selbstkassierer

Neuheit
EXPORT-FLÜGEL
mit Wiener Mechanik

BILLIGSTE PREISLAGE



MESSLOKAL
MARKT No. 17



Sämtliche Maschinen

und

Einrichtungen, die zur Fabrikation
vom Anfang bis zur fertigen Platte

erforderlich sind, liefern:

Eisenwerk Gebr. Arndt G.m.b.H., **Berlin N. 39**

Telegramm-Adr.: Arndtwerk. **Telefon: Amt Moabit 1526/1566.**



Hermann Thorens, Ste. Croix (Schweiz)

Sprechmaschinen-Fabrik

Spezialfabrikation von Laufwerken
und Schalldosen.

Anerkannt die besten. — Ueber 30 verschiedene Typen.

Sprechapparate **mit freien u. eingebauten Trichtern.**

Nur prima Qualität. Ständig Neuheiten.

Zur Ostervormesse in Leipzig: Petersstrasse 25, Central-Hotel, Zimmer 15 u. 16.

Mess-Ausstellung

der

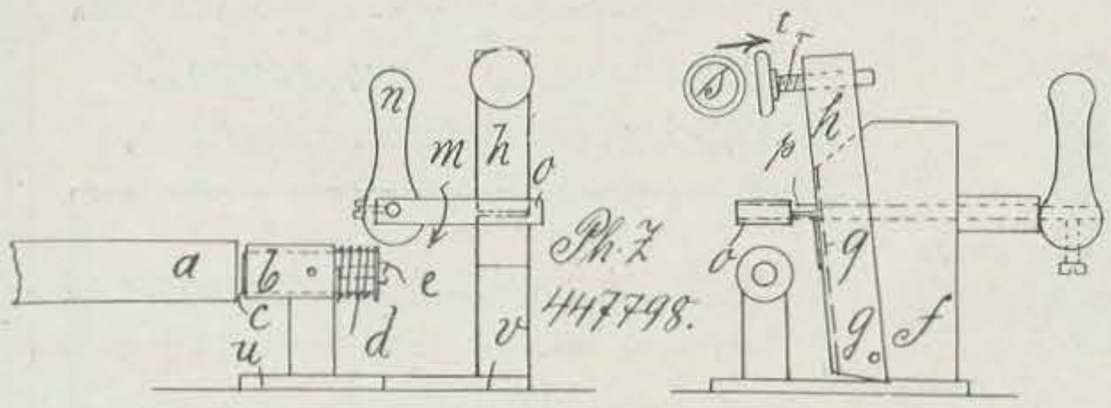
Schwabacher Nadel- u. Feder-Fabrik

Fr. Reingruber

Schwabach bei Nürnberg

Petersstrasse 41, I. r.

2. Ausführungsform der Vorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass der Sperrbalken h aufrecht angeordnet ist, indem er an seinem einen Ende exzentrisch gelagert ist und an seinem andern Ende den verstellbaren Anschlagbolzen r für die Umstellung durch den Schall-



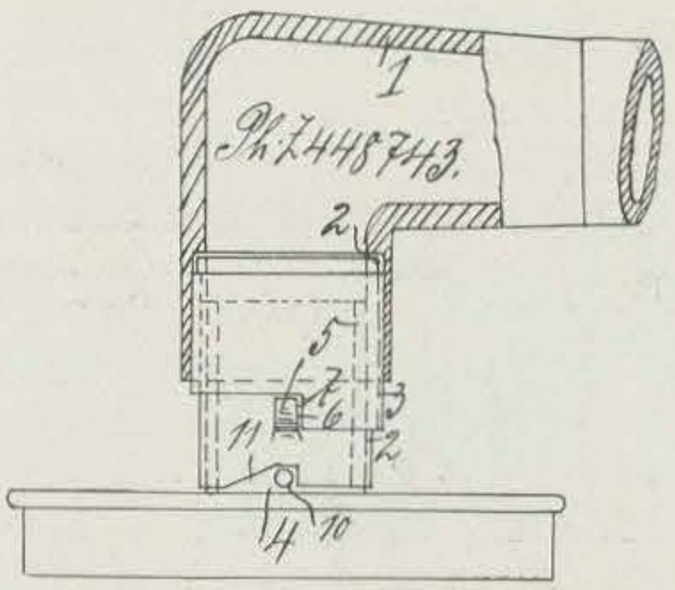
trichterarm s aufweist, so dass er unter Wirkung seines Eigengewichtes oder einer Feder in die Sperrlage für den Schlagarm o gelangt, welch letzterer auf einer zur Plattenebene parallelen Welle k sitzt, so dass er, freigegeben, gegen einen Bremsstift c anschlägt, der in einem Bocke b gelagert wird.

Scheint dem Zweck gut zu entsprechen.

No. 448 743. — 30. 6. 10.

Georges Carette & Co., Nürnberg.

Im Tonarm drehbar gelagerte Schalldose für Sprechmaschinen.



Schutzanspruch.

Im Tonarm drehbar gelagerte Schalldose für Sprechmaschinen, welche mittelst Rohrführungen und Anschlagstiftes in zwei Grenzlagen eingestellt werden kann, dadurch gekennzeichnet, dass im Tonarm 1 eine mit zwei Anschlägen 6, 7 versehene Hülse 3 befestigt ist, in welcher ein mit einer Nase 5 versehenes Rohrstück 2 geführt ist, und dass in diesem Rohrstück 2 der Zapfen 4 der Schalldose 9 sitzt, der einen in eine mit schräger Fläche versehene Aussparung 11 des Rohrstückes 2 eingreifenden Stift 10 trägt, wobei die Reibung zwischen dem Rohrstück 2 und der Hülse 3 kleiner ist als die Reibung zwischen dem Zapfen 4 der Schalldose 9 und dem Rohrstück 2, so dass durch Drehen der Schalldose 9 zunächst nur eine Bewegung des Rohrstückes 2 innerhalb der Hülse 3 bis zum Anliegen der Nase 5 gegen einen der Anschläge 6, 7 erfolgt, während erst bei Anliegen der Nase 5 gegen den einen Anschlag 7 und bei Weiterdrehen der Schalldose 9 durch nun erfolgendes Entlanggleiten des Stiftes 10 an der schrägen Fläche der Aussparung 11 die Schalldose 9 sich aus dem Rohrstück 2 herausdreht.

Der Zweck der Einrichtung ist nicht ersichtlich.

METALL-TRICHTER sind nun völlig übertroffen durch die

„Apollo"-Holz-Trichter

Die Wiedergabe ist vollkommen naturgetreu
: und ohne jedes Nebengeräusch :

„Apollo"-Sprechmaschinen werden mit Holztrichtern ausgestattet.

Verlangen Sie Prospekt und Preisliste von den alleinigen Fabrikanten

Craies & Stavridi, 101, Bunhill Row, London E.C.

Vertreter in Berlin: BENNO FÜRST, Elisabeth-Ufer 27.

Grammophon u. Zonophon-Fabrikate

:: liefert zu ::



Originalpreisen



Alle Aufträge werden am Tage des Eingangs ausgeführt.

Jede Platte stets vorrätig :: Kataloge gratis.

Grammophon-Zentrale BERLIN C.: Alexanderplatz, gegenüber dem Bahnhof.
BERLIN W.: Kleiststrasse 25, Ecke Lutherstrasse.

Eine hervorragende und billige

Propaganda

bietet sich allen HÄNDLERN mit den

KUNST-BLÄTTERN

DER

„PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT"

indem sie diese an ihre Kundschaft versenden.

Bisher erschienen:

No. 1 **Helene Ballot** (Thalia-Theater, Berlin)
No. 2 **Carl Nebe-Quartett, Berlin**
No. 3 **Margarete Wiedecke, Berlin**

Die Kunstblätter der „Phonographischen Zeitschrift" werden, soweit der Vorrat reicht, zu folgenden Preisen abgegeben:

1	Stück	M. 0.25
10	„	M. 2.—
50	„	M. 8.—
100	„	M. 12.—

Gegen Voreinsendung des Betrages franko.

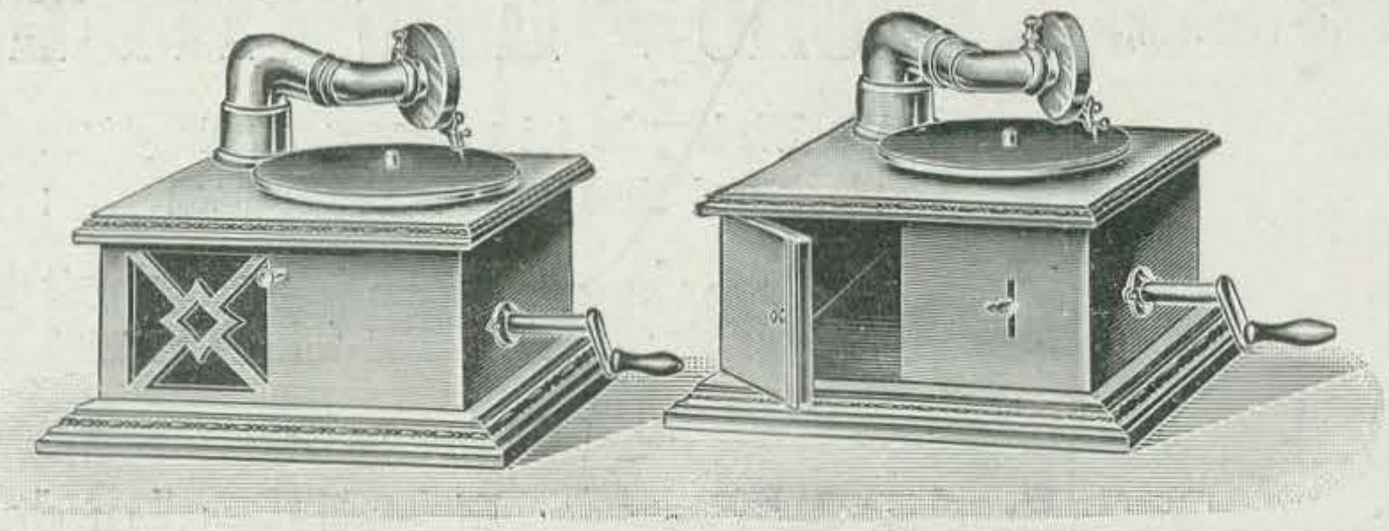
Da der Vorrat bald vergriffen sein wird, bestelle man sofort.

Ferner liefern wir für die KUNSTBLÄTTER passende

Kuverts mit Papprückwand.

Phonographische Zeitschrift — Berlin W. 30

Zonophon G. m. b. H., Berlin, Ritterstr. 41



Zur Messe in Leipzig:
Petersstr. 35, Laden.

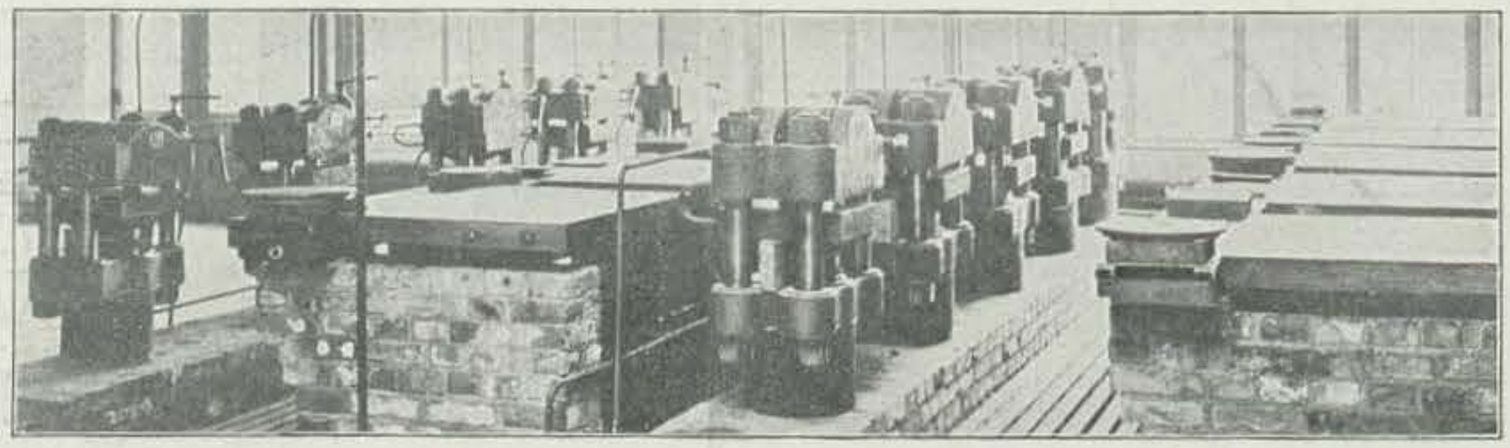
Erstklassige Bezugsquelle für Exporteure u. Händler.

Auf unserem Messstand
gratis
Verteilung unserer neuen Postkarten mit Musik.

Sämtliche Maschinen, Werkzeuge und Utensilien zur

Schallplatten-Fabrikation

von der Aufnahme bis zur fertigen Schallplatte



sowie **komplette Einrichtungen** liefert als Spezialität:

M. THOMAS, BERLIN, Friedrichstrasse 16

An fast alle Schallplattenfabriken die Maschinen etc. geliefert.

ARNOLA die **singende** und **sprechende** Puppe

Patentgeschützt in allen Kulturstaaten in 6 verschiedenen Grössen von 50—82 cm

Neue verbesserte Ausführung ..... **Singt** und **spricht** in allen Sprachen

Fabrikation und Vertrieb durch die

Sing- und Sprechpuppen A.-G., Neustadt bei Coburg

Zur Leipziger Messe: Petersstrasse 30 I

No. 448 744. — 30. 6. 10.

Georges Carette & Co., Nürnberg.

Vorrichtung zur Regelung der Tonstärke von Sprechmaschinen.



Beschreibung.

Zur Regelung des beim Abspielen einer Platte jeweils erforderlichen, auf die Schalldosennadel wirkenden Druckes ist unterhalb der Drehpunkte c an der Lagerstelle g des Schallarmknies ein mit Schraubengewinde versehener Hebelarm f angelenkt, über welchen die Feder h geschoben ist, deren Enden sich einerseits gegen den am Tragbügel b mittelst Zapfen drehbar befestigten Steg k, andererseits gegen die Mutter l anlegen, durch welche die Federspannung entsprechend geregelt werden kann.

Schutzanspruch.

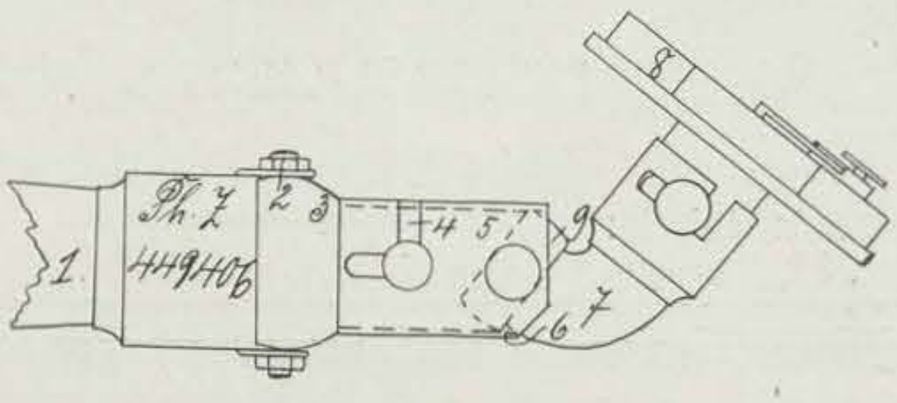
Vorrichtung zur Regelung der Tonstärke bei Sprechmaschinen mittelst in ihrer Spannung veränderlicher Federn, dadurch gekennzeichnet, dass an die Schalleitung a ein unter Federdruck stehender Hebel f angelenkt ist, der sich gegen einen festen Steg stützt und gegebenenfalls mittelst einer an ihm angebrachten Nase die Schalleitung in der Aussergebrauchsstellung feststellt.

Für einzelne Zwecke ganz praktisch.

No. 449 406. — 16. 12. 10.

Wurzener Metallwarenfabrik G. m. b. H., Wurzen i. S.

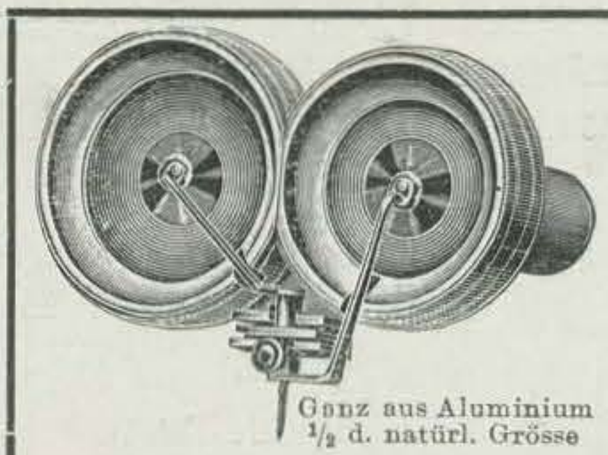
Tonarm für Sprechmaschinen, mit Vorrichtung zur Einstellung der Schalldose für zwei Schriftarten.



Schutzansprüche.

1. Tonarm für Sprechmaschinen mit Vorrichtung zur Einstellung der Schalldose für zwei Schriftarten, dadurch gekennzeichnet, dass der Tragarm oder -stutzen 3 der Schalldose 8 am freien Ende des Tonarmes 1 oder der Tonarmverlängerung zwischen zwei Anschlägen innerhalb zweier Endlagen drehbar ist, wovon die eine der für Berlinerschrift und die andere der für Pathéschrift geeigneten Schalldosenlage entspricht.

2. Tonarm mit Vorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass der Schalldosentragarm oder -stutzen in dem freien Ende einer Aufschiebehülse 5 drehbar ist, deren Wandung eine seitliche, die Einstellung der Schalldose für Pathéschrift bedingende Aussparung besitzt.



Ganz aus Aluminium
½ d. natürl. Grösse

Eine Universalschalldose

zu schaffen, dies war eines der Ziele bei Konstruktion der

Doppelschalldose „Frappant"

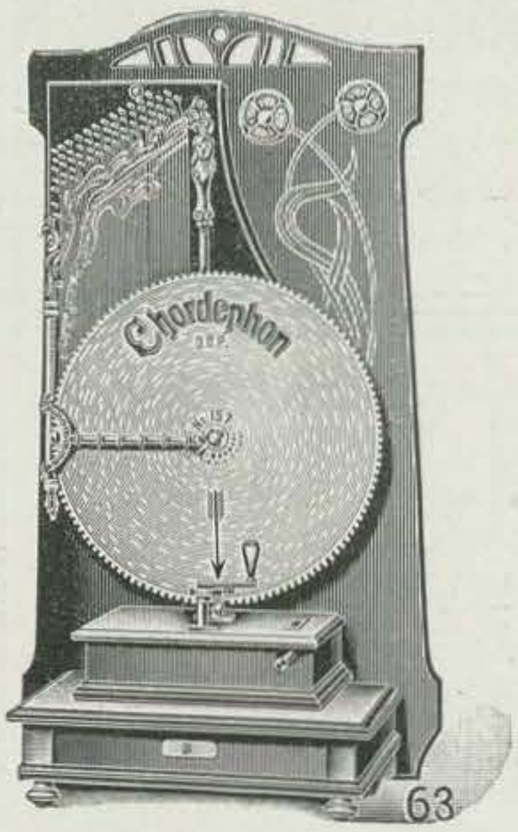
Erreicht ist dies durch Anordnung mehrerer, gleichzeitig in Wirkung tretender, unter sich verschiedenartiger Membranen.

Die **Doppelschalldose „Frappant"** ist daher die einzige Schalldose, die alle Arten von Schallaufzeichnungen gleich gut wiedergiebt.

Muster zum Engrospreise innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn **franko**

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO**, Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.



Chordephon - Musikwerke - Fabrik Leipzig, Waldstr. 20

Selbstspielende Saiteninstrumente für den Familientisch zu kleinen Preisen mit vorzüglichem Klange. Gelungenste Imitation der Konzert - Schlagzither.

Ferner: Automatische Saiten - Musikwerke für bessere Restaurants ∴

Herrliche Klangwirkung! Grosser Ton!

Das selbstspielende Zitherquartett!

Der musikalische Stammtisch!

Man verlange illustrierten Katalog A!

8 Phonographen-Trichter

Messing, hochfein poliert, ohne Naht, Grösse 140×56×2 cm, pro Stück **Mk 20.**— abzugeben.

Firma Ernst Dölling, Schallstück-Fabrik
Markneukirchen.

3 Edison-Bell

Phonograph - Automaten

mit 10 Pfg.-Einwurf, gut erhalten (elektrisch) umständehalber billig

zu verkaufen.

Photographie auf Wunsch.

Aug. Hannemann, Dortmund, Staufenstr. 12.

Expedientin

aus der Sprechmaschinenbranche sucht per sofort oder später Stellung.

Gefl. Offerten unter **H. S. 2960** an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ogéphon-Schalldose
Catalog u. Correspondenz
Unerreicht!
Deutsch, Englisch, Französisch, Russisch
Ogéphonwerke Oswald Günzel, Leipzig-Gohlis, Strassburgerstr. 11.
Neueste Federung

Messlokal:
Petersstrasse 19
part. im Laden.

... Elektrische Laufwerke ...

der Firma

BERNHARD KNECHTEL, GERA-R., Gr. Kirchstr. 17.

sieht man jetzt überall kaufen,

man hört sie aber nicht,

weil sie **geräuschlos laufen.**

ZUR MESSE IN LEIPZIG: PETERSSTR. 44 PASSAGE MUSIK-HAUS LIPSIA

Man verlange Prospekte.

Wollen Sie Ihren Verdienst
Wollen Sie Ihren Umsatz **erhöhen**



dann lassen Sie sich meine

Muster-Kollektion

kommen.

Prüfen Sie mit Ihren bisherigen Fabrikaten

Vergleichen Sie die Preise und wählen Sie

EMIL WILLFARTH
Schalldosen-Spezial-Fabrik
LEIPZIG-GOHLIS
Aeussere Hallische Strasse 119.

ZUGFEDERN

fabriziert als **SPEZIALITÄT**

Federstahl-Industrie **EMIL DIETERLE** **Chemnitz-Gablenz**

Man verlange Prospekte gratis.

HEROLD-NADELN

für alle Sprechmaschinen

Anerkannt die Besten der Welt!



Von allen Händlern bevorzugt.

Vollendetste Qualität!

Prüfen Sie gefl. unsere Spezialitäten.



Herold-Marke

Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik
Heroldwerk Nürnberg 8 F.

Zur Messe in Leipzig: Petersstr. 8, II (Mädlerhaus) Koje 268

Patent ang. **Neueste Erfindung!** Patent ang.

Die grösste Sensation

eine epochemachende Neuheit

auf dem Gebiete der Sprechmaschinentechnik

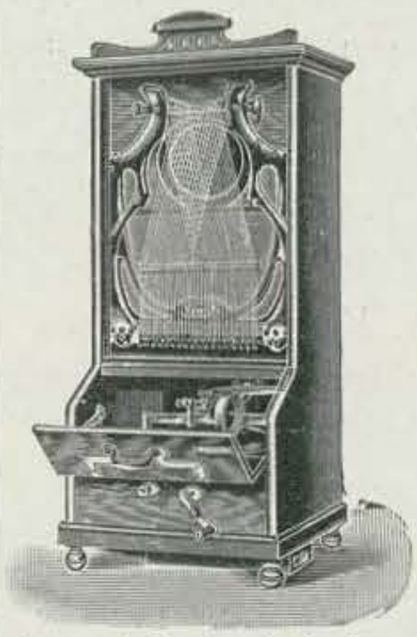
ist der amerikanische Meistersprechapparat **Arion**

Kein Trichter, aber auch keine flache Form. Der Apparat ist infolge seiner genialen und geschmackvollen Konstruktion ein Dekorationsstück für jedes Haus und spielt mit bisher : : unerreichter Vollkommenheit : :

Zum ersten Male auf der Leipziger Messe

Kaufhaus **„Zur Flora“, Petersstr. 23,** Zimmer 31.

C. W. EMBREY, Wien I, Lugeck 7.



In- und Auslandpatente

Zur Messe in Leipzig: Petersstr. 36, Passage.

Klingsor-Instrument

ist die neueste und wohlklingendste Resonanz-Sprechmaschine der Jetztzeit, indem sie

Resonanzkörper mit Saitenbezug

hat, hierdurch wird der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben, so dass für das Ohr eine angenehme Musik erzeugt und selbst der verwöhnteste Musikliebhaber befriedigt wird. — Verlangen Sie Preisliste!

Versäumen Sie nicht, auf der diesjährigen Frühjahrsmesse unsere Neuheiten zu besichtigen.

Krebs & Klenk, Klingsorwerke
Hanau-Kesselstadt.
Alleinige Fabrikanten der Sprechmaschinen mit Saitenresonanz.

Hainsberger Metallwerke G.m.b.H., Hainsberg-Dresden

Leistungsfähigste und größte Spezialfabrik in Tonarmen, Trichterknieen und allen anderen Stanz- und Ziehteilen für Sprechmaschinen.

Neuheit: Tonarme mit gepreßter, hohler und geschweißter Stütze D. R. G. M.

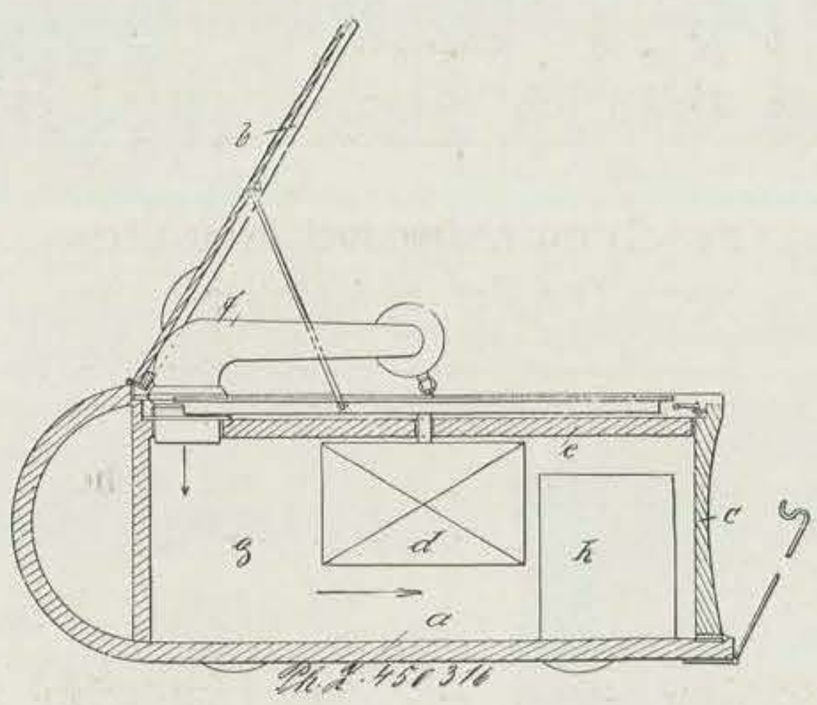
Generalvertreter und Musterlager: **Ehrhardt & Co., G. b. m. H., Berlin S. 42, Luckauerstraße 4**

Zur Messe in Leipzig: Peters-Strasse 41, II. Etage

3. Tonarm mit Vorrichtung nach Anspruch 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, dass die Aufschiebehülse mit Schlitzverschluss versehen ist, um die Schalldose um die Längsachse des Tonarmes nach aufwärts drehen zu können.

Die verschiedenen Konstruktionen für diesen Zweck sind sich sämtlich sehr ähnlich.

No. 450 316. — 24. 12. 10.
Polyphon-Musikwerke A.-G., Wahren b. Leipzig.
Sprechmaschine in Buchform.



Beschreibung.

Das buchförmige Gehäuse a, welches aus Holz oder einem anderen Material hergestellt sein kann, ist mit einem aufklappbaren Deckel b versehen und einer umlegbaren Vorderwand c, die von einem Riegel i gehalten wird. Unmittelbar unter dem Deckel liegt der Schallplattenträger, der von dem Triebwerk d in Umdrehung versetzt wird. Ein Zwischenboden e trennt das Triebwerk von dem Schallplattenträger.

Der Tonarm f ist abnehmbar gemacht und mündet in den Schallraum g, so dass die erzeugten Töne von hier aus durch eine der Seitenwände oder die Vorderwand, die durchbrochen bezw. mit Gaze abgedeckt sein können, ins Freie gelangen.

Schutzanspruch.

Sprechmaschinengehäuse, gekennzeichnet durch die Form eines Buches, in dessen Innern alle Teile der Sprechmaschine und ihre Ausrüstungsgegenstände untergebracht sind.

Die Neuheit wird sicher ihre Liebhaber finden.

Jüngerer Buchhalter und Reisender,
mehrere Jahre in der Branche, sucht Stellung im Auslande.
Gefl. Offerten unter **B. Z. 2951** an die Expedition dieses Blattes.

Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift

Einige gute Aufnahme-Techniker
die bereits mit bestem Erfolge bei anderen Gesellschaften tätig gewesen sind,
zum sofortigen Eintritt bei hohem Gehalt gesucht.
Reflektiert wird nur auf allererste Kräfte.
Ausführliche Offerten zu richten an
Beka Record A.-G., Berlin SO. 36

R. SINGEWALD, Dresden A. 1.
Sprech-Apparate | mit und
Sprech-Automaten | ohne Trichter
Grossist in allen führenden Plattenmarken
—— Nadeln Ia. Qualitäten. ——
Grosse Musterausstellung aller Neuheiten.
Zur Leipziger Messe stelle ich nicht aus.



Rice-Record doppelseitig laut Katalog **M. 0.95**
Sprechmaschinen und Schallplatten
wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.
Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig.
Der neue Katalog ist erschienen. Verl. Sie franko Zusendg.
Martin Reis, Berlin W., Körnerstrasse No. 12 p

Erste kaufmännische Kraft,
langjähriger Auslandsreisender, besonders vertraut mit den Verhältnissen im **Balkan** und **Orient,** bisher in Ia. Exporthaus der Branche tätig, mit vielseitiger kaufmännischer Bildung, Sprachkenntnissen und Organisationstalent, sucht entsprechende Position bei erstklassiger Sprechmaschinen- oder Schallplattenfabrik.
Gefl. Offerten sub **B. H. 2963** an die Exped. d. Bl.

Junger Mann
unverh., 30 Jahr, in der Schallplattenbranche durchaus erfahren, speziell Matrizenbau, sucht Stellung für Ausland.
Offerten unter **P. S. 2952** an die Expedition dieses Blattes.

Stellengesuche
nehmen wir nach wie vor **kostenlos** auf. Für Porti und Spesen sind jedem Gesuch 50 Pfg. in Marken beizulegen
Verlag der „Phonographischen Zeitschrift"
BERLIN W. 30

Tüchtiger Repräsentant
Spezialist in Einführung und Engagierung neuer Kunden, lange ganz Deutschland bereist, zuletzt Direktor einer Gesellschaft der Sprechmaschinen-Branche und mit dieser vollständ. vertr., 41 J. a, sucht i. gröss. Unternehm. entsprechenden, selbständigen
Innen- oder Aussenposten
Suchender würde eine f. d. Branche ganz bedeut. Erfindung, die ihm z. Hälfte gehört und von erstem Fachmann d. Branche ist u. Ia. Ausweise hat, mit einbringen, die ein
enormes Geschäft in Aussicht stellt.
Durch diese wird e. vollständ. fehlerfr. Aufnahme u. Wiedergabe erzielt, wie sie bisher noch nicht bekannt ist. Bei postw. Bescheid persönliche Verhandlungen zur Messe in Leipzig möglichst erbeten. Anfragen unter Z. R 5000 hauptpostlagernd Leipzig

Wer verkauft
abgespielte Grammophon- und Zonophon-Platten und zu welchem Preise?
Offerten unter E. W. 2955 an die Expedition dieses Blattes.

Sprechmaschinenfabrik
sucht einen repräsentationsfähigen, intelligenten, bei den österreichischen Kaufleuten der Branche gut eingeführten
Reisebeamten für Oesterreich
Offerte mit Angabe der bisherigen Tätigkeit, Gehaltsansprüchen und Referenzen erbeten unter **„Tüchtig 2914"** an die Expedition d. Blattes.

Das beste und **billigste**

„Schallplatten-Album"

mit dem unübertroffenen „VERA"-Rücken bezieht man nur von der

Berliner Buchbinderei · WÜBBEN & CO. · Berlin SW., Wilhelmstr. 9

Zur Messe in Leipzig: **Peters-Strasse 44, II. Etage (Koje 7)**

Gesetzlich geschützt.

WUNDERLICH UND BAUKLOH. G.M.B.H.

VIOLIN

VIO LIN

NADELN

SIND DIE BESTEN!!!

Unentbehrlich für jeden

HÄNDLER!

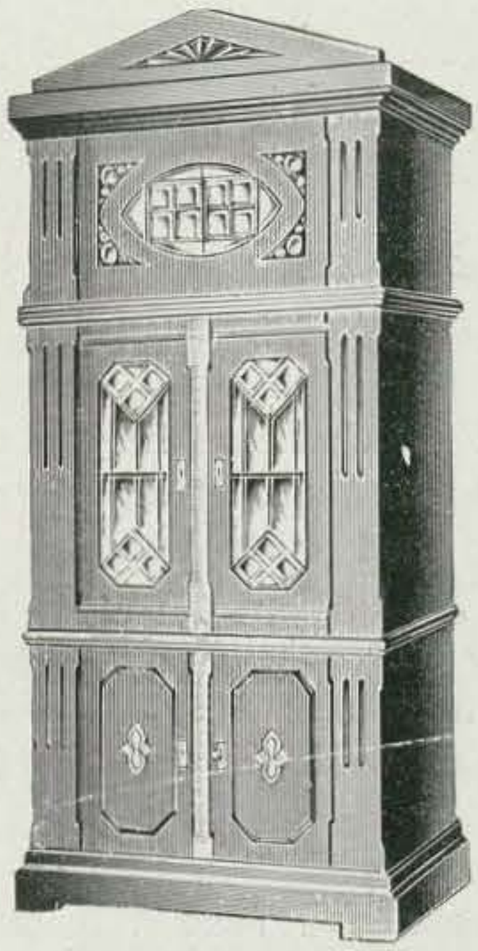
VIOLIN

ZUR MESSE IN LEIPZIG

Peterstr. 17 II

ISERLOHN

Bevor Sie Ihre Ordres vergeben



verlangen Sie Katalog
mit Fabrikpreisen über

Elektrische Klaviere

Orchestrions

mit elektrischem Betrieb und Gewichts-Aufzug

Sprechapparaten

Schallplatten

alle erstklassigen Marken zu äussersten Händler-Preisen

Unterhaltungsautomaten

von **Pyrophon-Musikwerke**

Ernst Berger

Leipzig, Reichsstrasse 12

Mica-Membranen Beste Ausführung

Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

MAX SCHWARK & Co.

BERLIN S. 42. Ritterstrasse 101.

Fabrik mechanischer Laufwerke

fabriziert

komplette Sprechapparate *in allen Preislagen*

Kurante Typen, sowie Spezialtypen! Konkurrenzlose Preise!

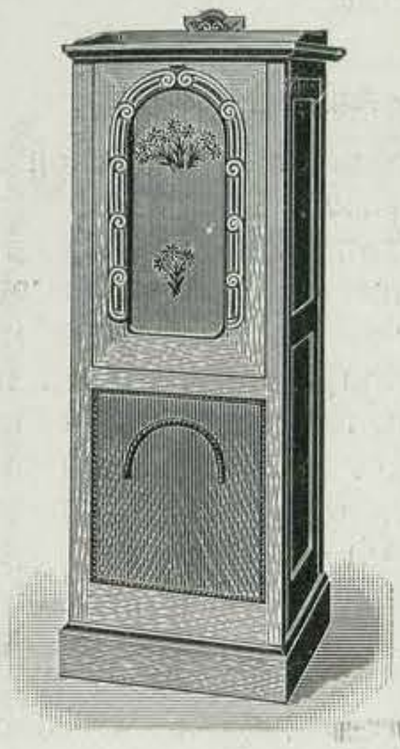
Kulante Bedienung! Exakte Ausführung!

Elektrische Sprechmaschinen-Laufwerke

für jede Spannung bis 250 Volt Gleich- oder Wechselstrom. **Gleichmässiger ruhiger Gang garantiert.**

Presslufteinrichtungen für Elektrisch- und Handbetrieb.

Vertreter mit Ia Referenzen gesucht!



MAMMUT-Sprechapparate
MAMMUT-Wandautomaten
MAMMUT- trichterlose Apparate

sind mit prima geräuschlosen Zugwerken, Ia Schalldosen und soliden Gehäusen ausgestattet und bilden

eine Klasse für sich.

Grösstes Lager in

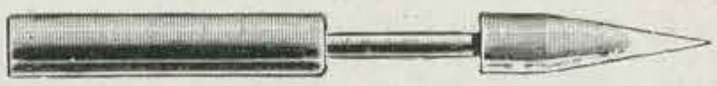
Mammut-, Zonophon-, Homokord- und Dacapo-Platten

CARL BELOW, Mammut-Werke, LEIPZIG.
Messlokal Petersstr. 44, Reiter-Passage, 1. Laden.

Musikwerke-
Händler und Exporteure
besichtigen **sicher** die
3 Schlager
der Frühjahrsmesse, Petersstr. 41, I. Etg. r.

Federklavier – Itala – Xylomimi

Erste Prager Musikwerke und Orchestrionfabrik
DIEGO FUCHS, PRAG.



Letzte Neuheit!
Raum's Salon-Nadel
die vollkommenste Nadel

Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. - 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*

Alleinige Fabrikanten:
Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)
Zur Messe: Petersstr. 41 II. im Laden bei Lyrophonwerke.



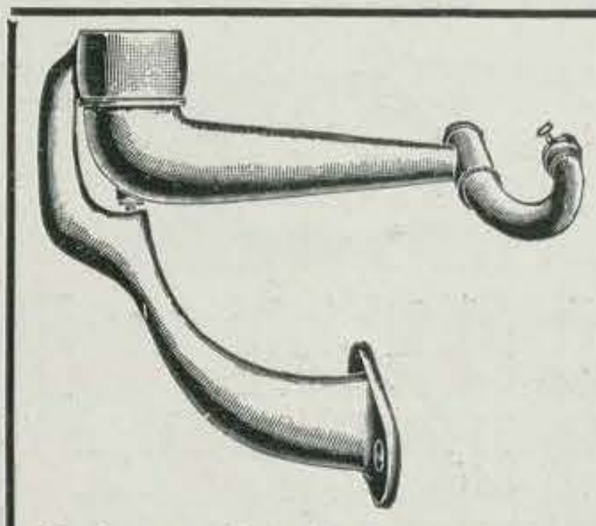


für alle Instrumente und in allen Preislagen. Violinen und andere Streichinstrumente in vorzüglicher Ausführung.

Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.
GEBRÜDER SCHUSTER, Markneukirchen i. Sa. 57

„ELEKTRA"-Hartgusswalzen in bekannter Güte
Hartgussmasse ••• Blank-Walzen
Blankwalzen für Diktier-Maschinen
offeriert zu billigsten Preisen
Phonographen-Walzenfabrik „ELEKTRA" Namslau i. Schl.





Grösste Spezial-Fabrik
für
Tonarme
Bremsen
Stützen, Befestigungsschrauben
Schalldosen
Epochemachende Neuheiten

Modernste Fabrik, grösste Auswahl, konkurrenzlos billigste Preise.

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachsen
Lager in Berlin: Gebr. Scharf, SW., Linden-Strasse 29

P. H. Hahn & Co.
Musikwerke

Inhaber Otto Ulrich und Albert Heynemann

Gegründet 1872 **Gegründet 1872**

DRESDEN-A. 1

zur **Messe** in

LEIPZIG
PETERSSTR. 34, parterre

bringen ganz

vorzügliche Neuheiten

in Sprechmaschinen mit Trichter und **trichterlose Spezial-konstruktionen** in Schränken — Truhen — Schatullen etc. etc. auf den Markt

Hochaparte moderne Form
Einwandfreie tadellose Funktion
Wunderbare Tonwiedergabe
Durchaus solide Arbeit
Unbedingte Preiswürdigkeit

sind die Haupteigenschaften unseres in

unseren eigenen Werkstätten

hergestellten Fabrikates, und laden wir alle Kauf-Interessenten zur Besichtigung unseres Musterlagers ein

Neu! **Neu!** **Neu!**

Wunderbar funktionierende ganz neue Automaten-Einrichtung

Alle Arten Streich-Instrumente, Akkordions, Mundharmonikas und :: sonstige Musik-Requisiten in denkbar reichster Auswahl!! ::

Rechtsbelehrung.

Aufrechnung.

Ueber die gesetzlichen Vorschriften betreffend die Aufrechnung, so wichtig sie sind, herrscht im allgemeinen grosse Unklarheit. Jedermann glaubt, dass, wenn ihm eine Forderung gegen seine Gläubiger zusteht, damit ohne weiteres beide Forderungen als durch Aufrechnung getilgt anzusehen seien, und doch ist es keineswegs so, wie die nachfolgenden Ausführungen zeigen werden. Wenn zwei Personen einander etwas verschulden, so wird dadurch das Bestehen der beiden Forderungen an sich keineswegs berührt; erst wenn einer der beiden Teile erklärt, dass er aufrechne, tritt eine Tilgung ein, soweit die gesetzlichen Voraussetzungen für die Aufrechnung vorhanden sind. Diese Voraussetzungen sind aber in der Hauptsache zunächst, dass die beiden Forderungen ihrem Gegenstande nach gleichartig sein müssen; es kann nicht mit einem Anspruch auf Lieferung von Waren gegen eine Geldforderung aufgerechnet werden; es kommen in der Hauptsache Geldforderungen in Betracht. Voraussetzung ist ferner, dass die Forderung desjenigen, welcher von dem Rechte der Aufrechnung Gebrauch macht, fällig ist, dass also ihre sofortige Tilgung verlangt werden kann. Sind diese Voraussetzungen erfüllt, so werden nun allerdings mit der Aufrechnungserklärung beide Forderungen, soweit sie der Höhe nach einander decken, mit rückwirkender Kraft aufgehoben, d. h. es wird angenommen, sie seien bereits in dem Zeitpunkt erloschen, wo sie, zur Aufrechnung geeignet, einander gegeübertraten. Eine nicht unwichtige Frage ist, ob für eine bestimmte Forderung die Aufrechnurg durch Vereinbarung der Parteien von vorneherein ausgeschlossen werden kann. In Mietverträgen findet sich häufig die Klausel, dass der Mieter verpflichtet sei, den Mietzins bar zu entrichten, und dass er nicht berechtigt sei, gegen denselben mit Gegenforderungen welche ihm etwa gegen den Vermieter zustehen aufzurechnen, und

auch bei Darlehnsverträgen von Sparkassen und anderen Kreditanstalten kommt eine derartige Bestimmung vor. Man hat derartige Vereinbarungen bisher ziemlich allgemein als gültig betrachtet, erst neuerdings hat man ihre Gültigkeit anzuzweifeln versucht. Man macht geltend, dass damit im voraus der Geltendmachung einer Einrede für einen etwaigen Prozess entsagt werde und dass dies nicht zulässig erscheine. In der Tat ist es zweifellos zulässig, die Aufrechnug auch erst im Laufe des Prozesses zu erklären, es erscheint aber bedenklich, daraus herzuleiten, dass die Aufrechnung nicht vertragsmässig ausgeschlossen werden dürfe.

Von grösster Bedeutung ist, dass nach § 406 B.G.B. regelmässig der Schuldner auch dem Zessionar seines ursprünglichen Gläubigers gegenüber von der Aufrechrechnung Gebrauch machen kann; d. h. es darf hier ausnahmsweise der Schuldner nicht, wie sonst, mit einer ihm gegen seinen Gläubiger, sondern mit einer ihm gegen eine dritte Person, nämlich gegen ssinen ursprünglichen Gläubiger zustehenden Forderung aufrechnen. Unter bestimmten Voraussetzungen, eren Erörterung hier zu weit führen würde, ist freilich die Aufrechnung dem Zessionar gegenüber ausgeschlossen. Die Tendenz des Gesetzes geht dahin, dass der Schuldner grundsätzlich durch die Abtretung der Forderung an einen Dritten diesem gegenüber nicht schlechter gestellt werden soll als gegenüber dem ursprünglichen Gläubiger, Bemerkt sei noch, dass in bestimmten Fällen die an sich zulässige Aufrechnung aus Billigkeitsgründen ausgeschlossen ist. Aufgerechnet darf insbesondere nicht werden: gegen jede Forderung aus einer vorsätzlich begangenen unerlaubten Handlung, gegen alle der Pfändungnicht unterworfenen Forderungen und gegen Forderungen der Handelsgesellschaften gegen ihre Mitglieder auf Einzahlung der Einlagen. Endlich darf nicht aufgerechnet werden mit Forderungen, die Gewerbetreibenden auf Grund verbotner Kreditierung gegen ihre Arbeiter zustehen.

Dr. jur. Abel.

Billigste Preise **Ia Qualität**

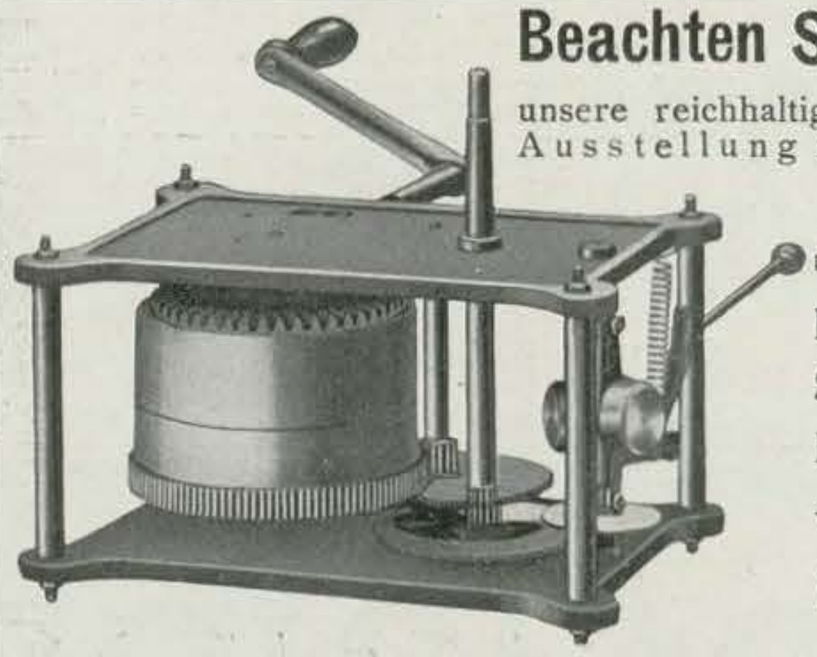


Albert Schön

Berlin S. 42, Ritterstr. 90

Erstklassige Sprechapparate

Zur Messe in Leipzig: **Petersstr. 26** im Laden



Beachten Sie zur Messe Petersstr. 17 im Laden Gramss

unsere reichhaltige Ausstellung in **Laufwerken** D.R.P. D.R.G.M. 15 Modelle

und **Christbaum-Untersätzen mit Musik**

Hervorragende Neuheiten
Solide Konstruktion
Enorm billige Preise

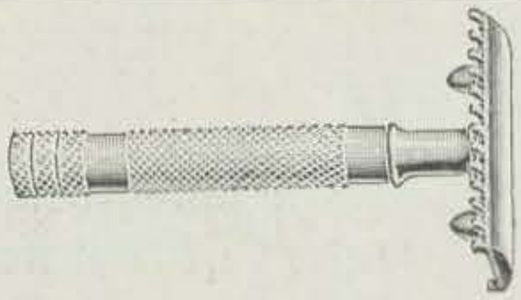
Verlangen Sie
KATALOGE

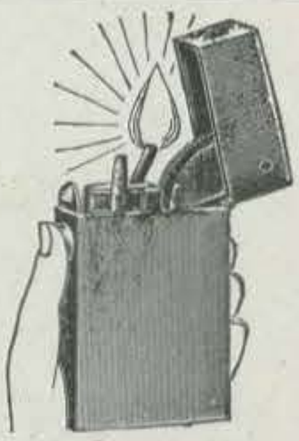


Gebrüder Reichel G.m.b.H. **Dietenhofen** Mittelfranken









Sprechmaschinen

von Mark **8.50** bis zu den teuersten.

Alle gangbaren Marken **in Schallplatten** | Ständig **komplettes** Lager in **Zonophon-** u. **Polyphonplatten**

Rasier-Apparate, Feuerzeuge, Rollschuhe, nur zuverlässigste Fabrikate.

W. BAHRE, BERLIN 2 SW., Friedrich-Strasse No. 12.

Kalatoge und Prospekte gratis und franko

„Bremaphon"-
Schallplattenapparate

Zur Frühjahrsmesse aparte Neuheiten!

Das „Bremaphon" ist hervorragend in der Wiedergabe von Gesang- und Musikstücken.

Das „Bremaphon" nimmt wenig Raum ein und ist leicht transportabel.

Das „Bremaphon" kann zu jeder Saloneinrichtung passend geliefert werden.

Das „Bremaphon" ist in allen Teilen fest ineinander verbunden und bedarf keiner Montage.

Das „Bremaphon" ist ohne Konkurrenz in der Ausführung.

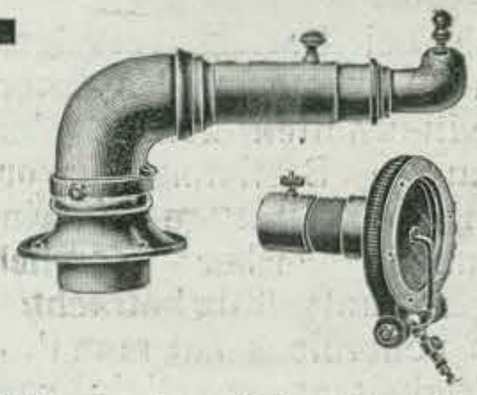
Das „Bremaphon" ist ein nach den strengen Regeln der Instrumenten-Baukunst angefertigter Qualitätsapparat und kein Massenfabrikationswerk.

Das „Bremaphon" ist zu beziehen direkt von den Fabrikanten

Bremaphon-Werke, Oldenburg i. Gr.

Messlokal in **Leipzig**: **Königshaus, Zimmer 13—14.**

Exportmusterlager: in **Berlin** bei **Hugo Krolik & Wolf,** Ritterstrasse 33.
in **Hamburg** bei **H. von Lützau jun.,** Tornquiststrasse 50.



Mess-Onkels

besuchet

alle das Messlokal der Firma

Clemens Humann

LEIPZIG-MÖCKERN

Petersstr. 41, I. Petersstr. 41, I.

Tonarme

in unerreichter neuer Ausführung, sowie die beliebten

Lyra- u. Imposant-Starktontrichter.

Mk. 2.50

kostet für Sprechmaschinen-Händler ein halbjähriges Abonnement auf die

„Phonographische Zeitschrift"

Für Oesterreich-Ungarn M. 4
Ausland M. 5.

Man abonniere sofort bei der

Expedition der „Phonographischen Zeitschrift"

BERLIN W. 30

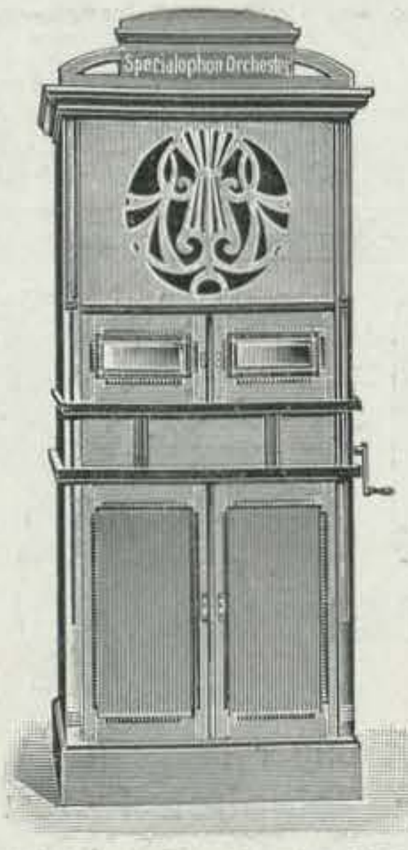
GLIMMER-MEMBRANEN

in allen Stärken und Qualitäten

Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.

FabrikSphinx
G. m. b. H. (vorm. Max Stempfle)
Berlin, Elisabeth-Ufer 53
liefert alle Bestandteile für Walzen- u. Platten-Sprechmaschinen. Weltberühmte Membranen u. Schalldosen.

Zur Messe in Leipzig, Petersstr. 26



Specialophon

Sprechmaschinen und Automaten

:: sind unübertroffen in Ton und Klangfülle ::

Nur eigene Erzeugnisse. — Specialophon-Schallplatten. — Grosses Lager in Orchestrions, elektrischen Pianos etc. — Elektrisier-Automaten, Roland-Schiessstand etc.

Wilhelm Dietrich, Leipzig

Klostergasse 3

Mess-Ausstellung Klostergasse 3 und Petersstr. 44 (Grosser Reiter)



Blechdosen
für
Sprechmaschinen-
Nadeln liefert
sauber und billig
Wilhelm Jakubowski,
Chemnitz-Schönau S.

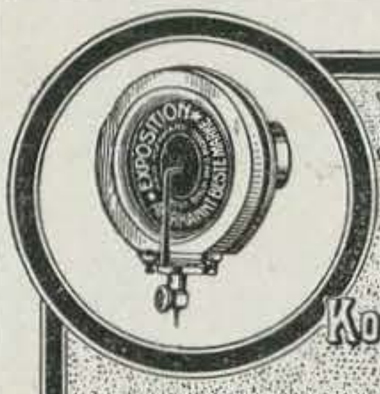


EDISON-
Phonographen
und -Walzen.
Sprechapparate
Platten ⁘ Nadeln
beziehen Sie vorteilhaft
vom Grossisten
Rob. Barth, Kgl. Hofl.
Stuttgart.

JEDER HÄNDLER
kauft seine Platten bei der
Schallplatten - Vertrieb - Gesellschaft
Wir empfehlen besonders die hervorragenden Neuaufnahmen in
Gelbbraun Etikett **2 Mark** **ZONOPHON** *Grün Etikett* **3 Mark**
KALLIOPE ◆ SPORT RECORDS.
GROSSIST in LINDSTRÖM PUPPEL u. BEKAPHON **APPARATEN**
◆ Günstigste Umtauschbedingungen ◆
Lieferant von Jumbo-, Odeon-, Beka-, Anker-, Favorite-Platten.
:: **Sämtliche Platten zu niedrigsten Fabrikpreisen.** ::
Schallplatten-Vertrieb-Gesellschaft
BERLIN SW. 68. **m. b. H.** Ritterstr. 42—43.

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Man bestelle sofort:
PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT
11. Jahrgang 1910
elegant gebunden in 2 Bänden
M. 9.—
Jeder Band einzeln M. 4.50



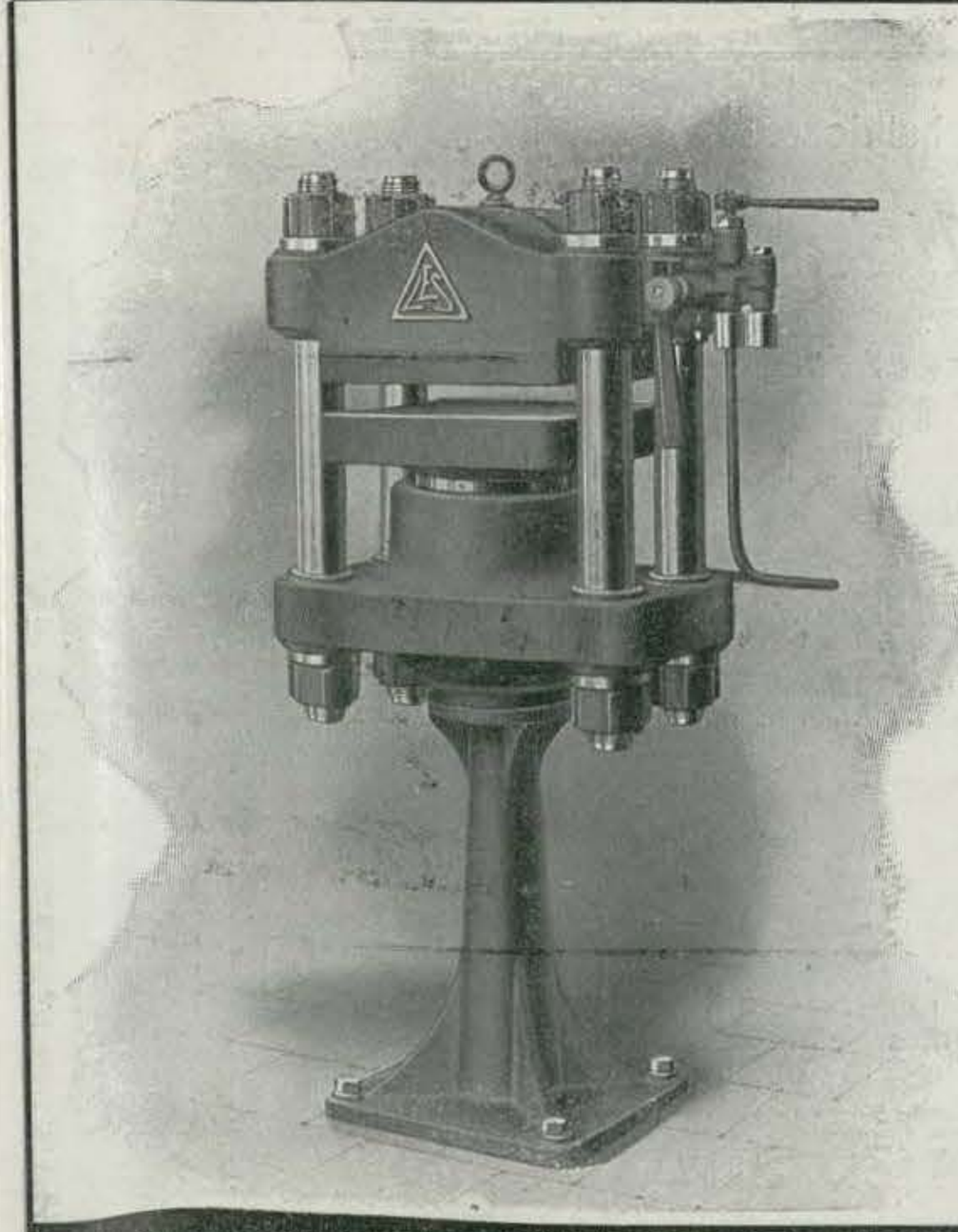
NEU!
Ohne Konkurrenz!
SAXOPHON-SCHALLDOSE
müssen Sie unbedingt haben, um gute Kunden zu behalten und Abnehmer zu gewinnen, u. glänzende Geschäfte zu machen.

SAXOPHON-WERKE
RICHARD MARTIN
LEIPZIG-GOHLIS, Aeussere Hallischestr. 122

Zur Messe:
Petersstr. 17, Laden
und
Petersstr. 28, Laden

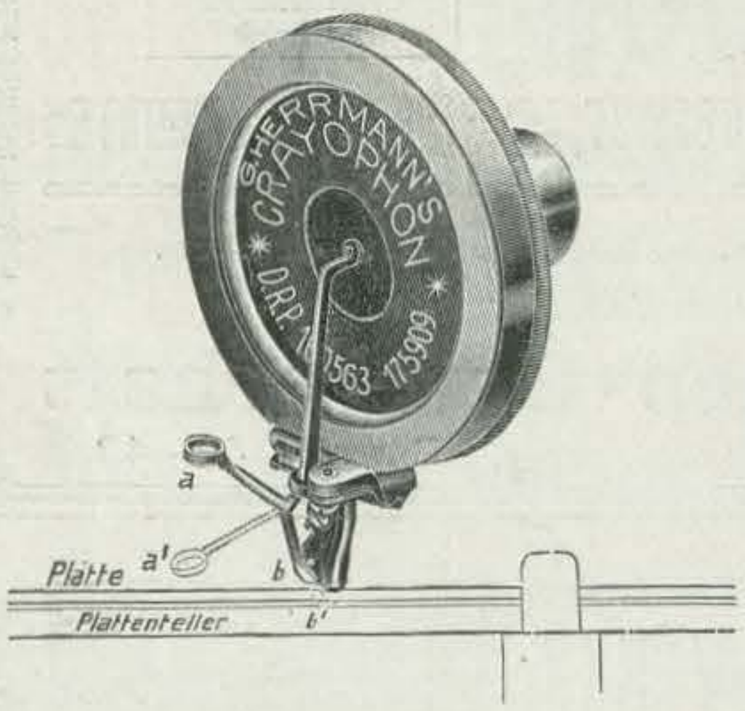
! NEU !
SELBST-AUSLÖSER **SAXO**

arbeitet zuverlässig selbsttätig, ist verstellbar und leicht anzubringen. Elegante Ausführung. Billiger Preis.
Verlangen Sie sofort Muster Nr. 1 u. 2



● Schallplatten-Fabriken! ●
Zur Deckung Ihres **diesjährigen** Bedarfs an
Eigenes Fabrikat
Original LES.
Erste Referenzen
Schallplattenpressen
Pumpen und Akkumulatoren
Heiztischen
Mischwalzwerken etc.
fordern Sie, bitte, umgehend **Offerte** von der Firma
Lindener Eisen- u. Stahlwerke Akt.-Ges.
Hannover-Linden Nr. 28.

Warum wechseln Sie noch Stifte?



Weil Sie Herrmann's

dreifach patentierte

Crayophon-Schalldose

nicht kennen, denn sonst würden Sie nicht nur überzeugt sein, dass diese Schalldose für Grammophon-Schrift

nicht nur das Wechseln der Nadel erspart

sondern dass die Platten, damit gespielt,

drei mal so lange halten

im Ton allen Nadel-Schalldosen vorzuziehen ist

und im Preis sich nicht teurer stellt

als jede andere gute Schalldose.

Die „Crayophon"-Schalldose wird die grösste Neuheit der Märzmesse sein.

Zur Messe ausgestellt bei: **O. H. HAHN & CO.**, Petersstr. 34, pt., **ALB. SCHÖN**, Petersstr. 26.

In Berlin bei: **ANTON NATHAN**, Ritterstr. 79.

J. WERNER, Hamburg 11, Börsenbrücke 2a, alleiniger Export-Vertreter.

Gustav Herrmann

BERLIN SO. 33, Skalitzerstr. 95

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 48.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die
Expedition der Phonographischen Zeitschrift.
Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

Hartgussmasse,
Diktierwalzen, Blankwalzen,
Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

Wichtige Nachschlagebücher

sind für jeden Angehörigen der Sprechmaschinenbranche die bisher erschienenen Jahrgänge der

„Phonographischen Zeitschrift“

Von den Jahrgängen 1900—1904 ist nur noch eine ganz kleine Anzahl vorrätig

Preise der Jahrgänge, eleg. gebunden:

1-3.	Jahrg.	1900-02	M. 20.—
4.	„	1903	„ 10.—
5.	„	1904	„ 10.—
6.	„	1905	„ 10.—
7.	„	1906 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
8.	„	1907 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
9.	„	1908 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
10.	„	1909 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
11.	„	1910 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—

Zu beziehen durch den
Verlag der „Phonogr. Zeitschrift“, Berlin W. 30

A. W. WINSALL

Patentanwalt für Schalltechnik

Jessel Chambers, 88—89—90 Chancery Lam

LONDON, W.C.

Mässige Preise für
englische und amerikanische Patent-Anmeldungen.

Kaufen Sie nichts zur Messe

bevor Sie unsere Musterausstellung **Petersstr. 41 I rechts** besucht haben. Wir bringen vollständig neue Modelle in Apparaten u. Automaten mit und ohne Trichter zu **fabelhaft niedrigen Preisen**. Unsere Marke „Parforce“ zeichnet sich durch gediegene Ausführung u. zuverlässige Funktion aus.

WEITZ & FRAENZEL G. m. b. H., Markneukirchen i. Sa.

PATHÉPHON

März-Neuaufnahmen

in bekannter vorzüglicher Ausführung sind erschienen :-: Verlangen Sie Auswahlsendungen.

Neue geschmackvolle

Apparatetypen

trichterlos und mit Trichter,

werden wir in unserem

Mess-Lokal
Grosser Saal, Hotel de Russie

zur Ausstellung bringen, ebenso unseren verbesserten

Starkton-Apparat

besonders geeignet für Gartenlokale und Kinematographen, da derselbe **alle** Starktonmaschinen **bei weitem** übertrifft.

Händler und Grossisten!

☛ Besuchen Sie uns zur Messe, es ist Ihr Vorteil. ☚

Pathéphon, Berlin SW. 68

Telefon IV, 9825 **Ritterstrasse 72** Telegr.-Adr.: Pathéphon

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



12. Jahrgang | 16. März 1911 | Nummer 11

Neue Edison

Stets wechselndes PROGRAMM in 2 und 4 Minuten-Walzen

Der neue Edison Reproducer Modell ‚O'

ist das

:: vollkommenste ::

Tonwiedergabe - Instrument

das jemals hergestellt wurde.

Dieser Reproducer ist für eine Spieldauer von **2** und **4** Minuten durch eine Umstell-Vorrichtung einzustellen.

Der neue Edison Schwanenhals-Trichter

Vorzügliche Wiedergabe und Reinheit des Tones

Diese Trichter können für alle **Original-Edison-Phonographen, ausser Gem,** verwendet werden.

Erfindungen

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

Edison-Gesellschaft m. b. H.

Berlin SW. 3 **Friedrichstr. 10**

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin
Oeffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.20 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:

Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82

Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Favorite Record

Die **Leipziger Messe** hat von neuem gezeigt, dass **„FAVORITE“** nach wie vor

die beliebteste Platte

ist und von jedermann gern gekauft wird.

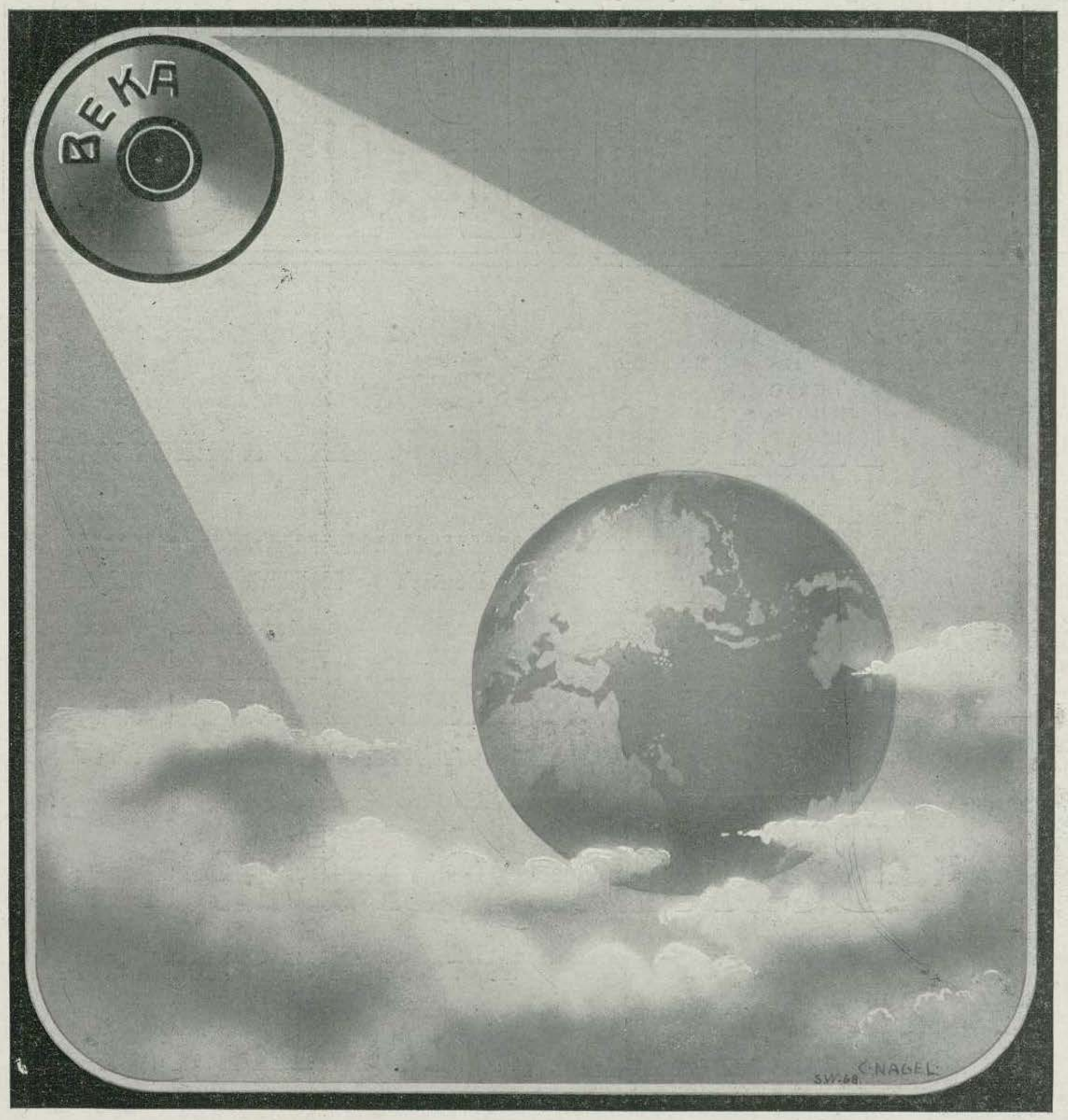
Versäumen Sie nicht, sich Auswahlsendungen aus unserm ausserordentlich reichhaltigen

März-Nachtrag

kommen zu lassen und Sie werden von dem Gebotenen überrascht sein.

Schallplatten-Fabrik „FAVORITE“ G. m. b. H.

HANNOVER-LINDEN 90.



KEIN PLATZ DER ERDE

an dem nicht

BEKA-RECORDS und BEKAPHONE

vertreten.

Beka-Record Akt.-Ges., Berlin S. O. 36.

POLYPHON

Hören Sie unsere Neuaufnahmen

Deutsch	Holländisch	Polnisch
Englisch	Oesterreichisch	Russisch
Spanisch	Ungarisch	Rumänisch
Italienisch	Böhmisch	Jüdisch

Besichtigen Sie unsere hervorragenden Neuheiten in Sprechmaschinen

Ständiges Musterlager: **Leipzig, Petersstr. 28 I**

Verlangen Sie Kataloge

Polyphon-Musikwerke A.-G., Leipzig-Wahren

12. Jahrg.

No. 11



16. März

1911

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: Berlin W.30, Martin Lutherstr. 82, Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Der Verlauf der Messe.

Das Bild der diesjährigen Frühjahrsmesse, welches wir bereits nach dem ersten Eindruck in unserer letzten Nummer bezeichnet haben, ist sicherlich nicht so erfreulich, wie in den Zeiten des ärgsten „Boom" der Export-Sprechmaschine. Aber man wird doch nicht leugnen können, dass sehr viele Aussteller unserer Branche mit dem Resultat der Messe recht zufrieden gewesen sind. Man kann wohl sagen, dass sich das Exportgeschäft, soweit es sich auf der Leipziger Messe abwickelt, gegenwärtig in einer steigenden Kurve des Aufschwungs befindet. Das trifft auf fast alle Industrieerzeugnisse, welche in Leipzig ausgestellt werden, und auch auf die Sprechmaschinen-Industrie und die Industrie der übrigen Musikwaren zu, welche ja in Leipzig von Jahr zu Jahr an Bedeutung gewinnen. Trotzdem die Sprechmaschinen-Industrie sich bereits in Deutschland zur Gross-Industrie herausgebildet hat und man demzufolge erwarten darf, dass Neuheiten sich nur in langsamem Tempo zeigen, ist diese Entwicklung doch noch nicht soweit gediehen, dass man die Leipziger Messe nur als eine pure Gelegenheit zum Austausch von Handelsbeziehungen, als eine Art Börse, betrachten könnte. Sie hat noch immer sehr hervorragend das Aussehen einer Ausstellung, und auf beiden Seiten, auf Seiten der Käufer und Verkäufer, ist das Bestreben vorhanden, Neuheiten zu zeigen und zu sehen. Unser Bericht über die einzelnen Ausstellungen enthält daher vieles, was für die technische Entwicklung der Branche von Wichtigkeit ist.

Es werden natürlich auch die mehr geschäftlichen Dispositionen, welche für die einzelnen Fabriken, bezw. deren ständige Kunden von ausschlaggebender Wichtigkeit sind, gern in ihrem Zeitpunkt mit der Messe zusammenfallend angesetzt, so dass auch in dieser Beziehung die Leipziger Messe eine erhöhte Bedeutung erlangt hat. Wenn z. B. die Disposition der Lindströmschen Fabrik, 30 cm-Platten zum Ladenpreise von Mk 3.— herauszubringen, erst einige Tage vor der Messe veröffentlicht worden ist, so hat das natürlich seine Ursache in der Ueberlegung: „Wer zuerst kommt, mahlt zuerst." Man erwartet, bei Gelegenheit der Leipziger Messe viele Aufträge und Abschlüsse einzuheimsen, bevor die Konkurrenten Gelegenheit haben, mit ihren Dispositionen dem gegebenen Beispiele zu folgen. Diese Geschäftsdisposition der Lindströmschen Platte ist nur ein Beispiel anderer Geschäftsdispositionen, welche auf den Messen zuerst veröffentlicht werden, immer von dem gleichen Gesichtspunkte aus, aus diesen neuen Dispositionen einen möglichst grossen Erfolg zu ziehen, bevor die Konkurrenten auf gleicher oder ähnlicher Bahn folgen können.

Die Firma **Lindström A.-G.** hat mit dieser ihrer Disposition nach dem ziemlich einstimmigen Urteil einen guten Erfolg erzielt. Die neue Parlophon-Platte wird von der Beka-Fabrik mit deren bewährten Einrichtungen, aber von teilweise neuem Personal hergestellt. Die Wirkung haben wir bereits Gelegenheit gehabt, in unserer letzten „Phono-Kritik" zu beleuchten. Die Aufnahmen stehen auf der Höhe der allerbesten neuesten Technik, und der mässige Ladenpreis von Mk. 3.— für eine 30 cm-Platte ist an und für sich bestechend. Mehr als man im grossen Publikum

erwarten sollte, hat auch die Vergrösserung der Platte auf 30 cm auf der Messe Beifall gefunden. Natürlich ist in bezug auf Spieldauer der Geschmack des grossen Publikums verschieden, aber für viele Zwecke langte doch die 25 cm-Platte nicht zu. Bisher waren die 30 cm-Platten im allgemeinen zu teuer, um einen grossen Absatz gewinnen zu können, und die Händler haben offenbar den Eindruck, dass die 30 cm-Platte sehr erheblich mehr gekauft werden wird, wenn der Preis ein solcher ist, der sie in den Bereich aller Käufer bringt. Man darf neugierig sein, wie sich diese Voraussage im Laufe der nächsten Saison erfüllen wird. — Die übrigen Neuheiten der Firma Lindström erstreckten sich in der Hauptsache auf die Ausführung der Apparate. Die Vielseitigkeit der verschiedenen Arten von Modellen, Trichter-Apparate, trichterlose Apparate, Schrankapparate, war grösser als je zuvor. Auch konstruktive Neuheiten wurden gezeigt, unter anderem solche, die durch den Verlauf der letzten Patent-Prozesse in Oesterreich notwendig geworden waren. Dass die ausgestellten Modelle auf der Höhe stehen, welche die Vorbedingung für die Fabrikate der Firma Lindström ist, bezeugten auch die auf der Messe betätigten Abschlüsse.

Triumphon Company, vorm. Biedermann & Czarnikow. Die durch eine umfangreiche Reklame als Clou der Messe vorausbezeichnete Neuerung der Firma erwies sich tatsächlich als etwas Aussergewöhnliches, also eine Neuerung, die voraussichtlich nicht wieder verschwinden wird, weil sie eine ganz prinzipielle Konstruktions-Verbesserung bedeutet. Die Erfindung bezweckt eine Kalamität zu beseitigen, die bisher für Sprechmaschinen nicht ganz zu vermeiden gewesen ist, nämlich die Unannehmlichkeit, dass die Aufzugfedern zuweilen brechen und dass eine Garantie dagegen nicht vollkommen gegeben werden kann, und dass es in einem solchen Falle meistens notwendig war, den ganzen Apparat zur Fabrik zu schicken, um ihn zu reparieren. Wenn auch das Einsetzen einer Feder kein Kunststück ist, indem es einem damit bewanderten Mechaniker gar keine Schwierigkeiten bereitet, so gehören doch andererseits dazu unbedingt einige Vorrichtungen, welche dem Händler oder selbst dem Reparateur nicht zur Verfügung stehen und ausserdem auch eine gewisse Schulung des Mechanikers. Die neue Erfindung macht nun das Auswechseln einer Feder zu einer Arbeit, die von jedem Händler, auch wenn er keine technischen Vorkenntnisse besitzt, ohne weiteres ausgeführt werden kann. Dieses sehr erfreuliche Resultat ist einfach dadurch erreicht, dass das ganze Federhaus, d. i. die Metallkapsel, welche die Feder enthält, auswechselbar eingerichtet ist. Es wurden verschiedene Modelle für verschiedene Apparat-Typen gezeigt. Das Lösen einer Mutter oder einiger Schrauben genügt, das Federhaus samt der Feder aus dem Apparat zu entfernen, so dass es durch ein anderes ersetzt werden kann. Der grössere Händler wird derartige Gehäuse im Vorrat haben, um seine Kunden sofort bedienen zu können, aber auch wenn das Federhaus zur Fabrik geschickt werden muss, so kann das natürlich mit Leichtigkeit als Post-Paket geschehen, während sonst der ganze Apparat sorgfältig verpackt und nach der Fabrik geschickt werden müsste. Die Kosten stellen sich dabei natürlich erheblich niedriger, da tatsächlich nichts anderes ausgetauscht zu werden braucht, als die Feder, indem das Federhaus selbst nicht mit reparaturbedürftig wird, sondern einfach ausgewechselt werden kann, da es weder abgenutzt werden kann, noch durch den Bruch der Feder irgendwie in Mitleidenschaft gezogen wird. Der Vorteil, den diese Erfindung bietet, ist so gross, dass es nicht bezweifelt werden kann, dass sie sich in verhältnismässig kurzer Zeit einbürgern wird, und dass die Händler und speziell die Auslandshändler diese Neueruug von allen Fabrikanten verlangen werden. Die Ausstellung der Firma Triumphon war auch im übrigen in diesem Jahre ganz hervorragend schön. Schon die geschmackvolle Auslage im Schaufenster zog die Aufmerksamkeit auf sich und die verschiedenen neuen Typen waren, was Gehäuse und die übrige Ausstattung anbetrifft, höchst sehenswert. Die Konstruktionen selbst standen natürlich auf der bekannten Höhe. Das Resultat der Messe war auch hier ein sehr günstiges.

C. W. Embrey, Wien. Das „Arion"-Grammophon ist ohne Zweifel eine wertvolle Bereicherung der akustischen Formen, welche für Sprechmaschinen im Gebrauch sind. Unser Wiener Korrespondent hat schon vor einiger Zeit auf diese Neuheit aufmerksam gemacht, und die Vorführung auf der Leipziger Messe zeigte tatsächlich, dass mit diesem neuen Modell eine vorzügliche Tonwirkung erzielt werden kann, während die eigenartige Form sehr ansprechend ist. Aus der rechteckigen Form des Gehäuses von derselben Art, wie man sie für trichterlose Maschinen benutzt, steigen vier Metallsäulen empor, und auf diesen Metallsäulen wölbt sich eine kuppelförmige metallene Halbkugel. Eine von den vier hohlen Säulen dient als Tonführung und lässt den Schall in die Wölbung der Kuppel eintreten, die nun ihrerseits als Resonator wirkt. Man kann sonst die Beobachtung machen, dass Schallführungsrohre, welche nicht konisch, sondern zylindrisch sind, dem Ton eine besondere, durchaus nicht schöne Färbung verleihen, nämlich das „Aus-dem-Kellerloch-heraus"-Aehnliche, welches in früherer Zeit die Sprechmaschine so in Verruf gebracht hat. Eigentümlicherweise hat das Arion diesen Fehler nicht, während eine Imitation dieses Apparates, welche wir auf einem anderen Stande sahen, diese unschöne Färbung des Tons in sehr hohem Masse aufwies. Es scheint also, als ob die Vermeidung dieses Fehlers durch besondere Anordnungen oder Verhältnisse der Ausmasse vermieden worden ist. Auf jeden Fall möchten wir aber zu dem Versuch raten, die tonführende Säule nicht zylindrisch, sondern konisch zu gestalten. Jedenfalls verdient die Neuheit durchaus die Aufmerksamkeit der Händler.

Hesk G. m. b. H., Würzburg. Diese neue Firma, welche eine Erfindung des Herrn Eisler in Wien ausnutzt, zeigte ihren Plattenapparat, welcher imstande ist, Neuaufnahmen auf Wachsplatten zu machen. Das Bedürfnis der Selbstaufnahmen liegt ohne Frage vor. Wir sind allerdings der Meinung, dass die Walzen-Aufnahmemaschine für diesen Zweck der praktischste Apparat ist, und auch die Aufbewahrung der Walzen macht keine grösseren Schwierigkeiten als die der Wachsplatten. Allein man muss berücksichtigen, dass jeder Liebhaber der Phonographie heute einen Plattenapparat braucht; wenn er die Aufnahmemöglichkeit auf demselben Apparat hat, auf welchem er die Wiedergabe vorführt, so ist das natürlich ein erheblicher Vorteil. Der „Hesk"-Apparat ist sehr ingeniös gestaltet. Die Führung des Tonarms geschieht durch eine sehr einfache Abänderung des gewöhnlichen Werkes. An der Rückseite des Kastens ragt aus demselben eine dünne

Welle hervor, auf welcher ein kleines Zahnrädchen sitzt. Dieses Zahnrädchen greift in ein Segment ein, welches an der Unterseite des Tonarms quer befestigt und noch mit einer Federvorrichtung versehen ist, damit der Eingriff immer einwandsfrei stattfindet. Durch diese einfache Vorrichtung wird eine durchaus genügende sichere Führung des Tonarms erzeugt, wie wir uns durch den Versuch überzeugt haben. Natürlich ist die Aufnahmeschrift nicht die Berliner-Schrift der gewöhnlichen Platten, sondern die Edison-Schrift, wie bei den Pathé-Platten. Die Wiedergabe-Membran ist die eines gewöhnlichen Walzenapparats, und die Wiedergabe ist der einer guten Wachswalze ähnlich. Auf künstlerische Qualitäten machen diese Aufnahmen natürlich keinen Anspruch, aber für die Aufbewahrung von Sprache und Gesang der Familienmitglieder ist die Einrichtung überaus nützlich, und daher für den Händler gut verkäuflich.

Ernst Holzweissig Nachf., Leipzig. Auch hier ist eine neue Aufnahme-Vorrichtung für Wachsplatten ausgestellt. Diese ist aber besonders deswegen sehr bemerkenswert, weil sie an alle vorhandenen Sprechmaschinen angebracht werden kann. Zu dem Zweck wird der gewöhnliche Tonarm vollständig ausser Betrieb gesetzt, ein kleiner Apparat, enthaltend ein Federwerk, wird vor der Maschine aufgestellt, und dieser Apparat enthält einen Arm, der seinerseits Aufnahmeschalldose und Trichter trägt. Durch das Federwerk im Innern wird das Ende des Arms seitwärts bewegt und gestattet so die Aufnahme. Die Wirkung ist ganz einwandsfrei, und es ist ganz fraglos, dass sich der Artikel als gut verkäuflich herausstellen wird, besonders da er an allen Sprechmaschinen angebracht werden kann. Es scheint uns allerdings, dass der verhältnismässig hohe Preis einer allgemeinen Einführung etwas hinderlich sein wird. — Die übrigen Ausstellungsgegenstände der Firma Holzweissig stehen auf der Höhe, welche diese Firma seit langem auszeichnet. Neue Modelle von Gehäusen sind hervorragend geschmackvoll und die Erfolge auf der Messe waren auch dementsprechend gut. (Fortsetzung folgt.)

Zweijährige Bilanzziehung strafbar.

Ein Firmeninhaber hatte die vorgeschriebene alljährliche Bilanz unterlassen nnd nur alle 2 Jahre eine Inventur aufgenommen, wie sich bei der späteren Konkurseröffnung herausgestellt hatte. Der Konkursschuldner erklärte, er habe eine Bilanz nicht jedes Jahr ziehen können, da dies ohne Inventuraufnahme nicht möglich sei. Die Sache führte in letzter Instanz bis zum Reichsgericht, das die Unterlassung nach § 240 der Konkurs-Ordnung als strafbar bezeichnete. In der Urteilsbegründung heisst es: § 39 Abs. 3 H.G.B. schreibt ausdrücklich vor, dass die Verpflichtung zur jährlichen Aufstellung der Bilanz durch die Berechtigung, nur alle zwei Jahre ein Inventar zu errichten, nicht berührt werde. War also der Angeklagte ausserstande, ohne Aufnahme eines Inventars eine Bilanz aufzunehmen, so musste er alljährlich sowohl ein Inventar errichten als auch eine Bilanz ziehen. Keinesfalls durfte er die jährliche Bilanzziehung um deswillen unterlassen, weil sie ohne Aufnahme eines Inventars unmöglich war. mk.



— Max Chop. —

Favorite.

Hier erblüht immer Abwechslung! Das Repertoir ist ausserordentlich reichhaltig und vielseitig. Die letzten Kollektionen lassen auch erkennen, dass man auf eine gesunde Erweiterung der Schallkraft, auf eine Verbreiterung des klanglichen Bildes Bedacht genommen hat und dabei zu hochanerkennenswerten Zielen gelangt ist. — Wie's bei den Programmen unserer Unterhaltungskonzerte zu geschehen pflegt, so mag auch hier ein flotter, frischer Marsch die Introduktion bilden: „Fürst Bismarck“ von Paul Voigt (1-11 513), gespielt von der Hauskapelle. Wirklich eine aussergewöhnlich liebenswürdige Komposition voll aggressiven Temperaments, allerdings im Hauptsatze ($^6/_8$-Takt) wesentlich am besten ausgefallen, während das Trio die breite Heerstrasse dahinzieht. Da steht rhythmisch und tonisch alles auf festen Füssen; die Unterstützung der melodischen Linie durch das Glockenspiel lässt diese plastisch heraustreten, helle Reflexe ruhen überall auf dem Bilde, Lebenslust sprüht aus den Rhythmen. Und der Blechsatz klingt so geschlossen, dass man sich darüber aufrichtig freuen kann. Das Klangvolumen ist aussergewöhnlich kräftig, aber nicht Starkton im Sinne der Vergröberung und Verzettelung. Uebrigens scheint mir der Komponist mit dem deutschen Namen so manches vom Amerikaner John Philipp Sousa gelernt zu haben. — Der Geiger Franz Zapotocki spielt Anton Dvoraks Humoreske (1-24 033 D) wohl auf einer Membran-Violine und macht seine Sache recht brav. Er gehört nicht zu den virtuosen Beherrschern seines Instruments, wohl aber zu den sorgsam abwägenden Musikern, die nichts herauslassen, das nicht in allen Einzelheiten guten Schliff aufweist. Auch die zweistimmigen Partien glücken durchweg. In dem von liebenswürdigem Geiste getragenen Stücke hat sich Anton Dvorak zum Teil alte Vorbilder gewählt, die Tanzform der Suite lebt neu auf; für Wechsel der Farbengebung sorgen Tempi und die Unterschiede von Dur und Moll. Das erste Thema lässt sich an wie die Lockung des Don-Juan: „Reich mir die Hand, mein Leben!“ — Zu den stets mit aufrichtiger Sympathie zu begrüssenden Erscheinungen gehört der Flügelhorn-Virtuos Felix Silbers vornehmlich schon deshalb, weil er niemals den Effekt mit seinen Aeusserlichkeiten über die rein künstlerische Absicht stellt. Aus diesem Grunde wendet er auch sein Hauptaugenmerk dem Liede zu, das er nachzusingen sich müht; der Erfolg ist sein steter Bundesgenosse. Auch hier in der Arie der Dalila: „Sieh, mein Herz erschliesset sich“ aus Saint-Saëns „Samson und Dalila“ (1-14 251) weiss er mit seinem warmen, grossen, überaus modulations- und steigerungsfähigen Tone gleich das Herz des Hörers zu gewinnen Wie gewissenhaft skandiert er nach dem Texte, wie schön spinnt er die legati aus und weiss im Höhepunkte mit der

entrückt-schwelgerischen Kantilene bei aller Kraft doch stets am Wohllaute festzuhalten! Selbst der Schluss auf dem hohen Tone gelingt ihm über alles Erwarten gut und rein, das Instrument spricht in allen Lagen und Stärkegraden gleich vorzüglich an. — Neben ihm ein Xylophonspieler mit trefflichen Eigenschaften, der in dem Gelegenheitsstückchen „Niggerscherze“ (1-64 037 D) die Groteskkomik der schwarzen Rasse zum Gegenstande seiner sicheren Schlägelkunst gemacht hat. Die Komposition besteht mit Ausnahme des marschähnlichen Mittelsatzes aus ganz kurzen, motivartig aneinandergereihten Themen, die sowohl melodisch mit den seltsamen Intervallsprüngen, wie nach verzwickter rhythmischer Prägnanz apart anmuten. Der niggersong: „Down upon the swanee river“ ist verschiedentlich eingeflochten. Bei Glockenspiel- wie Xylophon-Vorträgen ist das Klangbild immer von besonderer Klarheit und Schärfe, so auch hier, gehoben durch allerlei launige und bizarre Einfälle.

Von den Sängerinnen steht Borghild Gundersen vom Stadttheater in Metz in „Solvejs Lied“ von Edv. Grieg (1-16 181) deshalb nicht auf voller Höhe ihrer Aufgabe, weil sie einmal nicht rein intoniert, weiter weil ihr Organ von ausgesprochen dramatischer Färbung sich für das lyrische Genre wenig oder nicht eignet. Eine ganz eigenartige Stimme mit zwiefachem Charakter: Ausgesprochener Alttimbre, von C2 ab dann eine klare Sopranhöhe mit völlig veränderter Intonation. Warmblütige Empfindung und Temperament sind reich vorhanden, lassen sich aber nicht in den Rahmen dieser zartsinnigen Resignation spannen, wie sie Solvej vertritt. Man lese nur Ibsens „Peer Gynt“ oder lasse sich aus der zweiten „Peer Gynt“-Suite von Grieg das Stück als Instrumentalwerk vorspielen! — Flora Wolffs Sopran genügt schon eher dem Liede, obwohl er in Mittellage und Höhe flachen Klang, gequetschten Beilaut, in der Tiefe eine ausserordentlich volle, fast rauhe Resonanz hat. Max Regers „Waldeinsamkeit“ (1-16 188) soll ein Stimmungsbild sein; seine Wirkung leidet entschieden unter der unruhigen Harmonisation, die mit dem poetischen Vorwurfe in keinem Einklang steht Allein ein grosser, hinreissender und zwingender Zug weht doch durch das Ganze, und die Künstlerin versteht es auch, ihm mit weiser Abwägung aller dichterischen Werte zu folgen. Dass die Darstellung, namentlich im zweiten Verse, einen einigermassen zerstückten Eindruck hinterlässt, daran trägt der Komponist allein die Schuld mit seiner Skandierung und akkordischen Führung, die weniger dem impulsiven Gefühlsleben, als der kühlen, mathematischen Kombination entspringt. — Ein liebliches, frisches, wohlgepflegtes, wenn auch nicht zu ausgiebiges Stimmchen hat die Wiener Sängerin Klara Musil. Es macht Freude, ihrer Auslegung der Pagenarie: „Ihr edlen Herrn allhier“ aus Meyerbeers „Hugenotten“ (1-26 122 D) zu lauschen. Da sitzt alles sicher und gut, die Intonation erfolgt fest und rein, das zahlreiche Kadenzenwerk ist graziös als Ornament hingeworfen, auch die Koleraturfertigkeit eine sehr respektable; die Tonketten erglänzen in sauberem Schliffe, die Triller kommen rund und bei strenger Festhaltung des Sekundintervalls heraus. Gewiss, gross kann man das Organ nicht nennen, wohl aber sympathisch und der Feinkultur zugänglich, besonders in der neckischen Koserie von lieblichem Charme übergossen, beweglich und schmiegsam. Ohne Frage wird diese junge Künstlerin, wenn sie auf dem eingeschlagenen Wege weiter fortschreitet, einmal von sich reden machen. — Die Aufnahmen sind vorzüglich ausgefallen.

Unter den Männern mag dem Bariton Ernesto Badini mit Wolframs Lied an den Abendstern aus Wagners „Tannhäuser“ (2-35 031 D) der Vortritt eingeräumt werden. Ein Bariton mit tenoralem Glanze, leider wenig feststehend und mit seinem kontinuierlichen Vibrato manches verderbend, Die Manier der welschen Bühnenstars, sich auf übergefühlvollen ritardandi und tenuti auszuschwelgen, passt nun schon ganz und gar nicht in die ernste Rolle Wolframs von Eschenbach. Hiervon abgesehen, klingt vieles reinmusikalisch recht gut, sowohl von dem entrückten Einsatze ab: „Da scheinest du, o lieblichster der Sterne“, wie namentlich in der eigentlichen Romanze. — Carl Rittmann, der gediegene Bremer Bariton, hat mir auch in anderen Vorträgen schon besser gefallen, als in der Arie des Petrucchio: „Sie ist ein Weib“ aus: „Der Widerspenstigen Zähmung“ von H. Götze (1-15 053). Sein sonst durch volle Baritonresonanz angenehm berührendes Organ mutet hier so helltimbriert an, dass man geneigt sein könnte, einen Tenor vor sich zu wähnen. Allein im kecken Wurfe des Ganzen, in der Sicherheit der Intonation und des Ausbaues, in der Oekonomie der Mittel und der proportionalen Steigerung bis zum Höhepunkte, erkennt man doch Takt für Takt den Meister. Und die Musik ist von einer so espritvollen Frische, so reich an malerischen Details, dass man immer wieder fragt, warum das feine Bühnenwerk so vollständig vom Repertoire unserer Bühnen verschwunden ist. — Ueber Carl Nebes prächtigen Bass und seine ausgesprochene Qualifikation für Aufnahmezwecke gäbe es kaum noch etwas zu sagen. Er bevorzugt in weiser Selbsterkenntnis der seinem Ausgestaltungsvermögen gezogenen Grenzen das volkstümliche Lied. Damit macht er immer den tiefsten Eindruck, so auch hier mit G. Pfeils: „Ein Sohn des Volks“ (1-15 317). Fraglos liegt in Text wie Musik etwas von jenem theatralischen Pathos, das Volksrednern während der Wahlkampagne den durchschlagenden Erfolg zu sichern pflegt, „wenn alle Stricke reissen“, — bei den breiten Massen natürlich! Nebes markige Stimme kompensiert mit ihrem natürlich-gesunden Tone manches von jener Theatralik. Glätte der Intonation, Sorgfalt der Textbehandlung und Ausdruck sind gleich vorzüglich.

Ganz Exquisites bringen Anna Pallini (Sopran) und Mario Materlani (Tenor), beide aus Verona, in dem Duett zwischen Micaéla und José: „Ich seh' die Mutter dort“ aus Bizets „Carmen“ (2-39 019 D) zustande. Der blühenden, ausdruckreifen Musik folgen die Künstler auf allen Wegen, gehen auf jede natürliche Abschattierung ein und geben so die rührende Szene mit einer Lebendigkeit wieder, die über den Charakter der Plattenvermittlung völlig hinwegtäuscht. Von besonderer Begabung erweist sich der Tenor; doch auch der Sopran verdient Lob, obwohl man gerade für Micaéla eine Naturstimme lieber hat, als ein in allen Sätteln der gesanglichen Bühnenkunst sicheres Organ, dem aber vom Schmelze der Jugend schon einiges abgestreift ward.

Den Beschluss mag der Chor des Hoftheaters in Hannover mit Fr. Kückens a capella gesungenem dreistrophigen Liede: „Ach, wie ist's möglich dann“ (1-19 516) machen. Eine beachtenswerte Leistung des ge-

mischten Chors, im Zeitmasse beweglich angefasst, damit vor jeder Sentimentalität sicher, von einigen kleinen und unbedeutenden Schwankungen abgesehen, erfreulich rein intoniert, nach der Interpretation auf den Pulsschlag eines naiven Empfindungslebens abgestimmt, — in der Aufnahme tadellos.

Sprachlehrsysteme.

— Arthur Knoch. —

„Wissen ist Macht und Macht ist Reichtum!“ Dieses Postulat bedeutet aber nur für denjenigen eine Wahrheit, welcher auch in der Lage ist, sein Wissen zur Anwendung zu bringen. Was nützt ihm sonst alle mit saurem Schweisse errungene Weisheit, aller mühsam zusammengehäufte Formelkram, wenn im gegebenen Moment der rechte Ausdruck dafür fehlt? Es bleibt hölzernes Eisen!

In besonders krasser Weise kommt dieser längst erkannte pädagogische Grundsatz beim Erlernen fremder Sprachen zur Geltung. Eine fremde Sprache rein theoretisch aus Lehrbüchern — und seien sie noch so vollkommen — sich anzueignen, ist mit den erdenklichsten Schwierigkeiten verknüpft, und trotz zäher Ausdauer gelingt es nur Auserwählten, mit besonderem Talent für fremde Sprachen Prädisponierten, das Ziel insoweit zu erreichen, dass sie im Laufe von langer Zeit, meist erst nach Jahren, sich eine gewisse Herrschaft darin aneignen, nämlich im Schreiben, Lesen und Verstehen des Gelesenen. Wie sieht es aber aus, wenn ein solcher Autodidakt, vollgepfropft mit grammatikalischen und syntaktischen Regeln, mit Vokabeln allerhand und selbst, ausgestattet mit mnemotechnischen Hilfsmitteln, plötzlich in die Praxis gestellt, Rede und Antwort stehen soll in einer Sprache, die er auf Grund seiner mühevollen Arbeit souverän zu beherrschen glaubt? Die alsdann jedesmal und unausbleiblich eintretende Ueberraschung, wirkt wie eine Offenbarung. Da erst lernt jeder erkennen, was ihm fehlt, um den Ausländer sofort zu verstehen und sich selbst fliessend fremdsprachlich verständlich zu machen. Die in der Theorie angesammelten Kenntnisse erweisen sich als totes Kapital, das an sich von Wert, doch keinen Nutzen bringen kann. So lange die Fähigkeit fehlt, in der fremden Sprache selbst zu denken, kann von einer Beherrschung derselben nicht die Rede sein.

Es hiesse wahrlich Eulen nach Athen tragen, wollte man heute noch erst den eminenten Wert von Sprachkenntnissen in allen Berufen und Stadien des selbstständigen Erwerbslebens, in den Kategorien aller Beamten des Zivil- und Militärberufs, für Wissenschaft und Kunst, aber auch für alle Angestellten in jeglichem Fache beweisen wollen. Es ist zu bekannt, dass der mit Sprachkenntnissen Ausgestattete überall, bis hinunter zu den niedrigsten Stellen, den Vorzug und die weit günstigere Chance des Vorwärtskommens gegenüber allen anderen Konkurrenten besitzt.

Der beste Weg, sich dieses wahre Amulet zur Abwendung des Misserfolges im Leben zu verschaffen, ist nun freilich der Aufenthalt im Auslande, alsdann der praktische Sprachunterricht auf moderner, alles Ueberflüssige ausschaltender Grundlage nach aller Möglichkeit von eingeborenen Lehrern des betr. Landes. Wer aber hat hierzu Zeit, Gelegenheit und — Geld genug? Die Allerwenigsten! Ein bequemer, sicherer, jedem zugänglicher und — billigerer Weg zur Erreichung des nützlichen Zieles tat daher bitter Not. Die Erfindung der Sprechmaschine und deren Vervollkommnung bot endlich die erwünschte Gelegenheit hierzu; sie ist es, welche ein vollkommenes Ersatzmittel des gesprochenen Wortes — der ersten Grundbedingung zur wirklichen und schnellen Erlernung einer Sprache an die Hand gegeben hat. —

Als eines der vollkommensten und eigenartigst praktischen Systeme ist die neue Methode der Afla-Gesellschaft*) anzusehen. Hier ist wirklich eine wissenschaftliche Theorie bis ins Einzelne durchdacht, ausgearbeitet und in die Praxis übersetzt. Der Verfasser des Systems, der bekannte Sprachforscher Professor Wagner-Ernest, hat das Verdienst, durch jahrelange Arbeit in der Hauptsache zur Vollendung dieses Werkes beigetragen zu haben, dessen markanteste Grundzüge die folgenden sind:

An die Stelle dickleibiger Grammatiken und Lehrbuchfolianten tritt — eine Novelle, welche alle wichtigsten Grundworte der täglichen Umgangssprache enthält, aufgebaut auf einer wissenschaftlichen Grundlage von einfachster und leichtfasslichster Kausalität. Die weiteren Einzelheiten des Systems und der geistreichen Art, wie das Ziel zur Einprägung und Einreihung in den unveräusserlichen Schatz des Wissens jedem Einzelnen geboten wird, auszuführen, ist hier nicht der Platz. Jeder Interessent ersieht dies am besten aus dem reichhaltigen und geschmackvollen Drucksachenmaterial, das die Vertriebsgesellschaft „Afla“ auf einfache Anfrage überallhin gratis und franko zu versenden sich bereit erklärt hat.

Nur eines, und zwar mit das Wichtigste und Wertvollste bei der neuen Methode, sei erwähnt, das ist die Verwendung der Sprechmaschine nicht nur zur Wiedergabe der Lektionen und vorbildlichen Aussprache, also ein vollkommener Ersatz der Unerlässlichkeit des gesprochenen Wortes, sondern auch zur Selbstaufnahme und Wiedergabe des Gelernten und gleichzeitigen Kontrolle der etwa noch vorhandenen Unvollkommenheiten und Fehler der eigenen Aussprache. Dies kann wohl als ein ausserordentliches, bisher noch nicht erreichtes ideales Hilfsmittel angesehen werden, das trotz der erst verflossenen kurzen Zeit der Einführung überraschende Erfolge gezeitigt hat. Es kann nicht ausbleiben, dass sich eine Reihe von intelligenten Händlern finden werden, welche diesen neuen Erwerbszweig sich als lohnenden Verkaufsartikel zu eigen machen werden, und der Zweck dieser Zeilen ist, hierauf besonders hinzuweisen.

Uebrigens bringt dieselbe Gesellschaft auch in Kürze eine neue „Diktiermaschine“ auf den Markt, welche in bezug auf Einfachheit und Zuverlässigkeit, wie die Versuche ergeben haben, geradezu Unübertreffliches leistet, dabei von ausserordentlicher Billigkeit sein soll.

Notizen.

Automatisches Cereisen - Feuerzeug „Cavalier“ Die Firma Heinrich Langer, Berlin-Friedenau, Bismarckstr. 7, hat unter dem Namen „Cavalier“ ein besonders vorteilhaftes fugenloses Modell, dünn, leicht, gefällig, die Hülse aus einem Stück gezogen, oben und unten abgerundet, nicht scharfkantig und mit ganz einfacher Konstruktion, auf den Markt gebracht. Das Auswechseln der Zündsteine geschieht ganz einfach.

*) Gesellschaft für Lehrmittelapparate, Berlin W., Kleiststr. 17.

:: PARLOPHON

di



Verlan

Carl Lindström Aktiengesellschaft, B

ON-RECORD :: die neue Platte

Detailpreis: M. 3.—
Händlerpreis: M. 2.—

30 cm Durchmesser
Doppelseitig
Nur Aufnahmen allererster Künstler
Hervorragend künstlerische Aufnahmen
Aus allerbestem Material hergestellt
Jede Platte ist auf ihre Haltbarkeit geprüft
Wird nur gegen Revers geliefert
Wird nicht an Schenkgeschäfte geliefert

Verlangen Sie Plattenverzeichnisse und Reverse von

aft, Berlin O., Gr. Frankfurterstr. 137

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Berlin. Akustik Sprechmaschinenwerke, Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Die Gesellschaft ist als nichtig von Amts wegen gelöscht.

Bonn. J. J. Held hat sein Geigenbau-Atelier, verbunden mit Musikinstrumenten-Handlung an Herrn Geigenbauer Martin Dölling übertragen.

Heidmühle. Johann Held eröffnete im Hause des Tischlers Herrn Jannssen eine Fahrrad-, Nähmaschinen- und Grammophon-Handlung.

Neueste Patentanmeldungen.

O. 6430. — 24. 2. 09.

George Oulton, Charles Ablet und William Edward Lightfoot, Liverpool.

Plattensprechmaschine, bei der zur Erzielung gleicher Weggeschwindigkeit an allen Stellen der Spirallinie die Regulatorbremse mittelst eines vom Motor aus bewegten Stellkörpers allmählich angezogen bezw. gelöst wird.

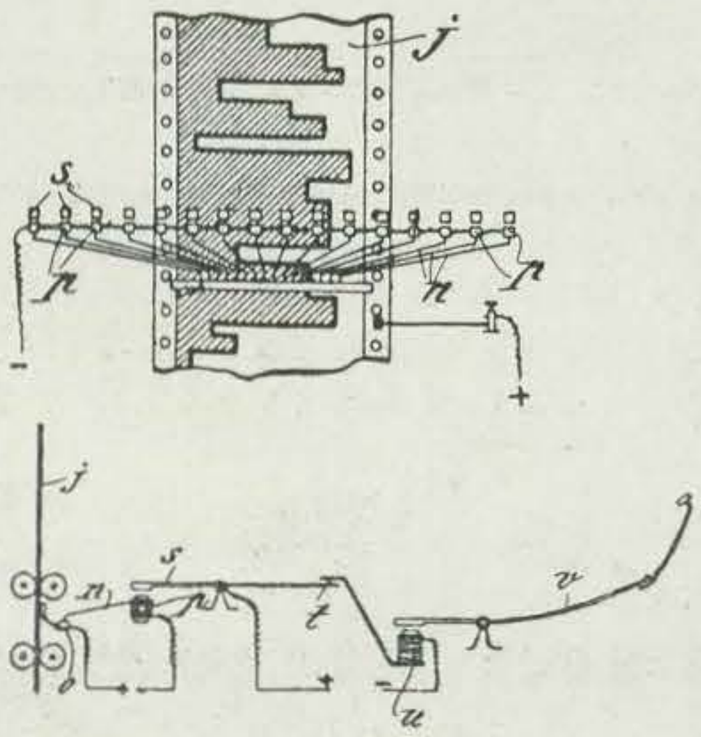
Die Erfindung besteht darin, dass der mit einem Muttersegment starr verbundene Gleitkörper und der Bremshebel an ihrer gegenseitigen Berührungsfläche kreisförmig gestaltet sind, so dass bei Entkupplung des Gleitkörpers vom Motor durch Abschwenken des mit ihm verbundenen Muttersegmentes von der zugehörigen Antriebsschraubenspindel trotzdem der Eingriff von Stellkörper und Bremshebel zur Festlegung einer bestimmten konstanten Winkelgeschwindigkeit der Platte aufrecht erhalten wird. Ferner darin, dass eine Exzenterscheibe verschiebbar gegenüber ihrer Welle angeordnet ist, so dass sie beim Verschieben dieser Welle und hierdurch bewirkter Abschaltung des Motorantriebes ihre Lage gegenüber dem Bremshebel beibehält und infolgedessen auch weiterhin zur Einstellung einer bestimmten konstanten Winkelgeschwindigkeit der Platte benutzt werden kann.

Neueste Patentschriften.

No. 229 413. — 3. 6. 1910.

Franz Romeiser von Bátaszék, Bern.

Verfahren zur Wiedergabe von Schallaufzeichnungen mit Hilfe der Tasten einer Schreibmaschine.



Patent-Anspruch.

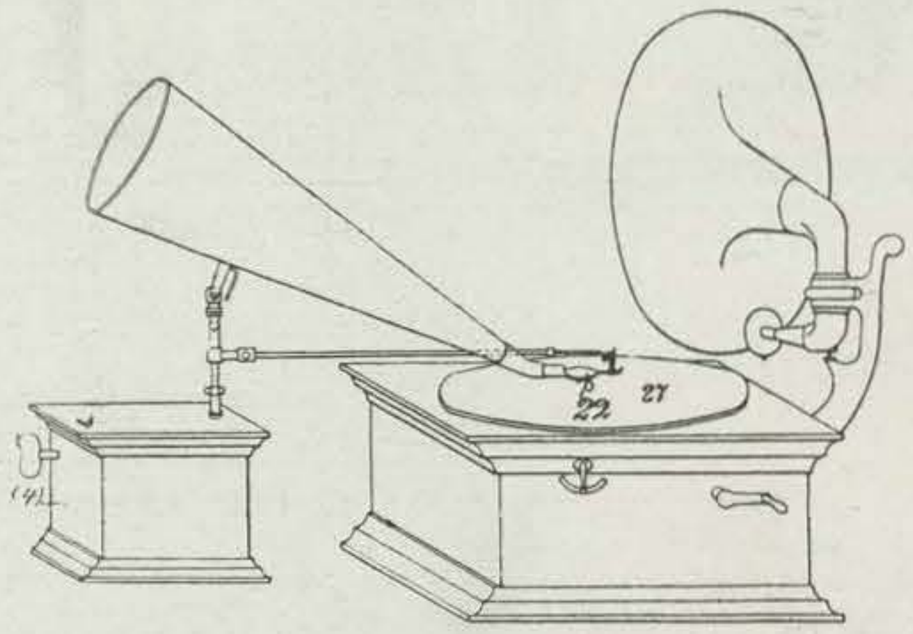
Verfahren zur Wiedergabe von Schallaufzeichnungen mit Hilfe der Tasten einer Schreibmaschine, die von den Schallaufzeichnungen auf elektromagnetischem Wege ausgelöst werden, dadurch gekennzeichnet, dass eine auf photographischem Wege erhaltene, aus einem isolierenden und einem nicht isolierenden Streifen mit wellenförmiger Grenzlinie bestehende Schallaufzeichnung (j) quer von einer Reihe von Kontakten (p) vorbeigeführt wird, die zu den Strombahnen (n) für die Einschaltung (p, s, t, u) der Tasten (v) gehören.

No. 229 414. — 18. 6. 1910.

Maurice Georges Joseph Daviet, Paris.

Aufnahmeeinrichtung für Sprechmaschinen.

Für diese Anmeldung ist bei der Prüfung gemäss dem Unionsvertrage vom $\frac{20.\ \text{März}\ 1883}{14.\ \text{Dez.}\ 1900}$ die Priorität auf Grund der Anmeldung in Frankreich vom 24. Dezember 1909 anerkannt.



Patentansprüche.

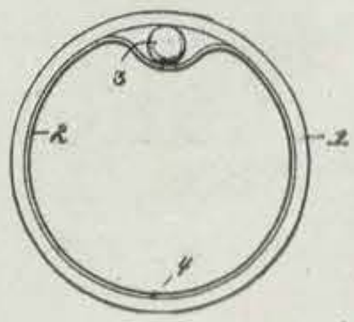
1. Aufnahmeeinrichtung für Sprechmaschinen, gekennzeichnet durch ein vom Triebwerk des Phonogrammträgers (27) unabhängiges und von diesem räumlich getrenntes Triebwerk (4) zur zwangläufigen Führung der Schalldose (22) über den Phonogrammträger (27).

2. Aufnahmeeinrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass das Triebwerk (4) der Schalldose (22) eine Achse (13, 14) dreht, die einerseits die Drehachse für den Schalltrichter (21) bildet und andererseits mit einem Arm (24) die Schalldose (22) so führt, dass diese in einer senkrechten Führung (25) des Armes (24) spielen kann.

No. 229 715. — 1. 5. 1910.

The United States Phonogragh Company, Cleveland, V. St. A.

Verfahren zur Herstellung von endlosen Phonogrammträgern aus Zelluloid.



Patent-Anspruch.

Verfahren zur Herstellung von endlosen Phonogrammträgern aus Zelluloid, bei denen ein geschnittenes Zelluloidblatt in einer Hohlform mit den Endkanten zusammengedrückt und verschweisst wird, dadurch gekennzeichnet, dass zum Zusammendrücken ein zwischen das Blatt (2) und die Hohlform (1) eingeführter Stab (3) benutzt wird.

Schallplatten - Masse

Sehr leicht, sehr ergiebig, sehr haltbar, frei von allen schädlichen Beimischungen und daher von grösster Spieldauer.

GEBRÜDER ARNDT, BERLIN N. 39

Telegramm-Adresse: Arndtwerk. **Lohnpresserei** Telefon Amt II, 1526, 1566.



5jähriges Kind macht eine Gesangsaufnahme des bekannten Wiener Komikers „Waldemar"

„HESK"

ist eine neue **Universal-Sprechmaschine**, auf der man alle Plattensysteme spielen kann und mit welcher man ohne spezielle :-: Vorrichtung :-:

künstlerische Selbst - Aufnahmen

von Gesang, Gespräch, Musik :-: etc. machen kann. :-: Verblüffende Einfachheit, unbedingt sichere Funktion, Wiedergabe in natürlicher Lautstärke.

„HESK" G. m. b. H., Würzburg

Schallplattenmasse „Hannovera"

ges. gesch.

ist die beste

Tiefschwarz, hochglänzend, spezifisch leicht, hervorragend plastisch, höchste Spieldauer.

Billiger Preis! Langjährige Erfahrungen!

Lohnpresserei in vorzüglichster Ausführung.

Wir empfehlen einen Versuch

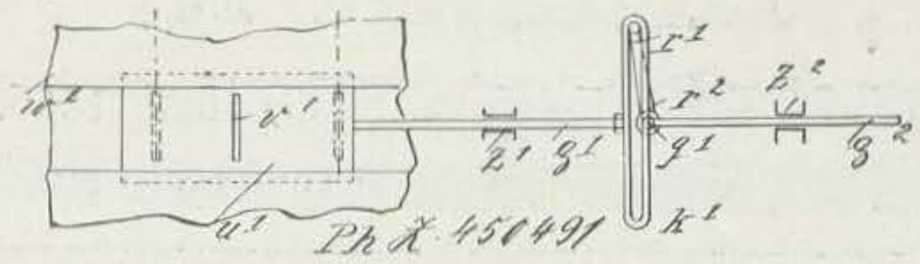
Schreyer & Co., Hannover.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 450 491. — 5. 5. 08.

Deutsche Mutoskop- und Biograph-Ges. m. b. H, Berlin, Friedrichstr. 187/188.

Mit Schauzeichen ausgestattete Anzeigevorrichtung für Einrichtungen zur Erzielung eines Gleichslaufs zwischen Sprechmaschine und Wiedergabe-Apparat beim Vorführen lebender und zugleich sprechender bezw. singender Bilder oder Photographien.



Beschreibung.

Der als Schlitz v^1 gedachte Anzeigeorgan ist in einer vor einer Lichtquelle beweglichen Platte u^1 angeordnet, die in Führungen w^1 gradlinig verschiebbar ist. Die Platte u^1 steht durch eine im Lager z^1 geführte Stange g^1 mit einer Kulisse k^1 in Verbindung, an welcher eine weitere im Lager z^2 geführte Stange q^2 befestigt ist. In dem Führungsschlitz der Kulisse k^1 greift der Zapfen r^1 einer Kurbel r^2 ein, die auf einer vom Triebwerk der Sprechmaschine aus in Drehung versetzten Welle q^1 befestigt ist.

Schutzanspruch.

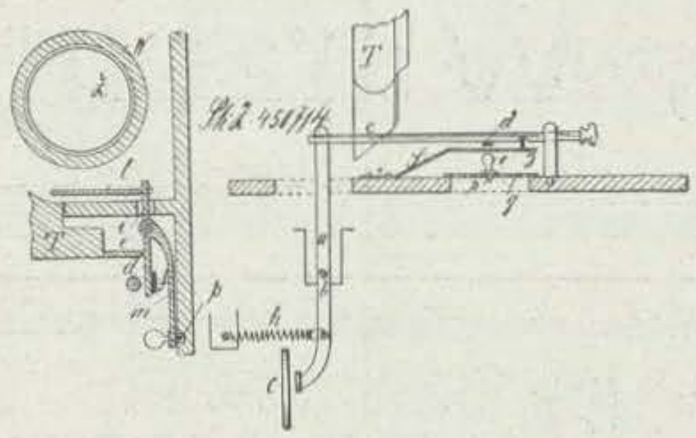
Mit als Schauzeichen ausgebildetem Anzeigeorgan versehene Anzeigevorrichtung für Einrichtungen zur Erzielung eines Gleichlaufes zwischen Sprechmaschine und Wiedergabe-Apparat beim Vorführen lebender und zugleich sprechender bezw. singender Bilder oder Photographien, dadurch gekennzeichnet, dass die Anzeigevorrichtung mit einem gradlinig oder schwingend hin und herbewegten Anzeigeorgan (erleuchteten Schlitz oder dgl.) ausgestattet ist.

Scheint neu und praktisch zu sein.

No. 450 714. — 30. 12. 10.

Oskar Szelinski, Braunschweig, Kasernenstr. 44.

Automatische Abstellvorrichtung für Edison-Phonographen und ähnliche Apparate.



Beschreibung.

Die neue Abstellvorrichtung besteht darin, dass der den Walzenstift und den Schalltrichter tragende Arm T, sobald er auf seiner Fahrt in Richtung bei der Zunge d angelangt ist, mit seinem unteren Ansatze e die Zunge d und damit auch die Blattfeder f durch sein Eigengewicht niederdrückt, so dass die Sperre bei g aufgehoben und der Bremshebel a durch die Spiralfeder h an die Bremsscheibe c angeklemmt wird. Die Walzen W schieben sich ungleich weit auf den Zylinder Z und sind auch ungleich weit bespielt.

Schutzanspruch.

Als neu wird beansprucht:

Automatische Abstellung des Triebwerkes bei Edison-Phonographen und ähnlichen Apparaten, welche sogleich nach Schluss des Vortrages in Tätigkeit tritt.

Aehnliches ist lange bekannt.

Der Gesamtauflage dieser Nummer liegt ein Prospekt der Firma **P. Zacharias, Leipzig, Weststr. 28,** bei, auf den wir unsere geschätzten Leser besonders hinweisen.

Geb. jung. Mann, Seminar absolv., sucht für sofort oder 15. März Stellung als

Expedient, Reisender etc.

Gefl. Offerten an **T. H. 3 Charlottenburg,** Postamt 4.

Erste kaufmännische Kraft,

langjähriger Auslandsreisender, besonders vertraut mit den Verhältnissen im **Balkan** und **Orient,** bisher in la. Exporthaus der Branche tätig, mit vielseitiger kaufmännischer Bildung, Sprachkenntnissen und Organisationstalent, sucht entsprechende Position bei erstklassiger Sprechmaschinen- oder Schallplattenfabrik.

Gefl. Offerten sub **B. H. 2963** an die Exped. d. Bl.

Stellengesuche

nehmen wir nach wie vor **kostenlos** auf. Für Porti und Spesen sind jedem Gesuch 50 Pfg. in Marken beizulegen

Verlag der „Phonographischen Zeitschrift“ BERLIN W. 30

Konkursmassen-Verkauf

In Sachen der **Vereinigten Deutschen Sprechmaschinen-Industrie G. m. b. H. Konkurs, hier, Adalbertstr. 9** sollen die gesamten Vorräte an **Sprechmaschinen, Toncyklop-Apparate, Standapparate, Grammophone,** 1 Posten **Sprechmaschinen-Platten** und **Walzen, Trichter, Schalldosen, Gehäuse, Aufnahmeplatten, Werke,** rohe und bearbeitete Teile, **Plattenmasse** etc., sowie 1 Posten **Geigen, Harmonikas, Blasinstrumente,** die **Fabrik-Einrichtung** und **Utensilien** bei annehmbarem Gebot im ganzen verkauft werden.

Besichtigung findet statt:

Am Montag, den 20. März cr.
„ Dienstag, „ 21. „ „ } von 9 bis 1 Uhr vormittags

Gebote sind schriftlich und verschlossen mit einer Bietungssicherheit von **3000 M.** bis zum **Mittwoch, den 22. März, nachmittags 2 Uhr** bei mir einzureichen.

Taxverzeichnisse, sowie die näheren Verkaufsbedingungen liegen bei der Besichtigung zur Einsicht aus.

Berlin, 13. März 1911. Der Konkursverwalter
Bergmannstr. 109. **Fischer.**

Versäumen Sie nicht den neuesten **Mode-Tanz**

Tango Argentino

zu erwerben!

Musik von **J. Valverde.**

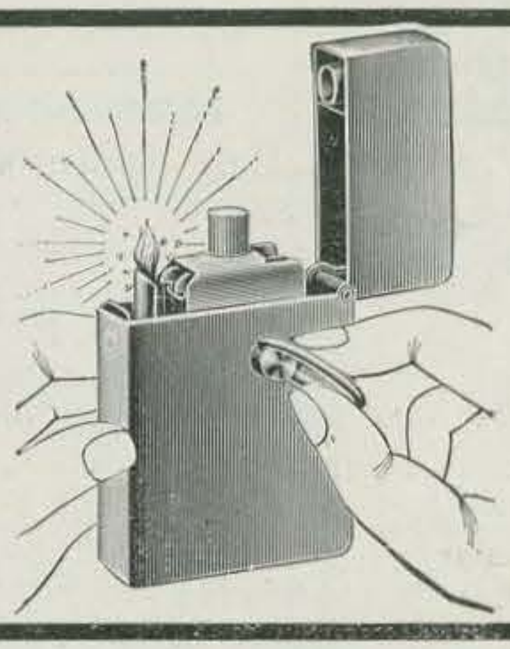


Allabendlich mit grossem Beifall getanzt im „Intimen Theater“ vom Balletmeister **Chlebus** und Fräulein **Zajon Nawa.**

Soeben erschien: Ein neuer Walzer von **Karl Komzak jun.**
„Die Rose vom Kaukasus“
(Entzückende, einschmeichelnde Melodien!)

Verlag: Albert Stahl, Berlin W 35, Potsdamerstr. 39.

3 neue Modelle

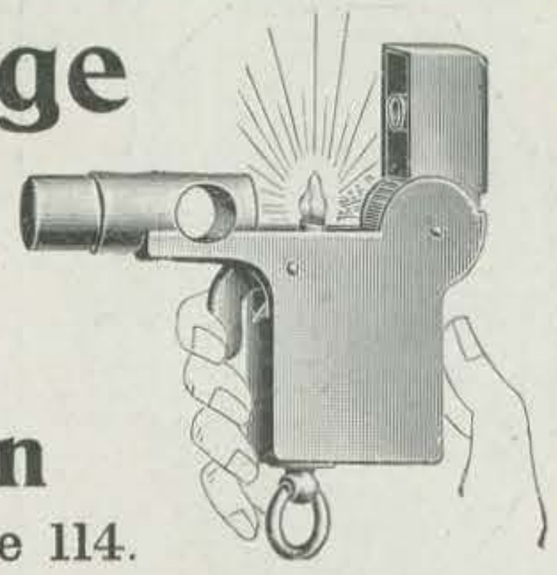


Die einzig richtige Bezugsquelle

für Feuerzeuge:

Jacques Kellermann

BERLIN SO. 16, Köpenickerstrasse 114.



Käufer von **QUALITAETS-APPARATEN** ziehen **MAMMUT** jeder anderen Marke vor.



Carl Below
Mammutwerke, Leipzig.

Tüchtiger Repräsentant

Spezialist in Einführung und Eogagierung neuer Kunden, lange ganz Deutschland bereist, zuletzt Direktor einer Gesellschaft der Sprechmaschinen-Branche und mit dieser vollständ. vertr., 41 J. a, sucht i. gröss. Unternehm. entsprechenden, selbständigen

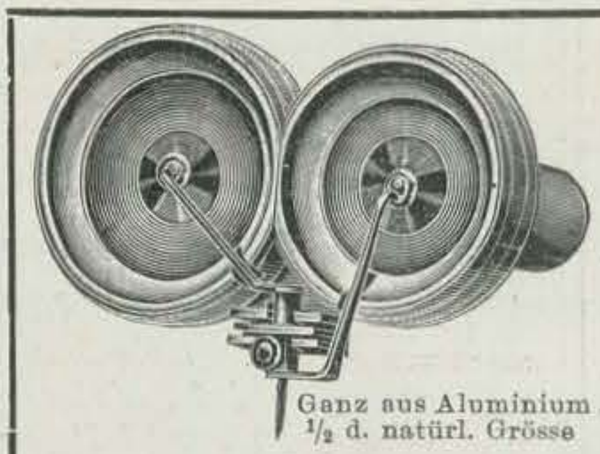
Innen- oder Aussenposten

Suchender würde eine f. d. Branche ganz bedeut. Erfindung, die ihm z. Hälfte gehört und von erstem Fachmann d. Branche ist u. Ia. Ausweise hat, mit einbringen, die ein

enormes Geschäft in Aussicht stellt.

Durch diese wird e. vollständ. fehlerfr. Aufnahme u. Wiedergabe erzielt, wie sie bisher noch nicht bekannt ist. Anfragen unter Z. R. 5000 hauptpostlagernd Leipzig.

Hartgussmasse,
Diktierwalzen, Blankwalzen,
Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.



Ganz aus Aluminium
1/2 d. natürl. Grösse

Eine Universalschalldose

zu schaffen, dies war eines der Ziele bei Konstruktion der

Doppelschalldose „Frappant"

Erreicht ist dies durch Anordnung mehrerer, gleichzeitig in Wirkung tretender, unter sich verschiedenartiger Membranen.

Die **Doppelschalldose „Frappant"** ist daher die einzige Schalldose, die alle Arten von Schallaufzeichnungen gleich gut wiedergiebt.

Muster zum Engrospreise innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn **franko**
C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.,** Britzerstr. 22.
Prospekt und Preisliste gratis und franko.

Eine hervorragende und billige
Propaganda
bietet sich allen HÄNDLERN mit den
KUNST-BLÄTTERN
DER
„PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT"
indem sie diese an ihre Kundschaft versenden.

Bisher erschienen:
No. 1 **Helene Ballot** (Thalia-Theater, Berlin)
No. 2 **Carl Nebe-Quartett, Berlin**
No. 3 **Margarete Wiedecke, Berlin**

Die Kunstblätter der „Phonographischen Zeitschrift" werden, soweit der Vorrat reicht, zu folgenden Preisen abgegeben:

1	Stück	M. 0.25
10	„	M. 2.—
50	„	M. 8.—
100	„	M. 12.—

Gegen Voreinsendung des Betrages franko.

Da der Vorrat bald vergriffen sein wird, bestelle man sofort.

Ferner liefern wir für die KUNSTBLÄTTER passende
Kuverts mit Papprückwand.

Phonographische Zeitschrift — Berlin W. 30

INDUSTRIELS & COMMERÇANTS
si vous avez
UN BREVET À DÉPOSER,
UNE MARQUE À ENREGISTRER,
UN MODÈLE À PROTÉGER,
UN PROCÈS À SOUTENIR,
Adressez-vous au

CABINET AASBLEAU
B. BLOCH & A. HAAS
INGÉNIEURS-CONSEILS
en matière de
Propriété Industrielle et Commerciale
25, RUE DROUOT A PARIS (9e)
Téléphone: 263-83 Adr. Télégr. BREVABLO-PARIS.

RENSEIGNEMENTS GRATUITS SUR DEMANDE
CORRESPONDANCE EN ALLEMAND, ANGLAIS & FRANÇAIS



Neueste u. modernste Schalldose.

Grösste Spezialfabrik für Tonarme und Schalldosen.

Wurzener Metallwarenfabrik G m. b. H.
Wurzen i. Sa.

Baumwoll-Flock

zur Schallplatten-Fabrikation liefert in tadelloser Beschaffenheit

Victor Sachs, Berlin O.
Magazinstr. 16a.

Aufnahme-Expert

mit eigener Aufnahmemaschine, mit Matrizenbau durchaus vertraut, seit mehreren Jahren in leitender Stellung bei grösserer Firma der Branche, sucht Stellung event. auch Ausland. Gefl. Offerten unter **O. R. 2968** an die Exp. ds. Blattes.

Fleissiger Arbeiter

der in mittelgrosser Platten-Presserei Tüchtiges gelernt hat (Mischen, Walzen etc.), Abstinent, 36 Jahre, sucht per sofort ev. im Ausland Stellung. **Edwin Langer, Rixdorf-Berlin,** Neue Jonasstr. 42, Gths. pt.

Junger Mann

wünscht sich in der Musikbranche als Lagerist oder Verkäufer auszubilden. Antritt könnte sofort erfolgen. Bildofferte zur Verfügung. Offert. unter **A. G. 56** postlagernd **Pasewalk.**

Man bestelle sofort:
PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT
11. Jahrgang 1910
elegant gebunden in 2 Bänden
M. 9.—
Jeder Band einzeln M. 4.50

Patentanwalt
Dr. L. Gottschlo
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30



PAUL G. WENZEL
Inh.: WILLY ALBERT
Dresden-A., Scheffelstrasse 22
Rex 140
billigster Sprechapparat mit konischem Tonarm.
Reine Präzisionsarbeit.
Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch über trichterlose Apparate.
Neu! Neu!
Trichterlose Apparate
in billiger, aber solider Ausführung.

GROSSIST in: Zonophon-Artikeln, Excelsior-Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten, Schallplatten aller Marken.



Letzte Neuheit!
Raum's Salon - Nadel
die vollkommenste Nadel
Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. - 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*
Alleinige Fabrikanten:
Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

ZUGFEDERN
fabriziert als **SPEZIALITÄT**
Federstahl-Industrie EMIL DIETERLE Chemnitz-Gablenz
Man verlange Prospekte gratis.

HEROLD-NADELN
für alle Sprechmaschinen
Anerkannt die Besten der Welt!



Von allen Händlern bevorzugt.
Vollendetste Qualität!
Prüfen Sie gefl. unsere Spezialitäten.


Herold-Marke

Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik
Heroldwerk Nürnberg 8 F.

Rechtsbelehrung.

Schmerzensgeld.

Eine ganze Reihe von Gesetzen gibt demjenigen, welcher durch einen anderen irgendwie in seinen Rechten verletzt ist, d. h. Schaden an seinem Leibe, an seiner Ehre, an sonstigen ideellen oder materiellen Gütern erlitten hat, das Recht, Schmerzensgeld oder Busse zu verlangen. Zunächst bestimmt das Strafgesetzbuch (§ 188), dass bei einer Beleidigung, wenn dieselbe nachteilige Folgen für die Vermögensverhältnisse, den Erwerb oder des Fortkommen mit sich bringt, neben der Strafe auf eine an den Beleidigten zu erlegende Busse bis zm Betrage von 6000 M erkannt werden kann, und dass Gleiche ist zulässig nach § 231 St.G.B. in allen Fällen der Körperverletzung. Ebenso ist dann die Zuerkennung einer Busse an den Verletzten vorgesehen bei Vergehen gegen das Urhebergesetz, das Kunstschutzgesetz, das Patentgesetz, das Musterschutzgesetz, das Warenzeichengesetz und das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb. In allen diesen Fällen ist auf die Busse im Strafprozessverfahren zu erkennen, und § 443 St.P.O. bestimmt ausdrücklich, dass die Befugnis, sich einer öffentlichen Klage als Nebenkläger anzuschliessen, jedem zusteht, der berechtigt ist, die Zuerkennung einer Busse zu verlangen; in allen diesen Fällen hat der Richter nicht etwa Ermittlungen über den wirklichen materiellen Schaden, den der Verletzte erlitten, anzustellen, er hat vielmehr schätzungsweise eine Summe festzusetzen, welche von dem eigentlichen Vermögensschaden unabhängig ist und allgemeiner ein Aequivalent für die Schädigung im ganzen und mit all ihren Folgen gewähren soll. Ausdrücklich vorgeschrieben ist nur, dass eine zuerkannte Busse jede Geltendmachung eines weiteren Entschädigungsanspruchs ausschliesst.

Der Anspruch auf eine Busse oder Schmerzensgeld kann aber auch getrennt von einem strafrechtlichen Verfahren, auch wenn für ein solches gar keine Veranlassung vorliegt, im Wege besonderer Zivilklage geltend gemacht werden. Nach § 847 B.G.B.

kann nämlich jeder Verletzte im Falle der Verletzung des Körpers oder der Gesundheit sowie im Falle der Freiheitsentziehung auch wegen des Schadens, der nicht Vermögensschaden ist, eine billige Entschädigung in Geld verlangen. Damit ist besonders deutlich zum Ausdruck gebracht, dass der Verletzte, abgesehen von dem materiellen Schaden, auch für die körperlichen und seelischen Schmerzen, für die Sorgen und den Kummer, welche er infolge der schädigenden Handlung des Anderen zu erleiden hat, eine Entschädigung erhalten soll. Es kann danach also auch Ersatz verlangt werden für die Verunstaltung, die infolge einer Verletzung eingetreten ist u. dergl. Der Verletzte soll durch die Zubilligung einer Geldsumme, deren Höhe der Richter nach freiem Ermessen zu bestimmen hat, in die Lage versetzt werden, sich andere materielle Vorteile zu verschaffen und dadurch, soweit dies überhaupt möglich ist, den Schaden auszugleichen.

Streitig ist in neuerer Zeit geworden, ob bei Betriebsunfällen Schmerzensgeld verlangt werden kann. Nach den Unfallversicherungsgesetzen können die Arbeitnehmer Entschädigungsansprüche bei einem Betriebsunfalle gegen den Unternehmer nur stellen, wenn dieser den Unfall vorsätzlich herbeigeführt hat und dies durch strafrechtliches Urteil festgestellt worden ist. Das Reichsgericht folgert daraus in einem Urteil vom 12. Februar 1906 („Das Recht" No. 1027), dass bei Fahrlässigkeit auch aus § 231 St.G.B. ein Anspruch auf Schmerzensgeld nicht hergeleitet werden kann. Und auch auf dem Gebiete des Unfallversicherungs-Gesetzes für die Land- und Forstwirtschaft und für Bauarbeiter hat das Reichsgericht durch Urteil vom 6. Juni 1910 (J. W. 764) den Anspruch auf Schmerzensgeld verneint, obgleich hier der sonstige gesetzliche Anspruch auf Schadensersatz für die ersten 13 Wochen nach dem Unfall unberührt bleibt; es nimmt an, dass eine Bevorzugung dieser Arbeiter vor den andern vom Gesetz nicht beabsichtigt sei. Dr. jur. Abel.

JEDER HÄNDLER

kauft seine Platten bei der

Schallplatten - Vertrieb - Gesellschaft

Günstigste Umtauschbedingungen

Wir empfehlen besonders die hervorragenden Neuaufnahmen in

Gelbbraun Etikett 2 Mark **ZONOPHON** *Grün Etikett 3 Mark*

KALLIOPE • SPORT RECORDS.

GROSSIST in LINDSTRÖM PUPPEL u. BEKAPHON APPARATEN

Lieferant von Jumbo-, Odeon-, Beka-, Anker-, Favorite-Platten.

:: **Sämtliche Platten zu niedrigsten Fabrikpreisen.** ::

Schallplatten-Vertrieb-Gesellschaft

BERLIN SW. 68. m. b. H. Ritterstr. 42—43.

Günstigste Umtauschbedingungen

GLIMMER-MEMBRANEN

in allen Stärken und Qualitäten

Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.





EDISON- Phonographen und -Walzen.

Sprechapparate

Platten ⁘ Nadeln

beziehen Sie vorteilhaft vom Grossisten

Rob. Barth, Kgl. Hofl.

Stuttgart.

Mk. 2.50

kostet für Sprechmaschinen-Händler ein halbjähriges Abonnement auf die

„Phonographische Zeitschrift"

Für Oesterreich-Ungarn M. 4
Ausland M. 5.

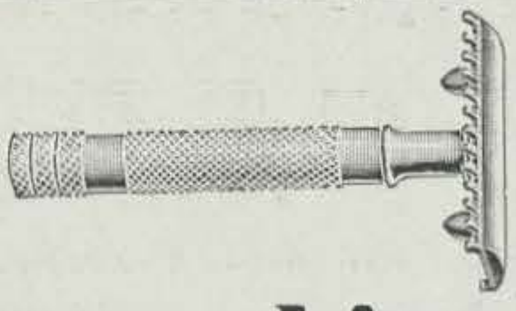
Man abonniere sofort bei der

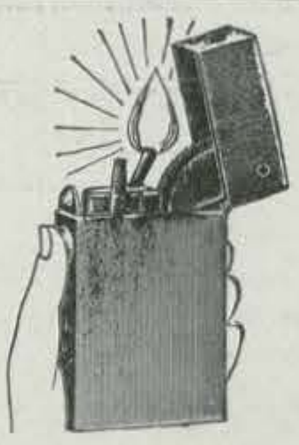
Expedition der „Phonographischen Zeitschrift"

BERLIN W. 30









Sprechmaschinen

von Mark **8.50** bis zu den teuersten.

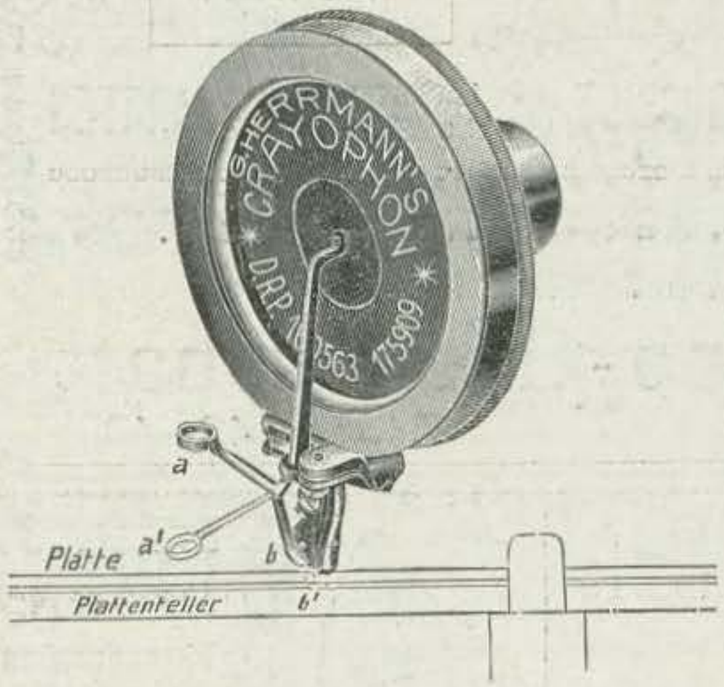
Alle gangbaren Marken **in Schallplatten** | Ständig **komplettes** Lager in **Zonophon-** u. **Polyphonplatten**

Rasier - Apparate, Feuerzeuge, Rollschuhe, nur zuverlässigste Fabrikate.

W. BAHRE, BERLIN 2 SW., Friedrich Strasse No. 12.

Kalatoge und Prospekte gratis und franko

Warum wechseln Sie noch Stifte?



Weil Sie Herrmann's

dreifach patentierte

Crayophon-Schalldose

nicht kennen, denn sonst würden Sie nicht nur überzeugt sein, dass diese Schalldose für Grammophon-Schrift

nicht nur das Wechseln der Nadel erspart

sondern dass die Platten, damit gespielt,

drei mal so lange halten

im Ton allen Nadel-Schalldosen vorzuziehen ist

und im Preis sich nicht teurer stellt

als jede andere gute Schalldose.

Engros-Lager in BERLIN bei: **ANTON NATHAN,** Ritterstr. 79.

Alleiniger Export-Vertreter: J. WERNER, Hamburg 11, Börsenbrücke 2a.

Alleiniger Fabrikant:

Gustav Herrmann

BERLIN SO. 33, Skalitzerstr. 95

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

Mica-Membranen Beste Ausführung

Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

A. W. WINSALL

Patentanwalt für Schalltechnik

Jessel Chambers, 88—89—90 Chancery Lam

LONDON, W.C.

Mässige Preise für

englische und amerikanische Patent-Anmeldungen.

Wichtige Nachschlagebücher

sind für jeden Angehörigen der Sprechmaschinenbranche die bisher erschienenen Jahrgänge der

„Phonographischen Zeitschrift“

Von den Jahrgängen 1900—1904 ist nur noch eine ganz kleine Anzahl vorrätig

Preise der Jahrgänge, eleg. gebunden:

1-3.	Jahrg.	1900-02	M. 20.—
4.	„	1903	„ 10.—
5.	„	1904	„ 10.—
6.	„	1905	„ 10.—
7.	„	1906 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
8.	„	1907 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
9.	„	1908 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
10.	„	1909 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
11.	„	1910 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—

Zu beziehen durch den

Verlag der „Phonogr. Zeitschrift“, Berlin W. 30

C. Giese, Idar a. d. N.

Edel- und Halbedelstein-Schleiferei

empfiehlt:

Saphir ▫ Rubin ▫ Granat ▫ Achat

Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst

für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.

Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.

Verlangen Sie Preisliste No. 14.

Unsere neuen Modelle

werden Sie von unserer Leistungsfähigkeit überzeugen.
Ausführung, Funktion, Wiedergabe und Preise konkurrenzlos.

BEMUSTERUNG OHNE KAUFZWANG.

Plattenauswahlsendungen in fast allen Fabrikaten bereitwilligst. **Fürsten-Nadeln** zu Händler- und Grossisten-Preisen

Prima-Zugfedern aus feinstem schwedischen Material zu Fabrikpreisen.

WEITZ & FRAENZEL G. m. b. H., Fabrikation von Sprechmaschinen, MARKNEUKIRCHEN (Sa.).

Prachtkatalog

Jetzt eben **No. 29** erschienen!

Phänomenale Neuheiten!

Ein gewaltiger Schlager der Messe war das

Neu!

„HYDRA-WERK“

Sensationell!

Deutsche und Auslandspatente.

Triumphon-Platten (25½ cm doppelseitig. Händlerpreis jetzt M. 1.— p. Stück.)

Vorzügliche Neuaufnahmen. *Reichhaltiges Repertoir.*

TRIUMPHON-COMPANY m. b. H., BERLIN SW.

Sprechmaschinen-Spezialfabrik Kreuzbergstr. 7a.

Den Herren **Fabrikanten** von **russischen Platten** empfehlen wir bestens unsere

Russische Lohnpresserei u. Massefabrik

Wir bieten grosse Vorteile:

1. **Ersparnis des hohen russischen Zolls.**
2. **Schnellere Lieferungsmöglichkeit.**
3. **Verbilligung der Transport-Spesen.**

Wir fabrizieren:

4. **Prima Material.**
5. **Erstklassige Platten in unserem eigenen grossen Fabrik-Etablissement.**

Alle Korrespondenzen sind direkt an unsere Firma ***Aprelewka*** *an der Moskauer-Kiewer Eisenbahn zu richten.*

MOLL, VOGT & KYBARTH

Offene Handelsgesellschaft

Aprelewka an der Moskauer-Kiewer Eisenbahn.

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



12. Jahrgang | 23. März 1911 | Nummer 12

Neue Edison

Stets wechselndes PROGRAMM in 2 und 4 Minuten-Walzen

Der neue Edison Reproducer Modell ‚O'

ist das

:: vollkommenste ::

Tonwiedergabe - Instrument

das jemals hergestellt wurde.

Dieser Reproducer ist für eine Spieldauer von **2** und **4** Minuten durch eine Umstell-Vorrichtung einzustellen.

Der neue Edison Schwanenhals-Trichter

Vorzügliche Wiedergabe und Reinheit des Tones

Diese Trichter können für alle **Original-Edison-Phonographen, ausser Gem,** verwendet werden.

Erfindungen

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

Edison-Gesellschaft m. b. H.

Berlin SW. 3 **Friedrichstr. 10**

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin
Oeffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch) hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:

Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82

Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Favorite Record

Die **Leipziger Messe** hat von neuem gezeigt, dass **„FAVORITE“** nach wie vor die

beliebteste Platte

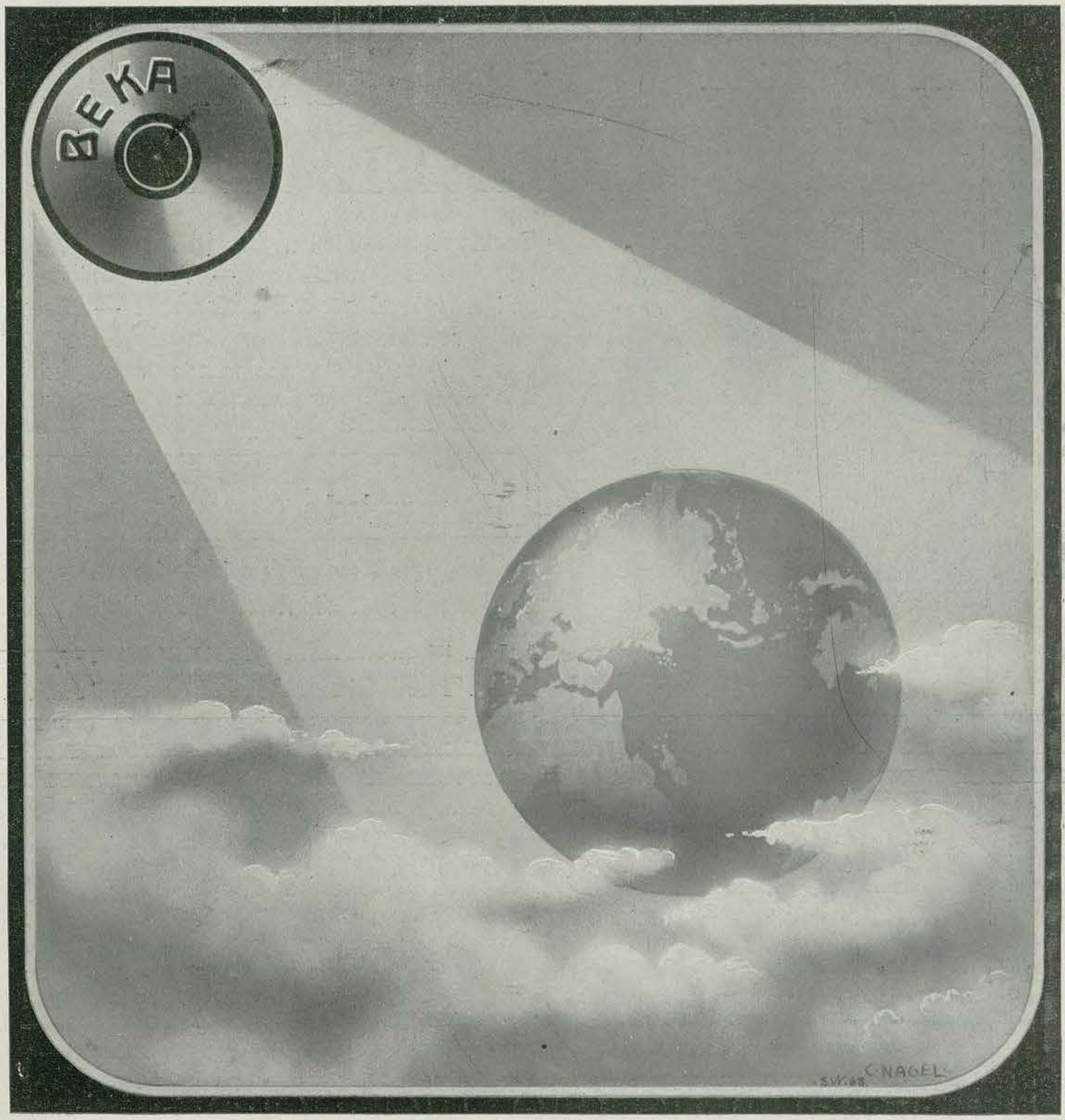
ist und von jedermann gern gekauft wird.

Versäumen Sie nicht, sich Auswahlsendungen aus unserm ausserordentlich reichhaltigen

März-Nachtrag

kommen zu lassen und Sie werden von dem Gebotenen überrascht sein.

Schallplatten-Fabrik „FAVORITE“ G. m. b. H.
HANNOVER-LINDEN 90.



KEIN PLATZ DER ERDE

an dem nicht

BEKA-RECORDS und BEKAPHONE

vertreten.

Beka-Record Akt.-Ges., Berlin S.O. 36.



ANKER
SCHALLPLATTEN

Erstklassige Neuheiten **für jeden Geschmack, für jedes Publikum** — Volkstümliche Musik und **musikalische Feinkunst!** — Klassische Musik von **Liszt, Weber, Haydn, Beethoven** und anderen Meistern in wunderbar abgestimmten

hochkünstlerischen Symphonie-Aufnahmen

Besonders beachtenswert:
II. ungarische Rhapsodie von Liszt

Das neue Gesamt-Verzeichnis ist erschienen.

Es wird nur gegen Revers geliefert • Gesichertes Geschäft, keine Schleuderei

Anker-Phonogramm-Gesellschaft, Berlin SW. 68.

Prachtkatalog
No. 29

Jetzt eben erschienen!

Phänomenale Neuheiten!

Ein gewaltiger Schlager der Messe war das

Neu!

„HYDRA-WERK“

Sensationell!

Deutsche und Auslandspatente.

Triumphon-Platten (25½ cm doppelseitig. Händlerpreis jetzt M. 1.— p. Stück.)

Vorzügliche Neuaufnahmen. *Reichhaltiges Repertoir.*

TRIUMPHON-COMPANY m. b. H., BERLIN SW.

Sprechmaschinen-Spezialfabrik Kreuzbergstr. 7a.

12. Jahrg.

No. 12

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT

23. März

1911

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: Berlin W.30, Martin Lutherstr. 82, Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Der Verlauf der Messe.

(Fortsetzung.)

Nürnberg - Schwabacher Nadelfabrik (Herold - Werke): Ueberall auf der ganzen Erde, wo man Sprechmaschinen findet, kennt man sicher auch die Herold-Nadeln. Es gibt wohl keinen Sprechmaschinenhändler, der sie nicht führt, da sie von den Sprechmaschinenbesitzern direkt verlangt werden. Die vielen verschiedenen Formen der Herold-Nadeln, die jedem Wunsch nach leisem oder lautem Spiel nachkommen, sind in eleganten Verpackungen, in allen Weltsprachen, die mit den Detailverkaufspreisen versehen sind, in dem Musterlager der Firma ausgestellt gewesen. Der Umsatz von Herold-Nadeln war denn auch ganz enorm. Die wohl allen Messbesuchern der Branche bekannten Inhaber der Firma waren von früh bis spät beschäftigt, alle Ordres zu notieren, die ihnen von allen Seiten zuströmten. Für den Detailverkauf hat die Firma praktische Verkaufskästen hergestellt, die eine grosse Uebersichtlichkeit der vielen verschiedenen Fabrikate beim Verkauf gewähren. Unter den vielen neuen Verpackungen der Firma befindet sich auch eine Jubiläumsdose mit dem wohlgelungenen Porträt des Begründers der Firma, des verstorbenen Kommerzienrates Wenglein. Ueber die komplizierte Herstellung der Herold-Nadeln wird demnächst ein besonderer Artikel in dieser Zeitung erscheinen.

Saxophon-Werke, Leipzig: Durch die in diesem Jahre vorgenommene Vergrösserung ist die Firma in der Lage, die zur Ostermesse gegebenen grossen Ordres in Saxophon-Schalldosen prompt ausführen zu können. Besondere Aufmerksamkeit fand der Saxophon-Selbstauslöser, welcher von jedem Sprechmaschinenbesitzer ohne grosse Mühe an seinem Apparat angebracht werden kann. Der die Auslösung bewirkende, mit Gummi überzogene Hebel ist verstellbar und löst daher jede Platte, ob mehr oder weniger bespielt, sicher aus.

Gebrüder Reichel, G. m. b. H., Dietenhofen, Bayern: Die Spezialität der Firma, Laufwerke für Sprechmaschinen, waren in grosser Anzahl und zu jeden Preisen ausgestellt. Ganz besonders eine Anzahl Ein- und Zweifederwerke und die schon auf der letzte Herbstmesse gezeigten Christbaumuntersätze in verschiedenen Modellen. Mit dem Erfolg der Messe war die Firma sehr zufrieden.

Sächsische Sprechmaschinen-Werke, G. m. b. H., Dresden: Die aus der Firma A. C. Rysick hervorgegangenen Sprechmaschinen-Werke hatten eine grosse Anzahl moderner Sprechmaschinen, sowohl mit Schalltrichtern als auch trichterlose Apparate und Automaten, zur Messe gebracht. Die solide Arbeit, durch welche sich die Firma A. C. Rysick einen Namen in der Branche gemacht hat, findet man auch bei ihren Nachfolgern wieder, ein Beweis, dass die Firma bestrebt ist, vorwärts zu schreiten. Die Kunden der alten Firma sind auch der neuen treu geblieben, so dass sich die Inhaber über den Erfolg befriedigt zeigten.

Bremaphon-Werke, Oldenburg i. Gr.: Durch den Erfolg, welchen die Herbstmesse 1910 auf dem Gebiete der Bremaphonapparate brachte, ermutigt, hat die Firma ihre volle Aufmerksamkeit dieser Nebenabteilung: Fabrikation von Bremaphonsprechmaschinen, ganz besonders gewidmet. Geschäfte, welche sich sonst niemals dazu bewegen liessen, Sprechmaschinen in ihren Musterlägern zur Schau zu stellen,

beziehen das Bremaphon wegen seiner Gediegenheit und leichten Absatzfähigkeit. In den Prunkgemächern von Fürsten sowie in der beengten Koje des Seemanns findet man das Bremaphon. In einfacher, kleiner Kastenform für die Mitnahme auf die Reise, eingebaut in Tische, Schränke, Büfetts, für den feinsten Salon, überall ist es verwendbar. Versieht man das Bremaphon mit einem umlegbaren Tonarm, so können selbst die Erschütterungen einer Wagen-, Eisenbahn- oder Automobilfahrt es nicht verhindern, dass es tadellos spielt, es ist also selbst auf der Reise verwendbar. Wer die Tonwiedergabe eines Bremaphons ohne Vorurteil vergleicht, wird bei seinem Vergleichsurteil unbedingt dahin kommen, dass die Bremaphonsprechmaschine eine Veredelung in der Wiedergabe darstellt. Die diesjährige Ostermesse war für die Firma ein voller Erfolg. Der Name Bremaphon ist schon heute gleichbedeutend mit Qualität.

Ehrhardt & Co., G. m. b. H., Berlin S. 42, brachten eine Sonder-Ausstellung in Fabrikaten der von ihnen vertretenen Spezialfabriken, und zwar in einer noch nie gesehenen, reichhaltigen Auswahl, so dass dieser Messstand, insbesondere von den Fabrikanten und Grossisten von fertigen Sprechapparaten, sehr lebhaft besucht wurde. Infolge der anerkannten Leistungsfähigkeit der einzelnen Spezialfabriken dieser Vertreterfirma war auch der Umsatz ein bedeutender. Zur Ausstellung gelangten: Sprechmaschinengehäuse von der billigsten bis zur geschmackvollsten Ausführung; Tonarme in allen Grössen und Längen, mit gepresster und Gussstütze, für alle Apparate passend; Laufwerke; elektrische Laufwerke; Schalltrichter in allen Grössen und Farben, mit und ohne Pressungen; Trichterknie in allen Ausführungen, Beschläge in modernstem Geschmack, Schalldosen in allen Preislagen, Schallplattenalbums, Plattenteller, Momentauslöser, Tellerbremsen und sonstige Bestandteile für den Bau und die Fabrikation von Sprechapparaten.

Automaten- und Sprechmaschinen-Fabrik „Phönix", J. Wolzonn & A. Winter, Dresden: Der Triton-Apparat der Firma war ein besonderer Anziehungspunkt der diesjährigen Messe. Die geschickte Verwendung der natürlichen Triton-Muschel gab dem damit versehenen Apparat einen Wohlklang, wie man ihn mit Trichtern anderer Art nicht erreichen kann, auch das hübsche Aussehen eines solchen Apparates macht denselben zu einem leichten Verkaufsartikel. Die anderen ausgestellten Typen in Schrank- und Truhenform, Automaten mit verdecktem Mechanismus, Trichterapparate und solche mit eingebautem Trichter waren in einer reichhaltigen, schönen Kollektion zur Messe gebracht. Die bekannte Holzschalldose der Firma war in einem verbesserten Modell von grosser Klangfülle und Tonreinheit ausgestellt.

C. Beltrame, Leipzig: Die bekannte Tamagno-Schalldose ist um ein neues Modell vermehrt. Dasselbe, „1910" genannt, ist das Vollendetste, was man bis jetzt in Schalldosen kennt. Eine neue Beethoven-Schalldose, für beide Plattenmarken verwendbar, zeichnet sich durch besondere Lautstärke aus. Dem allgemeinen Wunsch nach selbsttätiger Auslösung entspricht eine automatische Tellerbremse, die an jedem Apparat nachträglich montiert werden kann. Ein Zugstück der Firma war auch dieses Mal der Sprech- und Getränke-Automat „Bachus", der viel gekauft wurde. In Tamagno-Schalldosen wurden befriedigende Abschlüsse gemacht.

Clemens Humann, Leipzig-Möckern: Die Spezialität der Firma sind: Sprechmaschinentrichter und Tonarme jeder Art und in allen Formen, in einer Auswahl, die jeden Wunsch befriedigt. Der im vorigen Jahre neu herausgebrachte Christbaumständer ist inzwischen vervollkommnet, so dass er für alle Plattengrössen verwendet werden kann. Die Firma, welche jahrein, jahraus stark beschäftigt ist, war mit dem Erfolg der Messe zufrieden.

Weitz & Fraenzel, G. m. b. H., Markneukirchen: Zum erstenmal auf der Messe ist diese junge Firma mit einem Sortiment erschienen, wie es nur durch langjährige Erfahrung in der Branche zusammengestellt werden kann. Sprechmaschinen in jeder Preislage mit und ohne Trichter, Luxustypen-Apparate, Automaten, Musikschränke, kurzum alle Formen, die dem heutigen Geschmack entsprechen, waren auf diesem Messestand zu sehen. Der grosse Bekanntenkreis des Herrn Weitz, Mitinhabers der Firma, sicherte ihr von vornherein einen zahlreichen Besuch von Käufern, so dass die Firma mit dem Resultat der Messe sehr zufrieden war.

Erste Prager Musikwerke und Orchestrions-Fabrik Diego Fuchs, Prag: Der Ostermesse angepasst stellte diese Firma hauptsächlich Instrumente aus, welche sich für den Ueberseeexport eignen. Besonders hübsch war ein neues Modell der im Vorjahre gezeigten „Xylo-Mimi" mit Gewichtsaufzug. Das neue Werk „Itala XI" mit Harfenbesetzung und Pfeifen, abwechselnd mit Xylophon, passt sich besonders dem südländischen Geschmack an; auch das Repertoire ist dementsprechend zusammengestellt. Ein auch handspielbares Klavier mit Federaufzug, speziell für den Gebrauch in Tropengegenden gebaut und so gearbeitet, dass es den dortigen Transportverhältnissen entsprechend zerlegt werden kann, war als Neuheit anzusehen.

Isi-Werke, G. m. b. H., Leipzig: Das Repertoire der Isi-Schallplatten ist um ein bedeutendes vermehrt, die Aufnahme mustergültig. Alle neuesten Schlager, alle bekannten Grammophon-Künstler sind vertreten. Die Isi-Platte ist unter den neu erschienenen Marken der letzen Jahre mit die beste; man muss sie im Lager jedes Händlers finden.

H. Peter & Co., Leipzig: Zwei ganz hervorragende Ausstellungen, und zwar in ihren ständigen, hochmodern ausgestatteten Musterräumen, Theaterplatz 1, und in den eigens für die Messen gemieteten Ausstellungsräumen, Petersstrasse 41, waren der Anziehungspunkt aller Messbesucher der Musikbranche. Diese rührige Firma hat es verstanden, sich bei ihrer Kundschaft fortgesetzt durch Neuheiten einen flotten Absatz zu sichern. Dies beweist wieder das neue Modell „Gertrud" der eigenen Walzenorchestrions der Firma, auf welches bemerkenswerte Abschlüsse, namentlich auch nach dem Auslande, gemacht worden sind. Ausser den Walzenorchestrions, an deren Spitze das oben erwähnte „Gertrud" steht, war auch eine grosse Kollektion der von der Firma selbst erzeugten Sprechmaschinen ausgestellt, welche sich ganz besonders durch solide Konstruktion auszeichnen. In den ständigen Ausstellungsräumen der Firma H. Peters & Co. war eine grosse Auswahl elektrischer Pianos, „Hapeco" und Kunstspielpianos ausgestellt mit perfekter Nuancierung, hochfeine Instrumente, tonlich hervorragend, welche den verwöhntesten

Geschmack befriedigen und den allerhöchsten Anforderungen Rechnung tragen. Die neueste Errungenschaft der Firma ist: „Peters Luxus-Violinen-Piano". Das Instrument hat den Vorteil, dass ausser der Violine noch Xylophon und Mandoline eingebaut sind, so dass also für Abwechslung reichlich gesorgt ist. Eine längst gepflegte Spezialität der Firma sind die Handspielpianos, sie sind die Qualitätsmarke ihrer Preislage im Welthandel. (Fortsetzung folgt.)

Patentrecht und Monopole in englischer Beleuchtung.

In unserer Nr. 8 hatten wir in einem Aufsatz unter dem Titel „Patent-Prozesse" darauf aufmerksam gemacht, wie verbesserungsbedürftig die Patentgesetzgebung aller Kulturländer ist. Wir hatten ausgeführt, dass das Monopol, welches dem Erfinder gegeben wird, in der Praxis nicht zum Besten der Industrien ausfällt, sondern nur zu unzähligen Patentprozessen führt, und die Ursache davon ist, dass der eine Konkurrent den anderen mittels Patentrechten möglichst zu schädigen sucht, während doch der eigentliche Zweck der Patentgesetzgebung nur der ist, dem Erfinder eine angemessene Entschädigung für seine Arbeit zu gewähren.

In England hat man die aus diesem Verbietungsrecht des Patentinhabers sich ergebenden Schwierigkeiten ebenfalls erkannt, aber ist auch bei der letzten Veränderung der Patentgesetzgebung nicht zu dem Schlusse gekommen, dass das Monopol des Patentinhabers überhaupt gebrochen werden müsste und dass statt dessen nur eine angemessene Lizenzgebühr gesetzt werden sollte. Man hat aber in das neue Gesetz einige Bestimmungen aufgenommen, welche gegen die Monopolbestrebungen gerichtet sind und auch die Folge haben, dass die ärgsten Auswüchse, die sich in einigen Branchen herausgebildet hatten, in Zukunft unmöglich gemacht werden. Die Bestimmung wendet sich gegen den Unfug, dass einzelne Fabriken die Abnehmer ihrer patentierten Waren verpflichten, nicht allein die patentierten Waren, sondern auch andere Artikel nur von ihnen, nicht von ihren Konkurrenten zu beziehen, und sie von der Lieferung ihrer patentierten Artikel ausschlossen, wenn sie einen derartigen Vertrag nicht unterschreiben wollten. Das Gesetz macht derartige Verträge ungültig. Ja, das neue Gesetz geht so weit, dass, wenn in Verträgen über den Verkauf oder Lizenzerteilung eines patentierten Artikels solche verbotenen Vertragsbestimmungen aufgenommen werden, der andere Teil berechtigt sein soll, das Patent ohne Entschädigung verletzen zu dürfen.

Die Tatsache, dass die Gesetzgebung sich zu solchen Bestimmungen veranlasst sieht, beweist wohl genügend, wie schädigend die Monopol-Bestimmungen der Patentgesetze auch in England empfunden werden.

Veranstaltung eines Ausverkaufs – im Lichte des Gesetzes.

Eine Firma hatte annonciert: Spezialverkauf zurückgesetzter Waren. Die Preise sind ganz erheblich herabgesetzt. Hierin erblickte die Konkurrenz einen verschleierten Ausverkauf, der bei der Aufsichtsbehörde anzumelden war, was nicht geschehen ist. Es kam zur Klage und die Handelskammer zu Hannover hat auf Ansuchen begutachtet, dass in dem gedachten Inserat tatsächlich ein Ausverkauf zu erblicken ist, der als solcher anzumelden war. mk.



— Max Chop. —

Janus.

Auch diese Firma beweist durch ihre Fabrikale, dass sie mit der Zeit und ihrer gesteigerten Entwicklung gleichen Schritt hält. Die mir vorliegende Auswahl von Neuaufnahmen zeichnet sich durch grosse Mannigfaltigkeit des künstlerischen Sujets, wie auch durch die Klarheit und gute Konturierung des Klangbildes aus. Die Literatur kommt den Bedürfnissen weiter, musikfreundlicher Kreise nach und ist geschickt ausgesucht. In einigen der Reproduktionen erinnert die Lautstärke hin und wieder an das Starkton-Verfahren mit seinen besten Erzeugnissen. — Mit dem Proto-Orchester und seinen Vorträgen mag der Anfang gemacht werden. Das Ensemble hat sich recht vorteilhaft entwickelt, namentlich mit Rücksicht auf die Plattenkunst und ihre Wirkungen. Das gilt nicht nur von leichterer Ware und ihrer Interpretation, sondern auch für ernstere Musik. Zunächst möchte ich vier Märsche abfertigen. Die Produktion auf diesem Gebiete wächst schier ins Ungeheuerliche; jeder Kapellmeister, und wenn er sonst nichts zu komponieren versucht, einem Marsche mit irgendwelchem poesiereichen Titel ist er gut gesonnen, weil die Sache wenig Kopfzerbrechen macht und obendrein noch immer am ehesten geht, also ein Geschäft verspricht. Indessen, die hier erklingenden Weisen sind wirklich hübsch, flott hingeworfen, mit unbedeutenden Ausnahmen vermeiden sie auch in der Themenwahl die allzu ausgetretenen Wege und Pfade. In erster Reihe gilt das von den drei Marschkompositionen Gnaucks, deren erste: „Am Nordpol" (1351-3060), ich sogar als aussergewöhnlich gelungen bezeichnen möchte. Der Mann hat rhythmisch wie tonisch so manches bei den Amerikanern gelernt. Das ist kein Fehler! Denn Sousa und seine fleissigen Nachfolger sind die Ersten gewesen, die diese Gattung vom verflachenden Niveau wieder emporgehoben haben zu einer reizvollen, amüsanten Unterhaltungsmusik. Das $^6/_8$-Takt-Zeitmass leiht immer dem Ganzen besonderes Leben (man vergleiche Sousas „Washington-Post"), so auch hier, Ein kräftigmarkiges Hauptthema, auch in den Mittelstimmen klangreich und voll instrumentiert, exakt gespielt, rhythmisch auf knappste Masse gestellt, — das Seitenthema in den Posaunen zu oberer triolischer Begleitung, konzis im Eindrucke! Der Trioteil wendet sich dem $^4/_4$- bezw. $^2/_4$-Takt zu und bildet einen famosen Gegensatz sowohl in der instrumental-effektvollen Reprise wie in der Zusammenfassung aller im Marsche tätigen Elemente. Nur der Mann mit den Becken meint's hin und wieder doch zu gut, er drängt sich etwas auffällig vor. — Die zwei weiteren Kompositionen Gnaucks sind mehr Gelegenheitsarbeiten; sie beziehen Volkslieder ein, entäussern sich mithin in gewissem Sinne selbständiger Erfindung, zeigen gleichwohl grosses Geschick und Sinn für gute Wirkungen. „Soldatenmut" (1343-3016) fällt durch

sein aggressiv-ansteigendes Hauptthema auf, — das Abbild des jungen Kriegers, der die Welt erobern zu müssen wähnt und als „Ritter ohne Furcht und Tadel“ vor nichts zurückschreckt. Ein Seitenteil bringt artiges Korrespondieren zwischen Posaunen und hohem Holz, etwas einfach gehalten, den Tonika-Dominantzirkel nirgends verlassend. Den Mittelsatz leiten blitzende Fanfaren ein, dann braust das Lied dahin: „Ich hab' mich ergeben mit Herz und mit Hand“, dessen Weisen bekanntlich der alte Jahrgang unserer Aktiven den Text unterlegt: „Reserve hat Ruhe!“ Das zwingt zu gesteigerter Anteilnahme und begeistert. — Der dritte Marsch, mit dem Untertitel: „Zum Abschied“ (1346-3058), hat in sein Trio auch ein Volkslied einbezogen — vom Scheiden und Meiden, vom Fassen und Lassen. Allein die Trennungs-Sentimentalität wird nirgends Herr über die Situation — dank dem in unaufhörlicher Frische pulsenden rhythmischen Leben. Eine kurze oktavische unisono-Introduktion führt sofort in medias res hinein, es geht dann ungewöhnlich fesch her; der Komponist beginnt gleich bei der Reprise mit dem Kontrapunktieren im weitesten Sinne des Worts. Das erste Seitenthema ist schwächer ausgefallen. Die fanfarenartige Ornamentik, die sich um das entliehene Volkslied des Mittelsatzes schlingt, sorgt dafür, dass das Abschiedsweh in keiner Weise auf die Nerven fällt. — Breitere Bahnen wandelt Munkelt in seinem Marsche: „O Deutschland, hoch in Ehren!“ (1355-3045); dennoch macht die Sache einen sehr guten Eindruck. Fraglos hat ihm beim keck hingeworfenen Hauptteil der Refrain des alten Kindersangs: „Büblein, wirst du ein Rekrut“ vorgeschwebt, während das Trio das Lied umschliesst, das der Komposition den Titel geliehen hat. Das erste Seitenthema steht in Posaunen mit korrespondierenden Holzbläsern; dieser Typ scheint zu einer Art von architektonischer Norm geworden zu sein. Auch hier bewährt der Verfasser viel Geschick für aparte Effekte sowohl in der allgemeinen Instrumentation, wie in dem Beiwerke, das er illustrativ anfügt. — Das Orchester hält sich, wie schon gesagt, sehr wacker. Es bietet weiterhin noch eine Fest-Polonaise (1427-3052) in der nämlichen sauberen Ausführung. Der boleroartige Rhythmus ist so ziemlich in Permanenz erklärt, ohne zu ermüden; im Gegenteil, die zuckenden Sechzehntel im ersten Viertel steigern die Beweglichkeit durchweg. Die feste Betonung des Taktes steht fast ebenbürtig neben der Nachzeichnung des melodischen Gehalts. Sehr wirksam tritt das Seitenthema in Moll heraus, weiter auch die nach entlegener Harmonie greifende Weise, der zum weichen piano das Glockenspiel reizvolle Lichter leiht. Im zweiten Hauptsatze, zu dem der Tondichter weit ausholend übergeht, steht auch eine liedartige Weise im Mittelpunkt, wie bei den abgeurteilten Märschen, im Seitenthema eine kühn herausfordernde Moll-Melodie. An den Arabesken beteiligen sich grosse, Pikkolo-Flöte und Glockenspiel. — In geschickter Zusammenstreichung und Kürzung auf das Wesentliche bringt dann das Proto-Orchester die Ouverture: „Das Glöckchen des Eremiten“ von Maillart (1427-1983). Die Eingangsakkorde berühren fast wie Orgelintonation, so geschlossen, in den Konturen bei aller Kraft doch weich abgetönt. Die etwas zögernde und stagnierende Diktion bringen die in zwei Trompeten einander ablösenden Fanfaren zu flottem Flusse. Ein crescendo-Trommelwirbel führt zum marschartig-hymnischen Thema, dem wir dann noch einmal vor der Coda begegnen. Und nun das eigentliche Allegro in Moll mit volublen Klarinettenläufen, einer ruhigen, eingeschobenen Klarinettenkantilene (das Holzblasinstrument klingt besonders schön). In bunter Reihe, gleich den auf eine Schnur gezogenen Glasperlen, reihen sich Weise an Weise; der Charakter der französischen Spieloper, wie wir sie von Boieldieu, Hérold u. a. kennen, verleugnet sich nicht für einen Augenblick, die liebenswürdige Grazie der Themen nimmt unwillkürlich für diese ein. Mit dem üblichen, auch technisch dankbaren Ausgange schliesst die Sache. Geblasen wird das Stück vorzüglich. — Dem Tanzgenre konzertanter Art kommt das Orchester mit der Wiedergabe des Walzers: „Frühlingstraum“ (1458-3051) mit gleichem Geschick nach. Wer Ivanovicis „Donauwellen“ kennt, dem ist der schwerblütig anmutende Molltyp dieser Art von Walzern nicht fremd. Hier rechtfertigt sich die Beimischung des Elegischen aus dem Gegensatze des Titels: Der Frühling soll nur ein Traum sein, wahrscheinlich aus frostiger Winterstimmung heraus, über deren Leid blühende Phantasie eine Brücke zum lebensvollen Erwachen und Auferstehen hinüberschlägt; allein dieses selbst wird doch entschieden zu stiefmütterlich bedacht. Nur ein einziger, dabei in der melodischen Führung gar alltäglich ausgefallener Durteil zeugt von froheren Gefühlen, wenn man den voraufgegangenen, halbperiodischen Wechsel von Moll und Dur abrechnet. Das Hauptthema mit seiner Klage hat die Oberhand und lässt sich auch aus solcher Position nicht verdrängen. Hier zeigt sich die Kapelle als völlige Beherrscherin einer noblen legato-Intonation; die weichen Linien sind geschmeidig gezogen, nirgends verfällt man dabei ins Süssliche: Besonders imponiert die diskrete Behandlung des Glockenspiels. — Endlich am Schlusse der orchestralen Darbietungen wären noch zwei Bruchstücke aus Gilberts Operette: „Polnische Wirtschaft“ zu erwähnen. Das Werk hat in Berlin ausgesprochenen Erfolg gehabt. An sich will ja das nicht viel sagen; denn in der Reichshauptstadt sind „die Geschmäcker“ mitunter recht sonderbar und eigenartig. Indessen, diese Musik ist wirklich nicht übel, — vorausgesetzt, dass man seine Ansprüche dem Niveau anpasst, auf dem sich die Sache bewegen will und soll. Der behaglich-behäbige, hin und wieder ans Bukolische streifende Unterton macht die Kost auch für den Musiker schmackhaft; er steht in einem gewissen Gegensatze zu dem ominösen Titel des Rheinländers: „Männe, hak' mir 'mal die Taille auf“ (1607-3104). Der Erotik zuneigende Gemüter mögen, wer weiss was, daraus lesen und sich irgend eine Sensation konstruieren; allein damit ist's nichts, wenigstens nach der molligen Musik. Trompeten- und Glockenspiel stehen wieder im Vordergrunde. Da wird alles sorgsam abgewogen in den Taktgruppen zwischen Hopser und Schleifer, freilich auch sehr viel wiederholt. Hin und wieder klingt etwas Volksliedartiges hindurch; der Zug des philisterlich Ehrbaren behält das Uebergewicht. — Die zweite Nummer, ein Walzer: „Die Dorfmusik“ (1607-3098) scheint mir deshalb weniger gelungen, weil mit Ausnahme des ersten Themas, das sich recht bauernfröhlich und simpel gibt, die Vertonung nur wenig an das zu schildernde Milieu erinnert, vielmehr auf städtische Intelligenz schliessen lässt. Effektreich sind in der Mitte die Gegensätze zwischen flüssiger Oberstimme und hartnäckigen Basssforzati ausgebildet. Die Erfindung quillt nicht eben reich, dafür ist das Gestaltungsvermögen innerhalb der eng-

begrenzten Melodik anzuerkennen. Schmiegsame Abrisslinien leihen dem Ganzen namentlich die Violinen mit ihren Bindungen.

Unter den Instrumental-Soli wären zwei Violinvorträge zu nennen: Die Einleitung zum IV. Aufzuge von Verdis „Traviata" (1451-2930), in der bekanntlich die Sologeige eine bedeutsame Rolle spielt, und das vielgespielte Bach-Gounodsche: „Ave Maria" (1451-2929) nach dem ersten Präludium aus dem „Wohltemperierten Klavier". Weniger gelungen kann man den Abschnitt aus „Traviata" nennen. Der Spieler benutzt offenbar eine Membran-Violine. Sie spricht naturgemäss nach allem Klanglichen intensiver an, als eine gewöhnliche Geige, zeigt aber doch beim Ueberschreiten der Mittellage nach oben oder unten starke Verschiedenheit der Intonation. Die Höhe wird dünn oder schreiend, die Tiefe bekommt etwas Metallisches, — jedenfalls spielt die Saite die geringste Rolle, weil ihr Ton umgesetzt und grossenteils vollkommen verändert heraustritt. Vielleicht würde dies nicht so auffällig sein, wenn man an Stelle des Begleitklaviers ein Orchester setzte, dessen Akkompagnement doch wohl so manches vom spröden Beiklang des Soloinstruments absorbieren dürfte. Dem Spieler, der an einigen Stellen die Sicherheit des Greifens vermissen lässt, gelingen die Triller besonders ebenmässig, rund und glatt. — Das „Ave Maria" dagegen glückt durchweg hervorragend. Hier beschäftigt der Begleitpart mit seinen gebrochenen Akkord-Sechszehnteln unausgesetzt, der Violinton strömt breit, schön klingend, auch warmtimbriert dahin. Die Steigerung in der Mitte bis zur schwelgerisch einsetzenden Schlusskantilene zeigt proportionale Masse, weise Oekonomie. Das Klavier ist, von routinierten Händen gespielt, mit einer Harfe zu verwechseln. Warum man die Reprise des „Amen!" in der Tieflage am Ende ausliess, bleibt unerfindlich. Der Abschluss mutet auf diese Art abgebrochen an. Summa summarum: Eine gute Aufnahme, die auch von neuem den Beweis liefert, dass die Gounodsche Verkennung Bachscher Absicht doch trotz aller ästhetischen Gegnerschaft Hübsches zuwege gebracht hat.

An reizenden Gesangsgaben fehlt es nicht. Zwei gutakkreditierte Sänger, der Berliner Tenor Erich Born und die Wiener Kammersängerin Sofia Sedlmaier, haben sich in den Dienst Grammophons gestellt. Sie bieten gemeinsam das liebliche Duett: „Ich setz den Fall" aus Millöckers „Bettelstudent" (1600-3091). Bei jeder neuen Begegnung mit Millöckers Meisterwerk taucht von neuem das lebhafte Bedauern auf, dass diese feine, vornehme Musik vor dem trash und Schlagertum der dekadenten, sogenannten „modernen Operette" hat zurücktreten müssen und sich stiefmütterlicher Behandlung ausgesetzt sieht. Eh bien, die Zeiten werden sich auch 'mal wieder ändern, wenn die Menschheit vom Gegenwartsrausche aus über den tiefen Katzenjammer das Verständnis für wirkliche künstlerische Werte sich zurückerobert hat! Born, dem reiche lyrische Qualitäten zur Verfügung stehen, intoniert anfangs etwas zaghaft, geht dann voll aus sich heraus, um gegen das Ende hin wieder auffällig hinter der Sängerin zurückzutreten. Sofia Sedlmaier verfügt über grosse Bühnenroutine, über Temperament und sinnlich reizvolle Auslegung; aber ihr Organ eignet sich doch wenig für eine Operettendiva, ist auch schon etwas verblasst. Der Text erfährt von beiden Seiten eine ungemein subtile Behandlung, jedes Wort ist verständlich, dabei das Klingende nirgends vernachlässigt. Wie sich in der Komposition eine glückliche Idee an die andere reiht, wie alles Klingende von süssem Charme durchdrungen ist, — wie vor allem der kontinuierlich beibehaltene, mittlere Orgelpunkt das Ganze zur Plastik emporhebt, darauf mag nur flüchtig hingedeutet werden. — Sofia Sedlmaier singt dann allein noch das Bewillkommnungslied des Prinzen Orlofsky: „Ich lade gern mir Gäste ein" aus der „Fledermaus" von Joh. Strauss (1600-3093). Abgesehen von den kleinen stimmlichen Mängeln ist die temperamentvolle Auffassung sehr zu loben, ein nationaler Einschuss hebt entschieden das Ganze, der selbstherrliche Sinn des Prinzen tritt scharf in den Vordergrund und erklärt den Refrain: „S'ist mal bei uns so Sitte: Chacun à sou gout!" Uebrigens hat das Organ in seinen Altregistern etwas geradezu Männliches nach seinem Klange aufzuweisen, — etwas Tenoral-Baritonales.

Am Schlusse zum unterhaltsamen Humor, einem der willkommensten, gerngesehenen Gäste in unserer ernsten Zeit! Max Horst aus Stettin macht uns mit dem zeitgemässen Helbigschen Kuplet: „Im Luftballon zu Zwein" (1599-3084) bekannt. Ein gut gepflegter, musikalisch angenehmer Bass, der alles Klingende bei deutlichster Textaussprache in den Vordergrund stellt und damit einen angenehmen Gegensatz zu unseren parlando-Kupletisten bildet, bei denen jede Tongebung in der Deklamation erstickt. Die Reihe der Geldvergeuder passiert Revue von den Automobilisten bis zum Freunde des jeu, der seinen letzten Groschen im Hazard verjuxt. Für den Vortragenden ist und bleibt der Luftballon das Ideal alles Sports; er ist derartig in ihn vernarrt, dass er die Hochzeitsreise im Luftschiff antreten möchte, unbekümmert um die Randbemerkungen, die ihm die Rindenbewohner der Tiefe etwa nachrufen. Die Möglichkeit, auf solche Weise mit der Auserkorenen des Herzens schon bei Lebzeiten glatt in den Himmel hineinzugelangen, liegt nahe. Und da die Sache mit dem, was nach dem Tode geschieht, doch immerhin einigermassen unsicher bleibt, kann man die Schwärmerei vollkommen würdigen. — Hans Blädel, der bekannte süddeutsche Komiker, ist „ein lieber Kerl"; mag er sich nun dem Witze, der Satire oder gar dem Kalauer überantworten, immer amüsiert er. Sein erster humoristischer Vortrag: „Der Postillon" (1531-3068) gilt einer species masculini generis, die der Kulturfortschritt immer mehr dem völligen Aussterben entgegendrängt. Mit dem Liede des Chaplou aus Adams „Postillon von Lonjumeau" führt sich Blädel ein, stellt das gefährliche Automobil seiner alten, behaglichen Postchaise gegenüber, die höchstens einmal umkippte. Wir hören das Posthorn, Schellenläuten, wähnen den „guten Mond" am Abendhimmel hinziehen zu sehen und lassen am Ende noch ein paar Schnadahüpfln über uns ergeh'n, von denen eins das Coelibat sarkastisch behandelt, das zweite aber dem „rendlichen" Schatze ein Kopliment macht, der sich alle Ostern einmal wäscht, gleichviel ob er's not hat oder nicht. So manche Sennerin von der bayrischen oder Tiroler Hochalm dürfte dazu verständnisinnig bestätigend nicken.

Die sprechende Uhr.

— Victor A. Reko-Wien. —

Von Zeit zu Zeit hört man immer wieder, dass jemand ganz geheimnis- und hoffnungsvoll an einer sprechenden Uhr arbeitet, die Stunden und Viertelstunden ansagen kann und von der er sich ganz ausserordentliche Erfolge träumt. — Es ist dies ein Problem, wie so vieles in unsrer Branche, dass immer und immer wieder angeregt wird, aber über die Laboratoriumversuche nicht hinausgedeihen will. Es bleibt wie die Bandsprechmaschine, die sprechende Puppe, das Sprachklavier und andere schöne Sachen im Grabe der Patentamtsbibliothek liegen, bis endlich ein anderer, neuer Mann mit den gleichen Hoffnungen und meist den gleichen Ideen die Sache wieder aufgestöbert, um sich zu überzeugen, inwieweit seine sprechende Uhr neu ist oder nicht.

Der Gedanke, eine Uhr zu besitzen, die spricht, statt die Stunden zu schlagen, ist keineswegs so ausserordentlich verlockend für den Erfinder. Denn es scheint ein kleines, Uhr und Sprechmaschine so zu verbinden, dass an Stelle des Schlagwerkes eben eine Sprechmaschine ausgelöst wird. Ich glaube aber auch, für das grosse Publikum hat die Sache keinen besonderen Reiz, als den der Neuheit. Vielen wird es sogar recht unheimlich sein, des Nachts oder in stiller Stube beim studieren plötzlich durch wüste Rufe aufgeschreckt und an die Vergänglichkeit alles Irdischen gemahnt zu werden. Ja, wenn es eine einzige solche Uhr, ein geheimnisvolles Unikum gäbe, wäre die Sache wohl im Bädecker zu verzeichnen und könnte sich der Aufmerksamkeit aller Besucher erfreuen. Allein unsere Erfinder schaffen keine Unica mehr, wie ihre Kollegen im Mittelalter, sondern sehen es am liebsten, wenn die Früchte ihrer Tätigkeit so leicht herzustellen sind, dass sie bei Einkäufen im Betrage von 10 Mark bei Jandorf gratis draufgegeben werden können. Sie wollen in erster Linie Geschäfte machen, und dazu scheint mir die sprechende Uhr wenig geeignet.

Es ist überhaupt staunenswert, was an diesem Probleme schon herumgearbeitet worden ist, ohne eigentlich eine richtige Lösung herbeizuführen. Die Sache ist ebenso einfach, als etwa das Problem, die Schalldose eines Grammophons zwangsläufig in die Mitte der Schallplatte zu führen. Ist dies einmal gelöst, so haben wir einen Aufnahmeapparat für Laien, der billig und gut sein muss. Aber trotz aller Patentanmeldungen und -Erteilungen haben wir diesen einfachen Apparat noch immer nicht.

Interessant ist der Umstand, dass das Problem der sprechenden Uhr fast ebenso alt ist als die Erfindung des Grammophons. Schon im Jahre 1900 finden wir amerikanische Patente, die Weckuhren in Verbindung mit einem Ponographen schützen, 1904 war in Chicago im Schillerbuilding ein Wecker-Uhr-Phonograph zu sehen, dessen Erfinder John Alexander Wozenkraft hiess. Die Sache ist spurlos verschwunden. Ausser dem Modelle wurde wohl kein einziges Exemplar gebaut. — Später versuchten noch viele andere, sprechende Uhren zu schaffen, die aber alle nicht durchdrangen. Die Konstruktion dieser Gebilde war immer eine mehr oder weniger komplizierte. Zwischen der Uhr und der Sprechmaschine resp. deren Getrieben befand sich ein zusammengesetzter Aufbau vieler Einzelelemente. Infolgedessen waren diese Konstruktionen teuer, unverlässlich und schwer zu reparieren. Von einer sprechenden Uhr aber verlangt man in der Praxis gerade das Gegenteil. Sie soll billig, einfach, zuverlässig und im Notfalle durch jeden Uhrmacher leicht zu reparieren sein. — Die erste Konstruktion, die diesen Vorbedingungen halbwegs Rechnung trug, war die von Pahle und Wolff. Die Verbindung zwischen Uhr und Sprechmaschine wurde hier durch zwei von Federn beeinflusste Hebel hergestellt, deren umgebogene Enden eine von der Sprechmaschine angetriebene, gelochte Scheibe festhielten, und die durch eine, von dem Uhrwerk angetriebene Stiftscheibe derartig bewegt wurden, dass sie die Scheibe zur Drehung freigaben, so dass alsdann das Getriebe der Sprechmaschine zu laufen anfangen konnte.

Was an dieser Lösung gut ist, ist die Verwendung der Stiftscheibe. So einfach und so naheliegend diese auch erscheint, hat man sie später doch vergessen. Und doch liessen sich damit auf die einfachste Weise die verhältnismässig sichersten Resultate erzielen. —

Recht einfach und anscheinend zweckentsprechend ist auch die Konstruktion von Carl Lembke in Amberg. Bei ihm ist bloss ein einziges Rad der Uhr mit einem, den Plattenteller einer Sprechmaschine antreibenden Zahnrad der Tellerachse verbunden. Es ist also auch nur ein Triebwerk vorhanden, das der Uhr, das natürlich entsprechend stark sein muss. Auf dem Uhrgehäuse sitzt eben der Plattenteller, resp. die ganze Sprechmaschine. — Sie ist mit der Uhr derart verbunden, dass sie beim Gang der Uhr nach Ablauf entsprechender Zeitabschnitte (Stunden, Halbe-, Viertel-Stunden) für eine entsprechende Anzahl Drehungen ausgelöst wird. Auf der Sprechmaschinenplatte sind die Ansagen, z. B. Zwölf, halb eins, dreiviertel eins etc., der Reihe nach enthalten, so dass, wenn der Uhrzeiger die betreffende Zeit angibt, durch den Trichter die Ansage der Zeit erschallt.

Diese Konstruktion ist einfach und sehr praktisch. Nur eines scheint der Erfinder vergessen zu haben, nämlich den Umstand, dass die Sprechmaschine nicht fähig ist, aus der Ruhelage heraus angetrieben, sofort richtig zu funktionieren. Man erhält dann ein abscheuliches, mit der wachsenden Umdrehungsgeschwindigkeit der Sprechmaschinenplatte musikalisch in die Höhe steigendes, verzerrtes Tonbild. Doch lässt sich dieser Fehler leicht vermeiden, wenn man die Platten derart bespielt, dass eben vor dem Zeitausruf einige Schallrillen passiert werden müssen, die leer bleiben. Dann wird die Ansage deutlich und klar ertönen, weil der Plattenteller bereits die richtige Umdrehungsgeschwindigkeit angenommen hat. —

Eine Zeitansagemaschine, also eine Kombination von Uhr und Sprechmaschine bietet auch Franz Seelan in Berlin. Seine Konstruktion sagt nicht nur die Stunden, sondern auf Wunsch sogar die Minuten an, ist also hauptsächlich als praktische Nachtuhr gedacht, die eine Kenntnisnahme der Zeit gestattet, ohne die Augen oder Licht zuhilfe zu nehmen. Eine vom Zeigerwerke in fortwährende, langsame Umdrehungen versetzte Schraubenspindel führt eine Membrane über das Band einer Bandsprechmaschine innerhalb der zwölf Stunden einmal querüber. — In dem Zelluloidstreifen der Bandsprechmaschine sind die verschiedenen Zeitansagen eingeschnitten. (!) Der Streifen rollt sich nach jedesmaligem Zeitaufruf von selbst in entgegengesetzter Richtung zurück. Die Rückführungsvorrichtung steht in unmittelbarer Verbindung mit dem Zeiger-

werke. Dadurch ist es möglich, etwaige Unterschiede — beim selbsttätigen Zurückstellen nach zwölf Stunden — wieder zu beseitigen.

Ein Modell dieser Uhr ist bisher noch nicht ausgeführt worden, wohl weil es unmöglich ist. Denn diese Erfindung basiert auf einer anderen, die wir noch nicht haben, auf der Bandsprechmaschine. Was zumal von Zelluloidfilms und deren Herstellung zwecks Verwendung bei einer solchen Maschine zu halten ist, das wurde von berufenen Federn wiederholt eingehend dargelegt. Das Zelluloid eignet sich wenig für diesen Zweck. Wie sich der Konstrukteur das Einschneiden denkt, darüber schweigt er sich gründlich aus. Es ist zwar möglich, in Celluloid Aufnahmen zu reproduzieren, wie das Vorhandensein von Zelluloidplatten und Zelluloidwalzen beweist, jedoch das Aufnehmen in dieser Masse ist ungemein schwierig. Man kann zwar durch eine Mischung aus zwei Teilen Amylacetat und einem Teile Fettsäure (Olein) ein Mittel herstellen, welches Zelluloidfilms weich und aufnahmefähig für Töne macht, allein derartig gewonnene Aufnahmen lassen sich nach dem bisherigen Stande der Technik nicht vervielfältigen, am allerwenigsten auf dem so bequemen und heute allgemein in der Sprechmaschinenindustrie verwendeten galvanoplastischen Wege. — Es wird also noch einige Zeit verfliessen, ehe dieses Modell überhaupt zum Sprechen gebracht wird, vorausgesetzt, dass es nicht nach der Erfindung der Bandsprechmaschine durch praktischere Anordnungen längst überholt ist. — (Schluss folgt.)

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Berlin. Neu eingetragen wurde die offene Handelsgesellschaft Vieweg & Co. Gesellschafter sind die Herren: Kurt Vieweg, Klempnermeister in Berlin, und Fritz Rodrian, Kaufmann in Pankow. Geschäftszweig: Herstellung und Vertrieb von Sprechmaschinen. Geschäftslokal: Möckernstrasse 77.

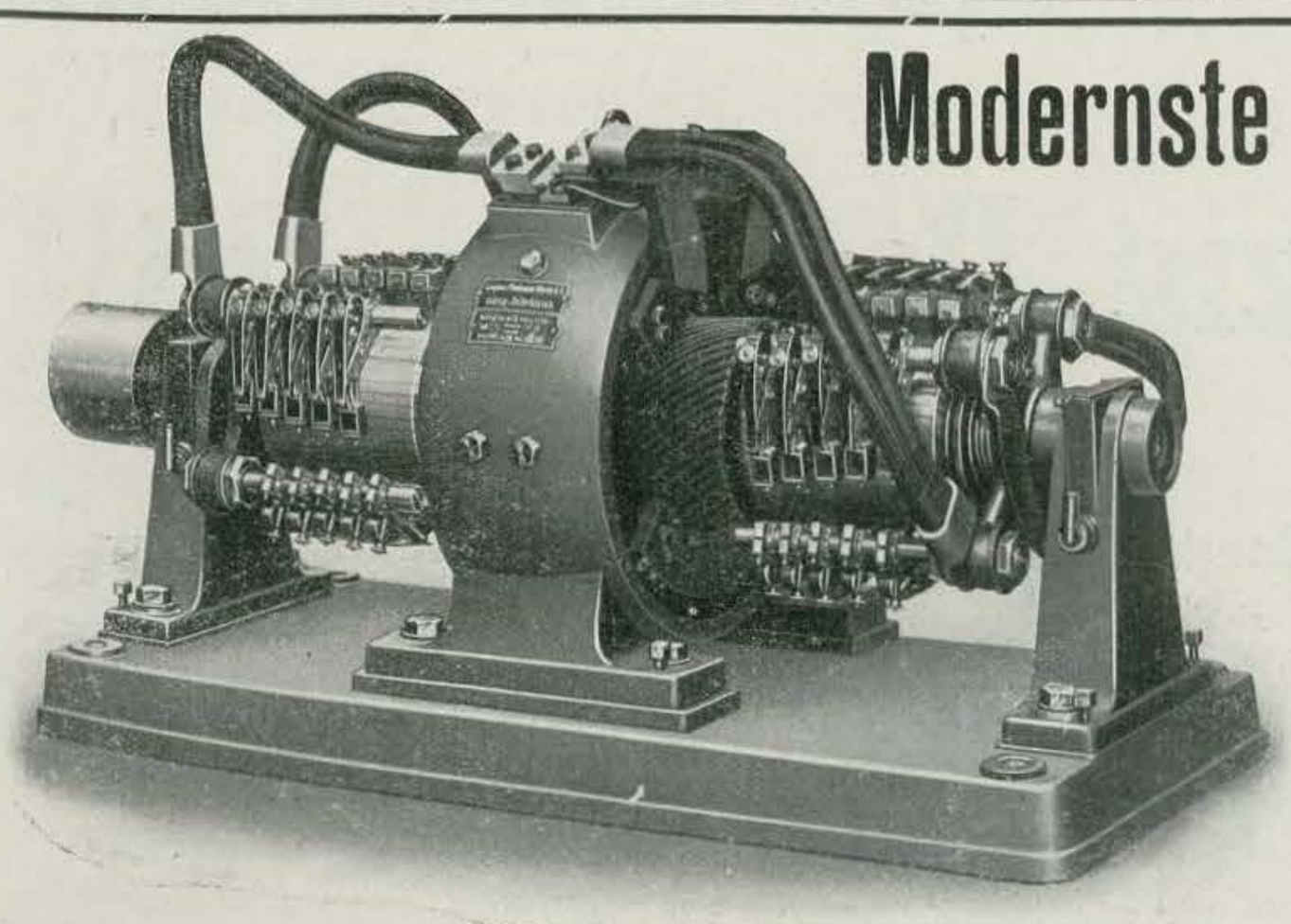
Braunschweig. Die hiesige Grammophon - Zentrale Gustav Krüger & Co., Schuhstrasse 8, ist in den Besitz des Herrn Otto C. F. Miether übergegangen.

Verband Deutscher Musikwerke und Automaten-Industrie.

Die Leipziger Mess - Versammlung, welche von dem Verbande zum 8. März in den Kristall - Palast einberufen und vom Bunde Deutscher Sprechmaschinenhändler unterstützt war, war wieder sehr zahlreich besucht. Es mögen annähernd 200 Herren anwesend gewesen sein. Der Vortrag des Abends führte den Titel „Preisschleuderei und ihre Abwehr“ von J. Cohn-Schmidt. Neue Gesichtspunkte kamen kaum zur Geltung. Der Vortragende stand auf dem Standpunkt, dass die Händler selbst sehr viel zur Verringerung der Preisschleuderei beitragen könnten. An den Diskussionen beteiligten sich in der Hauptsache die Herren Kräcker, Grosse und Schack. Herr Kräcker verfocht den Standpunkt, dass Preis-Konventionen in beschränkter Form angestrebt werden müssten und auch möglich sein würden. — Vorher war die Hauptversammlung des Verbandes, zu welcher nur Mitglieder Zutritt hatten, unter sehr geringer Beteiligung abgehalten worden. Der Bericht ergab, dass der Verband nur wenig erfolgreich hatte arbeiten können, weil die Mitglieder-Beiträge nur unregelmässig eingehen. Von 120 Mitgliedern haben 60 seit 2 Jahren keine Beiträge gezahlt. Von den restlichen 60 sind nur 18 Händler, die übrigen 42 Fabrikanten und Grossisten. Die Berliner Sektion, von deren Wirken die Mitglieder zudem nur wenig gehört hatten, ist aufgelöst worden, nachdem eine Anforderung derselben, ihr aus der Vereinskasse 300 M. zu bewilligen, abgelehnt worden war. Der Kassenbericht ergab einen Bestand von ungefähr 500 M. Die Haupt-Einnahme-Quelle war die Inseratenabteilung des vom Verband herausgegebenen Messführers, welcher in sehr geschmackvoller Ausführung der Versammlung wieder vorlag. Die Neuwahl des Vorstandes ergab folgende Zusammenstellung:

Dietrich, Leipzig, 1. Vorsitzender
Kräcker, Berlin, 2. Vorsitzender
Langfelder, Berlin, Kassierer
Blumenthal, Breslau, 1. Schriftführer
Schack, Stuttgart, 2. Schriftführer

In längeren Ausführungen hatte Herr Kräcker vorher seine Ansicht dargelegt, dass bei zielbewusster Leitung des



Modernste Galvanoplastik-Anlagen
für Schallplatten - Fabrikation.
Beste Schallplatten-Masse
tiefschwarz
leicht
höchste Festigkeit
feinste Pressung
NEUHEIT: Nickel-Stahl-Matrizen
für Pressereien Mehrere D. R. P.
Langbein-Pfanhauser Werke A.-G.
LEIPZIG-S.
Filialen: Wien, Berlin, Birmingham, Brüssel, Frankfurt a. M., Mailand, Nürnberg, Solingen, Utrecht, Zürich.

POLYPHON

Hören Sie unsere Neuaufnahmen

Deutsch	Holländisch	Polnisch
Englisch	Oesterreichisch	Russisch
Spanisch	Ungarisch	Rumänisch
Italienisch	Böhmisch	Jüdisch

Besichtigen Sie unsere hervorragenden Neuheiten in Sprechmaschinen

Ständiges Musterlager: **Leipzig, Petersstr. 28 I**

Verlangen Sie Kataloge

Polyphon-Musikwerke A.-G., Leipzig-Wahren

Vorstandes der Verband in Zukunft erfolgreicher arbeiten könnte. Wir bewundern den Mut und die Arbeitsfreudigkeit des Herrn Kräcker und hoffen, dass seine Erwartungen ihn nicht täuschen werden.

Notizen

Anker. Das Verzeichnis der „Anker"-März-Neuheiten weist eine sehr interessante neue Einrichtung auf: Ein besonderes Beiblatt, auf welchem die Texte der „Kinderlieder" abgedruckt sind, die in diesem Verzeichnis enthalten sind. Alle solche Texte, die nicht mehr unter dem Urheberrecht der Verleger stehen, sollten soviel wie möglich von den Plattenfabriken im Druck wiedergegeben werden. Das erleichtert den Verkauf der Platten ausserordentlich.

Die Firma **Grammophon - Versand Paul G. Wenzel, Dresden,** Inhaber **Willy Albert**, hat den Umzug nach dem neuem Geschäftslokal, Pfarrgasse 8, beendet. Zufolge der bedeutenden Vergrösserung der Geschäftsräume ist es der Firma möglich, ein Sortiment Apparate in den Musterräumen vorzuführen, welches in Reichhaltigkeit kaum übertroffen werden kann. Von Schallplatten führt diese Firma jede massgebende Marke und als Hauptspezialität „Zonophonplatten", wovon jede Nummer am Lager vorhanden ist.

Julius Kräcker, Berlin SW., Alexandrinenstrasse 137. Der neue Jahreskatalog 1911 erscheint in kurzem. Abgesehen von einer Reihe neuer, höchst geschmackvoller Kastentypen, denen teilweise eigene Entwürfe zugrunde liegen, ist an den Apparaten besonders bemerkenswert der konische, mit einer allseitig drehbaren Schalldose ausgerüstete Tonarm, durch den Sprechmaschinenfabrikanten oder -Händler von dem Tonarm mit Klappbügel unabhängig werden, und ferner der Plattenteller, welcher, aus einer Spezialmasse hergestellt, halb so schwer als die bisherigen Eisenteller ist. Die Apparatsammlung umfasst sowohl Sprechmaschinen mit dem Tonarm- und Trichterträger in bisheriger Form (an der hinteren Kastenwand angebracht), wie auch ferner die bereits auf der letzten Herbstmesse viel beachteten Konstruktionen, bei welchen Tonarm- und Trichterträger, voneinander getrennt, seitlich auf dem Deckel sitzen. Erwähnt seien ferner noch die neuen Schalldosen für Grammophon- und Pathéplatten, sowie ein kleiner Automat für Sprechmaschinennadeln, der bald ein vielbegehrter Artikel im Sprechmaschinenhandel werden dürfte.

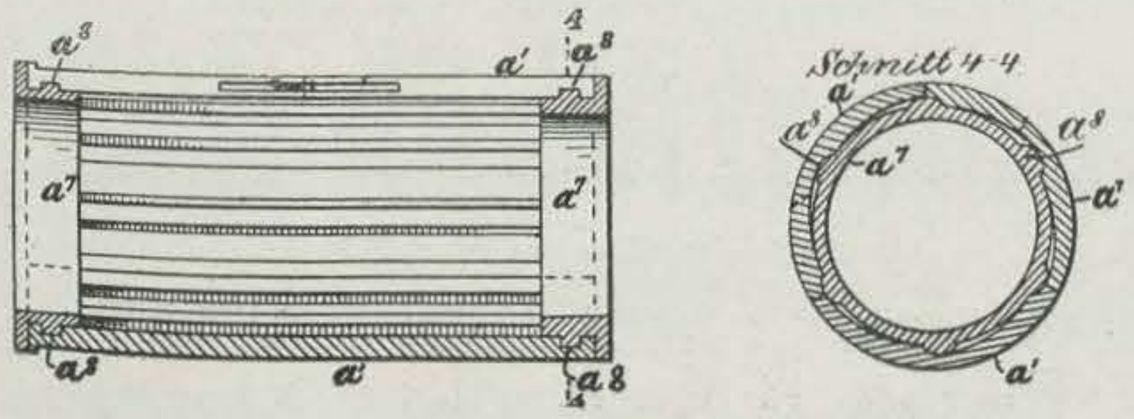
Neueste Patentschriften.

No. 229 837. — 11. 11. 1909.

Continental Royal Phone & Phonogram Company in Boston, Mass. V. St. A.

Traghülse für Phonogrammzylinder.

Zusatz z. Pat. 229 379 v. 11. 11. 1909



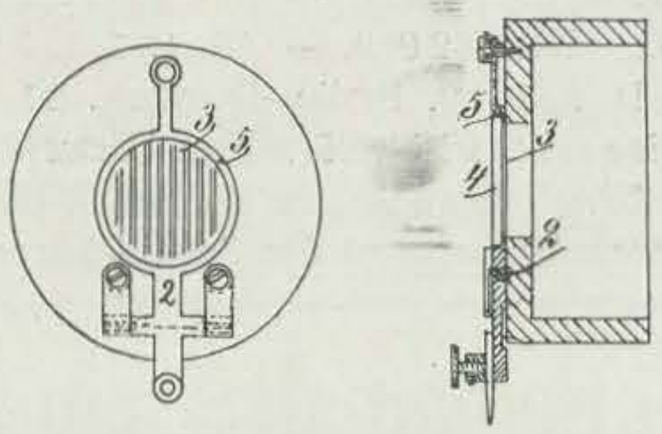
Patentanspruch.

Traghülse für Phonogrammzylinder nach Patent 229 379, dadurch gekennzeichnet, dass die Aufweitorgane mit dem Zylinder durch einen senkrecht zur Achse gerichteten Eingriff von Nocken oder Erhöhungen des einen Teils in Nuten oder Vertiefungen des anderen Teils zusammenwirken, so dass das Aufweiten der Traghülse ohne Veränderung ihrer Gesamtlänge zu erfolgen vermag.

No. 230 226 — 29. 9. 1908.

Peter Grassmann in Gr. Lichterfelde-Ost.

Pressluftventil für Starktonsprechmaschinen.



Patentansprüche.

1. Pressluftventil für Starktonsprechmaschinen, gekennzeichnet durch eine Ventilklappe (2) die aus einer ursprünglich gleich starken Platte hergestellt ist und an der Stegfläche (3) auf das geringstmögliche Mass (4) geschwächt ist, während der Rand (5), um die nötige Steifheit zu gewährleisten, in ursprünglicher Stärke stehengeblieben ist.

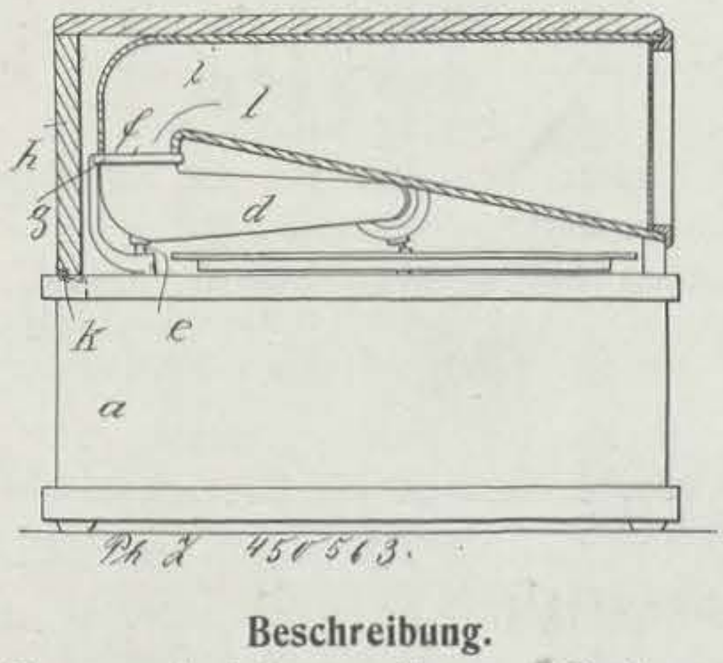
2. Pressluftventil mit kippender Ventilplatte nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass der beim Kippen die Führung sichernde, etwas federnde Arm (9) ebenfalls durch Abschwächung der ursprünglichen Ventilplatte erhalten ist.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 450 563. — 3. 1. 11.

Hermann Hegeler, Oldenburg.

Sprechmaschine in Kastenform.



Beschreibung.

Der Tonarm d ist um die am Kasten a gelagerte senkrechte Achse c drehbar, so dass seine Offnung f, die durch einen Flansch g umfasst wird; bei geöffnetem Kastendeckel h frei nach oben ragt. Diese geöffnete Stellung ist nicht die Betriebsstellung des Apparates.

Der Schalleiter i ist am Deckel h des Kastens gelagert, der um das Scharnier k drehbar ist. Der Schalleiter ist am inneren Ende mit einer Oeffnung l versehen, die durch einen dem Flansch g des Tonarmes entsprechenden Flansch m eingefasst ist. Die Lage dieser Oeffnung ist derart, das, wenn der Deckel h geschlossen, die Oeffnungen e und f aufeinanderfallen, sodass bei geschlossenem Deckel der Tonarm d und Schalleiter i einen geschlossenen Schallweg bilden.

Schutzanspruch.

Sprechmaschine in Kastenform, dadurch gekennzeichnet, dass die Oeffnung des am Unterkasten gelagerten Tonarmes bei geschlossenem Kastendeckel an eine entsprechende Oeffnung des an letzterem angeordneten Schalleiters anschliesst, so dass vermöge des so gebildeten Schallweges die Maschine bei geschlossenem Kasten spielbar ist.

Eine gute Neuheit, die sich gewiss einbürgern wird.

No. 452 089. — 28. 1. 12.

H. Mikorey, Berlin, Bülowstr. 27.

Sprechmaschine mit trichterförmigem Uhrwerkgehäuse und von diesem abzweigenden Armen als Halter für die Schalldosenführnng und den Schalltrichter.



Beschreibung.

Vorliegende Neuerung betrifft eine Sprechmaschine, welche ein trichterförmiges Uhrwerksgehäuse besitzt, von welchem wiederum Arme abzweigen, als Halter für die Schalldosenführung und den Schalltrichter.

Beiliegende Abbildung veranschaulicht die Neuerung. Durch die neue Form der Sprechmaschine erhält einmal der ganze Apparat ein gefälligeres Aussehen und andererseits wird auch an Raum, Material und Gewicht gespart.

Schutzanspruch.

Sprechmaschinen, gekennzeichnet durch die trichterförmige Form des Uhrwerkgehäuses und von diesen abzweigenden Armen als Halter für die Schalldosenführung und den Schalltrichter.

Vielleicht findet auch diese Neuheit Liebhaber.

No. 452 090. — 28. 1. 11.

H. Mikorey, Berlin, Bülowstr. 27.

Sprechmaschine als Handapparat.



Beschreibung.

Vorliegende Neuerung betrifft eine Sprechmaschine, deren Uhrwerk, Schalldosenführung usw. in bezw. auf einem Gehäuse angeordnet ist, welches derart klein ist, dass es von der Hand bequem gehalten und in der Rocktasche bei Nichtgebrauch unterbracht werden kann. Man kann daher den Apparat auf Reisen usw. ohne Beschwerde und, ohne dass er als besonderes Gepäck zu betrachten ist, mitnehmen und jederzeit zu beliebigen Zwecken, beispielsweise zur Aufnahme von wichtigen geschäftlichen Gesprächen benutzen.

Die Neuerung ist in der beiliegenden Abbildung dargestellt, doch kann die äussere Form des Apparates auch von dieser abweichend sein.

Schutzanspruch.

Als neu soll daher betrachtet werden:

Eine Sprechmaschine in der Form als Handapparat.

Der Schutzanspruch sagt nicht, worauf es ankommt.

Seltene Gelegenheit!

Die bestens eingerichtete, im Betriebe befindliche

Phonographen-Walzenfabrik Elektra,

mit elektrischem Betrieb, eigene elektrische Beleuchtungs-Anlage, Galvanoplastik pp., soll sofort zu jedem annehmbaren Preise, incl. Massefabrikation, Recepten pp., im ganzen oder auch geteilt verkauft werden. Die sehr schönen Arbeitsräume können evtl. beibehalten werden; billige Miete und Arbeitskräfte.

Näheres durch den Besitzer **Hans Mücke, Namslau i. Schl.**

Junger Mann,

21 Jahr, Gürtler, sucht Stellung als solcher oder Lagerverwalter in der Branche, evtl. andere einschlägliche Arbeit. Offerten erbitte unter **W. L. 132** Postamt 16. Berlin.

Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift

Stellengesuche

nehmen wir nach wie vor **kostenlos** auf. Für Porti und Spesen sind jedem Gesuch 50 Pfg. in Marken beizulegen

Verlag der „Phonographischen Zeitschrift“ BERLIN W. 30

Eine hervorragende und billige

Propaganda

bietet sich allen HÄNDLERN mit den

KUNST-BLÄTTERN

DER

„PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT“

indem sie diese an ihre Kundschaft versenden.

Bisher erschienen:

No. 1 **Helene Ballot** (Thalia-Theater, Berlin)

No. 2 **Carl Nebe-Quartett, Berlin**

No. 3 **Margarete Wiedecke, Berlin**

Die Kunstblätter der „Phonographischen Zeitschrift“ werden, soweit der Vorrat reicht, zu folgenden Preisen abgegeben:

1	Stück	M. 0.25
10	„	M. 2.—
50	„	M. 8.—
100	„	M. 12.—

Gegen Voreinsendung des Betrages franko.

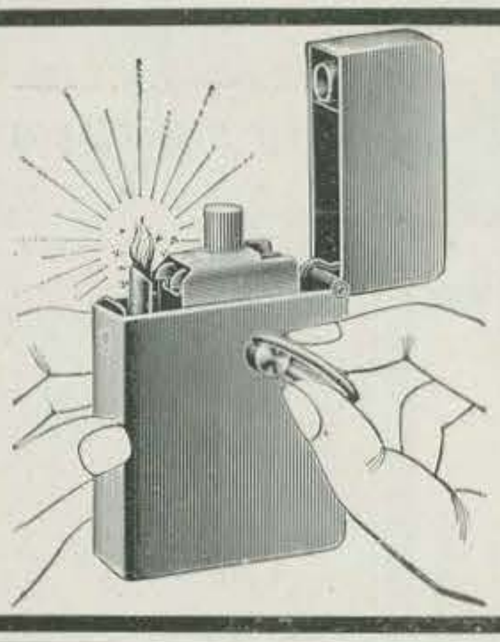
Da der Vorrat bald vergriffen sein wird, bestelle man sofort.

Ferner liefern wir für die KUNSTBLÄTTER passende

Kuverts mit Papprückwand.

Phonographische Zeitschrift — Berlin W. 30

3 neue Modelle

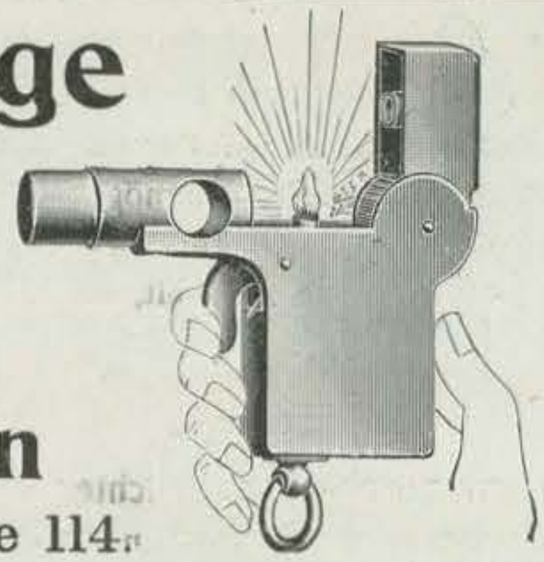


Die einzig richtige Bezugsquelle

für Feuerzeuge:

Jacques Kellermann

BERLIN SO. 16, Köpenickerstrasse 114.



Wichtige Nachschlagebücher

sind für jeden Angehörigen der Sprechmaschinenbranche die bisher erschienenen Jahrgänge der

„Phonographischen Zeitschrift"

Von den Jahrgängen 1900—1904 ist nur noch eine ganz kleine Anzahl vorrätig

Preise der Jahrgänge, eleg. gebunden:

1-3.	Jahrg.	1900-02	M. 20.—
4.	„	1903	„ 10.—
5.	„	1904	„ 10.—
6.	„	1905	„ 10.—
7.	„	1906 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
8.	„	1907 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
9.	„	1908 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
10.	„	1909 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
11.	„	1910 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—

Zu beziehen durch den

Verlag der „Phonogr. Zeitschrift", Berlin W. 30

Günstiger Gelegenheitskauf

Aus der Konkursmasse der Union Clock Company, Furtwangen hat der Unterzeichnete

mehrere 1000 fertige

Grammophon- und Phonographenwerke,

sowie **grössere Partien Bestandteile** dazu abzugeben.

Interessenten können Muster nebst Quantitätsangaben erhalten.

Konkursverwalter **E. Mayer,**
Furtwangen (Baden).

Grosser Posten **Phonographen-Walzen** bestes deutsches Fabrikat, **kein Ramsch**, wegen Reduzierung des Lagers unter Herstellungspreis abzugeben. Bei Anfragen Angabe des Quantums erbeten.

Gefällige Offerten snb **M. E. 2982** an die Expedition dieses Blattes.

Erstklassiger Aufnahme-Techniker

von ausländischer bedeutender Gesellschaft

gesucht.

Ausführliche Offerte mit Angabe der bisherigen Tätigkeit bei sehr guten Bezügen

H. & W. Pataky, Patentbureau,
Berlin W. 8, Leipzigerstr. 112.



Instrumente und Saiten

aller Art. **Alte Violinen, Violoncellos und Gitarren** in allen Preislagen. **Pedalharfen stets am Lager.**

Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.

GEBRÜDER SCHUSTER, Markneukirchen i. Sa. 57

Hartgussmasse,
Diktierwalzen, Blankwalzen,
Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

Schallplattenmasse „Hannovera" ges. gesch.

ist die beste

Tiefschwarz, hochglänzend, spezifisch leicht, hervorragend plastisch, höchste Spieldauer.

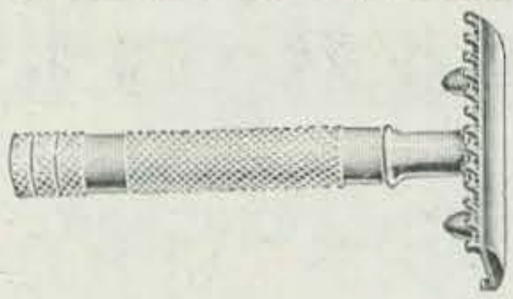
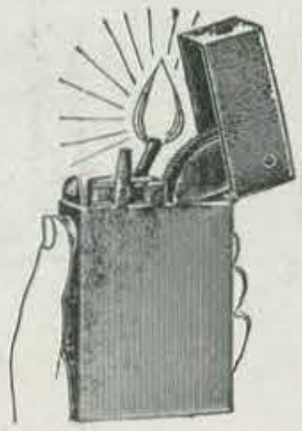
Billiger Preis! Langjährige Erfahrungen!

Lohnpresserei in vorzüglichster Ausführung.

Wir empfehlen einen Versuch

Schreyer & Co., Hannover.



Sprechmaschinen

von Mark **8.50** bis zu den teuersten.

Alle gangbaren Marken **in Schallplatten** | Ständig **komplettes** Lager in **Zonophon-** u. **Polyphonplatten**

Rasier - Apparate, Feuerzeuge, Rollschuhe, nur zuverlässigste Fabrikate.

W. BAHRE, BERLIN 2 SW., Friedrich Strasse No. 12.

Katatoge und Prospekte gratis und franko

Ein in den **Wrtekreisen** sowie bei **Wiederverkäufern Hamburgs** und den umliegenden Provinzen bestens eingeführter Herr mit nachweisbaren Erfolgen im Verkauf von **Orchestrions, elektr. Pianos** und auch **Schallplatten-Apparaten** sucht sich in gleicher Position baldigst zu verändern. Offert. unter **M. R. 2975** an die Exped. d. Blattes.

Branchekundiger Verkäufer,

22 Jahr, bisher im elterlichen Geschäft tätig, möchte sich verändern. Derselbe ist sowohl in der **Sprechmaschinen-,** wie auch in der **Orchestrionbranche** tätig; auch im **Aussendienst erfahren,** da zeitweise als **Reisender tätig.** Gefl. Offerten unter **B. L. 2974** an die Expedition der Phon. Zeitschr. erbeten.

Junger Mann,

29 Jahre alt, sucht Stellung per April oder später. Derselbe ist bereits mehrere Jahre im Fabrik-Bureau einer Schallplatten-Fabrik tätig und mit allen Arbeiten vertraut. Gehalt 135 M. Offerten erbeten unter **B. G. 2886** an die Exped. d. Zeitschr.

Wer fabriziert Sprechmaschinen-Gehäuse?

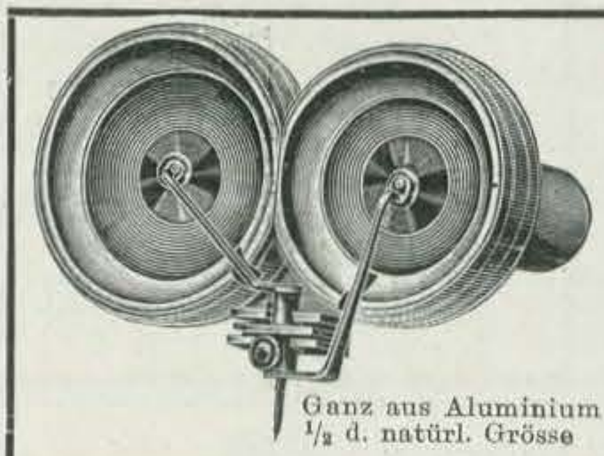
Offerten für grössere Posten unter „Gehäuse" an **Svenska Telegrambureau, Stockholm.**

Junger Mann

mit Reklame-Ideen wünscht sich in der Musikbranche, spez. Sprechmaschinen als Lagerist oder ev. Verkäufer auszubilden. Kautionsfähig und prima Bankzeugnisse. Gehalt nach Uebereinkunft. Berlin oder Leipzig bevorzugt. Gefl. Off an **C. Belz, St. Gallen** (Schweiz), Winkelriedstr. 6.

Verkäufer, Lagerist u. Expedient

der Sprechmaschinen-, Schallplatten- und mech. Musikinstrumenten-Branche in ungekündigter Stellung, gestützt auf Ia. Zeugnisse sowie Referenzen, sucht sich zu verändern. Derselbe ist mit der gesamten **Wiederverkäuferkundschaft Hamburgs** sowie Umgegend vollkommen vertraut. Offert. unt. **S. H. 2977** an die Exped. d. Blattes.



Ganz aus Aluminium ½ d. natürl. Grösse

Eine Universalschalldose

zu schaffen, dies war eines der Ziele bei Konstruktion der

Doppelschalldose „Frappant"

Erreicht ist dies durch Anordnung mehrerer, gleichzeitig in Wirkung tretender, unter sich verschiedenartiger Membranen.

Die **Doppelschalldose „Frappant"** ist daher die einzige Schalldose, die alle Arten von Schallaufzeichnungen gleich gut wiedergiebt.

Muster zum Engrospreise innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn **franko**

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO,** Britzerstr. 22.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

ZUGFEDERN

fabriziert als **SPEZIALITÄT**

Federstahl-Industrie **EMIL DIETERLE** **Chemnitz-Gablenz**

Man verlange Prospekte gratis.



Rice-Record doppelseitig laut Katalog **M. 0.95**

Sprechmaschinen und Schallplatten wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.

Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig.

Der neue Katalog ist erschienen. Verl Sie franko Zusendg.

Martin Reis, Berlin W., Körnerstrasse No. 12 p

A. W. WINSALL

Patentanwalt für Schalltechnik

Jessel Chambers, 88—89—90 Chancery Lam

LONDON, W.C.

Mässige Preise für

englische und amerikanische Patent-Anmeldungen.

Rechtsbelehrung.

Tod des Mieters.

§ 569 B. G. B. bestimmt bekanntlich, dass, wenn der Mieter stirbt, sowohl der Erbe als der Vermieter berechtigt ist, das Mietverhältnis unter Einhaltung der gesetzlichen Frist zu kündigen, mit der Massgabe, dass die Kündigung nur für den ersten Termin erfolgen kann, für den sie zulässig ist. Die Bestimmung ist ziemlich einfach für den Fall, dass es sich um einen Mieter und einen Erben desselben handelt, es stellen sich aber Schwierigkeiten ein, wenn mehrere Personen zusammen gemietet haben, seien es Eheleute oder Personen, welche aus besonderen Gründen, insbesondere geschäftlicher Art, in einer Gemeinschaft zu einander stehen, und nur der eine der mehreren Mieter stirbt, und wenn der Mieter von mehreren Personen beerbt wird. Im letzteren Falle müssen die Miterben im allgemeinen das Kündigungsrecht gemeinschaftlich ausüben.

Einen Fall, wie er praktisch sich öfter ähnlich ereignen wird, behandelt ein Urteil des Reichsgerichts vom 21. Juni 1910 (Entsch. Bd. 74. S. 35.). Die Witwe F. hatte hatte von N. eine Wohnung gegen einen jährlichen Mietzins von 2600 M. gemietet unter der Vereinbarung, dass die Kündigung 6 Monate 3 Tage vor Ablauf des Vertrages zu erfolgen habe, und dass, falls dies nicht geschehe, der Vertrag als auf ein Jahr verlängert zu betrachten sei. Am 1 Oktober 1908 verstarb die Mieterin. Sie hinterliess ein Testament, dessen Eröffnung am 12. Oktober 1908 beantragt wurde, und in dem der Sohn der Erblasserin G. zum Testamentsvollstrecker ernannt war. Derselbe kündigte durch Schreiben vom 3. Dezember 1908 in seiner Eigenschaft als Testamentsvollstrecker dem Vermieter N. den Mietvertrag gemäss § 569 B. G. B. zum 31. März 1909, der Vermieter wies diese Kündigung aber zurück, weil der Testamentsvollstrecker zur Kündigung nicht befugt sei und der erste Termin, für den sie zulässig gewesen sei, der 31. Dezember 1908 gewesen sei, daher die Kündi-

gung für den 31. März 1909 nicht habe erfolgen können. Er klagte daher den vom 1. April 1909 bis zum 1. April 1910 laufenden Mietzins gegen den Testamentsvollstrecker ein, wurde aber mit seiner Klage abgewiesen.

Die Frage, ob der Erbe des Mieters oder nur der Testamentsvollstrecker zur Kündigung des Mietverhältnisses nach § 569 B. G. B. befugt ist, beantwortet das Reichsgericht in letzterem Sinne. Es handelt sich dabei nicht um ein höchstpersönliches Recht des Erben des Mieters, sondern um einen der Verwaltung des Testamentsvollstreckers unterliegenden Nachlassgegenstand, über den der Erbe nicht verfügen kann. Es folgt dies schon daraus, dass § 569 B. G. B. kein zwingendes Recht enthält, sondern dass diese Vorschrift durch Vereinbarung der Parteien beseitigt oder verändert werden kann. Im Konkurse über den Nachlass des Mieters steht denn auch dem Konkursverwalter an Stelle des Erben das Kündigungsrecht zu. Nun beginnt das Amt des Testamentsvollstreckers erst nach dem Zeitpunkte, in welchem der Ernannte das Amt annimmt, und dies kann erst nach Eröffnung des Testaments geschehen. Letztere war im vorliegenden Falle bis zum 3. Oktober 1908 nicht zu erreichen gewesen, so dass auch die Kündigung bis dahin nicht hatte erfolgen können. Wenn § 569 B. G. B. bestimmt, dass die Kündigung nur für den ersten Termin erfolgen kann, für den sie zulässig ist, so ist dies nicht dahin auszulegen, dass es lediglich auf die abstrakte Zulässigkeit der Kündigung zur Zeit des Todes des Mieters ankommt, es muss vielmehr die Möglichkeit hinzukommen, von dieser Befugnis Gebrauch zu machen. Es entspricht dies der Billigkeit und es liegt in dieser Auslegung auch keine Bevorzugung des Erben, denn es können auch bei dem Vermieter, z. B. weil er die Erben nicht kennt, Umstände eintreten, welche sein Kündigungsrecht tatsächlich ausschliessen.

Dr. jur. Abel.

JEDER HÄNDLER

kauft seine Platten bei der

Schallplatten - Vertrieb - Gesellschaft

Wir empfehlen besonders die hervorragenden Neuaufnahmen in

Gelbbraun Etikett 2 Mark — **ZONOPHON** — Grün Etikett 3 Mark

KALLIOPE ◆ SPORT RECORDS.

GROSSIST in LINDSTRÖM PUPPEL u. BEKAPHON APPARATEN

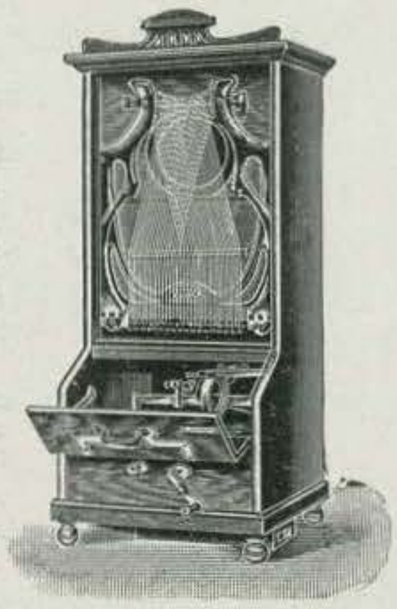
◇ Günstigste Umtauschbedingungen ◇ ◇ Günstigste Umtauschbedingungen ◇

Lieferant von Jumbo-, Odeon-, Beka-, Anker-, Favorite-Platten.

:: Sämtliche Platten zu niedrigsten Fabrikpreisen. ::

Schallplatten-Vertrieb-Gesellschaft

BERLIN SW. 68. m. b. H. Ritterstr. 42—43.



Klingsor-Instrument

ist die neueste und wohlklingendste Resonanz-Sprechmaschine der Jetztzeit, indem sie

Resonanzkörper mit Saitenbezug

hat, hierdurch wird der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben, so dass für das Ohr eine angenehme Musik erzeugt und selbst der verwöhnteste Musikliebhaber befriedigt wird. — Verlangen Sie Preisliste!

Versäumen Sie nicht, auf der diesjährigen Frühjahrsmessé unsere Neuheiten zu besichtigen.

In- und Auslandpatente

Krebs & Klenk, Klingsorwerke

Zur Messe in Leipzig: Petersstr. 36, Passage.

Hanau - Kesselstadt.

Alleinige Fabrikanten der Sprechmaschinen mit Saitenresonanz.

Mk. 2.50

kostet für Sprechmaschinen-Händler ein halbjähriges Abonnement auf die

„Phonographische Zeitschrift“

Für Oesterreich-Ungarn M. 4 Ausland M. 5.

Man abonniere sofort bei der

Expedition der „Phonographischen Zeitschrift“

BERLIN W. 30



Letzte Neuheit!

Raum's Salon - Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. – 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.

Alleinige Fabrikanten:

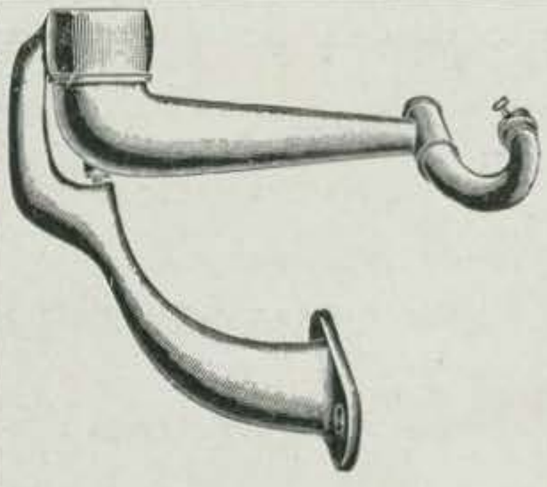
Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

Patentanwalt

Dr. L. Gottschlo

Berlin W. 8

Leipziger-Strasse 30



:: Grösste Spezial - Fabrik ::

für

Tonarme Bremsen

Stützen, Befestigungsschrauben

Schalldosen

Epochemachende Neuheiten

Modernste Fabrik, grösste Auswahl, konkurrenzlos billigste Preise.

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachsen

Lager in Berlin: Gebr. Scharf, SW., Linden-Strasse 29

Man bestelle sofort:

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT

11. Jahrgang 1910

elegant gebunden in 2 Bänden

M. 9.—

Jeder Band einzeln M. 4.50

Metall-Schilder

chem. geätzt, geprägt etc.

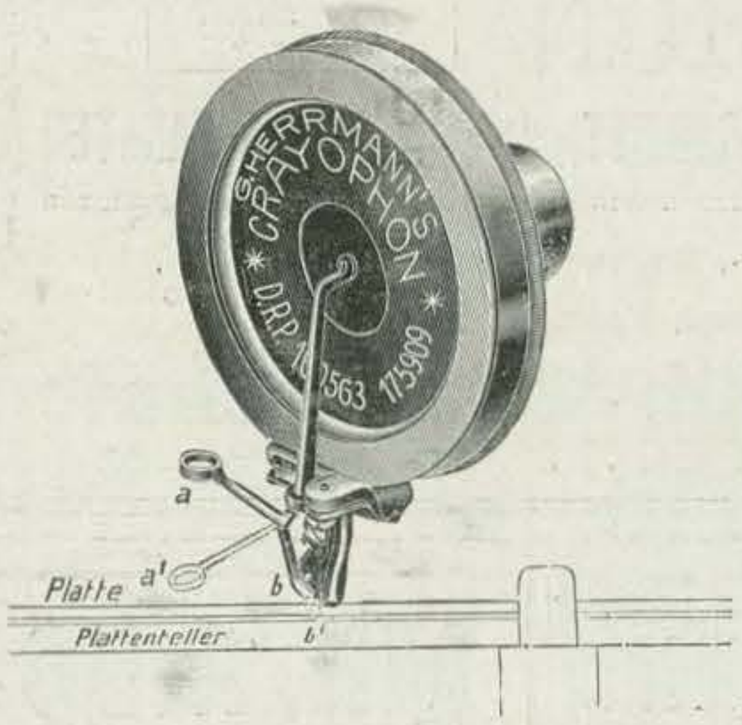
für Maschinen-Apparate etc.

liefert billigst

Wilhelm Jakubowski

Schönau-Chemnitz i/S.

Warum wechseln Sie noch Stifte?



Weil Sie Herrmann's

dreifach patentierte

Crayophon-Schalldose

nicht kennen, denn sonst würden Sie nicht nur überzeugt sein, dass diese Schalldose für Grammophon-Schrift

nicht nur das Wechseln der Nadel erspart

sondern dass die Platten, damit gespielt,

drei mal so lange halten

im Ton allen Nadel-Schalldosen vorzuziehen ist

und im Preis sich nicht teurer stellt

als jede andere gute Schalldose.

Zu beziehen durch:

ALBERT SCHÖN, Berlin, Ritterstr. 90 **ANTON NATHAN, Berlin, Ritterstr. 79**

P. H. HAHN & Co., Dresden-A. 1.

Alleiniger Export-Vertreter: J. WERNER, Hamburg 11, Börsenbrücke 2a.

Alleiniger Fabrikant:

Gustav Herrmann

BERLIN SO. 33, Skalitzerstr. 95

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

Zur gefl. Beachtung! Unseren geschätzten Kunden gegenüber erklären wir uns stets zur Hilfe bei der Verwertung ihrer französischen Patente bereit und erteilen freie Auskunft darüber. B. BLOCH & A. HAAS.

INDUSTRIELS & COMMERÇANTS

si vous avez

UN BREVET À DÉPOSER,

UNE MARQUE À ENREGISTRER,

UN MODÈLE À PROTÉGER,

UN PROCÈS À SOUTENIR,

Adressez-vous au

CABINET AASBLEAU

B. BLOCH & A. HAAS
INGÉNIEURS-CONSEILS
en matière de
Propriété Industrielle et Commerciale

25, RUE DROUOT A PARIS (9e)
Téléphone: 263-83 Adr. Télégr. BREVABLO. PARIS.

RENSEIGNEMENTS GRATUITS SUR DEMANDE
CORRESPONDANCE EN ALLEMAND, ANGLAIS & FRANÇAIS

Versäumen Sie nicht
den neuesten Mode-Tanz

Tango Argentino

zu erwerben!

Musik von J. Valverde.



Allabendlich mit grossem Beifall getanzt im „Intimen Theater" vom Balletmeister Chlebus und Fräulein Zajon Nawa.

Soeben erschien: Ein neuer Walzer von Karl Komzak jun.
„Die Rose vom Kaukasus"
(Entzückende, einschmeichelnde Melodien!)

Verlag: Albert Stahl, Berlin W 35, Potsdamerstr. 39.

Mica - Beste Ausführung **Membranen** Berliner Glimmerwaren-Fabrik Ignatz Aschheim BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

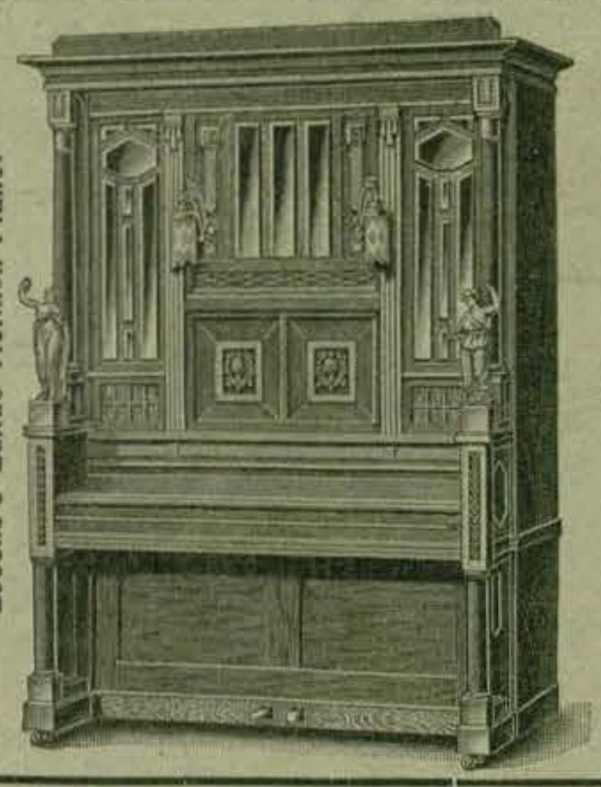
Parforce-Sprechmaschinen

sind in **Ausführung, Qualität** und **Preis**

konkurrenzlos

20 neue hochmoderne Modelle mit und ohne Trichter.

WEITZ & FRAENZEL, G. m. b. H., Markneukirchen.



Lösche's Luxus-Violinen-Piano.

Leipziger Orchestrionwerke

PAUL LÖSCHE, Leipzig-Gohlis

Telephon 4199 — Blumenstrasse 10—14

Fabrik elektrischer Orchestrions und Pianos.

Lösche's Violinen-Piano

Feinste Imitation des natürlichen Violinspiels, ausserdem als Xylophon-Mandolinen-Piano und als Handspiel-Piano zu verwenden.

Kunstspiel-Pianos : Xylophon Mandolinen-Pianos : Orchestrion

in vollendet schönen Ausführungen und reicher Auswahl.

Kataloge gern zu Diensten. — Höchste Auszeichnungen, Goldene Medaillen und Ehrenpreise.

Den Herren **Fabrikanten** von **russischen Platten** empfehlen wir bestens unsere

Russische Lohnpresserei u. Massefabrik

Wir bieten grosse Vorteile:

1. **Ersparnis des hohen russischen Zolls.**
2. **Schnellere Lieferungsmöglichkeit.**
3. **Verbilligung der Transport-Spesen.**

Wir fabrizieren:

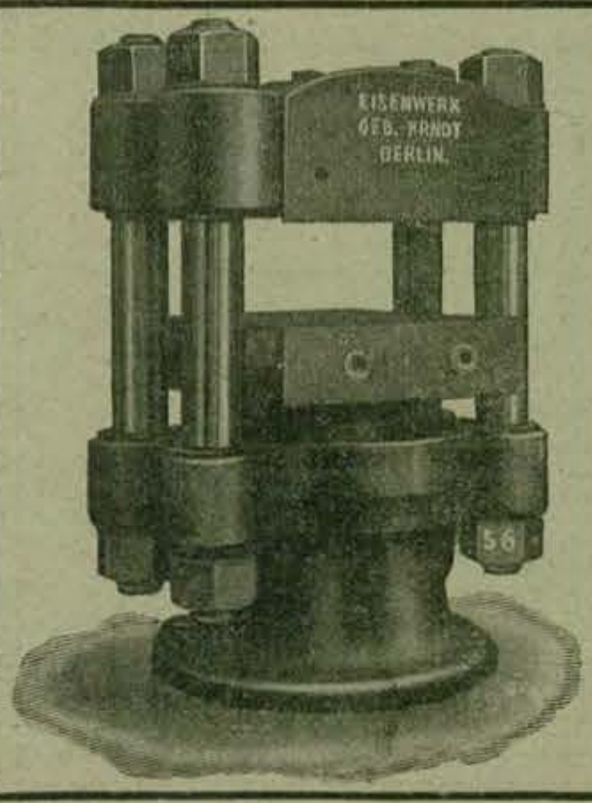
4. **Prima Material.**
5. **Erstklassige Platten in unserem eigenen grossen Fabrik-Etablissement.**

Alle Korrespondenzen sind direkt an unsere Firma ***Aprelewka*** *an der Moskauer-Kiewer Eisenbahn zu richten.*

MOLL, VOGT & KYBARTH

Offene Handelsgesellschaft

Aprelewka an der Moskauer-Kiewer Eisenbahn.



Sämtliche Maschinen

und

Einrichtungen, die zur Fabrikation vom Anfang bis zur fertigen Platte

erforderlich sind, liefern:

Eisenwerk Gebr. Arndt G.m.b.H., Berlin N. 39

Telegramm-Adr.: Arndtwerk. **Telefon: Amt Moabit 1526/1566.**



12. Jahrgang | 30. März 1911 | Nummer 13

Neue Edison

Stets wechselndes PROGRAMM in 2 und 4 Minuten-Walzen

Der neue Edison Reproducer Modell ‚O'

ist das

:: vollkommenste ::

Tonwiedergabe - Instrument

das jemals hergestellt wurde.

Dieser Reproducer ist für eine Spieldauer von **2** und **4** Minuten durch eine Umstell-Vorrichtung einzustellen.

Der neue Edison Schwanenhals-Trichter

Vorzügliche Wiedergabe und Reinheit des Tones

Diese Trichter können für alle **Original-Edison-Phonographen, ausser Gem,** verwendet werden.

Erfindungen

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

Edison-Gesellschaft m. b. H.

Berlin SW. 3 **Friedrichstr. 10**

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin
Oeffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch) hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.20 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:

Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82

Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Favorite Record

Wir machen Sie darauf aufmerksam, dass ca. Mitte April

der neue

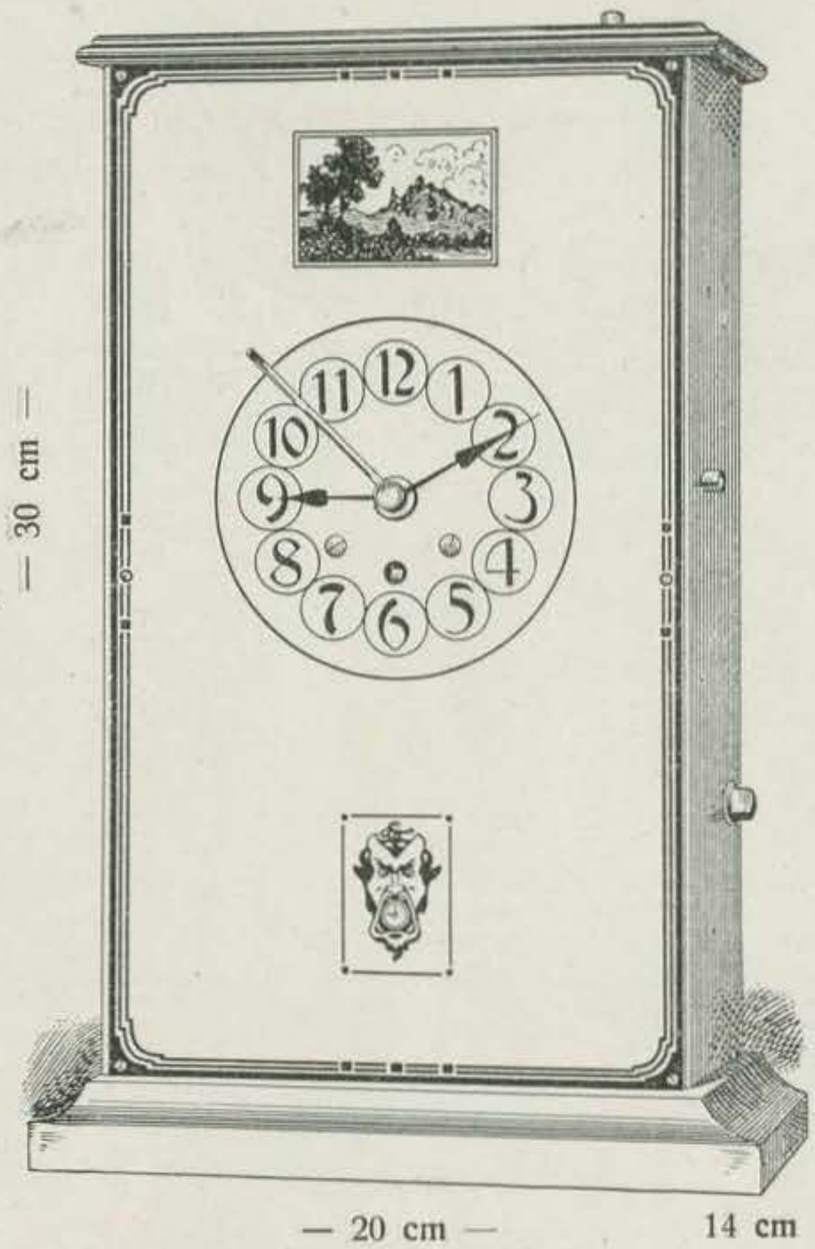
deutsche Hauptkatalog

mit einer Fülle überraschender Neuheiten herauskommt.
Wir bitten Sie, uns rechtzeitig Ihren Bedarf anzugeben,
da die Nachfrage ungewöhnlich stark ist

Schallplatten-Fabrik „FAVORITE“ G. m. b. H.
HANNOVER-LINDEN 90.

DIE ZEITANSAGENDE UHR

Mattmessing mit schwarzer Aetzung



Hochelegante vornehme Ausstattung

Detailpreis Mk. 70,—

Die Zeitangabe geschieht nicht durch Pendel- oder Glockenschlag, Kuckucksruf oder dergl., sondern durch Ausruf mit klarer

menschlicher Stimme

z. B. um **12 Uhr** ruft die Uhr: **„ZWÖLF UHR“** — um **12¹⁵ Uhr** ruft die Uhr: **„ZWÖLF UHR, fünfzehn“**
um **12³⁰ Uhr** ruft die Uhr: **„ZWÖLF UHR, dreissig“** — um **12⁴⁵ Uhr** ruft die Uhr: **„ZWÖLF UHR fünfundvierzig“**
um **1 Uhr** ruft die Uhr: **„EIN UHR“** u. s. w.

Die Zeitangabe durch Ausruf geschieht durch selbsttätige, automatische Einschaltung des Sprechmechanismus (keine Grammophonplatte, keine Phonographenwalze) zu jeder Viertelstunde. Das selbsttätige Ansagen kann durch eine Hebelstellung unterbrochen werden, sodass **„Die zeitansagende Uhr“** alsdann nur die Funktionen einer gewöhnlichen Uhr ausübt. Will man während dieser Zeit die einmalige Zeitangabe durch Ausruf herbeiführen, so genügt der Druck auf einen Knopf der Uhr und sie sagt sofort die augenblickliche Zeit an. Sie schweigt danach solange, bis man evtl. wieder das regelmässige Aurufen zu jeder Viertelstunde wünscht und zu diesem Zwecke den betreffenden Hebel wieder umstellt, um dadurch die Sprechvorrichtung einzuschalten.

Um **„Die zeitansagende Uhr** als **Wecker** zu gebrauchen, genügt es ebenfalls, den betreffenden Hebel auf die gewünschte Zeit einzustellen, und die Uhr wird dann z. B. solange rufen: **„Acht Uhr“**, Acht Uhr, Acht Uhr, Acht Uhr u. s. w. bis sie abgestellt wird.

Das Abnützen der Sprechvorrichtung, welche auf einem fast **unverwüstlichen** Film basiert, ist ausgeschlossen: Der Film kann jederzeit ausgewechselt werden, sofern eine andere Sprache gewünscht wird.

Vorbereitet sind die Uhren in folgenden Sprachen:

Deutsch — Englisch — Französisch — Ungarisch — Holländisch — Flämisch — Italienisch — Spanisch — Portugiesisch
Griechisch — Armenisch — Türkisch — Arabisch — Serbisch — Kroatisch — Bulgarisch — Slowakisch — Russisch
Polnisch — Japanisch — Chinesisch — Javanesisch — Hindostanisch — Malaiisch
Siamesisch — Burmesisch — Singhalesisch — Tunesisch — Marokkanisch — Dänisch — Schwedisch — Norwegisch etc.

Ausführliche Gebrauchsanweisung wird jeder Uhr mitgeliefert.

Lieferung ab 15. April. Alleinige Fabrikantin: **Lieferung ab 15. April.**

Die zeitansagende Uhr G. m. b. H.

Telefon: Amt IV, 11280. **BERLIN, Cöpenickerstr. 71.** **Telegr.-Adr.: „ZEITUHR-BERLIN“**

RUSSLAND

Kein Zoll

Keine Zensur

Lieferung ab RIGA in kürzester Zeit

Dr. Albert Grünbaum

BERLIN WIEN RIGA

12. Jahrg.

No. 13

30. März

1911



Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: Berlin W. 30, Martin Lutherstr. 82, Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Sprechmaschine und Kirche.

Ein Kulturfortschritt.

Die Sprechmaschine hat auf dem Siegeslauf ihrer Entwicklung wiederum einen grossen Erfolg zu verzeichnen. Dieser Erfolg liegt in einer Richtung, die wohl früher schon verschiedentlich in Betracht gezogen worden war, die sich aber als völlig ungangbar erwiesen hatte. Um so mehr überrascht es, dass plötztlich ein Umschwung der Dinge eingetreten ist, der in jeder Beziehung höchst bedeutsam erscheinen muss, und dessen Tragweite, wie man zu sagen pflegt, „noch nicht im entferntesten abgeschätzt werden kann". Es handelt sich um die Benutzung der Sprechmaschine für kirchliche Zwecke. In einzelnen Fällen hat man wohl schon aus Amerika und England gehört, dass besonders fortschrittliche Pfarrer die Sprechmaschine für kirchliche Zwecke angewendet haben. Aber diese Anstrengungen sind doch vereinzelt geblieben, irgendein Fortschritt ist nicht zu verzeichnen, im Gegenteil hat man, soweit die römisch-katholische Kirche in Betracht kommt, im vorigen Jahre von einem strengen Verbot Kenntnis nehmen müssen, das, von Rom ausgehend, die Benutzung der Sprechmaschine für kirchliche Zwecke vollständig untersagte. Es war das um so auffallender, als gerade die katholische Kirche es sehr wohl versteht, sich die Errungenschaften der modernen Technik zunutze zu machen, bezw. sich diesen Errungenschaften anzupassen. Hat man doch in verschiedenen Fällen in Frankreich die eigenartige Zeremonie erleben können, dass das modernste Erzeugnis der Technik, die Flugmaschine, vor ihrem ersten Aufstieg durch katholische Priester geweiht wurde.

Wie vielseitig die Sprechmaschine im kirchlichen Dienst verwandt werden kann, bedarf kaum der besonderen Aufzählung. Es mag nur erwähnt werden, wie oft eine Kapelle oder Kirche in einem kleinen Orte unter dem Mangel an Personal leidet, wie wenig erhebend es ist, wenn ein geschulter Chor fehlt und anstatt dessen Dissonanzen zum Himmel schallen, die alles weniger als erhebend auf die Kirchenbesucher wirken können. Um wieviel inniger wird die Andacht werden können, wenn erstklassige Chorauf-nahmen erschallen, oder wenn gar der Sängerchor der St. Peterskirche auch in der kleinsten Dorfkirche die Gläubigen in weitaus innigeren Zusammenhang mit der Zentralkirche bringt. Welch einen Zulauf würden die Kirchen in ganz Italien haben, wenn der Segensspruch, welchen der Papst am Ostersonntag in St. Peter einmal im Jahre öffentlich den Gläubigen erteilt, zu gleicher Zeit in allen Kirchen durch die Sprechmaschine erteilt werden könnte, mittels einer Platte, welche von Pius X. selber besprochen worden ist.

Dieser Wunsch wird zum ersten Male am diesjährigen Osterfeste Wahrheit werden!

Wir verdanken es der entschuldbaren Indiskretion des uns persönlich bekannten Aufnahme-Experten, welcher die Stimme Seiner Heiligkeit vor etwa 8 Tagen aufgenommen hat, dass wir diese höchst wichtige und weittragende Mitteilung unseren Lesern als erste Zeitung vermitteln können. Den Namen der Schallplattenfabrik, welche diese Aufnahme gemacht hat, verschweigen wir einstweilen, da wir kein

Recht haben, dieser Firma vorzugreifen. Allein wir sind in der Lage, unseren Lesern noch einige Stellen aus dem Briefe unseres Korrespondenten zur Kenntnis zu bringen, welche ebenfalls von hoher Wichtigkeit sind, und welche zum Teil in der ganzen Welt ungeheures Aufsehen erregen werden. Sehr interessant ist es, was unser Korrespondent über die Ursachen schreibt, welche die Umwandlung der Anschauungen Pius X. hervorgebracht haben. Es ist nichts Besonderes, und man muss sich wundern, dass die Wandlung der Anschauungen nicht viel früher eingetreten ist.

Die Frau eines vatikanischen Priesters, dessen Wohnung nach dem vatikanischen Garten hinaus gelegen ist, hatte von einem Bekannten in Mailand eine Sprechmaschine zum Geschenk erhalten und diese vor einiger Zeit, als in Rom sich das erste Frühlingserwachen bemerkbar machte, in seiner Wohnung spielen lassen. Zu derselben Zeit machte der Papst seinen ersten Frühjahrsspaziergang in seinen Gärten und wurde auf das Instrument aufmerksam, welches gerade eine vorzügliche Aufnahme, das von einer erstklassigen Sängerin gesungene „Ave Maria“ wiedergab. Der Papst glaubte, aus der Entfernung zuerst eine Dame singen zu hören, ging dem Schall nach und entdeckte nun, dass es sich um eine Sprechmaschine handelte. Er hatte eine derartig gute Wiedergabe noch niemals gehört und liess sich nun von dem betreffenden Beamten verschiedene Platten vorspielen, und als sein Interesse für die Sache erst geweckt war, konnte der Beamte ihm auch einen Edison-Phonographen herbeischaffen, auf welchem die zwei Walzen gespielt wurden, welche der Vorgänger des Papstes, Leo XIII., vor einigen Jahren besprochen, bezw. besungen hatte. Der Vortrag dieser Walzen war auf Pius X. von ausserordentlicher Wirkung. Er blieb lange, in Gedanken versunken, stehen, nachdem er sie gehört hatte. — Zwei Tage lang blieb er nach diesem Ereignis völlig unsichtbar. — Es muss eine ausserordentliche Wandlung in ihm vorgegangen sein. — Die moderne Technik, repräsentiert durch die Sprechmaschine, hat offenbar einen Eindruck von ganz aussergewöhnlicher Grösse auf Pius X. hervorgebracht. Sicherlich sind auch andere Fortschritte der Technik nicht ohne Eindruck auf den Kirchenfürsten vorübergegangen. Telegraph, Telephon, drahtlose Telegraphie sind Neuerungen, deren Wirkungen nicht ohne Einfluss auf jeden Verständigen bleiben können. Auch eine Flugmaschine hat vor kurzem den Dom von St. Peter umkreist. Aber die Sprechmaschine hat merkwürdigerweise den Ausschlag gegeben. Vielleicht war sie auch nur der letzte Tropfen, der den Becher gefüllt hat. Kurzum, man darf es ruhig aussprechen, der Papst ist in diesen zwei Tagen der Einkehr bei sich selbst modern geworden! Er hat sich überzeugt, dass sein Widerstand gegen den Modernismus falsch gewesen ist, dass die Enzyklika, welche den Geistlichen den Anti-Modernisten-Eid vorgeschrieben hat, ein Fehler gewesen ist. Am 1. April wird eine neue Enzyklika erscheinen, welche den Anti-Modernisten-Eid aufhebt und durch einen anderen Eid ersetzt, welchen man ruhig als Modernisten-Eid bezeichnen kann, denn er wimmelt von Ausdrücken, welche die moderne Technik verherrlichen und die moderne Wissenschaft als ein Zeichen der grossen und ewigen Wahrheiten hinstellt. Der neue Eid enthält den ausdrücklichen Passus, dass die alten, starren Glaubensformeln gebrochen werden und durch Lehren der modernen Wissenschaft ersetzt werden sollen. Unser Korrespondent hat die endgültige Ausfertigung der Anzyklika in Händen gehabt, als er bei der Aufnahme der Stimme Sr. Heiligkeit, die in den intimsten Gemächern vor sich gegangen ist, eine halbe Stunde auf das Erscheinen des Papstes warten musste. Das Schriftstück erschien ihm so wichtig, dass er in entschuldbarer Indiskretion eine Abschrift genommen hat, welche er uns gesandt hat, und welche nun, noch ehe sie veröffentlicht wird, in dem Besitze unserer Redaktion ist. Wir sind stolz darauf, dieses Schriftstück eher zu besitzen, als es in die Welt hinausgehen und dort nicht allein in katholischen, sondern auch in allen anderen Kreisen ein ungeheures Aufsehen verursachen wird.

Aber wir sind auch stolz darauf, dass es die Sprechmaschine gewesen ist, welche diesen Beitrag zum Fortschritt der Kultur geleistet hat.

Die sprechende Uhr.

— Victor A. Reko-Wien. —

(Schluss.)

Man erlebt es in Erfinderkreisen sehr oft, dass das, was neu ist, momentan nicht ausführbar ist, dagegen das, was ausführbar ist, nicht neu ist. Am bösesten aber steht die Sache, wenn etwas, das zurzeit als es auftauchte, neu und nicht ausführbar war, später ausführbar wird, aber infolge Mangels an Neuheit nicht mehr geschützt werden kann. Dieses unangenehme Los ist den Herren Ritzmann und Kempter in Hannover passiert. Schon eine flüchtige Betrachtung ihrer Uhrofon (!) genannten Maschine ergibt, dass hier zwei tüchtige Fachleute ein schönes und praktisches Werk gebaut haben. Die Uhr befindet sich in einem Kasten oben, unter ihr ist die Plattensprechmaschine angebracht. — Das Zeigerwerk der Uhr mit dem Viertelrohr, an welchem vier Stifte angebracht sind, schiebt alle Viertelstunden zwei Zeigerwerkhebel in die Höhe. Dadurch wird der Schlagwerkhebel, an dessen Achse sich die beiden Auslösehebel befinden, zur Seite geschoben und die nach unten zum Windfang der Sprechmaschine führenden Hebel nach unten gedrückt. Dadurch wird der Windfang seinerseits frei, das Laufwerk der Sprechmaschine kann in Tätigkeit treten. Sobald die Zeit angesagt ist, wird das Werk (was ebenfalls bisher keine Ausführungsform hatte oder wenigstens kein Erfinder anzugeben der Mühe wert hielt) durch ein Schlussrad und das gleiche Hebelwerk stillgestellt. — Am Modelle ist überdies noch eine Figur vorgesehen, die durch ein weiteres ganz einfaches Hebelwerk vortritt und die Kinnbacken bewegt, als ob sie sprechen würde. Diese Zutat gehört nun allerdings streng genommen nicht hierher, aber sie gibt neuerdings den Beweis, wie sauber durchdacht die ganze Ausführungsform ist. — Natürlich steht es im Belieben der Plattenerzeuger, neben den Stundenansager auch humoristische Bemerkungen, kleine Gedichte oder sonstige Worte ansagen zu lassen. Auf der Platte ist neben den aufgenommenen Stundenansagen ohne dies noch überreichlich Platz vorhanden. Dass diese sprechende Uhr ausführbar ist, leuchtet von selbst ein. Auch die Tatsache, dass bereits ein Modell, das recht gut funktioniert, existiert, scheint beachtenswert. Leider ist aber der Patentanspruch viel zu weit gehalten und steht so den Erfindern nur selbst im Wege. —

Ebenfalls gut ausführbar erscheint die so naheliegende Idee, auf elektrischem Wege, sagen wir durch das Schliessen eines Kontaktes, das Grammophon oder den Phonographen in Tätigkeit zu versetzen. Der Zeiger würde den einen, der Kopf der Uhrziffer den anderen Pol darstellen. Sobald der Zeiger auf den Ziffernkopf zu stehen kommt, schliesst sich der Strom, betätigt das Werk des Grammophons, dieses spricht und beendet seine Ansage sofort, sobald der Zeiger mit dem entsprechend geformten Ziffernkopf oder dessen Kontaktvorrichtung nicht mehr in Berührung steht.

So einfach diese Lösung ist, ist sie bis heute meines Wissens noch von niemandem zum Gegenstande einer Erfindung gemacht worden und wird es nach meinen heutigen Darlegungen wohl auch schwerlich in Zukunft werden. Aehnliches allerdings ist schon versucht worden, merkwürderweise aber auf höchst komplizierte Weise. Der Landwirt F. H. Griesser in Bühl ordnete beispielsweise zwischen einer Batterie und einem Elektromotor einen Stromschliesser an, durch dessen Anwendung der Motor beliebig angelassen oder angehalten werden kann. Eine Weckuhr, die neben dieser Vorrichtung steht, betätigt ein Schlagpendel, dieses wieder mittels eines Hebelwerkes den Schliesskontakt, worauf der Motor des Grammophones angeht und dieses die gewünschten Ansagen machen wird.

Auf besonders einfache Weise hat schliesslich Max Steyer in Charlottenburg das Problem der sprechenden Uhr zu lösen gewusst. Leider ist auch sein Patent so ungeschickt und mit so weitgehenden Ansprüchen abgefasst, dass es nur geringen Wert repräsentiert. Bei ihm löst durch eine Steckhebelvorrichtung das Schlagwerk (Viertelstunden- und ganze Stunden-Schlagwerk) die Sperrvorrichtung eines Grammophones aus, derart, dass der Uhrzeiger, statt das Schlagwerk direkt zu betätigen, dasselbe nur veranlasst, die Tellerbremse beiseite zu schieben. Wie das Grammophon wieder abgestellt wird, das anzugeben hat Steyer, wie viele seiner Vorgänger, ganz vergessen. Auch glauben wir, dürfte die Kraft des Schlagwerkes einer Zimmeruhr viel zu gering sein, als dass man ihm eine Arbeit, wie das Wegschieben der Bremsvorrichtung zutrauen dürfte, selbst wenn man mit allen möglichen mechanischen Finessen arbeitet. Dagegen hat er nach berühmtem Vorbilde nicht vergessen, darauf aufmerksam zu machen, dass diese sprechende Uhr auch scherzhafte Worte, Reklameäusserungen etc. bringen könnte.

Mit der Besprechung dieser Haupttypen von sprechenden Uhren wollten wir nur eine allgemeine Uebersicht geben, nach welcher Richtung hin bisher Lösungsversuche unternommen wurden. Und was Haupttypen betrifft, dürfte diese Aufstellung ziemlich vollständig sein. Alle anderen Lösungsversuche sind mehr oder minder nur kleine Veränderungen dieser typischen Sprechuhren. Sehr sonderbar erscheint es, dass noch niemand versucht hat, die wiederholt angeregte Idee der Sprechklaviere, das heisst Vorrichtungen, die mittels einer Klaviatur Schalldosen an mit Klangrillen versehene Phonogrammträger drücken, für die sprechende Uhr zu verwenden. Auch viele ursprünglich für Puppen gebaute Sprechwerke dürften sich unschwer für diesen Zweck modifizieren lassen. Desgleichen bieten die diversen Alarmvorrichtungen für Fenster, Türen etc., wie sie ja auch schon in Verbindung mit Sprechmaschinen konstruiert wurden, wahre Fundgarben für Konstruktionsdetails. Vielleicht erreichen wir mit diesem Hinweis, dass die sprechende Uhr nunmehr doch bald in die Oeffentlichkeit kommt, vielleicht aber auch nur den Zusatz zu vielen anderen Patenten: „Diese Einrichtung lässt sich sinngemäss auch für sprechende Uhren anwenden."

* * *

Die vorstehenden Aufzählungen der verschiedenen Versuche, das Problem in einer für die Praxis geeigneten Art zu lösen, zeigen indirekt, wie schwierig die Materie ist, und wie sie tatsächlich eng zusammenhängt mit der Lösung des Problems des Filmbandes. Einer derjenigen, den dieses Problem schon seit Jahren gereizt hat, ist Herr A. M. Newman, früher in Firma Dacapo. Schon die Tatsache, dass trotz dieser langjährigen Versuche bisher keine verkaufsfähige Konstruktion herausgekommen war, schien zu dem Schluss zu führen, dass die Bemühungen vergebens gewesen sind, aber jetzt kann man auf dem Standpunkt stehen, dass das Problem des Bandfilms so weit gelöst ist, als es für sprechende Uhren und ähnliche Apparate wünschenswert ist. Bei der seit einiger Zeit bestehendan Firma „Die Zeitansagende Uhr G. m. b. H.", Berlin, Köpenickerstr. 71, wurde uns dieser Tage eine sprechende Uhr vorgeführt, die mit genügender Deutlichkeit alle Viertelstunden die Zeit ansagt. Der Apparat ist gleichzeitig mit einer Reguliervorrichtung versehen, welche zum Zweck des Weckens die Zeitangabe solange wiederholt, bis eine Abstellvorrichtung betätigt wird; auch ist ein Druckknopf vorhanden, durch welchen nachts die Sprechvorrichtung jederzeit zum Ertönen gebracht werden kann. — Die mechanische Lösung dieser Uhrwerksarbeit scheint sehr glücklich zu sein, da sie verhältnismässig einfach ist, besonders interessant ist aber die Anordnung der phonographischen Schrift. Es sind 48 Furchen nebeneinander angeordnet, und zwar auf einem Band aus zelluloidähnlichem Material von 3 cm Breite und ca. 80 cm Länge. Jede Furche enthält eine besondere Ansage ententsprechend den 48 Viertelstunden eines halben Tages, und das Uhrwerk rückt die Schalldose alle Viertelstunde um eine Furche weiter. Die geringe Länge des Films ermöglicht die Lösung des Problems: Die Aufnahme kann auf Wachs, entweder auf einer Walze von 80 cm Umfang oder einer Platte von 80 cm Länge, geschehen, und nach diesem Original kann eine Matrize angefertigt werden, die dann auf einer Pressvorrichtung — wieder entweder plattenförmig oder zylinderförmig — angebracht wird. Die Herstellung der Bänder geschieht dann nach bekanntem Verfahren durch Heiss-Pressung.

Die Neuerung ist in der Fabrikation schon soweit fortgeschritten, dass in etwa 14 Tagen die ersten Lieferungen erfolgen sollen. Aufträge liegen bereits in grosser Zahl vor, wie das ja auch nicht anders erwartet werden kann. Handelt es sich doch um eine Neuerung, welche überall des grössten Interesses sicher ist, da die Films in allen Sprachen der Welt bereits aufgenommen sind.

Jedenfalls hat sich Herr Newman ein grosses Verdienst erworben, dadurch, dass er in die phonographische Industrie eine neue Errungenschaft, den Film-Rekord, eingeführt hat. Wir wünschen dem sprechenden Film eine glückliche Weiterentwicklung.

D. Red. d. „Ph. Z.".



— Max Chop. —

Beka.

Von neuem beweisen die Erzeugnisse der Firma, wie man bestrebt bleibt, Bestes in gediegener Aufmachung zu bieten und dabei den Wünschen wie Interessen der sogesannten grossen Musikgemeinde entgegenzukommen. Die Klangkraft der mir vorliegenden Neuheitenkollektion ist eine ungemein stark entwickelte; mit ihr gleichen Schritt hält die Tragfähigkeit des Tons und der geschlossene Eindruck. Man findet da nichts Verzetteltes, nichts, das unstabil anmutete. Von der Hauskapelle, dem Beka-Orchester, werden zunächst eine ganze Reihe von Märschen und Walzern vorgetragen, ausnahmslos gewandte Darbietungen, die auch als Erzeugnisse eines leichten Genres flott hingeworfen und kompositorisch nicht ohne Qualität sind. Da wäre zunächst der bekannte Marsch von Henrion: „Hie guet Brandenburg allewege“ (13 365) mit Benutzung der Fanfaren-Trompeten. Man weiss, dass diese sogenannten Heroldstrompeten als Naturinstrumente in C-dur eine verhältnismässig kleine Tonskala haben, mithin für die Zeichnung einer melodischen Linie schwer verwendbar sind; so wird es immer Sache des Komponisten sein, ihre Tätigkeit auf das fanfarenartige Ornament zu beschränken. Im Gegensatze zu solcher Verwendungsmöglichkeit zeigt der Klang sehr aufdringliche Farben, so dass eine gewisse Zwiespältigkeit zwischen sekundärer Rolle und primärem Tonvolumen besteht. Ein geschickter Spezialtonsetzer, wie es Henrion ist, verteilt die Rollen. Im Hauptatze überweist er den Heroldstrompeten das Hauptwort mit einer marschartigen Fanfare; im Mittelteile, dem Marschtrio, lässt er das Orchester als Träger des melodischen Gedankens heraustreten, während den hellen Naturtrompeten nur die Verbrämung anheimfällt. Das ist sehr geschickt! Selbstverständlich bewegt sich das thematische Material im Tonika-Dominant-Zirkel, eine Einschränkung, die dem Rahmen eines Marsches ganz gut steht. Dafür springt das Trio nach $^6/_8$-Takt über, so dass rhythmisch eine Erhöhung und Steigerung des Pulsschlages eintritt. — War diese Komposition auf eine mehr modern-populäre Erfindung angewiesen, so halten Henrions „Kreuzritter-Fanfaren“ (13 367) am Typ der friedericianischen Marschfaktur fest. Hier, wo alles auf den festlichen Klang abgestimmt ist, wie wir ihn von den Stücklein der mittelalterlichen Trompeter- und Paukerzunft her kennen, treten auch die Fanfaren-Instrumente so recht eigentlich erst ins rechte Licht, sie sind nahezu konzertant-solistisch behandelt, heben sich mit höchster Plastik vom orchestralen Untergrunde ab und klingen solenne, wie die Trompeten der Isis- und Osiris-Priester, wenn sie mit drei machtvollen Akkorden die Bruderschar zum Tempel des Lichts rufen. Freilich tritt auch das eigentliche Thema mehr hinter dem Motive, dem zwei-, höchstens viertaktigen Abschnitte, zurück und der Wiederholungen gibt es sehr viele. — Dagegen John Philipp Sousas Marsch: „Unter dem Sternenbanner“ (13 372) als Muster einer in lebensvoller Gegenwart stehenden Komposition, die im Mittelsatze die sogenannte amerikanische Nationalhymne („Star spangled banner“) mit einbezieht. Da deutet alles auf rhythmische Kraft und Beweglichkeit, auch die Groteskkomik des Yankee, wie sie in „Uncle Sam“ so charakteristische Form angenommen hat, wird bedacht. Gleich die knapp gefasste Einleitung bildet einen Beweis hierfür. Das erste Thema mit der Seitenweise ist in breiten, schwungvollen Linien gezogen, die Ornamentik funkelt in blitzendem Schliffe, ohne an Ueberpackung zu leiden. Dass in der Ueberleitung vom hymnischen Mittelthema zu dessen Reprise herbe Akzente fallen und die weitausholende Steigerung mit allen Mitteln instrumentalen Raffinements in Szene gesetzt wird, ist ein typischer Zug der anglo-amerikanischen Kompositionsweise. Man nimmt den Mund gern ein wenig voll im pronunciamento. Gespielt wird das Stück, ebenso wie seine Vorgänger vom Orchester, ausgezeichnet, das Volumen des Klanges ist sehr kräftig.

Der Walzer unserer modernen Operette steht entschieden hinter dem der klassischen Wiener Zeit weit zurück. Dort das stete Bestreben, der hellen Lebenslust möglichst vielfältigen, musikalisch gewählten Ausdruck zu leihen und Perle an Perle gleich den Versen eines heiteren Poems zu reihen, — hier der ausgesprochene Charakter des auf die szenische Augenblickssituation zugespitzten Walzerlieds, dem der Text als notwendiger Kommentar gilt. Ebenso wie mit den Walzern ist's auch mit den marschartigen Einlagen. Leo Falls „Schöne Risette“ bildet ein eklatantes Beispiel. Der „Risette-Marsch“ (13 393) leitet lustig ein, dabei sehr fesch und aggressiv in der Stimmung. Die emporstapfende Figur des ersten Themas, die Pikkoloflöte mit ihren, den melodischen Gedanken umflatternden Trillern und Arabesken, das alles klingt ausserordentlich gefällig und leicht, schwimmt aber doch bedenklich an der Oberfläche. Im Resumé geht's liebes- und redeselig zu. Das Orchester fasst übrigens die Piesse bei aller Klarheit des Ausbaues und Klangkraft der Wiedergabe in fein-diskreter Art an. Im Trio herrscht Behaglichkeit, die staccato-Technik präsentiert sich distinkt, in der Ueberleitung erklimmt der Tonsetzer einmal für kurze Zeit ein höheres Niveau. Ob's künstlerische Ueberzeugung oder künstliches Pathos ist, bleibe dahingestellt. — Der Risette-Walzer (13 395-6) trägt den bekannten Operettenzug, er ist nach der Schablone zugeschnitten. Die erste Melodie halb gebunden, halb kapriziös dahinhüpfend. Ein wenig Einschuss von Verträumtheit, ein wenig von Pikanterie. Mir scheint: Von Lehár haben sie alle nolentes-volentes gelernt, obwohl Lehár selbst durchaus kein in sich abgeschlossener Typus ist, vielmehr Eklektiker und Gelegenheitsmacher reinster Qualität. Immer wieder nach Themenerfindung, Harmonisation, instrumentaler Behandlung und Farbverteilung fragt man sich bei der Begegnung mit derlei Erzeugnissen: „Wo war's doch, als wir uns zuletzt sahen?“ Natürlich bleibt die Daseinsseligkeit spiritus rector, und Fall weiss auch das, was ihm direkt oder indirekt „einfällt“, gut zu ornamentieren. Es fehlt nicht an reizvollen Wendungen, an frappierend anmutenden Partien, an Verlegung der Melodie in die Mittelstimmen, an quasseligem Mitteilungsbedürfnis. Einige Stellen lassen sogar die sonnige

Wiener Behaglichkeit durchschimmern — nur für kurze Augenblicke, aber genug, um in erquicklicher Art zu berühren. Im Codasatz mit der volublen Achtelfigur der Klarinetten hat dann sicher Strauss' „Fledermaus" befruchtend eingewirkt. Und der hymnisch-dithyrambische Abschluss sichert dem Ganzen die durchschlagende Wirkung bei breiten Massen. — Noch aufdringlicher an populär gewordene Vorbilder erinnert der Walzer: „Wer kann dafür?" aus Jean Gilberts Operette: „Polnische Wirtschaft" (13 283). Nicht nach der Einleitung, in der nationale rhapsodische Elemente (fast Czardasgeist) sich mit Trivialitäten um den ersten Rang streiten. Dann aber, nachdem alles Exotische und Internationale ausgestossen worden ist, schwimmt der Komponist im Fahrwasser einer willig akzeptierten Melodie behaglich herum. Da „schau'n wir in den Himmel hinein", wähnen die Konturen der „lustigen Witwe" zu erkennen, freuen uns, Herrn Leo Fall im Heim des Herrn Jean Gilbert zu begrüssen und finden es höchst reizvoll, dass der Hausherr in liebenswürdigem Entgegenkommen den Dialekt seines Gastfreundes spricht, um in ihm heimische Empfindungen auszulösen. Ist's ein Wunder bei der Produktivität auf dem Gebiete der Operette, besser: der modernen Burleske? Wenn man liest, dass unsere zeitgenössischen Komponisten en masse fabrizieren, dass sie zu gleicher Zeit an drei Operetten komponieren (etwa von 9—12 Uhr früh an der einen, über Mittag an der zweiten, gegen Abend an der dritten), — wo sollen dann die eigenen Gedanken herkommen? Ausgepresste Zitronen geben keinen Saft mehr her, wenn man auch noch so intensiv an ihnen herumdrückt. Aber die Kapelle spielt all dieses bunt zusammengewürfelte, klingende Etwas, dieses Potpourri unter einem Sammelnamen, in nobler Auffassung, eingänglich und leicht.

In wohltuender Weise steht der „Puppenmädel-Walzer" aus Falls „Puppenmädel" (13 400) weit abseits von dem eben besprochenen Genre. Das symphonisch besetzte Beka-Streich-Orchester gibt ihn wieder, und auf diese Besetzung mag wohl auch mancher von den Reizen zurückzuführen sein, der sich dem Hörer mit prickelndem Zauber aufdrängt. Gewiss: Das ganze Klangbild zeigt zartere Abrisse und Farben, die an sich einigermassen zurücktretenden Violinen verlangen, um die Proportionalität und Plastik des Ganzen zu erhalten, Mässigung in den Gruppen der Holz- und Blechbläser. Allein hierin liegt gerade etwas Fesselndes für den Musiker, der das breite Klangbild weniger goutiert, dem obendrein das Orginal doch die vom Komponisten angestrebte Wirkung allein echt zu vermitteln imstande ist. Geschmeidigkeit und Temperament der klingenden Sprache, reicher Wechsel exquisit kontrastierender Themen, fein abgewogene Imitationen und miteinander rivalisierende Effekte in Höhe und Tiefe, voluble Achtelbewegungen, breitangelegte Reprisen, wohlerwogene, ebenmässige crescendi und accelerandi machen die Darbietung des Walzers wie diesen selbst zu einer genussreichen und unterhaltsamen. Die Plattentechnik erweist sich auch hier als ausserordentlich gediegen.

Zwei willkommene Gaben vermittelt das Orchester vom 1. Thür. Infanterie-Regt. No. 31 „Graf Bose" in Hamburg unter Leitung seines Dirigenten, des Obermusikmeisters Fritz Zehe, in dem Walzer aus Lehárs „Fürstenkind" (13 233) und einer Melodien-Zusammenstellung aus d'Alberts Oper „Tiefland" (13 230). Die fast choralische Walzereinleitung lässt allerdings nach Klarheit des harmonischen Klangbildes in den Konturen noch einiges zu wünschen übrig; indessen wird man durch den wohligen, musikalisch feinsinnig abgewogenen Grundton des Ganzen reichlich dafür entschädigt. Und Lehár ist doch obendrein auch der Begabteste von ihnen allen — das steht ausser Frage. Welch reicher Wechsel in der Thematik, welch blühendes Wesen! Wie frisch die Erfindung, wie wirksam die Kontraste! Dass der Melodik ein Zug leichter Verträumtheit wie Sentimentalität anhaftet, dass man auch Anklänge an das Viljalied u. a. Bruchstücke aus der „lustigen Witwe" desselben Komponisten feststellt, was tut's? Bei Lehár bedeutet dies doch charakteristische Eigenart; wenn's andere übernehmen, ist's — um einen milden Ausdruck zu gebrauchen — „Nachempfindung"! Das Orchester behält die zarte Stimmung bei, ohne zu ermüden, versteht auch Abwechslungen in den Farbtönen hervorzubringen. — Für die Selektion aus d'Alberts „Tiefland" kommen naturgemäss mit Rücksicht auf die Kürze der Plattendauer nur wenige Themen in Betracht: das des Pedro, die Spottweise der Mägde, das Tanzlied: „Hüll' dich in die Mantille", am Schlusse dann das Hochland-Motiv. Eine etwas äusserliche Zusammenstellung! Man vermisst eine der grossen Liebesweisen, die Hirtenschalmei-Melodie, die ekstatische Weise: „Hinauf in meine Berge!" Anstatt den an sich wenig originellen und reizvollen Tanz zu wiederholen, hätte man getrost einen Wechsel eintreten und von den Hauptthemen mehr berücksichtigen können. Hiervon abgesehen ist der Zusammenschluss des Materials ein brillanter, die Kapelle spielt ausserdem mit einem künstlerischen Verständnisse, das absolute Anerkennung verdient, und die Reproduktionstechnik der Platte kommt jeder Absicht der Vortragenden in willfährigster Weise nach.

Hinter dem Titel „Maxim-Quartett" verbirgt sich eine Vierergemeinschaft von „Original Wiener Prater-Schrammeln". Man kennt die Besetzung, die mit weichen, dabei aber auf die Membran recht intensiv reagierenden Klangwirkungen arbeitet, so dass diese Aufnahmen immer ein ungemein porträtgetreues Bild der Darbietung geben. Was an Weichheit der Abrisslinien etwa zuviel ist, das wird kompensiert durch aussergewöhnliche, rhythmische Exaktheit. Dazu tritt ein ganz bedeutendes, ausgeprägtes Gefühl für Reinheit der Intonation. Der Pariser Schlager: „Myrella de la Jolie" (13 349) ist ein kleines Kabinettstück graziösen, exakten und temperamentvollen Vortrags. Ach ja: „Si duo idem faciunt, non est idem!" Man stelle nur dieser beweglichen Gassenmusik vom Ufer der Seine einmal den platten Pankedialekt gegenüber! Ich bin wahrhaftig ein begeisterter Deutscher; aber der Wahrheit muss die Ehre bleiben! Wenn der Franzose Volkspatois anschlägt, wird ihn nie die Eleganz des Ausdrucks verlassen; das ausgeprägte Gefühl für die schöne Form, in die selbst das Alltäglichste eingekleidet wird, nimmt immer wieder gefangen. Im Mittelteile des auf flotten Marschrhythmen basierenden Stückchens geht's leicht sentimental zu; nirgends aber hat man die Empfindung, dass die Sinnlichkeit des Ausdrucks zu unschöner Darstellung oder zu Uebertreibungen greift.

Rachel Freese-Green und Reinhold Assmann haben sich zusammengetan, um aus Verdis „Troubadour" die Szene und Arie: „Hier sind wir" (13 331) und: „In deines Kerkers" (13 332) wiederzugeben. Eine sehr

respektable Leistung! Assmann, der nur kurz auftaucht, hat schon ein abgesungenes, kehlendes und sprödes Organ, erweist sich indessen musikalisch sehr sicher. Der Sopran Rachel Freese-Greens bereitet dem Hörer helle Freude. Er hat einen weiten Umfang, reicht bis zum dreigestrichenen Es und F mühelos hinauf, ist brillant geschult, im Koloraturistischen sehr sicher, sowohl die Tonketten als die Trillerperlen kommen in schönstem Schliffe heraus. Was fehlt, ist die dramatische Färbung des Gesungenen und die Ausgiebigkeit der Stimme; sie ist klein, dafür aber von musikalischem Wohllaute und von absoluter Reinintonation. Das symphonisch besetzte Orchester begleitet mit hervorragendem Geschick, mit grosser Dezenz und Schmiegsamkeit. Als besonders gelungener Abschnitt kann die zweite Arie gelten vor allem dort, wo die obligate Flöte zur vox humana hinzutritt. Die nach allen Seiten hin virtuose Art, von der sich das Bruchstück getragen sieht, lässt doch auch mal wieder so recht deutlich erkennen, wieviel entzückende, melodische Werte in der „Troubadour"-Musik ruhen, Werte, die in einer alltäglichen Auslegung ersticken, die aber eine gewähltere Empfindung zu blühendem, immer wieder überraschendem Leben emporhebt. — Um bei Verdis „Trovatore" zu bleiben: Der Zigeunerchor (13 303), gesungen vom Berliner Opernchor und Ed. van der Ploey, gehört auch zu den Dingen, die ganz von der Interpretation getragen werden. Der Volkswitz hat seinem Hauptthema den Text untergelegt: „Ja, ich hab' es gleich gesagt, die Wurst die schmeckt nach Seife!" Das ist billig, wie jeder Witz, der auf eine Verulkung des Guten hinausläuft. Aber was für eine Fülle von Farben, von Leuchtkraft und Situationsschilderungs-Genialität steckt in dem Zigeunerchor! Welche Romantik des Ausdrucks neben dem volkstümlichen Zuge, der aus der Melodik spricht! Das Orchester spielt vorzüglich; der Chor hätte getrost stärker besetzt sein können. Die Soprane werden von den Männerstimmen völlig an die Wand gepresst und treten kaum an einer Stelle einmal als Führer des Ganzen heraus. Jedoch tragen Feuer und Schwung die Auslegung. Wenn man von dem kurzen a capella-Satze absieht, der in seiner Wirkung zurücktritt, bedeutet das Ganze doch eine exakte Leistung.

Gustel Matzner, der Tenor vom Berliner Theater des Westens, hat nicht mehr zu frische Mittel, wohl aber weiss er geschickt zu interpretieren und durch liebenswürdig-natürlichen Humor zu fesseln. Wie er in dem Bruchstücke aus Leo Falls „Puppenmädel": „Ich soll mich verlieben?" (13 340) den Schelm darstellt, wie er erst zaghaft der Entscheidung seiner Herzensangelegenheit näher tritt, um dann in überquellender Gefühlsseligkeit einzugestehen: „Du kleine Fee im Pavillon, du hast mir's angetan!" das ist doch wirklich reizvoll und zwingend. Trotz der im Mittelsatze breit dahinströmenden Kantilene lässt er sich doch nicht von der Sentimentalität unterkriegen, auch die weitaus kritischste Situation des Lebens fasst er humorvoll auf, betrachtet mit zwerchfellerschütternder Objektivität das angerichtete Unheil und diagnostiziert dann in komischer Resignation das: „Vergiftet—tet—tet—tet!"

Das Gebiet der Komik wird von zwei vorzüglichen Kräften repräsentiert. Da wäre zunächst Rudi Rahe vom Ernst Drucker-Theater in Hamburg, der in heimischem Plattdeutsch sich hören lässt und dieses Genre virtuos beherrscht. Sein Couplet: „Hamburg am Alsterstrand" aus Hartmanns „Nachtjackenviertel" (13 200) feiert den Humor der Scholle. Die ganze, weite Gotteswelt hält keinen Vergleich aus mit dem Erdenwinkelchen in St. Pauli an der Elbe, ja selbst die grosse Seestadt bietet in ihrer geselligen Abstufung unüberbrückbare Gegensätze: Das Hamburg an der Alster mit den Uhlenhorster Villenvierteln, und das Hamburg am schönen Elbestrand! Natürlich sind's kräftige Unterschiede zwischen da und dort. Wenn „da" zwei einander beleidigen, ist eine Forderung unausbleiblich, und einer fällt im Duell, während man sich „dort" bei Meinungsdifferenzen selbst die sattelfestesten Backzähne ausschlägt, um danach alten Frieden zu schliessen. Und wenn am Alsterrand jemand „duhne" wird, so erfährt der casus fatalis extraordinarius selbstredend eine andere, wesentlich klassifizierte Behandlung, als wenn im Matrosenviertel einer zuviel Ladung eingenommen hat und auf der Strasse an irgendeinem Laternenpfahle kentert. Der behagliche Ton der Schilderung ist gut getroffen. — Im Rezitator Hans Langmaack aus Hamburg lernen wir dann auch eine ernst-poetische Natur kennen, die mit viel Gemüt und lebhafter Empfindung für die intimen Details Reuterschen Humors altbekannte Gestalten deutscher Dichtung ins Leben ruft. Wir sehen in „Wat dedst du, wenn du König wirst?" (13 206) Schultenluden und Krischan hinter dem Zaune bei einer verbotenen „Pip Tobak" aufs lebhafteste die Möglichkeit erörtern, die nur eine Veränderung des alten Studentenliedes: „Wenn ich einmal der Herrgott wär" bildet, bis der Alte die beiden mit dem Bohnenschacht verbläut. — „Hanne Nüte seggt Mudding adjüs" (13 210) führt uns dann mitten hinein in die Schönheiten „Hanne Nütes". Menschen mit echt menschlichen Neigungen und Schwächen, aber mit warmpulsenden Herzen! Die grosse Liebe, die in Mutter Snutschs Herzen für Hanne glimmt, durch die rauhe Schale bricht und in allerlei Verlegenheitsmanipulationen Deckung sucht! Der glühende mecklenburgische Lokalpatriotismus, die rührende Anhänglichkeit an die Scholle! Wie reich sind doch Reuters Werke an derartigen tiefen Situationen und Lebensgeheimnissen! Wohl dem, der sich für sie ein Verständnis in unserer oberflächlichen Zeit erhalten hat! Die Rezitation, die alle Winkel sorgsam ableuchtet, klingt von der Platte mit der Deutlichkeit des Originalvortrags wieder.

Dispositionsware ist sachgemäss aufzubewahren.

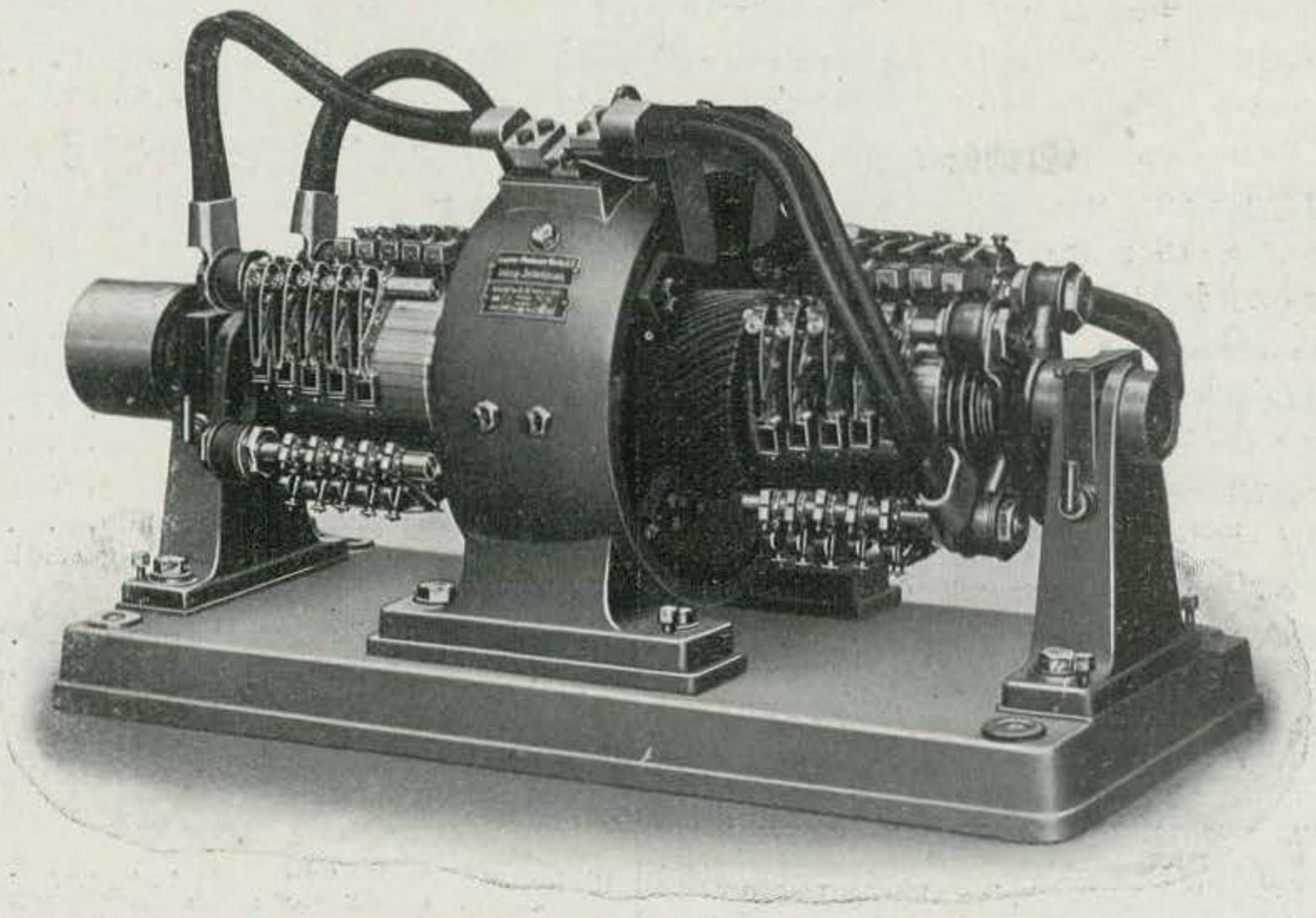
Bei Beanstandung von Waren ist es durchaus nicht damit abgetan, die Sendung einfach in eine beliebige Ecke zu stellen und den Lieferanten zu ersuchen, dass er darüber verfügen solle. Verliert dabei die Ware durch unsachgemässe oder ungenügende Aufbewahrung in ihrem Werte, oder wird eine anderweitige Verwendung durch erfolgte Verschlechterung unmöglich, so kann der Käufer zur Ersatzleistung herangezogen werden oder die Zurücknahme der Ware verweigert werden. Nur wenn die Aufbewahrung der Gegenstände mit der Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmannes erfolgte und diese ohne sein Verschulden gelitten haben, wird ihn eine diesbezügliche Verpflichtung nicht treffen und ihm einen Rücktritt von dem Kaufvertrage offen lassen. mk.

Verfahren zur Herstellung von Nickelstahl-Matrizen für Schallplatten-Pressereien.

— Dr. W. Pfanhauser. —

Je schärfer der Konkurrenzkampf auf irgend einem Gebiete der Industrie wird, desto mehr schreiten nachgewiesenermassen die in dieser Industrie verwendeten technischen Methoden vorwärts, und heute kann sich aus diesem Grunde die Schallplatten-Technik rühmen, über Hilfsmethoden zu verfügen, die kaum mehr verbesserungsfähig scheinen. Die stets steigende Konkurrenz ersinnt aber immer wieder neue Behelfe, um die Gestehungskosten eines Artikels dem immer sinkenden Preis anzupassen und dieselben ebenfalls zu ermässigen. Wenn man die heutigen Engrospreise für Schallplatten betrachtet, so leuchtet es ein, dass nur solche Firmen an dem Konkurrenzkampf noch mit Aussicht auf Erfolg teilnehmen können, die nicht nur wirklich erstklassige Schallplatten gut assortiert auf den Markt bringen, sondern auch mit allen modernen Einrichtungen versehen sind, die tunlichst niedrige Gestehungskosten gewährleisten.

Eine Hauptrolle spielt bei der Berechnung an Gestehungskosten solcher Schallplatten neben den oft unverhältnismässig hohen General- und Reklame-Unkosten der Preis für die Aufnahmen, und es ist für jede Schallplattenfabrik ausserordentlich wichtig, sich die teuren dauernd in ihrer Original-Feinheit zu erhalten. Der Weg, der bis heute in der Reproduzierung der Aufnahmen eingeschlagen wird, ist so allgemein bekannt, dass er an dieser Stelle nicht wiederholt zu werden braucht. Man bedient sich der galvanoplastischen Reproduktion in Kupfer mit Hilfe geeigneter Niederspannungs-Dynamos von zumeist 4 — 5 Volt Spannung bei entsprechender Stromstärke. Will man in der Fabrikation sparen, so muss man natürlich alle Möglichkeiten hierzu benutzen, und man kann z. B. schon im Kraftkonsum der Niederspannungs-Dynamos sparen, wenn man sich der modernen Konstruktionen solcher Maschinen bedient.



Figur 1.
Niederspannungs-Dynamo-Maschine Type NE $7^1/_2$ für eine Leistung von 3 Volt 1500 Ampère 1000 Touren mit Kupferkohlenbürsten und Wendepolen.

Fig. 1 zeigt eine moderne Dynamo für diese Zwecke, wie sie von den Langbein-Pfanhauser-Werken A.-G. in Leipzig hergestellt werden. Die Abbildung zeigt eine Dynamo mit Kohlebürsten und mit Wendepolen. Erstere bedingen eine ausserordentliche Schonung des teuersten Teiles einer solchen Maschine, des Kollektors, indem derselbe fortgesetzt poliert wird, ohne im mindesten angegriffen zu werden. Die Wendepole dienen dagegen dazu, einen funkenfreien Gang bei jeder Belastung der Maschine herbeizuführen und erlauben ferner eine für den sparsamen Betrieb notwendige Regulierung der Klemmspannung der Dynamo bei der grössten Belastung in Ampère bis auf eine weit unter dem Normalen liegende untere Grenze, ohne dass die Bürstenbrücke verstellt zu werden braucht und ohne dass man Gefahr läuft, dass die Maschine stromlos wird. Man kann z. B. aus einer solchen Dynamo, die für etwa 4000 Amp. und 4 Volt gebaut ist, die ganze Ampèreleistung auch bei nur 2 Volt entnehmen, einfach durch Regelung der Klemmspannung mit dem Nebenschluss-Regulator. Das Produkt aus Ampère und Volt (Watt) bedingt aber den Kraftverbrauch einer solchen Maschine und es braucht daher eine Dynamo, die 4000 Amp. bei 4 Volt leistet, ca. 27 PS., während sie bei einer gleichen Ampèreleistung von 4000 Amp. und nur 2 Volt höhstens 15 PS. konsumiert. Man kann diese Ersparnis an Energie stets mit Leichtigkeit konstatieren, wenn man sich der in Fig. 2 abgebildeten Maschinen-Aggregate bedient, wie sie ebenfalls von den Langbein-Pfanhauser-Werken A.-G. gebaut werden. Nimmt man normal (für die Rechnung einfach abgerundet) an, dass eine geleistete Pferdestärke am Antriebsmotor 900—1000 Watt aus der Kraftleitung aufnimmt, so kann man sich durch Anwendung solcher modernen Maschinen bei bloss zehnstündigem Tagesbetrieb und bei Benutzung einer Betriebsstromstärke von 4000 Amp. für die Galvanoplastik in einem Jahre von 300 Arbeitstagen

$$12 \times 0{,}9 \times 10 \times 300 = 32400 \text{ Kilowattstunden}$$

an elektrischer Energie ersparen. Man scheidet dabei in der Galvanoplastik in derselben Zeit genau ebensoviel Kilogramm Metall ab, als wenn man die Dynamo mit der unwirtschaftlichen hohen Spannung laufen liesse, denn nur die Ampèreleistung kommt für die Menge des in einer bestimmten Zeit in den galvanischen Bädern niedergeschlagenen Metalles in Betracht. Nimmt man die elektr. Kilowattstunde mit 15 Pfennig an, so sind auf solche Weise jährlich **Mk. 4860,—** bei täglich 10stünd. Betrieb zu ersparen, oder bei 24 Stundenbetrieb pro Jahr **Mk. 11 664,—**.

Wie bereits oben erwähnt, spielt aber in den Gestehungskosten die Erhaltung der oft recht kostspieligen Aufnahmen eine grosse Rolle, und Schreiber dieser Mitteilung hat zu diesem Zweck im wissenschaftlichen Laboratorium der Langbein-Pfanhauser-Werke A.-G. ein neues Verfahren ausgearbeitet, das gestattet, stahlharte Pressmatrizen herzustellen, die sich nicht nur in der Herstellung weit billiger stellen, als die gewöhnlichen Kupfer-Press-Matrizen (der Materialwert für ein Shell von 0,25 mm Dicke beträgt ca. $^1/_3$ desjenigen für ein kupfernes Shell), sondern diese zeichnen sich vor allem durch ihre ausserordentliche Härte gegenüber den weichen vernickelten Kupfershells

Schallplattenmasse „Hannovera“

ist die beste ges. gesch.

Tiefschwarz, hochglänzend, spezifisch leicht, hervorragend plastisch, höchste Spieldauer.

Billiger Preis! Langjährige Erfahrungen!

Lohnpresserei in vorzüglichster Ausführung.

Wir empfehlen einen Versuch

Schreyer & Co., Hannover.

JANUS

Neuaufnahmen Februar–März 1911

Orchester

Proto-Orchester **Berlin**

Bestell-Nr.

1612 Mit Gott für Kaiser und Reich, Marsch . . . . . Lehnhardt 3125
Königs Grenadier-Marsch 3117
Goldschmidt

1613 Einzug der Gladiatoren . . Fuçik 3126
Abschied der Gladiatoren 3127
Blankenburg

1614 Wie die Füsse sie heben, Walzer aus „Die keusche Susanne“ Gilbert 3136*
Wenn der Vater mit dem Sohne, 3137*
Marsch a. „Die keusche Susanne“ Gilbert

1615 Ouvertüre zu „Flotte Burschen“, I. Teil . . . . . Suppé 3130
do. II. Teil . . . . . Suppé 3131

Charakteristische Orchester-Spezialitäten

Proto-Orchester **Berlin**

1616 Im Automaten-Salon, Potp., I. Teil Vollstedt 3128
do. II. Teil . . . . Vollstedt 3129

* Die Nummern mit Sternen versehen sind lizenzpflichtig.

Humoristische Vorträge

Hans Bländel **München**

Bestell-Nr.

1617 Der verrückte Sänger 3071
Der Feuerwehrball 3072

1618 Eine lustige Wallfahrt 3073
Der Weltuntergang 3074

1619 Don, der sprechende Hund . . . 3075
Warum soll ich nicht lustig sein? 3062

1620 O, wie schön 3066
Der Hundefriedhof 3067

Gustav Schönwald **Berlin**

1621 Zum Geburtstag 3140
Trink'n wir noch ein Tröpfchen 1266
Reutter

1622 Zum Namenstag 3141
Das Storchenhaus 1216

Opern und Operetten

SOPRAN

Frau Sofia Sedlmair, K. u. K. Kammersängerin **Wien**

Bestell-Nr.

1623 Ein Männlein steht im Walde, aus „Hänsel und Gretel“ Humperdinck 3094
Hab' ich nur deine Liebe, aus „Boccaccio“ . . . . . Suppé 2035

Walzer

1624 Das kommt von der Liebe, Walzerlied, mit Gesang 3144
Seemanns Abschied, Walzerlied, mit Gesang . . . . Wernes 3143

1625 Wie die Füsschen sie heben, aus „Die keusche Susanne“ Gilbert 3136*
Valse bleue . . . . . Margis 3133

Verschiedene Tänze

1626 Im Luftballon zu zwei'n, Rheinländer . . . . . Helbig 3123*
Am Bosporus, mit Refraingesang: 3121
Was ist denn bloss mit der Rosa los
Lincke

* Die Nummern mit Sternen versehen sind lizenzpflichtig.

Vereinigte Schallplattenwerke Janus-Minerva G.m.b.H., Hannover

Schallplatten - Masse

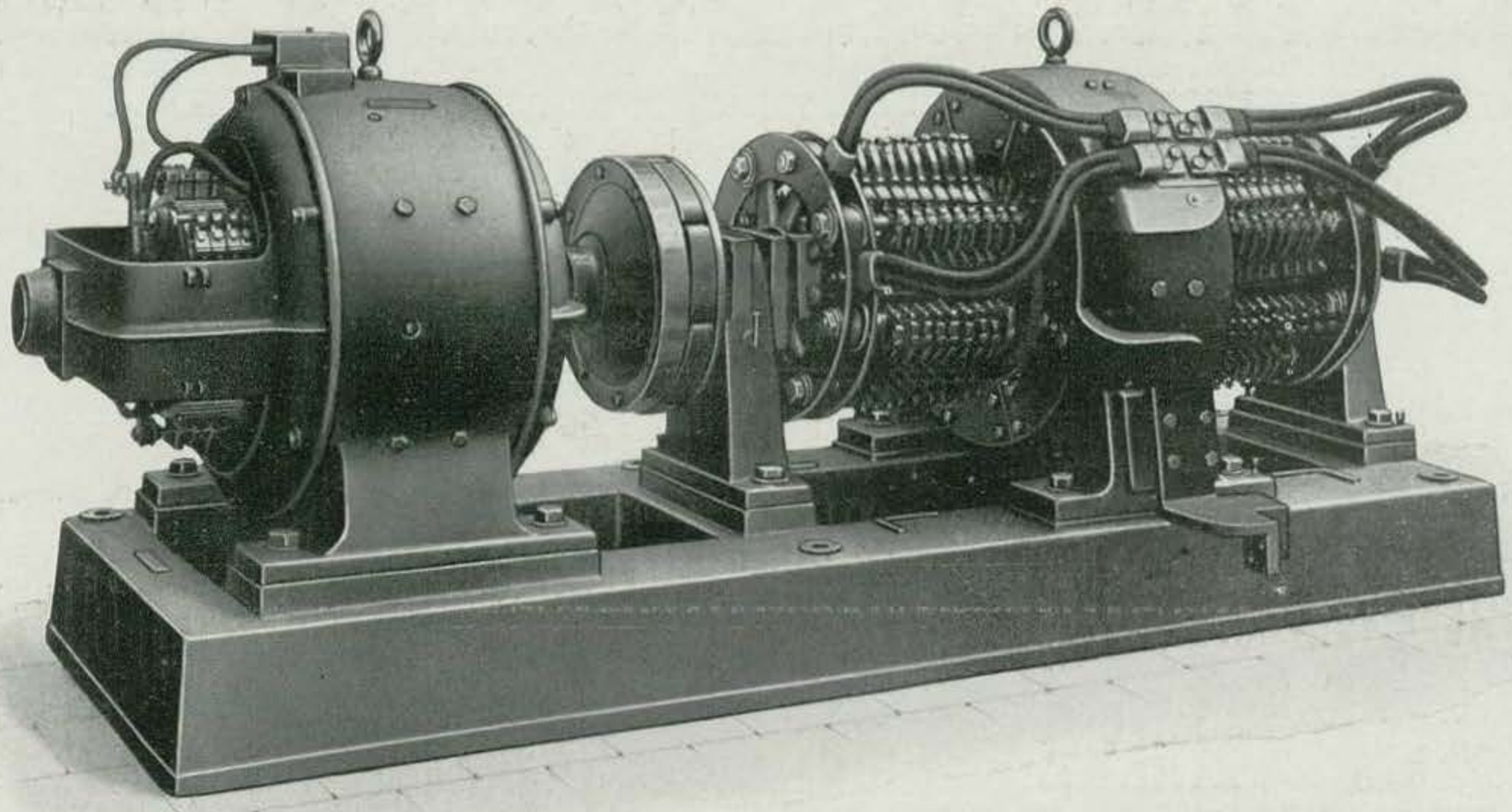
Sehr leicht, sehr ergiebig, sehr haltbar, frei von allen schädlichen Beimischungen und daher von grösster Spieldauer.

GEBRÜDER ARNDT, BERLIN N. 39

Telegramm-Adresse: Arndtwerk. **Lohnpresserei** Telefon Amt II, 1526, 1566.

aus. Die neuen Matrizen sind natürlich weit widerstandsfähiger gegen Deformationen beim Pressen, auch weit weniger empfindlich beim Pressen.

Ausserdem lassen sich solche Nickelstahl-Press-Shells in beliebiger Anzahl von einem Nickelstahl-Diapositiv („Vater") reproduzieren, ohne dass die Feinheiten der aufgenommenen Schallwellen auch nur im geringsten leiden würden. Das 100ste Pressnegativ, das nach diesem Verfahren in Nickelstahl von einem Nickelstahl-Diapositiv hergestellt wird, presst noch ebenso genau wie das zuerst hergestellte kupferne Negativ („Mutter"), welches von der grafitierten Wachsform abgezogen wurde.

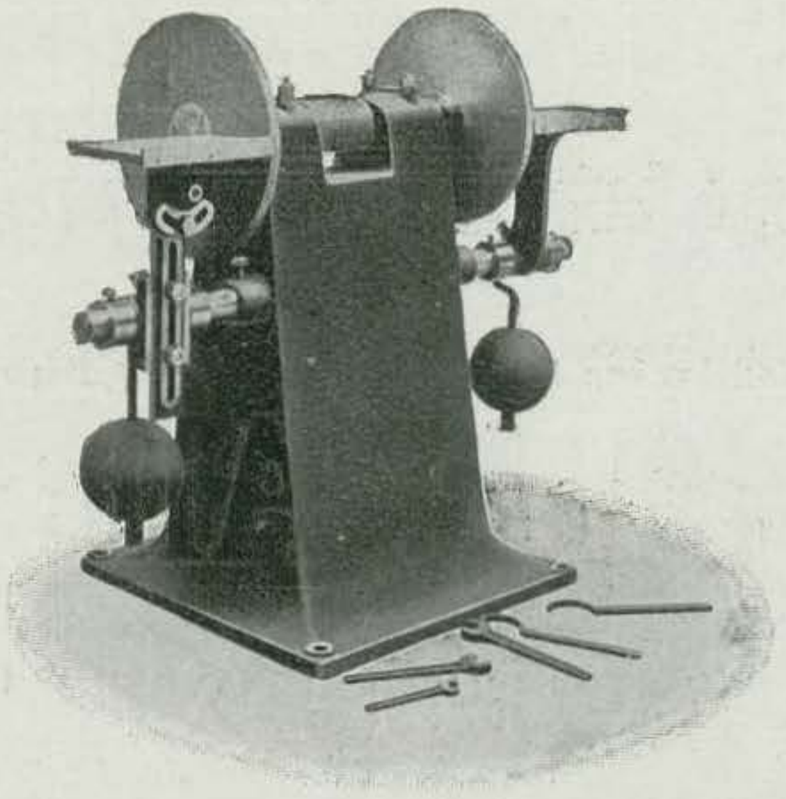


Figur 2.
Gleichstrom - Nebenschlussmotor Type NK 45 auf gemeinsamer Grundplatte gekuppelt mit Niederspannungs-Dynamomaschine Type NE 45 mit Wendepolen und Kohlenbürsten für eine Leistung von 5 Volt 4600 Ampère.

Der Vorgang bei der Herstellung ist keineswegs schwieriger als derjenige, welcher jetzt bei Verwendung der Kupfergalvanoplastik üblich ist. Dagegen lassen sich die Nickelstahl-Shells in weit kürzerer Zeit herstellen als Kupfershells. Man ist imstande, wenn es gewünscht wird, eine 0,25 mm starke Pressmatrize von einem Nickelstahl-Diapositiv (welches ebenso rasch herstellbar ist) in 1 Stunde niederzuschlagen, doch empfiehlt der Verfasser, aus Rücksicht für den Stromkonsum, mit kleinerer Stromdichte (1 Stunde gilt für eine mögliche Stromdichte von 20 Amp. pro qdm und einer Badspannung von ca. 5 Volt) zu arbeiten, und zwar mit einer Stromdichte von nur 10 Amp., so dass man in ca. 2 Stunden ein genügend starkes Nickelstahl-Shell erhalten kann.

Entgegen der bisher gebräuchlichen Vernicklung der auf kupfernen Platten aufgelöteten weichen Kupfershells erfolgt der Nickelniederschlag direkt auf der aus Nickel bestehenden Fläche des Diapositives, worauf die Verstärkung nach einfacher Behandlung des Nickelniederschlages im elektrolytischen Stahlbad bis zur gewünschten Dicke erfolgt. Die Nickelschicht selbst ist dabei innig und unzertrennlich mit der Stahlschicht verwachsen und es ist der Nickelbelag dabei ca. 10—15mal so stark, als er jetzt durch oberflächliche Vernicklung hergestellt werden kann. Eine stärkere Vernicklung wäre aber mit der heute gebräuchlichen Reproduktionsmethode nicht vorzunehmen, weil einerseits die Feinheiten verloren gehen würden, andererseits die Arbeitsfläche matt würde. Bei dem neuen Verfahren dagegen, wo das Nickel in bedeutender Schicht direkt auf dem Diapositiv niedergeschlagen wird, bleibt natürlich die Feinheit der Schicht ungestört, desgleichen der Glanz, der auf dem ersten Negativ (Mutter) aufgetragen wurde.

Das Abheben der Nickelstahl-Shells voneinander erfolgt einfach und sicher durch Bearbeiten mit der in Fig. 3 abgebildeten Schleifmaschine Velox in wenigen Minuten ohne Deformation. Das Original-Negativ, desgleichen das Nickelstahl-Diapositiv bleibt bei Anwendung dieses Verfahrens in unverminderter Schärfe erhalten und es unterliegt keinem Zweifel, dass sich dieses neue Verfahren sehr rasch einführen wird. Auch das Auflöten auf Stahlscheiben vollzieht sich einfach, da das Nickelstahl-Shell sich sehr schön verzinnen lässt.



Figur 3.

Nähere Auskünfte wegen Ankauf des Verfahrens, sowie der zur Ausführung desselben nötigen Maschinen, Bäder etc. erteilen die Langbein-Pfanhauser-Werke Aktien-Gesellschaft, Leipzig.

Galvanoplastik

Von heute ab

Erstklassige Galvanoplastik-Anlagen

für Schallplatten-Fabrikation

nach eigenem Verfahren

unter Garantie tadellosen Funktionierens

Lieferung von Nickelsalzen, Anoden etc. bedeutend billiger als wie bisher

Dr. Albert Grünbaum

BERLIN WIEN RIGA

Notizen.

Gerichtsentscheidung betr. des Begriffs Sprechmaschinenfabrik. Das Landgericht Köln hat am 12. Oktober v. J. den Kaufmann Friedrich Mayfahrt und die unverehelichte Böle wegen Vergehens gegen § 4 des Wettbewerbsgesetzes zu 200 bezw. 50 M. Geldstrafe verurteilt. Die Böle ausserdem wegen Uebertretung des § 10, 1 des erwähnten Gesetzes zu weiteren 25 M. Geldstrafe, weil sie einen Ausverkauf ohne Angabe des Grundes veranstaltet hat. M. betrieb ein Sprechmaschinengeschäft in Köln. Er bezog die einzelnen Teile der Apparate von Fabrikanten und setzte sie selbst zusammen. In Zeitungsinseraten nannte er sein Unternehmen „Sprechmaschinenfabrik“. Obwohl ein Interessenkreis ihn ersuchte, diese Bezeichnung zu unterlassen, veröffentlichte er weiter Anzeigen jenes Inhalts. Darin hat das Gericht ein Vergehen nach § 4 des Wettbewerbsgesetzes erblickt, denn das Publikum glaubt bei einem Fabrikanten günstiger zu kaufen. Die Angeklagte Böle war Verkäuferin bei M. Dieser hat sein Geschäft an die B. „verkauft“. Deshalb ist diese für die Anzeigen verantwortlich gemacht worden, die nach dem Verkauf erschienen sind. — Die Revision der beiden Angeklagten wurde heute vom Reichsgericht verworfen. Der Einwand des M., er habe Fabrikation gemeint, und es sei versehentlich Fabrik gedruckt worden, konnte keinerlei Beachtung finden.

— Die **Fortsetzung des Messberichtes** musste wegen Raummangels für nächste Nummer zurückgestellt werden.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Berlin. Echo Schallplattenfabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Liquidatoren sind die bisherigen Geschäftsführer Fabrikant Josef Cohn in Berlin und praktischer Arzt Dr. Leo Spicker in Berlin.

Leipzig. Die Generalversammlung der Firma Ludwig Hupfeld, Aktiengesellschaft, Fabrik mech. Musikwerke u. d. „Phonola“-Klavierspiel-Instr., Apelstr. 4, hat die Erhöhung des Grundkapitals um 1 250 000 M. auf 3 500 000 M. beschlossen. Die Erhöhung ist erfolgt. Prokura ist erteilt den Kaufleuten Herren Friedrich Wilhelm Dietrich und Arthur Wiesenborn. Jeder von ihnen darf die Gesellschaft nur in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitgliede oder einem anderen Prokuristen vertreten. Der Sitz der Gesellschaft befindet sich von 1. April 1011 ab in Böhlitz-Ehrenberg, Bez. Leipzig.

Ludwigshafen. Der Inhaber der Firma Musikwerke-Industrie L. Spiegel & Sohn, Karl Franz Spiegel, wurde zum Königl. Hoflieferant ernannt.

München. Der Inhaber des Grammophon- und Nähmaschinenlagers Sigmund Koch wurde zum Königl. Hoflieferant ernannt.

Briefkasten.

K. W. in London. Wer fabriziert musikalische Stühle, Handschuhkasten, Karaffen, Biergläser, Schweizerhäuser etc.?

Neueste Patentanmeldungen.

A. 19 882. — 24. 12. 10.

Anglo-American Cabinet Co., Seattle, V. St. A.

Schrank zur Aufbewahrung von Sprechplatten.

Gegenstand der Erfindung ist ein Schrank zur Aufbewahrung von Sprechplatten, in welchem die letzteren in einem oder mehreren Lagern hochkant nebeneinander stehen und einzeln nach vorn herausgedrückt werden können. Das Neue besteht darin, dass nicht wie bisher für jede Platte eine besondere Vorrichtung zum Herausdrücken vorgesehen ist, sondern eine einzige Vorrichtung dieser Art für alle Platten eines Lagers benutzt wird. Die Vorrichtung ist zu diesem Zweck an einer Leiste angebracht, die vor den Platten verschoben und auf den Ort jeder einzelnen besonders eingestellt werden kann.

Schallplatten-Presserei
und Massefabrik
M. Thomas, Berlin SW. 48
Friedrichstraße 16.

HEROLD-NADELN

für alle Sprechmaschinen

Anerkannt die Besten der Welt!



Von allen Händlern bevorzugt.

Vollendetste Qualität!

Prüfen Sie gefl. unsere Spezialitäten.



Herold-Marke.

Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik
Heroldwerk Nürnberg 8 F.

Talking machines — *Machines parlantes*



Wichtige Nachschlagebücher

sind für jeden Angehörigen der Sprechmaschinenbranche die bisher erschienenen Jahrgänge der

„Phonographischen Zeitschrift“

Von den Jahrgängen 1900—1904 ist nur noch eine ganz kleine Anzahl vorrätig

Preise der Jahrgänge, eleg. gebunden:

1-3.	Jahrg.	1900-02	M. 20.—
4.	„	1903	„ 10.—
5.	„	1904	„ 10.—
6.	„	1905	„ 10.—
7.	„	1906 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
8.	„	1907 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
9.	„	1908 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
10.	„	1909 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
11.	„	1910 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—

Zu beziehen durch den

Verlag der „Phonogr. Zeitschrift“, Berlin W. 30

Bei Anfragen unterlasse man nicht, auf die „Phonograph. Zeitschrift“ Bezug zu nehmen.

„Bremaphon“

D. R. G. M. 422007, 450563 und 451522



„Loreley“-Schatulle
spielt bei geschlossenem Deckel. D. R. G. M.

Das Bremaphon ist hervorragend in der Wiedergabe von Gesang- und Musikstücken.

Das Bremaphon nimmt wenig Raum ein und ist leicht transportabel.

Das Bremaphon kann zu jeder Salon-Einrichtung passend geliefert werden.

Das Bremaphon ist in allen Teilen fest ineinander verbunden und bedarf keiner Montage.

Das Bremaphon ist ohne Konkurrenz in der Ausführung.

BREMAPHONWERKE, OLDENBURG i. Grossh.

A. W. WINSALL

Patentanwalt für Schalltechnik

Jessel Chambers, 88—89—90 Chancery Lam

LONDON, W.C.

Mässige Preise für

englische und amerikanische Patent-Anmeldungen.

Der **Diktier-Apparat** der

A.F.L.A.

ist der neueste, vollkommenste und billigste Diktier-Apparat, der

Geld, Zeit und Arbeit

erspart, weil er

Ihnen immer zur Verfügung steht, die Qualität des Diktats erhöht, ein schnelleres Arbeiten ermöglicht, in seiner Konstruktion erstklassig, dabei aber in Anschaffung und Betrieb das denkbar billigste ist.

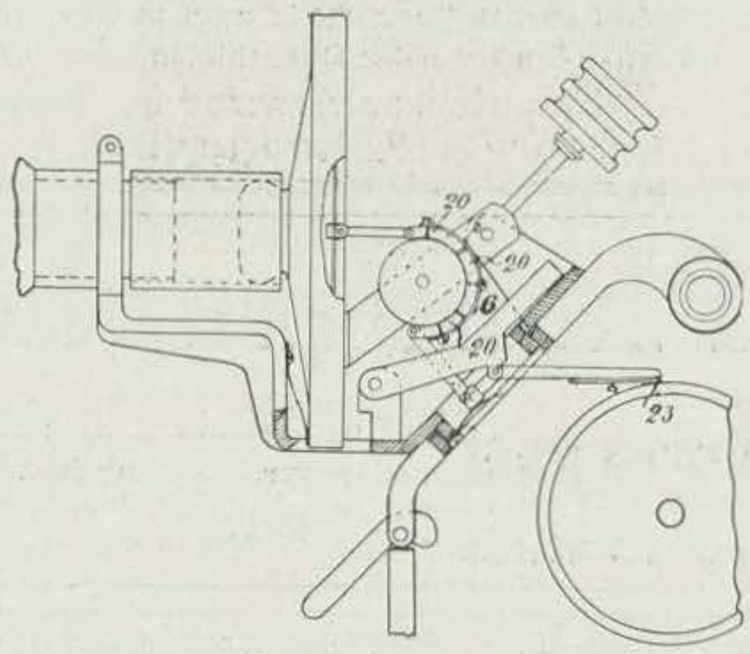
Prospekte kostenlos durch die

Aktiengesellschaft für Lehrmittelapparate
BERLIN W. 136, Kleiststr. 17.

Neueste Patentschriften.

No. 230 702. — 15. 12. 1909.
Reinhold Berndt in Berlin.

Sprechmaschine mit Verstärkung des Tones durch eine zwischen Schalldose und Schallstift eingeschaltete Reibvorrichtung.



Patent-Anspruch.

Sprechmaschine mit Verstärkung des Tones durch eine zwischen Schalldose und Schallstift eingeschaltete Reibvorrichtung, die aus einer Reibwalze und einem mehrteiligen Bremszaum besteht, gekennzeichnet durch die federnde Verbindung (6) der Bremszaumteile (20) in solcher Weise, dass die Federwirkung den Reibungsdruck zu lockern strebt und deshalb die durch den Schallstift (20) bewirkte Lockerung unterstützt.

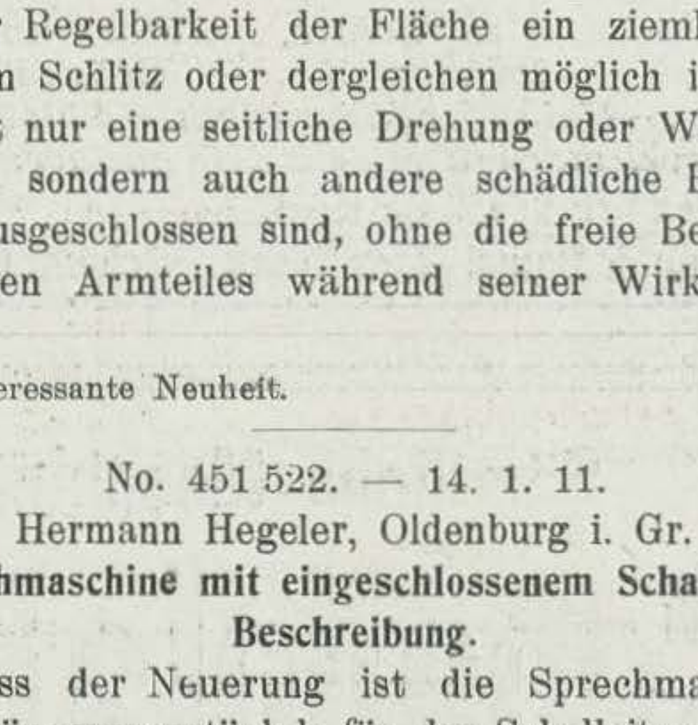
Neueste Gebrauchsmuster.

No. 451 262. — 3. 1. 11.
Willy Thiele, Berlin, Freiligrathstr. 13.

In diagonaler Lage feststellbarer Gelenkschallarm für Sprechmaschinen.

Schutzansprüche.

1. Zweiteiliger und schalldichter Gelenkschallarm für Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, das der vordere angelenkte Armteil d^1 nicht nur in bekannter Weise hochgehoben, sondern auch ausserhalb der Längsachse des hinteren, nur seitlich schwenkbaren Armteiles d im Gelenk abgestützt und in hochgehobener Lage festgehalten werden kann, wobei ein Schlitz oder eine Rinne, Aussparung oder dergleichen des vorderen, in der Höhenrichtung schwingbaren Armteiles beim Anheben über eine Fläche (oder neben derselben) geeignetere Ausführung sich hinweg (oder vorbei) bewegen, und dann der vordere Armteil im Gelenk e f sich gegen die vorerwähnte Fläche legen und stützen kann.



2. An der durch Anspruch 1 geschützten Vorrichtung die Anordnung einer einstellbaren resp. regelbaren, zweckmässig konischen Fläche geeigneter Ausführung (am hinteren Armteil), welche in einem Schlitz oder eine Rinne i oder Aussparung (des vorderen Armteiles) eingreift, derart, dass infolge der Regelbarkeit der Fläche ein ziemlich dichtes Anliegen im Schlitz oder dergleichen möglich ist und dadurch nicht nur eine seitliche Drehung oder Wackeln usw. im Gelenk, sondern auch andere schädliche Bewegungen tunlichst ausgeschlossen sind, ohne die freie Beweglichkeit des vorderen Armteiles während seiner Wirksamkeit zu verhindern.

Interessante Neuheit.

No. 451 522. — 14. 1. 11.
Hermann Hegeler, Oldenburg i. Gr.

Sprechmaschine mit eingeschlossenem Schalleiter.

Beschreibung.

Gemäss der Neuerung ist die Sprechmaschine mit einem Verlängerungsstück h für den Schalleiter d versehen,

Unerreicht

ist die

Schallplatten-Masse

der

Schallplattenmasse-Fabrik G. m. b. H.

Fabrik in Spremberg. BERLIN SW. 48, Friedrichstr. 16.

C. Giese, Idar a. d. N.

Edel- und Halbedelstein-Schleiferei

empfiehlt:

Saphir ▫ Rubin ▫ Granat ▫ Achat

▪▪ **Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst** ▪▪

für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.

Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.

Verlangen Sie Preisliste No. 14.

Seltene Gelegenheit!

Die bestens eingerichtete, im Betriebe befindliche

Phonographen-Walzenfabrik Elektra,

mit elektrischem Betrieb, eigene elektrische Beleuchtungs-Anlage, Galvanoplastik pp., soll sofort zu jedem annehmbaren Preise, incl. Massefabrikation, Recepten pp., im ganzen oder auch geteilt verkauft werden. Die sehr schönen Arbeitsräume können evtl. beibehalten werden; billige Miete und Arbeitskräfte.

Näheres durch den Besitzer **Hans Mücke, Namslau i. Schl.**



Letzte Neuheit!

Raum's Salon-Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. – 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*

Alleinige Fabrikanten:

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

Günstiger Gelegenheitskauf

Aus der Konkursmasse der Union Clock Company, Furtwangen hat der Unterzeichnete

mehrere 1000 fertige

Grammophon- und Phonographenwerke,

sowie **grössere Partien Bestandteile** dazu abzugeben.

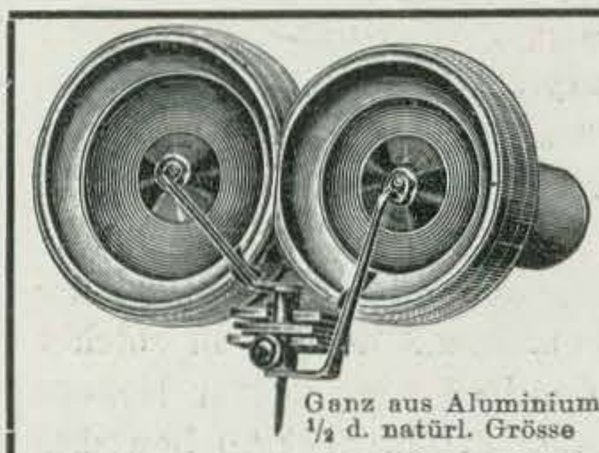
Interessenten können Muster nebst Quantitätsangaben erhalten.

Konkursverwalter **E. Mayer,**
Furtwangen (Baden).

Grosser Posten **Phonographen-Walzen**

bestes deutsches Fabrikat, **kein Ramsch**, wegen Reduzierung des Lagers unter Herstellungspreis abzugeben. Bei Anfragen Angabe des Quantums erbeten.

Gefällige Offerten snb **M. E. 2982** an die Expedition dieses Blattes.



Ganz aus Aluminium
½ d. natürl. Grösse

Eine Universalschalldose

zu schaffen, dies war eines der Ziele bei Konstruktion der

Doppelschalldose „Frappant"

Erreicht ist dies durch Anordnung mehrerer, gleichzeitig in Wirkung tretender, unter sich verschiedenartiger Membranen.

Die **Doppelschalldose „Frappant"** ist daher die einzige Schalldose, die alle Arten von Schallaufzeichnungen gleich gut wiedergiebt.

Muster zum Engrospreise innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn **franko**

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin SO.**, Britzerstr. 22.

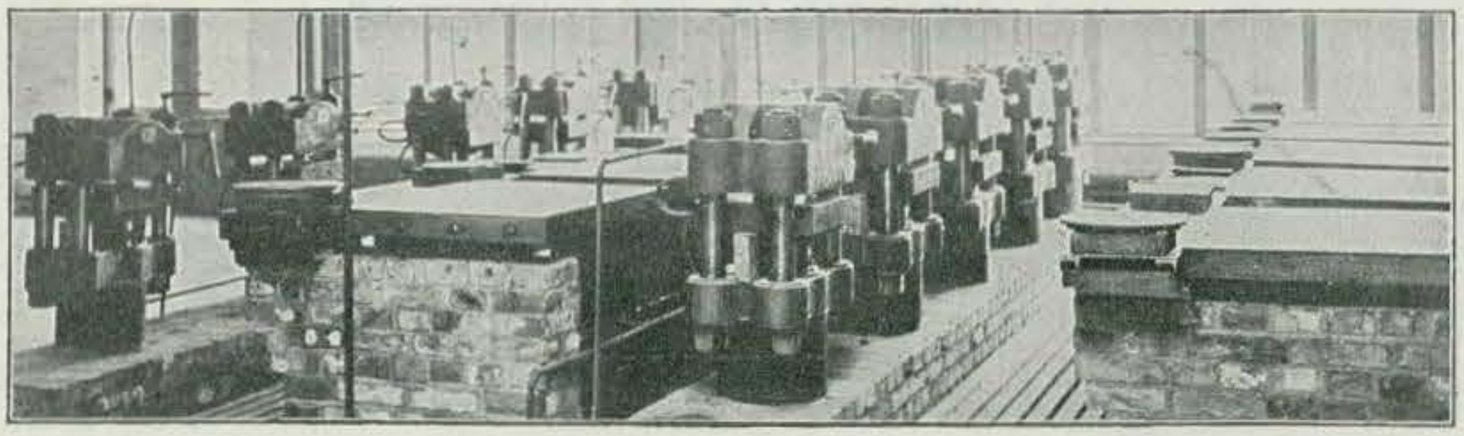
Prospekt und Preisliste gratis und franko.

Sämtliche Maschinen, Werkzeuge und Utensilien zur

Schallplatten-Fabrikation

von der Aufnahme bis zur fertigen Schallplatte

Galvanoplastische Anlagen



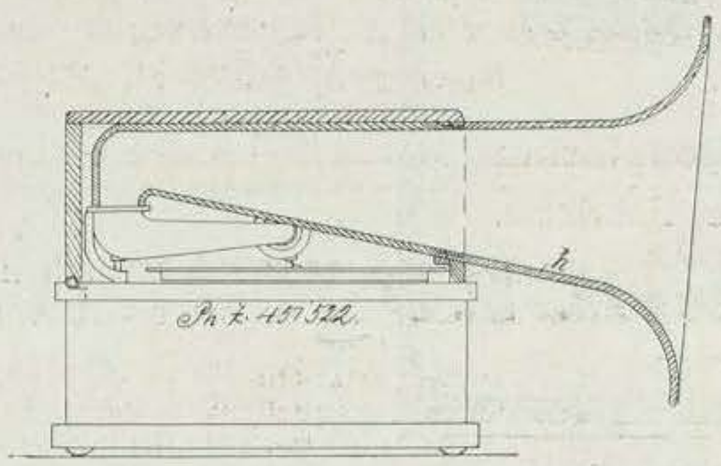
Pressformen
in prima Material
und Ausführung

sowie **komplette Einrichtungen** liefert als Spezialität:

M. THOMAS, BERLIN, Friedrichstrasse 16

An fast alle Schallplattenfabriken die Maschinen etc. geliefert.

das im Bedarfsfalle, wenn die Schallwirkung vergrössert werden soll, angewendet werden kann. Dieses Verlängerungsstück kann aus Resonanzholz oder sonstigem Material hergestellt sein. In dem gezeichneten Ausführungsbeispiel ist das Verlängerungsstück h abnehmbar an den Schalleiter d angeschlossen. Die Mittel, die zu dieser abnehmbaren Befestigung angeordnet sind, können an sich natürlich beliebig sein.



Schutzansprüche.

1. Sprechmaschine mit eingeschlossenem Schalleiter, dadurch gekennzeichnet, dass an dem Schalleiter eine im Bedarfsfalle anwendbare Verlängerung anschliesst, die ausserhalb des den Schalleiter umschliessenden Kastens, Möbelstückes oder dergleichen liegt.

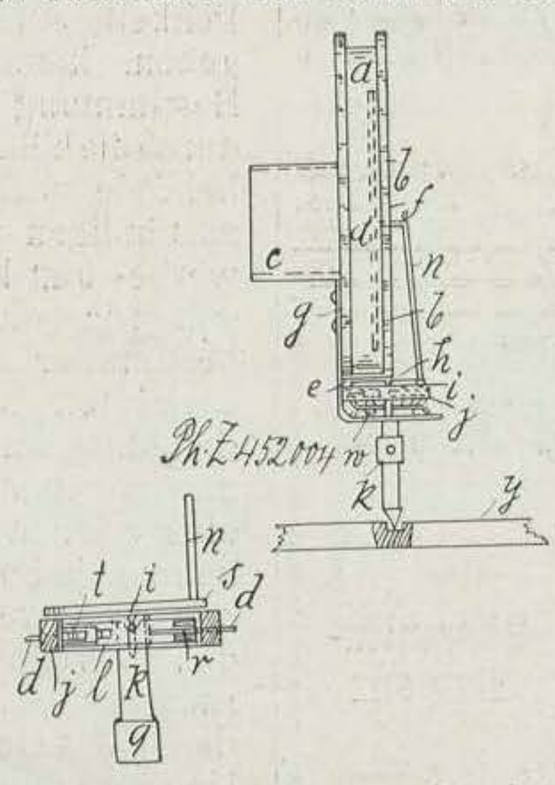
2. Sprechmaschine, nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Verlängerung des Schalleiters abnehmbar am Schalleiter oder an dem den Schalleiter einschliessenden Gehäuse angebracht ist.

Sehr bemerkenswert.

No. 452 004. — 17. 1. 11.

H. Albrecht, Schkeuditz b. Leipzig.

Schalldose für Sprechmaschinen, bei welchem der Nadelhalter vor- und rückwärts und seitwärts bewegbar ist.



Beschreibung.

Die Schalldose a ist in bekannter Weise als Aufnahme- oder Wiedergabedose eingerichtet, mit der Membrane b versehen und mit dem zum Aufstecken auf den Tonarm dienendem Rohransatz c ausgestattet. Am Gehäuse der Schalldose a befindet sich an bestimmter Stelle eine Aussparung e, die dadurch gebildet ist, dass die über das Gehäuse vorstehenden Deckel f und g an dieser Stelle bis zum Gehäuse ausgespart sind. In dieser Aussparung c befindet sich dem Deckel f zu gelegen in entsprechender Entfernung von einander zwei mit messerartiger Schneide versehene Ansätze h, auf welchen mit seinen Kerben i ein ringartiges Gehäuse j schwenkbar gelagert ist.

Schutzanspruch.

Schalldose für Sprechmaschinen zur Aufnahme und Wiedergabe von Spielplatten, dadurch gekennzeichnet, dass an der Schalldose a ein Ringgehäuse h schwenkbar gelagert ist, in welchem einerseits der Schwingungshebel n, andererseits der Nadelhalter k in solcher Weise gelagert und miteinander gelenkig verbunden sind, dass der Nadelhalter k vor- und rückwärts und nach rechts und links ausschlagend bewegt werden kann.

Die Neuheit scheint wichtig zu sein.

Junger Kaufmann
in der Branche gelernt, sucht sich per 1. Mai zu verändern.
Offerten unter **W. D. 2988** an die Expedition der Phonographischen Zeitschrift erbeten.

Schallplatten-Masse-Mischer
mehrere Jahre in grosser Fabrik tätig, mit guten Rezepten, mit Rohstoffen, Maschinen etc. vollständig vertraut, sucht per sofort oder später Stellung. Gefl. Offert. unter **M. W. 2989** an die Exp. d. Bl.

Gelegenheitskauf.
Ein grösserer Posten
Sprechmaschinen - Gehäuse
für Automaten und Schatullen, hübsche Muster, **äusserst billig zu verkaufen.** Offerten unt. **O. M. 2985** an die Exp. d. Bl.

Junger Mann,
29 Jahre alt, sucht Stellung per April oder später. Derselbe ist bereits mehrere Jahre im Fabrik-Bureau einer Schallplatten-Fabrik tätig und mit allen Arbeiten vertraut. Gehalt 135 M. Offerten erbeten unter **B. G. 2886** an die Exped. d. Zeitschr.

Stellengesuche
nehmen wir nach wie vor **kostenlos** auf. Für Porti und Spesen sind jedem Gesuch 50 Pfg. in Marken beizulegen
Verlag der „Phonographischen Zeitschrift"
BERLIN W. 30

Eine hervorragende und billige
Propaganda
bietet sich allen HÄNDLERN mit den
KUNST-BLÄTTERN
DER
„PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT"
indem sie diese an ihre Kundschaft versenden.

Bisher erschienen:
No. 1 **Helene Ballot** (Thalia-Theater, Berlin)
No. 2 **Carl Nebe-Quartett, Berlin**
No. 3 **Margarete Wiedecke, Berlin**

Die Kunstblätter der „Phonographischen Zeitschrift" werden, soweit der Vorrat reicht, zu folgenden Preisen abgegeben:

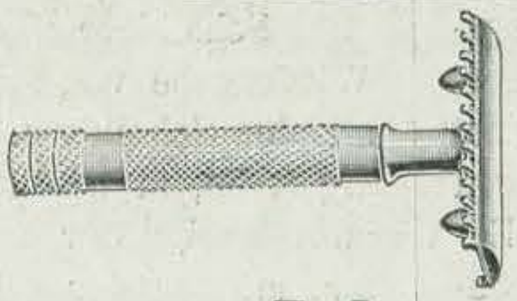
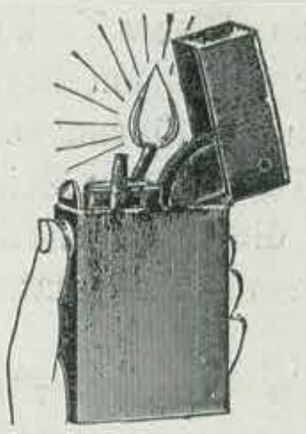
1	Stück	M. 0.25
10	„	M. 2.—
50	„	M. 8.—
100	„	M. 12.—

Gegen Voreinsendung des Betrages franko.
Da der Vorrat bald vergriffen sein wird, bestelle man sofort.

Ferner liefern wir für die KUNSTBLÄTTER passende
Kuverts mit Papprückwand.

Phonographische Zeitschrift — Berlin W. 30



Sprechmaschinen

von Mark **8.50** bis zu den teuersten.

Alle gangbaren Marken **in Schallplatten** | Ständig **komplettes** Lager in **Zonophon-** u. **Polyphonplatten**

Rasier-Apparate, Feuerzeuge, Rollschuhe, nur zuverlässigste Fabrikate.

W. BAHRE, BERLIN 2 SW., Friedrich-Strasse No. 12.

Kalatoge und Prospekte gratis und franko

Baumwoll-Flock

zur Schallplatten-Fabrikation liefert in tadelloser Beschaffenheit

Victor Sachs, Berlin O.
Magazinstr. 16a.

Junger Verkäufer

in der Sprechmaschinenbranche bewandert, sucht Stellung. Derselbe ist mit allen technischen Arbeiten vertraut und im grösseren Grammophon-Geschäft tätig gewesen.

Anton Kolley, Düsseldorf, Friedenstrasse 20.

Junger Mann

24 Jahre alt, hauptsächlich mit Reparaturen an jedem Musikwerk (auch elektr. Pianos) vertraut, auch als Verkäufer und auf Reisen tätig, seit 8 Jahren im Geschäft des Vaters tätig, sucht sich zu verändern.

Offerten bitte unter **M. F. 2987** an die Exp. ds. Ztschr.

Wer fabriziert Sprechmaschinen-Gehäuse?

Offerten für grössere Posten unter „Gehäuse" an **Svenska Telegrambureau, Stockholm.**

Mk. 2.50

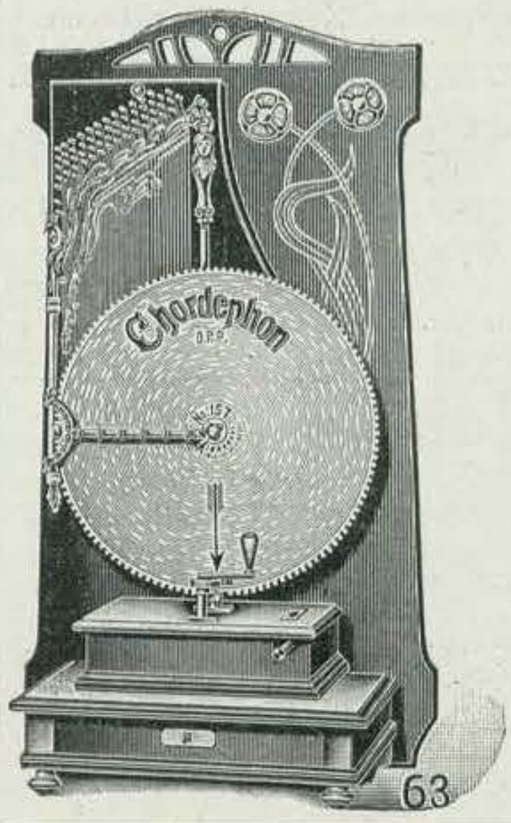
kostet für Sprechmaschinen-Händler ein halbjähriges Abonnement auf die

„Phonographische Zeitschrift"

Für Oesterreich-Ungarn M. 4
Ausland M. 5.

Man abonniere sofort bei der

Expedition der „Phonographischen Zeitschrift"
BERLIN W. 30



Chordephon-Musikwerke-Fabrik Leipzig, Waldstr. 20

Selbstspielende Saiteninstrumente für den Familientisch zu kleinen Preisen mit vorzüglichem Klange. Gelungenste Imitation der Konzert-Schlagzither.

Ferner: Automatische Saiten-Musikwerke für bessere Restaurants ∴

Herrliche Klangwirkung! Grosser Ton!

Das selbstspielende Zitherquartett!

Der musikalische Stammtisch!

Man verlange illustrierten Katalog A!

GLIMMER-MEMBRANEN

in allen Stärken und Qualitäten

Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.

ZUGFEDERN

fabriziert als **SPEZIALITÄT**

Federstahl-Industrie EMIL DIETERLE Chemnitz-Gablenz

Man verlange Prospekte gratis.



Rechtsbelehrung.

Nachschieben von Waren im Ausverkauf.

Das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb vom 7. Juli 1909 verbietet bekanntlich (§ 8), dass im Falle einer Ankündigung eines Ausverkaufs Waren zum Verkauf gestellt werden, die nur für den Zweck des Ausverkaufs herbeigeschafft worden sind (sog. Vorschieben oder Nachschieben von Waren). Der Ausverkauf soll nach dem Gesetz die Veräusserung der vorhandenen Vorräte zum Zweck der Beendigung des Geschäftsbetriebes im Ganzen oder eines Teiles desselben oder die Veräusserung einer bestimmten Warengattung darstellen und es wird daher, um dem Ausverkauf diese Bedeutung uneingeschränkt zu geben und zu erhalten, jede Komplettierung der zum Ausverkauf bestimmten Massen für unstatthaft erklärt, gleichviel aus welchem Grunde dieselbe erfolgt, sodass insbesondere eine solche Komplettierung auch nicht, wie früher, durch die sonst unvermeidliche Unverkäuflichkeit der vorhandenen Ware gerechfertigt werden kann. Um die Möglichkeit einer Kontrolle zu geben, kann nach weiterer Bestimmung des Gesetzes durch die höhere Verwaltungsbehörde nach Anhörung der zuständigen gesetzlichen Gewerbe- und Handelsvertetungen für die Ankündigung bestimmter Arten von Ausverkäufen angeordnet werden, dass ein Verzeichnis der auszuverkaufenden Waren einzureichen ist, dessen Einnahmen jedermann, also nicht nur den Erwerbsgenossen und den Verbänden zur Förderung gewerblicher Interessen, denen das Gesetz ein gewisses Ueberwachungsrecht einräumt, gestattet werden muss. Von dem Rechte, derartige Anordnungen zu erlassen, ist bisher nur in einzelnen Bundestaaten Gebrauch gemacht worden, so beispielsweise im Königreich Sachsen, ihr Erlass ist aber vielfach auch anderweit, insbesondere von Handelskammern, kaufmännischen Körperschaften usw. in Anregung gebracht werden.

Einen eigenartigen Fall behandelt ein Urteil des

Reichsgerichts vom 20. September 1910 (Bd. 44 S. 61). Es war hier ein Geschäftsmann seitens der Strafkammer wegen Nachschiebens von Waren verurteilt worden, obgleich nicht angenommen war, dass der Angeklagte die als nachträglich herbeigeschafft angesehenen Waren angeschafft hatte, um sie in der Form des Ausverkaufs zu veräussern; die Strafkammer ging in ihrem Urteil davon aus, dass der Angeklagte diese Waren ohne solche Absicht erworben und schon vor Ankündigung des Weihnachtsausverkaufs für sein Zweiggeschäft in Z. in seinem Hauptgeschäft in F. auf Lager genommen hatte. Sie fand ein strafbares Nachschieben darin, dass der Angeklagte die Waren in seinem Zweiggeschäfte zum Ausverkauf gestellt hatte, obgleich sie nicht von vorneherein für dieses angeschafft und erst nach Ankündigung des Ausverkaufs in Z. aus dem Hauptgeschäft in das Zweiggeschäft gebracht worden waren. Das Reichsgericht erklärt diese Auslegung des Gesetzes für rechtsirrtümlich, indem es folgendes ausführt: Haupt- und Zweiggeschäft bilden nur mehrere Handelsniederlassungen desselben Kaufmanns. Selbst wenn sie an verschiedenen Orten betrieben werden, befindet sich die Zweigniederlassung zur Hauptniederlassung im Verhältnis eines Zubehörs, mag ihrer Verwaltung auch eine gewisse Selbständigkeit gegenüber der Hauptniederlassung eigen sein. Sie stellt sich jedenfalls nicht als selbständiger Träger von Rechten dar, sondern nur als eine der mehreren Geschäftsstellen des Kaufmanns. Das Verbringen von Waren aus einer Geschäftsstelle in eine andere desselben Gewerbebetriebes kann, auch wenn die beiden Geschäftsstellen in verschiedenen Orten liegen, als ein Herbeischaffen von Waren im Sinne der Strafbestimmung des Gesetzes nicht angesehen werden. Der Angeklagte war also jederzeit berechtigt, zu bestimmen, an welcher seiner Geschäftsstellen die einzelnen Waren zum Verkauf zu bringen waren.

Dr. jur. Abel.

JEDER HÄNDLER

kauft seine Platten bei der

Schallplatten - Vertrieb - Gesellschaft

Günstigste Umtauschbedingungen

Wir empfehlen besonders die hervorragenden Neuaufnahmen in

Gelbbraun Etikett *2 Mark* **ZONOPHON** *Grün Etikett* *3 Mark*

KALLIOPE ◦ SPORT RECORDS.

GROSSIST in LINDSTRÖM PUPPEL u. BEKAPHON **APPARATEN**

Lieferant von Jumbo-, Odeon-, Beka-, Anker-, Favorite-Platten.

:: **Sämtliche Platten zu niedrigsten Fabrikpreisen.** ::

Schallplatten-Vertrieb-Gesellschaft

BERLIN SW. 68. m. b. H. Ritterstr. 42—43.

Günstigste Umtauschbedingungen



PAUL G. WENZEL

Inh.: WILLY ALBERT

DRESDEN - A., Pfarrgasse 8.

Rex 140

billigster Sprechapparat mit konischem Tonarm.

Reine Präzisionsarbeit.

Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch über trichterlose Apparate.

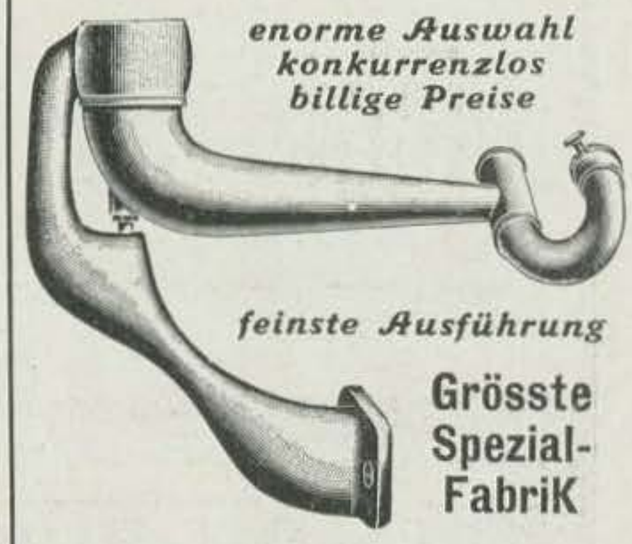
Neu! Neu!

Trichterlose Apparate

in billiger, aber solider Ausführung.

Tonarme, Schalldosen Stützen, Bremsen

enorme Auswahl konkurrenzlos billige Preise



feinste Ausführung

Grösste Spezial-FabriK

Wurzener Metallwarenfabrik

Wurzen i. Sachsen.

GROSSIST in: Zonophon-Artikeln, Excelsior-Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten, Schallplatten aller Marken.

Hartgussmasse,

Diktierwalzen, Blankwalzen,

Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten

liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**

Flurstedt bei Apolda i. Th.

Patentanwalt

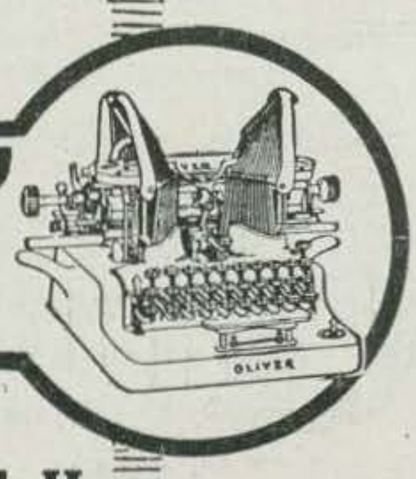
Dr. L. Gottscho

Berlin W. 8

Leipziger-Strasse 30

Das führende System

„OLIVER"

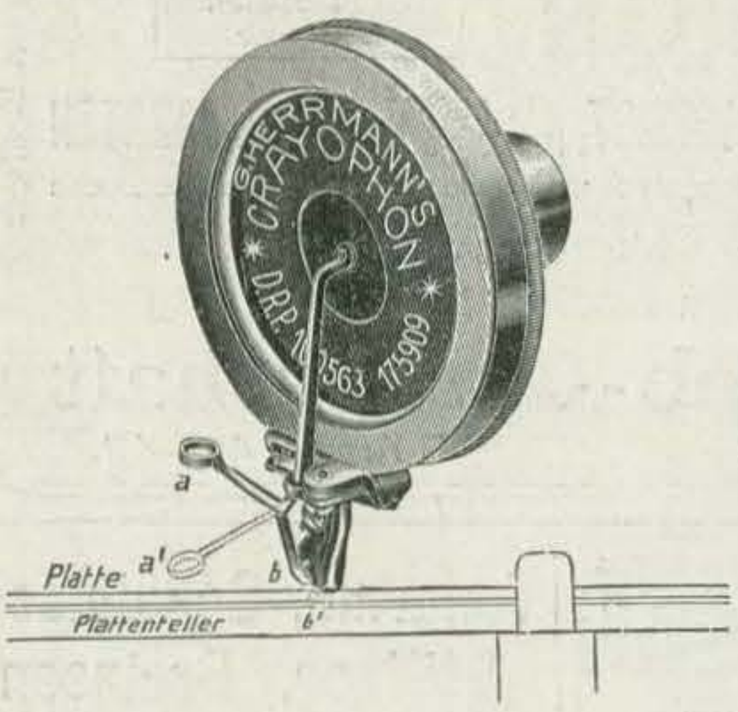


An Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit unerreicht. Ueber 300 000 im Gebrauch

OLIVER Schreibmaschinen-Ges. m.b.H.

BERLIN SW., Markgrafenstr. 92-93.

Warum wechseln Sie noch Stifte?



Weil Sie Herrmann's

dreifach patentierte

Crayophon-Schalldose

nicht kennen, denn sonst würden Sie nicht nur überzeugt sein, dass diese Schalldose für Grammophon-Schrift

nicht nur das Wechseln der Nadel erspart

sondern dass die Platten, damit gespielt,

drei mal so lange halten

im Ton allen Nadel-Schalldosen vorzuziehen ist

und im Preis sich nicht teurer stellt

als jede andere gute Schalldose.

Zu beziehen durch:

ALBERT SCHÖN, Berlin, Ritterstr. 90 **ANTON NATHAN, Berlin,** Ritterstr. 79

P. H. HAHN & Co., Dresden-A. 1.

Alleiniger Export-Vertreter: J. WERNER, Hamburg 11, Börsenbrücke 2a.

Alleiniger Fabrikant:

Gustav Herrmann

BERLIN SO. 33, Skalitzerstr. 95

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

Zur gefl. Beachtung! Unseren geschätzten Kunden gegenüber erklären wir uns stets zur Hilfe bei der Verwertung ihrer französischen Patente bereit und erteilen freie Auskunft darüber. B. BLOCH & A. HAAS.

INDUSTRIELS & COMMERÇANTS

si vous avez

UN BREVET À DÉPOSER,

UNE MARQUE À ENREGISTRER,

UN MODÈLE À PROTÉGER,

UN PROCÈS À SOUTENIR,

Adressez-vous au

CABINET AASBLEAU

B. BLOCH & A. HAAS

INGÉNIEURS-CONSEILS

en matière de

Propriété Industrielle et Commerciale

25, RUE DROUOT A PARIS (9e)

Téléphone: 263-83 Adr. Télégr. BREVABLO-PARIS.

RENSEIGNEMENTS GRATUITS SUR DEMANDE

CORRESPONDANCE EN ALLEMAND, ANGLAIS & FRANÇAIS

☛ Versäumen Sie nicht
den neuesten **Mode-Tanz**

Tango Argentino

zu erwerben!

Musik von **J. Valverde.**



Allabendlich mit grossem Beifall getanzt im „Intimen Theater“ vom Balletmeister **Chlebus** und Fräulein **Zajon Nawa.**

Soeben erschien: Ein neuer Walzer von **Karl Komzak jun.**
„Die Rose vom Kaukasus“
(Entzückende, einschmeichelnde Melodien!)

Verlag: Albert Stahl, Berlin W 35, Potsdamerstr. 39.

Mica-Membranen Beste Ausführung

Berliner Glimmerwaren-Fabrik
Ignatz Aschheim
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

Parforce-Sprechmaschinen

sind in **Ausführung, Qualität** und **Preis**

konkurrenzlos

20 neue hochmoderne Modelle mit und ohne Trichter.

WEITZ & FRAENZEL, G. m. b. H., Markneukirchen.

Prachtkatalog

Jetzt eben **No. 29** erschienen!

Phänomenale Neuheiten!

Ein gewaltiger Schlager der Messe war das

Neu!

„HYDRA-WERK“

Sensationell!

Deutsche und Auslandspatente.

Triumphon-Platten (25½ cm doppelseitig. Händlerpreis jetzt M. 1.— p. Stück.)

Vorzügliche Neuaufnahmen. *Reichhaltiges Repertoir.*

TRIUMPHON-COMPANY m. b. H., BERLIN SW.

Sprechmaschinen-Spezialfabrik Kreuzbergstr. 7a.

Den Herren **Fabrikanten** von **russischen Platten** empfehlen wir bestens unsere

Russische Lohnpresserei u. Massefabrik

Wir bieten grosse Vorteile:

1. **Ersparnis des hohen russischen Zolls.**
2. **Schnellere Lieferungsmöglichkeit.**
3. **Verbilligung der Transport-Spesen.**

Wir fabrizieren:

4. **Prima Material.**
5. **Erstklassige Platten in unserem eigenen grossen Fabrik-Etablissement.**

Alle Korrespondenzen sind direkt an unsere Firma ***Aprelewka*** *an der Moskauer-Kiewer Eisenbahn zu richten.*

MOLL, VOGT & KYBARTH

Offene Handelsgesellschaft

Aprelewka an der Moskauer-Kiewer Eisenbahn.

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



12. Jahrgang | 6. April 1911 | Nummer 14

Neue Edison

Stets wechselndes PROGRAMM in 2 und 4 Minuten-Walzen

Der neue Edison Reproducer Modell ‚O'

ist das

:: vollkommenste ::

Tonwiedergabe - Instrument

das jemals hergestellt wurde.

Dieser Reproducer ist für eine Spieldauer von **2** und **4** Minuten durch eine Umstell-Vorrichtung einzustellen.

Der neue Edison Schwanenhals-Trichter

Vorzügliche Wiedergabe und Reinheit des Tones

Diese Trichter können für alle **Original-Edison-Phonographen, ausser Gem,** verwendet werden.

Erfindungen

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

Edison-Gesellschaft m. b. H.

Berlin SW. 3 **Friedrichstr. 10**

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin
Oeffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.20 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:

Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82

Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Favorite Record



Wir machen Sie darauf aufmerksam, dass ca. Mitte April

der neue

deutsche Hauptkatalog

mit einer Fülle überraschender Neuheiten herauskommt.
Wir bitten Sie, uns rechtzeitig Ihren Bedarf anzugeben,
da die Nachfrage ungewöhnlich stark ist

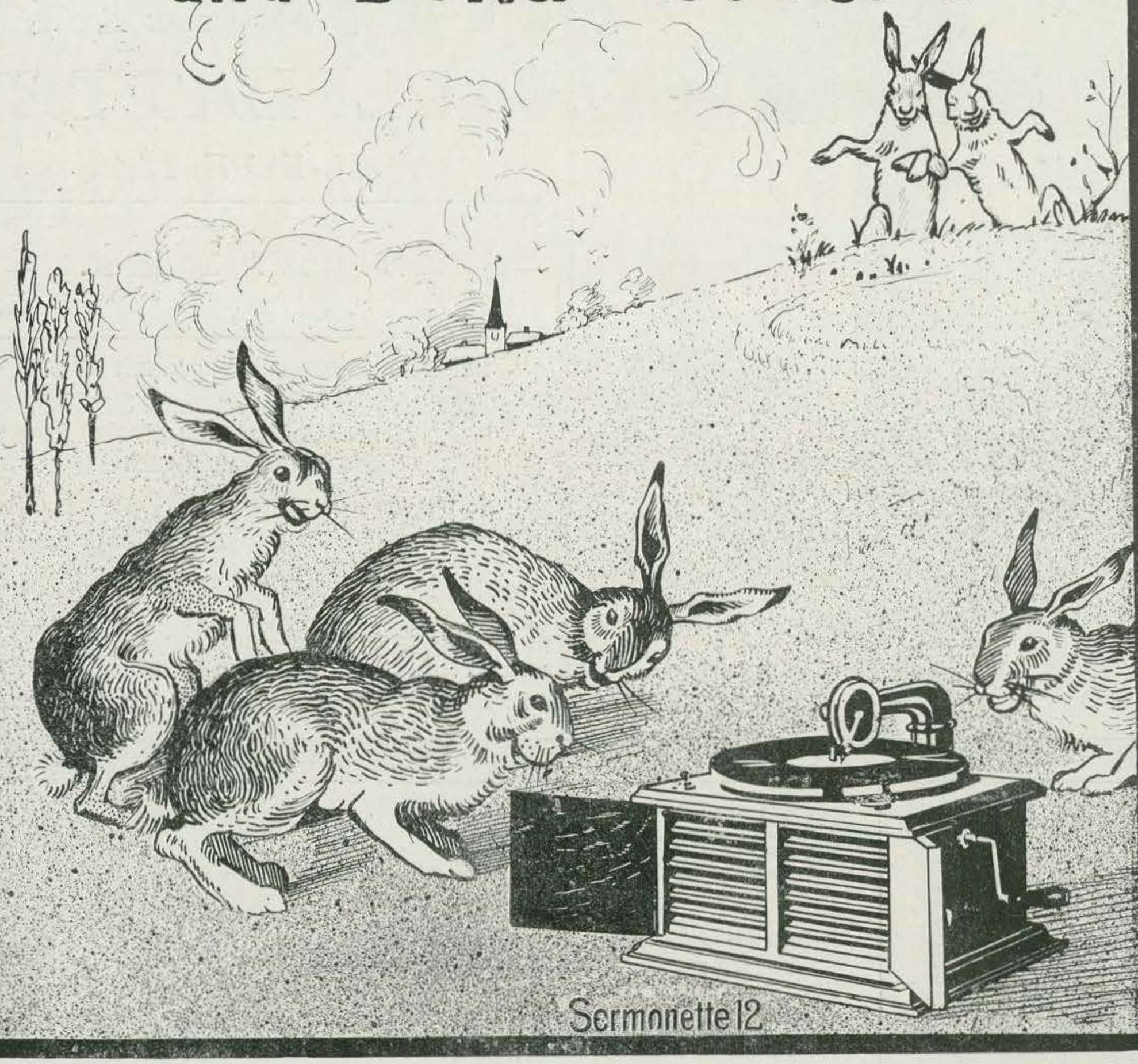
Schallplatten-Fabrik „FAVORITE“ G. m. b. H.

HANNOVER-LINDEN 90.

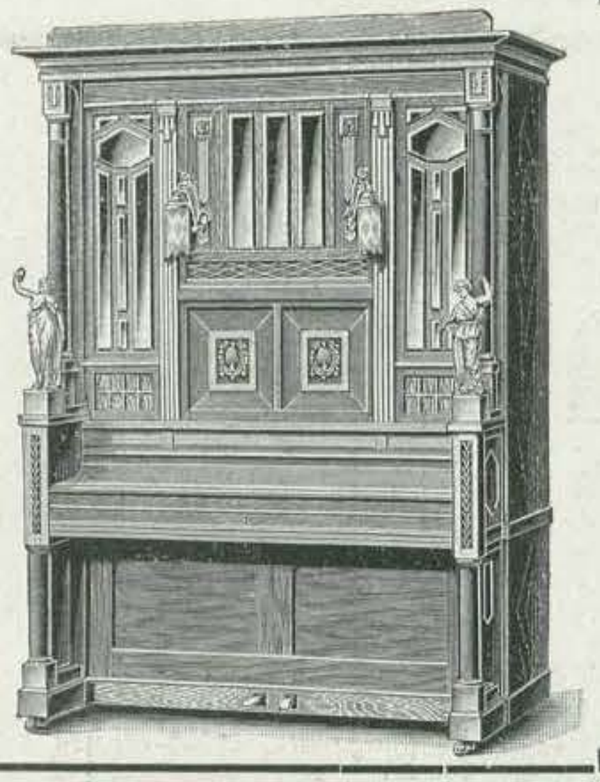
Fröhliche Ostern!

nur durch Bekaphone

und Beka-Record



BEKA-RECORD Akt.-Ges., BERLIN SO.[36], Bouché-Str. 35-36


Lösche's Luxus-Violinen-Piano.

Leipziger Orchestrionwerke

PAUL LÖSCHE, Leipzig-Gohlis

Telephon 4199 ═══ Blumenstrasse 10—14

Fabrik elektrischer Orchestrions und Pianos.

Lösche's Violinen-Piano

Feinste Imitation des natürlichen Violinspiels, ausserdem als Xylophon-Mandolinen-Piano und als Handspiel-Piano zu verwenden.

Kunstspiel-Pianos : Xylophon-Mandolinen-Pianos : Orchestrion

in vollendet schönen Ausführungen und reicher Auswahl.

Kataloge gern zu Diensten. — Höchste Auszeichnungen, Goldene Medaillen und Ehrenpreise.

ANKER

SCHALLPLATTEN

APRIL-NEUHEITEN

Schlager! *Sehr originell!* *Schlager!*

Neu! **Eine Berliner Landpartie.** *Neu!*

Komische Scene mit Orchester. Neuer Vortrag der „Lustigen Viere".

Der alte Veteran, Basslied mit Chor.

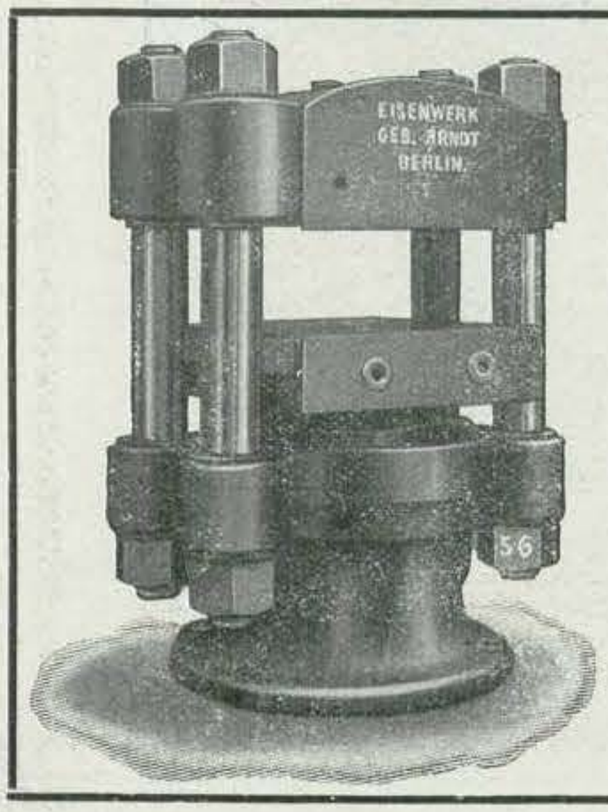
Neue Künstlerplatten; Phantasie Siegfried; 8. Symphonie von Beethoven; Nussknacker :: Suite von Tschaikowski. ::

Neue Aufnahmen von der kgl. preuss. Kammersängerin Frau Marie Götze.

Die Ankerplatte bietet nach jeder Richtung nur das Beste.

Anker-Phonogramm-Gesellschaft, Berlin SW. 68.

Generalvertreter für Schlesien, Westphalen und Posen: **A. Schmilowski,** Breslau III, Holteistr. 44.



Sämtliche Maschinen

und

Einrichtungen, die zur Fabrikation vom Anfang bis zur fertigen Platte

erforderlich sind, liefern:

Eisenwerk Gebr. Arndt G.m.b.H., Berlin N. 39

Telegramm-Adr.: Arndtwerk. Telefon: Amt Moabit 1526/1566.

Galvanoplastik

Von heute ab

Erstklassige Galvanoplastik-Anlagen

für Schallplatten-Fabrikation

nach eigenem Verfahren

unter Garantie tadellosen Funktionierens

Lieferung von Nickelsalzen, Anoden etc. bedeutend billiger als wie bisher

Dr. Albert Grünbaum

BERLIN WIEN RIGA

JANUS  JANUS

Schutzmarke

Neuaufnahmen April 1911.

Orchester

Janus-Orchester — **Hannover.**

Bestell-Nr.

1627 Mondnacht auf der Alster — Fetras — 3132
1627 Blumengeflüster . . . . — v. Blon — 3168

1628 Liebeskonkurrenz, Marsch aus „Das Musikantenmädel" . . — A. Mader — 3145
1628 Wanderliedermarsch — W. Lindemann — 3148

1629 Regimentsmarsch der Hannov. Garde-Artillerie . . . — Coburger — 3162
1629 Zur Parade, Marsch aus „Mein junger Herr" . . — Oscar Straus — 3163

1630 Auf ihr Brüder (**Marsch mit Gesang**) — G. Gnauck — 3160
1630 Strassburger Marsch, dto. — dto. — 3159

1631 Ade mein Heimatland, dto. — dto. — 3158
1631 Drei Lilien, drei Lilen, dto. (Volksweise) — 3151

1632 Unsere Marine, dto. — Rich. Thiele — 3135
1632 Präsentiermarsch der Kaiserl. I. Matrosen-Division v. **Sr. Kgl. Hoheit Prinz Heinrich von Preussen** . . — 3161

1633 La garde qui passe . . . — Mada — 3152
1633 The Gondelier . . . . . — 3138

Damenstimmen

Alt

Frl. **Irmgard Preiss,** Opernsängerin, **Berlin**

Bestell-Nr.

1634 Bettlerin-Romanze aus „Der Prophet" . . — Meyerbeer — 3095
1634 Gebet der Elisabeth aus „Tannhäuser" . . . . — Wagner — 2039

(**Fr. Sofia Sedlmair, Sopran,** k. k. Kammersängerin, **Wien.**)

Männerstimmen

Bariton

Theodor Bertram, Kgl. Kammersänger †

1608 Bombardon, Lied aus „Das goldene Kreuz" . . — Brüll — 0288
1608 Torero-Lied aus „Carmen" . — Bizet — 0292

1609 Lied an den Abendstern aus „Tannhäuser" . . . . — Wagner — 0291
1609 Blick ich umher, aus „Tannhäuser" . . . . — Wagner — 0335

Quartette

Nebe-Quartett — **Berlin**

Bestell-Nr.

1635 Ich lag am Waldessaum — B. Bradenberg — 3157
1635 Uebers Jahr . . . . . — Musiol — 3156

1636 Schäfers Sonntagslied (Das ist der Tag des Herrn) — Conradin Kreutzer — 3155
1636 Sonntag ist's . . . . — Simon Breu — 3154

Walzer

Janus-Orchester — **Hannover**

1637 Am Golf von Neapel I. Teil — A La Guardia — 3165
1637 dto. — II. Teil dto. — 3166

1638 Was mir so gefallen hat in Wien, aus „Musikantenmädel" — A. Mader — 3146
1638 Reigen-Walzer, aus „Mein junger Herr" . . . . . — Oscar Straus — 3164

Verschiedene Tänze

Janus-Orchester — **Hannover**

1234 Trinkspruch-Polka . . . — Fahrbach — 3167
1234 Bauern-Polka . . . . . — 1421

Vereinigte Schallplattenwerke Janus-Minerva G. m. b. H., Hannover

Prachtkatalog No. 29

Jetzt eben erschienen!

Phänomenale Neuheiten!

Ein gewaltiger Schlager der Messe war das

Neu!

„HYDRA-WERK"

Sensationell!

Deutsche und Auslandspatente.

Triumphon-Platten (25½ cm doppelseitig. Händlerpreis jetzt M. 1.— p. Stück.)

Vorzügliche Neuaufnahmen. *Reichhaltiges Repertoir.*

TRIUMPHON-COMPANY m. b. H., BERLIN SW.

Sprechmaschinen-Spezialfabrik Kreuzbergstr. 7a.

12. Jahrg.

No. 14

6. April

1911



Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: Berlin W.30, Martin Lutherstr. 82, Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Fortentwicklung des deutschen Sprechmaschinen-Exports.

— Arthur Knoch. —

Die Ausfuhrergebnisse der ersten zwei Monate des Jahres 1911 liegen nunmehr vor. Diese Zeitspanne ist gross genug, um ein den realen Tatsachen entsprechendes Urteil fällen zu können, jedenfalls ein zuverlässigerer Massstab, als das vergleichende Ergebnis nur eines einzelnen Monats zeigt, das immerhin von mancherlei Zufälligkeiten abhängig sein kann. Schwankungen geringeren Umfangs nach oben oder unten entsprechen der Natur der Dinge und können keinen Einfluss haben auf die effektive Gestaltung des Endresultats.

Um die Ausfuhrergebnisse sinngemäss zu bewerten, muss abgesehen werden von einem Vergleich mit den direkt vorhergehenden Zeitabschnitten; eine solche Gegenüberstellung könnte zu einem irgendwie gearteten Schlusse nicht führen, sind doch die Export-Epochen der verschiedenen Jahreszeiten stets ganz bestimmten gleichbleibenden Einflüssen unterworfen, die, jedes Jahr zur selben Zeit wiederkehrend, den Absatz überhaupt steigern oder mindern, abgesehen natürlich von aussergewöhnlichen Momenten politischer, sozialer oder elementarer Gewalt. Auch im Exporthandel kann mit einiger Berechtigung — soweit es sich nicht um Artikel des täglichen, ständig notwendigen Gebrauchs handelt — von einer „Saison", „Hochsaison" und andererseits der „stillen Zeit" gesprochen werden.

Demgemäss kann zur richtigen Würdigung der Tendenz nur die Gegenüberstellung der gleichen Zeitabschnitte des einen Jahres mit genau denselben des vorhergegangenen Jahres herangezogen werden. In den nachfolgenden Tabellen sind daher nur die Monate Januar und Februar in ihren Ergebnissen für sich allein aufgeführt und alsdann in einer dritten Tabelle das Fazit dieser beiden Monate zusammengefasst. Von den einzelnen Exportländern sind nur diejenigen aufgeführt, welche erheblicheres Interesse beanspruchen, die für sich etwa dreiviertel des Gesamtexports ausmachen und somit den ausschlaggebendsten Faktor im Bilde des Aussenhandels darstellen.

Aus den angeführten Zahlen ist ersichtlich, dass im Monat Januar 1911 die Ausfuhr in Apparaten zum gleichen Monat des vorigen Jahres sich sowohl hinsichtlich der Mengen als auch der Wert wiederum ganz wesentlich gehoben hat, und zwar um 35 bezw. 50 %. Auch der Monat Februar weist bezgl. des Quantums noch eine bedeutende, wenn auch nicht ganz so grosse Steigerung, nämlich von ca. 30 % auf, während der Wert der Ausfuhr nur eine Zunahme von 4 % ergibt. Hierbei ist wohl in Betracht zu ziehen, dass eine Minderung oder Erhöhung des Wertverhältnisses noch nicht eine Entwertung oder Preissteigerung der betreffenden Warengattung überhaupt bedeuten muss, vielmehr ebensowohl dadurch zum Ausdruck kommen kann, dass eine Verschiebung des Absatzes zugunsten oder ungunsten an sich billigerer Qualitäten des betreffenden Artikels stattgefunden haben könnte.

Was das Verhältnis der Plattenausfuhr der Monate Januar und Februar 1911 gegenüber 1910 anbelangt, so zeigen die vorstehenden Tabellen für den Monat Januar allerdings eine geringe Abschwächung von etwa 11½ %

dem Gewichte und $5^4/_5$ % dem Werte nach, während der Monat Februar eine um so bedeutendere Steigerung aufweist, und zwar um $24^3/_4$ % vom Gewicht und $23^1/_2$ % vom Werte des gleichen Monats des Vorjahrs, so dass das Minus nicht nur ausgeglichen, sondern um mehr wie das Doppelte überholt ist.

Ausfuhr Januar:

	1910				1911			
	Apparate		Platten		Apparate		Platten	
	Insgesamt dz	Wert M	dz	Wert M	dz	Wert M	dz	Wert M
	1700	440 000	1220	547 000	2308	663 000	1081	515 000
Grossbritannien	605		236		632		247	
Russland	292		176		525		234	
Oesterr.	222		209		222		72	
Argentin.	52		59		190		43	
Brasilien	59		46		160		17	
Niederland.	67		45		60		45	

Ausfuhr Februar:

	1910				1911			
	Apparate		Platten		Apparate		Platten	
	Insgesamt dz	Wert M	dz	Wert M	dz	Wert M	dz	Wert M
	2002	611 000	1195	591 000	2599	635 000	1490	729 000
Grossbritannien	382		220		400		338	
Russland	637		301		618		262	
Oesterr.	381		122		324		101	
Argentin.	68		35		396		185	
Brasilien	87		45		266		86	
Niederland.	60		71		89		92	

Ausfuhr Januar und Februar zusammen:

	1910				1911			
	Apparate		Platten		Apparate		Platten	
	Insgesamt dz	Wert M	dz	Wert M	dz	Wert M	dz	Wert M
	3702	1051000	2415	1138000	4907	1298800	2571	1244000
Grossbritannien	987		456		1132		585	
Russland	929		477		1143		496	
Oesterr.	603		331		546		173	
Argentin.	120		94		586		228	
Brasilien	146		91		426		103	
Niederld.	127		116		149		137	

Das Endresultat ist für die Monate Januar/Februur zusammen genommen alsdann eine Zunahme des Exports in Gewicht und Wert auf der ganzen Linie, wie nachfolgende Aufstellung erweist:

1911 gegen 1910
Gewicht:

Apparate			Platten		
Januar	Februar	Jan./Febr.	Januar	Februar	Jan./Febr.
+ 35 %	+ $29^4/_5$ %	+ $32^1/_2$ %	− $11^1/_2$ %	+ $24^3/_4$ %	+ $6^1/_4$ %

1911 gegen 1910
Wert:

Apparate			Platten		
Januar	Februar	Jan./Febr.	Januar	Februar	Jan./Febr.
+ $50^3/_4$ %	+ 4 %	+ $23^1/_2$ %	− $5^4/_5$ %	+ $23^1/_2$	+ $9^1/_3$ %

Insgesamt wurden ausgeführt in Apparaten und Platten 1910: 6117 dz im Werte von 2189000 M., 1911: 7478 dz im Werte von 2 542 000 M., gleich einer Vermehrung im Gewicht von $22^1/_4$ % und im Wert von $16^1/_8$ %.

Besonders interessant ist hierbei, zu beobachten, dass für Platten die Werterhöhung im Durchschnitt nicht nur im gleichen Masse stattgefunden hat, wie das prozentuale Verhältnis zum Gewicht bei gleichgebliebenen Preisen ergeben würde, sondern dasselbe noch um ca. 3 % übertroffen wird. Demnach sind die Plattenpreise nicht nur stabil geblieben, sondern haben noch etwas anzuziehen vermocht. Es gibt keinen besseren Wunsch, als diese Erscheinung auch in nächster Zukunft sich nicht ins Gegenteil verkehren zu sehen.

Da im Jahre 1910, Januar/Februar, 2415 dz im Werte von M. 1 138 000 ausgeführt wurden, so kommt dies einem Durchnittspreis von M. 471 p. 100 Kilo, oder bei Annahme des Gewichts von 4 Platten auf 1 Kilo, einem Plattenpreis von M. 1,18 gleich. Das Ergebnis der Monate Januar/Februar 1911 beträgt dagegen 2571 dz im Werte von M. 1 244 000 gleich durchschnittlich M. 484 p. 100 Kilo oder M. 1,21 pro Platte.

Bei Betrachtung der einzelnen Exportländer ist zu konstatieren, dass Grossbritannien und Russland immer noch die Spitze mit gewaltigem Vorsprung halten. Die Lieferungen nach diesen beiden Ländern allein machen trotz der dort schon existierenden Fabriken und Zweigetablissements ca. 40 % des deutschen Gesamtexports in Platten und ca. 45 % in Apparaten aus. Die Ausfuhr nach Oesterreich hat in Apparaten etwas, in Platten erheblich abgenommen. Es liegt nicht mehr an dritter Stelle, sondern ist von Argentinien schon empfindlich überholt, und auch Brasilien ist ihm hart auf den Fersen. Wären in letzterem Lande nicht neuerdings die Schwierigkeiten wegen der Einfuhr von doppelseitigen Schallplatten entstanden, so läge Brasilien sicher anstatt Oesterreichs an vierter Stelle. Für Oesterreich kommen allerdings zwei schwerwiegende Umstände zur Geltung: Das ist für Apparate die Entscheidung in dem Tonarm-Patent-Prozesse und der umklappbaren Schalldose, und bei Platten die fast prohibitive Zollerhöhung, die schon einige Fabriken veranlasst hat, im Lande selbst eigene Niederlassungen zu errichten und dort die benötigten Platten zu pressen.

Aehnlich liegen die Verhältnisse in Russland für Platten. Ist hier die Zolldifferenz auch keine so enorme, so kommen andererseits Zollscherereien, Zensur-Schwierigkeiten, langsamere Beförderungsart usw. hinzu. Trotzdem hat sich die Ausfuhrziffer nach diesem ungemein konsumfähigen Gebiete nicht nur halten können, sondern noch bemerkenswert erhöht. Auch in diesem Lande eigene Fabriken einzurichten, dürfte kaum anzuraten sein, wegen der eigenartigen Verhältnisse, der grösseren Umständlichkeit, erschwerteren Kontrolle und der beträchtlichen Einrichtungskosten, zu denen auch diejenigen für eigene Masse-Herstellung und galvanoplastische Anstalt kommen müssten, falls rationell gewirtschaftet werden und Aussicht auf irgendeinen Vorteil vorhanden sein, ja auch nur Konkurrenzfähigkeit bestehen soll.

Bedenkt man noch die geringe Möglichkeit der Beschaffung zuverlässiger Arbeitskräfte, die andere Landessprache, die hohen Abgaben, den Zwang, viele Rohmaterialien und Werkzeuge doch wieder erst aus Deutschland

oder anderen Ländern importieren zu müssen, so erscheint das damit verbundene Risiko um so grösser, als ein derartiges Vorgehen sicher nicht dazu beitragen würde, die Marktpreise im Lande zu erhöhen. Tritt aber das Gegenteil ein, und das ist anzunehmen, dann fällt der herausgerechnete Nutzen ins Wasser; der illusorische Vorteil verwandelt sich in einen empfindlichen Verlust. Deshalb sollte man es sich wohl und reiflich überlegen, ehe man zu diesem gefährlichen Mittel greift, und lieber den leichteren, risikofreieren Weg der Lohnpressung bei den im Lande schon existierenden kompetenten Fabriken vorziehen, der von vornherein eine leichtere Abwicklung und eine exaktere Gewinnberechnung garantiert, als selbst im eigenen Hause je möglich ist. —

Was nun noch die Einfuhr anbelangt, so ist dieselbe in Platten, wie bisher, völlig bedeutungslos geblieben. Von den 14 dz, im Werte von 5000 M., die im Januar/Februar 1911 (gegen 8 im Vorjahre) importiert wurden, fällt ein Bruchteil auf Grossbritannien und Frankreich, der Rest besteht vermutlich aus Hartgusswalzen (Edison), welche allein noch von Amerika nach hier kommen. Dagegen zeigt die Einfuhr in Apparaten die schon früher betonte auffällige Vermehrung, welche schon Ende vorigen Jahres einsetzte. Es ergibt sich nunmehr folgendes Bild, dem unbedingt eine gewisse Beachtung geschenkt werden muss:

Einfuhr von Sprechmaschinen:

Februar 1911		Jan./Febr. 1911		Januar/Februar 1910	
Gewicht	Wert	Gewicht	Wert	Gewicht	Wert
190 dz	476000 M.	**436 dz**	**174000 M.**	96 dz	38000 M.

Hiervon gehen ab an Retourwaren:

4 dz	15 dz	35 dz

Die hauptsächlichsten Einfuhrländer waren:

Grossbritann. 147 dz	349 dz	18 dz
Amerika . . 18 dz	56 dz	41 dz

Die Einfuhr im Januar/Februar 1910 betrug demnach abzüglich der Retourwaren nur 61 dz, im Jahre 1911 dagegen 421 dz, also etwa siebenmal soviel als im Vorjahre. Die Höhe der Einfuhrsumme von 174 000 M. für zwei Monate ist beträchtlich genug, um nicht achtlos an dieser Erscheinung vorüberzugehen. Die Ursachen hierfür werden bald herauszufinden und zu ergründen sein, ob und inwieweit hier Abwehrmassregeln angebracht oder auch nur möglich sein können.

Skontoabzug bei Handwerkern unzulässig.

In einem Rechsstreite haben die Aeltesten der Berliner Kaufmannschaft die aufgeworfene Frage dahin begutachtet: Es bestehe keine Uebung, dass mangels anderer Vereinbarung derjenige, welcher bei einem Handwerksmeister Arbeiten und Lieferungen bestellt, diesem einen Skontoabzug von 2% für Barzahlung machen darf, es sei dabei gleichgültig, ob der Handwerksmeister Vollkaufmann, Minderkaufmann oder Handwerker ist. Das gerichtsseitig gefällte Urteil lautet in diesem Sinne. Skontoabzüge sind demnach allgemein im Handwerk als unzulässig zu erachten.

mk.

Grete Ly.

Unsere heutige Kunstbeilage.

Die Bühnenkünstlerin, deren wohlgelungenes, farbiges Porträt als Beilage der heutigen Nummer angefügt ist, gehört zu den Glücklichen, die schnelle Karriere machten, — denen Fortuna hold war und einen langen Dornenpfad ersparte. Jene Bretter, die die Welt bedeuten, betrat Grete Ly zum ersten Male in Schweidnitz vor zweieinhalb Jahren. In der Provinz festen Fuss zu fassen, ist schwieriger als in der Grossstadt, namentlich für eine Vertreterin der Operette. Als erste Rolle hatte sie den Kornet von Richthofen in Millöckers „Bettelstudent“ zu geben. Sie machte ihre Sache so vorzüglich, spielte und sang derartig temperamentvoll und lebenswahr, dass sie nach der Vorstellung um ein Haar ein Opfer ihrer Kunst geworden wäre. Ein mittelwüchsiger Bengel, der wohl den Berliner Schusterjungen seligen Andenkens als Lebensideal akzeptiert hatte, lauerte ihr auf und trat ihr beim Verlassen des Theaters mit den Worten entgegen: „Dem kleenen Leitnant, der immer so dreckig lacht un ejal so frech in' Spiegel guckt, möcht' ick am liebsten 'n paar in de Batterie hau'n!“ Angesichts solch' prekärer Lage konnte man es der jungen Künstlerin nicht verdenken, wenn sie den Mannesmut ihrer Hosenrolle gegen die Vorsicht als Mutter der Weisheit eintauschte und still „durch die Mitte abging“, bevor sie der rabiate Bursche erkannt und seine Drohung etwa in die Tat umgesetzt hatte . . . .

Bei Grete Ly handelt es sich um eine eminente Naturbegabung. Ohne jemals theatralischen Unterricht genossen zu haben, wagte sie sich in Karlsbad unter Direktor Raouls Leitung gleich in ersten Partien auf die Bühne und konnte über prominenten Erfolg bei Kritik und Publikum quittieren, trotzdem sie die direkte Nachfolgerin der Kartousch war und damit gegen manche vorgefasste Meinung anzukämpfen hatte. — Von Karlsbad führte sie ihr Stern unter der gleichen Leitung nach Kattowitz, wo Direktor Raoul das dortige Stadttheater eröffnete. Hier, wo sie in zahlreichen Partien zu wirken hatte und mit grossem Erfolge debutierte, war es namentlich Frau Rosel Raoul, die ihr als bühnenerfahrene Darstellerin beratend zur Seite trat und ihı jene unerlässliche notwendige Routine vermittelte, die dem Gebotenen letzte Feile gewährleistet, dem Publikum stets imponiert. — Auf solche Art durch Theorie und Praxis gut vorbereitet, wagte Grete Ly ein Debut am Luisentheater in Berlin, um Fühlung mit der Reichshauptstadt zu gewinnen. Der Versuch fiel glänzend aus, sie wurde sofort an das Thalia-Theater engagiert, wo sie die ersten Triumphe in Berlin feierte und u. a. „Hupf, mein Mädel!“ kreierte. Allein ihr künstlerischer Ehrgeiz liess sie von der Brettl- und Kuplet-Diva wieder zur Operette zurückkehren. Nach dem bedeutsamen Eindrucke, den sie als Margot in Leo Falls „Schöner Risette“ hinterliess, verpflichtete sie Direktor Palfi gleich für ein weiteres Jahr. Indessen dürfte Grete Ly den Vertrag kaum antreten, da die Direktion ihren Verpflichtungen nicht nachgekommen ist. Eine ganze Anzahl von Berufungen sind an sie herangetreten, von Wien, London aus, sogar Amerika, das Land der Dollars und der unbegrenzten Möglichkeiten, hat seine Hände nach ihr ausgestreckt. Welches Angebot sie annimmt, bleibt abzuwarten. Jedenfalls kann man der temperamentvollen und begabten Künstlerin nur eine gleiche Weiterentwicklung wünschen. Mag ihr auch die Sonne des Glücks fürderhin lächeln!

Der Verlauf der Messe.

(Fortsetzung.)

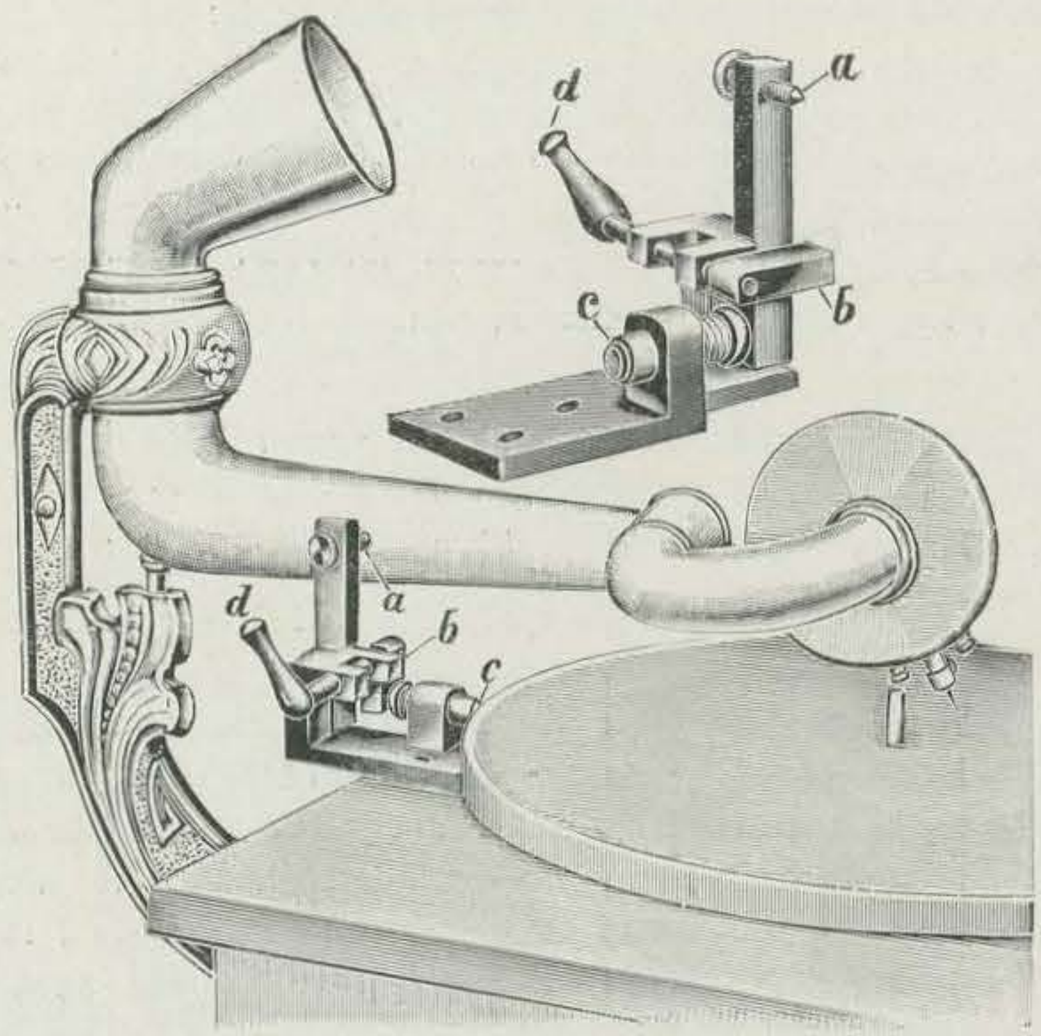
Die Anker-Phonogramm-Gesellschaft, Berlin, hatte ihre neuesten Aufnahmen zur Probe gestellt. Sie zeigten eine Vollkommenheit, die kaum übertroffen werden kann. Ausser volkstümlichen Orchester- und anderen Aufnahmen weist das Repertoir das Bestreben auf, künstlerische Musikvorträge für die verwöhntesten Ohren zu bringen, und dieses Bestreben findet auch die verdiente Anerkennung. Die Erfolge waren durchaus befriedigend.

Zonophon G. m. b. H., Berlin. Die Musikpostkarten, welche diese Firma als Spezialität bringt, fanden wohlverdiente Anerkennung, besonders da auch ein kleiner Spezialapparat, der dafür geeignet ist, zu einem ganz mässigen Preise gezeigt wird. Wenn diese Postkarten als Schallplatten auch nur eine Spielerei sind, so tragen sie doch das Interesse für die Sprechmaschine in neue Kreise und sind ein hübscher Verkaufsartikel. Auch die Apparatkollektion ist bei mässigen Preisen sehr reichhaltig.

Die Continental-Musikwerke Hofmann & Czerny A.-G., Wien, ist wieder in bekannter hervorragender Weise vertreten. Vor allem überraschte die Firma mit einem selbstspielenden Piano, welches mit Gewicht und Walzen, also ohne Betriebskosten und doch so vollendet mit Nuancierungen spielt, dass man einen guten Pianisten zu hören glaubt. Es ist daher nur natürlich, dass die Firma auf dieses epochemachende Modell grosse Aufträge entgegennehmen durfte. — Ein weiterer Clou ist das Orchestrion „Risette“ mit Trompeten, Geigen, Klavier, Klangplatten und vollständigem Schlagzeug, welches mittels Walzen und Gewicht eine gute, kräftige Musik zu Gehör bringt. Speziell die kräftige Blechmusik ist als eine willkommene Neuheit zu bezeichnen. — Allgemeinen Beifall fand auch das Instrument „Freya XXVI X. M“, Klavier, Mandoline, Xylophon und Schlagzeug enthaltend, dessen Wohlklang um so mehr anspricht, als der Preis dieses Werkes ein äusserst niedriger ist. — Ein für den Export besonders gebautes Federpiano mit Xylophon, Mandoline und Triangel fand seines praktischen Wertes und seines schönen Klaviertones wegen viele Freunde. Auch die von der vorjährigen Messe noch in guter Erinnerung befindlichen Modelle, Damenkapelle und Irmgard, hörten wir in noch verbesserter Tonschönheit. — Eine Kombination in Musikwerk und Stehpult sahen wir in Modell XII B, dem kleinsten existierenden Klavier-Automaten, welcher in Verbindung von natürlichstem Mandolinenspiel eine angenehme, ruhige Musik macht und aus diesem Grunde sowie des geringen Raumbedarfes wegen für kleine Caféhäuser in Betracht kommt. Ein Gegenstück zu letzterem Musikwerk ist das Grosse Militär-Orchester, das unstreitig lauteste Musikwerk der Welt. Dieses Werk wurde für Rollschuhbahnen und grosse Tanzsäle gebaut und verbindet Tonfülle, Stärke und Schönheit in bisher unerreichter Weise. Beim Hören dieses pneumatischen Orchestrions, welches mit Bandnoten elektrisch spielbar ist, glaubt man in der Tat eine vollständige Militärkapelle spielen zu hören. Von dieser Type wurden unter andern auch für Export mehrere Stücke gekauft. — Ein Export-Flügel, 1,50 m lang, mit Wiener Mechanik, sprach seines runden, gesangreichen Tones und seines selbst für deutsche Verhältnisse billigen Preises wegen durchgehends an. — Ausserdem hat die Firma Hofmann & Czerny A.-G. ein Billard mit Selbstkassierer ausgestellt. Es verursachte der Firma viele Mühe, den Herren Musikwerke-Händlern diesen in das Musikfach ja eigentlich nicht einschlagenden Artikel verständlich zu machen und die Herren zu überzeugen, dass es in ihrem eigensten Interesse liegt, diesen nutzbringenden Artikel als Nebengeschäft aufzunehmen.

Lyrophon-Werke Ad. Lieban & Co., Berlin. Die Firma stellte einige Spezialmodelle von Sprechmaschinen aus, die auf der Höhe des Erreichbaren stehen und allseitig Anerkennung fanden. Daher waren die Aufträge auch recht befriedigend. Das Plattenrepertoir, zwei Marken in verschiedener Preislage, ist mit allen Neuheiten komplettiert, und die Marke Lyrophon, die zu den besten gehört, ist eine derjenigen, die sich einen Stamm treuer Anhänger erworben haben.

Schallplattenfabrik Globophon G. m. b. H., Hannover. Eine sehr interessante Neuheit fanden wir hier, nämlich eine prompt und zuverlässig funktionierende, selbsttätige Bremse. Diese, von elegantem Aussehen, hat den Vorteil, von jedem Laien an jeder Sprechmaschine, ganz gleich welchen Fabrikats, selbst angeschraubt werden zu können. Wiederholt ist von unserer Seite darauf hingewiesen, dass eine gut funktionierende selbsttätige Bremse ein wirkliches



Bedürfnis für die Schallplatten-Industrie ist. Die Bremse wird mit drei Schrauben befestigt, wie Figur 1 zeigt, durch eine kurze Schwenkung des Hebels wird der Teller frei und lässt das Musikstück spielen. Wenn die Schallplatte zu Ende gespielt hat, so drückt der Tonarm gegen die Schraube, der Schlagbolzen (b) wird frei, drückt den Bremsbolzen gegen den Teller und bringt den Apparat selbsttätig zum Stillstand. Die Bremse wird an jeden Wiederverkäufer zum Selbstmontieren geliefert. Der Katalogpreis ist M. 4,—.

Schwabacher Nadel- und Federnfabrik Fr. Reingruber, Schwabach. Besonders elegante Packungen in Nadeln und einige Neukonstruktionen belebten hier das Geschäft nach Wunsch. Auch die Federn, die speziell den Anforderungen der Sprechmaschinen angepasst sind, bürgern sich immer mehr ein. Das Fabrikat Rheingruber ist lange als ein besonders zuverlässiges bekannt.

E. Dienst, Leipzig-Go. Ueber die Neuheiten dieser Firma haben wir in unserem Messvorbericht schon ausführlich geschrieben. Heute haben wir noch hinzuzufügen, dass die grosse Ausstellung der Firma einen glänzenden Eindruck machte und dass ferner ausser den bereits neulich genannten Neuheiten noch besonders das schon seit einem Jahr bekannte Federwerkklavier „Wally" in ganz neuer prachtvoller Ausstattung in hell Eiche eine vorzügliche Neuheit darstellte. Es wurden grosse Abschlüsse hierauf getätigt und ferner wurden einige sehr grosse Orchestrions verkauft. Die grosse Kollektion der von der Firma aufgestellten Sprechmaschinen überraschte durch ihre geschmackvollen Gehäuse grösstenteils in englischem Stil und durch ihre aussergewöhnlich billigen Preise.

Wunderlich & Baukloh, Iserlohn. Ausser der altbewährten „Pegasus"-Nadel zeigte diese bekannte Nadelfabrik zum ersten Male ihre neuen „Violin"-Nadeln und der Erfolg war, wie wir hören, sehr gut. Diese neue Nadel stellt sich der allerbesten ebenbürtig zur Seite.

Hermann, Thorens, Ste. Croix. Die Werke dieser bekannten Schweizer Firma zeigen eine ganz hervorragend gute Qualität. Auch die Sprechmaschinen bestechen durch eine vornehme Ausstattung. Eine besondere Spezialität, Ventilatoren mit Heissluftmotor wurden für den Export nach den Tropen als sehr praktisch befunden.

Gruoner & Bullinger, Winterbach (Wttbg.). Die Werke dieser Firma weisen verschiedene, nicht unwesentliche Verbesserungen auf, und besonders die Automat Einrichtung, die fast für jedes Werk passt, fand viel Beifall. Christbaumständer ist ein Artikel, dessen Bedeutung letzthin stark gestiegen ist. Der Umsatz war demzufolge auch sehr befriedigend.

E. Paillard & Co., Ste. Croix. Diese grosse Schweizer Werke-Fabrik hat seit langem auch die Fabrikation fertiger Sprechapparate betrieben und fabriziert für den Export riesige Quantitäten. Die Muster zeigten die Merkmale solcher Fabrikation: Sauberkeit, Exaktheit und niedrige Preise. Der Absatz war flott.

Wurzener Metallwarenfabrik G. m. b. H., Wurzen i. Sa. Die Tonarme dieser Firma zeigen das Bestreben, bei mässigen Preissen beste Qualität zu bieten, was durch die Massenfabrikation in bewundernswürdigem Masse erreicht ist. Auch in Schalldosen wird erstaunlich viel geboten. Die Firma hat ihren guten Ruf durch diese Ausstellung weiter befestigt. (Fortsetzung folgt.)

Diktiermaschinen.

Die dritte Bureau-Ausstellung in den Ausstellungshallen zu Berlin ist kürzlich zu Ende gegangen, wie es den Anschein hat, mit allseitig befriedigendem Erfolge.

Weshalb wir Veranlassung haben, davon Kenntnis zu nehmen? Etwa wegen der ausgestellten vielfachen Fabrikate von Schreibmaschinen? Keinesfalls. Oder der kaum minder zahlreichen Modelle von Addier- und Substrahiermaschinen wegen, die das Verlangen doch nicht unterdrücken können, immer noch einmal nachzuprüfen, ob es auch wirklich stimmt, und so die doppelte Zeit der gewöhnlichen Rechenmethode beanspruchen? Auch nicht! Oder der vielen Geldsortier- und Zählmaschinen halber, die für den, der recht viel hat, gewiss ein zweckmässiges, hygienisches und zeitsparendes Instrument sein mögen? Nun freilich nicht! Oder gar zum höheren Ruhme des „Fernschreibers", der von der Firma Mix & Genest hier zum ersten Male öffentlich in dieser vollkommenen Weise praktisch vorgeführt wurde? Das käme der Wahrheit schon etwas näher, denn die Methode grenzt hart an das Gebiet des Telephonographen, dem Dornsröschen, das da ist, aber immer noch schläft und nur des Prinzen harrt, der sie wecken und dem pulsierenden Leben zuführen soll! Verlockend wäre es wohl, auf diese hochinteressante Konstruktion näher einzugehen, die umso wichtiger, als sie in der Tat einen nicht unwichtigen Fortschritt auf dem Gebiete des Telephonwesens bedeutet und den geplagten Telephonmenschen manchen Nutzen bei der Anwendung zu bringen verspricht. In England hat man auch gar nicht lange mit der Einführung in das offizielle Telephonnetz gezögert und schon jetzt sind einige hundert Apparate mit dieser Vorrichtung in London ausgestattet. Wann wird Deutschland nachhinken?

Immerhin, das war es auch nicht, was mir die Leier zu einem Lobgesang auf die Bureau-Ausstellung stimmte. Vielmehr eine Besonderheit, die sich bei dieser Gelegenheit hervorragend bemerkbar machte und als wirklich neue Note in dem Konzert der Bureau-Ausstellungen, wenigstens für Deutschland, bezeichnet werden muss. Das ist die ungemein reiche Ausstellung von Diktiermaschinen, die in ihrer Reichhaltigkeit trefflich geeignet war, ein eindringliches Bild von dem Wert und der Bedeutung dieses modernen kaufmännischen Hilfsmittels zu geben.

Nicht weniger als 6 Firmen hatten ihre Produkte zur Schau gestellt, wovon zwei doppelte Plätze inne hatten, so dass solche Apparate auf acht umfangreichen und durchaus geschmackvollen Ständen zu sehen und zu hören waren. Dieses Füllhorn von guten Gaben verfehlte auch seinen Eindruck auf die grosse Zahl der Besucher nicht, und zu den alten Freunden der Methode sind erfreulicherweise viele, viele neue erworben worden.

Die Ausstellungsstände der Firmen Afla, Dictaphone, Edison, Lindström, Odeon und Stenophon waren ständig von Interessenten umlagert, so dass die Gesamtausstellung diesmal gewissermassen ihre Struktur so recht eigentlich erst durch die „Diktiermaschine" gewonnen hat. Es kommt dadurch immer mehr zum Ausdruck, dass die Vorteile, welche eine Diktiermaschinen-Einrichtung jedem grösseren Betriebe bringt, immer mehr erkannt und vom praktischen Sinn der europäischen Kaufleute bald ebenso als eine Notwendigkeit angesehen werden wird, wie schon seit langem in Amerika!

Den deutschen Sprechmaschinen-Fabrikanten ist dadurch ein neuer und hoffentlich recht lohnender Produktionszweig erwachsen. Mögen sie nur ja alle darauf halten, weniger durch den Preis zu reussieren, als durch die Qualität. Es kommt wirklich nicht darauf an, ob eine solche Einrichtung 25 Mk., 50 Mk. oder 75 Mk. mehr oder weniger kostet. Wer den guten Kern der Sache erfasst, wird die für einen Grosskaufmann nicht nennenswerte Kostendifferenz in den meisten Fällen nicht scheuen und lieber zu dem Besten, Vollkommensten und Zuverlässigsten greifen. Möge sich der Wettkampf ausschliesslich in dieser Richtung bewegen und nicht nach der negativen Seite: sich gegenseitig den Nutzen zu schmälern! A. C.

:: PARLOPHO



Wird nur gegen Revers geliefert!

Carl Lindström Aktiengesellschaft, B

ON-RECORD ::

die neue Platte

nur 30 cm Durchmesser

Detailpreis M. 3.–

: Nur erste Künstler - Aufnahmen :

Unerreichte Orchester - Aufnahmen

Verlangen Sie sofort Platten-Verzeichnisse und Reverse, möglichst unter Aufgabe Ihres Grossisten

aft, Berlin O.17, Gr. Frankfurterstr. 137

Der Phonolehrer

Dr. G. Panconcelli-Calzia,
phonetisches Kabinett des Kolonialinstituts, Hamburg.

(Wegen der Fülle von Anfragen sehe ich mich genötigt, zu bitten, jeder Anfrage eine Briefmarke oder einen internationalen Antwortschein beizufügen. Der Verfasser.)

20.

Die neuesten Thudichum-Walzen der Aktiengesellschaft für Lehrmittel-Apparate (AFLA).

In neuphilologischen Kreisen sind Dr. Thudichum und seine Leistungen sehr bekannt. Seine Kurse an der Universität Genf werden von Interessenten aus den meisten Ländern Europas und aus Amerika besucht. Auf dem Kongress zu Hannover (1908) war Dr. Thudichum nebst Prof. Scheffler Mitreferent des Verfassers dieser Zeilen. Auch auf dem bayerischen Neuphilologenkongress in München (1910) und auf dem zu Zürich (1910) sprach er über die Verwendung des Phonographen im neusprachlichen Unterricht. Seit ca. 12 Jahren benützt Dr. Thudichum den Phonographen in seinen Uebungen in Genf. Anfangs wurde er ausgelacht. Man fand es „unwissenschaftlich", derartige „Leierkasten" im Seminar zu benutzen, und schüttelte den Kopf über einen so komischen Einfall. Dr. Thudichum war aber ein überzeugter Anhänger des Phonographen, liess sich von den abfälligen und spöttischen Kritiken nicht irre machen, setzte seine Versuche fort und erntete den wohlverdienten Erfolg. Die Spötter — es sei ihnen hier zur Ehre gesagt — sahen die Uebereilung und Schwäche ihrer Kritik ein, versagten dem Verfasser ihre Achtung nicht mehr und wurden z. T. auch bekehrt. Dr. Thudichum ist also vielleicht der Erste auf dem Gebiete der angewandten Phonautoplyphik.*) Den Erfolg verdankt Dr. Thudichum seiner Ausdauer, phonetischen Ausbildung, vorzüglichen Deklamation und vielseitiger, langjähriger Erfahrung in einem Seminar, das von zahlreichen Fremden aus den verschiedensten Ländern der Welt besucht wird. Bis vor kurzem aber war es nur denjenigen möglich, Dr. Thudichum zu hören, die sich nach Genf begaben, weil die Aufnahmen stets auf Wachswalzen gemacht und aufbewahrt wurden. Sie waren ausserdem Eigentum des Universitätsseminars und nicht käuflich. 1908 brachte die N. H. Elwertsche Verlagsbuchhandlung, Marburg a. L., vier von Dr. Thudichum besprochene Walzen auf den Markt. Das war der erste Versuch, die Phonogramme des Dr. Thudichum allen zugänglich zu machen. Voriges Jahr bildete sich in Berlin eine Aktien-Gesellschaft für Lehrmittel-Apparate (Afla), deren Zweck es u. a. ist, die Benutzung des Phonographen in pädagogischen Kreisen zu verbreiten. Ihr Direktor kam auf den glücklichen Gedanken, von Dr. Thudichum Walzen für die Afla besprechen zu lassen. Diese Modèles parlés de diction française sur cylindres phonographiques, Collection Georges Thudichum, will ich in dieser Rubrik eingehend würdigen. Zuerst ist aber ein allgemeiner Ueberblick über sie nötig. Die Collection Georges Thudichum besteht aus den Séries A, B u. C, die leichte (A), mittelschwere (B) und schwere (C) Prosa- und Poesie-Stücke von modernen und u. a. noch lebenden berühmten französischen Dichtern enthalten. Die Auswahl der Stücke ist glücklich gelungen. Von jeder Serie ist bereits das erste Heft erschienen. Zu jedem Heft gehören 5 Walzen. Da bei der Aufnahme die Walze 100 Drehungen in der Minute machte, so war es möglich, recht viele kürzere Stücke oder ein ganz langes Stück aufzunehmen. Die Walzen von A, 1, enthalten 18, die von B, 1, 14 und die von C, 1, 11 Stücke. Einige der aufgenommenen Anekdoten, Gedichte u. a. sind auch in dem Werk Manuel pratique de diction française, Genf, Kündig, 1905, transskribiert und mit phonetischem Kommentar versehen. Der Vergleich dieser umgeschriebenen Stücke mit der phonographischen Wiedergabe wird von Interesse und Wert sein. Was nun diese Walzen anbelangt, die allerdings hauptsächlich für den Selbstunterricht bestimmt sind, so versteht man sie am besten mit einem Hörschlauch, weil sie den Inhalt ziemlich schwach wiedergeben. Sogar mit Hilfe eines grossen 110 cm langen Trichters wird die Wiedergabe nicht besonders verstärkt. Dafür aber besitzen diese Walzen den Vorteil, keine künstlich forcierte, aus Rücksicht auf den Phonographen übertriebene, affektierte Artikulationsweise und Deklamation zu bieten. Wir hören das betreffende Stück genau in dem Ton und in der Farbe, Natürlichkeit und Ungezwungenheit, die es verlangt. Betreffs der Interpretation der Stücke wäre jedes Lob überflüssig. Dr. Thudichums Kunst ist allgemein bekannt und anerkannt. Bei einigen Stücken wurde Dr. Thudichum von Damen, Herren und Kindern vorzüglich sekundiert. Dieses Wechseln der Stimmen hat sich im phonetischen Unterricht stets bewährt. Die Kollektion Georges Thudichum wird fortgesetzt.

* * *

Sämtliche Walzen obiger Sammlung sind von der Aktiengesellschaft für Lehrmittel-Apparate, Berlin W. 62, hergestellt, werden nur von ihr in den Handel gebracht und kosten 2 Mark pro Stück. Sie müssen mit einer Geschwindigkeit von 100 Drehungen in der Minute gespielt werden und passen auf jeden besseren Phonographen. Die Afla verkauft einen guten kleinen Phonographen, der mit zwei Geschwindigkeiten (100 und 160 Drehungen) und einer Skala zur bequemeren Feststellung des Anfangs und Ende der Stücke versehen ist. Wer schon einen Phonographen besitzt, kann die Geschwindigkeit leicht regulieren und eventuell selbst eine Skala, die nicht unbedingt notwendig ist, bauen.

Serie A. — Walze 1.

Das erste Stück dieser Walze stellt eine ergötzliche Scène d'omnibus dar und ist von Dr. Thudichum erzählt. Zwei Damen streiten sich, weil eine die Tür offen haben will, da sie zu ersticken fürchtet, und die andere sie geschlossen verlangt wegen des ihr drohenden Rheumas. Der zur Entscheidung gerufene Schaffner ist unschlüssig. Da plötzlich gibt ihm ein Herr, der bis dahin ruhig geblieben war, folgenden Rat: „Lassen Sie die Tür ein Weilchen offen, so stirbt die eine; dann machen Sie die Tür zu, so stirbt auch die andere, und wir werden unsere Ruhe wieder haben". Nun kommt dasselbe Stück noch einmal, aber lebendiger, anschaulicher; wir hören nämlich ein Gespräch zwischen den zwei Damen, dem Schaffner und dem „gemütlichen" Herrn, so dass wir wirklich der bewegten

*) Um so sonderbarer berühren den Fachmann die Bekanntmachungen manches Praktikers — wie z. B. in einer südfranzösischen Stadt — der das von Dr. Thudichum seit schon so vielen Jahren angewandte Verfahren heutzutage als eigenes Gewächs und als das „Neueste und Originellste" preist.

Szene beiwohnen und uns an ihr ergötzen können. Schade, dass der Inhalt der Walze von dem Text ziemlich abweicht. Das dritte Stück ist betitelt Un boniment de foire und von M. E. Fournier erzählt. Es ist Jahrmarkt. Ein Mann erzählt vor seiner Bude, was bei ihm zu sehen ist. Für zwei Sous kann man ein Tier sehen, das wie ein chat aussieht, denselben Kopf, dieselben Augen, dieselben Ohren, dasselbe Maul, dieselben Zähne usw. eines chat hat, der aber kein chat ist. Wer die zwei Sous bezahlt und die Bude betreten hatte, konnte une chatte sehen. Das vierte Stück Galants de province ist von Madame Fournier-Bartens gesprochen. Madame Dénis, Voltaires Nichte, hatte bei einer Liebhabervorstellung die Rolle von Zaïre in der gleichnamigen Tragödie von Voltaire gespielt. Ein Herr kommt zu ihr und beglückwünscht sie zu ihrer dramatischen Begabung. Geschmeichelt antwortet Madame Dénis: Pour remplir convenablement ce rôle, il faudrait au moins être jeune et jolie. Worauf wir von einer Herrenstimme antworten hören: Ah! Madame, vous avez bien prouvé le contraire . . . In dem fünften Stück — das im Textbuch als drittes steht — erzählt Dr. Thudichum eine Anekdote über Rachel bouquetière; nur der letzte Satz ist von Madame Fournier-Bartens gesagt. Provost hatte Rachel im Anfang ihrer Laufbahn geraten, das Theater aufzugeben und lieber Blumen zu verkaufen. Einige Jahre später hat die grosse Tragödin einen riesigen Erfolg bei der Aufführung von Hermione. Sie liest einige Blumen auf, legt sie in ihre Tunika, geht zu Provost, und vor ihn hinkniend, sagt sie: Ich bin Ihrem Rat gefolgt; ich verkaufe Blumen; wollen Sie sie mir nicht abkaufen?"

Wie bereits in dem Vorwort gesagt, zeichnet sich die Interpretation der Stücke durch ihre Natürlichkeit aus. Man hat auf das veraltete Prinzip verzichtet, alle Sätze gleichmässig zu betonen und halb singend herzusagen, in der Befürchtung, man würde sie im Phonograph sonst nicht hören; sondern es sprechen die verschiedenen Personen in gewöhnlicher und natürlicher Sprache und ohne Uebertreibung der Betonung; trotzdem werden die Sätze gut verständlich wiedergegeben.

Bei den nächsten Aufnahmen möchte ich den Sprechern empfehlen, sich mehr an den Text zu halten. Ich verstehe wohl, dass es nicht so einfach ist, zumal die Sprecher hauptsächlich auf die Natürlichkeit Wert legen. Im Unterricht sind diese Kleinigkeiten aber störend und irreführend.

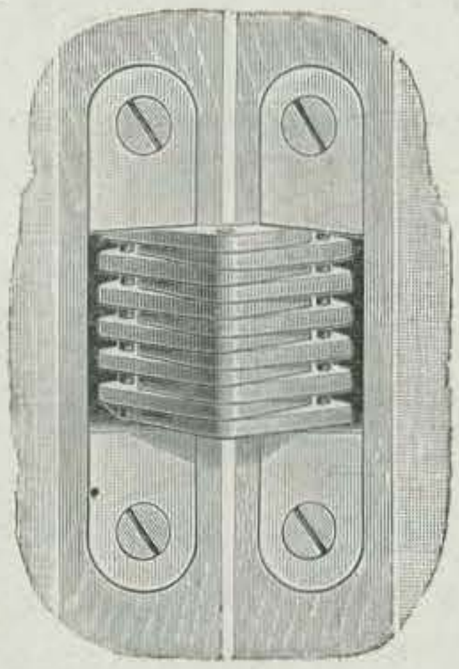
Sämtliche oben angeführten Stücke befinden sich im Manuel pratique de diction française von Dr. Thudichum, Genf, Kündig, 1905.

Serie A. — Walze 2.

Dr. Thudichum erzählt im ersten Stück eine lustige Geschichte: Entre deux âges. Der Schaffner fragt ein kleines Mädchen, das ihm auf sein Verlangen die Fahrkarte zum halben Preis gezeigt hat, nach dem Alter. „In der Eisenbahn bin ich fünf Jahre, aber zu Hause sieben Jahre alt!" Der überraschte Schaffner fragt das Mädchen weiter, ob es allein reise. „Nein, ich reise mit meiner Tante, die da in der Mitte sitzt; aber sie ist nicht sieben, sondern 29 Jahre alt." — „Nur 29?" fragt der Schaffner skeptisch — „Ja." — „Und wie alt war deine Tante im vorigen Jahre?" — „29." „Und im vorvorigen Jahre?" — „Auch 29; sie ist immer 29 Jahre alt . . ." Im zweiten Stück finden wir dieselbe Szene, aber in der Form eines Dialogs. Der Schaffner fragt und ein junges Mädchen antwortet. Ein Dialog ist auch im dritten Stück enthalten. Wir wohnen einer Prüfung — un examen scolaire — bei. Eine junge Schülerin wird vom Examinator gefragt, was ein durchsichtiger Gegenstand sei. Keine Antwort. Der Examinator gibt selbst die Definition, bittet die Schülerin um ein Beispiel und erhält zur Antwort: „Das Schlüsselloch!" — Wieso?" — „Oui, on aperçoit la lumière à travers le trou . . . .". Ayons du toupet ist der Titel des fünften Stückes, das zuerst von einem Herrn erzählt wird. Bei der Prüfung wird ein junges Mädchen über die Musik gefragt. Da die Musik eine schwache Seite von ihr ist, so gibt sie die Antwort: „Die Musik ist eine Unterhaltungskunst. Da wir nun hier nicht zum Vergnügen sind, so gehen wir, bitte, zu einem anderen Gegenstand über". Diese witzige Antwort gefiel den Professoren, so dass sie das Mädchen von den Examensnöten befreiten. Die Prüfungsheldin erzählt nun selbst im sechsten Stück dieselbe Szene. Mit einer von Dr. Thudichum vorgetragenen Leçon de savoir vivre — siebentes Stück — endigt die Walze. Einige junge Leute (petits crevés) sitzen in einer Abteilung erster Klasse. Einer ist im Begriff, eine Zigarre anzustecken, als eine Dame die Abteilung betritt. Er wird verlegen und fragt die Dame, ob der Geruch der Zigarre ihr lästig sei. „Ich weiss es nicht, mein Herr, weil man niemals in meiner Gegenwart geraucht hat." Dieselben Bemerkungen wie über obige Walze. (Schluss folgt.)

Ein unsichtbares Scharnier für moderne Gehäuse.

Von dem praktischen Sinne der Amerikaner gibt uns ein in Deutschland recht schnell eingebürgertes unsichtbares Scharnier beredtes Zeugnis. Das Scharnier wird, wie unsere Abbildung zeigt, in das Holz eingelassen und ist äusserlich nicht sichtbar. Während das früher an gleicher Stelle verwandte Messingscharnier infolge des Unansehnlichwerdens durch Oxydation litt, hat dieses Scharnier, welches aus Neusilber gegossen und poliert ist, weil es nicht oxydiert, grossen Anklang gefunden. — Da



das unsichtbare Scharnier in verschiedenen Grössen geliefert wird, kann es sowohl bei Pianos als auch bei Flügeln, Orgeln, Sprechapparaten etc. Verwendung finden, überhaupt überall da, wo dem Fabrikanten an einer vornehmen, diskreten Aufmachung etwas gelegen ist, so dass wir unseren Lesern empfehlen können, einen Versuch damit zu machen.

Die Firma P. Zacharias, Lager sämtlicher Bestandteile für Pianos, Harmoniums, Orgeln und Musikwerke, in Leipzig, Weststrasse 28, hat den Vertrieb der unsichtbaren Scharniere mit aufgenommen.

RUSSLAND

Kein Zoll

Keine Zensur

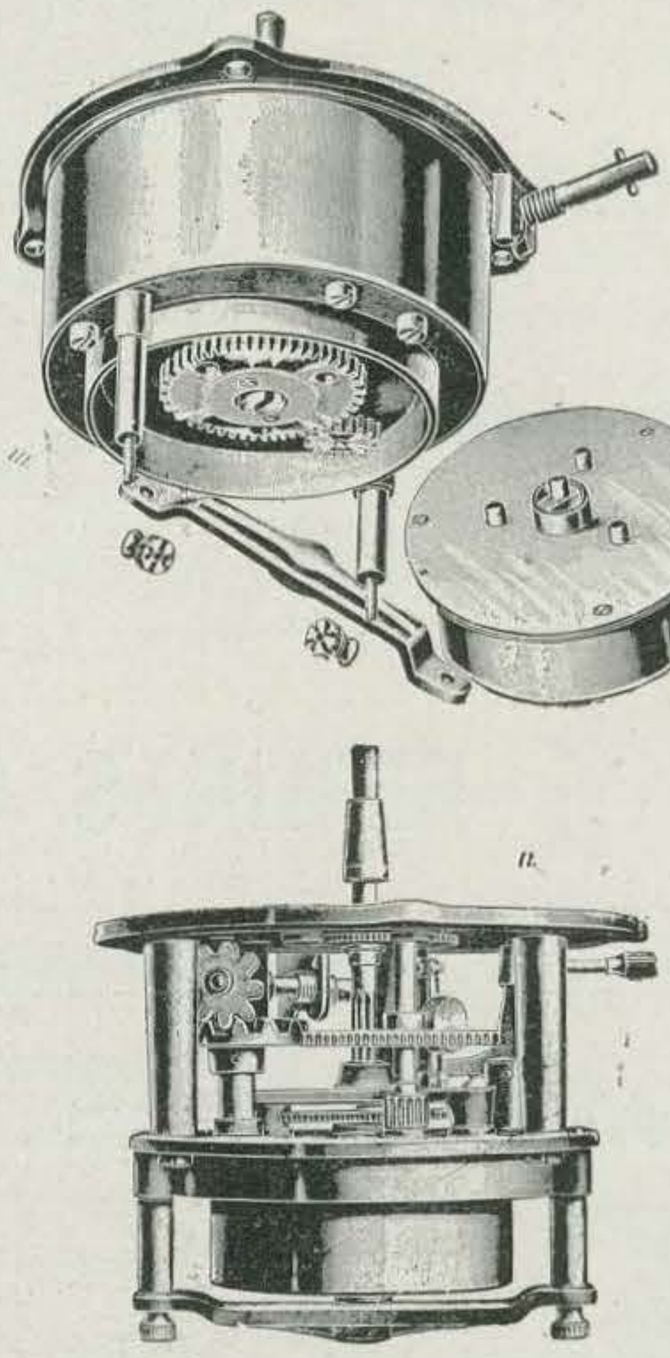
Lieferung ab **RIGA** in kürzester Zeit

Dr. Albert Grünbaum

BERLIN WIEN RIGA

Hydra-Werk.

Dieses neue Werk, über welches wir wiederholt berichtet haben und bei welchem das Auswechseln einer Feder von jedem Laien ohne jede technischen Vorkenntnisse, ja selbst von einem Kinde ohne weiteres in einigen Sekunden ausgeführt werden kann, zeigt unsere nebenstehende Abbildung. Das Resultat ist einfach dadurch erreicht, dass das ganze Federhaus, welches die Feder enthält, auswechselbar eingerichtet ist. Das Lösen einer Schraube genügt, um das Federhaus samt der Feder aus dem Apparat zu entfernen, damit es durch ein anderes



ersetzt werden kann. — Das Hydrawerk dürfte sich bald in allen Erdteilen Bahn brechen, zumal es besonders für den Export unschätzbare Vorteile präsentiert. Die Erfinderin dieser phänomenalen Neuheit, die altrenommierte Sprechmaschinen-Spezialfabrik Triumphon Company G. m. b. H. (vorm. Biedermann & Czarnikow, gegr. 1884) Berlin SW., Kreuzbergstr. 7, können wir zu diesem Erfolge nur beglückwünschen.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Basel-Stadt. Frau Anna Bannwart-Hock, in vertraglicher Gütertrennung lebende Ehefrau des Herrn Emil Bannwart-Hock, und Herr Hans Meister haben unter der Firma Schweizerisches Musikhaus Bannwart & Co. eine Kommanditgesellschaft eingegangen, welche am 1. III. 1911 begonnen und Aktiven und Passiven der früheren Kommanditgesellschaft übernommen hat. Frau Anna Bannwart-Hock ist unbeschränkt haftende Gesellschafterin. Herr Hans Meister ist Kommanditär. Handel in Musikinstrumenten aller Art, Güterstrasse 106.

Rosenheim. Auf Grund des am 10. November 1910 rechtskräftig bestätigten Zwangsvergleichs wurde das Konkursverfahren über das Vermögen des Grammophongeschäftsinhabers Albert Kettner in Rosenheim aufgehoben.

Fremde Sprachen

erlernen

Sie in kurzer Zeit mühelos durch Prof. Hans Wagner-Ernest's

neues System

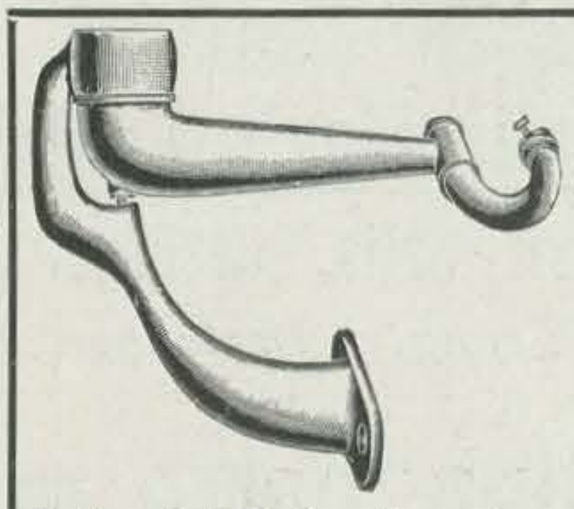
für das

Studium fremder Sprachen und den Sprachlehr-Apparat der

A.F.L.A.

Aktiengesellschaft für Lehrmittel-Apparate

Berlin W. 136, Kleiststr. 17.



Grösste Spezial-Fabrik

für

Tonarme

Bremsen

Stützen, Befestigungsschrauben

Schalldosen

Epochemachende Neuheiten

Modernste Fabrik, grösste Auswahl, konkurrenzlos billigste Preise.

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachsen

Lager in Berlin: Gebr. Scharf, SW., Linden-Strasse 29

Eine hervorragende und billige

Propaganda

bietet sich allen HÄNDLERN mit den

KUNST-BLÄTTERN

DER

„PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT"

indem sie diese an ihre Kundschaft versenden.

Bisher erschienen:

No. 1 **Helene Ballot** (Thalia-Theater, Berlin)
No. 2 **Carl Nebe-Quartett, Berlin**
No. 3 **Margarete Wiedecke, Berlin**
No. 4 **Grete Ly** (Neues Operetten-Theater, Berlin)

Die Kunstblätter der „Phonographischen Zeitschrift" werden, soweit der Vorrat reicht, zu folgenden Preisen abgegeben:

1	Stück	M. 0.25
10	„	M. 2.—
50	„	M. 8.—
100	„	M. 12.—

Gegen Voreinsendung des Betrages franko.

Da der Vorrat bald vergriffen sein wird, bestelle man sofort.

Ferner liefern wir für die KUNSTBLÄTTER passende

Kuverts mit Papprückwand.

Phonographische Zeitschrift — Berlin W. 30

Eins steht fest

Dacapo bringt wieder die neuesten **Schlager**

aus

Die lustigen Nibelungen und **Mein junger Herr**

von Oskar Strauß *von Oskar Strauß*

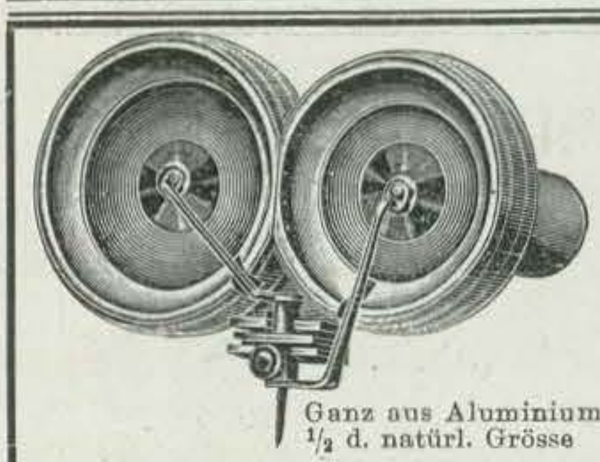
Die prämiierten Walzer der „Woche“

Flügelhorn - Solis, Gesänge und humoristische Piècen.

Größter Erfolg! Verlangen Sie Auswahlsendung franko.

DACAPO RECORD COMP. M. B. H. ∴ BERLIN S. 42

Wien 14, Stättermeiergasse 32.



Ganz aus Aluminium
1/2 d. natürl. Grösse

Eine Universalschalldose

zu schaffen, dies war eines der Ziele bei Konstruktion der

Doppelschalldose „Frappant“

Erreicht ist dies durch Anordnung mehrerer, gleichzeitig in Wirkung tretender, unter sich verschiedenartiger Membranen.

Die **Doppelschalldose „Frappant“** ist daher die einzige Schalldose, die alle Arten von Schallaufzeichnungen gleich gut wiedergiebt.

Muster zum Engrospreise innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn **franko**

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin S 59**, Grimmstr. 19.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

Gitarren



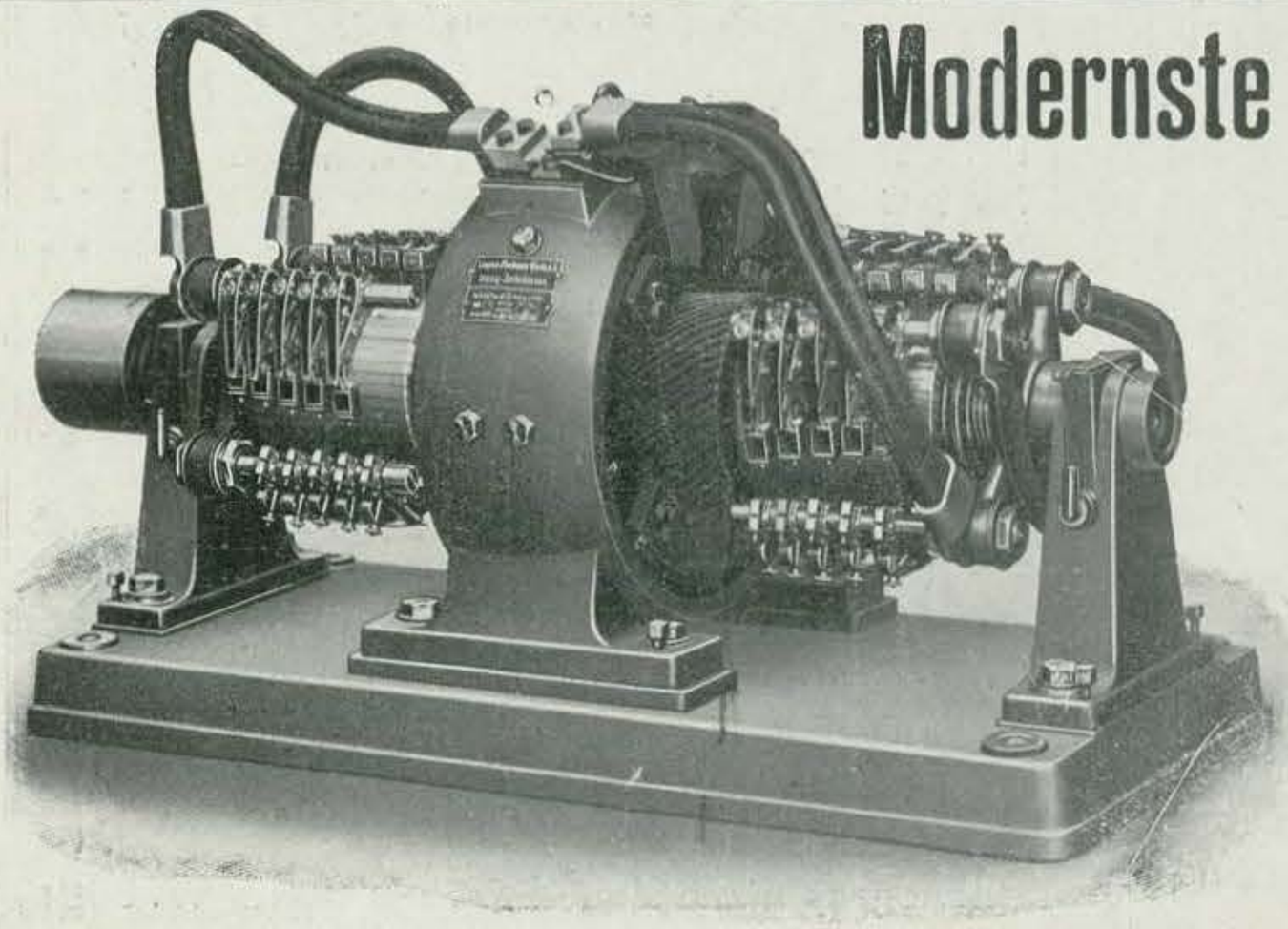
Lauten und Mandolinen
Marke „Cid“, aus eigenen Werkstätten.

Gitarre-Mechaniken
Marke „Stier“.

Gitarre-Stegstöckchen
gesetzlich geschützt.

„Cid“-Mandolin-Saitenhalter, anerkannt bestes Muster.
Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.

GEBRÜDER SCHUSTER, Markneukirchen i. Sa. 57



Modernste Galvanoplastik-Anlagen

für Schallplatten - Fabrikation.

Beste **Schallplatten-Masse**
- tiefschwarz
- leicht
- höchste Festigkeit
- feinste Pressung

NEUHEIT: Nickel-Stahl-Matrizen für Pressereien — Mehrere D. R. P.

Langbein-Pfanhauser Werke A.-G.

LEIPZIG-S.

Filialen: Wien, Berlin, Birmingham, Brüssel, Frankfurt a. M., Mailand, Nürnberg, Solingen, Utrecht, Zürich.

Notizen

„Metaxylon" Metall- und Holzwaren-Vertriebsgesellschaft in Berlin SO. 16. Die Firma Hans Eichholz & Co., Wien I, Rotenturmstrasse 17, hat den Alleinverkauf der Fabrikate Metall-Beschläge für die Donaustaaten übernommen.

Herr **Max Eisler aus Wien** bittet uns um Aufnahme folgender Zeilen: In einer Zivilsache Wallerstein contra Max Eisler und Konsorten, die Sie in einer Ihrer Nummern vor wenigen Wochen bereits berührt haben (es handelt sich um Zahlung einer Konventionalstrafe von K. 15 000. –) wurde der Kläger Mark Wallerstein in der heutigen Verhandlung vor dem k. k. Handelsgerichte in Wien mit seiner Klage gänzlich abgewiesen und zur Tragung sämtlicher Prozess- und anderen Unkosten verurteilt.

Triumphon. Soeben ist der neue Prachtkatalog No. 29 der Triumphon Company G. m. b. H., Berlin SW. 47, Kreuzbergstrasse 7, erschienen. Derselbe enthält unter anderem eine reichhaltige Auswahl von Sprechapparaten mit und ohne Trichter. sogenannte trichterlose Apparate, in allen Preislagen, sowie Sprechautomaten in verschiedenen Ausführungen.

Neueste Patentanmeldungen.

P. 26 273. — 10. 1. 11.

Georg Richard Petermann, Leipzig, Losestr. 6.

Sprechplatte aus plastischer Masse.

Die Erfindung betrifft eine Sprechplatte aus plastischer Masse und kennzeichnet sich durch einen zweckmässig am Rand eingepressten Metallring. Dieser metallene Spannring ist geeignet, vermöge einer grossen Zugfertigkeit alle auftretenden Zugspannungen aufzunehmen, gleichzeitig aber auch der ganzen Platte eine erhebliche Fertigkeit zu verleihen.

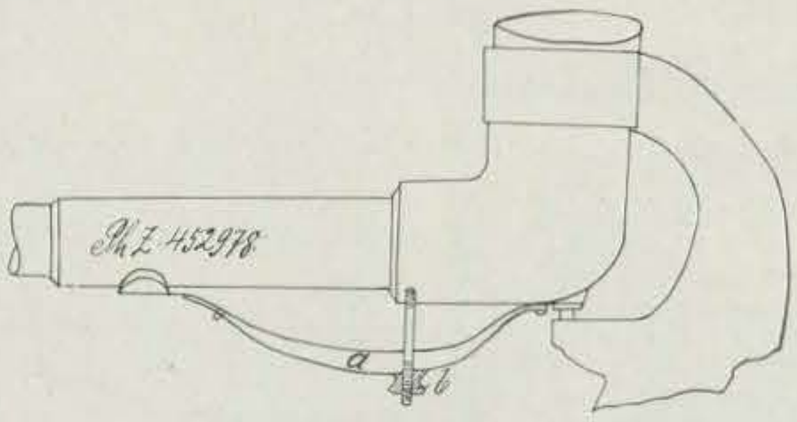
Die Vorrichtung zeichnet sich durch grösste Einfachheit, Billigkeit, aber auch grösste Zweckmässigkeit aus.

Neueste Gebrauchsmuster.

452978 — 7. 12. 10.

Albert Koallick, Leipzig, Berlinerstr. 11.

Vorrichtung zur Entlastung des Sprechwerkzeuges an Sprechapparaten.



Beschreibung.

Die Vorrichtung besteht aus zwei bogig gestalteten, an ihren Enden durch Nieten oder Schrauben miteinander verbundenen Federn a, a, von welchen die untere gegenüber der oberen so tief hängt, dass im mittleren Teile der Federn ein Zwischenraum bleibt. An dieser Stelle ist durch die Federn ein Schraubenbolzen b hindurch gesteckt, auf welchen eine Regulierschraube b aufgedreht ist, während an dem anderen Ende der Federn ein Tragsattel angebracht ist. Die Vorrichtung wird an dem zum Aufstecken des Schalltrichters dienenden Kniestück befestigt und es werden die Federn a durch Anziehen der Mutter b so gespannt, dass der Tonarm nebst der daransteckenden Schalldose durch den darunter greifenden Sattel derart entlastet werden, dass ein Beschädigen der auf der Platte bezw. Walze befindlichen Tonzeichnung nicht stattfinden kann.

Schutzanspruch.

An Sprechmaschinen die Anordnung zweier mittels Regulierschraube (b) zu spannenden Federn (a) an dem die Schalldose tragenden Tonarm derart, dass das Gewicht der mit der Spielplatte zusammenarbeitenden Teile ausbalanciert ist, dass eine Beschädigung der Platten bezw. Walzen vermieden wird.

Recht empfehlenswerte Neuheit.

Schallplatten-Presser

erfahrener, mit langjährigen Zeugnissen, 36 Jahre alt, wünscht Stellung als Presser, eventuell Vertrauensposten.

Offerten bitte unter **M. M. 2998** an die Exp. ds. Ztg.

In grossem Unternehmen der Branche tätiger, mit dem Artikel Sprechapparate und Platten durchaus vertrauter, gereister Kaufmann sucht

Reiseposten

in erstem Hause.

Offerten unter **L. S. 2997** an die Expedition ds. Blattes erbeten.

Stellengesuche

nehmen wir nach wie vor **kostenlos** auf. Für Porti und Spesen sind jedem Gesuch 50 Pfg. in Marken beizulegen

Verlag der „Phonographischen Zeitschrift"

BERLIN W. 30

Günstiger Gelegenheitskauf

Aus der Konkursmasse der Union Clock Company, Furtwangen hat der Unterzeichnete

mehrere 1000 fertige

Grammophon- und Phonographenwerke,

sowie **grössere Partien Bestandteile** dazu abzugeben.

Interessenten können Muster nebst Quantitätsangaben erhalten.

Konkursverwalter **E. Mayer,**
Furtwangen (Baden).

Alleinverkauf

eines gesetzlich geschützten neuen einfachen

Hausstands-Massenartikels

zu vergeben. — **Hoher Gewinn!! — Sichere Existenz!!**

Offerten unter **M. R. 3010** an die Expedition dieser Zeitschrift.



Letzte Neuheit!

Raum's Salon-Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. – 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*

Alleinige Fabrikanten:

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Junger Mann
mit Berechtigungsschein zum Einjährigen-Dienst, guten franz. und engl. Sprachkenntnissen, Schreibmaschine, Buchführung, sucht passende Stellung.
Paul Langer, Rixdorf, Münchener Strasse 14—15.

Gelegenheitskauf.
Ein grösserer Posten
Sprechmaschinen - Gehäuse
für Automaten und Schatullen, hübsche Muster, **äusserst billig zu verkaufen.** Offerten unt. **O. M. 2985** an die Exp. d. Bl.

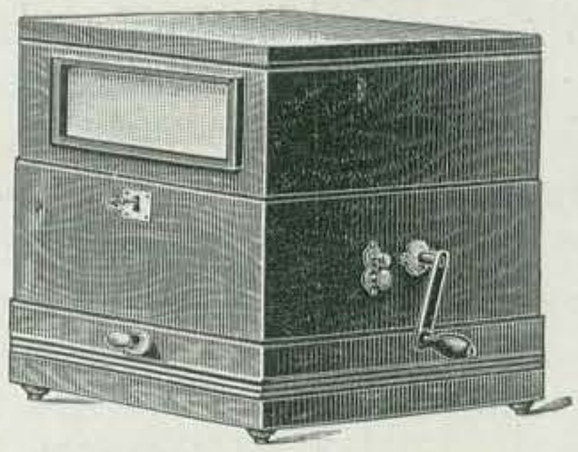
Verkäufer, Lagerist und Expedient
d. Sprechmaschinen-, Schallplatten-, elektr. und mechan. Musik-Instrumenten-Branche, mit den Bestandteilen der Instrumente bestens vertraut, firm in Buchführung, seit 2½ Jahren regelmässig die Leipziger Engros-Messen besucht, gestützt auf Ia Zeugnisse und Referenzen, sucht sich baldigst zu verändern. Derselbe ist mit dem Auslandsversand bestens vertraut und besitzt Vorkenntnisse der französisch. Sprache.
Gefl. Offerten unter **A. A 2993** an die Expedition ds. Blattes.



Blechdosen
für
Sprechmaschinen-
Nadeln liefert sauber und billig
Wilhelm Jakubowski,
Chemnitz-Schönau S.

Mk. 2.50
kostet für Sprechmaschinen-Händler ein halbjähriges Abonnement auf die
„Phonographische Zeitschrift“
Für Oesterreich-Ungarn M. 4
Ausland M. 5.
Man abonniere sofort bei der
Expedition der „Phonographischen Zeitschrift“
BERLIN W. 30

„Bremaphon“
D. R. G. M. 422007, 450563 und 451522

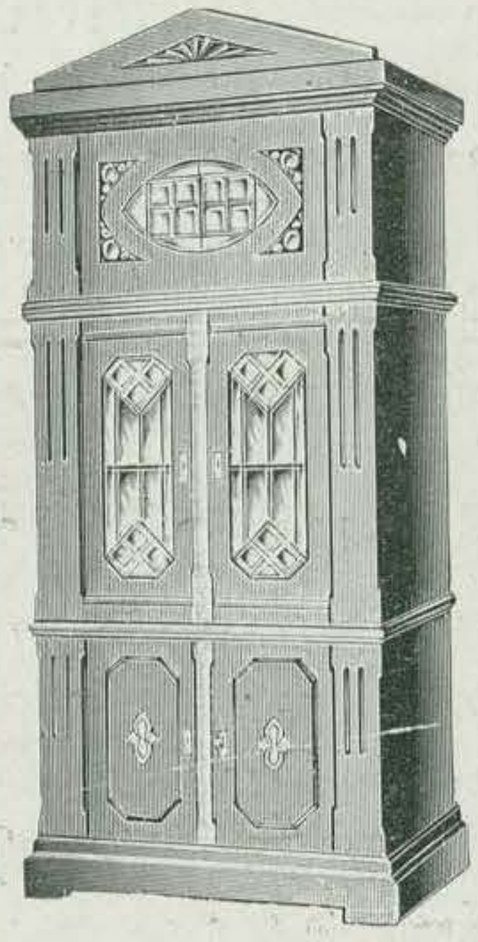

„Loreley“-Schatulle
spielt bei geschlossenem Deckel.

Das Bremaphon ist hervorragend in der Wiedergabe von Gesang- und Musikstück n.
Das Bremaphon nimmt wenig Raum ein und ist leicht transportabel.
Das Bremaphon kann zu jeder Salon - Einrichtung passend geliefert werden.
Das Bremaphon ist in allen Teilen fest ineinander verbunden und bedarf keiner Montage.
Das Bremaphon ist ohne Konkurrenz in der Ausführung.

BREMAPHONWERKE, OLDENBURG i. Grossh.


Rice-Record doppelseitig laut Katalog **M. 0.95**
Sprechmaschinen und Schallplatten
wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.
Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig.
Der neue Katalog ist erschienen. Verl. Sie franko Zusendg.
Martin Reis, Berlin W., Körnerstrasse No. 12 p.

Bevor Sie Ihre Ordres vergeben


verlangen Sie Katalog mit Fabrikpreisen über
Elektrische Klaviere
Orchestrions
mit elektrischem Betrieb und Gewichts-Aufzug
Sprechapparaten
Schallplatten
alle erstklassigen Marken zu äussersten Händler-Preisen
Unterhaltungsautomaten
von **Pyrophon-Musikwerke**
Ernst Berger
Leipzig, Reichsstrasse 12

Rechtsbelehrung.

Die Nachfrist.

Nach § 284 B.G.B. kommt der Schuldner in Verzug, wenn er auf eine ordnungsmässige Mahnung des Gläubigers nicht leistet; ohne Mahnung kommt er in Verzug, wenn für die Leistung eine Zeit nach dem Kalender bestimmt oder eine Kündigung vorausgesehen und diese erfolgt ist. Die regelmässige Folge des Verzugs ist, dass der Schuldner dem Gläubiger den durch denselben entstehenden Schaden zu ersetzen, eine Geldschuld insbesondere zu verzinsen hat. Hat die Leistung infolge des Verzugs für den Gläubiger kein Interesse, was er nachweisen muss, so kann er vom Vertrage zurücktreten und Schadensersatz wegen Nichterfüllung verlangen. Dieser Fall liegt für den Käufer beispielsweise vor, wenn er, um seinen eigenen Verpflichtungen genügen zu können, wegen des Verzugs des Verkäufers gezwungen war, sich durch Anschaffung anderer Waren zu decken. § 326 B.G.B. gibt nun dem Gläubiger das Recht, vom Vertrage zurückzutreten und Schadensersatz wegen Nichterfüllung zu verlangen, darüber hinaus auch ohne Rücksicht darauf, ob die Erfüllung des Vertrages für ihn kein Interesse mehr hat; Voraussetzung für die Ausübung dieses weiteren Rücktrittsrechts ist aber, dass der Gläubiger dem Schuldner zur nachträglichen Bewirkung der Leistung eine angemessene Frist mit der Erklärung bestimmt, dass er die Annahme der Leistung nach dem Ablaufe der Frist ablehne; erst wenn auch innerhalb dieser Nachfrist der Schuldner seiner Verpflichtung nicht vorkommt, ist das Rücktrittsrecht und der Anspruch auf Schadensersatz gegeben. Wesentlich ist, dass die Frist angemessen sein muss, dass sie dem Schuldner die Möglichkeit gewähren muss, das Versäumte noch nachzuholen. Wie dies zu verstehen, ergeben zwei neuere Urteile des Reichsgerichts vom 18. bezw. 23. November 1910 (Warneyer, Rechtspr. S. 69 ff.)

In dem ersteren handelte es sich um den Kauf gebrauchter Maschinen. Der Kaufpreis mit 25 000 Mark war sofort netto in bar an das Konto des Verkäufers bei dem Bankverein in D. zu zahlen. Der Vertrag war am 28. April geschlossen. Tags darauf teilte der Käufer dem Verkäufer mit, er werde morgen seinem Konto in D. 15 000 Mark und den Rest von 10 000 Mark sofort überweisen, nachdem ihm mitgeteilt sein werde, dass sämtliche Maschinenteile demontiert seien. Der Verkäufer sandte darauf dem Kaufer am 30. April um 1 Uhr ein Telegramm, in dem er ihn zur Zahlung der 25 000 Mark eine Nachfrist bis zum 1. Mai, vormittags 10 Uhr, setzte. Der Käufer erwiderte darauf brieflich sofort, dass er das Geld dem Bankverein in D. überwiesen habe, veranlasste die Ueberweisung auch tatsächlich. Als der Bankverein sich trotzdem am 1. Mai nach 10 Uhr noch nicht im Besitz der 25 000 Mark befand, erklärte der Verkäufer seinen Rücktritt und verlangte klagend 8000 Mark Schadensersatz. Auf den Einwand des Beklagten, dass die Nachfrist nicht angemessen und absichtlich so kurz bemessen sei, weil Kläger einen anderen Reflektanten gehabt habe, führt das Reichsgericht aus: Wenn auch die Frist dem säumigen Teil nur ermöglichen soll, die bereits eingeleitete Erfüllung seiner Verpflichtung zu beschleunigen und zu vollenden, nicht aber, sie erst in die Wege zu leiten, so muss sie doch die erstere Möglichkeit dem Schuldner jedenfalls lassen. Eine Bemessung nach Stunden, statt nach Tagen, erscheint daher nur in ganz besonders dringenden Fällen erlaubt. Vorliegend war die überaus kurze Frist, die dem Beklagten die Erfüllung in höchstem Grade erschwerte, nur dann angemessen, wenn Kläger nachwies, dass er, um nicht die anderweite Verkaufsgelegenheit zu verpassen, sich in einer gewissen Zwangslage befunden hatte.

Dr. jur. Abel.

JEDER HÄNDLER

kauft seine Platten bei der

Schallplatten - Vertrieb - Gesellschaft

Wir empfehlen besonders die hervorragenden Neuaufnahmen in

Gelbbraun Etikett 2 Mark — **ZONOPHON** — Grün Etikett 3 Mark

KALLIOPE ◦ SPORT RECORDS.

GROSSIST in LINDSTRÖM PUPPEL u. BEKAPHON APPARATEN

◇ Günstigste Umtauschbedingungen ◇ ◇ Günstigste Umtauschbedingungen ◇

Lieferant von Jumbo-, Odeon-, Beka-, Anker-, Favorite-Platten.

:: **Sämtliche Platten zu niedrigsten Fabrikpreisen.** ::

Schallplatten-Vertrieb-Gesellschaft

BERLIN SW. 68. m. b. H. Ritterstr. 42—43.

VIOLIN-NADELN



übertreffen alle anderen Nadeln! — Leichter Verkauf, da bei erster Qualität mässige Preise.

Verlangen Sie sofort Prospekte.

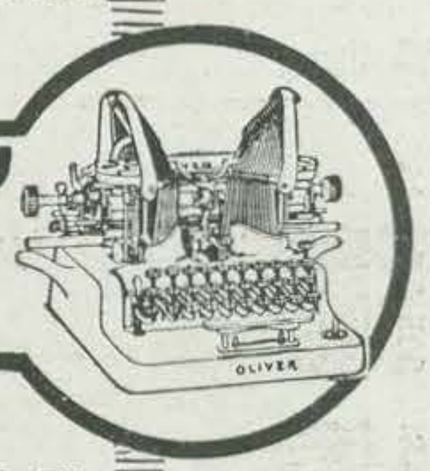
Wunderlich & Baukloh G. m. b. H.

Iserlohn.



Das führende System

„OLIVER"



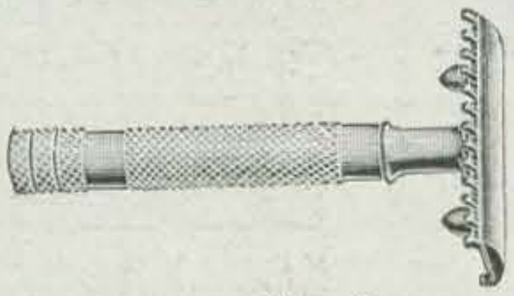
An Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit unerreicht. Ueber 300 000 im Gebrauch

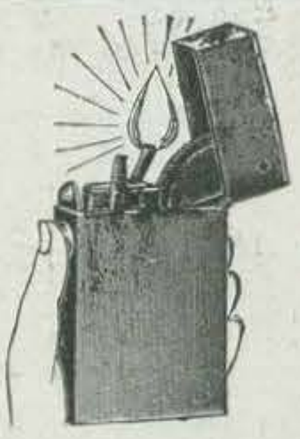
OLIVER Schreibmaschinen-Ges. m. b. H.

BERLIN SW., Markgrafenstr. 92-93.









Sprechmaschinen

von Mark **8.50** bis zu den teuersten.

Alle gangbaren Marken **in Schallplatten** | Ständig **komplettes** Lager in **Zonophon-** u. **Polyphonplatten**

Rasier - Apparate, Feuerzeuge, Rollschuhe, nur zuverlässigste Fabrikate.

W. BAHRE, BERLIN 2 SW., Friedrich Strasse No. 12.

Katatoge und Prospekte gratis und franko



Zu **Auswahlsendungen** unserer

Globophon-Records

sind wir jederzeit bereit.

Musik und Ausstattung erstklassig.

Stets die neuesten Schlager.

Detailpreis M. 2.00

Sie verdienen beim Vertrieb unserer Platte 100 %

Schallplattenfabrik Globophon

G. m. b. H. **Hannover.**

Grössere Dresdener Sprechmaschinen-Fabrik

sucht möglichst per sofort

einen durchaus selbständig arbeitend., in d. Branche vollständig versierten

ersten Expedienten

Ausführliche Offerten mit Gehaltsanspr. unter **J. D. 2897** an die Exped. ds. Ztg. erbeten.

Werke für Sprech-Apparate

Bestandteile-Massenartikel

Schlüssel für alle Zwecke. — Rollschuhschlüssel. — Gefräste, gestanzte und geprägte Façon-Artikel nach Muster oder Zeichnung. (Bei Bestellung bitte Quantum-Angabe)

Wilh. Jerger sen., Laufwerke- und Bestandteile-Fabrik, Villingen (Baden).

Zur gefl. Beachtung! Unseren geschätzten Kunden gegenüber erklären wir uns stets zur Hilfe bei der Verwertung ihrer französischen Patente bereit und erteilen freie Auskunft darüber. **B. BLOCH & A. HAAS.**

INDUSTRIELS & COMMERÇANTS

si vous avez

UN BREVET À DÉPOSER,

UNE MARQUE À ENREGISTRER,

UN MODÈLE À PROTÉGER,

UN PROCÈS À SOUTENIR,

Adressez-vous au

CABINET AASBLEAU

B. BLOCH & A. HAAS

INGÉNIEURS-CONSEILS

en matière de

Propriété Industrielle et Commerciale

25, RUE DROUOT A PARIS (9e)

Téléphone: 263-83 Adr. Télégr. BREVABLO-PARIS.

RENSEIGNEMENTS GRATUITS SUR DEMANDE

CORRESPONDANCE EN ALLEMAND, ANGLAIS & FRANÇAIS

☛ Versäumen Sie nicht den neuesten **Mode-Tanz**

Tango Argentino



zu erwerben!

Musik von **J. Valverde.**

Allabendlich mit grossem Beifall getanzt im „Intimen Theater" vom Balletmeister **Chlebus** und Fräulein **Zajon Nawa.**

Soeben erschien: Ein neuer Walzer von **Karl Komzak jun.** **„Die Rose vom Kaukasus"**

(Entzückende, einschmeichelnde Melodien!)

Verlag: Albert Stahl, Berlin W. 35, Potsdamerstr. 39.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen

Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

Mica-Membranen Beste Ausführung

Berliner Glimmerwaren-Fabrik Ignatz Aschheim BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p.

Zugfedern,

sowie alle übrigen

Federn-u. Massen-Artikel

für die

Sprechmaschinen-Branche

liefert



Federstahl-Jndustrie

Emil Dieterle,

Chemnitz-Gablenz.



In- und Auslandpatente

Klingsor-Instrument

die einzige **musikalische** Sprechmaschine der Jetztzeit.

Hat Resonanzkörper mit Saitenbezug, wodurch der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben wird. — Bedeutende Autoritäten auf dem Musikgebiete haben anerkannt, dass das „KLINGSOR" - Instrument zur Zeit das beste für Klangfülle und naturgetreue Wiedergabe ist. — Verlangen Sie Preisliste.

Krebs & Klenk, Klingsorwerke

Hanau - Kesselstadt.

Alleinige Fabrikanten der Sprechmaschinen mit Saitenresonanz.

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

A. W. WINSALL

Patentanwalt für Schalltechnik

Jessel Chambers, 88—89—90 Chancery Lam

LONDON, W.C.

Mässige Preise für

englische und amerikanische Patent-Anmeldungen.

Wichtige Nachschlagebücher

sind für jeden Angehörigen der Sprechmaschinenbranche die bisher erschienenen Jahrgänge der

„Phonographischen Zeitschrift“

Von den Jahrgängen 1900—1904 ist nur noch eine ganz kleine Anzahl vorrätig

Preise der Jahrgänge, eleg. gebunden:

1-3.	Jahrg.	1900-02	M. 20.—
4.	„	1903	„ 10.—
5.	„	1904	„ 10.—
6.	„	1905	„ 10.—
7.	„	1906 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
8.	„	1907 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
9.	„	1908 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
10.	„	1909 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
11.	„	1910 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—

Zu beziehen durch den

Verlag der „Phonogr. Zeitschrift“, Berlin W. 30

Labisch Clichès

Autotypie,
Lichtdruck,
Holzschnitt,
Dreifarbenautotypie

Herstellung
von illustrierten
Katalogen u.
Prospekten

Graphische
Kunstanstalt

Richard Labisch u. Co.

Berlin O. 27.
Schicklerstr. 5.
Amt VII:
216-217.

Hartgussmasse,

Diktierwalzen, Blankwalzen,

Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten

liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**

Flurstedt bei Apolda i. Th.

Parforce-Sprechmaschinen

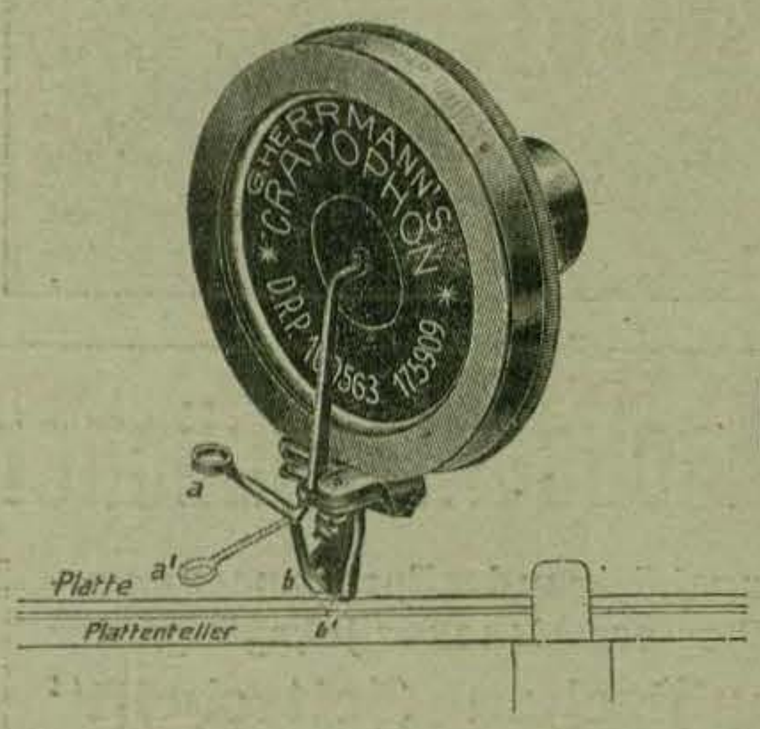
sind in **Ausführung, Qualität** und **Preis**

konkurrenzlos

20 neue hochmoderne Modelle mit und ohne Trichter.

WEITZ & FRAENZEL, G. m. b. H., Markneukirchen.

Warum wechseln Sie noch Stifte?



Weil Sie Herrmann's

dreifach patentierte

Crayophon-Schalldose

nicht kennen, denn sonst würden Sie nicht nur überzeugt sein, dass diese Schalldose für Grammophon-Schrift

nicht nur das Wechseln der Nadel erspart

sondern dass die Platten, damit gespielt,

drei mal so lange halten

im Ton allen Nadel-Schalldosen vorzuziehen ist

und im Preis sich nicht teurer stellt

als jede andere gute Schalldose.

Zu beziehen durch:

ALBERT SCHÖN, Berlin, Ritterstr. 90 **ANTON NATHAN, Berlin,** Ritterstr. 79

P. H. HAHN & Co., Dresden-A. 1.

Alleiniger Export-Vertreter: J. WERNER, Hamburg 11, Börsenbrücke 2a.

Alleiniger Fabrikant:

Gustav Herrmann

BERLIN SO. 33, Skalitzerstr. 95



12. Jahrgang | 13. April 1911 | Nummer 15

Neue Edison

Stets wechselndes PROGRAMM in 2 und 4 Minuten-Walzen

Der neue Edison Reproducer Modell ‚O'

ist das

:: vollkommenste :: Tonwiedergabe - Instrument

das jemals hergestellt wurde.

Dieser Reproducer ist für eine Spieldauer von **2** und **4** Minuten durch eine Umstell-Vorrichtung einzustellen.

Der neue Edison Schwanenhals-Trichter

Vorzügliche Wiedergabe und Reinheit des Tones

Diese Trichter können für alle **Original-Edison-Phonographen, ausser Gem,** verwendet werden.

Erfindungen

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

Edison-Gesellschaft m. b. H.

Berlin SW. 3 **Friedrichstr. 10**

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin
Oeffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:

Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82

Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Favorite Record

Unsere

April-Neuheiten

sind für jeden Händler, der konkurrieren will, **unentbehrlich.**

Orchester - **Tanzaufnahmen**
grosser Erfolg auf 25 und 30 cm-Platten, letztere mit 4 Minuten Spieldauer.

Neuaufnahmen vom
Nebe-Quartett
mit Flöten- u. Piston-Begleitung in höchster Vollendung.

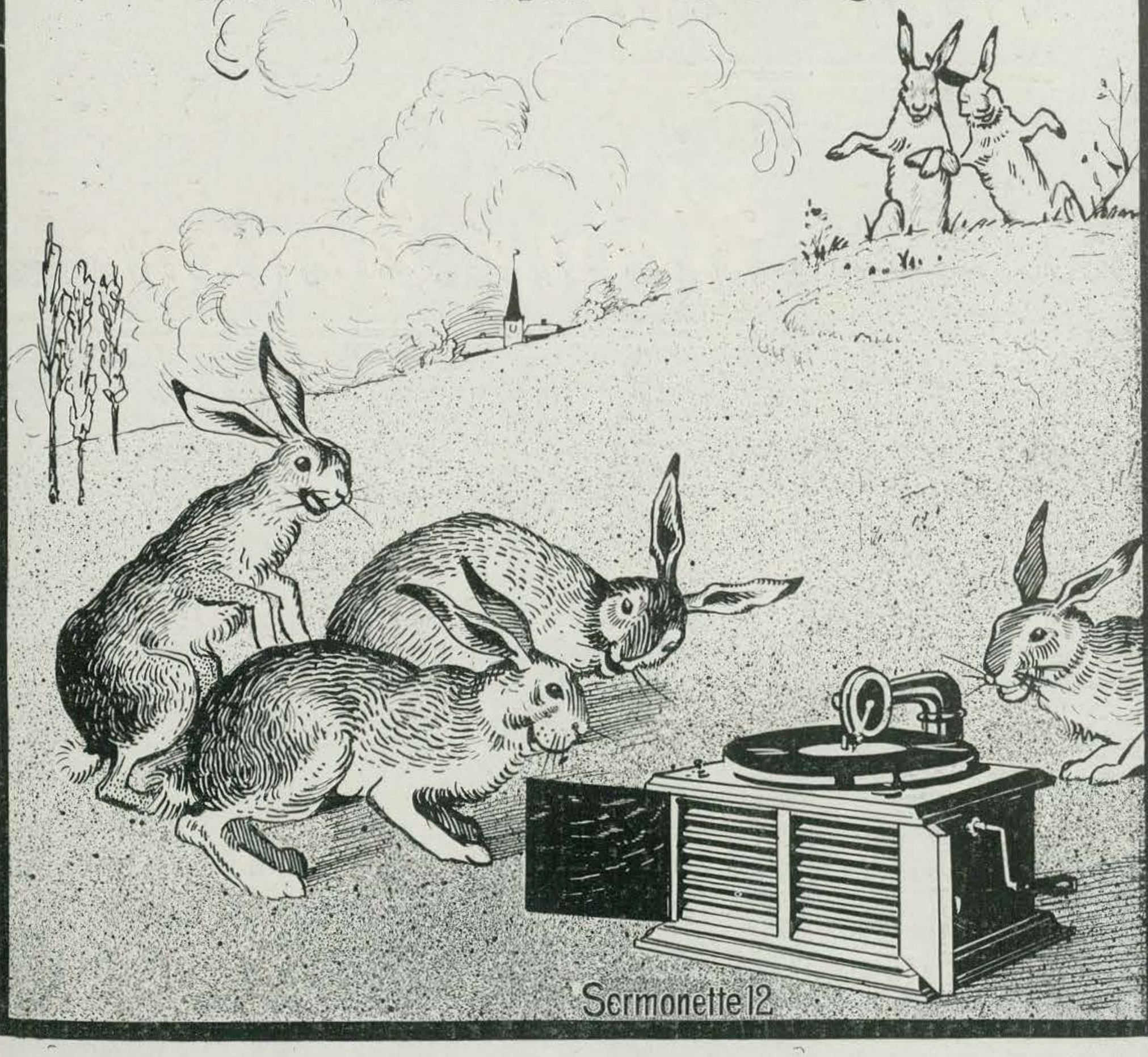
Neue **Cello-Soli** mit Orchester-Begleitung.

Verlangen Sie unsern APRIL-NACHTRAG.

Schallplatten-Fabrik „FAVORITE“ G. m. b. H.
HANNOVER-LINDEN 90.

Fröhliche Ostern!

nur durch Bekaphone und Beka-Record



BEKA-RECORD Akt.-Ges., BERLIN SO.[36], Bouché-Str. 35-36

RUSSLAND

Kein Zoll

Keine Zensur

Lieferung ab RIGA in kürzester Zeit

Dr. Albert Grünbaum

BERLIN WIEN RIGA

12. Jahrg.

No. 15



13. April

1911

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: Berlin W. 30, Martin Lutherstr. 82, Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Preisdrückerei und Preisschleuderei.

— Arthur Knoch. —

In einem früheren Artikel dieser Zeitschrift ist schon gesagt worden, dass nächst dem eingerissenen Missbrauch der übermässig langen Zielgewährung an Teilzahlungsgeschäfte es noch eine andere Stelle gibt, wo uns der Schuh gewaltig drückt. Die Klagen über Preisrückgänge und Unterbietungen sind so alt, wie der Handel selbst. Eine neue Seite diesem dunklen Kapitel kaufmännischen Betriebes, das schon unzählige Male abgehandelt, analysiert und dessen Schädlichkeiten mit allen erdenklichen Mitteln zu verkleistern oder zu mildern versucht worden ist, abzugewinnen, dürfte füglich nicht erwartet werden.

Wenn es angebracht erscheint, doch immer wieder auf diese „ollen Kamellen" zurückzukommen, so zwingen meist starke und ernste Gründe hierzu. In der Sprechmaschinen-Industrie liegt zwar Anlass zu ganz besonderen Bedenklichkeiten in solcher Allgemeinheit im Moment glücklicherweise nicht vor. Wer wollte aber leugnen, dass doch etliche Wetterzeichen vorhanden sind, welche in Zukunft bedrohlich werden könnten, wenn zu der natürlichen Entwickelung der Dinge noch weitere, forcierte, ungünstige Umstände hinzuträten. Der zu schnell rollenden Kugel beizeiten ein geeignetes Gegengewicht zu geben, scheint ein dringendes Gebot der Vorsicht zu sein, das zu empfehlen keineswegs als überflüssig betrachtet werden kann.

Die Ausbreitung jeder neuen Industrie, ja der Handel in allen Erzeugnissen der Erde bedingt ein Schwanken der Marktpreise. Von den hunderttältig verschiedenen Einflüssen der Konjunkturen, Spekulationen, von den Wandlungen in Mode und Geschmack und aller sonstigen elementarer Gewalten abgesehen, ist wie ein ewiger Kreislauf der Drang zur Erniedrigung der Marktpreise zu beobachten, bis eine erreichte Mindestgrenze, die auf der Linie der Unlukrativität liegt, wieder mit dynamischer Gewalt den Auftrieb erzwingt. Man kann den Gang dieser Metamorphose verlangsamen, den Zirkel des Kreises durch massvolle Einwirkungen recht gross bemessen, man kann die Kadenz der abwärts gekrümmten Linie zeitweise hemmen, sie gänzlich aufzuhalten kann und wird uns nicht gelingen, so lange — um ein Wort des deutschen Reichskanzlers zu variieren — die Sprechmaschinen Sprechmaschinen, und die Sprechmaschinen-Händler Sprechmaschinen-Händler bleiben.

Freilich, die Sucht der Menge nach wohlfeilem Einkauf ist von jeher vorhanden gewesen, und gegen ihre gewisse Berechtigung kann nichts eingewendet werden. Dieser Hang geht nur leider häufig so weit, dass er die Augen verschliessen lässt vor etwaigen den Kaufobjekten anhaftenden Mängeln; die Masse wird nun einmal mit suggestiver Gewalt zu den Stätten gelockt, an denen vermeintlich billigere Preise wie anderwärts gestellt werden, ohne Rücksicht auf die geringere Qualität.

Auf der anderen Seite hat aber auch der Händler das selbstverständlich berechtigte Interesse, so vorteilhaft wie möglich einzukaufen, aus einfachen Selbsterhaltungsrücksichten. In dieser Hinsicht, nicht unmässig übertrieben, hat ein entsprechender Preisdruck keine unheilvolle, eher eine gesunde Basis zum Ausgleich der prozentualen Ge-

winne aller an dem betreffenden Handelsartikel beteiligten Interessenten. Indess bleibt auch die reziproke Wirkung nicht aus. Die Erkenntnis, dass das mächtigste Lockmittel zur Anziehung des Publikums, Vergrösserung des Kundenkreises und Schwächung der Konkurrenz die anscheinend billigere Preisstellung ist, führt nun leider zu vielfach übertriebenem Vorgehen in dieser Richtung, das schliesslich nicht uur der Allgemeinheit, sondern erst recht den Einzelnen, von dem es ausgeht, empfindlich schädigt, ja häufig zu Katastrophen führt.

Immerhin, das eherne kaufmännische Grundgesetz: Erst Preis, dann geschmackvolle äussere Form und zuletzt Qualität, bleibt, eingestandenermassen oder nicht, bestehen, wie bedauerlich dies auch sein mag. Wer aber je eine andere Reihenfolge konstruieren wollte, musste sehr bald einsehen lernen, dass sich ungestraft an diesem Fundamenten nicht rütteln lässt.

Das Bestreben der Fabrikanten und Händler, wo immer angängig, ihre Preise zu ermässigen, ist daher wohl zu verstehen. Es entspringt vor allen Dingen der Wahrnehmung berechtigter eigener Interessen, ist aus taktischen Gründen, die nicht immer im Lande selbst, vielmehr auch im Welthandel, zu liegen brauchen, bedingt und, wo die Erstehungskosten es zulassen, durchaus einwandsfrei. Zu verurteilen ist und bleibt allein dabei eine Uebertreibung, ein Verstoss gegen eingegangene Verpflichtungen und das zuweilen, aber glücklicherweise seltener auftauchende wilde Preistreiben à tout prix von effektiven Schleuderern oder Schleudergeschäften, deren ganzer Aufbau schon auf dieser leidigen Grundlage vorgenommen, und die zu bekämpfen, ja zu vernichten ein erstes und Hauptfordernis sein sollte, im Interesse der Gesamtheit.

Aber selbst schon an sich mässige Preisreduktionen können in mancher Beziehung arge Nachteile für Grossisten und Händler dadurch zeitigen, dass sie den auf Lager befindlichen Stock zum Teil entwerten, wenigstens schwerer verkäuflich machen. Das ist ein ungemein wichtiger und wohl zu beachtender Punkt, der um so schwerer ins Gewicht fällt, je plötzlicher und unvorhergesehener solche Ermässigungen eintreten. Man sollte annehmen, dass ohne Not oder dringende Veranlassung überhaupt keine Preisherabsetzungen stattfinden, denn der Vorsprung, den der eine durch Gewinnung einigen Terrains der Konkurrenz erreicht, ist immer nur von kurzer Dauer. Alsbald folgen die andern nach, sie müssen es ja aus den einfachsten logischen Konsequenzen tun. Nur derjenige wird das Feld behaupten, der auch gleichzeitig in qualitativer Hinsicht Fortschritte zu bieten vermag. Ob das gerade bei Er niedrigung der Preise immer und auf die Dauer möglich sein wird, ist eine Frage, die erst durch die Folgezeit selbst beantwortet werden kann.

Bei jeder Preisreduktion wären daher die Bedenken aufzuwerfen, inwieweit das gesamte Niveau der Marktpreislage überhaupt dadurch unwiederbringlich herabgedrückt, inwieweit die bisherigen Abnehmer zu höheren Preisen dadurch schädlich tangiert, inwieweit ein Ausgleich durch verstärkten Absatz der verbiligten Fabrikate zu erwarten, wie gross die Möglichkeit ist, trotz der gesunkenen Preise die Qualität der betreffenden Marke beizubehalten und eventuell zu vervollkommnen, und ob der zu erwartende Vorsprung einen ausreichenden Nutzeffekt für die immerhin doch stattfindende Schmälerung des eigenen Profits abgeben würde. Als wichtigstes Haupterfordernis, das ja in fast allen ähnlichen Fällen bisher loyalerweise berücksichtigt worden ist, müsste immer gelten: Die Staffelung der neuen Preise so vorzunehmen, dass sie Zwischenhändlern (Grossisten und Detaillisten) den bisherigen prozentualen Gewinn mindestens belassen und auch sonstigen, etwa zu erwartenden Nachteilen in irgendeiner Weise eine Abschwächung zu verschaffen suchen. Ebenso dringend wäre es zu wünschen, wenn bei solchen Massnahmen vorher alle beteiligten Faktoren, welche die betreffenden Marken führen, gutachtlich gehört und in jedem Fall vor allzu grosser Plötzlichkeit geschützt werden.

Nicht ganz in den oben ausgeführten allgemeinen Rahmen passen die momentanen Vorgänge auf dem Schallplattenmarkte. Zwar, ob man für dasselbe Geld ein grösseres Format liefert oder eine bisher billige „Marke“ mit dem Etikett der teureren versieht, beides sind doch **Preisreduktionen!**

Wird man denn einem Bäcker, der ein Sechser-Hörnchen für 3 Pfennig verkauft, in der Deduktion folgen können, er habe beileibe seine Preise nicht ermässigt, er habe nur die Dreier-Hörnchen grösser gebacken?! Oder, wenn ein vertrauensvoller Laie sich eine Flasche Wein mit dem Etikett „Rüdesheimer“ leistet, nimmt er dann nicht wirklich an, in Rüdesheimer Wein zu schwelgen? Vielleicht trifft dieser Vergleich nicht ganz zu; das ist aber sicher: die Behauptung, dass eine Platte mit dem Grammophon-Etikett gar keine Grammophon-, sondern eine Zonophon-Platte sei und nur jenes Etikett trage, um das „Inkognito“ zu wahren, wird bei der undankbaren Mitwelt nur geringem Verständnis begegnen. Selbst das ostpreussischste Dienstmädchen dürfte trotz tiefgründendster Bekehrungsversuche dabei bleiben: Aber Mannchen, das is ja ein und dassalbigte!

Vielfach wird den Grossisten der Vorwurf gemacht, dass sie sich die Preise gegenseitig unterbieten, und selbst in Artikeln, für die bestimmte Verkaufspreise kontraktlich fixiert sind, sich selbst ihres — ohnehin nicht übermässigen — Verdienstes unnötigerweise berauben, eine Tatsache, die in vielen Fällen zutreffen mag, die aufs höchste zu bedauern ist. Es sollte immer wieder versucht werden, dieselbe mit aller Energie in gemeinsamer Arbeit abzustellen. Auch der weitblickende Händler kann doch nur Freude haben an festen Einkaufspreisen, von denen er weiss, dass niemand günstiger gestellt sein könne, als er selbst, das beste Mittel, Preistreibereien von vornherein auf das wirkungsvollste zu begegnen. Er glaube aber ja nicht, dass, wenn ihm von einer Seite eine — vertraglich unzulässige — Preiskonzession gemacht wird, er der einzige sei, der sich dieses Vorzugs erfreue. Wenn der Kundenfang damit gelingt, warum denn soll dasselbe erprobte Mittel dann nicht auch beim Nachbar Anwendung finden, der vielleicht noch ein wenig hartleibiger und daher imstande ist, noch etwas mehr an Extra-Bonifikationen durchzusetzen? Auf diese Weise aber kann die gute Absicht der Reverse und deren segensreiche Wirkung zum grösseren Teile illusorisch gemacht werden. Sollte es denn gar nicht möglich sein, diese Folgen richtig zu würdigen und zweckgemäss zu handeln?

Allerdings muss manches hierbei zugute gehalten werden. In einer beneidenswerten Lage befindet sich der Grossist sicherlich nicht. Er hat ständig nach drei Fronten zu kämpfen, einmal mit den Grossfabrikanten, seinen eigenen Lieferanten, die es sich nicht nehmen lassen, auch ihrer-

seits die Händlerkundschaft mit Waren zu versorgen, alsdann mit den kleineren Fabrikanten, die nicht durch Grossisten arbeiten, und endlich mit seinen eigenen Standesgenossen.

Mit all diesen drei Wettbewerbenden muss er konkurrieren können, mit mancherlei Vorurteil, als ob er nicht, zumal in Reversartikeln, genau dasselbe zu leisten und zu liefern imstande sei, wie der betreffende Fabrikant selbst, der ihn ja ausdrücklich dazu in den Stand gesetzt hat! Das ist häufig keine leichte Aufgabe und die Versuchung, hier eine eindringlichere Sprache, nämlich die eines Preisnachlasses zu reden, nur zu verführerisch. Trotzdem kann man nicht so weit gehen, den sentimentalen Spruch: Tout comprendre, c'est tout pardonner*) hierauf anzuwenden. Es darf nicht verziehen, es muss vielmehr vermieden werden.

Am verheerendsten aber wirken die bewussten und öffentlichen, direkten Unterangebote an das Publikum, sei es durch Schaufensterauslagen, Inserate bezw. Verkäufe. Während sich alles andere im Schosse der Branche, gewissermassen hinter den Kulissen abspielt, so werden hier in vollem Tageslichte die Versicherungen aller gewissenhaften Lieferanten sozusagen Lügen gestraft, das kaufende Publikum verwirrt, misstrauisch gemacht und der Artikel an und für sich höchlichst diskreditiert. Am unmittelbarsten haben darunter die Händler zu leiden, denen es ein schlechter Trost ist, dass auch das kaufende Publikum bei Benutzung solcher Angebote häufig das Gegenteil als gut dabei fährt. Hier mit aller Rücksichtslosigkeit einzuschreiten, ohne alle Sonderinteressen in vollkommener Uebereinstimmung gemeinsam zu handeln und das Verfahren mit allen Konsequenzen durchzuführen, scheint nach wie vor das erste und dringendste Gebot zu sein. Nur zwei krasse Fälle aus letzter Zeit sollen zur Illustration angeführt werden. Der erste betrifft ein im Dezember vorigen Jahres erschienenes Inserat einer Firma, die sogar teilweise auch grossiert. Das betreffende Inserat lautet auszugsweise:

Gänzlich umsonst

ohne jede weitere Verpflichtung erhalten Sie bei Einkauf von 10 prima **Konzert**-Platten à 1 M. in Summa für nur 10 M. eine wunderbare

Konzert-Sprechmaschine gratis.

Wir liefern die neuesten Schlager und ist die Tonstärke unserer anerkannt fast unabspielbaren und vollständig geräuschlosen Rekords, sowie auch unsere Gratisapparate unter Garantie nicht zu übertreffen.

Dieses **einmalige Ausnahme-Reklame-Angebot** soll zur schnellen weiten Einführung unserer Fabrikate dienen.

Durch eigene Fabrikation, Riesen-Umsatz und grosse Abschlüsse sind wir in der Lage, unserer Kundschaft das Vollkommenste und Beste zu billigen Preisen zu liefern.

Täglich eingehende Anerkennungen und Nachbestellungen, selbst aus höchsten Kreisen, beweisen die Qualität unserer Waren.

Allergrösstes Lager in Grammophonen, Schallplatten, Zubehörteilen, sowie in Streich- und Blasinstrumenten jeder Art.

Dass diejenigen, welche der Anpreisung gefolgt, nach dem Erwerb kaum in Lobeshymnen auf die Vorzüglichkeit der Sprechmaschine ausgebrochen sein werden, dürfte angenommen werden. Wie aber konnte auch der Inserent glauben, bei den hohen Inseratspesen, wenn auch bei noch so billigem Gelegenheitserwerb, auf seine Kosten zu kommen? Er ist es auch nicht, wie gewisse Vorfälle beweisen. War es aber wirklich nötig, derartige Beunruhigungen in den Sprechmaschinen-Markt hineinzutragen??

*) Alles verstehen, heisst alles verzeihen.

Der zweite Fall betrifft folgendes Inserat vom Februar d. J.:

1000 Mk. Belohnung.

Jumbo-Rekord 2,50. Jumbola-Rekord 1,65.

Ich biete einem jeden, der mir den **Nachweis** erbringt, dass meine **Jumbo-** sowie **Jumbola**-Platten nicht **genau dieselben sind** als die **hier** am **Ort** zu viel höheren Preisen zum Verkauf gebrachten, die oben ausgesetzte Belohnung. Ich begnüge mich mit dem **kleinsten Nutzen** und lasse mir nicht von der Fabrik vorschreiben, zu solchen Preisen zu verkaufen, wer daran noch zweifelt, der komme und verdiene **sich die 1000 Mark.** Es gibt nur **eine Jumbo- sowie Jumbola-Fabrik.** Haben Sie überhaupt jetzt noch nötig, 3 Mk. für eine Platte zu zahlen, Sie erhalten im

Markenlos 95 Pf. Neutral 1,25. Meine Spezialität 1,65.
Vulkan-Rekord 1,65.

Soeben neue Sendung Zonophon-Platten eingetroffen.

Zonophon grün 2,50. Zonophon braun 1,65.

Reparatur schnell und billig. Feder mit Einsetzen von 1,50 Mk. an.

Ich führe nur **echte Pathé-Apparate** und ist bei Kauf von solchen die grösste Vorsicht zu üben. Pathé-Platten in grosser Auswahl. Jede nicht auf Lager habende Jumbo- sowie Jumbola-Platte wird auf Bestellung geliefert. — Auf Wunsch diskreter Privatbesuch, eine Postkarte genügt. — Alte Apparate sowie Platten werden in Zahlung genommen.

Verkauf gegen bar und auf Teilzahlung, Wochenrate von 50 Pf. an.

Hier kann man nur die stärksten Ausdrücke der Entrüstung und des Erstaunens finden, dass es der gemeinsamen Kraft und Anstrengung nicht gelingt, derartig unver – – hüllte Elemente aus der Branche zu entfernen, ihre Existenz durch Entzug jeglicher Warenlieferung unmöglich zu machen. Wo bleibt die Zentralstelle, die starke Hand, die das endlich zuwege bringt??

Der Verlauf der Messe.

(Schluss.)

Derby-Rekord-Co., Berlin. Die Schallplatten dieser Firma zeichnen sich durch ein populäres Repertoire bei sehr mässigen Preisen aus. Diese Grundsätze haben ihre Wirkung in grossen Abschlüssen gezeigt, so dass die Firma mit dem Erfolg zufrieden ist.

Ogéphon-Werke Oswald Günzel, Leipzig-Gohlis. Die Ogéphon-Schalldosen werden in verschiedenen Ausführungen geliefert, sowohl mit als auch ohne Gummi-Isolierung zum Einstecken, wie auch zum Ueberstecken über den Tonarm. Weiter bringt obige Firma einen Selbstauslöser „Bravo", welcher mit leichter Mühe an jeden Sprechapparat angebracht werden kann; derselbe beseitigt das lästige Abwarten des Musikstückes, da derselbe tadellos und sicher selbsttätig abstellt. Ferner einen Geldbringer ersten Ranges, den Elektror (neuester und vollkommenster Elektrisier-Automat). Elektror ist mit Zeitmesser versehen, ist äusserst stabil und präzis gebaut und kann als Wand- oder Tisch-Automat Verwendung finden. Geliefert wird derselbe als Elektror I in Eiche, poliert, oder als Elektror II in Erle, gewachst (für Export).

Traumüller & Raum, Schwabach, hatten ihre „Salon"-Nadeln und andere billigere Sorten in hübschen neuen Packungen vorgeführt und erzielten gute Abschlüsse.

P. H. Hahn & Co., Dresden. Besonders in trichterlosen Apparaten frappierten die aussergewöhnlich billigen Preise. Viel Anklang fanden die Maschinen mit eingebauten Holztrichtern, welche sich durch hervorragende Tonschönheit auszeichneten. In der richtigen Voraussicht, dass die Messe

eine starke Nachfrage nach besseren Schrankapparaten bringen würde, war auf deren Ausstattung die weitestgehende Sorgfalt verwandt worden. Die Sprechautomaten, als älteste Spezialität der Firma, zeigten wieder weitere Verbesserungen, unter denen insbesondere die absolute Betrugssicherheit, welche auch die billigsten Automaten schon gewährleisten, besonders hervorgehoben zu werden verdient. Eine interessante Neuheit bildet auch der Sprechapparat mit eingebautem Wecker, welcher es ermöglicht, die Maschine genau zu einer bestimmten Zeit in Tätigkeit treten zu lassen. Zu diesem Apparat werden Platten geliefert, die eigens für den besonderen Zweck als Weckplatte bespielt und besprochen sind. Eine weitere Spezialität des Hauses sind selbstgefertigte Mandolinen und Guitarren von vollendeter Tonschönheit, welche ebenfalls in reicher Auswahl zur Prüfung bereit standen.

Pathé frères, Berlin. Die Firma hatte wieder ein ganz hervorragendes Messlokal in einem Saale des Hotels Russie, wo den Kunden eine ungestörte Prüfung der Apparate und der Vorträge möglich war. Die bekannten Modelle sind sämtlich konstruktiv weiter verbessert worden, und auf die Ausstattung besonders der besseren Schrankapparate ist noch mehr Wert gelegt worden als bishher. Auch die 50 cm-Starkton-Platten zeigen wesentliche Verbesserungen, die sich sowohl auf Tongrösse als auf Tonschönheit beziehen. Der Erfolg war, wie man uns mitteilt, sehr befriedigend.

Kalliope-Musikwerke, Dippoldiswalde. DieseFirma hat sich auch in Schallplatten mit einer Schnelligkeit und Sicherheit in das in- und ausländische Geschäft eingeführt, die bei vielen Neid erregt. Die vorjährigen Typen sind zum Teil wesentlich verändert und verbessert. Das Repertoire steht auf der Höhe aller Ansprüche. In Spieldosen hat diese Firma noch immer einen stetig steigenden Absatz. Die Kunden hatten in Leipzig beste Gelegenheit, Muster der hauptsächlichsten Modelle zu sehen, und grosse Bestellungen befriedigten die ausstellenden Herren.

Mermod frères A.-G., Ste. Croix. Eine glänzende Auswahl sorgfältig gearbeiteter Werke für Sprechmaschinen, und eine Anzahl Modelle fertiger Sprechmaschinen zeigten wiederum das Können dieser bekannten Schweizer Firma. Auch eine Neuheit, die sich als Nebenartikel gut für Sprechmaschinenhändler eignet, der Seifenspender „Likodis", fand Beifall, so dass die Firma mit dem Resultat der Messe zufrieden ist.

Louis Bauer, Leipzig-Lindenau. Unter den verschiedenen Modellen von Sprechmaschinen fiel besonders ein Apparat für 50 cm-Pathé Platten auf, der bei elegantester Ausstattung die Präzisionsarbeit der Konstruktion aufweist, die für die Bauerschen Apparate und Automaten bekannt ist.

Carl Below, Leipzig. Als Neuheit sehen wir hier Schrankapparate mit eingebautem Holztrichter, die nach einem besonderen System konstruiert sind, das besonders kräftigen Ton gewährleistet. Die Ausstattung aller Apparate zeigte wieder die Vollkommenheit, die man bei dieser Firma zu finden gewohnt ist.

Beka-Rekord-Aktiengesellschaft. Eine überaus reiche Auswahl der verschiedensten Typen von Apparaten und Automaten. Besonderer Wert ist auf die Ausbildung der trichterlosen Konstruktionen gelegt worden, welche trotz ihrer Kleinheit eine enorme Tonfülle aufweisen und nicht diejenigen Klangfehler haben, welche man zuweilen bei „Trichterlosen" findet. Das Repertoire der Beka-Platten war durch Muster neuer deutscher Aufnahmen und der übergrossen Anzahl der verschiedensten ausländischen Idiome und Musikarten vertreten. Man konnte Musik hören, die dem verwöhnten Ohr der Europäer gefällt und solche, bei welchen uns ein Gefübl des Katzenjammers überfällt, die aber Indier und Chinesen in Entzücken versetzt. Die Resultate der Messe waren auch hier befriedigend.

Ludwig Bracker, Hanau, zeigt auch diesmal wieder Neuheiten seiner hübschen Illuminations-Maschinen, die sovel Aufsehen erregen, wenn sie im Schaufenster ausgestellt sind. Die Lichteffekte weisen eine Schönheit auf, der sich kein Vorübergehender entziehen kann.

Chordephon-Musikwerkefabrik, Leipzig. Der schöne Ton dieser mit Saitenbespannung ausgerüsteten Sprechmaschinen brachte auch diesmal der Firma neue Kunden, so dass das Ergebnis als gut bezeichnet werden kann. Die Ausstattung und gediegene Konstruktion der Apparate lässt sie aber auch als besonders leicht verkäuflich erscheinen.

Deutsche Phono-Automaten-Gesellschaft, Hamburg. Hier gibt es einen Apparat, welcher mit Walzen arbeitet und gegen 10 Pfg. das Abhören mittelst Hörschlauch erlaubt. Der Apparat hat den Vorteil, dass der Hörer die Auswahl zwischen 12 verschiedenen Walzen hat, er ersetzt also 12 gewöhnliche Walzen Automaten. Für viele Gegenden ist er sehr empfehlenswert und wurde von der Exportkundschaft auch sehr beachtet.

Wilhelm Dietrich, Leipzig. Eine Auswahl von Sprechmaschinen, die, was Gediegenheit der Konstruktion und Ausstattung anbetreffen, jedenfalls zu den allerbesten gehört. Alle gängigen Modelle in Trichterapparaten, trichterlosen Schrankapparaten, Wandapparaten sind vertreten. Die Orchestrions entsprechen besonders dem Bedarf nach leicht verkäuflichen Modellen, die zum Teil auch durch Lichteffekte wesentlich vervollkommnet sind. Die Ergebnisse des Geschäfts waren sehr befriedigend.

Polyphon-Musikwerke A.-G., Wahren bei Leipzig. Eine ganze Etage enthielt die Musterapparate dieser Firma die ausser Sprechmaschinen ja in Orchestrions und selbsttätigen Klavieren von hervorragender Bedeutung ist. Unter den ersteren verdient eine Spezialkonstruktion besondere Erwähnung: Ein Schrank, bei welchem der aus Holz gefertigte Trichter zwischen dem unten liegenden Werk und dem ganz oben angeordneten Plattenteller liegt. Die Tellerwelle geht infolgedessen mitten durch den Trichter hindurch. Der Klang ist sehr gut, weil der Holztrichter ziemlich gross ist und die Art der Bedienung sehr bequem; die Aufträge auf die Neuheit waren infolgedessen sehr befriedigend. Ausstattung steht, wie nicht anders zu erwarten, auf grösster Höhe. Die übrigen vorjährigen Modelle weisen zum Teil wertvolle Verbesserungen auf. Das Repertoire der Polyphon-Platten ist im letzten halben Jahre ganz ausserordentlich erweitert und umgearbeitet, und die vorgeführten Musterplatten zeigten die Erstklassigkeit der Polyphon-Aufnahmen die sich den allerbesten ebenbürtig an die Seite stellen können.

Alb. Schön, Berlin. Diese Firma bildet sich immer mehr zur ersten und bedeutendsten Berliner Engrosfirma der Sprechmaschinenbranche aus, die den Geschmack ihrer Kunden kennt, und auch durch Neuheiten, die ihr Eigentum

sind, das Geschäft belebt. Die Vielseitigkeit ihrer Modelle kam auf der Messe recht zur Geltung und die Erfolge haben die Erwartungen übertroffen.

Sing- und Sprechpuppen A.-G., Neustadt bei Coburg. Die singende und sprechende Puppe wird jetzt von dieser Firma in einer Vollkommenheit hergestellt, die alle Ansprüche befriedigt. Die Ausstattung ist brillant und die Käufer zögerten nicht mit Aufträgen auf diesen so überaus leicht verkäuflichen Artikel, besonders da die Puppen in verschiedenen Grössen und Preisen geliefert werden.

Symphonion Akt.-Ges., Leipzig. Die Reichhaltigkeit der Modelle dieser Firma wird von keiner anderen übertroffen. Besonders in Sprechmaschinen ist die Anzahl der geschmackvoll ausgerüsteten Arten überraschend. Schatullen, Automaten, trichterlose Schrankapparate, Wandapparate in den verschiedensten Preisen und Ausführungen sind vorhanden, auch ein Plattenautomat, der 6 verschiedene Platten selbsttätig auf den Apparat legt und abspielt, ist bemerkenswert. Für diesen ist natürlich die Edisonschrift-Platte vorgesehen, die keinen Nadelwechsel erfordert. Die Symphonion-Platten werden in beiden Schriftarten hergestellt und von beiden waren die neuesten Aufnahmen ausgestellt, die eine tadellose Höhe der Vollkommenheit zeigen. Auch Orchestrions, elektrische Klaviere und andere grössere mechanische Musikwerke gehören zu den Fabrikationsartikeln dieser grossen und bedeutenden Fabrik und die Aufträge bewiesen am besten, wie sehr die Kundschaft mit der Qualität der Symphonion-Erzeugnisse zufrieden ist.

Notizen.

Herr Werner Wilm, dem wohl allen Händlern unserer Branche bekannten Direktor der Edison-Gesellschaft ist die Generaldirektion der Afla, Aktiengesellschaft für Lebensmittel-Apparate, Berlin, die sich mit der Herstellung von Diktier- und Sprachlehrapparaten befasst, übertragen worden.

Die ausserordentlich rege Tätigkeit des Herrn Wilm und seine Verdienste als Generalsekretär des Schutzverbandes der Schallplattenfabrikanten sind den Beteiligten genügend bekannt.

Paul Steckelmann, Plattenzentrale, Berlin. Herr Georg Bernhard Gedat ist als Teilhaber eingetreten.

Theodoro Hartlieb in Porto Allegre, Brasilien. Herr Alberto Hartlieb ist als Teilhaber eingetreten, die Firma heisst jetzt Theodoro Hartlieb & Irmao.

Polyphon-Musikwerke A.-G., Wahren bei Leipzig. Der Schallplattennachtrag 310, im Umfang von 16 Seiten, ist erschienen und steht Interessenten zur Verfügung.

Favorite. Der Aprilnachtrag enthält eine grosse Anzahl Neuaufnahmen, u. a. Tanzaufnahmen und Starktonplatten.

Anker Phonogramm-Gesellschaft. Der Aprilnachtrag der Anker-Elite Serie (30 cm) enthält u. a. Aufnahmen der Kammersängerin Marie Götze und des Symphonischen Blüthner-Orchesters.



— Max Chop. —

Favorite.

Wieder eine neue Serie voll abwechslungsreichen Inhalts und in vortrefflicher Aufmachung, die für den stetigen Fortschritt des Geschmacks wie der Technik, daneben auch für die kluge Beachtung des Bedürfnisses breiterer, musikliebender Kreise und der Dinge spricht, die im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stehen. Das Hausorchester „Favorite“ bringt zunächst einen sehr schneidigen, in der ganzen Faktur flotten und mit natürlicher Lebensenergie hingeworfenen Marsch von Paul Voigt: „Unser Kronprinz“ (1-11 526). Der aggressiven Einleitung folgt das lustige erste Thema, keck dahinhüpfend, sich gesund entwickelnd, vom Glockenspiel zu plastischer Kontur herausgedrückt. Das Seitenthema trägt kollektivistischen Charakter zur Schau, holt weit aus und bringt in seinem eigenartigen sforzandi besonderes rhythmisches Leben in die Sache. Die breit hingesponnene Melodie kommt danach im Mittelsatze zu blühender Geltung; auch sie wird vom Glockenspiele unterstützt und nimmt sich recht siegesfroh aus, während die Ueberleitung zur Reprise mit ihrer Terzseptakkord-Chromatik an die Art anglo-amerikanischer Marschkomposition erinnert. Hält sich somit die Erfindung auf guter Höhe, so passt sie sich auch mit ihrem durchweg energischem Zuge dem dichterischen Vorwurfe glücklich an, sie zeichnet das Bild einer Persönlichkeit nach, der Jugendfrische und Festigkeit des Wesens ebenso zu eigen sind, wie kurze Entschliessung und prompte Ausführung. Die Wiedergabe befleissigt sich herzhaften Zugreifens im Sinne des Entwurfs, der Zusammenklang bleibt überall geschlossen, keine Orchestergruppe drängt die andere zurück. — Paladilhes „Mandolinata“ (1-13 233) gehört zu jenen Stücken, die auf allen Programmen unserer Unterhaltungskonzerte zu finden sind und immer ein dankbares Publikum für sich haben. Die Melodie erhebt sich auf einer gleichbleibenden, wiegenden Begleitung etwa in der Manier der „Paloma“, das Glockenspiel macht ihre Wirkung klanglich intensiv, ohne aufdringlich zu werden. Sie trägt entschieden den Zug der Rokokko-Gavotte an sich, ähnlich wie die bekannte Gavotte „Louis XIII.“, nur nach der rhythmischen Skandierung ein wenig über den „grossen Teich“ nach dem „Lande der unbegrenzten Möglichkeiten“ hinüberschielend. Selbstverständlich macht hier der elegante Vortrag den Hauptteil der Wirkung aus; da bliebe denn auch nichts zu wünschen. Der Mollsatz mit dem Thema in Flöte und Klarinette ist fein hingetupft. In der Reprise des Hauptteils erfreut von neuem die geschmeidige Abrisslinie des Glockenspiels; nur die Seitenweise neigt zu breiterer Ausdrucksart hinüber, hält sich indessen doch noch einigermassen stilgerecht. Mit den Begleitauftakten der Einleitung schliesst das nette Salonstückchen auch wieder ab. —

Schutzmarke

JANUS

Schutzmarke

Neuaufnahmen April 1911.

Orchester

Janus-Orchester **Hannover.**

Bestell-Nr.			
1627	Mondnacht auf der Alster	Fetras	3132
	Blumengeflüster	v. Blon	3168
1628	Liebeskonkurrenz, Marsch aus „Das Musikantenmädel“ . .	A. Mader	3145
	Wanderliedermarsch	W. Lindemann	3148
1629	Regimentsmarsch der Hannov. Garde-Artillerie . . .	Coburger	3162
	Zur Parade, Marsch aus „Mein junger Herr“ . .	Oscar Straus	3163
1630	Auf ihr Brüder **(Marsch mit Gesang)**	G. Gnauck	3160
	Strassburger Marsch, dto.	dto.	3159
1631	Ade mein Heimatland, dto.	dto.	3158
	Drei Lilien, drei Lilen, dto.	(Volksweise)	3151
1632	Unsere Marine, dto.	Rich. Thiele	3135
	Präsentiermarsch der Kaiserl. I. Matrosen-Division v. **Sr. Kgl. Hoheit Prinz Heinrich von Preussen** . .		3161
1633	La garde qui passe . . .	Mada	3152
	The Gondelier		3138

Damenstimmen

Alt

Frl. **Irmgard Preiss,** Opernsängerin, **Berlin**

Bestell-Nr.			
1634	Bettlerin-Romanze aus „Der Prophet“	Meyerbeer	3095
	Gebet der Elisabeth aus „Tannhäuser“ .	Wagner	2039

(**Fr. Sofia Sedlmair, Sopran,** k. k. Kammersängerin, **Wien.**)

Männerstimmen

Bariton

Theodor Bertram, Kgl. Kammersänger †

1608	Bombardon, Lied aus „Das goldene Kreuz“	Brüll	0288
	Torero-Lied aus „Carmen“	Bizet	0292
1609	Lied an den Abendstern aus „Tannhäuser“ .	Wagner	0291
	Blick ich umher, aus „Tannhäuser“ .	Wagner	0335

Quartette

Nebe-Quartett **Berlin**

Bestell-Nr.			
1635	Ich lag am Waldessaum	B. Bradenberg	3157
	Uebers Jahr	Musiol	3156
1636	Schäfers Sonntagslied (Das ist der Tag des Herrn)	Conradin Kreutzer	3155
	Sonntag ist's	Simon Breu	3154

Walzer

Janus-Orchester **Hannover**

1637	Am Golf von Neapel I. Teil	A La Guardia	3165
	dto. II. Teil dto.		3166
1638	Was mir so gefallen hat in Wien, aus „Musikantenmädel“	A. Mader	3146
	Reigen-Walzer, aus „Mein junger Herr“	Oscar Straus	3164

Verschiedene Tänze

Janus-Orchester **Hannover**

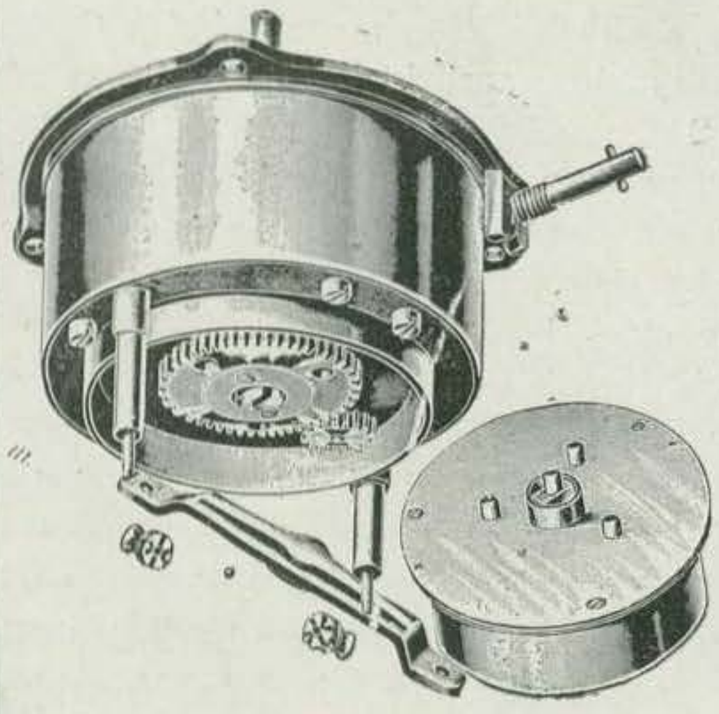
1234	Trinkspruch-Polka . . .	Fahrbach	3167
	Bauern-Polka		1421

Vereinigte Schallplattenwerke Janus-Minerva G.m.b.H., Hannover

Sprechmaschinen

Automaten, Trichterlose Apparate

in reichhaltiger Auswahl.



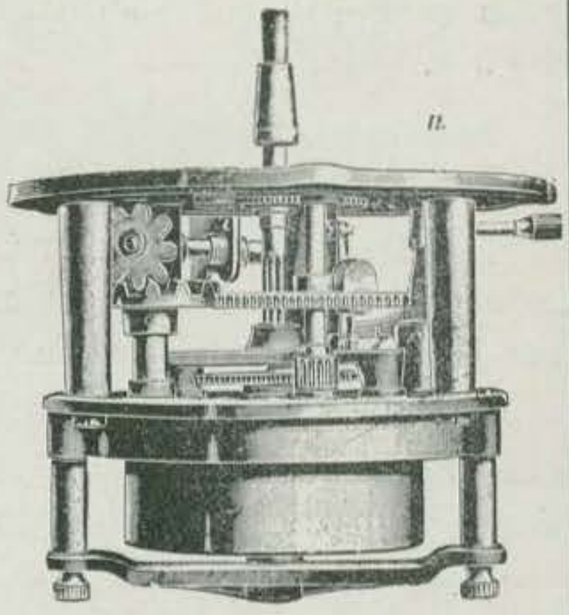
Fordern Sie den soeben erschienenen
viersprachigen Prachtkatalog No. 29
ein. Er enthält **enorme Ueberraschungen.**

Sensationell! ***Sensationell!***

„HYDRA-WERK“

Deutsche und Auslands-Patente.

Bei Federbruch setzt jedes Kind in **20 Sekunden** eine Reserve-Feder ein, sodass Spielunterbrechung gänzlich ausgeschlossen.



Triumphon-Platten

25½ cm doppelseitig, Händlerpreis jetzt M. 1.— p. St.

Vorzügliche Aufnahmen :: Reichhaltiges Repertoir.

Triumphon-Company m.b.H.

BERLIN SW., Kreuzbergstrasse 7a

Grossfabrikation von Sprechmaschinen

„The girls of America", Marsch und two step von J. M. Ouganne (1-11 474) befleissigen sich im thematischen und rhythmischen Aufbau des echten Yankeetyps, auch einer gewissen niggerhaften Groteskkomik, klingen allerdings auch ganz verdächtig an John Philipp Sousas „Washington-Post" an. Schon die Introduktion mit ihrer breitoktavischen unisono-Führung! Das erste Thema ist amerikanisch - lebhaft, wird in den scharfskandierten Rhythmen ungemein charakteristisch verdichtet, zeigt brillante Instrumentation und wird mit einer Verve gespielt, der nur die Exaktheit bei allen Intonationswerten ebenbürtig zur Seite gestellt werden dürfte. Das Trio mutet fast wie ein nationales Volkslied an und gibt sich sehr offenherzig als Geisteskind Sousaschen Einflusses („Sie hat 'nen Florentiner Hut" lautet die berlinerische Textunterschiebung bei Sousa) aus. Die Ueberleitung zur Wiederholung lässt alle instrumentalen Orchesterfarben und -Lichter spielen. Der Humor, der überall durchleuchtet, schützt die Sache vor dem Vorwurfe des: „Parturiunt montes, nascitur ridiculus mus". Und wie prächtig haben sich doch die deutschen Orchester in diesen transatlantischen „slang" mit seinem Patois hineingefunden. Sousas Gastspiele wirkten da ebensoviel, wie das Gefühl enger nationaler Zusammengehörigkeit.

Nun zu den Instrumentalsolisten! Ein Pikkoloflöten-Solo unter dem amoureusen Titel: „Die Turteltaube" (1-94 504 D). Breite Einleitung mit magyarischem Einschuss, aber leidlich platt; Kadenz des Spielers in aufsteigenden und abtrillernden Gängen. Man bewundert den Umfang der Skala ebenso, wie die sichere Intonation und solide Technik. Was den Klang anlangt, so weiss man, wie vorzüglich und porträtgetreu sich gerade der Ton dieses Instruments im Plattenbilde ausnimmt. Dann folgt eines jener Themen, die man als Dutzendware kennt und immer von neuem willig über sein Haupt ergehen lässt, weil's sich eben nicht um ästhetische Fragen bei derlei Vorträgen handelt, vielmehr um den Beweis bravourösen Spiels. Triolische Ketten, Rouladen, staccato-Sechzehntel, chromatische Einsturzläufe, eine dankbare Coda, — sonst Polkazuschnitt, auf dem Tonika-Dominantzirkel sich bewegend als bequemstem Terrain, das ein jeder zu überschauen vermag, banal nach Erfindungswert, — aber höchst achtunggebietend in allen Einzelheiten gespielt. — Weiter ein Pistonsolo: „Sanvic", Polka (1-94 503 D). Der Titel klingt tschechisch oder magyarisch; aber von nationalem Einschuss in der Melodiegebung ist nichts zu verspüren. Deutsche Alltagsarbeit, etwa zwischen Spree und Panke erstanden! Die Einleitung nimmt einen leidlich breiten Raum ein und ist ungemein süsslich-sentimental. Diese Rührseligkeit wird späterhin durch die vielen Zungenschlagkunststückchen einigermassen paralysiert. Wenn nur auch der Allegro-Satz ein wenig Abwechslung mehr zeigte und nicht im seichten Fahrwasser der Erfindungsarmut und Alltäglichkeit dahinschwämme. Die Fermate in der zweiten Hälfte des Hauptthemas berührt wenig natürlich (auch im Orchester ist einmal das Klangbild in den Konturen verwischt). Schade, dass gerade die Literatur der Blasinstrumente so stiefmütterlich bedacht ist und kaum ein dankbares Solo „anständiger" Aufmachung kennt! Die guten Bläser sind vorhanden, aber an Vortragsstücken mangelt's empfindlich. — Da macht es der bekannte, oftmals an dieser Stelle nach seinen künstlerischen Qualitäten anerkannte Flügelhornvirtuos Felix Silbers aus Wien recht vernünftig: Er wählt populäre Lieder für den Vortrag und versteht sie auch wirklich meisterhaft zu interpretieren. Franz v. Suppées „Vergissmeinnicht" (1-14 254) wird ganz und gar vom volkstümlichen Einschlage getragen, ohne auch nur an einer Stelle die Gewähltheit der klingenden Sprache hinzugeben oder zuviel Zugeständnisse an die Sentimentalität zu machen. Silbers singt das kleine Poem auf seinem Instrument, seine Sicherheit des Ansatzes ist ebenso wohltuend, wie der warmbeseelte Ton und die gesunde Art der Auslegung. Das Temperament gibt sich impulsiv, im zweiten Verse findet dann auch der echt menschliche Schmerz so überzeugend-innigen Ausdruck, dass man von dieser Gabe (wie von allen des bewährten Virtuosen) nur ungern scheidet. Die wahrhaft sonnige Klarheit der Reproduktion wäre obendrein ebenso zu loben wie die geschickte und schmiegsame Durchführung des orchestralen Akkompagnements. — Vorzüglich klingt das Glockenspielsolo R. Whites aus London: „Sweet chiming bells" (1-64 035). Withe verfügt nicht bloss über Sicherheit, seine Schlägelkunst ist namentlich im Tremolo aussergewöhnlich entwickelt, so dass er z. B. breite Kantilene-Linien derartig virtuos wiederzugeben vermag, dass man kaum die winzigen Intervalle bemerkt. Die paar eingestreuten, tiefen Töne rühren selbstverständlich von den im Orchester aufgestellten Glocken (Metallröhren) her; eine solch' riesige Skala wäre auf dem Soloinstrument unmöglich. Allein die Täuschung wird raffiniert bewerkstelligt, der Unkundige kann wirklich der Meinung sein, auch jene Bassklänge rührten vom Glockenspielkünstler her. Klar wie die einstimmige Melodie schält sich auch die zweistimmige heraus. Ueber den Wert der Komposition gibt's nichts zu rechten, aber — sie ist dankbar für den Spieler.

Die Opernsängerin Flora Wolff habe ich an dieser Stelle schon wiederholt besprochen. Sie verfügt über gutes Material und grosse Intelligenz in Phrasierung und Auslegung, auch an innerer Wärme fehlt es nicht, eine Qualität, die sie in helle Beleuchtung zu rücken versteht bei Wiedergabe der Arie: „O schöne Jugendtage" aus Kienzls „Evangelimann" (1-16190). Die tiefen Register, aus denen sich der von Wehmut durchzitterte Gesang emporhebt, sprechen exquisit an, die Ruhe des Zuges, wie sie gereifte Lebensanschauung ausströmt, ist der Darbietung voll gewahrt. Der Mittelsatz im Moll bringt herbe Akzente, aber immer massvoll im Rahmen einer geschlossenen, vornehmen Charakteristik, und aus der Reprise des Hauptteils mit ihrem Verklingen weht uns der Schmerz über das Dahin der Jugendzeit ebenso intensiv entgegen, wie wir den Reflex einstigen Glücks mit seinen Lichtern spielen sehen. Was hat man sich in den Reihen der sogenannten „modernen" Kritiker über diese Kienzlsche Musik aufgeregt! Mit welch beissendem Spott überschütteten sie den Mann, nur weil er natürlich empfand und einen dieser Empfindung adäquaten, volkstümlichen (in des Wortes bester Bedeutung!) Ausdruck wählte! Macht nichts! Unsere Musikfreunde haben sich vom Cliquentreiben losgesagt und bilden sich ihr Urteil selbst. Der „Evangelimann" wird mit seinen ergreifenden Tönen stets Widerhall im Herzen Fühlender finden. — Der Tenor Willy Schüller scheint sich neuerdings der Auslegung des populär gefassten Kunstliedes fast ausschliesslich zu widmen, — eine Wahl, die man

:: PARLOPHO



Wird nur gegen Revers geliefert!

Carl Lindström Aktiengesellschaft, B

ON-RECORD ::

die neue Platte

nur 30 cm Durchmesser

Detailpreis M. 3.–

: Nur erste Künstler - Aufnahmen :

Unerreichte Orchester - Aufnahmen

Verlangen Sie sofort Platten-Verzeichnisse und Reverse, möglichst unter Aufgabe Ihres Grossisten

aft, Berlin O.17, Gr. Frankfurterstr. 137

nicht missbilligen kann, vorausgesetzt, dass die ausgesuchten Gesänge nicht ins Triviale schlagen. Eugen Radominskys: „Ich weiss ein Herz, für das ich bete“ (1-15798) schreitet auf der Grenze hin, der Refrain ist von geradezu bösartiger Rührseligkeit mit seiner nachhaltigen Versicherung: „Ich weiss ein Herz, für das ich bete, und dieses Herz, es ist mir gut!“ Aber hiervon abgesehen: Dem Sänger steht wirklich vortreffliche Begabung zur Verfügung: er hat einen Tenor von baritonalem Timbre, seine Hochlage klingt im forte etwas gezwungen, so dass ich glaube, man darf den Künstler als hohen Bariton bezeichnen. Sorgsame Textbehandlung und ungemein warme Innigkeit des Ausdrucks — nicht gekünstelt, vielmehr natürlich sich gebend — gesellen sich zu dieser Begabung und machen die Vorträge zu genussreichen Gaben. — Die Barkarole aus Gustav Kerkers: „Die oberen Zehntausend“ (1-15698) gibt dem Bremer Tenor Karl Baum Gelegenheit, seine prächtige Stimme (allerdings im Dienste einer fragwürdigen Kunst) zu präsentieren. Das Stück ist halb Barkarole im $^6/_8$-Takt, halb Tanzlied im Refrain ($^3/_4$-Takt). Manches erinnert an Ludolf Waldmanns „heiligste Offenbarungen“, an jene Stimmung, die auf der Kante zwischen banaler Lyrik und Lächerlichkeit hintänzelt. Indessen beweist doch Baum, dass man als wirklicher Künstler und fraglos begabter Sänger auch etwas adeln kann, was auf eine derartige Dekoration kaum gerechnet hat. Anerkannt mag übrigens werden, dass im Seitenthema die Mittelstimmenfüllung viel Geschick verrät. Unsere Literatur (auch die leichte) ist so reich an guten und liebenswürdigen Sachen, dass es unverständlich bleibt, warum manche ernsthaft zu nehmenden Musiker sich gerade auf Dinge kaprizieren, die doch ganz gewiss erst in fünfter und sechster Reihe Berücksichtigung erwarten dürfen. — Charly Wittong-Hamburg erzählt uns in einem coupletartigen Liede: „Was sein Liebchen sagt“ (1-17671). Verfasser: Friedrich Lange. Seit dem ersten lyrischen Dichter wissen wir um den Inhalt derartiger Indiskretionen Bescheid: Es läuft so ziemlich alles auf die nämliche Empfindungsseligkeit hinaus. Die ganze Welt in rosenfarbener Schminke! Das „desipere in loco“ ist nicht nur, wie Scheffel will, auf den Wein zurückzuführen; auch der erste bis zwanzigste Liebesfrühling bringt die seelischen und menschlichen Qualitäten arg aus dem Gleichgewichte. Hier ein neuer Beweis dafür. Man erfährt da, dass „leider nicht alle Herzen treu seien“, an unser Ohr dringen überschwängliche Reime, wie: „Rosen pflücken“ — „wahre Liebe beglücken“, und der Refrain: „Wart' man ab!“ in seinem lapidaren Ostbahn-Dialekt lässt entweder darauf schliessen, dass er zu stürmisch wird oder dass er ihr empfiehlt, mit dem Urteile über Männertreue erst 'mal solange zurückzuhalten, bis sein goldiges Herz abgeprüft worden ist. Die Komposition gibt sich nicht übel, vor allem nimmt sich das Glockenspiel mit seinem hellen Klang an einigen Stellen gar lieblich aus. — Eine gelungene Darbietung bringen Frl. Koppel und G. Schopfer in dem Duett: „Romuald, du bist so kalt“ aus dem „Puppenmädel“ von Leo Fall (1-29303). In dieser Komposition steckt soviel gesunde Groteskkomik, so überreiche Schlagkraft, dass man wirklich vom lustigen Wirbel mit fortgerissen wird. Das Zwerchfellerschütterndste ist der Widerspruch zwischen Text und temperamentvoller, czardasähnlicher Musik. Dieser Romuald muss sich vorwerfen lassen, er sei „so kalt“, dabei glüht er wie ein überheizter Kachelofen und greift für die Vermittlung seiner inneren Stimmung zu jenen Lauten, die wir in unseren zoologischen Gärten bei Fütterung der Raubtiere originaliter zu hören bekommen. Und nach diesen wilden Exzentrizitäten dann das behagliche Nachpfeifen des matchicheartigen Refrains, der mit dem rabiaten Lostoben gewisslich in grellstem Kontraste steht. Die beiden tragen übrigens das Duett mit ebensoviel Verve wie musikalischer Routine vor, nirgends wächst die parlando-Manier über die klingenden Werte hinaus, rhythmisch steht alles absolut fest, und auch das Orchester verhilft mit seinem espritvollen Akkompagnement wesentlich zur komischen Wirkung. — Gefällig und liebenswürdig mutet auch das Duett aus Leo Falls „Schöner Risette“: „Sag' du's“ (1-29301) an, dessen sich Max Rohr und Frl. Rizek angenommen haben. Natürlich ist's ein Liebeszwiegesang und hat bei weitem nicht den trefflichen Humor des Romualdduos, neigt vielmehr an verschiedenen Stellen einer süsslichen Sentimentalität zu. Gleichwohl schützt der als Haupt- und Leitmotiv verwertete Walzer vor dem Versanden in Gefühlsseligkeit. Und auch dieses Künstlerpaar gestaltet sicher, artige harmonische Ausweichungen tragen manch' reizvolle Farben und Lichter in die Sache. Merkwürdig, wie doch selbst die Operette durch die moderne Kompositionsart befruchtet worden ist: Von einem eigentlichen Duette, d. h. einem zweistimmigen Ensemble im Sinne unserer Klassiker und Romantiker, ist nicht mehr die Rede; überall der grosse unisono-Zug, der Wechsel zwischen Frauen- und Männerpart, also auch hier der Abglanz des Zwiegesangs, wie ihn das Drama ausgebildet hat.

Um mit einem vokalen a capella-Ensemble zu schliessen: Das Favorite-Quartett singt Frank van der Stuckens: „Uebers Jahr, mein Schatz“ (1-19392) sehr gut, bei ruhiger Gliederung, reiner Intonation und mit einer Frische der Innenwertung, die kein sentimentales Zerrbild aufkommen lässt. An sich ist ja die Situation verdächtig: Der Geliebte scheidet von seinem Schatz unter trüben Gedanken; er geht auf die See. Wird sie ihn als Opfer fordern? Oder kehrt er übers Jahr zurück, um die Treubefundene heimzuführen? Der Komponist folgt menschlich-natürlichen Impulsen, nichts ist da verzeichnet; der schlichte Mann aus dem Volke redet zur Herzallerliebsten, seine Worte sind von inniger Empfindung getragen. In dem Quartett besticht namentlich der Tenor mit seinem frischen Timbre; auch die Bässe zeigen akzeptable Eigenschaften. Eine sorgfältige Aufnahme- wie Plattentechnik vermitteln das Gesungene in einer an die Originaldarbietung heranreichenden Deutlichkeit und Klanggüte.

Briefkasten.

K. W. in London. Musikalische Stühle, Karaffen etc. fabriziert Ernst Holzweissig Nachf., Leipzig, ferner Ad. Bornand, London E.C., 170 Bishopsgate.

Man abonniere auf die

Phonographische Zeitschrift.

Der Phonolehrer

Dr. G. Panconcelli-Calzia,
phonetisches Kabinett des Kolonialinstituts, Hamburg.

(Schluss.)

Odeon.

37113 La delusione di Gabriele. Scherzo di G. Antona — Traversi.
37116 Lo sciopero generale di Milano.

Società italiana di fonotipia (Odeon); Mailand und Berlin; 5 M.; $26^1/_2$ cm.

No. 37113. — D'Annunzio und Mascagni gelten in Italien für sehr eingebildet. Zahlreiche Anekdoten, u. a. dass jeder dieser „Grossen" sich selbst ein Gedicht bezw. ein Musikstück gewidmet hat, werden über die beiden erzählt; inwieweit sie aber begründet sind, lässt sich schwer feststellen. Jedenfalls streben beide Künstler mit allen möglichen Mitteln nach Ruhm, was der Satire leicht Nahrung bietet. Eine solche Gelegenheit konnte sich Giannino Antona-Traversi nicht entgehen lassen. Es ist dies ein in Italien und auch in Frankreich sehr bekannter Schriftsteller, der meistens satirische Theaterstücke und andere Prosawerke verfasst hat. Nicht aber durch Rücksichtslosigkeit oder Grobheit, sondern durch Geschick und Witz zeichnen sich seine Satiren aus, so dass auch die Getroffenen mitlachen müssen. Den besten Beweis dafür hat eine seiner letzten Komödien: „I martiri del lavoro" geliefert. Die Damen, die von einem Tee in den anderen laufen, sich an mehreren Bällen, Wohltätigkeitsfesten, Tennispartien usw. beteiligen, Konzerte und Theater besuchen, Männer, die nicht nur den Tag, sondern die Nacht von ihren Sportübungen und Gesellschaftspflichten in Anspruch genommen sind, das sind die Arbeitsmärtyrer, die sich keine Ruhe gönnen können . . . Zwei so eigentümliche Menschen wie d'Annunzio und Mascagni mussten Antona-Traversi Stoff zu einer Satire geben. In dem Scherzo „La delusione di Gabriele" ist in feiner Weise die tolle Jagd nach Ruhm und äusserlichen Ehren seitens d'Annunzio und Mascagni geschildert. Ein wirklicher Wettbewerb, aus dem, wie wir sehen werden, Mascagni als Sieger hervorgeht. Auf seinem Schifflein verlässt d'Annunzio Italien und, an der Meeresgrenze angekommen, fliegt er mit seinen Cherubsflügeln bis an die Himmelspforte und klopft an. Petrus schliesst auf, sobald er hört, dass es d'Annunzio ist, gibt aber der Hoffnung Ausdruck, dass d'Annunzio noch nicht zu sterben beabsichtige, weil er viel zu wertvoll und unentbehrlich auf der Erde sei. D'Annunzio äussert sein Vorhaben, den lieben Gott zu sehen. Petrus antwortet, dass er jedenfalls warten müsse, weil der liebe Gott einer Engelsitzung präsidiere. Ausserdem warte schon auf den lieben Gott im Thronsaal auch ein Mensch, der vor kurzem von der Erde „auf den Flügeln der Harmonie" gekommen ist. Diese letzte Nachricht ist d'Annunzio nicht besonders angenehm und macht ihn unruhig. Die beiden lenken nun ihre Schritte nach dem Thronsaal. Unterwegs zeigt Petrus eine kleine Insel, worauf Dante lebt . . . . Dante, der sich unendlich freuen würde, wenn d'Annunzio ihn mit seinem Besuch beehren wollte . . . . Dante, der schon Gefahr lief, von den Menschen vergessen zu werden, dank aber d'Annunzios Tragödie über die Sünderin Francesca jetzt gerettet ist. . . Aber d'Annunzio hat keine Zeit und will möglichst schnell nach dem Thronsaal. Petrus fragt ihn neugierig: „Was willst du eigentlich da?" — „Ich will mich auf den Thron des lieben Gottes setzen . . . .". — „Nicht möglich . . . . Und das willst du wagen? . . . .". — „Ja, Petrus! Es ist eine schwere Aufgabe, ich weiss! Aber es ist Zeit, dass die Welt von der Schönheit regiert wird. Und da ich die vollkommenste Verkörperung der Schönheit bin, so bin i c h dazu erkoren". . . Sie sind nun am Thronsaal angekommen, der prachtvoll beleuchtet ist. Petrus sieht zuerst den „auf den Flügeln der Harmonie" angekommenen Besucher nicht, dann aber entdeckt er ihn auf dem Thron sitzend. Ausser sich ruft d'Annunzio aus: „Ach, welche Kühnheit! . . . . . Aber wen sehe ich da? Du, Pietro Mascagni sitzest schon auf dem Thron des lieben Gottes? . . ." Mascagni gibt eine ironische Antwort, die dem deutschen „Mahlzeit" entspricht.

In der Uebersetzung und in einem Auszug verliert dieses Scherzo sehr. Man muss es im Original hören und lesen. Der Text ist nicht zu haben, weil dieses Scherzo ca. 1905 in einer Turiner Zeitschrift erschien, die nach einigen Nummern einging. Wer sich dafür interessiert, dem stelle ich meinen Text zum Abschreiben zur Verfügung. Der Vortrag belebt die Erzählung ungemein. Dieses Phonogramm ist vorzüglich gelungen. Laute Wiedergabe, deutliche Artikulation und dem Stück entsprechender Vortrag. Die Aussprache der beiden Schauspieler — zwei Norditaliener, und zwar, wenn ich nicht irre, Lombarden — ist sehr interessant. Die sonst geschlossenen Vokale werden geöffnet; die langen (vulgo: doppelten) Konsonanten werden kurz; an manchen Stellen befindet sich der Kehlkopfverschlusslaut vor den Vokalen. Ich habe dieses Phonogramm u. a. auch in meinen phonetischen Uebungen benutzt und z. B. festgestellt die Höhe der Stimme; die Abweichungen der Aussprache der zwei Schauspieler von der normalen; die Ursache dieser Abweichungen 1. ob rein geographisch-phonetisch, 2. ob psychologisch, d. h. von der Deklamation bedingt; die Zweckmässigkeit der Vortragsweise usw. Lauter lehrreiche Untersuchungen, die bei meinen Zuhörern das lebhafteste Interesse erweckten.

Die Vortragsfarbe, besonders die von Fercor, kann ich nur als sehr gut bezeichnen. Der zweite Schauspieler, der im Gespräch tätig ist, spielt nicht so gut wie Fercor und sagt seine Rolle — besonders an manchen Stellen — ein wenig schulmässig her. Ich kann jedenfalls dieses Phonogramm für Hochschulen und Fortgeschrittene nur empfehlen. Für höhere Schulen oder den Selbstunterricht kommt es m. E. nicht in Betracht.

No. 37116. — Wir wohnen hier einer Versammlung gelegentlich eines Streiks bei. Die Szene ist sehr bewegt, so dass sich die Polizei gezwungen sieht, einzuschreiten. Laute Wiedergabe und deutliche Artikulation. Die Sprecher, wenigstens die wichtigsten, sind Norditaliener, versuchen aber an manchen Stellen die Sprache des — meistens aus den Abruzzen oder Süditalien stammenden — Schutzmanns phonetisch nachzuahmen. Das gelingt ihnen nur zum Teil. Der Apparat gibt in auffallend guter Weise das Surrogat der Norditaliener für s c h wieder. Einen Nutzen dieser Platte für den Unterricht kann ich mir kaum denken. Sie käme vielleicht nur für die Hochschule in Betracht, vorausgesetzt, dass der Dozent mit der italienischen Phonetik völlig vertraut ist und die Zuhörer sehr vorgeschritten sind.

Polyphon-Record

Nachtrag No. 320 (16seitig) soeben erschienen:

11981 (Parademarsch No. 1 . . . . . v. Möllendorf
Marsch der 18er Husaren . . . . . v. Müller

11991 (Mein Traum, Walzer . . . . . v. Waldteufel
Kuss-Walzer . . . . . v. Strauss

11999 (Venus steig hernieder, Walzer . . . . . v. Lincke
Was mir so gefallen hat. Walzer a. d. Operette: „Das Musikantenmädel“ . . v. Jarnow

12007 (Zigeunerchor a. d. Op. „Troubadour“ . . v. Verdi
Miserere a. d. Op. „Troubadour“ . . . . v. Verdi

12020 (Die Völkerschlacht bei Leipzig, I. Teil . v. Eilenberg
„ „ „ „ II. „ . „ „

12021 (Die Völkerschlacht bei Leipzig, III. Teil . v. Eilenberg
„ „ „ „ IV. „ . „ „

12032 (Walzer-Finale a. **„Der Rosenkavalier“** . . v. R. Strauss
I come le va (neuester Pariser Tanz) Tango v. J. Valverde

12050 (Hupf mein Mädel. Walzer . . . . . v. Flynn
Bad'ner Madl'n. Walzer . . . . . v. Komzák

12028 (O grüsse mir den Jungfernstieg . . . v. W. Hargreeves
Rollschuhmädel. Walzerlied . . . . . v. P. Lincke

NEU! Nur auf POLYPHON-RECORD „Aachener Dialekt-Aufnahmen“

Marsch- und Reservelieder

11975 (Was blinkt so freundlich in der Ferne.
Was nützet mir ein schöner Garten . . . . . u. s. w.

Schwäbisches Volks-Quartett

2579 (Mei Maidle . . . . . Fr. v. Kobell
Jetzt gang i ans Brünnele. . . . „ u. s. w.

Humoristisches Männer-Quartett „Fidele Brüder“

12879 (Die falsche Papita, komische Serenade Ad. Müller
Florida . . . . . J. A. Prior u. s. w.

Humoristisches Männer-Quartett „Lustiges Kleeblatt“

12880 (Klingende Meteore.
Fidele Spatzen.

12881 (Uebermütige Zecher.
Studentenlieder-Potpourri u. s. w.

Erich Schröter, Berlin, mit Orchesterbegleitung

12319 (Das Mutterherz. Lied . . . . . v. Hennig
Stolzenfels am Rhein. . . . . J. Meissler u. s. w.

Hans Bländel, München (Polyphon-Spezial-Aufnahmen)

12882 (Der verliebte Trompeter.
Der Hochzeitsmusikant.

12883 (Der tiefste und der längste Ton.
Die gestörte Musikprobe.

und andere mehr.

Polyphon-Musikwerke A.-G., Wahren-Leipzig

Dacapo-Record

April 1911

Orchester-Neuaufnahmen

18694 Parole-Marsch } a. d. Operette „Mein junger
18695 Reigen-Walzer } Herr“ von Oskar Strauss

I. und II. Preiswalzer aus dem Wettbewerb „Der Woche“
Mein Stern (Siegfried Elsner)
18702 I. Preiswalzer
18700 Prairieblumen (Fay-Forster) II. Preiswalzer

18696 Rose mousse, Walzer von Bosc
18676 Risette-Walzer aus der Operette „Die schöne Risette“

18697 Nibelungen-Marsch } aus der Operette „Die lustig. Nibelungen“ von Oskar Strauss
18703 Rheingold-Walzer }

18701 Das Lied von der juckenden Hand (Emil mir juckt se), Rheinländer
18683 Balkan-Walzer

11983 Die Glocken von St. Patrick } mit Kirchenglocken
11984 Die Glocken von St. Malo }

Flügelhorn-Solo
von Felix Silbers (mit Orchesterbegleitung)

4125 Zigeunertraum
4129 Der Lenz . . . . . Hildach
4126 Ob du mich liebst . . . . . Lincke
4127 La Paloma . . . . . Yradier
4128 Hast Du mich lieb
4130 An der Weser . . . . . Schubert

Duett-Gesänge

Wer kann dafür aus „Poln. Wir schaft“ gesungen von Willy Schüller, Tenor und
2571 Frau Orsella, Sopran
2569 Heu-Duett aus „Die schöne Risette“ gesungen von Frl. Grete Ly und Herrn Oskar Braun.

Herren-Gesänge mit Orchesterbegleitg.

Wie die Füsschen sie heben aus „Die keusche Susanne“, gesungen von Herrn
1781 Willy Schüller, Tenor.
2570 Ballade aus „Die schöne Risette“, gesungen von Herrn Oskar Braun.

Humoristische Vorträge, Couplets etc.

1773 Familie Nauke bei Kempinski, vorgetragen von Gustav Schönwald mit Ensemble
1774 Ich bin ein Idiot, Couplet: gesungen von Gustav Schönwald mit Orchesterbegleitung
1775 Potpourri eines Wahnsinnigen, Couplet: ges. v. Gustav Schönwald mit Orchesterbegltg.
1776 Familie Nauke im Grunewald, vorgetragen von Gustav Schönwald mit Ensemble und Orchesterbegleitung
1777 Bouletten-Couplet, gesungen von Gustav Schönwald mit Orchesterbegleitung
1779 Hauswirt Klauke, vorgetragen von Gustav Schönwald und Frl. Helene Winter
1778 Das Lied von der juckenden Hand (Emil mir juckt se) gesungen von Frl. Helene Winter mit Orchesterbegleitung
1780 Das ist der Punkt, in dem ich sterblich bin, ges. v. Frl. Helene Winter mit Orchesterbegl.
1782 Wenn der Bräut'gam mit der Braut so mang die Wälder geht, Couplet: gesungen von Gustav Schönwald mit Orchesterbegl.
1776 Familie Nauke im Grunewald, vorgetragen von Gustav Schönwald mit Ensemble und Orchesterbegleitung

DACAPO RECORD COMP. M. B. H., BERLIN S. 42. Wien 14, Stättermeiergasse 32.

Nachrichten.

Der Text von sämtlichen Lektionen der Méthode intuitive illustrée „Deutsches Lehrbuch" des Herrn Marchand wird mit Edisonschrift auf Platten fixiert und demnächst in die Oeffentlichkeit gebracht. Herr Marchand hat die Notwendigkeit der Benutzung einer Sprechmaschine im Unterricht in seinem Aufsatz L'enseignement des langues vivantes par la lecture directe, in der Zeitschrift Les langues modernes, 1910. S. 439 u. ff., betont und ausführlich besprochen. Die erste Auflage der Méthode intuitive illustrée erfolgte im Jahre 1909, und schon 1910 musste eine zweite Auflage besorgt werden. Dieselbe Methode ist inbezug auf die Grammatik auch in verschiedenen Sprachen bearbeitet worden. Die Phonogramme werden zu einer schnelleren Verbreitung der Methode erfolgreich beitragen.

* * *

Die Freie Hochschule, Berlin, zeigt in ihrem Programm für das Winter-Quartal Januar-März 1911 an:

— Einführung in die englische Sprache (Unter Benutzung des Doegen-Odeon-Sprechapparates)

Die Vorlesung hat sich die Aufgabe gestellt, dem Anfänger eine wirklich englische Aussprache (so wie in Oxford und den gebildeten Kreisen Londons und des vereinigten englischen Königreiches gesprochen wird) zu lehren. Zu diesem Zweck wird die Einführung ins Englische auf der Grundlage der Phonetik (der Kunst, die englischen Laute zu erzeugen und sie durch das Gehör wiederzuerkennen) gegeben. Insbesondere wird der Sprechapparat überall da verwendet, wo es sich für den Hörer um die Ergänzung der lautlich erklärten englischen Texte handelt. Schliesslich wird Wert auf gründliche Aneignung des Vokabelschatzes, Konversation und Sprechübungen gelegt. Benutzt wird: Doegens Unterrichtshefte, Heft 1.

— Uebungen in der englischen Sprache (id.)

Nach einer kurzen Zusammenfassung und Wiederholung der Hauptregeln über die englische Aussprache usw. wird an der Hand schwieriger Texte die Erlernung des Englischen fortgeführt und vertieft. Vornehmlich wird wieder die praktische Verwendung der Sprechapparate die Hörer anregen, selbständig und selbsttätig ihre Aussprache zu kontrollieren und zu festigen. Besonderer Wert soll auf Sprechübung und Konversation gelegt werden. Benutzt wird: Doegens Unterrichtshefte, Heft 2.

* * *

Im Feuilleton des Abendblattes der Frankfurter Zeitung vom 29. Dezember 1910 stand folgende Mitteilung:

Der Phonograph als Sprachlehrer. Aus Paris wird uns geschrieben: Im Dienste der Philologie ist, wie es scheint, der Phonograph zu grossen Dingen berufen. In Wien gibt es bereits ein phonographisches Museum. In Paris geht ein Gymnasialprofessor mit dem Gedanken um, ein Wortmuseum zu gründen, das heisst, mit Hilfe phonographischer Aufnahmen Proben der sich wandelnden Aussprache und Dialekte für die Zukunft aufzubewahren. In der Grossen Oper sind bereits Vorträge der ersten Gesangskünstler auf diese Weise für spätere Zeiten konserviert. Das weltbekannte Unternehmen Pathé steht im Begriff, den Phonographen für den Unterricht in den lebenden Sprachen zu verwerten. Es kann dabei natürlich nur daran gedacht werden, Muster für richtige Aussprache und Betonung der fremden Sprache zu schaffen. Wer aus Erfahrung weiss, wie selbst Lehrer, die im fremdsprachlichen Lande gelebt haben, im Laufe der Zeit die feineren Nuancen der Betonung unbewusst wieder verlieren, wird diesen Versuch, ein unveränderliches Modell herzustellen, sehr interessant finden. Dabei kommt es in erster Linie darauf an, auch wirklich tadellose Aussprache mit dem Phonographen aufzunehmen, und ganz naturgemäss wandte sich Pathé an Künstler des Vortrags. Wie ich höre, hat er für die deutsche Sprache die als vorzügliche Sprecherin bekannte Schauspielerin Frau Rosa Bertens gewonnen. Die Künstlerin rezitierte verschiedene Gedichte und Prosastücke, von denen die gelungenen Aufnahmen dem Schulgebrauch dienen sollen. Wenn sich die Versuche bewähren, steht diesem neuen und billigen „Lektor" ein weites Feld offen. Es kann jedem, vor allem auch jenen, die fremde Sprache ohne Lehrer sich aneignen, dienen, das Ohr an die ungewohnten Laute zu gewöhnen, einer Schwierigkeit, mit der man selbst bei völliger theoretischer und schriftlicher Beherrschung einer Sprache lange genug zu kämpfen hat.

Das Orakel: „im Dienste der Philologie ist, wie es scheint, der Phonograph zu grossen Dingen berufen" kam sogar der Redaktion ziemlich veraltet vor, so dass sie sich verpflichtet fühlte, obiger Mitteilung folgende Bemerkung folgen zu lassen:

Wenn wir nicht irren, wird der Phonograph in Deutschland manchenorts längst im Schulunterricht verwendet; es existiert auch eine Zeitschrift, welche diese Bestrebungen fördert. D. Red.

Im zweiten Morgenblatt derselben Zeitung erschien am 30. Dezember 1910 selbtverständlich eine Berichtigung aus „fachkundigem" Kreise, die leider von Unrichtigkeiten strotzt und worin alles durcheinander geworfen wird:

Der Phonograph als Sprachlehrer. Aus Lehrerkreisen wird uns geschrieben: Zu Ihrer Notiz in No. 359 gestatten Sie wohl, in Bestätigung Ihrer redaktionellen Bemerkung, den Hinweis, dass auch bei uns in Deutschland schon seit langem der Wert der phonographischen Wiedergabe des gesprochenen Lautes erkannt und, soweit die Mittel dazu vorhanden waren, der Phonograph in den Dienst des neusprachlichen Unterrichts gestellt worden ist. Die weitgehende Möglichkeit der Verwendung phonographischer, ja selbst kinematographischer Aufnahmen für Unterrichtszwecke ist auf den alle zwei Jahre stattfindenden Neuphilologentagen stets Gegenstand eifriger Beratungen gewesen. Es ist ein besonderes Verdienst des Dresdener Hochschulprofessors Dr. Scheffler, auf all diesen Tagungen über die Fortschritte auf diesem Gebiete berichtet zu haben, meist in Gemeinschaft mit französischen und schweizer Gelehrten. Auch in Frankfurt wurden schon vor Jahren solche Apparate, die nach dem System des Pariser Abbé Rousselot hergestellt waren, von Direktor Dr. Walter in der Musterschule vorgeführt. F. M.

Derartige Nachrichten sind sehr lehrreich für jeden, dem die weitere Entwicklung der Verwendung der Sprechmaschine am Herzen liegt. Sie zeigen uns, wie viel noch zu leisten ist, um das gebildete Publikum und sogar Lehrerkreise auf die Vielseitigkeit und die bereits stattfindenden Verwendungen der Sprechmaschine aufmerksam zu machen. Es ist dies eine Kulturaufgabe. Hier ist Arbeit für alle.

* * *

Bereits im Phonolehrer 19 habe ich eine kurze Mitteilung über einen Selbst-Aufnahme-Apparat der Maison Humphrey, Max Weil, Paris, für Plattenmaschinen veröffentlicht. Es liegen mir die Patentansprüche vor, die lauten:

„I. Aufnahme-Einrichtung für Sprechmaschinen, gekennzeichnet durch ein vom Triebwerk des Phonogrammträgers unabhängiges und von diesem räumlich getrenntes Triebwerk zur zwangläufigen Führung der Schalldose über den Phonogrammträger.

II. Aufnahme-Einrichtung nach Anspruch I. dadurch gekennzeichnet, dass das Triebwerk der Schalldose eine Achse dreht, die einerseits die Drehachse für den Schalltrichter bildet und andererseits mit einem Arm die Schalldose so führt, dass diese in einer senkrechten Führung des Armes spielen kann."

Das französische Patent trägt die Nummer 410691 und 410692, das deutsche die Nummer 229414.

* * *

Schallplatten - Masse

Sehr leicht, sehr ergiebig, sehr haltbar, frei von allen schädlichen Beimischungen und daher von grösster Spieldauer.

GEBRÜDER ARNDT, BERLIN N. 39

Telegramm-Adresse: Arndtwerk. **Lohnpresserei** Telefon Amt II, 1526, 1566.



Letzte Neuheit!

Raum's Salon - Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. – 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.

Alleinige Fabrikanten:

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen

Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

Versäumen Sie nicht den neuesten **Mode-Tanz**

Tango Argentino

zu erwerben!

Musik von **J. Valverde.**



Allabendlich mit grossem Beifall getanzt im „Intimen Theater" vom Balletmeister **Chlebus** und Fräulein **Zajon Nawa.**

Soeben erschien: Ein neuer Walzer von **Karl Komzak jun.** **„Die Rose vom Kaukasus"**

(Entzückende, einschmeichelnde Melodien!)

Verlag: Albert Stahl, Berlin W. 35, Potsdamerstr. 39.

Jeder Händler hat Erfolge

mit dem

Diktier-Apparat

der

A.F.L.A.

Aktiengesellschaft für Lehrmittelapparate

BERLIN W. 136, Kleiststr. 17.

Preis: **MK. 225.**— (inkl. Schrank).

A. W. WINSALL

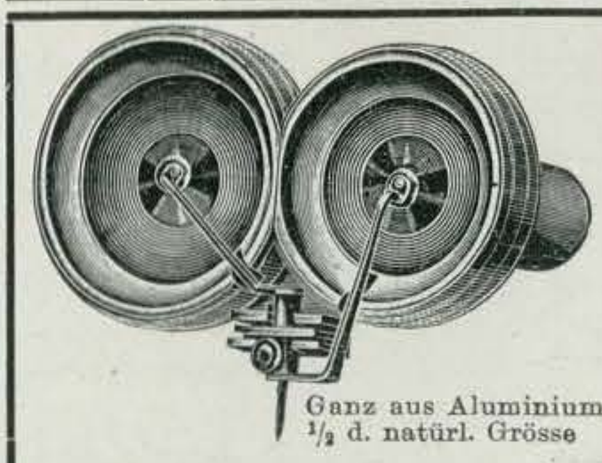
Patentanwalt für Schalltechnik

Jessel Chambers, 88—89—90 Chancery Lam

LONDON, W.C.

Mässige Preise für

englische und amerikanische Patent-Anmeldungen.



Ganz aus Aluminium
1/2 d. natürl. Grösse

Eine Universalschalldose

zu schaffen, dies war eines der Ziele bei Konstruktion der

Doppelschalldose „Frappant"

Erreicht ist dies durch Anordnung mehrerer, gleichzeitig in Wirkung tretender, unter sich verschiedenartiger Membranen.

Die **Doppelschalldose „Frappant"** ist daher die einzige Schalldose, die alle Arten von Schallaufzeichnungen gleich gut wiedergiebt.

Muster zum Engrospreise innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn **franko**

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin S. 59,** Grimmstr. 19.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

Dieser Raum ist reserviert für die Firma:

Heinrich Schiftan, Buch- und Steindruckerei, Stallschreiberstr. 27-28.

Anzeigen.

(Einfache kritiklose Wiedergabe von Phonogrammen und Titeln, die ich in verschiedenen Verzeichnissen oder Zeitschriften gelesen habe und hier angebe, um den Leser rasch auf dem Laufenden zu erhalten. Die Phonogramme sind mir unbekannt, kann daher für deren Qualität keine Verantwortung übernehmen.)

Die Interimsliste der Deutschen Grammophon-A.-G. enthält einige Titel von besonders für Kinder bestimmten deutschen Kinderlieder-, Märchen-, Fabel-Platten, sowie Aufnahmen für die reifere Jugend: Hohenzollern-Anekdotenschatz in Versen von Dr. E. A. Lutze.

Die spezielle Liste von The Gramophone Co. Ltd., London, für Weihnachten 1910 bringt zahlreiche Christmas Records, wovon einige auch für die höheren Schulen in Betracht kommen könnten. Es gibt sogar ein Album, das The Morning Service-Church of England komplett auf zehn Platten enthält. Sprachplatten (The Bells von E. A. Poe; Bob Cracket telling of Scrooge usw.) fehlen nicht. Dieselbe Gesellschaft zeigt auf einem besonderen Zettel eine Platte für den Sylvesterabend A Record for New Year's Eve an. (G. C. 2—481, **3 s 6 d**), die u. a. das Lied Auld lang syne enthält. Gleichzeitig werden Three Great Political Records by Leo Stormont angemeldet und zwar: 01036 — Unemployed and Why; 01037. — England for the English; 01038 — Wait a while, and think. Die Platten sind 30 cm gross und kosten 5 s 6 d pro Stück. Zahlreiche „political records" findet man auch in dem grossen Katalog derselben Gesellschaft.

Die Beka-A.-G., Berlin, hat ein Reuter-Album auf den Markt gebracht.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Frankfurt a. M. Bolt & Co., Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Neuheitenvertrieb der Musikindustrie. Unter dieser Firma ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung errichtet und in das Handelsregister eingetragen. Gegenstand des Unternehmens ist der Vertrieb musiktechnischer Neuheiten. Das Stammkapital beträgt 20 000 M. Geschäftsführer ist der Kaufmann Herr Max Dreyfuss zu Frankfurt a. M.

Junger Mann,
29 Jahre alt, sucht Stellung per April oder später. Derselbe ist bereits mehrere Jahre im Fabrik-Bureau einer Schallplatten-Fabrik tätig und mit allen Arbeiten vertraut. Gehalt 135 M. Offerten erbeten unter **B. G. 2886** an die Exped. d. Zeitschr.

Man bestelle sofort:
PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT
11. Jahrgang 1910
elegant gebunden in 2 Bänden
M. 9.—
Jeder Band einzeln M. 4.50

Grosse, äusserst leistungsfähige
Sprechmaschinen-Fabrik
in Deutschland wünscht mit
österreichischen grösseren Firmen
in direkte Verbindung zu treten.
Angebote unter **H. M. 739** an den **„Invalidendank", Dresden.**

Prima Kraft!
Ein junger Kaufmann, aus der Grammophonbranche, tüchtig im Ein- und Verkaufe, vorzüglicher deutsch-polnischer und russischer Korrespondent, im Reklamewesen bewandert, guter Akquisiteur und Disponent, chicke repräsentationsfähige Erscheinung, sucht seinen Posten zu verändern, reflektiert jedoch nur auf einen solchen in Oesterreich-Ungarn.
Solide Firmen verlangen sofort eine ausführliche Offerte unter Chiffre **B. R. 3000** von der Adm. dieses Blattes.

Spezialfabrik von Sprechmaschinen
in Wien sucht per sofort oder später
Direktor
Beteiligung erwünscht. Herren, welche mit bestem Erfolge zu organisieren verstehen, wollen gefl. Zuschriften unter **C. 7594** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Wien I, I,** richten.

Alleinverkauf
eines gesetzlich geschützten neuen einfachen
Hausstands-Massenartikels
zu vergeben. — **Hoher Gewinn!! — Sichere Existenz!!**
Offerten unter **M. R. 3010** an die Expedition dieser Zeitschrift.

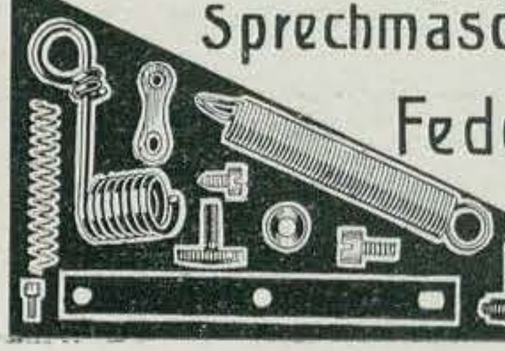
GEHÄUSE
für **Sprechmaschinen** liefert zu billigen Preisen in grössten Quantitäten, beliebige Modelle
A. Ludsin, Libau (Russland).

HEROLD-NADELN
für alle Sprechmaschinen
Anerkannt die Besten der Welt!


Von allen Händlern bevorzugt.
Vollendetste Qualität!
Prüfen Sie gefl. unsere Spezialitäten.

Herold-Marke.
Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik
Heroldwerk Nürnberg 8 F.

Hartgussmasse,
Diktierwalzen, Blankwalzen,
Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

Zugfedern,
sowie alle übrigen
Federn-u. Massen-Artikel
für die
Sprechmaschinen-Branche
liefert
Federstahl-Industrie
Emil Dieterle,
Chemnitz-Gablenz.


Mk. 2.50

kostet für Sprechmaschinen-Händler ein halbjähriges Abonnement auf die

„Phonographische Zeitschrift“

Für Oesterreich-Ungarn M. 4
Ausland M. 5.

Man abonniere sofort bei der

Expedition der „Phonographischen Zeitschrift“
BERLIN W. 30

Gelegenheitskauf.
Ein grösserer Posten
Sprechmaschinen - Gehäuse
für Automaten und Schatullen, hübsche Muster, **äusserst billig zu verkaufen.** Offerten unt. **O. M. 2985** an die Exp. d. Bl.

Bedeutende deutsche Schallplatten - Fabrik sucht unmittelbare Verbindung mit österreichischen Großhändlern.
Angebote unter **H. L. 738** an den **„Invalidendank“, Dresden.**

Junger Kaufmann
flotter Korrespondent u. Maschinenschreiber, ca. 20 Jahre alt, zum baldigen Eintritt in eine Laufwerke-Fabrik Süddeutschlands gesucht.
Ausführliche Offerten, Salairansprüche etc. erbeten unter Chiffre **H. P. 2913** an die Redaktion ds. Bl.

Herren Fabrikanten u. Grossisten!
Wer gibt einem tüchtigen Kaufmann, der durch Verschulden seines Kompagnons in Konkurs geraten ist, aber seiner Verpflichtung nachgekommen ist, **ein Kommissionslager.** Derselbe besitzt sehr grossen Kundenkreis und hat voriges Jahr **340 Grammophone, 10 000 Platten, 8 Orchestrions, 3 Klaviere** verkauft, würde event. auf 6 Monate Ziel gegen Akzept auf die Frau Rechnung kaufen. Adresse: **Ferd. Mareck, Turn-Teplitz** (Böhmen)



Epochemachende
NEUHEIT
in **BREMSEN** für Sprechmaschinen - Plattenteller.
Praktisch, schön und billig.
Wurzener Metallwarenfabrik Wurzen in Sachsen.

Eine hervorragende und billige
Propaganda
bietet sich allen HÄNDLERN mit den
KUNST-BLÄTTERN
DER
„PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT“
indem sie diese an ihre Kundschaft versenden.

Bisher erschienen:
No. 1 **Helene Ballot** (Thalia-Theater, Berlin)
No. 2 **Carl Nebe-Quartett, Berlin**
No. 3 **Margarete Wiedecke, Berlin**
No. 4 **Grete Ly** (Neues Operetten-Theater, Berlin)

Die Kunstblätter der „Phonographischen Zeitschrift“ werden, soweit der Vorrat reicht, zu folgenden Preisen abgegeben:

1	Stück	M. 0.25
10	„	M. 2.—
50	„	M. 8.—
100	„	M. 12.—

Gegen Voreinsendung des Betrages franko.
Da der Vorrat bald vergriffen sein wird, bestelle man sofort.

Ferner liefern wir für die KUNSTBLÄTTER passende
Kuverts mit Papprückwand.

Phonographische Zeitschrift — Berlin W. 30





PAUL G. WENZEL
Inh.: WILLY ALBERT
DRESDEN - A., Pfarrgasse 8.
Rex 140
billigster Sprechapparat mit konischem Tonarm.
Reine Präzisionsarbeit.
Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch über trichterlose Apparate.
Neu! Neu!
Trichterlose Apparate
in billiger, aber solider Ausführung.

GROSSIST in: Zonophon-Artikeln, Excelsior-Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten, Schallplatten aller Marken.

Rechtsbelehrung.

Enteignung eines bebauten Grundstücks.

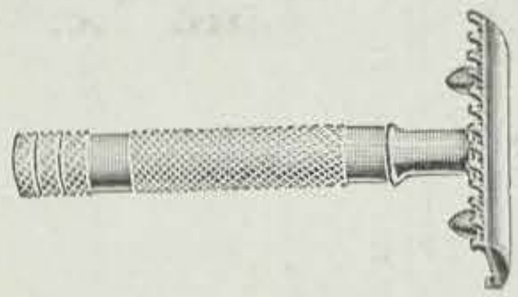
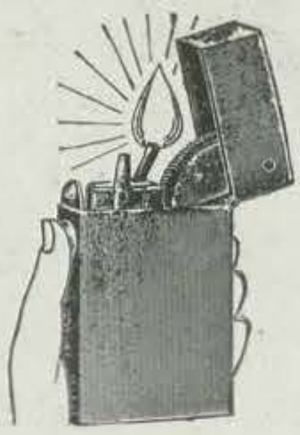
Das Reichsgericht hat in einem Urteil vom 23. November 1909 (Entsch. Bd. 72 S. 211) für die Berechnung des Wertes eines bebauten Grundstücks im Enteignungsverfahren eine Regel aufgestellt, welche durchaus Berechtigung verdient, hinsichtlich ihrer Richtigkeit aber in der Juristenwelt wohl mit Recht angezweifelt wird. Das enteignete Grundstück war mit einem Gebäude bestanden, welches einen Mietsertrag von 29 000 M. jährlich brachte, und wurde für Strassenzwecke in Anspruch genommen. Wie dies in dem preussischen Enteignungsgesetz vorgesehen, legte das Berufungs - Gericht seiner Schätzung die volle Ausnutzungsfähigkeit des Grundstücks als Bauplatz unter der Annahme der Errichtung eines entsprechenden Neubaues zu Grunde. Die Berechnung wurde in der Weise vorgenommen, dass der Wert dieses neuen Gebäudes, welches der Eigentümer ohne die Enteignung des Grundstücks auf demselben hätte errichten können, berechnet und von diesem die Baukosten, wie sie von Sachverständigen aufgestellt waren, in Abzug gebracht wurden. Das Gericht brachte aber weiter noch den Mietsausfall, den der Eigentümer während der auf $1^1/_2$ Jahre angenommenen Mietzeit gehabt hätte, in Abzug, und es kürzte dann schliesslich die so berechnete Summe auch noch um die Zwischenzinsen für die Zeit vom Tage der Enteignung bis zum Ablauf der Bauzeit, mit anderen Worten, es brachte den Mietverlust und die Zwischenzinsen nebeneinander für die Bauzeit von dem Wert des als Neubau gedachten Grundstücks in Abzug. Der Ansatz der Zwischenzinsen rechtfertigte sich dadurch, dass die bei der Enteignung zu zahlende Entschädigung mit dem Tage der Enteignung fällig wird, denn sie ist, wenn sie später gezahlt wird, dem Enteigneten von diesem Tage ab zu verzinsen. Hätte der Enteignete nun einen Neubau aufgeführt, so wäre er in den Besitz des Wertes

des neu bebauten Grundstücks erst mit Ablauf der Bauzeit gelangt. Gelangte er durch die Enteignung in diesen Besitz schon früher, so musste er, um nicht ohne Grund bereichert zu erscheinen, die Zinsen für die Zwischenzeit sich abrechnen lassen. Das Reichsgericht hält es aber für gerechtfertigt, neben diesen Zwischenzinsen auch noch den Einnahmeverlust, den der Eigentümer während der Bauzeit gehabt hätte, und der sich hier für 1½ Jahre auf 43 500 Mark berechnete, in Abzug zu bringen, und es führt zur Begründung dafür aus, dass wenn der Eigentümer den durch den Neubau erstrebten Mehrwert erzielen wollte, er jedenfalls für die Bauzeit auf jeden Ertrag aus dem Grundstück verzichten musste.

Mit Recht weist man zur Bekämpfung dieser Entscheidung darauf hin, dass dieselbe zu dem wunderbaren Ergebnis führen würde, dass ein Grundstück, auf dem ein ertragsfähiges Gebäude errichtet ist, für die Enteignung geringer zu bewerten wäre, als das gleiche Grundstück, wenn es nicht bebaut wäre und keinen Ertrag lieferte; denn bei der Bewertung eines ertraglosen Bauplatzes fehlt jede Möglichkeit, für die Bauzeit eines gedachten Neubaues neben den Zwischenzinsen das seitherige Mieterträgnis in Abzug zu bringen. Die Berechnungsart des Reichsgerichts erscheint aber auch an sich ungerechtfertigt. Wenn der Eigentümer, um sein Grundstück vorteilhafter zu bebauen, das seitherige Gebäude niederlegen und infolgedessen auf jeden Ertrag aus diesem Gebäude verzichten muss, so folgt hieraus nur, dass er für diese im Interesse des Neubaues nötigen Opfer keine Entschädigung verlangen kann, nicht aber, dass der entsprechende Betrag von dem Wert des Neubaues in Abzug zu bringen ist. Sicher können Mietertrag und Zwischenzinsen nicht nebeneinander in Abzug gebracht werden; es gibt keinen Bauherrn, dem gleichzeitig beides entginge; der eine Ertrag schliesst den anderen aus.

Dr. jur. Abel.



Sprechmaschinen

von Mark **8.50** bis zu den teuersten.

Alle gangbaren Marken **in Schallplatten** | Ständig **komplettes** Lager in **Zonophon-** u. **Polyphonplatten**

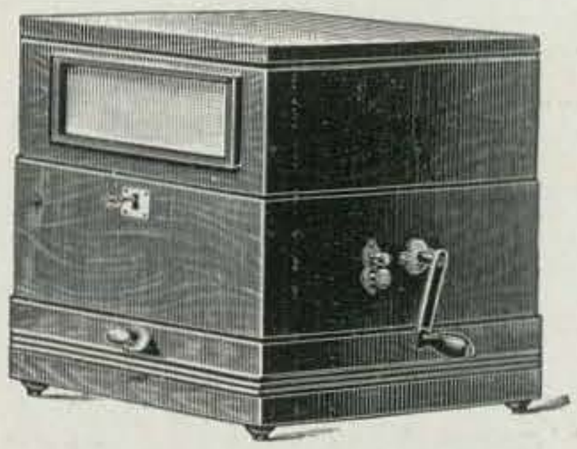
Rasier-Apparate, Feuerzeuge, Rollschuhe, nur zuverlässigste Fabrikate.

W. BAHRE, BERLIN 2 SW., Friedrich-Strasse No. 12.

Kataloge und Prospekte gratis und franko

„Bremaphon“

D. R. G. M. 422007, 450563 und 451522



„Loreley“-Schatulle
spielt bei geschlossenem Deckel.

Das Bremaphon ist hervorragend in der Wiedergabe von Gesang- und Musikstücken.

Das Bremaphon nimmt wenig Raum ein und ist leicht transportabel.

Das Bremaphon kann zu jeder Salon-Einrichtung passend geliefert werden.

Das Bremaphon ist in allen Teilen fest ineinander verbunden und bedarf keiner Montage.

Das Bremaphon ist ohne Konkurrenz in der Ausführung.

BREMAPHONWERKE, OLDENBURG i. Grossh.

Stellengesuche

nehmen wir nach wie vor **kostenlos** auf. Für Porti und Spesen sind jedem Gesuch 50 Pfg. in Marken beizulegen

Verlag der „Phonographischen Zeitschrift“

BERLIN W. 30

Baumwoll-Flock

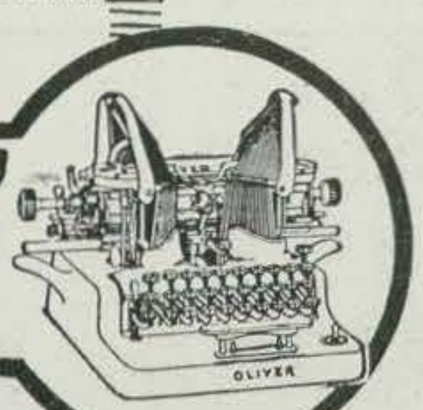
zur Schallplatten-Fabrikation liefert in tadelloser Beschaffenheit

Victor Sachs, Berlin O.
Magazinstr. 16 a.

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Das führende System

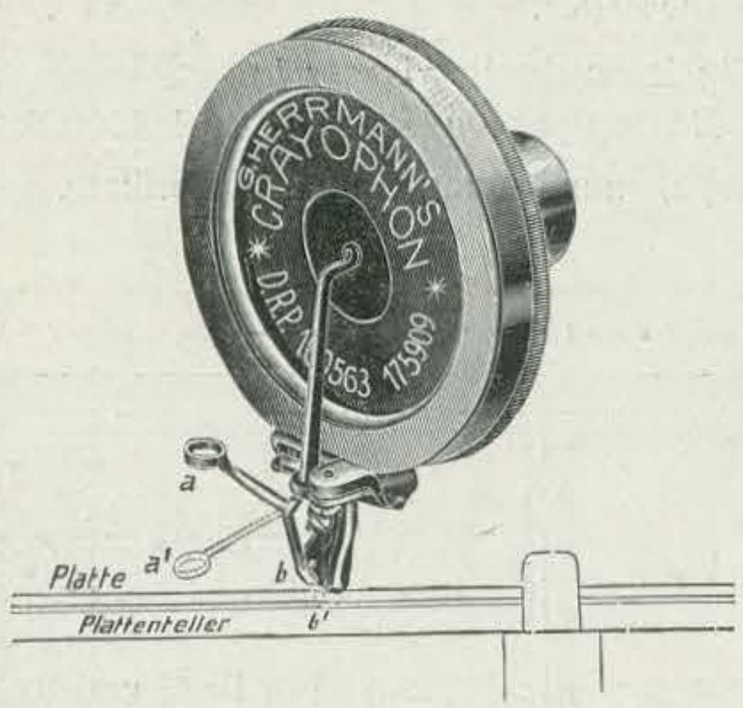
„OLIVER“



An Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit unerreicht. Ueber 300 000 im Gebrauch

OLIVER Schreibmaschinen-Ges. m. b. H.
BERLIN SW., Markgrafenstr. 92-93.

Warum wechseln Sie noch Stifte?



Weil Sie Herrmann's

dreifach patentierte

Crayophon-Schalldose

nicht kennen, denn sonst würden Sie nicht nur überzeugt sein, dass diese Schalldose für Grammophon-Schrift

nicht nur das Wechseln der Nadel erspart

sondern dass die Platten, damit gespielt,

drei mal so lange halten

im Ton allen Nadel-Schalldosen vorzuziehen ist

und im Preis sich nicht teurer stellt

als jede andere gute Schalldose.

Zu beziehen durch:

ALBERT SCHÖN, Berlin, Ritterstr. 90

ANTON NATHAN, Berlin, Ritterstr. 79

P. H. HAHN & Co., Dresden - A. 1.

A. BURKL, Wien III, Gerlgasse 22.

Alleiniger Export-Vertreter: J. WERNER, Hamburg 11, Börsenbrücke 2a.

Alleiniger Fabrikant:

Gustav Herrmann

BERLIN SO. 33, Skalitzerstr. 95

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.

Wichtige Nachschlagebücher

sind für jeden Angehörigen der Sprechmaschinenbranche die bisher erschienenen Jahrgänge der

„Phonographischen Zeitschrift“

Von den Jahrgängen 1900—1904 ist nur noch eine ganz kleine Anzahl vorrätig

Preise der Jahrgänge, eleg. gebunden:

1-3.	Jahrg.	1900-02	M. 20.—
4.	„	1903	„ 10.—
5.	„	1904	„ 10.—
6.	„	1905	„ 10.—
7.	„	1906 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
8.	„	1907 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
9.	„	1908 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
10.	„	1909 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
11.	„	1910 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—

Zu beziehen durch den

Verlag der „Phonogr. Zeitschrift“, Berlin W. 30

GLIMMER-MEMBRANEN

in allen Stärken und Qualitäten

Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.

C. Giese, Idar a. d. N.

Edel- und Halbedelstein-Schleiferei

empfiehlt:

Saphir ▫ Rubin ▫ Granat ▫ Achat

▪▪ Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst ▪▪

für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.

Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.

Verlangen Sie Preisliste No. 14.

Zur gefl. Beachtung!

Unseren geschätzten Kunden gegenüber erklären wir uns stets zur Hilfe bei der Verwertung ihrer französischen Patente bereit und erteilen freie Auskunft darüber. B. BLOCH & A. HAAS.

INDUSTRIELS & COMMERÇANTS

si vous avez

UN BREVET À DÉPOSER,

UNE MARQUE À ENREGISTRER,

UN MODÈLE À PROTÉGER,

UN PROCÈS À SOUTENIR,

Adressez-vous au

CABINET AASBLEAU

B. BLOCH & A. HAAS

INGÉNIEURS-CONSEILS

en matière de

Propriété Industrielle et Commerciale

25, RUE DROUOT A PARIS (9e)

Téléphone: 263-83 — Adr. Télégr. BREVABLO-PARIS.

RENSEIGNEMENTS GRATUITS SUR DEMANDE

CORRESPONDANCE EN ALLEMAND, ANGLAIS & FRANÇAIS

Parforce-Sprechmaschinen

sind in **Ausführung, Qualität** und **Preis**

konkurrenzlos

20 neue hochmoderne Modelle mit und ohne Trichter.

WEITZ & FRAENZEL, G. m. b. H., Markneukirchen.

Galvanoplastik

Von heute ab

Erstklassige Galvanoplastik-Anlagen

für Schallplatten-Fabrikation

nach eigenem Verfahren

unter Garantie tadellosen Funktionierens

Lieferung von Nickelsalzen, Anoden etc. bedeutend billiger als wie bisher

Dr. Albert Grünbaum

BERLIN WIEN RIGA

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



12. Jahrgang | 20. April 1911 | Nummer 16

Neue Stets wechselndes PROGRAMM in 2 und 4 Minuten-Walzen

Der neue Edison Schwanenhals-Trichter

Vorzügliche Wiedergabe und Reinheit des Tones

Diese Trichter können für alle **Original-Edison-Phonographen, ausser Gem**, verwendet werden.

Der neue **Edison** Reproducer Modell ‚O'

ist das

:: **vollkommenste** ::

Tonwiedergabe - Instrument

das jemals hergestellt wurde.

Dieser Reproducer ist für eine Spieldauer von **2** und **4** Minuten durch eine Umstell-Vorrichtung einzustellen.

Erfindungen

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

Edison-Gesellschaft m. b. H.

Berlin SW. 3 **Friedrichstr. 10**

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin
Oeffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:

Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82

Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Favorite Record

Unsere

April-Neuheiten

sind für jeden Händler, der konkurrieren will, **unentbehrlich.**

Orchester - **Tanzaufnahmen**
grosser Erfolg auf 25 und 30 cm-Platten, letztere mit 4 Minuten Spieldauer.

Neuaufnahmen vom
Nebe-Quartett
mit Flöten- u. Piston-Begleitung in höchster Vollendung.

Neue **Cello-Soli** mit Orchester-Begleitung.

Verlangen Sie unsern APRIL-NACHTRAG.

Schallplatten-Fabrik „FAVORITE“ G. m. b. H.
HANNOVER-LINDEN 90.

Galvanoplastik

Von heute ab

Erstklassige Galvanoplastik-Anlagen

für Schallplatten-Fabrikation

nach eigenem Verfahren

unter Garantie tadellosen Funktionierens

Lieferung von Nickelsalzen, Anoden etc. bedeutend billiger als wie bisher

Dr. Albert Grünbaum

BERLIN WIEN RIGA

Polyphon-Record

Deutscher Nachtrag 320
Polnischer Nachtrag P 403 } **erschienen**

11981	Parademarsch No. 1	v. Möllendorf
	Marsch der 18er Husaren	v. Müller
11991	Mein Traum, Walzer	v. Waldteufel
	Kuss-Walzer	v. Strauss
11999	Venus steig hernieder, Walzer	v. Lincke
	Was mir so gefallen hat. Walzer a. d. Operette: „Das Musikantenmädel“	v. Jarnoor
12007	Zigeunerchor a. d. Op. „Troubadour“	v. Verdi
	Miserere a. d. Op. „Troubadour“	v. Verdi
12020	Die Völkerschlacht bei Leipzig, I. Teil	v. Eilenberg
	„ „ „ „ II. „	„ „
12021	Die Völkerschlacht bei Leipzig, III. Teil	v. Eilenberg
	„ „ „ „ IV. „	„ „
12032	Walzer-Finale a. **„Der Rosenkavalier“**	v. R. Strauss
	I come le va (neuester Pariser Tanz) Tango	v. J. Valverde
12050	Hupf mein Mädel. Walzer	v. Flynn
	Bad'ner Madl'n. Walzer	v. Komzák
12028	O grüsse mir den Jungfernstieg	v. W. Hargreaves
	Rollschuhmädel. Walzerlied	v. P. Lincke

NEU! Nur auf POLYPHON-RECORD „Aachener Dialekt-Aufnahmen“

Marsch- und Reservelieder

11975	Was blinkt so freundlich in der Ferne.	
	Was nützet mir ein schöner Garten	u. s. w.

Schwäbisches Volks-Quartett

2579	Mei Maidle . . . . . Fr. v. Kobell	
	Jetzt gang i ans Brünnele. . . . „	u. s. w.

Humoristisches Männer-Quartett „Fidele Brüder“

12879	Die falsche Pepita, komische Serenade v. Ad. Müller	
	Florida . . . . . v. J. A. Prior	u. s. w.

Humoristisches Männer-Quartett „Lustiges Kleeblatt“

12880	Klingende Meteore.	
	Fidele Spatzen.	
12881	Uebermütige Zecher.	
	Studentenlieder-Potpourri	u. s. w.

Erich Schröter, Berlin, mit Orchesterbegleitung

12319	Das Mutterherz. Lied . . . . . v. Hennig	
	Stolzenfels am Rhein. . . . . J. Meissler	u. s. w.

Hans Bländel, München (Polyphon-Spezial-Aufnahmen)

12882	Der verliebte Trompeter.	
	Der Hochzeitsmusikant.	
12883	Der tiefste und der längste Ton.	
	Die gestörte Musikprobe.	

und andere mehr.

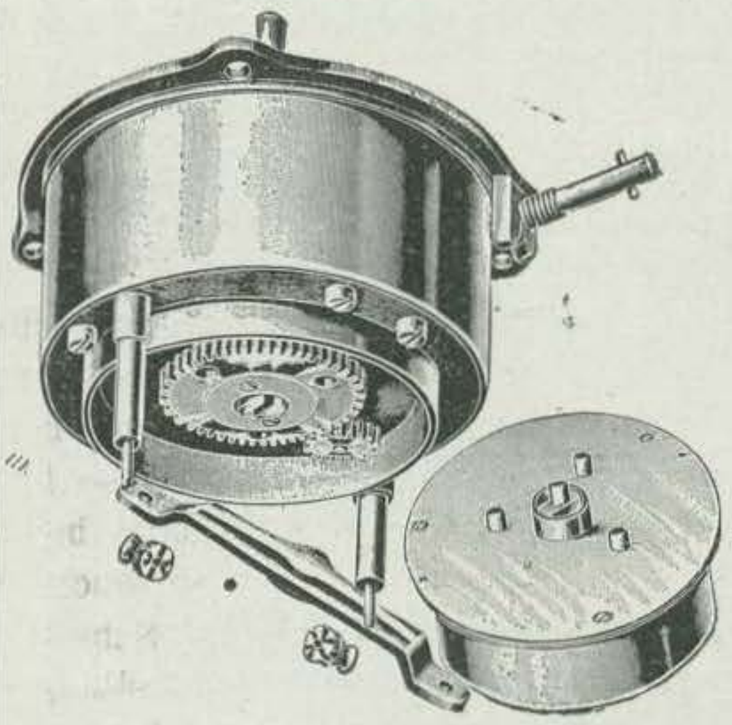
Polyphon-Musikwerke A.-G., Wahren-Leipzig

Sprechmaschinen

Automaten, Trichterlose Apparate

in reichhaltiger Auswahl.

Fordern Sie den soeben erschienenen
viersprachigen Prachtkatalog No. 29
ein. Er enthält **enorme Ueberraschungen.**

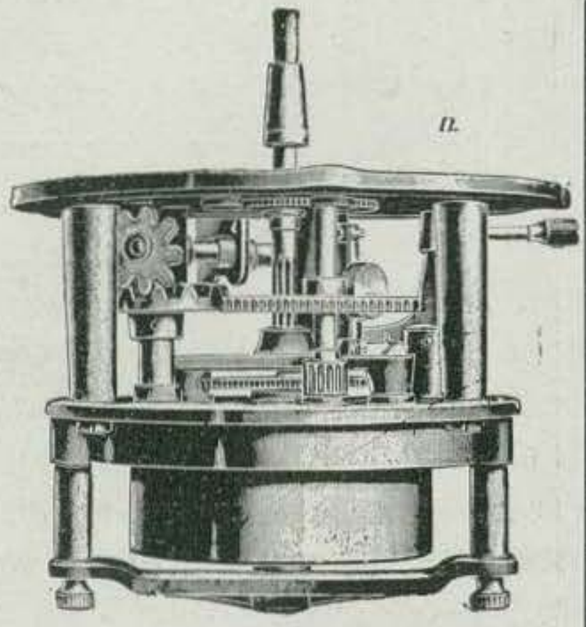


Sensationell! *Sensationell!*

„HYDRA-WERK“

Deutsche und Auslands-Patente.

Bei Federbruch setzt jedes Kind in **20 Sekunden** eine Reserve-Feder ein, sodass Spielunterbrechung gänzlich ausgeschlossen.



Triumphon-Platten

25½ cm doppelseitig, Händlerpreis jetzt M. 1.— p. St.

Vorzügliche Aufnahmen :: Reichhaltiges Repertoir.

Triumphon-Company m.b.H.

BERLIN SW., Kreuzbergstrasse 7a

Grossfabrikation von Sprechmaschinen

12. Jahrg.

No. 16

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT

20. April

1911



Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: Berlin W.30, Martin Lutherstr. 82, Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Die Geschichte von der doppelt wirkenden Schalldose.

— Victor A. Reko. — (Mit 10 Abbildungen.)

Es vergeht fast kein Jahr, da nicht irgend jemand auf den Gedanken kommt, eine doppelt wirkende Schalldose zu konstruieren, derart, dass nicht bloss die dem Tonarme zugewendete Seite der Membrane Töne abgibt, durch den Trichter weiterleitet und erschallen lässt, sondern auch die andere Seite, die den Griffel trägt. Nun ist es allerdings klar, dass die Schwingungen, die auf der einen Seite der Membrane vorkommen und aufgefangen werden, vermehrt um die gleichen Schwingen auf der anderen Membranenseite ein Resultat ergeben müssten, das an Lautstärke die bisherigen Konstruktionen um das Doppelte überträfe. In diesem Sinne sind auch alle die diversen Erfindungen zur Ausnutzung der Schwingungen gedacht. Allein in Wirklichkeit liegt die Sache denn doch ganz anders, und das Streben, auf die bezeichnete Weise einen doppelten Schalleffekt zu erzielen, ist etwa dem Tun eines Kutschers zu vergleichen, der hinter seinen einspännigen Wagen ein zweites Pferd spannt, beide Rosse in entgegengesetzter Richtung auseinandertreibt und dann doppelt so rasch zu fahren meint, weil er nun zwei Pferde verwendet. In Wirklichkeit wird er natürlich stehen bleiben, eventuell sogar zurückfahren, wenn das rückwärts gespannte Ross zufälligerweise das kräftigere ist.

So klar der Endeffekt eines derartigen Tuns in dem vergleichsweise herbeigezogenen Beispiele ist, so unklar erscheint den meisten die Sache, sobald es sich um eine Schalldose handelt. Im Jahre 1907 hat die „Phonographische Zeitschrift“ unter den Patentanmeldungen eine Zeichnung gebracht, die geradezu als das Schulbeispiel gelten kann, wie sich der Laie das Abfangen der Töne vorstellt.

Es handelte sich um die Erfindung einer doppelseitig arbeitenden Schalldose eines gewissen Herrn B. Becker, und der Schutzanspruch lautete: „Schalldose für Sprechmaschinen, welche gleichzeitig nach zwei Seiten den Schall auswirft.“

„Während bisher der an der Aussenseite sich bildende Schall verloren ging, wird derselbe hier durch ein zweites Gehäuse aufgefangen und mit in den Trichter geleitet, so dass sich der Schall beinahe verdoppelt.“

Vergleicht man die Ausführungsform dieser Schalldose, deren Bild wir unten beifügen, mit dem bekannten Schallinterferenzapparate von Kundt, der in jedem Physikbuche und im Konversationslexikon abgebildet ist, so findet man sofort, dass es sich hier, was Schalleitung betrifft, um ganz gleiche Dinge handelt. Denn die Beckersche Erfindung ist ja im Grunde genommen keine Schalldose, sondern der Vorschlag zu einer neuen Schalleitungsart. Die „Phonographische Zeitschrift“ bemerkte damals zu dieser Erfindung: „Der vom Erfinder angenommene Vorzug, dass durch die Auffangung und Ueberleitung der nach aussen wirkenden Vibration in derselben Tonleitung, welche die innere Vibration aufnimmt, der Ton verstärkt wird, — dieser Vorzug ist eben nicht vorhanden, das haben die verschiedenartigsten Versuche auf das evidenteste erwiesen. Eine Verstärkung der Klangwellen wäre vielleicht dann möglich, wenn man eine besondere Tonleitung schaffen würde.“

Diese Worte enthalten eine geahnte und experimentell vielleicht schon damals festgestellte Tatsache, für die gleichwohl lange Zeit das richtige Verständnis gefehlt hat.

Man wird nun fragen: Woher kommt es denn, dass die eine Seite der Schalldosenmembrane arbeitet, die andere aber nicht?

In dieser Fassung ist die Frage unmöglich zu beantworten, denn die sogenannte andere Seite der Schalldose dürfen wir uns nicht als tot denken. Ein einfacher Griff, ein Tasten mit dem Finger zeigt uns schon, dass dies unrichtig ist. Es wäre aber an sich auch undenkbar, dass die eine Seite arbeitet, die andere aber nicht.

Sie arbeitet also bestimmt, allerdings in dem Sinne, wie das verkehrt hinter den Wagen gespannte Pferd.

Der Grund dieser Erscheinung liegt in der Interferenz der Schallstrahlen, und nicht umsonst haben wir bereits oben auf den Kundtschen Schulapparat zur Demonstration der Interferenzerscheinungen hingewiesen.

Beckers Schalleitung gleicht, wenn wir einen Tonarm mit umlegbarem Kniestücke verwenden, vollkommen diesem Apparate.

Unter Interferenz verstehen wir ein vollständiges oder teilweises Ausgleichen der in einem Körper durch Wellenbewegungen hervorgerufenen Veränderungen, sobald ver-

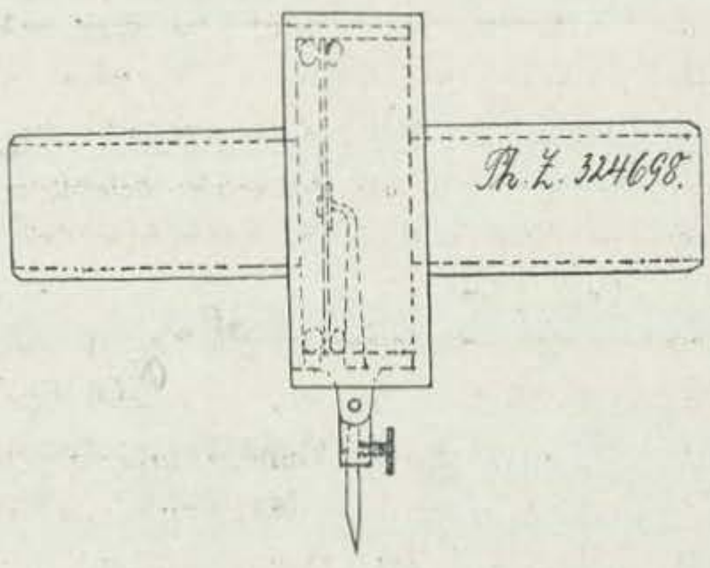


Fig. 1. Beckers Doppelschalldose.

schiedene Wellensysteme sich durchkreuzen. Dass dies bei der Verwendung eines derartigen doppelten Tonarmes unfehlbar eintreten muss, ist klar. Denn die erregten Tonwellen der einen Seite sind mit jenen der anderen Seite identisch und der Zeitunterschied ihrer Entstehung ist so minimal, dass er unter der Empfindungsschwelle unseres Ohres liegt. Sobald also diese Wellen, die beiderseits ausgesandt worden sind, aufeinandertreffen, heben sie sich vollständig auf und statt des doppelt so starken erwarteten Tones kann es eintreten, dass nun vollständige Ruhe herrscht. Man hat dann eben eine sogenannte taube Schalldose konstruiert, wie das schon vorkommt.

Die Ursache dieser Taubheit ist einzig die Interferenz der Schallwellen, wie denn alle Vibrationserscheinungen, auch die des Lichtes, den Gesetzen der Interferenz unterworfen sind.

Um die an sich nicht leicht verständlichen Interferenzerscheinungen, die manchen unserer Leser noch fremd sein werden, genau verstehen zu können, müssen wir uns zunächst mit zwei physikalischen Grundgesetzen bekannt machen, deren Richtigkeit als erwiesen gilt und die wir hier ohne weitere Untersuchungen einfach als Tatsache hinnehmen.

Diese beiden Gesetze heissen:

1. Wenn sich zwei Töne, die von gleicher Höhe sind, nach gleicher Richtung fortpflanzen und deren Erregungsstellen um eine gerade Anzahl von halben Wellenlängen voneinander abstehen, so fallen sowohl ihre Verdichtungs- als auch ihre Verdünnungswellen, sich gegenseitig verstärkend, aufeinander und der Ton wird stärker.

2. Sind aber die Erregungsstellen gleich hoher Töne um eine ungerade Anzahl von halben Wellenlängen voneinander entfernt, dann fällt immer eine Verdichtungswelle des einen Tones mit einer Verdünnungswelle des anderen zusammen und die beiden Töne schwächen einander, ja sie heben bei gleicher Stärke einander auf. (R. Klimpert.)

Man wird nun einwenden: Wenn die Töne einander in Praxis tatsächlich gegenseitig schwächen oder gar aufheben, so zeigt uns umgekehrt gerade das angeführte Gesetz unter 1., dass eine Verstärkung wohl auch möglich ist. Gut. Wann aber? Unter welcher Vorbedingung? Wenn die Erregungsstellen um eine gerade Anzahl von halben Wellenschlägen voneinander abstehen. Hier liegt der Hund begraben . . . . .

Nachdem wir nun wissen, wie's gemacht wird, wollen wir es auch einmal praktisch versuchen, aber — siehe da, auf einmal verlässt uns unsere ganze Weisheit. Denn die Wellenlänge eines Tones kann nur experimentell nach einigem Suchen konstatiert werden. Hätten wir diese einmal glücklich gefunden, so müssten wir dann diese Länge schön halbieren, den Tonarm danach einstellen, verlängern oder verkürzen, und dann erst könnten wir den Ton in etwa doppelter Stärke erschallen lassen, vorausgesetzt, dass sonst alles stimmt. Und nun spiele mir jemand mit diesem Verfahren einmal eine Schnellpolka, nein, nur einen Choral, einen ganz langsamen Trauermarsch auf dem Grammophone. Da jeder Ton seine eigene Wellenlänge hat und diese Wellenlängen sehr verschieden sind, ist es am besten, die Interferenzerscheinungen vorerst gar nicht zu benützen, ja sogar dort, wo sie sich zeigen, sie sorgfältigst auszurotten. Denn was nützt es, wenn unter tausend Tönen vielleicht einer einmal verstärkt wird, die anderen aber miserabel wiedergegeben werden? Ueber die Zeit, die auch nur die technische Möglichkeit einer de art konstruierten Sprechmaschine in Erwägung zog, sind wir nun lange hinaus. Damit erübrigt es sich auch, auf den Gedanken einzugehen, dass eine Verstärkung der Klangwirkung vielleicht dann möglich wäre, wenn man eine besondere Tonleitung schaffen würde. Gewiss, allein das müsste eine Tonleitung sein, von der sich wenigstens ein Arm entsprechend den erzeugten Tönen jeweilig ändert, verlängert oder verkürzt. Und das ist eben das Unmögliche an der ganzen Sache.

Anders ist die Sache, wenn man nicht bloss eine Membrane verwendet und den Schall ihrer Aussenseite mitverwenden will, sondern wenn man zwei Membranen derart miteinander verbindet, dass sie eigentlich zwei Schalldosen mit einem gemeinsamen Griffel bilden.

Es können da unter gewissen unglücklichen Umständen gewiss auch Interferenzerscheinungen eintreten, aber sie müssen es nicht und lassen sich, wie immer, wenn man es will, durch gewisse Massregeln sehr leicht beseitigen. Auch die in folgender Zeichnung (Fig. 2) dargestellte Idee wird alljährlich mindestens zweimal zum Patente angemeldet. Dass bei gleicher Länge der Verbindungsteile, die zum

Tonarme führen, der Erfolg ebensowenig eintreten kann, wie in dem früher erwähnten Falle, ist klar, da abgesehen von der doppelten Membrane alle anderen Teile die gleichen sind. Es ist einfach, als wäre die eine Membrane von früher gespalten und die beiden Spaltstücke in mässiger Entfernung voneinander wieder aufgestellt worden.

Etwas anders ist die Konstruktion, die von der Firma J. W. Lentz in Mockau bei Leipzig vor einigen Jahren gebaut wurde. Sie ist heute von der Bildfläche verschwunden, scheint sich also auch nicht bewährt zu haben. Konstruktiv ist die Idee aber recht interessant, und wir wollen sie der Vollständigkeit halber hier auch anführen: Die beiden Membranen liegen in je einem selbständigen

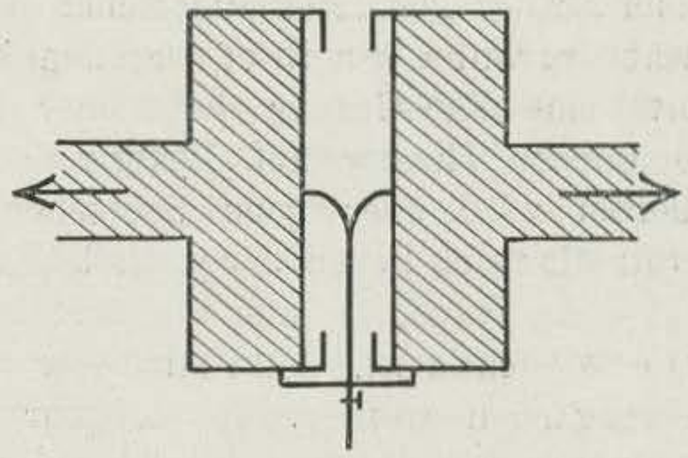


Fig. 2. Doppeltwirkende Schalldose.

Schalldosengehäuse. Die beiden Schalldosengehäuse lassen sich auf einem, sie verbindenden Querstege gegenseitig zueinander verschieben und mittels der in dem Querstege vorgesehenen Stellschraube in der gewünschten Lage feststellen. Die Querstege, welche, nebenbei bemerkt, den Stifthalter mit den beiden Schalldosen zu verbinden die Aufgabe haben, sind lose in Bügeln geführt, die an den Schalldosen befestigt sind, und stehen durch auf sie aufgeschraubte Muttern mit auf den Bügeln befestigten Plattfedern in solcher Verbindung, dass die Membranen der beiden Schalldosen mehr oder weniger gespannt und infolgedessen die Schwingungsweiten der Membranen verlängert und verkürzt werden können. Man verzeihe das schöne Deutsch, aber wir halten uns diesfalls genau an die Patentschrift. Die Sache ist ja bei nochmaligem genauen Durchlesen verständlich genug, und man ersieht, dass die Erfindung zu einer Zeit gemacht worden ist. da man eine — — „regulierbare“ Schalldose noch suchte wie einen Modeartikel. — Nun, die Tonstärke der Schalldose lässt sich auf diese Weise gewiss in engen Grenzen beliebig verändern, allein so arg ist's um die Lautkraft einer solchen Schalldose doch nicht bestellt, dass derartige Reguliervorrichtungen eine unabweisbare Notwendigkeit wären. Wir haben mittlerweile die guten und so billigen Laut- und Leisespielnadeln erhalten und man wird wohl allgemein das Auswechseln eines Stiftes der komplizierten Regulierung mit dem ohnehin nötigen Auswechseln eines Stiftes vorziehen. Das ist einmal ein Gesetz, über das man nicht hinauskommt: Von zwei Maschinen, die das Gleiche leisten, ist diejenige die bessere, welche die einfachere Bauart und Bedienungsweise aufweist.

Man hat auch versucht, doppelt wirkende Schalldosen derart zu konstruieren, dass die zweite Membrane der ersten parallel geschaltet wird und dann die Arbeit, die von der ersten nicht geleistet werden kann, übernimmt. Hier macht sich also schon ein neues Ziel bemerkbar. Nicht um blosse Vergrösserung des Tones handelt es sich, sondern um Verschönerung desselben. Die zweite Membrane ist in diesem Fall nur an einem Punkte befestigt, im übrigen aber liegt sie nirgends auf und wird auch nirgends festgehalten. Man war der Ansicht, dass diese zweite, hinter die erste geschaltete Membrane die von dieser geleistete Schwingungsarbeit aufnehme und infolge ihrer grösseren Beweglichkeit besser auf die im Schalltrichter enthaltene Luftmenge wirken könne als die gewöhnliche, mit dem Sprechstifte verbundene Membrane.

Dies ist nun gewiss wahr. Allein die derartig vergrösserte Beweglichkeit ist für nichts und wider nichts. Denn selbst ganz kleine Membranen, die bloss an einem Punkte festgehalten werden, wellen sich alsbald und

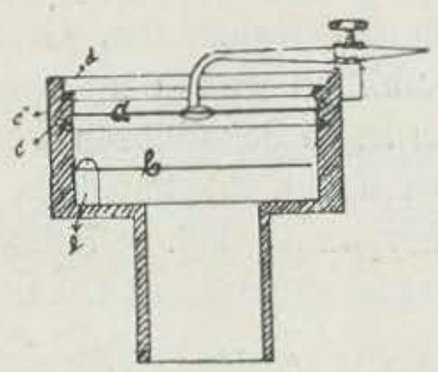


Fig. 3. Doppelschalldose, Konstruktion Wunderlich.

schwingen dann nicht als ganzes, sondern partiell, und zwar schwingen die einzelnen Teile ganz in der Nähe voneinander geradezu entgegengesetzt. Um eine kleine Vorstellung zu geben, wie die Sache gedacht ist, setzen wir ein Bild der seinerzeit von den Elektrizitätswerken Wunderlich und Herrmann in Hannover herausgebrachten Schalldose hier im Schema her.

Es werden sich, wenn man die Sache nur etwas genauer ansieht, abgesehen von der Wellung der Membrane noch in derselben infolge der Töne immer stehende Wellen bilden, dieselben werden von den nachfolgenden Tönen eingeholt und überholt, diese bilden wieder, wie bei einem geschleuderten Seile, stehende Wellen und der Endeffekt ist, dass die zwischengeschaltete Membrane keinerlei Tonwirkungen hervorbringt. Die Kräfte heben sich hier ebenso wie früher infolge der Interferenz, so nun durch entgegengesetzte Wirkungsweise auf. Die neue Membrane wirkt höchstens als Schalldämpfer. —

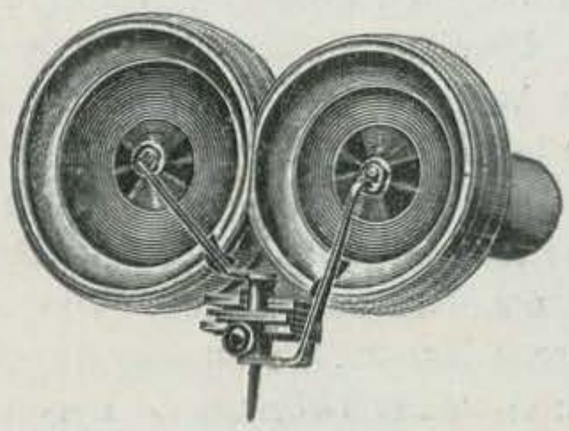


Fig. 4. Doppelschalldose Carl Schmidt-Berlin.

Eine Tonverschönung, nicht Tonvergrösserung hat auch der bekannte Berliner Mechaniker Carl Schmidt durch die Verwendung von zwei Membranen versucht. Er darf das Verdienst für sich in Anspruch nehmen, allein unter allen Konstrukteuren bisher richtige und mögliche Wege gegangen zu sein.

Seine Schalldose ist allgemein bekannt, es erübrigt sich daher nur, gewisse falsche und vorgefasste Meinungen,

die über die Wirkungsweise derselben leider noch in vielen Kreisen herrschen, zu zerstören. — Schmidt weiss recht wohl, dass die Verwendung zweier nebeneinander geschalteter Schalldosen den Ton nur um weniges lauter und voller machen kann. Allein darauf kommt es ihm auch gar nicht an. Er verwendet verschieden grosse und daher verschieden schwingende Membranen, die er noch dazu verschieden stark spannt. Es ist dies kein Kunststück. Im Gegenteile, die Gleichspannung wäre eines. Allein diese verschieden starke Spannung kann er für seine Zwecke gerade ausgezeichnet brauchen. Denn bekanntlich spricht ein und dieselbe Membrane entweder nur für die tiefen oder nur für die hohen Lagen gut an. Die anderen Töne bringt sie zwar auch, allein nicht so gut und naturgetreu wie ihre eigene Lage. Durch Verwendung von zwei, etwa auf c und f abgestimmte Membranen verschiedener Grösse lässt sich aber ein universelles Funktionieren der Schalldose bei allen Tönen erzielen. Derartige Schalldosen werden, insbesondere wenn die Membranen verschieden dick, verschieden gross und verschieden gespannt sind, offenbar die Töne besser wiedergeben, als eine einzige und dazu unveränderliche Membrane. (Schluss folgt.)

Lustbarkeitssteuern — und kein Ende.

Noch ist in der Reichshauptstadt der Kampf um die Lustbarkeitssteuer, durch welche die gesamte mechanische Musikbranche schwer betroffen werden würde, nicht entschieden, und schon kommt für unsere Interessenten eine neue Hiobsnachricht! Die freie Stadt Hamburg hat nämlich im Herbst des Vorjahres eine Steuerkommission eingesetzt. Diese ist nun auf der Suche nach neuen Steuern glücklich auch auf den Vorschlag einer Lustbarkeitssteuer gekommen. Da man in Hamburg die Einnahmen aus dieser Steuer auf 1 100 000 Mark veranschlagt hat, so ist es klar, dass nur durch ziemlich rigorose Besteuerungsmassnahmen diese Summe zusammengebracht werden kann. Die Interessenten der gesamten Sprechmaschinen- und mechanischen Musikbranche Hamburgs werden daher in erster Linie auf dem Posten sein müssen, um diese drohende Gefahr abwenden zu helfen.

Dieser Kampf wird in Hamburg seine Schwierigkeiten haben. Die Interessenten können und dürfen sich nicht mit einer „Petition" begnügen. Man wird vielmehr eine wirklich grosszügige Agitation gegen diese „Lustbarkeits"steuer in Hamburg zu entfalten haben. Die finanzielle Situation der freien Republik Hamburg ist nämlich eine recht traurige. Man hat für das laufende Jahr mit einem Defizit von zirka 12 bis 14 Millionen Mark zu rechnen. Die von der Steuerkommission vorgeschlagenen neuen Steuern sollen nun zirka 8 Millionen Mehreinnahmen bringen. Schon diese kurzen Andeutungen zeigen, dass die vorgeschlagenen Steuern nur Flickwerk sind. Bei der Agitation gegen die Einführung der „Lustbarkeitssteuer" werden also die Hamburger Interessenten zweckmässigerweise eine wirklich grosszügige Steuerreform zu fordern haben, um dem an und für sich berechtigten, aber doch auch sehr bequemen Einwand zu begegnen, dass „Steuern bekämpfen leicht sei".

In der Reichshauptstadt ist, wie hier ausdrücklich hervorgehoben werden soll, die Gefahr der Einführung der Lustbarkeitssteuer leider immer noch nicht abgewendet! Wer die kommunalen Verhältnisse Berlins kennt, muss dringend vor der leider schon vielfach zu beobachtenden Vertrauensseligkeit der Interessenten warnen. Augenblicklich ist die Sachlage in Berlin so: Die Stadtverordneten haben die veranschlagten Erträgnisse der Lustbarkeitssteuer in den angenommenen Etat eingesetzt. Hierbei ist allerdings ausdrücklich gesagt worden, dass man sich durch diese Annahme nicht auch für die Lustbarkeitssteuer selbst verpflichtet habe. Man geht über diese etatsrechtlich mehr denn beschämende Deduktion am besten mit nachsichtigem Stillschweigen hinweg. Die Lustbarkeitssteuervorlage ist an die Kommission zurückverwiesen worden, damit „jetzt" (nach ca. $^3/_4$ Jahren) endlich festgestellt werde, wie sich die Königlichen Theater Berlins zu der Besteuerung der Theaterbilletts stellen? Von dieser Seite ist bisher privatim ein Brief veröffentlicht worden, aus dem vertrauensselige Gegner der Steuer herauslesen, dass die Königlichen Theater auf Steuerfreiheit Anspruch machen. Hierbei wird aber ganz übersehen, in welch eigenartiger Situation sich Berlin zur preussischen Regierung befindet. Auf diese Frage, die zum Verständnis der ganzen Sachlage äusserst wichtig ist, kann an dieser Stelle natürlich nicht eingegangen werden. Es sei nur darauf hingewiesen: die preussische Regierung möchte das alte Opernhaus der Stadt Berlin für viele Millionen verkaufen. Es besteht die Gefahr, dass der hohe Kaufpreis in der Zustimmung der Königlichen Theater Berlins zur Lustbarkeitssteuer (also zur Einführung der Billettsteuer) sein Kompensationsobjekt findet. Daran wird leider viel zu wenig in den Kreisen der Steuergegner, die meist schon die Schlacht als gewonnen betrachten, gedacht!

Aber es machen sich auch andere Anzeichen bemerkbar, die für die Steuergegner eine Mahnung sein müssen, in der Bekämpfung der Berliner Steuervorlage auf der Hut zu sein. Durch die Berliner Tagespresse ging nämlich in den letzten Tagen eine Notiz, nach der in einer Versammlung der „Freien Vereinigung der Berliner Haus- und Grundbesitzervereine" für die Annahme der Lustbarkeitssteuer votiert worden wäre. In verschiedenen Zeitungen wurde dabei die Mitgliederzahl des in Frage kommenden Verbandes angegeben. Der offensichtliche Zweck war hierbei natürlich der, durch die Angabe einer möglichst hohen Mitgliederziffer den Eindruck zu erwecken, dass im grossen und ganzen die Berliner Haus- und Grundbesitzer geschlossen für die Lustbarkeitssteuer eintreten. Wie sehr hier Stimmungsmache getrieben werden sollte, geht nun aus der mittlerweile festgestellten Tatsache hervor, dass die Versammlung der Hausbesitzer, die die Kühnheit hatte, im Namen der Berliner Hausbesitzer zu sprechen, von — sage und schreibe —: ganzen 38 Leuten (Herren und Damen) besucht war!!! Wenn eine derartige lächerlich kleine Versammlung die unglaubliche Kühnheit hat, der gesamten grossstädtischen Presse ihre Resolution für die Annahme der Steuer unter Anführung ihrer Mitgliederzahl, aber unter wohlweislicher Verschweigung der Anzahl von 38 Abstimmenden zu übermitteln, dann hört doch — wie der Berliner sagt — „die Gemütlichkeit auf". Wenn aber derartige Machinationen von der an und für sich kleinen Anzahl der Steuerfreunde selbst in Berlin versucht werden, so kann man damit rechnen, dass Aehnliches auch in anderen Orten zu befürchten ist! Jedenfalls sollten alle Steuergegner aus dieser Episode lernen, wie es „die Steuer-

freunde machen, um Stimmung für die Annahme von Lustbarkeitssteuern“ zu erzeugen.

Was die Stellung der Hausbesitzer anbelangt, so liegt, betrachtet man die Frage sachlich, eine fürchterliche Kurzsichtigkeit vor. Man befürchtet in einem Teil dieser Kreise eine Erhöhung der Grundsteuer und glaubt durch Annahme einer Lustbarkeitssteuer vor dieser Gefahr gesichert zu werden. Man übersieht in diesen Kreisen ganz, dass die Lustbarkeitssteuer zahlreiche Unternehmen in die Berliner Vororte treiben würde, die diese Lustbarkeitssteuer nicht haben. Bei den für viele Gegenden vorzüglichen Verkehrsverbindungen Gross-Berlins kann es auch gar keinem Zweifel unterliegen, dass ein „Abwandern“ der Lustbarkeiten in die steuerfreien Vororte stattfinden würde. Das würde natürlich dem Handel und Wandel Berlins sehr zum Nachteil gereichen. Man muss also den für die Steuer eintretenden Hausbesitzern vorhalten, dass gerade ihre Ladenmieter durch die Annahme einer Lustbarkeitssteuer schwer getroffen werden würden. Man muss diesen „Hausagrariern“ klar machen, dass ihr Eintreten für die Lustbarkeitssteuer ihre eigenen Mieter in die Vorstädte Berlins treibt, dass also gerade dadurch wertvolle Teile der grossstädtischen Häuser entwertet werden. Oder mit anderen Worten: Es wird Aufgabe aller Interessenten als Gegner der Steuer sein, den für diese eintretenden Hausbesitzern nachzuweisen, dass sie gerade durch die Agitation für Annahme der Steuer ihre Häuser am meisten entwerten! Man säume nicht, in dieser Hinsicht energisch vorzugehen. Die Agitation, die in dieser Hinsicht entfaltet werden soll und muss, kann zu grossen Erfolgen führen. Wenn nämlich dafür gesorgt wird, dass die einzelnen Hausbesitzervereine sich mit der Frage in ihren Versammlungen beschäftigen, dann kann bei entsprechendem Druck der Mieter und entsprechender Aufklärung durch die Interessenten leicht erreicht werden, dass aus diesen Hausbesitzervereinen heraus direkt Stellung gegen die Lustbarkeitssteuer genommen wird. Damit würde man der vorher erwähnten Aktion der nicht gerade zahlreichen Steuerfreunde unter den Hausbesitzern die Wirksamkeit genommen haben.

Den Kreisen der Musikwerke- und Sprechmaschinen-Interessenten ist schon der schwere Vorwurf gemacht worden, dass sie bisher in keiner Weise die Agitation gegen die drohende Berliner Steuer unterstützt haben, obwohl die grosse Gefahr besteht, dass das Berliner Vorbild bald verderblich auch für die Orte wirkt, die bisher eine derartige Steuer glücklicherweise noch nicht hatten. Nun, noch ist es an der Zeit, in dieser Frage durch eine planmässig durchgeführte Agitation das nachzuholen, was bisher zweifelsohne von unseren Freunden versäumt worden ist! Wird unser Mahnruf befolgt, dann ist vielleicht sogar die Aussicht vorhanden, dass sich die Interessenten unserer Branche in besonders gefährlicher Stunde ein besonders grosses Verdienst um den endgültigen Fall der Steuervorlage erwerben! P. Max Grempe.

Man abonniere auf die

Phonographische Zeitschrift.



— Max Chop. —

Isi.

Die „Isi“-Aufnahmen bevorzugen die volkstümliche Literatur, sind gute Fabrikate nach Darbietung und Plattentechnik, auch das Hausorchester, das mit Solostücken oder als Begleitfaktor beteiligt ist, zeichnet sich durch Sicherheit in allem Tonlichen, durch sorgsam abgewogene Aufstellung, also auch durch geschlossenen Ensembleklang aus. In den doppelplattigen „Kriegserinnerungen 1870/71“ von Richard Thiele (6223-4) erhalten wir eine herzlich willkommene, weite Kreise immer wieder fesselnde Darbietung. Früher stand das Sarosche Potpourri im Vordergrunde; es ist verdrängt worden durch die Thielesche Zusammenstellung, die ganz ähnliche Vorstellungen beim Erklingen im Hörer wachruft, dabei aber nicht einen so umfangreichen Apparat erfordert, wie sein Konkurrent. Die alten Kombattanten der Jahre 1864/71 werden immer weniger; aber ihre Kinder und Kindeskinder haben die heilige Begeisterung von ehedem als Erbteil, als deutsche Tradition, übernommen. Und wer einmal in den Reihen der Armee gestanden hat, dem leuchten die Augen heller auf, wenn er den kriegerischen Weisen lauscht. Natürlich handelt es sich hier nur um eine gekürzte, auf die Plattendauer von 2×3 Minuten zugestutzte Aufnahme; indessen hat das Arrangement eine geschickte Hand besorgt, nichts Wesentliches ist vergessen worden. Der Alarm leitet das Stück ein: Trommelwirbel, das Signal „Sammeln!“, von allen Seiten angestimmt, schwirrt in seiner breiten Ausspinnung auf dem Tonika-Dreiklang B-F-B-D durcheinander. Die Infanterie eilt herbei, kecke Fanfaren bescheiden die Kavallerie heran: „Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd!“, unmittelbar danach das Lied: „Was blasen die Trompeten? Husaren heraus!“ Da steht man mitten in der Situation: „Du Schwert an meiner Linken, was soll dein freudiges Blinken?“ erklingt in vierstimmiger, tiefer Blechbesetzung, wie von einem Männerquartett intoniert. Rein und klar mutet jeder Takt an, auch die Abschattierung ist natürlich und stimmungsvoll gehalten. Nun alle beisammen sind, geht's unter den Klängeu des Hohenfriedbergers vorwärts über die Grenze in Feindesland. Wie feierlich nimmt sich der Marsch friedericianischen Typs aus, wie wuchtig sind seine einzelnen periodischen Teile skandiert. Das ist eine Armee, die, gleich den alten Spartanern, zum Siegen oder Sterben ausrückt! — Nun bricht der grosse Tag der entscheidenden Schlacht an. Die Reveille weckt die Schläfer aus festem Schlummer. Auch die Reiter sind aufgesessen („Das ist Lützows wilde, verwegene Jagd“). Das Kommando: „Das Ganze avancieren!“ wird gegeben, die Tamboure schlagen an, die Querpfeifer nehmen die bekannte Weise auf. Unter brausendem „Hurra!“ wird die letzte Etappe genommen. Sieg! Der erste Gedanke nach heisserrungenem Lorbeer gilt dem Herrn aller Heerscharen: „Vater, ich rufe dich!“,

:: PARLOPHON



Wird nur gegen Revers geliefert!

Carl Lindström Aktiengesellschaft, B

ON-RECORD ::

die neue Platte

nur 30 cm Durchmesser

Detailpreis M. 3.–

: Nur erste Künstler - Aufnahmen :

Unerreichte Orchester - Aufnahmen

Verlangen Sie sofort Platten-Verzeichnisse und Reverse, möglichst unter Aufgabe Ihres Grossisten

ft, Berlin O.17, Gr. Frankfurterstr. 137

reich verbrämt und in seiner Wirkung erhöht durch die chromatischen Bassanstiege. Dann der Abzug zum Yorkschen Marsche, aus tausend Kehlen erklingt das „Heil dir im Siegerkranz", zu dem die wuchtigen Bassoktaven in Achteln die Lebhaftigkeit der allgemeinen Empfindung schildern. Eine gelungene, in allen einzelnen Teilen durch die Plastik des ganzen Tonbilds überraschende Aufnahme!

Zwei Xylophonvorträge repräsentieren die Instrumentalsoli. Zunächst eine konzertante Phantasie: „Souvenir de Spaa" (6064). Sie hat nichts mit Servais und seinen Violoncell-Variationen zu tun, nur der Titel ist herübergenommen. Ein zierliches Salonstück in Polkafaktur, dessen Haupteffekt auf den klar heraustretenden, kapriziösen Vorschlägen ruht. Das Hauptthema ist das weitaus wertvollste; Seiten- und zweites Thema platten ab. Allein der Spieler ist ein recht geschickter Mann, der sich in seiner Schlägelkunst wirklich heimisch zeigt, wenn ihm auch das Malheur passiert, dass er einmal ein paar Läufe um einen Ton zu tief anstimmt, aber glatt durchführt. Wie markant sich gerade Xylophon in der Reproduktion abzeichnet, weiss man; auch hier täuscht die brillant gelungene Aufnahme beinahe die Originaldarbietung vor. Helle Lichter fallen auf die gefällige Melodik mit ihrer virtuos-dankbaren Ornamentik. Auch das Orchester hält sich wacker. Wo im ersten Seitenthema die Trompete mit einer leicht hingeworfenen Weise kontrapunktiert, gibt's allerliebste, apparte Effekte. — Das zweite Vortragsstück nennt sich „Mein Lockenköpfchen" (6065), ins Englische fraglos korrekter übertragen mit „My Curly-Head", als mit: „Tween Heather and Sea". Wieder dahinstapfender Polkarhythmus! Der Solist erklettert in gebrochenen Akkorden die Hochlage und spielt dann sehr korrekt und charakteristisch die Hauptmelodie doppelstimmig; sie erinnert an die Gavotte mit ihren liebesseligen Unterabstufungen. Dann geht's an die Variationen, die immer von einem Orchester-Zwischenspiele unterbrochen werden. Sehr nett und ansprechend! Das zweite Thema gibt sich etwas empfindungsinnig und süss, wird jedoch in dieser Eigenart einigermassen paralysiert durch die technischen Kunststückchen und bravourösen Proben des Hauptspielers. Das, was am schwersten klingt, die schnellen Läufe nach oben, ist natürlich am leichtesten, weil alles glissando gemacht wird. Aber hiervon abgesehen, verrät der Anschlag viel Nuancierung; und da, wo weitere Intervalle im schnellen Zeitmasse zu überbrücken sind oder Ketten aufgelöster Akkorde geschlungen werden, ebenso wie im ebenmässigen Tremolo steht der Solist seinen Mann.

Ueber Erich Borns leicht ansprechenden, ungemein sympathisch anmutenden Tenor ist an dieser Stelle schon öfter gesprochen worden. Da sind wirklich eklatante musikalische Qualitäten zu finden, so dass es den Musiker beinahe verstimmt, wenn er wahrnimmt, in den Dienst welcher Literatur diese Stimme gestellt wird. Ich goutiere die aufdringlich-süsse Liebeslyrik weder in Komposition noch Auslegung. Von den vier Vorträgen ist nur einer frei von billiger Sentimentalität; man muss es jedoch Born lassen, dass er die Sache nicht schlimmer macht, als sie ohnehin schon ist, sondern im Gegenteil überall bemüht bleibt, durch massvolle Interpretation das Ganze auf gesunde Füsse zu stellen: „Weiberl, mein herzliebes Weiberl!" von Tieck (6587) macht keinen allzu bösartigen Eindruck. Walzerlied! Frühling ist's, das Pärchen wandelt einsame Pfade, die Blumen duften, Vogelgesang rings, alles flüstert von Liebe und Glück. Was Wunder, wenn er ihr Händchen ergreift und drückt, wenn sie ihr Köpfchen (diese Deminutive sind immer schon ein Zeichen des Liebes-Paroxysmus) an seine breite Mannesbrust senkt, er sie ans Herz drückt, abküsst und dann gleich dem von Merkutio bitter aufgezogenen Romeo in den Refrain fällt, sie anticipando schon sein herzliebes Weiberl nennt und dann die bekannten Meineide Verliebter leistet, über die bereits der alte Jupiter zu lachen pflegte: Vom Gang durchs Leben, Sonnenschein, der Himmelslust auf Erden, die nur sie geben kann, — „schenk' mir dein Herz, deine Liebe!" Beides hat er ja bereits; wir wollen hoffen, dass er nicht ist, wie die meisten andern, dass er den Besitz gut verwaltet. Nach der letzten Anstrengung beim Kraxeln in die Hochlage steht zu erwarten, dass er's ehrlich meint. — Da bildet das Auftrittslied des Grafen aus Lehárs: „Graf von Luxemburg" (6588) eine wahre Erlösung von himmelnder Pein. Zwar legt es sich genau so an, wie das Antrittslied des Menelaus: „Ich bin Menelaus, der Gute, laus der Gute", aus Offenbachs „Schöne Helena", geht aber dann eigene Wege, ist ungemein fesch und lebensfrisch hingeworfen und tut in seinem genialen Spott auf eine der grössten Misèren des menschlichen Lebens, auf die chronische Geldknappheit, wirklich wohl. Das ist doch sprudelnder Daseinsübermut! So ein Mann mit dem Grafentitel, dessen Ahnherren bereits den letzten Heller verjuxt haben, der arm wie eine Kirchenmaus dasteht und doch noch den Mut zu ausgelassenster Lustigkeit findet, wird in unserm egoistischen Zeitalter gierigen Mammonerwerbs immer seltener. Wenn je einmal Fortuna ihm lächelt und Reichtum in seinen Schoss wirft, fliegt alles wieder zum Fenster hinaus, er hat nicht eher Ruhe, bis alles wieder verpulvert ist. Erbliche Belastung! Nun sitzt er wieder als letzter Spross einer endlos langen Ahnenreihe ohne Geld da und pfeift auf die ganze Welt, Born trägt das reizende Stückchen mit entzückender Laune, auch musikalisch fein pointiert, vor. — „Schönau, mein Paradies" von Gutschera (6581) überträgt die Empfindungsseligkeit einmal von der Auserkorenen auf die Liebe zur Heimat; und das lässt mit einer gewissen Versöhnlichkeit über die vielen, vielen Sentimentalitäten und Velleitäten hinwegsehen, die einem auf Schritt und Tritt in der Komposition begegnen. Die Sache legt im Valse lente los. „Ich suchte einst ein stilles Plätzchen, wo ungestört man träumen kann!" Er findet's in — Schönau. Ich kenne dieses „blumenübergossene Märchen" nicht; aber nach der ekstatischen Schilderung muss es wirklich ein „Ideal" sein, und ich habe es mir vorgenommen, das paradiesische Fleckchen auf einer meiner nächsten Reisen heimzusuchen. — Am Schlusse kommt das Bösartigste: „O sole mio!" „O, meine Sonne" von di Capua (6586). „Dein Antlitz so hold und rein, soll meine Sonne ewig sein!" Na, also! Und dann die kühnen Farbenmischungen beim rotglühenden Feuerschein des zur Rüste gehenden Tagesgestirns! Brrr! Alles auf dem Tonika-Dominantzirkel mit breiter Trivialität ausgesponnen. Nein, das ist auch für italienische Hitze zuviel. Aber, wie gesagt, Born singt gut, und auch seine ungemein sorgliche Behandlung des Textes verdient unbedingte Anerkennung.

Zwei Duette, vorgetragen von Erich Born (Tenor) und Olga Orsella (Mezzosopran), vermitteln das volkstümliche Lied Grells: „Lorbeer und Rose" (9548). Gewiss

auch hier geht's weich zu; doch entschädigen die künstlerischen Qualitäten der Komposition reichlich für den Einschuss von Sentimentalität. Die Gegensätze von Lorbeer und jungfräulicher Rose werden im Wechsel- und Zwiegesang vorgeführt bei ausserordentlich feinsinnig festgehaltener Grundstimmung. Die Stimmen ranken sich in kanonartiger Führung durcheinander, die Imitation ist bald streng durchgeführt, bald erweitert, bis dann der gemeinsam intonierte Kehrreim in einer warmbeseelten Kantilene endet. Der Sopran klingt nicht ganz stabil, steht aber an musikalischer Sicherheit seinem männlichen Partner kaum nach. — Die Dorfmusik aus Gilberts lustiger Operette: „Polnische Wirtschaft (9549) stellt in ihren Mittelpunkt ein kleines Dorfmädel, das allerdings bei weitem nicht so naiv zu sein scheint, als es sich ausgibt. So etwas soll öfter vorkommen. Der lockende, girrende Mephisto steht hinter der „Kleinen" und fordert sie immer wieder zum Tanze auf: „Es bläst der Trompeter trara — immer noch 'mal rum, du Kleine!" Das wird sehr hübsch und temperamentvoll gesungen. Mit der Musik hat's seine Haken. Einmal ist sie nicht vom Odem bäuerlicher Lust durchweht, mutet vielmehr modisch und städtisch parfümiert an; weiter aber kann m. E. Ludolf Waldmann den Herrn Gilbert wegen Entlehnung geistigen Eigentums direkt stellen. Im Refrain steht fast notengetreu die erste Halbperiode seines empfindungsvollen Sangs: „Fischerin, du Kleine!", der vor zwanzig Jahren das Entzücken aller Ladenmamsells und Schusterjungen bildete und nun im frischen Aufguss von neuem die alte Anziehungskraft betätigen soll.

Gustav Schönwald soll mit zwei Scherzliedern den Beschluss bilden nach dem Motto: „Ende gut — alles gut." Man hört ihn immer wieder gern mit seiner klaren Stimme, brillanten Aussprache und mit dem trockenen Humor, der leicht an Martin Bendix und seine Selbstverständlichkeit erinnert, nur nicht so fett-kalauernd sich darbietet. „Onkel Fritz aus Neuruppin" von Otto Reutter (11 587) schildert Erlebnisse des Kleinstädters und Provinzlers in der Motropole, die ebensogut dem Onkel aus Kyritz, Luckenwalde oder Spremberg widerfahren könnten. Das Beste ist der zweite Vers: „Onkel Fritz spuckt in der Siegesallee aus und wird vom Schutzmann wegen Denkmalsschändung gestellt. „Mein Gott", erklärt der an allen Gliedern Zitternde, „kann ich denn anders? Wo man hier in Berlin hinspuckt, steht ja ein Denkmal!" Man sieht, auch der „Wilde" hat gesunde Satire im Leibe. — Schneider-Bobbys: „Da drüben an der Ecke" (11 588) geht intimeren Dingen nach, begnügt sich aber im Höhepunkte der Situation mit „zarten" Hindeutungen und Wortspielen. Das Kapitel der Heiratsfrage für Männer wird diskutiert. Der Held scheint trübe Erfahrungen mit den hochgeschraubten Ansprüchen des weiblichen Geschlechts gemacht zu haben; so folgt er seines Herzens unbewusstem Drange. Dort drüben, wo die Omnibusse stehen, die schöne Witwe mit dem kleinen Laden hat's ihm angetan. Als er aber erfährt, dass sie bereits fünf Männer gehabt hat und er den sechsten abgeben soll, wendet er sich gleich dem Gastfreunde des Polykrates mit Grausen und — bleibt wohl ledig. Man soll also niemals ohne Prüfung des Falles den Junggesellen verurteilen!

Eine hervorragende und billige

Propaganda

bietet sich allen HÄNDLERN mit den

KUNST-BLÄTTERN

DER

„PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT"

indem sie diese an ihre Kundschaft versenden.

Bisher erschienen:

No. 1 **Helene Ballot** (Thalia-Theater, Berlin)
No. 2 **Carl Nebe-Quartett, Berlin**
No. 3 **Margarete Wiedecke, Berlin**
No. 4 **Grete Ly** (Neues Operetten-Theater, Berlin)

Die Kunstblätter der „Phonographisch-n Zeitschrift" werden, soweit der Vorrat reicht, zu folgenden Preisen abgegeben:

1	Stück	M. 0.25
10	„	M. 2.—
50	„	M. 8.—
100	„	M. 12.—

Gegen Voreinsendung des Betrages franko.

Da der Vorrat bald vergriffen sein wird, bestelle man sofort.

Ferner liefern wir für die KUNSTBLÄTTER passende

Kuverts mit Papprückwand.

Phonographische Zeitschrift — Berlin W. 30

Werke für Sprech-Apparate

Bestandteile-Massenartikel

Schlüssel für alle Zwecke. — Rollschuhschlüssel. - Gefräste, gestanzte und geprägte Façon-Artikel nach Muster oder Zeichnung. (Bei Bestellung bitte Quantum-Angabe.)

Wilh. Jerger sen., Laufwerke- und B standteile-Fabrik, Villingen (Baden).

Wichtige Nachschlagebücher

sind für jeden Angehörigen der Sprechmaschinenbranche die bisher erschienenen Jahrgänge der

„Phonographischen Zeitschrift"

Von den Jahrgängen 1900—1904 ist nur noch eine ganz kleine Anzahl vorrätig

Preise der Jahrgänge, eleg. gebunden:

1-3.	Jahrg.	1900-02	M. 20.—
4.	„	1903	„ 10.—
5.	„	1904	„ 10.—
6.	„	1905	„ 10.—
7.	„	1906 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
8.	„	1907 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
9.	„	1908 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
10.	„	1909 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
11.	„	1910 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—

Zu beziehen durch den

Verlag der „Phonogr. Zeitschrift", Berlin W. 30



Sämtliche Maschinen

und

Einrichtungen, die zur Fabrikation
vom Anfang bis zur fertigen Platte

erforderlich sind, liefern:

Eisenwerk Gebr. Arndt G.m.b.H., Berlin N. 39

Telegramm-Adr.: Arndtwerk. Telefon: Amt Moabit 1526/1566.

Alleinverkauf

eines gesetzlich geschützten neuen einfachen

Hausstands-Massenartikels

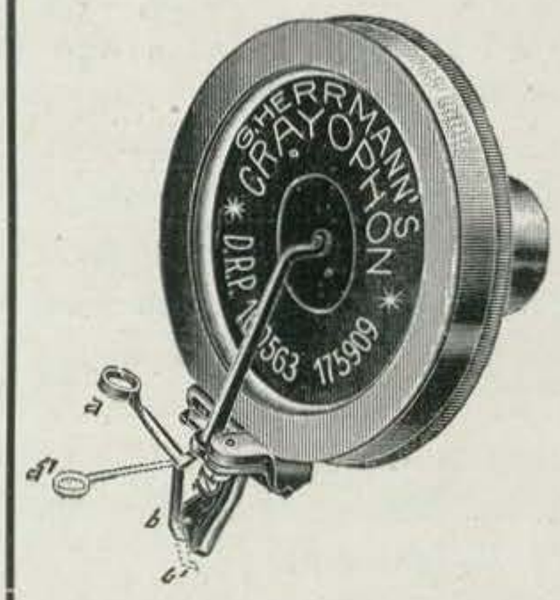
zu vergeben. — **Hoher Gewinn!! — Sichere Existenz!!**
Offerten unter **M. R. 3010** an die Expedition dieser Zeitschrift.

„Cid"



Violinen, Violas, Violoncellos und Bässe in vorzüglicher Ausführung.
Kolophon- und Saitendose „Cid".
Neuheiten in Saiten und Bestandteilen.
Quintenreine „Cid"-Saiten,
den höchsten Anforderungen genügend.
Großes Lager in gut getrockneten Rohhölzern für alle Instrumente.
Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.

GEBRÜDER SCHUSTER
Markneukirchen i. Sa. 57.



Haben Sie schon die

Crayophon-Schalldose
gehört?

Kein Nadelwechsel!
Minimalste Plattenabnutzung!
75 Proz. Plattenersparnis!
Ein Meisterwerk der Feinmechanik!
Kein Nebengeräusch!
Grösste Tonreinheit!
Billiger Preis!

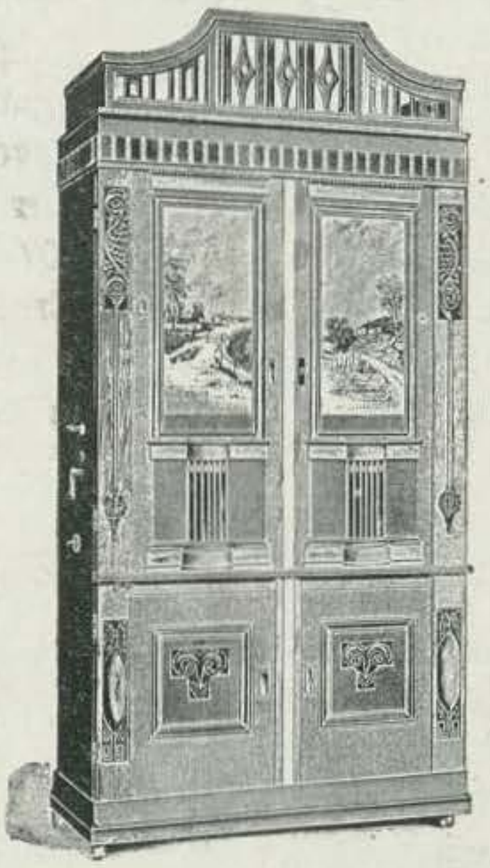
Verlangen Sie sofort **Prospekt** und **Muster** von dem Fabrikanten:

Gustav Herrmann, Berlin SO. 33, Skalitzerstr. 95

oder von den Grossisten.

Dieser Raum ist reserviert für die Firma:
Heinrich Schiftan, Buch- und Sieiddruckerei, Stallschreiberstr. 27-28.

IMPERATOR



Walzen
9 Stücke spielend

DIENST's ORCHESTRIONS

mit Gewichtsantrieb und Walzen
: oder elektrisch pneumatisch :

Dienst's
Elektrische Kunstspiel-Klaviere
mit Mandoline, Xylophon und Geige.

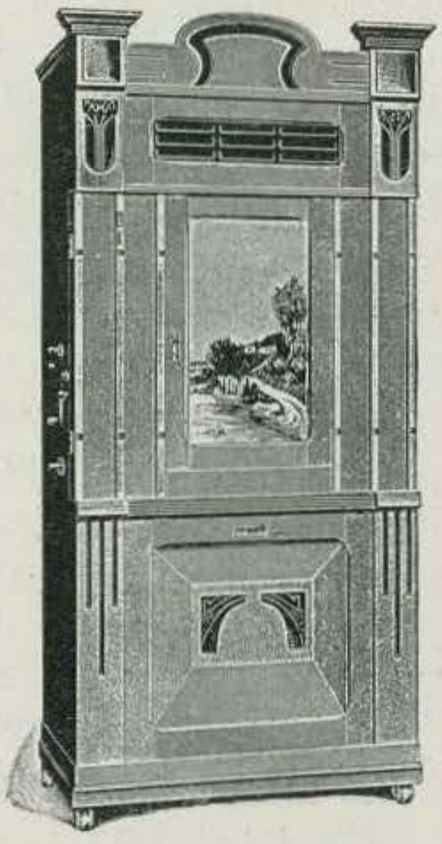
E. DIENST.

Gegründet 1871.

Erste Leipziger Accordion- und Musikwerke-Fabrik.

LEIPZIG-G. 10.

DUPLEX



mit Xylophon, Mandoline und Geige

Notizen.

Musikschallplattenfabrik Janus - Record, G. m. b. H., Morchenstern (Böhmen). Diese Firma hat in Prag, Wien und Reichenberg sehr gelungene Neuaufnahmen gemacht, wovon ein Teil schon jetzt fertiggestellt ist. Es wurden Regimentsmärsche, Orchestersachen, Ländler, Waldemar und Bauer-Aufnahmen gemacht; weiter speziell einige Wiener Lieder und Duette von dem bekannten Lenz-Quartett mit Huber und Wolfert Weiter bringt auch die Firma einige sehr gelungene polnische Aufnahmen.

Die Platte ist aus prima Material hergestellt und hat sich bei den Händlern in Oesterreich bereits eine grosse Beliebtheit erworben.

Die Genossenschaft Deutscher Tonsetzer (Anstalt für musikalisches Aufführungsrecht) veröffentlicht soeben ihren Geschäftsbericht für das Jahr 1910. Es wurde eine Gesamteinnahme von 330 900 Mk. (im Vorjahr 268 800 Mk.) erzielt; an Aufführungsgebühren allein gingen 306 700 Mk. (im Vorjahr 249 700 Mk.) ein, wovon 253 800 Mk. = 82,74 % (im Vorjahr 201 100 Mk. = 80,54 %) an die bezugsberechtigten Tonsetzer, Verleger, Textdichter, sowie an die Unterstützungskasse der Genossenschaft zur Verteilung gelangten. Von ihrem ersten Geschäftsjahr (1904) an hat die Anstalt für musikalisches Aufführungsrecht 1 205 000 Mk. Gesamteinnahme erzielt, darunter 1 117 000 Mk. an Aufführungsgebühren, von denen 857 800 Mk. verteilt worden sind. Dagegen hat die älteste und erfolgreichste ausländische Autorengesellschaft, die Pariser Société des Auteurs, die heute in ihrem 59. Geschäftsjahr einen Jahresumsatz von über 3 Millionen Mark erzielt, in den ersten 7 Jahren ihres Bestehens nur eine Gesamteinnahme von 218 000 Mk. erreicht und davon 133 600 Mk. an ihre Mitglieder verteilt. Die Genossenschaft Deutscher Tonsetzer vertritt die Aufführungsrechte von 429 Tonsetzern und 84 Verlagsfirmen. In der Hauptversammlung wurde der Vorstand der Genossenschaft in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt: Dr. Richard Strauss, Friedrich Rösch, Dr. Engelbert Humperdinck, Philipp Rüfer, Georg Schumann.

Ausfuhr- und Einfuhrpreise. Aus der statistischen Aufstellung der Monate Januar/Februar 1911 ergibt sich, dass die Ausfuhr in Sprechmaschinen (Apparaten) in dieser Periode 4907 dz im Werte von 1 298 000 Mk. und die Einfuhr 436 dz im Werte von 174 000 Mk. betragen hat. Hieraus resultiert für die Einfuhr ein Durchschnittspreis von **400 Mk.** und für die Ausfuhr ein solcher von **264 1/2 Mk.** pro Doppelzentner. Mit anderen Worten: Deutschland hat Sprechmaschinen zum Preise von 264 1/2 Mk. pro 100 kg nach dem Ausland verkauft, aber zum Preise von 400 Mk. vom Ausland bezogen, d. h. entweder ca. **50 %** bessere Preise für die importierten Apparate gezahlt oder nur um **50 %** bessere und daher um soviel teurere Apparate eingeführt im Vergleich zu den ausgeführten. Gibt diese Tatsache nicht zu denken? In den zwei gleichen Monaten des Vorjahres 1910 betrug übrigens der Durchschnittswert der exportierten Sprechmaschinen noch 284 Mk. pro Doppelzentner, also immerhin noch ca. 8 % mehr als in diesem Jahre.

Thomas J. Edison, der eminente Erfinder, dessen besondere Verdienste für die Schaffung der Sprechmaschinen allenthalben anerkannt sind, hat am 11. Februar d. J. seinen 64. Geburtstag gefeiert. Wenn auch der Druck der Jahre nicht spurlos an diesem grossen Manne vorübergegangen ist, so lässt er es sich nicht nehmen, immer noch in seinen Werkstätten emsig tätig zu sein und immer wieder neue Pläne zu schmieden, Projekte zu finden, zu prüfen und auszugestalten. Möge diesem rührigen Geiste noch lange die Frische und Tatkraft erhalten bleiben.

Es dürfte übrigens nicht allgemein bekannt sein, dass in den Adern Edisons von seiner Mutter Seite her schottisches Blut fliesst.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Eschwege. Ernst Redl hat das Uhren-, Goldwaren- und Grammophongeschäft der Firma Alfred Sebastian, Stade 15, übernommen.

Hannover. E. Ohlhoff, Musikinstrumentenfabrik. Das Geschäft ist zur Fortführung unter unveränderter Firma auf den Kaufmann Herrn Martin Jacobs übergegangen. Dabei ist der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten ausgeschlossen.

Leipzig. Isi - Werke, Internationale Schallplatten-Industrie, Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Der Gesellschaftsvertrag ist durch Beschluss der Gesellschafter vom 18. März 1911 laut Notariatsprotokoll von diesem Tage im § 13 abgeändert worden: Die Gesellschaft wird durch einen Geschäftsführer oder einen Prokuristen vertreten. Hermann Heinrich Thiel ist als Geschäftsführer ausgeschieden.

Magdeburg. Eduard Hoffsommer in Magdeburg, Inhaber der Kaufmann Eduard Hoffsommer daselbst. Dem Wilhelm Weber in Magdeburg ist Prokura erteilt. Nicht eingetragener Geschäftszweig: Uhren-, Goldwaren-, Sprechmaschinen- und Schallplattengrosshandlung.

Briefkasten.

— Wer ist der Fabrikant der „Phrynis"-Nadeln?
P. H. in Dresden.

Der heutigen Ausgabe liegt ein Prospekt der **Oliver-Schreibmaschinen - Gesellschaft m. b. H., Berlin SW. 68, Markgrafenstr. 92/93,** bei, den wir Interessenten für Schreibmaschinen einer näheren Durchsicht empfehlen. Welch' ausserordentlicher Beliebtheit und allgemeiner Bevorzugung sich die Oliver erfreut, geht ohne weiteres daraus hervor, dass dieselbe innerhalb eines verhältnismässig sehr kurzen Zeitraumes eine Gesamtverbreitung von mehr als 350 000 Exemplaren gefunden hat. Einen einzig dastehenden Erfolg hat die im Prospekt beschriebene Modell 5-Maschine aufzuweisen, von der innerhalb der letzten drei Jahre allein mehr als 150 000 Exemplare fabriziert und verkauft wurden.

Die einzige Phonographenwalzenfabrik Oesterreichs „ELEKTRA" mit ständigen Kunden wird zu günstigen Konditionen verkauft.

Nur direkte Anfragen erledigt die **Erste Prager Musikwerke und Orchestrion-Fabrik Diego Fuchs, Prag, Wenzelsplatz 5.**

Mk. 2.50

kostet für Sprechmaschinen-Händler ein halbjähriges Abonnement auf die

„Phonographische Zeitschrift“

Für Oesterreich-Ungarn M. 4
Ausland M. 5.

Man abonniere sofort bei der

Expedition der „Phonographischen Zeitschrift“
BERLIN W. 30

Patentanwalt
Dr. L. Gottschlo
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Stellengesuche

nehmen wir nach wie vor **kostenlos** auf. Für Porti und Spesen sind jedem Gesuch 50 Pfg. in Marken beizulegen

Verlag der „Phonographischen Zeitschrift“
BERLIN W. 30

Techniker

seit mehreren Jahren in der Branche tätig, mit Massenfabrikation vollkommen vertraut, sucht Stellung als solcher, oder ähnlichen Posten. Offerten erbeten unter **M. P. 3004** an die Exp. d. Bl.

ODEON-Schallplatten

tadellos neu, einige 1000 Stück sind zu wesentlich herabgesetzten Preisen (billiger als Grossisten-Preise) zu verkaufen. Anfragen unter Chiffre **„Vorteilhafter Kauf W. A. 8894** befördert die **Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien I. Seilerstätte 2.**

Metall-Schilder
chem. geätzt, geprägt etc.
für Maschinen-Apparate etc.
liefert billigst
Wilhelm Jakubowski
Schö[illegible]u-Chemnitz i/S.

Zur gefl. Beachtung! Unseren geschätzten Kunden gegenüber erklären wir uns stets zur Hilfe bei der Verwertung ihrer französischen Patente bereit und erteilen freie Auskunft darüber. B. BLOCH & A. HAAS.

INDUSTRIELS & COMMERÇANTS
si vous avez
UN BREVET À DÉPOSER,
UNE MARQUE À ENREGISTRER,
UN MODÈLE À PROTÉGER,
UN PROCÈS À SOUTENIR,
Adressez-vous au
CABINET AASBLEAU
B. BLOCH & A. HAAS
INGÉNIEURS-CONSEILS
en matière de
Propriété Industrielle et Commerciale
25, RUE DROUOT A PARIS (9e)
Téléphone: 263-83 Adr. Télégr. BREVABLO-PARIS.
RENSEIGNEMENTS GRATUITS SUR DEMANDE
CORRESPONDANCE EN ALLEMAND, ANGLAIS & FRANÇAIS



Membranen MICA — beste Ausführung Berl. Glimmerwarenfabrik Ignatz **Aschheim**
BERLIN S., Plan-Ufer 92 d, p

A. W. WINSALL
Patentanwalt für Schalltechnik
Jessel Chambers, 88—89—90 Chancery Lam
LONDON, W.C.
Mässige Preise für
englische und amerikanische Patent-Anmeldungen.

Rechtsbelehrung.

Wieweit gehen Rechte und Pflichten eines Spediteurs?

Eine der ältesten Typen des gewerblichen Verkehrs ist der Spediteur, und zu allen Zeiten war seine Tätigkeit von ausserordentlichem Einfluss für die Beförderung von Gütern. Es bedarf kaum der Erwähnung, dass natürlich heutzutage, wo unsere Verkehrsorganisation eine sehr komplizierte ist, wo wir endgültig Abschied genommen haben von dem vierspännigen Riesenlastwagen, der von Stadt zu Stadt auf der Landstrasse Frachten fuhr — es bedarf kaum der Erwähnung, dass der Spediteur und sein Beruf eine völlige Umwandlung erfahren hat, was sich nirgends besser und klarer zeigt, als im Spiegel des Rechts.

Nach § 407 des Handelsgesetzbuchs ist Spediteur, wer es gewerbsmässig übernimmt, Gütersendungen durch Frachtführer oder durch Verfrachter von Seeschiffen für Rechnung eines anderen (des Versenders) in eigenem Namen zu besorgen.

Hieraus geht also hervor, dass Gewerbsmässigkeit verlangt wird, eine Regel, die allerdings dann verlassen wird, wenn ein Kaufmann, der nicht Spediteur ist, im Betriebe seines Handelsgewerbes die Besorgung einer Güterversendung durch Frachtführer oder Befrachter für Rechnung eines anderen im eigenen Namen übernimmt. In diesem Falle werden natürlich auf ihn die gleichen Gesetzesvorschriften angewendet wie auf den wirklichen Spediteur, wenngleich hierbei von einer Gewerbsmässigkeit des Geschäftsbetriebes keine Rede sein kann. (§ 415 HGB.)

Der Spediteur übernimmt die Besorgung der Güterversendung in eigenem Namen, eine gesetzlich be-

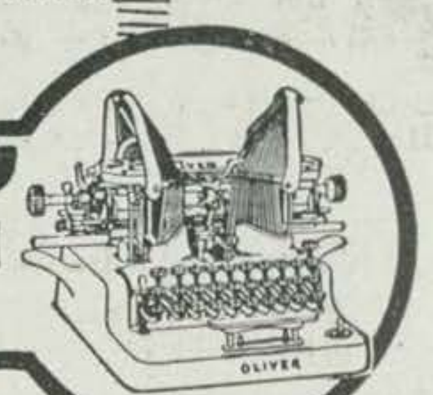
tonte Tatsache von grosser Wichtigkeit. Denn hieraus geht hervor, dass die Rechtsfolgen, die sich an den Vertrag des Spediteurs mit dem Versender knüpfen, auf ihn (den Spediteur) fallen. Aus dieser Erkenntnis ergibt sich dann überhaupt die Tabelle der Pflichten, welche der Spediteur zu erfüllen hat. Hauptbedingung ist für ihn, dass er alle Geschäfte mit der „Sorgfalt eines ordentlichen Kaufmanns" ausführen muss, d. h. für Fahrlässigkeit haftet. Fernerhin hat er sich nach den Weisungen des Versenders zu richten, überhaupt dessen Interesse in jeder Hinsicht wahrzunehmen, was auch darin seinen Ausdruck finden soll, dass es dem Spediteur untersagt ist, dem Versender eine höhere als die mit dem Frachtführer oder Verfrachter bedungene Fracht zu berechnen. Auch für die ausreichende und zuverlässige Wahl eines Frachtführers, Verfrachters oder Zwischenspediteurs haftet der Spediteur. (§ 408.)

Diesen verantwortungsreichen Pflichten stehen Rechte gegenüber, an deren Spitze die Provisionsforderung steht, die der Spediteur dann verlangen darf, wenn das Gut dem Frachtführer resp. dem Verfrachter zur Beförderung übergeben ist. (§ 409.) Er hat weiterhin wegen der Provision, der Auslagen und Verwendungen sowie wegen der auf das Gut gegebenen Vorschüsse ein Pfandrecht an dem Gute, sofern er es noch im Besitze hat, insbesondere mittels Konnossements, Ladescheines oder Lagerscheines darüber verfügen kann. (§ 410.) Hier dürfte es sich empfehlen, die Ausdrücke Konnossement, Ladeschein und Lagerschein ganz kurz zu definieren.

(Schluss folgt.)

Das führende System

„OLIVER"



An Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit unerreicht. Ueber 300 000 im Gebrauch

OLIVER Schreibmaschinen-Ges.m.b.H.

BERLIN SW., Markgrafenstr. 92-93.

„Bremaphon"

D. R. G. M. 422007, 450563 und 451522



„Loreley"-Schatulle

spielt bei geschlossenem Deckel.

Das Bremaphon ist hervorragend in der Wiedergabe von Gesang- und Musikstücken.

Das Bremaphon nimmt wenig Raum ein und ist leicht transportabel.

Das Bremaphon kann zu jeder Salon-Einrichtung passend geliefert werden.

Das Bremaphon ist in allen Teilen fest ineinander verbunden und bedarf keiner Montage.

Das Bremaphon ist ohne Konkurrenz in der Ausführung.

BREMAPHONWERKE, OLDENBURG i. Grossh.

Man bestelle sofort:

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT

11. Jahrgang 1910

elegant gebunden in 2 Bänden

M. 9.—

Jeder Band einzeln M. 4.50

Otto Stelzmann

Maschinen u. Metallwarenfabrik

Dresden-N. 17

Leipzigerstr. 31. Tel. 6227



Präzisionsarbeit

Nur Qualität

Preisliste zu Diensten.

Specialfabrik für

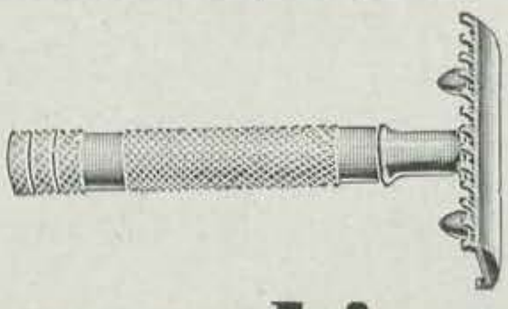
Laufwerke Tonarme Schalldosen etc.

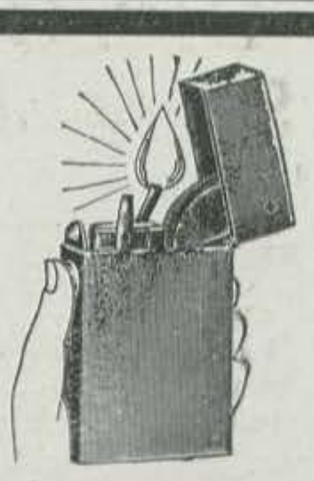
zu Sprech-Automaten u. Schatullen.

Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift









Sprechmaschinen

von Mark **8.50** bis zu den teuersten.

Alle gangbaren Marken **in Schallplatten** | Ständig **komplettes** Lager in **Zonophon-** u. **Polyphonplatten**

Rasier-Apparate, Feuerzeuge, Rollschuhe, nur zuverlässigste Fabrikate.

W. BAHRE, BERLIN 2 SW., Friedrich-Strasse No. 12.

Kalatoge und Prospekte gratis und franko



Letzte Neuheit!

Raum's Salon - Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. – 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*

Alleinige Fabrikanten:

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

Zugfedern,

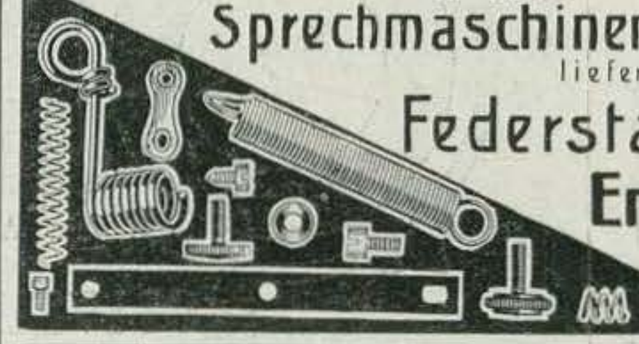
sowie alle übrigen

Federn-u. Massen-Artikel

für die

Sprechmaschinen-Branche

liefert



Federstahl-Jndustrie

Emil Dieterle,

Chemnitz-Gablenz.

Hartgussmasse,

Diktierwalzen, Blankwalzen,

Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten

liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**

Flurstedt bei Apolda i. Th.

Versäumen Sie nicht

den neuesten **Mode-Tanz**

Tango Argentino



zu erwerben!

Musik von **J. Valverde.**

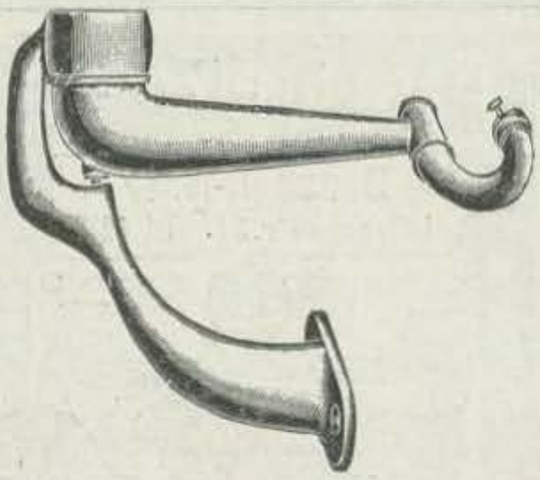
Allabendlich mit grossem Beifall getanzt im „Intimen Theater“ vom Balletmeister **Chlebus** und Fräulein **Zajon Nawa.**

Soeben erschien: Ein neuer Walzer von **Karl Komzak jun.**

„Die Rose vom Kaukasus“

(Entzückende, einschmeichelnde Melodien!)

Verlag: Albert Stahl, Berlin W. 35, Potsdamerstr. 39.



Grösste Spezial - Fabrik

für

Tonarme Bremsen

Stützen, Befestigungsschrauben

Schalldosen

Epochemachende Neuheiten

Modernste Fabrik, grösste Auswahl, konkurrenzlos billigste Preise.

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachsen

Lager in Berlin: Gebr. Scharf, SW., Linden-Strasse 29

VIOLIN-NADELN

Alleinige Fabrikanten

WUNDERLICH & BAUKLOH

G.m.b.H. JSERLOHN

STANDARD-ARTIKEL FUER JEDEN HÆNDLER

Verlangen Sie Muster und Prospekte gratis und franko.

VIOLIN-NADELN



Rice-Record doppelseitig laut Katalog **M. 0.95**

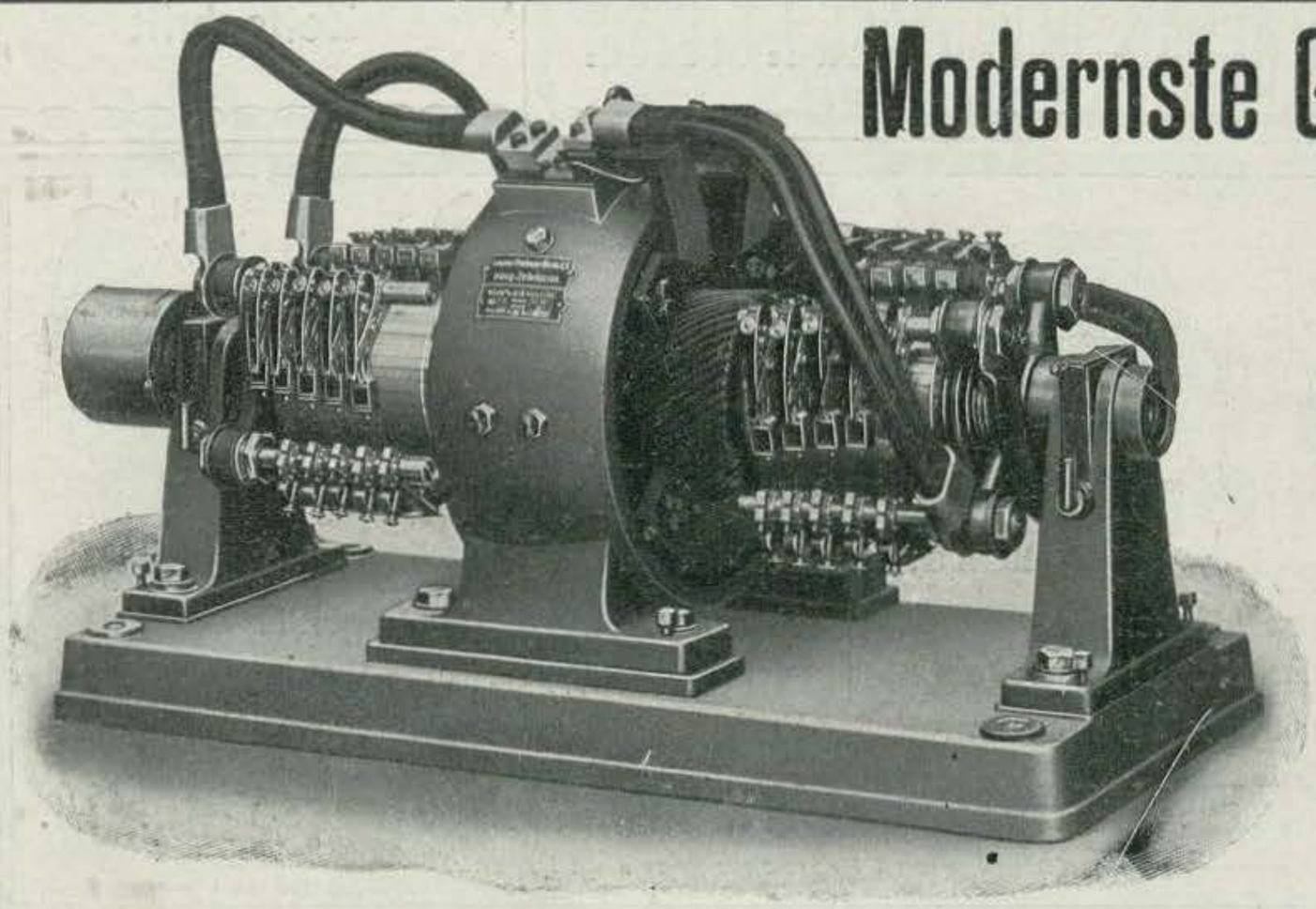
Sprechmaschinen und Schallplatten

wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.

Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig.

Der neue Katalog ist erschienen. Verl. Sie franko Zusendg.

Martin Reis, Berlin W., Körnerstrasse No. 12 p.



Modernste Galvanoplastik-Anlagen

für Schallplatten - Fabrikation.

Beste **Schallplatten-Masse**

- tiefschwarz
- leicht
- höchste Festigkeit
- feinste Pressung

NEUHEIT: Nickel-Stahl-Matrizen

für Pressereien Mehrere D. R. P.

Langbein-Pfanhauser Werke A.-G.

LEIPZIG-S.

Filialen: Wien, Berlin, Birmingham, Brüssel, Frankfurt a. M., Mailand, Nürnberg, Solingen, Utrecht, Zürich.

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

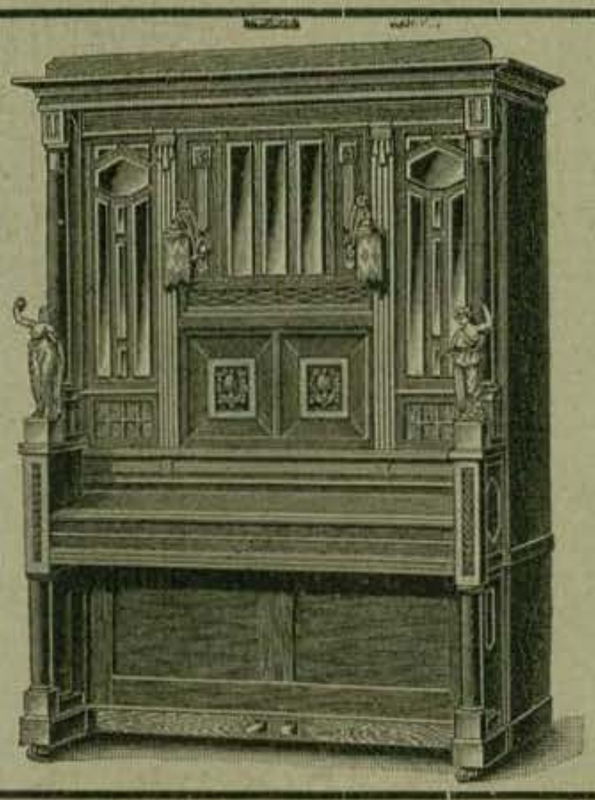
Erste und älteste

Schallplatten-Presserei und Massefabrik

Dr. ALBERT GRÜNBAUM

BERLIN S. 59
Schinkestrasse 20/21.

Filiale WIEN
XIV, Pfeiffergasse 3.



Lösche's Luxus-Violinen-Piano.

Leipziger Orchestrionwerke

PAUL LÖSCHE, Leipzig-Gohlis

Telephon 4199 — Blumenstrasse 10—14

Fabrik elektrischer Orchestrions und Pianos.

Lösche's Violinen-Piano

Feinste Imitation des natürlichen Violinspiels, ausserdem als Xylophon-Mandolinen-Piano und als Handspiel-Piano zu verwenden.

Kunstspiel-Pianos : Xylophon-Mandolinen-Pianos : Orchestrion

in vollendet schönen Ausführungen und reicher Auswahl.

Kataloge gern zu Diensten. — Höchste Auszeichnungen, Goldene Medaillen und Ehrenpreise.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen

Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

Ein neuer Artikel für die Händler!

Rezitationen · Poesie · Prosastücke

Professor Thudichum (französisch)
Professor Hart (englisch)
Emanuel Reicher (esperanto)
etc. etc.

Sprachlehrapparat
auf 100 und 160 Touren
eingerichtet M. 60.—

A.F.L.A.

Sprachlehrwalze M. 2.—
Autophonausstattung
zum Selbstaufnehmen **M. 10**

WERNER WILM
Aktiengesellschaft für Lehrmittel-Apparate
Berlin W. 136, Kleiststr. 17.

Parforce-Sprechmaschinen

sind in **Ausführung, Qualität** und **Preis**

konkurrenzlos

20 neue hochmoderne Modelle mit und ohne Trichter.

WEITZ & FRAENZEL, G. m. b. H., Markneukirchen.

RUSSLAND

Kein Zoll

Keine Zensur

Lieferung ab **RIGA** in kürzester Zeit

Dr. Albert Grünbaum

BERLIN WIEN RIGA

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



12. Jahrgang | 27. April 1911 | Nummer 17

Neue Edison

Der neue Edison

Reproducer Modell ‚O'

ist das

:: **vollkommenste** ::

Tonwiedergabe - Instrument

das jemals hergestellt wurde.

Dieser Reproducer ist für eine Spieldauer von 2 und 4 Minuten durch eine Umstell-Vorrichtung einzustellen.

Stets wechselndes PROGRAMM in 2 und 4 Minuten-Walzen

Der neue Edison Schwanenhals-Trichter

Vorzügliche Wiedergabe und Reinheit des Tones

Diese Trichter können für alle **Original-Edison-Phonographen, ausser Gem,** verwendet werden.

Erfindungen

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

Edison-Gesellschaft m. b. H.

Berlin SW. 3 **Friedrichstr. 10**

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin
Oeffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:

Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82

Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Favorite Record



Die Einführung dieser Platte sichert jedem Händler guten Verdienst, denn sie

verkauft sich von selbst!

FAVORITE - PLATTEN sind unübertroffen an Tonschönheit und Klangfülle. Unsere Repertoire enthalten nur stark begehrte, leicht absatzfähige Sachen.

Soeben erschien der **Mai-Nachtrag** mit weiteren Neuheiten.

Schallplatten-Fabrik „FAVORITE“ G. m. b. H.

HANNOVER - LINDEN 90.

ANKER
SCHALLPLATTEN

APRIL-NEUHEITEN

Schlager! *Sehr originell!* *Schlager!*

Neu! **Eine Berliner Landpartie.** *Neu!*

Komische Scene mit Orchester. Neuer Vortrag der „Lustigen Viere".

Der alte Veteran, Basslied mit Chor.

Neue Künstlerplatten; Phantasie Siegfried; 8. Symphonie von Beethoven; Nussknacker :: Suite von Tschaikowski. ::

Neue Aufnahmen von der kgl. preuss. Kammersängerin Frau Marie Götze.

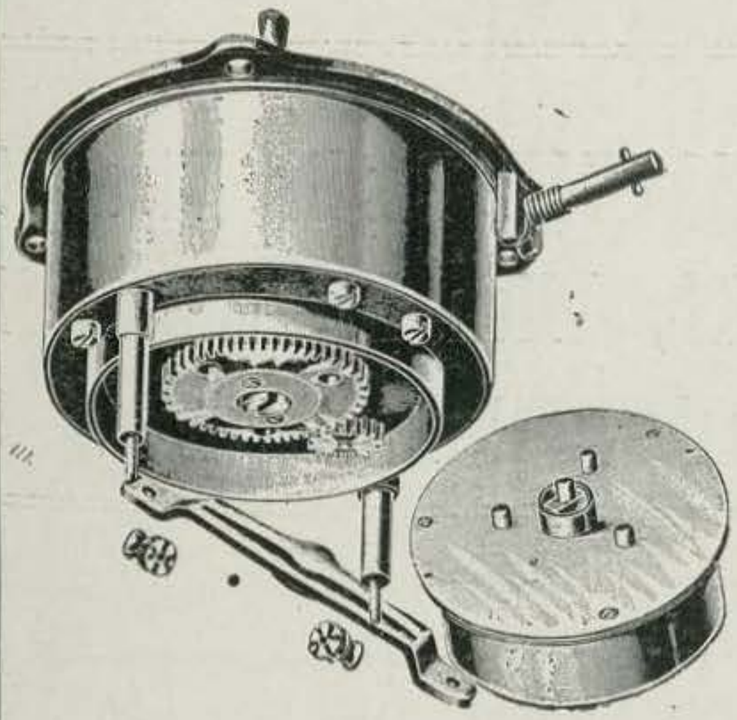
Die Ankerplatte bietet nach jeder Richtung nur das Beste.

Anker-Phonogramm-Gesellschaft, Berlin SW. 68.

Generalvertreter für Schlesien, Westphalen und Posen: **A. Schmilowski,** Breslau III, Holteistr. 44.

Sprechmaschinen
Automaten, Trichterlose Apparate

in reichhaltiger Auswahl.



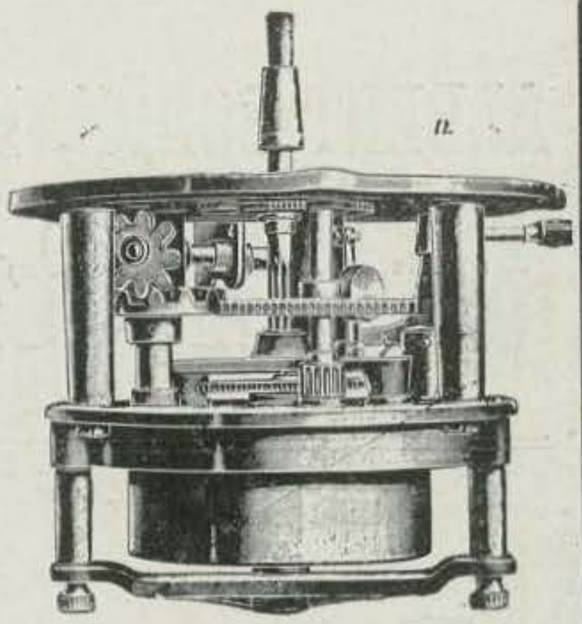
Fordern Sie den soeben erschienenen **viersprachigen Prachtkatalog No. 29** ein. Er enthält **enorme Ueberraschungen.**

Sensationell! *Sensationell!*

„HYDRA-WERK"

Deutsche und Auslands-Patente.

Bei Federbruch setzt jedes Kind in **20 Sekunden** eine Reserve-Feder ein, sodass Spielunterbrechung gänzlich ausgeschlossen.



Triumphon-Platten

25½ cm doppelseitig, Händlerpreis jetzt M. 1.— p. St.

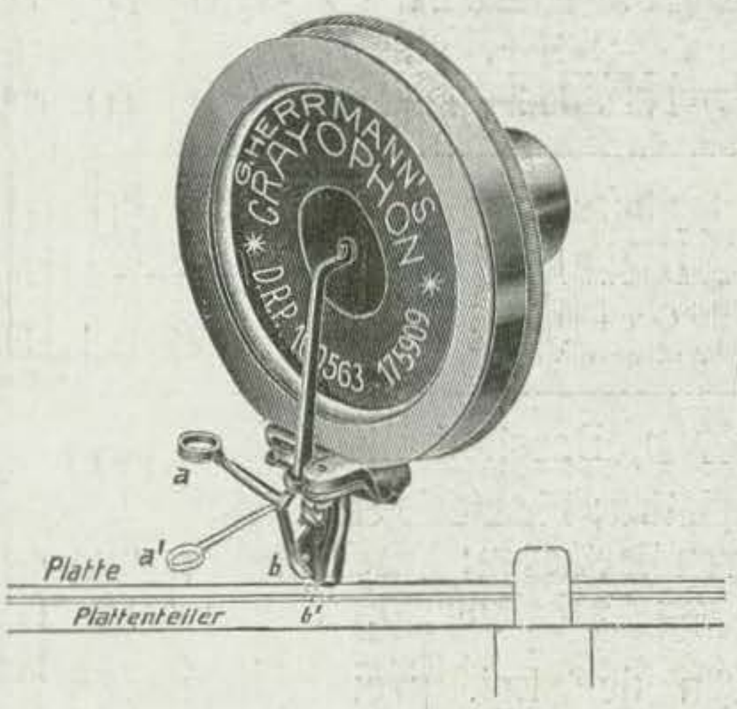
Vorzügliche Aufnahmen :: Reichhaltiges Repertoir.

Triumphon-Company m.b.H.

BERLIN SW., Kreuzbergstrasse 7a

Grossfabrikation von Sprechmaschinen

Warum wechseln Sie noch Stifte?



Weil Sie Herrmann's

dreifach patentierte

Crayophon-Schalldose

nicht kennen, denn sonst würden Sie nicht nur überzeugt sein, dass diese Schalldose für Grammophon-Schrift

nicht nur das Wechseln der Nadel erspart

sondern dass die Platten, damit gespielt,

drei mal so lange halten

im Ton allen Nadel-Schalldosen vorzuziehen ist

und im Preis sich nicht teurer stellt

als jede andere gute Schalldose.

Zu beziehen durch:

ALBERT SCHÖN, Berlin, Ritterstr. 90

ANTON NATHAN, Berlin, Ritterstr. 79

P. H. HAHN & Co., Dresden - A. 1.

A. BURKL, Wien III, Gerlgasse 22

Alleiniger Export-Vertreter: J. WERNER, Hamburg 11, Börsenbrücke 2a.

Alleiniger Fabrikant:

Gustav Herrmann

BERLIN SO. 33, Skalitzerstr. 95

12. Jahrg.

No. 17



27. April

1911

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: Berlin W. 30, Martin Lutherstr. 82, Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Der Weg zum Erfolg.

— Arthur Knoch. —

Zum Erfolg gehört Glück! Gewiss, das lässt sich nicht bestreiten, aber nur Glück? Dann brauchte man bloss die Hände in den Schoss zu legen und abzuwarten, bis die holde Göttin erscheint, das Füllhorn ihrer Gaben auszuschütten und den Weihekuss auf die vom Schweisse des dolce far niente perlende Stirn zu drücken. Dichter und Sänger mögen bisweilen gut gefahren sein bei diesem Prinzip. Für den nüchternen Kaufmann ist es denn doch ratsamer, allem poetischen Ueberschwang zu entsagen und sich nicht allein auf die Launen der Glücksgöttin zu verlassen.

Nirgend mehr als für den Sprechmaschinenhändler gilt es vor allen Dingen die Hände zu regen, die Augen offen zu halten, zu sinnen und zu trachten, wie immer neue Anregungen dem Publikum geboten, wie der Konkurrenz standgehalten und der Umsatz im richtigen Verhältnis zu den aufgewendeten Spesen sein und bleiben kann.

Gerade der mittlere und kleine Händler, dessen Geschäftslage schon einen geringeren Zulauf des kaufenden Publikums bedingt, der äusserlich nicht so zu glänzen vermag, der an teuren Luxusapparaten nicht den Absatz erzielen kann, wie die im Zentrum des Verkehrs gelegenen Rivalen, darf nicht rasten und nicht warten, bis Kauflustige seine heiligen Hallen betreten; er muss selbst heraus aus dem Bau, muss sich rühren und wehren. Da heisst es, um seinen Platz zu behaupten in dem heissen Wettbewerb, eifrig Umschau halten, wo immer etwas Neues aufzuspüren, wo Fingerzeige geboten werden zur Forcierung des Detailhandels, die auch für ihn und seine Lage geeignet erscheinen. Zur Hebung des Geschäfts und Steigerung des Nutzens ist es notwendig, Lieferanten und Kunden selbst aufzusuchen und in innigem Konnex mit beiden zu bleiben, alle Preisnormierungen und technischen Fortschritte, alle Ereignisse auf seinem Spezialgebiete eingehendst zu verfolgen!

Das alles sind Eckpfeiler des Erfolges. Zum Gesamtbau gehört freilich noch manches andere. Wo das Fundament, die ausreichenden Betriebsmittel schon bei der Errichtung eines Geschäftes fehlen, ist der Kampf ein doppelt schwerer. Kein besserer Rat in solchen Fällen, als die Finger davon zu lassen und auch das Wenige nicht zu wagen, das zur Verfügung steht. Mit den seltensten Ausnahmen bleibt es bei ungenügendem Kapital ein ewiges verzweifeltes Ringen und führt trotz Fleiss und Intelligenz zum langsamen Verbluten, wenn es nicht schon schneller zum unerwünschten Ende kommt. Es fehlt eben die notwendigste Lebenskraft, die Konkurrenzfähigkeit. Auch Lieferanten sollten solche Neuerrichtungen, die nicht von vornherein auf sicheren Füssen ruhen, nicht künstlich stützen, wie es zuweilen durch längere Kredite und Kommissionsware etc. zu geschehen pflegt. Der momentane Vorteil ist häufig nicht so gross wie der spätere Nachteil, während die Kauf- und Zahlkraft der bestehenden legitimen Geschäfte immerhin durch häufigeres Auftreten solcher Erscheinungen beeinträchtigt werden muss.

Ein gewisses Kapital ist schon deshalb nötig, um eine genügend reichhaltige Auswahl nicht nur in Sprech-

maschinen und Platten jeden Geschmacks und jeder Preislage, sondern auch in geeigneten Nebenartikeln unterhalten zu können, die nachgerade zu einer Notwendigkeit für den lukrativen Bestand der Sprechmaschinengeschäfte geworden zu sein scheinen.

Es ist ferner notwendig, die Einrichtung des Geschäfts nicht zu primitiv und den fortgeschrittenen Ansprüchen auch dem durch Warenhäuser und andere Spezialgeschäfte verwöhnten Kreise der kleineren Bürger und des Arbeiterstandes gemäss zu gestalten. Ebenso unerlässlich erscheint es auch hie und da, einmal, bei selbst sonst in dieser Beziehung noch so festen Prinzipien, auf Teilzahlungsgeschäfte einzugehen. Hierzu gehört eben ein bestimmter eigener Fundus. Nicht das mangelnde Glück ist alsdann die Wurzel alles Misserfolges, sondern das mangelnde Geld.

Ein ungemein scharfes Augenmerk gebührt ferner der richtigen Lagerhaltung, dem rechtzeitigen Abstossen anscheinend ungangbarer Artikel, sei es durch entgegenkommenden Umtausch bei den Lieferanten, sei es durch billigeren Verkauf; in manchen Fällen helfen ebensowohl Modernisierungen, d. h. Ausstattung mit neueren Zubehörteilen, um dem Objekt selbst seine Verkäuflichkeit wiederzugeben. Nicht oft genug kann das Lager daraufhin gesichtet, geprüft und gereinigt werden, das Viele vorrätig zu halten, macht noch nicht allein den Verkaufserfolg, wohl aber das Richtige! Ladenhüter sind stets eine Quelle des Missvergnügens gewesen; sie zu vermeiden bedarf es weniger einer Kunst, als steter Aufmerksamkeit und auch eines Einschlags von Weitherzigkeit. Hier passt das Wort: Schneller Verlust ist immer noch der beste.

Der weiteren Hilfsmittel zur Stärkung des Absatzes, als da sind: geeignete Vorführungsräume, unbedingt übersichtliche und leicht hantierbare Anordnung des Lagers, Freigiebigkeit von Drucksachen, Versendung von Zirkularen, ev. zweckentsprechende Inserate zur richtigen Zeit, in den richtigen Blättern, Bearbeitung von Vereinen, Vorträge, Veranstaltung von Konzerten u. dergl, deren in diesen Blättern schon oft genug gedacht, soll hier nur beiläufig Erwähnung geschehen. Drei Punkte scheinen jedoch noch nicht die ihnen zukommende ausserordentliche Beachtung gefunden zu haben.

Zuerst das Versehen jedes Gegenstandes, wo nur immer möglich, mit dem Namen und der Adresse der verkaufenden Firma. Kein Apparat, keine Nadelbüchse, keine Plattendüte, kein noch so kleiner Gegenstand sollte den Laden verlassen ohne deutlichen Hinweis auf die Lieferantin. Das Anbringen desselben ist so vorzunehmen, dass eine Entfernung erdenklich erschwert ist. Noch nach Jahren bewährt diese Vorsicht ihre Wirkung und zeitigt neue Reflektanten. Die propagandistische Kraft dieser Massregel ist zu einleuchtend, um weiter ausgeführt zu werden. Natürlich sollte auch jegliches Paket auf der Hülle in weit sichtbarer Schrift den Ruhm der betr. Sprechmaschinenfirma verkünden helfen.

Alsdann käme die Notierung der Adressen jeden Käufers, soweit als irgend angängig, und sei es auch nur beim Kauf einer Platte, um dann das gesammelte Material zum Versand von neuen Repertoirelisten etc. zu benutzen. Selbst der kleinste Einkauf sollte nicht zu gering erscheinen, diesen Weg zu beschreiten. Es gibt keinen Grund, als den der Bequemlichkeit, ihn nicht auszuführen. Eine laufende Kontrolle über die Zweckmässigkeit der einzelnen Versendungen ist natürlich angebracht. Absolut hartgesottene Sünder müssten mit der Zeit aus der Liste der Auserwählten gestrichen werden, um anderen neuen Platz zu machen, die die ihnen geschenkte Aufmerksamkeit besser anerkennen.

Und dann das Schaufenster, gewiss kein Ding, das in der Fachpresse noch keiner Erörterung gewürdigt worden wäre, aber eines der allerwichtigsten und gewaltigsten Mittel zur Herbeiführung des Erfolges, dabei aber auch eines, das fortwährenden Schwankungen der Ansichten des Geschmacks ausgesetzt ist. Die neuere Zeit erfordert nun auch ein erneutes Eingehen auf diesen „im Geist der Zeiten“ schwankenden Gegenstand. Es genügt kaum noch ein moderner Ausbau der Schaufenster selbst, welche geräumig genug sein und eine Quelle Lichtes ausstrahlen müssen, die Aussenbeleuchtung nicht zu vergessen. Gewiss können sich kleinere Geschäfte auch hierbei nur nach der Decke strecken, indess die innere Anordnung muss in jedem Falle, ob klein oder gross, nicht nur geschmackvoll, sondern auch stilgerecht sein. Von grösstem Uebel ist eine Ueberfüllung, ein unsymmetrisches Hineinpressen möglichst vieler Gegenstände. Aber auch die grösste Symmetrie ist schon ein überwundener Standpunkt, wenn nicht Hand in Hand damit eine sinngemässe, den Gegenständen angepasste Gruppierung erfolgt. Die letzte Epoche wirft auch das noch über den Haufen und wendet sich einer „höheren Schaufensterdekorationskunst“ zu. Wie sehr auch der Streit der Meinungen in diesen speziellen Fachkreisen über Berechtigung und Ebenbürtigkeit der gelernten Dekorateure und der sich dem gleichen Thema zugewandten Kunstgewerbler oder reinen Kunstakademiker toben mag, das feinfühligere Publikum dürfte kaum im Zweifel sein, wem die Siegespalme des neuen Weges zuzuerkennen sei. Die Wunder, die die neue Schaufensterdekoration, sei es Kunst oder Technik, den staunenden Augen der Grossstädter darzubieten vermag, ist teils von so exquisitem Geschmack, dass sie die Vergangenheit vollkommen in den Schatten stellt. Die Zusammenwirkung der künstlerischen Inspiration, eigenartiger, noch nie vorher geübter Arrangements mit der zarten Harmonie der Töne oder dem gewollten und dennoch entzückenden Kontrast der Farben, die kunstgerechte Führung der Linie, das Aufdringliche vermeidend und doch von unvergleichlicher Anziehungskraft, das ist der neue Typ, der immer weitere Kreise in seinen Bann zieht und in seiner Art Schule macht und machen muss, auch bis in die entlegensten Winkel der Grossstadt.

Viele Branchen, die diesem glänzenden Beispiele nur zaghaft folgten, segeln seit geraumer Zeit im gleichen Fahrwasser mit vollen Segeln und befriedigendem Resultat. Die Sprechmaschinenbranche hat dieser neuen Richtung selbst in ihren grössten und elegantesten Verkaufsstätten noch keine Konzessionen gemacht und diese Höhen der Dekorationskunst werden freilich dem kleineren und mittleren Händler, schon wegen des Kostenpunkts, noch auf längere Zeit verschlossen bleiben. Aber ein Mittel gäbe es doch, sich auf andere Weise zu helfen und zu nützen, wenn die Händler selbst einsichtig und fähig genug eines festen Zusammenschlusses auf rein wirtschaftlichem Gebiete wären zur Gründung einer von dem Verfasser dieses Artikels schon früher propagierten **Einkaufs-Genossenschaft**. Gelänge dieses Projekt, dann bedeutete dies für den Händler das heissersehnte Ziel — **den Erfolg**.

Die Geschichte von der doppelt wirkenden Schalldose.

— Victor A. Reko. —

(Fortsetzung.) (Mit 10 Abbildungen.)

Der Hamburger Gustav Heinrich Müller hat ähnliches versucht, aber mit weniger Glück, da er von irreleitenden Gesichtspunkten ausging. Er verwendet vor allem zwei gleich grosse und gleichstarke Membranen, diese aber lagert er dann so, dass der türangelig aussehende Nadelhalter mit den Membranezentren nicht fest verbunden ist. Die beiden Membranen sollen durch diese Anordnung zwar zu gemeinsamer Arbeit verbunden sein, jedoch untereinander noch immer genügend Bewegungsfreiheit haben, um schnarrende, zischende oder unreine Töne in sich auszugleichen. Warum gerade auszugleichen? Mit demselben Rechte könnten sich diese Töne unter gewissen Bedingungen ja auch gegenseitig verstärken? Um diese Möglichkeit auf ein Minimum herabzuschrauben, hat Müller später dann zu drei Membranen gegriffen, die er parallel zueinander in einer Ebene schaltete.

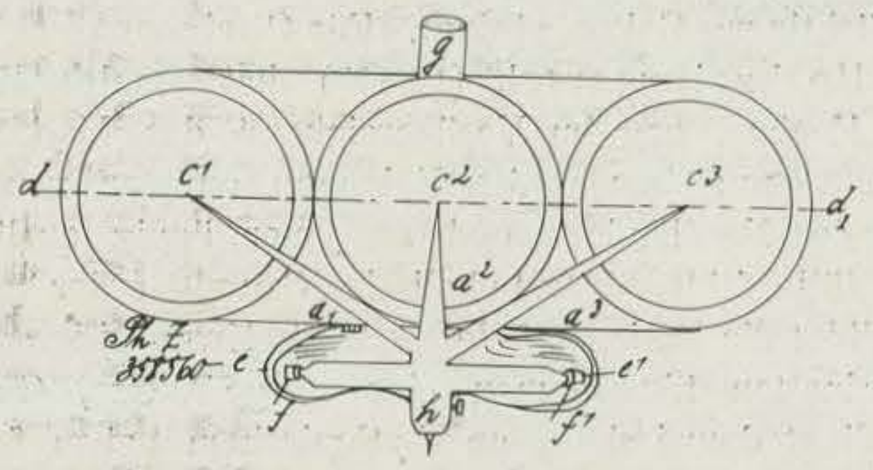


Fig. 5. G. H. Müllers Schalldose.

Ueberdies umgab er sie mit einem gemeinsamen Schallraumgehäuse. Die Anordnung scheint sich aber doch nicht so bewährt zu haben, als er es am Papiere annahm. Denn man hat seither von dieser Schalldose nichts mehr gehört. Von welchen Ideen der Erfinder sich leiten liess, kann man aus den — — — allerdings meist ganz unverbindlichen Vorberichten über die Laboratoriumsversuche ersehen. Einmal wurde an einer Starktonschalldose gearbeitet, dann wieder an einer besonders guten Schalldose, dann an einer regulierbaren — — — immer wie es die Mode gerade wollte. Die Zeiten, da so etwas noch in Leipzig als gewaltige Neuheit angestaunt wurde, sind wohl für immer vorbei und die Erfindung der Pressluft und Friktionsdosen hat der Lösung derartiger Probleme ein Ende gesetzt.

In den ersten Zeiten, als unsere Industrie noch die Mittel der Schallverstärkung von heute nicht kannte, die Nachfrage nach besonders starken Apparaten gleichwohl aber schon bestand, brachte die Deutsche Grammophon Aktiengesellschaft ihr Triplophon heraus, das ein richtiges, dreifaches Grammophon mit drei Plattentellern, drei Schalldosen und drei Trichtern war. Die drei Plattenteller wurden synchron übereinander angetrieben und bei Verwendung von drei gleichen Platten, die an derselben Stelle zu spielen begannen, erzielte man mit diesem Apparate tatsächlich die dreifache Lautstärke einer gewöhnlichen Maschine. Es war dieser Apparat an sich ein Kuriosum, und grosse Geschäfte hat wohl die Grammophon A.-G. mit ihm nie gemacht, aber genug an dem, er war da und liess die anderen nicht schlafen. Man fand bald seine schwachen Seiten heraus. — Erstens einmal waren zu jeder Wiedergabe drei Platten nötig, statt einer, zweitens konnte es bei unsorgsamer Bedienung immerhin vorkommen, dass die Platten nicht synchron arbeiteten und dann kamen an Stelle der erwarteten schönen Wiedergabe natürlich die schrecklichsten Darbietungen heraus. Man sann auf Abhilfe. Es durfte vor allem nur eine Platte nötig sein. Damit war auch der zweite Punkt, die Möglichkeit nichtsynchronen Arbeitens, ausgeschaltet. Und nun konstruierte man wacker darauf los.

Von den hier einschlagenden Arbeiten erwähnen wir nur folgende:

Louis Bauer hatte als erster einen Apparat mit zwei Tonarmen, zwei Trichtern und zwei auf einer Schallplatte aufsitzenden Schalldosen gebaut. Die Schalldosen konnten, ohne das Tonbild wesentlich zu beeinflussen, sogar einander gegenüberstehen, also um eine halbe Plattentellerumdrehung voneinander entfernt sein.

Es handelt sich bei L. Bauer um die Verwertung einer Erfindung des Berliner Dr. phil. Max Ikle. Die Schalldosen laufen in den Rillen der Platte, wie bekannt. Die Stellung der Schalldosen zueinander ist aber auf der Platte um 180 Grade versetzt, so dass die beiden Anfänge, resp. Einlässe für die Schalldosen einmal diametral gegenüberstehen. Wenn es nötig ist oder verlangt wird, können an Stelle von zwei natürlich beliebig viele andere Schalldosen noch dazwischen geschaltet werden.

Diese Idee ist gut und hatte in Amateurkreisen, die sich gerne mit Versuchen beschäftigten, viel Interesse erregt. Bekanntlich ist ihr auch die Erfindung der Maschine von Wilhelm Heinze zu verdanken, die ebenfalls mit drei durch Drähte verbundenen Membramen arbeitet, und die als einfachste Starktonmaschine auf den letzten Messen so viel Aufsehen erregte.

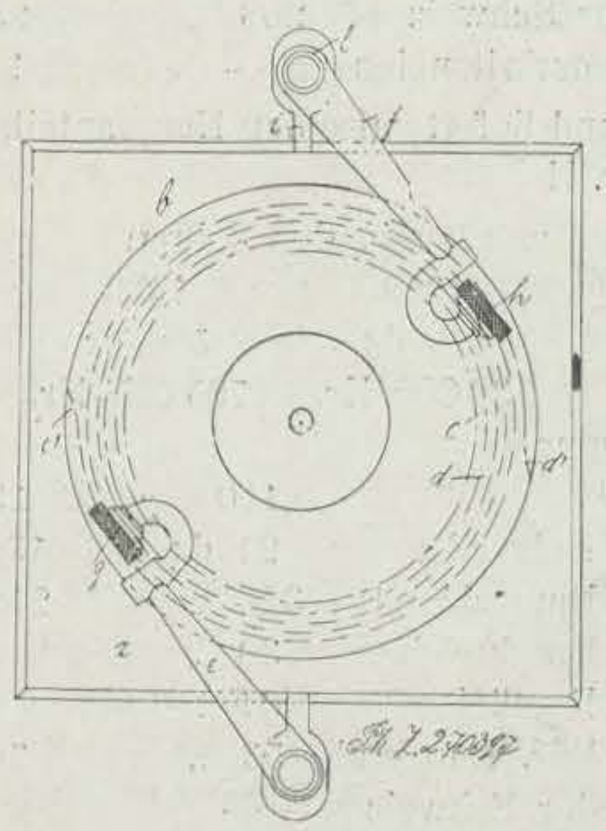


Fig. 6. Die Schalldose Louis Bauer — Dr. Ikle.

Einen Fehler allerdings hat die Idee des Dr. Ikle. Gar so ins Beliebige lässt sich die Anzahl der Schalldosen denn doch nicht vermehren. Abgesehen davon, dass die Kraft des Federmotors einer derartigen Belastung der Platte durch Schalldosen nicht gewachsen ist, leiden auch die Platten darunter sehr. — Aber schliesslich könnte man ja stärkere Motore verwenden und zu Versuchszwecken oder gelegentlich grosser öffentlicher Vorführungen einige Platten um das allgemeine Vergnügen dem Ruine weihen. Der Fehler liegt tiefer. Er ist schon bei zwei Schalldosen da, nur merkt ihn unser Ohr wegen seiner Geringfügigkeit noch nicht. Allein bei drei oder gar vier Schalldosen hört

man bereits ganz deutlich heraus, dass die Wiedergabe nicht ganz klappt, dass das Spiel nicht vollkommen synchron ist, und hier hat eben die Theorie ihr Loch. Immerhin ist gegen Zweidosenapparate nichts einzuwenden, wenn man nicht allzu scharfe Anforderungen an sie stellt.

Dass beide, respektive alle vorhandenen Schalldosen von eigenen Tonarmen getragen werden und in eigene Trichter münden, ist wohl selbstverständlich, obwohl man an den Trichtern ohne viel Nachteil hätte sparen können.

(Schluss folgt.)

Oesterreich-Ungarns Aussenhandel mit Sprech- und ähnlichen Maschinen.

Oesterreich-Ungarn hat an Sprech- und ähnlichen Maschinen eingeführt in den Jahren

	1908	1909	1910
	4343 dz	5240 dz	5678 dz
i. Werte v.	6 948 800 Kr.	8 384 000 Kr.	9 084 800 Kr.

Die Einfuhr steigt also von Jahr zu Jahr. Der Handelswert wird von der k. k. Permanenzkommission für die Handelswerte bei der Einfuhr in der Weise bestimmt, dass als Handelswert einer Ware deren Wert an der Zollgrenze, also ausschliesslich Eingangszoll und Fracht im Inlande gilt, also ebenso wie in Deutschland. Als Einheitswert für Sprechmaschinen ist ein Wert von 1600 Kronen für 1 dz bei der Einfuhr festgesetzt worden. Es kamen in den Jahren

	1909	1910
aus Deutschland	4732 dz	4997 dz
„ Frankreich	233 „	231 „
„ der Schweiz	208 „	258 „
„ Grossbritannien	—	139 „

Deutschland lieferte also den Hauptanteil, 1909 92 v. H. und 1910 89 v. H.

Ausgeführt wurden in den Jahren

	1908	1909	1910
	445 dz	588 dz	636 dz
im Werte von	534 000 Kr.	705 600 Kr.	763 200 Kr.

Hiervon gingen

	1909	1910
nach Bulgarien	21 dz	132 dz
„ Deutschland	338 „	210 „
„ Frankreich	30 „	—
„ Rumänien	64 „	56 „
„ Eur. Russland	53 „	70 „
„ der Schweiz	—	28 „
„ Serbien	—	23 „
„ Eur. Türkei	—	52 „

Deutschland nahm also 1909 reichlich die Hälfte und 1910 etwa ein Drittel der Ausfuhr auf.

Bei der Ausfuhr ist der Handelswert einer Ware deren Wert an der Zollgrenze, also einschliesslich der Fracht im Inlande. In gleicher Weise soll ja in Deutschland der Ausfuhrwert einer Ware von dem Versender festgestellt und von dem 1. April d. Js. ab für sämtliche zur Ausfuhr kommende Waren in den Ausfuhranmeldescheinen usw. angemeldet werden. Von der oben genannten Permanenzkommission ist für die Ausfuhr ein Einheitswert von 1200 Kronen für 1 dz festgesetzt worden.



— Max Chop. —

Beka.

Auch die neue Serie bestätigt, was ich von den letzten Neuheiten sagte: Die Firma greift nach dem Besten, Aufmachung und Darbietung sind tadellos, man hat seine helle Freude an jeder einzelnen Gabe. Das Beka-Orchester steht unter der straffen musikalischen Disziplin Kapellmeister Karks, der auch die Geheimnisse der Aufstellung kennt und damit die künstlerischen Leistungen seiner Schar im Plattenbilde prächtig zur Geltung bringt. Für Christerns schottischen Hochzeitsmarsch (13 445) hat fraglos Edward Griegs „Hochzeitszug im Vorüberziehen“ das Vorbild abgegeben, — nur dass es den Epigonen an der gewählten Diktion des Nordländers und an jener üppig quellenden Melodienfülle fehlt. Der bukolische Grundton der Bauernquinte bildet die Basis, auf der sich die Komposition erhebt. Die Klarinetten übernehmen eine artige Weise, Glockengeläut klingt dazwischen, an rhythmischem Leben fehlt es nicht. Das Seitenthema (staccato) plattet ab, aber die Instrumentation beweist Routine. Im Mittelteile greift Christern dann auf einen Schlager in Marschform zurück, den der Pikkoloflötentriller als oberer Orgelpunkt nett verbrämt. Nach der Reprise von I geht's decrescendo e diminuendo al fine, bis die Sache in der Ferne verklingt. Eine hübsche Gabe! — Der „Siesta-Walzer“ (13 438) macht seinem Namen alle Ehre. Man gewinnt gleich von der breit ausgesponnenen Einleitung den Eindruck, dass es sich hier um den Zustand süssen Nichtstuns handelt, bei dem die Phantasie in traumhafte Weiten irrt (Flöten-Phrasierung). Das erste Thema wird (Blech) weitlinig gehalten und klingt nobel; die zwischen die Einkehr und die Reprise geschaltete Seitenweise mischt rhythmisch wie melodisch einen ganz ausgezeichneten Gegensatz ein, an dem die Masse wachsen und in ihrem graziösen Schwung erst vollständig klar werden. Freilich: wer Waldteufels entzückenden Walzer „Die Schlittschuhläufer“ kennt, wird verständnisinnig nicken, weil er weiss, warum ihn hier alles so traulich anmutet. Im dritten Teile bewundern wir die schönen Imitationen im Wechsel zwischen Klarinetten und Trompete, im vierten die durchschimmernde wienerische Behaglichkeit. Das Orchester spielt das Stück perfekt, bei vorzüglicher Einzelcharakteristik und in einem Vollklang, der zum Staunen zwingt. — Nehls spanischer Tanz „La Graziosa“ (13 286) zeigt dann das technische und rhythmische Vermögen der Kapelle in heller Beleuchtung. In der Komposition überwiegt die kapriziöse Fassung weitaus den gedanklichen Wert, die Bizarrerie die Melodie. Die Holzbläser spielen da gleichsam Haschen nach ihren Themen, erreichen sie nur unter grotesken Kapriolen, die man mitunter kaum unter eine normale Taktart zu bringen vermag, Kastagnetten klingen herüber, intensiver Lockruf mischt sich drein. . . . Man sieht, alles Kolorit, nur wenig Plastik, für die Vor-

tragenden eine diffizile Aufgabe, die sie glänzend lösen. Der Mittelteil legt sich beinah hymnisch und schwelgerisch an, um freilich in einer ziemlich banalen Tanzweise zu versanden, wie man ihr schon dutzendfach begegnet ist. Fraglos bleibt der Hauptsatz das Beste, — auch in der Reprise, wo hernach die Klarinetten im Triller einen langen, mittleren Orgelpunkt aushalten. Manches gemahnt an die Grotesktänze der Nigger, durch das Ganze zieht sich gleich einem Leitmotiv der boleroartige Rhythmus mit seiner scharfen Skandierung.

Das „Maxim-Quartett" besteht, wie bekannt, aus „Wiener Original-Prater-Schrammeln"; und das sind Leute, die alleweil fidel sind, denen das echte Musikantenblut durch die Adern rollt und die darum, mögen sie anfassen, was sie wollen, nie etwas verderben. Die ausserordentlich weichliche Zusammensetzung ihres Ensembles paralysieren sie durch beherztes Zugreifen und ein eminent entwickeltes rhythmisches Bewusstsein, auch die Intonation bleibt überall von geradezu vorbildlicher Reinheit, wie man sie sonst bei derartigem Gelegenheitsmusizieren kaum einmal wieder findet. „Das Mädel von Maxim" von Hügel (13 418) ist „a fesches Ding", gibt sich auch gar nicht mondain, sondern ziemlich gewählt. Dem breiten, marschartigen Hauptteile, der grosses Selbstbewusstsein ausstrahlt, steht der launige Mittelsatz gut gegenüber. Man spielt raffiniert, mit Energie und brillanter Exaktheit, die sich selbst auf letzte, kleine Einzelheiten erstreckt. — Im Ballsirenen-Walzer aus Lehárs „Lustiger Witwe" (13 414) tällt es schon schwerer, etwas Charkteristisches herauszubringen, nicht in Monotonie zu verfallen, weil fast alle Melodien aus dem nämlichen, weichen Material geformt sind; hierzu nun noch obendrein die weichliche Besetzung des Quartetts tritt. Und dennoch — man muss es nur genau anhören — wissen die Wiener dem Ganzen Rückgrat und festen Halt zu geben. Wer von ihnen der beste Künstler ist, lässt sich schwer sagen, da ein jeder, vom Sologeiger bis zum „Klampfenzupfer", ganz mit seiner Aufgabe verwächst. Den Themen fehlt es an Gegensätzlichkeit der Grundstimmung; so greift man das Ornament heraus, die kleinen rhythmischen Verschiebungen, und konstruiert aus ihnen die unerlässlich notwendige Abwechslung. Melodisch steckt ja so sehr viel Sympathisches in dem „süssen" Walzer. Also das sind vorzügliche Leistungen in tadellos gelungener Aufnahme.

Zwei Instrumentalsolisten reihen sich nach umfassendem Können und Eleganz des Spiels den vorbesprochenen Darbietungen würdig an. Da wäre zunächst der bekannte Pistonvirtuos E. Hoch, der zu Orchesterbegleitung eine Polka brillante: „Tolle Streiche" von Waldteufel (13 407) vorträgt. Zu den bedeutsamen Einfällen gehört das Stück nicht, wohl aber zu den harmlosliebenswürdigen. Was ihm fehlt, ist ein gegensätzliches zweites Hauptthema auf der Dominanttonart. Indessen findet der Spieler reiche Gelegenheit, sich in flotten staccati und Zungenschlag-Kunststückchen zu präsentieren. Und das ist doch schliesslich bei derlei Bagatell-Kompositionen die Hauptsache, — der Endzweck! Die Einlaufs-Kadenz wird rhythmisch exakt und virtuos wiedergegeben, das leichte ritardando im ersten Thema nimmt sich gar gefällig aus, im Orchesterzwischenspiele moussiert es, die angehängte Coda bringt noch einmal die Zungenfertigkeit gebührend in Erinnerung und appelliert so intensiv an die Beifallslust, dass keine Hand im Schosse liegen bleiben dürfte. — Ein Künstler par excellence ist der Xylophonsolist Lechtin. Er muss einer schon etwas Ausserordentliches leisten, wenn er sich auf diesem Schlägelinstrumente bemerkbar machen und dem Musiker Interesse abnötigen will. Selbstverständlich sind's technische Brillanz und fabelhafte Sicherheit, Eleganz des Spiels und Rhythmus, die hier allein in Betracht kommen. Wieviel in musikalischen Dingen die Technik bedeutet, wie sie überall eingreift und als Basis zu gelten hat für all das Uebrige, darüber liesse sich viel sagen und schreiben. Oertels „Kunstreiter-Galopp" (13 387) legt gleich in Sechzehnteln los und bleibt fast durchweg bei dieser Phrasierungsaufgabe des Soloinstruments, sie schliesslich bis zur Atemlosigkeit steigernd. Dazu die fiebernden Pulse des schnellen Tempos! Die Themen sind gefällig, sie sind voll Leben und Esprit, gern lässt man sich von ihnen unterhalten. Was Lechtin hier leistet, ist wohl kaum zu übertreffen. Trotz der grossen Flüssigkeit des Zeitmasses wahrt er seinem „kribbeligen" Part absolute Klarheit und Plastik, keine Note geht verloren; die Sicherheit der Schlägelkunst ist eine derartig hervorragende, dass er nie daneben trifft. Eine solche Sauberkeit und Akkuratesse berührt sehr wohltuend. — Das zweite Vortragsstück entstammt der Feder Lechtins selbst, eine „Bauernpolka" (13 385), deren Grundzug eine gewisse rustikale Derbheit darstellt. Ein kecker glissando-Lauf führt zum zweistimmig wiedergegebenen Hauptthema, das einen der Gavotte nahe verwandten Zug trägt; der Mittelteil auf der Unterdominanttonart phrasiert in hurtigen Sechzehnteln auf den aufgelösten Harmonien, im Seitenthema wird der schüchterne Versuch zur Groteskkomik gemacht. Dass Lechtin sein Instrument voll ausnutzt, versteht sich von selbst. Aber er geht nicht darauf aus, mit der reintechnischen Virtuosität zu imponieren; sie ist für ihn untergeordneter Art, weil eben souverän überwunden, im Vorgerdrunde steht ihm die Leichtigkeit und Eleganz der Tongebung, das jeu perlé — auf dem Xylophon.

An der Spitze der Vokalisten steht der Tenor Hermann Ottmar vom Stadttheater in Frankfurt a. M.; ein helltimbriertes Organ, grosse musikalische Sicherheit, leicht ansprechende Höhe nennt er sein eigen, die Textbehandlung ist von aussergewöhnlicher Klarheit, vielleicht zu sehr parlando genommen, so dass man wirklich mitunter den Eindruck coupletistischen Singens erhält. Bei dem lieblichen, heiteren Liede: „Man wird ja einmal nur geboren" aus Lortzings „Waffenschmied" (13404) mag das hingehen; hier erhält man den Eindruck der feschen, lebenslustigen Jugend, die das Fragen nach dem „morgen" beiseite lässt, um dem Wahlspruche der Jünger Epikurs „Carpe diem!" ganz zu leben. Den Unterton der Behaglichkeit leiht den beiden Ecksätzen das symphonisch be-

Unsere verehrl. Abonnenten

machen wir darauf aufmerksam, daß in den nächsten Tagen der fällige Abonnementsbetrag durch Postnachnahme zur Einziehung gelangt und bitten um gefl. Einlösung, damit in der regelmäßigen Zustellung der „Phonograph. Zeitschrift" keine Unterbrechung eintritt.

Expedition der „Phonographischen Zeitschrift"
Berlin W. 30



PARLOPH

Platten-Verzeichnisse
gratis und franko

Neu-Aufn

Metropoliana

30 cm
M. 3.00

Polnische Wi

: **Detail** :

Sämtliche Aufnahmen
in nie dagewesener Vollendung!

Carl Lindström Aktiengesellschaft, B

PHON-RECORD

ufnahmen

Platten-Verzeichnisse
gratis und franko

ana: Nebe-Quartett-Aufnahmen

P 604	Metropoliana	I. Teil	Potpourri von Brinkmann
P 605	Metropoliana	II. Teil	
P 606	Metropoliana	III. Teil	
P 607	Metropoliana	IV. Teil	

Wirtschaft In Original-Besetzung: Rieck – Ballot

P 464	Männe hak' mir mal die Taille auf
P 465	Die Dorfmusik
P 467	Wie schön bist du Berlin
P 465	Die Dorfmusik
P 466	Wer kann dafür
P 468	Komm mein Schatz in den Lunapark

ft, Berlin O.17, Gr. Frankfurterstr. 137

setzte Orchester mit den schmiegsamen Linien der Streicher; der Mittelteil, der des Lebens Schlauheit feiert und dabei mit dem argumentum e contrario bis auf den Verkauf der Erstgeburt Esaus für ein Gericht Linsen zurückgreift, ist in der Tat ganz in Coupletmanier gehalten und kehrt erst nach dem ritardando bei der Mahnung: „Drum seid gescheit!" wieder zur ursprünglichen Liedform zurück. — Beim Steuermannsliede: „Mit Gewitter und Sturm aus fernem Meer" aus Rich. Wagners „Fliegendem Holländer" (13402) steht's nun doch wesentlich anders; hier werden absolut gesangliche Qualitäten verlangt, der Text tritt zurück hinter dem Klingenden. Das hat Ottmar auch erkannt und bemüht sich erfolgreich, das sprachliche Uebergewicht zu vermeiden. Ganz ist's ihm nicht gelungen, dafür entschädigt auch hier die Beherztheit des Wurfs, die Frische der ganzen Stimmung. Impulsive, siegreiche Kraft treibt zur Aeusserung, allerdings derartig stürmisch, dass das Tempo wohl um ein weniges vergriffen erscheint, auch der Eintritt der Abspannung und Müdigkeit vom zweiten Verse an nicht allzu glaubhaft gemacht wird. Gleichwohl kann man die Gabe als einen hochwillkommenen, neuen Beitrag für die Auslegung des volkstümlichen Bruchstücks betrachten. Und das Orchester kommt seiner Aufgabe als ausmalendes Moment ganz ausgezeichnet nach. Da hören wir, wie der Wind durch die Taue des Dalandschiffs pfeift, wie die Wellen heranrollen und an seinem Bug zerspritzen. Die Chromatik ist überall klar gegliedert, nichts Verwischtes oder Undeutliches zu entdecken. — Arthur Pacyna vom Hoftheater in Mannheim ist mehr Bariton als Bass. Er verfügt über ganz hervorragend schöne Mittel, aber der Timbre bleibt weich, mehr lyrisch, und der eigentlichen Basstiefe vom G abwärts fehlt es an Vollresonanz wie leicht ansprechender Intonationsmöglichkeit. Das muss dann auffallen, wenn der Sänger, wie im vorliegenden Falle, zwei ausgesprochene Bassarien auswählt, die volle Kraft der tiefsten Register voraussetzen. Falstaff in Nicolais „Lustigen Weibern von Windsor" mit dem Trinkliede: „Als Büblein klein an der Mutter Brust" (13377) ist der sattelfeste Zecher, der schon durch sein ausgiebiges Organ imponieren muss, wenn er hinabsteigt: „Bacchus trank auch", wenn er das hochkomische exercitium mit dröhnender Stimme kommandiert und das Orchester den die Kehlen hinabfliessenden Saft mit volublen Figuren begleitet. Pacynas Falstaff ist und bleibt mehr der liebenswürdige Gourmand, nicht die Tonne von ungeheuerlichem Umfange, die schon durch des Leibes Riesenmasse imponiert. Aber musikalisch wirkt der Vortrag von A bis Z; auch wäre die Textbehandlung besonders zu loben, weil sie die richtigen Proportionen zum Gesang einhält und mit grosser Subtilität den Einzelwerten beikommt. — Für Mephistos Lied vom goldenen Kalb aus Gounods „Margarethe" (13378) gebricht's freilich an markiger Kraft und jenem teuflischen Hohne, der den Tanz um den Mammon begleitet. Tarantellen-Zeitmass, fliegende Hast, bis zur Atemlosigkeit gesteigert, im Höhepunkte der Taumel der glückstrunkenen Menge, die nach der Melodie tanzt, wie sie Satanas aufspielt. Zum Glück kommt hier dem Sänger die scharfe, rhythmische Skandierung des Orchesters sehr zu Hilfe, so dass er von ihr bedeutsam unterstützt wird und vom Akkompagnement aus einen Teil jener Energie bezieht, an der es seinem Ausdrucke und Stimmvolumen gebricht. Und dennoch stecken auch in dieser Darbietung sehr bemerkenswerte musikalische Qualitäten, lugt überall der feinsinnige Künstler hindurch, dem keine Einzelheit verloren geht und der überall sorglich bestrebt bleibt, dem poetischen Vorwurf wie seinen illustrierenden Momenten gerecht zu werden. — Nicht ganz unähnlich ergeht es dem Basse Heinrich Kiefer, der allerdings nun ein wirklicher Bass mit fundamentaler, resonanzkräftiger Tiefe ist, die zweioktavige Skala souverän beherrscht und dennoch am weitaus schönsten in lyrischer Färbung anspricht. Das alte Studentenlied mit dem Scheffelschen Texte: „Im tiefen Keller sitz' ich hier" (13392) wird unter seiner Auslegung zur reinen Konzertarie, die Illusion des feuchtfröhlichen Zecherkreises tritt zurück vor der noblen Kultur. Es mag darin ein gewisser Vorwurf liegen, wenigstens wird ihn der Realist entschieden herauslesen; er ist nicht beabsichtigt. Man höre nur Partien an, wie: „Ich nehm' mein Glas, ich halt's empor", wo der Sänger durch zwei Oktaven mit spielender Leichtigkeit emporsteigt und seine Mittel aufs allerbeste präsentiert. Gewiss: der Dämon, Durst genannt, der ihn unablässig plagt, sieht sich in recht behaglichen Farben ausgemalt! Nun, wenn einer den gefüllten Krug in der Hand hält, mit dem er den Quälgeist leicht vertreiben kann, der darf schon lächelnd auf seinen „Feind" blicken, der ihm im Grunde genommen ein lieber Freund bleibt!

Das Menu der leichteren Kost soll der Vortrag des Gondellieds aus: „Eine Nacht in Venedig" von Joh. Strauss (13424) durch den Wiener Operettensänger Karl Meister eröffnen. Eine ungemein liebliche und schmiegsame Musik, wennschon sie nicht zu allerbesten Ideen des Meisters gehört. Die Nachmalung der glitzernden, rieselnden und plätschernden Flut am Eingang und Schluss scheint aus glücklicher Stimmung heraus geboren zu sein; dazu der laute, helle Anruf voll jauchzender Lust und sprühender Daseinsfreude! Die sich anreihende weiche, weltumspannende, entrückte Weise stellt an Stimme wie Schulung grosse Anforderungen; alles wird in durchaus befriedigender Weise gelöst. Eine Fülle bester musikalischer Eigenschaften vereinigen sich auf Organ wie Interpretation, die grossen melodischen Linien sind von feurigem Schwung getragen, die Höhe spricht frei an, vor aller Sentimentalität bleibt die Darstellung glücklich bewahrt. Am Schlusse gibt Meister mit Bruststimme noch ein hohes Des, das ihm vorzüglich gelingt und an die Beifallslust wirksam appelliert. — Robert Koppel ist bekannt als tüchtiger Kabarettkünstler und wirksamer Coupletist. Alle seine Sachen weisen etwas von asa foetida auf; aber das ist's gerade, weswegen sie unser heutiges, an Satire und Zynismus gewöhntes Publikum so goutiert. Und wahrhaftig: In unserer Welt geht's hin und wieder so eigenartig zu, dass die Tagesereignisse eine unwillkürliche Herausforderung an den beissenden Sarkasmus des über dem Cliquentreiben Stehenden bilden. Das Witzlied: „Der Leutnant und zehn Mann" von Koppel (13294) knüpft an bekannte Dinge an, die sich im Oldenburgischen ereignen, und macht die aus ihnen resultierende Moral zum Leitmotiv für die anderen Beispiele aus dem praktischen Leben. Ach, und deren gibt's so viele! Man braucht nur um sich zu schauen. Wenn ein Vertreter der sogenannten guten Gesellschaft sich wegen Diebstahls vor Gericht zu verantworten hat, schützt ihn geistige Minderwertigkeit,

wie sie sich in der „Kleptomanie“ äussert, vor dem Gefängnisse; für die Zofe der also in Sicherheit gebrachten Gräfin existiert natürlich ein solcher Strafausschliessungsgrund nicht, sie marschiert hinter die eisernen Gardienen. Der letzte Vers, der die drei Reichskanzler Bismarck, Bülow und Bethmann-Hollweg vergleichend nebeneinander stellt, bildet einen grossen, aktuellen Schlager, der dankbaren Abgang sichert. — Auch Rudi Rahe vom Ernst Drucker-Theater in Hamburg, der behagliche Vertreter der plattdeutschen Mundart, erscheint wieder auf dem Plane und ist begeisterter Zustimmung sicher. Im Hartmannschen Couplet: „Hamborger Englsch“ (13204) feiert das „pigeon-english“, der „slang“, wahre Feste, wie man sie bei abfärbender Achtelbildung, die gern kopiert, so häufig beobachten kann. Dieser Mischmasch von deutschem Platt und englischen Brocken ist köstlich: „I will tell you, what I can: my darling, wie bist du nett! Come on my hart! Steck den Finger int Mul un fleit! . . . Ladies and gentlemen, schenkt im noch en lütten Köm in!“ Man kennt das aus dem poetischen Küchenlatein: „Fahrimus in schlittis et klingimus cum thaleribus et ducatis! Eine reizende, launig vorgetragene Gabe!

Notizen

Jacques Kellermann, Spezialfabrik für Beleuchtungsneuheiten. Die Firma ist mit Wirkung vom 1. Januar 1911 in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung umgewandelt. Die neue Firma lautet: J. Kellermann Beleuchtungs-Industrie G. m. b. H., Geschäftsführer sind Herr Jacques Kellermann nnd dessen Bruder, Herr Adolf Kellermann.

Paul Lösche, Leipzig-Gohlis Die vom Fürstlichen Staatsministerium Schwarzburg-Rudolstadt für die Fachgewerbliche Ausstellung für Gastwirtschafts- und Hotelwesen, Kochkunst usw., Naumburg a. Saale, vom 1.—9. April 1911 zur Verfügung gestellte Silberne Staatsmedaille wurde vom Preisgericht als höchste Auszeichnung der Firma Leipziger Orchestrionwerke Paul Lösche, Fabrik elektrischer Orchestrions und Kunstspielpianos in Leipzig-Gohlis, zuerkannt.

Enrico Caruso wird wiederum nachgesagt, dass bei ihm die Wucherungen (gutartigen Neubildungen) an den Stimmbändern erneut aufgetreten seien. Das ist eine sehr betrübende Nachricht, denn ist die Entfernung dieser Knötchen auch keineswegs sonderlich schwierig für einen geschulten Spezialisten, so ist doch nie mit Sicherheit vorauszusagen, ob die nach der Aetzung sich bildenden Narben die Kraft und Elastizität der Stimmbänder nicht auf das unangenehmste, wenigstens für einen Sänger, beeinflussen können. Die Glanzperiode dieses weltberühmten Künstlers ersten Ranges wäre dann vorüber; seine ihm von der Natur verliehenen unvergleichlichen künstlerischen Qualitäten haben bisher einen derartigen Goldregen auf ihn herniederrieseln lassen, dass ihm — selbst in dem nicht zu wünschenden ungünstigsten Falle — ein sorgenfreies Leben gesichert ist, das ihm auch dann noch gestatten wird, sich in abgeklärter Weise seiner Kunst erzieherisch und belehrend zu widmen. Die existierenden Reproduktionen auf Platten aber würden alsdann noch an Wert gewinnen. Ein Umstand, der aber gewiss den Wunsch nicht zurückdrängen darf, die Nachricht möglichst als unzutreffend von kompetenter Seite baldigst berichtigt zu hören.



GLIMMER-MEMBRANEN
in allen Stärken und Qualitäten
Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.

A. W. WINSALL
Patentanwalt für Schalltechnik
Jessel Chambers, 88—89—90 Chancery Lam
LONDON, W.C.
Mässige Preise für
englische und amerikanische Patent-Anmeldungen.

Eine hervorragende und billige
Propaganda
bietet sich allen HÄNDLERN mit den
KUNST-BLÄTTERN
DER
„PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT“
indem sie diese an ihre Kundschaft versenden.

Bisher erschienen:
No. 1 **Helene Ballot** (Thalia-Theater, Berlin)
No. 2 **Carl Nebe-Quartett, Berlin**
No. 3 **Margarete Wiedecke, Berlin**
No. 4 **Grete Ly** (Neues Operetten-Theater, Berlin)

Die Kunstblätter der „Phonographischen Zeitschrift“ werden, soweit der Vorrat reicht, zu folgenden Preisen abgegeben:

1	Stück	M. 0.25
10	„	M. 2.—
50	„	M. 8.—
100	„	M. 12.—

Gegen Voreinsendung des Betrages franko.
Da der Vorrat bald vergriffen sein wird, bestelle man sofort.

Ferner liefern wir für die KUNSTBLATTER passende
Kuverts mit Papprückwand.

Phonographische Zeitschrift — Berlin W. 30

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Berlin. Mit 20 000 M. Stammkapital bildete sich hier die Firma Arena-Maschinen-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Gegenstand des Unternehmens: Die Fabrikation von Automobilen, Fahrrädern, Nähmaschinen, Sprechmaschinen und anderen Artikeln ähnlicher Art sowie der Handel mit solchen Waren. Geschäftsführer ist der Kaufmann Herr Fritz Zobel.

Lauban (Schles.). Ernst König hat Aeussere Görlitzer Strasse 35 ein Geschäft für Fahrräder und Ersatzteile, Sprechmaschinen, Platten und Walzen, verbunden mit Reparaturwerkstatt, eröffnet.

Laurahütte (Schles.). Ernst Arndt hat hier Schlossstr. 2 ein Geschäft in Fahrrädern, Nähmaschinen, Sprechapparaten eröffnet.

Würzburg. Hesk, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Würzburg. Unter obiger Firma mit dem Sitze in Würzburg ist nach Massgabe des am 21. März 1911 errichteten Gesellschaftsvertrags eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung in das Handelsregister eingetragen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Sprechmaschinen und Zubehör unter der Bezeichnung Hesk und von ähnlichen Apparaten und die gewerbliche Verwertung der von den Gesellschaftern angemeldeten oder ihnen erteilten Patente und sonstigen Schutzrechte. Zur Erreichung dieses Zwecks ist die Gesellschaft befugt, gleichartige oder ähnliche Unternehmungen zu erwerben, sich an solchen Unternehmungen zu beteiligen oder deren Vertretung zu übernehmen. Das Stammkapital beträgt 30 000 M. Sacheinlagen: 1. Herr Julius Herzfelder bringt in die Gesellschaft ein und überträgt auf dieselbe: a) seine Ansprüche auf Grund der deutschen Patentanmeldung vom 1. Februar 1911, betreffend: Sprechmaschine mit Einrichtung zur zwangsläufigen Führung des Tonarmes, No. 49 778 der Patentanmeldung, im Wertanschlage von 8600 M.; b) seinen hälftigen Anteil an den gemeinschaftlichen Ansprüchen aus Patenten, Patentanmeldungen und Gebrauchsmusterschutz, nämlich: Gebrauchsmuster: Kniestück für den Tonarm von Grammophonen, eingetragen am 28. Februar 1911, betreffend No. 455 132 (H. 49 737); deutsche Patentanmeldung vom 12. September 1910, betreffend Grammophonplatte zur Aufnahme und Wiedergabe und Verfahren zur Herstellung derselben; Italienische Patentanmeldung vom 2. Dezember 1910, das gleiche betreffend, No. 163/38; Britische Patentanmeldung vom 14. September 1910, No. 21 405, das gleiche betreffend; Schweizerische Patentanmeldung vom 12. September 1910, No. 61 072, das gleiche betreffend; Französisches Patent No. 420 398, das gleiche betreffend; Belgisches Patent No. 228 999, das gleiche betreffend; Patentanmeldung in den Vereinigten Staaten von Nordamerika am 4. November 1910, No. 590 685, das gleiche betreffend, im Wertanschlage von 6450 M. 2. Die Herren Adolf Stern und Julius Kofler übertragen auf die Gesellschaft: den ihnen zustehenden anderen hälftigen Anteil an den vorstehend unter Buchstabe b näher aufgeführten gemeinschaftlichen Ansprüchen aus Patenten, Patentanmeldungen und Gebrauchsmusterschutz im Wertanschlage von 6450 M. Geschäftsführer: Julius Herzfelder, Kaufmann in Würzburg.

Neueste Patentanmeldungen.

R. 32 584. — 18. 2. 11.

Louis Rosenthal, Frankfurt a. M., Mittelweg 34.

Sprechmaschine mit einem im Gehäuse angeordneten Schalltrichter.

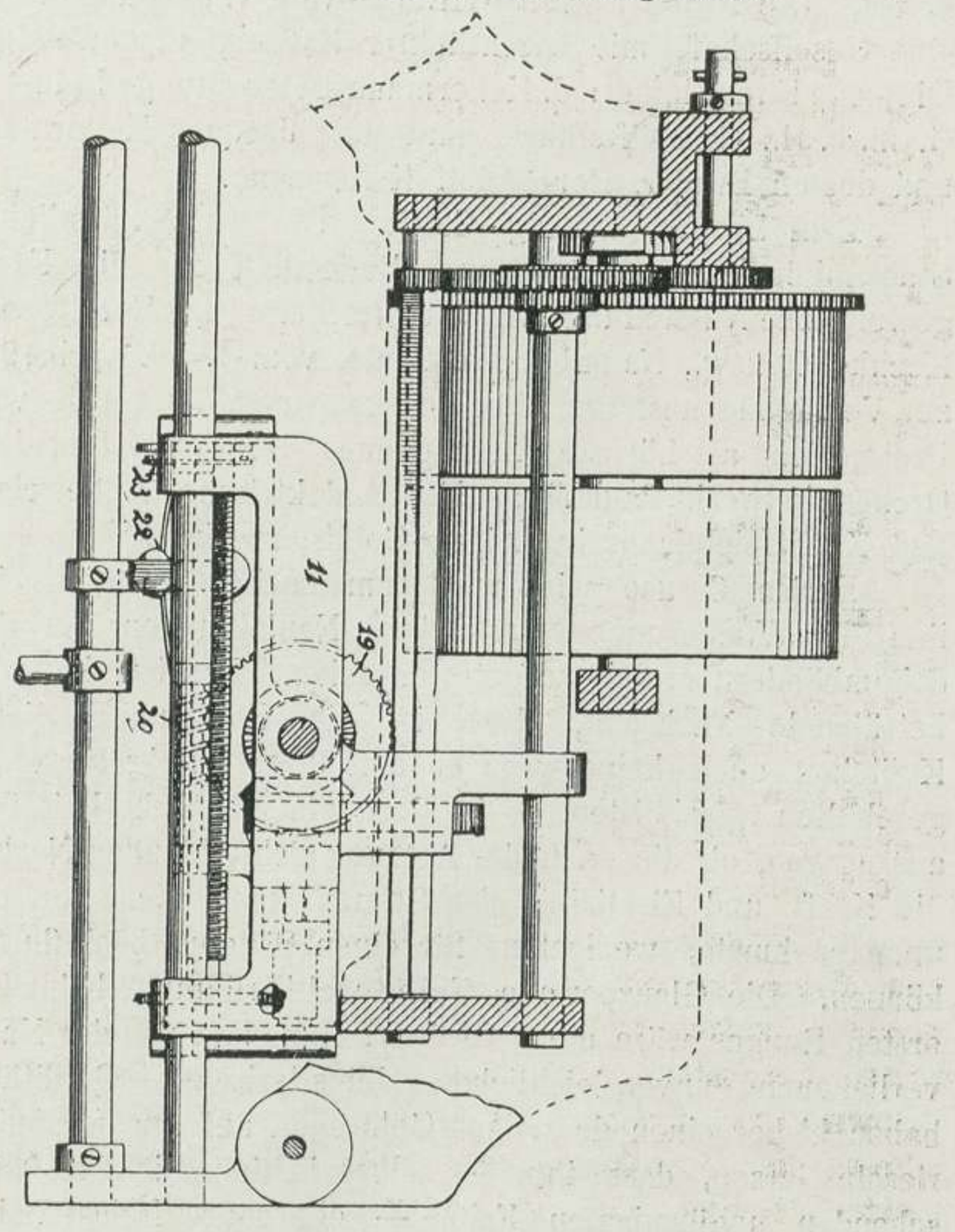
Das Wesen vorliegender Erfindung besteht darin, dass die Schalltrichtermündungswand mit einem in verschiedenen Stellungen einstellbaren, eine Verlängerung des Schallweges ermöglichenden Einsatz versehen ist, ferner darin, dass der Einsatz dem Schalltrichter parallel verlaufende Wandungen aufweist, wobei die innere Mündung dieses Einsatzes den gleichen Durchmesser wie die äussere Mündung des eigentlichen Schalltrichters besitzt, so dass in der äussersten Endlage des Einsatzes dieser eine ununterbrochene Fortsetzung des Schalltrichters bildet. Die Abdichtung zwischen Innenmündung des Einsatzes und Aussenmündung des Schalltrichters in der Endlage des Einsatzes erfolgt durch ringförmige Wulste an den Mündungen.

Neueste Patentschriften.

No. 231 005. — 19. 8. 1909.

Morris Keen, Philadelphia.

Antrieb für Sprechmaschinen, bei welchen der Plattenteller eine seitliche Linearverschiebung erhält.



Patent-Ansprüche.

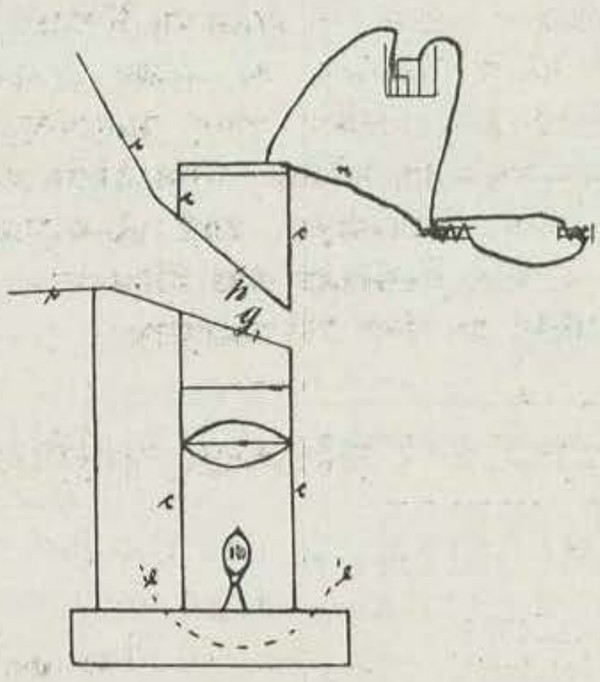
1. Antrieb für Sprechmaschinen, bei welchen der Plattenteller eine seitliche Linearverschiebung erhält und mittels eines entsprechenden Uebersetzungsgetriebes von einem feststehenden Federmotor angetrieben wird, dadurch gekennzeichnet, dass der Regler (22, 23) und das ihn antreibende Getriebe (19, 20) für die hohen Geschwindigkeiten von dem Schlitten (11) getragen werden.

2. Antrieb für Sprechmaschinen nach Anspruch 1, gekennzeichnet durch eine einstellbare Klammer (18), mit der der Plattenteller (1) während seiner Linealverbindung festgestellt werden kann, und durch einen Brennklotz (5), gegen den er am Ende seiner Linearverschiebung stösst.

No. 231 006. — 4. 8. 1910.

Kurt v. Höhne, Charlottenburg.

Einrichtung zum Aufzeichnen von Schallschwingungen oder zum Umsetzen von Schallschwingungen in Wechselströme.



Patent-Ansprüche.

1. Einrichtung zum Aufzeichnen von Schallschwingungen oder zum Umsetzen von Schallschwingungen in Wechselströme mit Hilfe von Lichtstrahlen, die durch die Schallschwingungen gesteuert werden, gekennzeichnet durch einen in den Weg der Lichtstrahlen geschalteten prismatischen Kamm (gh), der von den aufzuzeichnenden oder umzusetzenden Schallschwingungen durchsetzt wird und infolgedessen ihre ihn durchdringenden Lichtstrahlen verschieden stark bricht.

2. Einrichtung zum Umsetzen von Schallschwingungen in Telephonströme nach Anspruch 1, gekennzeichnet durch eine in den Betriebsstromkreis (n, o) geschaltete und unter Wirkung der abgelenkten Lichtstrahlen stehende Selenzelle (l, m) von solcher Gestalt und Anordnung, dass sie einem breiten auffallenden Lichtbüschel, je nach dem Masse, in dem dies quer zu seiner Breitenausdehnung von der Normallage abgelenkt wird, verschieden breite wirksame Stellen darbietet und somit von verschieden starken Strömen durchflossen wird.

3. Einrichtung zum elektromagnetischen Einrücken von Typenstempeln durch Schallschwingungen nach Anspruch 1, gekennzeichnet durch eine in alle Betriebsstromkreise geschaltete und unter Wirkung der abgelenkten Lichtstrahlen stehende Selenzelle (r) von solcher Ausbildung und Anordnung, dass je nach der Lage der abgelenkten Strahlen ein anderer Stromkreis geschlossen wird.

Klempner-Vorarbeiter

für meine Abteilung **Tonarme-Fabrikation** per sofort gesucht. Solche, welche schon auf Tonarme gearbeitet haben, und sich für obigen Posten eignen, wollen sich mit Zeugnissen melden bei **Clemens Humann, Leipzig-Möckern, Königin Carolastr. 9.** Bei zufriedenstellenden Leistungen ist die Stelle dauernd und angenehm.

Die Firma

L. G. Adler's Nachfolger

in **Rostow a. Don** (Russland)

sucht eine beste Quelle zum Bezuge guter Sprechapparate einer grössten und leistungsfähigsten Fabrik,

die grosse Aufträge schnell liefern kann.

Man abonniere auf die „PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT"

Junger Mann

sucht per Mai oder später Stellung in einer Schallplattenfabrik oder ähnlichem Geschäft. Derselbe ist 29 Jahre alt und seit 5 Jahren in einer Schallplattenfabrik tätig gewesen und mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut. Gehalt 130 M. Offerten erbitte unter Chiffre **G. B. 2686** an die Expedition ds. Ztschr.

Aufnahme-Expert

Langjähriger Fachmann, mit der modernsten und billigsten Fabrikation vollkommen vertraut, sucht sich zu verändern.

Gefl. Offerten erbeten unter **O. N. 3018** an die Expedition d. Bl.

Wir suchen zum sofortigen Antritt einen erstklassigen

MEISTER

für unsere GALVANOPLASTIK, der schon in anderen Betrieben einer grösseren Galvanoplastik vorgestanden hat und mit der Bearbeitung der Matrizen vollständig Bescheid weiss. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an

BeKa Record A.G., Berlin SO. 36

Gewiegter Fachmann, reifster Erfahrung, 10 Jahre in Branche, gediegener kaufmännischer und Allgemeinbildung, versiert in buchtechn. prozessualen u einschläg. gesetzl. Materien, Sprachkenntnissen, Organisations- und Dispositionstalent, Propagandist und schriftstell. Begabung, mit neuen technisch. Ideen, repräsentabel, sucht zur Unterstützung der Herren **Geschäftsführer** oder zur selbstständig. verantwortl. Leitung Position, welche zähe Energie u. Arbeitskraft erfordert. Trotzdem bescheidenste Ansprüche, 1a Referenzen. Frdl. Off. unter **A. W. 3019** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

ZUGFEDERN
FÜR SPRECHMASCHINEN

Langjährige Fabrikation

Leistungsfähige, gute Bedienung

Grösster Spezialbetrieb

Sächsische Sägen- und Federstahlwaren-Fabrik

EMIL RIEDEL

Chemnitz-Gablenz :: Zweigniederlassung in Weipert (Böhmen)



Letzte Neuheit!

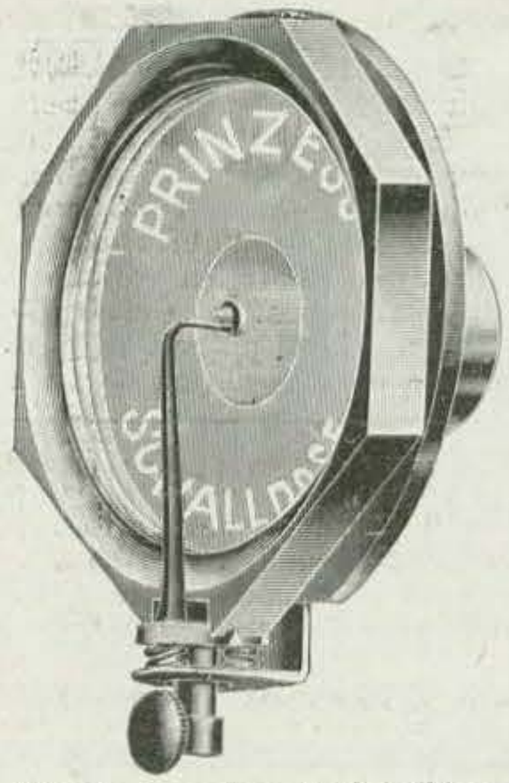
Raum's Salon-Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. – 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*

Alleinige Fabrikanten:

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)



Neueste u. modernste Schalldose.

Grösste Spezialfabrik für Tonarme und Schalldosen.

Wurzener Metallwarenfabrik G. m. b. H.
Wurzen i. Sa.

Baumwoll-Flock

zur Schallplatten-Fabrikation liefert in tadelloser Beschaffenheit

Victor Sachs, Berlin O.
Magazinstr. 16a.

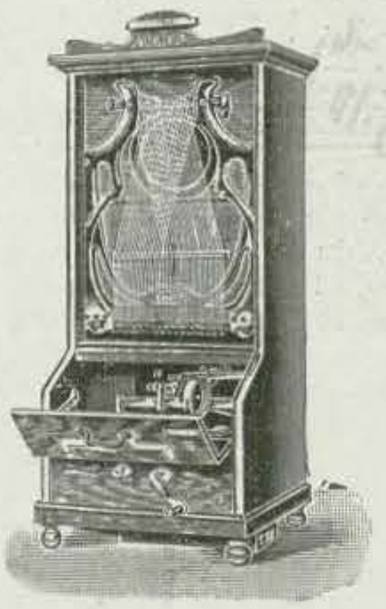
Man bestelle sofort:
PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT
11. Jahrgang 1910
elegant gebunden in 2 Bänden
M. 9.—
Jeder Band einzeln M. 4.50

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Mk. 2.50
kostet für Sprechmaschinen-Händler ein halbjähriges Abonnement auf die
„Phonographische Zeitschrift“
Für Oesterreich-Ungarn M. 4
Ausland M. 5.
Man abonniere sofort bei der
Expedition der „Phonographischen Zeitschrift“
BERLIN W. 30



PAUL G. WENZEL
Inh.: WILLY ALBERT
DRESDEN-A., Pfarrgasse 8.
Rex 140
billigster Sprechapparat mit konischem Tonarm.
Reine Präzisionsarbeit.
Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch über trichterlose Apparate.
Neu! Neu!
Trichterlose Apparate
in billiger, aber solider Ausführung.
GROSSIST in: Zonophon-Artikeln, Excelsior-Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten, Schallplatten aller Marken.



In- und Auslandpatente

Klingsor-Instrument
die einzige **musikalische** Sprechmaschine der Jetztzeit.
Hat Resonanzkörper mit Saitenbezug, wodurch der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben wird. — Bedeutende Autoritäten auf dem Musikgebiete haben anerkannt, dass das „KLINGSOR“-Instrument zur Zeit das beste für Klangfülle und naturgetreue Wiedergabe ist. — Verlangen Sie Preisliste.
Krebs & Klenk, Klingsorwerke
Hanau-Kesselstadt.
Alleinige Fabrikanten der Sprechmaschinen mit Saitenresonanz.

C. Giese, Idar a. d. N.
Edel- und Halbedelstein-Schleiferei
empfiehlt:
Saphir ▫ Rubin ▫ Granat ▫ Achat
Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst
für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.
Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.
Verlangen Sie Preisliste No. 14.

HEROLD-NADELN
für alle Sprechmaschinen
Anerkannt die Besten der Welt!



Von allen Händlern bevorzugt.
Vollendetste Qualität!
Prüfen Sie gefl. unsere Spezialitäten.



Herold-Marke.

Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik
Heroldwerk Nürnberg 8 F.

Rechtsbelehrung.

Wieweit gehen Rechte und Pflichten eines Spediteurs?

(Schluss.)

Das Konnossement ist eine das Rechtsverhältnis zwischen dem Empfänger von Gütern und dem Verfrachter garantierende Urkunde, die nach § 643 HGB. folgenden Inhalt aufzuweisen hat:

1. Den Namen des Schiffers (es handelt sich stets um Seefrachtverkehr);
2. Den Namen und die Nationalität des Schiffes;
3. Den Namen des Abladers;
4. Den Namen des Empfängers;
5. Den Abladungshafen;
6. Den Löschungshafen oder den Ort, an welchem Ordre über ihn einzuholen ist;
7. Die Bezeichnung der abgeladenen oder zur Beförderung übernommenen Güter, deren Menge und Merkzeichen;
8. Die Bestimmung in Ansehung der Fracht;
9. Den Ort und den Tag der Ausstellung;
10. Die Zahl der ausgestellten Exemplare. (Ein Konnossement hat der Schiffer in so vielen Exemplaren auszustellen, als der Ablader verlangt.)

Ein Ladeschein (wenig üblich) kann über die Verpflichtung zur Auslieferung des Gutes von dem Frachtführer ausgestellt werden § 444) und soll enthalten § 445):

1. Den Ort und den Tag der Ausstellung;
2. Den Namen und den Wohnort des Frachtführers;
3. Den Namen des Absenders;
4. Den Namen desjenigen, an welchen oder an wessen Ordre das Gut abgeliefert werden soll; als solcher gilt der Absender, wenn der Ladeschein nur an Ordre gestellt ist;
5. Den Ort der Ablieferung;
6. Die Bezeichnung des Gutes nach Beschaffenheit, Menge und Merkzeichen;

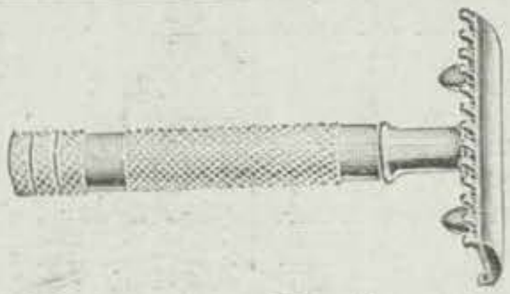
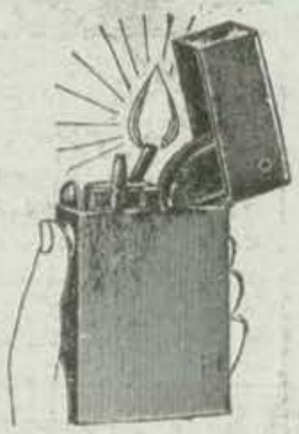
7. Die Bestimmung über die Fracht und über die auf dem Gute haftenden Nachnahmen, sowie im Falle der Vorausbezahlung der Fracht einen Vermerk über die Vorausbezahlung.

Der Lagerschein endlich ist eine Urkunde des Ladengeschäftes und tritt in drei Gestalten auf: 1. als Ordrelagerschein, 2. als Rektalagerschein, 3. als Lagerpfandschein. Es würde zu weit führen, wenn wir uns auf die intime Darstellung dieser drei Formen einlassen wollten, wir verweisen nur auf die §§ 363, 364, 424 HGB.

Zu den Rechten des Spediteurs gehört es noch, dass er, wenn nichts anderes bestimmt ist, die Befugnis hat, die Beförderung des Gutes selbst auszuführen, allein die Ausübung dieses Rechtes bedingt für ihn die Uebernahme neuer Pflichten, indem er dann in die Rechtsstellung eines Frachtführers oder Verfrachters einrückt; dafür kann er dann die Provision, die bei Speditionsgeschäften sonst regelmässig vorkommenden Kosten, sowie die gewöhnliche Fracht verlangen. (§ 412.)

Die Ansprüche gegen den Spediteur wegen Verlustes, Minderung, Beschädigung oder verspätete Ablieferung des Gutes verjähren in einem Jahre. Die Verjährungsfrist kann jedoch durch Vertrag verlängert werden. (§ 414, Abs. 1.)



Sprechmaschinen

von Mark **8.50** bis zu den teuersten.

Alle gangbaren Marken **in Schallplatten** | Ständig **komplettes** Lager in **Zonophon-** u. **Polyphonplatten**

Rasier-Apparate, Feuerzeuge, Rollschuhe, nur zuverlässigste Fabrikate.

W. BAHRE, BERLIN 2 SW., Friedrich-Strasse No. 12.

Kataloge und Prospekte gratis und franko

„Bremaphon“

D. R. G. M. 422007, 450563 und 451522



„Loreley“-Schatulle
spielt bei geschlossenen Deckel.

Das Bremaphon ist hervorragend in der Wiedergabe von Gesang- und Musikstücken.
Das Bremaphon nimmt wenig Raum ein und ist leicht transportabel.
Das Bremaphon kann zu jeder Salon-Einrichtung passend geliefert werden.
Das Bremaphon ist in allen Teilen fest ineinander verbunden und bedarf keiner Montage.
Das Bremaphon ist ohne Konkurrenz in der Ausführung.

BREMAPHONWERKE, OLDENBURG i. Grossh.

Otto Stelzmann
Maschinen u. Metallwarenfabrik
Dresden-N. 17
Leipzigerstr. 31. Tel. 6227



Präzisionsarbeit — Nur Qualität

Preisliste zu Diensten.

Specialfabrik
für
Laufwerke zu Sprech-Automaten
Tonarme u. Schatullen.
Schalldosen etc

Stellengesuche

nehmen wir nach wie vor **kostenlos** auf. Für Porti und Spesen sind jedem Gesuch 50 Pfg. in Marken beizulegen

Verlag der „Phonographischen Zeitschrift“
BERLIN W. 30

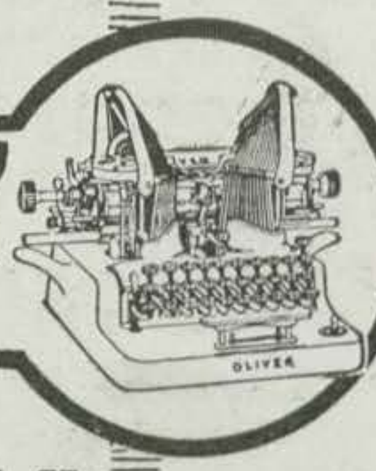
Aufnahme-Techniker

allererste Kraft, der auch mit der Masse-Fabrikation gänzlich vertraut ist, für Russland **per sofort gesucht.** Offerten unt. **H. J. 3020** an die Exp. ds. Ztschr.

Bezugsquelle
für erstklassige
Aufnahme-Maschinen
(Berliner Schrift)
gesucht. Offerten unter **M. W. 3020** an die Exped. ds. Ztschr.

Das führende System

„OLIVER“



An Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit unerreicht. Ueber 300 000 im Gebrauch

OLIVER Schreibmaschinen-Ges.m.b.H.
BERLIN SW., Markgrafenstr. 92-93.

Schallplatten - Masse

Sehr leicht, sehr ergiebig, sehr haltbar, frei von allen schädlichen Beimischungen und daher von grösster Spieldauer.

GEBRÜDER ARNDT, BERLIN N. 39

Telegramm-Adresse: Arndtwerk. **Lohnpresserei** Telefon Amt II, 1526, 1566.

Zur gefl. Beachtung! Unseren geschätzten Kunden gegenüber erklären wir uns stets zur Hilfe bei der Verwertung ihrer französischen Patente bereit und erteilen freie Auskunft darüber. B. BLOCH & A. HAAS.

INDUSTRIELS & COMMERÇANTS

si vous avez

UN BREVET À DÉPOSER,

UNE MARQUE À ENREGISTRER,

UN MODÈLE À PROTÉGER,

UN PROCÈS À SOUTENIR,

Adressez-vous au

CABINET AASBLEAU

B. BLOCH & A. HAAS

INGÉNIEURS-CONSEILS

en matière de

Propriété Industrielle et Commerciale

25, RUE DROUOT A PARIS (9e)

Téléphone: 263-83 Adr. Télégr. BREVABLO-PARIS.

RENSEIGNEMENTS GRATUITS SUR DEMANDE

CORRESPONDANCE EN ALLEMAND, ANGLAIS & FRANÇAIS

Jeder Händler hat Erfolge

mit dem

Diktier-Apparat

der

A.F.L.A.

Aktiengesellschaft für Lehrmittelapparate

BERLIN W. 136, Kleiststr. 17.

Preis: **Mk. 225.**— (inkl. Schrank).



Käufer von QUALITAETS-APPARATEN ziehen MAMMUT jeder anderen Marke vor.

Carl Below

Mammutwerke, Leipzig.

Etiketts

in allen Sprachen, Lötpappen, Löschblätter, Matrizen- und Galvanotaschen, Plattendüten, russ. Kataloge, Licenzmarken liefert billigst die Buchdruckerei Heinrich Schiftan, Berlin S.14, Stallschreiber-Str. 27-28 Telephon: Amt 4, 11103.



Paul Steckelmann, Plattenzentrale

Berlin S. 42, Ritterstrasse 104.

Fernsprecher: Amt IV, 3960. Telegramm-Adresse: Plattenzentrale.

Erstes Engros-Geschäft für Sprechmaschinen und Musikschallplatten

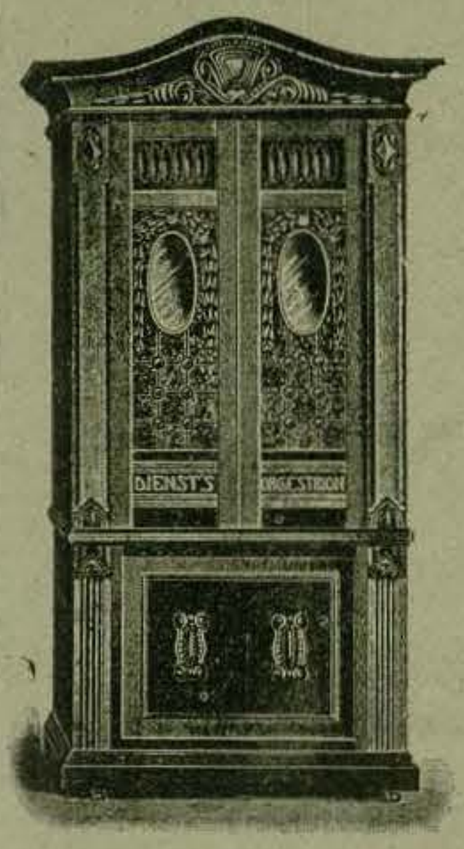
Engros-Vertrieb fast sämtlicher Plattenmarken

: Billigste Bezugsquelle für Händler :

Reparaturen **Kataloge gratis und franko** **Zubehörteile**

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

NACHTIGALL



DIENST'S ORCHESTRIONS

mit Gewichtsantrieb und Walzen

: oder elektrisch pneumatisch :

Dienst's

Elektrische Kunstspiel - Klaviere

mit Mandoline, Xylophon und Geige.

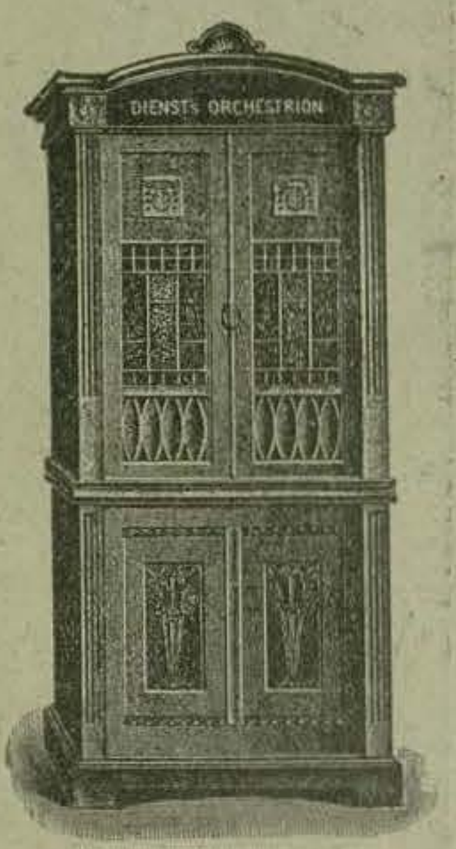
E. DIENST.

Gegründet 1871.

Erste Leipziger Accordion- und Musikwerke-Fabrik.

LEIPZIG-G. 10.

DURRO



Walzen
9 Stücke spielend

mit Xylophon, Mandoline und Geige

Wichtige Nachschlagebücher

sind für jeden Angehörigen der Sprechmaschinenbranche die bisher erschienenen Jahrgänge der

„Phonographischen Zeitschrift"

Von den Jahrgängen 1900—1904 ist nur noch eine ganz kleine Anzahl vorrätig

Preise der Jahrgänge, eleg. gebunden:

1-3.	Jahrg.	1900-02	M. 20.—
4.	„	1903	„ 10.—
5.	„	1904	„ 10.—
6.	„	1905	„ 10.—
7.	„	1906 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
8.	„	1907 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
9.	„	1908 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
10.	„	1909 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
11.	„	1910 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—

Zu beziehen durch den

Verlag der „Phonogr. Zeitschrift", Berlin W. 30

Hartgussmasse,

Diktierwalzen, Blankwalzen,

Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten

liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**

Flurstedt bei Apolda i. Th.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen

Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

Parforce-Sprechmaschinen

sind in **Ausführung, Qualität** und **Preis**

konkurrenzlos

20 neue hochmoderne Modelle mit und ohne Trichter.

WEITZ & FRAENZEL, G. m. b. H., Markneukirchen.

Erste u. älteste Schallplatten-Presserei und Masse-Fabrik

Galvanoplastik

Anlagen zur Schallplatten-Fabrikation

Zollfreie Lieferung in Russland und Oesterreich-Ungarn

Dr. Albert Grünbaum

BERLIN S. 59
Schinke - Strasse 20-21

RIGA
(Russland)

WIEN XIV
: Pfeiffergasse 3 :

Polyphon-Record

Deutscher Nachtrag 320
Polnischer Nachtrag P 402 } **erschienen.**

Auszug aus dem deutschen Nachtrag 320:

11982	Hurra, der Kaiser kommt, Marsch	Translateur
	Armee-Marsch No. 113	Haas
11992	Monte Christo, Walzer	J. Kotlar
	Schaukel - Walzer, a. d. Operette „Auf ins Metropol"	Holländer
11997	Wenn die Pflaumenbäume blüh'n, Walzerlied	W. Lindemann
	Im Storchenhaus, Walzerlied	Ad. Behling
12004	Cavalleria Rusticana, Fantasie	Mascagni
	„ „ Intermezzo	Mascagni
12039	Handwerkerleben (Des Lebens Leid und Freud'), Potp., I. Teil	C. Hellmann
	do. II. Teil	C. Hellmann
12040	do. III. Teil	C. Hellmann
	do. IV. Teil	C. Hellmann
12029	Bravo Dacapo, Marsch	R. Thiele
	Berlin und Tempelhof, Rheinländer aus „Bravo Dacapo"	R. Thiele
12038	Grillenbanner-Marsch	Komzak
	Hoch Falkenstein, Marsch	W. v. Simon
12041	Deutschlands Erinnerungen an 1870/71 Militär. Tongemälde, I. Teil	v. Saro
	do. II. Teil	v. Saro

NEU! Nur auf POLYPHON-RECORD „Aachener Dialekt-Aufnahmen"

Marsch- und Reservelieder

11976	Ja treu ist die Soldatenliebe	
	Wer treu gedient hat seine Zeit	

Schwäbisches Volks-Quartett

2574	Maidle, lass dir was verzähle	Silcher
	Mädele ruck, ruck, ruck	
2578	Mein Schätzle is fein, Schwäb. Volksl.	
	Wo ein kleins Hüttle steht	F. Silcher

Humoristisches Männer-Quartett „Fidele Brüder"

12878	Nach Feierabend	Wilh. Wolf
	„ „	Wilh. Wolf

Erich Schröter, Berlin, mit Piston-Begleitung

12317	Du bist mein Traum in stiller Nacht	Rodominsky
	Seemanns Schlummerlied	

Erich Schröter, Berlin, mit Orchesterbegleitung

12319	Das Mutterherz, Lied	Hennig
	Stolzenfels am Rhein	J. Meissler
12320	Tief im Böhmerwald (Volksweise)	Bichert
	Sei gegrüsst, du mein schönes Sorrent	L. Waldmann

und andere mehr.

Polyphon-Musikwerke A.-G., Wahren-Leipzig

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



12. Jahrgang | 4. Mai 1911 | Nummer 18

WALZEN von 2 Minuten Spieldauer.

EDISON

WALZEN von 4 Minuten Spieldauer.

Fabrikate sind und bleiben unerreicht

Sie können **Selbstaufnahmen** machen

Vorzügliche Wiedergabe ∴ Reinheit des Tones
Künstler-Walzen

Verlangen Sie Offerte und Auskunft
von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

BERLIN SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin
Oeffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch) hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:

Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82

Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Favorite Record



Der komplette ca. 200 Seiten starke

neue deutsche Hauptkatalog

enthaltend das gesamte Repertoir inclusive der

MAI - NEUHEITEN

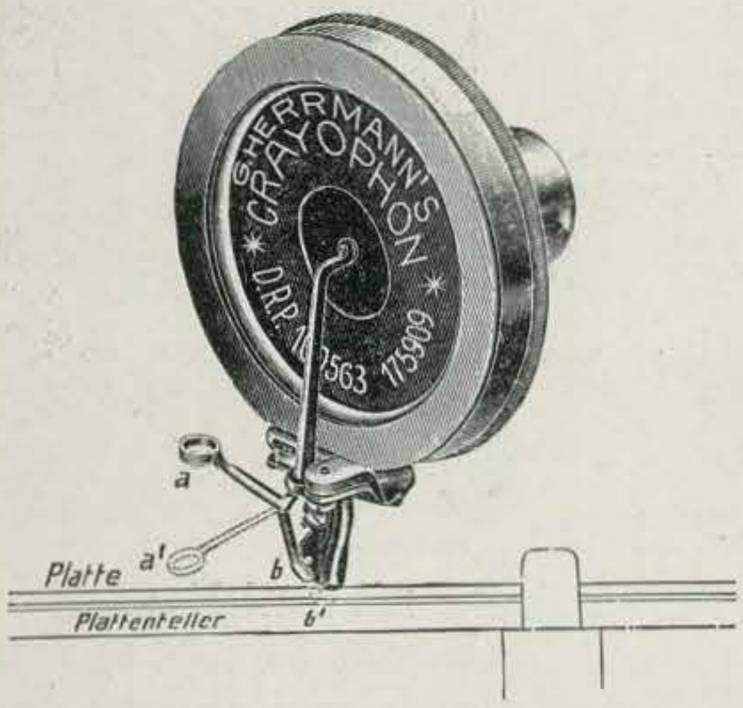
ist erschienen. Sofern Sie denselben, sowie unsere

wesentlich reduzierten Preise

noch nicht erhalten haben, bitten wir sogleich um Nachricht.

Schallplatten - Fabrik „FAVORITE“ G. m. b. H., HANNOVER-LINDEN 90

Warum wechseln Sie noch Stifte?



Weil Sie Herrmann's

dreifach patentierte

Crayophon-Schalldose

nicht kennen, denn sonst würden Sie nicht nur überzeugt sein, dass diese Schalldose für Grammophon-Schrift

nicht nur das Wechseln der Nadel erspart

sondern dass die Platten, damit gespielt,

drei mal so lange halten

im Ton allen Nadel-Schalldosen vorzuziehen ist

und im Preis sich nicht teurer stellt

als jede andere gute Schalldose.

Zu beziehen durch:

ALBERT SCHÖN, Berlin, Ritterstr. 90
ANTON NATHAN, Berlin, Ritterstr. 79
P. H. HAHN & Co., Dresden - A. 1.
A. BURKL, Wien III, Gerlgasse 22
Alleiniger Export-Vertreter: J. WERNER, Hamburg 11, Börsenbrücke 2a.

Alleiniger Fabrikant:

Gustav Herrmann

BERLIN SO. 33, Skalitzerstr. 95

CAPELLA



elektrisch pneumatisch
Papiernoten

DIENST'S ORCHESTRIONS

mit Gewichtsantrieb und Walzen
: oder elektrisch pneumatisch :

Dienst's
Elektrische Kunstspiel - Klaviere
mit Mandoline, Xylophon und Geige.

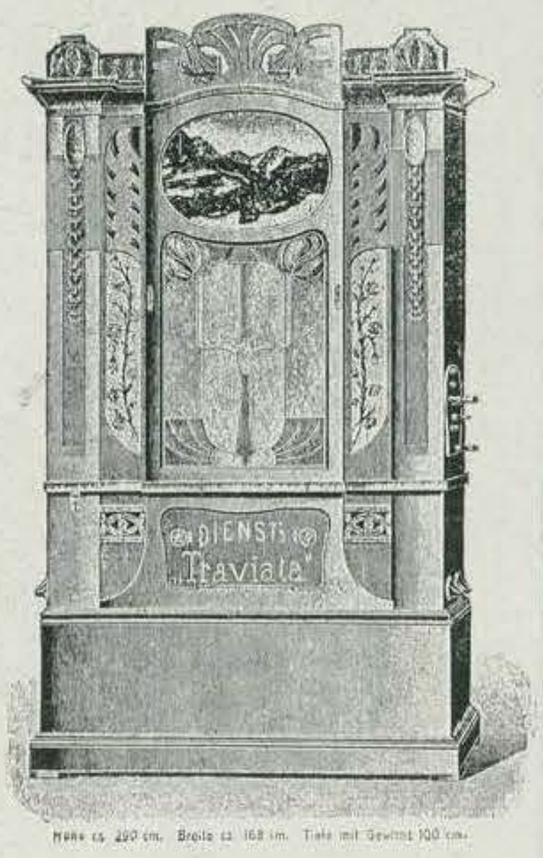
E. DIENST.

Gegründet 1871.

Erste Leipziger Accordion- und Musikwerke-Fabrik.

LEIPZIG-G. 10.

TRAVIATA



mit Gewichtsaufzug
Walzen, 8 Stücke spielend



Letzte Neuheit!

Raum's Salon - Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. – 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.

Alleinige Fabrikanten:
Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

Werke für Sprech-Apparate

Bestandteile-Massenartikel

Schlüssel für alle Zwecke. — Rollschuhschlüssel. — Gefräste, gestanzte und geprägte Façon-Artikel nach Muster oder Zeichnung.
(Bei Bestellung bitte Quantum-Angabe.)

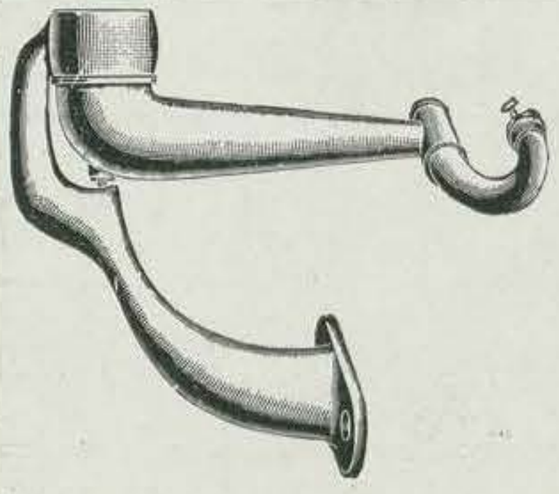
Wilh. Jerger sen., Laufwerke- und B standteile-Fabrik, Villingen (Baden).



Rice-Record

doppelseitig laut Katalog **M. 0.95**

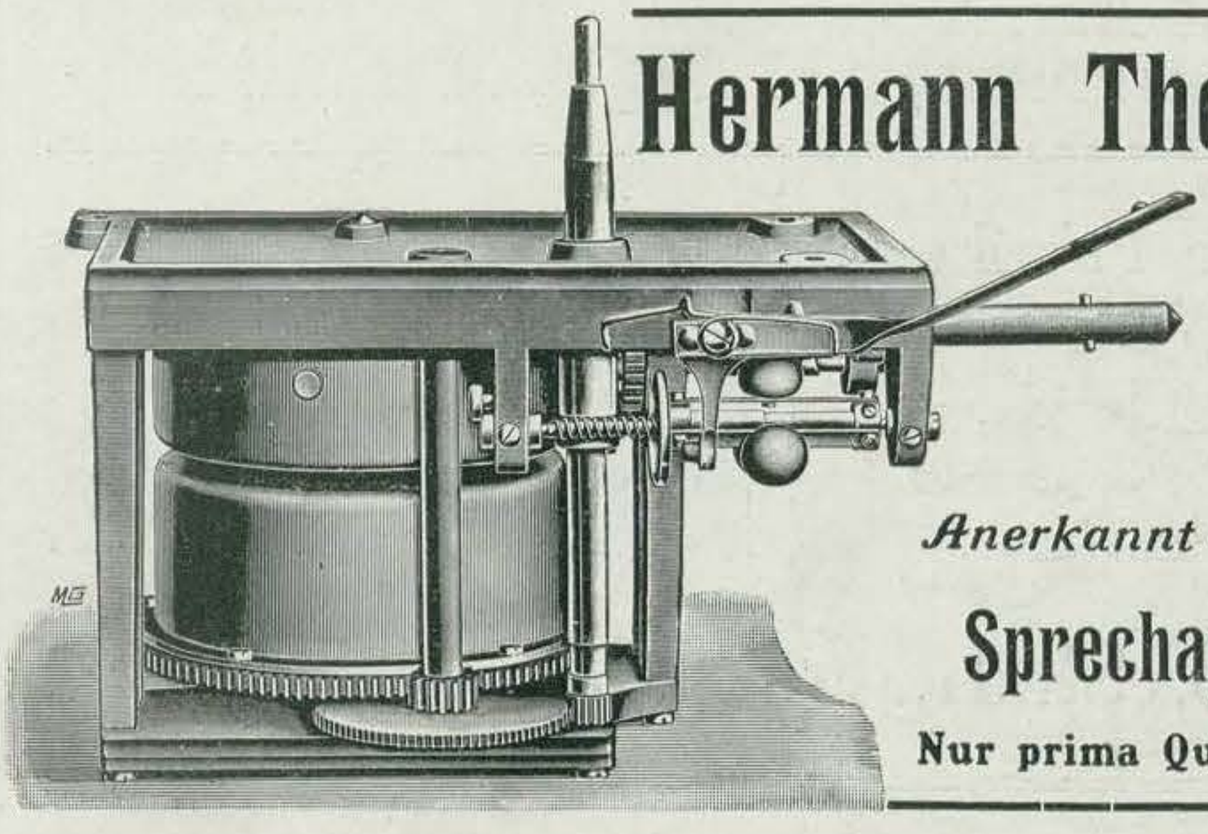
Sprechmaschinen und Schallplatten
wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.
Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig.
Der neue Katalog ist erschienen. Verl Sie franko Zusendg.
Martin Reis, Berlin W., Körnerstrasse No. 12 p



Grösste Spezial - Fabrik
für
Tonarme Bremsen
Stützen, Befestigungsschrauben
Schalldosen
Epochemachende Neuheiten

Modernste Fabrik, grösste Auswahl, konkurrenzlos billigste Preise.

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachsen
Lager in Berlin: Gebr. Scharf, SW., Linden-Strasse 29



Hermann Thorens, Ste. Croix (Schweiz)

Sprechmaschinen-Fabrik

Spezialfabrikation von Laufwerken

und Schalldosen.

Anerkannt die besten. — Ueber 30 verschiedene Typen.

Sprechapparate mit freien und eingebauten Trichtern.

Nur prima Qualität. **Ständig Neuheiten.**

12. Jahrg.

No. 18

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT

4. Mai

1911



Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: Berlin W.30, Martin Lutherstr. 82, Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Neue Dokumente zur Geschichte der Sprechmaschinen.

— Victor A. Reko-Wien. —

Seit der Veröffentlichung meiner „Dokumente zur Geschichte der Sprechmaschinen“ in diesen Blättern sind mehr als zwei Jahre ins Land gegangen und so manche neue Erkenntnis ward uns erschlossen.

Im folgenden soll kurz zusammengestellt werden, was wir seither Neues über die Entwickelungsgeschichte der Sprechmaschinen wissen. Viel ist's ja nicht, was wirklich auf historische Quellen zurückgeht. Denn auch heute sind wir, wie vor zwei Jahren, noch Werdende. Dass seither der Blasphonograph gekommen ist, den Parson, der Erfinder der Dampfturbine, uns schenkte, dass wir heute Platten mit Edisonschrift haben und Plattenphonographen besitzen, ist noch lange nichts Historisches. Wir müssen tiefer graben, wenn wir wirklich neue „Bausteine“ liefern wollen. Inwieweit dies dem Verfasser dieses Aufsatzes gelungen ist, mögen die folgenden Zeilen beweisen.

Bausteine.

(Nach Roger Bacons sprechendem Zwerg einzuschalten.)

Die sprechenden Köpfe des Athanasius Kircher (1560).

Der grosse, vielseitige Jesuit Athanasius Kircher, der als Erfinder der laterna magica gilt, hat in dem von ihm begründeten museo Kircheriano in Rom, das seit 1870 dem italienischen Staate gehört, sprechende Büsten und Köpfe aufgestellt. Dieselben hatten geheime Zuführungsröhren (sogenannte Sprachrohre) zu ihrem Munde. Fragte man einen der Köpfe etwas, so konnte ein im Keller versteckter Mann durch Zuführungsröhren die Frage hören und eine geschickte und passende Antwort nach seinem Belieben darauf erteilen, die dann so klang, als würde der betreffende Kopf selbst sprechen. Diese Konstruktion scheint mehr als einfach, ist jedoch noch heute von ausserordentlich frappanter Wirkung. Vor einigen Tagen hat in Wien ein Herr Alexander Engel eine von ihm konstruierte, fast ganz gleiche Maschine in einem der ersten Variétés mit grossem Erfolge vorgeführt. Es handelte sich hierbei, der Neuzeit entsprechend, natürlich nicht um ein simples Sprachrohr, sendern um ein Lautsprechtelephon, das unter dem sprechenden Kopfe versteckt angebracht war und durch welches alle Fragen des Publikums zu einem hinter der Bühne lauschenden Artisten geleitet wurden, der schlagfertige Antworten gab. Um die Sache glaubhafter zu machen, waren in den Kinnbacken der Figur Bewegungsmechanismen angebracht, die die Sprechbewegungen vortäuschten. Auch konnte die Figur durch eine sinnreiche Einrichtung dem Sprecher sofort das Gesicht zuwenden — alles Dinge, die zwar unscheinbar, aber doch von grösster Wichtigkeit sind, wenn man eine volle Illusion erzielen will. — Athanasius Kirchner bezeichnete übrigens selbst diese seine sprechenden Köpfe als blosse Vorläufer einer wirklich sprechenden Maschine, an der er seit langem gearbeitet haben will. — Die Grundideen, auf denen diese universale Sprechmaschine hätte beruhen sollen, hat er in seiner Musurgia universalis, die 1650 erschien, niedergelegt. Kircher konnte allerdings persönlich keinen Erfolg erringen und scheint später den

Gedanken an eine Vervollkommnung oder Ausführbarkeit seiner Erfindung aufgegeben zu haben. Mindestens weisen darauf die Worte in seiner Musurgia hin: „Die menschliche Stimme lässt sich nirgends festbannen.“ —

Die Bleiröhren des Italieners Porta (1589).

(Nach Athanasius Kircher einzuschalten.)

Der alte italienische Gelehrte Porta hatte ebenfalls seine eigenen Ideen, wie man eine Sprechmaschine bauen, respektive Stimmkonserven aufbewahren könnte. In seiner Physica, erschienen 1589, schreibt er bei der Erörterung der Sprechrohre: „Ich habe den Gedanken erwogen, Worte, die unterwegs gesprochen wurden, in Bleiröhren aufzufangen und sie dann, solange es mir gefällt, verschlossen aufzubewahren, so dass die Worte herausschallen, wenn der Deckel geöffnet wird.“

Die naive Idee, die Porta hier äussert, ist für sein Zeitalter recht bezeichnend. — Er ist nicht der einzige, der sich die Erfindung der Sprechmaschine und der Rekords so einfach vorstellte.

Eine Prophezeiung Keplers (1612).

(Folgt nach Porta.)

Der grosse Astronom Johannes Kepler hat gerade vor dreihundert Jahren, nämlich im Jahre 1612, in Linz die denkwürdigen Worte ausgesprochen: „Man wird einstens auch Sprechmaschinen haben, doch werden diese einen hohlen Klang besitzen.“

Die Sprechmaschinen haben wir nun heute tatsächlich. Was ist wohl erstaunlicher, dass der grosse Weise eine derartige Maschine überhaupt ahnen konnte, oder dass er den Verdacht vom hohlen Klange aussprach. Woher hatte der gute Mann seine Weisheit?

Leparelli und seine Schreimaschine (1650).

(Nach „Tönende Schwämme“, 1632, einzufügen.)

Der italienische Instrumentenbauer Leparelli führte im Jahre 1650 in Rom ein neues Musikwerk vor, das imstande war, neben musikalischen Tönen auch „allerley lustige Schreye und anderes, so bei vergnügtem Volke Brauch“ wiederzugeben. Ueber die Konstruktion seiner Maschine ist nichts bekannt. Der Apparat ist erwähnt in den Dominikanerbriefen des Pater Josefus von Amaranth, neu herausgegeben von B. Leumer, Seite 68. — Der geistliche Herr äussert seinen Unwillen über eine derartige, sündhafte Maschine und ahnt wohl nicht, dass drei Jahrhunderte später gerade in Italien Sprechmaschinen zu kirchlichen Zwecken verwendet werden, während in Deutschland die römische Riten-Kongregation diese Verwendung nur ausnahmsweise in Fällen dringender Not gestattet.

Der Tausend-Meilen-Sprecher des Chinesen Chiang Shunhoi (um 1700).

(Folgt nach dem Berichte über die Sprechmaschine aus dem Jahre 1687.)

Eine Art Kombination von Sprechmaschine und Telephon scheint der Chinese Chiang Shunhoi aus Huichon um das Jahr 1700 nach Chr. erfunden zu haben. Wir wissen über diesen Apparat nur das Wenige, was uns R. Hennig in seinem Werke: Die Telegraphie (Leipzig 1909) erzählt. Der betreffende Gelehrte schreibt: „Eine kupferne Rolle, die eine kunstvolle Erfindung in sich schliesst, bildete seinen Apparat. Spricht man hinein und verschliesst man die Rolle sofort, so kann die beliebig lange Botschaft auf jede Entfernung befördert werden. — Solchergestalt kann man während der Schlacht z. B. geheime Befehle zweckmässig übermitteln. — Es ist eine Erfindung von ausserordentlicher Bedeutung.“

Unsere modernen Ingenieure und Mechaniker werden sich trotz aller Kenntnisse und Fähigkeiten auf Grund dieser Angaben wohl kaum in den Stand gesetzt fühlen, Chiang Shunhois Maschine nachzubauen. Und so dürfte dieses schöne Erzeugnis östlicher Kultur für uns ebenso tot sein, als sein wohl längst vermoderter Erfinder.

Leonhardt Euler und seine Ideen über die Sprechmaschine (1761).

(Folgt der Zeit nach dem vorigen.)

Es ist interessant und wenig bekannt, dass auch Leonhardt Euler, der grosse Mathematiker, an die Möglichkeit der Erfindung einer Sprechmaschine glaubte, obwohl gerade er in unserer Branche dadurch bekannt geworden ist, dass er dem Wiener Hofrate Kempelen die Möglichkeit absprach, jemals ein derartiges Wunderwerk zu bauen, weil es den Gesetzen, so Gott gemacht, widerspreche, eine solche Maschine herzustellen. — Er schreibt aber im Juli des Jahres 1761 ausdrücklich: „Es wäre wohl eine der wichtigsten Entdeckungen, wenn man eine Maschine bauen könnte, die imstande wäre, alle Klänge unserer Worte mit allen Artikulationen nachzuahmen. Die Sache scheint mir nicht unmöglich.“

Die Vokalmaschine von Kratzenstein (nach 1797).

(Hinter den Bericht von Kempelens Sprechmaschine einzuschalten.)

Im Jahre 1797 schrieb die Petersburger Akademie der Wissenschaften zwei Preisaufgaben aus: Wie kommen die Vokale beim Sprechen zustande? und: Es ist eine Maschine zu schaffen, welche die Vokale der menschlichen Sprache mechanisch exakt nachahmt.

Der Physikprofessor Kratzenstein aus Kopenhagen bewarb sich um den ausgesetzten, recht ansehnlichen Preis, und konnte schon nach Jahresfrist der russischen Akademie eine derartige Maschine öffentlich vorführen. — Ueber die Einrichtung derselben ist merkwürdigerweise in den Annalen der Akademie kein Wort gesagt, woraus sich wohl unschwer der Schluss ziehen lässt, dass Kratzenstein aus seinem Werke, wie viele vor und nach ihm, ein Geheimnis machte. — Tatsache aber ist, dass diese Maschine wirklich die menschlichen Vokaltöne täuschend getreu nachahmen konnte und dass Kratzenstein für seine Leistungen preisgekrönt wurde. — Was aus der Maschine selbst geworden ist, weiss man nicht. Es ist wohl anzunehmen, dass durch Kratzensteins Erfolge sich der französische Geistliche Mical entschloss, sich dem Baue seiner Sprechmaschine zu widmen. Die oft angegebene Jahreszahl 1782 als Datum der sprechenden Köpfe Micals vor der französischen Akademie scheint nicht zu stimmen.

Fred Hood (?) und seine Ideen über die Sprechmaschine (1839).

Die Engländer haben natürlich auch ihren Propheten der Sprechmaschine: Hood schreibt im Jahre 1839 in einer hellseherischen Anwandlung über den Erfindungseifer seiner Landsleute: „In diesem Lande der Erfindungen, wo man ein selbsttätiges Zeichenpapier zum Kopieren unsichtbarer Gegenstände erfunden hat . . . wer weiss, ob dort nicht ein

künftiger Niepce, Daguerre, Herschel oder Fox Talbot eine Art Rosswellisch Schreibpapier erfindet, das soeben Gesprochenes sofort wiederholt.

Oliver Wendell Holmes und seine artikulierenden Glasröhren (1849).

Gar leicht und einfach stellt sich der Amerikaner Holmes die Erfindung der Sprechmaschinen vor. — In seinem in New York 1849 erschienenen Buche über die menschliche Stimme berichtet er wie über etwas tatsächlich schon Vorhandenes: Durch künstliche Vorrichtungen ist es gelungen, die menschliche Stimme mit Erfolg nachzuahmen. Wir wissen, dass die feuchten, häutigen Ränder einer schmalen Spalte, wie das Mundstück einer Klarinette, in Bewegung gesetzt, den menschlichen „Urlaut" erzeugen. Wir verengern oder erweitern, hemmen ganz oder teilweise den Strom dieser Tonwellen, wodurch es uns gelingt, den gleichmässigen Fluss dieses Urlautes zu artikulieren, das heisst in einzelne Glieder zu teilen. — Mit dem Grade und der Art dieser Unterbrechung ändert sich auch der Ton, wie das Gemurmel der Quelle mit der Form und der Grösse des Hindernisses, Kies, Felsen und Dämme. — Es ist leicht, (!) Maschinen zu konstruieren, welche Laute, wie die der menschlichen Stimme, hervorbringen. Eine mit einem Stückchen Gummi umwundene Glasröhre ist eine der einfachsten Vorrichtungen zu diesem Zwecke. Schwieriger ist es schon, eine Maschine zu konstruieren, welche artikulieren kann."

Mit näheren Angaben, wie man diese Schwierigkeiten überwindet, dient uns der famose Amerikaner leider nicht.

Der Akustigraph der Miss Ingelow (1872).

Kurz vor der wirklichen Erfindung der Sprechmaschine wird der Gedanke an die Möglichkeit eines derartigen Apparates noch einmal in einem phantastischen Romane erwähnt, in dem Machwerke einer weiter unbekannten Miss Jean Ingelow, der 1872 erschien und heute natürlich längst vergessen ist. —

Die Dame berichtet von ihrem Helden etwa folgendes: „Er begann etwas zu schreiben, was offenbar eine grosse Erfindung in der Akustik betraf und das, wie er sagte, schon in allernächster Zeit sich verwirklichen werde. — Wissen Sie etwas von der Entstehung der Photographie? Ich konnte es bejahen. Photographie, bemerkte er, liefert ein sichtbares Bild. Können Sie sich vielleich etwas Aehnliches denken, das ein unsichtbares Bild gibt? Der wirkliche Unterschied besteht nur darin, dass das Ganze dem Auge jederzeit gegenwärtig ist, während es mein Akustigraph nur in aufeinander folgenden Teilen vermittelt. — Das Lied ward gesungen, die Sinfonie gespielt und er gab sie wieder und brachte sie unter gleichzeitigem entsetzlichen Lärm (!!!) hervor. — Dann als wir die Idee nur erst einmal fest gefasst hatten, fiel es der Wissenschaft nicht allzu schwer, das Bild gleichsam zu skizzieren, und jetzt können wir es verlängern, soviel wir wollen."

Die phantasievolle Miss wird hiermit wohl doch nicht an eine Synchroneinrichtung zwecks Betrieb eines Auxetophons und eines Kinematographen gedacht haben? — Soweit sind wir allerdings heute auch schon. —

* * *

Meine vor Jahresfrist in diesen Blättern an die Leser geäusserte Bitte um freundliche Mitarbeit an diesem interessanten Kapitel hat leider keinen Widerklang gefunden. — Derartige kleine Dokumente sammelt man nicht auf der Strasse. Sie sind Lesefrüchte, und bei dem Vielen und Verschiedenen, was heute gelesen wird, bei dem hohen Interesse, das man alten Schriften noch immer entgegenbringt, kann es nicht fehlen, dass einer oder der andere bei der Lektüre auf derartige „Dokumente" stösst. — Ich glaube im Sinne aller Freunde der Phonographie zu reden, wenn ich meine Bitte um freundliche Zusendung solcher Stellen heute wiederhole.

Erna Denera.

(Unsere heutige Kunstbeilage.)

Erna Denera ist eine jener wenigen gottbegnadeten Künstlerinnen, denen fast ohne jede Enttäuschung der Lorbeerkranz des Ruhmes zufiel, nach dem Hunderte vergebens die Hände ausstrecken. Einer der ersten Sterne an der Berliner Königlichen Hofoper zu werden, ist ein Ziel, das nur wenige erreichen, Erna Denera hat es, jung und schön, im Sturmlauf erreicht. — Schon das siebenjährige Kind entfaltete soviel musikalische Begabung, dass man es in einem öffentlichen Konzert als Klavierspielerin auftreten lassen konnte. Später, als sich die prachtvolle Stimme zeigte, wurde aus der Pianistin die Sängerin. Kammersänger Hermann Rosenberg in Karlsruhe wurde ihr Lehrer. 1906 war ihr erstes Debüt auf der Bühne, und zwar am Kasseler Hoftheater als Senta. Kritik und Publikum waren entzückt. Dann hörte sie auf Empfehlung von Lili Lehmann Herr von Hülsen und Siegfried Wagner, ein Gastspiel in Wiesbaden als Elisabeth folgte. Dort sollte sie dreimal auftreten, doch schon nach dem ersten Mal erhielt sie ein Vertragsangebot für fünf Jahre, nahm aber nur ein Jahr an, und sang in diesem Jahre in Wiesbaden mit grösstem Erfolge die Rollen der Sieglinde, Venus, Elsa, Elisabeth, Senta. — Nach einem halben Jahr schon rief sie v. Hülsen nach Berlin; sie gastierte hier im Januar 1907 als Sieglinde, Venus und Senta, und die so strenge Berliner Presse spendete ihr einmütig Beifall. Schon nach dem ersten Auftreten erhielt sie ein Vertragsangebot für fünf Jahre, das sie freudig annahm, obgleich ihr gleichzeitig eine grosse Tournee durch England und Amerika angeboten wurde. — Seit dem Herbst 1907 gehört nun Erna Denera dem Ensemble der Berliner Hofbühne an und ihre bisherigen Erfolge verheissen eine noch glänzendere Zukunft. Die verhältnismässig wenigen Sprechmaschinenaufnahmen zeigen sowohl den hohen Wohlklang ihrer Stimme als auch ihre hervorragenden künstlerischen Eigenschaften. Ihre Hauptrollen sind ausser den schon genannten die Gräfin im Figaro, Elvira in Don Juan, Bertha im Prophet, Hermione im Wintermärchen und Martha in Tiefland. Die letztgenannte, eine ihrer erfolgreichsten, singt sie nur bei ihren häufigen Gastspielreisen, da diese Oper leider nicht auf dem Reportoir unserer Hofbühne steht. Sehr hoch geschätzt wird die Künstlerin vom Kaiser Wilhelm, der sie z. B. bei Gelegenheit ihrer Wiedergabe der Iphigenie zu sich in die Loge rufen liess, um ihr seine besondere Anerkennung auszusprechen.



— Max Chop. —

Odeon.

Das Grosse Odeon-Orchester, das unter Leitung Kunneckes steht, hat sich nach allen Seiten hin künstlerisch bedeutsam entwickelt. Seine symphonische Besetzung spricht auch in der Plattenreproduktion überall vorzüglich an, keine der Gruppen steht klanglich der anderen im Wege, namentlich präsentieren sich die Streicher ausserordentlich vorteilhaft, versehen auch da, wo sie nicht direkt im Vordergrunde der Wirkung postiert sind, ihr wichtiges Amt als Milderer der melodiösen Konturen oder Harmonien sehr gut. Die Doppel-Aufnahme von Reissigers Ouverture zur „Felsenmühle“ (99 618 9) bildet einen klassischen Beweis für die eben aufgestellten Behauptungen. Die Ouverture (mit vollem Titel: „Die Felsenmühle von Etalières“) ist mehr denn achtzig Jahre alt — Reissiger schrieb sie Ende der zwanziger Jahre vorigen Jahrhunderts in seiner Stellung als Nachfolger Carl Maria von Webers zu Dresden — und seit ihrem ersten Auftauchen stets ein Liebling des Publikums gewesen. Obwohl in allen Unterhaltungs- und Gartenkonzerten reichlich geboten, hat sie bis heute an Frische der melodischen Erfindung nichts verloren, ihre exquisite kompositorische und instrumentaltechnische Arbeit berührt mit unvergänglicher Jugend. Die Einleitung à la marcia zingarese mit dem leichten Hinblick auf „Preziosa“ ist bei aller Straffheit der Rhythmen in der vorliegenden Wiedergabe fein hingetupft, das Holz mischt sich gut mit den pizzicati der Violionen. Ein Uebergang von leicht-elegischer Färbung, dann schäumt der Hauptteil (Allegro) mit seinem klagenden ersten Thema in den Violinen dahin, betont in den sforzati den Ausdruck leidvollen Seufzens, wird an Intensivität bei der Reprise gesteigert, um dann mit dem Seitenthema in Dur der echten Spieloperdiktion zu verfallen, leicht, aber dankbar im Wurfe, überall nobel gespielt. Der Oboe fällt der Uebergang zur zweiten Hauptweise zu, die rhythmisch wie tonisch recht lebensvoll anmutet, in der Wiederholung von allerlei reizvollen oberen Orgelpunkten sich getragen sieht. Der Durchführungssatz rückt die Klangschönheit artig kombinierter Einzelgruppen in helle Beleuchtung; das erste Thema wird ganz oder motivisch in meisterhafter Weise verarbeitet, bis dann in beschwingter Sprache die Wiederholung des Hauptteils beginnt und wenig neue Anordnungen (das rezitativisch gehaltene ritardando) bietet. Die Coda steigert das Tempo allmählich bis zu einem quasi presto, die Beweglichkeit ist ebenso bemerkenswert, wie die Klarheit der ganzen Haltung. Sorgfalt in der Abwägung letzter Einzelwerte bleibt der Darbietung treu bis zum Schlusse.

Eine ganze Reihe von Vokalisten, bei denen das weibliche Geschlecht entschieden im Uebergewicht ist, mögen nunmehr Revue passieren. „Odeon“ bietet gerade hierbei wieder einmal reiche Auswahl unter dem Guten und Besten der Zeit, eine Eigenschaft, die man nie genug loben kann. Kammersängerin Minnie Nast, die Gesangsheldin der Dresdener Hofoper, bringt die Arie: „Weisst du, was der Herr“ aus Puccinis „Madame Butterfly“ (99 580) durch eine vortrefflich gelungene Wiedergabe in gute Erinnerung. Ein helltimbrierter Sopran von grosser Ausgeglichenheit in allen Registern und Lagen, dabei ausgiebig, in der Höhe frei und sicher. Der Komponist macht es seinen Interpretinnen insofern schwer, als er Töne des Schmerzes und leidvoller Wehmut vornehmlich in die zweigestrichene Oktave legt, anstatt das klangsattere, dunklere Kolorit der Tiefe auszunutzen. Auch mutet im Beginn die Modulation und das Harmonisieren einigermassen gesucht an. Minnie Nast zeigt gerade hier ihre souveräne Kunst, die freie Phrasierung, ihre Unabhängigkeit von der Lage, die vortreffliche Textbehandlung. Allmählich kommt aber auch Puccini auf wärmere Diktion: Die breit ausströmende Kantilene wird durch das Akkompagnement verinnerlicht, der Affekt gewinnt den Ausdruck der Grösse und ekstatischen Selbstvergessenheit. — Die Stimmittel Marga Burchardts vom Kgl. Theater in Hannover sind mehr dramatisch und wuchtig in der Wirkung; dass gegen den Schluss hin die Reinintonation etwas versagt, ändert an dem grosszügigen Gesamteindrucke nur wenig. Neddas Vogellied: „O die lustigen Vögelein!“ aus Leoncavallos „Bajazzo“ (99 563) gehört zur schweren Literatur, weil die vox humana selbst das starke Rückgrat bilden muss, um das sich die instrumentale Ornamentik in funkelnder Pracht rankt. Schon im Eingange mit der Rezitativfassung zum Zwitschern und Trillern der hohen Violinen, vornehmlich auch dann im Liede selbst zur hingetupften staccato-Begleitung. Auch die Eigenart der Harmonien, die mit Vorliebe in entlegene Tonarten abirren, machen eine wirksame Darbietung nicht eben leicht. Im ganzen wirkt das Organ für die reinmalerische Musik ebenso wie für den Ausdruck des Flatterhaft-Leichtfertigen in Neddas Charakter zu robust und schwer. Nur dort, wo der Hauch der Tragik eines sich unaufhaltsam vollziehenden Geschicks zu verspüren ist, schwindet der Gegensatz von Sujet und Material. — Auch Susanne Dessoir meldet sich wieder zum Wort. Ihr Gebiet ist sehr klein und eng begrenzt. In kluger Abwägung ihres Könnens überschreitet sie die Grenzen nicht und wird darum auch kaum je die Kritik zu Bedenken veranlassen. Freilich: Auf die Dauer wirkt solche Kleinmalerei doch ermüdend, zumal der Ausdruck so gut wie gar nicht auf der stimmlichen Nuancierungs-, vielmehr fast ausschliesslich auf Deklamationskunst beruht. G. Martinis Menuett (56 133), ein Rokokobildchen von lieblicher Farbengebung, macht in der Dessoirschen Auslegung einen recht frostigen Eindruck; hier überwiegt die Intelligenz der Abwägung nach jeder Richtung hin weit die Innerlichkeit überzeugenden Miterlebens. Da ist alles korrekt gesungen, aber ohne Wärme. Anders liegen die Dinge bei den zwei reizenden Koserien: „Berceuse“, einem französischen Volksliedlein, und W. Heinemanns „Gänseballade“ aus dessen Kinderliedern (56 131). Der erste Sang baut sich ähnlich, wie bei Chopins Klavier-Berceuse, auf gleichbleibender, wiegender Begleitung mit einer verträumtinnigen Melodie auf, die jenen Blick in endlose Weiten repräsentiert, vor dem sich eben die Gegenwart in holden

Schlummer flüchtet. Zwei kurze Verse, von süssem Charme übergossen, typisch national. Dann Heinemanns deutsche Arbeit mit der Zeichnung des derben Bauern und seiner grossen, langen Stange als Gegensatz zum intimen pianissimo-Tone der übrigen Erzählung. Das sind wirkliche Kabinettstücke feinziselierter Ausarbeitung, in denen sich doch auch Gemüt widerspiegelt. — Riza Eibenschütz-Malata aus Dresden gibt die Gräfinnen-Arie: „Heil'ge Quelle" aus „Figaros Hochzeit" von Mozart (99 567). Die Mängel des Organs liegen im leichten vibrato und in der scharfen Resonanz, sobald die Skala nach der Höhe zu das zweigestrichene D überschreitet; die Vorzüge der Künstlerin, die in starkem Uebergewicht sind, betätigen sich in der ganzen Art, mit der sie Mozart anfasst und zur Geltung bringt. Das Serieuse der Stimmung ist vorhanden, verdrängt aber nicht eine gesund-natürliche Sprache, die weitgesponnene Kantilene wölbt sich schönheitsvoll, der grosse Zug bleibt der Darstellung gewahrt. Mit besonderer Freude mag auch der ziemlich umfangreichen Orchestereinleitung gedacht werden, die ja ein tönendes Poem für sich ist und so diskret, so innig, warm und schön gegeben wird, dass einem wirklich das Herz im Leibe lacht. — Kammersängerin Katharina Fleischer-Edel, Hamburg, gehört zu den ganz Grossen, deren charakteristische Merkmale die sind, dass sie jeder Kunst erschöpfend beikommen, der klassischen wie der modernen, der lyrischen wie der epischen. Die Künstlerin, die ja von ihrem Wirken auf der Bühne des Bayreuther Festspielhauses weltbekannt ist, hat sich der Pamina-Arie: „Ach, ich fühl's" aus Mozarts „Zauberflöte" (80 034) angenommen und führt die Partie geradezu glänzend durch. Festigkeit und Sicherheit der Intonation, Ausgeglichenheit aller Register, leicht ansprechende Höhe, Plastik der Gliederung, — alles vereint sich zu einem nahezu idealen Ganzen. Mag nun die grosszügige Melodie schwelgerisch dahinströmen oder das Klein-Ornament im Vordergrunde stehen, immer erhält man den Eindruck vollkommenster Beherrschung. Und welch' Farbenreichtum steht der Nuancierung zu Gebote! Man staunt über die Fülle der Abstufungen in einer einzigen gesteigerten oder zurücksinkenden Empfindung. Selbst die paar koloratu-ristischen Einmischungen sind in ein richtiges Verhältnis zum Ganzen gestellt, der bravouröse Endzweck des Dar-gebotenen scheidet vom Anfang bis zum Schlusse gänzlich aus, der Vortrag zeigt, dass die Persönlichkeit der Interpretierenden gänzlich hinter der künstlerischen Materie zurücktritt und darauf bedacht ist, echt Mozartische Kunst ohne jegliche Einmischung von persönlichem Elemente zu bieten. Selbst am Schlusse, wo die leisgestimmte Klage zum Ueberziehen der gebundenen Töne über die chromatischen Intervalle greift, wird das ästhetische Gefühl des Hörens nicht für einen Augenblick seinem Schwelgen entrückt. Man mag sich die herrliche Gabe wohl merken! — Die Kollegin von Katharina Fleischer-Edel an der nämlichen Kunststätte, dem Hamburger Stadttheater, Ottilie Metzger, steht als Altistin auf gleicher Höhe, wie jene als Sopran. Ihre (zweiplattige) Darbietung der Selica-Arie unter dem Manzanillobaum aus Meyerbeers „Afrikanerin" (64 919-99 586) steht über jeder Kritik, der Merker lässt sein Amt und tritt in die Reihen der Bewunderer zurück. Merkwürdig, wie doch auch diese Meyerbeersche Musik bei allem Hang zur Phraseologie dartut, dass sie von ihrer


Schutzmarke

JANUS


Schutzmarke

Neuaufnahmen Mai 1911.

Orchester

Bestell-Nr. **Janus-Orchester** **Hannover.**

1639 La Marseillaise 3180
L'Internationale . . . Degeyter 3181

1640 Im Taubenschlag (Rheinländer mit Gesang) . . . . G. Mielke 3197
Der Graf von Luxemburg (Rheinländer mit Gesang) E. Walden 3198

1641 Y como le va? Tango v. Valverde 3351
Lachende Liebe, Intermezzo Christiné 3352

Charakterist. Orchester-Spezialitäten

Janus-Orchester **Hannover**

Die Völkerschlacht bei Leipzig

Grosses militärisches Tongemälde v. Rich. Eilenberg

1642 **I. Teil:** Im Lager (Reveille — Einrücken der Verbündeten in die Schlacht-Ordnung: a) Preussen, b) Russen (General-Marsch) c) Oesterreicher (Rakoczi-Marsch) 3175
II. Teil: Gebet (Vater, ich rufe dich) — Angriff der Franzosen — Die Schlacht (Sturmmarsch) — Blücher nimmt Möckern im Sturm . . . 3176

Bestell-Nr.

Die Völkerschlacht bei Leipzig

1643 **III. Teil:** Grosser Reiterangriff bei Güldengossa — Die Franzosen weichen — Napoleon führt die alte Garde ins Gefecht — Anmarsch und Angriff der Verbündeten: a) Preussen, b) Oesterreicher, c) Russen — Angriff der Verbündeten — Flucht der Franzosen 3177
IV. Teil: Siegesjubel der Verbündeten — Dankgebet — Finale . 3178

Humoristische Vorträge

Max Horst, Humorist **Berlin**

1621 Geburtstagsfeier . . Max Horst 3187
Ach die Mädchen haben's schwer Robert Steidel 3183

1622 Zum Namenstag . Max Horst 3188
Die solide Zeit . Ferd. Meysel 3184

TENOR Männerstimmen

Erich Born m. Orchesterbegl. **Berlin**

1644 Die Näherin . . . . . Lehár 3169
Das Märchen vom Glück Schrader 3170

1645 Grüss mir das blonde Kind am Rhein . . . . . Fr. v. Blon 3171
Mein Rheinland . . . Schrader 3172

Bestell-Nr.

Quartette

Stettiner Sänger-Quartett **Berlin**

1646 Uebermütige Zecher, I. Teil Meysel 3189
do. II. Teil Meysel 3190

1647 Alt Heidelberg . . . . Meysel 3191
Olle Kamellen . . . . do. 3194

Walzer

Janus-Orchester **Hannover**

1648 Rosen aus dem Süden Joh. Strauss 3179
Mein Liebling . . . Hermann 3418

Verschiedene Tänze

Janus-Orchester **Hannover**

1649 Chinesische Fächerpolka Fahrbach 3182
Slawische Polka . Skwicienski 3116

Ländler

Salzburger Bauernkapelle

1650 Brandiska-Ländler, I. Teil . . . 3419
do. II. Teil . . . 3420

1651 Kärtner Ländler 3478
Steirischer Tanz 3485

Vereinigte Schallplattenwerke Janus-Minerva G.m.b.H., Hannover

Frische und ihrem leuchtenden Farbenschmelze nicht das Geringste verloren hat, während eine gewisse Richtung unserer Tageskritik sie immer wieder mit der feierlichernsten Miene Leidtragender ins Grab zu senken sich müht . . . . „und frisches Leben blüht aus den Ruinen!“ Ganz gewiss: Meyerbeer war ein phänomenales Genie. Man vergegenwärtige sich nur, mit welcher Meisterschaft er Form und Ausdruck, Gesangs- und Orchestersprache beherrscht, wie ihm obendrein der Born melodischer Erfindung so überreich quillt, dass es oftmals schwer fällt, die Gedanken in konzise Form zu pressen. Auch die Selica-Arie bildet einen glänzenden Höhepunkt in der Vereinigung künstlerischer, technischer und instrumentaler Virtuosität. Natürlich muss man das Stück in einer Ausegung hören, wie sie eben Ottilie Metzger nur zuwege bringt. Leidenschaft und Ekstase feiern wirkliche Feste sie verbinden sich mit dem unsagbaren Wohlklang des Organs, das in seiner Höhenfrische ganz und gar den Altcharakter vergessen lässt. Die weite unisono-Linie der Introduktion führt die Beschreibung des endlosen Meeres, das mit dem fernen Horizonte verschwimmt, seiner kämpfenden Wogen gar stimmungsreich ein. Es folgt die entzückende Kantilene, das entrückte Schwelgen in ihr, die Unterbrechung der Melodie durch Rezitativ-Zwischensätze, weiter ein bukolisch berührendes Thema, an dessen Ende das ergreifende „Lebewohl!“ steht. Im zweiten Teile dann scheinen schon Engelsschwingen sich zu regen, die Holzbläser mit ihren weich intonierten Akkorden strömen Lohengrin- und Grabweihe aus, ihre synkopierte Begleitung hat etwas unsäglich Weihevolles an sich. Der Harmoniewechsel im Terzaufstieg führt dann zum Kulminationspunkte, während Harfe und Streicher (pizzicato) die Weise umrauschen.

An die Spitze der mehrstimmigen Vorträge möchte ich eine doppelplattige Reproduktion des Liebesduetts aus der Gartenszene in Gounods „Margarethe“: „Es ist schon spät“ (99 599) und „O Mondenschein, der uns umhüllt“ (99 589) in der Wiedergabe durch Erna Denera, Berlin, (Margarethe) und Hermann Jadlowker, Karlsruhe, (Faust) stellen. Der Abschnitt ist Gegenstand zahlreicher Aufnahmen gewesen; selten aber erfüllen sich einmal alle Bedingungen, die man mit Rücksicht auf eine Wirkung im Sinne der Musik an die Auslegenden stellt, so glücklich, wie im vorliegenden Falle. Erna Deneras 5opran ist fest, vollklingend, strömt innere Wärme aus, berührt menschlich-innig, Jadlowkers Tenor eignet sich durch intensive Kraft des Ausdrucks wie impulsiven Charakter besonders für die Faustpartie, daneben wirkt die Stimme selbst im fortissimo weich und abgeklärt. Was die beiden Künstler da zustande bringen, erhebt sich hoch über das Durchschnittsmass. Wie holdselig weiss er zu bitten: „Lasse mich in dein holdes Antlitz schauen!“ Wie überzeugend predigt er für das Zutrauen in die Macht der Liebe! Dazu die einschmeichelnde Melodik Gounods! Und Margarethes Herz entzündet sich an seiner Begeisterung zu hellem Brande und immer mehr gewinnt ihr Gesang den Zug süsser Fassungslosigkeit. Vorbildlich bleibt auch die Sauberkeit aller Intonationswerte bei den Singenden wie im Orchester. Im zweiten Teile steht der Höhepunkt mit dem Bekenntnis der Hingebenden: „Ich liebe dich so innig-lich, bin ganz die deine, will sterben gern für dich!“ Der Typus des deutschen Gretchens (trotz der französischen Vertonung und Versschmiederei), das auf seinem Lebens wege plötzlich von der grossen Offenbarung der Lebensneigung überrascht wird. Dabei sind die sanft abgetönten Dämmerungsfarben der niedersinkenden Nacht vorzüglich getroffen. Wenn das die Harfe (leider) ersetzende Klavier mit seinen Arpeggien etwas weniger aufdringlich in den Vordergrund getreten wäre, gäbe es wirklich an den Aufnahmen nicht das Geringste auszusetzen. — Endlich noch eine Gabe, die wohl in der Plattenliteratur noch nicht vertreten ist, das Goetzsche Duett: „Sei wie die Nacht“ (76 077), für das Kammersängerin Minnie Nast und Léon Rains, Dresden, ihr bedeutendes Können einsetzen. Vermutlich stammt die Komposition von demselben Goetz (Hermann), der uns „Der Widerspenstigen Zähmung“, „Francesca da Rimini“, „Nänia“, die F-dur-Symphonie und andere schenkte. Stark nachempfundene „Tristan“-Stimmung (Nachtszene) mit einem leichten Stich ins Alltäglich-Süssliche, aber gut durchgearbeitet. In der Reproduktion fällt der Gegensatz zwischen der lyrischen Milde der Männerstimme und der scharfen Intonation des Frauenorgans auf. Am Schlusse tauchen auch Reminiszenzen an die schönen Duette Felix Mendelssohn-Bartholdys auf. Eine interessante Gabe in feiner Ausführung!

Jumbo.

Unter den modernen Tänzen, den Nachfolgern der Matchiche und des Apachentanzes, befindet sich auch Jakowleffs „Directoire“ (40 589), vom Grossen Jumbo-Orchester (Dir. Burghardt) schneidig wiedergegeben. Schade, dass wir immer noch in allen solchen Dingen auf die Pariser Mode mit ihrer Namengebung angewiesen sind! Es wird Zeit, dass wir uns auch auf dem Gebiete gesellschaftlichen Amusements vom Einflusse des Auslandes freimachen. Schliesslich ist „Directoire“ auch nichts anderes, als ein fescher Kavalleriemarsch, zu dem getanzt wird; $^6/_8$-Takt mit flotten Themen, in guter Bläserbesetzung, die Moll- und Dur-Mischungen sorglos gegeneinander abgewogen, im Mittelsatze sogar eine kleine jagdliedartige Partie bringend. Wir kennen die Faktur aus der Française, der Quadrille à la cour und dem Contre danse. Ein Rundtanz ist's keinesfalls, vielmehr (nach den Rhythmen zu urteilen) ein Reigen im älteren Stil, etwa aus dem Menuett ins Moderne gefolgert. — J. Valverde nennt sein tanzartiges Stückchen „Tango Argentine“ und fügt in Klammern hinzu: „Y . . . come le và?“ (56201). Da hätten wir nun wirklich und wahrhaftig eine glatte Kopie des Matchiche-Vorbildes nach Rhythmik und deren vertrakter Aordnung, nach dem Pralltriller-Ornament, dem plötzlichen Stocken u. a. Die Thematik fällt durch ihren zerhackten Charakter auf, mitunter hat man den Eindruck emporzüngelnder Flammen, dann wieder den krampfhafter Zuckung, jedenfalls ganz abnorm und darum — „süss“. Das Orchester spielt ausgezeichnet, mit einer den verzwickten Rhythmen bewunderungswürdig beikommenden Präzision, auch die wuchtenden Bässe markieren sich brillant. Im Mittelteile steht ein ganz mit niggerhafter Groteskkomik anmutendes Thema. Nur eins fällt auf; es geht nicht die Wiedergabe, sondern die instrumentale Fassung durch den Komponisten an: das ist die Leere in den Mittelstimmen. Eigentlich treten nur die Umrandungslinien nach oben und unten heraus, in der Mitte mangelt es doch empfindlich an harmonischen Hindeutungen. In

folge dieser Anordnung macht das Ganze noch viel mehr den Eindruck des Borstig-Widerhaarigen, des Eigenwillig-Dahinstelzenden. — Den Stil der zuckersüssen modernen Operette schlägt Eysler im Annerl-Walzer aus: „Der unsterbliche Lump“ (56 187) an. Breit auslegende Einleitung, ein sentimental-verliebtes Hauptthema, das in seinen viertelperiodischen Zäsuren durch das den oberen Orgelpunkt andeutende Glockenspiel mit seinem lockenden: Kling! Kling! noch mehr kandiert wird, aber doch nicht ohne Eleganz und Temperament, nur weiterhin bei der Intervallwahl des Achtelabstiegs gesucht. Man merkt die Absicht der apparten Gestaltung an, die sich doch nun einmal durch derlei äussere Kleinigkeiten nicht erzwingen lässt. Der zweite Teil greift nach einer entlegenen Tonart, um dort sich im Schlager-Jargon auszuschwelgen. Im dritten Teile begrüssen wir die Eingebungen, wie sie von Johann Strauss ausgehen und bis Lehár reichen, — aber eben nur im Reflexe engbegrenzter Anschauung. — Auch Leo Fall im Risette-Walzer aus „Die schöne Risette“ (56 180) pilgert auf breiter Heerstrasse dahin, allein er gibt sich doch ein ganz Teil gewandter als Eysler. In sonorer Mittellage spinnt sich die breite Melodie an, die chromatisch abgleitenden Bassfiguren bilden ein ungemein reizvolles Ornament; das Seitenthema stellt den Bindungen keck hüpfende Rhythmen gegenüber. Die zweite Hauptweise wird getragen von selbstverständlicher Drolerie, um in starke Gefühlsseligkeit auszumünden. An dritter Stelle finden wir dann zu flotter Achtelbewegung eine fesche Walzermelodie, die in ihrem temperamentvollen Schwunge auch nicht frei ist von Eigenwillen, wie die Einschiebung des $^2/_4$- in den $^3/_4$-Takt dartut. Dass an der orchestralen Einkleidung nicht das Geringste auszusetzen ist, versteht sich bei einem Routinier wie Fall ganz von selbst. Die Plattenaufmachung zeigt alle bereits früher an diesen Fabrikaten gerühmten Vorzüge; namentlich setzt die Ausgiebigkeit des Klangs in Erstaunen. Man glaubt es mit dem Starktonverfahren zu tun zu haben, wenn die guten musikalischen Qualitäten des Tons nicht davon überzeugen müssten, dass es gesteigerter Normalklang ist. — Das Wiener Lanner-Quartett, über dessen musikalische Eigenart schon oft an dieser Stelle gesprochen worden ist, mutet wie ein kleines Orchester an; die Wenigsten werden bei der ersten Begegnung an eine Besetzung durch vier Musici glauben. Von ihnen ist allerdings auch jeder an seinem Platze, vom Guitarrenspieler, des markige pizzicato-Bässe das solide Fundament abgeben, über den Harmoniumspieler hinweg bis zum ersten Geiger. Und rassiges Temperament, raffinierte Auslegung bilden die Träger der Wiedergabe eines jeden Vortrags. Das Grisettenlied aus „Der schönen Risette“ (90 332) bildet nach dieser Richtung hin ein wirkliches Kabinettstück. Man kann ja über die Tendenz an sich, wie ihre ästhetischen Werte ganz gegenteiliger Meinung sein, muss aber doch objektiv genug sein, den Darstellungswert vom Stoffe selbst zu trennen. Das pikante Hintupfen der melodischen Linie, das empfindsame ritardando mit dem allmählichen accelerando bis zur Rückkehr des normalen Zeitmasses in der absoluten Geschlossenheit, daneben die absolute Reinheit in jedem Akkorde, die ungemein entwickelte rhythmische Lebhaftigkeit, — das sind doch Vorzüge, die immer wieder volle Anerkennung verdienen.

Als Instrumentalsolisten begrüssen wir freudig den exquisiten Xylophon-Virtuosen Albert Müller. Sein Vortragsstück, eine Tell-Phantasie von Franz Krüger (42 121) hebt sich auch endlich einmal über das Niveau des trash hinaus und bringt auch dem Musiker Interessantes: Die Uebertragung eines Teils der „Tell“-Ouvertüre Rossinis (Pastorale, Allegrosatz) auf das konzertant gehaltene Soloinstrument. Die Hirtenmelodie ruht im Orchester, Xylophon beschränkt sich darauf, nach jeder Halbperiode eine Kadenz einzuschieben. Der Allegrohauptsatz ist ja schon durch sein ausgesprochen-rhythmisches Element wie geschaffen für die Transkription. Hier leistet Müller denn geradezu Unübertreffliches. Beherzt fasst er das Hauptthema an, um sich dann auf die feinziselierte Achteltechnik zu stürzen und dort in Virtuosität zu schwelgen. Jede Zierfigur tritt mit schönster Plastik zutage, musterhafte Sauberkeit macht es dem umherspähenden Mephisto der Kritik zur Unmöglichkeit, irgend einen Einwand zur Geltung zu bringen. Klanglich steht die Reproduktionstechnik auf gleicher Höhe mit der Vortragskunst, das Begleitorchester hält sich sehr wacker und folgt dem Spieler in jede Zeitmassveränderung hinein getreulich.

Einen herzlichen Lacherfolg durch famose Lachkarrikatur kann sich Richard Waldemar durch die Nachzeichnung des Dichters Lächerlich (98 070) zuschreiben. Das Sujet ist bekannt, nur mit kleinen Abänderungen zum Hausgebrauch versehen: Der Lustspieldichter setzt es durch, dem Theaterdirektor sein neustes Opus vorzulesen. Er ist derartig vernarrt in das Werk seines Geistes, dass er die Rolle des dankbaren Publikums selbst übernimmt und vor Lachen im Vortrage schliesslich nicht weiter kommt. Dabei ist an der Sache selbst gar nichts Amüsantes; aber der Gegensatz von Wertlosigkeit des Sujets und glücklichster Selbsteinschätzung erhöht die Komik des Eindrucks. Ach, und lachen kann Waldemar, dass selbst der grösste Melancholiker und Misanthrop schliesslich mit einstimmen muss! Ein gar holdes desipere in loco!

Frankreichs Aussenhandel mit Phonographen, Grammophonen und dergleichen.

Frankreich weist erst seit 1910 Sprechmaschinen für sich allein nach. Nach dem Dezemberheft der Nachweise über den auswärtigen Handel Frankreichs hat es im verflossenen Jahre 1387 dz im Werte von 1 387 000 Fr. eingeführt. Seine Ausfuhr belief sich auf 4979 dz im Werte von 4 979 000 Fr.

Das Dezemberheft gibt nur diese nackten Zahlen. Wir müssen daher erst das Erscheinen des Jahresbandes über den auswärtigen Handel Frankreichs für das Jahr 1910 abwarten, um die Im- und Exportländer kennen zu lernen.

Unsere verehrl. Abonnenten

machen wir darauf aufmerksam, daß in den nächsten Tagen der fällige Abonnementsbetrag durch Postnachnahme zur Einziehung gelangt und bitten um gefl. Einlösung, damit in der regelmäßigen Zustellung der „Phonograph. Zeitschrift“ keine Unterbrechung eintritt.

Expedition der „Phonographischen Zeitschrift“
Berlin W. 30



PARLOP

Platten-Verzeichnisse
gratis und franko

Neu-Aufn

Metropoliana

30 cm
M. 3.00
: **Detail** :

Polnische W

Sämtliche Aufnahmen
in nie dagewesener Vollendung!

Carl Lindström Aktiengesellschaft, B

PHON-RECORD

ufnahmen

Platten-Verzeichnisse
gratis und franko

iana: *Nebe=Quartett=Aufnahmen*

P 604	Metropoliana	I. Teil	Potpourri von Brinkmann
P 605	Metropoliana	II. Teil	
P 606	Metropoliana	III. Teil	
P 607	Metropoliana	IV. Teil	

Wirtschaft *In Original=Besetzung:* *Rieck – Ballot*

P 464	Männe hak' mir mal die Taille auf
P 465	Die Dorfmusik
P 467	Wie schön bist du Berlin
P 465	Die Dorfmusik
P 466	Wer kann dafür
P 468	Komm mein Schatz in den Lunapark

aft, Berlin O.17, Gr. Frankfurterstr. 137

Die Geschichte von der doppelt wirkenden Schalldose.

— Victor A Reko. —

(Schluss.) (Mit 10 Abbildungen.)

Wilhelm Dietrich brachte ebenfalls beide Schalldosen an eigenen Tragarmen an, die so gehalten waren, dass sie nach der wagerechten wie nach der senkrechten Ebene Schwingungen ausführen konnten. Der Hauptarm war mit einem Nebenarm derart verbunden, dass beide gelenkig beweglich waren, und diese Beweglichkeit durch eine Stellschraube begrenzt werden konnte. Die Stellung der beiden Schalldosen zueinander war eine Kombination von Schaltung neben- und hintereinander zugleich (vergleiche Figur 7). Zwei separate Trichter gelangten zur Verwendung.

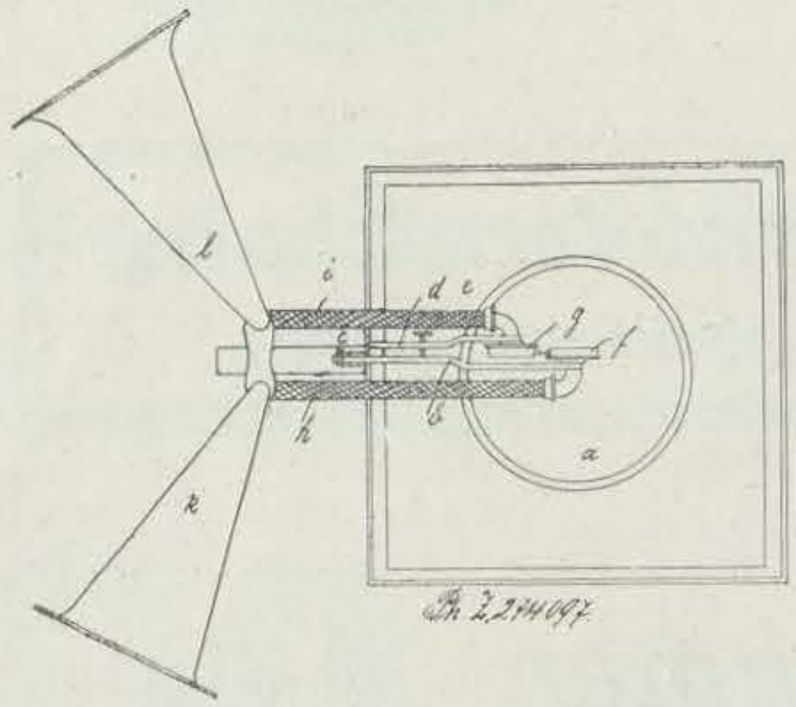


Fig. 7. W. Dietrich's Schalldosenanordnung.

Wilhelm Meissner vereinfachte diese Konstruktion insofern, als er als erster auf die so naheliegende Idee verfiel, an Stelle von zwei ganz überflüssigen Trichtern nur einen zu verwenden und beide Tonarme in denselben hin-

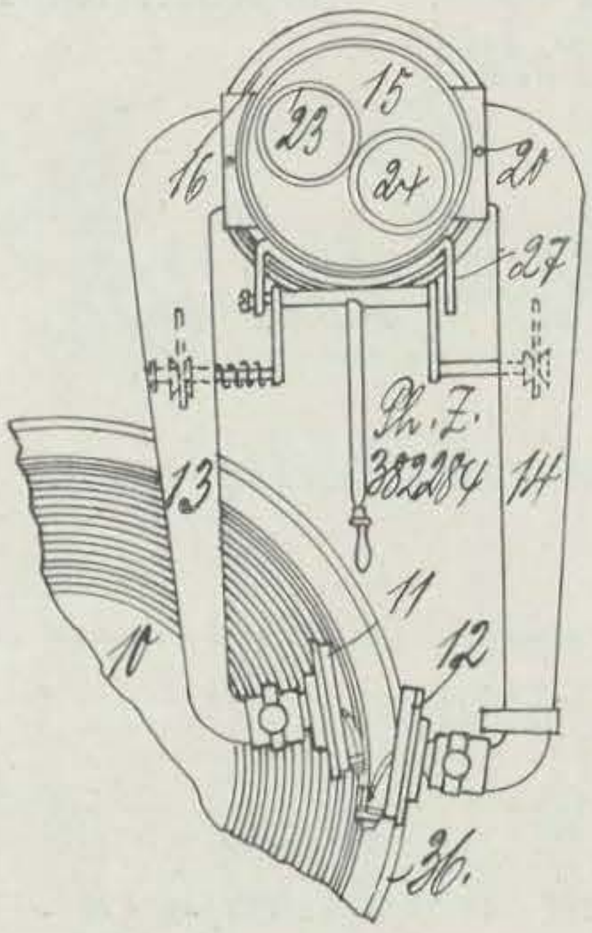


Fig. 8. W. Meißner's Schalldosenanordnung.

einzuleiten. Oberhalb der Wiedergabeplatte befanden sich bei ihm die beiden Schalldosen, die an den Tonarmenden so befestigt waren, dass ihre Schallstifte in ein und dieselbe Rille zu stehen kamen. Die Schalldosen standen etwas schräg zueinander. — Die Nadeln mussten tangential in die Schallrille eingreifen, und die Möglichkeit, den Schalldosen verschieden schräge Stellen zur Platte zu geben, blieb gewahrt.

Auch dieses Modell konnte sich nicht durchsetzen, obwohl es gut war. Wäre es zehn Jahre früher erschienen, so hätte Meissner zu den Unsterblichen und Pfadfindern unserer Industrie gehört. Es kam aber zu spät.

Eine Vereinfachung des Triplophones in dem Sinne, dass alle drei Schalldosen bloss eine Platte betätigten, jedoch nicht neben- oder hintereinander, sondern aneinander geschaltet waren, brachte Eugen Harmes. Diese Schalldose erinnert an die Konstruktionen von Karl Schmidt und Dr. Ikle, ist jedoch wieder anders. Die Schalldosen sind nämlich einerseits mit einem einzigen Tonarme verbunden, andererseits sind ihre Nadelschuhe durch einen gemeinsamen Balken vereinigt, der seinerseits eine Oese zur Aufnahme einer einzigen Nadel trägt. Jede der drei Schall-

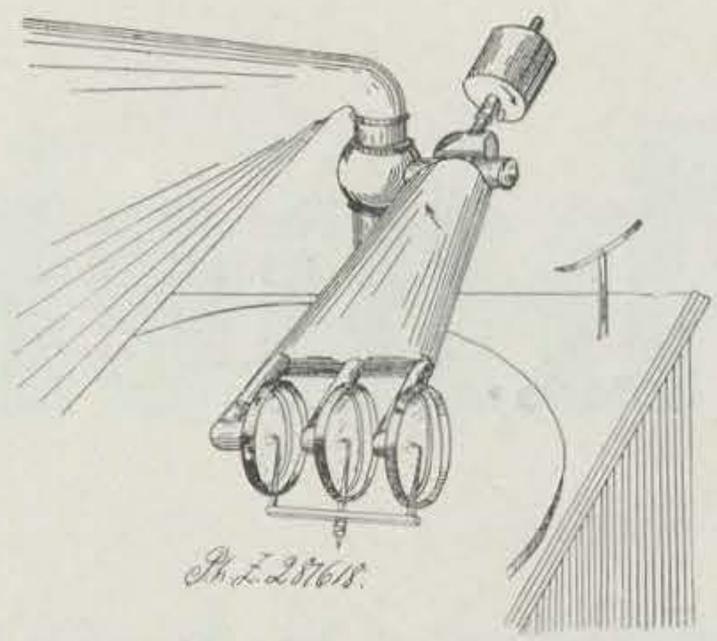


Fig. 9. Eugen Harmens mehrfache Schalldose.

dosen ist an sich sonst vollständig unabhängig und kann nach Abnahme des verbindenden Querbalkens auch allein benützt werden. Nimmt man eine Schalldose weg, so lässt sich das durch den nun entfallenden Schalldosenstutzen entstehende Loch durch eine Klappe leicht verschliessen. Da naturgemäss eine Vorrichtung mit drei Schalldosen ein

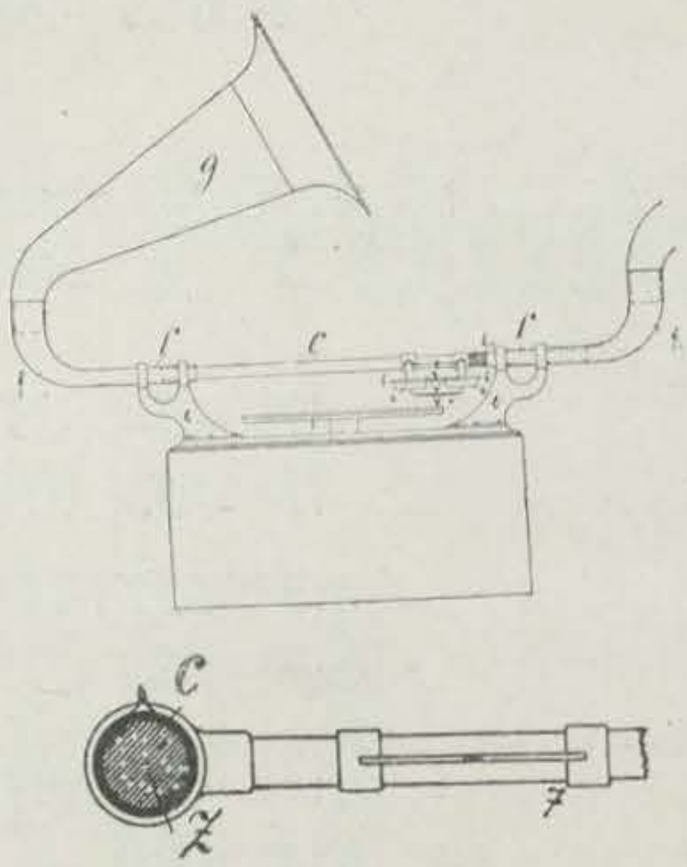


Fig. 10. Karnat's neue Phonographendoppelschalldose.

beträchtliches Gewicht hat, ist am Ende des Tonarmes ein Gegengewicht angeordnet, das verschiebbar ist und eine Ausbalanzierung gestattet.

Genau dieselbe Sache behandelt ein russisches Patent von Alexander Karnat in Riga, das etwa ein halbes Jahr nach Erscheinen des deutschen Patentes des Herrn Eugen Harmens erteilt wurde. Beide hatten wohl keinen Erfolg mit ihrer Sache. Sonst hätte man schon etwas darüber

gehört. Karnat hat übrigens in der letzten Zeit seine Sache neu aufgenommen und sich dem phonographischen Prinzip zugewendet. Er hat eine Schalldose konstruiert, die zwei oder mehrere Membranen enthalten kann, und die sich in recht sinnreicher Weise über die Phonographenplatte schieben. Es handelt sich nämlich bei ihm um eine Art Plattenphonograph.

Auch bei ihm finden wir wieder den Gedanken. dass durch Verwendung von zwei Schalldosen der Klang verstärkt wird. Und diesmal hat der Mann gar nicht unrecht. Denn es handelt sich hier um eine phonographische Reproduktion, und jeder, der mit dieser Doppelschalldose gearbeitet hat, wird gerne zugeben, dass ihre Wirkungen besser, ihre Schallkraft grösser ist als die einer einfachen Dose. Ob das aber nicht vom grösseren Gewichte dieser Schalldose kommt, lassen wir einstweilen noch dahingestellt. Auch in Deutschland gab es seinerzeit, als die Industrie sich noch entwickelte, Doppelschalldosen für Phonographen, aber sie verschwanden, als einige französische Firmen die sogenannten Reiter brachten, Metallstückchen, die einfach auf die Phonographenschalldose aufgelegt wurden und sie gegen die Walze drückten. Der Ton war ebenso voll und stark wie bei Verwendung von Doppeldosen, die Herstellung der Reiter aber viel billiger.

Es gibt wohl wenige Händler in unserer Industrie, die noch niemals in ihrem Leben eine Schalldose erfunden haben. Und wer einmal den Weg des Schalldosenstudiums betritt und konstruktiv auf diesem Gebiete arbeitet, verfällt über kurz oder lang gewiss auf die Geschichte mit der doppelt wirkenden Schalldose und träumt von der volkstümlichen Starktonmaschine. Wir haben gesehen, was für Lösungsversuche bisher vorliegen. Wir haben einige abergläubische und doch so verführerische Vorurteile heute zerstört. Wir haben aber auch gute Lösungen und feinsinnige Konstruktionen gesehen. Fast scheint es, als seien die möglichen Kombinationen und Permutationen auf diesem Gebiete erschöpft, und es bliebe kein Raum mehr für neue Erfindungen. Das mag sein. Aber sicher ist es, dass keiner von den Erfindern einer Doppelschalldose bisher jenes Ziel erreicht hat, von dem er seinerzeit träumte. Und wenn wir diesen Leuten, die mitten in der Praxis der Werkstatt, mitten im Erwerbsleben der Grossstadt stehen, glauben wollen, so muss gesagt werden: Hände weg von dieser Sache! Sie ist trügerisch, verlockend, aber unverkäuflich und besitzt nicht einmal den Reiz der Neuheit mehr.

Notizen

Altitalienische Meistergeigen durch die Sprechmaschine zu verewigen und der Oeffentlichkeit zugängig zu machen, ist ein höchst vernünftiger Gedanke. Die Anker-Phonogramm-Gesellschaft hat kürzlich einige solcher Geigen durch einen hervorragenden Violin-Virtuosen vor dem Trichter spielen lassen. Man vergleiche das Inserat.

Verschleuderte Jumbola und Jumbo-Platten. Unter Bezugnahme auf den Aufsatz „Preisschleuderei“ in No. 15 der „Phonogr. Zeitschr.“ teilen uns die Odeon-Werke, Weissensee, mit, dass der betreffende Schleuderer, E. L. in St., schon seit einiger Zeit seitens der Fabrik bei ihren sämtlichen deutschen Grossisten gesperrt worden ist.

Einsendungen.

Der Druckfehlerteufel hat kürzlich unserer Zeitschrift einen Possen gespielt, indem er in einer redaktionellen Notiz über Herrn Direktor Wilm aus der Aktiengesellschaft für Lehrmittel-Apparate eine solche für Lebensmittel-Apparate gemacht hatte. Infolgedessen erhielten wir die folgende launige Zuschrift:

Sehr geöhrter Herr Redaktör!

Ich muss mir sehr über Ihnen wundern, dass Sie sich jetzt auch auf einer andern Branche gelegt haben, wie ich aus einer Notiz Ihrer letzten Nummer ersehe. Lebensmittel ist ja auch nicht ohne, und da ich kein Kostverächter bin, folgte ich Ihrer Anregung zu einem Besuche in der Kleiststrasse 17 schon, weil ich früher auch mal in Edison-Apparate gemacht habe, und: Alte Liebe rostet nicht!

Alla bonnör, ist das aber ein Betrieb! Schon wie ich rein kam, nischt wie fremde Sprachen, englisch und französisch wurde da parliert wie Wasser. Und was für feine Kundschaft da verkehren muss, ich hörte nur so durch die Türe durch von „Colonel“ und „Marquis de Favières“ und so fort. Wahrscheinlich wurde grade von grossen Lebensmittelverfrachtungen gesprochen, denn von „Conducteur“ und „Billett“ war auch immerfort die Rede.

Von dem Umfang des Geschäfts haben Sie gar keine Ahnung, allein 200 Diktiermaschinen standen da aufeinandergestapelt, die wahrscheinlich nur noch des bedienenden Personals harrten.

Und dann kam unser allverehrter, stets freundlich liebenswürdiger Herr Direktor Wilm. Ich fragte ihn gleich, ob nicht in Fruchtgelées jetzt ne „Schwänze“ wäre und ob seine Apparate auch für „Rübenzucker“ geeignet wären. Er guckte mir aber nur so von der Seite an: Gewiss, sagte er, was wir verkaufen, is allens Zucker! Nanu dacht' ich, wenn ich aber hätte saure Gurken auf künstlichem Wege herstellen wollen? Ich fragte ihn dann, ob man denn durch die Benutzung seiner Lebensmittelapparate auch welche Vorteile hätte. Er sagte: „Freilich; in 6 Wochen können Sie perfekt Englisch und Französisch, und dann können Sie sich später noch auf Spanisch und Russisch legen.“ Es war gerade etwas heiss an dem Tage, aber komisch kam mir die Antwort doch etwas vor. Ich bat nun um einige Prospekte und kriegte da eine Menge englische und französische Drucksachen zugesteckt, dass mir ganz blümerant zu Mute wurde, und dann setzte sich der Herr Direktor gleich persönlich an den Diktierapparat, und ratsch war ein Offertbrief an mich diktirt, dass es nur so eine Pracht war, das klappte wirklich famos. Wie ich mir dann den abgetippten Brief aber durchlas, kamen mir doch einige Gedanken und ich fragte noch im Rausgehen, ob denn das wirklich Lebensmittel-Apparate wären, die man mir empfehlen könne. Wie'n delphisches Orakel kriegte ich da den Bescheid: „Es gibt kein besseres Lebensmittel als die Benutzung der vorzüglichsten Lehrmittel.“

Nun sagen Sie bloss, Herr Redaktör, was für einen Vers soll man sich dadraus machen? Sollte sich vielleicht gar Ihr Herr Sitz- — pardon Setzredaktör verhauen haben? Dann möchte ich Ihnen dringend raten, sich in Zukunft für solche Zwecke einer Diktiermaschine zu bedienen, denn er mag noch so eine grosse Klaue schreiben, dem gesprochenen Wort kann das nichts anhaben.

Na, nichts für ungut und bitte um eine freundliche Aufklärung. Ihr ergebener A. C.

1911 **ANKER** 1911

SCHALL-PLATTEN

Mai-Nachtrag

Neue humoristische Szene mit Orchester, Einzel- und Chor-Gesang
vorgetragen von den
„Lustigen Vieren“

No. 9195. **Bierabend.** Feucht-Fröhliches aus dem Vereinsleben.

Konkurrenzloser Original-Vortrag! Sehr zu empfehlen! Aeusserst wirkungsvoll!

Orchester.

9196 Maxe komm in den Kientopp. Rheinländer von Jean Gilbert.

Auf verbotenen Wegen. Walzer von Hermann Krome.

Kapelle des Königin Augusta Garde Gren.-Reg., Berlin, unter Leitung des Königlich. Ober-Musikmeisters Przywarski

9197 Fanfare militaire. Charakterstück von Ganne. **Wirkungsvolle, mit besonderer Brillanz gespielte Piece.**

Phantasie a. d. Oper „Lucia di Lammermoor“ v. Donizetti.

Neue Sächs.-Thüringische Kirmes-Tänze. (Taktmässig.)

9198 Verliebte Seelen. Polka.

Wien-Berlin. Galopp.

Neue Glockenspiel-Aufnahmen mit Orchester.

9199 Das träumende Schneeglöckchen. (Neu-Aufnahme.)

Neue Xylophon-Aufnahmen mit Orchester. (Grösste Natürlichkeit.)

Tiroler Erinnerungen.

Fortsetzung der so beliebten Aufnahme-Serie

E. Berger, Konzertsänger mit Pistonbegl.

9200 Nur Du allein willst es nicht wissen.

Du liebes treues Mutterherz.

Aufnahmen im schwäbischen Dialekt.

9201 Beim Schwabenwirt. Lustige Wirtshaus-Szenen.

Schwäbische Spätzele-Verse.

1911

ANKER

1911

SCHALL-PLATTEN

Symphonisches Blüthner-Orchester, Berlin, unter Leitung des Kapellmeisters B. Weyersberg.

Ausschliesslich für Anker verpflichtet.

Symphonie-Aufnahmen

E 9189/9190 **Die grosse Leonoren-Ouvertüre von Beethoven** (Leonore III). Ungekürzte Wiedergabe dieses Meisterwerkes, von dem Richard Wagner sagte: „Dies Werk ist nicht mehr eine Ouvertüre, sondern das gewaltigste Drama selbst." Glänzend gelungene, hochkünstlerische Aufnahme von entzückendem Wohlkang.

Das Erscheinen dieser Platten wird von allen Freunden ernster Musik mit Begeisterung begrüsst werden.

Maria Ekeblad, Königlich preuss. Hofopernsängerin, Berlin.

Zwei herrliche Schubertgesänge.

E 9191 Frühlingstraum aus dem Liedercyklus „Winterreise"

„Ich träumte von bunten Blumen".

Auf dem Wasser zu singen.

„Mitten im Schimmer der spielenden Wellen."

Die Künstlerin trägt Schubert mit weicher, ausserordentlich sympathischer Stimme in mustergültiger Weise vor.

Harfen-Soli von Professor Luigi Maria Magistretti, Mailand.

9194 La source (Hasselmann).
Barcarole.

Violin-Vorträge

auf Alt-Italienischen Meistergeigen

aus der Sammlung des Herrn **Dr. Georg Löwenberg,** Direktor des öffentlichen Waren-Prüfungsamtes in Berlin, vom Violinvirtuosen **Sam Fidelmann**.

9192 **Antonius Stradivarius 1690**
Cavatine von Raff.

Crown Stradivarius 1703
Serenade von Drola.

9193 **Crown Stradivarius 1703**
Ballade von Vieuxtemps.

Josef Guanerius des Gesu 1738
Gavotte von Joh. Seb. Bach.

Anker-Phonogramm-Gesellschaft, Berlin SW. 68.

Generalvertreter für Schlesien, Westpreussen und Posen: A. Schmilowski, Breslau III, Holteistr. 44.

Phonotechnische Centrale

Vollständige Einrichtung neuer Grammophonfabriken

Keine Fantasiepreise

Lieferung der neuesten, besten

Plattenmasse

Brillantes
Aufnahmeverfahren, auch **Anleihung**

Empfehlung erstklassig. **Aufnahmetechniker**

Verbesserte **Aufnahmemaschinen**
in exaktester Ausführung

Empfehlung bestgeschulten **Arbeitspersonals** für alle Stadien der Fabrikation

Neuartige Pressmatrizen und **Muttern**

Delikate **Orchestrierung** und **Aufnahme** in- und fremdländischer Instrumentalmusik

Auskunft und **Rat** über alle Fragen der Phonotechnik

Eigenes **Aufnahme-Laboratorium**

Otto Multhaupt

Ingenieur

BERLIN-WILMERSDORF

Holsteinische Strasse 14.

„Bremaphon"

D. R. G. M. 422007, 450563 und 451522



„Loreley"-Schatulle
spielt bei geschlossenem Deckel.

Das Bremaphon ist hervorragend in der Wiedergabe von Gesang- und Musikstücken.

Das Bremaphon nimmt wenig Raum ein und ist leicht transportabel.

Das Bremaphon kann zu jeder Salon-Einrichtung passend geliefert werden.

Das Bremaphon ist in allen Teilen fest ineinander verbunden und bedarf keiner Montage.

Das Bremaphon ist ohne Konkurrenz in der Ausführung.

BREMAPHONWERKE, OLDENBURG i. Grossh.

Eine hervorragende und billige

Propaganda

bietet sich allen HÄNDLERN mit den

KUNST-BLATTERN

DER

„PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT"

indem sie diese an ihre Kundschaft versenden.

Bisher erschienen:

No. 1 **Helene Ballot** (Thalia-Theater, Berlin)
No. 2 **Carl Nebe-Quartett, Berlin**
No. 3 **Margarete Wiedecke, Berlin**
No. 4 **Grete Ly** (Neues Operetten-Theater, Berlin)

Die Kunstblätter der „Phonographischen Zeitschrift" werden, soweit der Vorrat reicht, zu folgenden Preisen abgegeben:

1	Stück	M. 0.25
10	„	M. 2.—
50	„	M. 8.—
100	„	M. 12.—

Gegen Voreinsendung des Betrages franko.

Da der Vorrat bald vergriffen sein wird, bestelle man sofort.

Ferner liefern wir für die KUNSTBLÄTTER passende

Kuverts mit Papprückwand.

Phonographische Zeitschrift — Berlin W. 30

Notizen.

Starkton-Maschinen nach dem Bremssystem wurden bisher, wie bekannt, nur für Walzen hergestellt. Das Problem, dieses System der Tonverstärkung, das keine Pressluft erfordert, für Platten auszunutzen, schien bisher sehr schwierig zu lösen. Die Schwierigkeiten scheinen nunmehr überwunden zu sein, denn die erste recht vollkommene Maschine dieser Art wurde uns kürzlich vorgeführt. Wir werden demnächst über diesen sehr bemerkenswerten Fortschritt der Sprechmaschinentechnik einen ausführlichen Bericht bringen können.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Berlin. Offene Handelsgesellschaft Deutsche Chronophon-Gesellschaft Schwab & Goldschmidt. Die Niederlassung ist nach Schöneberg verlegt. Inhaber jetzt: Ernst Machnow, Kaufmann, Berlin. Die Gesellschaft ist durch Uebergang des Geschäfts an den Kaufmann Machnow aufgelöst.

Reichenberg (Böhmen), Schützengasse 29. Neu eingetragen wurde die Firma Musikhaus „Pursch", Handel mit Musikinstrumenten. Inhaber ist Herr Rudolf Pursch, Musikinstrumentenhändler, Reichenberg, Eisengasse 12.

Stendal. A. Putzmann hat seine Musikwarenhandlung käuflich an Herrn Ernst Grobler übergeben.

Wien I, Kärntnerstrasse 45. Neu eingetragen wurde die Firma: Odeon Herm. Maassen, Gesellschaft m. b. H. Gegenstand des Unternehmens ist der Fortbetrieb des bisher von Hermann Maassen unter der registrierten Einzelfirma „Odeon Herm. Maassen" in Wien, I, Kärntnerstrasse 45, betriebenen und auf die Gesellschaft übergegangenen Unternehmens des Handels mit Musikinstrumenten und Schallplatten, sowie der Handel mit verwandten Artikeln, insbesondere Sprechmaschinen und Diktiermaschinen. Höhe des Stammkapitals 150 000 K. Geschäftsführer sind die Kaufleute Herren: Hermann Maassen und Ernst Sommerfeld. Vertretungsbefugt sind beide Geschäftsführer kollektiv.

Wriezen. Georg Suttmann, Inh. L. Suttmann, hat Hospitalstr. 36 ein zweites Geschäft in Uhren, Goldwaren, Brillen, Sprechmaschinen, Schallplatten, Zigarren und Zigaretten eröffnet.

Briefkasten.

Wer fabriziert Pauken? L. K.

Patentanwalt
Dr. L. Gottschio
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Ein lukrativ bestehendes, feines
Grammophon-Geschäft
mit Vertretung echter Grammophone in grosser Stadt Süddeutschlands ist umständehalber preiswert
zu verkaufen.
Sicherste Existenz für junge tüchtige Kaufleute.
Angebote unter **M. S. 3022** an die Exp. ds. Bl.

Stellengesuche
nehmen wir nach wie vor **kostenlos** auf. Für Porti und Spesen sind jedem Gesuch 50 Pfg. in Marken beizulegen
Verlag der „Phonographischen Zeitschrift"
BERLIN W. 30

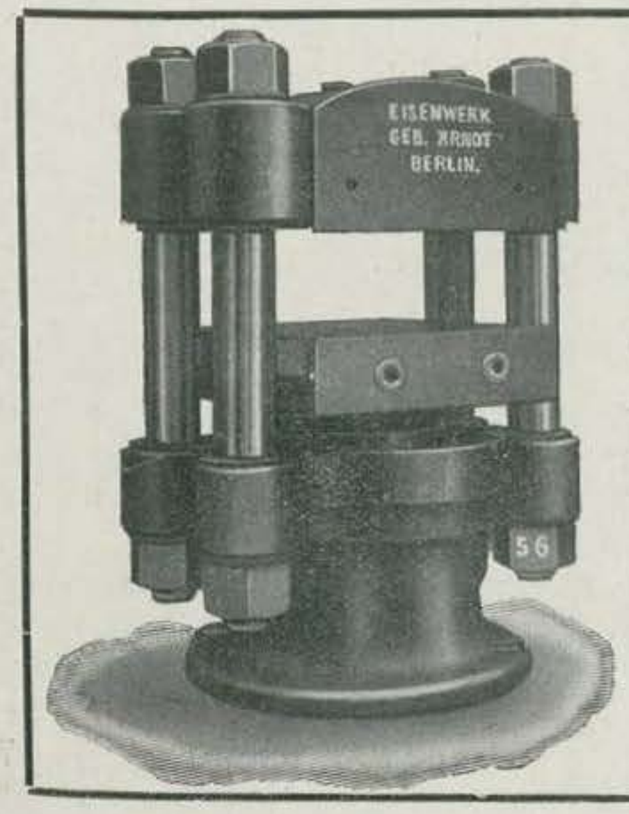
Die **Erste ungarische Schallplattenfabrik in Budapest** sucht einen erstklassigen
Aufnahmetechniker
in vorteilhafte Engagementsbedingungen.
Detaillierte Offerten an
H. & W. Pataky, Patentbüro, **Berlin W. 8,** Leipzigerstraße 112.

Eine grössere Fabrik für Sprechapparate-Gehäuse in Russland sucht einen **mit dem Politur- und Lackier-Verfahren bestens vertrauten Mann,** der die Leitung dieser Abteilung **übernehmen könnte.**
Offerten **Wilna (Russland) Postfach No. 67.**

Membranen MICA — beste Ausführung Berl. Glimmerwarenfabrik Ignatz BERL. N S., Plan-Ufer 92 d, p. **Aschheim**

Gewiegter Fachmann, reifster Erfahrung, 10 Jahre in Branche, gediegener kaufmännischer und Allgemeinbildung, versiert in buchtechn. prozessualen u. einschläg. gesetzl. Materien, Sprachkenntnissen, Organisations- und Dispositionstalent, Propagandist und schriftstell. Begabung, mit neuen technisch. Ideen, repräsentabel, sucht zur Unterstützung der Herren **Geschäftsführer** oder zur selbstständig. verantwortl. Leitung Position, welche zähe Energie u. Arbeitskraft erfordert. Trotzdem bescheidenste Ansprüche, Ia Referenzen. Frdl. Off. unter **A. W. 3019** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Bei Anfragen unterlasse man nicht, auf die „Phonograph. Zeitschrift" Bezug zu nehmen.



Sämtliche Maschinen
und
Einrichtungen, die zur Fabrikation vom Anfang bis zur fertigen Platte
erforderlich sind, liefern:
Eisenwerk Gebr. Arndt G.m.b.H., Berlin N. 39
Telegramm-Adr.: Arndtwerk. **Telefon: Amt Moabit 1526/1566.**

Mk. 2.50

kostet für Sprechmaschinen-Händler ein halbjähriges Abonnement auf die

„Phonographische Zeitschrift“

Für Oesterreich-Ungarn M. 4
Ausland M. 5.

Man abonniere sofort bei der

Expedition der „Phonographischen Zeitschrift“
BERLIN W. 30

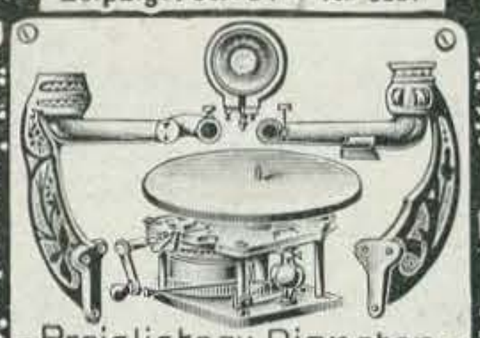
Die Firma
L. G. Adler's Nachfolger
in **Rostow a. Don** (Russland)
sucht eine beste Quelle zum Bezuge guter Sprechapparate einer grössten und leistungsfähigsten Fabrik,
die grosse Aufträge schnell liefern kann.



Blechdosen
für
Sprechmaschinen-**Nadeln** liefert sauber und billig
Wilhelm Jakubowski,
Chemnitz-Schönau S.

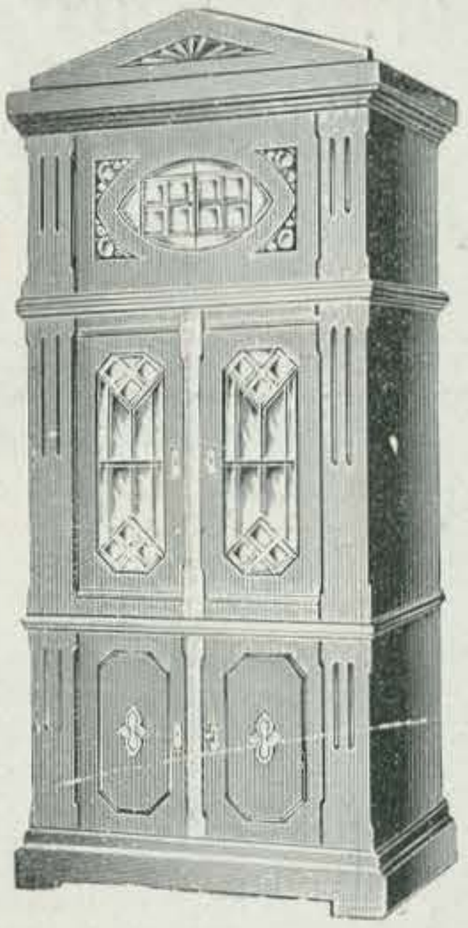
Man bestelle sofort:
PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT
11. Jahrgang 1910
elegant gebunden in 2 Bänden
M. 9.—
Jeder Band einzeln M. 4,50

Otto Stelzmann
Maschinen u. Metallwarenfabrik
Dresden-N. 17
Leipzigerstr. 31. Tel 6227



Specialfabrik
Für
Laufwerke Tonarme Schalldosen etc. zu Sprech-Automaten u. Schatullen.

Bevor Sie Ihre Ordres vergeben



verlangen Sie Katalog mit Fabrikpreisen über
Elektrische Klaviere
Orchestrions
mit elektrischem Betrieb und Gewichts-Aufzug
Sprechapparaten
Schallplatten
alle erstklassigen Marken zu äussersten Händler-Preisen
Unterhaltungsautomaten
von **Pyrophon-Musikwerke**
Ernst Berger
Leipzig, Reichsstrasse 12

ZUGFEDERN
FÜR SPRECHMASCHINEN
Langjährige Fabrikation
Leistungsfähige, gute Bedienung
Grösster Spezialbetrieb
Sächsische Sägen- und Federstahlwaren-Fabrik
EMIL RIEDEL
Chemnitz-Gablenz :: Zweigfabrik in Weipert (Böhmen)



Zu **Auswahlsendungen** unserer
Globophon-Records
sind wir jederzeit bereit.
Musik und Ausstattung erstklassig.
Stets die neuesten Schlager.
Detailpreis M. 2.00
Sie verdienen beim Vertrieb unserer Platte 100 %
Schallplattenfabrik Globophon
G. m. b. H. Hannover.

Rechtsbelehrung.

Offenbarungspflicht bei Kreditnahme.

Der Kaufmann V., Inhaber eines grossen Teppich- und Linoleumgeschäfts, bezog seinen Bedarf an Linoleum Jahre lang von der Aktiengesellschaft B. u. C. auf Kredit. Zur Sicherung ihrer Forderungen schloss letztere, nachdem sie sich schon früher ausbedungen hatte, dass V. seine sämtlichen Warenforderungen ihr in Höhe ihres jeweiligen Guthabens abtreten müsse, mit V. einen weiteren Vertrag, welcher folgendes bestimmte: V. übertrug der Gesellschaft sein gesamtes Teppich- und Läuferstofflager zu deren Sicherstellung für ihre gegenwärtigen und zukünftigen Forderungen. Die Gesellschaft überliess das ihr zu Eigentum übertragene Lager an V. zum kommissionsweisen Verkauf; V. erkannte an, dass er alle Teppiche und Läuferstoffe, die er noch erwerben werde, wenn auch der Erwerb im eigenen Namen geschehe, tatsächlich für die Gesellschaft erwerbe, und verpflichtete sich, wenn er Teppiche oder Läuferstoffe einkaufe, jedesmal der Gesellschaft hiervon unter Erteilung einer Abschrift der Faktura Anzeige zu machen und zu bestätigen, dass er die Ware als Kommissionsware für die Gesellschaft hinter sich habe. Nach Abschluss dieses Vertrages lieferte P., welchem die erwähnten Abkommen unbekannt geblieben waren, dem V. Teppiche und Läufer, indem er den ausbedungenen Kaufpreis von 6885,10 M kreditierte. Bald darauf geriet V. in Konkurs. P. fiel mit seiner Kaufpreisforderung aus und erhob nun gegen den Konkursverwalter und die Aktiengesellschaft B. u. C. Klage, indem er Herausgabe des Warenbestandes oder Wertersatz verlangte. Er behauptete, dass arglistige Täuschung vorliege, und dass er den Kredit nicht gewährt hätte, wenn er über den wahren Sachverhalt aufgeklärt worden wäre. Das Kammergericht wies die Klage ab, diese Entscheidung wurde aber durch Urteil des Reichsgerichts vom 3. Januar 1911 (Jurist. Wochenschr. No. 7) aufgehoben. Der Standpunkt,

dass weder V. noch die beklagte Aktiengesellschaft zu einer Offenbarung der durch die Sicherungverträge geschaffenen Rechtslage verpflichtet gewesen seien, mit welchem das Kammergericht in erster Reihe seine Entscheidung begründete, wird vom Reichsgericht nicht gebilligt. Das letztere führt seinerseits aus: Die Offenbarungspflicht wird, soweit sie nicht gesetzlich besonders geregelt ist, durch die Rücksicht auf Treu und Glauben, auf die Redlichkeit im Verkehr bestimmt. Nun braucht der Käufer, welcher Kredit begehrt allerdings dem Verkäufer keineswegs über alle Verhältnisse, welche für die Entschliessung des letzteren massgebend sein könnten, ungefragt Auskunft zu erteilen, er muss aber jedenfalls ihm diejenigen Mitteilungen machen, welche der Gegenkontrahent unter den gegebenen Umständen nach der Verkehrsauffassung erwarten darf. Den gleichen Standpunkt hat das Reichsgericht bereits in den Urteilen vom 27. März 1906 (Entsch. Bd. 62, S. 150) und vom 29. Mai 1908 Bd. 69, S. 13) eingenommen. Im ersteren Falle hatte der Verkäufer den Käufer über das sehr bedeutende Alter eines gebrauchten Motors im Unklaren gelassen; im anderen Falle hatte der Käufer verschwiegen, dass er die Ware nur kaufte, um durch deren sofortige Versilberung sich Geldmittel zur Deckung fälliger Wechsel zu verschaffen. Hier wie dort wurde zugunsten des geschädigten Käufers entschieden. Auch im vorliegenden Falle war eine Verletzung der Offenbarungspflicht anzunehmen, wenn man zu dem Resultat gelangte, dass der Kläger mit der Möglichkeit nicht hatte rechnen können, dass die von ihm gelieferten Waren sofort auf einen Anderen übergehen würden, wenn er vielmehr nach Treu und Glauben annehmen durfte, dass V. die Waren einzeln im gewöhnlichen Geschäftsbetriebe veräussern werde, sodass wenigstens insoweit eine Sicherheit für ihn bestehe. —

Dr. jur. Abel.

VIOLIN-NADELN

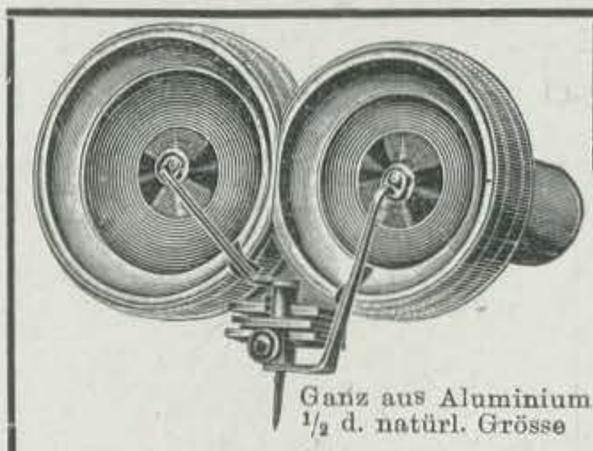


übertreffen alle anderen Nadeln! — Leichter Verkauf, da bei erster Qualität mässige Preise.

Verlangen Sie sofort Prospekte.

Wunderlich & Baukloh G.m.b.H.
Iserlohn.





Ganz aus Aluminium
1/2 d. natürl. Grösse

Eine Universalschalldose
zu schaffen, dies war eines der Ziele bei Konstruktion der
Doppelschalldose „Frappant"

Erreicht ist dies durch Anordnung mehrerer, gleichzeitig in Wirkung tretender, unter sich verschiedenartiger Membranen.

Die **Doppelschalldose „Frappant"** ist daher die einzige Schalldose, die alle Arten von Schallaufzeichnungen gleich gut wiedergiebt.

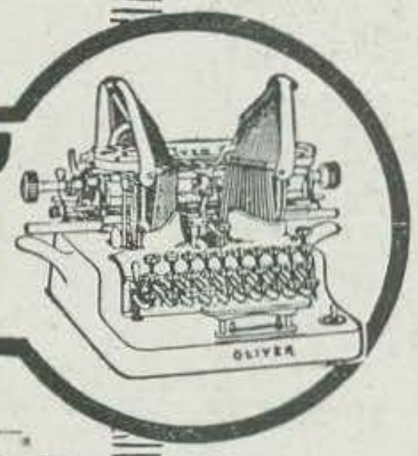
Muster zum Engrospreise innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn **franko**
C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin S. 59**, Grimmstr. 19.
Prospekt und Preisliste gratis und franko.

LAUF
WERKE

Anerkannt beste u. billigste Bezugsquelle f. Laufwerke
15 Modelle
Erstklassiges Fabrikat
Verlangen Sie Katalog!
Gebr. Reichel G. m. b. H.
DIETENHOFEN (Mfr.)

Hartgussmasse,
Diktierwalzen, Blankwalzen,
Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

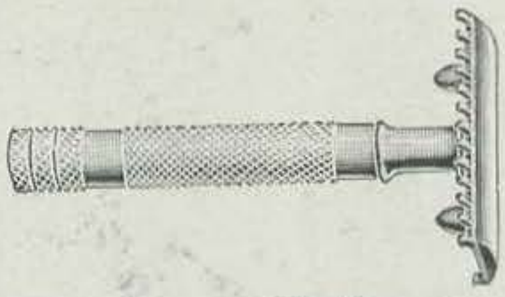
Das führende System
„OLIVER"

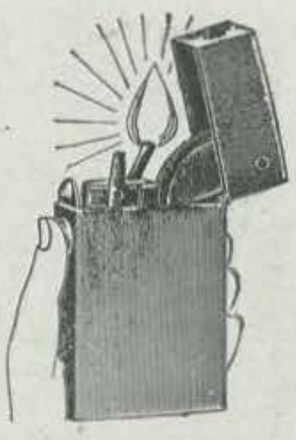


Ueber 350 000 im Gebrauch.
Modell I M. 175,—, III M. 220,—, IV M. 250—, V M. 440,—.
OLIVER Schreibmaschinen-Ges.m.b.H.
BERLIN SW., Markgrafenstr. 92-93.









Sprechmaschinen
von Mark **8.50** bis zu den teuersten.

Alle gangbaren Marken **in Schallplatten** | Ständig **komplettes** Lager in **Zonophon-** u. **Polyphonplatten**

Rasier-Apparate, Feuerzeuge, Rollschuhe, nur zuverlässigste Fabrikate.

W. BAHRE, BERLIN 2 SW., Friedrich Strasse No. 12.

Katalogo und Prospekte gratis und franko


Lösche's Luxus-Violinen-Piano.

Leipziger Orchestrionwerke

PAUL LÖSCHE, Leipzig-Gohlis

Telephon 4199 ═══ Blumenstrasse 10—14

Fabrik elektrischer Orchestrions und Pianos.

Lösche's Violinen-Piano

Feinste Imitation des natürlichen Violinspiels, ausserdem als Xylophon-Mandolinen-Piano und als Handspiel-Piano zu verwenden.

Kunstspiel-Pianos : Xylophon-Mandolinen-Pianos : Orchestrion

in vollendet schönen Ausführungen und reicher Auswahl.

Kataloge gern zu Diensten. — Höchste Auszeichnungen, Goldene Medaillen und Ehrenpreise.

A. W. WINSALL

Patentanwalt für Schalltechnik

Jessel Chambers, 88—89—90 Chancery Lam

LONDON, W.C.

Mässige Preise für

englische und amerikanische Patent-Anmeldungen.


Saiten

für alle Instrumente und in allen Preislagen. Violinen und andere Streichinstrumente in vorzüglicher Ausführung.

Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.

GEBRÜDER SCHUSTER, Markneukirchen i. Sa. 57

Ein neuer Artikel für die Händler!

Rezitationen · Poesie · Prosastücke

Professor Thudichum (französisch)
Professor Hart (englisch)
Emanuel Reicher (esperanto)
etc. etc.

Sprachlehrapparat auf 100 und 160 Touren eingerichtet M. 60.—

A.F.L.A.

Sprachlehrwalze M. 2.— **Autophonausstattung** zum Selbstaufnehmen **M. 10**

WERNER WILM

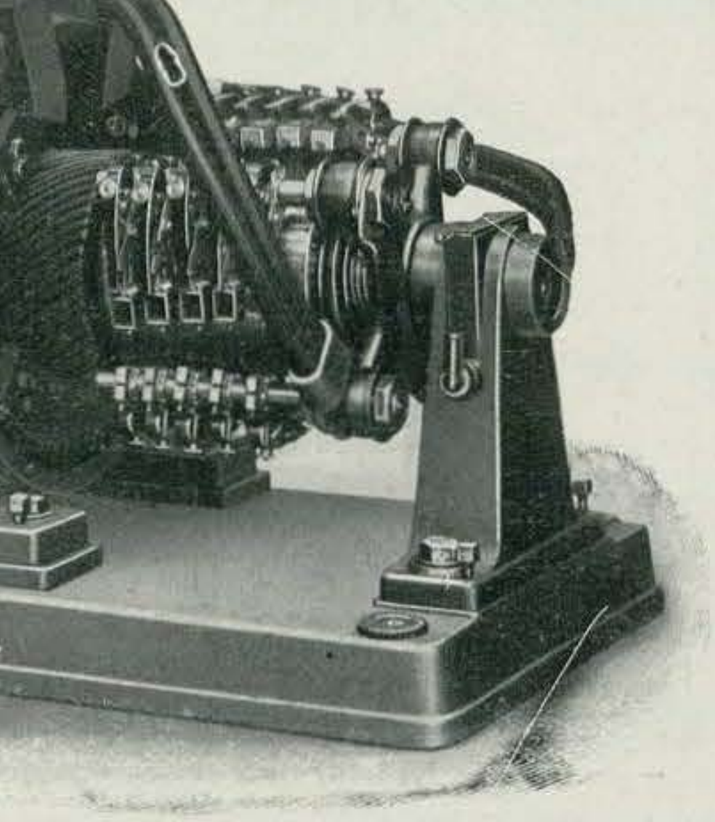
Aktiengesellschaft für Lehrmittel-Apparate

Berlin W. 136, Kleiststr. 17.

Zugfedern,

sowie alle übrigen Federn-u. Massen-Artikel für die Sprechmaschinen-Branche liefert

Federstahl-Jndustrie **Emil Dieterle,** Chemnitz-Gablenz.



Modernste Galvanoplastik-Anlagen

für Schallplatten - Fabrikation.

Beste **Schallplatten-Masse** { tiefschwarz / leicht / höchste Festigkeit / feinste Pressung

NEUHEIT: Nickel-Stahl-Matrizen

für Pressereien — Mehrere D. R. P.

Langbein - Pfanhauser Werke A.-G.

LEIPZIG-S.

Filialen: Wien, Berlin, Birmingham, Brüssel, Frankfurt a. M., Mailand, Nürnberg, Solingen, Utrecht, Zürich.

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Etiketts

in allen Sprachen, Lötpappen, Löschblätter, Matrizen- und Galvanotaschen, Plattendüten, russ. Kataloge, Licenzmarken liefert billigst die
Buchdruckerei Heinrich Schiftan, Berlin S. 14, Stallschreiber-Str. 27-28 Telephon: Amt 4, 11103.

Wichtige Nachschlagebücher

sind für jeden Angehörigen der Sprechmaschinenbranche die bisher erschienenen Jahrgänge der

„Phonographischen Zeitschrift"

Von den Jahrgängen 1900—1904 ist nur noch eine ganz kleine Anzahl vorrätig

Preise der Jahrgänge, eleg. gebunden:

1-3.	Jahrg.	1900-02	M. 20.—
4.	„	1903	„ 10.—
5.	„	1904	„ 10.—
6.	„	1905	„ 10.—
7.	„	1906 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
8.	„	1907 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
9.	„	1908 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
10.	„	1909 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
11.	„	1910 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—

Zu beziehen durch den

Verlag der „Phonogr. Zeitschrift", Berlin W. 30

Zur gefl. Beachtung! Unseren geschätzten Kunden gegenüber erklären wir uns stets zur Hilfe bei der Verwertung ihrer französischen Patente bereit und erteilen freie Auskunft darüber. B. BLOCH & A. HAAS.

INDUSTRIELS & COMMERÇANTS

SI VOUS AVEZ

UN BREVET À DÉPOSER,

UNE MARQUE À ENREGISTRER,

UN MODÈLE À PROTÉGER,

UN PROCÈS À SOUTENIR,

Adressez-vous au

CABINET AASBLEAU

B. BLOCH & A. HAAS

INGÉNIEURS-CONSEILS

en matière de

Propriété Industrielle et Commerciale

25, RUE DROUOT A PARIS (9e)

Téléphone: 263-83 Adr. Télégr. BREVABLO-PARIS.

RENSEIGNEMENTS GRATUITS SUR DEMANDE

CORRESPONDANCE EN ALLEMAND, ANGLAIS & FRANÇAIS

Labisch Clichès

Autotypie.
Lichtdruck,
Holzschnitt,
Dreifarbenautotypie.

Herstellung von illustrierten Katalogen u. Prospekten

Graphische Kunstanstalt

Richard Labisch u. Co.

Berlin O. 27.
Schicklerstr. 5.
Amt VII:
216-217.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen

Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

Parforce-Sprechmaschinen

sind in **Ausführung, Qualität** und **Preis**

konkurrenzlos

20 neue hochmoderne Modelle mit und ohne Trichter.

WEITZ & FRAENZEL, G. m. b. H., Markneukirchen.

Erste u. älteste Schallplatten-Presserei und Masse-Fabrik

Galvanoplastik

Anlagen zur Schallplatten-Fabrikation

Zollfreie Lieferung in Russland und Oesterreich-Ungarn

Dr. Albert Grünbaum

BERLIN S. 59
Schinke - Strasse 20-21

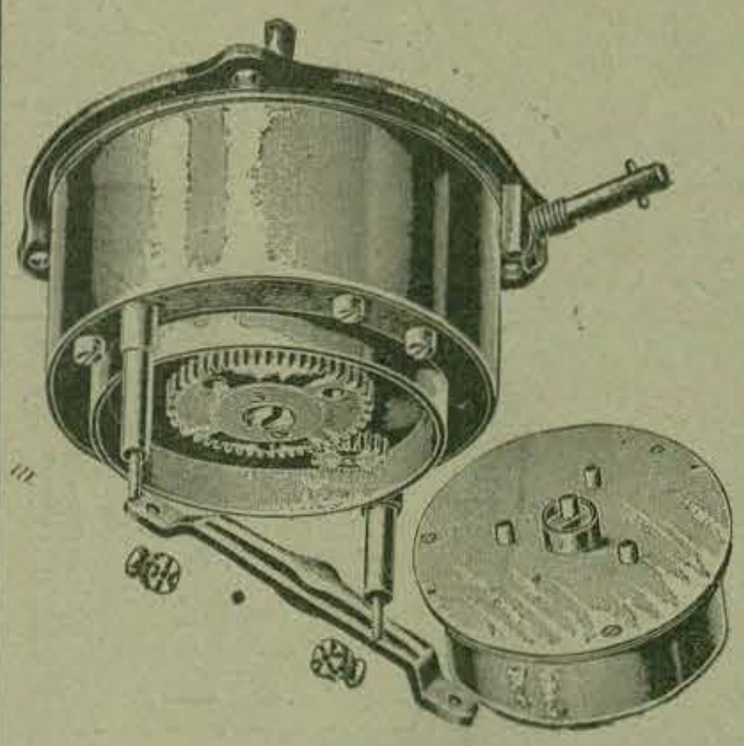
RIGA
(Russland)

WIEN XIV
: Pfeiffergasse 3 :

Sprechmaschinen

Automaten, Trichterlose Apparate

in reichhaltiger Auswahl.



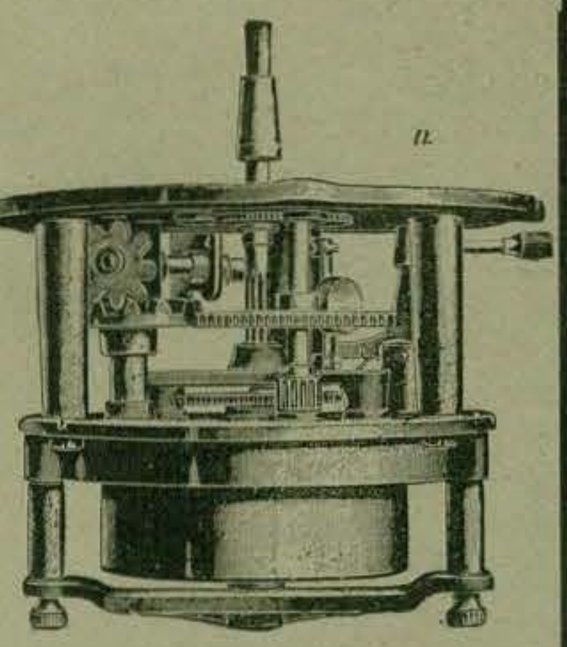
Fordern Sie den soeben erschienenen
viersprachigen Prachtkatalog No. 29
ein. Er enthält **enorme Ueberraschungen.**

Sensationell! *Sensationell!*

„HYDRA-WERK“

Deutsche und Auslands-Patente.

Bei Federbruch setzt jedes Kind in **20 Sekunden** eine Reserve-Feder ein, sodass Spielunterbrechung gänzlich ausgeschlossen.



Triumphon-Platten

25½ cm doppelseitig, Händlerpreis jetzt M. 1.— p. St.

Vorzügliche Aufnahmen :: Reichhaltiges Repertoir.

Triumphon-Company m.b.H.

BERLIN SW., Kreuzbergstrasse 7a

Grossfabrikation von Sprechmaschinen

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



12. Jahrgang | 11. Mai 1911 | Nummer 19

Das vollkommenste
Tonwiedergabe-Instrument
ist

Der Edison-Phonograph

REICHHALTIGES REPERTOIR

in Ouverturen, Opern, Orchester, Arien, Liedern, Tänzen
und humoristischen Vorträgen

Sie können **Selbstaufnahmen** machen

Stets wechselndes Programm

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

Edison Ges. m. b. H. ▪ Berlin SW. 3, Friedrich-Strasse 10

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin
Oeffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:

Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 82

Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Favorite Record

Der komplette ca. 200 Seiten starke

neue deutsche Hauptkatalog

enthaltend das gesamte Repertoir inclusive der

MAI - NEUHEITEN

ist erschienen. Sofern Sie denselben, sowie unsere

wesentlich reduzierten Preise

noch nicht erhalten haben, bitten wir sogleich um Nachricht.

Schallplatten - Fabrik „FAVORITE“ G. m. b. H., HANNOVER-LINDEN 90

ANKER
SCHALLPLATTEN

sorgen

für jeden Geschmack

Vorzügliche volkstümliche Aufnahmen
...
Herrliche Symphonie-Musik

Verlangen Sie die Mai-Drucksachen

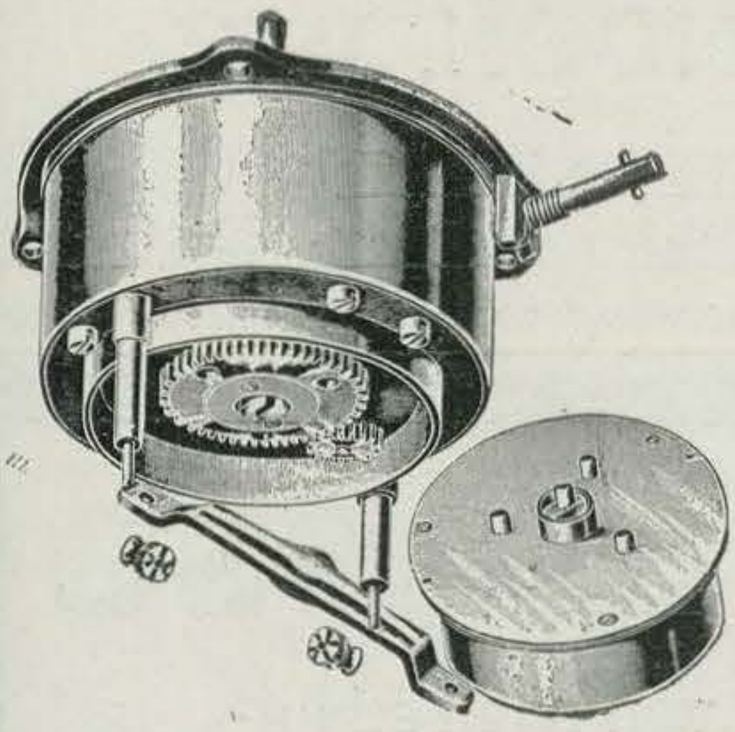
Anker-Phonogramm-Gesellschaft, m. b. H. :: Berlin SW. 68

Generalvertreter für Schlesien, Westpreussen u. Posen: A. Schmilowski, Breslau III, Holteistr. 44.

Sprechmaschinen
Automaten, Trichterlose Apparate

in reichhaltiger Auswahl.

Fordern Sie den soeben erschienenen
viersprachigen Prachtkatalog No. 29
ein. Er enthält **enorme Ueberraschungen.**

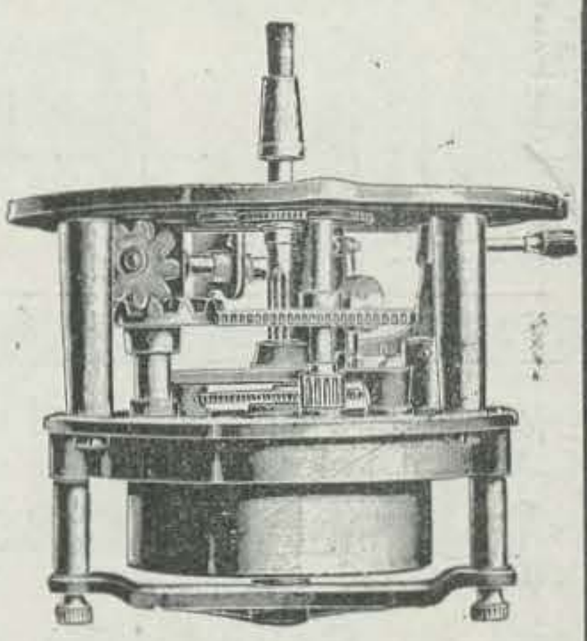


Sensationell! *Sensationell!*

„HYDRA-WERK“

Deutsche und Auslands-Patente angemeldet.

Bei Federbruch setzt jedes Kind in **20 Sekunden** eine Reserve-Feder ein, sodass Spielunterbrechung gänzlich ausgeschlossen.



Triumphon-Platten

25½ cm doppelseitig, Händlerpreis jetzt M. 1.— p. St.

Vorzügliche Aufnahmen :: Reichhaltiges Repertoir.

Triumphon-Company m.b.H.

BERLIN SW., Kreuzbergstrasse 7a

Grossfabrikation von Sprechmaschinen

Etiketts in allen Sprachen, Lötpappen, Löschblätter, Matrizen- und Galvanotaschen, Plattendüten, russ. Kataloge, Licenzmarken liefert billigst die
Buchdruckerei Heinrich Schiftan, Berlin S.14, Stallschreiber-Str. 27-28 Telephon: Amt 4, 11103.



PAUL G. WENZEL

Inh.: WILLY ALBERT
DRESDEN - A., Pfarrgasse 8.

Rex 140

billigster Sprechapparat mit konischem Tonarm.

Reine Präzisionsarbeit.

Im eigenen Interesse verlange jeder Händler meine Preisliste über Schatullen, auch über trichterlose Apparate.

Neu! Neu!

Trichterlose Apparate

in billiger, aber solider Ausführung.

GROSSIST in: Zonophon-Artikeln, Excelsior-Apparaten und -Walzen, Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten, Schallplatten aller Marken.

Zur gefl. Beachtung! Unseren geschätzten Kunden gegenüber erklären wir uns stets zur Hilfe bei der Verwertung ihrer französischen Patente bereit und erteilen freie Auskunft darüber. B. BLOCH & A. HAAS.

INDUSTRIELS & COMMERÇANTS

si vous avez

UN BREVET À DÉPOSER,

UNE MARQUE À ENREGISTRER,

UN MODÈLE À PROTÉGER,

UN PROCÈS À SOUTENIR,

Adressez-vous au

CABINET AASBLEAU
B. BLOCH & A. HAAS
INGÉNIEURS-CONSEILS
en matière de
Propriété Industrielle et Commerciale
25, RUE DROUOT A PARIS (9e)
Téléphone: 263-83 Adr. Télégr. BREVABLO. PARIS.

RENSEIGNEMENTS GRATUITS SUR DEMANDE
CORRESPONDANCE EN ALLEMAND, ANGLAIS & FRANÇAIS

GLIMMER-MEMBRANEN

in allen Stärken und Qualitäten

Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.

ZUGFEDERN

FÜR SPRECHMASCHINEN

Langjährige Fabrikation
Leistungsfähige, gute Bedienung
Grösster Spezialbetrieb

Sächsische Sägen- und Federstahlwaren-Fabrik

EMIL RIEDEL

Chemnitz-Gablenz :: Zweigfabrik in Weipert (Böhmen)

A. W. WINSALL

Patentanwalt für Schalltechnik

Jessel Chambers, 88—89—90 Chancery Lam

LONDON, W.C.

Mässige Preise für
englische und amerikanische Patent-Anmeldungen.

Schallplatten-Masse

Sehr leicht, sehr ergiebig, sehr haltbar, frei von allen schädlichen Beimischungen und daher von grösster Spieldauer.

GEBRÜDER ARNDT, BERLIN N. 39

Telegramm-Adresse: Arndtwerk. **Lohnpresserei** Telefon Amt II, 1526, 1566.

12. Jahrg.

No. 19



11. Mai

1911

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: Berlin W. 30, Martin Lutherstr. 82, Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Lizenzen.

— Arthur Knoch. —

Ein Wort von bösem Klange für die Schallplattenfabrikation, wie es von so einschneidender und gewichtiger Bedeutung bisher in unserer Industrie noch unbekannt war. Noch ist alles vollkommen neu, und doch hat diese flüssige Materie schon die grössten Verwirrungen in Handel und Wandel auf dem Schallplattenmarkte angerichtet. Nicht ohne teilweise eigene Schuld der Beteiligten selbst. Unausbleiblich sind bei derartigen gesetzlichen Neuregelungen empfindliche Einwirkungen auf die zurzeit geltenden Preise, das ist freilich unabwendbar, denn das Bestreben der Produzenten, die erhöhten Abgaben auf die Konsumenten abzuwälzen, ist natürlich immer vorhanden und nur zu berechtigt. Besonders in diesem Falle von so aussergewöhnlicher Höhe im Verhältnis zum Preise der Verkaufswerte wäre etwas anderes auch gar nicht möglich. Nur der Uebereifer, sich und die Abnehmer mit dieser Steuer schon zu belasten, ehe sie überhaupt gesetzlich festgelegt, aus welchen Gründen immer, war vom Uebel! Dieselbe Gesellschaft, die allen andern mit bösem Beispiel voranging — ohne dass sich zum Glück viele Nachahmer fanden —, hat nichts Eiligeres zu tun, als, nachdem das Gesetz nun wirklich da, die abgestufte Lizenzgebühr, die bisher vom Käufer erhoben, wieder abzuschaffen und einen Einheitspreis einzuführen. Derartige Massnahmen können nicht ausschliesslich als interne Angelegenheiten betrachtet werden, wenn sie von so bedeutenden und tonangebenden Etablissements der Branche ausgehen, wie die in Frage stehenden; sie berühren das öffentliche Interesse durch die Signatur, die sie damit dem Handel in dem betr. Artikel aufdrücken. So wenig angenehm und auch so wenig vorteilhaft solche fortwährenden Schwankungon für den Absatz sein mögen, das erste Gefühl im Wettbewerb ist immer dasjenige des „Mitmachens". In diesem Falle sollte man aber wirklich einmal fest sein und nicht den Lockungen der „bösen Buben" durch „Vorangehen" begegnen, sondern durch „Ignorieren".

Trotz der Kürze der verflossenen Zeit der Lizenzmarken-Aera hat sich das kaufende Publikum, wenigstens in Deutschland, überraschend schnell an diese Institution gewöhnt. Man ist ja auch hierzulande durch „Finanzreformen" aller Art so gut gezogen, dass es nicht schwer hielt, den Konsumenten die Berechtigung dieses gesetzlichen Aufschlages klar zu machen. Soll es dem Plattenfabrikanten so gehen, wie jenem Mann, der seinem Esel das Futter abgewöhnen wollte, und als er ihn soweit hatte, dass er nichts mehr frass, ihm sterben musste? Nein, die Lizenzmarken sollen leben und unter allen Umständen leben bleiben! Nun wird man vielleicht von der andern Seite sagen: Warum denn? Wo liegt denn der Schaden bei ihrer Abschaffung? Beim Fabrikanten doch nicht, macht's doch so wie wir und erhöht die Verkaufspreise, damit macht ihr noch einen anständigen Profit und der einfache Mann aus dem Volke, der mit Platten handelt oder Platten kauft, merkt das gar nicht! Ein bezaubernd schönes Lied von überzeugender Eindringlichkeit, und nichts wäre verkehrter, als in kaufmännischen Dingen sich durch sentimen-

tale Regungen beeinflussen zu lassen, aber — fast möchte man sagen: quod licet jovi, non licet bovi, ohne jemanden damit nahetreten zu wollen. Nein, ernsthaft kann man nicht glauben, dass es jedem kleineren Fabrikanten möglich sein wird, ein Gleiches zu tun und seine Detailpreise plötzlich um 10—20 % zu erhöhen, ohne befürchten zu müssen, empfindlichen Schaden an seinem Absatz leiden zu müssen. Wenn die Lizenz immer nur auf die Platten, wo sie wirklich zu zahlen und gewissermassen separat erhoben wird, so behält die Platte immer den Nimbus des billigeren Verkaufspreises, und dies Verfahren entspricht mehr dem Gerechtigkeitsgefühl der grossen Masse, als irgend ein anderes. Namentlich den Produzenten nur einer bestimmten Preislage von Platten müsste ein anderes System, als das der jeweiligen Lizenzberechnung, äusserst unerwünscht sein. Ist es doch nicht ausgemachte Sache, dass die Forderungen der Komponisten etc. immer einen räsonablen Einheitssatz innehalten werden, obwohl in anerkennenswerter Weise alle beteiligten Faktoren bis jetzt hierauf hingewirkt haben. Ob z. B. Richard Strauss für seinen Rosenkavalier sich mit einer 10 Pf.-Lizenz zufrieden erklären wird, ist zwar sehr wünschenswert, aber noch keineswegs verbürgt, wenn auch eine Anstalt solche Platten schon — etwas voreilig — mit einer Ammre-Marke versehen, herausgebracht hat. Man muss vielmehr immerhin darauf gefasst sein, einer schwankenden Gebühr zu unterliegen. Die Kalkulation der Platten ist durch die wechselnden Repertoirekosten, bedingt durch mehr oder minder hoch bezahlte Gesangskräfte, Duette, Quartette, Chöre oder Orchesterstücke etc., wie man weiss, ohnehin schon eine sehr unzuverlässige und würde geradezu jeglichen sicheren Bodens entbehren, wenn auch noch eine Anzahl von Honorar-Differenzierungen für die Vervielfältigungs-Erlaubnis hinzukäme. Hierfür kann eben nur ein ausreichendes Aequivalent gefunden werden durch einen entsprechenden Preisaufschlag. Wer sich einen solchen leisten kann, der gleich alle Eventualitäten mit einbegreift und dabei gut fährt, ist freilich am besten dran.

Die Summen, welche die Schallplatten-Industrie auf dem Altar der Urheberrechte zu opfern haben wird, sind allem Anscheine nach so gewaltige, dass es sich wohl verlohnt, diesem Thema einige Aufmerksamkeit zuzuwenden. Für die wirkliche Höhe der rusultierenden Beträge wird man Sicheres erst im März n. J. sagen können, wenn ein ganzes Jahr der vollen Gesetzeswirkung verflossen und die Uebersichten zusammengestellt sein werden. Die Veröffentlichung der „Genossenschaft deutscher Tonsetzer", wie sie bis jetzt durch die Zeitungen gegangen, gibt keinerlei Anhalt hierfür. Die betreffenden Resultate beziehen sich lediglich auf die Ergebnisse aus Aufführungsrechten und damit zusammenhängenden oder aussergewöhnlichen Einnahmen, keineswegs aber sind darin schon irgendwelche Beträge aus gewerblichen Rechten, also in Sonderheit für Pauschalen oder Lizenzen von Reproduktionen mechanischer Musikwerke enthalten. Man könnte vielleicht zu einer solchen Annahme veranlasst werden durch die differierende Summe von 24200 zwischen den Gesamteinnahmen und den speziell für „Aufführungsgebühren" aufgeführten Beträge (s. Phonogr. Ztschr. No. 16). Diese 24200 haben eine andere Provenienz, die also mit Abgaben für Schallplatten-Reproduktionen nichts zu tun hat. Solche konnten ja bisher (bis zum 9./3. d. Js.) infolge der gesetzlichen Uebergangs-Bestimmungen nur verhältnismässig minimaler Natur sein; sie werden daher, wie von autoritativer Stelle mitgeteilt wird, erst im laufenden Rechnungsjahre figurieren. Wie hoch man dieselben indess von jener Seite schätzt, erhellt daraus, dass man glaubt, die Quote der Verwaltungsspesen und statutarischen Verwendungen, welche im letzten Jahre ca. 18 % der Einnahmen betrug, bis auf ca. die Hälfte infolge der Einnahmen aus gewerblichen Quellen erniedrigen zu können; d. h. demnach, man hofft hier auf etwa den gleichen Erlös (ca. $^1/_3$ Million Mark) wie aus den öffentlichen Aufführungen. Dazu kommt dann noch die zweite Gesellschaft (Ammre) mit ihren Erlösen, die zwar den festen Satz von 40 % für sich behält und den Urhebern eo ipso nur 60 % der Einnahmen zufliessen lässt, der aber doch eine beträchtliche Anzahl von Komponisten und Verlegern noch angehört, u. a. m. An sich ist es gewiss wünschenswert, dass möglichst viele Urheber, denen gesetzliche Schutzrechte an ihren Werken in bezug auf mechanische Vervielfältigung zustehen, unter einen Hut zusammengebracht werden. Der idealste Zustand wäre natürlich eine einzige Instanz, die die Interessen aller zu vertreten und zu regeln hätte. Es wäre wohl denkbar gewesen, dass das neue deutsche Urhebergesetz eine solche staatliche Einrichtung gleichzeitig geschaffen hätte. Da dies nun leider, uebst vielen anderen Schwächen des Gesetzes, nicht der Fall ist, so kann man nur wünschen, mit möglichst wenig Vertretungsorganisationen zu tun zu haben, die ihrerseits einen grösseren Teil der Berechtigten in sich vereinigen. Von diesem Standpunkt aus ist die Nachricht, dass die Genossenschaft deutscher Komponisten und Verleger in Wien ihr Verhältnis zu der Genossenschaft deutscher Tonsetzer, mit der sie für Deutschland bisher vereinigt war, gekündigt hat, ausserordentlich zu bedauern. Je mehr Sondervereinigungen, desto schwieriger die Kontrolle und bei den ausserdem immer noch vorhandenen Aussenseitern wird es für den Fabrikanten immer komplizierter, zu eruieren, welche Instanz die zutreffende ist.

In dieser Beziehung hat ja allerdings der „Schutzverband der Schallplatten-Fabrikanten" bis jetzt vorzügliche Dienste geleistet und war in loyalster Weise zu jeder Auskunft auch an Nichtmitglieder bereit, soweit es sein bis dahin vorliegendes Material nur irgend zuliess. Die eigentliche Arbeit beginnt aber nun erst recht und gestaltet sich von Tag zu Tag umfangreicher und kostspieliger. Es wird daher dem Verbande nicht zu verdenken sein, wenn er in Zukunft seine Berichte, Aufklärungen und Korrespondenzen ausschliesslich an wirkliche Mitglieder gelangen lässt. Der Vorteile, die dieses Institut bietet, sind so mannigfaltige und so bedeutsame, dass in der Tat kein Grund einzusehen ist, weshalb nicht alle Schallplatten- und Walzen- und andere Fabrikanten mechanischer Musikwerke demselben angehören. Sie alle werden von den gleichen Schwierigkeiten tangiert und erleichtern sich nur ihre Arbeit durch gemeinsames Vorgehen. Für Sonderbestrebungen aller Art ist Raum genug vorhanden, und nichts ist in den Wirkungskreis des gen. Instituts gezogen, das irgendwelche individuellen Gegensätze oder prinzipiellen geschäftlichen Massnahmen beschränken wollte. Das Urhebergesetz liegt nun einmal in bündiger Form vor, daran ist vorläufig nichts zu ändern, es erscheint daher dringendstes und erstes Erfordernis, diejenigen Schärfen und bedeutsamen Nachteile, die der Allgemeinheit dadurch entstehen könnten, auch gemeinsam abzuwehren.

Die Ausfuhr im März 1911.

Der Export in Sprechmaschinen und Platten aus dem Deutschen Reiche im Monat März zeigt, wie mit Genugtuung konstatiert werden kann, dieselbe erfreuliche stetig ansteigende Tendenz, die der Verlauf der ersten beiden Monate d. Js. ergab.

Somit ist das erste Quartal des Jahres 1911 ein schlüssiger unerschütterlicher Beweis für die immer noch aufsteigende Linie des Konsums und bietet Anlass zu weiterem berechtigten Vertrauen in die Zukunft.

Sowohl der Monat März für sich zeigt eine Zunahme der Ausfuhr in Apparaten und Platten gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres, als auch die zusammengefasste Epoche Januar/März. Der Versand belief sich:

im März 1910				im März 1911			
Apparate		Platten		Apparate		Platten	
Gewicht dz	Wert M	Gewicht dz	Wert M	Gewicht dz	Wert M	Gewicht dz	Wert M
1495	400 000	1263	599 000	2228	565 000	1437	702 000

Die prozentuale Zunahme beträgt daher:

a) bei Apparaten im Gewicht 48 % im Wert $15^1/_2$ %,
b) „ Platten „ „ $13^3/_4$ % „ „ 6 %.

Das Verhältnis der prozentualen Steigerung der Gewichte und Werte zu einander hat sich bedauerlicherweise gegenüber dem Durchschnitt der beiden vorhergegangenen Monate Januar/Februar weiterhin etwas zuungunsten der Wertbemessung verschoben, sogar bei Platten, die bisher in dieser Beziehung noch am widerstandfähigsten waren. Es wäre sehr zu wünschen, dass in dieser Richtung nicht noch weitere Abbröckelungen im Laufe des Jahres folgen.

Das Gesamtresultat der Monate Januar/März stellt sich wie folgt:

Januar bis März 1910				Januar bis März 1911			
Apparate		Platten		Apparate		Platten	
Gewicht dz	Wert M	Gewicht dz	Wert M	Gewicht dz	Wert M	Gewicht dz	Wert M
5197	1541000	3678	1737000	7135	1863000	4008	1946000

Demnach ist das Verhältnis der Werte zu den ausgeführten Quanten im Durchschnitt der drei Monate Januar bis März zusammengenommen immerhin etwas günstiger als für März allein, und zwar beträgt die Zunahme 1911 gegen 1910:

a) bei Apparaten im Gewicht $37^1/_3$ % und im Wert 21 %,
b) „ Platten „ „ $8^2/_3$ % „ „ „ 12 %.

Ein Resultat, das sich wohl noch sehen lassen kann!

Hinsichtlich der einzelnen Exportländer verstärkt sich der bisherige Verlauf der besonderen Steigerung nach zwei überseeischen Gebieten immer deutlicher und anhaltender, und zwar sowohl für Apparate als für Platten, es sind dies Argentinien und Brasilien. In Apparaten sind nach Argentinien etwa 5mal und nach Brasilien etwa $3^1/_2$ mal so viel ausgeführt worden als in den gleichen Epochen des vorigen Jahres. Das will um so mehr besagen, als der Export allein nach diesen beiden Ländern nunmehr nahezu $^1/_4$ der gesamt ausgeführten Quanten an Apparaten beträgt. Nimmt man Russland (dessen Bedarf auch gewaltig, und zwar um zirka 24 % gestiegen ist), Grossbritannien und Oesterreich hinzu, so hat man die beherrschenden Gebiete für den ausländischen Handel in Reinkultur, denn der Absatz nach diesen 5 Ländern beträgt insgesamt beinahe 80 % sämtlicher ausgeführter Apparate. Wohl wäre es verkehrt, nun die Hauptschwerkraft und die prominenteste Absatztätigkeit lediglich und ausschliesslich auf diese Länder sich erstrecken zu lassen, in denen die eingeführten Firmen einmal ziemlich fest im Sattel sitzen. Gerade die noch nicht ganz aufgeschlossenen Gebiete, und es existieren deren noch genug, pflegen bei rationeller Bearbeitung den wagemutigen Pionieren den schönsten Lohn abzuwerfen. Aber wieviel Plattenapparatfabriken gibt es denn noch in Deutschland, die fähig und deren Leitung kompetent genug wäre zu solch weitsichtigen kühnen Unternehmungen?

In Platten hat sich der Absatz nach den beiden erstgenannten Ländern Argentinien und Brasilien etwa verdoppelt, während nach einigen anderen minder wichtigen Auslandsgebieten ein auffallender Rückgang zu verzeichnen ist, wie Belgien, Dänemark, Frankreich und Italien. Die Einzelheiten erhellen aus nachstehender Tabelle:

Land	Januar/März 1910		Januar/März 1911	
	Apparate	Platten	Apparate	Platten
Grossbritannien	1235 dz	642 dz	1356 dz	843 dz
Italien	76 „	131 „	54 „	70 „
Niederlande	151 „	154 „	204 „	215 „
Oesterreich	877 „	510 „	803 „	319 „
Rumänien	96 „	?	164 „	?
Russland	1375 „	769 „	1702 „	733 „
Schweden	132 „	156 „	120 „	146 „
Schweiz	63 „	125 „	70 „	152 „
Argentinien	197 „	156 „	962 „	361 „
Brasilien	192 „	119 „	717 „	342 „
Belgien*)	—	113 „	—	86 „
Dänemark	—	122 „	—	86 „
Frankreich	—	162 „	—	66 „
Niederländisch Indien	—	32 „	—	40 „

Der Zuwachs nach Grossbritannien beträgt demnach zirka 30 %, demgegenüber ein Nachlassen von etwa 40 % nach Oesterreich steht, das durch die Zollverhältnisse leicht erklärlich ist.

Die **Einfuhr** an Platten (und Walzen) ist völlig bedeutungslos geworden, obwohl eine Steigerung in dieser Uebersichtsspanne zu verzeichnen ist (15 dz Wert 7000 M. gegen 8 dz Wert 4000 M. im Januar/März 1910), wohl aber ist der Import von Apparaten ziemlich bemerkenswert und hält in dem gleichen rapiden Tempo, das seit Ende vorigen Jahres eingesetzt hat, an. Er betrug:

im März 1911	im Januar/März 1911
109 dz Wert 44 000 M.	545 dz Wert 218 000 M.
abz. 5 dz Retourw.	abz. 20 dz Retourw.
= 104 dz	= 525 dz

gegen

im Januar/März 1910
129 dz Wert 52 000 M.
abz. 46 dz Retourw.
= 83 dz.

Es scheint aber doch, dass der Löwenanteil dieser Importquanten, die zu $^8/_{10}$ von Amerika und England provenieren, in Diktierapparaten (Columbia und Edison) besteht, wodurch der Zahl nichts Auffallendes mehr anhaften würde, als höchstens der Anreiz, auch die deutsche Industrie zu erneutem noch grösserem Eifer und zähem Wettbewerb auf diesem chancenreichen Felde zu bewegen.

*) Die Striche bedeuten, dass die betr. Nachweise noch fehlen.



— Max Chop. —

Anker.

Ganz Ausgefallen-Schönes bringen die „Anker"-Neuheiten, — so recht etwas für den, der unserer Plattenliteratur Zuwachs an hochkünstlerischen Beiträgen gönnt und von dem Wunsche beseelt ist, mehr die Tiefe als die Breite in den Veröffentlichungen bedacht zu sehen. In 4 Aufnahmen liegt die ganze dritte „Leonoren"-Ouvertüre Beethovens (E. 9189, I-II, 9190, I-II) vor. Das Berliner Blüthner-Orchester spielt sie unter Leitung Weyersberg mit musterhafter Präzision, die Plattentechnik selbst steht auf einer Höhe der Vollkommenheit, dass keine der zahlreichen intimen Feinheiten des gewaltigen Werkes verloren geht, dass der Orchesterklang aller Gruppen vom pianissimo bis zum fortissimo restlos erschöpft wird. Es sind Aufnahmen solcher Art wohl mehr ideale als rentable Experimente. Das Gros der „musikfreundlichen" Menschheit bevorzugt ja noch immer den seichtesten Operettenschmarrn oder Schlager, um ernste Kunst weit hinter ihn zurückzustellen. Man mag sich dadurch auch weiterhin nicht irritieren lassen! Wir bedürfen der Pioniere, die sich loslösen von materiellen Interessen! Ihre Taten werden unvergessen bleiben, wenn von einer wirklichen Kultur der Sprechmaschine die Rede ist, wenn sie nicht bloss Mittler der seichten Unterhaltungslektüre, sondern vielmehr Prediger und Verkünder edelster Tonwerke ist. — Nicht die erste vierteilige Aufnahme der „Leonore"! Aber die jüngste, die sich alle Fortschritte der Technik dienstbar gemacht hat, der Originalbesetzung der Partitur im symphonischen Orchester möglichst ohne Umarbeitung das Wort lässt, bei der vornehmlich auch der Nuancierungs- und Farbenreichtum einer grosszügigen Interpretation exquisit zur Geltung gelangt. — Ueber das dargebotene Werk selbst gäbe es kaum etwas zu sagen: Allen bekannt, tausendmal im Jahre erklingend, in seinem jugendfrischen Reize und seiner ergreifenden Macht nie verblassend, — wohl die grösste symphonische Dichtung in Ouvertürenform, die je ein genialer Kopf konzipierte. Sie feiert den Sieg der ehelichen Liebe (Leonore-Florestan) über die brutale Gewalt des Lebens (Pizarro), den Triumph des Guten über das Böse unter spezieller Berücksichtigung der Handlung in „Fidelio", Beethovens einziger Oper. Wie aber der Meister als Instrumentalmusiker weit über dem Vokalkomponisten stand, so überragt das Orchestergedicht „Leonore" die Oper „Fidelio" an Geschlossenheit, Prägnanz, erschütternder Gewalt und menschlicher Natürlichkeit des Ausdrucks um ein Bedeutendes. Die Verteilung des Stoffes auf vier Abschnitte zum Zwecke der Aufnahme hat man sehr geschickt zuwege gebracht. 1. Einleitung (Adagio), — 2. das Allegro bis kurz vor dem Einsatz des ersten Trompetensignals, — 3. die Entwicklung bis zum Schlussteil, — 4. Schluss. — Im Adagio der Introduktion kommt die Fermate auf dem G durch fünf Oktaven, der starre diminuendo-Abschritt über die Oktave hinweg bis zum Fis im pianissimo mit dem crescendo-decrescendo wundervoll zur Darstellung. Wir haben das Gefühl, dass wir einer dämonischen Macht gegenübergestellt werden, deren Unbeweglichkeit uns zweifeln lässt an der Möglichkeit ihrer Ueberwindung. Aber schon die rührende As-dur-Kantilene im 9. Takte zeigt die innige, selbstlose Liebe am Werke. Von ihr spinnen sich weite melodische Fäden aus, ihre Wärme löst die Diktion aus der Erstarrung zum Leben (die in I. Violine und Flöte einander ablösenden Triolen). Immer lebhafter wird's, bis wir aus den fortissimo aufbrausenden 64steln der Streicher die zusammengeballte Energie erkennen, die sich auch in festen Schlägen des Gesamtorchesters äussert und nunmehr an die Lösung ihrer Aufgabe herantritt. — Der zweite Teil bringt das vom pianissimo zur Reprise im fortissimo über 32 Takte anschwellende Hauptthema. Es trägt die Gewissheit des Sieges bereits in sich, sein heldisches Dahinbrausen auf dem Höhepunkte der Steigerung wirkt wie ein Frühlingssturm, der die Erde aus eisigen Fesseln erlöst und zu neuem Leben wachrüttelt. Das von den Hörnern eingeleitete zweite Thema mit seinen weichen Harmonien bildet ein Gegenstück dazu: Dort die eiserne Willenskraft eines edlen Frauenherzens, hier die jede Ader durchpulsende, hingebungsbereite Liebe zum Gatten. Wie klar und durchsichtig sieht sich die polyphone Haltung der Einzelstimmen behandelt, wie plastisch ist die Durchführung gegeben! Man wird nicht müde, das Ansprechen selbst solcher Instrumente oder Instrumentalgruppen zu bewundern, denen gegenüber sich sonst die Membran etwas spröde verhält. Auch der Rhythmus, namentlich der synkopierte, erfährt sorglichste Gliederung. — Dann (dritter Teil) der Eintritt der Katastrophe, die entscheidende Wendung, — der regungslose, zweimalige Stillstand der Streicher auf dem tiefen B, die aus der Ferne herüberklingende Fanfare der Trompete, die des Ministers Ankunft signalisiert. Pizarro ist gerichtet, seine verbrecherische Tat vereitelt. Nun ein seliges Erschauern, ein fassungsloses Hin- und Herschwanken unter dem Eindrucke des heiss ersehnten, bang bezweifelten Geschehnisses, und dann die Ueberleitung in die Reprise des Hauptsatzes mit seinen beiden Themen, — alles wieder in neuer instrumentaler Gewandung. — Der Schlussteil strahlt im Anfang das stille, reine Glück über das Errungene wieder. Im Rückgedenken an die durchmessene Leidensbahn ein tiefes Aufseufzen und Schluchzen; Tränenquellen, — aber es sind Tränen glückseligen, dankbaren Gefühls. Endlich (presto) der ausbrechende Jubel in den weitausholenden Achtelfiguren der Streicher, immer mehr sich verdichtend, den ganzen Erdball mit seiner Aeusserung überziehend, im trionfale gipfelnd, unaufhörlich bestätigend, lobsingend und preisend die Gnade des Lenkers aller Geschicke. — Wenn sich, wie hier, höchste Kunst mit einer vorbildlich guten, an das Ideal heranreichenden Darbietung und vollendeten Reproduktion vereinigen, so sieht sich der Kritiker in der angenehmen Lage, seinen Merkerstuhl zu verlassen und am musikalischen Genusse als in ihm aufgehender Hörer teilzunehmen. Nach dem Gesagten würde es überflüssig sein, dieser „Leonoren"-Aufnahme noch besondere empfehlende Worte mit auf den Weg zu geben. Sie bedeutet eine der köstlichsten Gaben unserer Sprechmaschinen-Literatur.

Das Blüthner-Orchester widmet weiter noch die gleiche Sorgfalt der Auslegung einer von Müller-Berghaus geschickt bewerkstelligten Uebertragung der zweiten ungarischen Klavier-Rhapsodie Franz Liszts (9171, I-II). Es ist nicht leicht, eine konzertant gehaltene Klavierkomposition so zu instrumentieren, dass sie von ihrem Originalcharakter nichts verliert, gleichwohl in keiner Partie den Eindruck der Ueberarbeitung hinterlässt, mithin den Anschein erweckt, als sei sie eigentlich für Orchester niedergeschrieben. Der langsame „Lassan" erweist sich gerade nach dieser Richtung hin als günstiger; in der czardasähnlichen „Friska" hat Liszt zuviel Reinpianistisches angebracht, um den Transskripteur nicht in einige Verlegenheit zu setzen. Der Lassan enthält zwei Themen von brillanter Gegensätzlichkeit des Charakters, die unaufhörlich um das Uebergewicht kämpfen: Ein pathetisches, trotzig-herausforderndes in Moll und ein liebliches von ausgesprochen nationaler Färbung im Tanzzuschnitt. Die Verbrämungen, das Kadenzenwerk wird in der Hauptsache den Holzbläsern, unter ihnen vorwiegend der Klarinette überwiesen, die perlenden Läufe in feiner Nuanzierung gibt. Auch das ritardando beim Uebergange zum lebhaften Satze hat man sorglich vorbereitet, nichts mutet ex abrupto an und der Sprung, den die Plattendauer mit ihrer notwendigen Einschränkung bedingte, kommt kaum zum Bewusstsein. — In der Friska selbst gibt's unter anderem auch viel Akustisch-Interessantes. Die Melodien sind so überreich von feiner Ornamentik umkleidet, dass man kaum weiss, worauf die Aufmerksamkeit zu konzentrieren sei. Dabei behält das Orchester den grossen Gesamtzug mit seinem dionysischen Schwelgen, seinem bacchantischen Jubel streng im Auge. Die Darstellung bedeutet ein einziges, gewaltiges crescendo bis zum Schlusse, wo im atemlosen Wirbel alles dahintobt und die Füsse der Tanzenden kaum mehr den Boden zu berühren scheinen. Unter den Einzelheiten der schlechtweg perfekten Wiedergabe seien die blitzenden Lichter erwähnt, wie sie die Trompete (piano) einstreut, die bizarr-grotesken Figuren der Holzbläser, der geschlossene Zug im Beginn des zweiten Themas beim Aufjauchzen in seliger Lust, die Unterstreichung der Kontraste bei der resigniert-zögernden Verbreitung des kurzen Codateils. Liszt steht nach dem Interpretationswert auf gleicher Höhe mit Beethoven.

Wie eine mehr als 200 Jahre alte Crown-Stradivarius-Geige von der Platte erklingt, das zeigt der Violinvirtuos Sam Fidelmann, Berlin, in einer Ballade Vieuxtemps (E. 9193, I), dem Einleitungssatze zu dem Konzertstücke „Ballade und Polonaise". Das Stück eignet sich mit seinen beiden, melodisch-innigen Themen, das erste legendären Charakters in Moll, das zweite süss-verträumt in Dur, ganz besonders für eine Vorführung des köstlichen, italienischen Instruments. Obendrein ist Fidelmann ein ganz ausgezeichneter Musiker mit festem Strich und ausgiebiger Kantilene. Ein berauschendes Singen und Klingen, das den Saiten entströmt! Mehr als einmal wird man an die vox-humana erinnert, die nicht intensiver und modulationsfähiger gestalten kann. Zumeist sind es bei den Geigen G- und E-Saite, die das klangliche Uebergewicht über ihre beiden Mittelpartner, die D- und A-Saite, davontragen, — eine Differenz die sich bei Anwendung der höheren Lagen noch verschärft. Nichts von alledem hier! So ausgeglichen findet man eine Skala kaum einmal wieder. Die Notwendigkeit der näselnden Membran-Violine wäre also wieder einmal widerlegt. Crown-Stradivarien stehen ja nicht immer zur Verfügung; indessen andere gute Instrumente tun's auch!

Die Sorgfalt, die alle Instrumentalvorträge in der Plattenzurichtung auszeichnet, bewährt sich auch bei den Gesangsvorträgen. Und was vordem von der Güte des klingenden Materials gesagt worden ist, kann mutatis mutandis auf die Stimme übertragen werden. Absolut musikalische Intonation, tadellose Schulung, belcanto reagieren immer den Besten. Marie Ekeblad vom Berliner Opernhause bietet in Schuberts „Frühlingstraum" (E. 9191-I) ein Dramolet, bei dem Konflikte lyrisch ausgemalt werden. Die bewegte Innigkeit und Lebenswahrheit der Auffassung feiert hier wirkliche Triumphe. Verträumtes Sinnen — herbe Enttäuschung durch das reale Leben — wehmutvolles Rückgedenken, diese drei Stimmungen beherrschen alle beiden Verse, die Symbolik des ersten, das Geschehnis des zweiten. Gleichsam auseinander gefolgert und psychologisch motiviert, stehen sie dennoch fest in sich abgeschlossen da. Die Stimme der Sängerin ist nicht gross, aber fein kultiviert und von ergreifender Wärme in der Wirkung. — Wie oft ist die Arie der Dalila: „Sieh, mein Herz erschliesset sich" aus Saint-Saëns „Samson et Dalila" (E. 9188-II) von der Platte erklungen! Und doch gibt es nur verschwindend wenige Sängerinnen, die aus der Komposition alles herausholen, sie zu wahrer Grösse emporheben und nicht die lyrische, sondern die grosszügig dramatische Stimmung betonen. Kammersängerin Marie Goetze ist und bleibt die Dalila, wie sie es schon vor zwanzig Jahren war. Dieses herrliche, ausgiebige Organ hat nicht das geringste an seinem Schmelz und seiner Frische eingebüsst. Auf den breiten Wogen eines fein durchgearbeiteten Akkompagnements strömt ihr Gesang entzückenden Wohllaut aus, zur Fülle des Tons gesellt sich ein vornehmer Timbre, wie ihn andere nicht haben, von Ernestine Schumann-Heink abgesehen. So tritt uns Altbekanntes hier in neuer Aufmachung entgegen. Es ist die Kunst par excellence, über die es nichts weiter zu diskutieren und zu kritteln gibt. Das Berliner Opernhaus kann sich glücklich schätzen, dass es eine Marie Goetze zu seinen Mitgliedern zählt.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Berlin. Bel Canto-Record Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Dem Herrn Paul Müller in Halensee ist derart Prokura erteilt, dass er zur Vertretung nur zusammen mit einem anderen Prokuristen berechtigt ist.

Köslin i. P. Bruno Ignatz führt das bisher von seinem Bruder innegehabte Musikwarengeschäft und Reparaturwerkstatt (Musikhaus Walter Ignatz, Hohetorstr. 17) vom 1. Mai ab Junkerstr. 4 unter der Firma Bruno Ignatz weiter.

Mannheim. Eingetragen wurde die Firma: „Ferdinand Schwab jr." in Mannheim, Luisenring 54. Inhaber ist Ferdinand Schwab junior, Kaufmann in Mannheim. Geschäftszweig: Sprechmaschinen- und Musikinstrumenten-Handlung.

Wien, VII., Burggasse 104. Neu eingetragen wurde die Firma Sprechmaschinen-, Nadel- und Federn-Vertrieb Scharf & Czlenow, Handel mit Sprechmaschinen und Sprechmaschinenbestandteilen. Offene Handelsgesellschaft seit 8. April 1911. Gesellschafter sind die Herren Kaufleute Karl Scharf und Leo Czlenow. Vertretungsbefugt ist jeder Gesellschafter selbständig.



PARLOP

Platten-Verzeichnisse
gratis und franko

30 cm
M. 3.00
: Detail :

Neu-Aufn

Metropoliana

Polnische Wi

Sämtliche Aufnahmen
in nie dagewesener Vollendung!

Carl Lindström Aktiengesellschaft, B

PHON-RECORD

ufnahmen

Platten-Verzeichnisse
gratis und franko

ana: *Nebe-Quartett-Aufnahmen*

P 604	Metropoliana	I. Teil	Potpourri von Brinkmann
P 605	Metropoliana	II. Teil	
P 606	Metropoliana	III. Teil	
P 607	Metropoliana	IV. Teil	

Wirtschaft In Original-Besetzung: *Rieck – Ballot*

P 464	Männe hak' mir mal die Taille auf
P 465	Die Dorfmusik
P 467	Wie schön bist du Berlin
P 465	Die Dorfmusik
P 466	Wer kann dafür
P 468	Komm mein Schatz in den Lunapark

ft, Berlin O.17, Gr. Frankfurterstr. 137

Notizen.

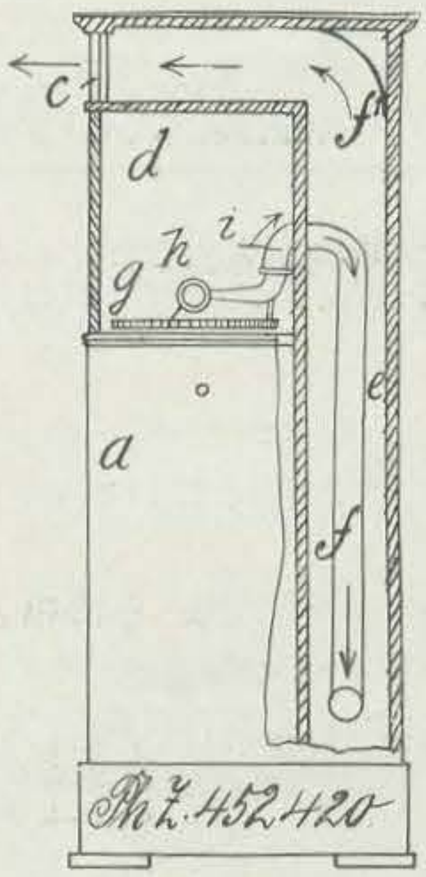
Neuer „Favorite"-Katalog. Unter den neuen Katalogen, die uns alljährlich von unseren Geschäftsfreunden zur Verfügung gestellt werden, befindet sich auch der soeben in erhöhter und verbesserter Auflage erschienene deutsche Hauptkatalog 1911 der Schallplatten-Fabrik „Favorite", Hannover-Linden, ein mit ausserordentlicher Sorgfalt zusammengestelltes und in jeder Beziehung interessantes Werk. Es stellt auf ca. 200 Seiten das gesamte deutsche Repertoir der Gesellschaft an volkstümlichen Märschen, Tänzen, Liedern und Couplets, sowie edler und klassischer Musik in Opern, Operetten und Instrumental-Solis dar, alles reizend illustriert mit den Bildnissen von Grössen der Künstlerwelt und Favoriten des musikliebenden Publikums. Das Werk bietet in der Tat in seiner Reichhaltigkeit und Gediegenheit dem Geschmack jedes Musikfreundes etwas Apartes. Trotz des gewaltigen Umfanges des Repertoirs ist es jedem Liebhaber von Favorite-Platten leicht gemacht, das für ihn Passende schnell herauszufinden durch ein übersichtlich eingeteiltes alphabetisches Inhaltsverzeichnis sowie durch ein am Schluss angefügtes Künstlerverzeichnis. Da nun auch mit dem 1. Mai d. J. die neuen reduzierten Preise für Favorite-Platten in Kraft getreten sind, ohne dass selbstverständlich die als hervorragend bekannte Qualität die geringste Aenderung erfahren hätte, so wird sicher der Absatz dieser so beliebten Platten im laufenden Jahre wiederum ein besonders starker werden.

Briefkasten.

Pauken liefert Georg Hertzog, Berlin S. 42, Ritterstrasse 91.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 452420 — 27. 9. 10.
Heinrich Henning, Friedenau, Illstr. 2.
Schallfortleitung an Sprechmaschinen.



Beschreibung.

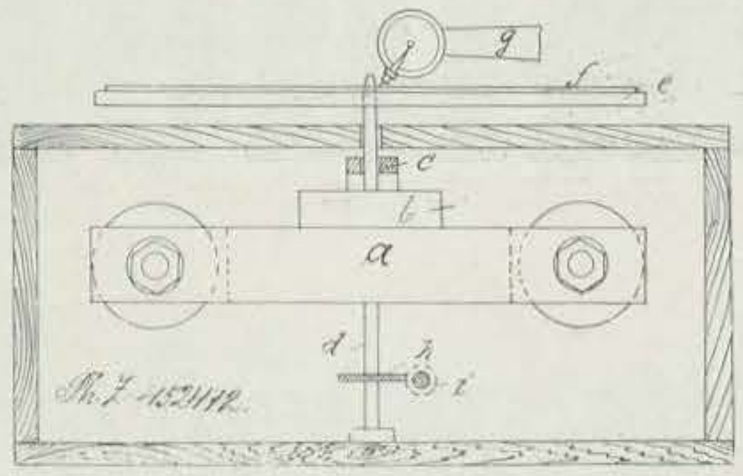
Bei dem Austührungsbeispiel ist eine Sprechmaschine in einem spindähnlichen Körper a, innerhalb eines besonderen Raumes d untergebracht, zu welchem eine von aussen mittels Tür, Klappe od. dergl. b schliessbare Oeffnung führt. Von der Sprechmaschine resp. von deren Kasten oder vom Raum d getrennt ist ein besonderer Raum e angeordnet, in welchem die Schallfortleitung f, f' sich befindet. Von dem bekannten, eine Schalldose tragenden Schallarm h gelangt der Ton durch den Schallstutzen i zur Schallfortleitung f, f', von welcher der Teil f erst absteigend und dann der Teil f' aufsteigend sein kann.

Schutzanspruch.

Schallfortleitung bei Sprechapparaten (Grammophone od. dergl.) innerhalb eines besonderen, an jedem Kasten anzubringenden Schallraumes, dadurch gekennzeichnet, dass die Schalleitung in diesem besonderen oder separaten Schallraum in jeder Länge oder Abmessung und Gestaltung resp. in beliebiger Lage eingebaut resp. ausgeführt werden kann.

Aehnliches ist bekannt.

No. 452472 — 19. 1. 11.
Gebr. Kaiser, Leipzig, Dessauerstr. 13.
Elektrischer Antrieb für Sprechmaschinen, bei welcher der Elektromotor auf der Sprechmaschinenachse sitzt.



Beschreibung.

Ueber dem Anker a ist der Kommutator b angeordnet. und es werden von dem Bügel c die Kontaktschrauben gehalten, die zugleich auch als Träger der Bürsten dienen. Als Drehachse für den Anker dient die Antriebsachse d der Sprechmaschine. Auf dem oberen Ende der Achse d ist der Tellerträger e aufgesetzt, auf dem die Spielplatten f der Sprechmaschinen aufgelegt werden. Der Schallarm g legt sich mit dem Stift seiner Schalldose in die Spiellinie der Platten.

Schutzanspruch.

Elektrischer Antrieb für Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass der Anker a des Elektromotors unmittelbar auf der Achse d der Sprechmaschine bezw. der Antriebsachse für den Tellerträger e angebracht ist.

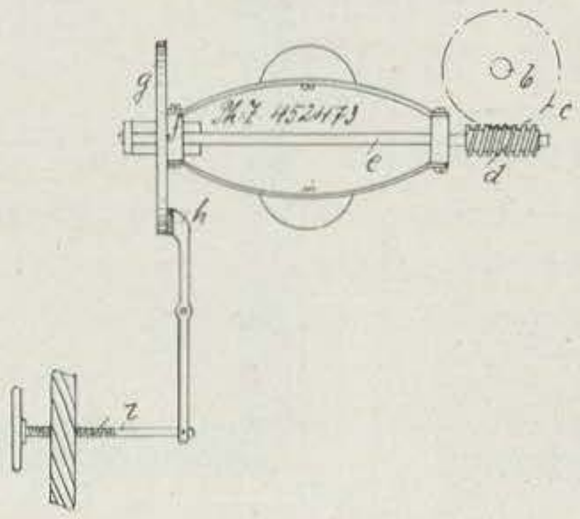
No. 452473 — 19. 1. 11.
Gebr. Kaiser, Leipzig, Dessauerstr. 13.
Regler für Sprechmaschinen mit elektrischem Antrieb, der unmittelbar von der Sprechmaschinenachse beeinflusst wird.

Beschreibung.

Bei dem Ausführungsbeispiel ist auf der gemeinsamen Achse b ein Schneckenrad c befestigt, welches in Eingriff steht mit einer Schnecke d, die auf der Achse e eines Fliehkraftreglers sitzt. Es wird sonach die Drehgeschwindigkeit der Sprechmaschinenachse e auf die des Fliehkraftreglers übertragen. An Stelle der Schneckenradübersetzung kann auch eine beliebige andere Räderübersetzung vorgesehen werden. Immer wird die Uebertragung von der Antriebsachse b auf die Reglerachse d eine fast unmittelbare und damit eine sehr wirkungsvolle sein.

Schutzanspruch.

Regler für Sprechmaschinen mit elektrischem Antrieb, dadurch gekennzeichnet, dass die gemeinsame Antriebsachse b



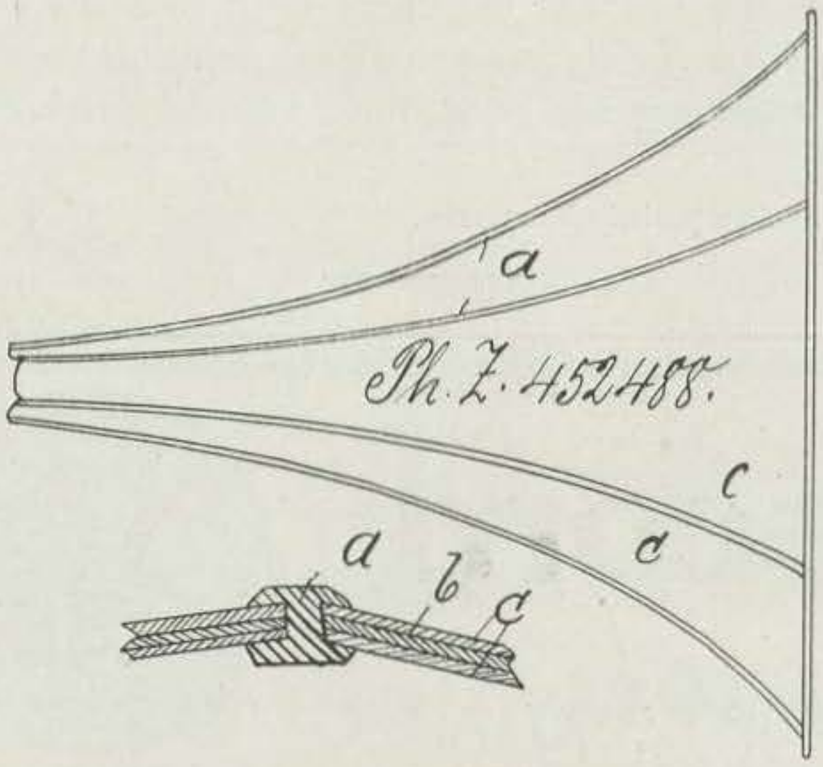
des Elektromotors und der Sprechmaschine mittels Zahntrieb die Achse eines Fliehkraftreglers unmittelbar antreibt

Zwei bemerkenswerte Neuerungen.

No. 452488 — 25. 1. 11.

Otto Krebs, Hamburg, Rostockerstr. 36.

Schalltrichter aus mehreren aufeinander geleimten Lagen von Holz und Pappe.



Beschreibung.

Die einzelnen Rippen a, welche zur Aufnahme der Pappenteile b und Holzbekleidungen c dienen, können entweder aus Holz oder auch aus Pappe gepresst sein, so dass die zu beiden Seiten der Rippen a vorgesehenen Längsnuten zur Aufnahme der Holz- und Papplatten dienen. Letztere werden nach erfolgter Zuschneidung aufeinandergeleimt, indem die ca. 2 mm starke Papplatte b von beiden mit einer ca. 1—1½ mm starken Holzfurnierbekleidung c beklebt wird und nach erfolgter Trocknung in die Längsnuten der Rippen a eingeleimt werden, oder in ähnlicher Befestigung darin eingesetzt werden.

Schutzanspruch.

Schalltrichter für Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass derselbe aus mehreren aufeinandergeleimten Lagen von Holz und Pappe derart hergestellt ist, dass zwischen zwei Holzfurnieren c eine Pappeinlage b sich befindet, welche fest mit den Holzfurnieren c verbunden in Rippen a zur Form eines Trichters eingefasst werden.

Muss praktisch erprobt werden.

Phonotechnische Centrale

Vollständige Einrichtung neuer Grammophonfabriken

Keine Fantasiepreise

Lieferung der neuesten, besten

Plattenmasse

Brillantes

Aufnahmeverfahren, auch **Anlernung**

Empfehlung erstklassig. **Aufnahmetechniker**

Verbesserte **Aufnahmemaschinen**

in exaktester Ausführung

Empfehlung bestgeschulten **Arbeitspersonals** für alle Stadien der Fabrikation

Neuartige Pressmatrizen und **Muttern**

Delikate **Orchestrierung** und **Aufnahme** in- und fremdländischer Instrumentalmusik

Auskunft und **Rat** über alle Fragen der Phonotechnik

Eigenes **Aufnahme-Laboratorium**

Otto Multhaupt

Ingenieur

BERLIN-WILMERSDORF

Holsteinische Strasse 14.

No. 453824 — 30. 1. 11.
Nikolaus Leiterer i. Gebweiler.
Grammophonnadel mit zwei Spitzen.



Schutzanspruch.

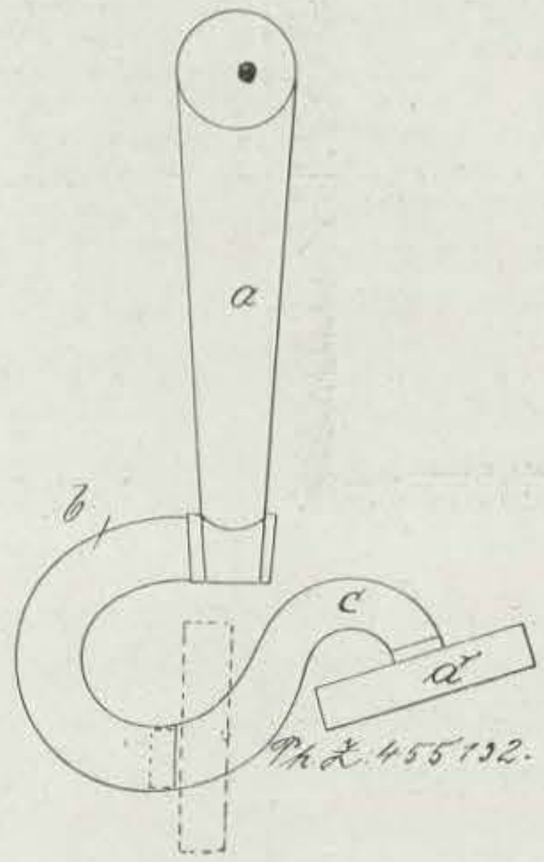
Als neu wird beansprucht: Nadel für Plattensprechapparate mit zwei Spitzen zum Zwecke, dass solche zweimal, also an beiden Enden, zum Abspielen der Platten verwendet werden kann.

Nicht neu.

No. 455 132. — 3. 2. 11.
Julius Herzfelder, Würzburg, und Adolf Stern, Wien.
Kniestück für den Tonarm von Grammophonen.

Beschreibung.

Das Kniestück c ist auf den umklappbaren Bügel b des Tonarmes a aufsteckbar. Beim normalen Gebrauch, d. h. bei der Wiedergabe mit Hilfe gewöhnlicher Grammophonplatten, nimmt die Schalldose die durch die strichlierten Linien angedeutete Lage ein. Bei der Wiedergabe von Wachsplattenaufnahmen wird aber das Kniestück c aufgesteckt, an dessen Ende die Schalldose d befestigt wird. Das Kniestück c ist doppelt gekrümmt und derart rückwärts gebogen, dass die Membran auf der durch die Drehachse des Tonarmes und die Nadel gehenden Ebene senkrecht steht, wobei die Entfernng der Nadelspitze von der Drehachse der normalen entspricht.



Schutzanspruch.

Kniestück für den Tonarm von Grammophonen, dadurch gekennzeichnet, dass das in der Mitte vorwärts gebogene Knie an der Wurzel soweit rückwärts gebogen ist, dass die Schalldose auf die durch die Drehachse des Tonarmes und die Nadel gehende Ebene senkrecht steht, wobei die Entfernung der Nadelspitze von der Drehachse die normale ist.

Scheint praktisch zu sein.

Dacapo-Record

Mai-Nachtrag 1911

Dacapo-Orchester

18548 Frühlingsgruss-Marsch . . . Parlow
18550 Luxemburg-Walzer . . . . Lehár
18561 Mailieder-Marsch
18562 Frühlingsboten-Marsch (Alle Vögel sind schon da)
18648 Dorfmusik . . . . . } aus
18703 Männe, hak' mir mal die Taille auf . . . . . } „Polnische
18663 Wer kann dafür, Walzer } Wirtschaft"
18664 Kometenwalzer a. „Hurrah! Wir leben noch!"

Duett-Gesänge

Frau Olga Orsella u. Willy Schüller mit Orch.-Begl.

2239 Nur das eine bitt' ich dich, aus „Bettelstudent" . . . . . Millöcker
2240 Wer uns getraut, aus „Zigeunerbaron" . . . . . Strauss
2567 Thomasius und Habakuk, Duett, gesungen v. d. Herren Paulich u. Wohlgemuth . . . . . } aus „Die
2569 Heu-Duett, ges. von Frl. Grete Ly u. Hrn. Oskar Braun } schöne Risette"
2568 Grisettenlied } aus „Die schöne Risette"
2570 Ballade }
gesungen von Herrn Oskar Braun mit Chor und Dacapo-Orchester

2578 Ist das Bummeln noch so schön, aus „Bummelstudenten"
2579 Trinke Liebchen, trinke schnell, aus „Die Fledermaus"

Frau Olga Orsella, Sopran m. Orchesterbegl.

3300 Ave Maria . . . . . Gounod
3302 Einsam bin ich nicht alleine, aus „Preciosa" . . . . . Weber

Frl. Grete Dierkes vom K. K. priv. Karltheater in Wien.

1807 Will die Männer ich berücken } aus
1808 Nur die Liebe macht uns jung } „Zigeunerliebe" (Lehár)

Tenor Willy Schüller mit Orchesterbegleitung.

1017 Vater, Mutter, Arie aus „Undine" . Lortzing
1019 Erblickt auf Felsenhöh'n aus „Fra Diavolo" . . . . . Auber
1030 Brüderlein und Schwesterlein, aus „Die Fledermaus"
1032 Stolzenfels am Rhein . . . Jos. Missler
1811 Mädchen mit dem roten Mündchen Heine
1815 Ein Vöglein sang im Lindenbaum Eberle

Tenor Max Kuttner mit Orchesterbegleitung.

1839 Das war die schönste Stunde meines Lebens . . . . . } Otto
1843 In deine blauen Augen lass' mich blicken . . . . . } Hohmann

Lieder zur Laute von Dr. Heinz Caspary, Cöln.

1816 Der lustig' Bua, Volkslied von 1778
1817 Die Fahrt ins Heu, Volkslied von 1810

I. u. II. Preiswalzer aus dem Wettbewerb der „Woche"

18702 Mein Stern (Siegfried Elsner) I. Preiswalzer
18700 Prairieblumen (Fay-Forster) II. Preiswalzer

Humoristische Piecen

Gustav Schönwald mit Orchester.

1747 Familie Nauke im Kintopp } Neueste
1779 Hauswirt Klauke . . . . } Schlager
1840 Fräulein Bock im Hosenrock } Schlager
1841 Lenchen auf der Rutschbahn } Schlager
1748 Kritik nach der Parade
644 Alarm auf dem Kasernenhofe

Flügelhorn-Solo

von Felix Silbers (mit Orchesterbegleitung)

4132 Behüt dich Gott . . . . . Nestler
4135 Vergiss mein nicht . . . . . F. v. Suppé

Piano-Solo

4137 Schlösser, die im Monde liegen . Lincke
4138 Guter Mond, du gehst so stille . Volkslied

DACAPO RECORD COMP. M. B. H., BERLIN S. 42. Wien 14, Stättermeiergasse 32.

Ein lukrativ bestehendes, feines

Grammophon-Geschäft

mit Vertretung echter Grammophone in grosser Stadt Süddeutschlands ist umständehalber preiswert

zu verkaufen.

Sicherste Existenz für junge tüchtige Kaufleute.
Angebote unter **M. S. 3022** an die Exp. ds. Bl.

Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift

Gewiegter Fachmann

31 Jahre alt, mit gediegener Allgemeinbildung, energisch, seit 8 Jahren bei erster Firma der Branche in leitender Position, mit **Apparate-Fabrikation durchaus vertraut,** im Einkauf, mit Kalkulation und Korrespondenz bestens versiert, Sprachkenntnisse, Dispositionstalent, sucht ähnliche, am liebsten selbständige verantwortl. Position, eventl. als Assistent der Herren Fabrikleiter. Beste Referenzen, bescheidene Ansprüche.

Gefl. Offerten unter **H. B. 3027** an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Kaufmann

Mitte der Dreissiger, Süddeutscher, christlich, seit 12 Jahren in den ersten Weltfirmen der Sprechmaschinen- und Schallplatten-Industrie tätig, sach- und fachkundig, mit der Kundschaft wohl vertraut, sucht Stellung als Reisender, Disponent. oder sonst leitenden Posten. Oesterreich oder Schweiz bevorzugt, da in diesen Ländern gut eingeführt. Ia Referenzen. Gefl. Angebote unt. **M. L. 3026** an die Exped. ds. Ztschr.

Wichtige Nachschlagebücher

sind für jeden Angehörigen der Sprechmaschinenbranche die bisher erschienenen Jahrgänge der

„Phonographischen Zeitschrift"

Von den Jahrgängen 1900—1904 ist nur noch eine ganz kleine Anzahl vorrätig

Preise der Jahrgänge, eleg. gebunden:

1-3.	Jahrg.	1900-02	M. 20.—
4.	„	1903	„ 10.—
5.	„	1904	„ 10.—
6.	„	1905	„ 10.—
7.	„	1906 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
8.	„	1907 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
9.	„	1908 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
10.	„	1909 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
11.	„	1910 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—

Zu beziehen durch den

Verlag der „Phonogr. Zeitschrift", Berlin W. 30

Für den Export

sucht langj. eingef. Agentur-Firma in Hamburg noch eine erstklassige

Fabrik billiger Sprechapparate

zu vertreten. Offerten an **A. & R. de Laffolie, Hamburg.**

Wegen Aufgabe der Fabrikation von Phonogr.-Walzen zu jedem annehmb. Preise abzugeben:

1 kompl. Galvanoplastik-Anlage,
div. Bearbeitungsbänke, Gießkessel, Anwärmeöfen,
Matrizen (Deutsch, Böhmisch und Dänisch),
1 Edison-Aufnahmeapparat mit Elektromotor,
1 do. do. mit Federmotor,
1 Posten Elektra-Hartgußwalzen.

Phonographen - Walzenfabrik „ELEKTRA", Namslau in Schl.



Letzte Neuheit!

Raum's Salon - Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. – 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*

Alleinige Fabrikanten:

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

GEHÄUSE

für **Sprechmaschinen** liefert zu billigen Preisen in grössten Quantitäten, beliebige Modelle nur auf Bestellung

A. Ludsin, Libau (Russland).

Gewiegter Fachmann, reifster Erfahrung, 10 Jahre in Branche, gediegener kaufmännischer und Allgemeinbildung, versiert in buchtechn. prozessualen u. einschläg. gesetzl. Materien, Sprachkenntnissen, Organisations- und Dispositionstalent, Propagandist und schriftstell. Begabung, mit neuen technisch. Ideen, repräsentabel, sucht zur Unterstützung der Herren **Geschäftsführer** oder zur selbstständig. verantwortl. Leitung Position, welche zähe Energie u. Arbeitskraft erfordert. Trotzdem bescheidenste Ansprüche, Ia Referenzen. Frdl. Off. unter **A. W. 3019** an die Expedition dieses Blattes erbeten.

Hartgussmasse,
Diktierwalzen, Blankwalzen,
Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

AUFNAHME-WACHS

mit vollendetster Aufnahme-Empfindlichkeit

Geräuschlos im Schnitt · Ohne Zusätze aufnahmebereit · Von unbegrenzter Lebensdauer · Fertige aufnahmebereite Platten

SPEZIALITÄT: Umarbeitung alten Bruchwachses in gebrauchsfertiges, ohne Zusatz verwendbaren Aufnahme - Materials von höchster Vollkommenheit.

Ernst Wilke & Co. · Görlitz · Fabrik in Berlin N. 20 Kolonie-Strasse 3—4

Otto Stelzmann
Maschinen u. Metallwarenfabrik
Dresden-N. 17
Leipzigerstr. 31. Tel. 6227



Präzisionsarbeit
Nur Qualität
Preisliste zu Diensten.
Specialfabrik
Für
Laufwerke Tonarme Schalldosen etc.
zu Sprech-Automaten u. Schatullen.

HEROLD-NADELN
für alle Sprechmaschinen
Anerkannt die Besten der Welt!



Von allen Händlern bevorzugt.
Vollendetste Qualität!
Prüfen Sie gefl. unsere Spezialitäten.



Herold-Marke.
Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik
Heroldwerk Nürnberg 8 F.

Die Firma
L. G. Adler's Nachfolger
in **Rostow a. Don** (Russland)
sucht eine beste Quelle zum Bezuge guter Sprechapparate einer grössten und leistungsfähigsten Fabrik,
die grosse Aufträge schnell liefern kann.

Jeder Händler hat Erfolge
mit dem
Diktier-Apparat
der
A.F.L.A.
Aktiengesellschaft für Lehrmittelapparate
BERLIN W. 136, Kleiststr. 17.
Preis: **Mk. 225.**— (inkl. Schrank).

Patentanwalt
Dr. L. Gottschio
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Eine hervorragende und billige
Propaganda
bietet sich allen HÄNDLERN mit den
KUNST-BLATTERN
DER
„PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT"
indem sie diese an ihre Kundschaft versenden.

Bisher erschienen:
No. 1 **Helene Ballot** (Thalia-Theater, Berlin)
No. 2 **Carl Nebe-Quartett, Berlin**
No. 3 **Margarete Wiedecke, Berlin**
No. 4 **Grete Ly** (Neues Operetten-Theater, Berlin)
No. 5 **Erna Denera** (Kgl. Opernhaus, Berlin)

Die Kunstblätter der „Phonographischen Zeitschrift" werden, soweit der Vorrat reicht, zu folgenden Preisen abgegeben:

1	Stück	M. 0.25
10	„	M. 2.—
50	„	M. 8.—
100	„	M. 12.—

Gegen Voreinsendung des Betrages franko.
Da der Vorrat bald vergriffen sein wird, bestelle man sofort.

Ferner liefern wir für die KUNSTBLÄTTER passende
Kuverts mit Papprückwand.

Phonographische Zeitschrift — Berlin W. 30

Baumwoll-Flock
zur Schallplatten-Fabrikation liefert in tadelloser Beschaffenheit
Victor Sachs, Berlin O.
Magazinstr. 16a.

Mk. 2.50
kostet für Sprechmaschinen-Händler ein halbjähriges Abonnement auf die
„Phonographische Zeitschrift"
Für Oesterreich-Ungarn M. 4.
Ausland M. 5.
Man abonniere sofort bei der
Expedition der „Phonographischen Zeitschrift"
BERLIN W. 30

Rechtsbelehrung.

Entschädigung der Feuerversicherungs - Gesellschaften für Kleinschäden.

Die Gesetzgebung wie die Rechtsprechung haben fortwährend neue Fragen zu beantworten, sei es, dass die Fortentwicklung des geschäftlichen Lebens dazu nötigt, sei es, dass Zweifel über die Auslegung der gesetzlichen Bestimmungen auftauchen, an welche bis dahin niemand gedacht hat. Die Feuer-Versicherungs-Gesellschaften haben bis in die neuere Zeit im allgemeinen keinen Anstand genommen, auch Kleinschäden, insbesondere sogenannte Sengschäden, also solche Schäden, welche nicht durch ein grösseres, offenes Feuer verursacht sind, zu entschädigen. Erst neuerdings haben die Versicherungsgesellschaften den Ersatz für derartige Schäden mehrfach abgelehnt, den Standpunkt vertretend, dass es sich dabei nicht um einen „Brand" handle, also auch ein „Brandschaden" nicht vorliege. Die so neuerdings streitig gewordene Entschädigungspflicht ist infolgedessen erklärlicherweise in der Fachliteratur vielfach erörtert und auch Gegenstand gerichtlicher Entscheidungen geworden. So teilen die „Blätter für Rechtspflege im Bez. des Kammerger." No. 3 einen in zweiter Instanz vom Landgericht I Berlin durch Urteil vom 29. September 1910 entschiedenen Fall mit.

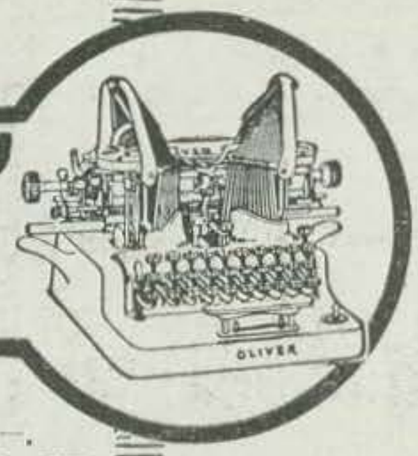
Kläger hatte sein Mobiliar bei der beklagten Gesellschaft gegen Brandschaden versichert. Eines Tages wurde ein ihm gehöriger Perser-Teppich dadurch beschädigt, dass ein glühender Zylinder der Gasbeleuchtung des Zimmers sprang und auf den Teppich herabfiel. Die beklagte Gesellschaft wurde ungeachtet ihres Widerspruches verurteilt, den Kläger zu entschädigen. Die Versicherungspolice besagte, dass der „durch Brand" verursachte Schaden Gegenstand der Versicherung sei; eine Klausel, dass die Versicherung von Kleinschäden, Sengschäden, ausgeschlossen sein sollte, enthielt sie nicht. Die Bestimmung entsprach dem § 83 des Reichsgesetzes über den Versicherungs - Vertrag,

welcher ebenfalls von dem im Falle eines „Brandes“ entstehenden Schaden, von „Einwirkung des Feuers“ und von „Brandereignis“ spricht. Es war daher zu prüfen, welchen Sinn der Gesetzgeber dieser Bestimmung wohl hat beilegen wollen. Die Verhandlungen der Reichstagskommission anlässlich der Beratung des Gesetzes ergeben nun, dass der Versicherer nur solche Schäden nicht zu ersetzen haben sollte, welche die versicherte Sache durch ein Feuer erleidet, dem sie ihrer Bestimmung gemäss ausgesetzt ist, wie dies beispielsweise bei Beschädigungen der im Waschkessel befindlichen Wäsche, bei Beschädigungen von Speisemitteln bei dem Bratakte und bei Beschädigung von Kleidern beim Bügeln der Fall ist. Daraus geht hervor, dass der Gesetzgeber nicht an eine so enge Auslegung des Wortes „Brand“ gedacht hat, wie sie jetzt die Versicherungs-Gesellschaften in ihrem Interesse wünschen. Es ist allgemein üblich, auch in einem Falle, wie er hier vorlag, von „Verbrennen“ zu sprechen, ohne dass mit diesem Worte der Gedanke an eine offene Flamme verbunden ist. Jedes Verbrennen, nicht bloss das durch elementare Ereignisse hervorgerufene, stellt in einem weiteren Sinne ein Brandereignis dar. Das Kaiserl. Aufsichtsamt für Privatversicherung hat allerdings in einem Gutachten vom 23. Mai 1910 darauf hingewiesen, dass die Feuerversicherung ihren Ausgangspunkt davon genommen hat, im Interesse der Volkswohlfahrt Schutz gegen gemeine Gefahr zu gewähren, der Verarmung der Untertanen durch Brandunglück vorzubeugen, und dem Versicherten durch Ersatzleistung Hilfe in solchen Fällen zu bringen, in denen er von grossen Verlusten bedroht ist; aber diese ursprüngliche Idee hat sich doch fortentwickelt, die wirklich elementaren Brandfälle sind mit der Zeit immer seltener geworden, und es wäre der Feuerversicherung kaum gelungen, eine so allgemeine Verbreitung zu finden, wenn sie nicht auch in den kleinen Schadenfällen von jeher eingetreten wäre.

Dr. jur. Abel.

Das führende System

„OLIVER“



Ueber 350 000 im Gebrauch.
Modell I M. 175. –, III M. 220.–, IV M. 250.–, V M. 440.–.
OLIVER Schreibmaschinen-Ges. m. b. H.
BERLIN SW., Markgrafenstr. 92-93.

„Bremaphon“
D. R. G. M. 422007, 450563 und 451522



„Loreley“-Schatulle
spielt bei geschlossenem Deckel.

Das Bremaphon ist hervorragend in der Wiedergabe von Gesang- und Musikstücken.
Das Bremaphon nimmt wenig Raum ein und ist leicht transportabel.
Das Bremaphon kann zu jeder Salon-Einrichtung passend geliefert werden.
Das Bremaphon ist in allen Teilen fest ineinander verbunden und bedarf keiner Montage.
Das Bremaphon ist ohne Konkurrenz in der Ausführung.

BREMAPHONWERKE, OLDENBURG i. Grossh.

Stellengesuche

nehmen wir nach wie vor **kostenlos** auf. Für Porti und Spesen sind jedem Gesuch 50 Pfg. in Marken beizulegen

Verlag der „Phonographischen Zeitschrift“
BERLIN W. 30

Tonarme, Schalldosen Stützen, Bremsen

enorme Auswahl konkurrenzlos billige Preise



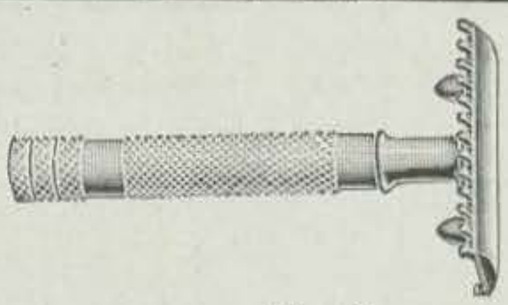
feinste Ausführung

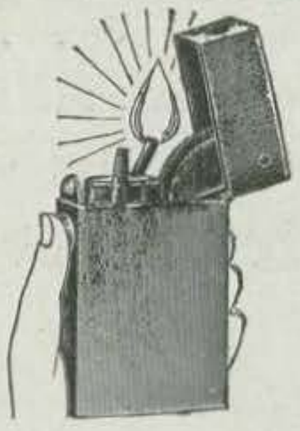
Grösste Spezial-FabriK

Wurzener Metallwarenfabrik
Wurzen i. Sachsen.









Sprechmaschinen
von Mark **8.50** bis zu den teuersten.

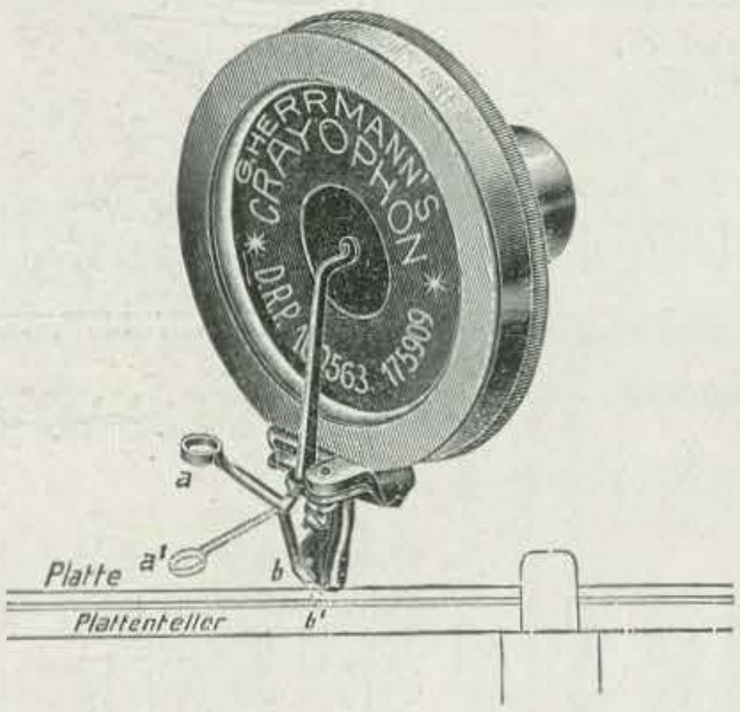
Alle gangbaren Marken **in Schallplatten** | Ständig **komplettes** Lager in **Zonophon-** u. **Polyphonplatten**

Rasier-Apparate, Feuerzeuge, Rollschuhe, nur zuverlässigste Fabrikate.

W. BAHRE, BERLIN 2 SW., Friedrich-Strasse No. 12.

Kalatoge und Prospekte gratis und franko

Warum wechseln Sie noch Stifte?



Weil Sie Herrmann's

dreifach patentierte

Crayophon-Schalldose

nicht kennen, denn sonst würden Sie nicht nur überzeugt sein, dass diese Schalldose für Grammophon-Schrift

nicht nur das Wechseln der Nadel erspart

sondern dass die Platten, damit gespielt,

drei mal so lange halten

im Ton allen Nadel-Schalldosen vorzuziehen ist

und im Preis sich nicht teurer stellt

als jede andere gute Schalldose.

Zu beziehen durch:

ALBERT SCHÖN, Berlin, Ritterstr. 90
ANTON NATHAN, Berlin, Ritterstr. 79
P. H. HAHN & Co., Dresden - A. 1.
A. BURKL, Wien III, Gerlgasse 22

Alleiniger Export-Vertreter: J. WERNER, Hamburg 11, Börsenbrücke 2a.

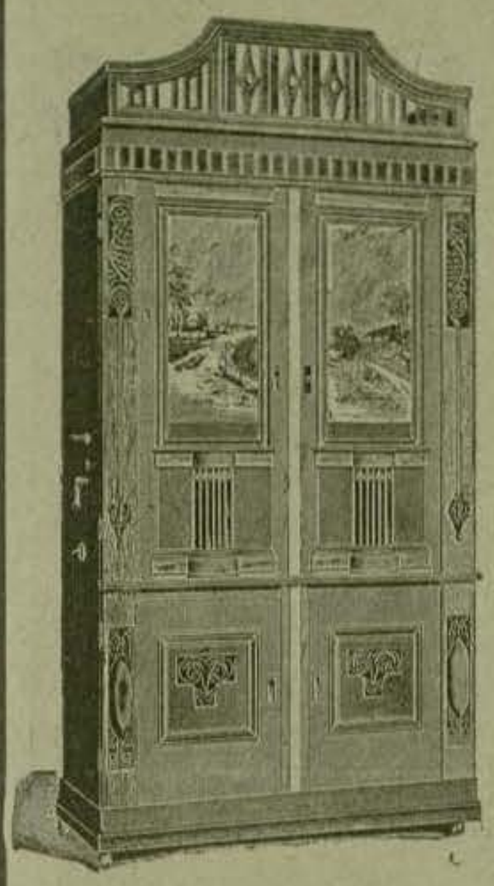
Alleiniger Fabrikant:

Gustav Herrmann

BERLIN SO. 33, Skalitzerstr. 95

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

IMPERATOR



Walzen
9 Stücke spielend

DIENST's ORCHESTRIONS

mit Gewichtsantrieb und Walzen
: oder elektrisch pneumatisch :

Dienst's
Elektrische Kunstspiel - Klaviere

mit Mandoline, Xylophon und Geige.

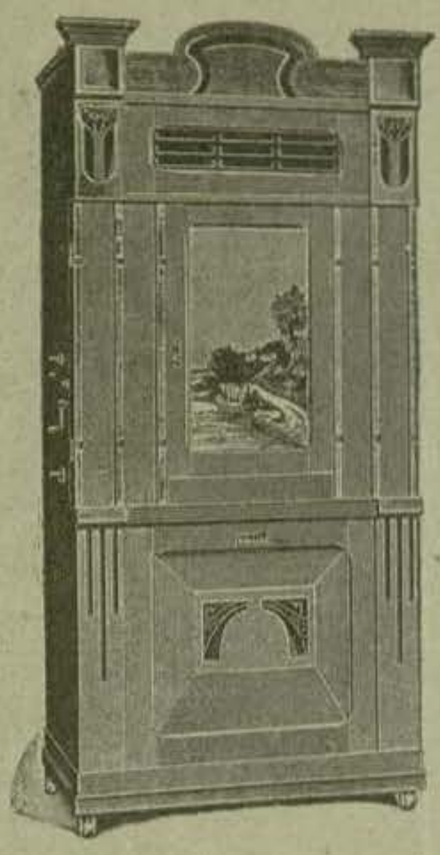
E. DIENST.

Gegründet 1871.

Erste Leipziger Accordion- und Musikwerke-Fabrik.

LEIPZIG-G. 10.

DUPLEX



mit Xylophon, Mandoline und Geige

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

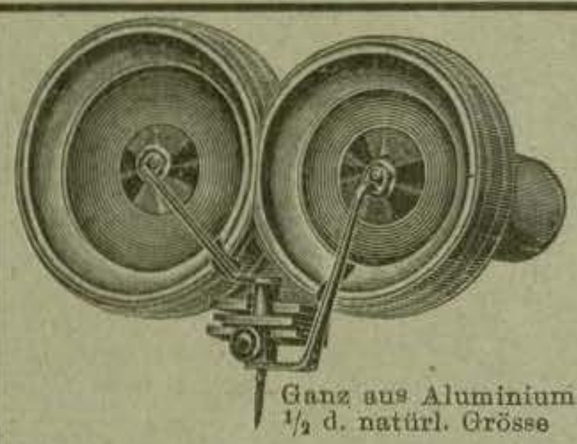
Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.



Ganz aus Aluminium
1/2 d. natürl. Grösse

Eine Universalschalldose

zu schaffen, dies war eines der Ziele bei Konstruktion der

Doppelschalldose „Frappant"

Erreicht ist dies durch Anordnung mehrerer, gleichzeitig in Wirkung tretender, unter sich verschiedenartiger Membranen.

Die **Doppelschalldose „Frappant"** ist daher die einzige Schalldose, die alle Arten von Schallaufzeichnungen gleich gut wiedergiebt.

Muster zum Engrospreise innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn **franko**

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin S. 59,** Grimmstr. 19.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

C. Giese, Idar a. d. N.

Edel- und Halbedelstein-Schleiferei

empfiehlt:

Saphir ▫ Rubin ▫ Granat ▫ Achat

Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst

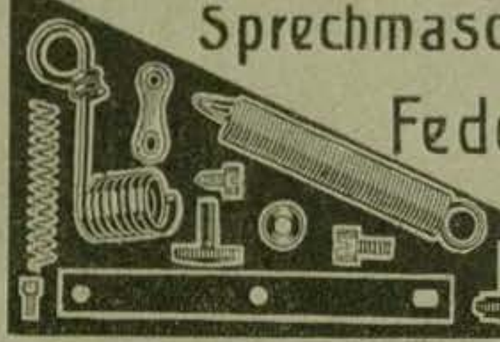
für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.

Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.

Verlangen Sie Preisliste No. 14.

Zugfedern,

sowie alle übrigen
Federn-u. Massen-Artikel
für die
Sprechmaschinen-Branche
liefert



Federstahl-Jndustrie
Emil Dieterle,
Chemnitz-Gablenz.

Parforce-Sprechmaschinen

sind in **Ausführung, Qualität** und **Preis**

konkurrenzlos

20 neue hochmoderne Modelle mit und ohne Trichter.

WEITZ & FRAENZEL, G. m. b. H., Markneukirchen.

Erste u. älteste Schallplatten-Presserei und Masse-Fabrik

Galvanoplastik

Anlagen zur Schallplatten-Fabrikation

Zollfreie Lieferung in Russland und Oesterreich-Ungarn

Dr. Albert Grünbaum

BERLIN S. 59
Schinke - Strasse 20-21

RIGA
(Russland)

WIEN XIV
: Pfeiffergasse 3 :

POLYPHON



ZWEI MARK-PLATTE

nach wie vor **UNÜBERTROFFEN**

in Tonreinheit und Lautstärke

:: Man verlange Hauptverzeichnisse und Nachträge. ::

Nachtrag 321 soeben erschienen. :: Volkstümliches Programm!

Regelmässige Auswahlsendungen werden auf Wunsch bereitwilligst gemacht.

Polyphon-Musikwerke A.-G., Wahren-Leipzig

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



12. Jahrgang | 18. Mai 1911 | Nummer 20

WALZEN von 2 Minuten Spieldauer.

EDISON

WALZEN von 4 Minuten Spieldauer.

Fabrikate sind und bleiben unerreicht

Sie können **Selbstaufnahmen** machen

Vorzügliche Wiedergabe ∴ Reinheit des Tones

Künstler-Walzen

Verlangen Sie Offerte und Auskunft

von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

BERLIN SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin
Oeffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch) hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 91

Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Favorite Record

gilt auch für das Jahr 1911 als

die bevorzugte Platte

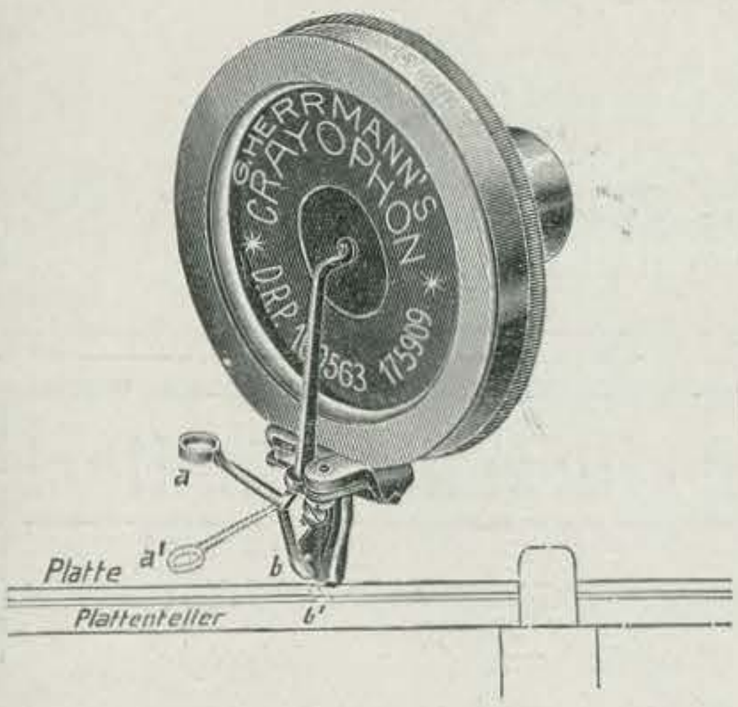
deren unübertroffene Tonschönheit im Verein mit dem 200 Seiten starken „Favorite"-Repertoir jedem Händler

ein lohnendes Geschäft

verbürgt. Verlangen Sie unsere ermässigten Preise.

Schallplatten - Fabrik „FAVORITE" G. m. b. H., HANNOVER-LINDEN 90

Warum wechseln Sie noch Stifte?



Weil Sie Herrmann's

dreifach patentierte

Crayophon-Schalldose

nicht kennen, denn sonst würden Sie nicht nur überzeugt sein, dass diese Schalldose für Grammophon-Schrift

nicht nur das Wechseln der Nadel erspart

sondern dass die Platten, damit gespielt,

drei mal so lange halten

im Ton allen Nadel-Schalldosen vorzuziehen ist

und im Preis sich nicht teurer stellt

als jede andere gute Schalldose.

Zu beziehen durch:

ALBERT SCHÖN, Berlin, Ritterstr. 90
ANTON NATHAN, Berlin, Ritterstr. 79
P. H. HAHN & Co., Dresden - A.1.
A. BURKL, Wien III, Gerlgasse 22

Alleiniger Export-Vertreter: J. WERNER, Hamburg 11, Börsenbrücke 2a.

Alleiniger Fabrikant:

Gustav Herrmann

BERLIN SO. 33, Skalitzerstr. 95



Sämtliche Maschinen

und

Einrichtungen, die zur Fabrikation
vom Anfang bis zur fertigen Platte

erforderlich sind, liefern:

Eisenwerk Gebr. Arndt G.m.b.H., **Berlin N. 39**

Telegramm-Adr.: Arndtwerk. **Telefon: Amt Moabit 1526/1566.**



Instrumente und Saiten

aller Art. **Alte Violinen, Violoncellos und Gitarren** in allen Preislagen. **Pedalharfen stets am Lager.**
Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.
GEBRÜDER SCHUSTER, Markneukirchen i. Sa. 57

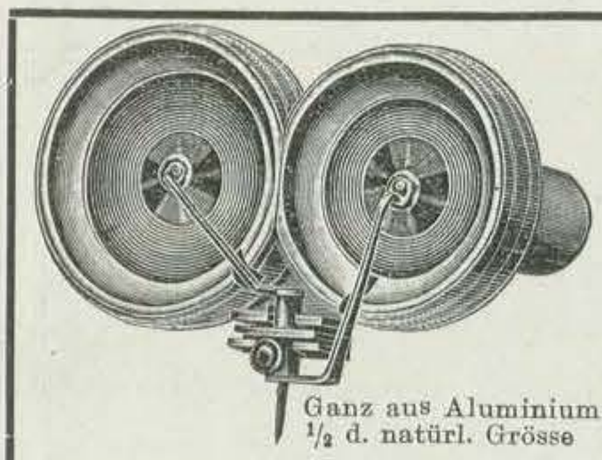
Ein neuer Artikel für Händler!

Rezitationen · Poesie · Prosastücke

Professor Thudichum (französisch)
Professor Hart (englisch)
Emanuel Reicher (esperanto)
etc. etc.

Sprachlehrapparat M. 60.— A.F.L.A. Sprachlehrwalze pro Stck. M. 2.—

Aktiengesellschaft für Lehrmittel-Apparate
Berlin W. 136, Kleiststr. 17.



Ganz aus Aluminium
½ d. natürl. Grösse

Eine Universalschalldose

zu schaffen, dies war eines der Ziele bei Konstruktion der

Doppelschalldose „Frappant"

Erreicht ist dies durch Anordnung mehrerer, gleichzeitig in Wirkung tretender, unter sich verschiedenartiger Membranen.

Die **Doppelschalldose „Frappant"** ist daher die einzige Schalldose, die alle Arten von Schallaufzeichnungen gleich gut wiedergiebt.

Muster zum Engrospreise innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn **franko**
C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin S. 59,** Grimmstr. 19.
Prospekt und Preisliste gratis und franko.



Rice-Record doppelseitig laut Katalog **M. 0.95**

Sprechmaschinen und Schallplatten
wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.
Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig.
Der neue Katalog ist erschienen. Verl. Sie franko Zusendg.
Martin Reis, Berlin W., Körnerstrasse No. 12 p.

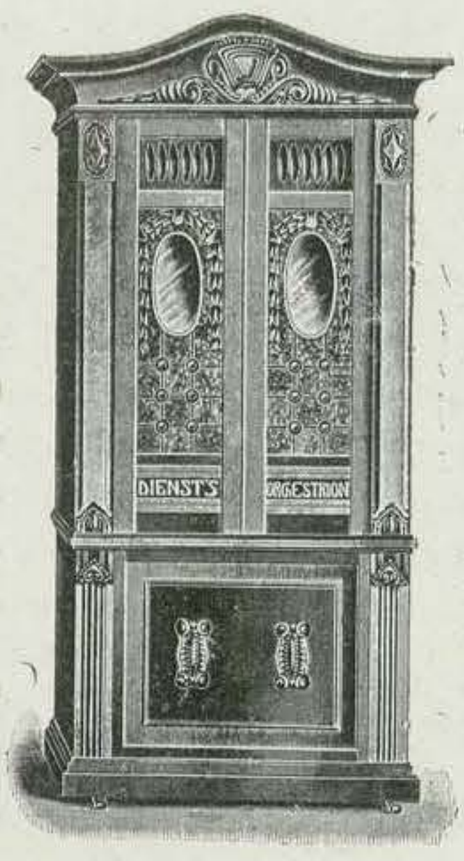
NACHTIGALL

DIENST'S ORCHESTRIONS

DURRO

mit Gewichtsantrieb und Walzen
: oder elektrisch pneumatisch :

Dienst's
Elektrische Kunstspiel-Klaviere
mit Mandoline, Xylophon und Geige.

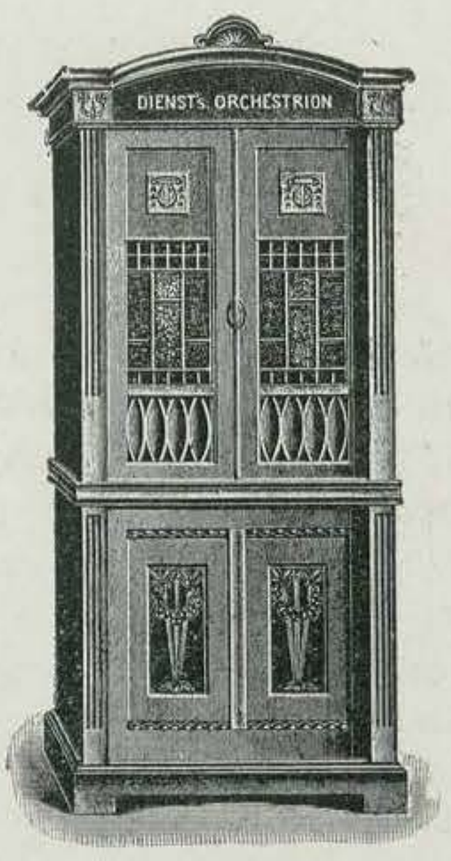


Walzen
9 Stücke spielend

E. DIENST. Gegründet 1871.

Erste Leipziger Accordion- und Musikwerke-Fabrik.

LEIPZIG-G. 10.



mit Xylophon, Mandoline und Geige

12. Jahrg.

No. 20

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT

18. Mai

1911



Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: Berlin W.30, Martin Lutherstr. 82, Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Das Schichtverfahren bei der Schallplattenerzeugung.

— Victor A. Reko-Wien. —

Bisher war es allgemein üblich, Schallplatten derart herzustellen, dass man eine plastische Masse erwärmte und unter erheblichem Drucke ihr die auf der Matrize befindlichen Schallzeichen verlieh. Neuerdings aber treten verschiedene Umstände ein, die dieses Verfahren für viele Zwecke als zu teuer und zu umständlich erkennen lassen. Wir brauchen bloss auf die gesteigerte Konkurrenz, auf das Streben, immer billigere Ware zu erzeugen, auf die gesunkene Kaufkraft des Publikums und den gesteigerten Wert der Rohmaterialien hinzuweisen, um die Notwendigkeit jeder Ersparnis bei der Fabrikation zu begreifen.

Man hat daher ein anderes Verfahren ersonnen, Schallplatten zu erzeugen, das sogenannte Schichtverfahren. Hier wird das ganze, sonst die Schallplatte füllende, für die Wiedergabe aber zwecklose Material erspart und durch minderwertige Masse ersetzt. Die erste Fabrik, die seinerzeit ein derartiges Verfahren zur Anwendung brachte, war die amerikanische Columbia. — Ihre Platten hatten eine ausserordentlich harte und widerstandsfähige Oberfläche, aber einen weicheren, minderwertigen Inhalt. Der Vorteil lag hier nicht nur darin, dass die Platten billiger erzeugt werden konnten, sondern auch in der längeren Lebensfähigkeit dieser Erzeugnisse. Allerdings hatte diese Sache auch ihren Haken. War nämlich einmal ein kleines Teilchen der harten Oberschichte verletzt, so riss die Nadel diese Schichte Stück für Stück weiter, so dass die Platte dann gänzlich unbrauchbar war. Die Columbia hat denn auch dieses Verfahren seit März 1909 gänzlich aufgelassen und erzeugt heute, was wenig bekannt sein dürfte, Platten aus genau demselben Vollmaterial, das jede andere gute Fabrik verwendet.

Hier handelte es sich also um eine Füllplatte, die bloss aussen eine edle Schicht trug. Die Schichtplatten stellen eine Variation der gefüllten Platten dar. Bei ihnen kommt es hauptsächlich darauf an, eine, die Schallzeichen tragende Schicht auf irgendeine unedle Unterlage aufzutragen.

Die ältesten Versuche dieser Art haben merkwürdigerweise nicht den Endzweck, eine billige Schallplatte zu schaffen, sondern den, Ansichtskarten mit Schallplatten zu erzeugen, wie sie jetzt beispielsweise die Zonophon-G. m. b. H. seit kurzem in den Handel bringt.

Schallplatten mit Ansichtskarte hat die G. m. b. H. Bumb & König in Berlin schon vor dem 7. März 1906 erzeugt. Denn in dem damals verlautbarten Beschluss der damaligen Beka-Rekord - G. m. b. H. vom 2. Februar 1906 wurde bekannt gegeben, dass von der Stammeinlage dieser Gesellschaft die Schallpostkarten ausgeschlossen sein sollen.

Aber die Zonophon - G. m. b. H. brachte derartige Ansichtskarten, allerdings ohne besondere Erfolge, schon im Jahre 1905 in den Handel, von welcher Tatsache man sich durch die Inserate dieser Gesellschaft (z. B. in der „Phonogr. Zeitschrift“, 6. Jahrgang, Seite 957 etc.) überzeugen kann.

Das Gebrauchsmuster von Paul Schönecker, betreffend eine Schallplatte für phonographische Zwecke in Form

einer Postkarte, stammt vom 24. Juli 1906, das der Zonophon-G. m. b. H. vom 26. März 1910. Es lautet auf: Karte mit auf Grammophonen spielbarer Schallplatte. — Die Prioritätsverhältnisse sind also dunkel und es ist nicht ausgeschlossen, dass sie einmal gelichtet werden, sobald die Zonophone G. m. b. H. in Berlin eine Konkurrenz in Schallkarten bekommt. —

Doch dies nur nebenbei. — Die Möglichkeit, Schallmasse auf Karten aufzutragen, hat bald einsehen lassen, das man auf gleiche oder ähnliche Art auch wird Platten erzeugen können.

Man versuchte also, die gangbare Schallplattenmasse einfach sehr dünn auf Kartonscheiben entsprechender Grösse aufzutragen. Eine einfache Ueberlegung sagte, dass man hierzu nicht die ganze, kompliziert zusammengesetzte Masse brauche, sondern dass Schellack allein genüge. Denn die übrigen Bestandteile unserer Plattenmasse sind ja nur Schellack-Surrogate. Die derart hergestellten Platten kamen auch in den Handel, bewährten sich aber nicht, da sie sich sehr leicht verzogen und von der Pappunterlage absprangen.

Im Jahre 1905 brachte Josef Sanders in Washington ein neues Verfahren auf. Er legte ein Papierblatt, das mit Schellack überzogen war, auf die Matrize und über das Papierblatt eine thermoplastische Versteifungsmasse. Diese bestand aus Kolophonium, schwefelsaurem Baryt und beliebigen Faserstoffen, z. B. Holzwolle. Durch Anwendung von Wärme und Druck vereinigte sich diese Masse mit dem Papierblatte zu einem Kuchen, während gleichzeitig die Matrize ihre Schallwellen in die Schellackschichte einpresste. Hier haben wir das erste Beispiel einer Schichtplatte, die wirklich beim Abspielen annehmbare Resultate ergab. Sanders verbesserte später noch sein System, indem er die Vorgänge des Einprägens der Schallrillen und des Vereinigens von Unterlage und Schallschichte trennte und das Papier mit der Schellackmasse zunächst zu einem Phongramm ausarbeitete, um dann erst, wenn die Schichte getrocknet war, die Unterlage mit dem tontragenden Papiere zu verbinden.

Platten, die nach dieser Art hergestellt worden sind, kamen wohl nur als Kuriosum nach Europa. Eine Berliner Schallplattenfabrik aber verstand es sehr bald, ähnliche Erzeugnisse auf den Markt zu werfen. Sie ging bei der Herstellung ihrer „Masseplatte", wie das Ding hiess, folgendermassen vor: Auf eine geeignete Unterlage aus Pappe oder sonstigen passenden Stoffen wurde eine Schellacklösung aufgetragen. Diese Schellacklösung war auf zweierlei Art bereitet. Die eine Lösung enthielt Schellack in Alkohol, die andere Schellack und eine alkalische Gelatinemasse als Auflösungsmittel. Beide Lösungen wurden knapp vor dem Gebrauche vereinigt. Dann strich man von dieser vereinigten Lösung nacheinander Schichten auf die Unterlageplatte. Die erste Schichte musste immer vollkommen getrocknet sein, ehe die nächste aufgetragen werden konnte. So wurde die Unterlage nicht nur auf ihrer Aussenseite vollkommen mit der Lösung durchtränkt, sondern erhielt noch eine Schicht reinen Schellack, der sich zur Aufnahme der Schallwellen durch die Matrize nach bekanntem Verfahren recht gut eignete. Diese Art der Herstellung hatte den grossen Vorzug, dass Unterlage und Phonogrammträger eins bildeten, also ein nachträgliches Verziehen der Schallwellen, wie bei den geklebten Platten, nicht möglich war.

Die Sache fand allerdings nicht die gehoffte grosse Verbreitung, die man erwartete, und die Platten wurden sehr bald zu unglaublich niedrigen Preisen verramscht.

Damals trat auch die Graphophone Cie. mit einem ganz ähnlichen Verfahren vor. Als Masse für die schalltragende Schicht wurde eine Mischung von Zelluloid und Schellack benützt, der Phonogrammträger konnte durch eine Scheibe aus beliebiger Masse gebildet werden. Auch diese Platten verzogen sich nicht. Einzelne Muster wurden auch ohne Unterlage hergestellt, da die verwendete Zelluloid-Schellackmasse sich so dünn auspressen liess, dass sie ohne Unterlage immer noch stark genug war, sich selbst zu halten. Diese Platten waren biegsam und elastisch zugleich. Nach Europa sind sie wohl auch nur vereinzelt gelangt. Der Zelluloidzusatz hat sich nicht bewährt. Die Wände der Schallfurchen waren nachgiebig (infolge der Elastizität des Zelluloids) und die Tonwiedergabe wurde hierdurch sehr verschlechtert.

Die Talking Machine Co. in Weissensee besitzt ein sehr interessantes Patent zur Herstellung einfacher Schichtplatten, das aber meines Wissens bisher nicht benützt worden ist. Es handelt sich darum, eine dreischichtige Platte herzustellen, deren beide äusseren Schichten aus Zelluloid bestehen, während die Mittelschichte, der Plattenkörper, aus einer beliebigen plastischen Masse hergestellt werden kann, welche durch Erwärmung weich wird und eine Prägung oberhalb der Erweichungstemperatur zulässt.

Damit ist der grosse Uebelstand des sonst vorzüglich verwendbaren Zelluloids beseitigt, dass nämlich beim Pressen ein genügend tiefes Eindringen der Prägung in dünne Klebschichten kaum zu erzielen ist. — Freilich ist die Verwendung von Zelluloid andererseits recht bedenklich. Denn wer einmal längere Zeit mit diesem Materiale zu tun hatte, wird wissen, wie wenig man ihm trotz aller Vorsicht trauen darf. Die behördlich gestattete Maximalzahl von Kilogramm, die ein Händler in seinen Räumen aufbewahren darf, ist sehr gering. Und nun denke man sich, wie man unter diesen Umständen etwa ein Lager von 30—50 Tausend Platten aus solchem Material einrichten soll!

Auch der Sohn des Erfinders des Grammophons, Herr Herbert Berliner, hat ein Verfahren zur Herstellung von Schichtplatten erfunden, das sehr an das bekannte Verfahren seines Vaters erinnert, das von diesem übrigens nicht erfunden wurde. Der geistige Urheber der heute gebräuchlichen Schallplattenvervielfältigungsart ist Meister Rosenthal in Frankfurt.

Berliners Verfahren besteht etwa in folgendem: Als Unterlage dient eine Scheibe aus Metall, Holz, Pappe etc. Darauf wird die gewöhnliche Grammophonmasse, bestehend aus Faserstoff (Baumwollabfälle, Cottonflock, Asbest, Holzwolle etc.), Schellack als Bindemittel und organischen Füllkörper (Schwerspath, Kieselsäure etc.) sowie event. einem Farbstoff (Beinruss, Petroleumlack etc.) aufgetragen. Nach dem Trocknen erfolgt die Auftragung einer zweiten Schicht; nachdem auch diese getrocknet ist, die einer dritten Schicht und so weiter, bis die erforderliche Stärke der Platten erreicht ist.

Es ist uns schon beim blossen Durchlesen dieser Arbeitsmethode heute klar, dass dieselbe keine entsprechenden Resultate ergeben kann. Die Grammophonmasse wird sich sehr bald von der Unterlage lösen und dann als zu dünn brechen oder sich verziehen. Wir führen diese Methode nur

wegen des Namens ihres Erfinders an, sowie aus dem Grunde, weil zahlreiche Auch-Erfinder alle Jahre auf die gleiche Idee kommen, Plattenmaterial zu ersparen, ohne zu wissen, dass darauf schon Patente erteilt sind.

Neuestens hat sich wieder die Isi-Gesellschaft in Leipzig der Aufgabe zugewandt, eine wirklich brauchbare Schichtplatte herzustellen, und ist mit allem Raffinement daran gegangen, die bisherigen Verfahren auf ihre Nachteile hin zu prüfen und Mittel zu ersinnen, um diese Nachteile zu beseitigen. Man dachte bereits vor zwei Jahren daran, zur Messe mit einer Platte herauszukommen, die metallisch schimmern solle. — Bisher ist diese Platte allerdings noch nicht da. Interessant ist es, zu hören, was sich da in Praxis als das Vorteilhafteste für die Schichtplatte ergeben hat. Zunächst war es klar, dass eine dünne Zelluloidschichte der Phonogrammträger sein müsse. Zelluloid eignet sich sehr gut zu diesem Zwecke und ist billig. Als Unterlage dachte man ein dünnes Blech zu nehmen. Auch gut. Denn das Blech ist ebenfalls billig und würde durch das dünne Zelluloid metallisch schön durchschimmern. Da nun aber das Zelluloid auf dem Blech nicht gut halten will, müssen die Schichten durch irgend ein anderes Mittel als durch Klebekraft vereinigt werden. Man ging da auf drei verschiedene Weisen vor. Die phonogrammtragende Schicht wurde etwas kleiner gewählt als die Unterlage, so dass diese gleichmässig über Unter- und Oberschicht als Mittelschichte herausragte. Der Rand dieser Mittelschichte wurde etwas erhabener gemacht als die Mitte, so dass die beiden Zelluloidschichten in der Mittelschichte gleichsam eingebettet lagen. Ein zweiter Weg war der, dass alle drei Schichten zwar gleichen Durchmesser besitzen, um den Rand aber ein hohler, im Durchschnitte seines Umfanges halbkreisförmiger Ring liegt, der alle drei Schichten wie eine Klammer zusammenhält, so dass man eines eigentlichen Klebemittels zur Vereinigung nicht bedarf.

Der dritte Weg war der, um alle drei Schichten einen Ring aus plastischer Masse herumzupressen, so dass nun ebenfalls eine Vereinigung ohne Kleben stattfindet.

Wir sind der bescheidenen Ansicht, dass alle drei Befestigungsweisen nichts taugen. Die Patente scheinen bloss genommen worden zu sein, um gewisse naheliegende Wege für später einmal zu sperren. Denn die Isi-Werke arbeiten sehr stramm an der Lösung des Problems der Schichtplatte und dürften das Beste von ihren Erfahrungen vorläufig wohl für sich behalten.

Soviel man heute beurteilen kann, hat bisher kein einziges System, Platten mit besonderer Schicht in den Handel zu bringen, Erfolg gehabt. Für Erfinder gibt es also hier noch einiges zu tun.

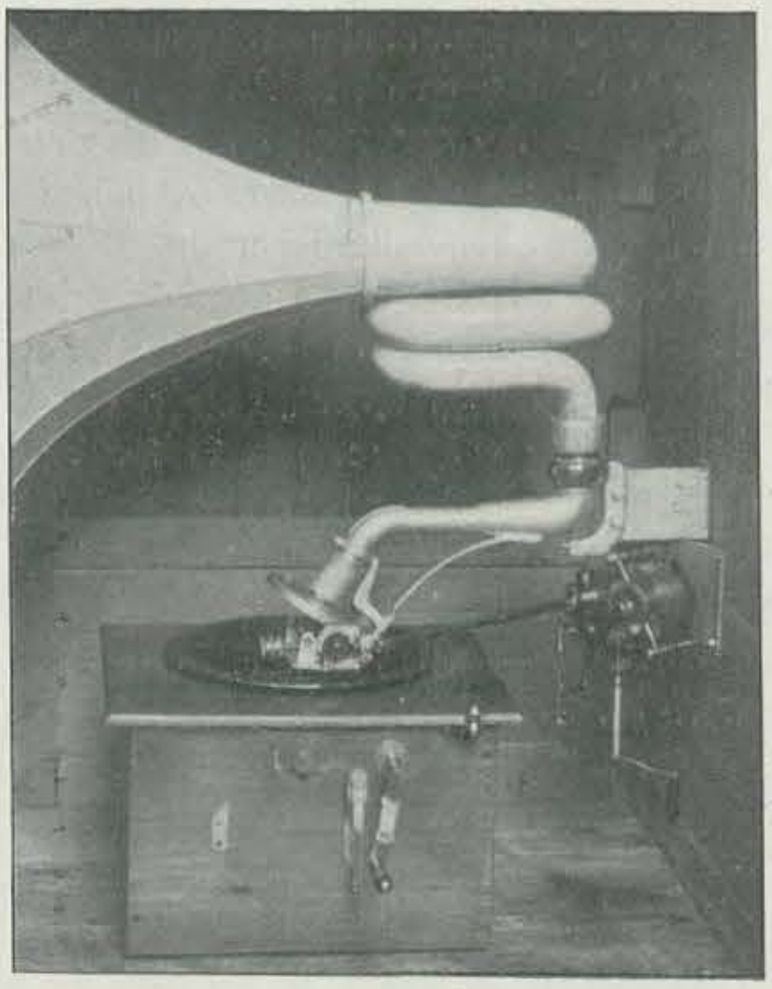
Notizen.

Die Dacapo Record Co. m. b. H. hat kürzlich in Ungarn und Oesterreich eine bedeutende Anzahl Gesangsaufnahmen herstellen lassen, die in kurzem herauskommen werden.

Vereinigte Schallplatten-Werke Janus-Minerva, Hannover. Die Firma hat den Verlust ihres Werkmeisters, des Herrn Paul Feicht, zu beklagen, der nach kurzem schwerem Leiden im 31. Lebensjahre gestorben ist. Der Verstorbene war seit 4 Jahren in der Fabrik als ein eifriger und treuer Mitarbeiter beschäftigt.

Die Berndtsche Starkton-Maschine.

Bekanntlich hat die Pressluftstarktonmaschine, welche gestattet, von gewöhnlichen Schallplatten Vorträge in vervielfachter Tonstärke zu erzielen, sich in den praktischen Gebrauch als Konzertmaschine gut eingebürgert, obgleich ihr Preis sehr hoch und ihre Unterhaltung umständlich und kostspielig ist. Für Walzen hatte man früher Starktonmaschinen gebaut, die fast ebenso laute Wiedergaben gestatteten wie die Pressluftmaschinen, bei denen aber die Lautvergrösserung nur durch Federkraft, vermittelt durch eine Art Bremsvorrichtung, erzeugt wurde, indem mittels des Bremsbandes eine Spannung der Membranplatte der Schalldose aufrechterhalten, aber von der Walzenschrift unterbrochen bezw. beeinflusst wurde. — Seit Jahren haben sich die Erfinder bemüht, dieses System auch für Platten brauchbar zu machen. Die Schwierigkeiten sind jetzt endlich durch die Berndtsche Maschine, die uns kürzlich vorgeführt wurde, behoben. — Es ist zu hoffen, dass die fabrikmässige Herstellung dieser Maschine bald erfolgen wird, denn durch den Verkauf dieser Neuheit würde zweifellos das Sprechmaschinengeschäft der nächsten Saison bedeutend belebt werden können.



Die Berndtsche Starktonmaschine. Blick in den geöffneten Schrankapparat.

Bei der Berndtschen Maschine wirken zur Erzielung der Schallverstärkung die durch den Wiedergabegriffel dem Bremszaume einer Friktionsscheibe mitgeteilten Bewegungen lockernd auf diesen und hierdurch wird ein Zurückschnellen der infolge der Friktionswirkung zuvor durchgebogenen Wiedergabemembran herbeigeführt. Infolge der durch Patent 224 779 geschützten gemeinsamen Aufhängung von Membrankapsel und Reibscheibe an einer zwischen Spitzenschrauben gelagerten Achse besitzt die Berndtsche Sprechmaschine die erstaunliche Fähigkeit, sich jedem verbogenen bezw. schlagenden Phonogramm ebensogut anpassen zu können wie einem völlig geraden und intakten. Infolge eben dieser Aufhängung von Membrankapsel und Reibscheibe an einer gemeinsamen Achse ergibt sich beim Anlaufen der Reibscheibe zufolge der Friktionsverbindung ein selbsttätiges Anheben des ganzen Wiedergabesystems bezw. eine völlige Entlastung des Wiedergabegriffels, derart, dass dieser selbst für stärkste Lautwiedergabe dem Phonogramm

nur gleichsam wie ein Fühler angelegt zu werden braucht. Naturgemäss resultiert hieraus eine ganz ausserordentliche Schonung der Phonogramme. Da zum Betriebe der Berndtschen Sprechmaschine nur soviel Kraft erforderlich ist, um erstens das Phonogramm, zweitens die winzige Reibscheibe in Drehung zu versetzen, so erhellt, dass der Gesamtkraftbedarf nur ein verhältnismässig minimaler sein kann und zur verstärkten Phonogrammwiedergabe zwei einzelne Federantriebswerke oder auch nur ein solches von etwas grösserer Dimension völlig ausreichen.

Die Berndtsche Maschine, welche zunächst zur Wiedergabe von Phonographenschrift auf Walzen bestimmt war, gibt heute sowohl Edison-, wie Pathé-, wie Berliner-Schrift auf Platten mit erstaunlicher Verstärkung wieder, und es bedarf nur einiger weniger Manipulationen, um den für die jeweilig zu spielende Platte bestimmten Griffelhalter einzusetzen.

Es ist noch die eigenartige, durch Patent 230 702 Herrn Berndt geschützte Konstruktion des Bremszaumes hervorzuheben, die es ermöglicht, jede noch so feine Bewegung des Griffels zu einer Lockerung des Bremszaumes auszunutzen. Diese Neuerung besteht in der Anwendung eines mit geeigneten Schuhen besetzten feinen Stahlbandes, welchem soviel Streckkraft belassen ist, dass es stets das Bestreben hat, die Bremsschuhe teilweise von der Reibscheibe abzuheben. Liegen dieselben also in Ruhelage der Reibscheibe dicht an, so genügt die geringste Lockerung des Zaumes, um sofort ein teilweises Abheben der Bremsschuhe von der Reibscheibe herbeizuführen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass die Berndtsche Starkton-Sprechmaschine einen wesentlichen Fortschritt auf dem Gebiete der Schallverstärkungs-Sprechmaschinen darstellt, denn abgesehen von ihrer mit einfachen Mitteln erreichten vorzüglichen Wirkungsweise und verhältnismässig billigen Herstellungsmöglichkeit bietet sie den grossen Vorteil unbeschränkter Verwendbarkeit und denkbar geringsten Plattenverbrauches, gewiss Vorzüge, die ihr eine weite Verbreitung sichern dürften, zumal naturgemäss auch nichts im Wege steht, die Berndtsche Maschine als Zusatzaggregat zu Schallverstärkungszwecken für Sprechmaschinen beliebiger Art zu verwenden, ohne einen Umbau dieser Maschinen vornehmen zu müssen.

Die Erfindung liegt gegenwärtig noch in den Händen der Firma Walter Blut G. m. b. H., Berlin S. 59, Jahnstr. 11.

Klagen oder Mahnen?

Nur du ch Klagen kann der Kaufmann bei manchen Kunden zu seinem Rechte kommen. Nun hat aber wohl jeder Geschäftsmann bereits die Erfahrung gemacht, dass dies nicht immer zum Ziele führte. Es ist daher vorher vielmehr erst zu prüfen, was der Kunde überhaupt sein Eigen nennt. Das ganze Hab und Gut kleinerer Leute beträgt manchmal nicht soviel, als mun ihnen leider geborgt hat. Diese Leute haben oft den besten Willen, können aber zurzeit nicht zahlen. Hier kommt man viel eher zum Ziele, wenn man den Schuldnern Zeit lässt und sie mit Nachsicht behandelt, sonst legt man auf sein schönes Geld noch die Kosten. Allerdings darf man derartige Kunden nicht aus dem Auge verlieren, sondern man muss immer wieder mahnen. Ein schematisches Vorgehen mit Klageerhebung, ohne Ansehen der Person, wird manchen Verlust nur vergrössern, der andererseits durch individuelle Beqandlung hätte behoben werden können. mk.



— Max Chop. —

Polyphon.

Die „Polyphons“ machen ihrem Namen alle Ehre. Ohne Anwendung des Starktonverfahrens ist hier eine Kraft der Resonanz erreicht, die Staunen und Bewunderung herausfordert. Dabei muss anerkannt werden, dass die Steigerung das Knallende, Flache oder Zersetzende geflissentlich meidet, also in den Grenzen des Wohllauts sich hält. Natürlich weist die Hauskapelle, das Proto-Orchester, Bläserbesetzung auf, in der das Blech überwiegt. Der Dirigent Carl Woitschach legt Gewicht auf straffe Disziplin, tadelloses Zusammenspiel, rhythmische Exaktheit und Klarheit in allem Harmonischen wie Melodischen. Die Gelegenheitskomposition wird ebenso sorgsam behandelt wie die musikalisch wertvolle Literatur. Man sehe sich daraufhin nur die Darbietung des Marsches: „Waffenruf“ von Unrath (11 696) an! Dem flotten Wurfe des Ganzen kommt die Kapelle schneidig bei. In der Einleitung gilt's zunächst, durch scharfe Skandierung der Begleitviertel den Grundrhythmus festzulegen. Danach tritt das erste Thema in den hohen Blechbläsern prominent heraus; im Seitenthema steht einmal eine artige harmonische Abweichung nach der Sekunde, die als launiger Einfall momentanes Interesse auch beim Musiker herausfordert und die an sich nicht zu bedeutende Melodie von ihrem Niveau emporhebt. Im Mittelsatze steht eine patriotisch klingende Weise (Solotrompete, Glockenspiel), die an den Erkschen Liederschatz erinnert. Der Marsch „fährt in die Beine“, d. h. der Hörer ist versucht, dem Rhythmus die eigene Körperbewegung anzupassen und im Takte es mitzutun. — Auf achtunggebietender Höhe bewegt sich die (doppelplattige) Wiedergabe von Rich. Wagners „Tannhäuser“-Ouvertüre (12 031, I-II). Dass es sich mit Rücksicht auf das umfangreiche Tonstück nur um einen Auszug handeln kann, bedarf kaum der Erwähnung. Streichungen fordert die Dreiminutendauer der Platte. Anerkennenswertes musikalisches Geschick hat des Amtes gewaltet. Wir hören den Chor der heranziehenden Pilger mit den Themen der Gnade und Busse, die machtvoll erklingende Reprise der Hauptweise in den Posaunen, während die hohen Holzblasinstrumente die abgebrochene Sextolenfigur ornamental schlingen, das Verklingen in der Ferne; weiterhin tut sich vor den erstaunten Blicken der Venusberg mit seinen unseligen Zaubern auf, die Motive der sinnlichen Verlockung, der Sirenen, des ekstatischen Entzückens bringen in starker Steigerung endlich das Liebesjubellied Tannhäusers: „Die Göttin der Liebe“, bis der tolle Spuk wieder in Nacht und Grauen versinkt und der Pilgerchor von neuem auftaucht und den Sieg des Reinen, Göttlichen über Heidentum und Sünde verkündet. Hier wird die Begleitfigur des Holzes zu geschlossenen Sechzehnteln, die wie milder Tau herabträufeln und das Thema selbst in seiner erschütternden,

majestätischen Grösse heraustreten lassen. In der Darbietung durch das Proto-Orchester gibt's manches Aparte. Vielleicht hat es im Anfang die pianissimo-Stimmung nicht ganz getroffen und — wohl des stabilen Klangs wegen — durch mezzoforte ersetzt. In den reichphrasierten Partien arbeitet der grosse Apparat mit musterhafter Präzision, und in dem Venusbergabschnitt stehen instrumentale Kombinationen von Holz und Blech, die trotz der massvollen Verwendung der Mittel ganz eigenartige, akustisch anregende Effekte zuwege bringen. — Ein Potpourri aus „Rigoletto" von Verdi (12 005) stellt in den Mittelpunkt die berühmte Gilda-Arie und das Quartett, umrahmt beides mit lebhaften Bruchstücken der Oper und bietet somit ein angenehm wirkendes Ganzes, an dem jeder von neuem erkennen kann, wie unerschöpflich der melodische Born ist, der dem Maëstro von Sant Agata quoll, — wie mühelos Verdi der blühende Ausdruck für seine dramatische Empfindung zu Gebote stand; er brauchte nur zuzugreifen, um Aktuell-Wirksames zu finden. Die Wiedergabe befleissigt sich trotz aller Klangfröhlichkeit diskreter Handhabung des musikalischen Vorwurfs. In der Arie tritt das besonders hervor. Die Trompete (solo) singt die Kantilene der vox humana nach, sie drängt das koloraturistische Beiwerk als Appendix zurück und befleissigt sich auch, dem poetischen Gehalte des Gesungenen nachzukommen. Um die gegensätzliche Wirkung zu erzielen, sind die Tutti-Zwischensätze in kräftiger Farbengebung angelegt, wie sie das welschländische Kolorit nun einmal erheischt. — Neben dem klassischen Romantiker Italiens dann der moderne Verist Pietro Mascagni mit einer Fantasie aus „Cavalleria rusticana" (12 004). Er hat in keiner seiner späteren Opern auch nur annähernd wieder die Frische der Erfindung erreicht, wie in der „Sizilianischen Bauernehre"; fast alle die nachträglich herausgekommenen Werke sind sanft oder heftig abgelehnt worden. Fast tragisch mutet es an, wenn ihm neuerdings von beachtenswerter Seite die Autorschaft an „Cavalleria" abgestritten und ihm der Vorwurf des Plagiats gemacht wird. Mit dem dramatischen Katastrophenmotive als Ausdruck der Leidenschaft setzt die Fantasie ein; daran reiht sich der Osterchor, in dem das Blech die Glockenimitation gut übernimmt, während dem Glockenspiele die Verstärkung der oberen Abrisslinie zufällt. Etwas breiten Raum im Verhältnis zum Ganzen beansprucht das Fuhrmannslied Alfios mit Schellengeläut. Sieht man genau zu, so besteht es eigentlich nur aus einer schier endlosen Kette freier Sequenzen eines kleinen, unbedeutenden Motivs im Halbton-Auf- bezw. Abschritt und wirkt in seiner Chromatik mit der Zeit monoton. So heissen wir denn den Einsatz des Pfingstchorals aus der Kirchenszene herzlich willkommen. Beim ersten Auftreten der Melodie stehen die stimmführenden Oberinstrumente (Holz) hinter den Bässen (Blech) zurück; die Reprise bezieht dann die Trompeten ein, und nun klingt allerdings die Sache grandios, ein breiter, grosszügiger Effekt wird erreicht und beendet glücklich die nette Zusammenstellung. — Endlich am Schlusse der Orchester-Vorträge eine lustige Sache aus einer der Metropoltheater-Revuen: „Am Bosporus" mit dem Untertitel: „Mein Muff ist weg" (11 943). Vergeblich habe ich darüber nachgedacht, wie der Muff und der Bosporus zusammenzureimen sei. Soviel mir bekannt — ich bin noch nicht dort gewesen — gehört Konstantinopel mit seiner näheren und weiteren Umgebung zu jenen gesegneten Landstrichen, in denen man — dank einer südlich-milden Sonne! — ganz bequem ohne Muff auskommen kann. Allein das Ding ist nun einmal verschwunden, der „geneigte" Hörer erfährt auch nicht, wo es hingeriet, und muss sich mit dem fait accompli nach Möglichkeit abfinden. Die Komposition selbst? Im Anfang ein Mollthema, aus dem so etwas wie orientalische Grotesk hervorlugt, — das zweite reinster Weddingdialekt, — der Refrain mit Männerchor (eben die Klage über den abhanden gekommenen, ominösen Muff!) echter Berliner trash, den einer nur mitmachen kann, wenn die Geister des Alkohols jede kritische Einwendung umnebelt haben. Und das Ganze wird dann noch wiederholt!

Kammersänger Werner Alberti war einmal ein tüchtiger Sänger. Es ist immer unangenehm und bedauerlich, eine solche nach rückwärts weisende Feststellung zu machen, da sie für die Gegenwart wenig übrig lässt. Die Kritik hat sich um derlei Gefühlswallungen nicht zu kümmern; sie diagnostiziert, wie der Arzt am gesunden oder — kranken Körper. Das Liebeslied des Siegmund: „Winterstürme wichen dem Wonnemond" aus Wagners „Walküre" (2298) ist keine hervorragende Leistung, sie steht partienweise unter dem Durchschnittsniveau. Viel sforzati, wo sie nicht gehören, die Deklamation wächst über die gesanglichen Werte hinaus, von Erschöpfung des dichterischen Inhalts ist keine Rede, nüchtern und blass verläuft die Sache selbst dort, wo Lenz und Liebe zu elementarem, dithyrambischem Ausbruche drängen. Auch der Orchesterpart hat mir hier gar nicht gefallen. Diese aufgelösten Akkorde in der Mittellage von: „Zu seiner Schwester" an klingen verkrüppelt, es fehlt am weitgesponnenen harmonischen Faden. Warum eliminiert man das nicht und hält die Akkorde lang aus?

Wie „Polyphon" mit seinem Lautklang dem mehrstimmigen Gesange beikommt, das illustriert aufs glänzendste eine Aufnahme des ausgezeichneten Nebe-Quartetts in dem Sturmschen Liede: „Unterm Lindenbaum" (2570). Dem fast durchweg volkstümlichen Zuge der Komposition schadet allerdings der Mittelteil mit der einigermassen komplizierten Struktur; dort steht auch im Gesange nicht alles so fest wie sonst, vor allem im ersten Verse. Hiervon abgesehen treten die Stimmen sowohl in ihrer Verschmelzung wie Einzelwirkung mit einer Plastik heraus, die frappiert. Auch das Charakteristische des individuellen Klangtimbres geht in der Reproduktion nicht im geringsten verloren.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Berlin. Arion Record Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Die Gesellschaft ist durch Gesellschafterbeschluss aufgelöst. Liquidator ist der bisherige Geschäftsführer Kaufmann Herr Eugen Fes.

Berlin. Bel Canto Record Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Fräulein Else Rasch in Charlottenburg ist zur Geschäftsführerin ernannt. Dem Herrn Anton Schwartzkopf in Schöneberg wurde Prokura derart erteilt, dass er berechtigt ist, in Gemeinschaft mit einem anderen Prokuristen oder einem Geschäftsführer die Gesellschaft zu vertreten.

Hagen (Westf.). Fritz Köhler hat Elberfelderstrasse 71 unter der Firma „Lyra-Musikhaus" ein Spezialgeschäft für Musikinstrumente, Saiten und Musikalien eröffnet.



PARLOPI

Platten-Verzeichnisse
gratis und franko

Neu-Aufn

Metropoliana

30 cm
M. 3.00
: Detail :

Polnische W

Sämtliche Aufnahmen
in nie dagewesener Vollendung!

Carl Lindström Aktiengesellschaft, B

PHON-RECORD

ufnahmen

Platten-Verzeichnisse
gratis und franko

iana: *Nebe-Quartett-Aufnahmen*

P 604	Metropoliana	I. Teil	Potpourri von Brinkmann
P 605	Metropoliana	II. Teil	
P 606	Metropoliana	III. Teil	
P 607	Metropoliana	IV. Teil	

Wirtschaft *In Original-Besetzung:* *Rieck – Ballot*

P 464	Männe hak' mir mal die Taille auf
P 465	Die Dorfmusik
P 467	Wie schön bist du Berlin
P 465	Die Dorfmusik
P 466	Wer kann dafür
P 468	Komm mein Schatz in den Lunapark

aft, Berlin O.17, Gr. Frankfurterstr. 137

Oesterreichische Neuigkeiten

Man glaubt gar nicht, was das ausmacht, wenn man Wien einmal für zwei Monate verlässt und dann wieder heimkommt, um ein wenig in der Schallplattenindustrie Umschau zu halten! — Veränderung über Veränderung! Die paar grossen Firmen, die wir da haben, sind zwar immer die gleichen, aber auch hier wechseln die leitenden Männer, und die neuen Grössen haben ihren eigenen, meist reichsdeutsch zugeschnittenen Kurs, mit dem man hier bekanntlich keine Geschäfte macht. Und die kleinen Händler kommen und verschwinden mit einer Regelmässigkeit, die zu denken Anlass gibt. Man nehme einmal das „Neue Wiener Tagblatt" her und schlage die Annoncenspalte Musikinstrumente auf! — Wo sind die alten Schleuderer, über die man so schön raisonieren konnte, weil sie selbst in ihrem protzenhaften Grosskaufmannsdünkel ihre Fehler und schwachen Seiten aufdeckten. — Sie gefielen sich sozusagen als bewusste Schädlinge der Branche. Sie lebten auf Kosten der Anständigkeit anderer, bis auch sie der Teufel holte. — Wo sind die schönen Abzahlungsgeschäfte? Ausser Bial und Freund, der allerdings einen Riesenumsatz macht und das Geschäft monopolisiert, findet man keine! Sie scheinen alle nach Budapest geflohen zu sein.

In Form von kurzen Notizen, wie dies bisher in diesen Spalten üblich war, lassen sich die Veränderungen der letzten Zeit diesmal nicht gut wiedergeben. — Wir müssen heute die allgemeine Lage ein wenig betrachten, und diese ist nicht durch Berichte über Einzelfirmen zu erfassen.

Fangen wir bei den ganz Grossen an, bei den Fabrikanten.

Dr. Grünbaum jubelt. Seine Geschäfte gehen gut und er hat so ziemlich alle jene Platten, die deutsche Namen führen, aber auch in Oesterreich gepresst werden, in Auftrag — Er fabriziert munter darauf los und kann den Anforderungen, die man stellt, trotz seiner vergrösserten Fabrik kaum noch genügen. — Viele Kontrakte laufen noch auf Jahre hinaus, und andere, die jetzt ihrem Ende zugingen, sind erneuert worden.

Auch die **Dacapofabrik** ist gut beschäftigt. Sie presst, wie man sagen hört, neben der eigenen Platte bereits auch andere und steht mit diesem Vorgange in Oesterreich nicht allein da.

Die **Schallplattenfabrik Pathé frères** in Ingersdorf arbeitet mit Hochdruck. Wenn man einmal gesehen hat, was da für Plattenquantitäten jeden Tag erzeugt werden, kann man sich erst einen ungefähren Begriff machen, wie das Geschäft bei Pathé frères gehen muss.

Ebenfalls gut beschäftigt ist die **Janusfabrik** in Morchenstern, Böhmen. Diese Platte, die sich infolge ihres billigsten Preises in Oesterreich gut eingeführt hat, scheint ein Maximum ihres Absatzes erreicht zu haben. Der Wiener Generalvertreter der Janus-Gesellschaft hat seine Stellung aufgegeben und ist nach Deutschland gegangen.

Von einer neuen Lohnpresserei ist hier viel die Rede. — Sie soll ausserordentlich leistungsfähig werden und die vorhandene Anzahl von Pressen übertrifft jene der Konkurrenzfirmen um das Doppelte. Wahrscheinlich wird das Gelände dieser Presserei nach Brünn verlegt werden. Vielleicht wird es aber auch in der Umgebung von Wien bleiben.

Nun zu den grossen Firmen:

Bei **Grammophon** ist alles beim Alten geblieben. — Die Leute haben genug zu tun und arbeiten mit ihrem treuen Händlerstamme nach ihren Prinzipien ruhig fort. Die erste Aufregung über die Patentprozesse ist bei der Händlerschaft vorüber, und die Luft ist gereinigt, wie nach einem Gewitter. So mancher Zweifelgeist, der sich bald hierher, bald dorthin schlug, hat nun endlich sich entschieden, und Grammophon hat nunmehr nur noch ausgesprochene Anhänger oder Feinde unter der Händlerschaft. Der Zustand, dass jemand die Erzeugnisse dieser Gesellschaft zwar führte, jene der Konkurrenz aber favorisierte, hat gänzlich aufgehört.

Bei **Odeon** sind grosse Veränderungen vorgegangen. Die Firma Odeon, Hermann Maassen, ist in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung verwandelt worden, wobei es sich ergab, dass Maassen gar keine Passiva hatte. Als Geschäftsführer zeichnen nunmehr Herr Hermann Maassen und Herr Ernst Sommerfeld (nicht zu verwechseln mit dem Berliner Pathédirektor gleichen Namens). Das Stammkapital der neuen Gesellschaft beträgt 150 000 Kronen, wovon 30 000 Kronen neu eingezahlt wurden. — Das gesamte Geschäft Maassens wurde um den Preis von 120 000 Kronen von der G. m. b. H. übernommen. Die International Talking Machine Co. m. b. H. in Weissensee bei Berlin hat es aufgekauft und als Stammeinlage eingebracht. Als Neuheit wird gegenwärtig insbesondere den Diktiermaschinen besondere Aufmerksamkeit geschenkt. —

O diese Diktiermaschinen! Die Konkurrenz ist gross. Ausser Afla und Stenophon haben wir alle in Oesterreich. Die verbreitetste dürfte heute wohl die Columbiamaschine sein; Direktor E. Thallmayer arbeitet aber auch mit Hochdruck. An allen Strassenecken sieht man seine Plakate, und in vielen Aemtern, Banken, Kontors und Bureaus stehen probeweise seine Maschinen.

Die **Rex-Company** mit ihrem Parlophon, unterstützt von der ungarischen Eufongesellschaft, hat dagegen schweren Stand. Doch ist schsiesslich das Absatzgebiet heute noch so gross, dass jeder auf seine Kosten kommen dürfte.

Die **Edisonapparate** werden von Budapest aus vertrieben. Ein neuer Vertreter, Graf Sandor, arbeitet dort sehr rührig für seine Gesellschaft und lässt seine Prospekte und Briefe in grossen Auflagen nach Wien flattern. Es ist uns unbegreiflich, warum die Edisongesellschaft in Wien keinen Vertreter hat! Er wäre ohne Konkurrenz, und schon deshalb müsste er Geschäfte machen!

Auch bei **Favorite** gibt es eine kleine oder grosse Sensation. Der Abgeordnete Klofac, der zur Zeit des Serbenrummels eine höchst unwürdige Rolle gespielt hat, aber vielleicht gerade deshalb von allen Tschechen Oesterreichs vergöttert wird, liess vor Jahr und Tag seine Stimme durch Favorite, Hartkopp und Fischer aufnehmen. Er sprach über die „soziale Sache der Tschechen und die Gerechtigkeit derselben", ferner gab er das Programm der

tschechisch-nationalsozialen Partei, insbesondere deren Stellung gegenüber der gegenwärtigen Regierung. Diese Platte wird nun gegenwärtig, nach alten englischen Vorbildern in den Dienst der Wahlagitation gestellt und an alle Wahllokale der Partei versendet.

Die Freud', wenn man Klofac so etzliche hundertmal an allen Stellen hört. — Favorite soll mit den Erfolgen Klofacs recht zufrieden sein. Wenigstens ein Gutes!

Bei **Premier** gab es einen kleinen Diebstahl. Seit einem halben Jahre beobachtete Direktor Drucker, dass im Geschäfte Waren abgingen. Er schätzte den Wert derselben auf rund 2000 Kronen und hatte starken Verdacht auf den Geschäftsdiener Josef Nowak. Bei diesem wurde eine Hausdurchsuchung vorgenommen und man fand bei ihm, sowie einem zweiten Mitschuldigen zahlreiche Apparate und Platten. Nowak wurde als Anstifter sofort in Haft genommen und dem Landesgerichte übergeben. Der Mitschuldige, Franz W., wurde unterdes auf freiem Fusse belassen.

In **Bozen** hat man **Grammophonkonzerte** eingeführt. Das Hotel Schyreffer ist mit dem guten Beispiele vorangegangen und hat einen Impresario, der bereits in Innsbruck mit gutem Erfolge arbeitete, für eine Reihe öffentlicher Konzerte verpflichtet. Es werden Programme mit je 14 Piecen durchgespielt. Die bekannten Grössen, Slezak, Kurz, Demuth, Caruso singen.

Nachstehend lassen wir einige kleine Notizen über die letzten Vorfälle in Oesterreich folgen.

Die Firma **Grammophonhaus Victor Tücherer**, Generalvertrieb der Danubiaautomaten, Wien VI., Damböckgasse 6, hat eine Konzession zur Verleihung von Grammophonautomaten erhalten.

Die **Eufon-Aktiengesellschaft** in Budapest, Vaci-ut 74, hat den Vertrieb des Lindströmschen Parlographen in grossem Massstabe aufgenommen.

Die Firma **Arlett**, Wien VII., Burggasse 122, Ecke Kaiserstrasse, deren Inhaber der Bruder des bekannten John Arlett ist, bringt gegenwärtig ganz neue Apparate mit elektischem Betriebe, die sich an jede Lichtleitung anschliessen lassen. Dieselben sind ohne Aenderung auch für Akkumulatorenbetrieb zu benutzen.

Herr **Alois Ogris in Knittelfeld**, Bahnstr. 35, hat den Vertrieb der Eufonapparate, sowie einer Anzahl von Plattenmarken aufgenommen.

Nächst dem Magistratsgebäude von Floridsdorf wurde in Wien XXI./1, Schweigergasse 12, ein neues **Grammophon-Importhaus** gegründet.

Das **Grammophonhaus Eureka**, Wien I., Adlergasse 10, das nunmehr elf Jahre besteht, hat in seiner Leihabteilung die Einrichtung getroffen, dass man bei ihm für nur 4 Heller jede Platte ausleihen kann.

Ein neues, speziell den Bedürfnissen der in Wien lebenden Tschechen entsprechendes **Grammophongeschäft** wurde durch Jan Čejka in Wien IX., Lichtensteinstr. 124, aufgetan.

Die **Musica-Aktiengesellschaft**, Wien I., Graben 17, hat die Auskunftstelle der Konzertdirektion des Saales Ehrbar (IV. Mühlgasse 28) übernommen und arrangiert von nun an Veranstaltungen und Tourneen in- und ausländischer Künstler. — Herr Rottenberg ist aus der Gesellschaft ausgeschieden und hat sich nach Budapest begeben, woselbst er mit H. Fuszek eine **Sprechmaschinenzeitung**, die erste in ungarischer Sprache, redigiert.

Die Firma **Theodor Pichler,** Wien IX., Porzellangasse 25, hat eine neue Platte unter dem Namen A.B.C.-Record aufgenommen. Der Detailpreis beträgt 2,50 Kr. Die Aufnahmen klingen recht gut.

Ein **neues Schleudergeschäft** scheint sich unter der Flagge eines Händlers in Wien X., Wassergasse 41, Tür 16 (!!), aufgetan zu haben. Das „Neue Wiener Tagblatt" enthält seit längerem eine Annonce wie folgt:

16 000 Schallplatten mit neuestem
Wiener Gesang und Musikstücken,
auch einzeln, um jeden Preis!
Tausch 20 Heller . . . . etc. etc.

Der Nähmaschinen- und Fahrradhändler **Adolf Kreissl** hat in seiner Niederlage in Schlackenwerth, Marktplatz 10 (bei St. Johannisthal im Erzgebirge) den Detailverkauf von Sprechmaschinen und Platten aufgenommen.

Das grosse **Musikinstrumentenversandhaus Elek es Tarsa** (Aktiengesellschaft) in Budapest IV., Katoly-körut 10, hat zwei Apparattypen, das Grammophon der D. G. A. G. und das Eufon in seine Lager aufgenommen. Grosse Beachtung verdient der Umstand, dass sowohl die Preise der Apparate wie der Platten vollkommen den vorgeschriebenen Detailpreisen entsprechen. Bisher war man von ungarischen Musikinstrumentenversandhäusern nur Schleuderpreise gewöhnt.

Das **Wiener Detailgeschäft Christine Zeplichal,** das sich seit Jahren in Wien XVII, Paschinggasse 9, befindet, wird infolge Umänderung des Gassennamens und der Numerierung künftig die Adresse XVII. Seitenberggasse 70 aufweisen. Das Geschäft bleibt nach wie vor im alten Lokale.

Eine neue Pathéniederlage wurde in Budapest V., O-utcza 7, errrichtet.

Der Grammophonhändler **Johann Kniža,** Wien XXI., Pragerstrasse 13, übersiedelt mit 1. Mai nach Wien XXI., Leopoldauerstrasse 5. Kniža dürfte heute der grösste Grammophonhändler des XXI. Bezirkes sein, der sich insbesondere den Verkauf von Columbiafabrikaten angelegen sein lässt.

Krummau a. d. Moldau. Der Uhrmacher und Juwelier Adolf Jirka hat hier ein Abzahlungswarenhaus für erstklassige Uhren, Grammophone und Optikerwaren errichtet.

Victor A. Reko.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Elbing. Georg Schmidt hat Wasserstr. 86 eine Reparatur-Werkstätte für Uhren, Sprechmaschinen, Orchestrions und sämtliche Musikinstrumente eröffnet.

Hamburg. Deutsche Phonoautomaten-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. An Stelle des ausgeschiedenen H. A. W. Sellschopp ist Hermann Lincke zu Hamburg zum weiteren Geschäftsführer bestellt worden.

Naumburg a. Qu. Fritz Bufe, Mechaniker, Bunzlauer Strasse 29, hat für eine Grammophon Fabrik die Vertretung übernommen!

Wien, VIII., Lerchenfelderstrasse 92 (Tigergasse 1) Generalvertrieb der Lyrophonwerke Berlin-Wien, Czadil, Scharf & Czlenow. Die Firma ist geändert in: Generalvertrieb der Lyrophonwerke Berlin-Wien, Franz Czadil. Vertrieb von Schallplatten, Sprechmaschinen und deren Bestandteilen. Die Gesellschafter Karl Scharf und Leo Czlenow sind ausgetreten. Nunmehriger Alleininhaber ist Herr Franz Czadil.

Neueste Patentanmeldungen.

F. 29 825. — 3. 5. 10.

Alex Fischer, Kensington (Engl.), 8 Maclise Road.

Kniestück für Schalleitungen insbesondere von Sprechmaschinen.

Zur Vermeidung bekannter Uebelstände wird in dem Kniestück der Schalleitung, in welchem symmetrisch zu den Achsen der beiden aneinanderstossenden zylindrischen Rohre eine ebene Reflexionsfläche vorgesehen ist, der Erfindung gemäss eine solche Wahl der Rohrdurchmesser und eine solche Anordnung der Reflexionsfläche getroffen, dass die Durchlassweite an der engsten Stelle des Knies etwa gleich der Weite des den Schall zuführenden engeren Rohres ist und die Projektion der Reflexionsfläche auf die zur Achse des engeren Rohres senkrechte Ebene etwa gleich dem Querschnitt dieses Rohres ist. Hierdurch wird erreicht, dass die ganze in der Richtung des engeren Rohres sich fortpflanzende Schallwelle, ohne an irgendeiner Stelle eingeschnürt zu werden, geradlinig auf die Reflexionsfläche fällt und von dieser ebenfalls geradlinig reflektiert wird.

P. 26 172. — 21. 12. 10.

Julius Pintsch A.-G., Berlin.

Verfahren zum Messen der Gesamtenergie von Schallschwingungen.

Die in einem System von Schallschwingungen enthaltene Gesamtenergie zu erkennen, wird gelöst durch ein Verfahren, bei dem eine Integration aller Einzelluftschwingungen erfolgt. Die einfachste Methode hierzu ist die Umwandlung der akustischen Schwingungen in elektrische Schwingungen und die Integration dieser elektrischen Schwingungen mit Hilfe eines integrierenden Messapparates. Eine solche Integration ist auch auf mechanischem Wege denkbar, indem man z. B. die Wärmemenge misst, welche durch die akustischen Schwingungen als innere Reibung in einer Membrane erzeugt wird. Doch begegnet die Messung so kleiner Wärmemengen, wie sie in diesem Falle entstehen würden, praktisch den grössten Schwierigkeiten. Sehr leicht ist es hingegen, auch die kleinsten elektrischen Energiemengen zu messen. Ausgeschaltet müssen hierbei selbstverständlich alle Messmethoden werden, die nur die Maximalspannung oder Stromstärke messen, z. B. alle Elektrometer, alle Oscillographen und alle Strommesser, bei denen die magnetische Maximal-Induktion eine Rolle spielt.

Neueste Gebrauchsmuster.

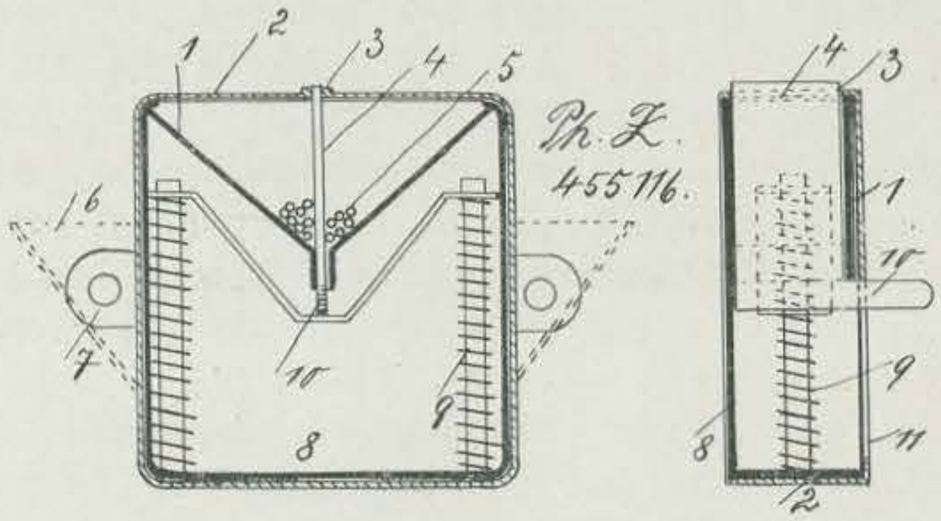
No. 455 116. — 23. 1. 11.

Julius Kräcker, Berlin, Alexandrinenstrasse 137.

Behälter mit Vorrichtung zur Einzelausgabe von Sprechmaschinennadeln o. dgl.

Beschreibung.

Die Vorrichtung besteht aus einem Behälter 8, über welchen eine Kappe 2 geschoben wird. In einem Schlitz 11 dieser Kappe 2 und dem schlitzartig ausgebildeten Teile des zur Aufnahme der Nadeln 5 bestimmten Abteils 1 des Behälters 8 wird die unter Wirkung der Federn 9 stehende, geeignet geformte Hebevorrichtung 4 der Nadeln 5 geführt. Wird diese Hebevorrichtung durch den durch Schlitz 11 der Kappe 8 gehenden Teil 10 den Federn o. dgl. ent-



gegen in den schlitzartigen Teil des Behälters 1 gedrückt, so fallen, da der letztere kegelförmig ausgebildet ist, die Nadeln 5 in den Schlitz und damit in die der Form der Nadeln 5 angepasste Kimme des Hebers 4.

Schutzanspruch.

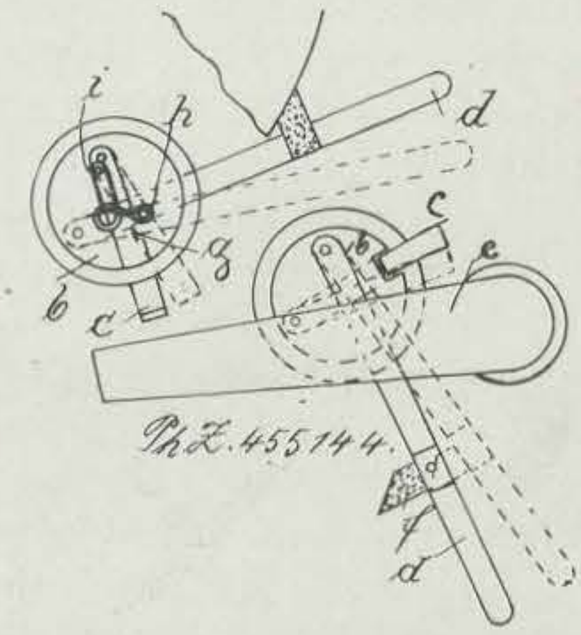
Automat für Sprechmaschinennadeln o. dgl., dadurch gekennzeichnet, dass der Nadelbehälter so geformt ist, dass die in ihm liegenden Nadeln stets in eine durch einen Schlitz in den Behälter 1 gehende, unter Federdruck stehende, geeignet geformte Hebevorrichtung 4 bei entsprechender Stellung derselben fallen müssen und durch diese dem Behälter entnommen werden können.

Interessante Neuerung.

No. 455 144. — 8. 2. 11.

Polyphon-Musikwerke A.-G., Wahren bei Leipzig.

Ausrückvorrichtung für das Triebwerk an Sprechmaschinen mit kreuzweis gelagertem Ausrück- und Bremsarm.



Beschreibung.

Die Ausrückvorrichtung besteht aus den beiden kreuzweis zueinander gelagerten Hebeln c und d, von denen der Hebel c als Ausrückarm dient und zu diesem Zwecke einen nach oben gebogenen freien Schenkel hat, der bis in die Bahn des Tonarmes e reicht. Der zweite Hebel d dient als Bremsarm und kann mit seinem Bremsknopf f gegen den Umfang des Plattenträgers gebracht werden.

Schutzanspruch.

Ausrückvorrichtung für das Triebwerk an Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass ein Ausrückarm c und ein Bremsarm d kreuweis zueinander gelagert sind, von denen der eine mit einem Ausschnitt g, der andere mit einem Zahn h so versehen ist, dass beide unter Federwirkung zum Eingriff miteinander gebracht werden können.

Die Neuerung scheint für manche Zwecke sehr praktisch zu sein.

No. 455 155. — 10. 2. 11.

Willi Schwab, Berlin-Schöneberg, Berchtesgadenerstrasse 16

Schallplatte für Sprechmaschinen.



Beschreibung.

Der Gegenstand vorliegender Neuerung besteht darin, dass durch die Anbringung eines Etiketts, dessen figürliche Darstellung in einem Zusammenhange derart mit dem phonetischen Inhalt der Platte steht, dass durch die Betrachtung des Bildes ein Rückschluss auf das Musikstück zulässig ist, dessen Inhalt auf der Platte festgehalten ist Die Schallinien auf der Platte enthalten irgendein Musikstück, Vortrag, Rezitation oder dergl. Das in die Mitte gesetzte Etikett weist nun eine Darstellung auf, im gewählten Beispiel eine Sängerin, und in deutlicher Schrift noch ausserdem einen Hinweis auf den Namen des Musikstückes.

Schutzanspruch.

Schallplatte für Sprechmaschinen mit Etiketts, deren figürliche (oder auch aus Schriftzeichen bestehende) Darstellung in einer Beziehung zu dem phonetischen Inhalt der Platte steht.

Da kein Gebrauchsmodell vorliegt, dürfte ein Schutz aus dieser Anmeldung nicht erfolgen.

Reisender für Oesterreich

Nur erste Kraft von erstklassiger deutscher Schallplatten- und Sprechmaschinen-Fabrik gesucht. Angebote mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsforderungen unter **U. T. 877** an **Invalidendank Leipzig.**

Grosse Metallwarenfabrik liefert als **Spezialität:**

Zubehörteile für Sprechmaschinen zum Selbsteinbauen:

Tonarme | **Trichter-Kniee** | **Werke** | **Schall-dosen** | **Teller-bremsen**

:: Infolge rationeller Einrichtungen konkurrenzlose Preise!

Gefällige Anfragen unter **K. T. 2958** an die Expedition dieser Zeitschrift erbeten!

Mk. 2.50

kostet für Sprechmaschinen-Händler ein halbjähriges Abonnement auf die

„Phonographische Zeitschrift“

Für Oesterreich-Ungarn M. 4
Ausland M. 5.

Man abonniere sofort bei der

Expedition der „Phonographischen Zeitschrift“
BERLIN W. 30

Tüchtiger Buchhalter oder Buchhalterin

branchekundig, per 1. Juli oder früher gesucht.

Derby Record Company
Berlin SO., Wienerstr. 50.

Metall-Schilder
chem. geätzt, geprägt etc.
für Maschinen-Apparate etc.
liefert billigst
Wilhelm Jakubowski
Schönau-Chemnitz i/S.

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Otto Stelzmann
Maschinen u. Metallwarenfabrik
Dresden-N. 17
Leipzigerstr. 31. Tel. 6227



Präzisionsarbeit — Nur Qualität
Preisliste zu Diensten.
Specialfabrik für
Laufwerke, Tonarme, Schalldosen etc. zu Sprech-Automaten u. Schatullen.

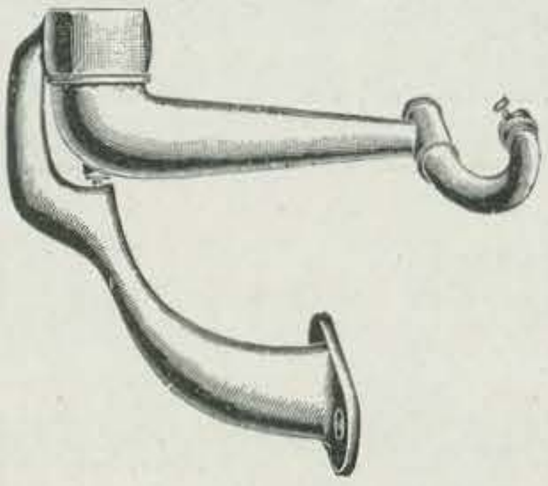
„Bremaphon“
D. R. G. M. 422007, 450563 und 451522



„Loreley“-Schatulle
spielt bei geschlossenem Deckel.

Das Bremaphon ist hervorragend in der Wiedergabe von Gesang- und Musikstücken.
Das Bremaphon nimmt wenig Raum ein und ist leicht transportabel.
Das Bremaphon kann zu jeder Salon-Einrichtung passend geliefert werden.
Das Bremaphon ist in allen Teilen fest ineinander verbunden und bedarf keiner Montage.
Das Bremaphon ist ohne Konkurrenz in der Ausführung.

BREMAPHONWERKE, OLDENBURG i. Grossh.



Grösste Spezial-Fabrik
für
Tonarme Bremsen
Stützen, Befestigungsschrauben
Schalldosen
Epochemachende Neuheiten
Modernste Fabrik, grösste Auswahl, konkurrenzlos billigste Preise.
Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachsen
Lager in Berlin: Gebr. Scharf, SW., Linden-Strasse 29

ZUGFEDERN
FÜR SPRECHMASCHINEN
Langjährige Fabrikation
Leistungsfähige, gute Bedienung
Grösster Spezialbetrieb
Sächsische Sägen- und Federstahlwaren-Fabrik
EMIL RIEDEL
Chemnitz-Gablenz :: Zweigfabrik in Weipert (Böhmen)

Rechtsbelehrung.

Der öffentliche Glaube des Grundbuchs.

Das System der Grundbücher beruht auf dem Gedanken, dass die für die einzelnen Grundstücke angelegten Bücher über alle Rechte an dem Grundstück, namentlich auch über das Eigentum an demselben, Auskunft geben sollen. Nun werden aber Rechte an Grundstücken vielfach erworben, ohne dass eine entsprechende Eintragung im Grundbuche erfolgt, insbesondere vollzieht sich beispielsweise der Eigentumserwerb in zahlreichen Fällen, beim Erbgange u.s.w., ohne jede rechtsgeschäftliche Erklärung und daher ohne Eintragung im Grundbuche, und wenn auch die Eintragung des Eigentumswechsels nachgeholt werden kann und muss, so ist es doch unvermeidlich, dass in vielen Fällen der Inhalt des Grundbuchs mit der wirklichen Rechtslage für eine gewisse Zeit nicht übereinstimmt. Das Grundbuch hat aber nur rechten Wert, wenn es öffentlichen Glauben geniesst. Der Grundsatz des öffentlichen Glaubens ist von der allergrössten Wichtigkeit für alle das Grundstück betreffenden rechtlichen Beziehungen. Derselbe geht dahin, dass die Eintragungen im Grundbuche als wahr gelten, auch wenn sie der Wahrheit widersprechen, und dass sowohl die einzelne Eintragung als der gesamte Inhalt des Grundbuchs als vollständig gelten, selbst wenn sie unvollständig sind. Das Grundbuch schützt nach §§ 891 — 893 B. G. B. denjenigen, welcher im Vertrauen auf die Richtigkeit und Vollständigkeit des Grundbuchs ein Recht an dem Grundstück (z. B. Eigentum, Hypothek) oder ein Recht an einem grundbuchmässigem Rechte (z. B. Pfandrecht oder Niessbrauch an einer Hypothek) durch Rechtsgeschäft erwirbt, gleichviel ob durch das Geschäft ein Recht neu begründet oder ein schon bestehendes Recht übertragen wird, und ob der Erwerb entgeltlich oder unentgeltlich erfolgt. Wer weiss, dass das Grundbuch unrichtig oder unvollständig ist, kann sich auf den öffentlichen Glauben

desselben nicht berufen. Immer ist aber unbedingte Voraussetzung, dass es sich um eine bereits erfolgte Eintragung handelt, eine Ausdehnung lässt der Grundsatz des öffentlichen Glaubens nicht zu, wie insbesondere ein Urteil des Reichsgerichts vom 14. Dezember 1910 (Dtsch. Juristen-Zeitung No. 7) ergibt.

Der Kläger hatte hier bei einem Notar eine Schuldurkunde über 16 000 M. Darlehn mit dem Antrage auf Eintragung einer Hypothek auf seinem Grundstück für V. und der Erklärung verlautbart, dass der Hypothekenbrief dem Gläubiger ausgehändigt werden solle. Gleich darauf hatte V. vor demselben Notar von dieser Hypothek 4000 M. an den Beklagten abgetreten, indem er Umschreibung auf ihn, sowie Bildung und Aushändigung des Hypothekenbriefes an ihn bewilligte und beantragte. Der Notar reichte beide Urkunden gleichzeitig bei Gericht ein, und es wurde die Hypothek von 16 000 M. für V. und die Abtretung der 4000 M. unter Bildung von Hypothekenbriefen eingetragen. Bald darauf machte der Kläger geltend, dass V. die Valuta der Hypothek gar nicht bezahlt habe, und verlangte im Wege der Klage, dass der Beklagte die für ihn eingetragenen 4000 M. löschen lasse. Beklagter verweigerte dies, indem er geltend machte, dass er seinerseits Valuta an V. gezahlt habe und sich auf den öffentlichen Glauben des Grundbuchs berief. Der Schutz des letzteren wurde ihm versagt, da ihm die Forderung vor ihrer Eintragung in das Grundbuch schon gegen Zahlung der Valuta abgetreten war, er also nicht im Vertrauen auf die Richtigkeit des Grundbuchs die Hypothek erworben haben konnte. Dabei war es unerheblich, ob, wie es hier geschehen, später zuerst die ganze Hypothek für den Zedenten, oder der abgetretene Teil derselben gleich als „abgetretenes Darlehn“ für den Erwerber eingetragen wurde.

Dr. jur. Abel.

VIOLIN-NADELN

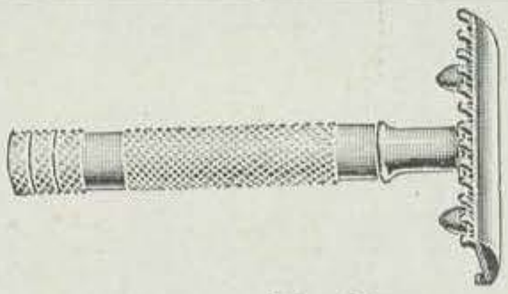


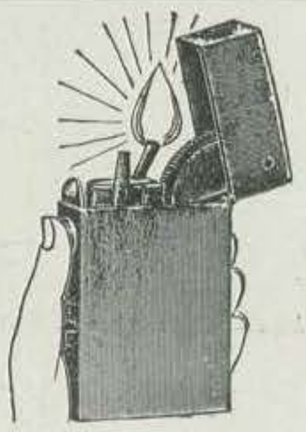
übertreffen alle anderen Nadeln! — Leichter Verkauf, da bei erster Qualität mässige Preise.
Verlangen Sie sofort Prospekte.
Wunderlich & Baukloh G. m. b. H.
Iserlohn.











Sprechmaschinen
von Mark **8.50** bis zu den teuersten.

Alle gangbaren Marken **in Schallplatten** | Ständig **komplettes** Lager in **Zonophon-** u. **Polyphonplatten**
Rasier-Apparate, Feuerzeuge, Rollschuhe, nur zuverlässigste Fabrikate.

W. BAHRE, BERLIN 2 SW., Friedrich-Strasse No. 12.
Katatoge und Prospekte gratis und franko

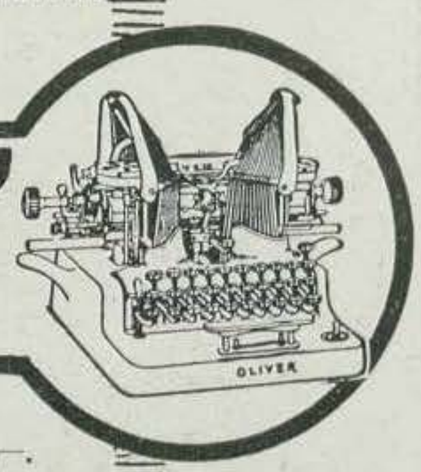


Letzte Neuheit!
Raum's Salon-Nadel
die vollkommenste Nadel
Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. – 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*
Alleinige Fabrikanten:
Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

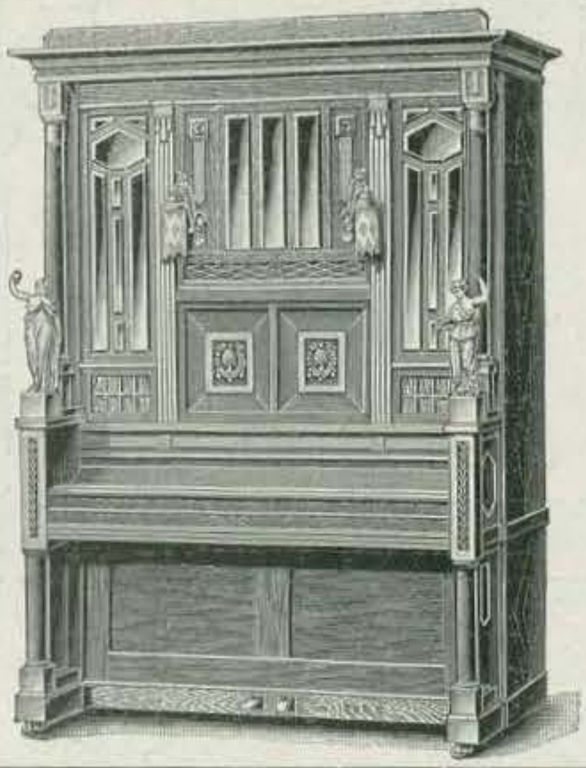
Hartgussmasse,
Diktierwalzen, Blankwalzen,
Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

LAUF
Anerkannt beste u. billigste Bezugsquelle f. Laufwerke
15 Modelle
Erstklassiges Fabrikat
Verlangen Sie Katalog!
Gebr. Reichel G. m. b. H.
DIETENHOFEN (Mfr.)
WERKE

Das führende System
„OLIVER“



Ueber 350 000 im Gebrauch.
Modell I M. 175,—, III M. 220,—, IV M. 250—, V M. 440,—.
OLIVER Schreibmaschinen-Ges. m. b. H.
BERLIN SW., Markgrafenstr. 92-93.


Lösche's Luxus-Violinen-Piano.

Leipziger Orchestrionwerke

PAUL LÖSCHE, Leipzig-Gohlis

Telephon 4199 — Blumenstrasse 10—14

Fabrik elektrischer Orchestrions und Pianos.

Lösche's Violinen-Piano

Feinste Imitation des natürlichen Violinspiels, ausserdem als Xylophon-Mandolinen-Piano und als Handspiel-Piano zu verwenden.

Kunstspiel-Pianos : Xylophon-Mandolinen-Pianos : Orchestrion

in vollendet schönen Ausführungen und reicher Auswahl.

Kataloge gern zu Diensten. — Höchste Auszeichnungen, Goldene Medaillen und Ehrenpreise.

A. W. WINSALL

Patentanwalt für Schalltechnik

Jessel Chambers, 88—89—90 Chancery Lam

LONDON, W.C.

Mässige Preise für

englische und amerikanische Patent-Anmeldungen.

Zugfedern,

sowie alle übrigen

Federn-u. Massen-Artikel

für die

Sprechmaschinen-Branche

liefert

Federstahl-Jndustrie

Emil Dieterle,

Chemnitz-Gablenz.

Das D. R. P. 199918, behandelnd „Gelenkige Rohrverbindung zwischen Schallarm und Schalltrichter von Sprechmaschinen", ist zu verkaufen; auch werden event. Lizenzen vergeben. Nähere Auskunft erteilen

Brydges & Co., Patent- und technisches Bureau

BERLIN SW. 61, Gitschinerstr. 107.

Stellengesuche

nehmen wir nach wie vor **kostenlos** auf. Für Porti und Spesen sind jedem Gesuch 50 Pfg. in Marken beizulegen

Verlag der „Phonographischen Zeitschrift"

BERLIN W. 30

Michaelis-Messe

Aeusserst günstiger Platz für

Schallplatten-Fabrikanten

mit grosser Schaufenster-Ausstellung zu vermieten

bei **Otto Gramss**

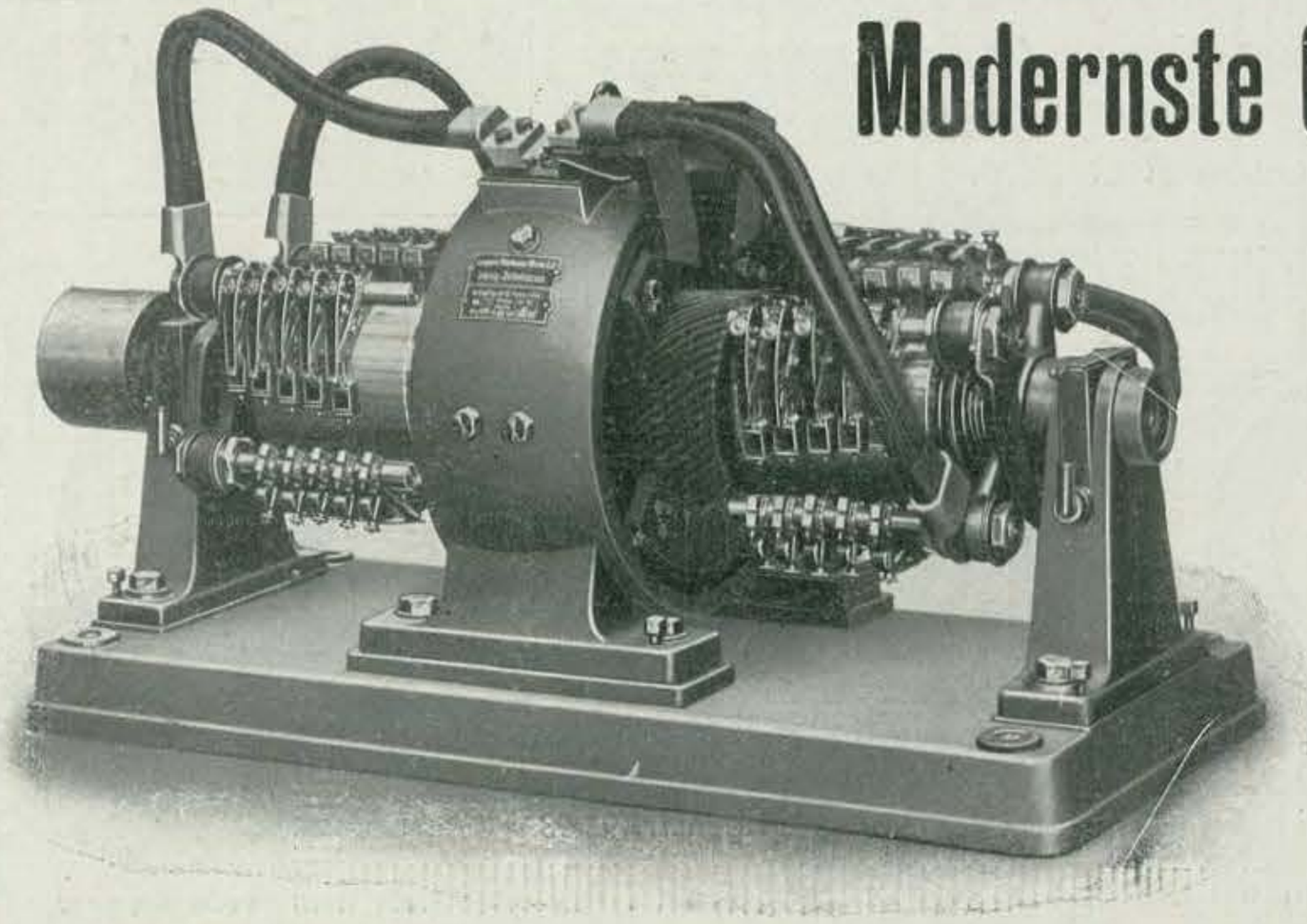
Petersstr. 17 (Laden)

(Centrum der Musikmesse)

Wegen Aufgabe der Fabrikation von Phonogr.-Walzen zu jedem annehmb. Preise abzugeben:

1 kompl. Galvanoplastik-Anlage,
div. Bearbeitungsbänke, Gießkessel, Anwärmeöfen,
Matrizen (Deutsch, Böhmisch und Dänisch),
1 Edison-Aufnahmeapparat mit Elektromotor,
1 do. do. mit Federmotor,
1 Posten Elektra-Hartgußwalzen.

Phonographen-Walzenfabrik „ELEKTRA", Namslau in Schl.



Modernste Galvanoplastik-Anlagen

für Schallplatten-Fabrikation.

Beste **Schallplatten-Masse**

- tiefschwarz
- leicht
- höchste Festigkeit
- feinste Pressung

NEUHEIT: Nickel-Stahl-Matrizen

für Pressereien — Mehrere D. R. P.

Langbein-Pfanhauser Werke A.-G.

LEIPZIG-S.

Filialen: Wien, Berlin, Birmingham, Brüssel, Frankfurt a. M., Mailand, Nürnberg, Solingen, Utrecht, Zürich.

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Etiketts

in allen Sprachen, Lötpappen, Löschblätter, Matrizen- und Galvanotaschen, Plattendüten, russ. Kataloge, Licenzmarken liefert billigst die
Buchdruckerei Heinrich Schiftan, Berlin S. 14, Stallschreiber-Str. 27-28 Telephon: Amt 4, 11103.

Wichtige Nachschlagebücher

sind für jeden Angehörigen der Sprechmaschinenbranche die bisher erschienenen Jahrgänge der

„Phonographischen Zeitschrift"

Von den Jahrgängen 1900—1904 ist nur noch eine ganz kleine Anzahl vorrätig

Preise der Jahrgänge, eleg. gebunden:

1-3.	Jahrg.	1900-02	M. 20.—
4.	„	1903	„ 10.—
5.	„	1904	„ 10.—
6.	„	1905	„ 10.—
7.	„	1906 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
8.	„	1907 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
9.	„	1908 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
10.	„	1909 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
11.	„	1910 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—

Zu beziehen durch den

Verlag der „Phonogr. Zeitschrift", Berlin W. 30

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

Eine hervorragende und billige

Propaganda

bietet sich allen HÄNDLERN mit den

KUNST-BLATTERN

DER

„PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT"

indem sie diese an ihre Kundschaft versenden.

Bisher erschienen:

No. 1 **Helene Ballot** (Thalia-Theater, Berlin)
No. 2 **Carl Nebe-Quartett, Berlin**
No. 3 **Margarete Wiedecke, Berlin**
No. 4 **Grete Ly** (Neues Operetten-Theater, Berlin)
No. 5 **Erna Denera** (Kgl. Opernhaus, Berlin)

Die Kunstblätter der „Phonographisch n Zeitschrift" werden, soweit der Vorrat reicht, zu folgenden Preisen abgegeben:

1	Stück	M. 0.25
10	„	M. 2.—
50	„	M. 8.—
100	„	M. 12.—

Gegen Voreinsendung des Betrages franko.

Da der Vorrat bald vergriffen sein wird, bestelle man sofort.

Ferner liefern wir für die KUNSTBLATTER passende

Kuverts mit Papprückwand.

Phonographische Zeitschrift — Berlin W. 30

Membranen MICA — beste Ausführung Berl. Glimmerwarenfabrik Ignatz BERL N S., Plan-Ufer 92 d, p **Aschheim**

Werke für Sprech-Apparate

Bestandteile-Massenartikel

Schlüssel für alle Zwecke. — Rollschuhschlüssel. — Gefräste, gestanzte und geprägte Façon-Artikel nach Muster oder Zeichnung. (Bei Bestellung bitte Quantum-Angabe.)

Wilh. Jerger sen., Laufwerke- und Bestandteile-Fabrik, Villingen (Baden).

Parforce-Sprechmaschinen

sind in **Ausführung, Qualität** und **Preis**

konkurrenzlos

20 neue hochmoderne Modelle mit und ohne Trichter.

WEITZ & FRAENZEL, G. m. b. H., Markneukirchen.

Erste u. älteste Schallplatten-Presserei und Masse-Fabrik

Galvanoplastik

Anlagen zur Schallplatten-Fabrikation

Zollfreie Lieferung in Russland und Oesterreich-Ungarn

Dr. Albert Grünbaum

BERLIN S. 59
Schinke - Strasse 20-21

RIGA
(Russland)

WIEN XIV
: Pfeiffergasse 3 :

JANUS-RECORD

Neu erschienen!


Schutzmarke

Neu erscheinen!

Fräulein Bock im Hosenrock

Vereinigte Schallplattenwerke Janus-Minerva G. m. b. H., Hannover

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



12. Jahrgang | 25. Mai 1911 | Nummer 21

Das vollkommenste Tonwiedergabe-Instrument

ist

Der Edison-Phonograph

REICHHALTIGES REPERTOIR

in Ouverturen, Opern, Orchester, Arien, Liedern, Tänzen und humoristischen Vorträgen

Sie können **Selbstaufnahmen** machen

Stets wechselndes Programm

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

Edison Ges. m. b. H. ▪ Berlin SW. 3, Friedrich-Strasse 10

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I. Berlin
Oeffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:

Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 91

Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Favorite Record

gilt auch für das Jahr 1911 als

die bevorzugte Platte

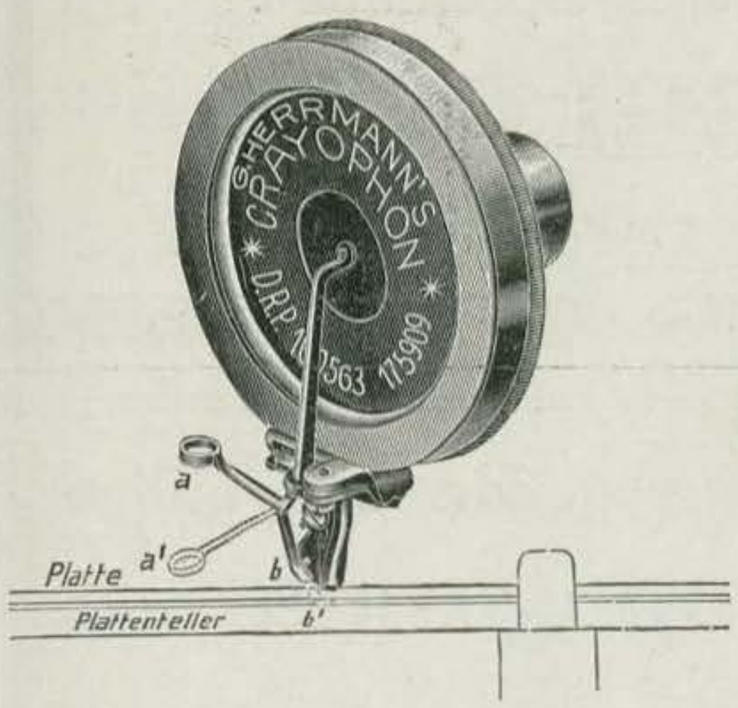
deren unübertroffene Tonschönheit im Verein mit dem 200 Seiten starken „Favorite"-Repertoir jedem Händler

ein lohnendes Geschäft

verbürgt. Verlangen Sie unsere ermässigten Preise.

Schallplatten - Fabrik „FAVORITE" G. m. b. H., HANNOVER-LINDEN 90

Warum wechseln Sie noch Stifte?



Weil Sie Herrmann's

dreifach patentierte

Crayophon-Schalldose

nicht kennen, denn sonst würden Sie nicht nur überzeugt sein, dass diese Schalldose für Grammophon-Schrift

nicht nur das Wechseln der Nadel erspart

sondern dass die Platten, damit gespielt,

drei mal so lange halten

im Ton allen Nadel-Schalldosen vorzuziehen ist

und im Preis sich nicht teurer stellt

als jede andere gute Schalldose.

Zu beziehen durch:

ALBERT SCHÖN, Berlin, Ritterstr. 90
ANTON NATHAN, Berlin, Ritterstr. 79
P. H. HAHN & Co., Dresden - A. 1.
A. BURKL, Wien III, Gerlgasse 22

Alleiniger Export-Vertreter: J. WERNER, Hamburg 11, Börsenbrücke 2a.

Alleiniger Fabrikant:

Gustav Herrmann

BERLIN SO. 33, Skalitzerstr. 95

Schallplatten - Masse

Sehr leicht, sehr ergiebig, sehr haltbar, frei von allen schädlichen Beimischungen und daher von grösster Spieldauer.

GEBRÜDER ARNDT, BERLIN N. 39

Telegramm-Adresse: Arndtwerk. **Lohnpresserei** Telefon Amt II, 1526, 1566.

HEROLD-NADELN

für alle Sprechmaschinen

Anerkannt die Besten der Welt!



Von allen Händlern bevorzugt.

Vollendetste Qualität!

Prüfen Sie gefl. unsere Spezialitäten.



Herold-Marke.

Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik
Heroldwerk Nürnberg 8 F.

A. W. WINSALL

Patentanwalt für Schalltechnik

Jessel Chambers, 88—89—90 Chancery Lam

LONDON, W.C.

Mässige Preise für

englische und amerikanische Patent-Anmeldungen.

Eine hervorragende und billige Propaganda

bietet sich allen HÄNDLERN mit den

KUNST-BLÄTTERN

DER

„PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT"

indem sie diese an ihre Kundschaft versenden.

Bisher erschienen:

No. 1 **Helene Ballot** (Thalia-Theater, Berlin)
No. 2 **Carl Nebe-Quartett, Berlin**
No. 3 **Margarete Wiedecke, Berlin**
No. 4 **Grete Ly** (Neues Operetten-Theater, Berlin)
No. 5 **Erna Denera** (Kgl. Opernhaus, Berlin)

Die Kunstblätter der „Phonographischen Zeitschrift" werden, soweit der Vorrat reicht, zu folgenden Preisen abgegeben:

1	Stück	M. 0.25
10	„	M. 2.—
50	„	M. 8.—
100	„	M. 12.—

Gegen Voreinsendung des Betrages franko.

Da der Vorrat bald vergriffen sein wird, bestelle man sofort.

Ferner liefern wir für die KUNSTBLÄTTER passende

Kuverts mit Papprückwand.

Phonographische Zeitschrift — Berlin W. 30



Paul Steckelmann, Plattenzentrale

Berlin S. 42, Ritterstrasse 104.

Fernsprecher: Amt IV, 3960. Telegramm-Adresse: Plattenzentrale.

Erstes Engros-Geschäft für Sprechmaschinen und Musikschallplatten

Engros-Vertrieb fast sämtlicher Plattenmarken
: Billigste Bezugsquelle für Händler :

Reparaturen **Kataloge gratis und franko** **Zubehörteile**

12. Jahrg.

No. 21

25. Mai

1911



Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: Berlin W.30, Martin Lutherstr. 82, Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Lockartikel.

— Arthur Knoch. —

Es gab eine Zeit, zu der die Warenhäuser ihre Geschäfte lediglich auf Grund billigerer Preise machen konnten oder wenigstens gemacht haben, war dies doch das Prinzip der Warenhaus-Entwicklung von Anbeginn ihrer Entfaltung. Diese Zeiten sind längst vorüber. Ernst zu nehmende Warenhäuser sind im allgemeinen bei weitem keine Preisverderber mehr. Durch die mit der Zeit enorm gewachsenen Betriebskosten sind sie zu höheren Aufschlägen und demzufolge höheren Verkaufspreisen gezwungen worden. Sie sind ferner weit eher darauf angewiesen, alle namhaften Fabrikate zu führen, wie irgend ein anderer Detailhändler, dem es immerhin leichter möglich ist, diejenigen Marken zu forcieren, die ihm am besten konvenieren und für ihn am profitabelsten sind, dagegen andere, ihm missliebige, auszuschalten. Demzufolge waren auch die Warenhäuser genötigt, die vielfach eingeführten Preisreverse, trotz anfänglich zähen Sträubens, schliesslich zu unterzeichnen, und es ist selbstverständlich, dass auch deren Bestimmungen von dieser Seite alsdann strikte befolgt wurden. Die lautgewordenen Klagen über Preisunterbietungen beziehen sich daher fast ausschliesslich nicht auf Warenhäuser, wohl aber auf gewisse andere Elemente, die es sich teilweise zur „Ehre“ anrechnen, als „Schleudergeschäfte“ zu gelten, gibt es ja sogar solche, die es nicht verschmähen, diesen Ehrentitel auf ihrem Firmenschilde gross anzumalen!

Es kam ferner mehr für die Warenhäuser als irgend ein anderes Spezialgeschäft in Betracht die Bildung des „Markenschutz-Verbandes“, einer Vereinigung von Grossfabrikanten renommiertester, eingeführter Fabrikate der verschiedensten Industriezweige, welche sich gegenseitig verpflichteten, sobald einer dieser Markenartikel zu niedrigeren als den vorgeschriebenen Verkaufspreisen in einem Geschäfte angeboten wurde, dieses nicht nur für diesen, sondern gleichzeitig auch für alle anderen Fabrikate der angeschlossenen Firmen zu sperren. Dieser Gefahr konnte sich kein grösseres Kaufhaus aussetzen, die Wirkung war eklatant. Seitdem müssen die Warenhäuser damit vorlieb nehmen, ihre „Leistungsfähigkeit“ durch Aushang anderer billigerer Verkaufsobjekte, deren Produzenten nicht jenem Verbande angehören und die keine Revers-Unterschriften forderten, zu erweisen. Deren gibt es ja gerade noch genug, und zu ihnen gehören auch ein grosser Teil von Sprechmaschinen-Fabrikaten.

Nun ist es aber keinem Warenhause mehr möglich, und sei es noch so gross, alle seine Artikel mit einem um so viel geringeren Nutzen zu kalkulieren und ständig dazu zu verkaufen, wie es nötig wäre, um kompetente reguläre Spezialgeschäfte in den Schatten stellen zu können, eben wegen der gewaltigen Geschäftsrepräsentations- und Organisationsspesen, deren selbst umfangreiche Detailgeschäfte nicht im entferntesten in dem Masse zu bestreiten haben. Deshalb griff man zu anderen Attraktionen, als: Ausnahme-Tagen, billigen Wochen und dgl. mehr. Diese periodischen Veranstaltungen verfehlten ihren Zweck nicht, und betrübten Angesichts musste auch hier wieder der mittlere Handels-

stand zusehen, wie ihm das Wasser von seiten der grossen Warenhäuser abgegraben wurde, denn er war seinerseits nicht in der Lage, dieses Beispiel nachzuahmen. Immerhin konnte er sich noch damit trösten, dass dies nur vorübergehende Erscheinungen wären, aber bald trat noch eine ständige Einrichtung zutage, die der sogenannten „Lockartikel", denen auch die Sprechmaschine ihren Tribut zollen musste.

Der Sprechmaschinenhändler, der dieser Entwicklung aufmerksamen Auges folgte, stiess wohl zuerst den Seufzer aus:

Es tut mir lang' schon weh,
Dass ich dich in der Gesellschaft seh.

Aber schliesslich machte er aus der Not eine Tugend und blies in dasselbe Horn. Es dürfte nicht viel Sprechmaschinenhändler geben, die sich nicht schon in dieser Richtung versucht, und wenige dürften es zu bereuen haben. Freilich ist die Nützlichkeit dieses „Tricks" nicht überall die gleiche; die Wirksamkeit hängt sehr von der Art des Kundenkreises, dem Orte, in dem sich das Geschäft befindet, seiner Lage und Grösse der vorhandenen Konkurrenz und vielem andern ab. Zweifellos wird es auch solche geben, bei deren ganzer Art und Aufbau ein gleiches Vorgehen nicht zu empfehlen wäre.

Im allgemeinen ist indes ausser Frage, dass in dem harten Existenzkampf das angeregte Mittel als eines der unschuldigsten und erlaubtesten angesehen werden kann.

Die Absicht, welche den „Lockartikeln" zugrunde liegt, ist freilich nicht die, einen möglichst grossen Umsatz darin zu erzielen, vielmehr nur durch sie die Kundschaft aufmerksam zu machen und die resp. Reflektanten dann zur Erwerbung wertvollerer und vor allen Dingen höheren Nutzen bringender Objekte zu veranlassen. Je besser ein Geschätt geleitet, je mehr sich der Inhaber selbst mit dieser Aufgabe befassen kann, oder je geschickter er sein Personal dazu angeleitet hat, desto erfreulichere Resultate werden gezeitigt werden; je grösser der Umfang eines Geschäfts, desto schwieriger die sinngemässe Anwendung dieses Verkaufsprinzips. Die Käufer, und namentlich das Grossstadtpublikum, sind nicht mehr so unerfahren in solchen Dingen, dass sie nicht die Logik dieses Vorgehens mit der Zeit begriffen, ja man kann sagen, dass die Erkenntnis davon schon soweit „Allgemeingut" der Konsumenten geworden ist, dass sie mit vielem Spürsinn in jedem Geschäft gerade die Lockartikel auswählen, vorzugsweise auf den Erwerb dieser bestehen und andere, wenn auch noch so schöne und preiswerte Angebote unberücksichtigt lassen. Dabei kommt es eben dann viel auf die Geschicklichkeit des Verkäufers an!

Sicher werden sich auch Stimmen aus den Händlerkreisen vernehmen lassen, die dieses Hilfsmittel prinzipiell perhorreszieren, solange sie aber keinen wirkungvolleren Weg zur Bekämpfung des gewaltigen Andrängens der Uebermacht der grossen Warenhäuser, insonderheit kein geeigneteres Präventiv in dieser Richtung zu nennen wissen, muss man sich schon weiter mit dem behelfen, das bis jetzt seine Schuldigkeit getan und denen, die es noch nicht versucht, anraten, das Gleiche zu tun. Es geht einmal nicht anders: Mit den Wölfen muss man heulen!

Die Sprechmaschine im Jahresbericht der Berliner Handelskammer.

Der soeben erschienene Jahresbericht der Berliner Handelskammer bringt über die Sprechmaschinenbranche folgendes:

Schon mit Beginn des Jahres 1910 zeigte sich aus dem Auslande eine recht erhebliche Nachfrage nach Sprechmaschinen, die die ersten Monate der neuen Geschäftsperiode ausserordentlich günstig beeinflusste. Die Steigerung der Ausfuhr machte sich aber dann dauernd geltend; sie hob sich mit jedem Monat bis zum Schlusse der Saison.

Das Geschäft in Deutschland lag hingegen ungünstig. Der eigentliche Detailhandel befindet sich hier zum grössten Teil in recht schwachen Händen. Die Lage der Kleinhändler wird sehr beeinträchtigt durch die eigenartigon Verkaufsmethoden der sogenannten „Schenkgeschäfte", welche die Apparate gegen Ankauf der Platten zur ratenweisen Abnahme, angeblich umsonst liefern, ferner durch die vielen Abzahlungsgeschäfte für Sprechmaschinen. Die letzten zwei bis drei Wochen vor Weihnachten hatten die Kleinhändler gut zu tun, was aber an dem Gesamtergebnis wenig ändern konnte. Der vorzügliche Beschäftigungsgrad der deutschen Sprechmaschinen-Industrie beruhte daher nach wie vor auf der stetig steigenden Ausfuhr.

Die Bezugsbedingungen für alle notwendigen Materialien der Fabrikation waren normale. Eine Knappheit machte sich zeitweise lediglich in Sprechmaschinen-Gehäusen geltend. Die Preise der Rohstoffe hielten sich im ganzen auf dem Stande von 1909 und zeigten feste Tendenz.

Die Absatzbedingungen waren etwas schwierig, da ein weiteres Sinken der Verkaufspreise, besonders für die billigsten Apparate, durch einen sehr scharfen Wettbewerb unter den grösseren Unternehmungen herbeigeführt wurde. Die später eingetretene Fusion zweier grossen Firmen vermochte im weiteren Verlauf des Berichtsjahres an diesen misslichen Verhältnissen nichts mehr zu ändern. Von den anderen Fabriken mussten recht erhebliche Anstrengungen gemacht werden, um sich den Absatz zu sichern. Die kleineren Betriebe sind aber trotzdem weiter zurückgegangen, einige sind in Liquidation getreten; auch Zahlungseinstellungen waren zu verzeichnen. Die mittleren Betriebe konnten sich nicht nur behaupten, sondern auch ihre Umsätze steigern, so dass im ganzen genommen die Absatzbedingungen als günstig bezeichnet werden müssen.

Die Kreditverhältnisse liessen vieles zu wünschen übrig.

Die Preise der Fertigfabrikate gingen besonders für billige Waren herab. Es musste versucht werden, durch rationelle Fabrikationsmethoden die entstandenen Differenzen herauszuholen.

Die Beziehungen zwischen Arbeitgebern und Arbeitern sind im ganzen normal gewesen. Geringere Differenzen, die keine Lohnforderungen betrafen, konnten durch gütliche Uebereinkunft aus der Welt geschafft werden. Es standen ausreichende Arbeitskräfte zur Verfügung.

Die Ausfuhr hat sich im Berichtsjahre nicht wesentlich verändert. Die beabsichtigte Zollerhöhung in Schweden für den Artikel Sprechmaschinen würde den jetzt in Kraft befindlichen Tarif um etwa 60—80 % übersteigen. Als tief einschneidend werden die Ausfuhrbedingungen nach Frankreich empfundeu. Die Einfuhrzölle in diesem Lande sind

durch die letzte Tarifrevision ganz erheblich gegen früher gesteigert worden, so dass der Export nach Frankreich fast belanglos geworden ist. Dies wurde um so unangenehmer empfunden, als die Einfuhr französischer Sprechmaschinen nach Deutschland dauernd steigt und unserer einheimischen Industrie beachtenswerte Konkurrenz macht.

Nach den Vereinigten Staaten von Amerika sind die Ausfuhrbedingungen unverändert geblieben, d. h. das Geschäft ist nach wie vor durch die hohen Zollsätze — 45 % vom Fakturenwert — behindert oder mindestens auf ein geringes Mass beschränkt geblieben. Auch in Spanien sind die Zollsätze für Sprechmaschinen sehr hoch.

Die Plattenindustrie war gut beschäftigt. Eine vorübergehende Flauheit zeigte sich in den Monaten Juni und Juli. Das Gesamtresultat ergab aber eine erhebliche Steigerung der Produktion und des Absatzes, was auch hier auf die gute Ausfuhr zurückzuführen ist. Die Bezugs- und Absatzbedingungen waren normal. Die Rohstoffe blieben in gewohnten Preislagen, nur Schellack ist im Berichtsjahre wieder gestiegen.

Schon im Bericht für 1909 wurde auf das künftige Urheberrecht hingewiesen. Man hatte befürchtet, dass mit dem neuen Gesetz, welches die Benutzung der Tonwerke für die Sprechmaschinen von der Erlaubnis der Urheber abhängig macht, von den kapitalkräftigen Unternehmungen dazu ausgenutzt werden könnte, um sich ein Monopol zu schaffen. Diese Befürchtungen haben sich wenigstens in Deutschland nicht erfüllt, obwohl das Gesetz in seiner endgültigen Fassung der Industrie Schwierigkeiten bot. Diese wurden aber durch den Zusammenschluss fast aller Fabriken und die hierdurch erzielte Verständigung mit dem Tonsetzerverband vermieden. Die Schallplatten sind durch die Abgaben an die Tonsetzer um etwa durchschnittlich 10 % verteuert worden.

Das Geschäft in Walzen war im Verhältnis zum ganzen Sprechmaschinenhandel fast völlig bedeutungslos. Der sehr geringe Absatz erstreckte sich hauptsächlich auf Deutschland.

Die Aussichten für das neue Geschäftsjahr wurden, soweit die Ausfuhr in Betracht kommt, sehr günstig beurteilt, da das Interesse des Auslandes für Sprechmaschinen deutscher Fabrikation in ständiger Zunahme begriffen ist.

Ausbieten von Forderungen.

Dieses an sich heikle Mittel, dem Gläubiger zu seinem Gelde verhelfen, hat in einem Falle eine neue rechtliche Beleuchtung erfahren. Ein Gläubiger hatte sich eine Beleidigungsklage zugezogen und war auch verurteilt worden, weil er eine nicht bezahlte Forderung durch Anschlag in seinem Schaufenster öffentlich zum Verkaufe ausgeboten hatte. Das angerufene Landgericht verwarf die vom Beklagten eingelegte Berufung. Mehr Erfolg hatte dieser mit seiner Revision beim Oberlandesgericht. Dieses verwies die Sache zur nochmaligen Verhandlung an das Landgericht zurück, mit der Begründung, dass der Gläubiger dann in Wahrnehmung berechtigter Interessen handele, wenn er der Ueberzeugung sei, dass durch das öffentliche Feilbieten der Forderung der Schuldner zur Erfüllung dieser Zahlungspflicht gezwungen werden könne; der Schutz des § 193 stehe ihm zur Seite. Daraufhin wurde vom Landgericht der angeklagte Gläubiger kostenlos freigesprochen. mk.



— Max Chop. —

Parlophon.

Seitdem die neue Marke im Handel ist — eine verhältnismässig kurze Zeit! — hat sie die Oeffentlichkeit ebenso intensiv beschäftigtt, wie die musikalische Aesthetik und den künstlerischen Geschmack. Berechtigtermassen! Es war nicht nur der grössere Umfang der Platten mit der längeren Spieldauer, sondern vornehmlich die solide Arbeit, die sorgsame Auswahl des zu publizierenden Materials und der bei aller Stärke doch absolut noble Klang, der nichts vom Starkton hat, gleichwohl intensiv-tragende Eigenschaften hat. Auf diese Art kommt man durch praktische Exemplifikation über die heissen Erörterungen über Wert oder Unwert des Starkton-Verfabrens schnell hinweg. Dass der gesund gesteigerte Normalton das einzig Richtige ist, wer wäre sich darüber heute noch im unklaren? Wir werden nicht die Lautstärke der Originalproduktion erreichen; je näher wir ihr kommen, ohne die Aesthetik des Gehör zu verletzen, um so besser!

Unter den Orchestern, die ihre Kunst „Parlophon“ zur Verfügung stellen, sei zuvörderst die Kapelle des Königin Augusta-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 4 (Obermusikmeister Przywarski) genannt. Sie gilt in Berlin und darüber hinaus für eine hervorragende Musiker-Gemeinschaft, und nicht mit Unrecht. Die Disziplin der symphonischen wie Bläser-Besetzung nötigt unbedingte Hochachtung ab, Przywarski hält auf Reinheit der Intonation, Geschlossenheit des Klangs, reiche Abschattierung, auch auf eine Auslegung, die, von kleinen, bizarren Willkürlichkeiten abgesehen, unterschrieben werden kann. Zu den Willkürlichkeiten rechne ich Tempo-Verschiebungen, das Atemholen des Orchesters bei Steigerungen vor dem Einsatz des Höhepunkts, das unleidliche, typische crescendo-decrescendo auf dem Schlussakkorde, wo's gar nicht vorgeschrieben ist oder im Sinne des Komponisten liegt, und einiges andere mehr. — Den Torgauer Marsch (495), einen prächtigen Vertreter des friederizianischen Typs, habe ich kaum einmal so exquisit gehört wie hier. Grosser Ton, feierlicher Zug, rhythmische Straffheit, klarste Gliederung bis in Einzelheiten hinein, — das die Hauptvorzüge der interessanten Darbietung. Daneben steht das zweite Thema lieblicherer Faktur in markantem Gegensatze zum ersten, wodurch der erforderliche, abwechslungsvolle Gesamteindruck garantiert wird. — Mehr intrumental-malerisch und nach temperamentvoller Auffassung amüsant ist die Myddeltonsche amerikanische Phantasie: „Dort unten im Süden“ (499). Plantagen-Reminiszenzen, natürlich mit niggerischem Einschlage, weil im Süden am Golf von Mexiko in den Baumwoll-, Zuckerrohr-, Orangen-Pflanzungen der Schwarze eine grosse Rolle spielt und der ganzen Physiognomie das charakteristische Gepräge leiht. Eine Tanzweise in zwei Abschnitten, die sich umschichtig

wiederholt! Die Schläge und das kontinuierliche Klappern gehören nun einmal zur Groteskpose der Neger, daneben der vertrackte und verzwackte Rhythmus, der sich grundsätzlich gegen eine natürliche Entwicklung sträubt. Ein fandangoähnlicher Reigen beschliesst jeden Abschnitt. Das Orchester ist ganz bei der Sache, es malt in grellen Farben aus.

Dass die Hauskapelle, das Parlophon-Orchester, sich als ganz vorzüglich bewährt, versteht sich eigentlich von selbst. Nicht nur in den Solostücken, auch als akkompagnierender Körper zeichnet es sich aus. Wir werden später noch mit Anerkennung der hervorragenden Qualitäten nicht zurückhalten dürfen. Eilenbergs oft erklingendes Charakterstück: „Die Heinzelmännchen" (548) hat seine besten Effekte dem „Troddeltog" Edward Griegs abgelauscht, nur dass hier alles auf breite Wirkung berechnet ist und auch die thematische Erfindung an der Oberfläche schwimmt. Trotzdem fehlt es nicht an Kleincharakteristik. Das vorsichtige Nähern der kleinen Gnomen, ihre bizarren Verrenkungen, das bunte Durcheinanderkugeln, die ausgelassene Freude finden sinnfälligen Ausdruck. Die Fertigkeit im Nachmalen auf den einzelnen Instrumenten überrascht. Das Prinzip der Nah- und Fernwirkung bleibt nun einmal immer aktuell. — Mit der nämlichen Virtuosität wie die Bagatelle beherrscht das Parlophon-Orchester auch die gewählte musikalische Kunst. — Der spanische Tanz „Farandole" aus George Bizets Suite „L'Arlesienne" (416) liefert den eklatanten Beweis dafür. Die Eigenart Bizets ruht ebenso in der blühenden Melodik wie in der Beherrschung des strengen Satzes in eingänglicher Form. Er kontrapunktiert meisterhaft, aber der Durchschnittshörer wird gar nicht gewahr, welch theoretische Probleme da mit entzückender Leichtigkeit gelöst werden. Ich erinnere an das Vorspiel zum dritten Aufzug von „Carmen". Auch „Farandole" bildet ein Schulbeispiel. Von den beiden Themen, dem langsam-pathetischen, dem lebhaft-feurigen, ist eins aus dem andern abgeleitet. Bei weiterer Entwicklung des Tonstückes mischt Bizet beide zusammen, wir hören das erste in der Vergrösserung neben dem zweiten, beobachten beide in gleichem Pulsschlage. Und doch machen sie allein nicht den Eindruck, als seien sie in sorglicher Prüfung für einander bestimmt. Die Kapelle, der ebensoviel technische wie reinkünstlerische Aufgaben gestellt werden, erfüllt alle Anforderungen bestens, sieht auf Plastik und versteht, durch diskrete Unterstreichung der Linien die komplizierte Architektonik zu allgemeinem Bewusstsein zu bringen.

Ebenso wohlgelungen sind die Gesangs-Vorträge. Sie bringen durchweg erlesene Kräfte zur Geltung, deren stimmliche Eigenart besonders glücklich auf die Membran reagiert, die darum im Plattenbilde klar und schönheitsvoll heraustreten. Der Dresdener Sopran Margarete Siems hat den Vorzug, nicht allein koloraturistisch eminent ausgebildet zu sein, sondern sich dabei obendrein den warmen, ansprechenden und frischen Timbre des Klangs gewahrt zu haben, eine Erscheinung, der man erfahrungsgemäss nicht oft begegnet. Die Kehlfertigkeitskünste nutzen meist das Organ früh ab, leihen ihm etwas Flaches oder Spitzes. Die Arie der Frau Fluth: „Nun eilt herbei" aus Nikolais: „Die lustigen Weiber von Windsor" (576) tritt an die spielerisch wie sängerisch leichte und graziöse Auffassung mit hohen Anforderungen heran. Die Fluth ist eine Frau, von momentanen Impulsen geleitet, im Handeln schnell, im Sprechen lustig, aber beileibe keine Operettenfigur; demgemäss verlangt auch alles Klingende eine ungemein künstlerische Rundung und Glätte. Schelmerei und sonniger Humor sind das moussierende Element, das nicht für einen Augenblick fehlen darf. Margarete Siems eignet sich für die Rolle besonders. Sie weiss ihr jeden der geheimen Reize abzulocken, steht überzeugend Pose, spielt die Beleidigte, die Schmollende, die Erzürnte, die in ihrer Tugendhaftigkeit durch Eifersucht Gekränkte; und trotzdem hat man die Empfindung, dass ein glückliches Temperament alle jene Stimmungen nicht tief wurzeln lässt, weil ihr Charakter ihnen zu wenig Nährboden bietet. — Trat hier schon sehr bemerkenswerte Begabung im Ziergesange zutage, so legitimiert sich die Dresdener Künstlerin in der Arie der Königin: „O glücklich Land" aus Meyerbeers „Hugenotten" (574) als Koloraturstar ersten Ranges. Wie ergreifend schön klingt da alles, auch der Orchesterpart, in dem die Harfe zu wichtiger Rolle berufen ward und der sich um den Gesang mit staunenswerter Anpassungsfähigkeit schmiegt. Dort, wo es sich um reine Ornamentik handelt, ist der Wurf leicht und sicher, die Sängerin behandelt alles en bagatelle, die Fiorituren und Ketten, die ebenmässig angelegten Triller, deren fast unheimliche Länge der Atemtechnik ein glänzendes Zeugnis ausstellt. Aber weder Virtuosität noch Stimmbravour sind ausschlaggebend. Bei dem Ausbau des von der Flöte übernommenen, bukolischen Themas wird man dessen so recht inne, auch in den Partien, welche die Entrücktheit und das Verträumte in den Vordergrund rücken. Einsame künstlerische Höhen!

Fritz Vogelstrom, der Mannheimer Sänger, ist begabt, — ein mehr lyrischer Tenor, der dramatischen Akzenten sich nicht verschliesst. So passt er zu Don José und seine Blumenarie aus Bizets „Carmen" (377) ganz und gar. Du mein Gott, wie oft muss man diese Musik an sich vorüberziehen lassen! Ein jeder Künstler stürzt sich auf sie, wie jeder Mezzosopran nach dem Mignonliede greift. Aber an diesen Bizet kann weder Abnutzung noch Zeit heran; er bleibt jugendfrisch und packt immer wieder von neuem. Vogelstrom hält sich abseits von der breiten Fahrstrasse, er fasst individuell auf und interessiert darum. Bei der synkopierten Partie, in der krausen Stimmführung als Ausdruck der Ratlosigkeit, der grossen Steigerung wie beim verklingenden Bekenntnis: „Carmen, ich lieb' nur dich!" (pianissimo hingehaucht), überall gestaltet er selbständig, berücksichtigt auch als feiner Musiker die Hindeutungen des blühend-malerischen Akkompagnements, mit dem sich das Orchester wiederum hervortut. Wie innig klingt z. B. das Nachwort der Violine! — Zu einem glücklichen Ensemble vereinigen sich Fritz Vogelstrom und Erna Denera (Berliner Opernhaus) in dem Duett: „Ich seh' dich wieder, meine Aïda!" aus Verdis unvergesslicher Oper (518). Was in dieser brillanten Wiedergabe höher steht, die klingende oder die psychologisch vertiefte Darstellung, das lässt sich schwer sagen. Von dem düsteren Untergrunde heben sich die beiden Heldengestalten in klarer Konturierung ab, — er durch das Bewusstsein tiefer Liebe siegesgewiss: „Ich werd' euch schützen!" —, sie durch den ruhigen Ueberblick über die mehr und mehr zu ihren Ungunsten sich verschiebenden Verhältnisse skeptisch: „Das vermagst du nicht!" Jenes innere Ringen nach Befreiung

aus der Situation für sich und den Geliebten tritt mehrfach in ganzer Grösse heraus.

Aus dem Duett zwischen Holländer und Senta im 2. Aufzuge von Rich. Wagners „Fliegendem Holländer" bringt Cornelis Bronsgeest den Eingang: „Wie aus der Ferne längst vergang'ner Zeiten" (541) zu sehr wirksamer Wiedergabe. Der düstere, leidbehaftete Zug tritt markant hervor. Die zweimalige Solostrophe aus der Tiefe emporsteigend, später dann vom Tremolo der Geiger harmonisch umkleidet, steht rein und klar da. In der breiten Kantilene: „Wohl hub' auch ich" findet das Sehnen nach dem Heile gar rührende Verkörperung; auch zu verzweiflungsvollen, hochdramatischen Akzenten kommt es („Satans Tücke" — „Qualen" — „Düst're Glut"), immer überwiegt der musikalische Wohllaut — auch in der Aeusserung heftigen Affekts, sich aufbäumender Wut gegen ein namlos elendes Geschick. — Robert Büssels Organ fehlt die metallische Resonanz; über seinen Tönen liegt's wie ein leichter Schleier, sie sprechen nicht recht an, dringen wenig durch, was man mit Rücksicht auf die musikalischen Eigenschaften des Künstlers, wie er sie bei der Auslegung von Brahms' „Mainacht" (571) betätigt, lebhaft bedauert. Obendrein liegt nun auch das Lied recht tief, steigt selten in die natürlich-ansprechende Lage empor, seine Orchestrierung will auch so ganz und gar nicht klingen, sie hinterlässt den Eindruck des Molluskenhaft-Weichlichen, eines dunklen Kolorit, von dem sich die melodischen Linien kaum merklich abheben. Uebrigens fehlt es dem Sänger auch an Stabilität des Tons.

Die heitere Seite in der Kunst vertritt das Nebequartett, die bestens akkreditierte Sängergemeinschaft, mit einem jener lustigen Potpourris, wie sie die „Stettiner" eingeführt haben, nur zu Orchester-, nicht zu Klavierbegleitung. „Metropolitana" (604-7) nennt sich die vierplattige Schlagerkombination, und deutet mit der Namenklatur auf Milieu hin, dem sie ihre klingenden Anregungen verdankt. Natürlich steht die Parodie kritisierend über dem Original: das Süssliche der Metropoltheater-Musik wird recht dick unterstrichen, dass es selbst sentimentalen Naturen zuwider ist, das lustige durch erhöhten Temperaments-Einschuss bis zur Raserei. Und nun ziehen sie alle vorüber — jene schwankenden Gestalten, die das Entzücken unserer mondain-dekadenten Lebewelt bilden: die Frauen von Berlin mit dem bekannten „weiten Herzen", der Onkel Eduard von Engelland, der gleich dem Halleyschen Kometen einen Weltbummler darstellte, der Walzerrhythmus als Liebesfalle für unerfahrene Mägdelein, der bleiche Geselle (travestierendes Tenorsolo), der alte Sündenknüppel, Berlin als Ideal, das Cousinchen, das nach dem Standesamt fragt, der kleine Garçon, die holde Ninon, der Vorschuss auf die Seligkeit, ein Pfeifwalzer, die rabiate Zuneigung für das weibliche Geschlecht, gleichviel ob alt, ob jung, lang oder kurz, dick oder dünn, — nur: „verheiratet muss sie sein" usw. Man folgt den fidelen vier Brüdern gern, reagiert auf die Hindeutungen mit herzlichem Lachen und freut sich über den gesunden, frischsprudelnden Lebenshumor.

Schliesslich wäre noch der Komiker Walter Steiner zu erwähnen, der mit Geschmack vorträgt, auch in der Wahl seiner Couplets eine herzlich zu begrüssende Decenz betätigt. Bayers „Leben musikalisch" (552) greift auf Bilder zurück, wie sie der Sprachgebrauch eingeführt hat: Die Lebenssynphonie, die Sehnsucht nach der ersten Geige, in der Jugend flötet man, im Alter ist die Zither ein beliebtes Instrument, die Frau bringt dem Mann die Flötentöne bei, er wird dann leicht zum Brummbass, alte Klaviere mit abgenutztem Spielmechanismus sind nicht begehrt. . . . Die Uebertragung der kühnen Vergleiche auf den Reichstag (letzter Vers), in dem der Ministerpräsident gern Solotrompete spielen möchte, Bebel ihm was pfeift und kein Taktgefühl besitzt, wo dann bei all' diesen Dingen doch die Millionen flöten gehen, ist geschickt gemacht und wirkt. — Als Erzähler von Anekdoten (558) bewahrt Steiner den Humor trockener Darstellung, die um so mehr zerchfellerschütternden Eindruck macht, je näher der Witz dem Kalauer kommt. Einiges ist recht bösartig und provoziert das bekannte: „Au!" Aber man lacht doch, wenn Steiner von dem Kunden erzählt, der in der Apotheke für 10 Pfg. Tee verlangt und auf die Frage, ob schwarzen oder grünen, entgegnet: „Das bleibt gleich! Der ist für einen Blinden!"

Spaniens Einfuhr von Sprechmaschinen.

Spaniens Einfuhr von Phonographen, Grammophonen und dergleichen Apparaten sowie von einzelnen Teilen und Platten und Walzen betrug in den Jahren

1908	1909	1910
13 137 kg	17 206 kg	14 869 kg
	im Werte von	
295 582 Pesetas	387 135 Pesetas	334 554 Pesetas

Das Dezemberheft des auswärtigen Handels Spaniens enthält nur diese nackten Zahlen ohne Angabe der Ursprungsländer. Wollen wir diese kennen lernen, müssen wir die Generalstatistik des auswärtigen Handels Spaniens zur Hand nehmen, von der kürzlich der Jahrgang 1909 erschienen ist. Nach dieser wurden im Jahre 1909 an Phonographen pp. bezogen

		im Werte von
aus Deutschland	5208 kg	117 180 Pesetas
„ Algier	16 „	360 „
„ Oesterseich-Ungarn	293 „	6 593 „
„ Cuba	80 „	1 800 „
„ d. Verein. Staaten v. Amerika	251 „	5 647 „
„ Frankreich	4620 „	103 950 „
„ Grossbritannien	5260 „	118 350 „
„ Italien	157 „	3 533 „
„ Portugal	30 „	675 „
„ der Schweiz	1269 „	28 552 „
„ Spanien	20 „	450 „

Die unter Spanien aufgeführten 20 kg werden wohl Rückwaren sein.

Deutschland steht also an zweiter Stelle als Lieferant Spaniens dicht hinter dem an erster Stelle stehenden Grossbritannien. Dies Land versah Spanien mit 30,6 v. H., Deutschland mit 30,3 v. H. und Frankreich mit 26,9 v. H. seines aus dem Auslande bezogenen Bedarfs an Phonographen und Zubehörteilen.

:: PARLOPHO

Nur 30 cm Durchmesser

Mai-Neuauf

sind sämtlic jetz

Orchester

Parlophon-Orchester, Berlin

Kapellmeister F. Kark

P 563 Ouvert. z. „Pique Dame", I. Teil (Suppé).
P 564 Ouvert. z. „Pique Dame", II. Teil (Suppé).
P 559 Ouvert. z. „Die weisse Dame" (Boildieu).
P 606 Krönungsmarsch aus „Der Prophet" (Meyerbeer).
P *620 Potpourri a. „Die geschiedene Frau", 1. Teil (Fall).
P *621 Potpourri a. „Die geschiedene Frau", 2. Teil (Fall).
P 622 La Mattchiche (Borel-Clerk).
P 562 Kosakenritt, Galopp (Millöcker).

Fanfaren-Märsche

P 599 Hie guet guet Brandenburg allewege (Henrion).
P 600 Fehrbelliner Reitermarsch (Henrion).
P 601 Kreuzritter-Fanfaren (Henrion).
P 602 Unter dem Sparrenschild.

La Garde Républicaine, Paris

P 3006 Lachende Liebe, Polka, Einlage (von zwölf bis früh um sieben) in „Hoheit amüsiert sich", von Nelson (Chahut de Christiné).
P 3004 Chantecler-Polka (Vincent Scotte).

Instrumental-Soli

Felix Silbers, Flügelhorn-Virtuose, **Wien**
mit Orchesterbegl., Kapellmeister F. Kark

P 608 Des Zigeuners Traum (Silbers).
P 609 Der Vater des Regiments, Marschlied (Ziehrer).

Instrumental-Soli

Paul Wiggert, Piston-Virtuose, **Dresden**
mit Orchesterbegl., Kapellmeister F. Kark

P 562 Aus der Jugendzeit, Lied (Radeke).
P 595 Ungarische Rhapsodie (Wiggert).
P 593 Arie a. „Samson u. Dalila" (Saint Saëns).
P 594 In alle Ewigkeit, Lied (Masheroni).

Fr. Lachtin, Glockenspiel-Virtuose, **Berlin**
mit Orchesterbegl., Kapellmeister F. Kark

P *624 Wer kann dafür, Walzer aus „Polnische Wirtschaft" (Gilbert).
P *625 Komm, mein Schatz, in den Lunapark, Marsch aus „Poln. Wirtschaft" (Gilbert).

Oper

BASS

Theodor Lattermann, Stadttheater, **Hamburg**
mit Orchesterbegl., Kapellmeister F. Kark

P 618 O Isis und Osiris, aus „Die Zauberflöte" (Mozart).
P 619 In diesen heiligen Hallen, aus „Die Zauberflöte" (Mozart).

TENOR

Otto Beck, K. K. Hofopernsänger, **Wien**
mit Orchesterbegl., Kapellmeister F. Kark

P 426 Rom Erzählung, 1. Teil (Inbrunst im Herzen), a. „Tannhäuser" (Wagner).
P 427 Rom Erzählung, 2. Teil (Nach Rom gelang ich so), a. „Tannhäuser" (Wagner).
P 425 Liebeslied (Winterstürme wichen dem Wonnemond) a. „Die Walküre" (Wagner).
P 429 Cavatine (Gegrüsst sei mir), aus „Margarete" (Gounod).

Unsere Platte wird nur gegen Revers un

Reklame-Material und Plakate stehen in eder ge

Carl Lindström Aktiengesellschaft, B

ION-RECORD ::

euaufnahmen

ämtlic jetzt lieferbar

Detailpreis 3.— Mark

Oper

MEZZO-SOPRAN

Ottilie Metzger, Stadttheater, **Hamburg**

mit Orchesterbegl., Kapellmeister F. Kark

P 614 O schöne Jugendtage, aus „Der Evangelimann" (Kienzl).

P 617 Lodernde Flammen, aus „Der Troubadour" (Verdi).

SOPRAN

Erna Denera, Kgl. Hofopernsängerin, **Berlin**

mit Orchesterbegl., Kapellmeister F. Kark

P 345 Erzählung der Sieglinde, 1. Teil (Der Männer Sippe), aus „Die Walküre" (Wagner).

P 346 Erzählung der Sieglinde, 2. Teil (Den sollte der Stahl), aus „Die Walküre" (Wagner).

Duette

TENOR-SOPRAN

Fritz Vogelstrom, Grossh. Badischer Hofopernsänger, **Mannheim**

Erna Denera, Kgl. Hofopernsängerin, **Berlin**

mit Orchesterbegl., Kapellmeister F. Kark

P 380 Duett Santuzza u. Turiddu, a. „Cavalleria rusticana" (Nun da siehst du, was du getan hast) (Mascagni).

Erna Denera, Kgl. Hofopernsängerin, **Berlin**

mit Orchesterbegl., Kapellmeister F. Kark

P 492 Szene der Venus (Geliebter komm), aus „Tannhäuser" (Wagner).

Duette

BARITON-SOPRAN

Cornelis Bronsgeest, Kgl. Hofopernsänger

Erna Denera, Kgl. Hofopernsängerin, **Berlin**

mit Orchesterbegl., Kapellmeister F. Kark

P 539 Duett aus „Aïda", 1. Teil (Weh mein Vater) (Verdi).

P 540 Duett aus „Aïda", 2. Teil (In Waffen schon erhebt sich unser Volksstamm) (Verdi).

Quartette

Nebe-Quartett, Berlin

P 487 Horch, die alten Eichen rauschen, Lied (Gelbke).

P 483 Still ruht der See, Lied (Pfeil).

P 484 Aennchen von Tharau, Lied (Silcher).

P 623 Sonntag ist's, Lied.

Humoristika

Walter Steiner, Humorist.

mit Orchesterbegl., Kapellmeister F. Kark

P 549 Die gute alte Zeit.

P 554 Der Spiritist.

P 556 Wenn wir erst mal so weit sind, 1. Teil.

P 557 Wenn wir erst mal so weit sind, 2. Teil

en Revers und nur durch Grossisten geliefert

ıen in jeder gewünschten Anzahl gern zur Verfügung

haft, Berlin O.17, Gr. Frankfurterstr. 137

Notizen.

Adressenänderung der „Phonographischen Zeitschrift“. Die Hausnummern der Martin Lutherstrasse sind geändert. Unsere Adresse lautet nicht mehr:

Berlin W. 30, Martin Lutherstr. 82,

sondern jetzt:

Berlin W. 30, Martin Lutherstr. **91,**

wovon wir Notiz zu nehmen bitten.

In Sachen des **Urheberschutzes** an Texten steht am 10. Juni Termin zur Entscheidung vor dem Reichsgericht in Leipzig an. Wir werden den Ausfall des für die Branche ungemein wichtigen Urteils unverzüglich nach Empfang veröffentlichen.

Es verlautet, dass in **Russland** das schon lange in Vorbereitung befindliche Gesetz zum Schutze von Urheberrechten nun doch wider Erwartung plötzlich erlassen worden sei. Da von neuen Verhandlungen in der Duma bis jetzt hierüber nichts bekannt geworden, so dürfte das Gerücht mit Vorbehalt aufzunehmen sein. Wir haben Veranlassung genommen, weitere zuverlässige Informationen einzuholen.

Grammophonmusik bei offenem Fenster. Die Unsitte, Sprechmaschinen bei offenem Fenster spielen zu lassen, hat kürzlich eine Berliner Strafkammer beschäftigt. Eine Musikautomatenhändlerin und deren Geschäftsführer waren angeklagt, in ihrer an der Strasse gelegenen Wohnung bei geöffneten Fenstern nach 9 Uhr abends ein Grammophon haben spielen zu lassen. Ein Polizeileutnant, der zufällig des Weges kam, forderte den Geschäftsführer auf, die Fenster zu schliessen, was dieser im Hinblick auf eine erst kürzlich ergangene Gerichtsentscheidung ablehnte. Hierauf erhielten er sowohl wie die Geschäftsinhaberin ein polizeiliches Strafmandat über fünf Mark. Das Schöffengericht sprach jedoch beide frei, und die Staatsanwaltschaft legte gegen dieses Urteil Berufung ein. Bei der Verhandlung vor der Strafkammer wurden beide Angeklagte zu je drei Mark Geldstrafe verurteilt. Der Vorsitzende führte aus, es komme bei der Frage des ruhestörenden Lärms lediglich darauf an, dass das Publikum, das über normale geistige Kräfte verfüge, in seiner Allgemeinheit belästigt werden kann, was zweifellos bei Grammophonmusik bei geöffneten Fenstern, die etwa hundert Meter weit zu hören sei, der Fall ist. Hiernach war ruhestörender Lärm anzunehmen und der Polizeileutnant war infolgedessen zu dem nicht befolgten Gebot des Fensterschliessens berechtigt.

Auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung in Dresden 1911 hat die Firma Heinrich Ernemann A.-G. in der Abteilung für wissenschaftliche Instrumente einen Kunsttempel von so intimem Reiz geschaffen, dass das Auge des Besuchers mit hellem Entzücken auf dieser Ausstellung ruht. Erste Künstler haben ihre Kräfte für diese Schöpfung zur Verfügung gestellt.

Die Anwendung der Fabrikate der Firma Heinrich Ernemann A.-G., die in dem Tempelinnern ausgestellt sind, veranschaulichen grosse Bilder an den sechs Aussenfeldern der Tempelwände. Hier hat der bekannte Maler Erler-Dresden die Photographie im Dienste der Krankenbehandlung, des Sports, der Kriminalistik und der wissenschaftlichen Kinematographie in packenden Szenen auf der Leinwand dargestellt.

Eine Ausstellung von wahrhaft künstlerischer Wirkung ist hier geschaffen. In diesem Milieu des Tempelraumes, der in seiner Ausgestaltung eine Sehenswürdigkeit nicht allein der Abteilung für wissenschaftliche Instrumente, sondern der Ausstellung überhaupt genannt zu werden verdient, haben die vorzüglichen Fabrikate der in der photographischen Branche weltbekannten Firma eine ihrer würdige Umgebung gefunden. Die in ihrem Aeusseren so schlichten und doch so ausgezeichneten Apparate, Kameras für Kliniken, für die Kriminalpolizei, die Mikro-Photographie für mikrokinematographische Aufnahmen, ferner Projektions-Apparate und ferner billige Epidiaskope für Schulen präsentieren sich hier im besten Lichte. Alles in allem, der Ernemann-Tempel auf der Internationalen Hygiene-Ausstellung Dresden 1911 dokumentiert die Umsetzung eines zielbewussten, von vornehm künstlerischen, wie von weitblickenden geschäftsmännischen Intentionen gleich stark beeinflussten Willens in eine imposante Tat.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Berlin. Offene Handelsgesellschaft Pathé frères succursale de Berlin in Paris mit Zweigniederlassung in Berlin. Die Prokura des Léon Paul Colin ist erloschen.

Berlin. The Kabe Company Sprechmaschinen-Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Sitz: Wilmersdorf. Gegenstand des Unternehmens: Fabrikation, Handel und Vertrieb von Sprechmachinen, Phonographen, insbesondere solcher mit der Schutzmarke „Kabe“, sowie von Walzen und Schallplatten und sonstiger Zubehörteile, ferner der Betrieb aller hiermit zusammenhängender Geschäfte. Das Stammkapital beträgt 20 000 M. Geschäftsführer: Kaufmann Julius Beck in Wilmersdorf, Kaufmann Julius Kwietkowski in Berlin. Prokura: Dem Kaufmann Gustav Schulz in Dahlem ist Gesamtprokura derart erteilt, dass er in Gemeinschaft mit einem Geschäftsführer oder einem Prokuristen die Gesellschaft vertreten darf. Die Gesellschaft ist eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung. Der Gesellschaftsvertrag ist am 1. und 20. März 1911 festgestellt. Ist nur ein Geschäftsführer vorhanden, so wird die Gesellschaft durch diesen oder durch einen oder durch zwei Prokuristen, sind zwei Geschäftsführer vorhanden, durch zwei Geschäftsführer oder durch einen Geschäftsführer und einen Prokuristen oder durch zwei Prokuristen vertreten. Ausserdem wird hierbei bekannt gemacht: Oeffentliche Bekanntmachungen erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger.

Deutsche Graphonie Ges. m. b. H. Alfred Czarnikow und Arthur Czarnikow sind nicht mehr Liquidatoren. Wilh. Wittig, Charlottenburg, ist zum Liquidator bestellt.

Konkurs ist eröffnet über die Firma **C. F. Kindermann & Cie.**, Berlin, Möckernstrasse, welche allgemein als durchaus gut fundiert galt. Die Verpflichtungen belaufen sich auf 475 000 M. gegen 100 000 M. Aktiva. Die Firma Kindermann & Cie. fabrizierte neben photographischen und Beleuchtungsartikeln auch in nicht unerheblichem Masse Schallplatten-Apparate.

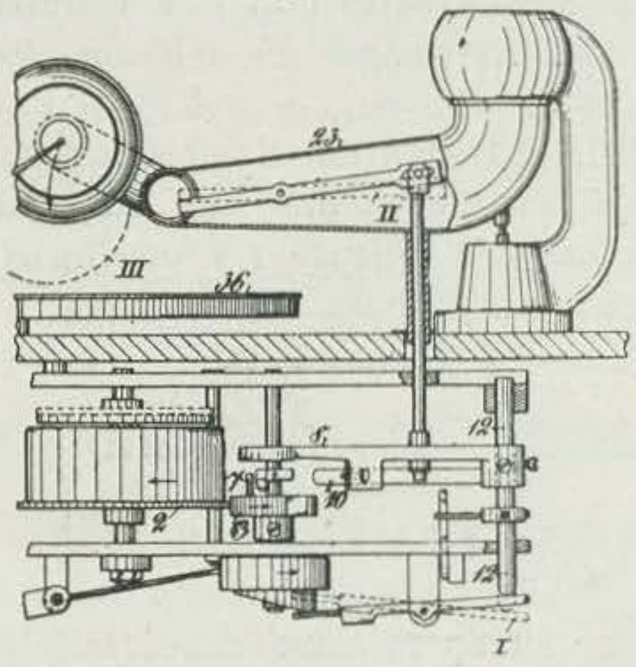
Wien, XVI., Enenkelstr. 26. Gelöscht wurde die Firma Sperling & Wendt, fabrikmässige Erzeugung mechanischer Musikwerke, infolge Gewerbezurücklegung.

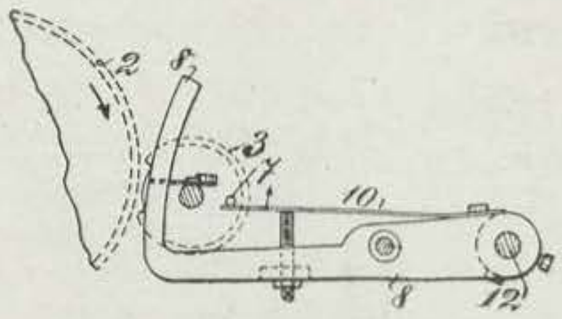
Neueste Patentschriften.

No. 231 863 — 10. 6. 1910.

Beka-Record Akt.-Ges, in Berlin.

Sprechmaschine, deren Schalldose selbsttätig aufgesetzt und wieder abgehoben wird.





Patentanspruch.

Sprechmaschine, deren Schalldose selbsttätig in der Weise aufgesetzt und wieder abgehoben wird, dass das Triebwerk bei Beginn des Spiels durch ein Zahnrad und eine von diesem gedrehte Hubscheibe eine die Schalldose bis dahin angehoben haltende, in der Drehachse des Schallarmes drehbar und achsial verschiebbar gelagerte Stange sinken lässt, dann einer Lücke des Zahnrades gegenübertritt, so dass der Schallarm, da die Hubscheibe nicht mehr weitergedreht wird, während des Spiels unter Mitnahme der Stange frei über dem Phonogrammträger sich drehen kann und am Ende des Spiels durch den Schallarm wieder mit dem gezahnten Teil des Zahnrades in Eingriff gebracht wird und durch die nun wieder weitergedrehte Hubscheibe die Stange und damit auch die Schalldose wieder anhebt, so dass beide in die Anfangsstellung zurückgeführt werden können, dadurch gekennzeichnet, dass die Wiedereinrückung des Triebwerks (2) in den gezahnten Teil des Zahnrades (3) durch Anstoss eines auf der Stange (12) sitzenden und deshalb vom Schallarm (23) bei seiner Bewegung über den Phonogrammträger (36) mitgenommenen Hilfsarmes (8, 10), gegen einen auf dem Zahnrad (3) sitzenden Anschlag (s. Fig. 3) erfolgt.

No. 231 864 — 4. 11. 1909.

Bronislaw Gwozdz in Schöneiche, Kr. Niederbarnim.

Schalldose mit Einrichtung zur Regulierung der Schallstärke.

Patent-Ansprüche.

1. Schalldose mit Einrichtung zur Regulierung der Schallstärke durch mehr oder weniger abdeckbare Oeffnungen, dadurch gekennzeichnet, dass diese Oeffnungen (6, 14) in der Rückwand der Schalldose (1) angebracht sind.



Schutzmarke

JANUS



Schutzmarke

Neuaufnahmen Juni 1911.

Bestell-Nr. **Orchester** Katalog-Nr.

Proto-Orchester **Berlin.**

1656 Steinklopfer-Marsch . . . Wagner 3195
1656 Frühlingsgruss, Marsch, Swardowsky 3359
1657 Der Schnellzug . . Swardowsky 3358
1657 Kuba Jurek . Carl Namyslowsky 2599

Thiele-Orchester **Berlin**

1653 Lehnchen auf der Rutschbahn, Rheinl. mit Gesang . . . . P. Ullrich 3199
1653 Fräulein Bock im Hosenrock, Rheinländ. mit Gesang . . . Erich Walden 3375

Humoristische Vorträge

Max Horst, Humorist **Berlin**

1658 Ach, die Mädchen haben's schwer Rob. Steidel 3183
1658 Die solide Zeit . . Ferd. Meysel 3184
1659 Rückkehr v. d. Parade . Max Horst 3379
1659 Eine Volksversammlung . „ 3385
1660 Ich hatt' einen Kameraden (Parodie) Ferd. Meysel 3186
1660 Ich weiss nicht, was soll es bedeuten (Parodie) . . . . . Ferd Meysel 3185

Bestell-Nr. **Humoristische Quartette** Katalog-Nr.

Stettiner Sänger-Quartett **Berlin**

1661 Eine Bierreise im Automobil, I. Teil Gust. Kahnt 3381
1661 do., II. Teil . . . . „ 3382
1662 Durch Nord und Süd, I. Teil, Humor. Potpourri . . . . Fritz Steidel 3383
1662 do, II. Teil, do. . . . „ 3384

Männerstimmen

Lieder zur Laute

Dr. Heinz Caspary **Berlin**

1663 Des Mädchens Kunde, Deutsches Minnelied (1452—60) 3362
1663 Phyllis und die Mutter, Deutsches Volkslied (1815) 3363
1664 Das traurige Schätzel, Deutsches Liebeslied (1820) 3364
1664 Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht, Deutsches Volkslied (1806) 3365

Erich Born, Tenor m. Pistonbegl., **Berlin**

1665 Ballgeflüster Erik Meyer Hellmund 3173
1665 Verlorenes Glück . Charles Malo 3174

Bestell-Nr. **Instrumental-Soli** Katalog-Nr.

Piston

Otto Radtke **Berlin**

1666 Schaumperlen, Polka, I. Teil, Radtke 3376
1666 do. „ II. „ „ 3377

Tubaphon

Albert Müller **Berlin**

1667 Anna-Polka . . . . . Kahnt 3368
1667 Zauberglöckchen, Polka . . Kämpe 3369
1668 Feiertagsglocken . . . . Seele 3370
1668 Glockenblümchen, Gavotte Seidler-Winkler 3371

Xylophon

Albert Müller **Berlin**

1669 Pfeil-Galopp . . . . . Bode 3372
1669 Tell-Phantasie . . . . Krüger 3373

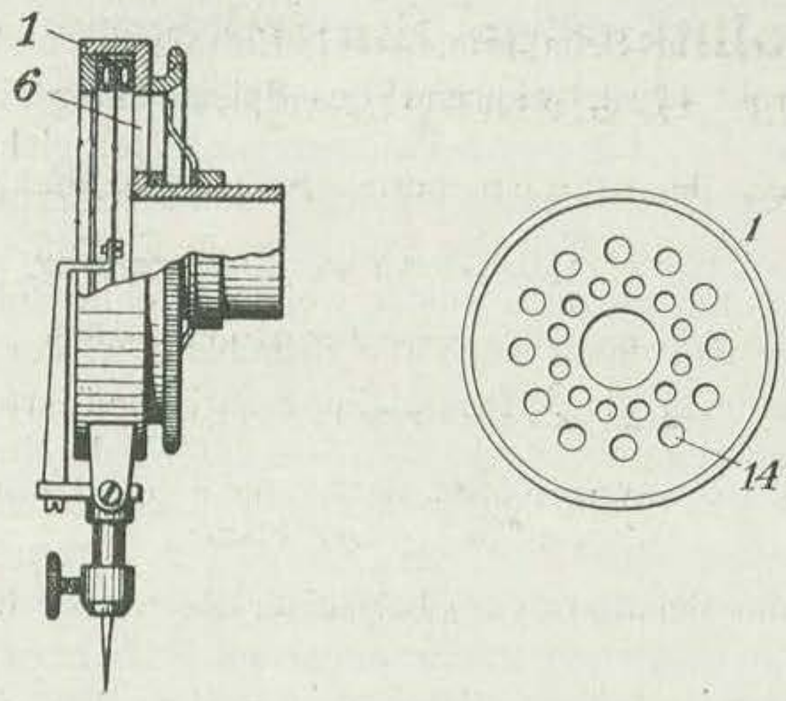
Ländler

Bauern-Kapelle **Wien**

1654 Lungauer Ländler 3483
1654 Gaisberg-Ländler 3487

Vereinigte Schallplattenwerke Janus-Minerva G. m. b. H., Hannover

2. Schalldose nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass, um das Klirren zu vermeiden, der die Oeffnungen (6) der Schalldosenrückwand mehr oder weniger

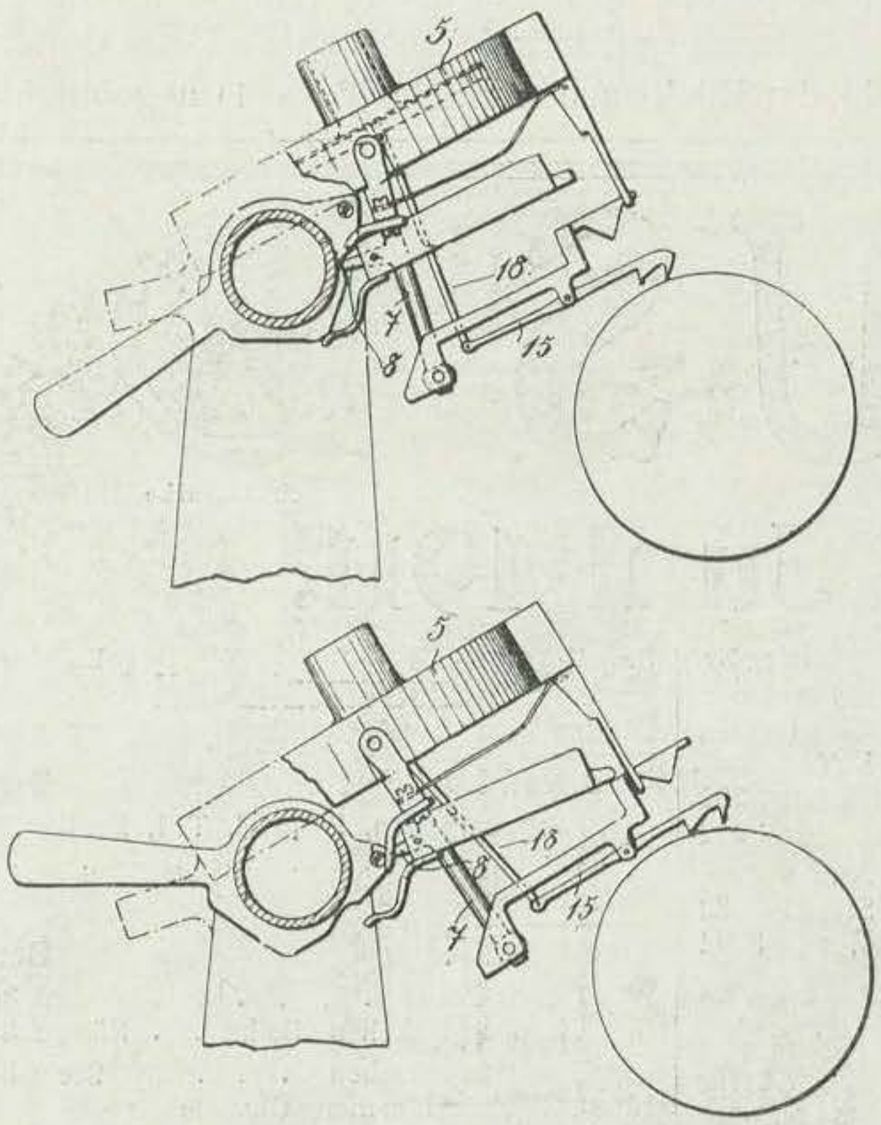


abdeckende Plattenschieber (7) durch Federdruck (10) gegen die Rückwand der Schalldose (11) gepresst wird.

No. 231 978 — 17. 2. 1910.

Carl Lindström, Akt.-Ges. in Berlin.

Schalldose mit zwei an demselben Träger sitzenden und durch Längsverschiebung des Trägers, je nach Wahl, in die wirksame Stellung zu bringenden Schallstiften.



Patent-Ansprüche.

1. Schalldose mit zwei an demselben Träger sitzenden und durch Längsverschiebung des Trägers je nach Wahl in die wirksame Stellung zu bringenden Schallstiften, von denen der Schreibstift in der wirksamen Stellung gegen seitliche Schwingungen gesichert, der Wiedergabestift dagegen für solche Schwingungen freigegeben ist, dadurch gekennzeichnet, dass der Schallstiftträger (15) mit der Fassung der Schalldose (5) durch ein gelenkiges Gestänge (18, 7) verbunden ist, das ausser der zum Auswechseln der Stifte erforderlichen Vertikalschwingung des Schallstiftträgers (15) noch ein Schwingen um eine in der Vertikalebene liegende Achse (7) erlaubt, solange dies nicht in der (in der Ausnahmestellung Fig. 1) durch einen gegen ein Widerlager gedrückten Anschlag (8) verhindert ist.

2. Schalldose nach Anspruch 1, gekennzeichnet durch die Verbindung des zur Sicherung gegen seitliche Schwankungen des Schallstiftträgers (15) in der Aufnahmestellung (Fig. 1) dienenden Anschlages (8) mit dem Beschwerungsgewicht (11) für die Wiedergabestellung (Fig. 3) in solcher Weise, dass beim Auflegen des Beschwerungsgewichtes (11) auf den die Drehscheibe für den Schallstiftträger (15) tragenden Gestängeteil (Klappe 12) der Anschlag (8) von seinem Widerlager abgehoben wird.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 456 555. — 2. 2. 11.

Lüder Rös, Ehlershausen.

Behälter für Sprechmaschinen-Schallplatten.



Beschreibung.

Die Hauptneuerungen allen bisherigen Aufbewahrungsgegenständen gegenüber sind folgende: 1. Für jede Platte ist ein eigenes Fach vorhanden, an welchen oben zu beiden Seiten eine Schreibfläche angebracht ist, auf welcher man die beiden Musikstücke der darin aufzubewahrenden Platte notieren kann. Durch diese Anordnung werden alle Platten resp. Musikstücke gut übersichtlich und wird auch dadurch das lästige Suchen nach irgend einem Musikstück, welches evtl. gewünscht wird, vermieden, was z. B. bei Albums nicht zu umgehen ist. Die Fächer sind so angeordnet, dass jede Platte um einige Zentimeter hinter der vorigen hervorsteht, und ist dadurch jede einzelne Platte leicht zu erreichen.

Schutzanspruch.

Schallplattenschoner zum Aufbewahren von Musikschallplatten in verschiedener Grösse und Stückzahl, bei welchem sämtliche Platten gut übersichtlich und jede einzelne Platte leicht erreichbar ist.

Der Schutzanspruch beschreibt nicht die Konstruktion, infolgedessen ist der Schutz mangelhaft.

No. 456 588. — 18. 2. 11.

Sächsische Sprechmaschinenwerke G. m. b. H., Dresden.

Schalldose mit Anhebegriff.

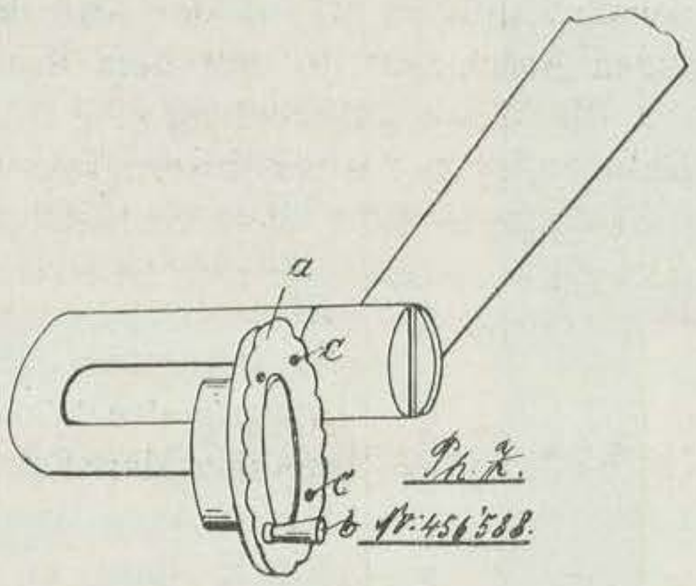
Beschreibung.

Die Neuerung besteht darin, dass an der Schalldose ein Griffteil angeordnet ist. Letzterer sitzt am Stirnrahmen a der Vorderseite und hat die Gestalt eines konischen Bolzen b. Um ein besonderes Anbohren des Rahmens zu vermeiden, ist der Bolzen so ausgestaltet, dass er gleich eine der Schrauben c vertritt. In gleicher Weise könnte der Bolzen

an die Stelle einer der Rückwandschrauben treten; evtl. würde er dann vielleicht über die Dosenperipherie hinweggebogen.

Schutzanspruch.

Schalldose für Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass an der Dose ein Griffteil beliebiger Form angeordnet



ist, welcher das direkte Anfassen an die Dose beim Anheben derselben erspart.

Bemerkenswerte Neuerung.

Gelegenheitskauf.
Ein Posten Phonographen, darunter Edison, Exelsior, Tonarm und ganz billige, auch ca. 600 Edisonwalzen zu jedem annehmbaren Preis.
Offerten erbeten **Postlagerkarte** 119, Berlin, Postamt 34.

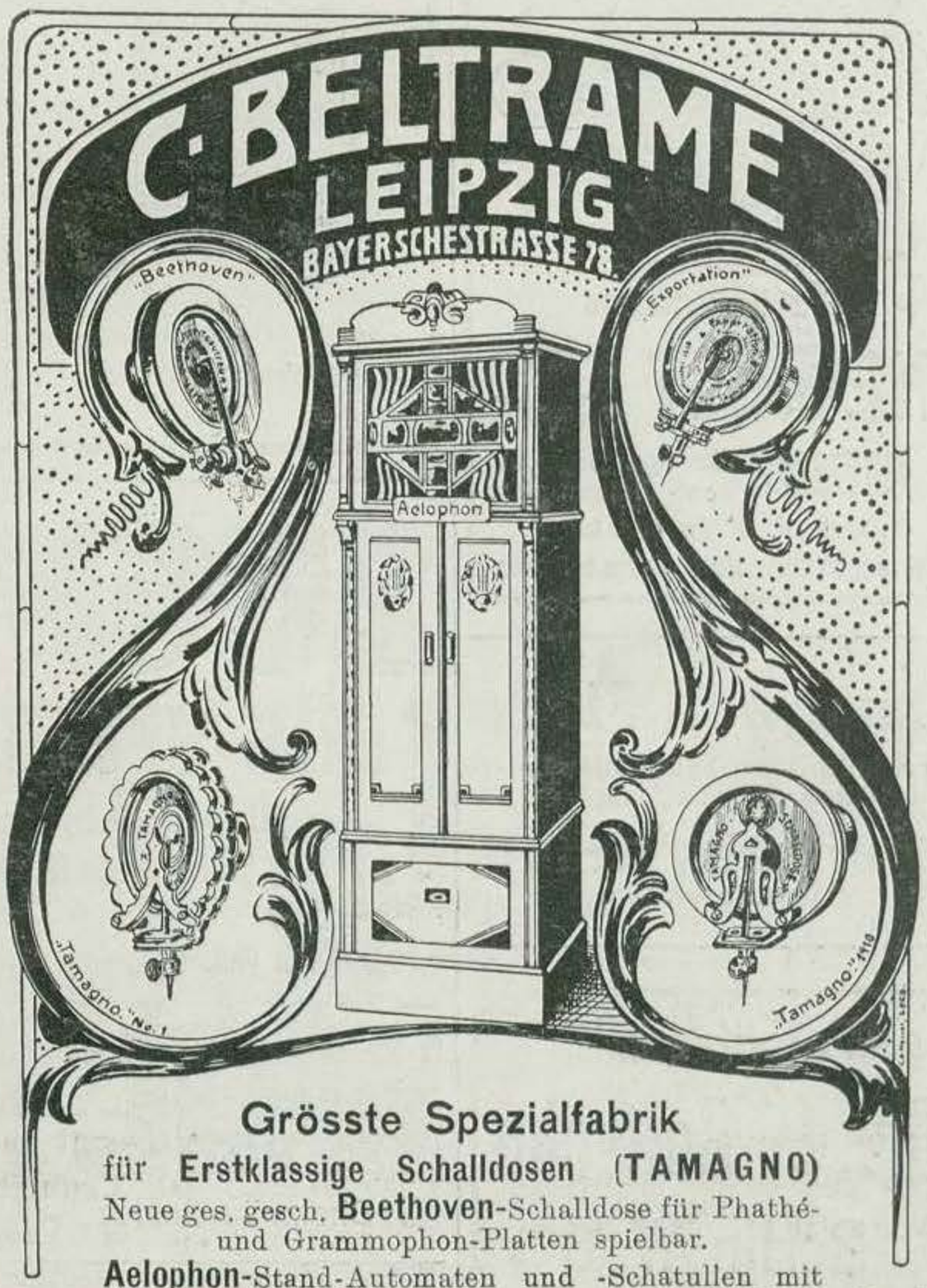
Junger Mann
mit der Musik- und Sprechmaschinen-Branche vollständig vertraut, in Kontorarbeiten und Reparaturen bewandert, sucht unter bescheidenen Lohnansprüchen Stellung als **Kontorbote** od. **Markthelfer.**
Gefl. Offerten unter **Musik No. 20**, postlagernd Leipzig.

Verlangt!
Mit der Bedienung von Sprechmaschinen vertraute junge Damen
werden von einem erstklassigen Geschäft der Branche zum Eintritt per 1. Juni ev. später gesucht.
Offerte mit Gehaltsansprüchen unter S. R. 2859 an die Expedition dieses Blattes.

Leistungsfähige Spezialfabrik der Sprechmaschinenbranche sucht tüchtige, repräsentationsfähige VERTRETER für
Hamburg, Lübeck und Bremen.
Herren, welche auf diesem Gebiet mit nachweisbarem Erfolg gearbeitet haben, wollen ihre ausführlichen Offerten mit Referenzen unter **„Weltpatent 2914"** an die Expedition ds. Blattes richten.

Zugfedern,
sowie alle übrigen
Federn-u. Massen-Artikel
für die
Sprechmaschinen-Branche
liefert
Federstahl-Jndustrie
Emil Dieterle,
Chemnitz-Gablenz.

Phonotechnische Centrale
Vollständige Einrichtung neuer Grammophonfabriken
Keine Fantasiepreise
Lieferung der neuesten, besten **Plattenmasse**
Brillantes **Aufnahmeverfahren,** auch **Anlernung**
Empfehlung erstklassiger **Aufnahmetechniker**
Verbesserte **Aufnahmemaschinen** in exaktester Ausführung
Hervorragendes **Aufnahmewachs** für ganz ruhigen Schnitt in Blöcken und fertigen Platten
Empfehlung bestgeschulten **Arbeitspersonals** für alle Stadien der Fabrikation
Neuartige Pressmatrizen und **Muttern**
Delikate **Orchestrierung** und **Aufnahme** in- und fremdländischer Instrumentalmusik
Auskunft und **Rat** über alle Fragen der Phonotechnik
Eigenes **Aufnahme-Laboratorium**
OTTO MULTHAUPT
Ingenieur
BERLIN-WILMERSDORF
Holsteinische Strasse 14.



Grösste Spezialfabrik
für **Erstklassige Schalldosen (TAMAGNO)**
Neue ges. gesch. **Beethoven**-Schalldose für Phathé- und Grammophon-Platten spielbar.
Aelophon-Stand-Automaten und -Schatullen mit **elektrischem Antrieb und Feder-Aufzug, mit und ohne Trichter. Nur Präzisions-Arbeit. Gediegene Ausführung. Garantie für tadellose Funktion.**
Preisliste gratis und franko.

Mk. 2.50

kostet für Sprechmaschinen-Händler ein halbjähriges Abonnement auf die

„Phonographische Zeitschrift“

Für Oesterreich-Ungarn M. 4
Ausland M. 5.

Man abonniere sofort bei der

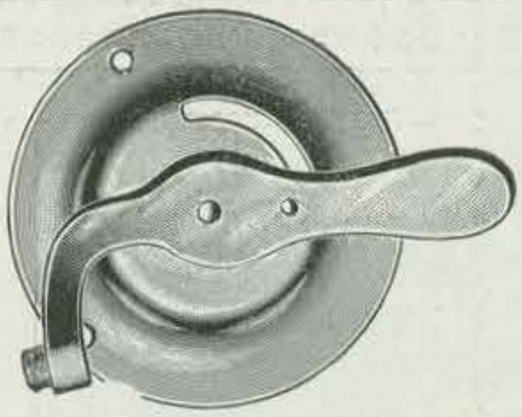
Expedition der „Phonographischen Zeitschrift“
BERLIN W. 30

MEISTER

für

Schallplattenmasse gesucht.

Offerten sub **E. S. 3030** an die Exped. d. Blattes.



Epochemachende

NEUHEIT

in **BREMSEN** für Sprechmaschinen - Plattenteller.

Praktisch, schön und billig.
Wurzener Metallwarenfabrik Wurzen in Sachsen.

Baumwoll-Flock

zur Schallplatten-Fabrikation liefert in tadelloser Beschaffenheit

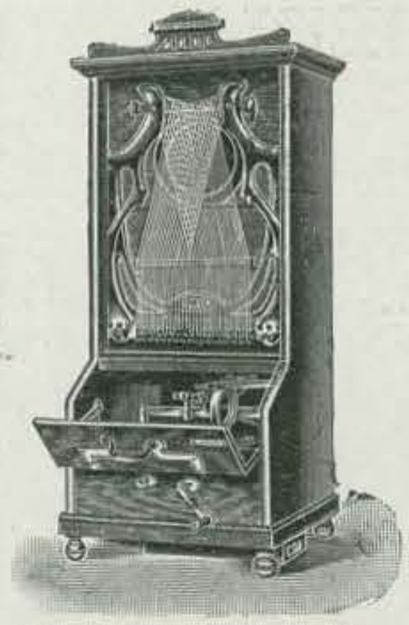
Victor Sachs, Berlin O.
Magazinstr. 16 a.

Patentanwalt
Dr. L. Gottschlo
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

HABEN SIE IN FRANKREICH
EIN PATENT ANZUMELDEN,
EIN WARENZEICHEN EINZUTRAGEN,
EIN MUSTER ZU SCHÜTZEN,
EINEN PROZESS ZU FÜHREN:
dann wenden Sie sich an das

CABINET AASBLEAU
B. BLOCH & A. HAAS
PATENTANWÄLTE
PARIS (9e) Telephon N° 263-83.
DROUOT STR. 25 Telegr. Adr.: BREVABLO-PARIS.

RAT UND AUSKUNFT KOSTENLOS.
Korrespondenz in DEUTSCH, ENGLISCH *und* FRANZÖSISCH.
MÄSSIGE PREISE.



In- und Auslandpatente

Klingsor-Instrument

die einzige **musikalische** Sprechmaschine der Jetztzeit.

Hat Resonanzkörper mit Saitenbezug, wodurch der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben wird. — Bedeutende Autoritäten auf dem Musikgebiete haben anerkannt, dass das „KLINGSOR“-Instrument zur Zeit das beste für Klangfülle und naturgetreue Wiedergabe ist. — Verlangen Sie Preisliste.

Krebs & Klenk, Klingsorwerke
Hanau - Kesselstadt.
Alleinige Fabrikanten der Sprechmaschinen mit Saitenresonanz.

ZUGFEDERN
FÜR SPRECHMASCHINEN
Langjährige Fabrikation
Leistungsfähige, gute Bedienung
Grösster Spezialbetrieb
Sächsische Sägen- und Federstahlwaren - Fabrik
EMIL RIEDEL
Chemnitz-Gablenz :: Zweigfabrik in Weipert (Böhmen)

Bei Anfragen unterlasse man nicht, auf die „Phonograph. Zeitschrift“ Bezug zu nehmen.

Rechtsbelehrung.

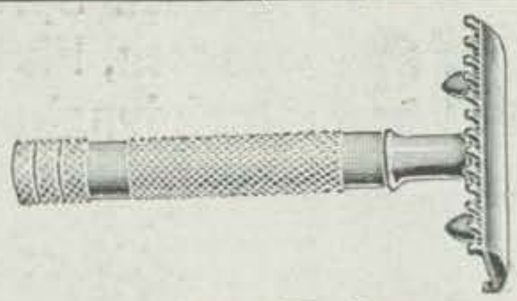
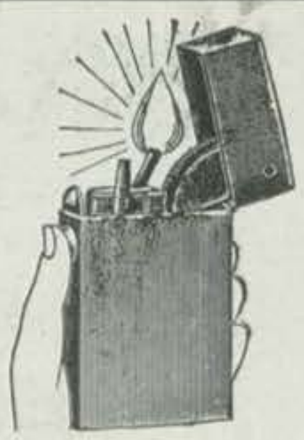
Was versteht man unter der Klausel „Netto Kassa gegen Faktura?“

Ueber diese Frage ist schon viel gestritten worden. Die Meinungen über diesen nicht unwichtigen Punkt im Geschäftsleben sind geteilt. Auf der einen Seite wird vielfach behauptet, dass diese Klausel nur besagen könne, die Bezahlung habe erst nach Abgang der Ware und Ausstellung der Faktura zu erfolgen und begründet dies damit, dass es allgemeine Gepflogenheit der Geschäftsleute sei, die Faktura erst dann auszustellen, wenn die Ware abgegangen wäre. Andererseits herrscht jedoch die Ansicht vor, dass diese Zahlungsbedingung dem Verkäufer das Recht gibt, mit der Absendung der Ware solange zu warten, bis der Kaufpreis bezahlt ist, der Käufer also verpflichtet wäre, die bestellten Waren im Voraus nach Empfang der Faktura zu bezahlen. Verschiedene Handelskammern haben nun in erteilten Gutachten festgestellt, dass es sich bei dieser Frage um die Auslegung einer im Handelsverkehr allgemein vorkommenden Vertragsbestimmung handelt, und diese Klausel nur dahin verstanden werden könne, dass sie den Käufer zur Vorleistung nach Eingang der Faktura verpflichte. Diesen Gutachten haben sich denn auch die Gerichte angeschlossen, und eine Entscheidung des Oberlandesgerichts Hamburg vom 23. November 1907 hebt ausdrücklich hervor, dass der Käufer durch Weigerung der schuldigen Vorleistung in Annahme- und Zahlungsverzug gerät, der Verkäufer aber berechtigt wird, die bereitgehaltene Ware gemäss § 373 des Handelsgesetzbuches öffentlich zu versteigern und den Ausfall als „Schadenersatz wegen Nichterfüllung“

vom Käufer zu fordern. Diese Auffassung der Sachlage teilt auch das Reichsgericht in einer Entscheidung vom 30. Juni 1908, in der hervorgehoben wird, dass der Klausel, wenn man allein auf den Wortlaut achte, wohl der Sinn gegeben werden könne, dass Zahlung erst nach Abgang der Ware und Eingang der Faktura zu erfolgen hätte, doch dürfe allein an dem Wortlaut einer Klausel nicht gehaftet werden. In dieser Entscheidung des Reichsgerichts heisst es dann weiter: „Nach § 346 des Handelsgesetzbuches ebenso wie nach §§ 133, 157 des Bürgerlichen Gesetzbuches ist der wirkliche Wille zu erforschen, den die Parteien nach Treu und Glauben mit Rücksicht auf die Anschauungen der in Betracht kommenden Kreise mit einem gewissen Ausdruck verbunden wissen wollten.“ Diesem Grundsatz ist das Oberlandesgericht Hamburg gerecht geworden, indem es sich an die Anschauung der massgebenden Handelskreise gehalten und hinzugefügt hat, es ändere sich auch nichts, wenn die Faktura mit den Worten „Sandten Ihnen . . .“ beginne; denn die Faktura sei kein Verladedokument, wenn sie meist auch erst nach der Absendung der Waren ausgestellt und abgeschickt werde; die formularmässig gebrauchten Worte „Sandten Ihnen . . .“ seien daher kein Beleg über die bereits erfolgte Absendung der Ware. Gegen diese Erwägung des Oberlandesgerichts lässt sich nichts erinnern.“

Demnach kann also die Klausel „Netto Kassa gegen Faktura“ nur dahin verstanden werden, dass der Käufer verpflichtet ist, die Ware vor der Absendung bei Vorzeigung der Faktura zu bezahlen, der Verkäufer dagegen berechtigt ist, den Versand bis nach Eingang des Kaufpreises hinauszuschieben. R. M.



Sprechmaschinen

von Mark **8.50** bis zu den teuersten.

Alle gangbaren Marken **in Schallplatten** | Ständig **komplettes** Lager in **Zonophon-** u. **Polyphonplatten**

Rasier-Apparate, Feuerzeuge, Rollschuhe, nur zuverlässigste Fabrikate.

W. BAHRE, BERLIN 2 SW., Friedrich-Strasse No. 12.

Kalatoge und Prospekte gratis und franko

„Bremaphon“

D. R. G. M. 422007, 450563 und 451522



„Loreley“-Schatulle
spielt bei geschlossenem Deckel.

Das Bremaphon ist hervorragend in der Wiedergabe von Gesang- und Musikstücken.

Das Bremaphon nimmt wenig Raum ein und ist leicht transportabel.

Das Bremaphon kann zu jeder Salon-Einrichtung passend geliefert werden.

Das Bremaphon ist in allen Teilen fest ineinander verbunden und bedarf keiner Montage.

Das Bremaphon ist ohne Konkurrenz in der Ausführung.

BREMAPHONWERKE, OLDENBURG i. Grossh.

Otto Stelzmann
Maschinen u. Metallwarenfabrik
Dresden-N. 17
Leipzigerstr. 31. Tel. 6227



Präzisionsarbeit — Nur Qualität

Preisliste zu Diensten.

Specialfabrik
für
Laufwerke — zu Sprech-
Tonarme — Automaten
Schalldosen etc. — u. Schatullen.

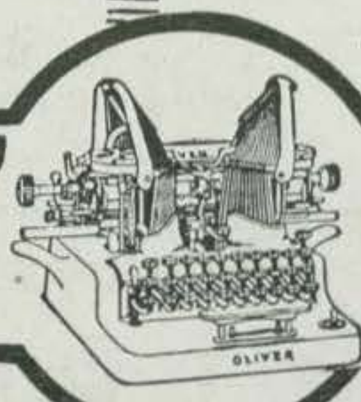
Stellengesuche

nehmen wir nach wie vor **kostenlos** auf. Für Porti und Spesen sind jedem Gesuch 50 Pfg. in Marken beizulegen

Verlag der „Phonographischen Zeitschrift“
BERLIN W. 30

Das führende System

„OLIVER“



Ueber 350 000 im Gebrauch.
Modell I M. 175,—, III M. 220,—, IV M. 250—, V M. 440,—.
OLIVER Schreibmaschinen-Ges.m.b.H.
BERLIN SW., Markgrafenstr. 92-93.

Etiketts in allen Sprachen, Lötpappen, Löschblätter, Matrizen- und Galvanotaschen, Plattendüten, russ. Kataloge, Licenzmarken liefert billigst die
Buchdruckerei Heinrich Schiftan, Berlin S. 14, Stallschreiber-Str. 27-28 Telephon: Amt 4, 11103.

Wichtige Nachschlagebücher

sind für jeden Angehörigen der Sprechmaschinenbranche die bisher erschienenen Jahrgänge der

„Phonographischen Zeitschrift"

Von den Jahrgängen 1900—1904 ist nur noch eine ganz kleine Anzahl vorrätig

Preise der Jahrgänge, eleg. gebunden:

1-3.	Jahrg.	1900-02	M. 20.—
4.	„	1903	„ 10.—
5.	„	1904	„ 10.—
6.	„	1905	„ 10.—
7.	„	1906 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
8.	„	1907 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
9.	„	1908 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
10.	„	1909 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
11.	„	1910 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—

Zu beziehen durch den

Verlag der „Phonogr. Zeitschrift", Berlin W. 30

Paul G. Wenzel

Inh.: Willy Albert
Dresden-A., Pfarrgasse 8

Grossist in grün Grammophonplatten
Excelsior-Apparaten u. Walzen
Kalliope-, Polyphon-,
Symphonion-Fabrikaten.

Schallplatten aller Marken
zu billigsten Händlerpreisen.

Verzeichnisse auf Wunsch.

Letzte Neuheit!

Raum's Salon-Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. – 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*

Alleinige Fabrikanten:
Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

Aufsichtsräte! Geschäftsführer!

Eine langjährig in der Branche versierte, auf allen Gebieten durchaus

kompetente Kraft

mit allseitiger Erfahrung und profunden Kenntnissen sucht Tätigkeitsgebiet, um neue Ideen und gesammelte Anregungen zum Nutzen der Fabrikation und Geschäftsprosperität zu verwenden. Durchaus mässige Ansprüche!

Offerten unter **R. B. 3019** an die Exp. ds. Ztg. erbeten.

Grösste Schallplatten-Fabrik
Russlands

übernimmt unter Garantie gediegenster Ausführung und promptester Lieferung

Lohn-Platten-Pressungen

Eigene Massefabrik ◈ Eigenes Fabrikgebäude ◈ Eigene Galvanoplastische Anstalt ◈ Completteste maschinelle Einrichtung

Syrena Record Gesellschaft, Warschau

General-Vertretung für Deutschland: **Berlin W. 9,** Köthenerstr. 15.

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

CAPELLA



elektrisch pneumatisch
Papiernoten

DIENST'S ORCHESTRIONS

mit Gewichtsantrieb und Walzen
: oder elektrisch pneumatisch :

Dienst's
Elektrische Kunstspiel-Klaviere
mit Mandoline, Xylophon und Geige.

E. DIENST.

Gegründet 1871.

Erste Leipziger Accordion- und Musikwerke-Fabrik.

LEIPZIG-G. 10.

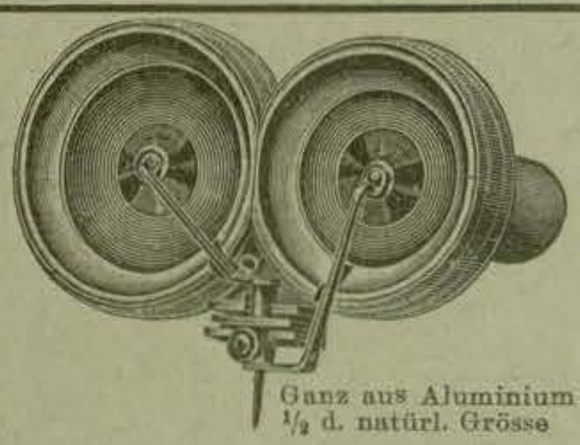
TRAVIATA



mit Gewichtsaufzug
Walzen, 8 Stücke spielend

C. Giese, Idar a. d. N.

Edel- und Halbedelstein-Schleiferei
empfiehlt:
Saphir ▫ Rubin ▫ Granat ▫ Achat
▪▪ **Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst** ▪▪
für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.
Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.
Verlangen Sie Preisliste No. 14.



Ganz aus Aluminium
½ d. natürl. Grösse

Eine Universalschalldose

zu schaffen, dies war eines der Ziele bei Konstruktion der

Doppelschalldose „Frappant"

Erreicht ist dies durch Anordnung mehrerer, gleichzeitig in Wirkung tretender, unter sich verschiedenartiger Membranen.

Die **Doppelschalldose „Frappant"** ist daher die einzige Schalldose, die alle Arten von Schallaufzeichnungen gleich gut wiedergiebt.

Muster zum Engrospreise innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn **franko**
C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin S. 59**, Grimmstr. 19.
Prospekt und Preisliste gratis und franko.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die
Expedition der Phonographischen Zeitschrift.
Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

GLIMMER-MEMBRANEN

in allen Stärken und Qualitäten
Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.

Hartgussmasse,
Diktierwalzen, Blankwalzen,
Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

Parforce-Sprechmaschinen

sind in **Ausführung, Qualität** und **Preis**

konkurrenzlos

20 neue hochmoderne Modelle mit und ohne Trichter.

WEITZ & FRAENZEL, G. m. b. H., Markneukirchen.

Erste u. älteste Schallplatten-Presserei und Masse-Fabrik

Galvanoplastik

Anlagen zur Schallplatten-Fabrikation

Zollfreie Lieferung in Russland und Oesterreich-Ungarn

Dr. Albert Grünbaum

BERLIN S. 59
Schinke - Strasse 20-21

RIGA
(Russland)

WIEN XIV
: Pfeiffergasse 3 :

Grosse Metallwarenfabrik liefert als Spezialität:

Zubehörteile für Sprechmaschinen zum Selbsteinbauen:

Tonarme

Trichter-Kniee

Werke

Schall-dosen

Teller-bremsen

:: Infolge rationeller Einrichtungen konkurrenzlose Preise!

Gefällige Anfragen unter **K. T. 2958** an die Expedition dieser Zeitschrift erbeten!



12. Jahrgang | 1. Juni 1911 | Nummer 22

WALZEN von 2 Minuten Spieldauer.

EDISON

WALZEN von 4 Minuten Spieldauer.

Fabrikate sind und bleiben unerreicht

Sie können **Selbstaufnahmen** machen

Vorzügliche Wiedergabe ∴ Reinheit des Tones

Künstler-Walzen

Verlangen Sie Offerte und Auskunft

von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

BERLIN SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I. Berlin
Oeffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:

Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 91

Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Favorite Record

FAVORITE PLATTEN

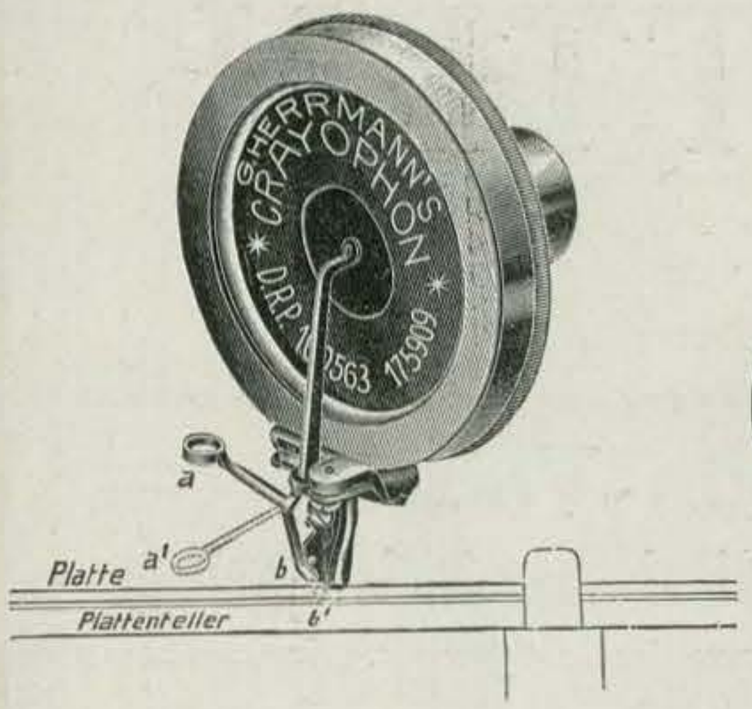
Dieser Name **garantiert** Ihnen:

Schallplatten von unübertroffener Tonschönheit
Repertoire von über 16.000 Aufnahmen in 25- und 30 cm-Platten
Künstler-Aufnahmen, erstklassig, teils konkurrenzlos
Orchester-Aufnahmen in höchster Vollendung
Ständig Neuheiten in Vorbereitung

Wir liefern unsere Platten
nur an Wiederverkäufer

Schallplatten - Fabrik „FAVORITE“ G. m. b. H., HANNOVER-LINDEN 90

Warum wechseln Sie noch Stifte?



Weil Sie Herrmann's

dreifach patentierte

Crayophon-Schalldose

nicht kennen, denn sonst würden Sie nicht nur überzeugt sein, dass diese Schalldose für Grammophon-Schrift

nicht nur das Wechseln der Nadel erspart

sondern dass die Platten, damit gespielt,

drei mal so lange halten

im Ton allen Nadel-Schalldosen vorzuziehen ist

und im Preis sich nicht teurer stellt

als jede andere gute Schalldose.

Zu beziehen durch:

ALBERT SCHÖN, Berlin, Ritterstr. 90
ANTON NATHAN, Berlin, Ritterstr. 79
P. H. HAHN & Co., Dresden - A.1.
A. BURKL, Wien III, Gerlgasse 22
Alleiniger Export-Vertreter: J. WERNER, Hamburg 11, Börsenbrücke 2a.

Alleiniger Fabrikant:

Gustav Herrmann

BERLIN SO. 33, Skalitzerstr. 95

ANKER
SCHALLPLATTEN

Juni-Neuheiten

Orchester.

9400 General von Waagen-Marsch (Bock).
Wir siegen oder sterben. Marsch von Szcepanski.

9401 Nibelungen-Marsch aus der Operette „Die lustigen Nibelungen".
Der schöne Heinrich. Humor-Marsch mit Gesang von Paul Lincke.

9402 Hans und Grete. Rheinländer. (Sächs.-Thüringischer Kirmestanz.)
Liebeswalzer.

Kapelle des Königin Augusta-Garde-Gren.-Reg., Berlin, unter Leitung des Kgl. Obermusikmeisters Przywarski.

9403 Grosse Phantasie aus der Oper „Margarethe" von Gounod, I. u. II. Teil.

Streich-Kapelle des Königin Augusta Garde Gren.-Reg., Berlin, unter Leitung des Kgl. Obermusikmeisters Przywarski.

9404 Butterfly. Charakterstück von Bendix.
Serenade d'amour. Charakterstück von Franz von Blon.

Piston-Solo mit Orchester.

Kgl. Kammer-Musiker Carl Höhne, Lehrer an der Kgl. akad. Hochschule zu Berlin.

9405 Ich sende diese Blume dir.
Wenn ich nur wüsste.

Glockenspiel-Solo m. Orch.

9406 Zauberglöckchen.

Xylophon mit Orchester.

Grillenbannermarsch.

Herzogl. Sächs. Hofopernsänger Hans Bechstein,
mit Orchester-Begleitung.

9172 Himmliche Märchen. Walzerlied aus der Operette „Der Rodelzigeuner" von Snaga.
Kusslied aus der Operette „Der lustige Krieg" von Joh. Strauss. „Nur für Natur".

Thüringer Männer-Quartett mit Orchester.

9407 Wenn ich den Wandrer frage.
Freiheit, die ich meine.



Violin-Vorträge
auf Alt-Italienischen Meistergeigen
aus der Sammlung des Direktors Dr. Löwenberg, Berlin, von **Sam Fide'mann.**

9408 **Sibirische Stradivarius 1709.**
Poëme von Zdenko Fib'ch.
Jacobus Stainer 1668.
Serenade von Pierné.

Symphonisches Blüthner-Orchester
unter Leitung des Kapellmeisters B. Weyersberg.

E 9409 Ungarischer Tanz No. 6 von Brahms.
Menuett aus der Es-dur-Symphonie von Mozart.

Marie Götze,
Königlich preussische Kammersängerin,
Mitglied des Berliner Königl. Opernhauses.
Mit Orchesterbegleitung.

E 9410 O schöne Jugendtage, aus der Oper „Der Evangelimann" (Kienzl).
Segenarie aus der Oper „Der Prophet" (Meyerbeer).

Aufnahmen vom Kaiserl. Königl. Kammersänger
Franz Steiner, Wien.

E 9411 Die Mainacht von Brahms „Wenn der silberne Mond".
Der Neugierige von Schubert „Ich frage keine Blume".

Voss. Zeitung 11. 3. 11. Wir haben sehr wenige Konzertsänger grossen Stiles; zu ihnen gehört jetzt ohne Frage Herr Steiner, der mit seiner **innerlichen und vornehmen Art das Erbe Messchaerts anzutreten berufen ist.**

Anker-Phonogramm-Gesellschaft m. b. H., Berlin SW. 68.

Generalvertreter für Schlesien, Westpreussen u. Posen: A. SCHMILOWSKI, Breslau III, Holteistrasse 44.

12. Jahrg.

No. 22

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT

1. Juni

1911

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: Berlin W.30, Martin Lutherstr. 91, Fernsprecher Amt 6, 7879



Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Urheberschutz-Gesetze.

— Arthur Knoch. —

Es regnet Urhebergesetze! „Das eben ist der Fluch der bösen Tat, dass sie fortzeugend Böses muss gebären.“ Wer da glaubte, mit dem Herunterschlucken des vom Deutschen Reiche gegebenen Beispiels den Kelch des Leidens bis auf die Neige geleert zu haben, war etwas mehr wie euphemistischer Zuversicht. Und natürlich: In allen Gesetzesausarbeitungen muss die Sprechmaschine, analog dem von Deutschland gewiesenen Wege, besonders gehörig bluten! Nicht das ist das Schlimme, dass überhaupt etwas gezahlt werden soll für die Benutzung einer musikalischen oder dichterischen Schöpfung, denn das kann gerechterweise nicht von der Hand gewiesen werden, sondern das Mass, welches gezahlt werden muss, und die Art, wie die Festsetzung und Erhebung der zu entrichtenden Gebühren gesetzmässig geregelt oder auch nicht geregelt worden ist, die ungemeine Umständlichkeit und Erschwerung des Handels in Schallplatten allerwegen, insonderheit des Exports, ferner die Unklarheit der teils kautschukartigen Bestimmungen, die in den meisten Erlassen, mangels genügender Erfahrungen auf diesem gewerblichen Gebiete in den ausschlaggebenden gesetzgeberischen Kreisen durch Verschliessung vor den fachkundigen Ratschlägen und Wünschen berufener Kompetenzen, vorhanden sind.

Erst kam Deutschland in der Welt voran, dann Argentinien und jetzt, wie ein Blitz aus heiteren Himmel, Russland, von dem man sich die Schaffung eines solchen Gesetzes gar nicht versah, meinend, die Vorlage, über die in der Duma schon verschiedentlich hin- und hergestritten worden, würde in der Kommission, der sie überwiesen, einem tiefen und gerechten Schlummer anheimfallen, wenn nicht gar eines sanften und ehrlichen Todes sterben. Das war die allgemeine Ansicht auch unserer Nachbarn an der Ostgrenze des Reiches, und plötzlich ist das Gesetz da „und keiner kann sagen, wie es geschah!“.

Es zählt 75 Paragraphen, während das deutsche Urheberrechtsgesetz nur 64 und das argentinische deren gar nur 12 aufzuweisen hat. Die Quantität steht hinsichtlich der Einfachheit der Anwendung im umgekehrten Verhältnis zur Qualität. Eine grössere Menge bedingt eben auch eine höhere Kompliziertheit.

Und kaum hat sich die Ueberraschung gelegt, da erscheint am Horizonte ein gleicher englischer Gesetzentwurf!

Argentinien kann in der Kürze kaum übertroffen werden, in der Kurzsichtigkeit sind ihm andere Länder über. Der geringe Umfang des argentinischen Gesetzes bietet zum wenigsten die Gewähr, dass die darin enthaltenen Bestimmungen durchberaten und durchgedacht sind und demzufolge auch eine klare, unzweideutige Fassung erhalten haben. Wie könnte man das Gleiche bei deutschen Gesetzesvorlagen, wie etwa dem Reichsversicherungsgesetze, behaupten, das doch auch alle gewerblichen Kreise interessieren muss und das allein an 1750, i. W.: Eintausend siebenhundert und fünfzig, Paragraphen zählt, von denen hunderte in einer Sitzung zweiter Lesung, also der wichtigsten und grundlegendsten für alle Gesetze, „durchberaten“ und zur Annahme gelangt sind??

Von den uns augenblicklich beschäftigenden russischen und argentinischen Urhebergesetzen, denen bald noch weitere folgen werden, enthält das erstere die Zwangslizenz, wie das deutsche Gesetz, das letztere nicht. In Argentinien kann daher, wenn Komponisten und Autoren der Einsicht entbehren, eine gewisse Monopolwirtschaft getrieben werden. Im russischen Gesetze besteht zwar die Zwangsverpflichtung, die Reproduktion auf mechanische Musikwerke allen, die sie beanspruchen, zu gewähren, wenn sie erst einem erteilt ist, aber es fehlt die, wenn auch noch so dehnbare und einer zweifelhaften Interpretierung unterliegende Klausel der „Angemessenheit". Man wird sich also bei der Forderung eines russischen Komponisten nicht darauf berufen können, dass der Anspruch übertrieben sei, wenn einem anderen dasselbe Recht für die Hälfte gewährt worden ist. Das Gericht wird alsdann ein selbständiges Urteil zu fällen haben, ob die Höhe der Forderung an und für sich nach den Grundsätzen des gemeinen Rechts zulässig sei oder nicht. Das russische Gesetz sieht weiterhin die Möglichkeit vor, dass ein Urheber sich weigert, einem zweiten die Reproduktionsberechtigung zu erteilen; in diesem Falle muss erst das Gericht ihn zu dieser Ueberlassung zwingen, und dieses setzt dann auch gleichzeitig die Höhe der Entschädigung sowie die Bedingungen der Entrichtung fest.

Dieser Modus scheint etwas zu weit zu gehen und ausserhalb der sonst gewohnten Uebung von Landesgerichtsbarkeiten zu liegen; aber kann denn ein solcher Fall überhaupt eintreten? Das ist schwerlich anzunehmen. Wenn jedermann weiss, dass ihm seine event. Weigerung nichts nützt, dass er durch einen Richterspruch unzweifelhaft zur Einwilligung doch gezwungen werden kann und ihm dann die Verkaufsgebühr aufoktroyiert wird, die das Gericht für angebracht erachtet, die er sonst nach freiem Ermessen in vollster Wahrnehmung seiner Interessen hätte stellen können, wird die Wahl nicht schwer fallen. Ein Sträuben hätte auch gar keinen Zweck, denn dann würde wahrscheinlich bei Dringlichkeit die Reproduktion auch ohne Erlaubnis vorgenommen werden unter gleichzeitiger Klageerhebung, um der Annahme einer dolosen Absicht vorzubeugen. Nach dem Wortlaut des russischen Gesetzes ist in solchem Falle der Erzeuger nur verpflichtet, dem Geschädigten vollen Ersatz für den ihm zugefügten Schaden zu leisten, und dessen Höhe hat wiederum das Gericht zu bestimmen. Dieser „Schaden" kann doch aber nur in dem Umfang als vorliegend erachtet werden, in dem sich die Anzahl der unerlaubten Plattenpressungen bewegt hat und dürfte daher kaum höher sein, als die etwa von vornherein geforderte oder gerichtlich festgesetzte Erlaubnisgebühr betragen hätte.

Beide Gesetze geben noch zu einer Fülle von Betrachtungen Veranlassung und zwingen die deutsche Industrie zu entsprechenden Massnahmen; wir werden daher später noch eingehender darauf zurückkommen, ebenso auf das englische Gesetz, sobald erst feststeht, dass und in welcher Fassung es angenommen ist.

Auch in Deutschland wird es ja unausbleiblich sein, dass die „Angemessenheit" der Forderungen noch vielfach die Gerichte beschäftigen wird. Meinungsverschiedenheiten müssen und werden nach allem menschlichen Ermessen entstehen. Die Angemessenheit wird immer eine Sache subjektiver Auffassung bleiben, sie wird nicht durch eine einmal gemachte Forderung als festgelegt für alle Ewigkeit erachtet werden müssen. Zeit, Umstände, Art nud Weise der Vergütung, schwankende Popularität, das erloschene oder gestiegene Renommée des Urhebers, dessen event. Ableben etc. sind alles Dinge, die möglicherweise in die Sphäre der Abschätzung hineinbezogen werden können.

Nun kommt aber noch eine weitere unerquickliche Folgeerscheinung der Urhebergesetze hinzu. In allen Hauptproduktionsländern ist die Zwangslizenz vorgesehen worden, eine Monopolisierung von Kompositionen und Texten durch einzelne Fabrikanten daher ausgeschlossen. In dem Masse, in dem sich diese Einsicht Bahn brach, in demselben Grade wuchs und wächst die Jagd nach den ausübenden Künstlern, namentlich solchen, die an sich schon einen Namen in der musikliebenden Welt haben. Das erscheint noch unbedenklich; neuerdings mehren sich indes mehr und mehr die Kontraktierungen mit solchen ausübenden Kräften, die, an sich keine Koryphäen, doch schon ein gewisses Renommee auf dem Sprechmaschinenmarkte gewonnen haben und durch ihr gutes Anpassungsvermögen und ihre Erfahrung vor dem Trichter sich eine praktische Verwendbarkeit angeeignet haben, die sie bis zu einem gewissen Grade für jedes Repertoire unentbehrlich erscheinen liess.

Hierbei ist wohl das leitende Motiv, die Absicht, auf Umwegen den Konkurrenten das Wasser von der Mühle zu nehmen. Kann man schon die grosse Zahl der volkstümlichen Lieder und Kompositionen nicht für sich allein ausschlachten und muss leider Gottes zusehen, wie auch die andern aus dem Napfe picken, den man doch so gern nur für sich ausgefressen hätte, so versucht man auf diese Weise die Exklusivität zu stärken, indem man das Renommee, das doch alle Plattenfabrikanten gemeinsam erst den betreffenden Akteuren geschaffen haben, käuflich an sich zu bringen sucht. Da nun keiner sie gerne missen möchte, tritt zunächst eine Heraufschraubung der Honorare, rückwirkend auch auf alle minderbegehrten Kräfte, die dann natürlich auch im Preise steigen, ein. Man kann einwenden: A la guerre, comme à la guerre (Im Kriege ist es einmal nicht anders), und man wird dem nicht ganz Unrecht geben können. Nur werden auch diese Bäume nicht in den Himmel wachsen, denn ganz unentbehrlich sind diese Kräfte schliesslich doch nicht, es erfordert nur wieder erneute Mühe und Arbeit, sich Epigonen heranzuziehen, sie mit den Eigenheiten der Trichteraufnahmen vertraut zu machen und künstlerisch möglichst noch trefflichere Leistungen zuschaffen, wie bisher. Auch die heute auf der Höhe ihres Könnens Stehenden müssen bald genug ihren Tribut an die Vergänglichkeit alles Schönen zollen, denn nichts ist ewig, als die Ewigkeit, und es fragt sich dann noch sehr, wer besser dabei fährt, diejenigen, die sich durch lange und kostspielige Verträge gebunden, oder diejenigen, die sich die Freiheit ihres Handelns gewahrt und der Veränderlichkeit der Launen und des Geschmacks der grossen Masse Rechnung zu tragen jederzeit in der Lage sind.

Um so dringender sollte dieses Vorgehen es geboten erscheinen lassen, den Wettbewerb hinsichtlich der grösseren qualitativen Leistungsfähigkeit zu verschärfen, in der Schönheit und Vollkommenheit der Wiedergabe das Heil zu suchen und vorzudringen bis zur wahren, natürlichen Reproduktion der menschlichen Stimme und der musikalischen Instrumente, denn Natur bleibt immer noch die höchste und hehrste Kunst, der restlos gleichzukommen das abschliessende Streben aller im Fache Wirkenden sein müsste, die in so ständige, tägliche und enge Fühlung mit dem

Grössten gebracht werden, das eine Menschenseele bewegen kann. Geld verdienen, wohl und gut, aber auch ein wenig Ueberschuss an idealen Bestrebungen, wenn man vor die grosse Aufgabe gestellt ist, Werke zu produzieren, die von unendlichem erzieherischen, bildenden und erhebenden Einfluss auf den grössten Teil der Lebenden sein sollen, denen andere Bildungs- und Erbauungsmittel häufig fehlen oder unzugänglich sind. Ein solches Streben wird am ehesten berufen sein, der Sprechmaschine einen ehernen Bestand im Heim eines jeden für Kunst und Musik Begeisterten zu sichern. Das hilft vielleicht mehr als alle die unruhigen Seitensprünge und Taktikänderungen, mit denen man sich selbst und anderen nur immer erneute Schwierigkeiten bereitet.

Ein jeder will seinen Platz an der Sonne haben, möge man daher mit solchen Sonderbestrebungen nicht zu weit gehen, und vor allen Dingen: Seien diejenigen auf der Hut, die es angeht!

Exotische Musik.

Erst die Erfindung des Phonographen hat die Entstehung einer ganz neuen Wissenschaft zur Folge gehabt: die der vergleichenden Musikwissenschaft. Erst durch phonographische Aufnahmen wurde das Material zur wissenschaftlichen Bearbeitung der musikalischen Aeusserungen primitiver und exotischer Völker zugänglich. Die ersten Phonogramme von exotischer Musik lieferte Dr. W. Fewkes, der im Jahre 1890 Gesänge der nordamerikanischen Zuni-Indianer aufnahm; das Verdienst aber, die Erforschung der exotischen Musik zu einer selbständigen Wissenschaft gemacht zu haben, gebührt dem berühmten Berliner Philosophen und Psychologen Carl Stumpf, der zusammen mit Dr. O. Abraham und Dr. E. M. v. Hornbostel das Berliner Phonogrammarchiv gründete, dessen Bestand während des letzten Jahrzehnts von 30 auf 3000 Walzen gestiegen ist. An der Hand dieses neu gewonnenen Materials ist nun die vergleichende Musikwissenschaft zu völlig neuen und sehr bemerkenswerten Ergebnissen gelangt, über die ein gehaltvoller Aufsatz von Dr. Erich Fischer im letzten Hefte der „Grenzboten“ einen guten Ueberblick gibt. Das wichtigste Ergebnis der bisherigen Untersuchungen besteht in der Feststellung, dass auch die Melodien der primitivsten Musik, die der Phonograph bis heute aufgezeichnet hat, eine gewisse Struktur besitzen. Völlig aufgegeben ist die in früheren Reiseberichten oft auftretende Behauptung, dass die Gesänge der Naturvölker in einem durchaus regellosen Geheule bestehen. Selbst auf den niedrigsten, bisher bekannt gewordenen Stufen musikalischer Kunst ist ein musikalischer Bau, ein System erkennbar. Vor 25 Jahren noch galt die immer noch weit verbreitete Annahme, dass unser Tonsystem das einzig mögliche, das naturnotwendig entstandene sei, als selbstverständliche Tatsache; es ist Alex J. Ellis gewesen, der im Jahre 1885 durch äusserst sorgfältige Tonmessungen an fremdländischen Instrumenten nachwies, dass die Siamesen die Oktave in sieben Stufen einteilen, aber nicht in Halb- und Ganztöne, wir wir, sondern in Töne von stets gleichem Abstande. Ein Hauptunterschied zwischen unserer und der exotischen Musik liegt darin, dass unsere Musik sich unter Entartung des rhythmischen Momentes immer ausschliesslicher auf harmonische Grundlage stellt, während in der exotischen Musik der Rhythmus in den meisten Fällen einen ausserordentlichen Entwicklungsgrad erreicht hat. Besonders, wenn die Trommel mit im Spiele ist, treten häufig rhythmische Gebilde auf, die aufzufassen wir vollkommen ausserstande sind. Afrika hat es darin anscheiuend am weitesten gebracht. In Westafrika gibt es eine wahre Polyphonie des Rhythmus; drei oder mehr Trommeln tragen zu gleicher Zeit verschiedene Rhythmen vor, und zwar als Begleitung zu einem Gesang, der wieder seinen ganz besonderen Takt und Rhythmus haben kann. Wenn man ein solches Musikstück in der Weise phonographisch festlegt, dass man jede Trommel mit einem besonderen Apparat aufnimmt, diese einzelnen „Stimmen“ dann transkribiert und in einer Partitur mit dem Gesang vereinigt, wird man die merkwürdigsten Formen und Wechselbeziehungen und überall eine strenge Regelmässigkeit finden. Dass bei allen Negern das Auffassungsvermögen für komplizierte rhythmische Gefüge ausserordentlich geschult ist, zeigt sich auch in der sogenannten Trommelsprache. Diese bildet eine Art drahtloser Telegraphie; bei vielen Stämmen West- und Mittelafrikas besitzt jedes Dorf eine Trommel, die bestimmt ist, Mitteilungen auf akustischem Wege in benachbarte Dörfer gelangen zu lassen, die von diesen, falls es erforderlich ist, weitergegeben werden. Da die hellen Töne dieser Holztrommeln besonders während der Nacht auf sehr weite Strecken vernehmbar sind, bildet dieses Meldesystem einen äusserst wichtigen Faktor im Leben zahlreicher afrikanischer Negervölker. Es findet sich übrigens auch in der Südsee und in Südamerika.

Von einem eigentlichen Tonsystem kann bei den primitiveren Völkern nicht gesprochen werden. Die Leute kennen die Töne nur innerhalb ihrer Melodien. Wenn man einen afrikanischen Musiker auffordert, eine Tonleiter zu singen, wird er nie begreifen können, was man von ihm will. Dagegen besitzen die exotischen Kulturvölker, wie die Siamesen und Javaner, allerdings ihre eigenen, sehr beachtenswerten Tonsysteme. Aber noch weit befremdender, als das Tonsystem der Siamesen, mutet uns ihre Art des gemeinsamen Musizierens an. In ihrem Orchester spielt nämlich jedes Instrument eine Variation des Themas, und zwar seiner Beschaffenheit gemäss: die Flöte z. B. flicht vor allem Triller und kleine rasche Schmuckpassagen in die melodische Linie ein, während die tonalen Schlaginstrumente (Xylophon und Metallophon) ihren besonderen Charakter durch akzentuierte Läufe und zahlreiche Tremolos zum Ausdrucke bringen. Es ist also viel eher ein Nebeneinander als ein Zusammenmusizieren; Stumpf nennt es Heterophonie, und Platos Schilderung macht es wahrscheinlich, dass die Griechen in ähnlicher Weise musiziert haben, wie es heute noch in Siam, auch auf Java, in China, Japan usw., geschieht. Jedenfalls muss die früher und auch jetzt noch vielfach übliche Verachtung der exotischen Musik einer aufrichtigen Achtung weichen, um so mehr, als bei den Natur- und exotischen Völkern die Musik fast durchweg einen wirklich bedeutenden und unentbehrlichen Bestandteil des ganzen öffentlichen und privaten Lebens bildet.



— Max Chop. —

Dacapo.

Die Dacapo-Platten zeichnen sich durch Klangfrische und Kraft des Tonvolumens ebenso aus, wie durch sorgsame Wahl des musikalischen Materials und saubere technische Ausführung. Freudig begrüssen wir die gute Kapelle des Kaiser Franz-Garde-Grenadier-Regiments unter ihrem tüchtigen Kapellmeister Adolf Becker, die mit zwei Abschnitten aus Richard Wagners „Tannhäuser" aufwartet und ihrer Aufgabe in gediegener Weise gerecht wird. Der Einzug der Gäste auf der Wartburg (D—632) umschliesst einen der schönsten, feierlichen Märsche, die je geschrieben wurden. Zugleich mag die Komposition beweisen, wie man dem Genre in vornehmster Weise, ohne jedes Kompliment an Triviales oder Gemeinplätze beikommt. Hell jubelnd leiten die dreistimmigen Trompetenfanfaren das Ganze ein, ein pronunciamento für die Ankunft illustrer Gäste. Nun das Hauptthema, das der Chor mit den Worten begleitet: „Freudig begrüssen wir die edle Halle", hoheitvoll und nicht ohne Hinweis auf den entfalteten Prunk, aber doch von warmen Pulsen beseelt. Bei der Reprise mischt das Holz dem Blech durch seine Harmonie wohligen Timbre unter. Die zweite Weise („Wo ange noch der Ruf erschalle: Thüringens Fürsten, Landgraf Hermann Heil!") wirkt besonders charakteristisch durch das im marcato kanonartig behandelte Motiv der Posaunen, das dann in die Trompeten übergeht. Der Schlussteil rekapituliert das Hauptthema und hebt es durch die Ornamentik der lebensfroh auf- und niederstapfenden Bassachtel besonders hervor. — Höchst stimmungsvoll sieht sich auch der Pilgerchor (D—588) wiedergegeben. Da ist alles auf Vornehmheit des Klangs in den Blechinstrumenten, auf gute Bindungen und Reinheit der Intonation angelegt. Es handelt sich um den Chor im dritten Aufzuge (von Rom heimkehrende Pilger), der mit dem „Halleluja in Ewigkeit!" schliesst und genau die Disposition des Ouverturen-Vorsatzes umschliesst: Motive der Gnade — der Busse — der Gnadenverheissung mit dem zu Triolen sich verdichtenden Akkompagnement — endlich die Gnadenweise in den Posaunen mit der sie umschwirrenden, abgebrochenen Sextolenfigur. Das Beckersche Orchester berücksichtigt hier letzte Feinheiten, wie sie sorgsames Textstudium ergibt. Lebenswahr klingt u. a. der oktavische Seufzer des Bussmotiv, die Steigerung zur Reprise von No. 1 wird meisterhaft angelegt, auch der Ausdruck ekstatischer Kraft so abgewogen, dass das Ohr niemals irgendwelchen Missempfindungen ausgesetzt ist. Der sanfte Uebergang in milde Tonfarben am Schlusse mag gleichfalls lobend hervorgehoben werden. — Dass die Hauskapelle, das Dacapo-Orchester, sich bestens bewährt, versteht sich von selbst. Man spielt den „Balkan-Walzer" (D—18 683), eine Komposition, die einmal wieder dartut, dass es durchaus nicht nötig ist, die ausgetretenen Bahnen des Genres zu beschreiten. Statt der breit ausgesponnenen, üblichen Anfangsmelodie eine lustig dahinhüpfende, im Tone des schlendernden Nichtstuers, ein gar lieblicher Refrain, etwas kandiert, aber nicht so süss, dass man sich etwa den Magen daran verderben kann. Vor Versentimentalisierung schützt die Ornamentik im Holz, die die sich gesprächig um die Themen legt und mit lustiger Flatterhaftigkeit zufasst, wo es etwa 'mal rührselig zu werden beginnt. Ein Walzerlied in zwei Strophen, an dem das Orchester die Geschlossenheit seiner Darstellung erprobt.

Der Flügelhorn-Virtuos Felix Silbers aus Wien gehört zu den Stammgästen des Grammophon. Jede neue Begegnung flösst neuen Respekt vor seinem musikalischen Können und der Art ein, in der er dem Vorwurfe beikommt. Seine Spezialität ist das Lied, also die Kantilene, die ja auch auf dem Instrumente, dessen Meister er ist, viel intensiver wirkt, als technische Kunststückchen konzertanten Vortrags. Pressels: „An der Weser" (D—4130) singt er auf dem Flügelhorn nach mit allen jenen Nuancen, die menschliche Stimme der Komposition einhaucht. Welch' eine Fülle des Edlen und Reinen bietet sich da dem lauschenden Ohre! Man wird nicht müde, Details zu bewundern, über die doch der grosse Gesamtzug nie vergessen ist. Und das Orchester begleitet exquisit; es folgt dem Solisten in alle Geheimnisse seiner Interpretation, es gibt das entzückende Relief ab.

Damit es auch an willkommenen Darbietungen aus dem Reich der heiteren Muse nicht fehle: Grete Ly und Oskar Braun haben sich zusammengetan, um das auf den Schäferton abgestimmte Heu-Duett aus Leo Falls „Schöne Risette" (D—2569) zu singen. Beide sind Vollblutmusiker, d. h. Künstler, bei denen die Operette mit ihrem Forcieren und Utrieren dem Stimmaterial nichts geschadet hat. An ihrer Darbietung kann man sich an den Werten des Klangs erbauen. Das Stückchen selbst gibt sich nun obendrein auch als ungemein liebliche Coserie, ein kleines Watteaubildchen: Hippolyt, der Hirt, und sein Schatz im weichen Heu! Die Freude an der jungen Liebe im Lenz. Aber als der Herbst ins Land zieht, ist Hippolyt, der Treulose, verschwunden, das Mägdlein steht weinend auf der alten Stelle und schaut in weite Fernen, ohne damit ein verlorenes Glück zurückzugewinnen. Die Beugung des Refrains unter die beiden kontrastierenden Stimmungen glückt hervorragend.

Gustav Schönwald, der unverwüstliche Humorist, obendrein ein Künstler, dessen klares Organ sich im Plattenbilde immer besonders vorteilhaft ausnimmt, wartet mit dem „Bouletten-Kuplet" (D—1777), einer „etwas fetten" Nummer, auf. Die drastische Selbstverständlichkeit, mit der er gleich seinem Vorbilde, dem urkomischen Bendix, seinen einigermassen heiklen und eindeutigen Stoff behandelt, schützt ihn vor Missstimmung. Das Vorkommnis, das da durch steten Vergleich sich vor dem Absturze von scharfer Kante bewahrt, ist alltäglich, ohne damit für ein Kuplet sonderlich literarisch aktuell zu werden. „Naturalia non sunt turpia" — die alte Sentenz mag versöhnlich stimmen.

Briefkasten.

Wer ist Fabrikant der französischen Schallplatte „Aspir" mit Edison-Schrift? W. T. in Christiania.

Neuartige Verwendung der „Sprechmaschine".

Im wissenschaftlichen Theater der „Urania" zu Berlin findet seit kurzer Zeit allabendlich ein Vortrag des bekannten Professors Dr. L. Hech, Direktor des Berliner Zoologischen Gartens, statt unter dem Titel „Lebende Tierbilder von Nah und Fern". Das Interesse dafür ist enorm, der Beifall allgemein und aufrichtig.

Was unter „Lebende Tierbilder" zu verstehen, ist dem modernen Menschen leicht begreiflich. Es ist der auf ein höheres Niveau gestellte veredelte „Kientopp", der hier in der Tat erst seinen wahren Wert herauskehrt und im Dienste der Wissenschaft seine schöne erzieherische und instruktive Mission erfüllt.

Es ist sicher ein grosses Verdienst der kühnen Forscher, die mit hohem Wagemut Leben und Gesundheit aufs Spiel setzten, der Natur ihre intimsten Geheimnisse abzulauschen und sie, gebannt auf den photographischen Filmstreifen, den Augen der staunenden Mitwelt zu offenbaren. Kein Felsen war dem verwegenen Amerikaner Kearton zu steil, kein Kirchturm zu hoch, kein Schlupfwinkel zu versteckt, um ihn nicht im Schilf und Sumpf aufzuspüren, selbst wilden Bestien trat er, bewaffnet allein mit seiner Kamera, geschützt allerdings durch die Flinte des treffsicheren amerikanischen Expräsidenten Roosevelt, entgegen und „knipste" kaltblütig ihr Konterfei auf die Platte.

Nicht minder gebührt dem Vortragenden Dank und Anerkennung, der diese neuen Pfade dem schon arg gelästerten Kino gewiesen und einem grossen Hörer- und Zuschauerkreise diese interessanten Studien vermittelt hat. Endlich aber muss noch eines an dem Erfolge Mitbeteiligten gedacht werden, und das um so mehr, als gerade seine Leistungen einen besonders lebhaften Beifall fanden. Das ist die Sprechmaschine, die hier auch wieder einmal ihre ungemein grosse Vielseitigkeit und Verwendbarkeit auf den mannigfachsten Gebieten dokumentierte.

Unter der Schar der vorgeführten Vogelarten durfte natürlich der König der Sänger, unsere Nachtigall, nicht fehlen. Man sah sie von Zweig zu Zweig fliegen, sich im dichten Laubdach niedersetzen, und unter Vorführung einer ungemein stimmungsvollen Mondlandschaft ertönte bald darauf ihr leibhaftiges Lied, ihr Schluchzen und Trillern und Jubilieren. Atemlos lauschte die Menge. Das war ein Erfolg, kaum Caruso hätte ihn sich besser wünschen können.

Ob die Wirkung nicht vielleicht noch überraschender gewesen bei gleichzeitiger Vorführung des bewegten Kinobildes, anstatt der stehenden Landschaft, die gewiss auch mit dem „Thema" harmonierte, wäre wohl eines Versuches wert. Die Illusion der Wirklichkeit würde sicher dadurch verstärkt werden.

Nach dieser stimmlichen Mitwirkung im ersten Teile vermisste man unwillkürlich bei den darauf folgenden Szenen der afrikanischen Wildnis eine gleiche Betätigung. Besonders im letzten Bilde, der vorzüglich gelungenen „Speerjagd der Massaikrieger auf einen Löwen", wäre das Aufregende der Situation durch eine naturgetreue Mitwirkung der Sprechmaschine noch erheblich gesteigert worden. Man braucht sich dabei nicht gleich vorzustellen, dass ein Experte der Grammophongesellschaft, der die Anerkennung der Kreation der Nachtigallplatte gezollt werden muss, persönlich mit dem Aufnahmeapparat nach der afrikanischen Wüste reist und dort die Löwen hineinbrüllen lässt. Solche Aufnahmen liessen sich zur Not auch in zoologischen Gärten machen und sind dann nicht ganz so gefährlich und kostspielig. A. C.

Der Handel mit Sprechmaschinen zwischen Oesterreich und Ungarn.

In der österreichisch-ungarischen Handelsstatistik bilden die Gebiete von Oesterreich einerseits und von Ungarn andererseits ein Wirtschaftsgebiet. Aus dieser Statistik ist daher auch nicht zu ersehen, wieviel von der Gesamteinfuhr beziehungsweise von der Gesamtausfuhr auf Oesterreich einerseits und auf die Länder der ungarischen heiligen Krone andererseits entfällt. Es gibt nun allerdings eine spezifisch ungarische Handelsstatistik — Magyar Statisztikai Közlemények —, in der indessen Oesterreich gleichfalls als Ausland erscheint. So ist denn diese ungarische Statistik nicht ohne weiteres mit den Ziffern der österreichisch-ungarischen Handelsstatistik vergleichbar. Von dem statistischen Dienste des K. K. Handelsministeriums in Wien werden indessen auch Ausweise über den Verkehr zwischen Oesterreich und den Ländern der ungarischen heiligen Krone herausgegeben. Diese Ausweise lassen so recht charakteristisch das Uebergewicht Oesterreichs in dem Austausche von Industrieerzeugnissen erkennen, dass es sich wohl verlohnt, einmal auf die Ergebnisse dieser Zwischenverkehrsstatistik einzugehen. Der Staatsvertrag zwischen Oesterreich und Ungarn läuft nur noch einige Jahre. Sollte der Vertrag nicht erneuert werden, so würde Ungarn einen eigenen Zolltarif aufstellen und die österreichischen Erzeugnisse als ausländische behandeln können. Ob das wirklich so kommen wird, liegt natürlich noch in weitem Felde. Immerhin hat der ungarische Markt, dessen Aufnahmefähigkeit sicherlich noch wachsen wird, für die deutsche Industrie ein besonderes Interesse.

Das Dezemberheft der genannten Zwischenverkehrsstatistik enthält die statistische Darstellung des in dem abgelaufenen Jahre durch Eisenbahnen, durch Dampfschifffahrtsunternehmungen auf Binnengewässern, durch die Post und zur See vermittelten Warenverkehrs zwischen Oesterreich und Ungarn; der Frachtverkehr auf den Landstrassen wird also nicht nachgewiesen. Nach ihr hat Oesterreich aus Ungarn eingeführt an Sprechmaschinen

	1909	1910
	655 dz brutto	463 dz br.
im Werte von	491 250 Kr.	347 250 Kr.

Ungarn hat dagegen aus Oesterreich eingeführt

	1909	1910
	1825 dz br.	2350 dz br.
im Werte von	1 460 000 Kr.	1 880 000 Kr.

Hieraus ersehen wir, dass Ungarn noch ein gutes Absatzgebiet für Sprechmaschinen werden kann.

Die Handelswerte werden von der K. K. Permanenzkommission für die Handelswerte der Zwischenverkehrsstatistik ermittelt. Als Handelswert einer Ware ist jener Wert angenommen, welchen die Ware bei ihrem Eintreffen an der österreichischen Grenze besitzt. Als Einheitswert für Sprechmaschinen ist bei der Einfuhr aus Ungarn ein Wert von 750 Kr. und bei der Einfuhr aus Oesterreich ein Wert von 800 Kr. für 1 dz br. angenommen worden.

:: PARLOPHON

Nur 30 cm Durchmesser

Mai-Neuaufl

sind sämtlich jetzt

Orchester

Parlophon-Orchester, Berlin

Kapellmeister F. Kark

P 563 Ouvert. z. „Pique Dame", I. Teil (Suppé).
P 564 Ouvert. z. „Pique Dame", II. Teil (Suppé).
P 559 Ouvert. z. „Die weisse Dame" (Boildieu).
P 606 Krönungsmarsch aus „Der Prophet" (Meyerbeer).
P *620 Potpourri a. „Die geschiedene Frau", 1. Teil (Fall).
P *621 Potpourri a. „Die geschiedene Frau", 2. Teil (Fall).
P 622 La Mattchiche (Borel-Clerk).
P 562 Kosakenritt, Galopp (Millöcker).

Fanfaren-Märsche

P 599 Hie guet guet Brandenburg allewege (Henrion).
P 600 Fehrbelliner Reitermarsch (Henrion).
P 601 Kreuzritter-Fanfaren (Henrion).
P 602 Unter dem Sparrenschild.

La Garde Républicaine, Paris

P 3006 Lachende Liebe, Polka, Einlage (von zwölf bis früh um sieben) in „Hoheit amüsiert sich", von Nelson (Chahut de Christiné).
P 3004 Chantecler-Polka (Vincent Scotte).

Instrumental-Soli

Felix Silbers, Flügelhorn-Virtuose, **Wien**
mit Orchesterbegl., Kapellmeister F. Kark

P 608 Des Zigeuners Traum (Silbers).
P 609 Der Vater des Regiments, Marschlied (Ziehrer).

Instrumental-Soli

Paul Wiggert, Piston-Virtuose, **Dresden**
mit Orchesterbegl., Kapellmeister F. Kark

P 562 Aus der Jugendzeit, Lied (Radeke).
P 595 Ungarische Rhapsodie (Wiggert).
P 593 Arie a. „Samson u. Dalila" (Saint Saëns).
P 594 In alle Ewigkeit, Lied (Masheroni).

Fr. Lachtin, Glockenspiel-Virtuose, **Berlin**
mit Orchesterbegl., Kapellmeister F. Kark

P *624 Wer kann dafür, Walzer aus „Polnische Wirtschaft" (Gilbert).
P *625 Komm, mein Schatz, in den Lunapark, Marsch aus „Poln. Wirtschaft" (Gilbert).

Oper

BASS

Theodor Lattermann, Stadttheater, **Hamburg**
mit Orchesterbegl., Kapellmeister F. Kark

P 618 O Isis und Osiris, aus „Die Zauberflöte" (Mozart).
P 619 In diesen heiligen Hallen, aus „Die Zauberflöte" (Mozart).

TENOR

Otto Beck, K. K. Hofopernsänger, **Wien**
mit Orchesterbegl., Kapellmeister F. Kark

P 426 Rom Erzählung, 1. Teil (Inbrunst im Herzen), a. „Tannhäuser" (Wagner).
P 427 Rom Erzählung, 2. Teil (Nach Rom gelang ich so), a. „Tannhäuser" (Wagner).
P 425 Liebeslied (Winterstürme wichen dem Wonnemond) a. „Die Walküre" (Wagner).
P 429 Cavatine (Gegrüsst sei mir), aus „Margarete" (Gounod).

Unsere Platte wird nur gegen Revers und

Reklame-Material und Plakate stehen in jeder gew

Carl Lindström Aktiengesellschaft, Be

ON-RECORD ::

laufnahmen

Detailpreis 3.— Mark

tlich jetzt lieferbar

Oper

MEZZO-SOPRAN

Ottilie **Metzger,** Stadttheater, **Hamburg**

mit Orchesterbegl., Kapellmeister F. Kark

P 614 O schöne Jugendtage, aus „Der Evangelimann" (Kienzl).

P 617 Lodernde Flammen, aus „Der Troubadour" (Verdi).

SOPRAN

Erna **Denera,** Kgl. Hofopernsängerin, **Berlin**

mit Orchesterbegl., Kapellmeister F. Kark

P 345 Erzählung der Sieglinde, 1. Teil (Der Männer Sippe), aus „Die Walküre" (Wagner).

P 346 Erzählung der Sieglinde, 2. Teil (Den sollte der Stahl), aus „Die Walküre" (Wagner).

Duette

TENOR-SOPRAN

Fritz **Vogelstrom,** Grossh. Badischer Hofopernsänger, **Mannheim**

Erna **Denera,** Kgl. Hofopernsängerin, **Berlin**

mit Orchesterbegl., Kapellmeister F. Kark

P 380 Duett Santuzza u. Turiddu, a. „Cavalleria rusticana" (Nun da siehst du, was du getan hast) (Mascagni).

Erna **Denera,** Kgl. Hofopernsängerin, **Berlin**

mit Orchesterbegl., Kapellmeister F. Kark

P 492 Szene der Venus (Geliebter komm), aus „Tannhäuser" (Wagner).

Duette

BARITON-SOPRAN

Cornelis Bronsgeest, Kgl. Hofopernsänger

Erna Denera, Kgl. Hofopernsängerin, **Berlin**

mit Orchesterbegl., Kapellmeister F. Kark

P 539 Duett aus „Aïda", 1. Teil (Weh mein Vater) (Verdi).

P 540 Duett aus „Aïda", 2. Teil (In Waffen schon erhebt sich unser Volksstamm) (Verdi).

Quartette

Nebe-Quartett, Berlin

P 487 Horch, die alten Eichen rauschen, Lied (Gelbke).

P 483 Still ruht der See, Lied (Pfeil).

P 484 Aennchen von Tharau, Lied (Silcher).

P 623 Sonntag ist's, Lied.

Humoristika

Walter Steiner, Humorist.

mit Orchesterbegl., Kapellmeister F. Kark

P 549 Die gute alte Zeit.

P 554 Der Spiritist.

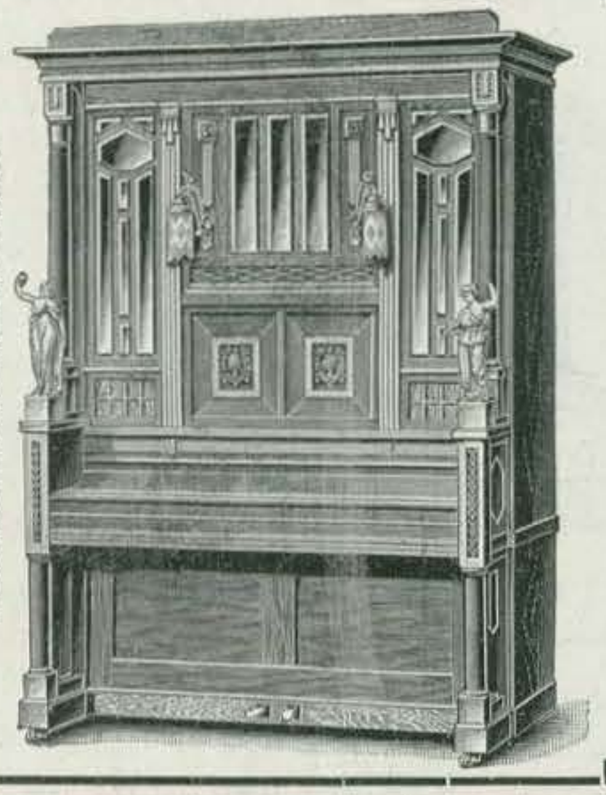
P 556 Wenn wir erst mal so weit sind, 1. Teil.

P 557 Wenn wir erst mal so weit sind, 2. Teil

evers und nur durch Grossisten geliefert

jeder gewünschten Anzahl gern zur Verfügung

ft, Berlin O.17, Gr. Frankfurterstr. 137


Lösche's Luxus-Violinen-Piano.

Leipziger Orchestrionwerke

PAUL LÖSCHE, Leipzig-Gohlis

Telephon 4199 — Blumenstrasse 10—14

Fabrik elektrischer Orchestrions und Pianos.

Lösche's Violinen-Piano

Feinste Imitation des natürlichen Violinspiels, ausserdem als Xylophon-Mandolinen-Piano und als Handspiel-Piano zu verwenden.

Kunstspiel-Pianos : Xylophon-Mandolinen-Pianos : Orchestrion

in vollendet schönen Ausführungen und reicher Auswahl.

Kataloge gern zu Diensten. — Höchste Auszeichnungen, Goldene Medaillen und Ehrenpreise.

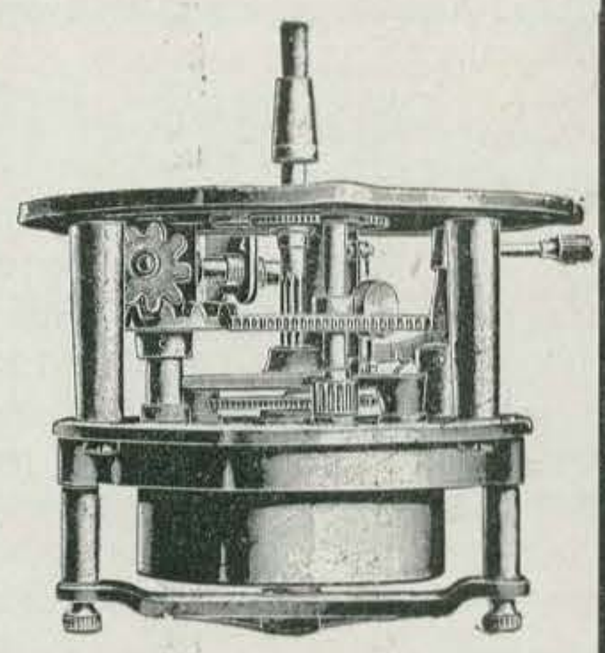
Sprechmaschinen

Automaten, Trichterlose Apparate

in reichhaltiger Auswahl.



Fordern Sie den soeben erschienenen
viersprachigen Prachtkatalog No. 29
ein. Er enthält **enorme Ueberraschungen.**



Sensationell! *Sensationell!*

„HYDRA-WERK“

Deutsches Reichspatent — Auslandspatente angemeldet.

Bei Federbruch setzt jedes Kind in **20 Sekunden** eine Reserve-Feder ein, sodass Spielunterbrechung gänzlich ausgeschlossen.

Triumphon-Platten

25½ cm doppelseitig, Händlerpreis jetzt M. 1.— p. St.

Vorzügliche Aufnahmen :: Reichhaltiges Repertoir.

Triumphon-Company m.b.H.

BERLIN SW., Kreuzbergstrasse 7a

Grossfabrikation von Sprechmaschinen



Sämtliche Maschinen

und

Einrichtungen, die zur Fabrikation vom Anfang bis zur fertigen Platte

erforderlich sind, liefern:

Eisenwerk Gebr. Arndt G.m.b.H., Berlin N. 39

Telegramm-Adr.: Arndtwerk. Telefon: Amt Moabit 1526/1566.

Notizen.

Die nächste Kunstbeilage zur „Phonographischen Zeitschrift“ im Dreifarbendruck wird mit der Nummer vom 15. Juni erscheinen.

Anker-Schallplatten. Unter den Juni-Neuaufnahmen findet sich ein ganz besonderer Leckerbissen: Zwei Lieder des berühmten Wiener Kammersängers Franz Steiner, die wahre Perlen der Schallplattenkunst sind.

„Hermes“ Musikwerke, Arno Bauer, Chemnitz. Diese Firma widmet sich seit einiger Zeit der Fabrikation von Sprechmaschinen. Der soeben herausgekommene Katalog enthält eine grosse Anzahl der verschiedensten Modelle in allen Preislagen, wobei auffällt, dass die sogen. Lockartikel zu ganz billigem Preise nicht mit aufgenommen sind. Hingegen sind bessere Apparate in sehr eleganten Gehäusen und vornehm ausgestattete Schrank-Apparate in grosser Mannigfaltigkeit vorhanden. Wir wünschen der neuen Firma besten Erfolg in ihren Bestrebungen.

Janus-Rekord. Der Juli-Nachtrag ist soeben erschienen. Ausser Orchestern, Instrumental-Soli, humoristischen Vorträgen sind unter den „Männerstimmen“ besonders die „Lieder zur Laute“ erwähnenswert, welche Dr. Heinz Caspary, Berlin, vor dem Trichter gesungen hat.

Edison-Gesellschaft. In der Besetzung der Direktor-Stellen der verschiedenen Edison-Gesellschaften werden in kurzem wichtige Veränderungen eintreten. Herr Thomas Graf wird von London wieder nach Berlin übersiedeln und ausser dem deutschen Geschäft auch ganz Europa mit Ausnahme von Grossbritannien bearbeiten. Die Leitung des Londoner Hauses wird Herr Paul H. Cromelin erhalten, welcher bisher Präsident der amerikanischen Columbia-Phonograph-Cy. gewesen ist und früher lange Jahre die Berliner Filiale der Columbia-Gesellschaft geleitet hatte.

Herr Direktor Graf hat bekanntlich seinerzeit die Berliner Edison-Walzenfabrik gegründet und die Berliner Edison-Filiale bis 1907 geleitet. Wenn Herr Graf jetzt die General-Direktion in London abgibt, so geschieht das, weil er schon im vorigen Jahre um seine Entlassung gebeten hatte, da er den Anstrengungen, welche die Leitung des Londoner Hauses erforderte, gesundheitlich nicht gewachsen war. Es ist sehr erfreulich, dass jetzt der eingangs erwähnte Ausweg gefunden ist, durch welchen Herr Graf genügend entlastet wird und dennoch ein grosses, ausserordentlich lohnendes Betätigungsfeld behält, besonders wichtig deshalb, weil auch das Kinematographen-Geschäft unter seine Leitung fällt, das sich von Jahr zu Jahr vergrössert, und weil wohl auch mit Bestimmtheit erwartet werden darf, dass die Edison-Gesellschaft in technischer Beziehung weiter dafür Sorge tragen wird, dass ihr Absatz in dem Artikel „Phonographen“ ständig weiter wächst. (Die Gerüchte, dass die Edison-Gesellschaft in Zukunft auch Platten fabrizieren wird, wollen auch nicht verstummen.) — Vom deutsch-nationalen Standpunkt aus darf man es ganz besonders begrüssen, dass offenbar die geographische Lage von Berlin inmitten der europäischen Staaten dafür mit ausschlaggebend gewesen ist, dass die unmittelbare Leitung des europäischen Edison-Geschäftes von London nach Berlin verlegt worden ist.

Ungarische Sprechmaschinen - Zeitung. In unserer Nummer 20 brachten wir eine Mitteilung über eine neue ungarische Sprechmaschinenzeitung. Wir werden darauf aufmerksam gemacht, dass diese Zeitung speziell für das Publikum bestimmt ist, dass aber bereits seit dem März dieses Jahres die ungarische Fachzeitschrift „Musikhandels-Zeitung“ in Budapest IV erscheint, welche sich wesentlich auch den phonographischen Interessen widmet.

Telephonische Offerten von Schallplatten. Die beängstigende Rührigkeit des amerikanischen Geschäftsmannes hat eine neue Blüte getrieben. Das Neueste auf dem Gebiete der Verkaufsreklame ist, die Schallplatten den Kunden auf telephonischem Wege anzubieten. Die Ausführung dieses Systems ist eine relativ einfache und ermöglicht es, Kunden, welche Hunderte von Kilometern entfernt wohnen, zu bedienen. Aehnlich wie bei dem Operntelephon wird eine Verbindung hergestellt und werden viele auf einmal bedient. Durch einen Brief werden die evtl. Teilnehmer an diesem telephonischen „Probe“-Konzert verständigt, dass sie die Musik dann und dann entgegennehmen können. Die angestellten Experimente sind von grossem Erfolg begleitet gewesen, die Verständigung war selbst auf grosse Entfernungen hin (Atlanta-Macon) sehr gut.

Der Wolf vor dem Aufnahmetrichter. Um die amerikanischen Theaterstücke ganz lebenswahr zu gestalten, hat die Sprechmaschine schon öfter mitgewirkt. Jetzt aber braucht ein neues amerikanisches Theaterstück die Stimme des Wolfes, — und die geduldige Maschine hat auch diese im Zoologischen Garten in sich aufgenommen und reproduziert sie allabendlich mit grossem Erfolge.

Fusion. Eine neue Aktien-Gesellschaft hat sich gebildet. Die Firmen Dr. Grünbaum und Thomas haben sich zusammengeschlossen, um mit vereinten Kräften ihre Platten-Pressereien zu betreiben. Das Aktien-Kapital beträgt 500000 M., wovon zunächst 25% eingezahlt sind.

Geschäftsaussichten in der Türkei. Die Ernte eines Landes ist meist für die geschäftlichen Aussichten massgebend, daher dürften folgende Daten, die türkische Ernte betreffend, von Interesse sein. Opium steht schlecht, ebenso ist der Ausfall der Rosinenernte nicht befriedigend. Vielversprechend ist die Feigenernte, während die Bohnen- und Getreideernte den Erwartungen nicht entspricht. Die Tabaksernte wird wohl den gewohnten Durchschnitt erreichen. — Die Aussichten sind also im ganzen nicht sehr erfreulich.

Postkarten mit Phonogramm. In unserer Nummer 20 erwähnte unser Mitarbeiter, dass die Schutzverhältnisse über Phonogramm-Postkarten „dunkel“ seien. Demgegenüber teilt uns die Zonophon G. m. b. H. Berlin, Ritterstrasse, mit, dass das erste Gebrauchsmuster für Schallpostkarten dieser Firma gehört, nämlich das D.R.G.M. No. 244392 auf eine „Postkarte mit Phonogramm“. Dieses Gebrauchsmuster trägt das Datum 18. Januar 1905.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Berlin. Bel-Canto Record Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Die Vertretungsbefugnis des Kaufmanns Fritz Morawietz als Geschäftsführer ist erloschen. Kaufmann Fritz Rosenbaum ist alleiniger Geschäftsführer.

Berlin. The Kabe Company Sprechmaschinen Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Julius Kwietkowski ist nicht mehr Geschäftsführer.

Johannisburg (Ostpr.). Carl Platau eröffnete Bialla Markt 25 ein Uhren-, Gold- und Silberwaren-, Optische-waren-, Musikwerke- und Fahrrädergeschäft.



Zu **Auswahlsendungen** unserer

Globophon-Records

sind wir jederzeit bereit.

Musik und Ausstattung erstklassig.

Stets die neuesten Schlager.

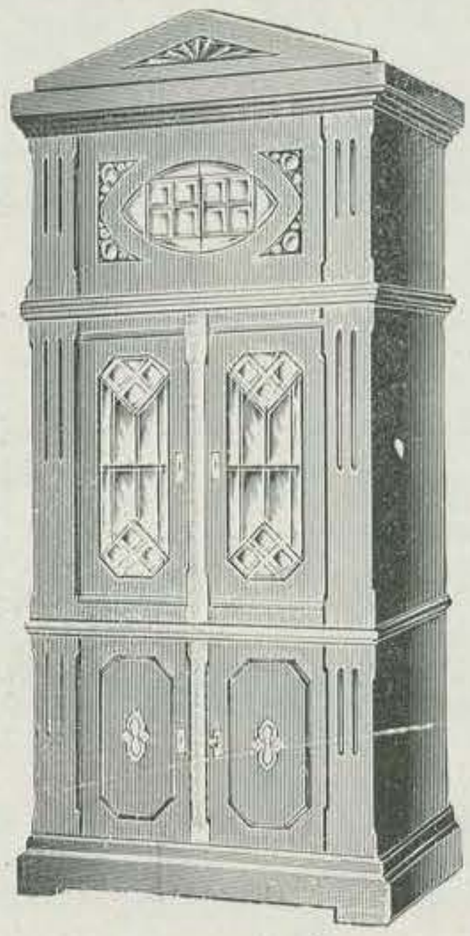
Detailpreis M. 2.00

Sie verdienen beim Vertrieb unserer Platte 100 %

Schallplattenfabrik Globophon

G. m. b. H. **Hannover.**

Bevor Sie Ihre Ordres vergeben



verlangen Sie Katalog mit Fabrikpreisen über

Elektrische Klaviere

Orchestrions

mit elektrischem Betrieb und Gewichts-Aufzug

Sprechapparaten

Schallplatten

alle erstklassigen Marken zu äussersten Händler-Preisen

Unterhaltungsautomaten

von **Pyrophon-Musikwerke**

Ernst Berger

Leipzig, Reichsstrasse 12

Posten Sprechmaschinen

— nur gute Ware —

sucht sofort gegen Kasse

zu kaufen, event. ganzes Lager. Offerten befördert die Exped. ds. Bl. unter **U. G. 3033.**

Junger Kaufmann

mit allen Kontor- und Lagerarbeiten vertraut, sucht Stellung zum 1. Juli. Gehaltsansprüche bescheiden. Gefl. Offerten unter **S. Z. 2932** an die Exped. ds. Ztg.

Schallplatten-Presserei in Oesterreich

neu eingerichtet, übernimmt Herstellung von Schallplatten, empfiehlt sich insbesondere reichsdeutschen nach Oesterreich importierenden Schallplatten-Fabriken, da der billige Presslohn, das vorzügliche Material und die bedeutende Zollersparnis die grösste Konkurrenzfähigkeit sichern. Gefl. Zuschriften unter **B. K. 3080 — 9598** an die **Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Wien I.**

Aufsichtsräte! Geschäftsführer!

Eine langjährig in der Branche versierte, auf allen Gebieten durchaus

Kompetente Kraft

mit allseitiger Erfahrung und profunden Kenntnissen sucht Tätigkeitsgebiet, um neue Ideen und gesammelte Anregungen zum Nutzen der Fabrikation und Geschäftsprosperität zu verwenden. Durchaus mässige Ansprüche!

Offerten unter **R. B. 3019** an die Exp. ds. Ztg. erbeten.

ZUGFEDERN

FÜR SPRECHMASCHINEN

Langjährige Fabrikation

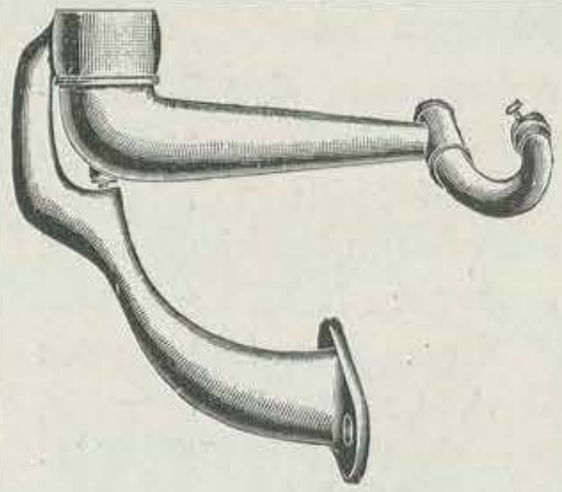
Leistungsfähige, gute Bedienung

Grösster Spezialbetrieb

Sächsische Sägen- und Federstahlwaren-Fabrik

EMIL RIEDEL

Chemnitz-Gablenz :: Zweigfabrik in Weipert (Böhmen)



Grösste Spezial-Fabrik

für

Tonarme Bremsen

Stützen, Befestigungsschrauben

Schalldosen

Epochemachende Neuheiten

Modernste Fabrik, grösste Auswahl, konkurrenzlos billigste Preise.

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachsen

Lager in Berlin: Gebr. Scharf, SW., Linden-Strasse 29

Wichtige Nachschlagebücher

sind für jeden Angehörigen der Sprechmaschinenbranche die bisher erschienenen Jahrgänge der

„Phonographischen Zeitschrift“

Von den Jahrgängen 1900—1904 ist nur noch eine ganz kleine Anzahl vorrätig

Preise der Jahrgänge, eleg. gebunden:

1-3.	Jahrg.	1900-02	M. 20.—
4.	„	1903	„ 10.—
5.	„	1904	„ 10.—
6.	„	1905	„ 10.—
7.	„	1906 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
8.	„	1907 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
9.	„	1908 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
10.	„	1909 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
11.	„	1910 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—

Zu beziehen durch den

Verlag der „Phonogr. Zeitschrift“, Berlin W. 30

Neueste Patentanmeldungen.

K. 45 473. — 18. 8. 10.
Wilhelm Krass, München, Bayerstr. 21.

Schalldose.

Die Schalldose kennzeichnet sich dadurch, dass der mit der Membrane verbundene Teil des Stiftträgers gegen den den Schallstift aufnehmenden Teil des Stiftträgers verdrehbar, aber mit ihm durch eine Klemmung fest verbindbar ist. Die Einrichtung dieser Erfindung ermöglicht ein wesentlich rascheres, leichteres Oeffnen und Wiederschliessen der Schalldose zwecks Vornahme von Ausbesserungen, Auswechseln der Membrane usf., indem sie erspart, dass man hierbei jedesmal den ganzen unteren, den Stift und den Membranhebel tragenden, einer sehr sorgfältigen Einstellung bedürfenden Teil der Dose abnehmen müsste.

P. 22 810. — 12. 3. 09.
Dr. Michel de Pezzer, Paris, Rue de Miromesnil 102.

Sprechmaschine mit einem synchron angetriebenen Anzeigeband.

Die Erfindung bezieht sich auf Sprechmaschinen mit einem synchron angetriebenen Anzeigeband und besteht in der Führung des Anzeigebandes über ein an der Sprechmachine zweckmässig schräg angebrachtes Pult. Man kann infolgedessen einen grossen Teil des Bandes bequem übersehen und darauf übersichtliche Notizen machen, z. B. mit einer an sich für solche Zwecke bekannten elektromagnetischen Schreibvorrichtung. Die Einrichtung ist besonders dann von Wert, wenn man die Töne nach Tempo und Zeitdauer aufzeichnen will. In diesem Falle beschreibt die Nadel der Schreibvorrichtung in der Ruhelage einen zur Fortschaltrichtung des Anzeigebandes parallelen Strich, bei Stromschluss einen dazu senkrechten Strich, der aber, wenn der Stromschluss erhalten bleibt, in eine Parallele zum ersten Strich übergeht.

T. 11 553. — 16. 10. 06.
Franz Ewald Thormeyer, Hamburg, Lübeckerstr. 63.

Vorrichtung zum Aufnehmen und Wiedergeben längerer Reden, Musikstücke und dergl., durch welche zwei oder mehr phonographische Apparate hintereinander in Tätigkeit gesetzt sind.

Bei dem Apparat, der zum Aufnehmen und Wiedergeben längerer Reden, Musikstücke u. dergl. mit Hilfe zweier oder mehrerer Schalldosen und Schreibflächen dienen soll, kommen zwei oder mehrere Kuppelungen in Anwendung, welche derart mit den phonographischen Apparaten in Verbindung stehen, dass durch rechtzeitiges Ein- bezw. Ausrücken der Kuppelungen die beiden in Betracht kommenden Phonogramme nacheinander ohne Unterbrechung zu Gehör gebracht werden können, ohne dass die Phonogramme während des Umkuppelns ihre Lage verändern.

Es kann auch zwischen den Apparaten ein Zwischengestänge angeordnet werden, mit dessen Hilfe die Apparate wechselseitig in Betrieb gesetzt werden können. Ein derartiges Zwischengestänge oder Organ kann unter der Einwirkung einer von dem Phonogramm selbst bewegten Einrichtung gebracht werden, um jeweilig den Bewegungsanfang des nächstfolgenden Apparates zu bestimmen.

G. 29 699. — 2. 8. 09.
Bronislaw Gwozdz, Schöneiche b. Berlin.

Sprechmaschinenschalldose mit veränderlicher Schwingungsamplitude der Membran.

Die vorliegende Erfindung betrifft eine Grammophonschalldose, bei welcher die Lagerung des Nadelhalters derart nachgiebig angeordnet ist, dass je nach der Einstelluug der Nachgiebigkeit des Stützpunktes des Nadelhalters eine beliebig grosse Amplitude der Membranschwingungen erzielt werden kann. Dadurch wird es ermöglicht, mittels derselben Schallplatte Schallwiedergaben von verschiedener Lautstärke nach Wunsch auszuführen.

Der nachgibige Stützpunkt des Uebertragungshebels wird durch einen seinerseits drehbar angeordneten Hebel gebildet, der dem Einfluss von bezüglich der Spannkraft einstellbaren Federn unterliegt.

Nebenartikel für Sprechmaschinen-Fabrik

Welche Fabrik übernimmt die Anfertigung und Vertrieb eines bis zur Fabrikation fix u. fertigen deutschen Reichs-Patentes geg. Lizenz od. kauft dasselbe an. Gefl. Off. unt. **K. H. 3040** a. d. Exp. d Bl. erb.

Vertrauensstellung.

Vielseitig erfahrener Fachmann, 43 Jahre alt, gelernter Feinmechaniker, seit ca. 12 Jahren mit Erfolg in leitenden Stellungen der Branche tätig gewesen, sucht irgendwelche Vertrauensstellung. Weitgehende Erfahrung in Wachsvererbeitung, Galvanoplastik etc. vorhanden. Prima Referenzen etc. zu Diensten

Gefl Offerten unter **H. W. 3035** an die Phonographische Zeitschrift erbeten.

Erfahrener
Expedient
und
Fakturist

von erster Sprechmaschinen- und Schallplatten - Fabrik für sofort oder später gesucht. Offerten mit Lebenslauf, Zeugnis-Abschriften und Gehaltsforderung einzureichen unter **Z. W. 903** an den **„Invalidendank“, Leipzig.**

Wegen Aufgabe der Fabrikation von Phonographen Walzen zu jedem annehmbaren Preise abzugeben:
Matrizen (Deutsch, Böhmisch und Dänisch), 1 Edison-Aufnahmeapparat mit Elektromotor, 1 do. mit Federmotor, 1 Posten Elektra - Hartgußwalzen.
Phonographen - Walzenfabrik „ELEKTRA“, Namslau in Schl.

Gewiegter Fachmann

31 Jahre alt, mit gediegener Allgemeinbildung, energisch, seit 8 Jahren bei erster Firma der Branche in leitender Position, mit **Apparate-Fabrikation durchaus vertraut,** im Einkauf, mit Kalkulation und Korrespondenz bestens versiert, Sprachkenntnisse, Dispositionstalent, sucht ähnliche, am liebsten selbständige verantwortl. Position, eventl. als Assistent der Herren Fabrikleiter. Beste Referenzen, bescheidene Ansprüche.

Gefl. Offerten unter **H. B. 3027** an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Stellengesuche

nehmen wir nach wie vor **kostenlos** auf. Für Porti und Spesen sind jedem Gesuch 50 Pfg. in Marken beizulegen

Verlag der „Phonographischen Zeitschrift“
BERLIN W. 30

„HERMES“ Musikwerke Arno Bauer, Chemnitz i. Sa.



Sprechmaschinen Eigene Fabrikation; staunend billige Preise. Höchster Händlerrabatt. Verlangen Sie unbedingt erst meinen Katalog, ehe Sie anderweit bestellen **Jedes Model! ein Schlager.** Auf Wunsch Probesendung.

Schallplatten Grossvertrieb, daher Lieferung zu Fabrik - Händlerpreisen. Verzeichnisse gratis.

Elektrische Pianos u. Orchestrions. Grossvertrieb daher Originalfabrikpreise. Erstkl. Fabrikate. Kataloge bereitwilligst.

LAUF-WERKE

Anerkannt beste u. billigste Bezugsquelle f. Laufwerke

15 Modelle

Erstklassiges Fabrikat
Verlangen Sie Katalog

Gebr. Reichel G. m. b. H.
DIETENHOFEN (Mfr.)

Nehme neue Pathé-Platten

im Tausch gegen Jumbo oder Grammophon grün, solange Vorrat, falls 40 Pf. Zuzahlung incl. Lizenzmarken. Offerten unter **J. M. 3555** an **Rudolf Mosse, Berlin SW. 19.**

Mk. 2.50

kostet für Sprechmaschinen-Händler ein halbjähriges Abonnement auf die

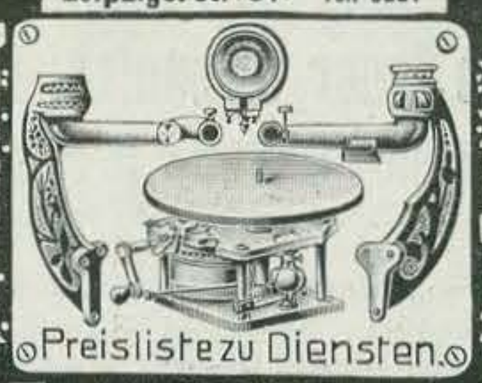
„Phonographische Zeitschrift“

Für Oesterreich-Ungarn M. 4
Ausland M. 5.

Man abonniere sofort bei der

Expedition der „Phonographischen Zeitschrift“
BERLIN W. 30

Otto Stelzmann
Maschinen u. Metallwarenfabrik
Dresden-N. 17
Leipzigerstr. 31. Tel. 6227



Specialfabrik
für
Laufwerke, Tonarme, Schalldosen etc. zu Sprech-Automaten u. Schatullen.

„Bremaphon“
D. R. G. M. 422007, 450563 und 451522



„Loreley“-Schatulle
spielt bei geschlossenem Deckel.

Das Bremaphon ist hervorragend in der Wiedergabe von Gesang- und Musikstücken.
Das Bremaphon nimmt wenig Raum ein und ist leicht transportabel.
Das Bremaphon kann zu jeder Salon-Einrichtung passend geliefert werden.
Das Bremaphon ist in allen Teilen fest ineinander verbunden und bedarf keiner Montage.
Das Bremaphon ist ohne Konkurrenz in der Ausführung.

BREMAPHONWERKE, OLDENBURG i. Grossh.

Eine hervorragende und billige

Propaganda

bietet sich allen HÄNDLERN mit den

KUNST-BLÄTTERN

DER

„PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT“

indem sie diese an ihre Kundschaft versenden.

Bisher erschienen:

No. 1 **Helene Ballot** (Thalia-Theater, Berlin)
No. 2 **Carl Nebe-Quartett, Berlin**
No. 3 **Margarete Wiedecke, Berlin**
No. 4 **Grete Ly** (Neues Operetten-Theater, Berlin)
No. 5 **Erna Denera** (Kgl. Opernhaus, Berlin)

Die Kunstblätter der „Phonographischen Zeitschrift“ werden, soweit der Vorrat reicht, zu folgenden Preisen abgegeben:

1	Stück	M. 0.25
10	„	M. 2.—
50	„	M. 8.—
100	„	M. 12.—

Gegen Voreinsendung des Betrages franko.

Da der Vorrat bald vergriffen sein wird, bestelle man sofort.

Ferner liefern wir für die KUNSTBLÄTTER passende

Kuverts mit Papprückwand.

Phonographische Zeitschrift — Berlin W. 30

Rechtsbelehrung.

Fabrikationsrezepte unterliegen im Konkurse nicht dem Zugriff der Gläubiger.

Manchen Fabrikationserzeugnissen liegen bestimmte Rezepte zugrunde, und sind diese für den betr. Betrieb von grossem Wert, da das Fabrizieren ohne die Rezepte kaum weiter möglich wäre. Jedenfalls würde bei einer Veräusserung des Geschäftes ohne die fraglichen Rezepte der Verkaufspreis wesentlich beeinflusst werden. Man könnte sie daher als ein Vermögensstück des betr. Betriebes bezeichnen. Es läge oft im Interesse der Gläubiger, dass solche Rezepte im Konkursfalle zur Masse gehören. Da nun Rezepte keinen selbständigen Vermögensgegenstand bilden, gehören sie also nicht zur Konkursmasse und unterliegen auch nicht der Zwangsvollstrekkung. Sie bleiben persönliches und geistiges Eigentum des Verfassers, und da ein Konkurs sich nicht auf die Person des Gemeinschuldners erstreckt, so sind sie auch nicht dem Zugriff der Gläubiger unterworfen. Nur wenn das Arbeitsverfahren für den Betrieb gesetzlich geschützt ist, repräsentiert es für diesen ein selbständiges Vermögensobjekt und wird dann als zur Konkursmasse gehörig anzusehen sein. mk.

Kündigung.

Ueber die Bemessung der Kündigungsfristen von kaufmännischen Angestellten bestehen noch immer Unklarheiten. Sind besondere Abmachungen nicht erfolgt, so gilt die ordentliche, handelsgesetzliche Kündigung mit 6 Wochen vor jedem Vierteljahresschluss. Weniger als einen Monat darf eine Kündigung überhaupt nicht vereinbart werden. Die monatliche Kündigung muss spätestens am Monatsletzten für den Schluss des darauffolgenden Monats erfolgen. (Die Annahme, am Ersten des Monats für den Monatsschluss zu kündigen, sei gültig, ist unzutreffend, selbst wenn das Gehalt am Ersten bezahlt wird.) „Vierwöchige Kündigungsfrist“ wird von den Gerichten meist als eine monatige angesehen. Ausser

der ordentlichen, handelsgesetzlichen Kündigung ist auch eine sechswöchige Frist zulässig, jedoch muss diese auf den Schluss eines beliebigen Monats, also nicht für den 15. erfolgen. Fällt der letzte Kündigungstag auf einen Sonn- oder Feiertag, so kann noch am darauffolgenden Werktage gekündigt werden, jedoch gilt dies nicht bei monatlicher Kündigung. mk.

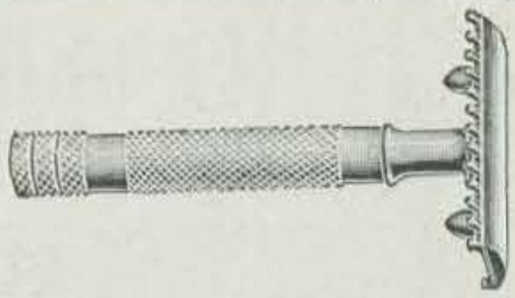
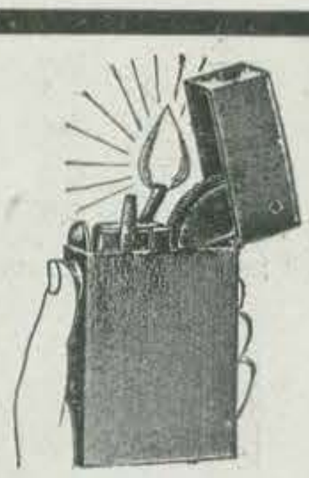
Reklamationen.

Manche Fakturen enthalten den Vordruck: Reklamationen werden nur binnen 14 Tagen angenommen. Dieser Vermerk hat schon mehrfach zu Differenzen Anlass gegeben. Das Gesetz schreibt bekanntlich vor, dass empfangene Ware unverzüglich nach Eingang auf seine Beschaffenheit zu untersuchen ist und die etwaigen Mängel sofort dem Lieferer anzuzeigen sind. Im Falle des gedachten Rechnungsvermerks unterlassen nun manche Käufer die unverzügliche Mängelrüge. Demgegenüber betont die Rechtsprechung, dass durch jenen Vermerk die handelsgesetzliche Verpflichtung nicht aufgehoben wird, da jener als einseitige Vorschrift anzusehen ist. Nach alledem erscheint es nun angezeigt, dass der gedachte Vermerk auf Fakturen entweder ganz wegzulassen ist oder lautet: Reklamationen haben unverzüglich nach Eingang der Ware zu erfolgen. mk.

Auslagen des Agenten.

Nach Handelsgebrauch erhält der Agent von seinem Geschäftsherrn ausser der Provision nur die Auslagen für Porto und Ferngespräche, die ihm im direkten Verkehr mit dem Geschäftsherrn entstanden sind. Dagegen pflegen diejenigen Auslagen für Porto und Ferngespräche, welche der Agent zum Zustandekommen des Geschäftes gebraucht hat, mit der Provision abgegolten zu sein. Dieser Handelsbrauch besteht auch im Zwischenhandel, wenn es hier auch manchmal vorkommt, dass dem Agenten die oben berührten Auslagen im Vehrkehr mit dem Geschäftsherrn nicht vergütet werden. (Gutachten der Halberstädter Handelskammer.)



Sprechmaschinen

von Mark **8.50** bis zu den teuersten.

Alle gangbaren Marken **in Schallplatten** | Ständig **komplettes** Lager in **Zonophon-** u. **Polyphonplatten**

Rasier-Apparate, Feuerzeuge, Rollschuhe, nur zuverlässigste Fabrikate.

W. BAHRE, BERLIN 2 SW., Friedrich Strasse No. 12.

Kalatoge und Prospekte gratis und franko

C. Giese, Idar a. d. N.

Edel- und Halbedelstein-Schleiferei

empfiehlt:

Saphir ▫ Rubin ▫ Granat ▫ Achat

▪▪ Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst ▪▪

für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.

Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.

Verlangen Sie Preisliste No. 14.





Blechdosen für **Sprechmaschinen-Nadeln** liefert sauber und billig

Wilhelm Jakubowski,

Chemnitz-Schönau S.

VIOLIN-NADELN



übertreffen alle anderen Nadeln! — Leichter Verkauf, da bei erster Qualität mässige Preise.

Verlangen Sie sofort Prospekte.

Wunderlich & Baukloh G. m. b. H.

Iserlohn.



Membranen MICA — beste Ausführung Berl. Glimmerwarenfabrik Ignatz BERL N 58., Plan-Ufer 92d, p. **Aschheim**

Hartgussmasse,

Diktierwalzen, Blankwalzen,

Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten

liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**

Flurstedt bei Apolda i. Th.

Patentanwalt

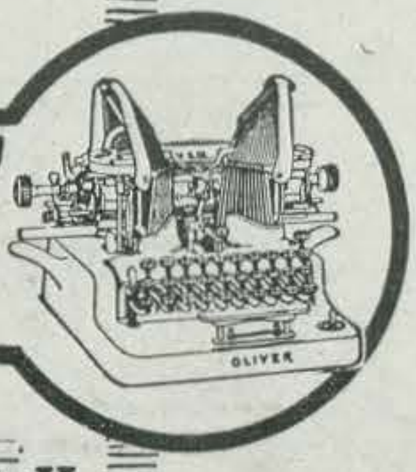
Dr. L. Gottscho

Berlin W. 8

Leipziger-Strasse 30

Das führende System

„OLIVER"

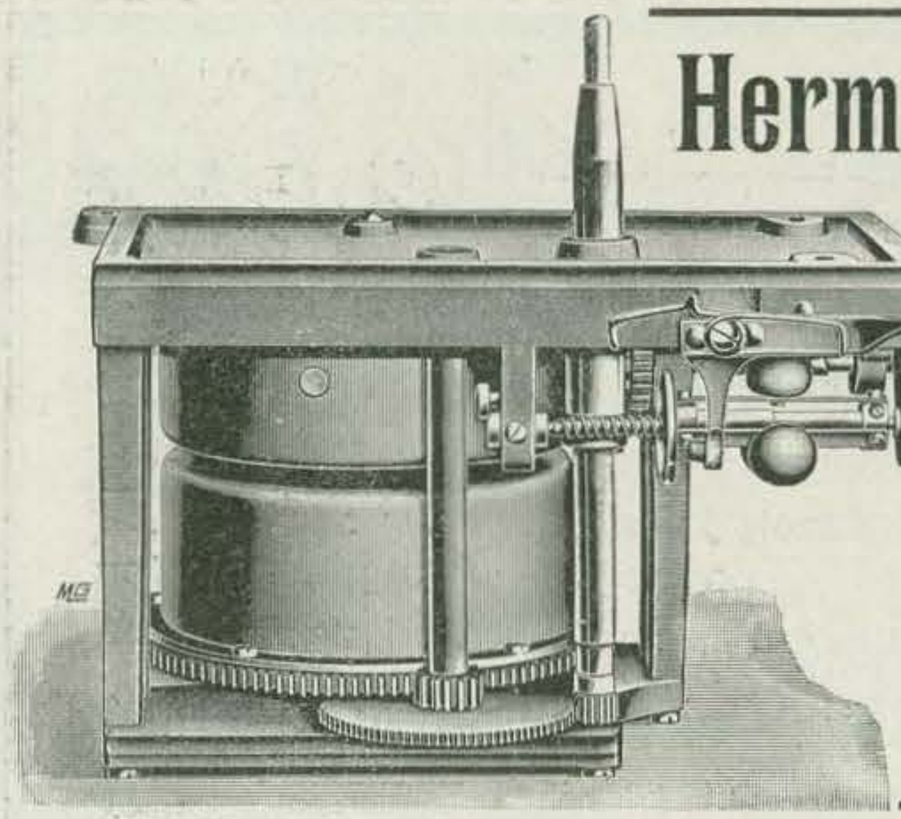


Ueber 350 000 im Gebrauch.

Modell I M. 175,—, III M. 220,—, IV M. 250—, V M. 440,—.

OLIVER Schreibmaschinen-Ges. m. b. H.

BERLIN SW., Markgrafenstr. 92-93.



Hermann Thorens, Ste. Croix (Schweiz)

Sprechmaschinen-Fabrik

Spezialfabrikation von Laufwerken

und Schalldosen.

Anerkannt die besten. — Ueber 30 verschiedene Typen.

Sprechapparate mit freien und eingebauten Trichtern.

Nur prima Qualität. ═══ **Ständig Neuheiten.**

Etiketts

in allen Sprachen, Lötpappen, Löschblätter, Matrizen- und Galvanotaschen, Plattendüten, russ. Kataloge, Licenzmarken liefert billigst die **Buchdruckerei Heinrich Schiftan, Berlin S.14,** Stallschreiber-Str. 27-28 Telephon: Amt 4, 11103.



Letzte Neuheit!

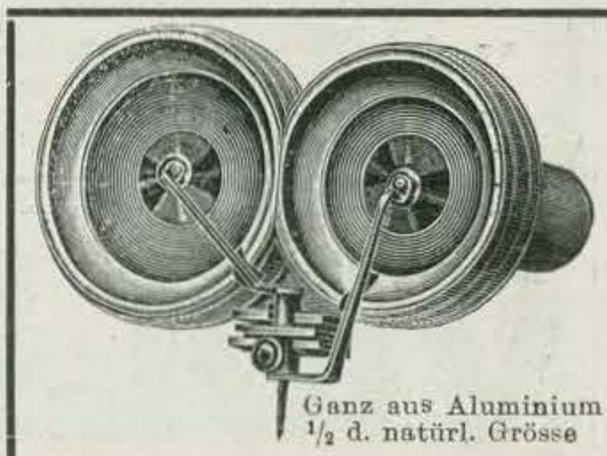
Raum's Salon - Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. – 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*

Alleinige Fabrikanten:

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)



Ganz aus Aluminium
1/2 d. natürl. Grösse

Eine Universalschalldose

zu schaffen, dies war eines der Ziele bei Konstruktion der

Doppelschalldose „Frappant"

Erreicht ist dies durch Anordnung mehrerer, gleichzeitig in Wirkung tretender, unter sich verschiedenartiger Membranen.

Die **Doppelschalldose „Frappant"** ist daher die einzige Schalldose, die alle Arten von Schallaufzeichnungen gleich gut wiedergiebt.

Muster zum Engrospreise innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn **franko**

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin S 59,** Grimmstr. 19.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.



Rice-Record doppelseitig laut Katalog M. 0.95

Sprechmaschinen und Schallplatten

wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.

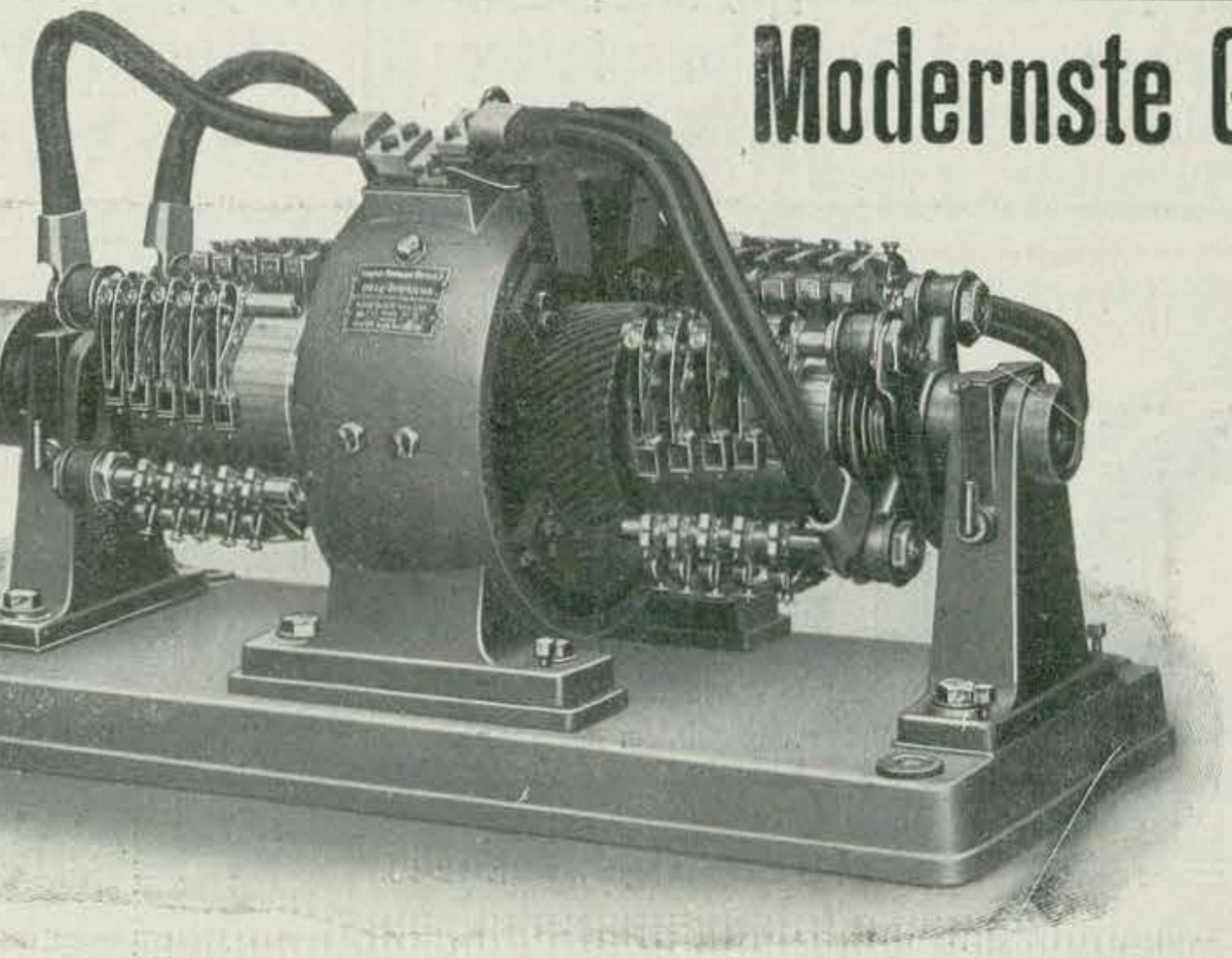
Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig.

Der neue Katalog ist erschienen. Verl Sie franko Zusendg.

Martin Reis, Berlin W., Körnerstrasse No. 12 p

Fangt Feuer!

Ueber eine neue, zeitgemässe, kolossal einträgliche Millionen-Massenartikel-Fabrikation, die jede bisherige Konkurrenz schlägt, allerorten, von Mann oder Frau, mit kleinstem und grösstem Kapital, immer prozentual gleichmässig rentabel, bei einfachster Einrichtung, ohne alle Vorkenntnisse, betrieben werden kann, erfahren ernsthafte Reflektanten Näheres unter **R. R. 3100** durch d. Exp. ds. Bl.



Modernste Galvanoplastik-Anlagen

für Schallplatten - Fabrikation.

Beste **Schallplatten-Masse** { tiefschwarz / leicht / höchste Festigkeit / feinste Pressung

NEUHEIT: Nickel-Stahl-Matrizen für Pressereien — Mehrere D. R. P.

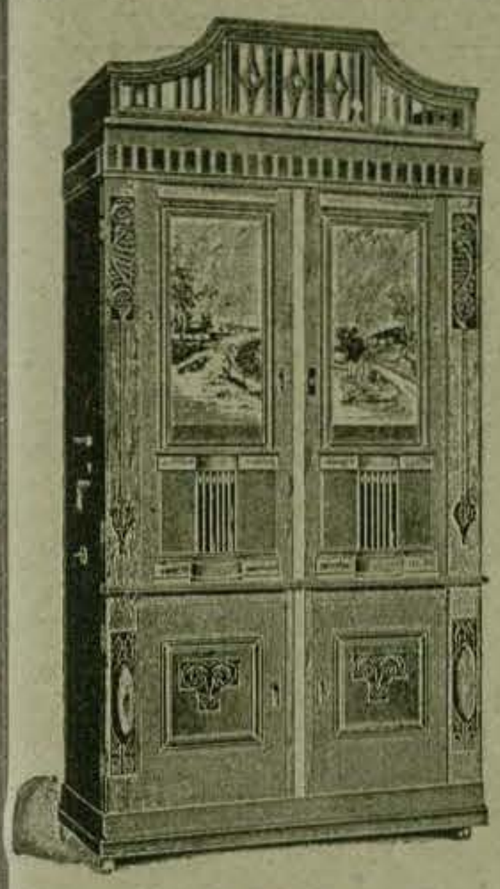
Langbein-Pfanhauser Werke A.-G.

LEIPZIG-S.

Filialen: Wien, Berlin, Birmingham, Brüssel, Frankfurt a. M., Mailand, Nürnberg, Solingen, Utrecht, Zürich.

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

IMPERATOR



Walzen
9 Stücke spielend

DIENST'S ORCHESTRIONS

mit Gewichtsantrieb und Walzen
: oder elektrisch pneumatisch :

Dienst's
Elektrische Kunstspiel - Klaviere
mit Mandoline, Xylophon und Geige.

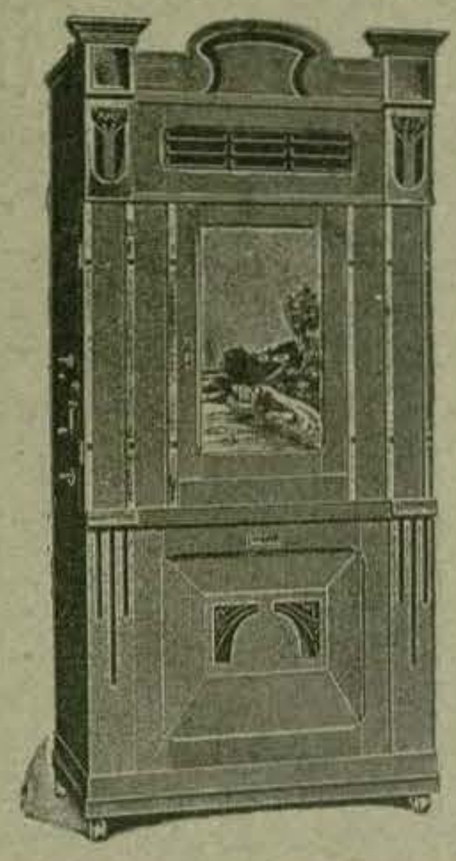
E. DIENST.

Gegründet 1871.

Erste Leipziger Accordion- und Musikwerke-Fabrik.

LEIPZIG-G. 10.

DUPLEX



mit Xylophon, Mandoline und Geige

A. W. WINSALL

Patentanwalt für Schalltechnik

Jessel Chambers, 88—89—90 Chancery Lam

LONDON, W.C.

Mässige Preise für
englische und amerikanische Patent-Anmeldungen.

Werke für Sprech-Apparate

Bestandteile-Massenartikel

Schlüssel für alle Zwecke. — Rollschuhschlüssel. — Gefräste, gestanzte und geprägte Façon-Artikel nach Muster oder Zeichnung. (Bei Bestellung bitte Quantum-Angabe.)

Wilh. Jerger sen., Laufwerke- und B standteile-Fabrik, Villingen (Baden).

Gitarren



Lauten und Mandolinen
Marke „Cid", aus eigenen Werkstätten.
Gitarre-Mechaniken
Marke „Stier".
Gitarre-Stegstöckchen
gesetzlich geschützt.

„Cid"-Mandolin-Saitenhalter, anerkannt bestes Muster.
Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.

GEBRÜDER SCHUSTER, Markneukirchen i. Sa. 57

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

Verlangen Sie umgehend gratis und franko unseren SPEZIAL-KATALOG über

Parforce-Sprechmaschinen

ebenso Offerte in fast sämtlichen ***SCHALLPLATTEN***

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Zugfedern in allen Dimensionen ständig auf Lager.

WEITZ & FRAENZEL, G. m. b. H., Markneukirchen.

Erste u. älteste Schallplatten-Presserei und Masse-Fabrik

Galvanoplastik

Anlagen zur Schallplatten-Fabrikation

Zollfreie Lieferung in Russland und Oesterreich-Ungarn

Dr. Albert Grünbaum

BERLIN S. 59
Schinke-Strasse 20-21

RIGA
(Russland)

WIEN XIV
: Pfeiffergasse 3 :



Schutzmarke

JANUS



Schutzmarke

Neuaufnahmen Juni 1911.

Orchester

Proto-Orchester — **Berlin.**

Bestell-Nr.		Katalog-Nr.
1656	Steinklopfer-Marsch . . . Wagner	3195
	Frühlingsgruss, Marsch, Swardowsky	3359
1657	Der Schnellzug . . Swardowsky	3358
	Kuba Jurek . Carl Namyslowsky	2599

Thiele-Orchester — **Berlin**

1653	Lehnchen auf der Rutschbahn, Rhein'. mit Gesang . . . . P. Ullrich	3199
	Fräulein Bock im Hosenrock, Rheinländ. mit Gesang . . . Erich Walden	3375

Humoristische Vorträge

Max Horst, Humorist — **Berlin**

1658	Ach, die Mädchen haben's schwer Rob. Steidel	3183
	Die solide Zeit . . Ferd. Meysel	3184
1659	Rückkehr v. d Parade . Max Horst	3379
	Eine Volksversammlung . „	3385
1660	Ich hatt' einen Kameraden (Parodie) Ferd. Meysel	3186
	Ich weiss nicht, was soll es bedeuten (Parodie) . . . . . Ferd Meysel	3185

Humoristische Quartette

Stettiner Sänger-Quartett — **Berlin**

1661	Eine Bierreise im Automobil. I. Teil Gust. Kahnt	3381
	do., II. Teil . . . . „	3382
1662	Durch Nord und Süd, I. Teil, Humor. Potpourri . . . . Fritz Steidel	3383
	do, II. Teil, do. . . . „	3384

Männerstimmen

Lieder zur Laute

Dr. Heinz Caspary — **Berlin**

1663	Des Mädchens Kunde, Deutsches Minnelied (1452—60)	3362
	Phyllis und die Mutter, Deutsches Volkslied (1815)	3363
1664	Das traurige Schätzel, Deutsches Liebeslied (1820)	3364
	Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht, Deutsches Volkslied (1806)	3365

Erich Born, Tenor m. Pistonbegl., — **Berlin**

1665	Ballgeflüster Erik Meyer Hellmund	3173
	Verlorenes Glück . Charles Malo	3174

Instrumental-Soli

Piston

Otto Radtke — **Berlin**

1666	Schaumperlen, Polka, I. Teil, Radtke	3376
	do. „ II. „ „	3377

Tubaphon

Albert Müller — **Berlin**

1667	Anna-Polka . . . . . Kahnt	3368
	Zauberglöckchen, Polka . . Kämpe	3369
1668	Feiertagsglocken . . . . Seele	3370
	Glockenblümchen, Gavotte Seidler-Winkler	3371

Xylophon

Albert Müller — **Berlin**

1669	Pfeil Galopp . . . . . Bode	3372
	Tell-Phantasie . . . . Krüger	3373

Ländler

Bauern-Kapelle — **Wien**

1654	Lungauer Ländler	3483
	Gaisberg-Ländler	3487

Vereinigte Schallplattenwerke Janus-Minerva G. m. b. H., Hannover

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



12. Jahrgang | 8. Juni 1911 | Nummer 23

Das vollkommenste Tonwiedergabe-Instrument

ist

Der Edison-Phonograph

REICHHALTIGES REPERTOIR

in Ouverturen, Opern, Orchester, Arien, Liedern, Tänzen und humoristischen Vorträgen

Sie können Selbstaufnahmen machen

Stets wechselndes Programm

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

Edison Ges. m. b. H. ▪ Berlin SW. 3, Friedrich-Strasse 10

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I. Berlin
Oeffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch) hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:

Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 91

Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Favorite Record

Unser **JUNI-NACHTRAG** enthält wieder durchweg

Erfolgreiche Neuheiten:

Neue Fanfaren-Märsche:

L | 1-11568 Kaiser-Franz-Joseph-Fanfare und Prinz-Eugen-Fanfare, von E. Kaiser
L | 1-11569 Erbgrossherzog-Friedrich-Fanfare, von C. Friedemann

L | 1-11570 Richard-Wagner-Fanfare, von Emil Kaiser
L | 1-11571 Heroldsruf, von C. Theil

L | 1-11572 An der Lisaine, von A Reckzeh
L | 1-11573 Germanias Ritter, von C. Apitius

Fernere Aufnahmen: **Cornet-Quartett, Xylophon-Solo, Glocken-Solo, Gesangsaufnahmen Wittong.**

Schallplatten - Fabrik „FAVORITE“ G. m. b. H., HANNOVER-LINDEN 90

Dacapo-Record

Juni-Nachtrag 1911

Gesangs-Aufnahmen

Sopran Olga Orsella, m. Orchesterbegleitung

3301 Kennst du das Land aus „Mignon“
3084 Letzte Rose aus „Martha“

Tenor Max Kuttner mit Orchesterbegleitung.

1838 Verbotene Musik . . . . . Gastaldon
1844 Gute Nacht, du mein herziges Kind

Tenor Willy Schüller mit Orchesterbegleitung.

1809 Ich weiss ein Herz, für das ich bete
1814 Zieh' hinaus beim Morgengrau'n

Dr. Heinz Caspary, Lieder zur Laute.

1818 Der Tod von Basel, deutsches Volkslied 1807
1819 Trauriges Schätzel, „ „ 1820

Flügelhorn-Solis
Felix Silbers

4131 Ich sende diese Blume Dir . . F.Wagner
4134 Das Röserl am Wörthersee . . Koschat
4133 La Troika, russisches Volkslied
4136 Herzenssprache . . . . Friedr. v. Thul

Italienische Neuaufnahmen

Tenore Ivo Zacchari, Milano acc. orchestra.

1825 Tosca — Elucean le stelle . Puccini
1830 Aida — Celeste Aida . . . Verdi
1826 Pagliacci-Arioso . . . . . Leoncavallo
1827 Cavalleria Rusticana—Siciliana Mascagni

Baritone J. Costantini, Napoli acc. orchestra.

1822 La Boheme (Vecchia Zimara) Puccini
1823 L'Ebreo — Fu Dio che disse Apollini
1828 J. Vespri Siciliani — O tu Palermo Verdi
1834 Matinata . . . . . P. Tosti

Phönix-Kapelle

Kapellmeister Woborsky, Wien.

18707 Schneewittchen, Polka . . . . . Stolz
18713 Wie der Grossvater die Grossmutter nahm
18714 An der Moldau, Ländler
18443 Wendelstoana-Ländler

Karl Prohaska, Liedersänger mit Original-Schrammel-Begleitung.

1754 Nur du allein weisst nicht, was Liebe ist
18586 Im Paradeschritt, Marsch (Original-Schrammel-Orchester)

Franz Niernsee, Liedersänger mit Lenz-Quartett, Wien.

1794 Frauenmacht, Solo
1795 Du gleichst den Rosen
} Neuester Schlager

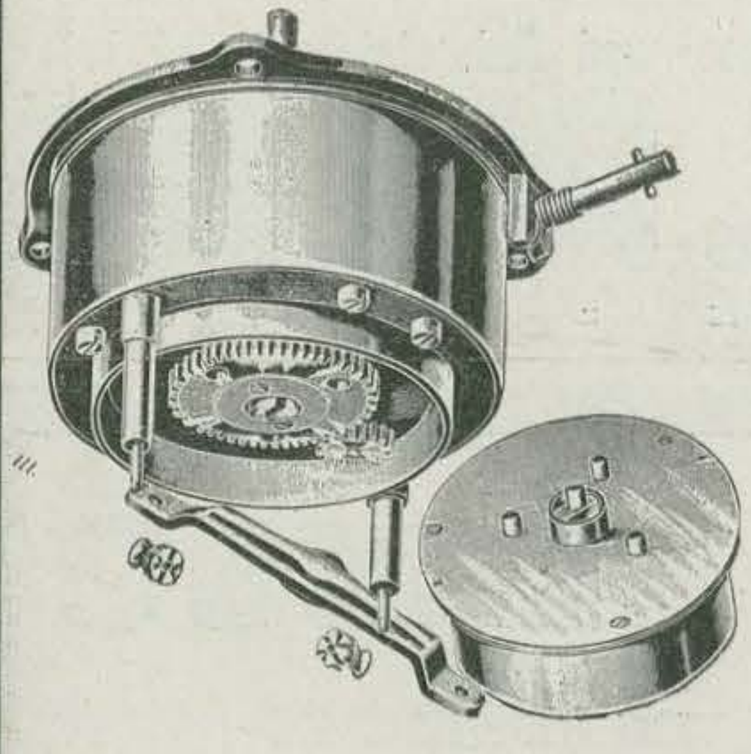
DACAPO RECORD COMP. M. B. H., BERLIN S. 42 Ritterstrasse 86 ◈ **Wien XIV,** Stättermeiergasse 32.

Sprechmaschinen

Automaten, Trichterlose Apparate

in reichhaltiger Auswahl.

Fordern Sie den soeben erschienenen
viersprachigen Prachtkatalog No. 29
ein. Er enthält **enorme Ueberraschungen.**

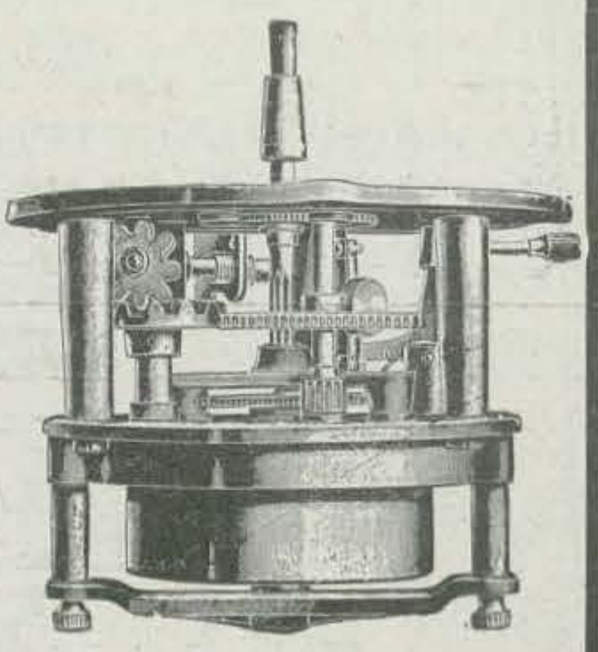


Sensationell! *Sensationell!*

„HYDRA-WERK“

Deutsches Reichspatent. — Auslandspatente angemeldet.

Bei Federbruch setzt jedes Kind in **20 Sekunden** eine Reserve-Feder ein, sodass Spielunterbrechung gänzlich ausgeschlossen.



Triumphon-Platten

25½ cm doppelseitig, Händlerpreis jetzt M. 1.— p. St.

Vorzügliche Aufnahmen :: Reichhaltiges Repertoir.

Triumphon-Company m.b.H.

BERLIN SW., Kreuzbergstrasse 7a

Grossfabrikation von Sprechmaschinen

AUFNAHME-WACHS

mit vollendetster Aufnahme-Empfindlichkeit

Geräuschlos im Schnitt · Ohne Zusätze aufnahmebereit · Von unbegrenzter Lebensdauer · Fertige aufnahmebereite Platten

SPEZIALITÄT: Umarbeitung alten Bruchwachses in gebrauchsfertiges, ohne Zusatz verwendbaren Aufnahme-Materials von höchster Vollkommenheit.

Ernst Wilke & Co. ◈ Görlitz ◈ Fabrik in Berlin N. 20 Kolonie-Strasse 3—4

HEROLD-NADELN

für alle Sprechmaschinen

Anerkannt die Besten der Welt!



Von allen Händlern bevorzugt.

Vollendetste Qualität!

Prüfen Sie gefl. unsere Spezialitäten.



Herold-Marke

Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik
Heroldwerk Nürnberg 8 F.



Letzte Neuheit!

Raum's Salon-Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. – 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*

Alleinige Fabrikanten:

Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

ZUGFEDERN
FÜR SPRECHMASCHINEN

Langjährige Fabrikation



Leistungsfähige, gute Bedienung



Grösster Spezialbetrieb

Sächsische Sägen- und Federstahlwaren-Fabrik

EMIL RIEDEL

Chemnitz-Gablenz :: Zweigfabrik in Weipert (Böhmen)

Schallplatten-Masse

Sehr leicht, sehr ergiebig, sehr haltbar, frei von allen schädlichen Beimischungen und daher von grösster Spieldauer.

GEBRÜDER ARNDT, BERLIN N. 39

Telegramm-Adresse: Arndtwerk. **Lohnpresserei** Telefon Amt II, 1526, 1566.

12. Jahrg.

No. 23

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT

8. Juni

1911



Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: Berlin W.30, Martin Lutherstr. 91, Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Die Sprechmaschinenfeder.

— Emil Riedel.*) —

Die Zugfeder, die sogenannte Uhrfeder, hat durch die Verwendung im Sprechmaschinenbau eine weitere Ausnutzung gefunden, und der Bedarf darin ist in einer gegen früher ungeahnten Weise gestiegen. So erfreulich diese Tatsache ist, so bringt sie doch die unangenehme Begleiterscheinung, dass eine grosse Anzahl Fabrikanten, Händler und Reparateure in dieser Branche arbeiten, welche keinerlei Erfahrungen in der Konstruktion eines Federtriebwerkes haben, und von einigen sogenannten Federfabrikanten, welche ebensowenig Fachkenntnis besitzen, begünstigt, den Artikel auf die schlimmste Art in seiner Verkaufsfähigkeit herunterbringen, weil falsche Anwendung und falsche Konstruktion stets der Qualität zugeschoben wird.

Die Konstruktion der Feder, die gegenseitigen Verhältnisse von Federstärke, Federdorndurchmesser, Federhausdurchmesser und Länge der Feder sind durchaus nicht gleichgültig, sondern sie müssen in einem ganz bestimmten Verhältnis zu einander stehen, wenn die Zugkraft der Feder richtig ausgenutzt werden und wenn andernteils die Feder nicht überanstrengt werden soll. Der halbe Durchmesser des Federhauses ist der Hebelarm, an welchem die Feder zwischen ihrem inneren und äusseren Ende ihre Zugkraft ausübt. Ist dieser Hebelarm im Verhältnis zur Materialstärke zu gross, so wird die Feder im Vergleich zu ihren Dimensionen und damit im Verhältnis zu ihrem Preis zu wenig Zugkraft abgeben; sie ist also unnütz teuer. Die Feder zieht um so weniger, je länger sie ist, es muss also das Bestreben sein, dieselbe moglichst kurz zu machen und die Laufdauer des Triebwerkes durch Räderübersetzung zu erzielen, soweit dieselben billiger sind als die Differenz zwischen grossen und kleinen Federn, was gewöhnlich der Fall ist; andernteils ist die Bruchgefahr eine höhere, wenn das Federband zu stark wird, und man wird sich hüten müssen, hierbei zu weit zu gehen.

Den grössten Einfluss auf die Zugkraft der Feder übt der Durchmesser des Federdornes, auf welchen die Feder gespannt wird, aus. Ist derselbe zu gross, so zieht die Feder zu wenig, ist er zu klein, so bricht sie. Eine Feder von gleicher Dimension wird auf einem 10 mm-Stift viel mehr Zugkraft ausüben als auf einem 20 mm-Stift; ist sie aber im Verhältnis zu stark gewählt, so wird sie auch sofort oder sehr bald brechen, oder, wenn die Härte entsprechend mehr getempert worden ist, erlahmen. Es muss dringend geraten werden, namentlich bei grösseren Triebwerken vor Uebergang zur Massenfabrikation mit einer der älteren Federfabriken in Verbindung zu treten und an Hand deren Erfahrungen nachzuprüfen, ob das Federhaus günstig konstruiert ist. Es gibt sehr viele Konstruktionen, namentlich grösserer Federtriebwerke, in welchen Federn im Preise von 30 bis 40 Mark verwendet werden, die bei entsprechender Konstruktion des Werkes so verkleinert werden könnten, dass das ganze Triebwerk nicht soviel kosten würde wie jetzt die Feder, ohne dass dabei die Betriebssicherheit beeinträchtigt würde.

*) Nachdruck, auch auszugsweise, ohne ausdrückliche Genehmigung des Verfassers, verboten.

Es soll nicht Aufgabe dieses Artikels sein, genaue Unterlagen für die Berechnung und Konstruktion vom Federwerk zu geben, da bei der Schwierigkeit der Ausprobierung doch immer wieder auf die Fabrik zurückgegriffen werden muss, welche Federn herstellt. Ich habe die meist gebrauchten Dimensionen mit den dazu gehörigen normalen Federhäusern und normalen Längen zu einer Liste zusammengestellt, die es dem Praktiker ohne weiteres ermöglicht, danach zu konstruieren. Es ist im eigenen Interesse der Händler und Fabrikanten der Sprechmaschinenbranche unbedingt nötig, dass, wie in jeder anderen Branche, auf Normalien in den Konstruktionen zurückgekommen wird. Es weiss heute kein Fabrikant mehr, wie er die Härte der Federn halten muss. Macht er sie hart, so brechen sie, auf zu schwachem Stift, macht er sie milder in der Härte, so üben sie auf starken Stiften zu wenig Zugkraft aus. Da leider ein grosser Teil des Federersatzgeschäftes durch brancheunkundige Händler geht, welche kaufen, wo die Ware am billigsten ist und welche selbst die Dimensionen der Fabrikanten herunterdrücken, um den Preis zu verbilligen, werden die meisten Apparate nach dem erstmaligen Federersatz ihre Regulierfähigkeit und dadurch die richtige Musikwiedergabe verlieren.

Normalliste für Federhauskonstruktionen

von Emil Riedel, Chemnitz-Gablenz.

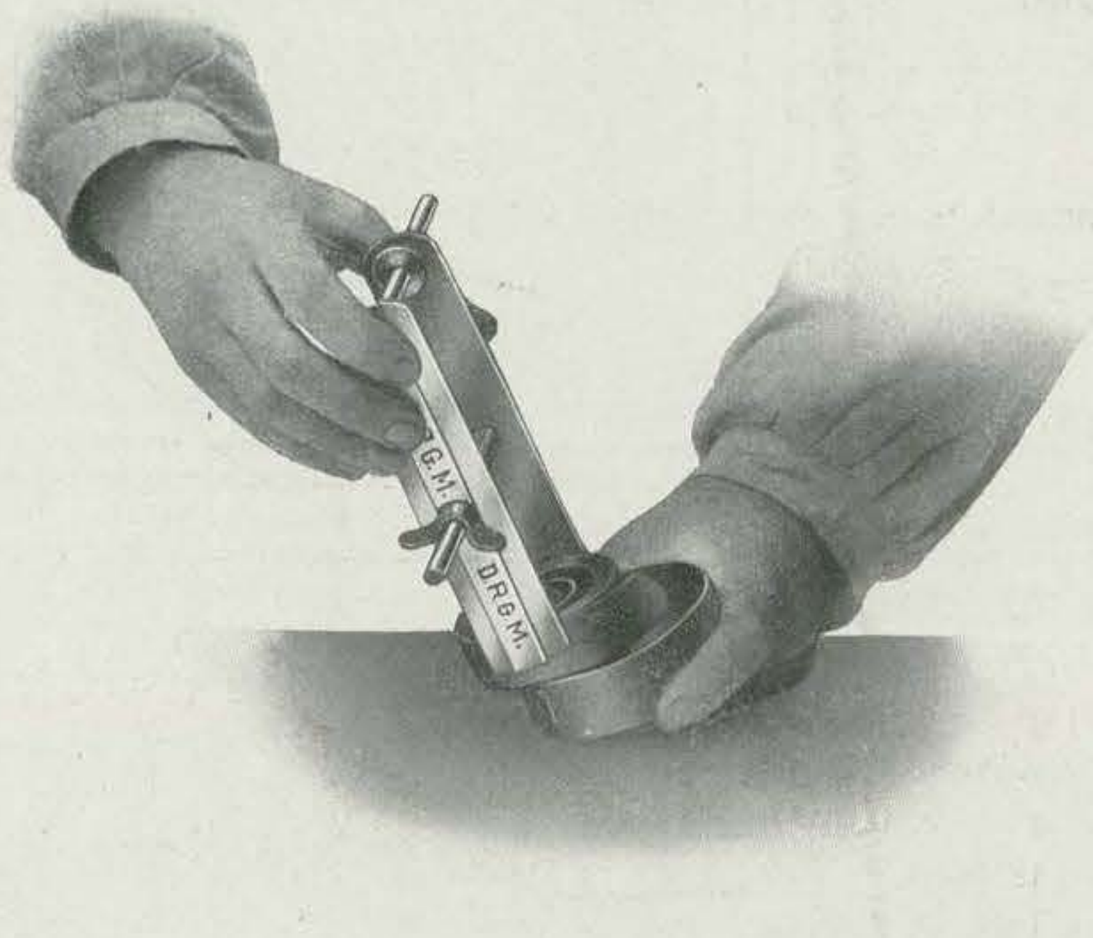
Materialstärke des Federbandstahles in mm	Normaler Federstiftdurchmesser in mm	Gestattete Differenz nach oben oder nach unten in mm	Grösster zulässiger Federstiftdurchmesser für Spezialkonstruktionen	Normaler Durchmesser des Federhauses in mm	Normale Länge der Feder für den normalen Durchmesser des Federhauses in cm	Grösster zulässiger Durchmesser des Federhauses für Spezialkonstruktion in mm	Grösste Länge der Federn für den grössten zulässig. Durchmesser des Federhauses in cm
0,30	7	1	9	36	200	45	260
0,35	8	1	10,5	42	220	52	340
0,40	9	1	12	48	255	60	400
0,45	10	1	13,5	54	280	68	450
0,50	12	1	15	60	300	75	500
0,55	13	1½	16,5	66	345	84	550
0,60	14	1½	18	72	380	90	600
0,65	15	1½	19,5	78	420	98	650
0,70	16,5	1½	21	84	440	105	700
0,75	17	1½	22,5	90	480	115	750
0,80	19	2	24	96	510	120	800
0,85	20	2	25,5	104	540	126	850
0,90	21	2	27	108	560	135	900
0,95	22	2	28,5	114	590	145	950
1,—	23	2	30	120	620	150	1000
1,1	25	2	33	132	690	175	1100
1,2	28	2½	36	144	750	180	1200
1,3	30	2½	39	156	810	200	1300
1,4	33	2½	42	168	920	210	1400
1,5	35	3	45	180	960	229	1500
1,6	38	3	48	192	1020	240	1600
1,7	40	3½	51	204	1090	255	1700
1,8	43	3½	54	216	1140	270	1800
1,9	46	3½	57	228	1200	285	1900
2,—	48	4	60	240	1250	300	2000
2,25	50	4½	67	270	1450	340	2250
2,50	55	4½	75	300	1580	380	2500
3,—	65	5	90	360	1900	450	3000
3,50	75	7	105	420	2100	520	3500
4,—	90	8	120	480	2500	600	4000

Die wichtigsten Regeln für den Federreparateur!

I. Man entferne nie die alte Feder aus dem Federhaus, ohne vorher mit einer harten Nadel oder einer Feile durch einen Pfeil die Aufzugsrichtung der Feder anzuzeichnen, und zwar am besten auf dem Federhausdeckel.

II. Vor dem definitiven Einsetzen der Feder überzeuge man sich wiederum, ob die Feder in der Richtung des Pfeiles aufgezogen werden muss. Ist die Feder falsch eingesetzt, so wird sie bei den ersten Umdrehungen abgebrochen.

III. Man verwende zum Nachwickeln der Federn für kleinere Federhäuser nur einen Apparat, bei welchem die Federgänge während des Wickelns deutlich sichtbar sind, so dass genau gesehen werden kann, wenn etwa die Gänge aufsitzen. Auf dem Markt befindliche Apparate mit nicht fliegend gelagertem Aufwickeldorn, mit Gehäusen, Schalen usw. sind reine „Federmordinstrumente“.



IV. Man lasse die Feder beim Einsetzen nie zurückschnellen, sondern fixiere erst beide Einhängehaken und schraube dann die Klammer langsam zurück. Mit einer Riedelschen Parallel-Klammer kann jede Federgrösse am Anfang gefasst werden, so dass nur das Ende freistehen bleibt, so dass also beide, sowohl der innere wie der äussere Haken, eingehängt werden können, bis die Klammer entfernt wird. Mit anderen Einrichtungen wird das Loch beim Zurückschnellen angerissen und nach einigen Malen Aufziehen vollends ausgerissen.

V. Beim Einsetzen der Federn beachte man, dass der Federstiftdurchmesser den Normalien der obigen Tabelle ungefähr entspricht. Wenn er zu schwach ist, so lege man um denselben eine Blechbüchse. Ist er zu stark, so muss er nachgedreht werden, wenn eine erhöhte Zugkraft der Feder erwünscht ist.

VI. Der innere Einhängestift darf nicht unnötig hoch sein und soll an seiner Oberfläche so gefeilt sein, dass er sich der Peripherie des Federstiftes anpasst, andernfalls drücken die Ecken des Hakens die Federgänge oval, dieselben gleiten dann nicht mehr aneinander vorbei, und da die Federn immer wieder an jener Stelle geknickt werden, brechen sie sehr bald oder bekommen lahme Stellen

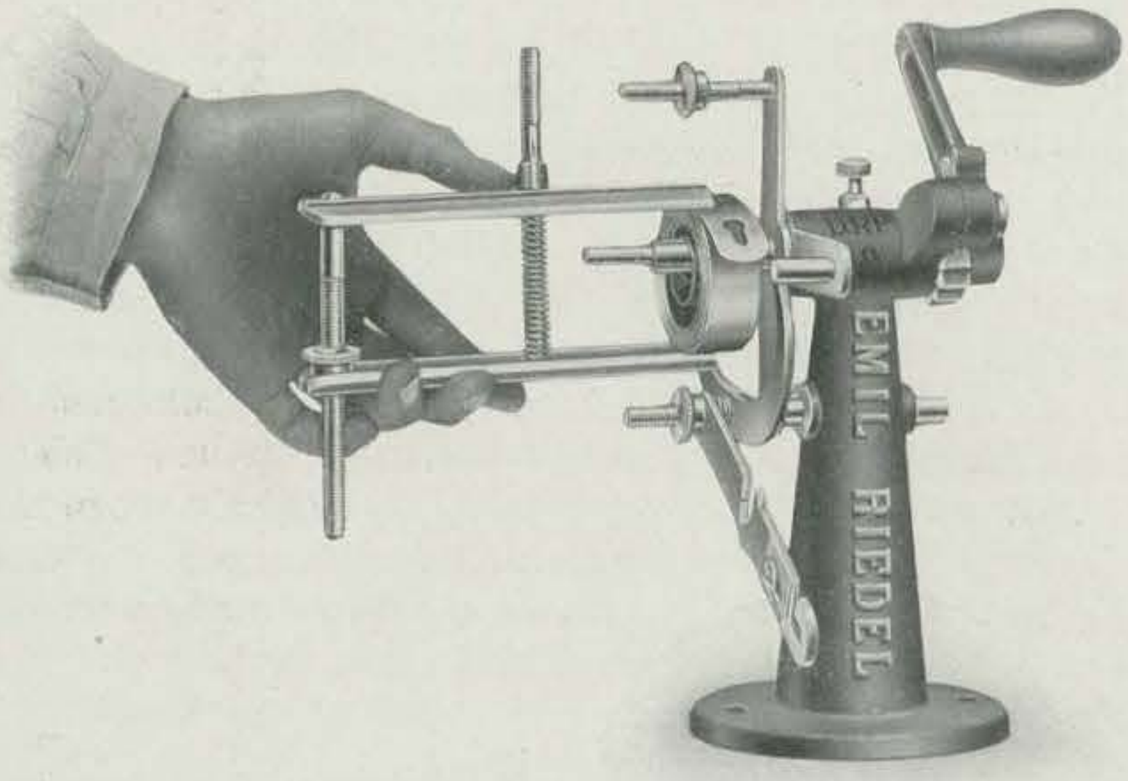
VII. Nachdem die Feder eingesetzt ist, vergesse man nie, das Federhaus bis zu $^1/_3$ des verbleibenden leeren Raumes mit konsistentem Fett und Flockengraphit, oder noch besser mit Automobiltriebfett, das überall zu bekommen ist,

auszufüllen. Ein Kilo Fett genügt für ca. 150 Federn, weshalb der Preis nicht in Frage kommen kann.

VIII. Hakt die Feder bei dem Versuch, sie das erste Mal aufzudrehen, aus, so entferne man den Federstift und drücke die Oese mit einer dünnen Flachzange oder mit einer sogenannten Schneckenzange zusammen. Mit Hilfe letzterer kann man ohne weiteres die innere Oese der Feder, ohne die Feder zu entfernen, kleiner runden, so dass der Einhängestift von der Oese von selbst gefasst wird, wenn der Federstift durch dieselbe hindurchgeführt wird.

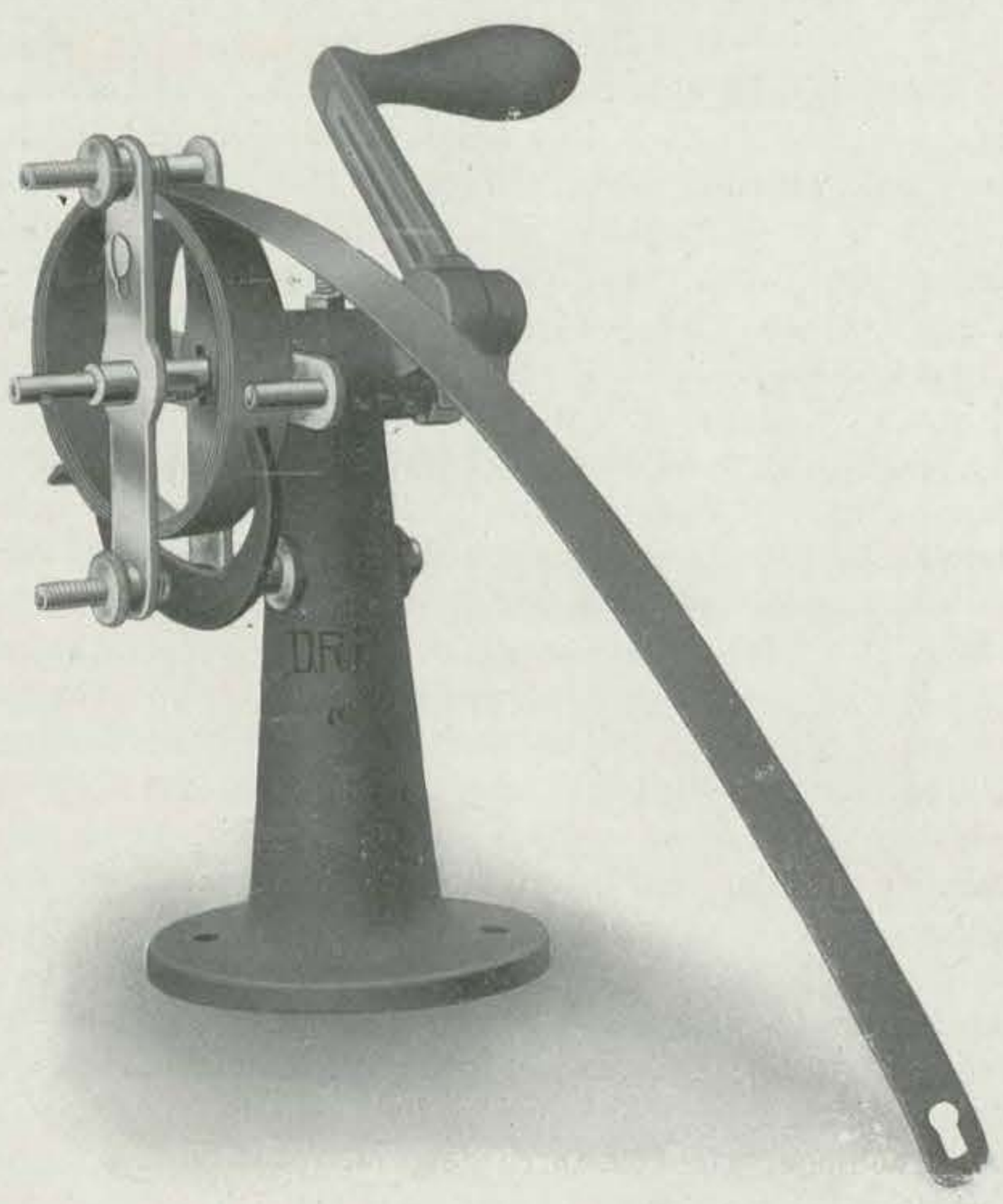
IX. Eine Feder, an welcher das Loch ausgerissen wurde oder an welcher durch verkehrtes Aufziehen die innere Oese umgebogen wurde, ist nicht unbrauchbar, wenn sie nicht mit Gewalt aus dem Federhaus gerissen wird. Man fasse die Feder mit einer Parallelklammer und winde sie mit dem Apparat heraus. Die Gebrauchsanweisung für den patentierten Riedelschen Federwickelapparat, welcher mit einer geschützten Parallelklammer zusammen M. 15,— kostet, gibt nähere Anleitung hierzu. Es können damit Federn bis zu 1 mm Dicke und 50 mm Breite nachgewickelt und aus den Federhäusern gewickelt werden. Für ganz starke Federn wird ein grösserer Apparat geliefert.

X. Der Uhrfederstahl ist am empfindlichsten gegen Rost und mechanische Beschädigung an den Kanten. Wenn an dem besten Uhrfederbandstahl ein kleiner Einschnitt mit einer Sägefeile gemacht wird, so springt derselbe dort beim Biegen wie Glas. Da der Rost sehr schnell dieselben Kantenbeschädigungen hervorbringt, ist es erklärlich, dass eine verrostete Feder sehr bald brechen muss. Es ist auch unstatthaft, die Feder aus dem Federhaus herausspringen zu lassen, oder dieselbe auf harte Werkzeuge oder andere Federn zu werfen. Eine Beschädigung, welche dadurch an den Kanten entsteht, führt unfehlbar zum Bruch.



XI. Die Einhängelöcher der Feder, namentlich das äussere, müssen genau in der Mitte sitzen, sonst schlägt die Feder und verursacht Geräusche. Wenn der Federstift im Federhaus nicht in der Mitte sitzt, so muss das Loch in der Feder nachgefeilt werden. Man spannt die Feder in die Parallelklammer, so dass das Ende freisteht, und dieses in den Schraubstock. Es ist dann sehr leicht, die Feder nachzufeilen.

XII. Falls eine Feder nach dem Einsetzen nicht zieht oder schlägt, dabei sämtliche obige Regeln beachtet worden sind, so überzeuge man sich, ob sie im Federhaus in der Breite mindestens 1 mm Spielraum hat. Wenn dies der Fall, so strecke man die Feder am äusseren Ende soweit wie möglich in geradem Zustande und sehe, ob dieselbe krumm ist. Bei billigen Fabrikaten wird die Feder nicht kontrolliert und ausserdem ist das betreffende Material fast



stets mehr oder weniger krumm. Davon kann es kommen, dass die Feder stets schlägt oder hängen bleibt, ohne dass der Fehler sofort festzustellen ist.

Die Firma Emil Riedel, Chemnitz-Gablenz, hat eine allgemeine Liste für die brauchbarsten Federn zusammengestellt. — Man überzeuge sich stets, ob die Feder für den betreffenden Apparat auch die richtige Dimension hat. Wo dies durch Nachmessen nicht geschehen kann, kann es an Hand dieser Listen durch Wiegen der Feder geschehen. Diese Zugfeder-Liste ist mehrfach nachgedruckt worden und sind die Masse, teils um die billigen Preise zu ermöglichen, teils auch aus Unkenntnis bis zu 20 % niedriger gehalten worden. So findet man in manchen Listen die Dimensionen grösserer Fabriken unter deren Apparatenamen zu dünn und zu kurz ausgezeichnet, und zwar teilweise soviel schwächer, dass es ganz unmöglich ist, dass ein solcher Apparat nach dem Feder-Ersatz noch wie früher arbeiten kann.

Die Normalliste und diese Regeln können als Drucksache zum Aufkleben bezogen werden.

Spielen von Musikwerken bei offener Ladentür oder Fenster.

— Arthur Knoch. —

Wieder ist ein gerichtliches Urteil einer Strafkammer des Berliner Landgerichts ergangen, welches das Vorgehen der Polizeibehörde, das Spielen bei offener Ladentür resp. Fenster zu verbieten, sanktioniert und die Strafverhängung bei Nichtbefolgung entsprechender polizeilicher Anordnungen zu Recht bestehend erklärt, nachdem das Schöffengericht einen Freispruch gefällt hatte. Allerdings hat das Spielen in diesem Falle des Abends 9 Uhr nach Geschäftsschluss stattgefunden.

An sich ist eine solche Auffassung äusserst bedauerlich, benimmt sie doch dem kleineren Händler die Möglichkeit, auf verhältnismässig billige Art für sich und sein Unternehmen Propaganda zu machen. Das ist natürlich der einzige Zweck des Spielens, denn nur um einige nervöse Nachbarn oder passierende Polizeileutnants in ihrem „normalen Empfinden" zu stören, opfert der Ladenbesitzer sicher nicht seine Zeit und immerhin auch einiges Geld für Abnutzung von Platten und Nadeln. Auf der anderen Seite aber sollte man solche Urteile auch nicht vielleicht durch Uebertreibung des zulässigen Masses heraufbeschwören oder es auch nur zu einem Konflikte kommen lassen, wo die Sache zweifelhaft liegt. Der eventuelle Schaden ist dann immer grösser, wie der vielleicht erhoffte Nutzen. Sonderbar ist es auch, dass die beweglichsten Klagen in dieser Richtung jetzt gerade meist von solchen Händlern verlautbart werden, die sich nicht genug tun konnten in der Befürwortung des völligen Geschäftsschlusses an Sonntagen. Soll schon einmal reglementiert werden und jeglicher Betrieb ausserhalb bestimmter Geschäftsstunden ruhen, so dann doch auch die „Ueberarbeit" an Wochentagen, als welche sich besagtes Spielen nach Feierabend charakterisiert. Die Entscheidung ist wohl auch hauptsächlich durch den Zeitpunkt des Spielens herbeigeführt und lässt daher nach wie vor die Frage ungeklärt, ob ein Spielen während der Geschäftsstunden bei offener Ladentür etc. unter allen Umständen statthaft sei. Das ist doch eine Prinzipienfrage, die ein oberstes Landes- (Kammer-) oder Reichsgericht klipp und klar beantworten könnte und würde.

Bei dem Spielen nach Geschäftsschluss wird es immer sehr von der Art des Spielens, der Lautstärke und der Lage des Geschäftes abhängen, welcher Auffassung das Gericht zuneigt. Deshalb ist in solchen Fällen den Herren Händlern in ihrem eigensten Interesse auf das dringendste abzuraten, einen darauf hingehenden Anspruch erst zum gerichtlichen Austrag kommen zu lassen. Man kann nicht mit dem Kopf durch die Wand rennen; den Schaden von solchem Unterfangen trägt immer der verehrl. Inhaber des betr. Kopfes. Solange wie die Gerichtsurteile von dem Standpunkt ausgehen, und die vorinstanzlichen Entscheidungen neigen ihm sämtlich zu, dass „Musik" ruhestörender Lärm sei, solange wird in Fällen angedeuteter Art kaum eine andere Entscheidung zu erwarten sein.

Anders liegt die Sache, wenn es sich um das Spielen während der Geschäftsstunden handelt, dann gehört die Ausübung desselben unbedingt zum Gewerbebetrieb, und dessen Unterbindung erscheint als eine durchaus einseitige und anfechtbare Auffassung. Wenn man die Wiedergabe guter Musikwerke durch solche vollkommene Reproduktionsmittel, wie sie erstklassige Sprechmaschinen heutzutage nun einmal sind, schon der banausischen Auslegung folgend, als „Lärmerzeugung" betrachten will, so ist es jedenfalls kein übermässiger und nur ein solcher, wie er sich aus dem alltäglichen Werktagsleben zwingenderweise ergibt. Eine grosse Menge unserer Lebens- und Leidensgenossen wird davon entzückt sein, und es ist zu vermuten, dass dies nicht die schlechtesten Mitbürger sind. Die Nicht-Enthusiasten aber müssen sich nun einmal daran gewöhnen, wie sie es tun mussten an jegliche andere äusserlich merkbare Betätigung des Geschäftslebens, des Verkehrs und überhaupt jedes Lebenswerks. Das Knallen der Peitschen, das Rasseln der Wagen, das Läuten der elektrischen Bahnen und gar das Tuten der Autos, dünken dies ihren Ohren, melodischere Töne zu sein, als die im Vergleiche damit eher als sanfte Sphärenklänge zu bezeichnenden musikalischen Ergüsse?

Ja, sogar das Bellen und Heulen der Hunde müssen wir uns gefallen lassen, und das gehört doch nicht einmal zur Ausübung des Gewerbebetriebs und ist demnach ein Uebel ohne Notwendigkeit! Ich für meinen Teil wünsche alle Hunde Berlins zum . . . ., oder vielmehr zum Geschenk an den Polizeipräsidenten v. Jagow, aus Dankbarkeit dafür, dass er den Berlinern den Maulkorbzwang abgenommen hat. Jetzt können wenigstens die Berliner Hunde zeigen, dass ihre Schnauze nicht so gross ist, wie sie männiglich gemacht wird.

Es wäre also wohl logisch, wenn die Leute, die sich schon durch Grammophonmusik am Tage belästigt fühlen, ihr normales Empfinden auch auf jene anderen Geräusche erstreckten und ein Einschreiten hiergegen forderten, das manchmal nicht ganz ohne und immer mit mehr Berechtigung erfolgen könnte, als die Beeinträchtigung der Ladeninhaber, die sich die erdenklichste Mühe geben, ihr Geschäft einträglich zu gestalten und dies doch auch nicht zuletzt, um ihren Miets- und Steuerverpflichtungen gegen Hauswirt, Staat und Gemeinde nachkommen zu können.

Nach alledem empfiehlt es sich aber doch in allen Fällen, etwaigen polizeilichen Anordnungen zunächst stattzugeben und dann zu versuchen, durch eine Beschwerde und sachgemässe Vorstellung die Rücknahme der Verfügung durch die Behörde selbst zu bewirken. Mitunter hat dieses Vorgehen schon zum gewünschten Resultat geführt.

Wo das aber nicht zu erreichen, so ist immer noch zu überlegen, ob die Umstände derartig klar und günstig liegen, eine Klage auf Aufhebung des Polizeiverbots mit Zuversicht einleiten zu können. Dadurch ist einmal schon die Polizeistrafe gespart, und in der Sache selbst werden sich dann vielleicht etliche Interessenten an der gleichen Frage finden, welche sich gemeinsam an den Kosten der Durchführung einer solchen Klage zu beteiligen gewillt sind, und zwar bis zu den äussersten Konsequenzen. Auf halbem Wege stehen zu bleiben, wie bisher immer, hat gar keinen Zweck, dann soll man lieber erst gar nicht anfangen. Wer a gesagt hat, muss auch entschlossen sein, b zu sagen, und dann werden die Händler doch wenigstens eine sichere Grenzlinie haben, bis zu der sie, ohne Befürchtung von Schaden für sich, unter allen Umständen gehen können.



— Max Chop. —

Edison Goldguss-Walzen.

Die phonographische Reproduktion ist hinter der grammophonen zurückgetreten — wenigstens in der allgemeinen Bewertung durch das kaufkräftige Publikum. Für den Geschäftsmann bedeutet das mehr, als für den musikalischen Aesthetiker, der sich durch die vox populi wenig oder gar nicht beeinflussen lässt. Sonst müsste er auch die ganze moderne Wendung der Operetten- und Schlagermusik, die mit der Aesthetik in keinerlei Zusammenhange steht und doch von der Masse so lebhaft goutiert wird, gutheissen. Die Edisonwalzen beweisen doch durch jede Novitätenserie von neuem, wie vorzüglich ihre Arbeit ist, auch: dass gewisse Feinheiten des vox humana-, mehr noch des Instrumentaltons im Reproduktionsbilde besonders schön sich ausnehmen. Man kann hierbei nicht von allgemeinen Grundsätzen sprechen, die sich überall anwenden liessen; jedoch das eine glaube ich in jahrelangem Studium der beiden Fabrikate mit einiger Sicherheit festgestellt zu haben: dass der Ton selbst bei Grammophon mehr ins Breite und Flache verschoben wird, als beim Phonograph, dass dafür der Phonograph gern einen gutturalen Timbre annimmt, während Grammophon leicht nasal reagiert. Ueber die aussergewöhnliche Geschlossenheit des Klangbildes vornehmlich bei den Edison-Orchester-Vorträgen sprach ich wiederholt an dieser Stelle. Auch die mir zur Prüfung vorliegenden neuen Gaben bestätigen das. Man hat seine helle Freude an ihnen.

Das Johann Strauss-Orchester in Berlin ist eine respektable künstlerische Gemeinschaft, die nicht nur konzertante Tanzmusik wirkungsvoll darzustellen vermag, sondern auch für Salon- und Unterhaltungskompositionen im guten Sinne ein achtbares Verständnis besitzt. Der Armeemarsch No. 7 (16 181) zeigt den Typ aller Märsche friedericianischer Zeit. Ob er Original oder Nachempfindung ist, weiss ich nicht, da mir die Orientierung fehlt. Nun höre man sich nur an, wie klangfroh das Blech mit dem würdevollen Hauptthema nach der Fanfaren-Einleitung losgelegt, — wie gar vorzüglich auch im Seitenthema alles anspricht, das Charakteristische heraustritt. Wenn die (eigentlich den Heroldstrompeten überwiesenen, hier vom Orchester-Trompeter wiedergegebenen) Fanfaren mehr als Ornament, d. h. nicht so aufdringlich behandelt worden wären, hätte sich's noch besser ausgenommen. Der Mittelsatz wird von der Solotrompete brillant geblasen, so recht keck und fesch. Damit bietet die Wiedergabe beide Momente der Komposition: die straffe Disziplin der preussischen Soldateska und die Lebenslust ihrer Repräsentanten — etwa wie in Carl Loewes „Prinz Eugen". — J. Gilberts bekannter Walzer: „Wer kann dafür?" (16 182) stützt sich auf ein Anfangsthema, das allerdings penetrant an Lehár erinnert. Hiervon abgesehen (derlei Anlehnungen sind heutzutage so häufig, dass sie beinahe schon zum guten Tone gehören) bringt die Komposition eine ganze Reihe amüsanter und abwechslungsreicher Einfälle. Der Grundzug bleibt der einer gewissen verliebt-süsslichen Weichlichkeit, wird indessen nicht aufdringlich und unangenehm. Das Glockenspiel streut effektvolle Lichter über das Ganze, die Instrumentalgruppen präsentieren sich in hübscher Kombination. Das eingeschobene, trotzige Stapfthema paralysiert die Sentimentalität; und wenn die Trompete dann den Walzerlied-Refrain intoniert, haben wir den Eindruck eines Allerwelts-Trotters, der sich herzlich wenig um morgen bekümmert, vielmehr den Becher der Freude unbekümmert leert. Das alte epikuräische, von Horaz so glücklich aufgenommene: „Carpe diem!" — R. Marencos „Excelsior-Mazurka" (16 186) ist Dutzendware, wird aber gerade darum von Dutzendmenschen eifrig begehrt werden. Ein leichter exotischer Einschuss, in das Fanfarenthema mischt sich eine kurze Posaunenmelodie, Kastagnetten klappern, das Glockenspiel übernimmt an verschiedenen Stellen recht wirksam das Hauptwort, korrespondiert im Mittelteil allerliebst mit der Trompete, während die Begleitung sich auf den daktylischen Rhythmus beschränkt. Auch eine Allerweltsweise, die dem Wilhelm Buschschen „Dididideldumdumdum" entspricht, findet sich vor. Wer wollte solcher Eingebung gram sein? Aus dem Augenblick heraus geboren und für ihn bestimmt! Das Orchester spielt alles flott und rein, die Aufnahmen reagieren auf alle Feinheiten instrumentaler Darstellung in überraschender Art.

Auch zwei amerikanische Orchester bekommt man zu hören: Die Vereinigte Staaten-Marine-Kapelle und die National-Military-Band, beide vorzüglich akkreditiert. Die erstgenannte bringt J. C. Heeds „Südlichen Idealmarsch" (10 465), die andere Valentins „Strassenjungenmarsch" (14 033), Kompositionen typischer Yankee- bezw. Niggerfaktur. Die Blasorchester jenseits des grossen Teichs haben vor unseren deutschen Bläserkapellen manches voraus. Gewiss: Sie spielen lange nicht so durchdacht und fein nuanciert, aber mit untadeliger Korrektheit, Sicherheit und smart rhythmisch. Da steht alles bombenfest, dass der Hörer sein Staunen darüber nicht unterdrücken kann, wie technisch nicht leichte Passagen gleichsam spielend genommen werden, wie vor allem die Groteskpose in der Darstellung brillanten Ausdruck findet. Der südliche Idealmarsch setzt sich durchweg aus Negermelodien zusammen. Man erkennt sie leicht am verzwickten, absichtlich quergestellten Rhythmus, an den komischen Intervallsprüngen und der eitlen Selbstverständlichkeit, mit der hier alles Klingende behandelt wird. Tonvolumen, Beweglichkeit, Quasselseligkeit in Pikkoloflöte und grosser Flöte bilden neben der bewunderungswürdigen Exaktheit die wesentlichen Merkmale. In den zweiten Teil ist wohl ein Volkslied des Südens aufgenommen, wie es die schwarze Rasse bei ihrer Arbeit in den Baumwoll- und Orangen-Plantagen singt. Die sforzati im Akkompagnement lassen den befruchtenden Einfluss John Philipp Sousas erkennen. Die famose Zusammenfassung aller am Werke Mittätigen in der Schlussstrophe sichert dem Ganzen dankbares Verklingen. — Der Strassenjungenmarsch arbeitet auf schlenderndem $^6/_8$-Takt mit allerlei bizarren Effekten, hält sich aber abseits von Alltagskonzeption. Im Mittelsatze steht wieder eine sangbare Melodie. Dann hört man Schellengeläut, lustiges Pikkolozwitschern, Sirenenpfeifen usw. Unser Held treibt sich also überall umher, auf der Strasse, im Walde, am Hafenquai; wenig-

stens scheint das Beiwerk darauf abzuzielen. Diese Reproduktion ist ganz ausgezeichnet gelungen, sie reicht nach Klarheit und charakteristischem Instrumentalklang ans Original heran.

Einige Solisten erfreuen durch subtile Vorträge. So Jean Schwiller, der auf dem Violoncello zu Klavierbegleitung die allbekannte „Engelserenade" von Braga (12 263, vier Minuten) spielt. An der Komposition selbst ist ja nicht viel. Sie entstand in jener Zeit der Nachromantik, in der auch Fitzenhagen u. a. mit ihren zuckersüssen Salonsächelchen auftauchten, und fällt ihres sentimentalen Grundzugs wegen einigermassen heftig auf die Nerven. Daran ändert der Mollteil nicht nur nichts, im Gegenteil: das Wühlen in der Rührseligkeit wird damit nur noch verstärkt. Allein die Hauptsache bleibt doch der Spieler und das Ansprechen des Violoncelltons in der Aufnahme. Wie lange ist's her, dass man das Violoncello noch einen indiskutablen Patienten nannte, der für die Sprechmaschine nicht in Betracht käme? Schwiller beweist wieder einmal, wie hinfällig solche Behauptungen sind, — wie sie der Bequemlichkeit entstammen. Der grosse Kantilenenton steht in seiner ganzen Schönheit und in reicher Abschattierung frei draussen, — fast zu frei; denn die Differenz zwischen seinem Volumen und dem des Begleitklaviers ist nicht ganz künstlerisch-proportional. — Von der starken Einwirkung des Glockenspiels auf die Membran gibt's kaum mehr neues zu sagen. Charles Daab meistert die Glockengavotte von M. Watson (10 460) ganz exquisit. Der Ton seines Instruments ist öfter derartig umfangreich, dass er mehr akustisch als musikalisch-ästhetisch interessiert. Aus dem Tremolo der Streicher hebt sich die Melodie empor, — natürlich eine banale Sache, wie fast all die Konzertstückchen für Schlaginstrumente. Salonschmarrn! Der Ton des Glockenspiels lässt drei Phasen ziemlich klar unterscheiden: die Tiefe hat etwas gaumig-hohlen, die Höhe schrillen Timbre, nur die Mittellage spricht vollkommen musikalisch, d. h. ohne Beilaut, an. Daran trägt aber nicht die Vermittlung die Schuld, das ist der Charakter des Instruments. Appart hebt sich die kurze, zweistimmige Partie ab. Das Wertvollste ist jedoch der bukolisch gehaltene zweite Teil, in dem auch die Grazie gefälligen Ausdruck findet; eine Hinneigung zum Rokoko! — Den Harmonika-Virtuosen Alexander Prince haben wir schon öfter vernommen. Er hat Czibulkas vielgespielte „Stefanie"-Gavotte (12 266, vier Minuten) auf dem Repertoire. Dort, wo der Virtuos die einstimmige, melodische Linie wiedergibt, findet man nichts Anormales an seinem Spiele; allein an einigen Stellen im Hauptthema benutzt er die volle Harmonisation, mit der er natürlich das Begleitklavier vollständig erstickt, — ja noch mehr: er kontrapunktiert mit zwei gesondert laufenden Melodien auf seinem Instrument; und das ist, was ich als Musiker, der doch auch die Technik der Harmonika kennt, nicht verstehe. Sollte da nicht ein Harmonium hinter den Kulissen mitwirken? Im Spiegelbilde der phonographischen Aufnahme sind ja die beiden Instrumente kaum voneinander zu sondern! Auch dort, wo Prince den dritten Teil der Gavotte gibt, der an die „heimliche Liebe" gemahnt, „von der kein Mensch was wissen darf", fesselt sein Spiel durch die ungemein klare und plastische Hinstellung der Dreiklänge im staccato. Wie gesagt: Der eine Vorgang ist und bleibt schleierhaft, weil technisch nicht zu enträtseln; interessant und in allen Einzelheiten tadellos ausgefallen ist die Gabe fraglos.

Unter den Gesangsvortragenden wäre nach Wahl des Sujets Adele Krämer obenan zu stellen mit dem Liede: „Kennst du das Land?" aus Thomas „Mignon" (15 169, vier Minuten). Der künstlerische Wert tritt stark in den Hintergrund, weil der Sängerin die für einen wirksamen Vortrag unumgänglich notwendigen Qualitäten fehlen. Ihr Organ ist ergiebig, jedoch ohne musikalische Politur, der Ton fast durchweg nicht rein und flackernd; hinzu kommen die unangenehmen sforzati, die auf mangelhafte Atemführung schliessen lassen und (erinnert sei an die breite Schlusskantilene: „Dahin möcht' ich mit dir, o mein Geliebter, ziehn!") die ganze, intime Wirkung zerstört. Wie oft wird dieses Lied gesungen! Und wie wenigen nur gelingt es, seinen poetischen Gehalt einigermassen oder gar völlig zu erschöpfen! Auf diese Mängel an geeigneter Darstellung darf man es vielfach zurückführen, wenn eine Aversion gegen den schuldlosen Komponisten sich einbürgert. Das „Lied von den hässlichen Einrichtungen im Menschenleben" aus Nesslers „Trompeter von Säkkingen" weiss von ähnlichen Schicksalen zu berichten. — Desto flotter, temperamentvoller und in ihrer Groteskpose die komische Wirkung herausfordernd sind die beiden folgenden Vorträge aus Leo Falls „Puppenmädel": „Ach, wie bist du süss, Amigo!" (16 185) im Vortrage durch Lina Goltz und: „Romuald, du bist kalt!" (15 166 vier Minuten), Duett, gesungen von Maria Korff und Max Horst. Lina Goltz fasst die Sache rassig und voll Feuer auf. Exotische Liebesraserei, die zwischen den beiden Extremen heissen Verlangens und sentimentaler Sehnsucht hin- und herpendelt, ganz bizarr in Melodie und Text. Und weil die Uebertreibung in markanter Weise heraustritt, so wirkt das exzentrische Wesen auch ganz ausserordentlich zwerchfellerschütternd. — Der „kalte Romuald" bringt noch viel amusantere Konflikte zum Austrag. Aus der Rede und Gegenrede gehen sie mit unbezweifelbarer Evidenz hervor. Er spürt's stürmisch in sich regen; sie begegnet ihm mit der Vorstellung: „Mensch, in deinen Jahren, was für Emotionen", um dann freilich resigniert zu bekennen: „Ach, wie ich nach Liebe lechze! Keiner kommt, der's recht versteht!" Nach wohlklingendem Gesang und deutlicher Behandlung des Textes ist die Aufnahme bemerkenswert. Selten nur begegnet man Operettensängern von Beruf, die



Ausstellungspavillon der Ernemann Aktiengesellschaft auf der Dresdner Hygiene-Ausstellung.

(Siehe den Artikel in Nr. 21 der Phon. Zeitschrift.)

sich so musikalischer Tugenden befleissigen; zumeist ersetzt da impulsives Temperament im Vortrage, Unterstreichung der äusseren Situationskomik die künstlerische Qualität. Möglich, dass hier der umgekehrte Fall Anwendung findet, dass man etwas zu schüchtern dem Stoffe nähertritt und ihn mehr klingend als darstellerisch erschöpft. Bei anderen Platten-Reproduktionen des Bruchstückes ist es mir aufgefallen, dass z. B. der Romuald dort, wo ihm der Vorwurf der Kälte gemacht wird, einen Laut einmischt, der an den hungrigen Löwen im Käfig bei der Fütterung gemahnt. Dadurch sieht sich naturgemäss der Kontrast zwischen Behauptung und tatsächlichem Zustande noch mehr zugespitzt. Sonst aber kann man sich über diese Musik herzlich freuen; sie zeigt in der Wahl der melodischen wie rhythmischen Mittel doch geschickte Hand. — Nun wieder zu etwas Mindergelungenen, einer Darbietung von Franz Schuberts ergreifendem Liede: „Am Meer“ (15 170, vier Minuten) durch Ed. Lichtenstein mit Orchesterbegleitung. Da lägen die Vorbedingungen wieder genau so ungünstig wie oben beim Mignonsange: Eine Männerstimme, die nach ihrer ganzen Anlage durchaus unqualifiziert sich erweist, speziell für die Wiedergabe des gewählten Stückes. Das Pathos düsterer Trauer regt die Lachmuskeln an, die aus der Tiefe heraufgezogenen Töne, die kontinuierlichen sforzati, der nasale Timbre, — alles das stört empfindlich. Die in philiströser Manier hausbacken vorgebrachte Schlussversicherung: „Mich hat das unglückselige Weib vergiftet mit ihren Tränen!“ lässt nicht das geringste Mitgefühl aufkommen. — Da ist es um das Nebequartett anders bestellt. Immer wieder begegnet man ihm gern, weil in seinen Darbietungen alles musikalisch bleibt vom Anfang bis zum Schlusse und grösstmögliche Klarheit der Gliederung bei reiner Intonation die Vorträge hoch über das Niveau des Durchschnitts hinaushebt. Möglich, dass in dem „Nachtzauber“ von A. M. Storch (16 184) manches mehr in die piano-Nuance hätte gerückt werden können; da aber hierbei die Eventualität einer Linienverwischung besteht, wollen wir mit dem mezzoforte herzlich zufrieden sein. Das wunderschöne Basssolo Carl Nebes ist allein schon wert, dass man nach der hervorragend gelungenen Aufnahme greift. Die Künstler halten sich weitab von Sentimentalität und wissen doch mit gesunder, volkstümlicher Wärme zu rühren, wie das „träumen süss in stiller Nacht“ am Schlusse beweist.

Dann noch eine fidele Rundfahrt durch Berlin (15 168, vier Minuten), dargestellt von Martin Kettner und J. Dill. Darauf ist noch keiner verfallen: Die Reichshauptstadt, betrachtet von der Mail-coach aus, während der Erklärer alle Sehenswürdigkeiten anpreist und die Fahrgäste je nach Nationalität ihre parlamentarischen wie unparlamentarischen Zwischenrufe sich leisten. Da ist z. B. ein „heller Sachse“, der Clown der Gesellschaft, weiter ein spleeniger Gentleman, der auf sein bezahltes money pocht, überall „rein will“, selbst ins kaiserliche Schloss und den Dom, in dem gerade der hohe Adel zu einer Trauung versammelt ist. Allerlei Laute aus dem Berliner Strassentrubel (Automobilhupen, das Klingeln der Elektrischen, das Ertönen der Schleppschiffsirenen, das Glockenspiel der Parochialkirche, das Vorbeiziehen der Soldaten mit Regimentsmusik, das Läuten der Glocken) geben der Sache szenisches Relief. Wer ein paar amüsante Minuten vor dem Trichter verbringen will, der lasse sich diese wirklich reizend ausgefallene Neuheit nicht entgehen!

Voranzeige.

Am 6. und 27. Juli 1911
erscheinen

2 Auslands-Nummern

der

„Phonographischen Zeitschrift“

(No. 27 und 30)

in einer **garantierten Auflage** von zusammen

10 000 Exemplaren

Versand ausschließlich in das Ausland (Europa und Übersee) und an die regelmäßigen Empfänger.

Übersetzungen der Inserattexte in das Englische und Französische kostenlos.

Die Inseraten-Preise sind nicht erhöht!

Inserat-Entwürfe kostenlos.

Frühzeitige Einsendung der Inserattexte verbürgt sorgfältigste Ausführung und beste Plazierung.

Inseratenschluss:

für die erste Nummer **2. Juli 1911**
für die zweite Nummer **23. Juli 1911**

Verlag der „Phonographischen Zeitschrift“ Berlin W. 30.

Sprechmaschinen-Idyll.

Wieder hat die Natur ihr Feiertagskleid angelegt, das wunderbare Frühlingskostüm, das ewig gleiche, spottend jeglicher Mode und Narrheit menschlicher Launen und trotzdem das unendlich Erhabene, dem nichts gleich kommt, so weit unsere Sinnesorgane zu reichen vermögen. Da gibt es keine fesselnden Roben, keine Hosenröcke und zweifelhafte Odeurs, aber ein Meer von Licht und Pracht und schillernden Farben, durchtränkt von dem Ozon berauschender Düfte! Der Sommer steht vor der Tür und alles grünt und blüht und jauchzt den sich erschliessenden Wonnen entgegen. Auch in der Brust des Grossstädters erwacht die Sehnsucht, die Fesseln des täglichen Einerleis zu sprengen und, wenn auch nur an Sonn- und Festestagen, hinauszuziehen aus der atembeklemmenden Steinwüste, dem Strassenstaub und Lärm zu entfliehen und auszuruhen in Gottes freier Natur, die ihm, im Hasten und Drängen des Kampfes ums Dasein, fast fremd geworden und seinem Auge durch hohe Mauern und rauchende Schornsteine stetig verschlossen



Die Sprechmaschine in der Laubenkolonie.

bleibt. Da suchen sich auch die Minderbemittelten aus Arbeiter- und Bürgerkreisen unweit der Stadt ein lauschig Plätzchen, und sie, die sonst den Dunst der Arbeitsstätten, das Rasseln und Klappern der Maschinen gewöhnt, erfüllen nun Aug' und Ohr mit Blumenduft und Vogelsang und pumpen ihre Lungen voll mit erquickendem Frühlingsodem. Die Reichen dieser Erde geniessen das freilich als Alltagsware, sie sind es, die zu bedauern sind, da sie der unmittelbaren Gewalt des Seelenfriedens, den die Wunder unserer Mutter Erde in die Herzen der weniger Begüterten zu senken vermögen, nicht teilhaftig werden können. Unempfänglich für den Zauber der Natur, entbehren sie die reinsten Genüsse dieser Welt.

Was aber ist es, dass in diesem Gemälde zur Vollkommenheit des Glückes noch fehlt? Musik, ja Musik, der herrliche Rhythmus der Töne, die einschmeichelnden Weisen unserer Volkslieder und Gesänge! Da erscheint als Retter in der Not die Sprechmaschine. Wenn man mit Kind und Kegel die Wanderung antritt nach dem gewählten Orte, der Laubenkolonie oder dem Waldhäuschen, da vergisst man fürderhin des Instrumentes nicht, das zur Hebung der Gottesfriedens-Stimmung das letzte beitragen, dass Freude und Lust pflanzen soll in der Menschen Herzen und selbst in die Seele der Kleinen und Kleinsten das Samenkorn legen für alles künftige Grosse und Schöne!

„Musik erfreut des Menschen Herz", vergesse keiner, auch der Reiche nicht, diese Mahnung, wenn er zur Sommerszeit, den Staub der Grossstädte von den Füssen schüttelnd, seinem „buen retiro" entgegenpilgert, auf dass ihm die schlechten Launen und Geschäftssorgen verscheuchet und das Gespenst der Langeweile verjagt wird. Nehme sich jeder ein Beispiel an dem lieblichen Idyll, das wir mit freundlicher Genehmigung des „Weltspiegels" heute in der Lage sind, unseren Lesern im Bilde vorzuführen und das für sich vielleicht noch besser spricht, als alle begeisterten Worte es zu tun vermögen. — A. C.

Notizen.

Sprachenkundige Schutzleute auf der Leipziger Messe. In der nächsten Leipziger Michaelismesse werden, wie das „Leipziger Tageblatt" meldet, zum erstenmale in der Grimmaischen und Petersstrasse Schutzleute auf Posten gestellt werden, die des Deutschen unkundigen Messfremden auf Anfragen in gewissen fremden Sprachen zu antworten befähigt sind. Diese Massregel entspricht einer Anregung des Messausschusses der Leipziger Handelskammer, der sich anfangs dieses Jahres mit einer dahingehenden Bitte an das Polizeiamt gewandt hatte. Durch die Vermittlung des Bezirkskommandos Metz wurden aus lothringischen Regimentern einige Unteroffiziere, die Französisch als Muttersprache sprechen, in den letzten Monaten als Schutzleute eingestellt, ebenso mit Hilfe von Polizei- und Militärbehörden der Provinzen Schlesien und Posen Unteroffiziere, die slawischer Sprache kundig sind. Für Englisch musste der Weg der Unterrichtserteilung an schon angestellte Schutzleute gewählt werden, die nach einem geeigneten System dazu befähigt werden sollen, wenigstens im Bereiche der zu erwartenden Fragen (nach Gasthöfen, den Verkaufsstätten bestimmter Warengattungen usw.) Auskunft zu geben. Die Dolmetscher werden als Kennzeichen am linken Aermel die Farbe des Landes tragen, dessen Sprache sie vertreten.

Neueste Patentanmeldungen.

B. 59 975. — 26. 6. 11.

Berthold Boss, Marienburg (Westpr.), und Carl Szech, Graudenz.

Einrichtung zur Einschaltung von Typen auf elektromagnetischem Wege durch einen Schalter, der von aufzunehmenden und durch Schrift wiederzugebenden Schallwellen eingerückt wird.

Gegenstand der Erfindung ist eine Einrichtung zur Einschaltung von Typen auf elektromagnetischem Wege durch einen Schalter, der von aufzunehmenden und durch Schrift wiederzugebenden Schallwellen eingerückt wird. Das Neue besteht darin, dass ausser den Schaltern noch besondere Handtasten zur Bedienung der Typen angeordnet sind.

Man kann also je nach Bedarf die Lautschrift durch Handschrift unterstützen oder auch die ganze Maschine als gewöhnliche Schreibmaschine gebrauchen.

S. 32 837. — 22. 12. 10.

Johanna Salomon geb. Schulmann, Berlin, Rosenheimerstr. 16.

Phonogrammträger und Verfahren nebst Einrichtung zu seiner Herstellung.

Die Erfindung betrifft einen neuartigen Phonogrammträger, der sich von allen bekannten dadurch unterscheidet, dass er eine fadenfärmige Gestalt besitzt und das Phonogramm in Form von ringförmigen Verdeckungen und Verdünnungen enthält. Um das Phonogramm wiederzugeben, kann man einen solchen Faden durch eine Oese ziehen die mit der Membran verbunden ist und gezwungen wird, den abwechselnden Verdickungen und Verdünnungen zu folgen. Das Verfahren besteht darin, dass aus einer feinen Düse die Zelluloselösung fadenförmig ausgepresst wird und durch ein Füllbad hindurchgeführt wird, wo sie erstarrt. Bildet man nun diese Düse als feines Nadelventil aus, dessen Ventilnadel unter dem Einfluss von Schallschwingungen die Ventilöffnung mehr oder weniger abschliesst, so wird der austretende Faden wechselnden Querschnitt aufweisen im Tempo der Schwingungen dieser Nadel, also entsprechend den Schallwellen, und wird diese wechselnden Querschnitt, da er sofort durch das Fällbad hindurchgeführt wird, beibehalten.

M. 43 090. — 7. 12. 10.

Messters Projektion G. m. b. H., Berlin.

Verfahren und Einrichtung zur Aufnahme von sprechenden lebenden Photographien mittels eines Bildapparates und eines von diesem getrennt angeordneten Sprechapparates.

Nach dem den Gegenstand der vorliegenden Erfindung bildenden Verfahren zur Aufnahme von sprechenden lebenden Photographien erfolgt die Aufnahme der photographischen Bilder und die Aufnahme der Laute der aufzunehmenden Personen dadurch gleichzeitig, dass zwischen dem Bildapparat und der aufzunehmenden sprechenden oder singenden Person eine Glasscheibe eingeschaltet wird, während hinter dieser der Sprechapparat, mit der Trichteröffnung der Glasscheibe zugekehrt, so angeordnet ist, dass die Laute der Person von der Glasscheibe nach dem Sprechapparat reflektiert werden.

Durch dieses Verfahren wird die bisher umständliche Aufnahme sprechender lebender Bilder in der Weise, dass der Aufzunehmende, während seiner Aufnahme durch den Bildapparat, hinsichtlich seiner Gesten, z. B. seiner Mundbewegungen, nach dem Vortrage des Sprechapparates sich zu richten hat, entbehrlich.

G. 32 129. — 21. 7. 10.

Bronislaw Gwozdz, Schöneiche b. Berlin.

Aus einem zylindrischen Rohr gebildeter Tonarm für Sprechmaschinen.

Die vorliegende Erfindung besteht darin, dass innerhalb des zylindrischen Rohres ein Kern zur Anwendung kommt, dessen Querschnitt in der Fortpflanzungsrichtung der Schallwellen abnimmt, so dass hier, trotzdem das die Schallwellen leitende Rohr zylindrische Gestalt hat, doch ein Raum entsteht, in dem sich die Schallwellen allmählich ausbreiten können in der Weise, wie dies bisher nur mit dem konischen Rohr erreichbar war.

Die innerhalb der zylindrischen Rohre liegenden Kerne sind an ihrer Vorderseite kurz zugespitzt.

Neueste Patentschriften.

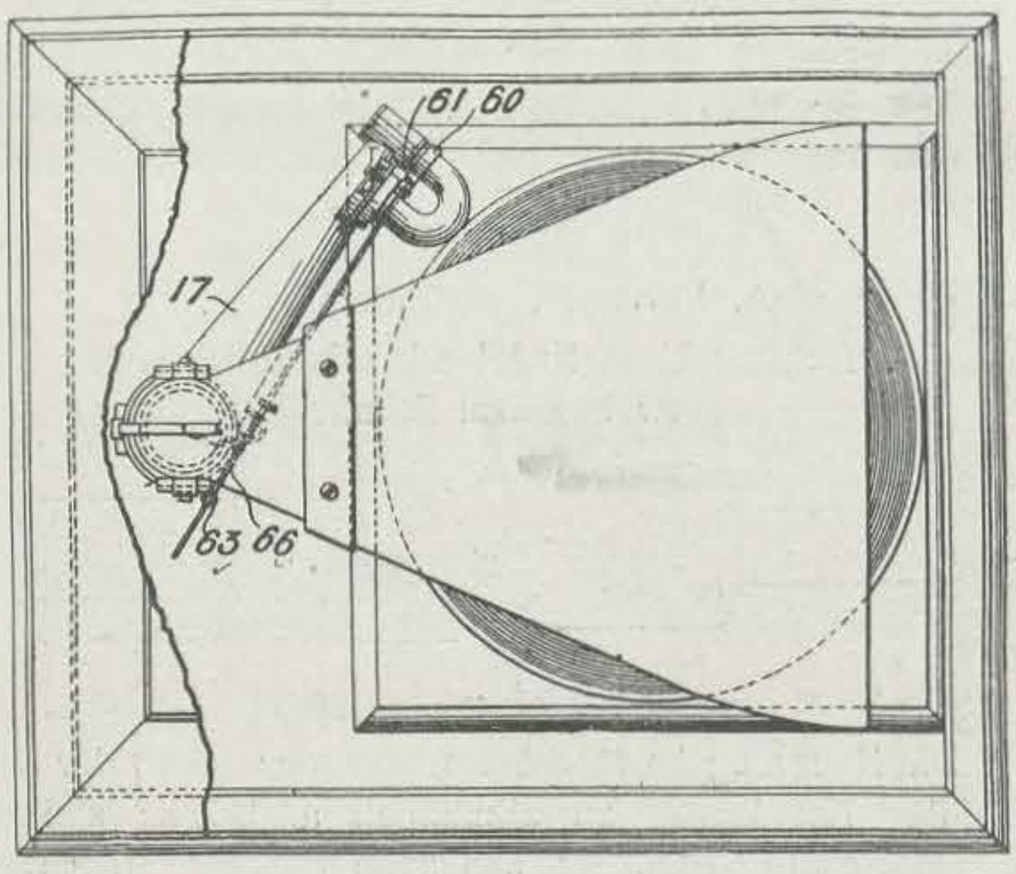
No. 231 976 — 6. 7. 1910.

John Clifford English in Camden, New Jersey, V. St. A.

Sprechmaschine mit hohlem, schwingendem Schallarm und an diesem hochklappbarer Schalldose.

Patent-Anspruch.

Sprechmaschine mit hohlem, schwingendem Schallarm und an diesem hochklappbarer Schalldose, dadurch gekennzeichnet, dass das Schalldosengelenk (60, 61) mit einem von dem Schallarm (17) unabhängigen festen Widerstandslager (63, 64) unter Vermittlung einer zwischengeschalteten Feder (66) so zusammenwirkt, dass die beim Zurückklappen des Schalldosengelenkes (60, 61) gespannte Feder (66) beim



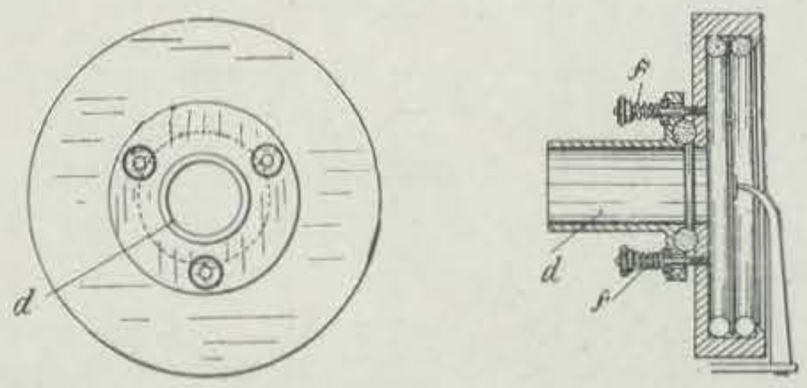
Loslassen des zurückgeklappten Gelenkes (60, 61) den Schallarm (17) seitwärts gegen den Rand des Phonogrammträgers hindrückt.

No. 232 231. — 29. 5. 1910.

Sprechmaschine mit federnder Verbindung von Schalldose und Schalleitung.

Patent-Ansprüche.

1. Sprechmaschine mit federnder Verbindung von Schalldose und Schalleitung, dadurch gekennzeichnet, dass die federnde Verbindung aus mindestens drei in gleichem Abstand der Schalleitung (d) angeordneten Federn (f, f^1, f^2) besteht.



2. Sprechmaschine nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass die Federn (f, f^1, f^2) auf Bolzen (b, b^1, b^2) der Schalldosenhinterwand (a) sitzen und einen Rohrflansch (c) der Schalleitung (d) unter Einschaltung eines schallabdichtenden Zwischenmittels gegen die Schalldosenhinterwand (a) drücken.

3. Sprechmaschine nach Anspruch 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, dass das schallabdichtende Zwischenmittel aus einem Kautschukring (e) besteht.

4. Sprechmaschine nach Anspruch 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, dass das schallableitende Zwischenmittel aus einem Kugelgelenk (i) besteht.

5. Sprechmaschine nach Anspruch 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, dass in der Achse von Schalldose (a) und Schalleitung (d) ein Stützlager (k) (Kugel, Körner, Kugelteile u. dgl.) eingebaut ist, das räumliche Schwingungen der Schalldose (a) gestattet.

6. Sprechmaschine nach Anspruch 1 und 2, dadurch gekennzeichnet, dass zwischen Rohrflansch (c) und Schalldosenrückwand (a) Federn (m, m^1, m^2) eingeschaltet sind, die auf den Bolzen (b, b^1, b^2) der Druckfedern (f, f^1, f^2) sitzen und deren zentrierende Wirkung unterstützen.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 457 659. — 21. 1. 11.

A. Burchard, St. Petersburg.

Sprechmaschinen-Nadel mit allmählich sich erweiterndem Schafte.



Beschreibung.

Die Neuerung besteht darin, dass der Schaft der Nadel nach der Nadelspitze zu allmählich an Stärke zunimmt. Der Nadelschaft besteht aus den zylindrischen Teilen a und b, von denen der untere grösseren Durchmesser als der obere besitzt. Den allmählichen Uebergang zwischen beiden stellt der Teil c her, der in vorliegendem Falle kegelförmig abgedreht ist. Die Spitze d ist gegenüber dem Schaftteile b abgesetzt.

Schutzanspruch.

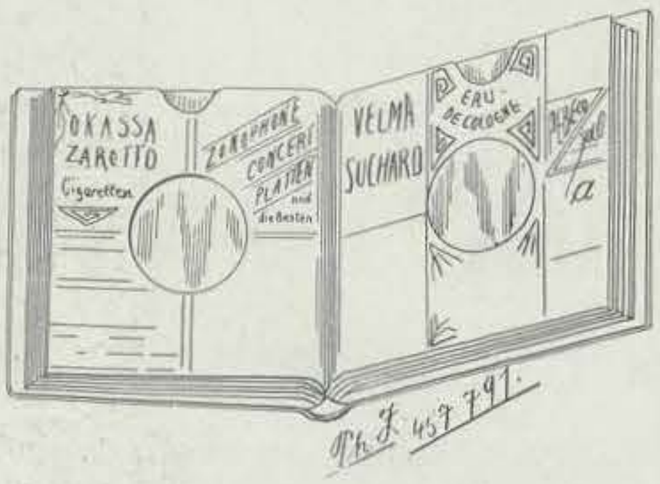
Sprechmaschinen-Nadel, gekennzeichnet durch einen sich allmählich nach der Nadelspitze zu erweiternden Schaft.

Die Neuheit dürfte wohl bestritten werden.

Nr. 457 791. — 28. 2. 11.

Georg Dorfeldt, Berlin, Zossenerstr. 10.

Zur Aufbewahrung von Platten aller Art bestimmtes Album, dessen Blätter mit Reklamen versehen sind.



Beschreibung.

Die Neuerung ist in der Zeichnung in einem Ausführungsbeispiel dargestellt. Hiernach sind die in bekannter Weise durchlochten und als Taschen ausgebildeten Blätter a mit durch Aufdruck oder auf sonst beliebige Weise hergestellter Reklame versehen.

Die Grösse und Anzahl der Felder zur Aufnahme der Reklamen kann auf jedem einzelnen Blatte a beliebig sein, ebenso das zur Herstellung des Albums zur Verwendung gekommene Material.

Schutzanspruch.

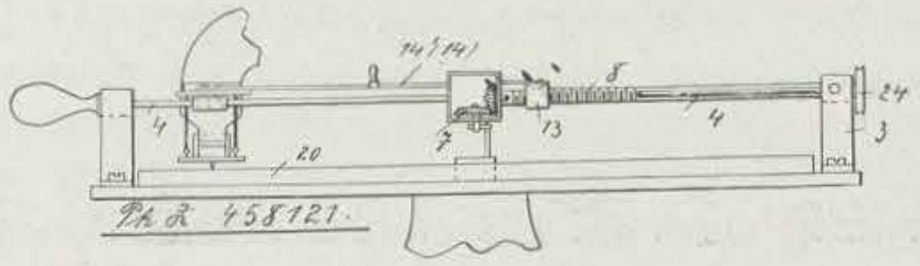
Zur Aufbewahrung von Platten aller Art bestimmte Album, dessen Blätter mit Reklamen versehen sind.

Wir bezweifeln, dass ein wirksamer Schutz möglich ist.

No. 458 121. — 4. 2. 11.

Hans Mikorey, Berlin, Bülowstr. 27.

Sprechmaschine mit gleichzeitig die Schallplatte in Umdrehung versetzendem und die Führung des Schalldosenhalters betätigendem Motorantrieb.



Beschreibung.

Der Antrieb der Spindel 8 erfolgt durch Motorantrieb oder dergl. Zu diesem Zweck ist auf das Ende der Spindel am Bock 3 eine Scheibe 24 aufgesetzt. Bei der Drehung der Spindel 8 wird einmal mittels des Kegelradgetriebes 7 die Schallplatte 20 in Umdrehung versetzt und andererseits die Schalldose über die Platte bewegt. Um letzteres zu erreichen, liegt auf der Spindel 8 und auf der einen Stange 4 als Führung, auf der anderen aufliegend gleitend, ein Steg 13 auf. Der Steg 13 steht mittels Führungsschienen 14,14' mit dem Membranenhalter in Verbindung, welcher in der zweiten Brückenhälfte auf den Stangen 4 gleitet.

Schutzanspruch.

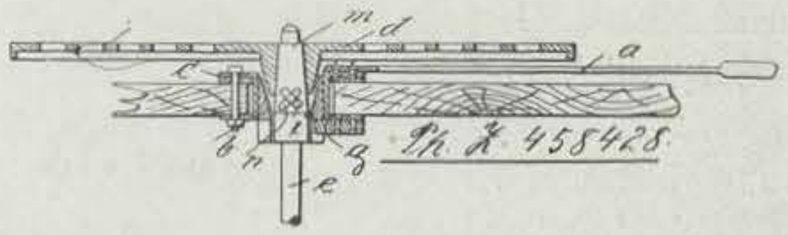
Sprechmaschine, dadurch gekennzeichnet, dass die Schallplatte mittels Motorantrieb oder dergl. in Umdrehung versetzt wird, der gleichzeitig die Schalldosenhalterführung betätigt.

Im Schutzanspruch hätte die Ausführungsart, nicht das längst bekannte Prinzip enthalten sein müssen.

No. 458 428. — 4. 3. 11.

Elektrizitätsgesellschaft Sirius m. b. H., Leipzig, Bitterfelderstrasse 2.

Platteneinrückvorrichtung für Sprechmaschinen.



Beschreibung.

Durch Drehen des Hebels a wird die Konusbüchse b gehoben oder gesenkt, indem an derselben zwei Führungsstifte i befestigt sind, welche in zwei schrägen Schlitzen einer Drehbüchse c eingreifen; letztere ist mit Hebel a fest verbunden und dreht sich mit demselben, so dass der Führungsstift i der Konusbüchse in den schrägen Schlitzen n auf- und niedergleiten kann und dadurch Konus-

büchse b gehoben und gesenkt wird. Um ein Sichdrehen der Konusbüchse b zu verhindern, greifen in zwei Schlitze derselben zwei Stifte g, welche an dem Sprechmaschinendeckel befestigt sind.

Schutzanspruch.

Platteneinrückvorrichtung für Sprechmaschinen, wodurch die zu spielende Platte sofort die gewünschte Tourenzahl erhält, dadurch, dass der Plattenteller d mit der Platte durch Heben und Senken entweder stillgesetzt oder von der treibenden Welle e sofort mitgenommen wird.

Auch hier fehlt im Schutzanspruch die Spezialkonstruktions-Beschreibung.

Aufsichtsräte! Geschäftsführer!

Eine langjährig in der Branche versierte, auf allen Gebieten durchaus

Kompetente Kraft

mit allseitiger Erfahrung und profunden Kenntnissen sucht Tätigkeitsgebiet, um neue Ideen und gesammelte Anregungen zum Nutzen der Fabrikation und Geschäftsprosperität zu verwenden. Durchaus mässige Ansprüche!

Offerten unter **R. B. 3019** an die Exp. ds. Ztg. erbeten.

Wir suchen für unseren Betrieb **ca. 150 Mann** einen

ersten Obermeister

welcher reiche Erfahrungen im Stanz-, Zieh-, Schleif- und Vernickelungs-Wesen besitzen muss

Derselbe muss ebenfalls mit der Fabrikation von Tonarmen vertraut sein.

Bei guten Leistungen hoher Gehalt garantiert.

Wurzener Metallwarenfabrik G. m. b. H., Wurzen.

Fangt Feuer!

Ueber eine neue, zeitgemässe, kolossal einträgliche Millionen-Massenartikel-Fabrikation, die jede bisherige Konkurrenz schlägt, allerorten, von Mann oder Frau, mit kleinstem und grösstem Kapital, immer prozentual gleichmässig rentabel, bei einfachster Einrichtung, ohne alle Vorkenntnisse, betrieben werden kann, erfahren ernsthafte Reflektanten Näheres unter **R. R. 3100** durch d. Exp. ds. Bl.



Saiten für alle Instrumente und in allen Preislagen. Violinen und andere Streichinstrumente in vorzüglicher Ausführung.

Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.

GEBRÜDER SCHUSTER, Markneukirchen i. Sa. 57

GEHÄUSE

für **Sprechmaschinen** liefert zu billigen Preisen in grössten Quantitäten, beliebige Modelle nur auf Bestellung

A. Ludsin, Libau (Russland).

„HERMES" Musikwerke

Arno Bauer, Chemnitz i. Sa.

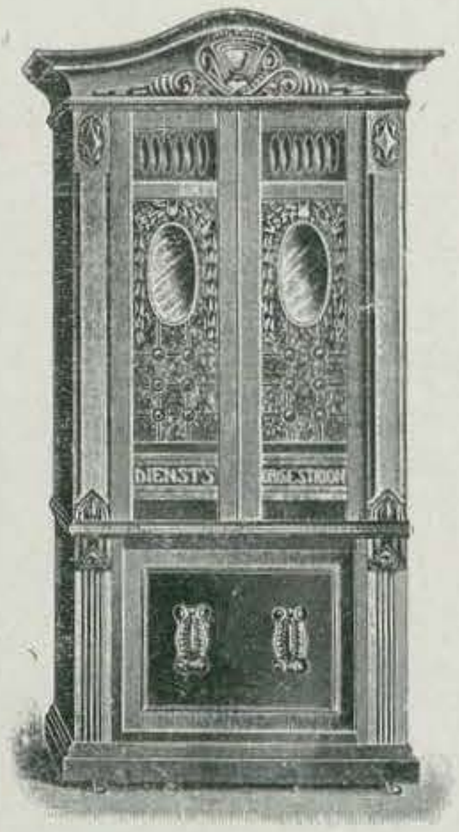


Sprechmaschinen Eigene Fabrikation; staunend billige Preise. Höchster Händlerrabatt. Verlangen Sie unbedingt erst meinen Katalog, ehe Sie anderweit bestellen. **Jedes Modell ein Schlager.** Auf Wunsch Probesendung.

Schallplatten Grossvertrieb, daher Lieferung zu Fabrik-Händlerpreisen. Verzeichnisse gratis.

Elektrische Pianos u. Orchestrions. Grossvertrieb daher Originalfabrikpreise. Erstkl. Fabrikate. Kataloge bereitwilligst.

NACHTIGALL



Walzen
9 Stücke spielend

DIENST'S ORCHESTRIONS

mit Gewichtsantrieb und Walzen

: oder elektrisch pneumatisch :

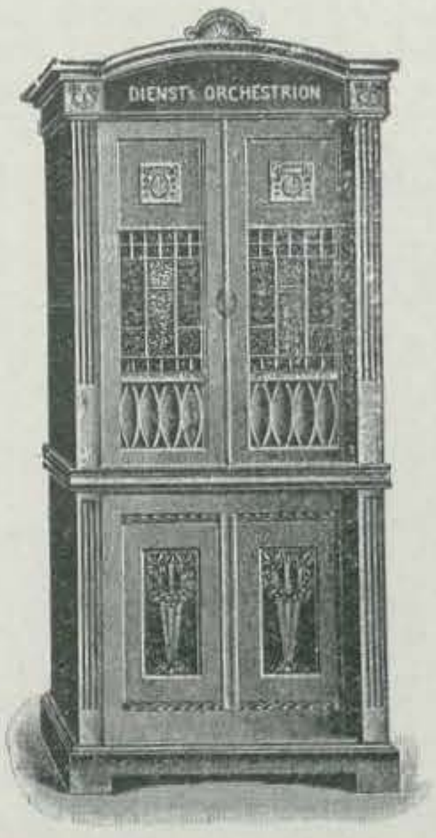
Dienst's
Elektrische Kunstspiel-Klaviere
mit Mandoline, Xylophon und Geige.

E. DIENST. Gegründet 1871.

Erste Leipziger Accordion- und Musikwerke-Fabrik.

LEIPZIG-G. 10.

DURRO



mit Xylophon, Mandoline und Geige

Stellengesuche

nehmen wir nach wie vor **kostenlos** auf. Für Porti und Spesen sind jedem Gesuch 50 Pfg. in Marken beizulegen

Verlag der „Phonographischen Zeitschrift“
BERLIN W. 30

Tüchtiger junger Mann
oder
junge Dame

gewandt im **Verkehr** mit der **Privatkundschaft** und vertraut mit dem **Versandwesen**, von einem süddeutschen

Grammophon-Spezialhaus

zum baldigen Eintritt gesucht Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisabschriften unter **B. L. 2857** an die Exped. ds. Blattes

Junger Kaufmann

sucht per sofort od. später Stellung. 5 Jahre in der Branche tätig gewesen und mit allen technischen Arbeiten vertraut. Ia Zeugnisse stehen zur Verfügung Gehalt 120 M. Offerten erbeten unter **J. W. 2886** an die Exped. d. Bl.

Gewiegter Fachmann

31 Jahre alt, mit gediegener Allgemeinbildung, energisch, seit 8 Jahren bei erster Firma der Branche in leitender Position, mit **Apparate-Fabrikation durchaus vertraut,** im Einkauf, mit Kalkulation und Korrespondenz bestens versiert, Sprachkenntnisse, Dispositionstalent, sucht ähnliche, am liebsten selbständige verantwortl. Position, eventl. als Assistent der Herren Fabrikleiter. Beste Referenzen, bescheidene Ansprüche.

Gefl. Offerten unter **H. B. 3027** an die Exp. ds. Bl. erbeten.

Baumwoll-Flock

zur Schallplatten-Fabrikation liefert in tadelloser Beschaffenheit

Victor Sachs, Berlin O.
Magazinstr. 16a.

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30



Grösste Spezialfabrik
für **Erstklassige Schalldosen (TAMAGNO)**
Neue ges. gesch. **Beethoven**-Schalldose für Phathé- und Grammophon-Platten spielbar.
Aelophon-Stand-Automaten und -Schatullen mit **elektrischem Antrieb und Feder-Aufzug, mit und ohne Trichter. Nur Präzisions-Arbeit. Gediegene Ausführung. Garantie für tadellose Funktion.**
Preisliste gratis und franko.

Hartgussmasse,
Diktierwalzen, Blankwalzen,
Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

Membranen MICA — beste Ausführung Berl. Glimmerwarenfabrik Ignatz BERL N S., Plan-Ufer 92 d, p **Aschheim**

PAUL G. WENZEL

Inh.: WILLY ALBERT
DRESDEN-A., Pfarrgasse 8.



Rex No. 140

billigster Sprechapparat mit konischem Tonarm.

Trichterlose Apparate
in billiger, aber solider Ausführung.

Im eigenen Interesse verlange jede Händler meine Preisliste

Rechtsbelehrung.

Vertragswidrige Verpackung.

Der Besteller kann die Art der Verpackung vorschreiben und der Lieferant muss sich darnach richten. Darüber kam es dennoch in einem Prozess zum Streit. Es fragte sich, ob der Beklagte berechtigt sei, überhaupt Annahme der Ware zu verweigern. Der Beklagte hatte die Abnahme einer Ladung Weizenkleie verweigert, da nicht, wie ausdrücklich verabredet, in eigenen Säcken der Bestellerin, sondern in Säcken der Lieferantin versandt sei, so dass infolge Umpackens zehn Mark Kosten verursacht wurden. Das Landgericht Braunschweig hat den Einwand verworfen, weil die Verpackung nur unter besonderen, hier nicht vorliegenden Umständen als Eigenschaft der Ware angesehen werden könne. Das Oberlandesgericht Braunschweig ist der Ansicht, dass es dieser Erwägung gar nicht bedürfe. Denn eine Eigenschaft der vom Kläger zu liefernden Ware konnten die Säcke schon deshalb nicht bilden, weil sie nach den eigenen Behauptungen des Beklagten nicht vom Verkäufer, sondern vom Besteller zu liefern waren. Ein Recht, die Lieferung wegen der Säcke zurückzuweisen, hatte deshalb der Beklagte nicht. Höchstens könnte in Frage kommen, ob sich der Kläger nicht gemäss § 447 [2] schadensersatzpflichtig gemacht hat, indem er ohne dringenden Grund von den Anweisungen über die Versendung abwich. Solche Schadensansprüche hat der Beklagte durch den Hinweis auf die 10 Mark Umpackungskosten vorbehalten. Nur insoweit war daher seine Klage gerechtfertigt. (Urt. des O.L.G. Braunschweig I. Z. S.) Mk.

Urlaub kaufmännischer Angestellten.

Mk. Auf Gewährung von Urlaub besteht kein rechtlicher Anspruch. Der sogenannte Ferienurlaub ist also lediglich in das Ermessen des Prinzipals gestellt. In besonderen Fällen, z. B. bei Todesfall oder schwerer Erkrankung von Angehörigen, wird ein human denkender Prinzipal selbstverständlich kurzen Urlaub ohne Gehaltskürzung gewähren. Wenn auch die Gewährung eines Sommerurlaubs für den Angestellten nicht vom Gesetz vorgeschrieben ist, so liegt es doch im eigenen Interesse des Prinzipals, jedem seiner Angestellten einen kürzeren oder längeren Erholungsurlaub freiwillig zu gewähren. Die Gepflogenheit bürgert sich mehr und mehr ein, ohne dass sich Nachteile für den Prinzipal ergeben hätten. Im Gegenteil ist fast allgemein beobachtet worden, dass die Urlaubsgewährung auf die Angestellten ermunternd einwirkt und das Interesse an dem Geschäft fördert, abgesehen davon, dass die Urlaubsgewärung auf den Gesundheitszustand der Angestellten günstig einwirkt und damit auch deren Arbeitsleistung erhöht. Selbstredend muss bei der Urlaubsgewährung auf die Interessen des Geschäfts in erster Linie Rücksicht genommen werden, weshalb man dafür meist die geschäftsstille Zeit wählen wird. Diejenigen Gehilfen, denen bisher ein Sommerurlaub nicht gewährt worden ist, werden immer mit einer gewissen Unzufriedenheit auf ihre in den Urlaub gehenden Kollegen blicken, namentlich dann, wenn ihr Prinzipal selbst des öfteren Erholungsreisen unternimmt. Vom sozialen wie humanen Standpunkte aus betrachtet, kann nur gewünscht werden, dass die Einrichtung des Sommerurlaubs im kaufmännischen Leben sich verallgemeinert.

„Bremaphon“

D. R. G. M. 422007, 450563 und 451522



„Loreley“-Schatulle
spielt bei geschlossenem Deckel.

Das Bremaphon ist hervorragend in der Wiedergabe von Gesang- und Musikstücken.
Das Bremaphon nimmt wenig Raum ein und ist leicht transportabel.
Das Bremaphon kann zu jeder Salon-Einrichtung passend geliefert werden.
Das Bremaphon ist in allen Teilen fest ineinander verbunden und bedarf keiner Montage.
Das Bremaphon ist ohne Konkurrenz in der Ausführung.

BREMAPHONWERKE, OLDENBURG i. Grossh.

Eine hervorragende und billige
Propaganda
bietet sich allen HÄNDLERN mit den
KUNST-BLÄTTERN
DER
„PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT“
indem sie diese an ihre Kundschaft versenden.

Bisher erschienen:

No. 1 **Helene Ballot** (Thalia-Theater, Berlin)
No. 2 **Carl Nebe-Quartett, Berlin**
No. 3 **Margarete Wiedecke, Berlin**
No. 4 **Grete Ly** (Neues Operetten-Theater, Berlin)
No. 5 **Erna Denera** (Kgl. Opernhaus, Berlin)

Die Kunstblätter der „Phonographischen Zeitschrift“ werden, soweit der Vorrat reicht, zu folgenden Preisen abgegeben:

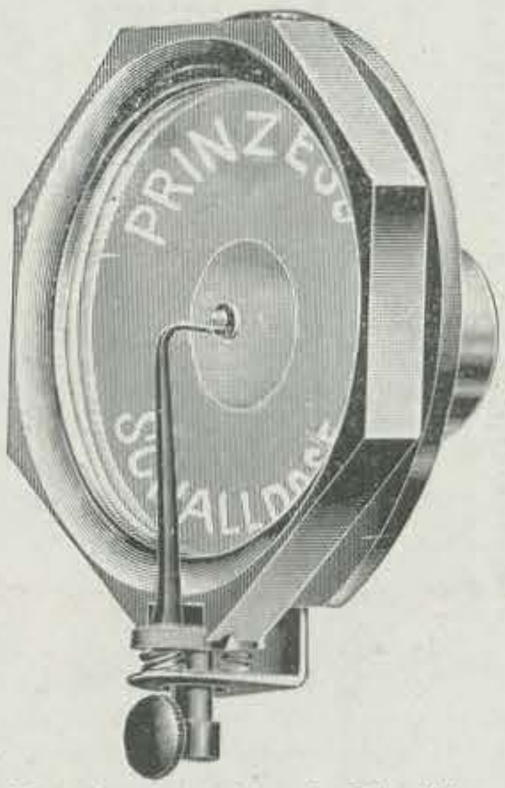
1	Stück	M. 0.25
10	„	M. 2.—
50	„	M. 8.—
100	„	M. 12.—

Gegen Voreinsendung des Betrages franko.
Da der Vorrat bald vergriffen sein wird, bestelle man sofort.

Ferner liefern wir für die KUNSTBLATTER passende
Kuverts mit Papprückwand.

Phonographische Zeitschrift — Berlin W. 30

Mk. 2.50
kostet für Sprechmaschinen-Händler ein halbjähriges Abonnement auf die
„Phonographische Zeitschrift“
Für Oesterreich-Ungarn M. 4
Ausland M. 5.
Man abonniere sofort bei der
Expedition der „Phonographischen Zeitschrift“
BERLIN W. 30



Neueste u. modernste Schalldose.
Grösste Spezialfabrik für Tonarme und Schalldosen.
Wurzener Metallwarenfabrik G. m. b. H.
Wurzen i. Sa.

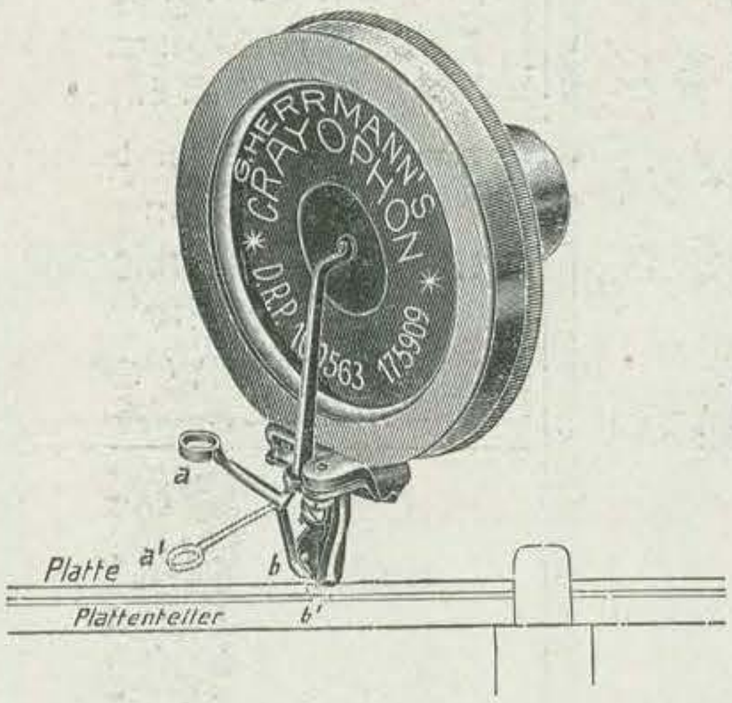
Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift

Otto Stelzmann
Maschinen u. Metallwarenfabrik
Dresden-N. 17
Leipzigerstr. 31. Tel. 6227



Präzisionsarbeit — Nur qualitär
Preisliste zu Diensten.
Specialfabrik für
Laufwerke Tonarme Schalldosen etc.
zu Sprech-Automaten u. Schatullen.

Warum wechseln Sie noch Stifte?



Weil Sie Herrmann's

dreifach patentierte

Crayophon-Schalldose

nicht kennen, denn sonst würden Sie nicht nur überzeugt sein, dass diese Schalldose für Grammophon-Schrift

nicht nur das Wechseln der Nadel erspart

sondern dass die Platten, damit gespielt,

drei mal so lange halten

im Ton allen Nadel-Schalldosen vorzuziehen ist

und im Preis sich nicht teurer stellt

als jede andere gute Schalldose.

Zu beziehen durch:

ALBERT SCHÖN, Berlin, Ritterstr. 90
ANTON NATHAN, Berlin, Ritterstr. 79
P. H. HAHN & Co., Dresden - A.1.
A. BURKL, Wien III, Gerlgasse 22
Alleiniger Export-Vertreter: J. WERNER, Hamburg 11, Börsenbrücke 2a.

Alleiniger Fabrikant:

Gustav Herrmann

BERLIN SO. 33, Skalitzerstr. 95

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Etiketts in allen Sprachen, Lötpappen, Löschblätter, Matrizen- und Galvanotaschen, Plattendüten, russ. Kataloge, Licenzmarken liefert billigst die
Buchdruckerei Heinrich Schiftan, Berlin S.14, Stallschreiber-Str. 27-28 Telephon: Amt 4, 11103.

Wichtige Nachschlagebücher

sind für jeden Angehörigen der Sprechmaschinenbranche die bisher erschienenen Jahrgänge der

„Phonographischen Zeitschrift"

Von den Jahrgängen 1900—1904 ist nur noch eine ganz kleine Anzahl vorrätig

Preise der Jahrgänge, eleg. gebunden:

1-3.	Jahrg.	1900-02	M. 20.—
4.	„	1903	„ 10.—
5.	„	1904	„ 10.—
6.	„	1905	„ 10.—
7.	„	1906 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
8.	„	1907 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
9.	„	1908 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
10.	„	1909 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
11.	„	1910 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—

Zu beziehen durch den

Verlag der „Phonogr. Zeitschrift", Berlin W. 30

HABEN SIE IN FRANKREICH
EIN PATENT ANZUMELDEN,
EIN WARENZEICHEN EINZUTRAGEN,
EIN MUSTER ZU SCHÜTZEN,
EINEN PROZESS ZU FÜHREN:
dann wenden Sie sich an das

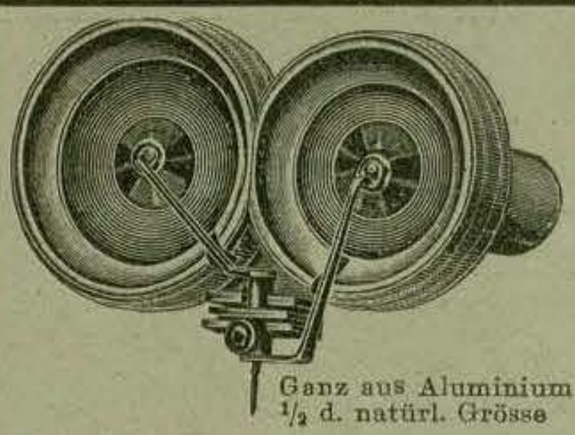
CABINET AASBLEAU
B. BLOCH & A. HAAS
PATENTANWÄLTE
PARIS (9e) — Telephon N° 263-83.
DROUOT STR. 25 — Telegr. Adr.: BREVABLO-PARIS.

RAT UND AUSKUNFT KOSTENLOS.
Korrespondenz in DEUTSCH, ENGLISCH *und* FRANZÖSISCH.
MÄSSIGE PREISE.

A. W. WINSALL
Patentanwalt für Schalltechnik
Jessel Chambers, 88—89—90 Chancery Lam
LONDON, W.C.
Mässige Preise für
englische und amerikanische Patent-Anmeldungen.

Bei Anfragen unterlasse man nicht, auf die „Phonograph. Zeitschrift" Bezug zu nehmen.

GLIMMER-MEMBRANEN
in allen Stärken und Qualitäten
Landsberg & Ollendorff, Frankfurt a. Main.


Ganz aus Aluminium
1/2 d. natürl. Grösse

Eine Universalschalldose
zu schaffen, dies war eines der Ziele bei Konstruktion der
Doppelschalldose „Frappant"
Erreicht ist dies durch Anordnung mehrerer, gleichzeitig in Wirkung tretender, unter sich verschiedenartiger Membranen.
Die **Doppelschalldose „Frappant"** ist daher die einzige Schalldose, die alle Arten von Schallaufzeichnungen gleich gut wiedergiebt.

Muster zum Engrospreise innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn **franko**
C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin S 59,** Grimmstr. 19.
Prospekt und Preisliste gratis und franko.

Verlangen Sie umgehend gratis und franko unseren SPEZIAL-KATALOG über
Parforce-Sprechmaschinen
ebenso Offerte in fast sämtlichen ***SCHALLPLATTEN***
Auswahlsendungen bereitwilligst
Zugfedern in allen Dimensionen ständig auf Lager.
WEITZ & FRAENZEL, G. m. b. H., Markneukirchen.

Erste u. älteste Schallplatten-Presserei und Masse-Fabrik

Galvanoplastik

Anlagen zur Schallplatten-Fabrikation

Zollfreie Lieferung in Russland und Oesterreich-Ungarn

Dr. Albert Grünbaum

BERLIN S. 59
Schinke - Strasse 20-21

RIGA
(Russland)

WIEN XIV
: Pfeiffergasse 3 :

POLYPHON



ZWEI MARK-PLATTE

nach wie vor **UNÜBERTROFFEN**

in Tonreinheit und Lautstärke

:: Man verlange Hauptverzeichnisse und Nachträge. ::

Nachtrag 321 soeben erschienen. :: Volkstümliches Programm!

Regelmässige Auswahlsendungen werden auf Wunsch bereitwilligst gemacht.

Polyphon-Musikwerke A.-G., Wahren-Leipzig

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



12. Jahrgang | 15. Juni 1911 | Nummer 24

WALZEN von 2 Minuten Spieldauer.

EDISON

WALZEN von 4 Minuten Spieldauer.

Fabrikate sind und bleiben unerreicht

Sie können **Selbstaufnahmen** machen

Vorzügliche Wiedergabe ∴ Reinheit des Tones
Künstler-Walzen

Verlangen Sie Offerte und Auskunft
von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

BERLIN SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin
Oeffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:
Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 91
Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Favorite Record

Unser **JUNI-NACHTRAG** enthält wieder durchweg

Erfolgreiche Neuheiten:

Neue Fanfaren-Märsche:

L | 1-11568 Kaiser-Franz-Joseph-Fanfare und Prinz-Eugen-Fanfare, von E. Kaiser
L | 1-11569 Erbgrossherzog-Friedrich-Fanfare, von C. Friedemann
L | 1-11570 Richard-Wagner-Fanfare, von Emil Kaiser
L | 1-11571 Heroldsruf, von C. Theil
L | 1-11572 An der Lisaine, von A Reckzeh
L | 1-11573 Germanias Ritter, von C. Apitius

Fernere Aufnahmen: **Cornet-Quartett, Xylophon-Solo, Glocken-Solo, Gesangsaufnahmen Wittong.**

Schallplatten - Fabrik „FAVORITE“ G. m. b. H., HANNOVER-LINDEN 90

POLYPHON-
Zwei Mark-Platten

Neuheiten:

Polyphon-Orchester

12072 Kreuz-Polka von Schlichting 4761
Frauenherz. Polka-Mazurka v. Strauss . . 4945

12073 Im Walzerrausch, I. Teil, Walzer v. Lincke 4846
„ „ II. „ „ „ „ 4847

12074 Wie schön bist du Berlin, a. „Polnische Wirtschaft“ (Orchester m. Gesang) v. Gilbert 4925
Ballsirenen-Walzer, Tanzwalzer v. Lehàr . 1745

12075 Kriegsruf der Cherusker (m. Fanfaren) von A. Reckling 4894
Barbarossas Erwachen (m. Fanfaren) von A. Reckling 4895

12076 Rheingold-Walzer a. „Die lustig. Nibelungen“ 4966
Mikado-Walzer v. Sullivan 4967

12077 **Metropoliana, Gr. Potpourri n. Melod. v. G. Hollaender u. a.,** arrang. v. **Brinkmann, I. Teil** 4987
12078 **do. do. II. Teil** 4988
do. do. III. Teil 4989

12079 **do. do. IV. Teil** 4990
do. do. V. Teil 4991
do. do. VI. Teil 4992

D'Steyrer Buab'n. Dirig. Jg. Oberhofer, München

12080 Ländler von Jberg 4957
Neubayrischer Schuhplattler 4958

12081 Sulzbacher Ländler 4959
Schlierseer Ländler 4960

12082 Bayrisches Potpourri 4961
Am Gesindeball (Polka) 4963

Xylophon-Soli

Albert Müller, Berlin

12146 La Madrilena, Span. Tanz v. Sanelli . . . 3009
Souvenir de Cirque Renz, Galopp v. Peter 3054

Glockenspiel-Soli

Albert Müller, Berlin

12147 Klapperstorch-Polka v. Kahnt 3018
Flora-Polka v. Florus 3134

12148 Die Glocken v. St. Malo, Gavotte v. Rimmer 3138
Wedding bells, Gavotte 3139

Beachten Sie unsere nächste Anzeige!

Männerstimmen

Tenor

Max Kuttner, Hofopernsänger, Weimar, mit Orchesterbegleitung

12333 Behüt dich Gott a. „Der Trompeter von Säckingen“ v. Nessler 21065
Zwei dunkle Augen v. C. Heins 21072

12334 Siciliana a. Cavalleria rusticana v. Mascagni 21066
Trinklied „ „ „ „ 21074

Damenstimmen

Gertrud Runge, Grossh. Sächs. Hofopernsängerin, Weimar

2354 Mein Herr, was dächten Sie von mir . . . 3771
Mein Herr Marquis a. „Die Fledermaus“ . 3772

2355 Karten-Arie a. „Carmen“ v. Bizet 3768
Lodernde Flammen a. „Der Troubad.“ v. Verdi 3773

O. Orsella, Opernsängerin, Berlin

2356 Elsas Traum a. „Lohengrin“ v. Wagner . . 3765
Letzte Rose a. „Marta“ v. Flotow 3775

Mehrstimmige Gesänge

Gertrud Runge und Benno Haberl, Grossh. Sächs. Hoftheater, Weimar

12331 Ich sitz den Fall a. „Der Bettelstudent“ v. Millöcker 21389
Brüderlein und Schwesterlein aus „Die Fledermaus“ v. Strauss 21400

O. Orsella und W. Schüller, Berlin

12332 Duett a. „Bummelstudent“ v. Bretschneider 21391
Nur das eine bitt' ich dich a. „Der Bettelstudent“ v. Millöcker 21392

Humoristische Vorträge

Lachcouplets

Hans Fredy, Humorist

12891 Abenteuer auf dem Maskenball v. H. Fredy 4452
Lachcouplet v. Nestroy 4454

Verlangen Sie Verzeichnisse und unverbindliche Auswahlsendungen!

Polyphon-Musikwerke A.-G., Wahren-Leipzig



ANKER
SCHALLPLATTEN

Für jeden Geschmack, für alle Kreise reichste Auswahl

Klare und lautstarke Orchester-Aufnahmen

Glockenspiel- und Xylophonsoli — Piston mit Orch.

Neue Thüringer Quartette mit Orchesterbegleitung

Neue Violinvorträge
auf Alt-Italienischen Meistergeigen

Symphonische Orchester-Aufnahmen

Kammersänger Franz Steiner, Wien

Gesangs-Vorträge in unerreichbarer Vollendung!

Höchste Kunst!

Anker-Phonogramm-Gesellschaft, m. b. H. :: Berlin SW. 68 Ritterstr. 77-78

Generalvertreter für Schlesien, Westpreussen u. Posen: **A. Schmilowski**, Breslau III, Holteistr. 44.

Jeder Händler hat Erfolge

mit dem

Diktier-Apparat

der

Aktiengesellschaft für Lehrmittelapparate
BERLIN W. 136, Kleiststr. 17.

Preis: **Mk. 225.**— (inkl. Schrank).

Ein neuer Artikel für Händler!

Rezitationen · Poesie · Prosastücke

Professor Thudichum (französisch)
Professor Hart (englisch)
Emanuel Reicher (esperanto)
etc. etc.

Sprachlehrapparat M. 60.— A.F.L.A. Sprachlehrwalze pro Stck. M. 2.—

Aktiengesellschaft für Lehrmittel-Apparate
Berlin W. 136, Kleiststr. 17.

12. Jahrg.

No. 24

15. Juni

1911



Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: Berlin W.30, Martin Lutherstr. 91, Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Staatshilfe.

Man schreibt uns:

Kein Urteilsfähiger wird heutzutage mehr glauben, dass das Blühen und Gedeihen einer Industrie einzig und allein trotzwidriger Umstände aufgebaut werden könnte auf Grund ausschliesslicher „Selbsthilfe". Das wären schlechterdings utopische Phantasmen, die in die gegenwärtige Zeit nicht mehr hineinpassen. Ohne gewisse Mitwirkung des grossen Gemeinwesens „Staat" lässt sich bei den geänderten handelswirtschaftlichen Normen absolut nicht mehr auskommen. Die Einwirkung des Staates, bestehe sie in einem freundschaftlichen Austausch von Noten mit anderen Staaten, diplomatischen Verständigungen oder gesetzgeberischen Massnahmen etc., sollte allerdings immer nur die „ultima ratio" sein. Derjenige Stand, der sich ihrer aber im gegebenen Moment nicht rechtzeitig zu bedienen versteht, wird immer die empfindlichsten Nachteile am eigenen Leibe zu spüren haben. Die Klinke der Gesetzgebung ist zwar schon so abgegriffen, dass man nicht ohne Not aneifern sollte, sie in die Hand zu nehmen, da aber, wo es die Verteidigung gilt und nicht den Angriff, müsste sie schon herhalten, nicht um Repressalien auszuüben — diesen Gedanken möchte ich ausdrücklich weit von mir weisen —, sondern ganz einfach aus der harten Notwendigkeit derjenigen eigenen Interessen, welche uns die nächsten, zwingendsten und unabweisbarsten sind.

Merkwürdig genug, dass diese Erkenntnis in kaufmännischen Ewerbskreisen immer noch nicht hinreichend gewürdigt wird. Ist es ein vielleicht etwas übertriebener Stolz, ist es das Gefühl des Vertrauens auf die innewohnende Kraft, Fleiss und Intelligenz, die die deutsche Industrie bisher veranlasste, mit einer Art Noblesse beiseite zu stehen und nicht in dasselbe Horn zu blasen, wie andere Stände, die sich niemals gescheut haben, aus ihrem Herzen keine Mördergrube zu machen? Wohl kommt es nicht nur darauf an, dass etwas geschieht, sondern auch wie! Indes diejenigen, welche die Anregung dazu geben, haben auch die eheste Anwartschaft auf den entscheidendsten Einfluss bei der Gestaltung der Dinge. Am besten wählt man hierbei die Richtschnur: Niemand zu Liebe und niemand zu Leide, aber zum eigenen Nutzen! Wie aber kann man denn wissen, wo jemandem der Schuh drückt, wenn er es nicht selbst sagt, je lauter, desto besser?

Die deutsche Industrie ist stets die melkende Kuh gewesen zu Nutz und Frommen anderer und bei jedem neuen Gesetzentwurf oder, wie es manchmal der Schönheit wegen heisst: „Novelle", war sie seit geraumer Zeit genötigt zu fragen, nicht: „Wer hat zu zahlen", sondern „Was haben wir zu zahlen?" Das konkurrierende Ausland nutzt diese Situation weidlich aus und sucht zum Ueberfluss noch durch alle möglichen sonstigen Erschwerungen bei Zollabfertigungen, Zensurvorschriften etc., sowie durch gesetzliche Bestimmungen und Verträge und endlich auch durch drastische Zoll-Erhöhungen die Einfuhr deutscher Waren über die Massen zu hindern und die Ausfuhr mit Nachdruck zu heben. Wenn dieser Zweck erreicht wird, kann dies Verhalten nur als hohe Staatsweisheit gelten. Müssen denn aber diejenigen, auf deren Kosten die Rechnung gemacht wird, sich das alles ruhig gefallen lassen?

Wenn eine Industrie in Deutschland zu erstarken beginnt, deutsches Kapital und Unternehmungsgeist den Weltmarkt zu erobern im Begriffe ist, flugs stürzen sich in aller Herren Länder die Nachahmer auf die gleiche Idee, wie die Geier auf das Aas, und was das Gefährlichste dabei, sie finden auch immer deutsche intellektuelle Kräfte, die bereit sind, für ein wenig Geld mehr, alle ihre in einem Betriebe gesammelten Kenntnisse und Erfahrungen in den Dienst des Auslandes zu stellen. Ist unsere Branche nicht geradezu ein typisches und zugleich auch „sprechendes" Beispiel hierfür? Das erstere kann nicht verhindert werden; dagegen aber sollte die Zeit des Duldens da vorbei sein, wo eine wirksame staatliche Hilfe der deutschen Industrie Schutz und Schirm leihen könnte, und wo es nur darauf ankommt, dies nachdrücklichst zu verlangen. Schreien hilft! Dies Mittel hat sich bewährt, ja nach berühmten Mustern muss man sogar das „Unmögliche" verlangen, um das „Mögliche" desto sicherer zu erreichen.

Die Zollschranken, welche vom Auslande dem deutschen Export entgegengestellt werden, im besonderen in den Kreisen der Schallplatten-Industrie, wachsen schier ins Unermessliche und zwingen den deutschen Schallplatten-Erzeuger, entweder auf jene Auslandsabsatzgebiete ganz zu verzichten oder sich in die Hände eines auswärtigen gleichartigen Produzenten zu begeben, oder aber dort selbst eigene Fabrikationsstätten zu gründen, die erneutes Kapital und gesteigertes Risiko bedingen.

Ein viertes ist völlig ausgeschlossen, denn die immer mehr herabgedrückte Exportziffer nach jenen Ländern verträgt sonst fortan nicht mehr die hohen Spezial-Spesen für fremdsprachige Aufnahmen, um so weniger als ja auch die Verkaufspreise einem gewaltigen Drucke unterliegen müssen, um gleichen Schritt zu halten mit den neu erwachsenen ausländischen Filial-Fabrikationsstätten und dem darob entbrennenden Wettstreit mit den schon existierenden Konkurrenten um die Palme des Sieges. Ein solch verderblicher Kampf wird leider als Folge dieser zugespitzten Konstellation nicht ausbleiben können.

Ist es nun einmal soweit gekommen, so kann es doch keine Frage sein, dass wenigstens jetzt alle Hebel in Bewegung zu setzen sind, um weiteren Erschwerungen vorzubeugen, ehe es zu spät ist.

Es lässt sich darüber streiten, ob und wo eine Schutzzollpolitik als weises und zweckmässiges Korrektiv angebracht sei, auch über das Prinzip der Schutzzollpolitik überhaupt gähnt noch ein ungeklärter Meinungszwiespalt. So unklar und tappend sich die Ansichten in diesem Labyrinth verlieren, so sicher steht doch fest, dass, wenn einmal die Verhältnisse sich erst soweit zugespitzt haben, dass fast alles um uns herum sich durch erhöhte Zölle oder andere Schutzmassregeln sichert und unsere Exportkraft in eingehendster Weise schädigt, es aus sein muss mit jeglicher Prinzipienreiterei! Wartet man immer so lange, bis einem die Butter vom Brot genommen ist, wird man ewig trocken Brot essen müssen.

Betrachten wir einmal die Dinge im einzelnen bei den hervorragendsten auswärtigen Absatzgebieten. Da ist zuerst unser befreundetes Nachbarreich: Oesterreich. Bis vor kurzem der zweitgrösste Abnehmer deutscher Sprechmaschinen-Erzeugnisse und ein Land mit nur geringfügiger eigener Produktion. Da schnellt plötzlich der Zollsatz für Schallplatten in die Höhe, und das Bild ist vollständig geändert: Rapide zurückgehende Exportation, sofortiges Auftauchen von Filialbetrieben und neu entstehende Plattenpressereien, die beinahe wie Pilze aus der Erde wachsen. Kein Wunder, denn der Zollsatz für die Einfuhr von Platten beträgt jetzt Kr. 1,50, d. i. M. 1,27½ p. kg Die Vorschrift lautet zwar, dass massgeblich für die Aufstellung der Zollberechnung das Nettogewicht der Waren mit der letzten Umhüllung sei, das wären in unserem Falle die Plattencouverts, in den meisten Fällen aber werden auch die Pappkartons in den Kisten mitgewogen, so dass man unter Berücksichtigung der auch nicht geringen Zollspesen, des Frachtsatzes und Speditionsgebühren — zusammen etwa M. 15.— per 100 kg Bruttogewicht — auf einen durchschnittlichen Kostenpreis von **M. 150** für 100 kg Platten bei beispielsweiser Versendung von Berlin nach Wien kommt, d. h. pro Platte von ca. 250 gr, 25 cm Durchmesser, **M. 0,37½** per Stück Aufschlag, entsprechend beinahe 40% des bisherigen durchschnittlichen Exportpreises. Das Bild weiter auszumalen, dürfte überflüssig erscheinen. Was aber heute den Platten geschieht, kann morgen bei Apparaten passieren!!

Aehnlich liegen die Verhältnisse in Russland, dem jetzt nächst England grössten Abnehmer unserer Produktion. Es soll gar nicht der dortigen Zollplackereien und Zensurschwierigkeiten gedacht werden, sondern nur auf die Höhe des Zollsatzes von 6 Ro. per Pud = ca. M. 80 per 100 kg hingewiesen werden, nebenbei gesagt mehr wie der doppelte Satz, den Deutschland an Einfuhrzoll (M. 36.— per 100 kg) erhebt. Die Zollspesen sind in Russland besonders hoch, wozu häufig genug noch ein Extraaufschlag — allerdings „freiwilliger" Art — für schnelle Abfertigung hinzukommt. Inklusive Fracht und Spedition, statistische Gebühren etc., stellt sich im Durchschnitt der Kostenbetrag für 100 kg Nettogewicht auf M. 110; also auch hier beträgt der Zuschlag pro Platte immer noch **M. 0,27½**.

Bei dieser Gelegenheit ist es am Platze, auch auf eine beachtenswerte Bestimmung in dem neuen russischen Urhebergesetz hinzuweisen, welche für das berechtigte Verlangen der auch dort eingeführten Zwangslizenz eine im Lande selbst befindliche „Werkstatt" des Fordernden zur Herstellung der betr. Vervielfältigungen bedingt, wohingegen das deutsche Gesetz nur „eine gewerbliche Hauptniederlassung oder den Wohnsitz (des Beanspruchenden) im Inlande" verlangt. Es liegt auf der Hand, welche Schwierigkeiten und Komplikationen sich hieraus ergeben können.

Brasilien, ein weiteres Hauptabsatzfeld, ist zwar so weit vorm Schuss, dass noch kein Anlass zu gleichartigen Befürchtungen, wie für Oesterreich und Russland vorliegt, immerhin erhebt es die Kleinigkeit eines Zollsatzes von 50% vom Werte. Diese Erwähnung passt ganz in den Rahmen des Gesamtbildes.

Für Amerika und Frankreich liegen die Zollverhältnisse nicht so krass, aber ersteres kommt wegen der noch laufenden Patente für Plattenexport von Deutschland so gut wie gar nicht in Betracht, und letzteres hat es verstanden, mit Hilfe des französischen Urhebergesetzes, dem Plattenimport derartige Schranken aufzutürmen, dass er so gut wie lahmgelegt ist. Dahingegen aber machen diese beiden Länder die umfassendsten Anstrengungen zur Versorgung des deutschen Marktes mit ihren Produkten, und die Importziffer wächst immer mehr, und es sind bedroh-

liche neue Anzeichen genug vorhanden, dass sie noch weiter anschwellen wird. Keine Missgunst soll die Triebfeder dieser Betrachtungen sein, der Tüchtigkeit, sich ein Absatzfeld zu erobern, woher sie auch immer proveniere und ihren Wohnsitz habe, kann nur aufrichtige Anerkennung gezollt werden. Nur darf man es auch den deutschen Industriellen nicht verdenken, wenn sie einmal den Finger auf die ihnen geschlagenen Wunden legen und daraufsinnen, sie ihrerseits mit allen zweckmässigen Mitteln zu pflegen und zu heilen. Auch der Staat hat ein dringendes Interesse daran, den schädigenden Einflüssen zu steuern, denn durch die Abwanderung deutschen Kapitals und Arbeitsgelegenheit nach dem Ausland wird Volkswohlstand und Steuerkraft keineswegs gefördert.

Die deutschen Sprechmaschinen, besonders Plattenfabrikanten befinden sich in der Rolle der Bedrängten, der Angegriffenen, sie müssen sich ihrer Haut wehren, so gut es eben geht. Am empfehlenswertesten ist immer, die Verteidigung mit den gleichen Waffen zu führen, mit denen der Angriff erfolgt!

Kürzlich wurde ein Flugblatt verteilt zur Aufforderung der Organisation kaufmännischer Beamter mit der Ueberschrift: Bureau-Angestellte, **wacht auf!** Da sich diese aber durch den Anruf beleidigt gefühlt und den Weg der Klage beschritten haben, will ich mich durch eine gleiche Exklamation an die Sprechmaschinen-Industriellen nicht derselben Gefahr aussetzen und lieber mit dem Hinweis schliessen: Sorgt dafür, dass der Brunnen zugedeckt wird, ehe das Kind (**unser** Kind) hineingefallen ist! A. C.

Vernichtung des Nebengeräuschs durch „Erbsen".

Irgend eine Korrespondenz scheint auf einen Aprilscherz hineingefallen zu sein, denn wir finden in verschiedenen deutschen Zeitungen den Bericht über eine neue Erfindung eines „englischen Professors Mac Kendrick", der das Nebengeräusch der Grammophone durch einen „Erbsenfilter" beseitigt. In dem betreffenden Aufsatz wird unter anderem folgendes geschrieben:

„Er hatte Erfolg dadurch, dass er einen Teil der Röhre mit einer Mischung von harten Erbsen und Bohnen, die durch langes Lagern oder Eintrocknen zusammengeschrumpft waren, füllte. Er versuchte auch Glaskugeln, kleine Fichtenzapfen, Kies und Zinnspäne zu dem gleichen Zweck, doch erwiesen sich die Erbsen als das beste Mittel. Prof. Mac Kendrick bezeichnet es als einen eigenen Genuss, der Musik eines grossen und gut gearbeiteten Grammophons lauschen zu können, ohne dabei Nebengeräusche mit in Kauf nehmen zu müssen. Einen Nachteil hat seine Verbesserung freilich noch: Nach seinen Versuchen muss nämlich die Röhre zwischen Apparat und Schalltrichter eine Länge von 15 Meter besitzen, um den besten Erfolg zu vermitteln. Das lässt sich freilich in der Regel nur in einem Laboratorium oder in einem anderen Saal herstellen. Hoffentlich wird es aber möglich sein, die daraus gewonnene Lehre auf eine bequemere Art auszunutzen."

Der Witz von der 15 Meter langen Schalleitung ist jedenfalls das Beste an dieser Erfindung.

Gertrud Runge.

(Zu unserem heutigen Kunstblatt.)

Die Grossherzogliche Hofopernsängerin in Weimar, ein ausgesprochener, echter Sopran, der nicht nur lyrische, sondern auch koloraturistische Qualitäten bedeutsamer Art in sich vereint und dessen Name wie künstlerische Reputation weit über die Grenzen des heimischen Wirkungskreises gedrungen sind, ist Berlinerin von Geburt und dem kunstliebenden Publikum der Reichshauptstadt wie auch der Kritik von ihren Gastspielen an der Morwitz-Oper her aufs Vorteilhafteste bekannt. Ihre theatralische Laufbahn begann sie am Stadttheater in Kiel, von wo aus sie sofort an das weimarische Hoftheater engagiert wurde, um dort ihre unerschütterte Position seit einer Reihe von Jahren zu behaupten, allseitig geschätzt und verehrt. Von Weimar aus haben Gastspiele in Berlin, Wiesbaden, Schwerin, Kissingen, Würzburg, Leipzig, Erfurt und an anderen grossen Bühnen ihren Namen in Deutschland bekannt gemacht. Ihre hervorragendsten Rollen, in denen sich die künstlerische Eigenart der Sängerin in ausgesprochener Weise bekundet, sind: Traviata (Verdi), Philine in Thomas „Mignon", Frau Fluth in Nikolais „Lustige Weiber von Windsor", Carmen in Bizets gleichnamiger Oper, Rose Friquet in Maillarts „Glöckchen des Eremiten", Martha in d'Alberts „Tiefland", Nedda in Leoncavallos „Bajazzo", Olympia-Giulietta-Antonia in „Hoffmanns Erzählungen" von Offenbach, Martha in Flotows gleichnamiger Oper, Rosalinde in Strauss' „Fledermaus" u. a. m.

Gelegentlich eines Gastspiels am Stadttheater in Leipzig als Philine („Mignon") schrieb der Referent der „Leipz. Neueste Nachr. über Gertrud Runge: „Die Weimarer Künstlerin hat uns schon bei ihrem ersten Gastspiele als Martha besonders gefallen. An sich schon ein Gesangstalent, hat sie ausserdem noch viel gelernt — ein seltener Fall auf den Opernbühnen der deutschen Stadttheater, die von Natursängern bekanntlich wimmeln. Erst dieses positive Können aber gibt dem Sänger jenen Ueberschuss, jene Leichtigkeit und Freiheit, ohne die man dramatische Figuren nicht selbständig gestalten kann. Die Philine ist bekanntlich eine technisch sehr anspruchsvolle Rolle. So wie sie Fräulein Runge sang, sass eigentlich jeder Ton; die Höhe entfaltete eine glänzende Leuchtkraft, die gesanglich-musikalische Gliederung der Melodienphrasen konnte sich frei und sinnvoll vollziehen, weil Frl. Runge, an sich schon eine musikalische Natur, den Atem so beherrscht, dass er sie niemals zwingt, die Phrase zu durchbrechen . . ." Dieses Urteil deutet in nicht misszuverstehender Weise auf das hauptsächlichste im künstlerischen Wesen der Sängerin hin: Eine ausgesprochene, natürliche Begabung vereinigt sich mit dem aus strenger Selbstdisziplin hervorgegangenen, positiven Können, das sich in keiner Weise auf glückliche Stimmungen einer natürlichen Disposition angewiesen sieht, vielmehr, weil über dieses Stadium hinausreichend, über nie versagende, gefestigte Werte verfügt, die auf jede Anregung hin reagieren und nicht vom Zufall, sondern ausschliesslich vom künstlerischen Wollen abhängig sind. Das Eigenartige dabei ist, dass Gertrud Runge ihrer Stimme den natürlichen Schmelz des Klangs trotz aller sorgfältigen Schulung erhalten, dass der Charme jenes Naturklangs nicht verloren ging, vielmehr überall lebendig und reizvoll wirkt, — dass wir von keiner Gabe den Eindruck des Erlernten,

Einstudierten mitnehmen, bei dem kühle Abwägung über der momentanen Eingebung steht. Warmblütig mutet alles an; ein impulsives Temperament, das miterlebt und bei jeder neuen Reproduktion auch wieder neu gestaltet, mischt, aus dem Vollen schöpft, bleibt der Hauptanreger. — Endlich als letztes, darum aber keineswegs weniger wertvolles Moment tritt die bereits erwähnte Vielseitigkeit der Darstellungsmöglichkeit hinzu. Ein Blick über die angeführten Hauptrollen genügt für den Beweis. Da finden wir das Hochdramatische neben dem Reinlyrischen, die Koloraturpartie neben der pikanten Operettendiva, das Musikdrama neben der ausgesprochenen Spieloper, die sonnige Heiterkeit und Schelmerei neben der tiefsten Tragik. Wer dies alles in virtuoser Meisterschaft umspannt, gehört fraglos zu den universellen Künstlernaturen, die jedem ernsten Musiker Respekt abnötigen.

Die Platten- (auch die Walzen-) Literatur verfügt bereits heute über ein stattliches Repertoire von Vorträgen Gertrud Runges; keine Gabe befindet sich darunter, die nach ihrem inneren und äusseren Werte stark zurückträte. Die Stimme spricht leicht und wohllautend an, die Membran reagiert willig auf jede ihrer Intentionen, — ein Zeugnis dafür, dass es wirklich musikalische Eigenschaften sind, die auf Vermittlung durch Schalldose und Trichter Anspruch erheben. Wir dürfen hoffen, von der Sängerin, die in der Blüte ihrer Kunst steht, noch manchen schönen Beitrag zu erhalten, der durch die Plattenfixierung vom Augenblicks- zum Dauerwert erhoben wird.

VERZEICHNIS

bisher erschienener Aufnahmen sämtlicher Marken von Fräulein Gertrud Runge:

Beka-Platten.

G 11014 Leise, leise, Arie aus „Der Freischütz"
G 11079 Es glänzte schon das Sternenheer, Arie aus „Troubadour"

G 11955 Lebt wohl jetzt, Arie der Violetta aus „La Traviata"
G 11956 Elsa's Traum, Einsam in trüben Tagen, aus „Lohengrin"

G 11963 Letzte Rose, Arie a. „Martha"
G 11964 Und ob die Wolke sie verhülle, Arie aus „Der Freischütz"

G 13167 Titania, Arie aus „Mignon"
G 13168 Hab' ich nur deine Liebe, aus „Boccaccio"

G 13172 Mein Herr Marquis
G 13174 Spiel' ich die Unschuld vom Lande
} a. „Die Fledermaus"

G 13173 Czardas
G 13176 Mein Herr, was dächten Sie von mir

G 13177 Pagenarie a. „Die Hugenotten"
G 13178 Pagenarie aus „Maskenball"

Dacapo-Platten.

3077 Kommt ein schlanker Bursch gegangen, aus „Freischütz"
3078 Trübe Augen, Liebchen taugen, aus „Freischütz"

3079 Lodernde Flammen, aus „Der Troubadour"
3083 Romanze der Santuzza, aus „Cavalleria rusticana"

3080 Gnadenarie a. „Robert der Teufel"
3087 Er kehrt zurück, aus „Die Jüdin"

3084 Letzte Rose, aus „Martha"
3085 Ach ich führ's, es ist entschwunden, aus „Zauberflöte"

3081 Couplet des Orlofsky aus „Die Fledermaus"
3082 Mit mir so spät, a. „Die Fledermaus"

3086 Arie der Micaela, aus „Carmen"
3083 Lolas Lied, a. „Cavalleria rusticana"

3089 Schmuckarie aus „Margarethe"
3100 Styrienne, aus „Mignon"

3090 Hab' ich nur deine Liebe, aus „Boccaccio"
3101 Senta-Ballade aus „Der fliegende Holländer"

Edison 4 Minuten-(Amberol)-Rekords.

15021 Titania-Arie aus „Mignon"

15027 Ihr, die Ihr Triebe des Herzens kennt, aus „Figaros Hochzeit"

Edison 2 Minuten-Rekords.

15670 Goldfischlied, aus „Geisha"

15993 Titania-Arie aus „Mignon"

Favorite-Platten.

1-16105 Kennst du das Land, a. „Mignon"
1-16106 Titania-Arie, aus „Mignon"

1-16107 Du Aermste kannst es wohl nie ermessen, aus „Lohengrin"
1-16108 Einsam in trüben Tagen, aus „Lohengrin"

1-16109 Arie der Rosine, a. „Der Barbier von Sevilla", I. Teil.
1-16110 Arie der Rosine, a „Der Barbier von Sevilla", II. Teil.

1-16111 Vogellied, aus „Der Bajazzo".
1-16112 Senta-Ballade, a. „Der fliegende Holländer"

Favorite-Platten.

1-16113 Der Vogel im Walde
1-16114 Parla-Walzer

1-16115 Elsas Gesang an die Lüfte, a. „Lohengrin"
1-16116 Gnadenarie, aus „Robert der Teufel".

1-16117 Er kehrt zurück, a. „Die Jüdin"
1-16120 Ihr, die ihr Triebe des Herzens kennt, aus „Figaros Hochzeit"

1-16118 Rosen-Arie, aus „Figaros Hochzeit"
1-16119 Neue Freuden, neue Schmerzen, aus „Figaros Hochzeit"

1-16121 Still wie die Nacht, von Bohm.
1-16122 Ich scheide nun, aus „Undine"

1-16125 Spiel' ich die Unschuld vom Lande, aus „Die Fledermaus".
1-16130 Orlofski-Couplet a. „Die Fledermaus".

1-16126 Lolas-Lied, aus „Cavalleria Rusticana"
1-16127 Romanze der Santuzza, aus „Cavalleria Rusticana"

1-16128 Mein Herr Marquis, aus „Die Fledermaus"
1-16129 Mein Herr, was denken Sie von mir, aus „Die Fledermaus"

1-16131 O tanz' du kleine Geisha du, aus „Die Geisha"
1-16132 Goldfischlied, aus „Die Geisha"

1-16143 Gebet, aus „Der Freischütz"
1-16149 Und ob die Wolke sie verhülle, aus „Der Freischütz"

1-16145 Pagenarie, aus „Die Hugenotten"
1-16146 O glücklich Land, aus „Die Hugenotten"

1-16150 Kommt ein schlanker Bursch gegangen, aus „Der Freischütz"
1-16151 Trübe Augen, Liebchen taugen, aus „Der Freischütz"

1-16162 Letzte Rose, aus „Martha"
1-16163 Walzer aus „Romeo und Julia"

Grammophon-Platten.

M 043052 Und ob die Wolke sie verhülle, aus „Freischütz"
M 043054 Titania-Arie aus „Mignon"

C 43638 Nie ist noch in meinem Herzen, aus „Troubadour"
C 43768 Ich scheide nun aus eurer Mitte, aus „Undine"

C 43644 Titania-Arie aus „Mignon"
C 43652 Styrienne, dto.

C 43653 Neue Freuden, neue Schmerzen aus „Figaros Hochzeit"
C 43781 Rosen-Arie, dto.

C 43763 Kommt ein schlanker Bursch gegangen, aus „Freischütz"
C 43772 Leise, leise, fromme Weise, dto.

C 43764 Lied der Rosalinde a. „Fledermaus"
C 43775 Mein Herr Marquis, dto.

Homophon-Platten.

1466 Kommt ein schlanker Bursch gegangen, aus „Freischütz"
1467 Mein Herr Marquis, aus „Die Fledermaus"

1468 Styrienne aus „Mignon"
1475 Titania-Arie aus „Mignon"

1464 Neue Freuden, neue Schmerzen,
1465 Pagen-Arie a. „Figaros Hochzeit"
Trübe Augen, Liebchen taugen, Annchen-Arie a. „Der Freischütz"

11313 Hab' ich nur deine Liebe, aus „Boccaccio"
11325 Rheinwalzer aus „Der Vogelhändler"

11314 Frühlingsstimmen, Walzer
11322 Draussen am Wall, a. „Carmen"

11317 Pagengruss a. „Die Hugenotten"
11323 Habanera aus „Carmen"

11318 Goldfischlied aus „Geisha"
11320 Leise, leise, fromme Weise, Gebet aus „Freischütz"

11326 Schmuck-Arie aus „Faust"
11327 Vogellied aus „Bajazzo"

11318 Goldfischlied aus „Geisha"
11324 Arie der Laura, aus „Der Bettelstudent"

Pathé-Platten.

14820 Mein Herr, was dächten Sie von mir, aus „Die Fledermaus"
14827 Ich lade gern mir Gäste ein, aus „Die Fledermaus"

14821 Leise, leise, fromme Weise, aus „Freischütz"
14824 Ihr, die Ihr die Triebe des Herzens kennt, a. „Figaros Hochzeit"

14822 Gnadenarie a. „Robert der Teufel"
14823 Pagenarie aus „Die Hugenotten"

14825 Goldfischlied aus „Die Geisha"
14826 Hab' ich nur deine Liebe, aus „Boccaccio"

14828 Von der Freude Blumenkränzen, Arie aus „Traviata"
14829 Vilja-Lied, aus der Operette „Die lustige Witwe"

14838 Die Bekehrte
14839 Die Nachtigall, als ich sie fragte

Polyphon-Platten.

2336 Mit der Freude Blumenkränze, aus „La Traviata"
Pagen-Arie a. „Die Hugenotten"

2337 Arie der Santuzza a. „Cavalleria rusticana"
Gnaden-Arie aus „Robert der Teufel"

2338 Hüte dich
Parla-Walzer

2344 Gebet a. „Der Freischütz"
Gebet der Elisabeth, a. „Tannhäuser

2353 Dich teure Halle a. „Tannhäuser"
Titania-Arie a. „Mignon"

2355 Karten-Arie aus „Carmen"
Lodernde Flammen, aus „Der Troubadour"

2554 Mein Herr, was dächten Sie von mir
Mein Herr Marquis, aus „Die Fledermaus"

2538 Wenn ich im Kampfe für dich siege, aus „Lohengrin"
Es ist schon spät a. „Faust"

2539 Martha' nimm zum frommen Bunde, aus „Martha"
O Mondenschein, aus „Faust"

12331 Ich setz' den Fall, aus „Der Bettelstudent"
Brüderlein und Schwesterlein, aus „Die Fledermaus"

Zonophon-Platten.

X-23046 Kennst du das Land a. „Mignon"
X-23054 Pagen-Arie aus „Hugenotten"
X-23069 Leise, leise, fromme Weise
X-23070 Spiel' ich die Unschuld vom Lande aus „Fledermaus"
X-23125 Arie der Gilda aus „Rigoletto"
X-23126 Er ist es, dessen wonnig Bild aus „Traviata"
X-23136 Letzte Rose aus „Martha"
X-23137 In deines Kerkers tiefe Nacht, aus „Troubadour"

X-23217 Gnadenarie aus „Robert der Teufel" von Meyerbeer
X-23220 Arie aus „Traviata", 1. Akt, 2. Teil (Mit der Freude Blumenkränze)

X-23230 Kennst du das Land, a. „Mignon" von Thomas
X-23231 Titania-Arie aus „Mignon" von Thomas



— Max Chop. —

Beka.

Die „Beka"-Aufnahmen sind der Typ jener Platten geworden, die mit billigem Preise solide Aufmachung und gute künstlerische Darbietung aus jedem Genre verbinden. Manches ist darunter, das getrost in Wettbewerb mit der sogenannten Kabinettliteratur Grammophons treten darf. Man kann den eingeschlagenen Weg nur gutheissen und wünschen, dass uns eine fleissige Produktion noch recht viel Beweise ihrer Rührigkeit liefert. In buntem Wechsel gleiten unter den neuen Reproduktionen allerlei Typen an uns vorüber: Gewählte Kunst, Unterhaltungsmusik, Konzertstücke, Schlager. „Wer vieles bringt, wird manchem etwas bringen, und jeder geht zufrieden aus dem Haus!" In dem Leitspruch des geschäftstüchtigen Direktors steckt eine tiefe Lebensweisheit! — Im Beka-Orchester sehen wir eine brillant geschulte Musikertruppe vor uns, die es versteht, jeder Literatur plattenwirksam beizukommen. Im Sebastopol-Marsch (13 501) führt man sich von neuem vorteilhaft ein. Das ist kein Marsch gewöhnlicher Art mit breiter Melodik und den üblichen Fassungen der Einzelthemen. Auf lebhaften $^6/_8$-Takt-Rhythmen perlen eine ganze Reihe lieblicher, frischer Melodien dahin, die bald auf Jägerfreude hindeuten, dann wieder die Sprache der Bersaglieri-Märsche annehmen, mithin schnelle, leichtfüssige Bewegung illustrieren. An breiten Erhebungen, Fanfarenbeiwerk, hymnischen Themen fehlt es ganz, — Gott sei Dank, auch an jener Posaunenweise zu triolischer Begleitung in den oberen Holz- und Blechinstrumenten; dafür mutet alles natürlich, ohne steife Grandezza und Drill, ohne Seitenblick nach der Schablone an. Der Hörer bemerkt es kaum, dass in dem gesprächigen Dahinfliessen das thematische Material sich reichlich wiederholt. Harmonisch bleibt alles glatt und übersichtlich, ohne auch nur an einer Stelle in platte Diktion zu verfallen. — Einer der schönsten Walzer von Joh. Strauss: „Wiener Blut" (13 502) mag an zweiter Stelle besprochen werden. Seine Wiedergabe ist ein kleines Meisterstück auch nach Temperament, Esprit, Laune, glücklicher Eingebung in der Nachempfindung. Die Einleitung führt zwei ländlernde Klarinetten ein. Das süsse Hauptthema wird von einem lustigen Aufjauchzer getragen als Ausdruck inneren Behagens. In farbenreicher Instrumentierung schälen sich alle Linien klar heraus. Es folgt eine mit ihrem Eingangsrhythmus einigermassen querköpfig ($^2/_4$- im $^3/_4$-Takt) anmutende Melodie, die sich aber bald sänftigt und in die Wiederholung von I überleitet. Wieviel Grazie und Eleganz steckt in diesen klingenden Gedanken! Manchmal glaubt man den Reflex französischen Charmes zu gewahren; aber es ist und bleibt doch alles wienerisch. Und so gleiten die weiteren Themen verschiedenen Charakters dahin, allesamt einer glücklichen Eingebung entströmt und doch so reich nuanciert im Aus-

Voranzeige.

Am 6. und 27. Juli 1911
erscheinen

2 Auslands-Nummern

der

„Phonographischen Zeitschrift"

(No. 27 und 30)

in einer **garantierten Auflage** von zusammen

10 000 Exemplaren

Versand ausschließlich in das Ausland (Europa und Übersee) und an die regelmäßigen Empfänger.

Übersetzungen der Inserattexte in das Englische und Französische kostenlos.

Die Inseraten-Preise sind nicht erhöht!

Inserat-Entwürfe kostenlos.

Frühzeitige Einsendung der Inserattexte verbürgt sorgfältigste Ausführung und beste Plazierung.

Inseratenschluss:

für die erste Nummer **2. Juli 1911**
für die zweite Nummer **23. Juli 1911**

Verlag der
„Phonographischen Zeitschrift"
Berlin W. 30.

druck hier der weltumspannenden Herzensfreude, dort mehr kollektiv, dann wieder neckisch oder pittoresk, verträumt, weit ausholend, schliesslich als Resumee kollektivistisch. Das Orchester hält sich von der ersten bis zur letzten Note wacker; es meidet die ausgetretenen Pfade, hält auf Gewähltheit der Sprache und unternimmt es mit viel Erfolg, eine Art poetischen Programms zu entwickeln, das uns „Wiener Blut" in allen seinen Wallungen vorführt. — Zu den populärsten Ouverturen rechnet sich die zu „Dichter und Bauer" von Suppé (13 504-5). Sie gehört, neben den Ouverturen zu „Zampa", „Martha", „Stradella", wohl zum eisernen Bestande einer jeden musikalischen Hausbücherei, weil sie reich an melodischen Schönheiten ist und in kaleidoskopartigem Wechsel eine Menge heterogenen Materials in sorglich abgewogener, kontrastierender Gegenüberstellung zusammenfasst. Darum wird man auch das Werkchen hier in der ausgezeichneten Wiedergabe durch das Beka-Orchester freudig begrüssen. Die breite, hymnische Einleitung wird vom Blech sicher intoniert, bei der kurzen Mollwendung vom Holze aufgenommen, dann wieder an die Trompeten überwiesen, während die Bässe (Posaunen) wuchtend abstapfen. Die Kantilene nimmt klagenden Ausdruck an auf den aufgelösten Akkorden der Klarinette, sie erleidet eine kurze Unterbrechung durch kadenzierte Form, wird durch drängende Holzbläsergruppen daran gemahnt, dass ihre Herrschaft bald zu Ende sei, verklingt endlich in innig-volkstümlichem Abgesange. Nunmehr rütteln die rollenden Klarinetten (ein Seitenstück zu dem Gewitter-Einsatz in der „Tell"-Ouverture Rossinis) aus beschaulichen Träumen empor, scharfe Akzente fallen auf synkopierten Rhythmen, in wild anstürmendem Trotze braust (Moll) der Allegrosatz auf. Ein unaufhörliches Treiben und Drängen der Rhythmen, bis sich eine fast bacchantisch anmutende Weise herausschält. Der Pulsschlag steigert sich weiter, — auf einmal ein Stillstand, in zwei Klarinetten schält sich der ländlerartige Walzer heraus. Seine eingängliche Melodik straft den Ernst der bisherigen Physiognomie Lügen. Pathetische Stimmungen sind gar nicht beabsichtigt, nur auf den malerischen Kontrast kam es dem Tondichter an! Das Ausweichen in entlegene Tonart lässt auch ein träumerisches Element durchschimmern. Und nun geht's attaca auf den Codateil zu. Hier fliegt alles in lebhaftester Bewegung dahin, moussierender Champagner wirft seine Schaumperlen. Freilich werden wir auch inne, wie stark der Einfluss der französischen Spieloper (Hérold, Auber, Boieldieu u. a.) auf Suppé gewesen ist. Die Wiedergabe erreicht dabei den Gipfel virtuoser Darstellung bei durchsichtiger Haltung.

Zu den vielen Bauern-Orchestern, die nach dem Muster der Original-Dachauer produzieren, tritt in der Clement-Kapelle eine neue Sie ist fraglos von der Kultur, die alle Welt beleckt, mehr beeinflusst, als andere; und das bedeutet in solchem Falle eine Schmälerung des Eindrucks. Die Bauern-, Schützen-, Turner-Kapellen sollten aus Naturmenschen sich zusammensetzen, die beim Musizieren durch den Einschuss rustikaler Derbheit dem verwöhnten, ästhetischen Stadtfratz sagen: „Siehst, so wird bei uns aufg'spielt! Un a Freud is dös, — Herrgottssakra!" Beide Vortragsstücke, sowohl die Mürztaler (54 033) als die Stoanssteirischen Ländler (54 037), weisen den Zuschnitt gebirglerischer Tänze auf mit den bekannten Solo gruppen, den „konzertierenden" Duetten der zwei Klarinetter oder Trompeter und den Tutti-Zwischensätzen. Die Trompeter sind in der Clement-Gemeinschaft entschieden besser auf dem Posten, als die Klarinetter. Die Grandezza, mit der sie ihre Sache abwickeln, ist zwerchfellerschütternd. Namentlich die Schleifer und Binder, die gleich dem Atemzuge aus tiefer Brust die Ueberzeugung zum Ausdruck bringen, dass so schön, wie sie's machen, keiner weiter fertig bringt, dass sie auch mit ihrer Melodie den ganzen Gefühlsinhalt eines Menschenlebens erschöpfen. Die zwei Klarinetten zwitschern wie zwei quietschvergnügte Spatzen, häufiger einmal daneben; aber die Natursprache kümmert sich wenig an „der Regel Gebot". Besonders ulkig nimmt sich die dazwischenstapfende Posaune in tiefer Basslage mit ihren fetten Tönen aus. Das weite Intervall zu den hochklingenden Klarinetten erhöht noch die Komik der ganzen Situation. — Die Stoanssteirischen Ländler sind etwas kunstvoller, sie arbeiten viel mit Pralltrillern und zierlichem Schnörkelwerk, um damit nur gegenteilige Wirkung zu erzielen. Denn die Trompeten räumen radikal mit all der Zierlichkeit auf und stellen patzig die rechte Kirmeslust in den Mittelpunkt ihres Vortrags. Die sforzati am Schlusse entquellen doch echtem Uebermute. In einigen Figuren des Holzes glaubt man intensiv an den Kirmeswalzer aus Webers „Freischütz" erinnert zu werden. Warum nicht? Auch Weber nahm die Farben für die Ausmalung dem realen Volksleben und seiner ungebändigten Freude!

Rechte Achtung vor dem wirklichen musikalischen Können nötigt wieder das „Maxim-Quartett" der Wiener Praterschrammeln in der Darbietung des Lorenzschen Weinmarsches: „Jetzt trink'n wir noch a Flascherl" (13 421) ab. Wer sich einmal mit der weichlichen Grundstimmung abgefunden hat, muss die Reinheit, die rhythmische Exaktheit, auch die Nuancierungs-Virtuosität der schlichten Musici bewundern, bei denen doch meist der gesunde Instinkt über einer zunftgemässen Ausbildung steht. Dazu kommt, dass der Schlager wirklich nett erfunden ist und auf Sentimentalitäten gänzlich verzichtet. Der erste Teil des Stückchens im lustig dahinhüpfenden $^6/_8$-Takt, der zweite auf der Unterdominanttonart im $^2/_4$-Takt mit dem von Männerstimmen gesungenen Refrain. Verkörperte Gemütlichkeit, Neigung zum dolce far niente und Bummeln, dabei aber doch als Agens ein lebhaftes Temperament, das über alle etwaigen Bedenken und Skrupel hinweghebt. Wo es sich um besondere rhythmische Raffinements handelt, greift das Quartett zur hingetupften Darstellung, die sehr flott und hinreissend wirkt.

Der Pistonvirtuos Paul Spielhagen aus Dresden hat ein Lied zum Vortrag gewählt, das sich aus der Masse populärer Komposition vorteilhaft heraushebt: „Sing' mich zur Ruhe" von Greene (13493), also anscheinend englischen Ursprungs. Es erinnert an den Kienzlschen Typ im „Evangelimann", etwa an die „holden Jugendtage", nur an einigen Stellen bewegt sich die Melodik auf der Grenze zwischen zu starker Rührseligkeit und Resignation hin. Was besonders imponiert, ist der grosse, mit sich fortreissende Zug bei gewählter Harmonisation, die Breite des Klangbildes, auch eine ausgeprägte Reserve der Thematik, die wie ein Ausfluss der Aengstlichkeit erscheint, durch den Textvorwurf ins seichte Fahrwasser der Sentimentalität zu geraten. Introduktion wie Nachspiel verraten nicht minder geschickte Hand. Der Vortragende befleissigt sich natürlichen Ansdrucks, er sucht nicht mehr in die Kantilenen

hineinzulegen, als diese verlangen, folgt in der Skandierung, Bindung und Atemführung offenbar den Vorschriften des Liedes und haucht durch Innigkeit des Tons dem Ganzen warme Beseelung ein. Jeder flache oder knallende Klang wird vermieden, rund und voll entströmt die Weise dem Instrument.

Der Stamm der Sänger, der sich in der vorliegenden Novitätenkollektion hören lässt, verdient durchweg Beachtung. Da wäre zunächst Leone Fischer-Ferry, ein Tenor aus Mailand, der die Arie „Holde Aïda!" von Verdi (13440) unter bester Ausnutzung eines reichen Materials trefflich wiedergibt. Der ekstatische Zug bildet das Leitmotiv, gesteigert bis sum hellen Entzücken, nur unterbrochen durch den leidvollen Mollsatz, von dem die Darstellung über wundervolle, gewählte Akkord-Kombinationen wieder zum Hauptthema zurückkehrt, seine blühende Melodik immer farbenprächtiger ausbauend. Hätte uns Verdi nur dieses eine Bruchstück hinterlassen, so wäre er schon ein grosser Meister. Freilich gehört eben ein echtes-rechtes belcanto-Organ dazu, um die vom Tondichter gewollte Wirkung restlos zu erschöpfen. Wärme und Kraft, Leidenschaft und Verträumtheit müssen einander die Hände zum Bunde reichen. Abgesehen von der breiten Vokalisation, auch einem leichten nasalen Timbre Mängel, die vor dem grossen Gesamtzuge völlig zurücktreten — bietet Fischer-Ferry Ergreifendes, zum Miterleben Zwingendes. — August Bockmann, Berlin, verdient nach dem Vortrage der Manrico-Arie: „Dass nur für mich dein Herz erbebet" aus Verdis „Troubadour" (13322) gleichfalls eine gute Note. Dem hellen, klangreichen Tenor fehlen allerdings Mittelfarben, im fortissimo macht es auch den Eindruck, als ob er forciere, und der Stich ins Bravouröse, also mit dem Seitenblicke auf den äusseren Erfolg, ist nicht zu verkennen. Indessen dieser Musik schadet das nichts, sie ist ja auf den Effekt zugeschnitten. Ausserdem wird das Organ nie den musikalischen Wohlklang aufgeben. Die Partie: „Mein letzter Hauch noch sage dir, du warst die höchste Wonne mir!" wirkt vornehmlich auch bei der Steigerung in der Reprise mit ungemein zwingender Kraft. Im wehmutvollen Verklingen und der Schlusskadenz verrät sich dann noch einmal die deutsche Solidität der Auffassung. Die Romanen machen hier alle nur möglichen Konzessionen an die Beifallsluft des Publikums; Bockmann hält mit wohltuender Energie an dem einmal hingeworfenen Bilde fest und mischt ihm keinen fremden Zug auf Kosten des musikalischen Geschmacks bei. — Damit auch die leichte Kost nicht fehle: L. Bötel, Wien, mit dem Walzerliede: Wiener Frauen, Wiener Musik" aus der Stolzschen Operette: „Das Glückmädel" (51079). Man freut sich immer von neuem, wenn man einem Operettentenor von guten, wirklich künstlerischen Qualitäten begegnet, der noch sein ganzes Material beisammen gehalten hat und nicht abgesungen ist. Nach dieser Richtung hin bedeutet die heitere Bühnenkunst eine Gefahr, die keiner unterschätzen mag. Das stete Unterstreichen der Pointen, Utrieren beim Singen, das reiche parlando, die Lebhaftigkeit der Aktion, die ein fortwährendes Spielen während des Gesangs voraussetzt, nutzen arg ab und führen oft nach wenigen Jahren schon zu den sogenannten „zerbrochenen" Organen. Dass das genannte Walzerlied die schöne Stadt an der blauen Donau überschwenglich feiert, dass es auch zur zuckersüssen Kandierung greift, wen sollte das wundernehmen, wenn er bedenkt, dass es für die Wiener geschrieben ist und auf deren dankbares Reagieren spekuliert? Artig ist die energische Stapfmelodie im Refrain.

Rachel Frease-Green habe ich bereits bei früheren Begegnungen an dieser Stelle für einen bemerkenswerten Koloratursopran gehalten, bei dem die Sorgfalt der Arbeit mit natürlicher Auslegung und vorhandenem Material gleichen Schritt hält. Die Stimme ist nicht gross, aber fein kultiviert. Sie mutet sich nichts zu, das ausserhalb ihrer normalen Leistungsfähigkeit ist; und solche Intelligenz der Abwägung gibt dem Hörer von Anfang bis zum Ende der Darbietung das wohltuende Bewusstsein völliger Sicherheit, die den Genuss am Vortrage so wesentlich erhöht. Die Szene und Cavatine aus „Troubadour" von Verdi in den beiden Abschnitten: „Warum verweilst du?" (13329) und: „Ach, deine Worte!" (13330) eignet sich besonders dazu, die Fähigheiten der Sängerin in helle Beleuchtung zu rücken. Das Begleitorchester ist symphonisch besetzt und klingt darum vorzüglich, amalgamiert sich auch weit besser mit dem Timbre der vox humana in allen ihren Stärke-, Ausdrucksgraden und Nuancierungen. Besonders erwähnenswert als gelungene Partien sind: Das bedrohliche crescendo zum Tremolo der Streicher, die innige Kantilene zu den aufgelösten Akkorden der Klarinette und dem Flötentriller als oberem Orgelpunkt, das Lied an „der Sterne Heer", die brillante Kadenz aus der Höhe herab mit dem runden Abschlusstriller, endlich die bekannte Schlusskavatine mit ihren eigenartigen, uns Nordländer einigermassen seltsam berührenden Zäsuren, unterbrochenen Melodien und jähen Pausen. Gewiss: Dort wo die Leidenschaft ihr Haupt emporreckt, wünschte man sich wohl noch etwas mehr an Tonvolumen und Ausgiebigkeit des Organs. Dafür entschädigt aber die feinziselierte Kleinarbeit reichlich, dieses intensive Eingehen auf kleinste Details mit ihrer Ausfeile, — ebenso der geschlossene, dramatische Zuge in der ganzen Wiedergabe.

Zum Besten, was ich je aus dem Trichter des Grammophons heraus an vierstimmigen Gesängen gehört habe, rechne ich zwei Vorträge des musikalisch schlechtweg brillanten Nebe-Quartetts, zwei Volkslieder: „Ich lag am Waldessaume" (13471) und „Ich weiss ein kleines Häuselein" (13470). Die erste Nummer ist noch besser ausgefallen, als die zweite. Sonnige Klarheit, Festigkeit und Reinheit der Intonation. Man mag darüber rechten, ob sich vielleicht hier und da mildere Farbengebung nicht noch feiner ausgenommen hätte. Da aber mit dem piano und pianissimo nur zu häufig die Deutlichkeit der Abrisslinien verschwindet, so gilt der Einwand nicht viel. Das Träumen am Waldessaume, während die Vögel ihre süsse Weise ertönen lassen, der Gruss aus der in märchenhafter Ferne ruhenden Kinderzeit! Nichts Weichliches, sondern ehrlich empfunden inmitten einer Natur, die mit ihren poetischen Eindrücken noch nachhaltiger zur Erinnerung auffordert, die Herzen weit öffnet, das warme Gefühl steigert. Das ist nach Darbietungs- wie Plattenwert Höhenkunst. — Das andere Lied sieht sich mehr auf den traulichen Ton eines glücklich-liebenden Gemüts abgestimmt. Die Gedanken schweifen hin zu Ihr, die von ihm träumt. „O Mägdlein, lass ins Herz dir schaun!" Nicht als ob er's zur Gewissheit brauchte; die ist ihm! Nur um selig immer wieder die Bestätigung der Treue zu erhalten. Kritik scheint auch hier überflüssig. Alles verdient das Attribut: Simply perfect.

Gustav Schönwald, der Urberliner, zeichnet unter Zuhilfenahme eines Orchesters und Ensemble „Nauke im Grunewald“ (13481). Wenn die Blümlein spriessen, Bäume und Büsche mit jungem Grün sich schmücken, dann treibt's den Berliner hinaus in die Müggelberge oder den Grunewald. Nauke als Typ des Ostbahn-Bewohners verfügt über stattlichen Anhang, ausser der Gattin noch über eine Anzahl von Jöhren. Wir begleiten die Truppe zur Stadtbahn, erleben am Billettschalter, im Abteil einige jener Renkontres, ohne die es für die „Jrobheit“ und Mundfertigkeit der Spreeathener nicht abgeht, und verlassen unsere Ausflügler, als sie in die mit Stullenpapier und Eierschalen übersäten „heiligen Hallen“ des Grunewalds „mit frommem Schauder“ eintreten. Eine launige Gabe! Am ergötzlichsten berührt Naukes heissemporlodernder Zorn bei der geringsten Schmälerung seiner vermeintlichen Rechte. Sein Konversationslexikon ist überreich an Ausdrücken, für deren jeden ein preussischer Richter bei juridischer Abwägung des Falls 50 Mark Geldstrafe in Bereitschaft haben würde.

Ein neues phonographisches Archiv in Paris.

An der Pariser Universität wurde das sogenannte „sprechende“ Archiv feierlich eröffnet. Dieses Archiv besteht, gleich jenem, das vor kurzem in der Oper eingerichtet wurde, aus einer Sammlung von phonographischen Platten, die die Stimmen berühmter Redner wiedergeben. Sowohl der Vizerektor der Universität als auch ein zweiter Professor und der Unterrichtsminister Steeg hielten Reden in den Phonographen, so dass die Eröffnungsreden ebenfalls verewigt bleiben werden. Bekanntlich hat die „Grosse Oper“ in Paris vor mehreren Monaten ein Archiv der phonographisch aufgenommenen Gesangsstimmen ihrer berühmtesten Künstler angelegt. Dieses Archiv soll erst nach hundert Jahren geöffnet und die Platten sollen dann in Bewegung gesetzt werden.

Notizen.

Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik, Nürnberg. Eine sehr hübsche Reklame-Postkarte bringt diese rührige Firma heraus, für deren Frankierung sie die neueste bayrische Jubiläumsmarke verwendet. Die Karte zeigt in farbigem Druck die beiden Fabriken der Firma in Nürnberg und Schwabach nach ihren neuesten Vergrösserungen.

Der Favorite-Nachtrag für Juni bringt in der Hauptsache Orchester-Stücke, unter andern neue Anfnahmen der beliebten Fanfaren-Märsche. Besonders hervorzuheben sind auch die Aufnahmen des Hamburger Künstlers Wittong, zum Teil in Hamburger Dialekt.

Wilhelm Dietrich, Leipzig. Das Eigentum der Firma Ehrlichs Musikwerke, Leipzig-Gohlis, ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Wilhelm Dietrich übergegangen. Die Fabrikation wird aufrecht erhalten, sowohl Instrumente (Aristons Helikons, Pianovorsetzer „Orphobella“) als auch Noten werden unter billigster Berechnung weiter geliefert und Reparaturen werden ausgeführt.

Edison-Gesellschaft. Unserer Notiz in No. 22 haben wir noch nachzutragen, dass die Uebersiedlung der General-Direktion für den Kontinent nach Berlin unter Generaldirektor Graf keine Aenderung in der Leitung des deutschen Geschäfts mit sich bringe, dem nach wie vor Direktor Grüssor vorsteht.

Warenzeichen. Gegen verschiedene Anmelder von Warenzeichengesuche hat die Deutsche Grammophon Aktien-Gesellschaft kürzlich mit Erfolg Widerspruch erhoben. Es handelte sich um Zeichen, welche entfernte Aehnlichkeit mit dem bekannten Foxterrierzeichen haben. Manchem mag die Entscheidung des Patentamts etwas zu weitgehend erscheinen, die z. B. eine Marke abweist, welche einen Trichter mit einem daneben befindlichen tanzenden Bär aufweist, weil es mit dem Foxterrier-Zeichen Aehnlichkeit habe. Aber andererseits muss man anerkennen, dass die Mannigfaltigkeit der Wahl gross genug ist, um jede Aehnlichkeit vermeiden zu können, und Niemand braucht ein Zeichen zu führen, das mit irgend einem andern auch nur im entferntesten verwechslungsfähig erscheint.

Urheberrecht-Prozess. Der Reichsgerichts-Termin in Sachen der Textdichter-Rechte, der am 10. Juni anstand, hat wegen Zeitmangel auf den 21. Juni verlegt werden müssen.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Bialla (Ostpr) Carl Platau hat Markt 25 ein Uhren-, Gold- u. Siberwaren-, optische Waren-, Musikwerke- und Fahrrädergeschäft eröffnet.

Ludwigshafen a. Rhein. Barbara Demmer, Musikinstrumentenfirma. Das Geschäft ist auf den Musikalienhändler Jacob Demmer, Ehemann der Firmeninhaberin, übergegangen, der es unter der Fima Jacob Demmer fortführt.

Sundwig (Westf.). Die Grammophon-Stifte-Fabrik von D. Graumann wird durch einen Anbau erweitert.

Briefkasten.

W. T. in Christiania. Die Fabrikantin der französischen „Aspir“-Schallplatte ist die Firma Etablissements Phongraphiques d'Ivry, Paris, 5, Rue Bondreau.

— Wer fabriziert die Continental-Schalldose? Dieselbe soll eine besondere Befestigungsart haben. A. H. in W.

Neueste Patentanmeldungen.

L. 30 977. — 22. 9. 10.

Carl Lindström A.-G., Berlin, Grosse Frankfurterstr. 137.

Sprechmaschine für Berlinerschrift, deren Schalldose in dem Anschlussstutzen des Schallarmes drehbar ist.

Die Erfindung bezieht sich auf solche drehbare Verbindung der Schalldose mit dem Schallarm, bei denen der Anschlussstutzen der Schalldose drehbar in einer Hülse gelagert ist, die ihrerseits wieder im Anschlussstutzen des Schallarmes steckt und bei denen die Grenzlagen der Schalldose durch Anschläge gesichert sind. Das Neue besteht darin, dass die Hülse, in der sich der Schalldosenstutzen dreht, ihrerseits im Schallarmstutzen nicht drehbar, sondern gegen Drehung gesichert ist, aber so, dass man Schalldose und Hülse zusammen in achsialer Richtung herausziehen kann. Dies kann z. B. durch eine Stift- und Schlitzführung geschehen.

C. 20 517. — 23. 3. 11.
Henry John Cullum, Essex, England.

Unterlage für Grammophon-Notenscheiben.

Gemäss der neuen Anordnung wird als Unterlage für die Notenscheibe eine Scheibe aus einer weichen plastischen Substanz verwendet, deren Oberfläche, ohne klebrig zu sein, genügend Adhäsion besitzt um die Notenscheibe sicher mitzunehmen und deren Gleiten zu verhindern.

Als besonders zweckmässig eignet sich hierfür eine gelatinöse Substanz, welche durch Vermischen von Stärkemehl mit einer ungefähr gleichen Gewichtsmenge konzentrierter Lösung von Chlormagnesium hergestellt wird. Diese Substanz hat eine glatte, weiche und etwas hygroskopische Oberfläche, welche eine bedeutende Adhäsion besitzt und dieselbe dauernd beibehält. Eine solche Unterlage dient gleichzeitig dazu, die Notenscheiben gegen Vibrationen zu isolieren, welche eventuell vom Laufwerk auf den Drehtisch übertragen werden und dadurch die Wiedergabe von Musikstücken stören.

Neueste Patentschriften.

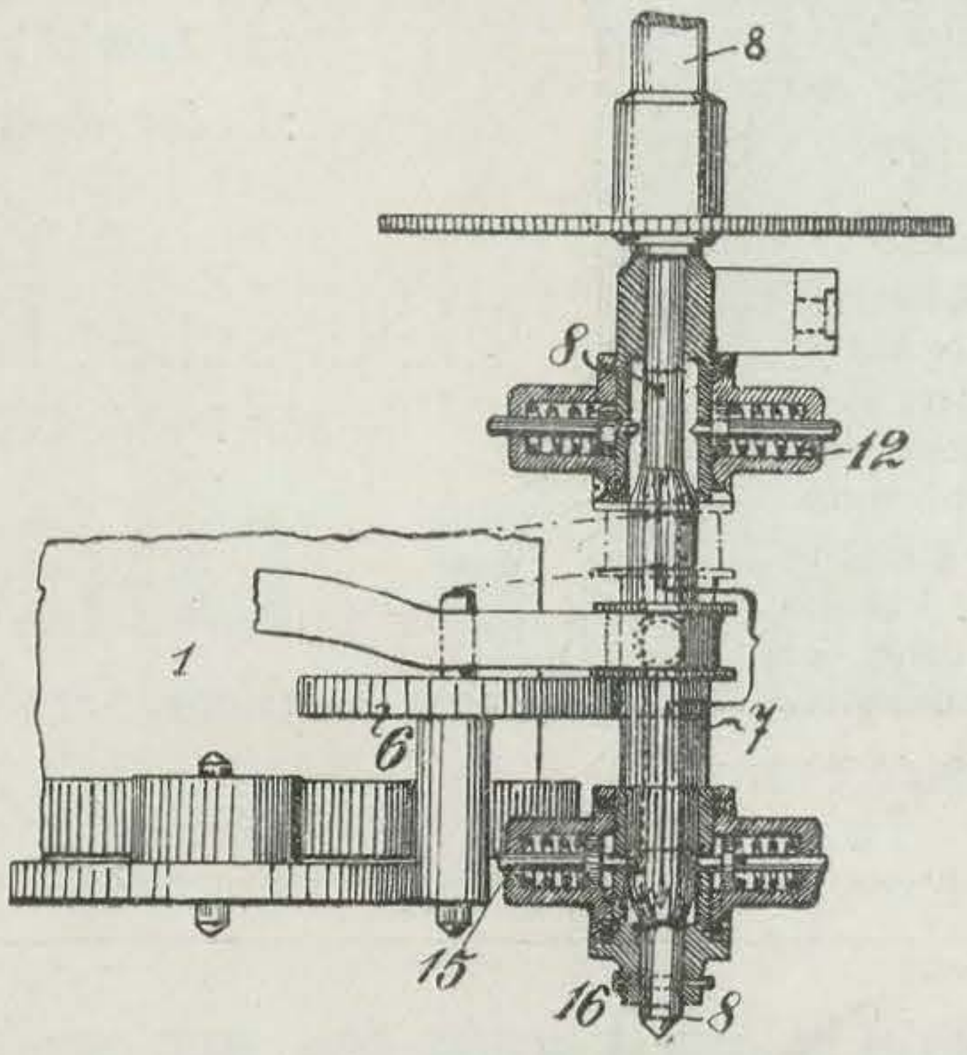
No. 231 977 — 9. 8. 1910.
Eduardo Pergolizzi in Neapel.

Sprechmaschine mit einem Federmotor und einem Elektromotor.

Zusatz zum Patent 229 134 vom 23. Januar 1910.

Patent-Anspruch.

Sprechmaschine mit einem Federmotor und einem Elektromotor nach Patent 229 134, dadurch gekennzeichnet, dass die Kupplung mit dem Federmotor (1) und die Sperrung dieses Motors durch eine mit dem Motor (1) ständig in Eingriff (6) stehende, auf der Plattentellerachse (8) lose verschiebbare Muffe (7) bewirkt wird, die in der Kupplungs-



stellung (Fig. 4) durch eine doppelte Stiftkupplung (15, 16) mit der Plattentellerachse (8) verbunden ist, in der Sperrstellung aber in eine feste Stiftsperrung (12) eingreift.



Leipziger Orchestrionwerke

PAUL LÖSCHE, Leipzig-Gohlis

Telephon 4199 ═══ Blumenstrasse 10—14

Fabrik elektrischer Orchestrions und Pianos.

Lösche's Violinen-Piano

Feinste Imitation des natürlichen Violinspiels, ausserdem als Xylophon-Mandolinen-Piano und als Handspiel-Piano zu verwenden.

Kunstspiel-Pianos : Xylophon-Mandolinen-Pianos : Orchestrion

in vollendet schönen Ausführungen und reicher Auswahl.

Kataloge gern zu Diensten. — Höchste Auszeichnungen, Goldene Medaillen und Ehrenpreise.



Sämtliche Maschinen

und

Einrichtungen, die zur Fabrikation vom Anfang bis zur fertigen Platte

erforderlich sind, liefern:

Eisenwerk Gebr. Arndt G.m.b.H., Berlin N. 39

Telegramm-Adr.: Arndtwerk. Telefon: Amt Moabit 1526/1566.

CAPELLA



elektrisch pneumatisch
Papiernoten

DIENST'S ORCHESTRIONS

mit Gewichtsantrieb und Walzen
: oder elektrisch pneumatisch :

Dienst's
Elektrische Kunstspiel - Klaviere
mit Mandoline, Xylophon und Geige.

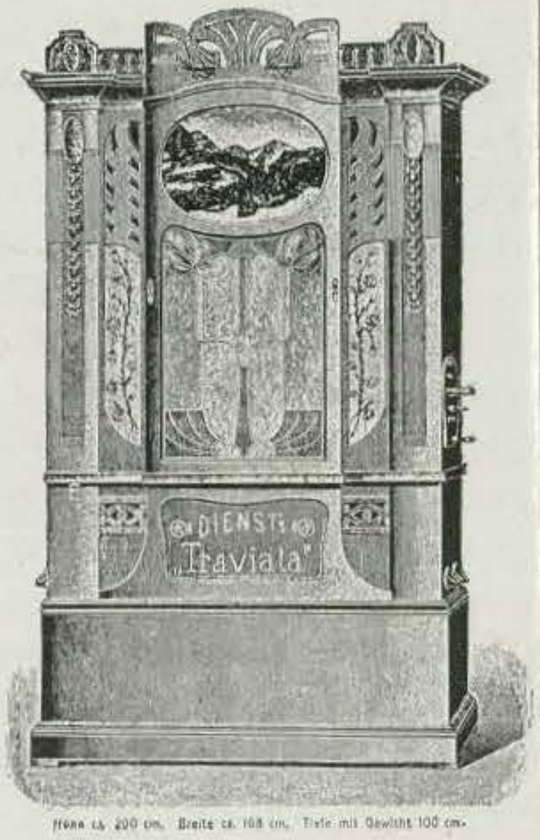
E. DIENST.

Gegründet 1871.

Erste Leipziger Accordion- und Musikwerke-Fabrik.

LEIPZIG-G. 10.

TRAVIATA



Höhe ca. 200 cm. Breite ca. 108 cm. Tiefe mit Gewicht 100 cm.

mit Gewichtsaufzug
Walzen, 8 Stücke spielend

ZUGFEDERN
FÜR SPRECHMASCHINEN

Langjährige Fabrikation
Leistungsfähige, gute Bedienung
Grösster Spezialbetrieb

Sächsische Sägen- und Federstahlwaren - Fabrik

EMIL RIEDEL

Chemnitz-Gablenz :: Zweigfabrik in Weipert (Böhmen)

C. Giese, Idar a. d. N.

Edel- und Halbedelstein-Schleiferei

empfiehlt:

Saphir ▫ Rubin ▫ Granat ▫ Achat

▪▪ Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst ▪▪

für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.

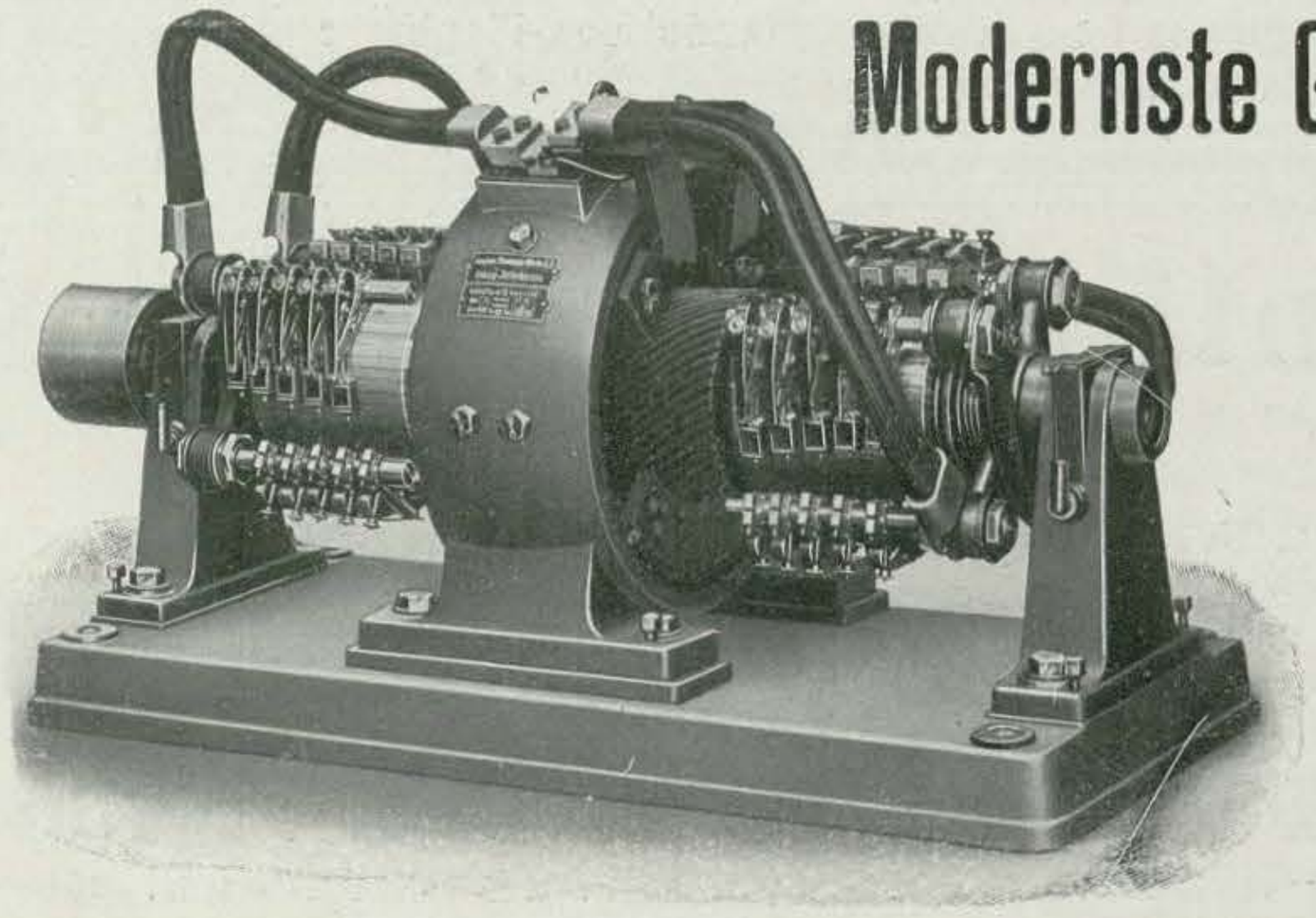
Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.

Verlangen Sie Preisliste No. 14.



Rice-Record doppelseitig laut Katalog M. 0.95

Sprechmaschinen und Schallplatten
wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.
Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig.
Der neue Katalog ist erschienen. Verl Sie franko Zusendg.
Martin Reis, Berlin W., Körnerstrasse No. 12 p.



Modernste Galvanoplastik-Anlagen
für Schallplatten - Fabrikation.

Beste
Schallplatten-Masse { tiefschwarz / leicht / höchste Festigkeit / feinste Pressung

NEUHEIT: Nickel-Stahl-Matrizen
für Pressereien — Mehrere D. R. P.

Langbein-Pfanhauser Werke A.-G.

LEIPZIG-S.

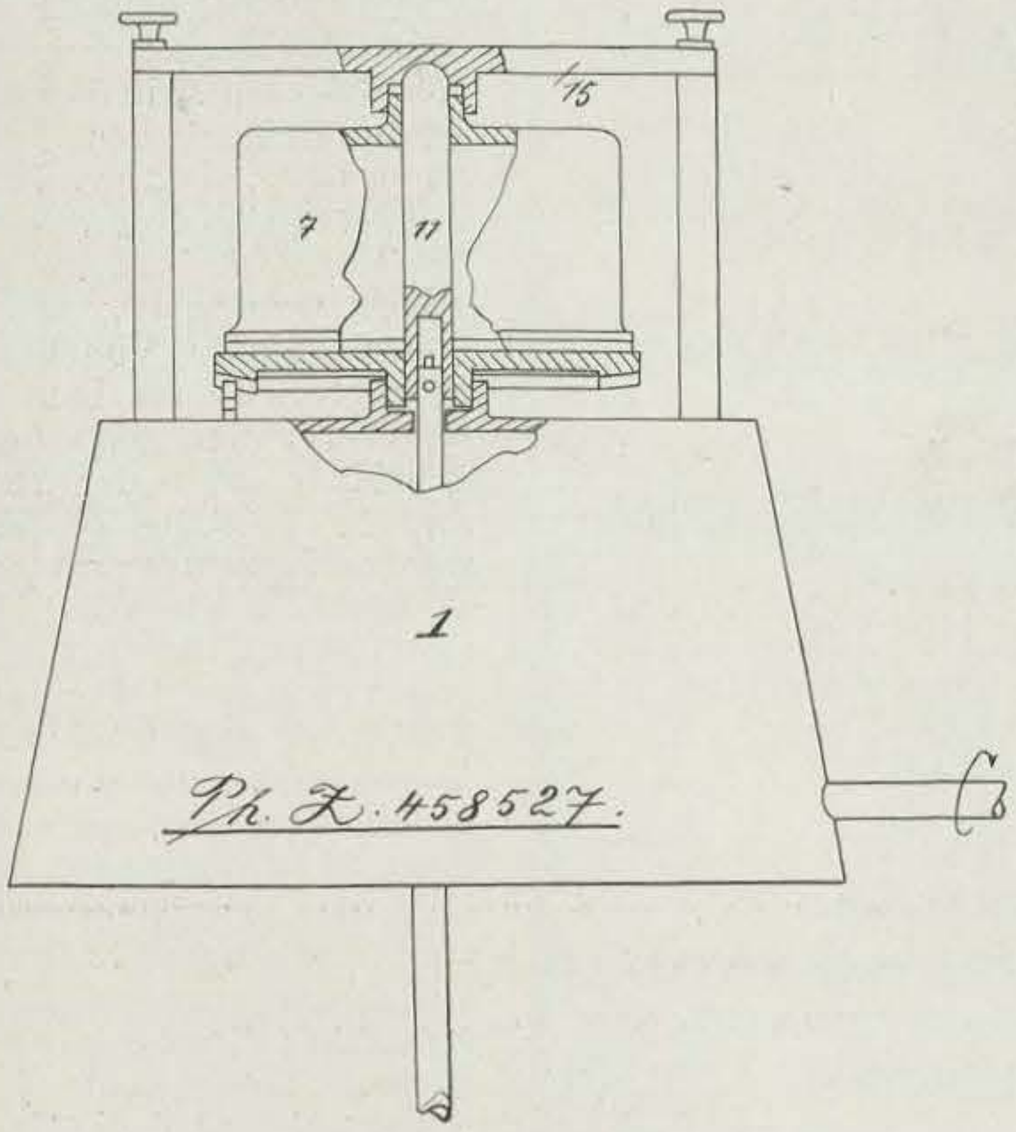
Filialen: Wien, Berlin, Birmingham, Brüssel, Frankfurt a. M., Mailand, Nürnberg, Solingen, Utrecht, Zürich.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 458 527. — 28. 6. 10.

Biedermann & Czarnikow, Berlin, Kreuzbergstr. 7.

Federmotor, insbesondere für Sprechmaschinen.



Schutzansprüche.

1. Federmotor oder Uhrwerk insbesondere für Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass das Federgehäuse (7) an dem Laufwerk durch blosse Verschraubung o. dergl. auswechselbar befestigt ist, ohne dass das Werk aus dem Kasten, oder Teile des Laufwerkes resp. des Federgehäuses demontiert werden müssen.

2. Federmotor bezw. Uhrwerk insbesondere für Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass das Federgehäuse auf der das Getriebe umschliessenden Platine (1) dadurch für sich abnehmbar befestigt ist, dass die Federachse (11) mit ihrem entsprechend ausgesparten, aus dem Federgehäuse hervorragenden Ende die Hauptlaufwerkachse auf Drehung gekuppelt, umfasst.

Die Neuerung hat sich inzwischen bekanntlich in der Praxis sehr gut bewährt.

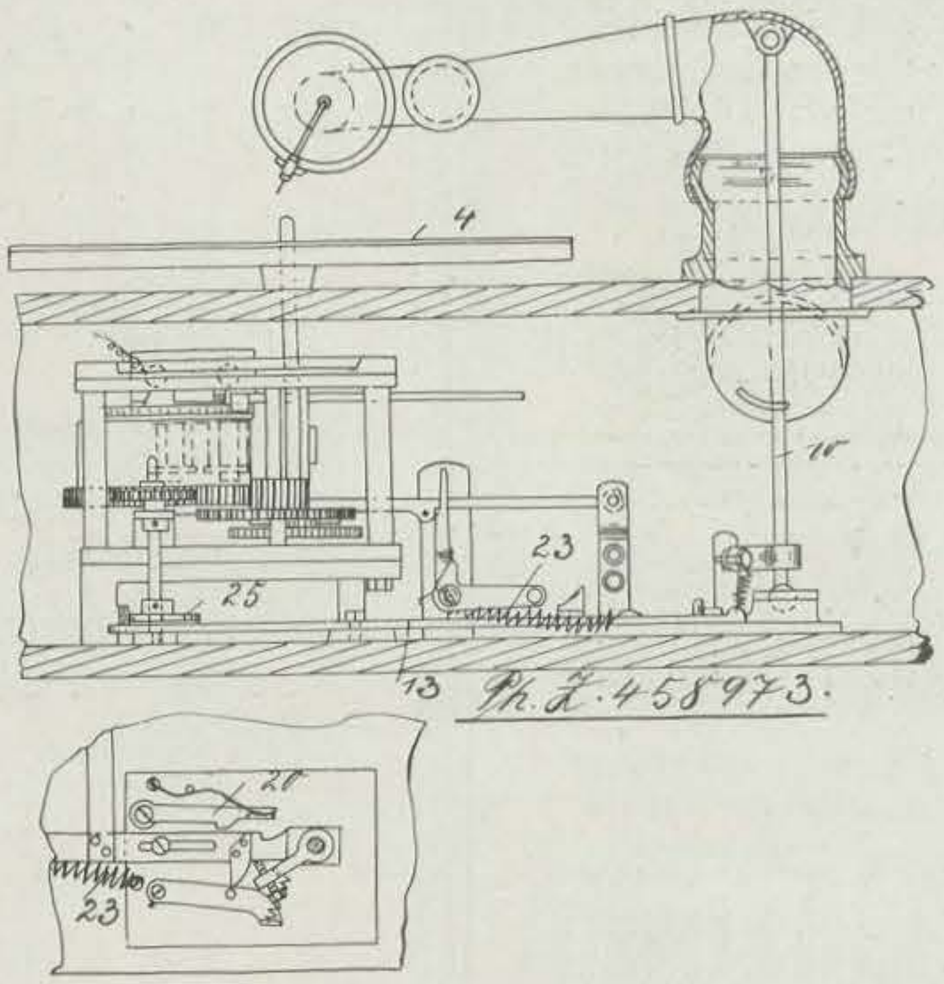
No 458 973. — 6. 3. 11.

Ernst Holzweisig Nachflg., Leipzig.

Vorrichtung zum selbsttätigen Aufsetzen, Abheben und Zurückführen des Schalldosentragarmes an Sprechmaschinen.

Schutzanspruch.

Vorrichtung zum Aufsetzen, Abheben und Zurückführen des Schalldosenträgers an Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass die mit dem dreh- und kippbar gelagerten Schalldosenträgerarm verbundene Stange 19 am Fusse in einer mit Pfannenlager versehenen, kulissenartig geführten Schiene 13 ruht, die nach Auslösen des Triebwerkes durch eine von demselben angetriebene Herzscheibe 25 so verschoben wird, dass die Stange 10 in eine schräge Lage kommt und diese dabei den Schalldosentragarm auf die Spielplatte 4 herabsinken lässt, wobei die Schiene 13 durch einen Sperrhebel 20 solange in der ihr gegebenen Stellung erhalten bleibt, bis der Sperrhebel 20 durch die nach Austritt des Sprechwerkzeuges aus den Zeichenfurchen der

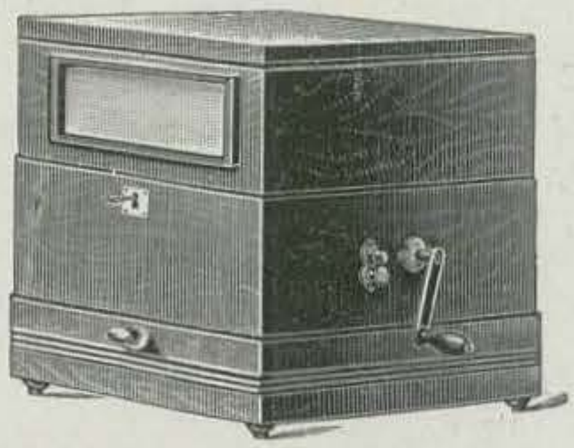


Spielplatte zum Ausschlag kommende Stange ausgelöst und die Schiene 13 durch die Zugfeder 23 in ihre Ausgangsstellung zurückgeführt wird.

In dieser Konstruktion scheint sich Einfachheit und Sicherheit zweckentsprechend zu vereinen.

„Bremaphon“

D. R. G. M. 422007, 450563 und 451522



„Loreley“-Schatulle
spielt bei geschlossenem Deckel.

Das Bremaphon ist hervorragend in der Wiedergabe von Gesang- und Musikstücken.

Das Bremaphon nimmt wenig Raum ein und ist leicht transportabel.

Das Bremaphon kann zu jeder Salon-Einrichtung passend geliefert werden.

Das Bremaphon ist in allen Teilen fest ineinander verbunden und bedarf keiner Montage.

Das Bremaphon ist ohne Konkurrenz in der Ausführung.

BREMAPHONWERKE, OLDENBURG i. Grossh.

Stellengesuche

nehmen wir nach wie vor **kostenlos** auf. Für Porti und Spesen sind jedem Gesuch 50 Pfg. in Marken beizulegen

Verlag der „Phonographischen Zeitschrift"
BERLIN W. 30

Denken Sie

an die rechtzeitige Aufgabe der Inserate für die beiden

AUSLANDS-NUMMERN

d. „Phonographischen Zeitschrift", die am

6. und 27. Juli

erscheinen. Vergessen Sie

nicht daran

Verlag der „PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT", Berlin W. 30.

Musikwarengeschäft und mechanische Werkstatt

krankheitshalber sogleich oder per 1. Oktober zu **verkaufen.** Garnisonstadt, besonders günstig für Uhrmacher und Mechaniker, da keine Konkurrenz. Schriftliche Offerten befördert die Expedition ds. Blattes unter **N. P. 3042.**

Erfahrener Fachmann

Mechaniker, kaufmännisch gebildet, mehrere Jahre Werkmeister auf Sprechmaschinen, sucht für sofort oder später geeignete Stellung, auch als Revisor oder Expedition. Gefl. Offerten unter **F. B. 2870** an die Expedition d. Blattes.

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Eine hervorragende und billige
Propaganda
bietet sich allen HÄNDLERN mit den
KUNST-BLÄTTERN
DER
„PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT"
indem sie diese an ihre Kundschaft versenden.

Bisher erschienen:
No. 1 **Helene Ballot** (Thalia-Theater, Berlin)
No. 2 **Carl Nebe-Quartett, Berlin**
No. 3 **Margarete Wiedecke, Berlin**
No. 4 **Grete Ly** (Neues Operetten-Theater, Berlin)
No. 5 **Erna Denera** (Kgl. Opernhaus, Berlin)
No. 6 **Gertrud Runge** (Weimar)

Die Kunstblätter der „Phonographischen Zeitschrift" werden, soweit der Vorrat reicht, zu folgenden Preisen abgegeben:

1	Stück	M. 0.25
10	„	M. 2.—
50	„	M. 8.—
100	„	M. 12.—

Gegen Voreinsendung des Betrages franko.
Da der Vorrat bald vergriffen sein wird, bestelle man sofort.

Ferner liefern wir für die KUNSTBLÄTTER passende
Kuverts mit Papprückwand.

Phonographische Zeitschrift — Berlin W. 30

Fangt Feuer!

Ueber eine neue, zeitgemässe, kolossal einträgliche Millionen-Massenartikel-Fabrikation, die jede bisherige Konkurrenz schlägt, allerorten, von Mann oder Frau, mit kleinstem und grösstem Kapital, immer prozentual gleichmässig rentabel, bei einfachster Einrichtung, ohne alle Vorkenntnisse, betrieben werden kann, erfahren ernsthafte Reflektanten Näheres unter **R. R. 3100** durch d. Exp. ds. Bl.

Aufsichtsräte! Geschäftsführer!
Eine langjährig in der Branche versierte, auf allen Gebieten durchaus
kompetente Kraft
mit allseitiger Erfahrung und profunden Kenntnissen sucht Tätigkeitsgebiet, um neue Ideen und gesammelte Anregungen zum Nutzen der Fabrikation und Geschäftsprosperität zu verwenden. Durchaus mässige Ansprüche!
Offerten unter **R. B. 3019** an die Exp. ds. Ztg. erbeten.



Letzte Neuheit!
Raum's Salon - Nadel
die vollkommenste Nadel
Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. – 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*
Alleinige Fabrikanten:
Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

Rechtsbelehrung.

Einklagen noch nicht fälliger Forderungen

ist unter gewissen Verhältnissen rechtlich zulässig. Soll dem Klagegesuch Folge gegeben werden, so ist dieses eingehend zu begründen. Hierzu ist es nötig, dass der Fälligkeitstermin bei dem Abschluss des Geschäftes bestimmt festgelegt worden ist, und es müssen ferner Verhältnisse vorliegen, welche eine Besorgnis rechtfertigen, dass der Schuldner sich der reehtzeitigen Leistung entziehen werde. Ist beides vorhanden, so kann die Klage auf künftige Leistung mit Erfolg erhoben werden. Der erste Punkt ist gegeben, in der Vereinbarung der Verkaufsbedingungen bezw. des Zahlungszieles, der zweite, wenn sich die Vermögensverhältnisse des Schuldners derartig verschlechtern, dass sie zu ernstlicher Besorgnis Anlass geben. Hier würde jedes weitere Abwarten die Gefahr für die Forderung nur vergrössern. Allerdings vor dem Fälligkeitstage ist eine Bezahlung ausgeschlossen. Man kann den Kunden nur auf Leistung am Fälligkeitstage verklagen, der Vorteil liegt aber darin, dass man an diesem Tage dann das Urteil bereits in Händen hat und beim Ausbleiben der Zahlung sich somit schnell Deckung zu verschaffen vermag. Sonst müsste man erst nach dem Fälligkeitstermin Klage erheben, und in der Zeit, bis die Verurteilung erfolgt, kann schliesslich der Kunde vollends pleite gehen. Die Zeitgewinnung kann unter Umständen für die Rettung mancher Forderungen also ausschlaggebend sein. Mk.

Die Erfüllung eines Kaufvertrages

wird oft rückgängig zu machen gesucht, wenn sich bei der Abwicklung desselben Schwierigkeiten ergeben oder diese mit Umständen verknüpft ist, an die man beim Abschluss des Vertrages nicht gedacht hat. Man ist dann leicht geneigt, die Anfechtung des Rechtsgeschäftes damit zu be-

gründen, dass man sich geirrt habe. Dieser Irrtum ist aber im kaufmännischen Leben eng begrenzt. Er wird dann Gültigkeit haben, wenn man sich in der Eigenschaft der Ware tatsächlich geirrt hat, indem man beispielsweise einen Gegenstand aus Nickel für einen solchen aus echt Silber kaufte. Andere Einwände, dass das Geschäft sich wider Erwarten ungünstiger gestaltete, oder andere Verhältnisse, mit denen man nicht gerechnet hatte, eintreten, können die mit dem Kaufvertrage eingegangene Willenserklärung rechtlich keineswegs nichtig machen, und es ist daher wohl angebracht, sich in solchen Fällen lieber zu einigen. Mk.

Ausdehnung des Offenbarungseides.

In geschäftlichen Kreisen, besonders aber in Preussen, ist viel darüber geklagt worden, dass Pfändungen nicht mehr den Erfolg haben als früher. Man führt dies, ob mit Recht oder Unrecht bleibe dahingestellt, darauf zurück, dass früher dem Gläubiger die Wahl des Gerichtsvollziehers freigestellt gewesen sei; dies ist jetzt bekanntlich nicht mehr der Fall. Der Ausschuss des Deutschen Handelstages hat sich nun mit der Pfändungsfrage befasst, er erblickt eine Besserung in der Ausdehnung des Offenbarungseides dahingehend, dass der Schuldner zu erklären hat, was er im letzten Jahre oder in den beiden letzten Jahren entgeltlich oder unentgeltlich veräussert hat und an wen dies geschehen ist. Die deutschen Handelskammern sind um ihre Gutachten zu diesem Vorschlage angegangen worden; wie wir hören, haben sich verschiedene Kammern für Ausdehnung des Offenbarungseides ausgesprochen. — Es bleibt abzuwarten, ob die Regierung sich diesen Vorschlägen bez. des Offenbarungseides geneigt zeigt. Früher hat sich der preussische Justizminister ablehnend verhalten. mk.

Automaten- und Sprechmaschinen-Fabrik
„PHÖNIX“
Dresden-A., Elisen-Strasse 68

Verlangen Sie unseren
neuerschienenen Katalog und Spezial-Offerte unserer konkurrenzlos dastehenden Automaten u. Familien-Apparate.

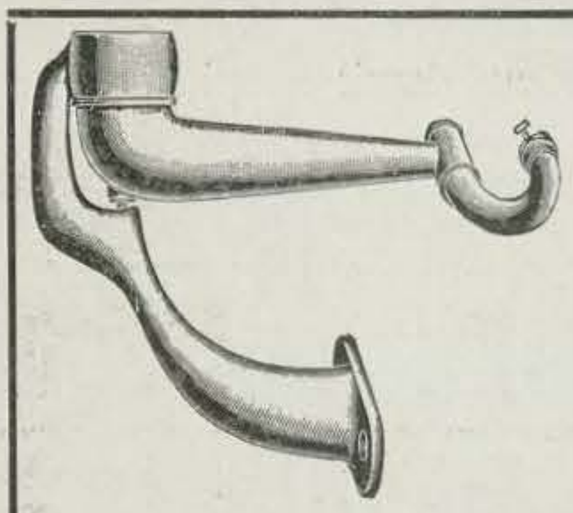
Der Schlager der Saison: Warenschrank-Automat in Verbindung mit Sprechmaschine

Sie beschmutzen
weder Hände noch Durchschläge mit unserem neuen **Kohlenpapier**



Marke:
FLAG
OF JAPAN

und erzielen Durchschläge, die Originalen gleich sind.
JAMES GOLDSMITH & CO.
Tel.-A. Wlm. 3866. BERLIN W., Prager Platz 3.



Grösste Spezial-Fabrik
für
Tonarme
Bremsen
Stützen, Befestigungsschrauben
Schalldosen
Epochemachende Neuheiten
Modernste Fabrik, grösste Auswahl, konkurrenzlos billigste Preise.
Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachsen
Lager in Berlin: Gebr. Scharf, SW., Linden-Strasse 29

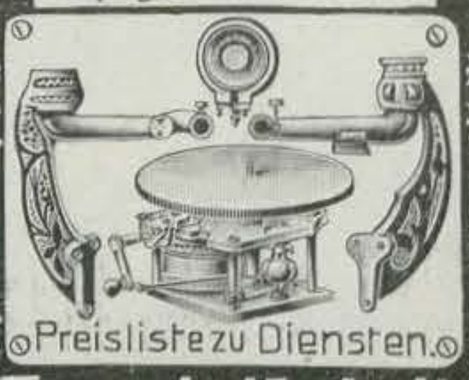
Hartgussmasse,
Diktierwalzen, Blankwalzen,
Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

VIOLIN-NADELN
Alleinige Fabrikanten
WUNDERLICH & BAUKLOH
G. m. b. H. ISERLOHN
STANDARD-ARTIKEL FÜR JEDEN HÄNDLER
Verlangen Sie Muster und Prospekte gratis und franko.
VIOLIN-NADELN

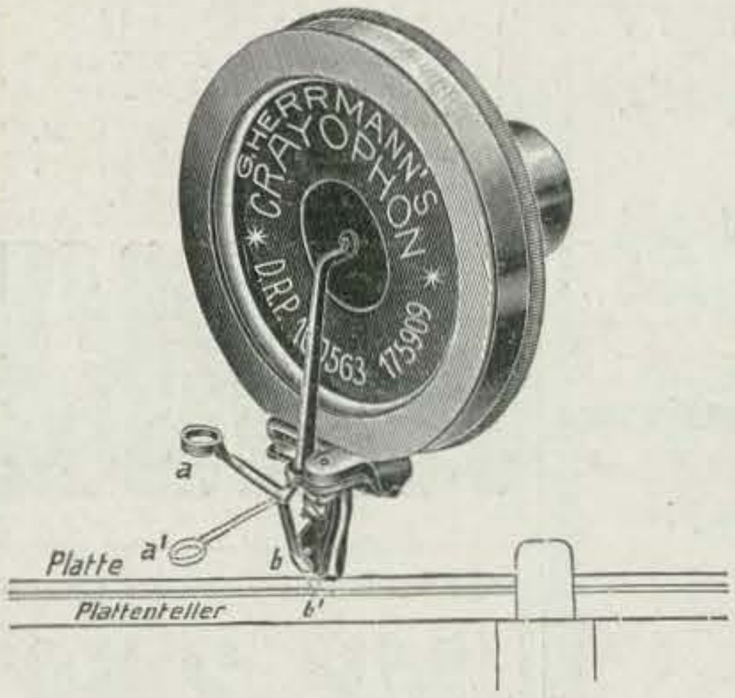
LAUF
Anerkannt beste u. billigste Bezugsquelle f. Laufwerke
15 Modelle
Erstklassiges Fabrikat
Verlangen Sie Katalog
Gebr. Reichel G. m. b. H.
DIETENHOFEN (Mfr.)
WERKE

Mk. 2.50
kostet für Sprechmaschinen-Händler ein halbjähriges Abonnement auf die
„Phonographische Zeitschrift“
Für Oesterreich-Ungarn M. 4
Ausland M. 5.
Man abonniere sofort bei der
Expedition der „Phonographischen Zeitschrift“
BERLIN W. 30

Metall-Schilder
chem. geätzt, geprägt etc.
für Maschinen-Apparate etc.
liefert billigst
Wilhelm Jakubowski
Schönau-Chemnitz i/S.

Otto Stelzmann
Maschinen u. Metallwarenfabrik
Dresden-N. 17
Leipzigerstr. 31. Tel. 6227
Präzisionsarbeit

Nur Qualität
Preisliste zu Diensten.
Specialfabrik
für
Laufwerke Tonarme Schalldosen etc.
zu Sprech-Automaten u. Schatullen.

Warum wechseln Sie noch Stifte?



Weil Sie Herrmann's

dreifach patentierte

Crayophon-Schalldose

nicht kennen, denn sonst würden Sie nicht nur überzeugt sein, dass diese Schalldose für Grammophon-Schrift

nicht nur das Wechseln der Nadel erspart

sondern dass die Platten, damit gespielt,

drei mal so lange halten

im Ton allen Nadel-Schalldosen vorzuziehen ist

und im Preis sich nicht teurer stellt

als jede andere gute Schalldose.

Zu beziehen durch:

ALBERT SCHÖN, Berlin, Ritterstr. 90
ANTON NATHAN, Berlin, Ritterstr. 79
P. H. HAHN & Co., Dresden - A.1.
A. BURKL, Wien III, Gerlgasse 22
Alleiniger Export-Vertreter: J. WERNER, Hamburg 11, Börsenbrücke 2a.

Alleiniger Fabrikant:

Gustav Herrmann

BERLIN SO. 33, Skalitzerstr. 95

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

A. W. WINSALL

Patentanwalt für Schalltechnik

Jessel Chambers, 88—89—90 Chancery Lam

LONDON, W.C.

Mässige Preise für

englische und amerikanische Patent-Anmeldungen.

Labisch Clichès

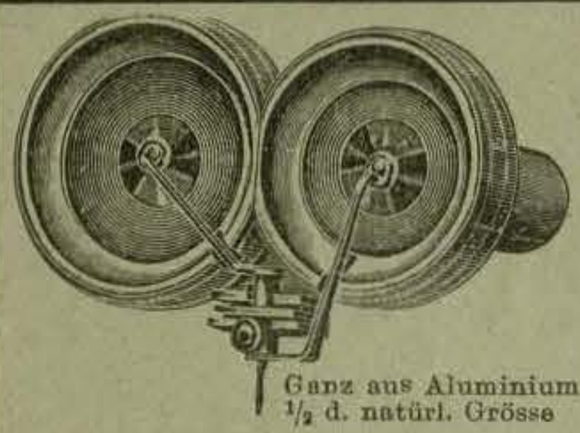
Autotypie.
Lichtdruck.
Holzschnitt.
Dreifarbenautotypie

Herstellung von illustrierten Katalogen u. Prospekten

Graphische Kunstanstalt

Richard Labisch u. Co.

Berlin O.27.
Schicklerstr. 5.
Amt VII:
216-217.



Ganz aus Aluminium
1/2 d. natürl. Grösse

Eine Universalschalldose

zu schaffen, dies war eines der Ziele bei Konstruktion der

Doppelschalldose „Frappant"

Erreicht ist dies durch Anordnung mehrerer, gleichzeitig in Wirkung tretender, unter sich verschiedenartiger Membranen.

Die **Doppelschalldose „Frappant"** ist daher die einzige Schalldose, die alle Arten von Schallaufzeichnungen gleich gut wiedergiebt.

Muster zum Engrospreise innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn **franko**

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin S. 59**, Grimmstr. 19.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

Werke für Sprech-Apparate

Bestandteile-Massenartikel

Schlüssel für alle Zwecke. — Rollschuhschlüssel. — Gefräste, gestanzte und geprägte Façon-Artikel nach Muster oder Zeichnung. (Bei Bestellung bitte Quantum-Angabe.)

Wilh. Jerger sen., Laufwerke- und Bestandteile-Fabrik, Villingen (Baden).

Wichtige Nachschlagebücher

sind für jeden Angehörigen der Sprechmaschinenbranche die bisher erschienenen Jahrgänge der

„Phonographischen Zeitschrift"

Von den Jahrgängen 1900—1904 ist nur noch eine ganz kleine Anzahl vorrätig

Preise der Jahrgänge, eleg. gebunden:

1-3.	Jahrg.	1900-02	M. 20.—
4.	„	1903	„ 10.—
5.	„	1904	„ 10.—
6.	„	1905	„ 10.—
7.	„	1906 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
8.	„	1907 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
9.	„	1908 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
10.	„	1909 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
11.	„	1910 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—

Zu beziehen durch den

Verlag der „Phonogr. Zeitschrift", Berlin W. 30

Verlangen Sie umgehend gratis und franko unseren SPEZIAL-KATALOG über

Parforce-Sprechmaschinen

ebenso Offerte in fast sämtlichen ***SCHALLPLATTEN***

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Zugfedern in allen Dimensionen ständig auf Lager.

WEITZ & FRAENZEL, G. m. b. H., Markneukirchen.

Erste u. älteste Schallplatten-Presserei und Masse-Fabrik

Galvanoplastik

Anlagen zur Schallplatten-Fabrikation

Zollfreie Lieferung in Russland und Oesterreich-Ungarn

Dr. Albert Grünbaum

BERLIN S. 59
Schinke - Strasse 20-21

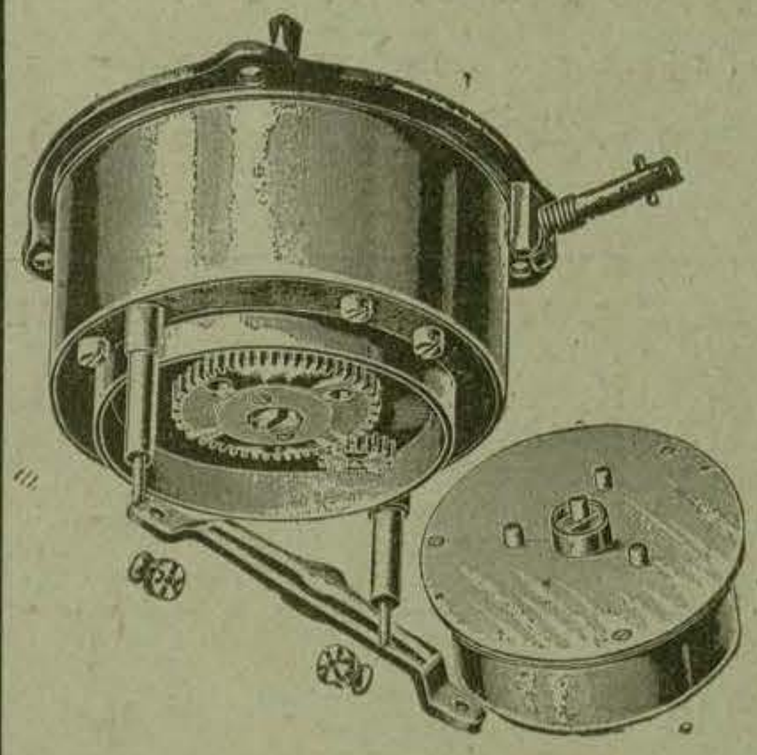
WARSCHAU
(Russland)

WIEN XIV
: Pfeiffergasse 3 :

Sprechmaschinen

Automaten, Trichterlose Apparate

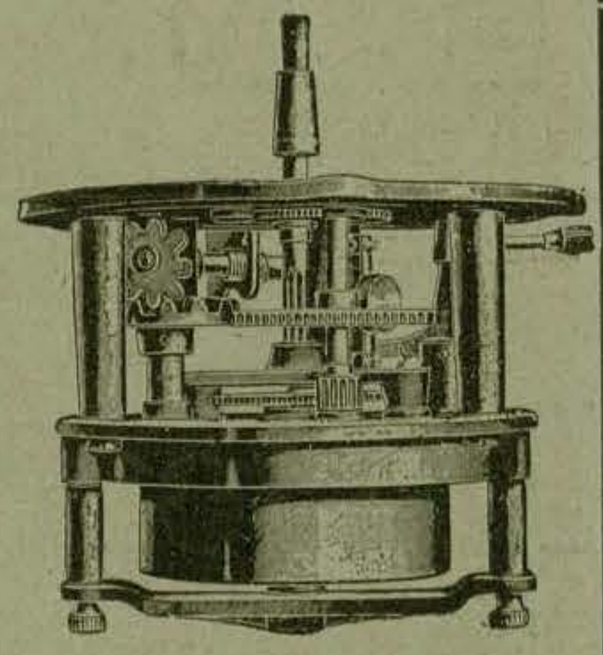
in reichhaltiger Auswahl.



Fordern Sie den soeben erschienenen
viersprachigen Prachtkatalog No. 29
ein. Er enthält **enorme Ueberraschungen.**

Sensationell! *Sensationell!*

„HYDRA-WERK"



Deutsches Reichspatent — Auslandspatente angemeldet.

Bei Federbruch setzt jedes Kind in **20 Sekunden** eine Reserve-Feder ein, sodass Spielunterbrechung gänzlich ausgeschlossen.

Triumphon-Platten

25½ cm doppelseitig, Händlerpreis jetzt M. 1.— p. St.

Vorzügliche Aufnahmen :: Reichhaltiges Repertoir.

Triumphon-Company m.b.H.

BERLIN SW., Kreuzbergstrasse 7a

Grossfabrikation von Sprechmaschinen

PHONOGRAPHISCHE ZEITSCHRIFT



12. Jahrgang | 22. Juni 1911 | Nummer 25

Das vollkommenste Tonwiedergabe-Instrument

ist

Der Edison-Phonograph

REICHHALTIGES REPERTOIR

in Ouverturen, Opern, Orchester, Arien, Liedern, Tänzen und humoristischen Vorträgen

Sie können **Selbstaufnahmen** machen

Stets wechselndes Programm

Verlangen Sie Offerte und Auskunft von der

Edison Ges. m. b. H. ▪ Berlin SW. 3, Friedrich-Strasse 10

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprechmaschinen-Industrie und verwandter Industrien
Unter Mitwirkung erster fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin
Oeffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch)
hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:

Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 91

Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Favorite Record

Unser **JUNI-NACHTRAG** enthält wieder durchweg

Erfolgreiche Neuheiten:

Neue Fanfaren-Märsche:

L | 1-11568 Kaiser-Franz-Joseph-Fanfare und Prinz-Eugen-Fanfare, von E. Kaiser
L | 1-11569 Erbgrossherzog-Friedrich-Fanfare, von C. Friedemann
L | 1-11570 Richard-Wagner-Fanfare, von Emil Kaiser
L | 1-11571 Heroldsruf, von C. Theil
L | 1-11572 An der Lisaine, von A Reckzeh
L | 1-11573 Germanias Ritter, von C. Apitius

Fernere Aufnahmen: **Cornet-Quartett, Xylophon-Solo, Glocken-Solo, Gesangsaufnahmen Wittong.**

Schallplatten - Fabrik „FAVORITE“ G. m. b. H., HANNOVER-LINDEN 90

Hören Sie unsere NEBE-QUARTETTE

Aufnahmen von hervorragender Klangfülle und Tonreinheit!

Bestell-No.		Bestell-No.		Bestell-No.	
2432	Wanderschaft Grüsse an die Heimat	2533	Unter dem Lindenbaum Hüttchen so traut	2553	Beim Liebchen zu Haus Wo blühen die Bäume so schön
2433	Gott grüsse dich Das treue deutsche Herz	2534	Nun leb' wohl, du kleine Gasse Der gute Kamerad	2558	Mein Heimattal Warum bist du so ferne
2434	Einkehr Am Brunnen vor dem Tore	2535	Still ruht der See Mein Heimattal	2570	Unterm Lindenbaum Wie ein Vöglein möcht ich fliegen
2435	Mein Himmel auf der Erde Verlassen, Verlassen	2524	Sonntag ist's Das ist der Tag des Herrn	2571	Ertönet ihr Lieder im jubelndem Chor O gönne mir den Frühlingstraum
2439	Die Königskinder Spinn, spinn	2525	Ich lag am Waldessaume Ich weiss ein kleines Häuselein	2572	Lass, o Wald, dein hehres Rauschen Lasst mir die Heimat
2441	In einem kühlen Grunde Heimkehr	2526	Nur im Herzen wohnt die Liebe In die Ferne	12326	Die Internationale Die Mühle im Tale
2443	Spinn, spinn Muttersegen	2527	Arbeiter-Marseillaise Mein Himmel auf der Erde	12327	Die Sonne sank Grosser Gott wir loben dich
2528	Fahr wohl, du schöner Maientraum Stille Liebe	2557	Still ruht der See Schatzerl klein	2645	Nun danket alle Gott Des Jahres letzte Stunde
2529	Hochamt im Walde Almenrausch — Edelweiss	2549	Horch, die alten Eichen rauschen Sonntag ist's	2646	O du fröhliche, o du selige Stille Nacht, heilige Nacht
2530	Es geht bei gedämpftem Trommelklang Zu Strassburg auf der Schanz	2550	Wir Männer in der Bluse sind's Arbeiter-Marseillaise	2647	Es ist ein Ros' entsprungen Dies ist der Tag, den Gott gemacht
2531	Stille Liebe Warum bist du so ferne	2551	Mein letzter Blick Schön ist die Jugend bei frohen Zeiten	2648	Vom Himmel hoch, da komm ich her O Tannenbaum
2532	Mein Lied Wie die wilde Ros' im Walde	2552	Schatzerl klein Unter dem Lindenbaum	2649	Ihr Kinderlein kommet Ehre sei Gott in der Höhe

Polyphon-Musikwerke A.-G., Wahren-Leipzig

Jeder Händler hat Erfolge

mit dem

Diktier-Apparat

der

Aktiengesellschaft für Lehrmittelapparate

BERLIN W. 136, Kleiststr. 17.

Preis: **MK. 225.**— (inkl. Schrank).

Ein neuer Artikel für Händler!

Rezitationen · Poesie · Prosastücke

Professor Thudichum (französisch)
Professor Hart (englisch)
Emanuel Reicher (esperanto)
etc. etc.

Sprachlehrapparat M. 60.— A.F.L.A. Sprachlehrwalze pro Stck. M. 2.—

Aktiengesellschaft für Lehrmittel-Apparate

Berlin W. 136, Kleiststr. 17.



Paul Steckelmann, Plattencentrale

Berlin S. 42, Ritterstrasse 104.

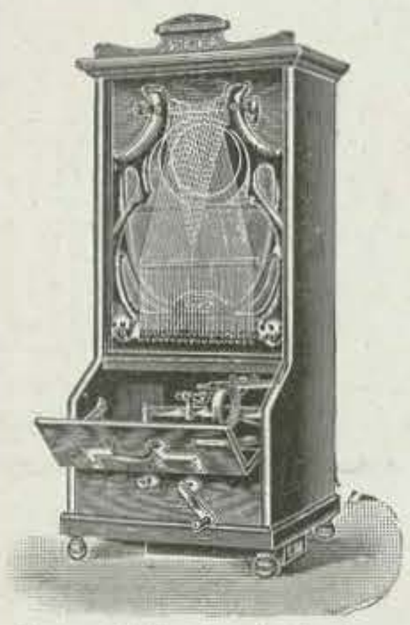
Fernsprecher: Amt IV, 3960. Telegramm-Adresse: Plattenzentrale.

Erstes Engros-Geschäft für Sprechmaschinen und Musikschallplatten

Engros-Vertrieb fast sämtlicher Plattenmarken

: Billigste Bezugsquelle für Händler :

Reparaturen **Kataloge gratis und franko** **Zubehörteile**



In- und Auslandpatente

Klingsor-Instrument

die einzige **musikalische** Sprechmaschine der Jetztzeit.

Hat Resonanzkörper mit Saitenbezug, wodurch der Ton veredelt und den Schallwellen eine natürliche Verstärkung gegeben wird. — Bedeutende Autoritäten auf dem Musikgebiete haben anerkannt, dass das „KLINGSOR" - Instrument zur Zeit das beste für Klangfülle und naturgetreue Wiedergabe ist. — Verlangen Sie Preisliste.

Krebs & Klenk, Klingsorwerke

Hanau - Kesselstadt.

Alleinige Fabrikanten der Sprechmaschinen mit Saitenresonanz.

HEROLD-NADELN

für alle Sprechmaschinen

Anerkannt die Besten der Welt!



Von allen Händlern bevorzugt.

Vollendetste Qualität!

Prüfen Sie gefl. unsere Spezialitäten.



Herold-Marke.

Nürnberg-Schwabacher Nadelfabrik Heroldwerk Nürnberg 8 F.

ANKER SCHALLPLATTEN

Für jeden Geschmack, für alle Kreise reichste Auswahl

Klare und lautstarke Orchester-Aufnahmen

Glockenspiel- und Xylophonsoli — Piston mit Orch.

Neue Thüringer Quartette mit Orchesterbegleitung

Neue Violinvorträge
auf Alt-Italienischen Meistergeigen

Symphonische Orchester-Aufnahmen

Kammersänger Franz Steiner, Wien

Gesangs-Vorträge in unerreichbarer Vollendung!

Höchste Kunst!

Anker-Phonogramm-Gesellschaft, m. b. H. :: Berlin SW. 68 Ritterstr. 77-78

Generalvertreter für Schlesien, Westpreussen u. Posen: **A. Schmilowski**, Breslau III, Holteistr. 44.

12. Jahrg.

No. 25



22. Juni

1911

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: Berlin W.30, Martin Lutherstr. 91, Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Vorführungs-Salons.

— Arthur Knoch. —

Die Firma Pathé-Frères hat nunmehr auch in Berlin ihr Detailgeschäft in der verkehrsreichsten Gegend der Friedrichstadt in einen Vorführungs-Salon nach Pariser Muster umgewandelt. Das bedeutet für die Händlerschaft Deutschlands nichts mehr und nichts weniger als eine Sensation, ein Ereignis, das der eingehendsten Beachtung aller Interessenten unbedingt teilhaftig zu werden verdient. Idee und Ausführung sind, wie nicht anders gesagt werden kann, geradezu genial! Hier verbindet sich die Gefälligkeit der äusseren Form mit der (jedenfalls für Deutschland) eigenartigen Neuheit des Gedankens und einer Fülle von praktischen Vorteilen, welche für sich allein schon ausschlaggebend sein würden, allüberall Schule zu machen, wenn nicht ein gewaltiger Felsblock den Eingang zu diesem Paradiese der Phonetik einem grösseren Teile der Konkurrenten verschliessen würde. Das Zauberwort, das allein geeignet und notwendig ist, um Anderen den gleichen Weg zu bahnen, ist ein dickbauchiger Beutel voll blanken Goldes. Zu diesem muss man in der Lage sein und den kühnen Wagemut besitzen, zu sagen: „Sesam, öffne Dich! sonst — — — ist es „Essig"!

Es gehört wahrlich ein Weitblick und ein Unternehmungsgeist von hohem Grade dazu, ein solches Unternehmen mit solchen Kosten ins Leben zu rufen, die vorbildlich sein können und müssen auch für den deutschen Kaufmann, der sich nicht zu sperren braucht, vom Guten zu lernen, woher es kommen mag. Allerdings war auch keine andere Firma als diejenige von Pathé Frères mehr prädestiniert, diesen grossen Wurf zu wagen, ist sie es doch allein, die schon Erfahrungen auf diesem Felde in Paris gesammelt und Lorbeeren nicht minder geerntet hat. Ehre wem Ehre gebührt! Den bahnbrechenden, rührigen Geistern, welche nun auch in Deutschland eine Stätte neuartiger und anziehender Vorführungskunst eröffnet haben, sei Dank und Anerkennung gebracht und damit auch der Wunsch eines guten Gelingens des Wagnisses, das vom Erfolge gekrönt sein möge!

Unzweifelhaft hat auch die Allgemeinheit einen nicht zu unterschätzenden Nutzen davon, denn das Interesse für Schallplatten-Reproduktionen überhaupt wird dadurch von Neuem aufgestachelt und in Kreise getragen, die sonst zu bequem und manchmal auch zu — blasiert sein mögen, um den Genuss guter Platten-Reproduktionen recht zu würdigen, derweil sie die Mühe scheuen, zu diesem ausgesprochenem Zwecke einen Verkaufs-Raum zu betreten, auch weil sie glauben, schon durch das Aufsuchen eines solchen Ladens eine gewisse Verpflichtung zum Kaufe übernommen zu haben. Jetzt aber ladet die aparte Eleganz des Vorführungs Raumes, die bequem behagliche Einrichtung, die vollkommen unverbindliche Form der Vorführung, das stetige Vorhandensein aller Piecen, die man zu hören wünscht, und der ganz besondere Reiz der Neuheit mit magischer Gewalt zum Besuche ein. Weitere und keineswegs zu unterschätzende Veranlassung zur Benutzung einer so durchaus modern ausgestatteten Verkaufs-Institution besteht in dem vollkommenen Unbehindertsein durch andere

Käufer oder gar gleichzeitiges Spielen anderer Apparate, womöglich noch zum Ueberfluss geringerer Qualität. Wer wüsste da nicht ein beweglich Klagelied zu singen über die Nachteile, die durch derartige Zwangslagen bei Jedem schon häufig genug entstanden sind!

Den Anhörenden bleibt es überlassen, wenn sie an einem oder dem anderen Stücke Geschmack gefunden haben, sich dieses zu erstehen, wo immer sie belieben, und in welcher Plattenmarke, die ihnen vielleicht lieb geworden, es immer sein mag, oder überhaupt erst einen Apparat zu erwerben an der Stelle, die ihnen am besten behagt, ihrem Geschmacke die entsprechendste Auswahl bietet oder ihrem Wohnsitze am nächsten liegt. Ein jeglicher Zwang ist also ausgeschlossen, und davon eben profitiert auch die Allgemeinheit.

Das Prinzip des Vorführungs-Salons besteht in einer Anordnung von Laufwerken sozusagen hinter den Kulissen zu beiden Seiten des Hör-Raumes; in vorliegendem Falle sind es deren 21. Diese werden durch kleine Elektromotoren und einfache Hebelschaltung angetrieben und zum Stillstand gebracht, die gewählten Platten aufgelegt und die allseitig verschlossene Membrane wie gewöhnlich aufgesetzt. Bei Pathé-Platten ist diese Manipulation um so einfacher und schneller, als der Nadelwechsel wegfällt. Die Schalldosen stehen durch metallene Hörschlauch-Leitung in Verbindung mit dem Auditorium und enden in einem beweglichen Gabelstück mit Schallbechern in Gestalt von Telephonhörern. Jeder Apparat in dem Manipulations-Raum entspricht nun hier einem korrespierenden höchst vornehm ausgestatteten Pult und Polstersessel, versehen mit einem Katalog der zu wählenden Nummern, zu beiden Seiten die Telephonhörer und an der Hochwand einen Tabulator mit Ziffernausschnitten, darunter vier drehbare Knöpfe. An den letzteren ist die gewünschte Nummer zu markieren, die gleichzeitig im Manipulationsraum erscheint und dem bedienenden Personal das Verlangte anzeigt. Sobald der Obolus (wie bei jedem Verkaufsautomaten durch Einwurf in einen Schlitz) erlegt ist, flammt eine Glühbirne auf, nach Analogie des neuesten Telephonamt-Systems und nun erst wird der Apparat in Bewegung gesetzt, denn auch hier heisst es: „erst Geld, dann Ware!“ Behufs doppelter Kontrolle und zur Vermeidung der Benutzung von Falsifikaten usw. ist die Einrichtung getroffen, dass nicht das Geldstück direkt in den Schlitz geworfen wird, sondern vorher an der Kasse erworbene Spezialmarken (vorläufig zum Preise von 10 Pf. pro Stück), welche eine besondere Grösse, Stärke und Schwere besitzen. — Der einzige wahrnehmbare, wenigstens für ein geübtes fachmännisches Ohr merkbare Nachteil besteht in einer Verminderung der Qualität in der Wiedergabe gegenüber dem direkten Spiel. Sei es, dass dies auf den längeren Schlauchweg, den die Schallwellen zu durchlaufen haben, oder durch die Art der geschlossenen Schalldose, bei der die Interferenz der Schallwellen zu hindern scheint, zurückzuführen ist, ein Umstand, der wohl noch zu bessern, wenn nicht ganz zu heben sein wird.

Die Kosten dieses Unternehmens sind deshalb so besonders hohe, weil nicht nur die gesamte äusserst wertvolle Einrichtung und Installation in Betracht zu ziehen sind, sondern auch der permanente elektrische Kraftverbrauch, das bedienende Betriebspersonal und der Fortfall des ungemein kostspieligen Miet-Raumes an der Strassenfront als praktische Verkaufs-Stätte. Auch die Firma Pathé wird genötigt sein, namentlich für die Hauptsaisonzeit Oktober/Februar ergänzende Verkaufsräume hinzuzunehmen oder an anderer Stelle einzurichten, um im Apparate-Verkauf und Vorlage nicht gehindert zu sein und eventuelle Einbusse zu erleiden. Hierzu kommt noch die (durch die Schwere der Schalldose vielleicht auch etwas grössere) Abnutzung der vorgeführten Platten, die in systematischer Anordnung in je 4facher Anzahl auf beiden Seiten, mithin in etlichen tausend Exemplaren vorrätig gehalten werden müssen und aus dem Verkehr gezogen sind, der Druck der Kataloge, der bei jeweiliger Aenderung des allerdings momentan sehr reichhaltigen Repertoirs von ca. 800 diversen zweiseitigen Platten = 1600 verschiedenen Piecen, einer neuen Druckauflage bedarf, endlich noch die besonderen Abgaben. Das Unternehmen charakterisiert sich als öffentliche Theater-Aufführung, ist demzufolge zu den dafür zutreffenden Lasten verpflichtet, ebenso wie auch der Zensur unterworfen, um sich keine Schwierigkeiten und Plattenkonfiskationen auszusetzen, genau wie die Kino-Theater. Endlich kommen noch die Forderungen der Urheber (nach dem neuen deutschen Urhebergesetze scheinbar zweifellos) für öffentliche Aufführungen in Frage, so dass ein ganz erkleckliches Sümmchen resultiert. Wenn aber die Gunst des Publikums nur annähernd so anhält, wie in den ersten Tagen, an denen von früh bis in die späten Abendstunden (der Salon ist bis 11 geöffnet) fast ununterbrochen schier ein Kampf um die Sitze tobte, jeden Tag an die Tausende von Besuchern gezählt und mehrere tausend Ptattenvorführungen stattfanden, dann spielt das alles keine Rolle, dann ist nicht nur der praktische Erfolg einer umfassenden, eindringlichen und unvergleichlichen Propaganda, sondern auch der materielle einer guten und reichlichen Einnahmequelle und somit eines entsprechenden Ueberschusses gesichert.

Urheberrecht.

Das Reichsgericht entscheidet zu Ungunsten der Industrie.

Nach Schluss der Redaktion geht uns die Nachricht zu, dass der gestrige Termin am Reichsgericht die Hoffnungen der Schallplatten-Industriellen nicht erfüllt hat. Das Gericht hat entschieden, dass Aufnahmen, welche Worte enthalten, schon unter dem alten Gesetz nicht ohne Erlaubnis der Verfasser (bzw. Verleger) hätten vorgenommen werden dürten. Das bedeutet zweierlei:

1. Die Fabrikanten sind für die bereits hergestellten Platten entschädigungspflichtig.

2. Für die vorhandenen und zukünftig zu pressenden Platten können die Fabrikanten und Händler eine Lizenz gegen Gebühr nicht verlangen, sondern müssen auf Verlangen der Verleger die vorrätigen vernichten, und die Verleger können einer oder mehreren Fabriken ein **Monopol** geben. —

Auf Orchester-Stücke, welche keinen Text enthalten, bezieht sich die Entscheidung nicht. — Für Text-Platten deren Text erst nach Inkrafttreten des Gesetzes von 1910 veröffentlicht ist, gelten die neuen Bestimmungen, d. h. die Zwangslizenz unter Ausschluss der Monopol-Möglichkeit. — Frei von Ansprüchen der Verleger sind auch die verjährten Textsachen, d. h. diejenigen, deren Text-Urheber vor 1881 gestorben sind.

(Ueber die Folgen dieser Entscheidung werden wir weitere Mitteilungen in unserer nächsten Nummer bringen.)

April-Ausfuhr.

Wie die Launen des Wettergottes im April, so zeigten auch die Ziffern des Exports in diesem Monat ein schwankendes unausgeglichenes und keineswegs gleichartiges Gefüge. Zieht man indessen in Betracht, dass durch die teilweise Dislokation des Exports nach Russland und Oesterreich aus dem vielgenannten Grunde eine Verschiebung der Produktion nach diesen Ländern selbst resultieren musste, so ist mit Sicherheit anzunehmen, dass der Gesamtumsatz auch in Platten kein rückgängiger und somit in keinem Zweige der Industrie ein Stillstand, vielmehr ein weiteres unaufhaltsames Vorwärts-Drängen anzunehmen ist. Dieser Eindruck verstärkt sich noch effektiv zahlenmässig, wenn man die Resultate der ersten vier Monate Januar/April d. J. in ihrer Gesamtheit in Vergleich stellt mit derselben Epoche der Vorjahres.

Im einzelnen zeigt der Monat April 1911 in **Apparaten** wiederum eine wesentliche Erhöhung der ausgeführten Quanten und Summen. Zwar sind die Länder England und Oesterreich um ein Beträchtliches gegen 1910 zurückgeblieben; dieser Nachlass wird aber durch die wiederum gewachsenen Exportziffern nach Russland, Argentinien und Brasilien wett gemacht und übertroffen. Bei **Platten** ist wie gesagt nach Russland und Oesterreich ein markanterer Rückgang zu verzeichnen, zu dem sich auffälligerweise auch noch die Niederlande gesellen, nach welchem Absatzgebiete das exportierte Quantum von 196 auf 57 dz, d. ist um über **70** % gesunken ist, gegenüber dem gleichen Monat des Jahres 1910.

Das Nähere erhellt aus nachstehender Aufstellung:

Export April 1911 in **Apparaten** 2191 dz i. Werte von M. 601 000
„ „ „ **Platten** 1303 „ „ „ „ „ 619 000
Export April 1910 in **Apparaten** 1764 dz i. Werte von M. 544 000
„ „ „ **Platten** 1405 „ „ „ „ „ 758 000

Die ausgeführten Mengen in Apparaten sind daher um 24 %, dagegen im Werte nur um $10^1/_2$ % gewachsen.

In Platten ist eine Abnahme im Quantum von $7^1/_2$ % und im Werte von $18^1/_3$ % zu verzeichnen.

Hieraus ergibt sich hinsichtlich der Preise der Rückschluss, dass solche im April 1911 für Apparate im Durchschnitt um ca. $13^1/_2$ % und für Platten um $10^5/_6$ % niedriger gewesen sein müssen wie im April 1910. „Sonne, stehe still zu Gibeon!“

Die verschiedenen Länder zeigen folgende Variationen:

Land	April 1911		April 1910	
	Apparate dz	Platten dz	Apparate dz	Platten dz
Belgien		26		31
Dänemark		11		24
Frankreich		58		34
Grossbritannien	139	251	302	233
Italien	9	25	41	46
Niederlande	51	57	33	196
Oesterreich	221	66	289	86
Rumänien	29		30	
Russland	721	240	626	295
Schweden	42	35	37	17
Schweiz	16	51	20	38
Argentinien	295	189	71	100
Brasilien	287	110	72	87
Niederl. Indien		13		13

Hierbei ist besonders zu bemerken, dass die leeren Felder nicht etwa ein vollkommenes Versagen der Ausfuhr nach diesen Gebieten bezeichnen sollen, vielmehr sind die Nachweise dafür aus dem Grunde noch nicht erbracht, weil die Höhe der ausgeführten Werte in letzten Berechnungsjahre (1910) die angenommene Normalgrenze von 120000 Mk. nicht erreicht hatte. In den eingehenden Jahresübersichten werden diese Nachweise noch nachgeholt werden.

Für den Zeitraum der ersten 4 Monate Januar/April zusammengenommen ergibt sich alsdann diese tabellarische Uebersicht:

Januar/April 1911: Apparate 9326 dz, Wert 2 464 000 Mk.
1910: „ 6961 „ „ 2 085 000 „
1911: Platten 5311 „ „ 2 565 000 „
1910: „ 5083 „ „ 2 495 000 „

und für die einzelnen Länder:

Land	Januar/April 1911		Januar/April 1910	
	Apparate	Platten	Apparate	Platten
Belgien		112		144
Dänemark		97		146
Frankreich		124		196
Grossbritannien	1495	1094	1537	875
Italien	63	95	117	177
Niederlande	255	272	184	350
Oesterreich	1024	385	1166	596
Rumänien	193		126	
Russland	2423	973	2001	1064
Schweden	162	181	169	173
Schweiz	86	203	83	163
Argentinien	1257	550	268	256
Brasilien	1004	452	264	206
Niederl. Indien		53		45

Diese Zahlen gewähren immerhin ein durchaus tröstliches Bild und es kann nicht im Entferntesten von einem irgendwie ernsthaften Nachlassen der Konsumtion von Sprechmaschinen und Platten die Rede sein, wie es einige Somnambulisten immer wieder zu sehen glauben. Die Gesamtausfuhr der Monate Januar/April zeigt auf alle Fälle in jeder Beziehung, sowohl was Apparate und Platten, als auch Quanten und Werte anbelangt, eine unbedingte Zunahme; das sollte genügen, um die Schwarzseher vor der Hand verstummen zu machen.

Die Einfuhr in Apparaten betrug Januar/April 1911 619 dz. im Werte von 248 000 gegen 145 dz. im Werte von 58 000 in der gleichen Epoche 1910. Die Platteneinfuhr betrug 15 dz. im Werte von 7000 Mk. gegen 8 dz. im Werte von 4000 im Jahre 1910. Hier setzt sich also die früher schon gekennzeichnete aufsteigende Linie langsam, aber sicher fort und es kann leicht sein, dass sie demnächst noch gewaltig anschwellen wird. — A. C.

In vierzehn Tagen
erscheint die erste der beiden
AUSLANDS-NUMMERN
der „PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT“
No. 27 vom 6. Juli 1911
Inserate erbitten möglichst umgehend
Inseratenschluss: 2. Juli 1911
Verlag der „Phonographischen Zeitschrift“, Berlin W. 30



— Max Chop. —

Odeon.

An der Spitze der Odeon-Novitäten, die ja von jeher Ausgefallenes bringen und nicht unwesentlich zum ständigen Fortschritte unserer Plattenkunst beitragen, präsentiert sich uns diesmal eine besonders wertvolle Reproduktion des Scherzo aus der „Sommernachtstraum"-Musik von Felix Mendelssohn-Bartholdy (67742—3) in der Wiedergabe durch das symphonisch besetzte Palace-Orchester in London unter Leitung Hermann Fincks. Man wird den Wert der Gabe schon darum nicht zu unterschätzen haben, weil sie mit Rücksicht auf die Eigenart und instrumentale Fassung der Musik äusserst wichtige Hinweise gibt, wie man einer derartigen konzertanten Darbietung beizukommen habe, — was im Plattenbilde anspricht und was nicht, wo die Technik bei ihrem bisherigen Verfahren bleiben kann und wo sie zu ändern hat, — kurzum: Abgesehen von ihren ästhetisch-musikalischen Werten ist die Aufnahme vor allem auch akustisch interessant. Mendelssohn gibt in dem Scherzo ein flüchtig dahinhüpfendes Bild phantastischer Gestalten, die aus dem Weben und Raunen lichter Sommernacht traumhaft erstehen und verschwinden, — bald deutlicher wahrnehmbar, bald in ihrer Erscheinung in der Dämmerung kaum erkennbar — Puck, Oberon, Titania, Elfen, Handwerker. Die ganze Musik ist pointilistisch gehalten, in Farbtönen mildesten Kolorits hingetupft, im Ganzen kaum zum mezzoforte sich erhebend, vielmehr durchschnittlich in den Grenzen des piano bis pianissimo verweilend. Das ist schon an sich eine herzlich schwer zu treffende Klangfarbe für grammophone Aufnahmen. Obendrein aber bedeutet das Tonstück nun auch noch ein kontinuierliches Kombinationskunstwerkchen aus allen drei Gruppen der Orchesterinstrumente. Das rhythmisch straff gehaltene Grundmotiv, das bald offen, bald latent überall am Werke ist, zuckt hier in den Streichern, dort in den Holzbläsern oder im Blech auf — sempre pianissimo: oder der Tondichter kombiniert, überantwortet die harmonische Kontur dem Holz, die melodische den Streichern oder umgekehrt, so dass von einem unaufhörlichen Umschlingen und Durchdringen die Rede ist. Das setzt nun freilich ganz besonders subtile Wertabwägungen voraus, die sich aus der sprechmaschinellen Praxis, aus der Akustik des Aufnahmeraumes, aus der klanglichen Eigenart der Instrumente ergeben. Die vorliegende Doppel-Reproduktion ist fast durchweg gut bis hervorragend ausgefallen namentlich im allgemeinen Timbre, in dem blassen, dämmerigen Untergrunde, von dem sich Einzelheiten reliefartig abheben sollen. Gleich im Beginn werden wir darüber belehrt, dass der Klarinettenton in der Tragfähigkeit über dem Tone der Flöten steht. Wo also die Flöte die melodische Abrisslinie gibt, die Klarinetten nur die tiefen rhythmischen und harmonischen Stützpunkte, haben wir kleine, unproportionale Verschiebungen vor uns. Noch viel eindringlicher werden wir dessen inne dort, wo die Violinen die Thematik übernehmen und die Holzbläser nur leichte Akkodkombinationen hinwerfen. Da verblasst der Violin- gegen den Bläserton fast vollkommen, er verliert die Plastik, das Tragende, liegt flach da. Also: Eine wesentliche Verstärkung des Streicherkörpers mit Unterstreichung seiner Partien hinsichtlich der Stärkegrade! Von den Holzbläsern sind die Flöten vor die Klarinetten zu postieren, obendrein darf der Dirigent getrost den Klarinettern Diskretion anempfehlen, aus dem mezzoforte ein piano, aus dem piano ein pianissimo machen. Sonst wird das Stück äusserst espritvoll wiedergegeben, nur wenige Stellen sind es, an denen man vielleicht eine entschiedenere Betonung des rhythmischen Moments und Zusammenschlusses der Streicher- und Bläsergruppen gewünscht hätte. Das erste Thema als Repräsentant des Elfentreibens im Märchenwalde ist dem zweiten als Vertreter des biederen Patriarchalismus (Handwerker) sehr lebensvoll und kontrastierend entgegengestellt. Besonders vortrefflich gelingt die Behandlung des Durchführungsteils, in dem das Orchester mit Geschick gar manche gefährliche Klippe meidet. Dann wäre der Schluss mit dem Zerflattern des nächtlichen Spuks, mit seinem Verklingen in weiten Fernen, lobend hervorzuheben: Das Aufsteigen der Linie aus der Tiefe zur Höhe, dort die nochmalige Rekapitulation der Hauptweise in pianissimo-Hindeutung und deren Ersterben. — Mit derartigen von Etappe zu Etappe glänzender gelingenden Versuchen erobert sich unsere Sprechmaschinenkunst langsam das sprödeste, aber auch das musikalisch bedeutsamste Gebiet unserer Tonliteratur. Bravo!

Eine Reihe namhafter Gesangskünstlerinnen harrt der Aburteilung. Da wäre zunächst die engbegrenzte Feindarstellung im volkstümlichen Liede, wie sie Susanne Dessoir beherrscht und ihr Begleiter am Flügel, Bruno Hinze-Reinhold, ganz hervorragend akkompagniert. Das livländische Lied vom armen Dorfschulmeisterlein (56117) bildet eine kleine, mehrstrophige Ballade im Volkston; der Einschuss deutschen Elements ist unverkennbar, sowohl im klagenden Vorwort, wie im Zwischenspiel und Refrain gemahnt der Zug an germanisches Wesen, dem nur slawische Melismen unterlaufen (etwa wie in der „schönen Minka", im „roten Saraffan" u. a.). Die leidbehaftete Physiognomie des Ganzen führt nirgends zu Sentimentalitäten. Es ist wahr: Solch ein Dorfschulmeisterlein spielt namentlich in Russland und den baltischen Provinzen wohl eine gar traurige Rolle: Plage und Spott von früh bis spät, so das ganze Leben hindurch! Und wenn das Martyrium auf Erden vorüber ist, dann harrt seiner droben der Lohn, der ihm von den Menschen vorenthalten wurde. Die klare Art des Singens und Deklamierens, Susanne Dessoirs Hauptvorzug, wird auch hier in helle Beleuchtung gerückt. — Von Cäcilie Rüsche-Endorf, Hannover, habe ich schon bessere Leistungen unter der kritischen Lupe gehabt, als ihre Erzählung der Santuzza: „Als euer Sohn einst fortzog" aus Mascagnis' „Cavalleria rusticana" (99536). Es ist merkwürdig, wie wenige es unter den deutschen Sängern und Sängerinnen gibt, die romanische Bühnenkunst gesanglich erschöpfen. Bei uns ist alles aufs Dramatische geaicht, belcanto wird immer mehr vernachlässigt und ist doch hier so dringend vonnöten. Belcanto identifiziere ich mit musikalischem, rein klingendem Wohllaute. Und weil wir in Deutschland immer ärmer werden

an derartiger Begabung, deshalb feiern wir Stars, wie Caruso, McCormak, Scotti u. a. in so überschwenglicher Art, rechnen auch zu der Spezies die wenigen uns verbliebenen Grössen, die einen Mozart, Rossini, Verdi beherrschen. Cäcilie Rüsche-Endorf hat sich fraglos ganz in ihre Rolle hineingelebt; aber der schmerzliche Affekt greift zu Tönen mit wenig sympathischer Kopf- oder Kehlresonanz, auch zu stechenden sforzati, die den Ausdruck der Verzweiflung utrieren. Erst beim Rückgedenken an die Zeit liebender Gemeinschaft am Schlusse kehrt eine gewisse vornehme Ruhe in die Darstellung. — Da ist die Hamburger Kammersängerin Katharina Fleischer-Edel doch eine weit künstlerischere Erscheinung. Man kennt sie von den Bayreuther Festspielen her als vorbildliche Repräsentantin der grossen Wagner-Partien. Um zu zeigen, wie echtes Musikantentum und üppig quellende Begabung jeden Stil umspannt, hat sie die grosse Arie der Maria aus Lortzings „Waffenschmied" mit den beiden Sätzen: „Er schläft" (50695) und: „'s mag freilich nicht so übel sein" (50696) gewählt. An einigen Stellen hat der Hörer die Empfindung, als wollte das dramatische Moment über das lyrische hinauswachsen; das sind indessen nur unbedeutende Erscheinungen, welche die Stileinheitlichkeit des Ganzen nicht im Geringsten beeinträchtigen. Für den ersten Teil der Arie hat fraglos die grosse Webersche Agathe-Arie aus „Freischütz" Pathe gestanden. Man vermag das aus der Allgemein-Disposition zu erkennen: das Rezitativ in feiner Gliederung, der eingeschobene, langsam-innige Satz: „Er ist so gut!" (bei Weber: „Leise, fromme Weise"). Und welch' rührende Töne weiss die Künstlerin anzustimmen, wenn sie die Sentenz gibt: „Reichtum allein macht nichts auf Erden, das ist nun einmal weltbekannt" mit der Folgerung: „Mit Konrad allein kann glücklich ich werden!" Zweimal wird die Wendung angebracht; sie umspannt den lebhaften Satz: „S' mag freilich nicht so übel sein, zu wohnen in dem schönen Schloss." Auch hier sieht sich der Ton naiver Mädchen-Anschauung aufs Glücklichste getroffen, wenn sie sich hineinträumt in ihre Rolle als Gattin eines Grafen, die dem Sieger im Turniere das Reis als Ehrenpreis überreicht, — um sich danach („Was ficht dich an?") schnell zu unterbrechen und aus dem Himmel ihrer Illusionen zur holden Erde zurückzukehren, wo ihr die aufrichtige Zuneigung Konrads erblüht und ein Leben voll Glückseligkeit verspricht. In all' diese Stimmungsfeinheiten, die doch der eigentlichen Begabung Katharina Fleischer-Edels ferner stehen, dringt sie mit vollem Verständnis ein, erschöpft ihren Gefühlsinhalt vollständig und zaubert uns den Typus eines deutschen Mädchens aus bürgerlichen Kreisen zu Ende des 18. Jahrhunderts vor.

Die Schönheiten von Richard Wagners „Tannhäuser"-Partitur sind unerschöpflich. Selbst unsere Zeitströmung einer dekadenten Moderne hat sie nicht zurückdrängen können. Voll zum allgemeinen Verständnis werden sie freilich erst wieder gelangen, wenn die bereits seit zwei Jahren kräftig und mit Erfolg einsetzende Gegenströmung gesiegt haben wird und wir zurückgekehrt sind zu der alten Ueberzeugung, dass in Tönen nur Edles und Klingendes darstellbar bleibt, dass die Aesthetik der Musik in alle Ewigkeit feste Form und die Beachtung strenger Gesetze verlangt. Viele halten „Tannhäuser" für überwunden durch die Werke der späteren Periode des Bayreuther Meisters. Darin ruht ein grosser Irrtum! Das Schaffen Wagners baut sich so logisch auf, wie die Architektonik eines riesigen Doms. Und wieviel im letzten Werke, dem „Parsifal", auf „Lohengrin" und „Tannhäuser" zurückweist, darauf mag hier nur hingedeutet sein. Ein Meister-Ensemble erschliesst uns die auf der Platte selten erklingende zweite Szene des zweiten Aufzugs mit den Abschnitten: „Dort ist sie" (50701) und: „Verzeiht, wenn ich nicht weiss, was ich beginne!" (50702). Elisabeth singt Kammersängerin Annie Krull, Dresden, Tannhäuser Fritz Vogelstrom, Dresden, Wolfram von Eschenbach Hermann Weil, Stuttgart. Eine erlesene Gemeinschaft, die, vom sorgsam begleitenden Orchester bestens unterstützt, das wirkliche, szenische Geschehen vortäuscht. Die erste Begegnung zwischen Tannhäuser und Elisabeth nach langer Trennung, eingeleitet von Wolfram, dem treusten aller Freunde, der seine Liebe zur Landgrafentochter still verzichtend begräbt, um dem glücklicheren Heinrich zu weichen. Der Abschnitt ist darum besonders schwierig, weil nach der ganzen gesellschaftlichen Stellung Elisabeths deren tiefe Zuneigung zu Tannhäuser mehr als Hindeutung hervortreten muss, nicht aber die Form eines Bekenntnisses annimmt. Alles gelingt ausgefallen gut: Der Schatten, der in die lebhafte Aktion fällt, als Tannhäuser, von Elisabeth nach dem Orte langen Verweilens befragt, ausweichend antwortet: „Fern von hier in weiten, weiten Landen!", -- ihre Ratlosigkeit bei: „Fast kenn ich mich nicht mehr. O helfet mir, dass ich das Rätsel meines Herzens löse". Schade, dass die Sache nicht mit dem Ausrufe schliesst: „Heinrich, was tatet Ihr mir an?", sondern eigentlich etwas abgebrochen und unbefriedigend verklingt! — Dem bald danach (in Szene 4) sich anreihenden Einzug der Gäste auf Wartburg (80047—8) verhilft dann der Chor der Kgl. Hofoper in Berlin gemeinsam mit dem grossen Odeon-Orchester unter Künneckes Direktion zu wirksamer Geltung. Man darf dabei, sofern man gewissenhafter Kritiker sein will, wirklich den Orchesterpart nicht vergessen, soll ihn vielmehr in einem Atemzuge mit den Sängern nennen. Fast die Hälfte der Darbietung kommt auf sein Konto. Klar und hell tritt die Fanfare in den drei Trompeten heraus, hebt sich die aufsteigende Triolenbewegung der Streicher als Ausdruck drängender Festesfreude ab. Die drei grossen Themen des Marsches erklingen zunächst im Orchester, die erste feierliche Weise des Grusses, die folgende zweite des eigentlichen Einzugs, die dritte als Huldigung an Thüringens edlen Landgrafen mit dem markigen Posaunenmotiv und seiner kanonartigen Führung. Erst nach ungefähr neunzig Takten setzt der Chor ein und rekapituliert das bereits bekannte Material. Er singt schmiegsam, zeigt Kraft und auch Reinheit der Intonation, daneben bemerkenswerte Sicherheit in der komplizierteren Führung seiner einzelnen Stimmgruppen. Nur gegen das Ende stehen im Sopran einige Schwebungen. Dort wird allerdings auch das hohe Gis, beim Verklingen sogar das H verlangt. Wohltuend berührt die ausgiebige Resonanz der Bässe, die an keiner Stelle ihren übrigen Partnern die Position erschweren, wohl aber eine feste Basis bilden. So wären wir wieder einmal um einige Bruchstücke reicher, auf die sich bislang der allgemeine Zulauf weniger konzentriert hat. Und — was die Hauptsache bleibt — die Aufnahmen beweisen musikalischen Geschmack, sie sind unter Hinzuziehung besten Materials hergestellt und geben auch der fortgeschrittenen Technik ein vorzügliches Zeugnis.

Zur Diskontierung offener Buchforderungen.

Die Frage der Diskontierung offener Buchforderungen ist in den letzten Jahren wiederholt in der deutschen Presse (so z. B. auch an dieser Stelle) erörtert worden. Im grossen und ganzen handelt es sich aber in jenen Ausführungen mehr um schon vorhandene oder soeben in Kraft getretene Verbesserungen und Einrichtungen, während wirklich praktische Vorschläge, die besonders dem mittleren und kleineren Geschäftsmann zugute kommen würden, nur leichthin gestreift werden. Andererseits aber kann man die Beobachtung machen, dass manche jener Abhandlungen eine von Grund auf ablehnende Stellung zur Diskontierung von Buchforderungen einnehmen. Merkwürdigerweise bestätigt eine Durchsicht gerade unserer grossen Tageszeitungen, die doch in ihren Inserateneinnahmen ebenso sehr, ja manchmal noch viel mehr, auf die mittleren und kleineren Geschäftsleute wie auf die grossen Geschäftshäuser angewiesen sind, diese Behauptung. Nicht nur, dass man in besagten Artikeln ein von keiner wirklichen Kenntnis der tatsächlichen Verhältnisse beeinflusstes Urteil zu verteidigen sucht, sondern man vertritt sogar ungeschminkt die Ansicht, dass dieser Modus zur Realisierung der Aussenstände den Kaufmann gewissermassen auf Abwege leiten oder zu unvorsichtigem Disponieren veranlassen müsste. Jedenfalls tritt darin, beabsichtigt oder unbeabsichtigt, der Versuch hervor, den deutschen Kaufmann gegenüber seinem österreichischen, französischen oder amerikanischen Kollegen als weniger kreditwürdig, als minderwertig hinzustellen, wie überhaupt die Diskontierung von Buchforderungen eher eine Gefahr als ein Nutzen für das deutsche Wirtschaftsleben bedeuten würde. Sicherlich wird es auch solche Fälle geben, aber man darf deshalb doch nicht verallgemeinern und einfach behaupten: so wird und muss es kommen. Ebenso wird ein tüchtiger Geschäftsmann auch richtig disponieren können, andernfalls zeigt seine Geschäftsfähigkeit eine unentschuldbare Lücke.

Von grösseren deutschen Bankinstituten hat bisher nur die Deutsche Bank in Berlin die Diskontierung offener Buchforderungen in die Hand genommen. Mit Freuden würden es jedoch Handel und Gewerbe begrüssen, wenn jenes Institut diesen Geschäftszweig trotz der seit einiger Zeit eingeführten Neuerungen auch fernerhin weiter ausbaute und andere Banken ihm folgten.

Am schnellsten und sichersten aber wird man zum Ziele gelangen, wenn sich die bedrängten Kreise des Mittelstandes selbst zur Gründung von „Kredit- und Einkaufsgenossenschaften zusammentun, wodurch die Leistungsfähigkeit der mittleren und kleineren Geschäftsleute nicht allein gehoben, sondern vor allem auch eine Gesundung der recht bedauerlichen Verhältnisse, hauptsächlich verursacht durch langfristiges Borgen, unzweifelhaft herbeigeführt würde. Höchst segensreich wirkt in dieser Hinsicht schon seit einigen Jahren die „Kreditgenossenschaft“ in Neisse, die ihren vorzugsweise aus Handwerkern bestehenden Mitgliedern gegen Abtretung von Buchforderungen entsprechende Kredite gewährt. Auch die äusserst günstige Entwicklung der österreichischen Buchforderungseskompte - Genossenschaften beweist die durchaus guten Erfahrungen, welche man mit den Kredit in Anspruch nehmenden Mitgliedern gemacht hat. Der Eskompteumsatz der sieben grössten dieser Genossenschaften, unter denen die Diskonto-Gesellschaft bei der böhmischen Industrialbank Prag, die Oesterreichische Diskonto-Gesellschaft und die Wiener Kredit-Gesellschaft für Industrie und Handel die angesehenste Stellung einnehmen, bezifferte sich am Ende des 1. Quartals l. J. bereits auf über 300 Millionen Kronen bei etwa 3000 Mitgliedern. Das typischste Beispiel für Betrieb und Einrichtung dieser Eskomptebanken bietet wohl die Wiener Kredit-Gesellschaft für Industrie und Handel. Die Mitgliedschaft dieser Bank kann nur durch Uebernahme von Anteilscheinen zu je 500 Kronen erworben werden. Die auf diese Anteilscheine eingezahlten Beträge bilden das Stammvermögen. Bedingung ist ferner, dass jedes Mitglied und jeder Kreditnehmer mindestens 5—10% des einzuräumenden Kredits in Anteilscheinen gezeichnet und bar eingezahlt hat. Wer also einen Kredit von sagen wir 30 000 Kronen beanspruchen will, muss wenigstens über 3 Anteilscheine verfügen. Die Hauptvoraussetzung für die solide Basis eines derartigen Unternehmens ist demnach, wie wir sehen, das Stammvermögen. Hiermit wiederum lassen sich gute, reelle Bankverbindungen und ein Weiterausbau der Genossenschaft selbst leicht ermöglichen. Die betreffenden Institute werden also nicht irgendwelchem Geschäftsmann ihr Vertrauen schenken, wie auch die einzelnen Mitglieder untereinander die erfolgreichste Schutzvereinigung gegen Kreditmissbrauch und Borgunwesen bilden können; doch davon etwas mehr weiter unten.

Was jedoch den Kreditmissbrauch gegenüber den Banken anbetrifft, so würden derartige Fälle überhaupt nur Ausnahmen, ja, aus dem bereits Gesagten zu schliessen, nur Versuche bleiben. Denn gerade die gewährte Diskontierung von Buchforderungen wird dort ihren erzieherischen Einfluss geltend machen, wo neben dem leichtherzigen Kreditgeben ein über die Verhältnisse hinausgehender Hang zum Disponieren vorhanden wäre und die Ursache bisheriger Schwierigkeiten bildete. Nicht nur, dass infolge der gewährten Diskontierung von Forderungen dem betreffenden Geschäftsmann die Pflicht erwächst, seine Bücher ordnungsgemäss zu führen, sondern er wird auch mehr wie bisher auf das Eingehen seiner Aussenstände bedacht sein und sich vor faulen Kunden schützen, weil er die ersteren der Bank oder der Genossenschaft zediert hat, die Forderungen an die letzteren ihm aber in keinem Falle diskontiert werden. Um dieses Uebel fauler Kundschaft mehr und mehr aus der Welt zu schaffen, würde er dann selbst bestrebt sein, sich mit den übrigen Geschäftsleuten seiner Stadt oder seines Kreises zu einem Verband, der eben schon angeführten Schutzvereinigung gegen Kreditmissbrauch, zusammenzuschliessen. Wie in manch anderer Organisation, so könnte auch innerhalb dieser ein Austausch der faulen Kunden mittels schwarzer Liste erfolgen und so vielen Verlusten vorgebeugt werden. Wieviel leichter aber wird der Geschäftsmann aufatmen, wenn er durch Diskontierung seine schon seit Monaten aussenstehenden Forderungen flüssig machen und nun ebenfalls seinen Verpflichtungen nachkommen kann. Müssen wir zu seinen Gunsten nicht annehmen, dass er sich wohl hüten wird, durch unkluges Disponieren nur Schwierigkeiten heraufzubeschwören? Auch diesen Vorteil müssten wir als eine der wohltätigen Folgeerscheinungen der Diskontierung von Buchforderungen ansehen.

Zwar besitzen wir in Deutschland ein viel besser ausgebildetes Wechselrecht als z. B. in Oesterreich. Aber darf denn der deutsche Detaillist oder der deutsche Gewerbetreibende seinen Kunden mit Wechseln kommen? Kann er in regelmässigen Zeitabschnitten Auszüge seiner Aussenstände machen und seinen Kunden einfach die Trassierung derselben avisieren? Dass dies nicht durchführbar ist, leuchtet ohne weiteres auch dem Nichtgeschäftsmann ein. Wie selten kann der Detaillist zum Wechsel greifen, wenigstens nicht dem Kunden gegenüber. Anders verhält es sich schon beim Grosshändler und Fabrikanten, die sich viel eher durch Tratten und Wechsel zu helfen vermögen, obgleich diese auch von jenen nur in beschränktem Masse zur Realisierung von Buchforderungen verwendet werden können, da ihre Begebung von der Einwilligung des Bezogenen abhängt. Die Diskontierung von Buchforderungen dagegen geschieht ohne Wissen des Schuldners, der den Schuldbetrag auch nicht an einen Dritten, sondern an seinen direkten Gläubiger zu zahlen hat. Dieser führt dann den Betrag an die Bank, die Kredit-Gesellschaft oder Genossenschaft ab, wo seine Buchforderung zediert wurde.

Wie aber nur mit Hilfe fest ineinandergreifender Organisationen wirkliche Erfolge zu erzielen sind, so müssten auch Kredit-Genossenschaften, Einkaufsvereinigungen und Schutzvereinigungen einen grossen Zentralverband bilden, um den vielerlei Missständen in Handel und Gewerbe wirksam zu begegnen.

Arthur Heldt.

Notizen.

Gebr. Graumann, Sundwig i. W. Unter der Rubrik „Firmen- und Geschäfts-Nachrichten“ veröffentlichten wir in No. 24 eine Notiz betreffend die Firma D. Graumann, die richtig Gebr. Graumann heisst. Infolge der anhaltend starken Beschäftigung und des Eingangs grosser Aufträge sahen sich Gebr. Graumann genötigt, ihre Fabrik durch einen grösseren Anbau zu erweitern, sowie eine neue 100 pferdige Dampfkraft hinzuzulegen, so dass in Zukunft alle Wünsche der Kundschaft betr. Lieferungsfähigkeit etc. erfüllt werden können.

Eine neue Nadelbüchse hat die Firma Eduard Röder in Oberneuschönberg hergestellt, deren Vertrieb in den Händen der Firma Reingruber in Schwabach liegt.

Hainsberger Metallwerke in Hainsberg bei Dresden. Der neue dreisprachige Katalog dieser Firma über Tonarme macht einen vorzüglichen Eindruck und zeigt, dass diesem Artikel unter den übrigen Fabrikaten der Firma keine geringe Bedeutung zukommt. Für die Fabrikation stehen über 100 Maschinen zur Verfügung, sowie ein gut geschulter Arbeiterstamm von ca. 130 Mann, unter Aufsicht bewährter Beamter. Eine besondere Spezialität sind die durch D.R.G.M. geschützten, aus Stahlblech gepressten und geschweissten Tonarme. Infolge der glatten Oberfläche dieser Arme lässt sich bei denselben eine tiefdunkle Vernicklung erreichen, die dem Arme ein vornehmes Aussehen verleiht. Die Haltbarkeit dieser Arme ist denen aus Guss weit überlegen. Ganz ausserordentliche Vorteile bieten dieselben aber für den Export, weil durch ihr geringes Gewicht grosse Ersparnisse an Fracht und Zoll erzielt werden können.

Wir zeigen Ihnen den

Weg zum Erfolg!

Am 6. und 27. Juli 1911
erscheinen

2 Auslands-Nummern

der

„Phonographischen Zeitschrift“

(No. 27 und 30)

in einer **garantierten Auflage** von zusammen

10 000 Exemplaren

Versand ausschließlich in das Ausland (Europa und Übersee) und an die regelmäßigen Empfänger.

Übersetzungen der Inserattexte in das Englische und Französische kostenlos.

Die Inseraten-Preise sind nicht erhöht!

Inserat-Entwürfe kostenlos.

Frühzeitige Einsendung der Inserat-Texte verbürgt sorgfältigste Ausführung und beste Plazierung

Inseratenschluss:

für die erste Nummer 2. Juli 1911
für die zweite Nummer 23. Juli 1911

Verlag der
„Phonographischen Zeitschrift“
Berlin W. 30.

Urhebergesetz in England. Bei der gegenwärtigen Parlamentsberatung des englischen Urheberrechts, welches auch dort in Zukunft die Lizenzpflicht der Schallplatten und Walzen feststellen soll, ist man sich noch nicht darüber einig, ob die Schutzfrist 30 oder 50 Jahre nach dem Tode des Urhebers betragen soll. Ueber diese Frage hat der Generaldirektôr der Edison-Gesellschaft, Herr Thomas Graf, eine Denkschrift erscheinen lassen, welche darlegt, dass die 50 jährige Frist eine nicht zu billigende Schädigung gerade der ärmeren Bevölkerung bedeuten würde.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Arnstadt (Thüringen). Joh. Rödig hat hier, Erfurterstrasse 45, eine Musikinstrumenten- und Saitenhandlung eröffnet.

Berlin O. 112. Firma Joseph Berger & Co., Inhaber Kaufmann Eugen Ernst, hat einen Vertrieb von Musikinstrumenten errichtet.

Braunschweig. Friedrich Hesse hat Münzstr. 9 ein Spezialgeschäft für sämtliche Erzeugnisse der Musikbranche eröffnet.

Elisabethgrad (Russland). Die Firma M. M. Natotschin & M. Grunes ist erloschen. Herr M. M. Natotschin führt das Geschäft mit Beteiligung seines Vaters unverändert unter der Firma M. M. Natotschin & Co. fort.

Hamburg. Deutsche Schallplatten-Gesellschaft P. C. C. Braun & Co. Diese Kommanditgesellschaft wurde aufgelöst. Das Geschäft ist von dem bisherigen persönlich haftenden Gesellschafter, Herrn P. C. C. Braun, mit Aktiven und Passiven übernommen worden und wird von ihm unter unveränderter Firma fortgesetzt.

Neueste Patentanmeldungen.

H. 53 194. — 1. 2. 11.
Julius Herzfelder, Würzburg, Kaiserstr. 14.

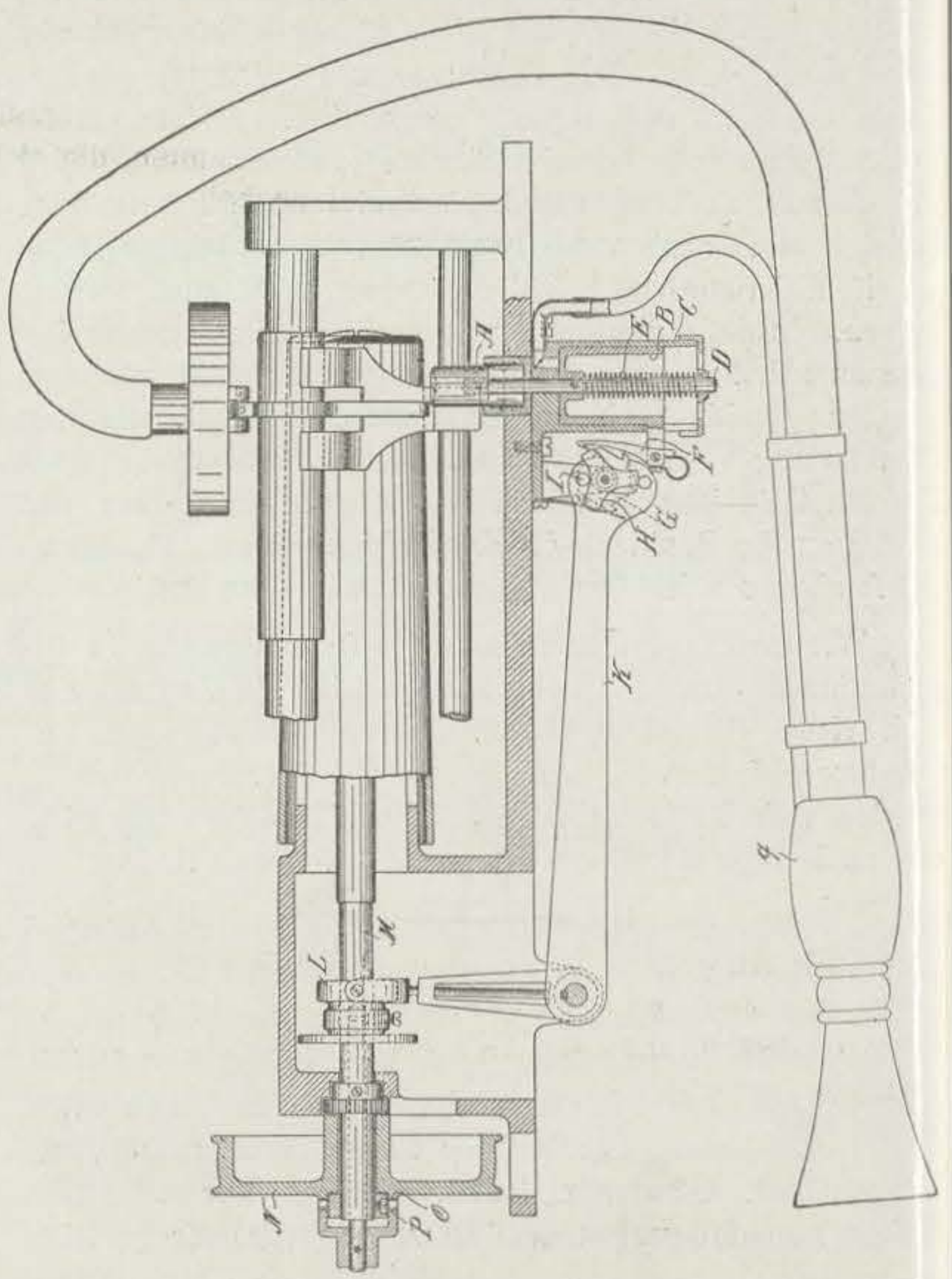
Sprechmaschine mit Einrichtung zur zwangläufigen Führung des Tonarms.

Gegenstand vorliegender Erfindung ist eine Aufnahme- und Wiedergabevorrichtung an Sprechmaschinen, bei welchen die Anordnung der Transporteinrichtungen in neuartiger Weise getroffen ist. Das an der unteren Seite des Schallarmes befestigte, nach abwärts geklappte Zahnsegment, das zur Uebermittelung des Transportes notwendig ist, wird am besten derart eingerichtet, dass es in vertikaler Richtung nachgibig, zweckmässig federnd ist. Anderseits kann es aber auch durch eigenes oder fremdes Gewicht in Wirkung treten. Um die Einrichtung derart zu treffen, dass jede beliebige Sprechmaschine ohne weiteres mit der Führung versehen werden kann, so dass man also die im Handel befindlichen Maschinensysteme durch einfaches Umarbeiten ohne wesentliche Schwierigkeiten mit der zur Aufnahme erforderlichen Zwangläufigkeit des Tonarmes versehen kann, wird gemäss der Erfindung zum Zwecke der Bewegung zwischen dem Laufwerk und dem Tonarm eine biegsame Welle verwendet. Vorteilhaft wird diese biegsame Welle derart ausgebildet, dass zwischen zwei festgelagerten Wellenenden mit Hilfe von zwei Universalgelenken die erforderliche Verbindung hergestellt wird.

Neueste Patentschriften.

No. 232 198 — 10. 4. 1910.
Carl Lindström, Akt.-Ges. in Berlin.

Vorrichtung zum Kuppeln und Entkuppeln des Phonogrammträgers mit dem Antrieb von Sprechmaschinen, insbesondere Diktiermaschinen.



Patent-Ansprüche.

1. Vorrichtung zum Kuppeln und Entkuppeln des Phonogrammträgers mit dem Antrieb von Sprechmaschinen, insbesondere Diktiermaschinen, gekennzeichnet durch die Verbindung eines unter Federdruck (E) in seine Ruhelage zurückkehrenden Tasters (A) mit einem das Ein- und Ausrücken der Kupplung (O, P) bewirkenden Schaltwerk (F, G, H, I) in der Weise, dass das Niederdrücken des Tasters (A) abwechselnd das Ein- und Ausrücken der Kupplung (O, P) bewirkt.

2. Vorrichtung nach Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass der von Hand zu bedienende Taster (A) ausserdem unter dem Einfluss eines am Sprachrohr angebrachten Druckballes (2) steht.

No. 232 337 — 14. 12. 1900.
Jules Louvet in Montrouge, Seine, Frankreich.

Sprechmaschine mit selbsttätiger Hemmung des Triebwerks durch den am Ende der Schallkurve vom Phonogrammträger abfallenden Schallarm.

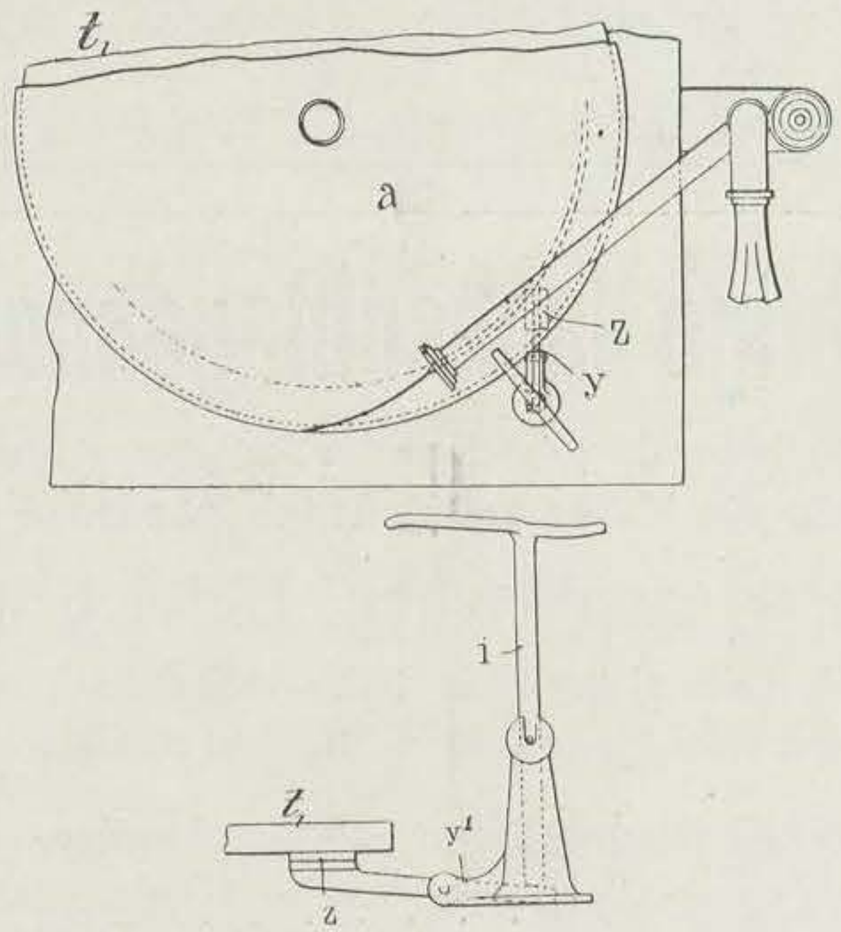
(Die Priorität auf Grund der Anmeldung in Frankreich vom 19. Juli 1909 anerkannt.)

Patent-Ansprüche.

1. Sprechmaschine mit selbsttätiger Hemmung des Triebwerks durch den am Ende der Schallkurve vom

Phonogrammträger abfallenden Schallarm, dadurch gekennzeichnet, dass dieser Schallarm auf eine senkrecht verschiebbare Stange fällt, die beim Sinken einen Bremshebel gegen die Unterlage des Phonogrammträgers drückt

2. Sprechmaschine nach Anspruch 1, gekennzeichnet durch einen Bremshebel (x), der von einem zweiten, unter Wirkung der senkrecht verschiebbaren Stange (i) stehenden Hebel (u) gegen den Rand der Unterlage (t) für den Phonogrammträger gedrückt wird.



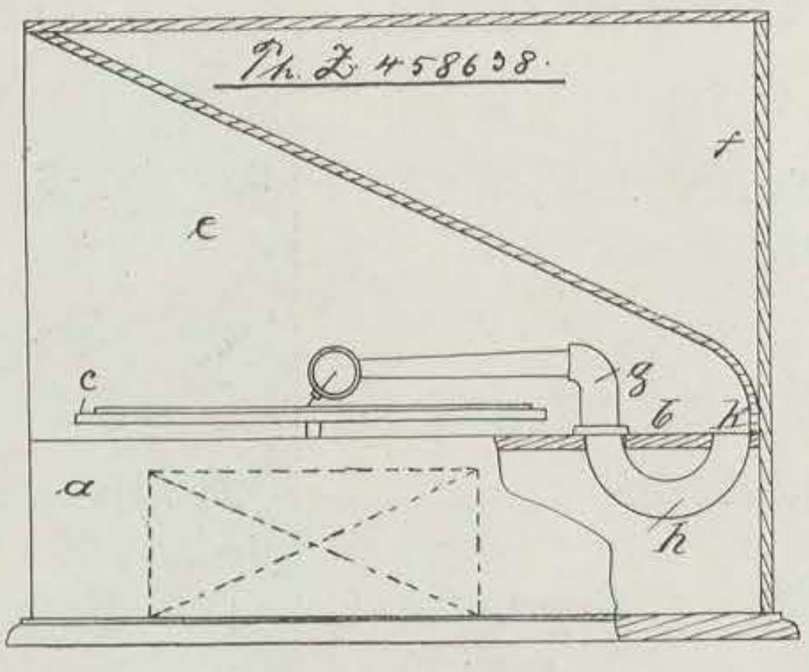
3. Sprechmaschine nach Anspruch 1, gekennzeichnet durch einen gegen die Unterseite der Unterlage (t) für den Phonogrammträger wirkenden zweiarmigen Hebel (y, z), gegen dessen anderen Arm die senkrecht verschiebbare Stange (i) wirkt.

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 458 638. — 24. 2. 11.

Polyphon-Musikwerke A.-G. Wahren bei Leipzig.

Sprechmaschine, bei der ein Teil des Triebwerks im Schalltrichter angeordnet ist und die Schalleitung vor dem Scheitel des Schallraumes ausmündet.



Beschreibung.

In dem Gehäuse a der Sprechmaschine ist das Triebwerk untergebracht, so dass dessen Achse, durch die Decke b hindurchreichend, den Plattenträger c für die Spielplatte aufnehmen kann. Der obere Teil des Gehäuses besteht aus einem trichterförmigen Schallraum e und dem Resonanzraum f, der zur Verstärkung der Tonwirkung angeordnet sein oder auch fehlen kann. Gemäss der Erfindung ist an dem Rohrstutzen g, in welchem der Schallarm drehbar eingesetzt, ein kurzes Kniestück h so befestigt, dass es durch die Decke b hindurch gegen den Scheitel des Schallraumes geführt, unmittelbar vor diesem ausmündet.

Schutzanspruch.

Schalleitung bei im Schalltrichter angeordnetem Triebwerk oder eines Teiles desselben, dadurch gekennzeichnet, dass der durch die Decke b in das Gehäuse tretende Schallarm h in kurzem Bogen so geführt wird, dass er oberhalb der Decke, unmittelbar vor dem Scheitel k des trichterförmigen Schallraumes c ausmündet.

Die Neuheit hat sich bereits in der Praxis bewährt.



HABEN SIE IN FRANKREICH
EIN PATENT ANZUMELDEN,
EIN WARENZEICHEN EINZUTRAGEN,
EIN MUSTER ZU SCHÜTZEN,
EINEN PROZESS ZU FÜHREN:
dann wenden Sie sich an das

CABINET AASBLEAU
B. BLOCH & A. HAAS
PATENTANWÄLTE
PARIS (9e) Telephon N° 263-83.
DROUOT STR. 25 Telegr. Adr.: BREVABLO-PARIS.

RAT UND AUSKUNFT KOSTENLOS.
Korrespondenz in **DEUTSCH, ENGLISCH** *und* **FRANZÖSISCH.**
MÄSSIGE PREISE.

A. W. WINSALL
Patentanwalt für Schalltechnik
Jessel Chambers, 88—89—90 Chancery Lam
LONDON, W.C.
Mässige Preise für
englische und amerikanische Patent-Anmeldungen.



Letzte Neuheit!
Raum's Salon-Nadel
die vollkommenste Nadel
Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. – 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*
Alleinige Fabrikanten:
Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

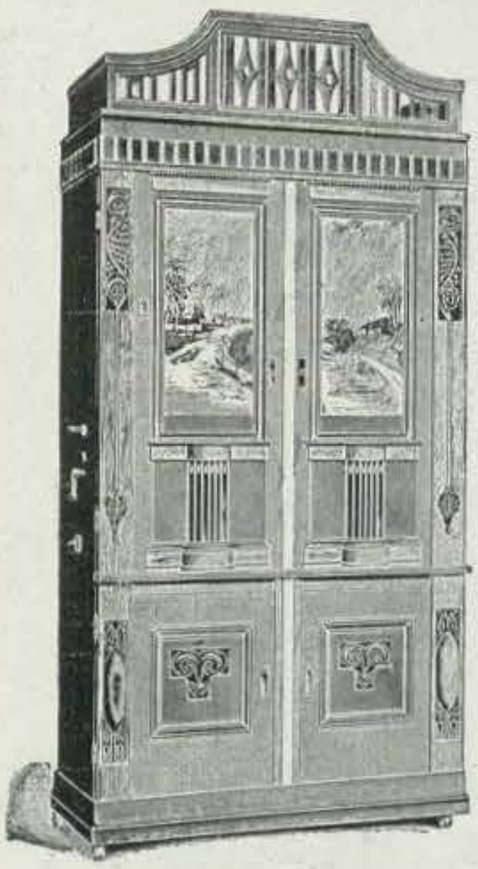
Wichtige Nachschlagebücher
sind für jeden Angehörigen der Sprechmaschinenbranche die bisher erschienenen Jahrgänge der
„Phonographischen Zeitschrift"
Von den Jahrgängen 1900—1904 ist nur noch eine ganz kleine Anzahl vorrätig

Preise der Jahrgänge, eleg. gebunden:

1-3.	Jahrg.	1900-02	M. 20.—
4.	„	1903	„ 10.—
5.	„	1904	„ 10.—
6.	„	1905	„ 10.—
7.	„	1906 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
8.	„	1907 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
9.	„	1908 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
10.	„	1909 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
11.	„	1910 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—

Zu beziehen durch den
Verlag der „Phonogr. Zeitschrift", Berlin W. 30

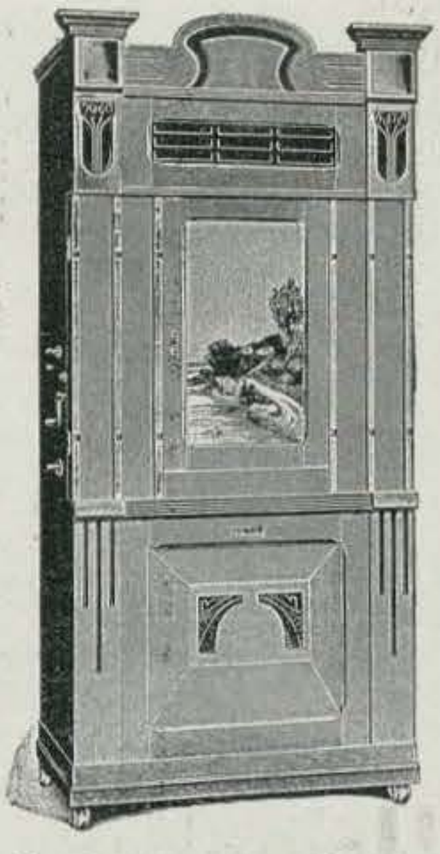
IMPERATOR



Walzen
9 Stücke spielend

DIENST'S ORCHESTRIONS
mit Gewichtsantrieb und Walzen
: oder elektrisch pneumatisch :
Dienst's
Elektrische Kunstspiel-Klaviere
mit Mandoline, Xylophon und Geige.
E. DIENST. **Gegründet 1871.**
Erste Leipziger Accordion- und Musikwerke-Fabrik.
LEIPZIG-G. 10.

DUPLEX

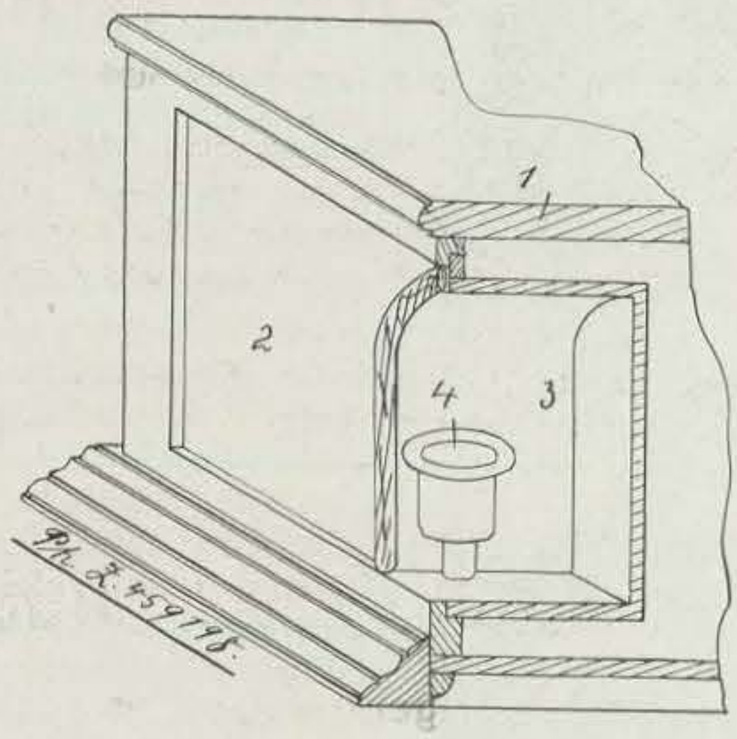


mit Xylophon, Mandoline und Geige

No. 459 198. — 28. 2. 11.

Arthur Ueberall in Dippoldiswalde.

Sockel und Zarge für Sprechmaschinen.



Beschreibung.

Der Sockel 1 zur Aufnahme des Antriebsmechanismus der Sprechmaschine besitzt in einer oder mehreren der Seitenwandungen 2 eine Aushöhlung 3, in welcher ein kleiner Behälter 4 zur Aufnahme der Schalldosennadeln angeordnet ist. Die Höhlung 3 kann durch Türen an der Vorderseite abgeschlossen werden.

Schutzanspruch.

Sockel und Zarge für Sprechmaschinen und dergl., dadurch gekennzeichnet, dass in einer oder mehreren Seitenwandungen 2 derselben Aushöhlungen 3 vorgesehen sind, in denen ein oder mehrere Behälter 4 oder dergl. zur Aufnahme der Lautübertragungsmittel, z. B. der Nadeln, angeordnet sind.

Die Idee lässt sich vielleicht in ganz ansprechender Weise in die Praxis überführen.

Junger Mann

wünscht sich in der Musikbranche zu verändern, als Verkäufer oder Lagerist. Off. erbitte baldigst bis 1. Juli zu senden an **E. Christann, Potsdam**, Burgstr. 48, pt.

Verkäufer

23 Jahr, militärfrei, zuletzt als Reisender tätig, sucht Engagement, möglichst wieder im Aussendienst. Offerten unter **P. B. 3052** an die Phonographische Zeitschrift.

Aufnahme-Techniker

nachweisbar gute Erfolge, in der gesamten Fabrikation der Schallplatten durchaus firm, sucht Stellung. Gefl. Offerten unter **G. Z. 3050** an die Expedition dieses Blattes.

Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift

Diktierwalzen

Eine neu errichtete Diktierwalzenfabrik, welche **diesen Artikel als Spezialität** in **hervorragender Qualität** fabriziert, sucht **grosse** Abschlüsse zu tätigen. Muster stehen zu Diensten.

Offerten unter **G. S. 3043** a. d. Exp. d. Ztg.

Paul G. Wenzel

Inh.: Willy Albert

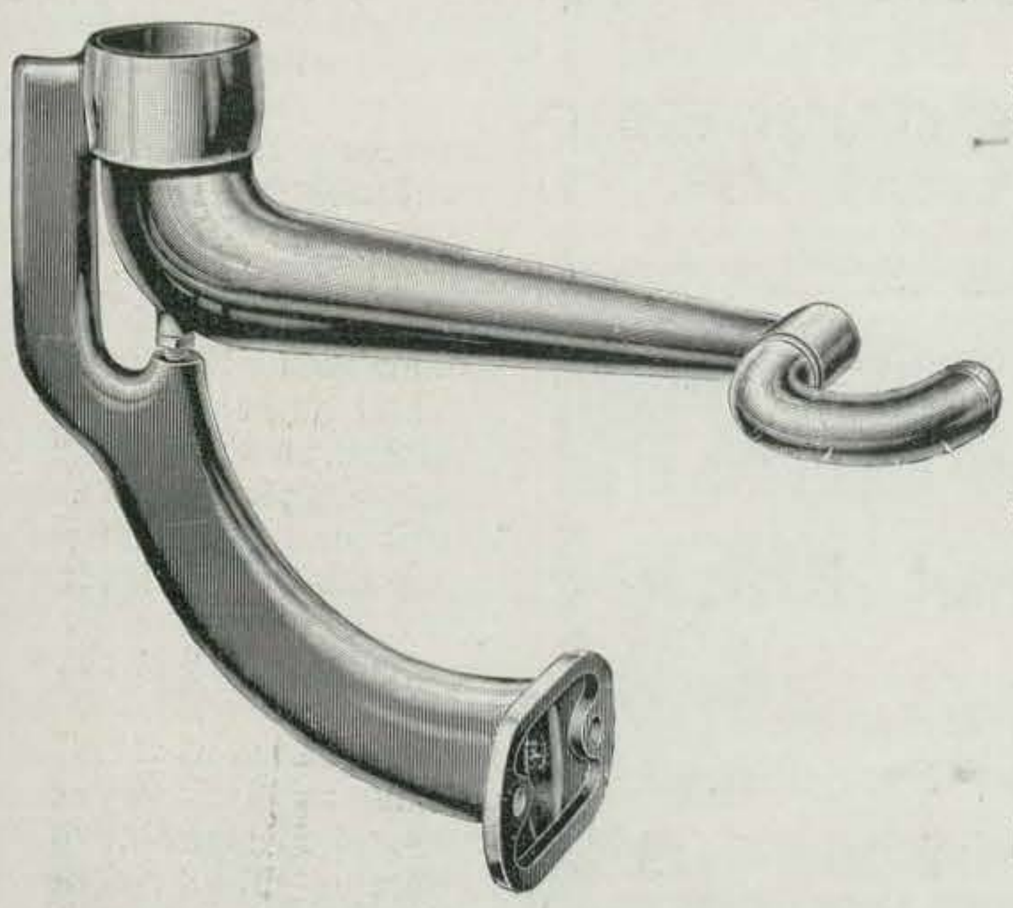
Dresden-A., Pfarrgasse 8

Grossist in grün Grammophonplatten Excelsior-Apparaten u. Walzen Kalliope-, Polyphon-, Symphonion-Fabrikaten.

Schallplatten aller Marken

zu billigsten Händlerpreisen.

Verzeichnisse auf Wunsch.



Der neue Katalog

für

Tonarme

in moderner geschmackvoller Ausführung ist erschienen.

Erstklassige Präzisionsarbeit! **Billige Preise!** **Grösste Leistungsfähigkeit!**

Interessenten erhalten den Katalog auf Wunsch kostenlos.

Hainsberger Metallwerke G.m.b.H., Hainsberg-Dresden

Mk. 2.50

kostet für Sprechmaschinen-Händler ein halbjähriges Abonnement auf die

„Phonographische Zeitschrift“

Für Oesterreich-Ungarn M. 4
Ausland M. 5.

Man abonniere sofort bei der

Expedition der „Phonographischen Zeitschrift“
BERLIN W. 30

Patentanwalt
Dr. L. Gottscho
Berlin W. 8
Leipziger-Strasse 30

Vorteilhaftes Angebot.

Kleines Lager von **elektrischen Taschen-Lampen und Artikeln**, ferner **Grammophone** und **Platten** verkauft gegen Kasse (auch einzeln verkäuflich.)

E. Hartmann, Schmölln, S.A.

Kaufe jede Partie
Schallplatten gegen Casse, wenn preiswert.
Offerte unt. **Schallplatten, Bremen** postlagernd.

Junger Kaufmann
sucht per sofort od. später Stellung. 5 Jahre in der Branche tätig gewesen und mit allen technischen Arbeiten vertraut. Ia Zeugnisse stehen zur Verfügung. Gehalt 120 M. Offerten erbeten unter **J. W. 2886** an die Exped. d. Bl.

Stellengesuche

nehmen wir nach wie vor **kostenlos** auf. Für Porti und Spesen sind jedem Gesuch 50 Pfg. in Marken beizulegen

Verlag der „Phonographischen Zeitschrift“
BERLIN W. 30

Aelophon-Stand-Automaten und -Schatullen mit elektr. Antrieb u. Feder-Aufzug, mit u. ohne Trichter. Nur Präzisions-Arbeit. Gediegene Ausführung. Garantie für tadellose Funktion. Preisliste gratis und franco.



Grösste Spezialfabrik
für erstklassige Schalldosen (TAMAGNO)
Neue ges. gesch. **Beethoven** - Schalldose für Pathé- und Grammophon-Platten spielbar.

„Cid“



Violinen, Violas, Violoncellos und Bässe in vorzüglicher Ausführung.
Kolophon- und Saitendose „Cid“.
Neuheiten in Saiten und Bestandteilen.
Quintenreine „Cid“-Saiten,
den höchsten Anforderungen genügend.
Großes Lager in gut getrockneten Rohhölzern für alle Instrumente.
Kataloge an Händler auf Verlangen postfrei.
GEBRÜDER SCHUSTER
Markneukirchen i. Sa. 57.

Hartgussmasse,
Diktierwalzen, Blankwalzen,
Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.

ZUGFEDERN
FÜR SPRECHMASCHINEN
Langjährige Fabrikation
Leistungsfähige, gute Bedienung
Grösster Spezialbetrieb
Sächsische Sägen- und Federstahlwaren-Fabrik
EMIL RIEDEL
Chemnitz-Gablenz :: Zweigfabrik in Weipert (Böhmen)

Rechtsbelehrung.

Zahlung an den Ueberbringer einer Quittung.

§ 370 B G. B. giebt die für den Geschäftsverkehr ausserordentlich wichtige Vorschrift: „Der Ueberbringer einer Quittung gilt als ermächtigt, die Leistung zu empfangen, sofern nicht die dem Leistenden bekannten Umstände der Annahme einer solchen Ermächtigung entgegenstehen.“ Zu dieser Bestimmung ist ein in vielfacher Hinsicht sehr bemerkenswertes Urteil des Reichsgerichts vom 20. Februar 1911 (Warneyer, Rechtspr. S. 251) ergangen. Beklagter hatte den Kläger im Jahre 1909 durch Vermittelung des Hausmakiers N. die Eingabe eines Darlehens von 1900 M. zugesagt, wogegen ihm zwei Hypotheken von 12000 M. und 15000 M. abgetreten werden sollten. Demzufolge erklärte dann auch der Kläger in der erforderlichen notariellen Form die Uebertragung der beiden Hypothekenforderungen auf den Beklagten und die Bewilligung der Umschreibung derselben. Wenige Tage darauf überbrachte der Angestellte des Hausmaklers N. den Beklagten die Zessionsurkunden, die Hypothekenbriefe und die sonstigen für die Umschreibung der Hypotheken erforderlichen Papiere, wogegen ihm seitens des Beklagten die 19000 M. gezahlt wurden. Dieser Angestellte unterschlug aber das empfangene Geld und wurde flüchtig. Bei seiner Ergreifung wurden in seinem Besitz noch 13346,42 Mark vorgefunden. Wegen des Restes der Dahrlehnsvaluta mit 5653,58 M. erhob Kläger demnächst Klage. Der Beklagte bestritt, zur nochmaligen Zahlung verpflichtet zu sein, da die Abtretungsurkunden die Erklärung des Empfanges des Gegenwertes enthalten hätten, er also an den Ueberbringer einer Quittung gezahlt habe und dadurch gemäss § 370 B. G. B. befreit worden sei. Das Berufungsgericht wies in Uebereinstimmung mit der ersten Instanz die Klage ab, von der Auffassung ausgehend, das der Beklagte an den Angestellten des Hausmaklers N. als den Ueberbringer der Quittung des Darlehnsempfängers hätte zahlen dürfen, da Umstände

welche der Annahme einer Ermächtigung zum Empfang der Leistung entgegenstanden, vorgelegen hätten.

Das Reichsgericht beurteilt die Sache und Rechtslage anders. Es führt aus: Die Eingabe des Darlehns war von dem Beklagten dem Kläger versprochen, der Kläger war also für seine Person der Empfangsberechtigte und er hatte die Quittung über den Empfang des Darlehns in eigenem Namen zu erteilen. Sollte der Angestellte des Hausmaklers N., an welchen die Zahlung geleistet war, gemäss § 370 B. G. B. zur Empfangnahme des Dahrlehns als ermächtigt angesehen werden, so musste nachgewiesen werden, dass er dem Beklagten eine Quittung des Klägers überbracht hatte. Dies traf aus foigenden Gründen nicht zu: Die beiden Hypotheken von 12000 und 15000 M. gehörten nicht dem Kläger selbst, sondern einer Frau M. Letztere hatte dem Kläger Generalvollmacht erteilt, und auf Grund dieser hatte dann der Kläger die oben erwähnten notariellen Erklärungen abgegeben. Empfangsberechtigter des von dem Beklagten versprochene Darlehns war aber ausschliesslich der Kläger für seine Person. Hiernach musste die Quittung über die an ihn von dem Beklagten bewirkte Leistung von ihm im eigenen Namen ausgestellt sein. Der Kläger hatte aber im Eingange der von ihm verlautbarten Zessionsurkunden ausdrücklich bemerkt, das er in Vollmacht der Witwe M. handle; seine Abtretungserklärung und Umschreibungsbewilligung konnte also nur in deren Namen erklärt sein und auch seine auf den Empfang des Gegenwertes bezügliche Erklärung der Witwe M. darstellen. Hiernach lag eine Quittung der zum Empfange des Darlens berechtigte Person überhaupt nicht vor, und § 370 B.G.B. konnte keine Anwendung finden. Wenn auch die Legitimation des Quittungsstellers in der Regel derartigen Bedenken nicht unterliegen wird, so mahnt die mitgeteilte Entscheidung jedenfalls doch zur Vorsicht.

Dr. jur. Abel.

„HERMES" Musikwerke
Arno Bauer, Chemnitz i. Sa.

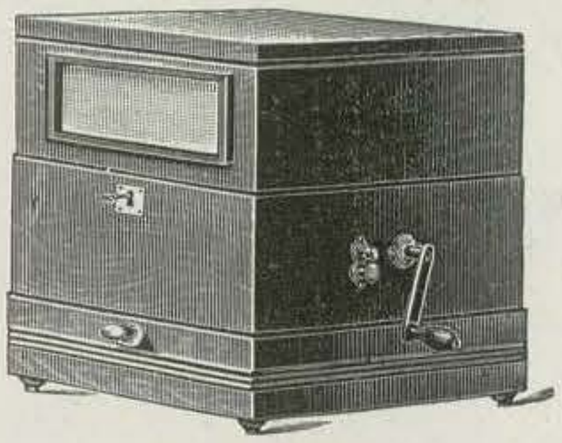


Sprechmaschinen Eigene Fabrikation; staunend billige Preise. Höchster Händlerrabatt. Verlangen Sie unbedingt erst meinen Katalog, ehe Sie anderweit bestellen. **Jedes Modell ein Schlager.** Auf Wunsch Probesendung.

Schallplatten Grossvertrieb, daher Lieferung zu Fabrik-Händlerpreisen. Verzeichnisse gratis.

Elektrische Pianos u. Orchestrions. Grossvertrieb daher Originalfabrikpreise. Erstkl. Fabrikate. **Kataloge bereitwilligst.**

„Bremaphon"
D. R. G. M. 422007, 450563 und 451522



„Loreley"-Schatulle
spielt bei geschlossenem Deckel.

Das Bremaphon ist hervorragend in der Wiedergabe von Gesang- und Musikstücken.
Das Bremaphon nimmt wenig Raum ein und ist leicht transportabel.
Das Bremaphon kann zu jeder Salon-Einrichtung passend geliefert werden.
Das Bremaphon ist in allen Teilen fest ineinander verbunden und bedarf keiner Montage.
Das Bremaphon ist ohne Konkurrenz in der Ausführung.

BREMAPHONWERKE, OLDENBURG i. Grossh.

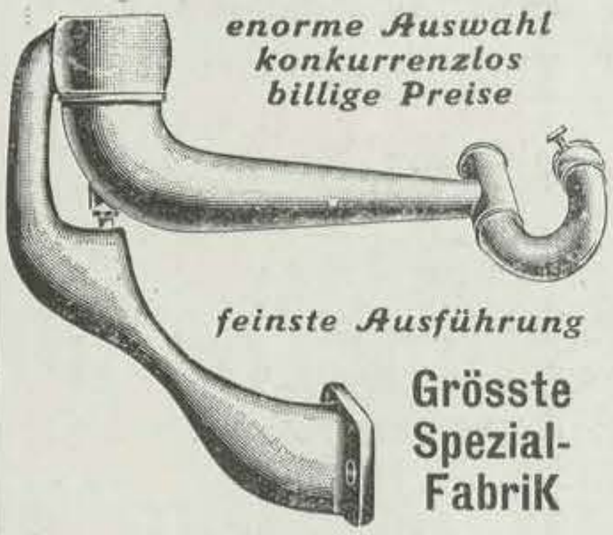
Automaten- und Sprechmaschinen-Fabrik
„PHÖNIX"
Dresden-A., Elisen-Strasse 68

Verlangen Sie unseren
neuerschienenen Katalog und Spezial-Offerte unserer konkurrenzlos dastehenden Automaten u. Familien-Apparate.

Der Schlager der Saison: Warenschrank-Automat in Verbindung mit Sprechmaschine

Denken Sie
an die rechtzeitige Aufgabe der Inserate für die beiden
Auslands-Nummern
d. „Phonographischen Zeitschrift", die am
6. und 27. Juli
erscheinen. Vergessen Sie
nicht daran
Verlag der „PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT", Berlin W. 30.

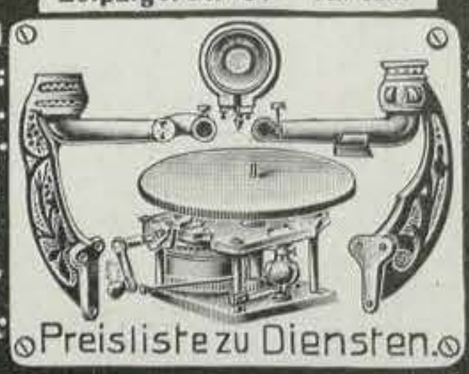
Tonarme, Schalldosen Stützen, Bremsen



enorme Auswahl konkurrenzlos billige Preise
feinste Ausführung
Grösste Spezial-FabriK
Wurzener Metallwarenfabrik
Wurzen i. Sachsen.

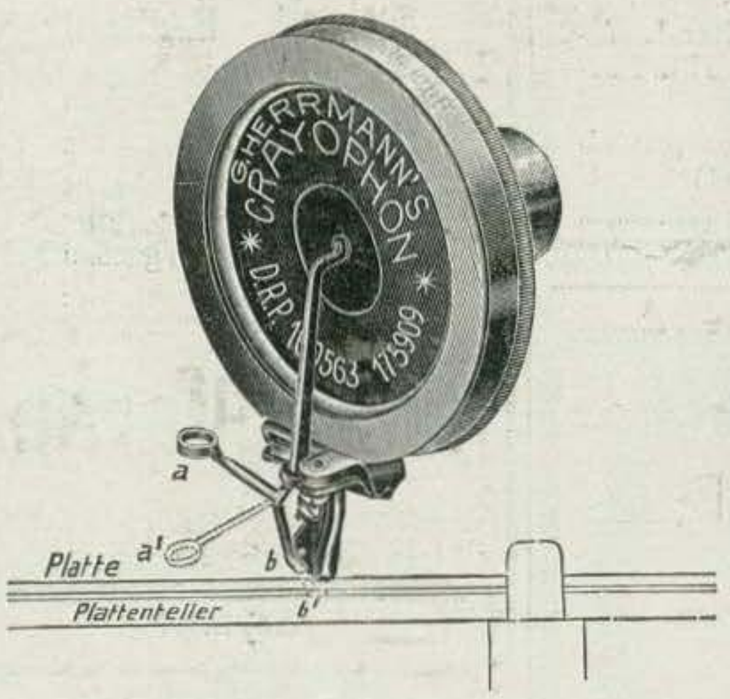
Baumwoll-Flock
zur Schallplatten-Fabrikation liefert in tadelloser Beschaffenheit
Victor Sachs, Berlin O.
Magazinstr. 16a.

Otto Stelzmann
Maschinen u. Metallwarenfabrik
Dresden-N. 17
Leipzigerstr. 31. Tel. 6227



Präzisionsarbeit — Nur Qualität
Preisliste zu Diensten.
Specialfabrik für
Laufwerke, Tonarme, Schalldosen etc. zu Sprech-Automaten u. Schatullen.

Warum wechseln Sie noch Stifte?



Weil Sie Herrmann's

dreifach patentierte

Crayophon-Schalldose

nicht kennen, denn sonst würden Sie nicht nur überzeugt sein, dass diese Schalldose für Grammophon-Schrift

nicht nur das Wechseln der Nadel erspart

sondern dass die Platten, damit gespielt,

drei mal so lange halten

im Ton allen Nadel-Schalldosen vorzuziehen ist

und im Preis sich nicht teurer stellt

als jede andere gute Schalldose.

Zu beziehen durch:

ALBERT SCHÖN, Berlin, Ritterstr. 90
ANTON NATHAN, Berlin, Ritterstr. 79
P. H. HAHN & Co., Dresden-A.1.
A. BURKL, Wien III, Gerlgasse 22
Alleiniger Export-Vertreter: J. WERNER, Hamburg 11, Börsenbrücke 2a.

Alleiniger Fabrikant:

Gustav Herrmann

BERLIN SO. 33, Skalitzerstr. 95

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.

Schallplatten - Masse

Sehr leicht, sehr ergiebig, sehr haltbar, frei von allen schädlichen Beimischungen und daher von grösster Spieldauer.

GEBRÜDER ARNDT, BERLIN N. 39

Telegramm-Adresse: Arndtwerk. **Lohnpresserei** Telefon Amt II, 1526, 1566.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen
Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

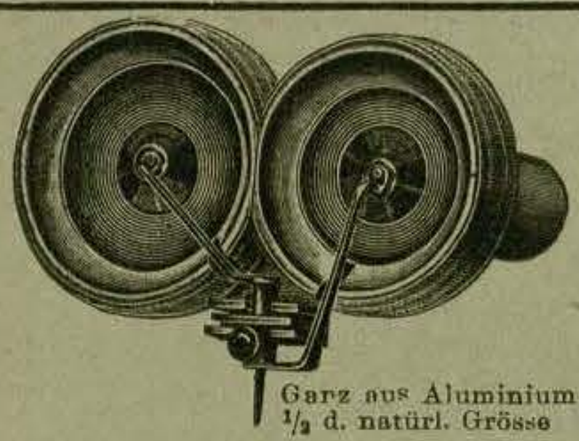
Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

Membranen MICA — beste Ausführung Berl. Glimmerwarenfabrik Ignatz BERL N S., Plan-Ufer 92 d, p **Aschheim**



Ganz aus Aluminium ½ d. natürl. Grösse

Eine Universalschalldose

zu schaffen, dies war eines der Ziele bei Konstruktion der

Doppelschalldose „Frappant"

Erreicht ist dies durch Anordnung mehrerer, gleichzeitig in Wirkung tretender, unter sich verschiedenartiger Membranen.

Die **Doppelschalldose „Frappant"** ist daher die einzige Schalldose, die alle Arten von Schallaufzeichnungen gleich gut wiedergiebt.

Muster zum Engrospreise innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn **franko**

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin S. 59**, Grimmstr. 19.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

Eine hervorragende und billige
Propaganda

bietet sich allen HÄNDLERN mit den

KUNST-BLÄTTERN

DER

„PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT"

indem sie diese an ihre Kundschaft versenden.

Bisher erschienen:

No. 1 **Helene Ballot** (Thalia-Theater, Berlin)
No. 2 **Carl Nebe-Quartett, Berlin**
No. 3 **Margarete Wiedecke, Berlin**
No. 4 **Grete Ly** (Neues Operetten-Theater, Berlin)
No. 5 **Erna Denera** (Kgl. Opernhaus, Berlin)
No. 6 **Gertrud Runge** (Weimar)

Die Kunstblätter der „Phonographischen Zeitschrift" werden, soweit der Vorrat reicht, zu folgenden Preisen abgegeben:

1	Stück	M. 0.25
10	„	M. 2.—
50	„	M. 8.—
100	„	M. 12.—

Gegen Voreinsendung des Betrages franko.

Da der Vorrat bald vergriffen sein wird, bestelle man sofort.

Ferner liefern wir für die KUNSTBLÄTTER passende

Kuverts mit Papprückwand.

Phonographische Zeitschrift — Berlin W. 30

Verlangen Sie umgehend gratis und franko unseren SPEZIAL-KATALOG über

Parforce-Sprechmaschinen

ebenso Offerte in fast sämtlichen ***SCHALLPLATTEN***

Auswahlsendungen bereitwilligst

Zugfedern in allen Dimensionen ständig auf Lager.

WEITZ & FRAENZEL, G. m. b. H., Markneukirchen.

Erste u. älteste Schallplatten-Presserei und Masse-Fabrik

Galvanoplastik

Anlagen zur Schallplatten-Fabrikation

Zollfreie Lieferung in Russland und Oesterreich-Ungarn

Dr. Albert Grünbaum

BERLIN S. 59
Schinke - Strasse 20-21

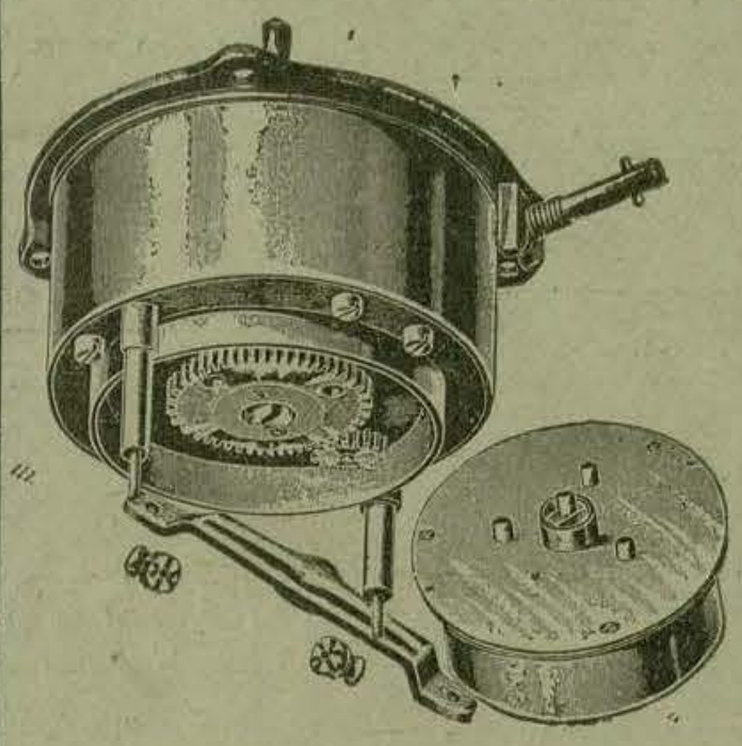
WARSCHAU
(Russland)

WIEN XIV
: Pfeiffergasse 3 :

Sprechmaschinen

Automaten, Trichterlose Apparate

in reichhaltiger Auswahl.



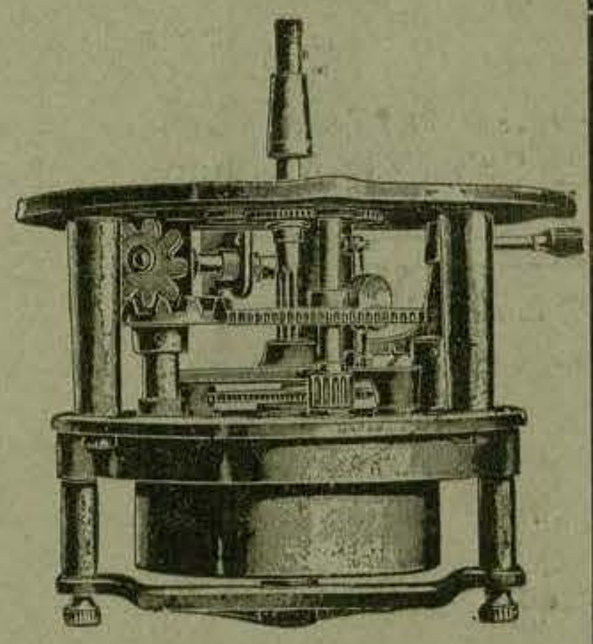
Fordern Sie den soeben erschienenen
viersprachigen Prachtkatalog No. 29
ein. Er enthält **enorme Ueberraschungen.**

Sensationell! *Sensationell!*

„HYDRA-WERK“

Deutsches Reichspatent. — Auslandspatente angemeldet.

Bei Federbruch setzt jedes Kind in **20 Sekunden** eine Reserve-Feder ein, sodass Spielunterbrechung gänzlich ausgeschlossen.



Triumphon-Platten

25½ cm doppelseitig, Händlerpreis jetzt M. 1.— p. St.

Vorzügliche Aufnahmen :: Reichhaltiges Repertoir.

Triumphon-Company m.b.H.

BERLIN SW., Kreuzbergstrasse 7a

Grossfabrikation von Sprechmaschinen



12. Jahrgang | 29. Juni 1911 | Nummer 26

WALZEN von 2 Minuten Spieldauer.

EDISON

WALZEN von 4 Minuten Spieldauer.

Fabrikate sind und bleiben unerreicht

Sie können **Selbstaufnahmen** machen

Vorzügliche Wiedergabe ∴ Reinheit des Tones

Künstler-Walzen

Verlangen Sie Offerte und Auskunft

von der

EDISON-GESELLSCHAFT m. b. H.

BERLIN SW. 3, Friedrichstrasse 10.

Phonographische Zeitschrift

Erste, älteste und am weitesten verbreitete Fachzeitschrift für Sprechmaschinen

Regelmäßige Empfänger: die Abonnenten. — Gelegentliche Empfänger: alle als gewerbliche Käufer in Betracht kommenden Firmen, mit besonderer Berücksichtigung des Auslandes, nach dem vollkommensten, nur uns zur Verfügung stehenden Adressenmaterial

Fachblatt für die Gesamt-Interessen der Sprech- & maschinen-Industrie und verwandter Industrien & Unter Mitwirkung erster Fachschriftsteller

Erscheint wöchentlich Donnerstags

Verleger und verantwortlicher Redakteur:
Ingenieur Georg Rothgiesser
Vereidigter Sachverständiger für Sprechmaschinen für die Gerichte des Königl. Landgerichtsbezirks I, Berlin
Oeffentlich angestellter Sachverständiger der Berliner Handelskammer

Abonnementspreis
für regelmässige wöchentliche Lieferung:
für das Deutsche Reich: Mk. 5.— halbjährlich
„ Oesterreich-Ungarn: Mk. 8.— „
„ das übrige Ausland: Mk. 10.— „
Sprechmaschinenhändler erhalten (für eigenen Gebrauch) hierauf 50 % Rabatt

Preis der Inserate
Mk. 1.30 für den Zentimeter Höhe (1/4 Blattbreite)

Rabatt-Liste auf Verlangen.

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate:

Berlin W. 30, Martin Luther-Strasse 91

Telegr.-Adr.: Rothgiesser, Berlin 30 — Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne besondere Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Favorite Record

Warum klagen Sie über schlechten Geschäftsgang, während unsere Kundschaft des Lobes voll ist über unsere hervorragenden, leicht absatzfähigen Aufnahmen? Einige unserer letzten Neuheiten-Serien mussten von unseren Abnehmern

andauernd nachbestellt

werden, um der starken Nachfrage zu genügen. — Wollen Sie solche Tatsachen noch länger ignorieren? — Verlangen Sie noch heute unsere Kataloge mit über 16 000 Schlagern.

Schallplatten - Fabrik „FAVORITE“ G. m. b. H., HANNOVER-LINDEN 90



Dacapo-Record



Neuaufnahmen Juli 1911

Orchester

18721 König Karl-Marsch . . . . . Unrat
18722 Robin Adair . . . . . Kurtze

595 Pariser Einzugsmarsch
598 Hohenfriedberger Marsch

18732 Deutschmeister-Marsch . . . Ertl
18632 Unter dem Grillenbanner, Marsch Komzak

18726 Mandschurei-Gefilde . . . Schakower
18733 Blumengeflüster (m. Glocken) . Blon

18716 Bauern-Mazurka . . . . Osmanskiego
18717 Oj Rety Mazurka . . . Nanuplowski

Gesänge

TENOR: Max Kuttner
Grossherzogl. Weimar. Hofopernsänger

Durch die Wälder, durch die Auen
1842 C. M. v. Weber
1838 Verbotene Musik . . . . . Gastaldon

Harlekinständchen aus „Bajazzo"
1848 Leoncavallo
1849 Horch, die Lerche singt im Hain, aus „Die lustigen Weiber von Windsor" . . . . . Nicolai

Jetzt trinken ma noch a Flascherl
1850 Wein (m. Duett-Refrain) . . C. Lorens
2566 Original-Schnarch-Couplet . . Jahoda

1838 Das war die schönste Stunde meines Lebens . . . . . } Otto
1843 In deine blauen Augen lass mich blicken . . . . . } Hohmann

Diverses

Dr. Heinz Gaspary, Lieder zur Laute.

1820 „Spinn, Spinn" und „Moder ich well en Ding han"
1821 Zu Strassburg auf der Schanz

Pfeifduettisten Wills und Laurence mit Orchesterbegleitung.

Neueste Schlager

4139 Alle Vögel sind schon da . . Lindemann
4140 Die beiden kleinen Finken . . Klinck

4143 Alte Kameraden, Marsch . . Teike
4144 La Canaria, Polka . . . . Polackin

Gustav Schönwald mit Orchester.

1840 Fräulein Bock im Hosenrock
1841 Lenchen auf der Rutschbahn

DACAPO RECORD COMP. M. B. H., Berlin S. 42 Ritterstrasse 86 | Wien XIV Stättermeiergasse 32 | Moskau Bankofki pereulok No. 2 Z 35

Hochlohnende Vertretung

Auswahl-Automaten

für Postkarten und Waren



12 oder 36 **verschiedene Postkarten** oder **Waren** in **voller Ansicht** und **Auswahl** (Füllung bis 1100 Teile). Einfachste **Handhabung** und **Bedienung**. Die Kundschaft kauft direkt aus dem **Schaukasten.**



Freistehende Automaten
Automatische Schaukästen

Glänzende Anerkennungen ⁘ Vorzügliche Referenzen

Preis Mk. 260.— bis 420.—.

KARTOMAT Act.-Ges. für Apparatebau

Fernspr.: Amt Charlottenburg 8256 u. 5787 **BERLIN W. 50, Tauentzienstrasse 10.** Telegramm-Adresse: Kartomat Berlin



Sämtliche Maschinen

und

Einrichtungen, die zur Fabrikation
vom Anfang bis zur fertigen Platte

erforderlich sind, liefern:

Eisenwerk Gebr. Arndt G.m.b.H., **Berlin N. 39**

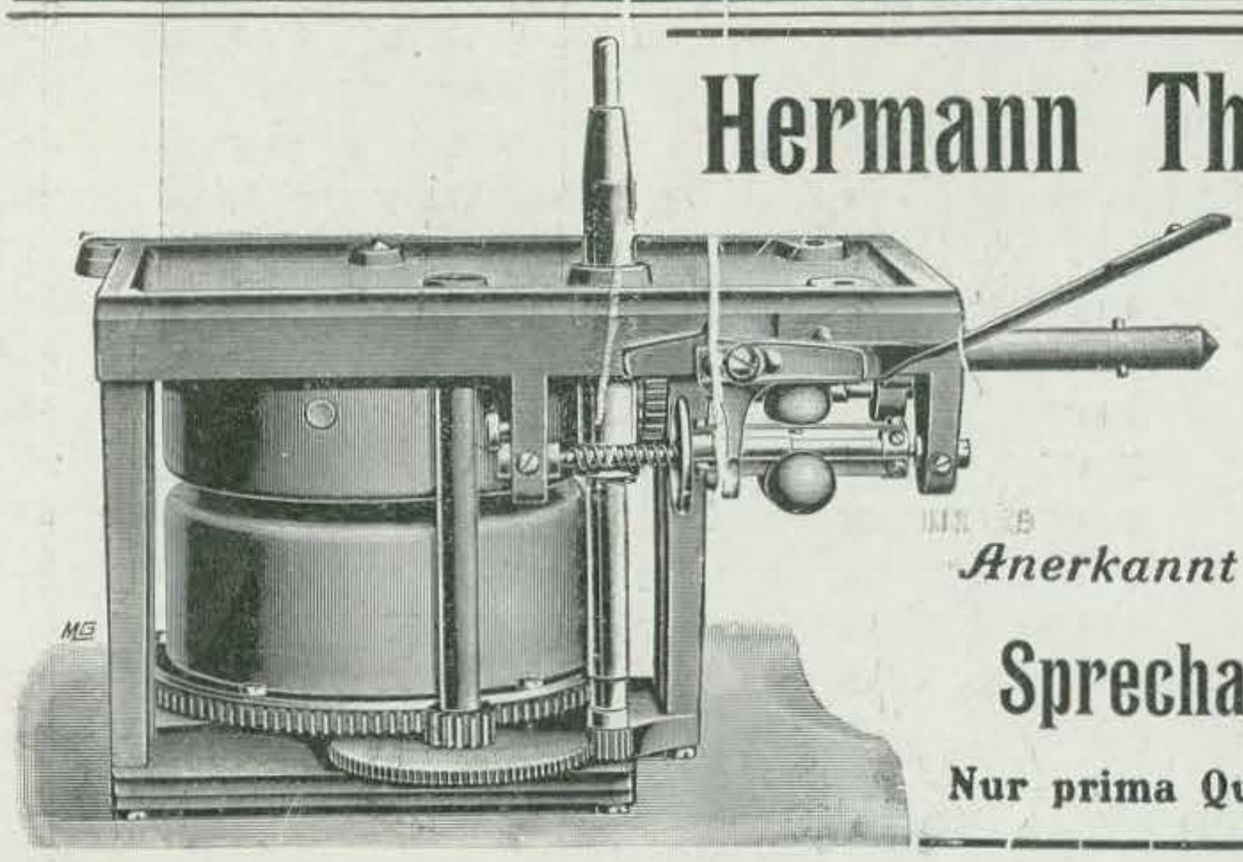
Telegramm-Adr.: Arndtwerk. **Telefon: Amt Moabit 1526/1566.**

Hören Sie unsere NEBE-QUARTETTE

Aufnahmen von hervorragender Klangfülle und Tonreinheit!

Bestell-No.		Bestell-No.		Bestell-No.	
2432	Wanderschaft Grüsse an die Heimat	2533	Unter dem Lindenbaum Hüttchen so traut	2553	Beim Liebchen zu Haus Wo blühen die Bäume so schön
2433	Gott grüsse dich Das treue deutsche Herz	2534	Nun leb' wohl, du kleine Gasse Der gute Kamerad	2558	Mein Heimattal Warum bist du so ferne
2434	Einkehr Am Brunnen vor dem Tore	2535	Still ruht der See Mein Heimattal	2570	Unterm Lindenbaum Wie ein Vöglein möcht ich fliegen
2435	Mein Himmel auf der Erde Verlassen, Verlassen	2524	Sonntag ist's Das ist der Tag des Herrn	2571	Ertönet ihr Lieder im jubelndem Chor O gönne mir den Frühlingstraum
2439	Die Königskinder Spinn, spinn	2525	Ich lag am Waldessaume Ich weiss ein kleines Häuselein	2572	Lass, o Wald, dein hehres Rauschen Lasst mir die Heimat
2441	In einem kühlen Grunde Heimkehr	2526	Nur im Herzen wohnt die Liebe In die Ferne	12326	Die Internationale Die Mühle im Tale
2443	Spinn, spinn Muttersegen	2527	Arbeiter-Marseillaise Mein Himmel auf der Erde	12327	Die Sonne sank Grosser Gott wir loben dich
2528	Fahr wohl, du schöner Maientraum Stille Liebe	2557	Still ruht der See Schatzerl klein	2645	Nun danket alle Gott Des Jahres letzte Stunde
2529	Hochamt im Walde Almenrausch — Edelweiss	2549	Horch, die alten Eichen rauschen Sonntag ist's	2646	O du fröhliche, o du sel ge Stille Nacht, heilige Nacht
2530	Es geht bei gedämpftem Trommelklang Zu Strassburg auf der Schanz	2550	Wir Männer in der Bluse sind's Arbeiter-Marseillaise	2647	Es ist ein Ros' entsprungen Dies ist der Tag, den Gott gemacht
2531	Stille Liebe Warum bist du so ferne	2551	Mein letzter Blick Schön ist die Jugend bei frohen Zeiten	2648	Vom Himmel hoch, da komm ich her O Tannenbaum
2532	Mein Lied Wie die wilde Ros' im Walde	2552	Schatzerl klein Unter dem Lindenbaum	2649	Ihr Kinderlein kommet Ehre sei Gott in der Höhe

Polyphon-Musikwerke A.-G., Wahren-Leipzig



Hermann Thorens, Ste. Croix (Schweiz)

Sprechmaschinen-Fabrik

Spezialfabrikation von Laufwerken

und Schalldosen.

Anerkannt die besten. — Ueber 30 verschiedene Typen.

Sprechapparate mit freien und eingebauten Trichtern.

Nur prima Qualität. **Ständig Neuheiten.**

12. Jahrg.

No. 26



29. Juni

1911

Geschäftsstelle für Redaktion und Inserate: Berlin W.30, Martin Lutherstr. 91, Fernsprecher Amt 6, 7879

Nachdruck aus dem Inhalt dieser Zeitschrift ist ohne Erlaubnis der Berechtigten nicht gestattet.

Urheberrecht.

In unserer letzten Nummer haben wir bereits einen vorläufigen Bericht über die Reichsgerichtsentscheidung in dem Prozesse Breitkopf & Härtel gegen Below gebracht. Durch diese Entscheidung ist festgestellt, dass nach dem alten Urhebergesetz, in welchem kein Lizenzzwang vorgesehen war, sondern dem Urheber das unbedingte Verbietungsrecht zustand, die Textdichter das Recht haben, Aufnahmen auf Phonogrammen zu verbieten. Solche Aufnahmen, Operngesänge, Operetten, Lieder mit Texten, sind also seit 10 Jahren von der Industrie widerrechtlich ohne Erlaubnis der Textdichter gemacht worden und können von den Berechtigten verboten werden. Die Fabrikanten sind nun vor die Frage gestellt, ob sie von den vorhandenen Matrizen weiterpressen dürfen oder nicht, die Händler vor die Frage, ob sie vorhandene Platten dieser Art weiter verkaufen dürfen. Eine Klärung der Sache geben folgende Tatsachen:

Die im Handel befindlichen Gesangsplatten zerfallen in:

1. solche, deren Textdichter länger als 30 Jahre tot sind. Diese Platten sind frei von allen Ansprüchen.

2. Lieder, deren Textdichter von den Komponisten bezw. deren Verlegern nicht gefragt worden sind und nicht gefragt werden brauchten, als die Noten gedruckt wurden Hier liegt das Urheberrecht noch bei den Dichtern, die einzeln ihre Erlaubnis geben müssen, zum Teil auch schon von der „Anstalt für mechanisch-musikalische Rechte“ (Ammre) ausfindig gemacht sind und ihre Rechte an diese Anstalt übertragen haben. Ist das unter der Geltung des neuen Gesetzes von 1910 geschehen, so besteht hierfür die Zwangslizenz, das heisst, die Ammre muss Lizenzmarken verkaufen.

3. Opern oder Operetten. Deren Textdichter haben ihre Rechte fast sämtlich an die Musikverleger verkauft, und die betreffenden Verträge lauten wohl meist so, dass auch die Sprechmaschinenrechte als mitverkauft gelten müssen. Die Mehrzahl dieser Verleger haben ihre Rechte unwiderruflich an die Ammre übertragen, und diese besitzt die Rechte. — Vor zwei Jahren hat diese Anstalt aber mit der Deutschen Grammophon-Gesellschaft und der Odeon-Gesellschaft je einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem sie verpflichtet ist, Lizenzmarken für die in Frage stehenden Platten nur an diese beiden Gesellschaften zu liefern, bezw. an andern Fabriken nur mit Genehmigung der D. G A. und der Odeon. — Dieser Vertrag, der vor der Gerichtsentscheidung für die Ammre günstig war, da er ihr für eine zweifelhafte Sache grosse Beträge zufliessen liess, ist der Ammre jetzt selbst im Wege, da er sie hindert, Lizenzmarken für diese alten Gesangsplatten an alle übrigen Fabriken zu verkaufen. Der Ammre liegt also viel daran, dass zwischen den Fabriken einerseits und den Firmen Grammophon und Odeon andererseits ein Abkommen zustande kommt, nach welchem die letzteren sich damit einverstanden erklären, dass die Ammre auch den übrigen Fabriken Lizenzmarken verkauft.

Wir haben nun bei den beiden Firmen Fühlung genommen, wie sie sich in dieser Angelegenheit verhalten würden. Bei der Odeongesellschaft erhielten wir eine Aus-

kunft, nach welcher wir annehmen müssen, dass bei angemessener Entschädigung diese Firma zu einer Einigung bereit sein würde. Bei der Grammophon-Gesellschaft konnten wir noch keine Auskunft erhalten, da die massgebende Person auf einer Erholungsreise abwesend ist. Stellt sich die D. G. A. auf den Standpunkt des Monopols, so wird die Ammre nach ihrem Vertrage gezwungen sein, gerichtliche Schritte gegen alle Fabriken einzuleiten; die Prozesse würden sich natürlich jahrelang hinziehen können, der Ausgang würde aber nach dem Reichsgerichtsurteil wohl kaum zweifelhaft sein, wenn auch in diesen Prozessen Punkte geltend gemacht werden könnten, die in dem erledigten Prozesse gar nicht berührt sind. — Würde die Ammre entgegen ihrem Vertrag an die Fabriken Lizenzmarken verkaufen, so würde sie sich entschädigungspflichtig machen. Das wird sie also wohl nicht tun, wenn auch eine ganz entfernte Möglichkeit vorhanden ist, aus dem Wortlaut des neuen Gesetzes herzuleiten, dass die Ammre verpflichtet sei, Lizenzen zu geben.

Wie man sieht, liegt die Sache ziemlich kompliziert, und daher darf man wohl erwarten, dass auch die Grammophon-Gesellschaft einer Einigung geneigt sein wird.

Zur Frage des Musizierens bei offenen Fenstern.

In No. 23 dieser Zeitschrift erörtert A. Knoch einige Gesichtspunkte der Frage des Spielens von Musikwerken bei offener Ladentür oder offenen Fenstern. Diese beachtenswerte Publikation ist ein Beweis dafür, wie angebracht es war, als von mir zur vorletzten Messe das Problem in einem kurzen Referat behandelt wurde. Daran ändert auch nichts der Umstand, dass von anderer Seite infolge auffallender Kurzsichtigkeit und als Beweis mangelnden Verständnisses für die Bedeutung des Problems behauptet wurde, dass die damalige Erörterung überflüssig gewesen sei. Die mittlerweile eingetretene abermalige Bestrafung eines „Uebeltäters", der bei offenem Fenster musizierte, beweist jedenfalls, dass die Frage in ihrem vollen Ernst noch in weiten Kreisen nicht begriffen worden ist. Ihre Erörterung in der Fachpresse ist jedenfalls mehr als jemals dringend nötig, da nur hier — infolge der allgemeinen Teilnahmslosigkeit an dem Vereins- und Versammlungsleben der Branche! — zu dem grossen Kreise der durch die in Frage stehenden Bestrafungen Interessierten gesprochen werden kann.

Der wesentliche Tatbestand der hier zur Diskussion stehenden Frage ist der, dass vor ca. Jahresfrist einem Berliner Sprechmaschinen-Händler von der Polizei aufgegeben wurde, seine Fenster während des „Vorspielens" zu schliessen. Er kam dieser polizeilichen Aufforderung — im guten Glauben seines Rechts — nicht nach. Folge: Strafmandat, Einspruch, Gerichtsverhandlungen und schliesslich endgültige Verurteilung. Hierbei muss übrigens anerkannt werden, dass wenigstens ein Teil der Sprechmaschinenhändler einmal auf dem Posten gewesen sind, insofern als sie sofort die grosse Tragweite des schwebenden Strafprozesses einsahen. In diesem Prozess wurde denn auch von einem Anwalt die Verteidigung geführt, und man kann überzeugt sein, dass in allen Instanzen die Verteidigung alles Wesentliche geltend gemacht, um für die Spielfreiheit den Sieg davon zu tragen. — Vergeblich! —

Mittlerweile ist eine andere Verurteilung eingetreten, die in dem eingangs erwähnten Artikel zur Sprache gebracht wird. Hierbei wird eine Wendung gebraucht, die manchem Interessenten zum Verhängnis werden könnte. Es heisst nämlich in der qu. Publikation: „Allerdings hat das Spielen in diesem Falle des Abends 9 Uhr nach Geschäftsschluss stattgefunden".

Wie ist nun die Rechtslage in dieser Frage, die jedem Interessenten der phonographischen Branche ausserordentlich nahe gehen muss? Die Beantwortung im Folgenden muss sich auf preussische Verhältnisse beschränken. Bisher ist diese Frage eigentlich endgültig nur in Preussen seitens der Gerichte entschieden worden. Aber — in den meisten deutschen Bundesstaaten liegen die Verhältnisse ganz genau so. Es wird sich wohl in allen Einzelstaaten des deutschen Vaterlandes durch entsprechende Untersuchungen der Rechtslage nachweisen lassen, dass die Polizei- und Verwaltungsbehörden ähnliche weitreichende Befugnisse haben — zum mindesten durch die berühmten Interpretationskünste — wie die preussische Polizei. Dazu kommt, dass in den meisten Bundesstaaten auf dem Spezialgebiet, auf dem — wie im Folgenden kurz gezeigt werden wird — die grundlegende Frage dieses Polizeirechtes endgültig gerichtlich festgelegt worden ist, die preussische Auffassung massgebend war. —

Unsere Leser, die dieser ihr Wohl und Wehe arg tangierenden Frage die nötige Beachtung schenken, können die grundlegende Auskunft nur auf einem Gebiet ganz anderer Art finden. Die prinzipielle Seite der hier zur Diskussion stehenden Frage ist nämlich auf dem Gebiet des sogenannten „Streikposten-Stehens" gelöst worden, und zwar in einem Sinne, die jeden Widerstand gegen polizeiliche Anordnungen im Sinne des Schliessens der Fenster und Ladentüren beim Musizieren von vornherein als absolut aussichtslos erkennen lässt.

In Preussen hat die Polizei das unbestrittene gesetzliche Recht „alle Anordnungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung und der Sicherheit des Verkehrs" zu treffen.

Nach den für preussische Verhältnisse massgebenden Entscheidungen des Kammergerichts kommt es aber nicht darauf an, dass tatsächlich die Sicherheit des Verkehrs etc. gefährdet wird, sondern es genügt die subjektive Annahme eines Polizeiorgans, dass eine Gefährdung eintreten könnte. —

Wenden wir diese Auslegung des Gesetzes auf das Spielen von Musikapparaten irgendwelcher Art an. Kann jemand leugnen, dass die Möglichkeit besteht: durch die Klänge werden nach und nach soviel Menschen angelockt, dass dann in der Tat die Sicherheit des Verkehrs leiden muss? Diese subjektive Ueberzeugung kann man auch in der an und für sich vom Verkehr nicht recht berührten Gegend dem Polizeimann nicht absprechen. Aber selbst täte „man" das, so würde damit nichts geändert. Denn dem Strafrichter muss diese Aussage des Polizeibeamten genügen! Würde selbst der Sprechmaschinenhändler, der gegen ein Strafmandat infolge Spielens bei offenen Fenstern die Gerichte anruft, zuerst (vom Schöffen- und Landgericht) freigesprochen werden, so läge seine Sache absolut aussichtslos im Sinne einer endgültigen Freisprechung. Denn zum Schluss würde der Staatsanwalt das Kammergericht

anrufen, und mit der Sicherheit des Amens in der Kirche würden die Freisprüche von Schöffen- und Landgericht aufgehoben werden. — Aber man wird auch heute gar keine Strafkammer mehr finden, die Neigung hätte, gegen die in zahlreichen Fällen prinzipieller Natur ergangenen Entscheidungen des Kammergerichts durch Freispruch zu protestieren! —

Es hat sich im übrigen gezeigt, dass auch ganz untergeordnete Polizeiorgane heute ganz genau wissen, worauf es ankommt. Die Form der Aussage des Polizeibeamten ist typisch kurz und bündig: „Ich hatte die Ueberzeugung, dass mit einer Gefährdung der Sicherheit des Verkehrs gerechnet werden musste!“ Alle Fragen der Verteidigung — sofern sie hierüber überhaupt noch vom Gericht zugelassen werden sollten — sind zwecklos. Die Verurteilung erfolgt auf Grund dieser „Aussage“ des Schutzmannes mit absoluter Sicherheit. —

Bei dieser Sachlage hat es gar keinen Zweck, mit mehr oder minder zutreffenden Argumenten, das — sagen wir mal — „Recht auf Musik“ verteidigen zu wollen. Die Gründe könnten millionenmal besser und schlagender sein, als wir sie uns im besten Falle denken können, sie würden an der Sicherheit der Verurteilung keinen Deut ändern können. —

Man muss daher den Sprechmaschinenhändlern, Restaurateuren etc. in der Tat den Rat geben, sich derartigen Anordnungen zu fügen, also die Fenster etc. zu schliessen, mit feinen Nadeln etc. zu spielen.

Ausserordentlich gefährlich für eine Verteidigung wäre übrigens der Gesichtspunkt, den der Verfasser des Artikels in No. 23 der „Phon. Zft.“ geltend macht. Er sagt — was ja auch niemand bestreiten könnte —, dass es der einzige Zweck des Händlers sei, durch die Musik auf sein Gsschäft aufmerksam zu machen. Selbst wenn man dieses nur als Nebenzweck erwägt, kann es nichts an der gerichtlichen Auffassung ändern, dass eben dieses Mittel gesetzlich unzulässig ist. —

Die Reklamemöglichkeit durch Musik muss also der Händler, will er nicht empfindliche Bestrafungen riskieren, aufgeben. Es kommt auch gar nicht darauf an, ob die Musik früh oder spät ertönt. Die subjektive Ueberzeugung des Schutzmannes macht in jedem Falle jedes Widerhandeln strafbar. Dabei wird natürlich zu beachten sein, dass in ruhigen Abendstunden die Töne der erzeugten Musik weiter zu hören sind, also die Wahrscheinlichkeit eines polizeilichen Einschreitens steigern. —

Jede Beschwerde bedeutet bei dieser klaren Sachlage fortgeworfenes Geld, unnütze Arbeit, da man dadurch die subjektive Ueberzeugung, die der Polizeibeamte nun einmal „pflichtgemäss“ bekundet hat, doch offensichtlich niemals ändern kann.

Diese Sachlage ist gewiss für die Interessenten unserer Branche recht wenig erfreulich. Aber es ist Pflicht der Fachpresse und aller derjenigen, die diese Fragen beherrschen, auf die Gefahren des Zuwiderhandelns rechtzeitig aufmerksam zu machen, damit nicht unnötig Staatsbürger bestraft werden. Ein soicher Strafprozess mit seinen Kosten, Zeitverlusten und Aufregungen ist eine derartig unangenehme Sache, dass sie einen tüchtigen Geschäftsmann ganz ausserordentlich schädigen kann. Es wird eben nichts weiter übrig bleiben, als den Interessenten den Rat zu geben, die Vorführung der Platten durch besondere Vorführungsapparate — wie früher schon von mir in dieser Zeitschrift empfohlen — oder in akustisch dicht gebauten Räumen zu bewirken. Das Publikum wird sich sicherlich leicht daran gewöhnen, die Platten mit einem oder zwei Hörern — ähnlich wie beim Fernsprechen — abzuhören.

Zum Schluss noch eins: In dieser Frage wird nicht selten mit dem billigen Schlagwort operiert: Man könne doch auch dem Verkehr nicht Filzschuhe anziehen: Selbst wenn man es nicht kann, dann ändert das gar nichts an der rechtsgültigen Auslegung der erörterten Polizeiverordnung. In der Sache aber beweist dieses „schöne Schlagwort“ nur eine grobe Unwissenheit desjenigen, der es anwendet. Denn jeder technisch Gebildete weiss, dass in der Tat auch dem „Verkehr Filzschuhe“ angelegt werden. Die ständige Ausdehnung des geräuschlosen (Asphalt- und Holz-) Pflasters, die Mittel im Eisenbahnwesen, um die Schienenstösse nach Möglichkeit abzuschwächen, sprechen eine deutliche Sprache. Und ist z. B. nicht die äusserst kostspielige Aenderung auf der Berliner Hochbahn, nämlich Ersatz der Querschwellen durch Langschwellen und Verbesserung der Unterlagen aus sog. Eisenfilz etc., nicht auch ein Beweis dafür, dass selbst grosse Verkehrsunternehmen „dem Zuge der Zeit“ folgen müssen, selbst wenn nicht rein wirtschaftliche Gründe dafür massgebend sind.

P. Max Grempe.

Einsicht in das Handelsregister,

sowie in die zum Handelsregister eingereichten Schriftstücke ist jedermann gestattet. Von den Eintragungen kann eine Abschrift gefordert werden. Das Gleiche gilt in Ansehung der zum Handelsregister eingereichten Schriftstücke, sofern ein berechtigtes Interesse glaubhaft gemacht wird. Die Abschrift ist auf Verlangen zu beglaubigen. Ebenso hat das Gericht auf Wunsch eine Bescheinigung darüber zu erteilen, dass bezüglich des Gegenstandes einer Eintragung weitere Eintragungen nicht vorhanden sind oder dass eine bestimmte Eintragung nicht erfolgt ist. Diese Bestimmung des Handelsgesetzbuches wird im allgemeinen im geschäftlichen Leben wenig beachtet. Und doch ist es das billigste und zuverlässigste Mittel, will man sich über derartige Fragen orientieren. Jedenfalls geben sie über die Fragen der Inhaber die beste Auskunft. mk.

SIE WOLLEN

noch ein Inserat in der ersten Auslandsnummer der »Phonographischen Zeitschrift« vom 6. Juli aufgeben?

Dann ist es die höchste Zeit

den Inseratentext an den Verlag der »Phonographischen Zeitschrift« Berlin W. 30 zu senden. Übersetzungen ∴ englisch und französisch auf Wunsch kostenlos. ∴
:: :: :: Inseratenschluß: 2. Juli. :: :: ::



— Max Chop. —

Jumbo.

Wieviel des Amusanten und Abwechslungsreichen bringt „Jumbo“ in jeder Novitätenkollektion auf den Markt! Dabei bleibt die Zurüstung und Aufmachung immer gut, der Künstlerstamm, der sich dort hören lässt, versteht seine Sache ausgezeichnet. Etwas Amerikanisches bringt — um mit den Orchestervorträgen zu beginnen — das grosse Jumbo-Orchester (Burghardt) in Abe Holzmanns: „Blackberrie-Marsch“ (40611), d. h. etwas deutsch Erfundenes in Yankee-Rhythmisierung und -Instrumentation; denn original-national Eingegebenes enthält dieser „Brombeerenmarsch“ nicht. Seine Anordnung ist die bekannte, allmählich zum Typ gewordene: Im Hauptsatze ein Niggerthema mit verzwickten Rhythmen, die dadurch zu entstehen scheinen, dass man Teilstriche zwischen die Viertelgruppen zieht und sie zu Achteln oder Sechzehnteln verkürzt, — eine Seitenweise, die schon nach germanischen Mustern hinüberschielt, das Trio eine Mischung von Volkslied und preussischem Parademarsch. Schneidig gespielt nimmt sich die Sache gut aus. — Brillante Musiker hat die Kapelle des Infanterie-Regts. „Kaiser Friedrich“ No. 125 (Musikmeister Karl Müller) aufzuweisen. Fausts Polka française: „Leicht zu Fuss“ (40631) klingt nur, wenn sie so leicht gespielt wird, so in Tupfmanier und dabei keck ausgelassen, wie hier. Durchweg bevorzugt die instrumentale Fassung die hohe Lage, so dass man artige Klangkombinationen in Holz und Blech hört. Erst ein mazurkaartiges Thema, dann eine Galoppade in feurigem Tempo. Der Mittelsatz überweist der Solotrompete eine staccato-Melodie, die sich gefällig einführt und durch allerlei geschickte Imitationen weit über ihren eigentlichen Wert hinauswächst. Im Seitenteile steht ein neuer „Reisser“. Wie das Orchester spielt, macht die meiste Freude, — so delikat, fein pointiert, sicher in Rhythmik und Intonation, dazu auch ein Einschuss vom prickelnden Charme französischer Grazie. — Nicht minder exquisit hält sich die Kapelle der Garde-Pioniere in Berlin (Obermusikmeister Robert Kühle). Sie wartet mit etwas Exotischem auf, einem „Japanischen Laternentanz“ von Yoshitomo (40658). Der Name des Tonsetzers ist ja wohl durchaus waschecht; ob der Mann selbst so heisst und gebürtiger Japaner ist, steht auf einem andern Blatte; Papier ist geduldig, Pseudonyme sind sehr beliebt. Trifft die Einwendung nicht zu, dann hat Yoshitomo von seinem Aufenthalte bei den „abendländischen Bleichgesichtern“ zwischen Rhein und Weichsel gar manches gelernt und nutzbringend angelegt. Sein Stück ist eine Nachahmung der „türkischen Schaarwache“ in japanischer Mundart. National scheinen mir vor allem die beiden Ecksätze zu sein mit ihren Beckenschlägen und der Mollweise mit ihrem monotonen, typisch der gelben Rasse zu eigenen Aufschrei. Der Mittelteil, in dem das Glockenspiel und ein Klopfinstrument starke Beschäftigung finden, deutet doch auf germanische Kultur hin, ist aber in seinem Walzerdukt geschickt arrangiert und mag auch im Lande der Chrysanthemen gelten.

Von zwei Instrumentalsolisten legitimiert sich H. Maurice, London, als tüchtiger Geiger in Simonettis Madrigal (42986) Ein „Madrigal“ im Sinne der alten Bezeichnung haben wir allerdings nicht vor uns, vielmehr ein Wiegenlied moderner Salonart mit dem Stiche ins Sentimentale. Man kann dem Spieler nachsagen, dass er eifrig beflissen bleibt, das Süssliche des Charakters nicht noch weiter zu unterstreichen, vielmehr durch einen energischen Zug zu paralysieren, der dem Wohllaute nicht das Geringste nimmt. Godards „Berceuse“ trägt ein gleiches Gepräge. Der Violinton spricht in der Aufnahme gut an. Selten begegnet man einmal einer Reproduktion, die auf Lagentöne der D- und A-Saite so voll und ausgiebig reagiert. Das Akkompagnement ruht, wie bei Chopins „Berceuse“ auf einem einzigen, eintaktigen, wiegenden Motive. — Albert Müller ist als Glockenspielvirtuos bekannt und gebührend geschätzt. Wenn er nur für sein Instrument eine etwas bessere Literatur zur Verfügung hätte! H. Kämpfes „Zauberglöckchen“ (42122) stellt wahrhaftig hohe Forderungen an die Anspruchlosigkeit. Alles schwimmt im seichten Wasser an der Oberfläche, allerdings ohne zu argen Zuckeransatz. Die homophone Linie wie auch die zweistimmige Melodie schweben plastisch über dem Begleitorchester und klingen klar, wie die Töne der Originaldarbietung.

Eine Quelle reines Genusses bildet eine Reihe von a cappella-Quartettvorträgen ernsten und heiteren Genres, die beweisen, wie unsere Sänger allmählich von der Feinfühligkeit der Membran zur Reinintonation und festen Konturierung erzogen werden. Die „Schwäbischen Singvögel“ stellen ein gemischstimmiges Quartett dar, das aus Mitgliedern des Stuttgarter Hoftheaters sich zusammensetzt. Allen Respekt vor diesen trefflichen Musikern, die sich da unter einem bescheidenen Kollektivtitel verbanden zu löblichem Tun in puncto edler Kunstbestrebungen, Der herrliche Chor: „Schon die Abendglocken läuten“ aus Konradin Kreutzers Oper: „Das Nachtlager in Granada“ (47227) gelingt selten einmal so schön abgetönt, weich im Klang und rein zur Wiedergabe. Das kurze Basssolo vom „ruhigen Gewissen“ ist vielleicht zu liedertafelmässig skandiert; es mag freilich nicht ausser Acht gelassen werden, dass der Sänger den Einsatz seiner Mitkollegen damit klar präzisiert. Hervorgehoben sei das ebenmässige crescendo bei: „Bis der Morgenruf erschallt“, das in den Höhepunkt überleitet. Das sind feinmusikalische Qualitäten, die für eine stimmungsreiche Komposition eingesetzt werden! — Kochs: „Mädele, guck' raus!“ (47233) trifft den liebenswürdigen Volksliedton brillant. Die schwäbische Mundart vereinigt sich mit süddeutscher Gemütlichkeit. Der Frühling ist da, alles grünt und blüht, die Nachtigallen schlagen im Busch; so schleicht der Bursch unter das Fenster der Geliebten und singt ihr bei nächtlicher Dämmerung die Aufforderung zu. Besonderes Geschick hat Koch auf die Anlage des Kehrreims verwendet. Er ist nicht schablonenmässig behandelt, vielmehr durch eine Kanonführung zu einer kleinen, musikalischen Scherzaufgabe erhoben. Das „Guck' raus!“ lockt auf der Kuckucks-Terz gleichsam aus allen Richtungen der Windrose eindringlich. Die Partie muss selbstverständlich sehr sicher

gesungen werden, um zu wirken, — wie's hier geschieht. — Das Quartett des Göppinger Sängerbundes hat ganz heiteren Stoff gewählt, indem es mit: „Komm Karline“ (48283) Pankower Geschehnisse auf heimischen Boden überträgt. Die Aufmachung ist insofern eine besondere, als der Tenor halb rezitativisch, halb psalmodierend das Geschehende solo vorträgt, während der Chorus erst beim Refrain: „Komm, Karlinchen, wir woll'n nach Goldheim gehn!“ einfällt. Dieser Refrain wird auf alle Liebeslagen im menschlichen Dasein übertragen, auf die Köchin und ihren Grenadier, endlich sogar auf den guten Erzvater des Menschengeschlechts, dem Gott die Langeweile durch Beigesellung Evas kürzt. Das erste Menschenweib fasst denn auch die neugeschaffene Situation durchaus richtig auf, indem sie — mutatis mutandis! — Herrn Adam schelmisch auffordert: „Komm, wir woll'n in den Garten geh'n und nach den Aepfeln sehn!“ Flotter Wurf und natürlicher Humor sind die Mittler der Gabe. — Genau die gleiche Faktur (Tenorsolo und Chor) repräsentiert das Quartett: „Die Männerfreundin“ (48283), vorgetragen vom „Humoristischen Quartett“, Stuttgart, in schwäbischer Mundart. Es handelt sich wohl um die nämlichen Künstler unter anderem Namen. Wie werden hier mit einer jener „gesunden“ Frauennaturen bekannt gemacht, die nie ohne Mann sein möchten. Den Dritten hat sie schon; die beiden andern starben. Der erste lag im Wirtshaus und brachte abends durch, was tags sie verdiente; der zweite war auch nicht anders. Beim dritten, gegenwärtigen, geht jedes seinen eigenen Weg für sich. Dennoch nähme sie lieber gleich noch drei auf einmal, ehe sie sich von ihrem teuren Ehegespons trennen sollte. Recht ulkig trotz der bedenklichen Perspektive! Bei diesem Liede ward der fidele Kehrreim der alten Burschenweise: „Im schwarzen Walfisch zu Askalon“ entlehnt.

Der Humorist Fr. Gaiser aus Stuttgart soll den Beschluss bilden mit dem Kuplet: „J muss was in meine Stiefel han!“ (48276). Ja, der Humor quillt diesen braven Schwaben unaufhörlich; sie haben auch famoses Verständnis für psychologische Entwicklung, den offenen Blick für Lebenssituationen, die dezent in ihrer Tragikomik unterstrichen werden. Wenn hier der eisdumme Michel den ganzen Tag in langen Schaftstiefeln umherläuft und unaufhörlich, vor Schmerz heulend, klagt: „J muss was in meine Stiefel han!“, um dann am Abend nach der Heimkehr zwischen Fuss und Sohle eine stattliche Putzscheere hervorzuziehen, so ist das äusserst g'spassig, — freilich auch bezeichnend für den Gesichtskreis des Bauernburschen.

Behandlung von Postaufträgen.

Die Handelskammer in Hannover erhielt vor einiger Zeit eine Anfrage, ob ein Handelsgebrauch bestehe, nach dem ein Postauftrag, wenn der eine Teil gegen Aushändigung von Urkunden (Quittungen) Geld zu zahlen hat und der andere Teil, indem er die Quittungen offen beifügt den Beitrag durch Postauftrag einzieht, angemessene Zeit vorher angekündigt werden muss, und andernfalls der Bezogene den Postauftrag zurückgehen lassen darf, ohne in Verzug zu kommen. Die Handelskammer gab ihr Gutachten dahin ab, dass der gegen Aushändigung von Urkunden (Quittungen) Geld zu zahlen hat, kein Anspruch auf Ankündigung des Postauftrages zusteht. mk.



JANUS



Schutzmarke Schutzmarke

Neuaufnahmen Juli 1911.

Humoristische Vorträge

Max Horst, Humorist — **Berlin**

Bestell-Nr.		Katalog-Nr.
1670	Zum Geburtstag	3187
	Trink'n wir noch ein Tröpfchen (Gustav Schönwald)	1266
1671	Zum Namenstag	3188
	Das Storchenhaus (Gust. Schönwald)	1216
1652	Fräulein Bock im Hosenrock	3374
	Ich weiss nicht, was soll es bedeuten (Parodie)	3185

Stettiner Sänger-Quartett — **Berlin**

1655	Nationalitäten I. Teil	Meysel	3192
	do. II. Teil	„	3193

Männerstimmen

Tenor

Josef Niernsee, Wien m. Schrammelbegleitg.

1672	Frauenmacht	3465
	Du gleichst den Rosen	3466

Männerstimmen

Bariton

Theodor Bertram, Kammersänger †.

Bestell-Nr.			Katalog-Nr.
1610	An des Rheines grünen Ufern aus „Undine“	Lortzing	0330
	Abendlich strahlt der Sonne Auge aus „Rheingold“	Wagner	0290
1611	Prolog aus „Bajazzo“	Leoncavallo	0332
	Rondo vom goldenen Kalb aus „Margarethe“	Gounod	0333

Lieder zur Laute

Dr. Heinz Caspary — **Berlin**

1673	Fein Röschen	Leo Heller	3366
	Kurz ist der Frühling	Ruch	3367

Instrumental-Soli

Piston

Otto Radtke — **Berlin**

1674	Ich sende diese Blumen dir	3378
	Gute Nacht, du mein herziges Kind	1985

Walzer

Janus-Streich-Orchester — **Budapest**

Bestell-Nr.		Katalog-Nr.
1675	Gebrochene Liebe	3299
	Zigeunerwalzer	3338
1676	Mein Schatz	3334
	Die Büsserin	3301
1677	Boston-Walzer	3302
	Chanteclaire-Walzer	3335

Ländler

Phönix-Kapelle — **Wien**

1678	Karwendler Ländler	3477
	An der Donau	3479
1679	An der Moldau	3480
	Berchtesgadner Ländler	3481
1680	Werdenfelser Ländler (Trompeten)	3484
	Lenggrieser Ländler (Clarinetten)	3482

Vereinigte Schallplattenwerke Janus-Minerva G. m. b. H., Hannover

Unsere Handelsbeziehungen zu Schweden.

Der geltende schwedische Zolltarif sieht für Sprechmaschinen einen Zoll in der Höhe von 10 v. H. des Wertes vor, während Platten und Walzen für Sprechmaschinen zurzeit einem Wertzolle von 15 v. H. unterliegen. Diese Wertzölle sind in dem neuen autonomen schwedischen Zolltarif umgewandelt in einen Gewichtszoll in der Höhe von 75 Öre für 1 kg, eine ganz enorme und für unseren Absatz bedrohliche Belastung. Dem gleichen Zollsatze sollen Trichter, Nadeln und andere Teile unterliegen, während sie bisher nach der Beschaffenheit des Materials verzollt wurden.

Dieser neue Zolltarif soll am 1. Dezember 1911 in Kraft treten. Inzwischen sind am Ende des vorigen Jahres Verhandlungen zwischen der deutschen und der schwedischen Regierung über den Abschluss eines Handelsvertrags eingeleitet worden. Der neue Vertrag ist nunmehr unterzeichnet worden und wird in Kürze die gesetzgebenden deutschen Körperschaften beschäftigen. In dem Vertrage ist der Zollsatz von 75 Öre für 1 kg auf 50 Öre für 1 kg herabgesetzt worden, eine Belastung, die immer noch als sehr hoch bezeichnet werden muss. Aenderungen in der drückenden Besteuerung, welche die schwedische Gesetzgebung für ausländische Handlungsreisende vorsieht, sind nicht erreicht worden. Dagegen scheint eine Reform der berüchtigten Verordnung vom Jahre 1888 über die Ursprungsbezeichnung auf Einfuhrgüter bevorzustehen.

Der neue Vertrag soll bis zum Jahre 1917 einschliessl. gelten. Das ist ja auch der Zeitpunkt, an dem die anderen Zolltarifverträge des Deutschen Reichs ablaufen. Bei dieser Sachlage und mit Rücksicht auf die bevorstehende Reichstagsverhandlung wird den Lesern der „Phonographischen Zeitschrift“ einiges Material über die Einfuhr Schwedens an Sprechmaschinen und Schallplatten willkommen sein. Die neueste vorliegende schwedische Statistik ist die des Jahres 1911. Daraus ergibt sich für die Einfuhr folgendes Bild:

Schweden hat im Jahre 1909 eingeführt an:

Phonographen und Grammophonen

aus	Norwegen	45	kg	im Werte von		175	Kronen
„	Finland	5	„	„	„	30	„
„	Europ. Russland	15	„	„	„	83	„
„	Dänemark	3 710	„	„	„	11 842	„
„	Deutschland	36 470	„	„	„	107 727	„
„	Grossbritannien	533	„	„	„	2 538	„
„	Frankreich	60	„	„	„	354	„
„	Schweiz	105	„	„	„	300	„
„	Verein. Staaten v. Amerika	118	„	„	„	465	„
	Zusammen	41 061	kg	im Werte von		123 514	Kronen

Walzen und Platten für Phonographen

aus	Norwegen	8	kg	im Werte von		84	Kronen
„	Finland	1	„	„	„	5	„
„	Dänemark	1 113	„	„	„	3 390	„
„	Deutschland	40 185	„	„	„	144 475	„
„	Grossbritannien	458	„	„	„	1 341	„
„	Frankreich	4	„	„	„	25	„
„	Oesterreich	4	„	„	„	23	„
„	Verein. Staaten v. Amerika	29	„	„	„	179	„
	Zusammen	41 802	kg	im Werte von		149 522	Kronen

Deutschland nimmt also unbestritten den ersten Platz ein als Lieferant Schwedens an Sprechmaschinen usw., einen Platz, den es hoffentlich auch unter der Wirkung des neuen Vertrages behaupten wird. Es lieferte von den Phonographen und Sprechmaschinen 89 v. H. und von den Walzen und Platten hierzu sogar 96 v. H. der gesamten Einfuhr Schwedens.

Notizen

Phonographen-Walzen-Fabrik Elektra, Namslau i. Schl. Diese Firma, die eine der ältesten Firmen der Phonographenwalzenbranche ist, wird am 1. Juli nach Berlin verlegt, und zwar unter der Firma: Diktierwalzen-Fabrik „Elektra“ N. 37, Schwedterstr. 13. Die Firma hat nunmehr als Spezialität die Herstellung von Diktierwalzen für Diktiermaschinen aufgenommen. Diese Spezialität wird in der Phonographen-Walzen-Fabrik „Elektra“ schon seit Bestehen dieser Branche gepflegt. Die Qualität der Walzen ist eine anerkannt gute.

Verband deutscher Musikwerke und Automaten-Industrie, Sitz Leipzig. Der 1. Schriftführer, Herr A. Blumenthal, Breslau, hat sein Amt niedergelegt.

Neue Fusion in der Schallplattenbranche. Die Dacapo-Record-Co. m. b. H., Berlin und Wien, hat sich für das russische Geschäft mit der Firma Metropol-Record Moll, Kybarth & Co. in Moskau und Aprelewka vereinigt. Sämtliche Plattenbestellungen und diesbezügliche Anfragen von Russland sind vom 1. Juli ab an die Adresse Dacapo-Record Moskau, Bankowski pereulok 2, Zimmer 35, zu richten. Die Dacopo-Record-Co. ist zu dieser Entschliessung in Anbetracht der in der letzten Zeit immer grösser werdenden Schwierigkeiten gekommen, denen die vom Ausland kommenden Platten ausgesetzt sind, sowohl wegen der Zensur als auch wegen der Lizenzierung und weil der ca. 13 Kopeken pro Platte betragende Zoll gespart wird.

Die Firma Moll, Kybarth & Co. in Moskau und Aprelewka wurde im Herbst vorigen Jahres gegründet. Die Inhaber der Firma sind die Herren G. Moll sen., Moll jr. und Kybarth. Herr Moll sen. ist gleichzeitig Mitinhaber der Metallwarenfabrik Moll & Rohwer in Neumünster in Holstein und unterhält ferner seit mehreren Jahrzehnten bedeutende Fabriken in der Metall- und chemischen Industrie n Russland. Herr Kybarth ist bekannt durch seine langjährige Tätigkeit bei einer deutschen Schallplattenfabrik. Diesen ist nun noch die Dacapo-Record-Co. hinzugetreten. Die Gesellschaft ist mit einem voll eingezahlten Kapital von mehr als 150 000 Rubel gegründet. In Moskau in der lebhaftesten Geschäftsgegend befinden sich die Bureau- und Lagerräume, während die in Aprelewka auf einem riesigen Terrain erbaute Fabrik mit den vollkommensten Einrichtungen zum Plattenpressen versehen ist. In einer der nächsten Nummern werden wir Abbildungen aus der Fabrik bringen.

Fusions-Gerüchte betreffend zwei der grössten deutschen Firmen der Sprechmaschinen-Branche scheinen nicht ganz grundlos zu sein. Da sich indessen beide Firmen in Stillschweigen hüllen, kann vorläufig von einem fertigen Abkommen wohl noch nicht gesprochen werden.

Herr Max Eisler aus Wien bittet uns um Aufnahme folgender Zeilen: In der Zivilsache Wallerstein ca. Max

Eisler und Genossen, Zahlung einer Konventionalstrafe von 15000 K. wegen Vertragsbruch, hat das k. k. Oberlandesgericht bei der Berufungsverhandlung das erstinstanzliche Urteil vollinhaltlich bestätigt und den Kläger Wallerstein kostenpflichtig abgewiesen.

Firmen- und Geschäftsnachrichten.

Hamburg. Philipp Fischer hat hier Hammerbrookstrasse 81 ein Spezialgeschäft für Schallplatten, Sprechmaschinen und Zubehör eröffnet.

Breslau. Wiener & Futter, Musikinstrumentenhandlung. Dem Herrn Siegfried Wiener wurde Prokura erteilt.

Dresden. Neu eingetragen wurde die offene Handelsgesellschaft Sächsische Schalldosenwerke „Beltrame" Wolzonn & Winter. Gesellschafter sind die Kaufleute Herren Thomas Johann Wolzonn und Heinrich Alfred Winter. Die Gesellschaft hat am 1. VI. 1911 begonnen.

Gmünd (Schwäbisch). Neu eingetragen wurde die Einzelfirma Joseph Herrmann. Inhaber ist der Klaviertechniker Herr Josef Herrmann. Handelsgewerbe: Musikinstrumentenhandlung.

Saarbrücken. Das Geschäftshaus der Herren Gebr. Thewes, Triererstrasse 22, ging in Besitz des Herrn Ewald Köhl hier über, der darin ein Klavier- und Musikinstrumentengeschäft eröffnet.

Briefkasten.

A. K. Rosenheim. Wer liefert oder fabriziert Zigarren-Automaten?

Neueste Patentanmeldungen

J. 12 754. — 7. 7. 10.

Eldridge Reeves Johnson u. John Clifford English b. in Camden, V. St. A.

Sprechmaschine mit im Klappdeckel untergebrachtem Schalltrichter; Zus. z. Anm. J. 12 749.

Die Erfindung betrifft eine weitere Ausbildung der Erfindung des Patentes J. 12 749/42g, bei dem es sich um eine Sprechmaschine mit Triebwerk, Plattenteller, Tonarmeinrichtung mit Schalldose und über dem Plattenteller liegendem Schalltrichter in einem Gehäuse mit aufklappbarem Deckel handelt, und die Besonderheit in der Ausbildung der Verbindungsstelle zwischen Schalltrichter und Schallarm besteht. Die vorliegende Erfindung behält die zwei übereinander gleitenden Flächen eines Rotationskörpers an dem Schalltrichter im Klappdeckel einerseits, und dem die Schalldose tragenden Arm bei, bildet die Verbindung zwischen dem Deckel und dem Schalltrichter jedoch derart aus, dass beide, sowohl unabhängig von einander, als auch miteinander ausgeschwungen werden können.

J. 12 749. — 6. 7. 10.

Eldridge Reeves Johnson u. John Clifford Englisch Camden, V. St. A.

Sprechmaschine mit im Klappdeckel untergebrachtem Schalltrichter.

Die Erfindung betrifft eine Sprechmaschine, bei der das Triebwerk, der Plattenteller, die sogenannte Tonarm-

Wir zeigen Ihnen den

Weg zum Erfolg!

Am 6. und 27. Juli 1911

erscheinen

2 Auslands-Nummern

der

„Phonographischen Zeitschrift"

(No. 27 und 30)

in einer **garantierten Auflage** von zusammen

10 000 Exemplaren

Versand ausschließlich in das Ausland (Europa und Übersee) und an die regelmäßigen Empfänger.

Übersetzungen der Inserattexte in das Englische und Französische kostenlos.

Die Inseraten-Preise sind nicht erhöht!

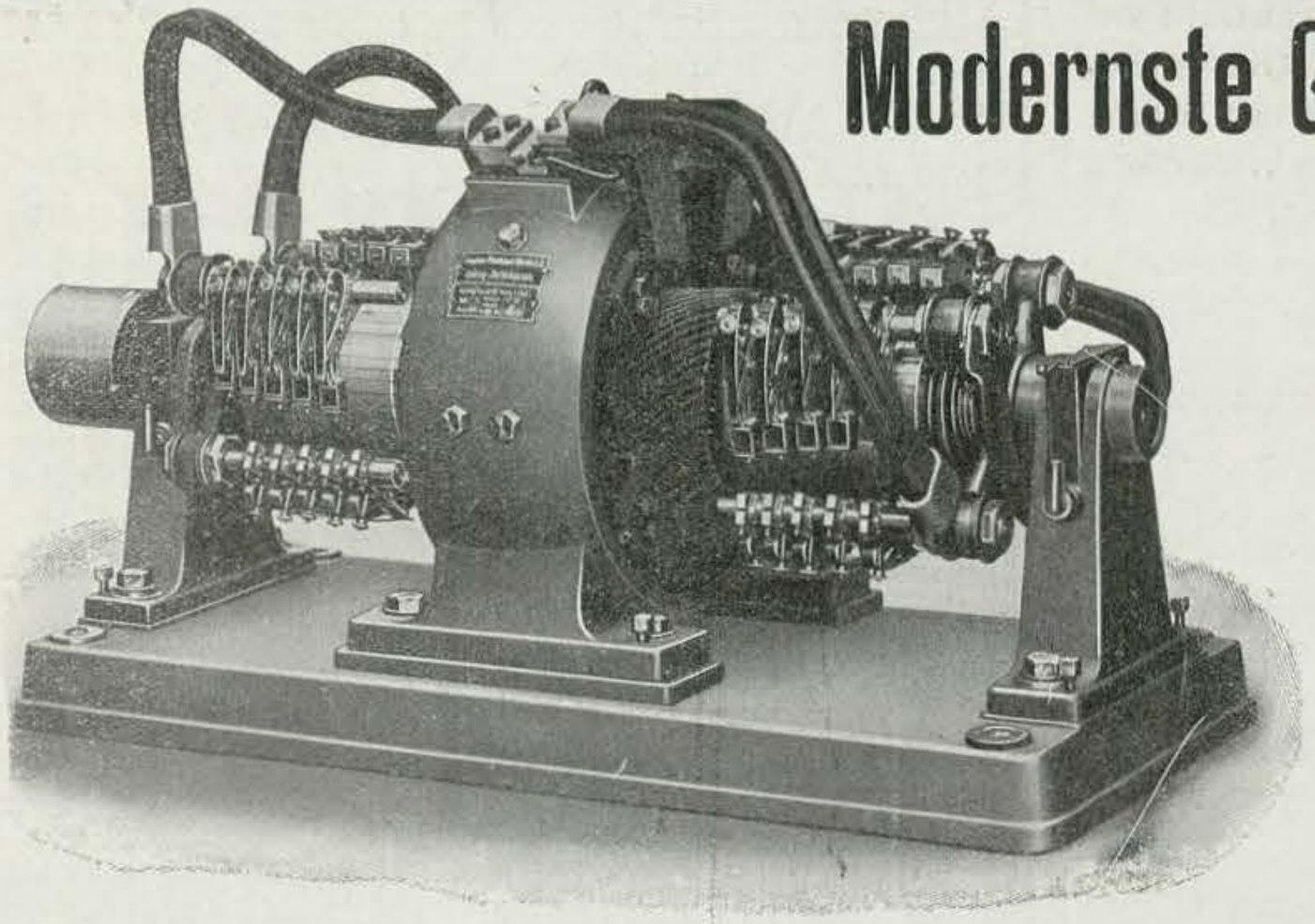
Inserat-Entwürfe kostenlos.

Frühzeitige Einsendung der Inserat-Texte verbürgt sorgfältigste Ausführung und beste Plazierung

Inseratenschluss:

für die erste Nummer 2. Juli 1911
für die zweite Nummer 23. Juli 1911

Verlag der „Phonographischen Zeitschrift"
Berlin W. 30.



Modernste Galvanoplastik-Anlagen

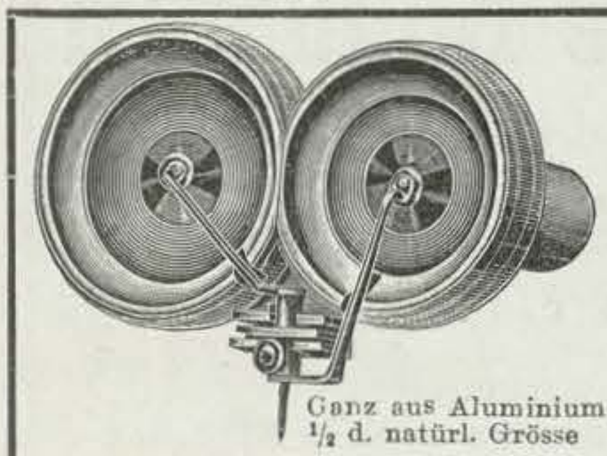
für Schallplatten - Fabrikation.

Beste **Schallplatten-Masse** { tiefschwarz / leicht / höchste Festigkeit / feinste Pressung

NEUHEIT: Nickel-Stahl-Matrizen für Pressereien — Mehrere D. R. P.

Langbein-Pfanhauser Werke A.-G.
LEIPZIG-S.

Filialen: Wien, Berlin, Birmingham, Brüssel, Frankfurt a. M., Mailand, Nürnberg, Solingen, Utrecht, Zürich.



Ganz aus Aluminium ½ d. natürl. Grösse

Eine Universalschalldose

zu schaffen, dies war eines der Ziele bei Konstruktion der

Doppelschalldose „Frappant"

Erreicht ist dies durch Anordnung mehrerer, gleichzeitig in Wirkung tretender, unter sich verschiedenartiger Membranen.

Die **Doppelschalldose „Frappant"** ist daher die einzige Schalldose, die alle Arten von Schallaufzeichnungen gleich gut wiedergiebt.

Muster zum Engrospreise innerhalb Deutschland u. Oesterreich-Ungarn **franko**

C. Schmidt, Mechaniker, **Berlin S. 59**, Grimmstr. 19.

Prospekt und Preisliste gratis und franko.

Diktier-Walzen!

Die **erste** und **älteste** Firma dieser Branche, die

Phonographen-Walzenfabrik „ELEKTRA", Namslau i. Schles.

wird am 1. Juli cr. als **Spezialfabrik für Diktierwalzen** unter der Firma:

Diktierwalzen-Fabrik „ELEKTRA"

nach **BERLIN N. 37, Schwedterstr. 13** verlegt.

Die **„ELEKTRA" - Diktierwalzen** sind von **hervorragender Qualität** und werden für **sämtliche Diktiermaschinen-Systeme passend** geliefert.

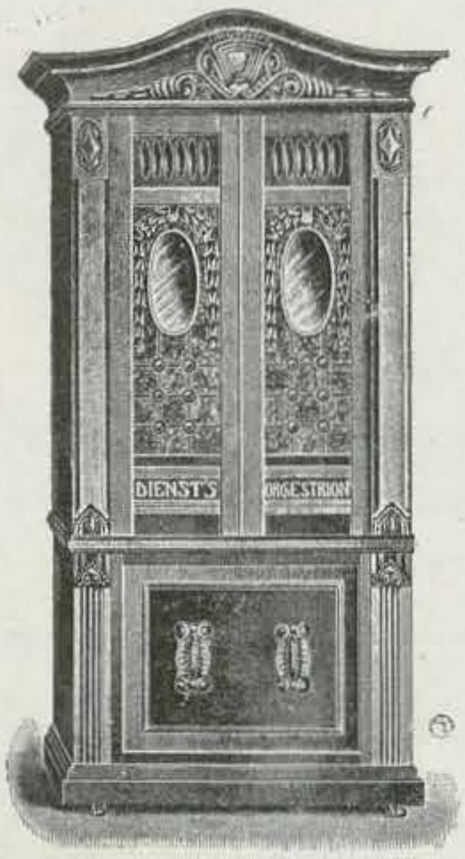
Bei grossen Abschlüssen konkurrenzlos billige Preise. — Muster stehen gern zu Diensten.



Rice-Record doppelseitig laut Katalog M. 0.95

Sprechmaschinen und Schallplatten
wie Kalliope-, Favorite-, Anker-, Homokord-, Dacapo-, Beka-, Star-, Odeon-, Jumbo-Platten zu Fabrikpreisen.
Leistungsfähigste Firma. Stets Gelegenheitsposten. Reparaturen schnell u. billig.
Der neue Katalog ist erschienen. Verl. Sie franko Zusendg.
Martin Reis, Berlin W., Körnerstrasse No. 12 p.

NACHTIGALL



Walzen
9 Stücke spielend

DIENST'S ORCHESTRIONS

mit Gewichtsantrieb und Walzen
: oder elektrisch pneumatisch :

Dienst's
Elektrische Kunstspiel - Klaviere
mit Mandoline, Xylophon und Geige.

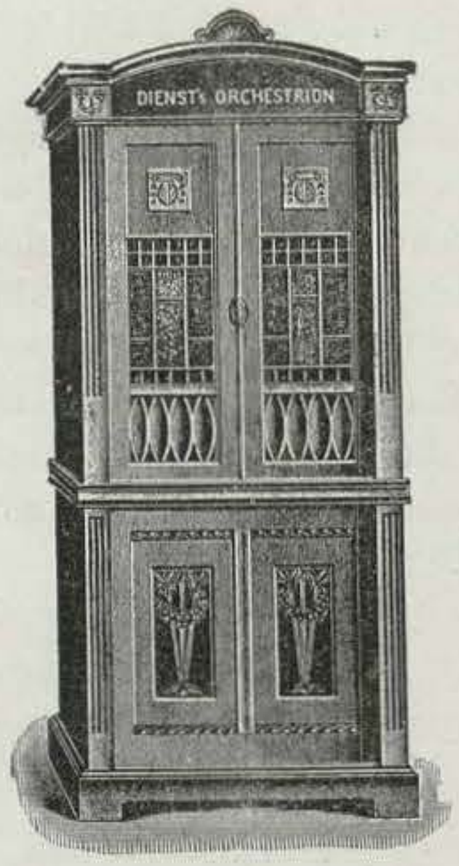
E. DIENST.

Gegründet 1871.

Erste Leipziger Accordion- und Musikwerke-Fabrik.

LEIPZIG-G. 10.

DURRO



mit Xylophon, Mandoline und Geige

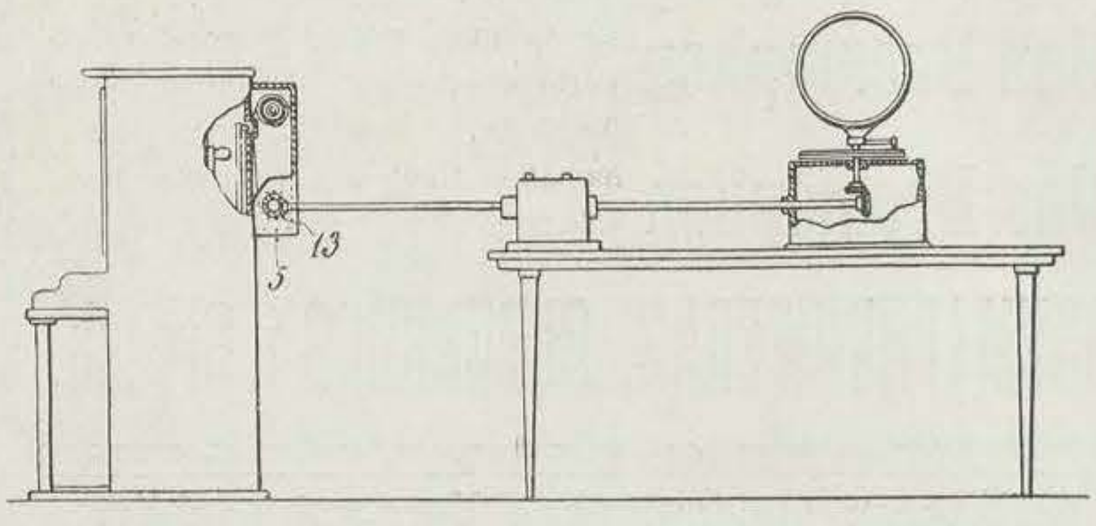
einrichtung mit Schalldose und der über dem Plattenteller liegende Schalltrichterteil in ein Gehäuse mit aufklappbarem Deckel eingebaut sind, wobei der Trichter durch die Seitenwand des Gehäuses bezw. des Deckels hindurchgeht. Das Wesen der Erfindung besteht in der besonderen Einrichtung von zwei übereinander gleitenden Flächen eines Rotationskörpers an der Verbindungsstelle zwischen dem Schalltrichter im Klappdeckel und den die Dose tragenden Schallarm, wodurch es gelingt, den Schall zu beeinflussen und die Stärke der Wiedergabe von dem Mass der Oeffnung des Deckels abhängig zu machen.

Neueste Patentschriften.

No. 232 822. — 5. 5. 1910.

Walter Moses Davis in New-York.

Einrichtung zur gleichzeitigen phonographischen Aufnahme eines Solos und zur mechanischen Aufnahme einer zugehörigen Begleitung.



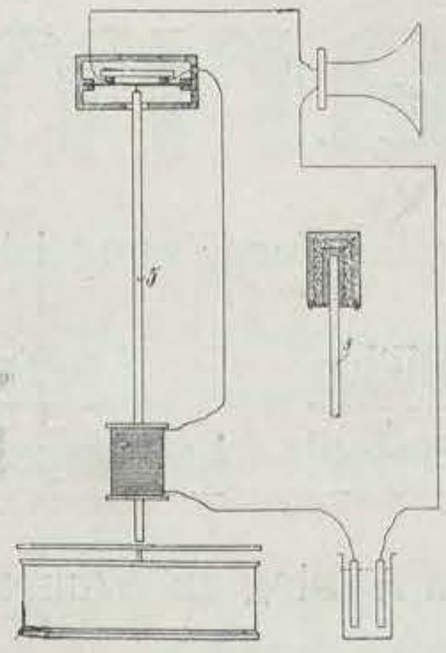
Patent-Anspruch.

Einrichtung zur gleichzeitigen phonographischen Aufnahme eines Solos und zur mechanischen Aufnahme einer zugehörigen Begleitung, gekennzeichnet durch die zwangläufige Verbindung der aufnehmenden Sprechmaschine zur Herstellung des Notenblattes.

No. 232 837. — 18. 2. 1911.

Franz Hillebrand in Bullendorf b. Friedland i. B.

Einrichtung zur Wiedergabe eines Phonogramms, dessen Schallkurve aus einem magnetisierbaren Material in Berlinerschrift besteht.



Patentansprüche.

1. Einrichtung zur Wiedergabe eines Phonogramms, dessen Schallkurve aus einem magnetisierbaren Material in Berlinerschrift besteht, mit Hilfe eines darüber aufgehängten magnetischen Schallstiftes, dadurch gekennzeichnet, dass dieser Schallstift an einer in den Wiedergabestromkreis eingeschalteten Mikrophonzelle so aufgehängt ist, dass er im Raume schwingen kann und dabei den Widerstand der Mikrophonzelle ändert.

2. Einrichtung gemäss Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass der Schallstift (5) an der Unterwand der Mikrophonzelle (7, 8, 9, 10) aufgehängt ist, die sich bei Schwingungen des Schallstiftes (5) elastisch verbiegt und dadurch den Kohlenwiderstand (8, 9) der Zelle ändert.

3. Einrichtung gemäss Anspruch 1, dadurch gekennzeichnet, dass der Schallstift (5) an der Innenwand (10) einer ihn konzentrisch umgebenden Mikrophonzelle (13, 14, 15) aufgehängt ist, die bei Schwingungen des Schallstiftes (5) ihre Lage gegenüber der Aussenwand (14) und damit den Kohlenwiderstand (13) ändert.

Uhrenfabrik Villingen Act.-Ges. **Villingen** (Baden)

liefert in anerkannt vorzüglicher Qualität als Spezialität

LAUFWERKE

für Sprechmaschinen und technische Zwecke.

Musterlager u. Vertreter in Berlin b. Ehrhardt & Co. G. m. b. H., Lückauerstrasse 4.

Eine hervorragende und billige

Propaganda

bietet sich allen HÄNDLERN mit den

KUNST-BLÄTTERN

DER

„PHONOGRAPHISCHEN ZEITSCHRIFT"

indem sie diese an ihre Kundschaft versenden.

Bisher erschienen:

No. 1 **Helene Ballot** (Thalia-Theater, Berlin)
No. 2 **Carl Nebe-Quartett, Berlin**
No. 3 **Margarete Wiedecke, Berlin**
No. 4 **Grete Ly** (Neues Operetten-Theater, Berlin)
No. 5 **Erna Denera** (Kgl. Opernhaus, Berlin)
No. 6 **Gertrud Runge** (Weimar)

Die Kunstblätter der „Phonographischen Zeitschrift" werden, soweit der Vorrat reicht, zu folgenden Preisen abgegeben:

1	Stück	M. 0.25
10	„	M. 2.—
50	„	M. 8.—
100	„	M. 12.—

Gegen Voreinsendung des Betrages franko.

Da der Vorrat bald vergriffen sein wird, bestelle man sofort.

Ferner liefern wir für die KUNSTBLÄTTER passende

Kuverts mit Papprückwand.

Phonographische Zeitschrift — Berlin W. 30

ZUGFEDERN
FÜR SPRECHMASCHINEN



Langjährige Fabrikation
Leistungsfähige, gute Bedienung
Grösster Spezialbetrieb



Sächsische Sägen- und Federstahlwaren-Fabrik

EMIL RIEDEL

Chemnitz-Gablenz :: Zweigfabrik in Weipert (Böhmen)



Letzte Neuheit!

Raum's Salon-Nadel

die vollkommenste Nadel

Vorzüge: *Natürlichste, bisher unerreichte Wiedergabe. — Grösste Plattenschonung. – Kein Nebengeräusch. – 6 bis 8 mal verwendbar, daher billiger als alle anderen Nadeln.*

Alleinige Fabrikanten:
Traumüller & Raum, Nadelfabrik, Schwabach (Bay.)

Ein Finanzkonsortium beabsichtigt eine Fabrik zur Herstellung von Sprechmaschinen zu gründen.

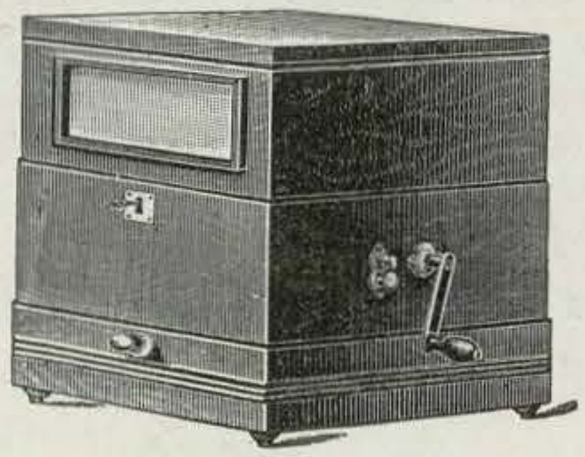
Geeignete Fachleute

werden ersucht, ihre Offerten einzureichen, und wird selbstverständlich nur auf einen Herrn reflektiert, der genügende Erfahrungen hat, die Apparate zu konstruieren und in die Fabrikation einzuführen.

Ausführliche Offerten mit Lebenslauf und Zeugnisabschriften sind zu richten unter **H. M. 3054** an die Expedition d. Blattes.

„Bremaphon"

D. R. G. M. 422007, 450563 und 451522



„Loreley"-Schatulle
spielt bei geschlossenem Deckel.

Das Bremaphon ist hervorragend in der Wiedergabe von Gesang- und Musikstücken.
Das Bremaphon nimmt wenig Raum ein und ist leicht transportabel.
Das Bremaphon kann zu jeder Salon-Einrichtung passend geliefert werden.
Das Bremaphon ist in allen Teilen fest ineinander verbunden und bedarf keiner Montage.
Das Bremaphon ist ohne Konkurrenz in der Ausführung.

BREMAPHONWERKE, OLDENBURG i. Grossh.

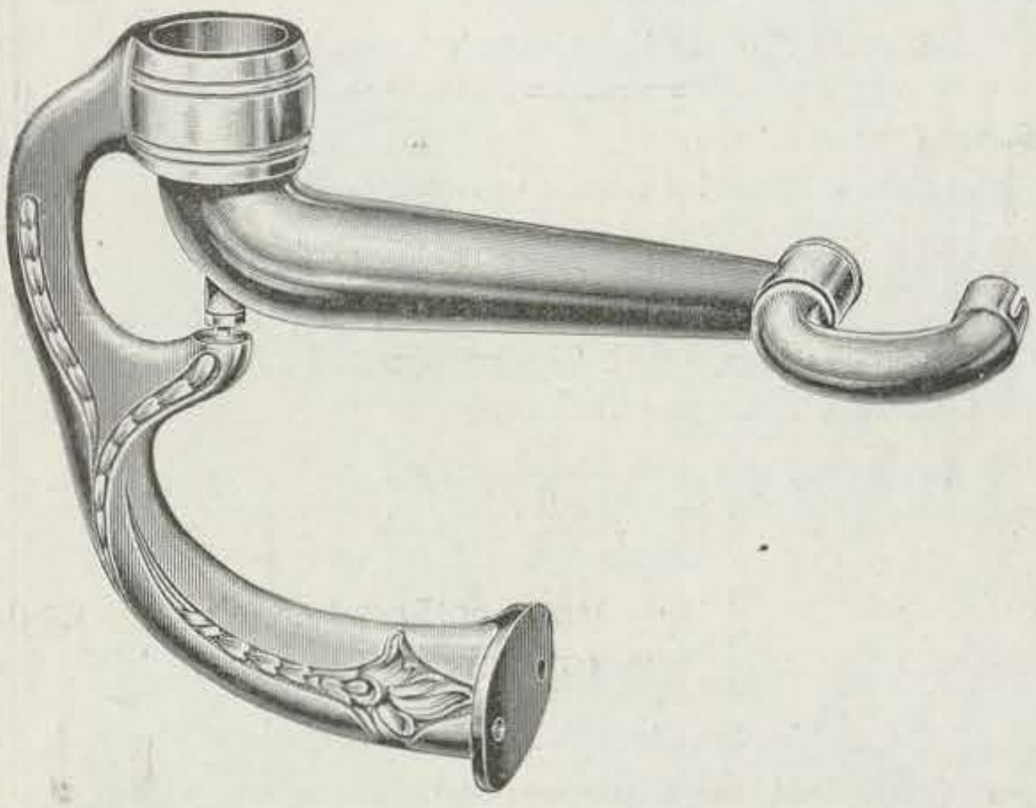
Grösseres süddeutsches Versandgeschäft

der **Sprechmaschinen- und Musikwerk-Branche** sucht per **1.** August oder 1. September

tüchtigen Expedienten

welcher an intensives, selbständiges Arbeiten gewöhnt ist. Demselben obliegt ausser der Warenübernahme und Expedition die Erledigung der einschlägigen Korrespondenz, sowie die Bedienung der Wiederverkäufer.

Nur Herren, welche **schon länge e Zeit** in **derartiger Position** tätig waren und **gute** Zeugnisse besitzen. wollen Offerte mit Gehaltsansprüchen unter **B. W. 3057** an die Exp. d. Bl. einreichen



≡ Der neue Katalog ≡

für

Tonarme

in moderner geschmackvoller Ausführung ist erschienen.

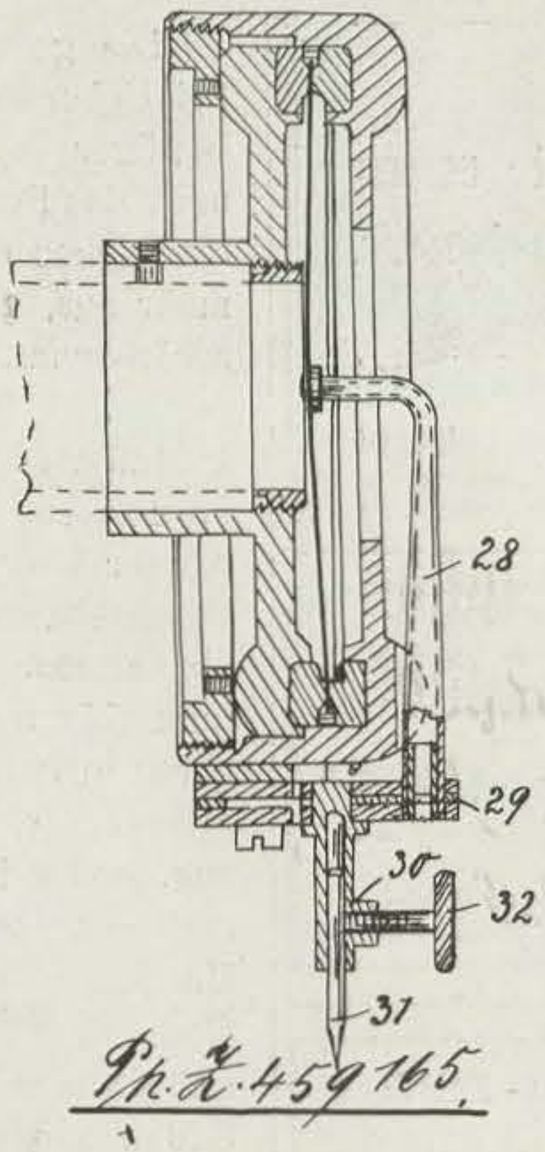
Erstklassige Präzisionsarbeit! **Billige Preise!** **Grösste Leistungsfähigkeit!**

Interessenten erhalten den Katalog auf Wunsch kostenlos.

Hainsberger Metallwerke G.m.b.H., Hainsberg-Dresden

Neueste Gebrauchsmuster.

No. 459 165. — 23. 5. 10.
Wilburn Norris Dennison, Gamden, New Jersey.
Schalldose für Sprechmaschinen.



Beschreibung.

Der Nadelhalter bezw. diejenige Einrichtung, durch welche die Membrane in Schwingungen versetzt wird, besteht aus einem Arm 28, einem Lagerteil oder Tragteil 29 und dem eigentlichen Nadelhalter 30. Der Nadelhalter 30 ist mit einer Bohrung oder dergl. zur Aufnahme der Nadel 31 versehen, die durch eine Stellschraube 32 in ihrer Lage festgehalten wird. Der Arm 28 ist in Gestalt einer Röhre ausgebildet und mit dem einen Ende an den mittleren Teil der Membrane durch entsprechende Einrichtungen befestigt. Jenes Ende des Armes ist zweckmässig im Querschnitt von kreisförmiger Form und verläuft senkrecht zur Membrane.

Schutzanspruch.

Schalldose für Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass der Nadelhalter aus einer Röhre von ovalem Querschnitt besteht, die so angeordnet ist, dass die lange Querschnittsachse in Richtung der Ausschlagbewegungen des Nadelhalters liegt.

Der Zweck der Einrichtung ist nicht ersichtlich.

No. 459 210. — 4. 3. 11.
Johann Jyrch, Bautzen i. S., Holzmarkt 1.
Sprechapparat in Form eines Ballhauses mit tanzenden Puppen.

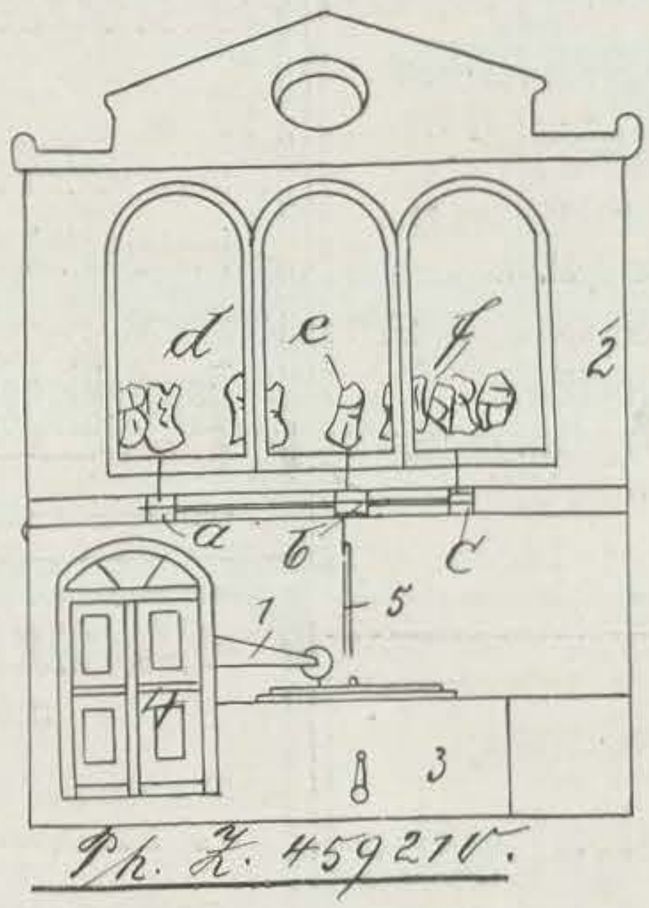
Beschreibung.

Der Tonarm 1 des im Innern des Gebäudes 2 angeordneten Sprechapparates 3 mündet in die Hausflur 4 des Gebäudes. Eine ausrückbare Welle 5, welche mit der Achse des Sprechapparates in Verbindung steht, treibt drei Schnurscheiben a, b, c, auf diesen sind wieder die Puppen d, e, f, paarweise befestigt, sobald der Sprechapparat in Bewegung und die Welle 5 eingerückt ist, drehen sich die Puppen mit, welche durch Spiegel vervielfältigt werden.

Schutzanspruch.

Als neu wird beansprucht:

Sprechapparat wie Grammophon und dergl. in Form eines Gebäudes (z. B. Hotel) in welchem sich ein Tanzsaal befindet, in diesem Tanzsaal sind paarweise Puppen ange-



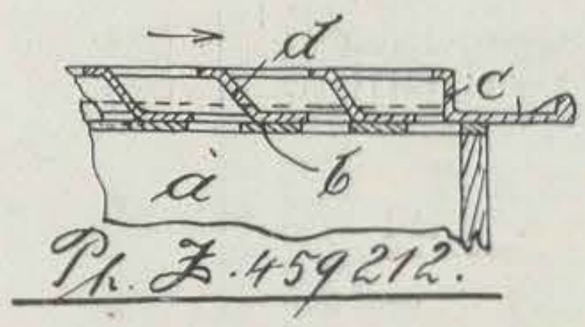
ordnet. Durch eine sinnreiche Vorrichtung, welche mit dem Triebwerk des Sprechapparats in Verbindung steht, tanzen die Puppen, sobald der Sprechapparat spielt.

Auch für diese „Neuheit“ werden sich vielleicht Käufer finden.

No. 459 212. — 6. 3. 11.
E. Holzweisig Nachf., Leipzig.
Schalleiter für Sprechapparate, gekennzeichnet durch eine vor der Mundöffnung desselben angebrachte durchbrochene Deckplatte und einen darüber angeordneten beweglichen Regulierschieber.

Schutzanspruch.

Schalleiter für Sprechmaschinen, dadurch gekennzeichnet, dass in der Ausmündungsöffnung desselben eine rostartig durchbrochene Deckplatte (b) angebracht und über der letzteren ein ebenfalls rostartig durchbrochener, beweglicher Sehieber (c) angeordnet ist, dessen Deckteile nach aussen so geschweift sind, dass sie die im Schieber befindlichen Oeffnungen von einer Seite bogenförmig umrahmen, infolgedessen bei Offenstellung des Schiebers (c) die Schallwellen gebrochen und zerteilt werden und dadurch eine



günstige Tonwirkung erzielt wird, während durch Schliessen des Schiebers (c) der Schall abgedämpft wird.

Die Neuerung scheint beachtenswert zu sein.

Der Gesamtauflage dieser Nummer liegt ein Prospekt der Firma **Emil Riedel, Chemnitz-Gablenz**, betr. Federwinkel-Apparat und Parallelklammer bei, auf den wir unsere werten Leser besonders hinweisen.

Mk. 2.50

kostet für Sprechmaschinen-Händler ein halbjähriges Abonnement auf die

„Phonographische Zeitschrift“

Für Oesterreich-Ungarn M. 4 Ausland M. 5.

Man abonniere sofort bei der

Expedition der „Phonographischen Zeitschrift“

BERLIN W. 30

Patentanwalt

Dr. L. Gottschlo

Berlin W. 8

Leipziger-Strasse 30

Wer liefert billigst

Schallplatten-Etiquettes?

Offerten mit Muster und Preis unter **M. W. 3055** an d. Exp. d. Bl.

Kaufe jede Partie

Schallplatten gegen Casse, wenn preiswert.

Offerte unt. **Schallplatten, Bremen** postlagernd.

Kalliope - Platten

bei Mindestabnahme von 300 Stück à M. 1.— ab Fabrik sofort Cassa abzugeben. Gefl. Zuschriften unter **S. D. 3055** an die Exp. d. Bl. erb.

Otto Stelzmann

Maschinen u. Metallwarenfabrik

Dresden-N. 17

Leipzigerstr. 31. Tel. 6227



Präzisionsarbeit — Nur Qualität

Preisliste zu Diensten.

Specialfabrik

Für

Laufwerke Tonarme Schalldosen etc. zu Sprech-Automaten u. Schatullen.

Automaten- und Sprechmaschinen - Fabrik

„PHÖNIX“

Dresden-A., Elisen - Strasse 68

Verlangen Sie unseren

neuerschienenen Katalog und Spezial-Offerte unserer konkurrenzlos dastehenden Automaten u. Familien-Apparate.

Der Schlager der Saison: Warenschrank - Automat in Verbindung mit Sprechmaschine

C. Giese, Idar a. d. N.

Edel- und Halbedelstein-Schleiferei

empfiehlt:

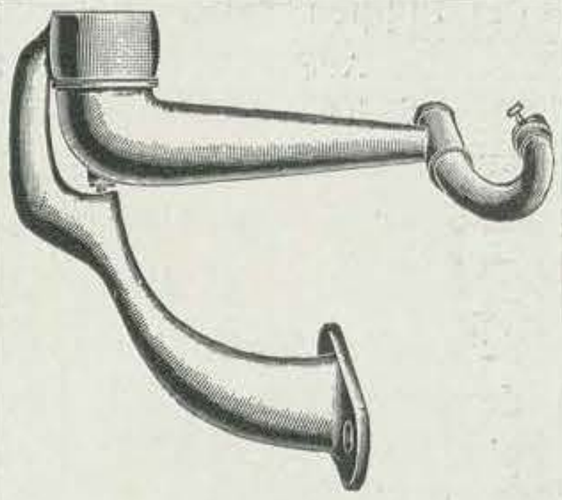
Saphir ▫ Rubin ▫ Granat ▫ Achat

Aufnahme- und Wiedergabe-Steine, gefasst und ungefasst

für Walzen und Plattensprechmaschinen aller Art.

Garantie für tadellose Prima Steine :: Vorteilhafteste Preise.

Verlangen Sie Preisliste No. 14.



Grösste Spezial - Fabrik

für

Tonarme Bremsen

Stützen, Befestigungsschrauben

Schalldosen

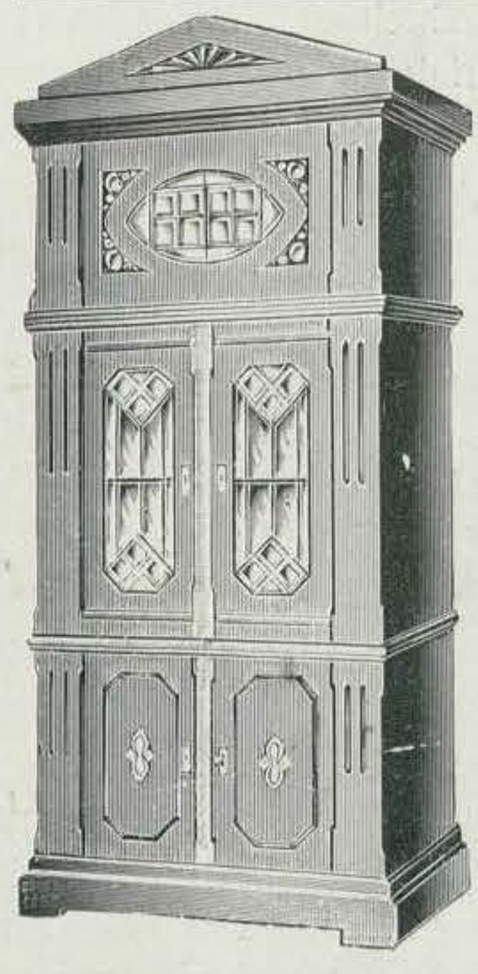
Epochemachende Neuheiten

Modernste Fabrik, grösste Auswahl, konkurrenzlos billigste Preise.

Wurzener Metallwarenfabrik G.m.b.H., Wurzen in Sachsen

Lager in Berlin: Gebr. Scharf, SW., Linden-Strasse 29

Bevor Sie Ihre Ordres vergeben



verlangen Sie Katalog mit Fabrikpreisen über

Elektrische Klaviere Orchestrions

mit elektrischem Betrieb und Gewichts-Aufzug

Sprechapparaten Schallplatten

alle erstklassigen Marken zu äussersten Händler-Preisen

Unterhaltungsautomaten

von **Pyrophon-Musikwerke Ernst Berger**

Leipzig, Reichsstrasse 12

Rechtsbelehrung.

Muss man sich Portoabzüge gefallen lassen?

Die geschäfliche Unsitte, bei Uebersendung von Geldbeträgen, Wechseln, Schecks usw. das Porto für den Brief abzuziehen, wächst sich immer mehr aus, und mancher Geschäftsmann, der diese unanständige Gepflogenheit im kautmännischen Verkehr nicht mitmachen will, wird den Aerger über diese unberechtigten Abzüge nicht los. Denn einmal machen sie im Jahre immerhin ein kleines Sümmchen aus und andererseits erfordert ein derartiger Abzug, und sei er noch so klein, meistens noch eine besondere Buchung, also Mehrarbeit. Dass derartige Portoabzüge nur da eine gewisse Berechtigung haben, wo als Erfüllungsort der Wohnort des Absenders der Geldsendung vereinbart worden ist, soll zugegeben werden, doch sind diese Fälle wohl nur selten, da als Erfüllungsort für Zahlung und Lieferung in den weitaus meisten Fällen der Wohnsitz des Lieferanten in Frage kommt. Und für die Fälle, wo die Feststellung des Erfüllungsorts Zweifeln begegnen könnte, schreibt § 270 des B. G. B. ausdrücklich vor, dass das Geld seitens des Schuldners im Zweifel auf seine Gefahr und seine Kosten dem Gläubiger an dessen Wohnsitz zu übermitteln ist.

Portoabzüge für Geld- und Wertsendungen sind also gesetzlich vollkommen unzulässig und kein Geschäftsmann braucht sich diese Abzüge gefallen zu lassen, wenn er nicht will. Freilich, dagegen anzukämpfen ist wohl schwerlich möglich, zumal für den einzelnen, wenn es auch an Versuchen, sich diese Abzüge vom Leibe zu halten, nicht gefeht hat. So liest man vielfach auf den Rech-

nungen den Vermerk: „Die Rechnungsbeträge sind ohne jeden Abzug einzusenden.“ Oder: „Für etwaige Portoabzüge bleibt der Besteller belastet.“ Ferner: „Beträge unter 50 Mk. werden ohne Abzug des Portos erbeten.“ Ob man damit aber viel erreicht, mag dahingestellt bleiben. Wir glauben nicht an die erzieherische Wirkung dieser Vermerke. Wer einen Vermerk dieser Art auf seinen Rechnungen anbringen will, mag gleich das Ungesetzliche dieser Portoabzüge betonen und sagen: „Nach § 270 des BGB. sind alle Rechnungsbeträge nach hier ohne jeden Abzug für Porto einzusenden.“ Viel Zweck wird ja schliesslich auch dies nicht haben, immerhin schadet diese Bemerkung nicht. Dieser oder jener wird doch darauf aufmerksam und geht vielleicht in sich, wenn er hört, dass diese vielgeübte Unsitte eine Gesetzwidrigkeit bedeutet. Bei passender Gelegenheit kann man ja den einzelnen noch besonders darauf aufmerksam machen und für die Folge um ungekürzte Uebersendung des Rechnungsbetrages bitten.

Vor allen Dingen gehe man selbst mit gutem Beispiel voran und unterlasse diesen Regulierungsunfug. Da bekanntlich das gute Beispiel immer noch am besten auf unsere Mitmenschen wirkt, so ist es gewiss nicht ausgeschlossen, dass auch hierdurch mancher von dieser unsinngen Geschäftsgepflogenheit abgehalten wird. Denn mancher sagt sich: „Wenn eine solche grosse Firma das Porto abzieht, warum sollen wir dies nicht auch tun.“ Und geht hin und tut desgleichen. R. M.

Man abonniere auf die Phonographische Zeitschrift

VIOLIN-NADELN



übertreffen alle anderen Nadeln! — Leichter Verkauf, da bei erster Qualität mässige Preise.
Verlangen Sie sofort Prospekte.
Wunderlich & Baukloh G. m. b. H.
Iserlohn.



Hartgussmasse,
Diktierwalzen, Blankwalzen,
Aufnahmemasse und Aufnahmeplatten
liefert **E. SAUERLANDT, Chemische Fabrik,**
Flurstedt bei Apolda i. Th.



Ich leiste Garantie
für Verwendung ausschliesslich
besten Materials für alle meine
Zugfedern
Verlangen Sie meinen soeben erschienenen Prospekt.
Alle Sorten am Lager.
Schwabacher Nadel-und Federfabrik
Fr. Reingruber
Fabriken in Schwabach b/Nürnberg u. Eger (Böhmen)

Stellengesuche

nehmen wir nach wie vor **kostenlos** auf. Für Porti und Spesen sind jedem Gesuch 50 Pfg. in Marken beizulegen

Verlag der „Phonographischen Zeitschrift“
BERLIN W. 30

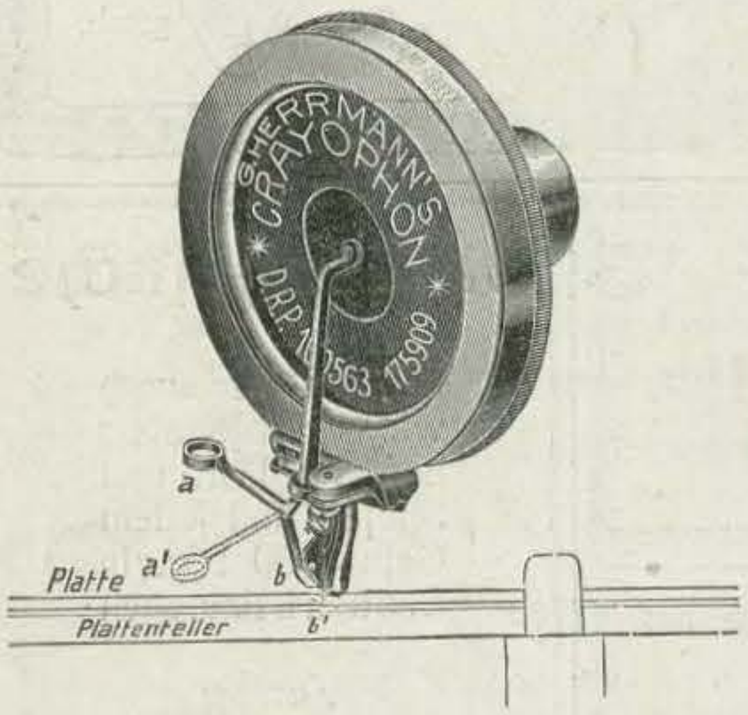
Junger Kaufmann
sucht per sofort od. später Stellung. 5 Jahre in der Branche tätig gewesen und mit allen technischen Arbeiten vertraut. Ia Zeugnisse stehen zur Verfügung. Gehalt 120 M. Offerten erbeten unter **J. W. 2886** an die Exped. d. Bl.



Blechdosen
für
Sprechmaschinen-Nadeln liefert sauber und billig
Wilhelm Jakubowski,
Chemnitz-Schönau S.

LAUF-WERKE
Anerkannt beste u. billigste Bezugsquelle f. Laufwerke
15 Modelle
Erstklassiges Fabrikat
Verlangen Sie Katalog!
Gebr. Reichel G. m. b. H.
DIETENHOFEN (Mfr.)

Warum wechseln Sie noch Stifte?



Weil Sie Herrmann's

dreifach patentierte

Crayophon-Schalldose

nicht kennen, denn sonst würden Sie nicht nur überzeugt sein, dass diese Schalldose für Grammophon-Schrift

nicht nur das Wechseln der Nadel erspart

sondern dass die Platten, damit gespielt,

drei mal so lange halten

im Ton allen Nadel-Schalldosen vorzuziehen ist

und im Preis sich nicht teurer stellt

als jede andere gute Schalldose.

Zu beziehen durch:

ALBERT SCHÖN, Berlin, Ritterstr. 90

ANTON NATHAN, Berlin, Ritterstr. 79

P. H. HAHN & Co., Dresden-A.1.

A. BURKL, Wien III, Gerlgasse 22

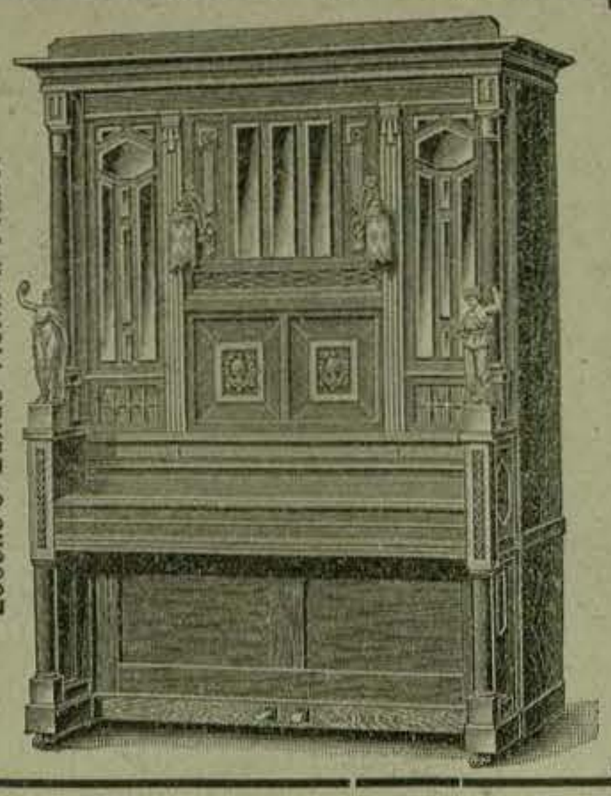
Alleiniger Export-Vertreter: J. WERNER, Hamburg 11, Börsenbrücke 2a.

Alleiniger Fabrikant:

Gustav Herrmann

BERLIN SO. 33, Skalitzerstr. 95

Druck von J. S. Preuss, Kgl. Hofbuchdr., Berlin S. 14, Dresdenerstr. 43.


Lösche's Luxus-Violinen-Piano.

Leipziger Orchestrionwerke

PAUL LÖSCHE, Leipzig-Gohlis

Telephon 4199 — Blumenstrasse 10—14

Fabrik elektrischer Orchestrions und Pianos.

Lösche's Violinen-Piano

Feinste Imitation des natürlichen Violinspiels, ausserdem als Xylophon-Mandolinen-Piano und als Handspiel-Piano zu verwenden.

Kunstspiel-Pianos : Xylophon-Mandolinen-Pianos : Orchestrion

in vollendet schönen Ausführungen und reicher Auswahl.

Kataloge gern zu Diensten. — Höchste Auszeichnungen, Goldene Medaillen und Ehrenpreise.

Wichtige Nachschlagebücher

sind für jeden Angehörigen der Sprechmaschinenbranche die bisher erschienenen Jahrgänge der

„Phonographischen Zeitschrift"

Von den Jahrgängen 1900—1904 ist nur noch eine ganz kleine Anzahl vorrätig

Preise der Jahrgänge, eleg. gebunden:

1-3.	Jahrg.	1900-02	M. 20.—
4.	„	1903	„ 10.—
5.	„	1904	„ 10.—
6.	„	1905	„ 10.—
7.	„	1906 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
8.	„	1907 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
9.	„	1908 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
10.	„	1909 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—
11.	„	1910 (2 Bände à M. 4.50)	„ 9.—

Zu beziehen durch den

Verlag der „Phonogr. Zeitschrift", Berlin W. 30

Bei Anfragen unterlasse man nicht, auf die „Phonograph. Zeitschrift" Bezug zu nehmen.

In unserem Verlage ist erschienen:

Die Sprechmaschinen

Ihr Wesen und ihre Behandlung.

Preis elegant gebunden M. 2.50.

Das Buch enthält eine vollkommene Anleitung zum Behandeln und Reparieren aller Arten von Sprechmaschinen und ist unentbehrlich für jeden Sprechmaschinenhändler.

Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder durch die

Expedition der Phonographischen Zeitschrift.

Verlag Nec Sinit, Berlin W. 30.

A. W. WINSALL

Patentanwalt für Schalltechnik

Jessel Chambers, 88—89—90 Chancery Lam

LONDON, W.C.

Mässige Preise für englische und amerikanische Patent-Anmeldungen.

Verlangen Sie umgehend gratis und franko unseren SPEZIAL-KATALOG über

Parforce-Sprechmaschinen

ebenso Offerte in fast sämtlichen ***SCHALLPLATTEN***

Auswahlsendungen bereitwilligst.

Zugfedern in allen Dimensionen ständig auf Lager.

WEITZ & FRAENZEL, G. m. b. H., Markneukirchen.

Erste u. älteste Schallplatten-Presserei und Masse-Fabrik

Galvanoplastik

Anlagen zur Schallplatten-Fabrikation

Zollfreie Lieferung in Russland und Oesterreich-Ungarn

Dr. Albert Grünbaum

BERLIN S. 59
Schinke - Strasse 20-21

WARSCHAU
(Russland)

WIEN XIV
: Pfeiffergasse 3 :

Jeder Händler hat Erfolge

mit dem

Diktier-Apparat

der

Aktiengesellschaft für Lehrmittelapparate
BERLIN W. 136, Kleiststr. 17.

Preis: **Mk. 225.**— (inkl. Schrank).

Ein neuer Artikel für Händler!

Rezitationen · Poesie · Prosastücke

Professor Thudichum (französisch)
Professor Hart (englisch)
Emanuel Reicher (esperanto)
etc. etc.

Sprachlehrapparat M. 60.— A.F.L.A. Sprachlehrwalze pro Stck. M. 2.—

Aktiengesellschaft für Lehrmittel-Apparate
Berlin W. 136, Kleiststr. 17.

00000781

00000701

S B B
N12<111252987010

RF JULI 1980